FOR THE PEOPLE
FOR EDVCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

„Die Schwalbe."

MITTHEILUNGEN

des

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von

Dr. Friedrich K. Knauer

Director des Wiener Vivarium.

13

XIII. JAHRGANG.

WIEN. 1889.

Druck von L. Beck, Wien, VII., Stiftgasse

57.23 06 (43.61)
8

25462

APR 13 '61

Inhaltsverzeichniss des XII. Jahrganges.

	Seite
Altum, Dr. Professor: Ursache der Kreuzschnabelzüge	493—496
Auftreten des Steppenhuhnes in Italien im Jahre 1888, über das . .	166—167
Bacciocco, F. A.: Die Heimat der Kriegstaube. Mit 3 Abbildungen Seite 346—347, 351—353,	364—366
Bachofen v. Echt, Adolf: Schwarzkehliger Wiesenschmätzer, am 11. Februar bei Wien gesehen	88
Basedow, Hans von: Die Entwicklung des Vogels im Ei, erläutert an der des Hühnereies . . . . . Seite 105—108,	113—115
Belgische Kanarienvogel, der. Mit 2 Abbildungen	123—124
Betheiligung der österreichischen Taubenzüchter an englischen Ausstellungen	401
Bonomi, A. Professor: Die Vögel des Tridentino . . . Seite 446—453,	458—461
Brahma-Hühner. Mit 4 Abbildungen	138—141
Brust-Sandpfeiffer, der. Mit 2 Abbildungen	122
Čapek V. Normaltag des ersten vollständigen Geleges. (Nach den im Jahre 1884—1888 in der Umgebung von Oslavan, Mähren, gemachten Beobachtungen.)	115—117
Cochinchina-Hühner. Mit 4 Abbildungen	91— 93
Csató, Johann v.: Lanius Homeyeri Cab. bei Nagy Enyed brütend . . .	241—242
Dombrowski, Ernst Ritter von: Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn . . . . . Seite 3—6, 19—22, 39—44,	52— 59
— — Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien Seite 293—297, 307—309, 316—320, 329—331,	342—344
Dombrowski, Robert Ritter von: Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brütenden Rohrsänger . . . . . Seite 409—418, 421—426,	433—436
Dorking-Hühner. Mit 4 Abbildungen	60— 63
Eder, Robert: Weiteres über die Nahrung des Steppenhuhnes	145—148
— — Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre?	229
— — Weissbindiger Kreuzschnabel	473
— — Erste ornithologische Ausstellung in Reichenberg. Mit 2 Vollbildern	473—479
— — Loxia rubrifasciata und Loxia bifasciata	500—501
— — Ornithologische Notizen	509—510
— — Notizen	532
— — Ornithologische Notizen	589—590
Einwirkung des Cayenpfeffers auf die Färbung des Vogelgefieders .	427—428
Erster österreichisch-ungarischer Geflügelzuchtverein. In Sachen desselben	437—440
F. Dr.: Die Aufbesserung der Hühnerzucht und das deutsche Landhuhn	225—228
Fournes, Hermann: Geordnetes Verzeichniss der Vogeleier-Sammlung des ornithologischen Vereines in Wien . . Seite 196—200, 206—208,	219—224
Frage der Vereinigung des ornithologischen Vereines in Wien mit dem österr.-ungar. Geflügelzuchtverein in Wien, zur	481—486

Seite

Fritz, Karl: Zwei Beobachtungen bei Wildtauben 387
— — Frühjahrsbericht aus dem nordwestlichen Mähren . . . . . 469—471
Geflügelzuchtwesen in Bayern . . . . . 461—468
Geyer, Karl, Forstmeister: Ueber das Unterbleiben des Durchzuges, resp. Striches der Wachholderdrossel (Turdus pilaria) vom Norden her im vergangenen Herbste . . . . . 191—195
— — Ein Wasserhuhn (Fulica atra) im März, in Oberösterreich gelangen 196
Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte . . Seite 512—515. 526—528
Glachetti: Albinismus der Vögel . . . . . 103—105
Gredler, Vinc.: Bozen . . . . . 27— 28
Harz, A. O. Dr. Prof.: Die Nahrung des Steppenhuhnes . . . . . 100—103
Hauptvogel, Anton: Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? . . 349—350
— Namen Maria, 15. September 1889 472
Hodek, Eduard sen.: Aus Niederösterreich zwischen Ybbs und Donau Seite 17—19. 36— 38
Junggeflügelschau und Herbstausstellungsmarkt in Wien 401
Junggeflügelausstellung des ersten österr.-ungar. Geflügelzuchtvereines in Wien 487
K. A.: Die Brieftaube im Dienste des Seetischlanges . . . . . 402—403
Kampfhühner. Mit 8 Abbildungen . . . . . 7— 12
Knauer, Friedrich Dr.: Seidenhühner. Mit 2 Abbildungen . . . . . 15— 16
— — Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium V. Seite 118—120. VI. 236—238. VII. 344—345. VIII. 354—360. IX. 377—382. X. 387—396. XI. 399—400. XII. 418. XIII. 427. XIV. 436
— Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? . . . . . 161—163
— Lebende Bartgeier, (Gypaëtas barbatus L.) in Gefangenschaft . . 236
— — IV. internationale Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österr. Geflügelzuchtvereines in Wien 286
— — Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Nord-Deutschland, Holland, Belgien und West-Deutschland Seite 297—300. 309—312, 321—324. 331—334
— — C. F. v. Homeyer's ornithologische Sammlung . . . . . 374—376
Pro domo . . . . . 405—407
— Zu unserem Artikel über den österr.-ungar. Geflügelzuchtverein in Nr. 33 l. J. . . . . 489—492
— — Notizen . . . . . 532—533
— — Die Spechte; . . . . . Seite 553—557, 565—569
— — Brieftauben können dressirt werden ihren Weg nicht nur hin, sondern auch wieder retour zurückzulegen . . . Seite 577—579. 590—592
Koch, August: Wilde Truthühner in Pennsylvanien . . . . . 129—134
— — Mittel- und West-Florida, Frühjahr 1889 Seite 505—509, 518—520, 530—532, 592—593
Leiningen-Westen, August, Graf zu: Ornithologische Notizen aus Kärnten 385—387
Michel, Julius Ein interessanter Fall von Albinismus . . . . . 205—206
— — Eine Vermehrung der Ornis Böhmens . . . . . 397—398
Middendorf, E. von: Ueber das Ausbleiben von Turdus pilaris L. in Oesterreich während des Winters 1888-89 . . . . . 529—530
Nelson's Schneehuhn. Mit 2 Abbildungen 59
Nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. S. Brehm Seite 537—538, 546—550, 560—562, 574—575, 585—588, 593—599, 613—115

Seite

Neue und andere besonders erwähnenswerthe Hühnerracen der letzten Ausstellung in Antwerpen. Mit 6 Abbildungen . . . . . 77— 79
Neweklowski, Hans: Unsere Meisen. Mit 1 Abbildung . . . . . 163—165
— — Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? . . . . . 229—230
— — Amsel als Schädigerin der Obstcultur . . . . . 602—603
Panzner, H. Oberlieutenant: Ornithologische Beobachtungen Seite 271—273. 278—282
Peiter, Wenzel: Loxia curvirostra als Stubenvogel 195
— — Ausgebliebene erzgebirgische Wintergäste . . . . . 193—194
— — Ornithologisches aus dem hohen Erzgebirge . . Seite 224—225, 445—446
— — Ein Sammelort des Sturnus vulgaris . . . . . 457—458
— — Fringilla coelebs L. Schwärme im hohen Erzgebirge 517
— — Fringilla domestica L. im hohen Erzgebirge . . . . . 579—580
Pelzeln, A. v.: Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. I. Christoph Freiherr Fellner v. Feldegg . . . . . 120—122
— — II. Graf August Marschall. Mit Bild . . . . . 200—202
— — III. Eugen Ferdinand v. Homeyer . . . . . 304—307
— — IV. Johann Jacob v. Tschudi . . . . . 541—542
— — V. Johann Natterer . . . . . 582—585
— — VI. Johann Zelebor. Mit Bildniss . . . . . 604—605
— — VII. José Augusto de Soura . . . . . 605—606
Pribyl, Dr. Leo: Auf welche Art und Weise, und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen . . . . . Seite 152—156, 167—172, 183—184
— — Die Wyandottes-Hühner. Mit 2 Abbildungen . . . . . 156—158
— — Die Beurtheilung des Orpingtonhuhnes bei der diesjährigen Geflügelausstellung in Wien . . . . . 521—524
— — Die Spatzen im Wiener Stadtparke 607
— — Rentabilität der Racegeflügelzucht 608
Prämiirung der bei der diesjährigen Junggeflügelschau des österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien ausgestellten Hühner, Truten, Pfauen u. s. w. 488—489
Prämiirungsliste der Geflügelausstellung anlässlich des Volksfestes in Linz 1889 . . . . . 524—526
Probst, Wilh.: Die Bedeutung der Geflügelzucht im Haushalte der Landwirthschaft. Vortrag beim Delegirtentag des Landes Geflügelzuchtvereines in Kulmbach . . . . . Seite 73—77, 89— 91
Schaek, Franz Ritter von: Phyllopneuste Bonelli in Böhmen . . . . 265—266
Schalow, Hermann: Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin . . . . . Seite 542—544, 533—535, 572—573, 611—613
Schier, Med. Dr. Wladislaw: Verbreitung der Sänger (Cantores) in Böhmen 134—138
— — Die Verbreitung der Spaltschnäbler (Fissirostres), Sitzfüssler (Insessores), Krähen (Coraces) und Fänger (Captores) in Böhmen . . 148—151
— — Die Verbreitung der Klettervögel (Scansores) in Böhmen . . . 165—166
— — Die Verbreitung der Raubvögel (Rapaces) in Böhmen . . . . 177—182
Schmidt, F.: Die Uraleule (Syrnium uralense) in der Gefangenschaft . . 426
Schwalben als Briefboten 500
Schwarze Hamburger Huhn, das . . . . . 250—251
Schulz, Ferdinand: Schwarzer Storch (Ciconia nigra. L.) brütend in Krain 373—374
Schultz, Josef Const.: Stubenvogelzucht . . . . . 535—536
Senonner: Für unsere Culturen nützliche Vögel. . . . . 253—254
— — Ueber Cyanecula-suecica 266

Seite

Senonner: Färbungswechsel bei Cannabina linota 277
— — Torf als Unterlage für insecten- und fleischfressende Vögel . . 282
— — Ornithologische Notizen . . . . . Seite 399. 427, 606
— — Einige wenige Daten 463
Spanierhühner . . . . . 108—109
Steudel, Bezirksarzt, L.: Kurze Anleitung für das Desinfectionsverfahren bei tuberculosen Thieren . . . . . 454—456
Talsky, Josef: Noch ein Steppenhuhn in Mähren . . . . . 1— 3
— — Die Vögel in der Sprache und dem Volksleben der Kuhländler . . . . . Seite 33—36. 49— 52
— — Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales im Herzogthum Salzburg . . . . . Seite 313—316, 325—329. 337—342
Targini-Torzetti, Prof.: Relazioni inlovna ai lavori della R. Stazioni di entomologia agraria in Firenze per gli anni 1883, 1884, 1885 . . . 461—462
Tauben auf der zweiten internationalen Geflügelzuchtausstellung in Linz 486—487
Trufe, Wilhelm . . . . . 544—546
Thierversteigerung in Antwerpen . . . . . 418—420
Tschusi zu Schmidhoffen, Victor Ritter von: Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. II. Ernst Schauer, mit Bildniss . . . . . 22— 27
— I. Kronprinz, Erzherzog Rudolf als Ornithologe, mit Bildniss . . 81— 85
— — Liste der von Sr. k. u. k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf veröffentlichten ornithologischen Arbeiten 85
— — Vorläufiges über den Zug des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1888/89 Seite 208—214. 497—500
— — Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888 S. 257—259, 230—235, 242—250. 269—270
— — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen III. Dr. Med. Wladislaw Schier, mit Bildniss . . . . . Seite 254—257. 266—269
— — Zum Kreuzschnabelzug im Jahre 1888 . . . . . 283—284
— — Der Zwergadler (Aquila pennata, Gm.) in Krain . . . . . 284—285
— — Nachträge zum Vorkommen des Steppenhuhnes in Oesterreich-Ungarn 1888 . . . . . 289—290
— — Ornithologisches aus dem vergangenem Jahre und dem heurigen Jahre . . . . . Seite 290—293. 302—304
— — Rosenstaare (Pastor roseus, Linn.). . . . . 301—302
— — Krummschnäbel und Tannenheher 471
Vogelfauna von Val. Tellina, die . . . . Seite 557—560. 570—571. 580—582
Werchratsky, J., Gymnasialprofessor in Stanislau (Galizien): Ornithologische Mittheilungen . . . . . 217—218
Wie halten Raubvögel beim Fliegen die Fänge? 590
Zollikofer, Ernst, Präparator: Eine ornithologisch interessante Felspartie . . . . . Seite 66—72, 86—88, 97—100

Vermischte Mittheilungen.

Seite

Xema Sabinii keine Art der ungarischen Vogelfauna 7
Vogelschutz 7
Grosse Fruchtbarkeit einer Henne 12

Seite

Conservirung von Hühnereiern durch Fette 12
Hühner als Ungeziefervertilger in Feld und Garten 12
Vogel-, resp. Geflügel-Ausstellungen . . . . . 13— 14
Abnorme Verhältnisse in dem Vogelleben dieses Winters 28
Männchen und Weibchen bei Tauben 30
Elephantiasis . . . . . 30— 31
Sonderbarer Nistplatz mit Abbildungen 44
Schneeweisser Fasan 44
Ein Bartgeier (Gypaëtos barbatus) bei Tunis geschossen 45
Das Federnauszieben bei den Hühnern 47
Coqus-viérges, Jungfernhähne 47
Ob Eier, die von einer Henne bebrütet werden, noch lebende Jungen enthalten 47
Klagen über das englische Vogelschutzgesetz . . . . . 59— 60
Ueber ungewöhnliche Nistplätze der Misteldrossel 60
Interessante ornithologische Erscheinungen 60
Reinigung der Hühnerhäuser von Ungeziefer 63
Anlagen von Würmergruben 63
Der österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein 63
Ornithologische Beobachtungsstation Lomnic 108
Wie weit wir auf dem Gebiete der Hühner- und Taubenzucht u. s. w. 109—110
Samenhandlung L. C. Kahl : 110
Futter für junge Kanarien 124
Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. Aufruf zur Betheiligung an der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 1890 in Wien . . . . . 124—126
Hauptprogramm der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung im Jahre 1890 . . . . . 126—128
Steppenhühner an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze . . . 138
Abnormitäten des heutigen Winters 138
Krankheiten des Brahma-Huhnes 141
Dr. Hans v. Kadich: Eintreffen der Staare. . . . . 151—152
Erlach 152
Vom Prater 152
Programm der XV. internationalen Geflügel- und Vogelausstellung in Wien, veranstaltet vom ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtverein vom 12. bis 19. Mai im Prater Nr. 25 . . . . . 158—160
Vom Prater 167
Josefstadt (Böhmen) 167
Notiz über das Steppenhuhn 167
Notiz über Taubenzucht 172
Programm der XV. internationalen Geflügel- und Vogelausstellung in Wien, veranstaltet vom ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereine vom 12. bis 19. Mai im Prater Nr. 25 . . . . . 172—176
Notizen über den Pirol 182
II. Allgemeine Geflügelausstellung des I. Wiener Vororte Geflügelzuchtvereines in Rudolfsheim vom 20. bis 22. April 1889 in A. Rustler's Localitäten in Rudolfsheim bei Wien (Schönbrunnerstrasse 68) . . 186—187
Totaler Albinismus bei der Kohlamsel und bei der Schleiereule . . . 202
Partieller Albinismus bei Sperlingen . . . . . 202—203

Seite
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 Seite 238—239 214—215
Geflügelzucht-Ausstellungen im Mai und Juni 239
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 287
Mauersegler im Prater 300
Massenfang von Schwalben in Frankreich 321
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 . . . . . 324—325
Die Wiener Thurmfalken 354
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 360
Für das Vivarium eingelangte Geschenke 372
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 . . . . . 382—383
Miscellen 396
Miscellen 400
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 Seite 404. 420
Tubercolose beim Geflügel . . . . . 440—441
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 . . . . . 443—444
Kleine Mittheilungen 454
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 456
Notiz über den Lindenkreuzschnabel 463
Notiz über den Tannenheher 464
Die Geflügel- und Vogelausstellung in Antwerpen 479
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 480
Notizen. 492
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 492
Kleine Mittheilungen. 501
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 Seite 515—516, 538—539
J. Helfer. Eingesendet 539
Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 Seite 550. 563. 576, 588, 599—600, 608—610.

Literarisches.

Seite
Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: Ornithologisches Jahrbuch mit besonderer Berücksichtigung des palaearktischen Faunengebietes. Verlag des Herausgebers . . . . . 550—551
Dr. Karl Russ: Lehrbuch der Stubenvogelpflege. Abrichtung und Zucht. Neue Ausgabe. Mit drei Farbendrucktafeln und 96 Abbildungen im Text, in 17 Lieferungen à 1 Mk. 50 Pf. (Magdeburg, Creutz'sche Verlagshandlung). 10—13 Lieferungen . . . . . 31—37
Dr. Emil Holub: Von der Capstadt in's Land der Maschukulumbe. Angezeigt von Dr. Friedr. Knauer 348
Dr. Karl Russ: Das heimische Naturleben im Kreislauf des Jahres. Berlin. Rob. Oppenheimer. 1 Lg. . . . . 47—48
Adolf und Karl Müller: Thiere der Heimat . . . . . 63—64
Reichenow. Dr. Anton: Erwiderung . . . . . 14—15
Dr. König: Orn[illegible] von Tu[illegible] Angezeigt von Prof. Dr. Palacky . . . . . 141—142
Bernhard Stejneger: [illegible] Abhandlungen [illegible] 18[illegible] [illegible] publicirt in Proceedings of [illegible] national [illegible] . . . . . 181—18[illegible]

Seite

Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen und K. v. Dalla Torre: Fünfter Jahresbericht (1886) des Comités für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn. Supplement zu Ornis, 1888. Wien, Karl Gerold's Sohn. 1888. XI und 346 S. Besprochen von Dr. Fr. Knauer . . . . . 203—204

A. Handbock of the Vertebrate Fauna of Yorkshire . . . . . 215—216

Tabular list of all the Australian birds 216

Die nützlichen Vögel Mitteleuropas . . . . . 287—288

Dr. Karl Russ: Lehrbuch der Stubenvogelpflege, Abrichtung und Zucht . . . . . 325—326

Stefan Chernel von Chernalhaza: Bibliographia ornithologica Hungarica. — **Dr. H. Langhans:** Catalog der ornithologischen Sammlungen der königl. bayerischen Realschule Fürth . 371

Dr. Emil Holub: Von der Capstadt in's Land der Maschukulumbe 383

Alph. Dubois: Monographien 383

Wilhem Meves: Kurzer Leitfaden zum Präpariren von Vogelbälgen und zum Conserviren und Ausstopfen der Vögel . 383

— — Die Grösse und Farbe der Augen aller europäischen Vögel 383

Jos. Max Hinterwaldner: Wegweiser für Naturaliensammler. 1889. Eine Anleitung zum Sammeln und Conserviren von Thieren, Pflanzen und Mineralien jeder Art, sowie zur rationellen Anlage und Pflege von Terrarien, Aquarien, Volieren u. s. w. . . . . 429—430

Prof. Dr. A v. Mojsisovics: Zoogeografische Notizen über Südungarn. Aus den Jahren 1886—1888. Zugleich ein III. Nachtrag zu „Fauna von Bellye und Dárda". Graz 1889 . . . . . 441—442

Paul Leverkühn: Ornithologische Arbeiten:

1. The Dicky Bird Society, 2. Vogelschutz durch Verordnung der Behörden; 3. Benützung von Vogelnestern seitens der Hummeln; 4. Der ornithologische Nachlass Adolf Mejer's; 5. Index der ersten zwölf Jahrgänge: 6. Sections- und Krankheitsberichte; 7. Zweite vorläufige Mittheilung die Entenkojen betreffend; 8. Wann starb der grosse Alk aus; 9. Besprechung von: 1. Compte rendu des observations ornithologiques faites en Belgique pendant l'année 1836; 10. Literarisches über das Steppenhuhn; 11. Zur ornithologischen Bibliografie; 12. Südamerikanische Nova aus dem Kieler Museum: I. Aphobus megistus Lev. Diagn., II. Homorus Galatheae Lev. Diagn. III Terenura elaopteryse Lev. Diagn., IV. Trupialis militaris (L.). subsp. nov. falelandica Lev. Diagn., V. Polioptila boliviana; 13. Ueber Farbenvarietäten bei Vögeln; 14. Literarisches über das Steppenhuhn: 15. Die Vögel unseres Gartens in Hannover; 16. Phänologische Notizen aus Holland; 17. Der Wiedehopf in den Legenden der Araber . . . . . 510—512

Dr. Karl Russ: Allerlei sprechendes gefiedertes Volk 520

Katechismus der Geflügelzucht . . . . . 539—540

Ornis. Internationale Zeitschrift für die gesammte Ornithologie . . . 562—563

Dr. H. B. Meyer und Dr. F. Helm, August von Pelzeln: Vierter Jahresbericht der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen 575

Todesanzeigen.

Seite

† Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf 65
† Dr. Med. Wladislaw Schier 240
† E. F. v. Homeyer 300
† Johann Jakob v. Tschudi 504
† Graf Casimir Wodzicki 540

Druckschrifteneinlauf.

Seite

Druckschrifteneinlauf . . . . . Seite 403, 428, 442, 501—502. 551—552

Zeitungsschau.

Seite

Zeitungsschau . . . . . Seite 403—404, 429 441

Aus unserem Vereine.

Seite

Auszug aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 11. Jänner 1889 15
Ausserordentliche Ausschusssitzung am 4. Februar 1889 80
XIII. Generalversammlung des ornithologischen Vereines in Wien, am 22. März 1889 95
Ausweis des Secretariates über die im December und Jänner eingelaufenen Mitgliederbeiträge . . . . . 111—112
Aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom März l. J. . . . . 142—144
Ausweis des Secretariates über eingelaufene Mitgliederbeiträge . . . 176
Aus dem Protokolle der XIII. Plenarversammlung des ornithologischen Vereines in Wien, am 22. März 1889 . . . . . 187—188
Knauer Friedrich, Dr.: Rechenschaftsbericht des Ausschusses über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1888 . . . . . 188—192
Monatsversammlung des ornithologischen Vereines in Wien, am 29. April 1889 204
Ausweis des Secretariates über die seit Februar eingelaufenen Mitgliederbeiträge 239
Aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 8. Mai 1889 285
Ausweis des Secretariates über eingelaufene Mitgliedsbeiträge 371
Ausweis des Secretariates über den Einlauf der Mitgliedsbeiträge Seite 502—503, 552, 560, 615—616
Auszug aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 14. Nov. 1889 563—564, 617

Aus anderen Vereinen.

Seite

Allgemeine grosse Geflügel- und Vogelausstellung des ersten steiermärkischen Geflügelzuchtvereines in Graz 79
Generalversammlung des I. Wiener Vororte-Geflügelzuchtvereines . . . 79
Generalversammlung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines . . . . . 94— 95
III. Jahresbericht des untersteirischen Geflügelzuchtvereines 251
XV. internationale Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien Seite 259—263, 273—276

Correspondenz.

Seite

An unsere Leser 16

Correspondenz der Redaction Seite 32, 48, 64, 80, 95, 112, 144, 251—252, 288, 384, 407—408, 432, 444. 503

An die sämmtlichen geehrten Leser und Correspondenten 128

Richtigstellung.

Seite

Richtigstellung 32

Berichtigung von Druckfehlern 176

Errata . . . . . Seite 216, 263—264

Verzeichniss der Abbildungen.

Seite

Fig. 1. 2. Silberhalsiges Kampfhuhn 8

Fig. 3. 4. Englisches, rothscheckiges Kampfhuhn. 9

Fig. 5. 6. Weisse indische Kämpfer (Aseel) 10

Fig. 7. 8. Kampfhühner der letzten Ausstellungen 10

Fig. 9. Ernst Schauer 23

Fig. 10. 11. Langshan-Hühner 30

Fig. 12. Rothkehlchen 44

Fig. 13. 14. Japanische Seidenhühner 46

Fig. 15. Nelson's Schneehuhn 59

Fig. 16. 17. Weisse Dorkings 61

Fig. 18. 19. Graue Dorkings 62

Fig. 20. 21. Emous-Huhn 78

Fig. 22. 23. Nagasaki-Huhn 78

Fig. 24. 25. Kukussperber-Huhn v. Melcheln 78

Bildniss weil. Sr. k. k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf 83

Fig. 26. 27. Reinweisse Cochins 92

Fig. 28. 29. Gelbe Cochins 93

Fig. 30. 31. Weisswangiges Spanierhuhn 108

Fig. 32. 33. Andalusier-Huhn 109

Fig. 34. 35. Brust-Sandpfeiffer 122

Fig. 36. 37. Belgischer Kanarienvogel 123

Fig. 38. 39. Helles Brahma-Huhn 139

Fig. 40. 41. Dunkles Brahma-Huhn 141

Fig. 42. 43. Wyandottes-Huhn 157

Fig. 44. Bild zu: Unsere Meisen 163

Fig. 45. Graf Friedrich Marschall 201

Fig. 46. Dr. Med. Wladislav Schier 255

Fig. 47. Eugen Ferdinand v. Homeyer 305

Fig. 48. Bild zur: Heimat der Kriegstaube 352

Fig. 49. 50. Bild zur: Heimat der Kriegstaube . . . . . Seite 364, 365

Fig. 51. 52. Vollbild zur: Erste ornithologische Ausstellung in Reichenberg . . . . . Seite 474, 475

Fig. 53. Johann Celebor . . . . . Seite 60

MITTHEILUNGEN

des unter dem Protectorate Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf

stehenden

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 1. **Wien, den 7. Jänner 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Noch ein Steppenhuhn in Mähren.

Von **Josef Talsky.**

Mit Bezug auf meinen in der vorjährigen letzten Nummer unseres Vereinsblattes gebrachten Artikel über das Steppenhuhn im Jahre 1888 in Mähren, erlaube ich mir nachzutragen, dass am 6. December desselben Jahres in der nächsten Nähe von Olmütz, nämlich in dem Dorfe Horka, noch ein Steppenhuhn beobachtet und erlegt wurde. Der glückliche Schütze, Herr Franz Schreiber, Revierförster daselbst, hatte die Güte, mir einen ausführlichen Bericht über diesen Fall zu übersenden, dem ich Nachstehendes entnehme:

Am genannten Tage begab sich Herr Schreiber um 7 Uhr Morgens mit seinem Heger in das von ihm gepachtete Gemeinde-Jagdrevier, um Hasen zu schiessen. Nach einer halben Stunde Weges langte er, während eines ziemlich dichten Nebels, bei einem, im freien Felde liegenden, 3 Joch grossen, verlassenen Steinbruche an, der ein Hügelland von angehäuftem Thonschiefer bildet und theilweise mit Disteln und anderem Unkraute bewachsen ist. Hier begann die Jagd.

Kaum, dass das Terrain betreten wurde, erhob sich in einer Entfernung von etwa 120 Schritten vor ihm ein Vogel vom Erdboden, der durch seinen durchdringenden Laut, den der Beobachter mit einem: „Tik, tik, tik"! bezeichnet, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Der Vogel, den der Forstmann im ersten Augenblicke für einen Sperber angesprochen hatte, strich ähnlich einer Waldschnepfe im Zick—Zackzuge über eine steil aufsteigende Steinwand des Bruches den angrenzenden Feldern zu, kehrte aber nach wenigen Secunden mit demselben Rufe, den er kurz nacheinander 3- bis 4mal hören liess, zurück und fiel in einer beiläufigen Distanz von 100 Schritten vom Beobachter zwischen den Hügeln wieder ein.

Herr Schreiber wechselte seine starke Patrone mit Schrott Nr. 8 aus und rückte vorsichtig zur Stelle vor, um dem unbekannten, befiederten Reviergaste auf Schussdistanz anzukommen. Er hatte kaum 20 bis 30 Gänge zurückgelegt, als schon der Vogel, den bekannten Ruf abermals ausstossend, aufstieg, von dem wohlangebrachten Schusse jedoch getroffen, sofort zu Boden fiel.

Staunend betrachtete ich, schreibt der Berichterstatter, die unverhoffte Beute, die allerdings kein Sperber, sondern ein asiatisches Steppenhuhn (Syrrhaptes paradoxus) war. Obzwar ich noch niemals Gelegenheit hatte ein Steppenhuhn zu sehen, so erkannte ich es sogleich, als solches, und zwar nach den in der jüngsten Zeit gelesenen Berichten über diese Vogelart in den öffentlichen Blättern.

Nach der Beschreibung des erlegten Stückes, die sodann folgt, ist es ein altes Männchen. Dasselbe wurde in der Folge von dem Stadt-Olmützer Holzgartenaufseher Georg Schwanzer präparirt und wird als Eigenthum des Erlegers im Forsthause zu Horka aufbewahrt.

Leider hat man es unterlassen, den Mageninhalt des Fremdlings zu untersuchen. Es wäre gewiss von Interesse gewesen zu erfahren, womit der Vogel, der wie ich glaube, entweder als Ueberrest einer verunglückten Gesellschaft oder als versprengtes Mitglied derselben umherirrte, sein Leben bei uns gefristet hatte. Dass er aus weiter Ferne in die Olmützer Gegend gekommen, ist nicht zu bezweifeln, da hier das ganze Jahr über kein einziges Steppenhuhn gesehen wurde.

Meiner Ansicht nach hätten die Steppenhühner in Mähren, wenn sie auch zahlreich erschienen wären, keinen längeren Aufenthalt genommen. Das Land ist seiner grossen Fläche nach für diesen Steppenbewohner viel zu viel cultivirt und mit fruchtbaren Feldern bedeckt. Man kann dies aus dem Betragen des hier behandelten Exemplares ersehen, das den bebauten Ackerboden gemieden und seinem Bedürfnisse gemäss, den unfruchtbaren Steinbruch zu seinem Aufenthalte gewählt hatte: ja es ist sogar, von dem Schützen beunruhigt und trotz der drohenden Gefahr sogleich wieder auf die ihm zusagende Stelle zurückgekehrt.

Man hätte vermuthen können, dass die Steppenhühner in Mähren im Spätherbste zahlreicher, als dies thatsächlich der Fall war, erscheinen sollten, da es vorauszusetzen war, dass sich diese unstäten Geschöpfe in den nördlichen gelegenen Ländern Europas, wo sie bekanntlich zahlreich eingekehrt sind, für die Länge der Zeit kaum

behaglich fühlen werden. Sie sind auch, wie gemeldet wird, aus den bezogenen Landstrichen zum grössten Theile verschwunden; wohin sie aber gezogen, weiss man wohl mit Sicherheit nicht zu sagen; dass aber nur ein geringer Theil gegen Süden wanderte, ist gewiss. Die weitaus grössere Zahl der reiselustigen Vögel dürfte jedoch, dem Drange nach Westen folgend, ihr Ende in den Fluthen des Meeres gefunden haben. Unsere Erwartungen und Wünsche in Betreff einer dauernden Niederlassung der vielbesprochenen Einwanderer sind also diesmal wieder nicht in Erfüllung gegangen. Ob denn die Ornithologen und Jagdfreunde eine neuerliche Invasion des Steppenhuhnes in Europa, falls sie wieder einmal erfolgen sollte, mit denselben sanguinischen Hoffnungen begrüssen werden, wie die des Jahres 1888?

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn.

Von Ernst Ritter von **Dombrowski.**

Lange schon war es mein sehnlicher Wunsch gewesen, das in ornithologischer Beziehung so hochinteressante Gebiet des Neusiedlersees in Ungarn, über welches ich durch die Arbeiten der Herren Pfarrer Jukovits, Julius Finger, Hermann Fournes, Othmar Reiser, P. Faszl und Ludwig Baron Fischer theilweise informirt war, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und als mein Bruder Robert im Mai 1886 von einer achttägigen dahin unternommenen oologischen Excursion heimkam, stand mein Entschluss fest. Eine Reihe von Umständen schob dessen Ausführung indess hinaus und erst im folgenden Jahre wurde es mir möglich, einige Touren in jenes Terrain zu unternehmen, von welchem ich schon als Knabe geschwärmt und geträumt. Ich verdanke diese Möglichkeit wesentlich der Güte der Herren Ladislaus von Solymosy, Ludwig Baron Fischer und Julius von Simony, welche mir ihre am südöstlichen Theile des Sees gelegenen Reviere mit der grössten Liebenswürdigkeit zur Verfügung stellten und ich genüge einer angenehmen Pflicht, indem ich denselben an dieser Stelle nochmals meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich weiss dieses Entgegenkommen umsomehr zu schätzen, als die Loyalität der Besitzer ähnlicher herrlicher Jagdgründe leider gar oft von Leuten in Anspruch genommen wird, die unter dem Vorwande wissenschaftlichen Sammelns nicht nur selbst förmliche Raubzüge nach Eiern, Nestern und Dunenjungen inscniren, sondern womöglich auch die Bevölkerung hiezu veranlassen und sie so förmlich planmässig zum Wildern abrichten, weshalb es den betreffenden Herren nicht als Unfreundlichkeit auszulegen ist, wenn sie so manche diesfällige Bitten rundweg ablehnen. Ich hatte, wie gesagt, mehr Glück als manche Vorgänger, und wenn es mir auch anderweitige Verhältnisse verwehrten, so lange und so oft in dem Gebiete zu verweilen, als es im Interesse der Sache gut und wünschenswerth gewesen wäre,

so darf ich gleichwohl mit Befriedigung auf die zum Theile höchst werthvollen und anderwärts nicht leicht anzustellenden Beobachtungen zurückblicken, mich mit Freuden an die vielen dort verlebten schönen Stunden erinnern und im Hinblick auf die relativ kurze Dauer meiner Excursionen das Gesammtergebniss derselben getrost der Fachwelt vorlegen. — Ich hätte das längst gethan, wenn ich mich nicht gescheut, den Schleier zu lüften, weil damit alles, was ich dort gesehen und gehört, alles, was ich mir oft mit schwerer Mühe und unsäglichen Strapazen erkauft, nochmals lebendig und klar vor meine Augen tritt und jenes unnennbare Sehnen weckt, das Jeden mit schier unwiderstehlicher Gewalt fassen muss, der die freie Natur so liebt wie ich, der, die Freuden der Grossstädte geringschätzend, so voll und ganz in dem Genuss aufgeht, welchen die freie Gotteswelt in ihrem jungfräulichen Urzustande in unerschöpflicher Fülle bietet und dann auf unbestimmte Zeit hinaus eben an die verhassten Culturstätten gebannt wird. Wer es versteht, in der Natur nicht nur als Forscher, Jäger oder Tourist, sondern als ihr echter, durch Hypercivilisation nicht entfremdeter Sohn zu lesen und an ihrer Brust wenigstens für kurze Zeit zu vergessen, wie weit das Schicksal oft die Jahre hindurch mit glühender Leidenschaft erstrebten Ziele dem sehnenden Schaffensdrange entrückt, — der wird es begreifen, dass ich mich erst jetzt und nur deshalb entschloss, die alten Tagebücher durchzustöbern und die lieben Bilder nochmals zu wecken, weil ich, wenn diese Mittheilungen in unserem lieben Blatte erscheinen, schon oder doch bald in Arbeit begriffen sein und der Studierstube wieder für einige Monate den Rücken gekehrt haben werde. Wie es dann sein wird, wenn ich heimkomme? . . . .

Zum erstenmale besuchte ich den Neusiedlersee vom 18. bis 29. Januar, dann vom 17. März bis 2. April, vom 17. September bis 1. October, 3. bis 17. October, 5. bis 12. November 1887, jedesmal mit Ausnahme des März, wo mich mein Bruder Robert begleitete, und des Octobers, wo mein Vater einige Tage bei mir zubrachte, allein. Das Wetter war im Januar zwar bitter kalt (bis 20° R.), aber schön, im Uebrigen dagegen so schlimm als nur irgend möglich. Am 17. März lag der Schnee noch fusshoch und alles war gefroren; als es am 21. zu thauen begann, setzte ein Sturm ein, welcher bis zu meiner Abreise anhielt, zweimal schweren Hagel, am 30. neuerliche Schneemassen herbeiführte und sich an einigen Tagen Mittags zum förmlichen Orkan erhob. Nicht besser war es im September, wo gleichfalls Regengüsse mit Stürmen wechselten, und am schlimmsten im October: am 4. steigerte sich der Sturm derart, dass ein Befahren des Sees unmöglich schien und als ich es trotz aller Warnungen mit einem gegen hohes Entgelt gedungenen Fischer dennoch versuchte, schwebten wir beide die ganze Tour über in Lebensgefahr; aber nachgegeben wurde eben nicht, — wir kamen nach siebenstündiger Fahrt glücklich heim und ich brachte unter anderem eine Heringsmöve und einen isländischen Strandläufer mit. Im November wieder Sturm, Regen, schliesslich Hagel und endlich Schnee. — man hätte verzweifeln können, denn es schien, als hätten sich alle schlimmen Wettergeister gegen mich verschworen, trotzdem sie mich kennen müssen und

wissen, wie wenig ich auf ihr Toben gebe. Täglich brach ich noch in der Morgendämmerung auf, kehrte mit sinkender Nacht erst heim, und wenn auch meist durchnässt bis auf die Haut und zitternd vor Kälte, — meine Beute lohnte fast jedesmal die gehabten Mühen.

Bevor ich zu dem speciellen Theile meiner Arbeit, der kurzen Besprechung der einzelnen Vogelarten hinsichtlich ihres Vorkommens schreiten kann, muss ich eine flüchtige Skizze des Gebietes voraussenden, indem ich die Beobachtungen gesammelt. Dasselbe wird beiläufig durch die Dörfer Széplak, Fertö Szt. Miklos, Csapód, Himód, Hövej, den Lauf der Repce, den Lobler- und Dorfsee, Walla, Apetlon und den Neusiedlersee selbst begrenzt, umfasst also das Südostende des letzteren, die Westhälfte des Sumpfes Hanysag, einen Theil des sogenannten Kapuvárer Erlenwaldes (soweit derselbe zur Herrschaft Süttör gehört) und die Culturstrecken und Puszten zwischen Eszterháza und Csapód. Mein Standquartier bildete Eszterháza, wo ich an dem Revierjäger Anton Rosenstingel einen liebenswürdigen Wirth fand; nur einige Nächte verbrachte ich in Pamhagen und den beiden hart am See gelegenen Höfen Mexiko- und Piringer-major. Das Gebiet zerfällt in sechs Regionen: den See selbst, den Hanysag, den Kapuvárer Erlenwald, die kleineren sogenannten Seen, die trockenen gemischten Wälder bei Eszterháza (Park), Csapód und Vitnyed, und das offene, trockene, theils bebaute, theils als Puszta brachliegende Terrain.

Der See hat am Ostufer durchwegs flache, lehmige, aber mit Ausnahme der sogenannten Csikes beim Piringer-major nicht sumpfige Ufer, die von Széplak bis Mexiko-major kahl, von da ab nach Norden mit einem theilweise fast eine halbe Stunde breiten Rohr- und Schilfgürtel bestanden sind. Das Rohr, welches eine Höhe von 3 Metern erreicht und stellenweise von freien Blänken unterbrochene förmliche Wälder bildet, hat als speciell typische Bewohner aus der Vogelwelt namentlich Panurus biarmicus, Schoenicola schoeniclus, Acrocephalus turdoides, Fulica atra, Gallinula porzana, Rallus aquaticus, Himantopus rufipes, Ardea purpurea, Botaurus stellaris, Fuligula nyroca, Podiceps cristatus und minor aufzuweisen, während die südlichen freien Ufer von Aegialites histicula und cantianus bewohnt und zur Zugzeit von Tausenden von Strandläufern (Hauptmasse Tringa alpina, einzeln auch cinerea, subarquata, minuta und Temmincky) besucht werden. Auf dem freien Spiegel sind zur Zugszeit neben Xema ridibundum auch Xema minutum, Larus fuscus und canus zu treffen.

Der Sumpf Hanysag ist, Dank einer freilich noch unvollständigen Canalisation, in trockenen Jahren nur bis Juli in seinem ganzen Umfange ein solcher, während er sich im Herbst in seinen meisten Theilen als nasse, ja theilweise sogar trockene Wiese, beziehungweise Hutweide darstellt. Nur einige gegen den See zu, dann in der Nähe des Erlenwaldes und nördlich von Szergenj gelegenen Partien sind eigentlicher, zu allen Jahreszeiten grundloser und absolut unpassirbarer Sumpf. Diese Stellen, sowie auch einige der trockeneren sind mit dichtem Rohr bewachsen, theilweise aber auch — und diese Puncte sind die gefährlichsten — fast völlig vegetationslos. Im Frühjahre steht das Wasser auf der ganzen Fläche etwa

1 Meter hoch; das Terrain ist dann der nicht sichtbaren tiefen Canäle wegen ohne genaue Localkenntniss gar nicht und selbst mit dieser nicht ganz gefahrlos gangbar. Der Hanysag beherbergt unzählbare Mengen von Enten, dann namentlich Totanus calidris, Ardea purpurea, Botaurus stellaris, in den trockeneren Theilen Vanellus cristatus, Numenius arquatus, Gallinago scolopacina, Budytes flava und Circus aeruginosus als charakteristische Brutvögel. Im Herbst, wenn alles trocken ist, beleben nur grosse Schaaren von Vanellus cristatus, Numenius arquatus, Sturnus vulgaris, dann zahlreiche Coturnix dactylisonans, Anthus pratensis, Alauda arvensis, Circus cinereaceus, sowie, wo einzelne Sträucher vorhanden sind, Miliaria europaea die sonst öde Flur. Im Winter vollends sieht man oft ringsum keinen einzigen Vogel als höchstens einen Bussard oder einzelne Nebel- und Saatkrähen.

Der sogenannte Kapuvárer Erlenwald ist ein fast zusammenhängender riesiger Erlenbruch, welcher von der Repce und der Kis Rába durchströmt, von zahlreichen grundlosen, stagnirenden Altwässern unterbrochen und wegen dieser, sowie wegen zahlreicher kleiner Sumpf- und Moorstrecken zur Zeit des Frühjahrshochwassers absolut und auch später meist nur schwer, ja in manchen Jahren mit Ausnahme der strengsten Wintertage, wo selbst die schwer zufrierenden Sumpfwässer mit starker Eisdecke versehen sind, gänzlich unpassirbar ist und nur mit einem Kahn auf der Repce oder dem Einsercanal durchquert werden kann. Da meinem Besuche im Januar anhaltende Kälte bis zu 20° R. voranging und der Sommer überaus trocken war, hatte ich die in einem Jahre nicht oft wiederkehrende Gelegenheit, dieses hochinteressante Gebiet sowohl im Winter als auch im Herbste nach allen Richtungen hin zu durchstreifen. Es trägt in einzelnen Partien nahezu Urwaldcharakter und besitzt stellenweise eine fast tropisch üppige Vegetation; welche Dimensionen hier jede Pflanze annimmt, mag die eine Thatsache illustriren, dass die alten lichten Bestände oft als Unterwuchs förmliche Dickichte von Brennnesseln aufweisen, welche die fabelhafte Höhe von 2 Metern, sage zwei Metern, erreichen; ebenso urwüchsig wuchert natürlich alles Andere und die moorgrundigen, gefährlichen Stellen, welche ausser den mit dem Wurzelstocke hoch über den Boden emporragenden Erlen meist gar keine Vegetation tragen, sondern nackte tiefschwarze Erde zeigen, bilden hiezu einen eigenartigen Contrast. Als typische Brutvögel des Erlenwaldes sind zu nennen: Haliaëtos albicilla, Falco laniarius, Aquila naevia, Buteo vulgaris, Aegithalus pendulinus, Dandalus rubecula, Ardea cinerea, Rallus aquaticus, Anser cinereus, Anas boschas und crecca, Carbo cormoranus.

Die kleineren sogenannten Seen tragen einen ihrer Lage, Tiefe und der Uferbeschaffenheit nach wesentlich verschiedenen Charakter. Der grösste, der sogenannte Loblersee, hat eine sehr bedeutende Tiefe, bodenlosen Moorgrund und ist von einem breiten Schilf- und Rohrgürtel umgeben. Er ist ein Hauptplatz der Podiceps-, zur Zugzeit auch der Colymbusarten. Der Dorfsee ist als Hauptzugsstation der Tringaarten, die eigentlich schon ausserhalb des engeren Beobachtungsgebietes gelegene Ciklake, als einziger Brutplatz von Recurvirostra avocetta bemerkenswerth.

(Fortsetzung folgt.)

Xema Sabinii keine Art der ungarischen Vogelfauna. Wie Otto Hermann in dem Jännerhefte der „Természetrajzi füzetek“ berichtigt, ist das von ihm als Xema Sabinii angesprochene Exemplar des National-Museums in Pest in der Wirklichkeit Rissa tridactyla, wie er bei Besuch des Vogelberges von Svaerholt sich zu überzeugen Gelegenheit hatte.

Vogelschutz. In Russland hat der Handel mit Vogelbälgen, Vogelköpfen und Federn zum Schmuck der Damenhüte so grossen Umfang angenommen, dass sich die Regierung genöthigt sah, dagegen einzuschreiten, um der vollständigen Ausrottung der einheimischen Vögel vorzubeugen. Bälge und Federn werden mit einem sehr hohen Ausfuhrzoll belegt und der Handel damit vom 13. März nächsten Jahres ab überhaupt verboten werden. Die ornithologischen Gesesellschaften bemühen sich überdies darum, dass von Seite der Behörde strenge Vorschriften erlassen werden, welche die Jagd auf Federwild und Vögel jeder Art einschränken.

Kampfhühner.

Im Lande der Boxer hat sich eine unter all' den verschiedenen Racen des Haushuhnes ganz besonders auffallende Form auf dem Wege vieljähriger sorgfältiger Zucht herausgebildet, das englische Kampfhuhn, welches man mit gutem Rechte das englische Nationalhuhn benennen darf. Die englischen Züchter können sich auf weit über 100 Jahre zurückreichende Erfahrungen in der Zucht des Kampfhuhnes berufen und auch heute, obschon die seinerzeit so beliebten Hahnenkämpfe nun gesetzlich verboten sind, wird diese Hühnerrace in England noch immer mit Vorliebe gezüchtet.

In seinem ganzen Aeusseren zeigt sich das Kampfhuhn als echter Raufbold; prächtige stolze Haltung, nimmermüde Streitsucht, erstaunlicher Muth, kräftigste Sehnen kennzeichnen diesen Streiter, der nicht nur mit anderen Hühnern und seinesgleichen jederzeit den Kampf aufnimmt, sondern auch vor Hunden und Katzen keinen Schritt zurückweicht. Im Kampfe werden Schnabel, wie Sporne gebraucht; ja man versah bei den öffentlichen Kämpfen die Sporne auch mit Stahlspitzen.

Seltener als das englische Kampfhuhn bekommt man das indische Kampfhuhn oder Aseelhuhn zu sehen, gleichfalls ein grimmiger Kämpfer, der aber nur von seinem Schnabel Gebrauch macht. Die Indier ergötzen sich an den Kämpfen dieser Hähne noch heute. Nach England ist es vor etwas mehr als 50 Jahren gebracht worden. Es erinnert in seinem Baue lebhaft an das malayische Huhn, ist aber gedrungener gebaut und durch den plumpen, eckigen Kopf besonders charakterisirt.

Während die Hennen des indischen Kampfhuhnes als schlechte Legerinnen gelten, sind die englischen Kampfhennen gute Legerinnen, wie sie auch gut brüten und führen.

Den Hähnen des englischen Kampfhuhnes werden die Bartlappen und der Kamm geschnitten (coupirt), was sie noch wilder

und rauflustiger erscheinen lässt. Die Hennen behalten die Kämme unverletzt.

Die Merkmale eines raceechten englischen Kampfhuhnes sind:

Kopf: spitz, lang mit lebhaft rothem, einfachem, gleichmässig gesägtem, aufrechtem oder coupirtem Kamme, starkem, spitzem, gebogenem Langschnabel, kleinen, rothen Ohr- und Bartlappen, grossen, lebhaften Augen, die je nach der Gefiederfärbung gelb, roth oder schwarz sind.

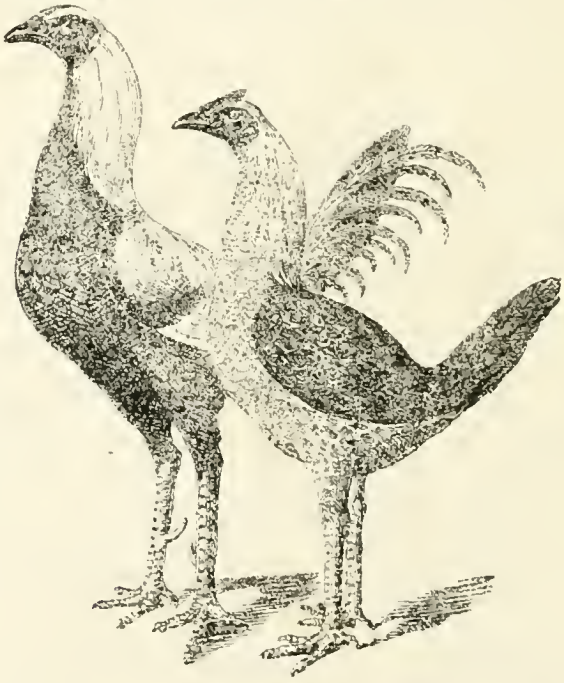
Hals: stark mit geschlossenen Federn (Nacken leicht gebogen, lang).

Brust: stark, voll.

Rücken: sehr stark, kurz (Rumpf keilförmig).

Flügel: sehr kräftig, von Mittellänge, gerundet, geschlossen.

Fig. 1. 2. Silberhalsiges Kampfhuhn.



Beine: kräftig, lang mit langem, schmalem, scharfem, nach abwärts gerichtetem Sporne (Schenkel stark).

Gefieder: wie ein Panzer eng anschliessend.

Schwanz: mittellang, hoch getragen, aber nicht nach dem Rücken hinübergekrümmt (Sichelfedern schmal, gut gerundet).

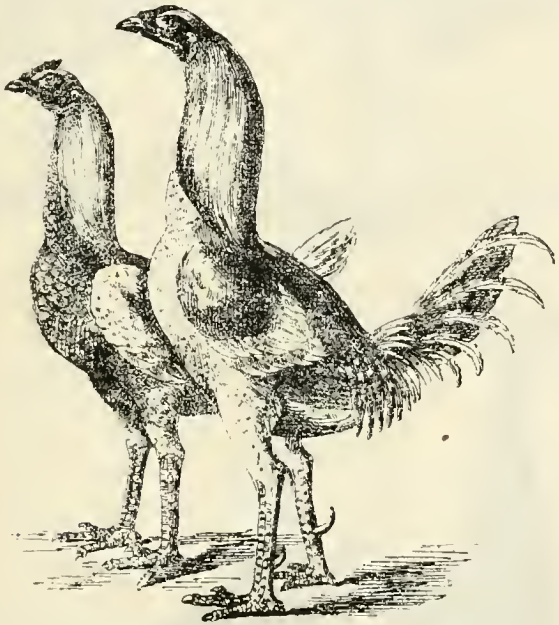
(Die Ohrlappen sollen kein Weiss zeigen. Bei guten Hennen sucht man noch Spornen.)

Nach der Färbung unterscheidet man: 1. Rothscheckige (Piles) (siehe Fig. 3, 4). Beim Hahn Hals- und Rückenfedern gelbroth, Brust und Unterleib rein weiss (auch gelbbraun gefleckt), Flügel weiss mit rothbraunen Flecken, Schwanz immer weiss; Henne weiss mit hellbraunen Streifen, Schwanz weiss. Beine und Schnabel gelb.

2. Rothe braunbrüstige. Hals-, Rücken- und Schulterfedern hochroth; Hals überdies am Ende schwarz gestreift, in's Orangerothe spielend; Brust und sonstiger Leib tiefschwarz; Flügel mit schwarzviolettem Querband, unterer Theil rothbraun; Schwanz schwarz, grünlich metallglänzend; Henne mit gelben, schwarzgestreiften Halsfedern, lachsfarbener Brust, fast rebhuhnbraun. Beine weidengrau.

3. Silbergraue mit Entenflügeln (Fig. 1, 2). Hals- und Rückenfedern silbergrau, erstere am Ende schwarz gestreift; Brust und Unterleib bläulichschwarz; Schwingen mit stahlblauem Querband, am unteren Theile weiss; Schwanz schwarz mit grünlichem Glanze. Die Henne mit silberfarbigen, schwarzgestreiften Halsfedern, blaugrauem, dunkel gestricheltem Rücken, lachsfarbiger Brust, blaugrau geperltem Schwanz. Beine blau oder weidengrau.

Fig. 3. 4. Englisches, rothscheckiges Kampfhuhn.



4. Gelbe mit Entenflügeln. Birkenfärbig; Hahn mit kupferrothem Sattel. — 5. Weisse. — 6. Schwarze. — 7. Blaue Kampfhühner. Wie 2), aber Brust und Bauch hell blauschwarz, braungelb gezeichnet.

Merkmale des indischen Kampfhuhnes (siehe Abbild.):

Kopf: gedrungen eckig mit kleinem, wulstigem Kamm (mit warzig verwachsenen Zacken), kurzem, kräftigem, gelben Dickschnabel, feurigen, hochgelben Augen.

Hals: weit vorgebogen (Nacken stark).

Rücken: breit, schräg abfallend (Schultern breit und hoch).

Brust: nicht hervortretend.

Beine: mit kräftigen Schenkeln, gelben, starken Läufen.

Gefieder: hart anliegend.

Fig. 5, 6. Weisse indische Kämpfer (Ascel).

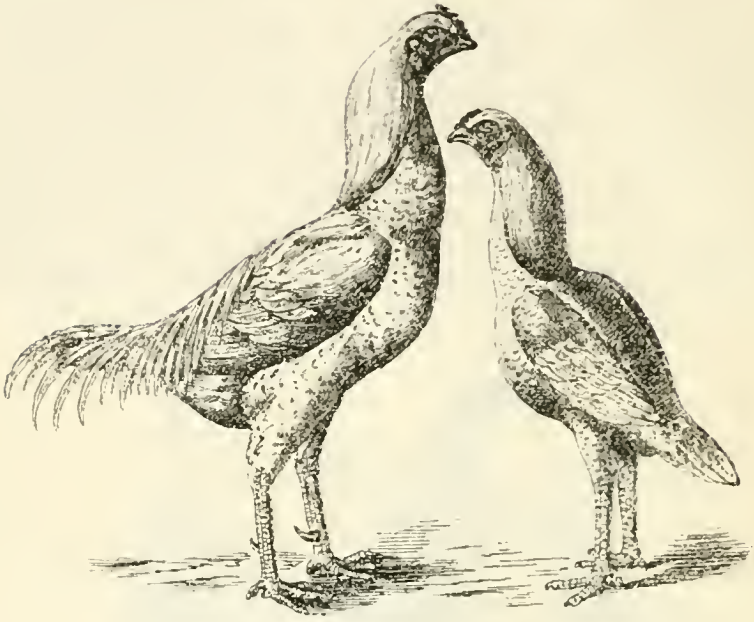
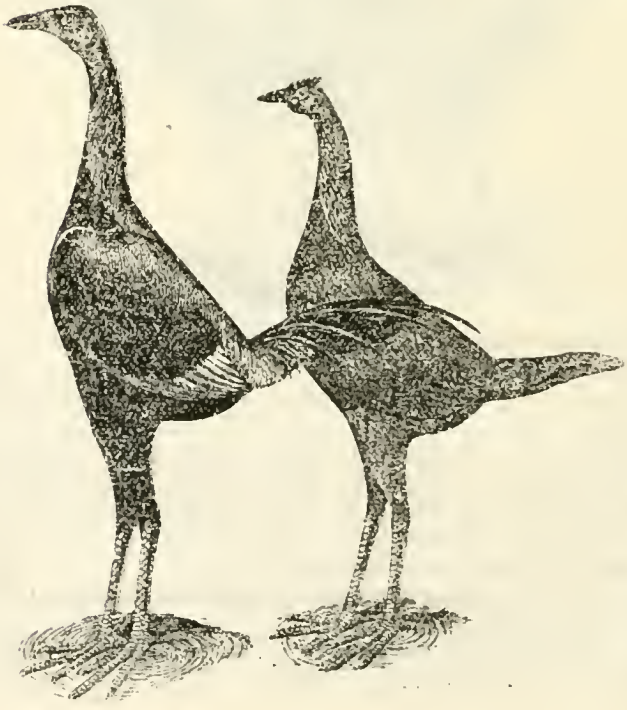


Fig. 7, 8. Kampfhühner der letzten Ausstellungen.



Schwanz: kurz, abwärts getragen mit schmalen Sichelfedern.

Der Färbung nach kennt man graue, mandelbraune, rothbraune, porzellanfarbige (schwarz-roth und weiss gefleckte) und weisse. (Fig. 5. 6.)

Man hat mit Unrecht gesagt, der englische Kämpfer sei nichts anderes als ein Hals getragen von Füssen. Im Gegentheile hatk aum eine andere Art bei gleicher Grösse eine so breite Brust und mehr Fleisch. Ganz wesentlich für die Werthschätzung eines Kämpfers ist die Eleganz seiner Haltung, die Stellung der Füsse, die Behendigkeit und Schönheit seiner Halsbewegungen, Eigenschaften, auf die der Züchter ganz wesentlichen Einfluss nehmen kann; je grössere Aufmerksamkeit er denselben zuwendet, desto bessere Resultate wird er erzielen. In den letzten Jahren hat man Individuen mit längeren Füssen herangezüchtet: gleichzeitig hat sich der Leib zusammengezogen; es ist aber nicht ausgemacht, dass zwei Thiere bei gleicher Körperlänge und Breite, gleich langem Halse und gleich langen Füssen, auch gleich gerade und hoch sein müssen; es wird letzteres vielmehr davon abhängen, ob sich die Thiere mehr oder weniger vertical halten. Unsere Abbildung (Fig. 7. 8) zeigt englische Kampfhühner, wie sie in ganz letzter Zeit zur Ausstellung gelangt sind. Besonders stolze, feurige, bis zum letztem Athemzuge kämpfende Hühner dieser Race haben die amerikanischen Züchter zu Stande gebracht. K.

Die Tauben auf den Gebäuden in Florenz.

Herr Giachetti, der Präsident des Vereines der Taubenfreunde, bespricht die verschiedenen Tauben, welche auf der Domkirche und sonstigen Gebäuden in Florenz nisten.*)

Diese Tauben gehören der Columba livia turricula, wozu auch alle von den Domen in Palermo, Paris, Wien gehören, die von San Marco in Venedig mit aschgrauem Pürtzel gehört, nach Gambada zur C. vinegiana.

Diese Tauben, welche schon 400 bis 500 Jahre da nisten, leben mit dem Falco tinnunculus in bestem, freundschaftlichem Verhältnisse, nicht jedoch mit F. palumbarius und nisus. — Sie sind mehreren Krankheiten unterworfen (Augentzündung, Blattern, etc.), welche ihnen den Tod bringen, so wie auch viele im Sommer durch Jagd erlegt werden, wenn sie ausser der Stadt Ausflüge machen, um Nahrung zu suchen.

Im Jahre 1867 lebten von der oben erwähnten C. turricula auf dem Dome 15 Paar und 25 andere auf den anderen hohen Gebäuden. Als die C. trigantina, die berühmten Trigantini von Modena, in Mode kamen, wurde auch diese in Florenz ausgelassen; sie kreuzte sich mit der *C. turriculla* und es entstand die *C. l. domestica*. — *C. familiaris* mit verschiedenen Farben-Veränderungen.

Im Jahre 1877 wurden Brieftauben — *C. tabellaria*, ausgelassen;

*) Giachetti G. C. I. Piccioni del Duomo di Firenze e degli altri edifici pubblici della città di Firenze 1888.

ein Theil vermengte sich mit der *C. turricula*, ein Theil mit der *C. trigantina* — einige mit der *C. domestica*, so dass wieder neue Varietäten entstanden, *C. mansuefata, mixta, turbita*; diese Letztere hat sich von allen anderen gänzlich auf die Spitze der Kuppel zurückgezogen, sie lebt einzeln.

Vor Kurzem haben sich wenige *C. elegans bicolor, menstrua, attilibrans, giratrix, laticauda* zugesellt, welche auf dem Dome friedlich untereinander leben und von den Kirchendienern, Kutschern, von Thierschutzvereinen, sonstigen Passanten reichlich gefüttert werden.

Auch in Florenz wurde geklagt, dass diese Tauben die Gebäude beschmutzen und beschädigen: auch da erhob sich eine Stimme, man müsse diese Thiere vertilgen — da aber trat zu ihrer Vertheidigung die Presse auf und die Tauben sind ihres Lebens sicher, um so mehr da das toscanische Gesetzbuch eine Vernichtung besagter Tauben verbietet.

Sr.

Grosse Fruchtbarkeit einer Henne. Aus einem Schreiben Herrn A. Niedereiter's vom 30. Jänner d. J. entnehmen wir, dass eine kleine goldhalsige englische Zwergkämpferhenne (gepaart mit einem schwarzen Bantamhahn reiner Race) in 56 Tagen vom 18. September Vorjahres bis zur Winterpause 53 Eier gelelegt und seit 18. Jänner schon wieder 10 Eier abgegeben hat.

Conservirung von Hühnereiern durch Fette. Viele Landwirthe reiben die frischgelegten Eier im ersten Frühjahre mit geräuchertem oder mit frischem Specke gut ein und thun dies nochmals im August; einzeln in Papier eingehüllt, in niedrigen Schreinen im Zimmer aufbewahrt, halten sich solche Eier bei einem Gewichtsverluste von blos $4^1/_2$ Percent ein ganzes Jahr; die mit geräuchertem Specke eingeriebenen Eier schmecken fast wie frische. Oele (besonders Mohn- oder Leinöl), mit denen man die zu conservirenden Eier einreibt, verhindern zwar auch das Faulen der Eier, schützen dieselben auch sehr gut gegen Gewichtsverlust, doch werden sie rasch ranzig und übertragen dann den unangenehmen Geschmack auf den Eiinhalt. — Eines der besten Conservirungsmittel ist unstreitig Vasaline: man reibt die Eier zwei bis dreimal in Zwischenpausen von einem Monate mit derselben ein; diese Methode empfiehlt sich besonders für Eier, welche wie z. B. von den Conditoreien roh verwendet werden; sonst hat diese Einreibungsmethode, überhaupt jede die Schalenporen verstopfende, den Nachteil, dass die Eischalen beim Kochen zerspringen.

Hühner als Ungeziefervertilger in Feld und Garten. Wenn es sich auch schlecht empfehlen würde, Hühner im Gemüse- und Ziergarten nach Gutdünken wirthschaften zu lassen, so thut man doch sehr gut, da wo weniger empfindliche Gewächse gepflanzt sind, Hühner nach all' den kleinen Schmarotzern, die unseren Blicken leicht entgehen, fahnden zu lassen. Besonders aber zur Zeit, da die Erde umgewühlt, die Beete gegraben werden, ist eine Hühnerschaar gar sehr am Platze. Bis in die nächste Nähe der Arbeiter drängen sich die fleissigen Sucher heran, nimmermüde und schier unersättlich durchsuchen sie das aufgewühlte Erdreich und Tausende lästiger und schädlicher Thierchen fallen ihnen zum Opfer; wir werden die Schädlinge los und unseren Hühnern kommt solche Beikost sehr zu gute.

Vogel- resp. Geflügel-Ausstellungen.

1. Im Februar.

Albertsthal (Geflgz.-Ver.) 10.—12. Februar.
Berlin (Cypria, Ver. d. Geflg.-Freunde). 8.—12. Februar.
Beerwalde (Gefl.-Ver.) 16.—18. Februar.
Brandis (Königreich Sachsen). (Geflg.-Ver.) 9.—11. Februar 1889.
Braunschweig (Ver. f. Geflgz.) 22.—25. Februar.
Cüstrin (V. d. Geflfr. Phönix). 16.—18. Februar.
Dahlen i. S. (Geflgz.-Ver.) 16.—18. Februar.
Dresden (Geflgz.-Ver.) 28. Februar—4. März.
Frankfurt a. M. (Ges. d. Vogelfr.) 9.—12. Februar.
Geithain (Königr. Sachsen.) (Geflg.-Ver.) 10.—12. Februar.
Gera (Reuss) (Geflgz.-Ver.) 9.—11. Februar.
Goerlitz (Oberlausitz) (Hühner-Ver.) 21.—24. Februar.
Groitzsch (Königr. Sachsen) (Geflgz.-Ver.) 24.—26. Februar.
Lauscha i. Thür. (Geflgz.-Ver.) 16.—17. Februar.
Mittweida (Königr. Sachsen) (Geflgz.-Ver.) 7.—10. Februar 1889.
Neukirch i. d. L. (Ver. f. Geflgz.) 9.—11. Februar.
Oelsnitz (Königr. Sachsen) (Landw. V. f. Geflgz.) 17—19. Februar.
Pleissa i. S. (Geflgz.-Ver.) 10.—12. Februar.
Rosswein (Königr. Sachsen) (Geflgz.-Ver.) 13.—19 Februar.
Schönheide i. Erzgeb. Ver. d. Geflg.-Freunde) 10. u. 11. Februar.
Sulzbach (Baiern) (Ver. f. Geflg. u. Vogelsch.) 24—27. Februar.
Thalheim (Erzgeb. Geflgz.Ver.) 10.—12. Februar.
Zeitz (Preuss. Saehsen) (Geflgz.-Ver.) 23.—26. Februar.

2. Im März.

Altenburg (Sachsen-Anhalt) (Geflgz.-Ver.) 22.—24. März.
Arnstadt i. Thür. (Ver. f. Geflg. u. Vogelsch.) 10.—12. März.
Borna b. Leipzig (Geflg.-Ver.) 3.—5. März.
Colditz i. S. (Geflgz.-Ver.) 9.—11. März.
Danzig (Ornith.-Ver.) 16.—19. März.
Dessau (Ver. f. Geflgz.) 9.—11. März.
Graz (1. Steierm. Geflg.-Ver.) Ende März.
Greiz i. S. (Geflgz.-Ver.) 9.—11. März.
Halle a. S. (Ornith. Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen) 15.—18. März.
Hamburg i. S. (Geflg.- u. Vogelschutzv.) 23.—25. März.
Hanau (Nassau) (Ver. f. Geflg. u. Singvögelz.) 3.—5. März.
Leipzig (Geflgz.-Ver.) 23.—25. März.
Nohra b. Weimar (Geflgz.-Ver.) 3.—5. März
Spremberg (Niederl. Verb. d. Ver. f. Geflg. u. Vogelschutz zu Cottbus, Forst u. Spremberg) 15.—17. März.
Weimar (Ver. f. Geflg. u. Vogelschutz) 16.—18. März 1889.
Wurzen (Königr. Sachsen) (Geflg.-Ver.) 1.—3. März.
Zittau i. S. (Ver. d. Geflgfr.) 23.—25. März.
Zwickau i. S. (Geflgz.-Ver.) 10.—12. März.

3. Im April.

Coethen (Ver. f. Geflgz.) 21.—23 April.
Dortmund (V. f. Geflgz. Gallus) 20.—25. April.
Lübek (Ver. f. Geflgz.) 6.—8. April.

4. Im Mai.

Köln a. Rh. (Ornis) 16.—19. Mai.
Köln a. Rh. (Intern. Sport-Ausstellung) 16. Mai bis 15. October.
Quedlinburg (Geflgz.-Ver.) 30. Mai bis 2. Juni.

5. Im Juni.

Margdeburg (Deutsche landw. Ausstell. 20.—24. Juni.
Stendal (Geflgz. u. Thiersch.-Ver. Geflg.- und Hunde-Ausst.) 22.—24. Juni.

Literarisches.

Erwiderung. In Nr. 12 des XII. Jahrganges dieser „Mittheilungen", Seite 178, bricht Herr Dr. Palacky die Gelegenheit vom Zaun, um mich vermeintlicher Irrthümer und Unwahrheiten zu beschuldigen. Soweit ich aus dem Inhalte schliessen kann, sind seine Angriffe dem Unmuthe über ein Referat entsprungen, in welchem ich in durchaus objectiver Form seine Arbeit: „Die Verbreitung der Vögel auf der Erde" (Wien. 1885) besprach und allerdings einige der vielen Irrthümer dieser Abhandlung berichtigte. Ich überlasse jedem Sachkundigen, die Palacky'sche Arbeit und mein Referat (Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel, 1885, Seite 156) zu vergleichen und die Berechtigung meiner rein sachlichen Einwände zu beurtheilen; auf die beiden von Herrn Palacky eruirten und mir zum besonderen Vorwurfe gemachten Stellen muss ich hier jedoch näher eingehen, um seine Angriffe zurückzuweisen. Herr Palacky bestreitet, dass er die Fringillidae ubiquitär genannt habe. In seiner Arbeit steht Seite 35 wörtlich: „Die Fringilliden sind eigentlich ubiquitär . . . . Doch fehlen sie z. B. in Neu-Seeland . . ." In solcher Weise kann doch Niemand die Verbreitung dieser Familie charakterisiren, welcher weiss, dass die Fringilliden der ganzen australischen Region fehlen. Wenn Herr Palacky die jetzige Verbreitung der an verschiedenen Orten eingebürgerten Haussperlinge zum Beweise für die Richtigkeit seiner Angaben heranziehen will (in einem Falle, wo es sich um Begrenzung zoologischer Regionen handelt!), so kann das doch wohl nicht ernsthaft genommen werden. — Hinsichtlich der Ploceiden sagt Herr Palacky Seite 35, wörtlich: „Speciell reichen 5 Ploceus bis zu den Filippinen", was ich ebenfalls als unrichtig bezeichnet habe. Ich wiederhole Herrn Palacky, dass kein einziger Ploceus (im weitesten Sinne des Gattungsbegriffes) auf den Filippinen vorkommt und wenn Herr Palacky sich auf Nr. 6612 des Gray'schen Kataloges beruft, so beweist dies nur seine ornithologische Unkenntniss. Anderenfalls würde Herr Palacky wissen, dass das von Gray angegebene Vorkommen irrthümlich ist. Die anderen, von Herrn Palacky angezogenen Nummern (6761 und 6766) betreffen Webefinken, von welchen im vorliegenden Falle gar keine Rede ist. Herr Palacky hat die Dreistigkeit, mir Unkenntniss der Walden'schen Arbeit vorzuwerfen, während er selbst dieselbe offenbar niemals durchgesehen, denn Seite 209 sagt Walden (in Uebersetzung): „Es liegt kein Beweis für das Vorkommen einer Ploceus-Art auf den Inseln vor." — Endlich behauptet Herr Palacky, dass in dem Sharpe'schen Kataloge der Fringillidae die von mir beschriebenen Species „reducirt" seien, was

wohl „eingezogen“ bedeuten soll. Hierauf habe ich Folgendes zu erwidern: Ich habe bisher nur drei Finkenarten beschrieben, nämlich Passer rufocinctus, Poliospiza reichardi und Critegra dorsostriata. Von diesem ist der erstgenannte von Sharpe, Seite 325, unter demselben Namen als gute Art beibehalten, die zweite desgleichen Seite 343, wenn auch in der Note, weil der Verfasser die Art nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt und nicht in der Lage war, deren Güte zu beurtheilen. Die dritte Art, welche ich erst 1887 beschrieben habe, fehlt in dem Kataloge, jedenfalls, weil sie dem Verfasser erst nach Abschluss seiner Arbeit bekannt geworden sind. Welche, Herr Palacky, sind also die von mir beschriebenen Arten, die in dem genannten Werke „reducirt“ sein sollen? — Ich bin hiernach berechtigt, Herrn Palacky den Schlusssatz seiner Angriffsschrift voll zurückzugeben, nämlich, dass er entweder leichtfertig oder absichtlich die Unwahrheit gesagt hat.

Berlin 5. 1. 89. Dr. Ant. Reichenow.

Aus unserem Vereine.

Auszug aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 11. Jänner 1889.

Anwesend: Präsident A. v. Bachofen; erster Vicepräsident A. v. Pelzeln; zweiter Vicepräsident F. Zeller; erster Secretär Dr. Fr. Knauer; zweiter Secretär Dr. H. v. Kadich; Cassier: Dr. Karl Zimmermann, Dr. Rudolf Lewandowski; Dr. Othmar Reiser; Rath Georg Spitschan, Hofrath Alois Watzka, J. Zecha.

Entschuldigt: Dr. Leo Přibyl und Alfred Haffner.

1. Der Secretär bringt zur Kenntniss, dass das Vereinsmitglied Herr Herm. Fournes auf Verwendung des Herrn Custos Reiser jun. sich bereit erklärt habe, die Eiersammlung des Vereines einer gründlichen Revision zu unterziehen.

2. Der Secretär schlägt vor, das in Bezug auf den buchhändlerischen Vertrieb des Vereinsorganes mit der Wiener Verlagsbuchhandlung getroffene Abkommen, weil auf lang überholter Basis ruhend, in anderer Weise zu erneuern. (Wird einstimmig dem Secretär zur Austragung überlassen.)

3. Der Secretär stellt die folgenden Anträge: 1. Es sei von jetzt ab die Vereinszeitschrift, statt wie bisher einmal, viermal im Monate herauszugeben; 2. da in den letzten Jahren wiederholt bezüglich des Formates und des Titels Wünsche laut geworden, die auf eine handlichere Form und einen kürzeren, leichter citirbaren Titel des Blattes hinauslaufen, sei von jetzt ab das Blatt in Octavformat auszugeben und demselben, bei Belassung des bisherigen Titels als zweiten, mit Beziehung auf das Abzeichen des Vereines der Haupttitel: „Die Schwalbe“ zu geben. Nach längerer Debatte, an der sämmtliche Anwesende theilnahmen, werden die Anträge des Secretärs mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen.

4. Der Redacteur referirt über die für die Mittheilungen eingegangenen Beiträge.

Hierauf Monatsversammlung im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften. Herr Dr. Fr. Knauer spricht über Irrgäste unserer Vogelfauna überhaupt und die letzte Einwanderung des Steppenhuhnes insbesondere. Sprecher erörtert die Verhältnisse, unter denen Gäste eines fremden Faunengebietes überhaupt zu uns gelangen, bespricht die Frühlings- und Herbstirrgäste im Allgemeinen, führt dann eine Reihe der interessantesten Irrgäste der Vogelwelt, wie sie in den letzten Jahren zu uns gelangt, an und kommt dann eingehend auf die vorjährige Einwanderung des Steppenhuhnes, deren allmäligen Verlauf und letzte Ausklänge zu sprechen.

Correspondenz der Redaction.

An unsere Leser. Für die dem inneren administrativen Getriebe des Vereines ferne stehenden Mitglieder könnte es als eine ganz plötzliche, überstürzte Handlung erscheinen, wenn sie ganz unvorbereitet ein Blatt, an dessen früheres Format sie im Laufe der Jahre gewöhnt waren, nun in anderer Gestalt vor sich sehen. Und doch hat sich diese Aenderung schon seit Langem vorbereitet; immer wieder kamen uns bezügliche Wünsche schriftlich und mündlich zu, verwies man auf die handlichen kleinen Formate ähnlicher Zeitschriften und legte insbesondere die Aenderung und Vereinfachung des Titels, behufs leichterer Citirung der Artikel der Zeitschrift dringend nahe. Aus begreiflicher Anhänglichkeit an das Ueberkommene und durch geraume Jahre Gewohnte verhielt sich der Ausschuss bei aller Anerkennung der Triftigkeit der vorgebrachten Gründe, solcher Reform gegenüber ablehnend. Erst als das wöchentliche Erscheinen des Vereinsorganes beschlossen ward, trat man diesen Anträgen näher, bezüglich der Formatänderung schon deshalb, weil doch die Vergrösserung des Blattes nicht eine so weitgreifende sein konnte, dass wöchentlich 16 Seiten des grossen Formates zur Ausgabe gelangen sollten. Aber selbst jetzt noch war die Fürsprache für Beibehaltung des alten Formates, wie aus der geringen Majorität für die Neuerung zu ersehen, eine sehr warme. Der Kopf der neuen Formatausgabe trägt der Erinnerung an das frühere Format einigermassen Rechnung.

Dass die Erweiterung des Vereinsorganes um weit mehr als das Doppelte trotz der bedeutend vermehrten Druck- und Portokosten für unsere Mitglieder nicht auch mit einer Erhöhung des Jahresbeitrages verbunden ist, wird von den geehrten Mitgliedern wohl zu erfreulicher Kenntniss genommen werden. Aber auch in anderer Hinsicht dürfen wir vielleicht auf Anerkennung seitens unserer Leser rechnen, einmal für die erhöhte Beachtung, die von nun ab der praktischen Ornithologie zu Theil werden soll, dann für die reichere illustrative Ausstattung unseres Vereinsorganes, endlich für die auf mehrfachen Wunsch gebotene Erweiterung des Inseratentheiles zum Zwecke der besseren Bekanntmachung der verschiedensten Bezugsquellen für Bedürfnisse des wissenschaftlichen und praktischen Ornithologen.

Wir können nur lebhaft wünschen, dass unsere Intention, unsere Vereinszeitschrift zu einem immer mehr verbreiteten und gerne gelesenen Organe der heimischen Ornithologen zu gestalten, seitens der massgebenden Kreise gütige Förderung und Unterstützung finde; dieselbe wirklich zu verdienen, wird unser aufrichtiges Streben sein.

Die ornithologischen Mittheilungen erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das Präsidium bestimmt, sind an Herrn A. Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die Redaction, das Secretariat, die Bibliothek u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction der Zeitschrift: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das Secretariat zu richten.

Inhalt: Noch ein Steppenhuhn in Mähren. Von J. Talsky. — Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn. Von Ernst Ritter von Dombrowski. — Kleine Mittheilungen. — Kampfhühner. Mit 8 Abbildungen. — Die Tauben auf den Gebäuden von Florenz. — Conservirung von Hühnerfüssen durch Fette. — Hühner als Unvertilger in Feld und Garten. — Vogel resp. Geflügelausstellungen. — Literarisches. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Herausgeber: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: Dr. Fr. Knauer).

Druck von Johann L. Bondi, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des unter dem Protectorate Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
stehenden

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 2. **Wien, den 15. Jänner 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Aus Niederösterreich zwischen der Ybbs und Donau.*)

Von **Eduard Hodek** sen.

Die Rabenkrähe bastardirt sich mit der Nebelkrähe und variiren die Mischlinge erheblich in der Färbung und auch in der Form, namentlich der Schnäbel und Federn.

Die Nebelkrähe (C. cornix) ist bei uns recht selten und kenne ich davon kein einziges Paar, sondern eine dieser Krähen lebt hier in Mischehe mit einer Rabenkrähe und ist stets in ihrer Gesellschaft, ohne dass ich deren Nest finden kann. Beide schmarotzen Winter und Sommer hindurch am hiesigen Bahnhofe, wo sie an Keckheit mit den Spatzen wetteifern, wie ausser ihnen im Winter 20 bis 30 Stücke anderer der hiesigen Rabenkrähen, die jeder Amstetten passirende Passagier, wenn es ihn interessirt, dort beobachten kann. Ich vermag nicht einmal von dieser einen, so lange ich sie nicht in Händen habe, zu behaupten, dass sie eine reine cornix sei, denn unlängst schoss ich eine als Nebelkrähe, und ihre sonst grauen Tragfedern der Unter-

*) Siehe den Artikel in Nr. 6 des Vorjahres.

brust, einige Federn um den Kropfstern und der Bürzel bis zum halben Rücken waren schwarz. Die graue Krähe (cornix) muss in unserer Gegend früher häufiger gewesen sein, da ihre Mischlings-Spuren mir doch öfter in die Hände fallen, dagegen noch nie eine echte Nebelkrähe.

Die Mischlinge variiren derart, dass von dem normalen Grau der cornix auf Brust und Rücken mehr oder weniger verschwindet, der schwarze Hals und Kropfstern aber unter allen Bedingungen bleibt. Natürlich, diese Körpertheile sind ja nebst Flügeln und Schwanz ohnedies an beiden Species schwarz. Das Mehr oder Weniger von Grau geht am Unterkörper vom Schwanze zum Halse, so dass, wenn auch der ganze Bauch und Brust vom Schwanze her schwarz ist, die etlichen grauen Federn, welche die Abstammung verrathen, blos knapp um den Halsstern herum sich befinden, ja oft gänzlich fehlen und der Vogel ganz schwarz aussieht, ohne doch eine Rabenkrähe zu sein, denn etliche Federn an der Brust, wenn sie auch an ihrer Endhälfte ziemlich schwarz gläuzend sind, erhalten doch eine graue Färbung an der Basishälfte, die durch Verschieben der schwarzen Späthälfte leicht sichtbar wird, und hauptsächlich: der corax-artige, steife Federbart der echten Rabenkrähe fehlt den Bastarden, selbst denen, die schwarz ausfallen, sonst gänzlich.

Ich sammle diese Abstufungen alle. Die echte Rabenkrähe ist offenbar stärker im Körper als die Nebel- und Saatkrähe, es kommen Individuen echter, reiner Rabenkrähen vor, die schwachen Kolkraben nicht weit nachstehen.

Die Waldschnepfe (Scol. rusticola) ist als Frühlings-Zugvogel seit den letzten Jahren in Mitteleuropa überhaupt seltener geworden, hier aber gehört sie trotz brillanter Lage und Gelegenheit seit zwei Jahren zu den Seltenheiten, so dass in unseren und den Nachbar-Revieren 1887 gar keine und heuer blos eine einzige gesehen und von mir erlegt wurde. Im Herbste stellen sich die Schnepfen etwas häufiger ein und werden bei mancher Treibjagd im Walde 2 bis 3 Stück erlegt, 6 bis 8 Stück gesehen.

Der graue Fischreiher (Ardea cinerea) kommt in einzelnen Individuen oder paarweise, selbst im Winter vor, brütet hier aber nicht. Zu Zeiten, wo die Donau hoch ist und lehmgelb daherkommt, sieht man ein oder das andere Paar von den Wallseer Auen her des Abends unsere Höhen übersetzen und dem Ybbsthale zustreichen, wo das Wasser heller und die Fischerei für den Reiher ergiebiger ist. Ob sie dort nisten, konnte ich nicht erfahren, aber es ist wahrscheinlich, dass die hier überwinternden auch in den dortigen Auen brüten, weil ich sie erst kürzlich (Mitte April) von dort kommen sah, also zu einer Zeit, wo sich jeder gemeine Reiher bereits häuslich eingerichtet hat. Zugvögel dieser Species kommen absolut nicht vor und es war bestimmt ein besonderer Fall, dass ich am 1. Mai 1887 an der Ybbs auch ein zweijähriges Weibchen von Nyticorax griseus, dem Nachtreiher, erlegte. Es waren ihrer 3 Stück, die der Zufall oder böses Wetter hieher verschlug und seither ist davon nichts mehr zu sehen. Zu einer der seltensten Erscheinungen hier zählt der weisse Storch, Ciconia alba, wovon ebenfalls 3 Stücke am 21. April v. J. von mir

auf Saatfeldern beobachtet und von anderen auch am 22. April bei Grimpensdorf, unweit von hier, weiters aber nicht mehr gesehen wurden. Alle drei waren auffallend unrein im Gefieder und mehr gelbgrau als weiss. Ein altes Weibchen des Purpurreihers (Ardea purpurea) wurde am 2. März v. J. bei St. Peter i. d. Au erlegt und das ist von Reihervögeln alles, das mir seit Jänner v. J. hier unterkam.

Vor 5 Jahren erlegte ein hiesiger Jagdleiter an der Ybbs, zwei Singschwäne, Cygnus musicus, durch zwei Doppelkugelschüsse. Eines davon wurde der Ybbs entrissen, den anderen trug sie rücksichtslos weiter. Ein gleiches Schicksal, wie diesen zweiten Schwan, fand ein altes Männchen von Tadorna rutila, der Rost- oder Fuchsente, welches derselbe glückliche Schütze, der die zwei Schwäne erlegte, am heurigen 17. Februar in die reissende Ybbs herabschoss. Der Hund war durch einen Zufall nicht gleich bei der Hand, und so musste ich zusehen, wie die tosende Fluth diesen für unsere Gegend noch seltenen Vogel, etwa zwei Meter ausser meinem Armbereiche weitertrug auf Nimmerwiedersehen. Es war davon ein Paar und unbegreiflich, wie diese Art hierher kam.

Herr Johann Leissner hier erlegte am 15. März v. J. ebenfalls an der Ybbs, ein wundervoll ausgefiedertes, makelloses, altes Männchen von Larus argentatus, der Silbermöve und damit bin ich fertig in der Aufzählung bemerkenswerther Raritäten hiesiger Umgegend.

Noch eines seltenen Gastes muss ich erwähnen, das ist der Tannenhäher, Nucifraga caryocatactes. Davon trieben sich im November v. J. zwei Paare in nächster Nähe meiner Wohnung herum und verschwanden nach zwei Tagen wieder, ohne dass einer davon hier erlegt werden konnte. Zwei Tage darnach wurde bei einer Jagd in der Nachbarschaft zwei Stunden von hier gegen West, ein Stück mit Fuchsschrott geschossen; abgesehen davon, dass der Vogel an Kopf und Flügeln jämmerlich zugerichtet war, liess ihn der Schütze zehn Tage bei sich und als man ihn mir hersandte, war er unpräparirbar. Er gehörte der dünnschnäbligen Sorte an und kannte man ihn hier gar nicht; er muss also selten hier erscheinen.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn.

Von Ernst Ritter von **Dombrowski.**

(Fortsetzung.)

Die trockenen Wälder. Zu diesen gehört in erster Reihe die sogenannte Les, der ehemalige Park zu Eszterháza, welcher zur Hälfte aus hochstämmigen Laubholzbestande (meist Eichen), zur Hälfte aus remisenartigen dichten Mittelwald besteht. Er beherbergt ein Heer von kleineren Vögeln, besonders Coracias garrula, Cuculus canorus, Upupa epops, Gecinus viridis, Picus major und minor, Junx torquilla, Sitta caesia, Muscicapa grisola, Parus major uud coeruleus, Poecile

palustris, Acredula caudata, Phyllopneuste trochilus, Silvia cinerea und hortensis, Merula vulgaris, Turdus musicus, Ruticilla tithys, Luscinia minor, Cianecula leucocyanea, Dandalus rubecula, Anthus arboreus, Emberiza citrinella, Fringilla coelebs, Ligurinus chloris, Serinus hortulanus, Carduelis elegans und Cannabina sanquinea. — Zwischen den Orten Vitnyéd und Agyagos liegt der Megyaros, eine ehemalige, seit Jahren aber als solche aufgelassene Fasanerie, welche zu zwei Dritttheilen aus älteren, grösstentheils von Kiefern und Buchen gemischten hohen Beständen, zu einem Drittel aus Dickungen und Schlägen besteht. Hier ist die Vogelwelt ziemlich arm, noch viel ärmer aber erscheint sie in den Wäldern um Csapód, die aus alten Eichenbeständen mit einem stellenweise fast undurchdringlichen Unterwuchs von Weissdorn und Wachholder gebildet sind; doch bergen sie zur Zugzeit grosse Massen von Turdus pilaris und viscivorus. Noch vor circa 12 Jahren waren sie theilweise sumpfig und damals als vorzügliche Waldschnepfenlage berühmt.

Die Culturstrecken und Puszten. Die Felder, die durchschnittlich vorzüglichen Boden besitzen und die relativ wenig mit Cerealien, vielmehr vorzugsweise mit Mais, Rüben und Rabs bebaut sind, werden von Starna cinerea, Coturnis dactylisonans, Alauda arvensis und Galerida cristata in einer Menge bewohnt; die namentlich in Bezug auf das Rebhuhn aus dem Grunde in Erstaunen setzt, weil in der Gegend weder an eine planmässige Vertilgung des zahlreichen Raubzuges, noch an Winterfütterung gedacht wird. Die Puszten, deren es eigentlich nur eine grössere, die Szt. Miklózi Puszta, gibt, sind naturgemäss vogelarm; nur Oedicnemus crepitans und Otis tarda sind regelmässige und, was den Grosstrappen betrifft, massenhaft auftretende Bewohner derselben.

Die vorstehende kurze Schilderung des Beobachtungsgebietes zeigt wohl deutlich, wie ausserordentlich vielgestaltet dasselbe ist, und in dieser Verschiedenartigkeit des Terrains liegt wohl auch der Grund einerseits zu der im Allgemeinen sehr reichen Ornis, andererseits zu der auffallend scharfen Abgrenzung des Vorkommens einzelner Arten, welche so weit geht, dass z. B. manche bei Pamhagen ganz gemeine Vögel in Eszterháza selbst alten und guten Jägern gänzlich unbekannt sind oder doch hier als besondere Seltenheit gelten; dies ist um so bemerkenswerther, als alle Jäger, die ich in der Gegend kennen lernte, selbst wenn sie einen nur niedrigen Bildungsgrad besitzen, die in ihren Revieren vorkommenden Arten in allen Alterskleidern selbst in der Freiheit auf Entfernungen und mit einer Sicherheit unterscheiden, die mich oft geradezu in Erstaunen setzte, da man anderwärts sehr oft auf viel gebildetere Berufsjäger stösst, die einfach von grossen und kleinen Enten, grossen und kleinen Geiern sprechen und von einer näheren Unterscheidung nicht nur nichts wissen, sondern auch oft nichts wissen wollen. Bei den dortigen Leuten ist das Gegentheil der Fall, sie sind stolz auf ihr auf empirischem Wege erworbenes Wissen, aber nicht dünkelhaft, nehmen vielmehr Belehrungen dankbar an und verstehen es, dieselben sofort in die Praxis zu übertragen. Namentlich sind es die beiden Baron Fischer'schen Jäger Anton Krämmermaier und

Mathias Solomon in Pamhagen, dann der von Solymosy'sche Revierföster Anton Rosenstingl in Eszterháza, die eine von Natur aus scharfe Beobachtungsgabe, lebhaftes Interesse für die Vogelwelt und einen Schatz von Erfahrungen besitzen, dem ich manche werthvolle Anregung verdanke. Rosenstingl hat überdies eine kleine Localsammlung, in der sich manches interessante und seltene Stück befindet.

Im Hinblick auf die relativ geringe Zahl von 193 Arten, welche in folgenden besprochen sind, sei bemerkt, dass ich lediglich jene, anführe, die ich selbst beobachtet, oder über die ich ganz positivet noch nicht veröffentlichte Daten erfahren habe. Die Literatur, mi Hilfe welcher sich leicht noch weitere 50 sicher nachgewiesene Arten zusammenbringen liessen, habe ich gar nicht in Betracht gezogen, da ich ja nur Beiträge zu einer Ornis des Neusidlersees, nicht eine solche selbst zu liefern gedenke. Findet sich einmal ein Bearbeiter für eine geschlossene, allgemeine Ornis, so werden ihm diese Nachrichten, die ich hier biete, als Hilfsmaterial um so erwünschter kommen, als sie eben keine Compilation aus dunklen Quellen bilden, vielmehr ausschliesslich aus eigenen, gewissenhaft angestellten Beobachtungen entspringen.

Noch erwähne ich, dass ich am Neusiedlersee circa 250 Bälke sammelte, welche bei Aufgabe meiner Sammlung in den Besitz des Herrn Dr. A Girtanner in St. Gallen übergingen.

Milvus regalis. Der rothe Milan zählt wahrscheinlich zu den Horstvögeln des Gebietes. wenigstens ist er fast zu allen Jahreszeiten, obwohl immer nur spärlich, anzutreffen. Anfangs Januar 1887 wurde im Erlenwalde ein Exemplar vom Waldhüter Markó erlegt, am 19. Januar sah ich gelegentlich einer Fuchsjagd ebenda ein zweites; am Morgen dieses Tages hatten wir — 20° Réaumur, ein Beweis, dass der Königsweih nicht so empfindlich gegen Kälte ist, wie es viele Schriftsteller, z. B. O. von Riesenthal, behaupten. Im Frühjahre beobachtete ich den ersten am 20. März an der Ikvá csatorna, im October mehrere Exemplare im Megyáros bei Vitnyéd.

Cerchneis tinnunculus, L. Spärlicher Horstvogel in den Csapóder Eichenwäldern, ein Paar im Park zu Eszterháza; daselbst schoss ich auch ein sehr altes ♀ am 20. Januar.

Hypotriorchis aesalon, Tunst. Am 20. Januar beobachtete ich im Park zu Eszterháza ein Paar, wovon ich das ♂ (med.) erlegte.

Falco subbuteo, L. Horstvogel im Erlenwalde, streicht bis Eszterháza, wo ihn Rosenstingl öfter erlegte.

Falco peregrinus, Tunst. Im Frühjahr nicht beobachtet; am 4. October sah ich am See zwischen Mexico und dem Piringer major etwa 20 einzelne Wanderfalken am Durchzuge, am 6. noch zwei, später jedoch keine mehr. Im Allgemeinen muss er als selten bezeichnet werden.

Falco laniarius, Pall. Horstvogel im Erlenwalde. Ich beobachtete ihn hier und in den nahegelegenen Theilen des Hanyság am 26. März, 19. und 23. September, 3., 7., 8. und 12. October.

Astur palumbarius, L. Selten und wohl nur am Zuge. Wir sahen einzelne Exemplare am 19. März, 2. April, 8. und 13. October.

8. Accipiter nisus, L. Fast bei jeder Ortschaft horstet ein Paar; ich schoss ein ♂ am 21. Januar, ein ♀ am 12. October.

9. Haliaëtos albicilla, L. Horstvogel im Erlenwalde, von wo er regelmässige Streifzüge nach dem See, namentlich in die Gegend des Mexico- und Piringer major unternimmt. Hier kann man ihn während des ganzen Jahres mit Ausnahme des strengsten Winters, wo er nur vereinzelt anzutreffen ist, täglich beobachten.

10. Aquila naevia, Wolf. Horstvogel im Erlenwalde. Mein Bruder Robert besitzt ein im Jahre 1887 von Herrn Baron Ludwig von Fischer ausgenommenes Ei.

11. Archibuteo lagopus, Brünn. Im Januar war er verhältnissmässig nicht häufig, auch Ende März (20., 23., 26.) nur vereinzelt, dagegen Anfangs November namentlich auf den weiten Wiesenflächen an der Répce zwischen dem Erlenwald und Megyáros massenhaft anzutreffen. Am Abendanstande des 7. November sah ich von einem Punkte aus binnen etwa einer Stunde 19 Exemplare, darunter ein fast schneeweisses, in den Megyáros einstreichen.

12. Buteo vulgaris, Bechst. Standvogel, doch im Spätherbst und Winter zahlreicher als im Sommer. Am 20. Januar schoss ich ein Exemplar in dem Augenblicke, wo es eine Saatkrähe schlug; ein zweites am 24. Januar erlegtes hatte eine Haustaube gekröpft, — neue Commentare zu einem alten, leider oft mit disharmonischen Variationen gesungenen Liede.

13. Circus aeruginosus, L. Der gemeinste Raubvogel des Gebietes. Er überwintert vereinzelt (19., 21., 23., 24. Januar), ist aber nur von Mitte März bis in den November in voller Zahl anzutreffen. Zu dieser Zeit wimmelt das Gebiet an allen geeigneten Stellen von diesem gefährlichen Räuber.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.*)

Von Victor Ritter von **Tschusi zu Schmidhofen.**

II.

Ernst Schauer.

Den 20. August 1812 wurde Ernst Schauer zu Droyssig bei Zeitz in der Provinz Sachsen, wo sein Vater Cantor und Schullehrer war, geboren und verbrachte da auch seine Jugendjahre. Der bekannte Ornithologe Wilhelm Thienemann, damals Pastor in Droyssig, gewann den aufgeweckten Knaben lieb, gab ihm Unterricht in den Gymnasialfächern, führte ihn in die Naturwissenschaften, speciell in die Ornithologie ein und lehrte ihn auch gleichzeitig das Präpariren. Von hier kam Schauer an das Stiftsgymnasium nach Zeitz und als er dasselbe später verliess, trat die Frage an ihn heran, sich einen Lebensberuf zu wählen. Er entschied sich für das Forstfach, gab aber diesen Plan auf Wunsch seiner Eltern wieder auf und widmete

*) Vgl. d. Journ. XII. 1888. p. 165.

sich der Gärtnerei, zu welchem Behufe er bei dem Director der grossherzoglichen Gärten und Parks im Belvedere bei Weimar eintrat. Nachdem er dort seine Praxis beendet, kehrte er in die Heimat zurück und bereitete sich zum Examen für den einjährigen Freiwilligen-Dienst vor, Er bestand dasselbe bei der königl. Prüfungs-Commission der Regierung in Merseburg a. S., worauf er von 1833—34 beim Füsilier-Regimente Nr. 31 in Halle a. S. diente. Als er seiner Militärpflicht Genüge geleistet, begab er sich nach Dresden, wo er in einem Naturalien-Cabinete thätig war und in nähere Verbindung mit Dr. A. L. Thinemann, Dr. H. G. L. Reichenbach trat und durch Ersteren auch mit Chr. L. Brehm und J. Fr. Naumann bekannt wurde.

1844 erhielt Schauer die Stelle als Conservator und Präparator am Krakauer Universitäts-Museum. Hier lernte ihn der bekannte Ornithologe Graf Kasim. Wodzicki kennen, mit dem er viele orni-

Ernst Schauer.

thologische Ausflüge nach West-Galizien unternahm, welche hauptsächlich der Bereicherung der gräflichen Sammlung galten. Später wurde Schauer auch mit Grafen Wladim. Dzieduszycki bekannt, dem er auf dessen Gut Potursżyca bei Sokal nach Ost-Galizien folgte, mit demselben zahlreiche Sammel-Excursionen unternehmend, die sich bis nach Russisch-Podolien ausdehnten. Sein lange gehegter Wunsch, die Tatra zu besuchen, fand im Grafen Dzieduszycki einen willigen Förderer, und so finden wir Schauer im Juli und August 1861 in den Centralkarpathen, selbe nach allen Richtungen hin beobachtend und sammelnd durchstreifend.

1862 kehrte er wieder an das Krakauer Museum zurück, wo er bis 1866 verblieb. Im folgenden Jahre unternahm er mit einem jungen

Ingenieur Bohrversuche nach Naphtha in Wietrzno bei Boberka, eine halbe Meile von Dukla entfernt. Leider erfüllten sich die auf dieses Unternehmen gesetzten Hoffnungen nicht, und nachdem er dabei seine Geldmitteln grösstenstheits erschöpft hatte, folgte er einer abermaligen Einladung seines Gönners, Grafen Dzieduszycki, nach Pieniaki bei Brody in Ostgalizien, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Er starb am 22. Juni 1887 nach langjährigem Leiden im Alter von 75 Jahren.

Schauer's Thätigkeit umfasste die Vogel- und Präparirkunde. Auf beiden Gebieten erwarb er sich um die Ornithologie in Galizien, seiner zweiten Heimat, bedeutende Verdienste, die seinen Namen für immer vor der Vergessenheit schützen. Von Jugend an in beide durch seinen Lehrer, Pastor W. Thienemann, dem er bis an sein Lebensende in innigster Dankbarkeit ergeben war, eingeführt, vermochte er, ungeachtet des gewählten Lebensberufes, den empfangenen Jugendeindrücken sich nicht zu entziehen, die ihn wieder auf den Weg zurückführten, den ihm einst Thienemann gewiesen hatte.

Mit Schauer's 1844 erfolgter Berufung als Conservator und Präparator an das Krakauer Universitäts-Museum begann seine Wirksamkeit bei uns. Zu einer Zeit, wo die Präparirkunde so ziemlich noch überall sehr im Argen lag, lieferte er bereits Präparate, die zu den Besten gehören, die man selbst heute noch sehen kann. Gründlich mit der Technik des Präparirens vertraut, mit einem reichen Schatze an Beobachtungen des Freilebens der Thiere ausgestattet, konnte es nicht fehlen, dass seine Leistungen bald die Aufmerksamkeit auf ihn zogen. Nicht gesuchte, auf Effecthascherei berechnete Stellungen waren es, in denen sich heutzutage so viele Präparatoren, mit mehr oder weniger Geschick der herrschenden Geschmacksrichtung Rechnung tragend, gefallen, die er seinen Thieren gab; seine Arbeiten dienten nicht Decorationszwecken, sie waren in erster Linie für wissenschaftliche Sammlungen bestimmt und dem entsprechend zeigten sie die Objecte im Zustande der Ruhe. Aber gerade hier, wo es nicht gilt, mit billigen Mitteln eine günstige Wirkung zu erzielen und vorhandene Mängel zu decken, war Schauer ein Meister, weil er seinem dem Leben entnommenen Vorbilde bis in's kleinste Detail folgte. Die richtige Proportion und Stellung des Körpers, die Stellung und Biegung der Beine, die Lage der Flügeln und Federn, die Haltung des Halses und des Kopfes und die Augenstellung, alles dies nicht schablonenmässig gefertigt, sondern genau der Individualität der betreffenden Art abgelauscht, machten seine Präparate zu einer wahren Augenweide für den Kenner, zu begehrten Objecten für den Forscher.

Unter diesen Umständen konnte es nicht Wunder nehmen, dass er bald im Lande die Blicke für die Ornithologie begeisterter Männer auf sich lenkte, zumal er ebensogut die Flinte, wie die Pincette handhabte und ein geübtes Auge und Ohr ihm hilfreich zur Seite stand.

Der um die Erforschung der Ornis Galiziens hochverdiente Graf Kasimir Wodzicki war es, welcher zuerst Schauer's Werth erkannte und ihn von Krakau auf seine Güter nahm, wo selber vielfach mit

dem Grafen ornithologisch excursionirte und den Grund zu dessen bekannter Sammlung legte.

1850 lernte Graf Wladimir Dzieduszycki, Gründer des grossartigen seinen Namen tragenden Museum's in Lemberg, welcher vorerst hauptsächlich nur Vögel sammelte, Schauer kennen. Er gewann ihn für seine Sammlung und Schauer übersiedelte nach Poturzyca, einem Gute des Grafen in Ostgalizien, wo er bis zum Jahre 1855, dann in Pieniaki bis 1862 die Hauptmasse der ornithologischen und zoologischen Sammlung zusammenbrachte und bis zu seiner 1862 erfolgten Rückkehr an das Krakauer Museum an derselben thätig war. Nachdem er aber 1866 seine Stelle in Krakau für immer verlassen hatte und seine Bohrversuche auf Naphtha missglückt waren, kehrte er abermals einer Einladung des Grafen Dzieduszycki folgend, zu diesem nach Pieniaki zurück, wo er bis an sein Lebensende verblieb.

Ein grosser Theil beider Sammlungen ist Schauer's Werk. An Letzterer wirkt nun seit Jahren im Sinne seines Lehrers der Custos des gräflich Dzieduszycki'schen Museums, Herr Ladisl. Zontag.

Als Ornithologe gehörte Schauer in der Auffassung der Species der Naumann'schen Richtung an, wohl hauptsächlich deshalb, weil er die Vogelwelt besonders im Freien studirte, wo die Unterschiede der Varietät, die sich zumeist erst aus dem Vergleiche ergeben, nicht oder nur selten zur vollen Geltung kommen.

Das Leben der Vögel hatte er, wie nicht leicht ein Zweiter studirt und Tage und Nächte der Beobachtung seiner Lieblinge, insbesondere der den Sumpf bewohnenden Vogelarten gewidmet, sich aber auch dabei, wie in Folge der mit Vorliebe betriebenen Sumpfjagden den Keim zu einem seinen Lebensabend vergällenden Leiden, der Gicht, geholt.

Der Besuch der Tatra, die Erforschung ihrer Ornis, bildete seit langer Zeit einen Lieblingsgedanken Schauer's, der endlich durch die Unterstützung des Grafen Dzieduszycki 1861 seine Erfüllung fand. Durch zwei volle Monate (Juli und August) durchstreifte er kreuz und quer, die treue Flinte zur Seite, sammelnd und beobachtend das Gebirge und brachte manche hübsche Beute von dort heim. Freilich waren seine Erwartungen nach den zu damaliger Zeit über die Vogelwelt dieses interessanten Gebirgsstockes veröffentlichten Angaben höher gespannt, und wenn er demgemäss auch manche Enttäuschung erleben musste, so konnte er doch für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, der erste gewesen zu sein, der die irrthümlichen Annahmen richtig stellte. Spätere Forschungen*) haben Schauer's Angaben vollkommen bestätigt.

Schauer war ein ausgezeichneter Schütze und besass ein scharfes Auge und feines Gehör, welche Eigenschaften ihm beim Beobachten und Sammeln wesentliche Vortheile brachten und die sich nur selten in einem Forscher zugleich vereint finden. Er führte das Gewehr von

*) Vgl. A. Kocyan „Die Vögel der Nord-Tatra", Mittheil. des ornith. Vereines in Wien. VII. 1883. p. 169—170. 186—190, 230—236 und „Ptaki tatránskie", Pami tnik tow. tatrz (Krakau) IX. 1883.

seinem 10. Jahre an durch volle 60 Jahre. Sein liebstes Jagdterrain war und blieb der Sumpf. So schrieb er mir einmal, wohl auf die verhältnissmässige Vogelarmuth des Gebirges anspielend: „Eine Quadratmeile grundlosen Sumpfes ist mir lieber, als die ganze Karpathenkette“, und ein anderesmal, die Wichtigkeit eines guten Gehörs für den beobachtenden und sammelnden Ornithologen hervorhebend: „Die vornehmste Eigenschaft eines Vogeljägers ist ein feines Gehör. Er braucht das Ohr fast mehr noch, als das Auge. er darf nie einen Ton verwechseln oder vergessen, den er gehört hat; er muss jeden Vogel an der Stimme erkennen, und eine unbekannte Vogelstimme soll ihn elektrisiren.“ Schauer hatte da sehr recht, denn in den meisten Fällen verräth der Vogel seine Anwesenheit durch seine Stimme und oft ist nur sie es, die uns auf die Art, ohne dass das Auge sie gewahrt, aufmerksam macht.

Ausser der Ornithologie befasste sich Schauer auch eingehender mit Botanik und brachte seit 1861 ein sehr schönes und reichhaltiges Herbarium zusammen, das viele im Lande aufgefundene Seltenheiten enthält, und welches ihm noch während seiner Krankheit manche genussreiche Stunde bereitete. Gegenwärtig befindet sich selbes in des Grafen Sammlung in Lemberg.

Der Verstorbene war Mitglied der „k. k. zool.-bot. Gesellschaft“, des „Ornithologischen Vereines“ in Wien und des „Deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt“ in Halle a. S.

Schauer hat nur wenig publicirt — eine Liste seiner Arbeiten folgt am Schlusse —, was um so bedauerlicher ist, da er bei seiner vorzüglichen Beobachtungsgabe und genauen Kenntnis der Vogelwelt Galiziens am ersten dazu berufen gewesen wäre, ein dieselbe behandelndes Werk zu schreiben, das uns bisher noch mangelt. Auch das Wenige was er veröffentlichte, — ich erinnere hier nur an seine Tatrareise, an seine Schilderung der drei Schwirrvögel und an die Vögel der Umgebung Krakaus — und ihm Anerkennung und Freunde erwarb, wird genügen, sein Andenken wach zu erhalten.

In den letzten Jahren, wo er infolge schmerzlicher Leiden grösstentheils an's Zimmer gefesselt war, benützte er, wie er mir schrieb, die halbwegs guten Stunden zu für mich bestimmten Aufzeichnungen, die gewiss manche werthvolle Beiträge zur Ornis Galiziens enthielten, jedoch leider nicht in meine Hände gelangten.

Mit dem Verstorbenen stand ich seit 1866 in anregendem brieflichen Verkehr. Als ich im Juni 1872 auf der Rückreise von Ungarn Galizien besuchte, und Schauer meine Absicht, auch nach Lemberg zu kommen mittheilte, kam er eigens auf einige Tage von Pieniaki, um mir die Schätze des gräflich Dzieduszycki'schen Museum's selbst zu zeigen, an dem er so viel Antheil hatte. Die Leiden seiner letzten Jahre hatten unseren ehemals so regen Briefwechsel wesentlich beeinträchtigt und nachdem ich seit langer Zeit keine Zeile mehr von ihm empfangen hatte, brachte mir ein ihm zugedachter Separatabdruck, welcher mit dem Postvermerk retour kam: „Adressat verstorben“, seine Todesnachricht.

Schauer's offener, ehrlicher Charakter, sein reiches Wissen, seine Anspruchslosigkeit und sein Humor machten ihn zu einem all-

gemein beliebten, geachteten Meschen, was die allgemeine Theilnahme an seinem Leichenbegängnisse am deutlichsten bewies.

Wie hoch er auch von seinem Gönner, dem Grafen Wladimir Dzieduszycki, geschätzt wurde, davon geben nachstehende Worte, welche derselbe ihm in der Einleitung zum Cataloge seiner ornithologischen Sammlung*) widmete, das beredteste Zeugniss:

„Sehr Vieles verdanken wir und das Museum unserem alten Lehrer, Herrn Ernst Schauer. Ein Sachse von Geburt, Zögling und Schüler der ausgezeichnetsten deutschen Ornithologen unseres Jahrhunderts, Naumann's, Brehm's und Thienemann's, ein allgemein gebildeter Naturforscher, lehrte er uns die Natur erforschen, ihre Schätze würdigen und aufzubewahren."

Schauer's letzte Ruhestätte liegt auf dem Ortsfriedhofe von Pieniaki.

Seine Arbeiten sind nachstehende:

Tagesbuchnotizen während eines ornithologischen Ausfluges auf der hohen Tatra. — Cab. Journ. f. Orn. X. 1862. p. 224—240, 392—399, 463—473. Separ.: Krakau 1865, 8. 32 pp.

Columba malaccensis bei Krakau erlegt. — Verhandl. der k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien. XVII. 1867. Sitzungsbericht p. 40.

Die drei Schwirrvögel, Sylvia (Threnetria) locustella, fluviatilis und luscinioides. — Cab. Jour. f. Orn. XXI. 1873. p. 161—183.

Die Vogelwelt der Umgebung von Krakau. — Mittheil. des ornithol. Ver. in Wien. II. 1878. p. 59—63, 70—73, 81—83.

Betrachtungen über die Rohrdommel. — Ibid. III. 1879. p. 31—33, 47—49.

Steinadler und Goldadler. — Ibid. IV. 1880. p. 43—45, 51—53.

Melanocorypha tartarica, Pall. (in Galizien). — Monatsschrift d. deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. in Halle a. S. XI. 1886. p. 335—336.

Die Murmelthiere und Zieselmäuse Polens und Galiziens. — Wiegm. Arch. für Naturgesch. 1866. p. 93—112. m. Taf. IV.

Villa Tännenhof bei Hallein, im November 1888.

Bozen, 21. Jänner. Morgen sollen, gemäss einer alten hierländischen Sage, die Vögel Hochzeit halten. Da stellt aber der „Burggräfler", eine in Meran erscheinende Zeitung, in Nr. 6 vom 19. Jänner die Frage: „Wo sind etwa die Vögel?" Dieselbe Frage geht längst auch in Bozens Umgebung von Mund zu Mund und das etwaige Verschwinden derselben in weiteren Kreisen lohnte sich in der That, zu constatieren, um der Ursache eher auf die Spur zu kommen und eine Erklärung für dies Phänomen zu finden. Bezüglich des Sperlings, der gleichfalls viel rarer geworden, meint der Fragesteller im Burggräfler: „Der schlaue Schelm fürchte zu einer Hauszinssteuer

*) Gräflich Dzieduszycki'schen Museum in Lemberg. — Lemberg 1880. deutsch. Ausg. p. XV, poln. Ausg. p. XIII.

herangezogen zu werden.“ Aber die übrigen Singvögel alle, die ja von der Cultur noch wenig zu leiden bekamen? Den Schleier genommen hat meines Wissens — ausser den Eulen — dahier auch nur ein Kreuzschnabelweibchen mit weissem Kopfe und Halse (partialer Albino); auf den Leim der Colonialpolitik sind unsere österreichischen beschwingten Landeskinder am allerwenigsten gerathen! Also nochmal: Wo kamen die Vögel hin? P. Vinc. Gredler.

Abnorme Verhältnisse in dem Vogelleben dieses Winters. Die bisherige Kälte dieses Winters hatte zur Folge, dass alle die vielen Wintergäste, die sonst um diese Zeit zu uns zu kommen pflegen, nur sehr spärlich sich einfinden. Seidenschwänze, die man sonst um diese Zeit bei gewissen Händlern in Menge erhalten konnte, sind heuer fast gar nicht aufzutreiben. Anderseits finden sich schon Vögel ein, die es sonst nicht wagen, sich im Jänner bei uns herumzutreiben. Wiederholt sehen wir Trupps von Staaren auftauchen. Ringeltauben meinen sich im Frühlinge und lassen ihre Locktöne hören.

Der Bartgeier im Wiener-Vivarium. Nachdem es Anfangs den Anschein hatte, als ginge ihm sein Sitzstein, auf dem er die ganzen Jahre seiner Gefangenschaft stets seine Siesta gehalten, und zwar wie sein früherer Besitzer mittheilte, immer genau auf demselben Flecke, ab und man sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, ihm aus Innsbruck seinen alten Thron kommen zu lassen, scheint nun eine andere Gruppirung des Gesteines seinen Beifall gefunden zu haben. Dieses Exemplar scheint überhaupt weit temperamentvoller zu sein, als andere Individuen dieser Art, wie ich sie in mehreren Exemplaren in verschiedenen Thiergärten zu beobachten Gelegenheit hatte. Kaum dass er an heiteren Tagen eine Viertelstunde lang ruhig ;bliebe; bald probirt er drei- bis viermal nacheinander die Schwingen, bald untersucht er die Verstecke seines Steinthrones nach von ihm versteckten Knochenstücken, dann erhebt er sich, seine Schwingen mächtig ausbreitend, macht einen kurzen Stoss in die Luft und lässt sich zu Boden, ein frisches Stück Fleisch holend, das er fast regelmässig zu seinem Sitze emporträgt, oder er steigt in seinen Wasserbehälter und nimmt ein Bad. Sein zahmes Wesen hat er auch in der neuen Umgebung beibehalten. Anfänglich schien ihm seine frühere Ruhe abzugehen; jetzt hat er sich an den Besuch des Publicums vollständig gewöhnt. Auch seine Gewohnheit, öfter während des Tages, aber immer nur kleine Mahlzeiten zu halten, hat er nicht abgelegt; er bearbeitet einen ihm vorgeworfenen Kalbschädel etwa 10 Minuten lang ohne alle Gier und Hast, bricht dann plötzlich ab und geht dann erst nach 1—2 Stunden an die Fortsetzung der Skeletirung. Die anderen Geier ruhen nicht, bis sie die ihnen gereichte Portion völlig bewältigt haben. Dem Vivarium steht in ganz nächster Zeit ein zweites Bartgeier-Exemplar in Aussicht. Dr. K.

Langshan-Hühner

Wenn „gut' Ding gut' Weil'“ braucht, dann verdient das Langshan-Huhn das Prädicat gut gewiss; denn keine andere Hühnerrace brauchte bis sie sich Geltung und Einführung verschaffte, solange'

wie diese; und auch heute noch, nachdem wohl Niemand mehr den hohen Werth dieses Huhnes bezweifeln wird, ist diese Race bei uns noch wenig verbreitet. 1872 von Majar Croad aus dem nördlichsten, an Sibirien grenzenden China nach England eingeführt, die nächsten drei Jahre von den Züchtern anderer Racen hartnäckig als Cochin-Bastarde erklärt, gelangten die Langshan-Hühner erst 1875 als eigene Classe zur Anerkennung und gehören heute in England zu den beliebtesten Hühnern.

Gegen unser Klima wenig empfindlich, überhaupt leicht aufziehbar, ein sehr treffliches, delicates Fleisch liefernd, die Hennen gute Legerinnen, Brüterinnen und Führerinnen — bietet diese Race Vorzüge, wie sie kaum eine andere in gleicher Zahl aufzuweisen vermag. Und das Verständniss hiefür wird wohl nach und nach auch bei uns durchdringen,

Nach dem englischen Standart sind die Merkmale dieser Hühnerrace folgende:

Kamm: einfach, aufrecht, gross, gleichmässig gesägt, ohne seitliche Auswüchse, lebhaft roth.

Ohrlappen: etwa 4 cm. lang, lebhaft roth (spärliche kurze Federn von schwarzer Farbe bedecken die Ohren).

Bartlappen: etwa 5 cm. lang, unten abgerundet, lebhaft roth.

Gesicht: ziemlich ausgebildet, roth (Wangen erscheinen als glatte, rothe Haut).

Schnabel: stark, an der Spitze etwas gebogen, von dunkler Hornfarbe.

Kopf: verhältnismässig klein.

Auge: gross, leuchtend, klug (Pupille schwarz, Iris hellbraun bis dunkelnussbraun).

Hals: zur Körperlänge proportionirt.

Rücken: zwischen den Schultern breit, gegen den Schwanz hin steigend, mit reichlichen Sattelfedern.

Brust: breit, tief, massig.

Flügel: mit glänzenden Decken.

Schwanz: fächerförmig, mit reichlichen Schwanz-Deckfedern, die Sichelfedern überragen die anderen um mehr als 15 cm.).

Beine: gut von Mittellänge, weit gestellt, bis zu den Fersen stark befiedert oder glatt, bleifarbig

Schenkel: mit dichten Bauschen schwarzen flaumartigen Federn.

Füsse: mit geraden, feinknochigen, dunkelbleifarbigen Zehen, deren Bindehaut lebhaft rosafarbig; Nägel weiss.

Gefieder: tiefschwarz, mit intensivem, prächtigem grünem Schiller.

Bei der Henne ist der Kamm mittelgross, zart gesägt; sie trägt den vollen, fächerförmigen Schwanz ziemlich hoch.

Der Hahn soll mindestens 4·5, die Henne mindestens 3·5 Kg. wiegen. Ein purpurfärbiger oder blauer Anflug, das Auftreten weisser Federn, Andeutungen einer Haube gelten als Fehler. (Einigen auch das Vorhandensein von Stulpen an den Füssen.)

In Grösse und Haltung an das Dorkinghuhn erinnernd trägt das Langshan-Huhn den Kopf schön zurück, lässt die Nackenfedern

voll herabgleiten und zeigen sich zumal die Hähne als temperamentvolle, sehr feurige, rührige, intelligente Thiere.

Die wenig spitz zulaufenden, blassrosafarbigen bis tiefbraunen Eier sind zuweilen dunkel gefleckt und wiegen etwa 50—65 Gramm.

Unsere Abbildung (Fig. 10. 11) illustrirt einen auf der letzten Antwerpener-Ausstellung zur Schaustellung gekommenen Langshan-Stamm.

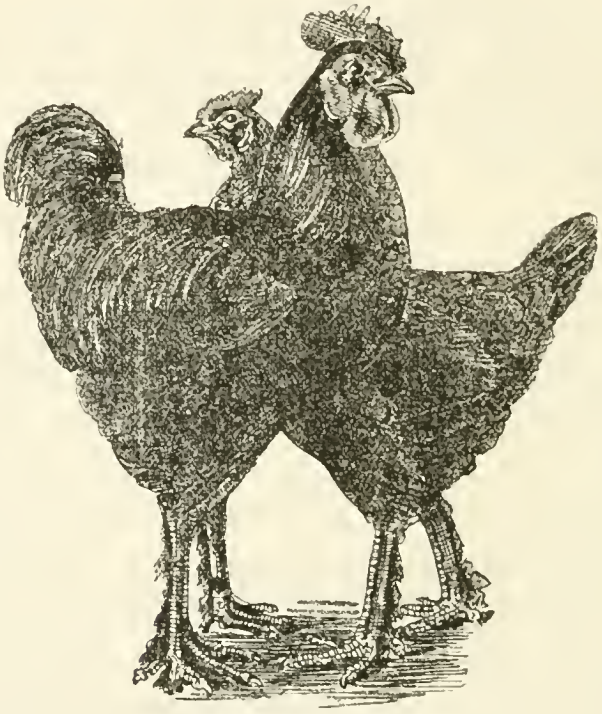


Fig. 10. 11. Langshan-Hühner.

Männchen und Weibchen bei Tauben sollen sofort folgendermassen zu unterscheiden sein. Man nimmt die Taube mit der einen Hand bei den Füssen und zieht mit der anderen den Schnabel etwas vor; sofort wird ein Weibchen den Schwanz noch oben aufbiegen, ein Männchen den Schwanz nach unten umbiegen.

Elephantiasis bei dem Geflügel heisst eine Räude- oder Krätzkrankheit, die durch die Milbe: Sarcoptes mutans Robin verursacht wird; das Huhn hat Kalkbeine, rauhe Läufe heisst es dann. Die krankheitserregenden Milben sind winzige Thierchen (das Männchen bis $^1/_4$, das Weibchen bis $^1/_2$ mm. lang und erscheinen unter dem Mikroskope wie kleine Schildkröten; sie bohren sich Gänge in die Haut, acht Tage darauf schlüpfen die sehr beweglichen Jungen aus, die dann entweder neue Gänge bohren oder auf andere Thiere überwandern.

Die Anwesenheit dieser Schmarotzer in der Haut der Hühner verräth sich schon durch die Unruhe der Hühner, die durch das heftige, bei den Bohrarbeiten der Milben in der Haut auftretende Jucken und Beissen beständig gestört werden. Man kann sich aber leicht genau überzeugen, wenn man die Hautwucherung theilweise ablöst, mit einer Nadel etwas davon abzupft, auf einer Glasplatte in einen Wassertropfen bringt und nun durch das Mikroskop betrachtet.

Durch diese Räude werden nicht allein die Füsse von Wucherungen und Ausschwitzungen bedeckt, sondern die Thiere leiden auch Tag und Nacht durch die beständige juckende Störung, magern ab, bleiben im Eierlegen zurück.

Ist ein Huhn schon sehr stark von dieser Krätzkrankheit behaftet, so ist es wohl das Beste, das Thier zu schlachten. Sonst empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man schmiert die kranken Läufe mit grüner Schmierseife in dicker Lage ein, wickelt Leinenlappen um, bürstet nach etwa 12 Stunden die Läufe mit lauem Wasser und feiner Büste oder feinem Sand sorgfältig ab, bis alle Wucherungen entfernt sind, trocknet ab, schmiert mit Carbolfett (30 Theile Schweinfett, 1 Theil krystallisirte Carbolsäure) oder mit Petroleumschmiere (3 Theile Schweinfett, 1 Theil Petroleum) sorgfältig ein, wickelt wieder Lappen um, bürstet nach 4 bis 6 Stunden mit warmem Seifenwasser ab und schmiert nun die Läufe mit Leinöl ein. Nach etwa 10 Tagen wiederholt man dieses Verfahren noch einmal.

Literarisches.

Dr. Karl Russ, „Lehrbuch der Stubenvogelpflege, -Abrichtung und -Zucht". Neue Ausgabe. Mit drei Farbendrucktafeln und 96 Abbildungen im Text, in 17 Lieferungen à 1 Mark 50 Pf. (Magdeburg, Creutz'sche Verlagshandlung). 10 bis 13 Lieferungen.

In der zehnten Lieferung wird der Abschnitt: **Behandlung und Verpflegung der Vögel** fortgesetzt. Zugleich beginnt hier der Hauptabschnitt **Stubenvogel-Züchtung,** zunächst wieder mit der Uebersicht aller einzelnen Vogelfamilien. — Die elfte Lieferung führt den Hauptabschnitt **Stubenvogel-Züchtung,** zunächst die Uebersicht sämmtlicher Vögel in ihrem Werthe für die Zucht weiter. Von den Prachtfinken, Astrilden und Amandinen, den Widafinken, allen Sippen der Webervögel und gleicherweise den einheimischen und fremdländischen übrigen Finken mit Einschluss der Sperlinge und Ammersperlinge bis zu den Kernbeisserfinken (Pfäffchen, Kardinälen u. a.), Kernbeissern, Gimpeln, Kreuzschnäbeln, Lerchen und Ammern, weiter den Papageien, darauf den Täubchen und kleinen Hühnervögeln und schliesslich auch der Gruppe aller fremdländischen und einheimischen Kerbthierfresser, ist hier befriedigend berichtet. Einzelne Gruppen, so vor allen die der Züchtung zugänglichen Papageien, Prachtfinken, Weber, auch der einhemischen Finken und der Kanarienvögel in allen ihren Racen, sind ausführlicher behandelt. — In dem in der zwölften Lieferung fortgesetzten Hauptabschnitte: **Stubenvogel-Züchtung,** verdienen Beachtung die Abhandlungen: Stubenvogelzüchtung für wissenschaftliche Zwecke, welche zugleich mit zahlreichen Abbildungen der Webervogelnester geschmückt ist, und dann die, welche die wirthschaftliche Vogelzucht bespricht. Sodann beginnt der Hauptabschnitt: **Die Abrichtung der Vögel** mit den allgemeinen Gesichtspunkten und einer Uebersicht der sprechenlernenden Vögel aus allen Familien und Arten nach dem Grade und der Eigenthümlichkeit ihrer Sprachbegabung. Die praktische Anleitung zur Abrichtung gibt zunächst Allgemeines, und beschäftigt sich dann mit den Papageien. Der Graupapagei, sämmtliche Amazonen

die Kakadus, Loris und Alexandersittiche sind eingehend geschildert. Daran sind die sprachbegabten Krähenartigen oder Rabenvögel, dann in ihrer ungemein reichen Vielgestaltigkeit die Staarvögel und schliesslich auch die einzelnen übrigen Arten, wie der Pastorvogel, selbst die Steindrossel und der Kanarienvogel als Sprecher gereiht. Interessant ist die Abhandlung über den Gesang der Vögel. Die Schilderung des singenden Vogels überhaupt und aller Vogelgesangsweisen, die Anleitungen zur besondern Haltung und Pflege der Sänger, auch eine eingehende Lehre vom Kanariengesange, mit Abbildung verschiedener Gesangsbauer, angefügt die Anleitung zur Abrichtung von Vögeln zum Nachflöten von Liederweisen, Näheres über die sogenannte Gimpeldressur und dann zum Schlusse eine Ueberschau aller Sänger nach ihrer Bedeutung und ihrem Werthe ist der Inhalt dieses Abschnittes. Mit dem Anfange des Hauptabschnittes **Gesundheitspflege und Krankheiten** schliesst diese Lieferung.

Richtigstellung.

In Nr. 1, Seite 11, (Artikel Kampfhühner) soll es 19. Zeile von oben heissen: „Unsere Abbildung (Fig. 7, 8) zeigt **amerikanische** Kampfhühner u. s. w.

Correspondenz der Redaction.

Herrn **G. W...m**, Wien. Im Laufe der nächsten Monate. — Herrn **Rob. B.....r**, Graz. Sie sind im Unrechte. Diese Hühner werden von amerikanischen Züchtern ausgestellt. Die in Fig. 7 u. 8 der letzten Nummer abgebildeten Kampfhühner sind Exemplare, wie sie dem neuen „American Standard of Perfection“ de l' „American Poultry Association“ entsprechen. Ihrem Wunsche nach einer kurzen präcisen Anleitung, wie man Vogelkrankheiten und speciell solchen des Geflügels wirksam zu begegnen habe, werden wir im Laufe dieses Jahrganges gerecht werden. — Herrn **L. W....st**, Berlin. Einen Aufsatz über belgische Kanarienvögel bringen wir demnächst. — Herrn **J. D...th**, Prag. Nicht znlässig. — Herrn **Rich. M...l**, hier. Der Atlas zu dem Werke Frič: die Vögel Europas ist zur Zeit entlehnt; so voluminöse Werke von hier zu versenden ist umständlich und mit Auslagen verbunden; auch besitzen wir nur ein Exemplar, nach welchem vielfache Nachfrage; wir können nur ganz ausnahmsweise dieses Werk an Mitglieder leihen.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Erht** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das Secretariat zu richten.

Inhalt: Aus Niederösterreich zwischen der Ybbs und Donau. Von Eduard Hodek sen. — Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn. Von Ernst Ritter von Dombrowski. — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Kleine Mittheilungen. (Wo sind etwa die Vögel? Abnorme Verhältnisse im Vogelleben dieses Winters. Der Bartgeier im Wiener-Vivarium.) — Langshan-Hühner. Mit 2 Abbildungen. — Aus der Praxis des Züchters: Mannchen und Weibchen bei Tauben zu unterscheiden. Elephantiasis. — Literarisches. Richtigstellung. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Herausgeber: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (verm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des unter dem Protectorate Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
stehenden

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 3. **Wien, den 21. Jänner 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Die Vögel in der Sprache und dem Volksleben der Kuhländler.

Von **Josef Talsky.**

Das Kuhländchen, ein im nordöstlichen Mähren zu beiden Seiten der Oder sich ausbreitender, kleiner Landstrich, der theilweise in das benachbarte Schlesien hinüberreicht, ist in der grossen Welt hauptsächlich als ein Gebiet bekannt, das von fleissigen Landwirthen und tüchtigen Viehzüchtern bewohnt wird. Weniger bekannt dürfte es aber sein, dass die Mundart der Kuhländler, dem deutschen Sprachstamme angehörig, einen Reichthum an uralten Ausdrücken und Formen enthält, und ihre Sagen, Märchen und Lieder einen unerschöpflichen Schatz an natürlicher Geisteskraft und Volkspoesie bergen.

In dem wirthschaftlichen Leben des Kuhländlers nehmen die Vögel eine nicht unbedeutende Stelle ein. Als echter Naturmensch betrachtet er sie als seine Mitgenossen, achtet auf ihre Erscheinung, benennt sie nach ihren auffallenden Eigenschaften in seiner Weise, hört auf ihre Stimme, die für ihn häufig verständlich klingt und

findet in den Lebensäusserungen und Gewohnheiten einzelner Arten sogar seine eigenen Schwächen.

Die Zahl der befiederten Geschöpfe, die sich bis zur Zeit unter der althergebrachten Benennung und Bedeutung im Volksmunde erhalten hat, ist verhältnissmässig gering. Sie beschränkt sich nur auf jene Arten, mit denen der schlichte Mann im Hause und bei seiner Beschäftigung auf dem Felde, der Wiese oder im Walde zusammentrifft. Und auch diese Ueberreste aus der Vorzeit schwinden infolge des Einflusses, den der verbesserte Schulunterricht auf die Bildung der jüngeren Generation ausübt, von Jahr zu Jahr immer mehr, so dass das Urwüchsige in Wort und Deutung unseres Gegenstandes zumeist nur noch bei den ältesten Bewohnern zu suchen ist. Ja, es kommt sogar vor, dass selbst diese den Namen eines Vogels, den sie seiner Erscheinung nach kennen, in ihrer Mundart nicht mehr zu sagen wissen, wie dies z. B. bei dem Tannenheher (Nucifrage caryocatactes), der Fall ist.

Man kennt diesen aussergewöhnlichen Gast ganz gut, beachtet ihn und prophezeit nach seinem mehr oder minder zahlreichen Auftreten im Herbste einen strengen oder milden Winter; wie er aber im Volksmunde heisst, weiss man nicht mehr. —

Die vorliegende Arbeit, so einfach sie auch erscheinen sollte, setzt eine genaue Kenntnis des Landstriches und seiner Bewohner voraus und wurde mir, — der ich doch in der Gegend auch kein Fremdling bin, da ich in Neutitschein lebe, das mit Vorliebe als die Hauptstadt des Kuhländchens bezeichnet wird, — nur dadurch ermöglicht, dass mir ein langjähriger Bewohner des Kuhländchens das einschlägige Materiale aus seiner reichhaltigen Notizensammlung zur Verfügung gestellt hat. — Und nun zur Sache.

Unter den Hausvögeln des Kuhländlers findet man für gewöhnlich Hühner, Tauben, Gänse und Enten. Der Hahn wird „Hôn“*), die Henne „Huohn“ und die Küchlein „Hienlen“ genannt. Die Hühner „kokse“, d. h. gackern.

Mit dem Namen „Hergotshienlen“ bezeichnet man ausser den Schwalben, die besonders geschätzt werden, alle kleinen Singvögel, die sich vorwiegend von Insecten nähren und darum für den Landmann von besonderem Nutzen sind.

Die „Hergotshienlen“ begrüssen mit ihrem Gesange den neugebornen Weltbürger und wünschen ihm an der Wiege Glück im Dasein. Sie werden von dem Volke geliebt und beschützt. Einer grossen Sünde macht sich derjenige schuldig, der ein „Hergotshienle“, das einzig und allein dem Herrn und Gott gehört, verfolgt, schädigt oder wohl gar um's Leben bringt.

Als „Aorhienle“ bezeichnet der Kuhländler scherzweise eine in Zorn gerathene Frauensperson, als „Schnopphôn“ einen berittenen

*) Um die richtige Aussprache der hier im Dialecte vorgeführten Worte annähernd zu ermöglichen, sei bemerkt, dass das von mir mit einem Zeichen versehene „ô“ breit, mit der Mundstellung des „a“ zu sprechen ist. Die Doppellaute, wie: „oe, ie, oe . . .“ sind jeder für sich auszusprechen. Auf den ersten fällt der Ton und zugleich die Dehnung, der zweite wird mehr oder weniger nachgeschleift. Das „h“ wurde als Dehnungszeichen, sowie in der Schriftsprache beibehalten. Das „v“ am Ende eines Wortes wird etwas nachgeblasen.

Wegelagerer. Erstere Benennung mag wohl von dem Geberden eines gereizten Truthahnes herrühren, da dieser Vogel in der ganzen Gegend, selbst in der Stadt Neutitschein, im Volksmunde „Auerhahn“ gescholten wird.

Ausser den Haustauben kennt man noch die „Huolztaov“ (Holz-,Wald-. Ringeltaube, Columba palumbus), und die „Tiäkltąov“ (Turtur auritus, Turteltaube). Junge Tauben werden „Tiesslen genannt. Die Tauben stehen bei dem in jeder Richtung sparsamen Kuhländler nicht im besten Rufe, was aus dem nachstehenden Sprüchlein zu ersehen ist;

„Konst nie laide dai Geld aim Koste liege?“
„Su kaof d'r Taove, onn do siehst's glai fliege!“

Bei der Gans unterscheidet der Kuhländler in seiner Mundart noch immer beide Geschlechter von einander, indem er mit „de Gans“ den weiblichen, und mit „dar Gans“ den männlichen Vogel bezeichnet. In dem Dorfe Kunewald heisst der Gänserich „Gantr“.

Die Ente wird einfach „Ant“ und der Erpel „Antr“ genannt, während die Entchen im Dunenkleide mit dem keineswegs deutschen Worte „Gatschlen“ bezeichnet werden. Dieses rührt ohne Zweifel von dem böhmischen: „kačky, — kačena, die Ente, her.

Zu den freilebenden, im Kuhländchen allgemein bekannten Vogelarten übergehend, nenne ich an erster Stelle die Schwalbe. Namentlich ist es die „Bluotschwolv“ (Hirundo rustica, auch Gabel- — oder Kuhschwalbe genannt), die sich des allseitigen Schutzes zu erfreuen hat. Wenn schon das Zerstören des Nestes von einem der höher oben angeführten „Hergotshienlen“ als eine Sünde angesehen wird, so wird die gleiche Unthat bei der Schwalbe, die über allen anderen Vögeln erhaben steht, noch strenger beurtheilt und gestraft. Wie es nämlich heisst, sollen die Kühe in jenem Stalle, wo ein Schwalbennest zerstört wurde, zur Strafe keine Milch mehr, sondern Blut geben.

Das „Liechle“, die Feldlerche (Alauda arvensis), lockt den Ackersmann auf das Feld, wobei es ihn durch seinen hoch aus den Lüften herabschallenden Gesang daran erinnert, dass auch er sein mühevolles Tagewerk mit Gebet und Gesang „in Gottes Namen“, beginnen soll. So lange, heisst es in einer Sage, der Bauer dies befolgen wird, so lange werden auch seine Bemühungen durch eine reichliche Ernte belohnt werden; verstummt aber einst das „Liechle“ mit seinem anregenden Gesange, so wird das Feld keine Früchte mehr geben.

Als Singvögel geschätzt sind weiters die „Ôngsl“ (Amsel, Merula vulgaris) und „Drôgsl“ (Turdus musicus, die Singdrossel).

Das „Ruothschiez“ (Ruticilla tithys, der Hausrothschwanz), stellt ein fleissiges Mädchen vor, das mit einer dunklen Schürze versehen, im Hause unermüdet arbeitet. Es wird als Muster der Reinlichkeit angesehen und zeigt den Hausmüttern, wie sie ihre Wohnungen von Spinnen frei halten sollen. Das „Ruothkathle“ (Dandalus rubecula, das Rothkehlchen), hingegen, wird als ein verzaubertes, eitles Mädchen betrachtet, das ursprünglich „Kathle“, Katha-

rina, hiess und zum Beweise seiner einstigen Hoffart und Eitelkeit noch immer eine rothe Schürze trägt.

Die Dorngrasmücke (Sylvia cinerea), ist unter dem Namen „Grosreitschle" (Grasrutsche, der Spottvogel (Hypolais salicaria), als „Nainstimm" und der Gimpel (Pyrrhula europ.), als „Ruothfeink" bekannt.

Die Nachtigall (Luscinia minor) nimmt als „Waldvöglein" in zahlreichen Liedern der alten Kuhländler einen ehrenvollen, wichtigen Platz ein. Unerschöpflich ist das Lob, das dem „lieben Waldvöglein" gespendet wird. Durch selbes macht der Haselstrauch dem gefallenen Mädchen die bittersten Vorwürfe, tröstet das von ihrem Geliebten verlassene und spricht ihm Kraft und Muth zu. Das „Waldvöglein" klagt den Verbrecher an, der ein Mädchen geschändet und gemordet hatte, treibt ihn zur Verzweiflung und überliefert ihn der irdischen Gerechtigkeit, u. s. w.

Eine eigenthümliche Rolle hat der Volkswitz unserem einfältigen Goldammer (Emberiza citrinella), zugedacht. Er wird nach seinem bekannten, einförmigen Gesange „Zizipal" genannt und sieht, wie es heisst, auf Sitte und Anstand der im Freien beschäftigten Mädchen. Sein wachsames Auge verfolgt insbesondere jene, die sich etwas höher als nöthig wäre, schürzen sollten. Diesen ruft er mit weit vernehmbarer Stimme zu:

„Zizipal sieht zu, — Mädle deck' dr's Knie zu!" —

(Schluss folgt.)

Aus Niederösterreich zwischen der Ybbs und Donau.

Von **Eduard Hodek** sen.

(Schluss.)

Wie Herr Forstmeister Carl Ziger aus dem oberen Mühlviertel in diesen Blättern berichtet, brütet dort was früher nie der Fall war, jetzt Turdus pilaris, die Wachholderdrossel. Auch hier habe ich davon im vorjährigen dritten März zwei genannte Vögel und neulich, am 17. April, in einer anderen Gegend ebenfalls zwei Stück gesehen. Das Männchen sang in einer ambulanten Uhuhütte seine kurzen Weisen im Flüstertone; ich will dort auf den Nestbau im Mai achten: höchstwahrscheinlich brütet diese Drossel auch hier, denn man will deren auch schon im Sommer gesehen und gehört haben.

Eine, auch für den Ornithologen interessante Erscheinung bildet hier der gemeine Fasan (Phasianus colchicus). Während man ihn vor 20 Jahren als Jagdvogel gar nicht kannte, hat er sich in den Nadelwäldern der hiesigen und benachbarten Hochlagen bis zu 450 Meter Seehöhe ohne weiteres Zuthun der Jagdbesitzer, als etwas Futterreichung im schweren Winter und stellenweise selbst ohne diese Beihilfe reichlich verbreitet. In Fasanerien zu Wallsee und Ullmerfeld

hatte sie damals Herzog Coburg eingesetzt, jetzt sind sie über die ganzen Bergrücken zwischen der Donau und über jene zwischen und jenseits der Ybbs und Enns verbreitet und prosperiren derart, dass in manchem Jagdterrain, ausschliesslich Bergwald und meist Nadelholz, über anderthalbtausend Fasane, wild gehalten, binnen einer Jagdsaison erlegt werden.

In Deutschland, in Böhmen, Ungarn, und anderen österreichisch-ungarischen Provinzen müssen sogenannte „Aufzüge" eingerichtet werden, die einen bedeutenden Verlust Procent an jungen Vögeln bei nassen Vorsommern aufweisen; es müssen Fasane über Winter „eingekammert" d. h. in gedecktem Raume gefüttert, also „überwintert" werden, um namhafte Jagdresultate zu erzielen und niemand liese sich beifallen, eine Fasanerie im Bergwalde anzulegen oder auch namhaftereren Stand wilder Fasane anderswo zu rechnen, ausser in Remisen und Auwäldern, bestimmt aber meist nur im Laubholze. Hier aber fühlt sich derselbe Vogel im Schwarzholz-Bestande der Bergwälder von nicht zu grosser Ausdehnung und unterbrochen von Feldern so heimisch und vermehrt sich derart erfreulichermassen, dass in den ziemlich schroff gelegenen, fast ausschliesslich mit Nadelholz bewachsenen „Gräben" des stark hügeligen Jagdbezirkes von Empting, Jagdbezirk des Herrn Alfred Eltz in Schloss Andagger, heuer bei der Jagd zum Erstaunen selbst des Jagdherrn 36 Fasane gelegenheitlich der Rehjagd erlegt wurden; also in einem Terrain, wo im Vorjahre blos ein Stück erlegt den ganzen, schweren 1886—1887er Winter über gar nichts gefüttert wurde. Und wie feist und gut im Wildpret waren diese Vögel.

Dies beweist, dass in dieser von Raubvögeln wenig belästigten Gegend noch so mancher andere Vogel sich acclimatisiren liese, der zu seinem Gedeihen dergleichen Vorbedingungen fände. Abwechselnd Wald und Feld, viel Wiesen und Ameisen und überall Wässerchen. Schliesslich convenirt dem Fasane zu seinem Schutze das Aufbäumen zur Nachtruhe in den dichten Grössen des Nadelholzes weit mehr, als in dem Winters blätterlosen Laubwalde; der Wilddieb vermag ihn dortdes Nachts nicht zu erschauen und auch bei der Jagd — ganz entgegen seiner Gepflogenheit im Auwalde — flüchtet er in den dichten Nadelbaum, wo oft 3 bis 4 Vögel unbeweglich sitzen und zu des Jägers Verdruss auch fest sitzen bleiben, selbst wenn man gegen den Baum schlägt. Der Vogel ändert hier seine Lebensweise beträchtlich und würden noch weitere Ausführungen darüber in ein Jagdfachblatt gehören.

Schliesslich lasse ich einige Notizen über die Ankunft unserer alljährlichen Gäste und das Wetter folgen:

1887. 16. Februar. Schnee. — 16° R. Morgen-Temperatur.
17. „ Ein Fuchs-Entrich (rutila) wird erlegt.
24. „ Erste Ringeltaube — 2° R.
25. „ Erster Staar + 1° R.
26. „ Erste Bachstelze (alba) + 2°.
28. „ Erster Paarungsruf des Waldkauzes (S. aluco) + 1°. und der Wald Ohreule (Otus vulgaris).
29. „ Die erste Drossel (singt) + 1°.

5. März. Staare visitiren die Nistkästchen + 3°.
6. „ Streicht von Krähen verfolgt ein Wanderfalke. Erste Feldlerche.
Zwei gepaarte Wacholderdrosseln.
11. „ Schneefall. 8 Centimeter — 2°.
13. „ Oculi. Schneesturm — 7°.
16. „ Alle Staare in den Nistkästchen todt — 6° R. 35 Centimeter Schnee.
Rückstrich der Saatkrähe nach Osten. Erste Scharen.
15. „ Eine Larus argentatus Männchen ad wird erlegt.
18. „ Ein Archib. lagopus streift südostwärts.
22. „ Staare wieder angekommen — 1° R.
Erster Kiebitz.

Bis 31. März Schnee. Temperatur zwischen — 6 bis + 2° R.

1. April. — 3° R.
10. „ Oster-Sonntag — 2° R.
3. „ Erstes Paar Thurmfalken.
Raben, Krähen machen Nester.
1. Lerchenfalke (subbuteo).
7. „ Erste Schwalbe.
17. „ Nach dreitägigem Schneien vollständiger Winter, im Walde alles verfangen — 3° R. Rabenkrähe hat 4 Eier.
18. „ Sperber. Weibchen. hat ein zur Hälfte entwickeltes, ein zweites bis zu $^1/_4$ reifes Ei inne.
21. „ Erstes Kukukpaar.
drei Störche (Cic. alba),
fünf Brachvögel (Num. arquatus).
(Falco subbuteo) Lerchenfalke hat den Horst fertig. Noch kein Ei.
27. „ Turteltaube, Wiedehopf. Goldamsel angekommen.
30. „ Kornweihe, ein Paar am Rückzuge südostwärts.
30. „ Ein Nachtreiher (Nyticorax griseus zweijähriges Weibchen) wird an der Ybbs erlegt.
9. Mai. Die erste Wachtel schlägt.
17. „ Drei junge Flügge Oedicnemus crepitans. Triele.
13. September. Die letzte Ringeltaube gesehen.
23. „ Herbstzug der Saatkrähe von Ost nach West.

Nachträglich dämmert mir der einzige, wahrscheinliche Grund auf, weshalb sich hier keine grösseren und nur wenig kleine Raubvögel halten:

Die Rabenkrähen verfolgen jeden Falken und Habicht, so wie sie seiner ansichtig werden, selbst wenn dieser keinen Raub trägt oder aber fängt, mit der unglaublichsten Ausdauer und Wuth; sie ruhen nicht eher, bis er das Weichbild ihres Bezirkes verlassen und ihn dort eine neue Schaar Krähen zu gleicher Behandlung empfangen hat. Die Rabenkrähe ist auch viel hietziger auf den Uhu, als andere Arten, nur — weit vorsichtiger.

Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn.

Von Ernst Ritter von **Dombrowski.**

(Fortsetzung).

Am zahlreichsten ist er im Cikes vertreten, wo man zur Paarzeit von einem Platze aus oft bis zu 30 Exemplare kreisen sehen kann. Herr Othmer Reiser fand 1886 am 4. und 5. Mai je ein Gelege mit 4, ferner am letztgenannten Tage eines mit 3 Eiern; mein Bruder Robert im selben Jahre am 11. Mai ein Gelege mit 5, am 12. Mai eines mit 5 normalen und einem Zwergei. Am 10. Mai trugen einzelne Paare noch Horstmaterial zu. — Der Rohrweih ist der schlimmste Räuber im Sumpfe und namentlich der erbittertste Feind des schwarzen Wasserhuhnes; am 30. März schoss ich binnen 10 Minuten ein ♂ und ♀, die beide im Begriffe waren, auf eine vor mir im Wasser liegende geschossene Moorente zu stossen. Am 20. März schoss ich eine Knäck- und eine Krickente, die beide über die Jkvá csatorna fielen; ich liess sie vorläufig liegen, als ich aber nach etwa 1½ Stunden an den Platz zurückkehren und meine Enten aufnehmen wollte, war von beiden nur ein Federhaufen da, das übrige hatten sich Rohrweihen angeeignet.

14. Circus cyaneus. L. Selten. Am 28. März schoss ich ein ♂ in der Nähe des Dorfes Eszterháza.

15. Circus cineraceus, Mont. Häufiger Horstvogel, gleichmässig während des ganzen Jahres, doch sah ich im Winter mit Ausnahme eines alten ♂ (am 20. und 21. Januar) nur junge ♀. Am 24. Januar schoss ich eines in dem Augenblicke, wo es mitten in eine Kette Rebhühner stiess; für diese ist der Wiesenweih ebenso gefährlich, wie der Rohrweih für die Wasser- und Sumpfhühner.

16. Athene passerina. L. Am 22. Januar fing ein Waldhüter im Eszterházer Parke in einer knapp ober dem Boden liegenden Baumhöhlung mit den Händen lebend eine Eule, die seiner Angabe nach nicht grösser als ein Gimpel war; er wollte sie mir lebend bringen, liess sie jedoch leider entkommen. Es kann keine andere Art als die Sperlingseule gewesen sein, da der Mann, als ich ihm einen am selben Tage geschossenen Steinkauz zeigte, erklärte, der von ihm gefangene Vogel sei kaum halb so gross gewesen.

17. Athene noctua, Retz. Wohl die häufigste Eule des Gebietes. Am 19. September schoss ich ein junges ♂, welches in einer ganz isolirt stehenden hohlen Kopfweide, mitten im Hanysag, mindestens eine Stunde von der nächsten Ortschaft oder dem nächsten Gehölze, stack. Es hatte neben Spitzmäusen eine Blaumeise, ein am 19. Januar geschossenes ♀ neben Spitzmäusen einen Buchfinken gekröpft.

18. Syrnium aluco, L. Gemeiner Standvogel im ganzen Gebiete, besonders zahlreich im Erlenwalde.

19. Strix flammea, L. In allen Ortschaften und merkwürdiger Weise auch im Erlenwalde; Rosenstingl schoss hier zu verschiedenen Zeiten zwei Stück, ich selbst fand dort am 19. September ein Tags vorher zerissenes ♂.

20. Otus vulgaris, Flem. Als Standvogel nicht allzu häufig, dagegen im Winter und namentlich im Spätherbste oft in grosser Menge, so am 14. October im Parke zu Eszterháza.

21. Brachyotus palustris, Forst. Mein Bruder Robert sah ein Exemplar an der Mittellacke bei Apetlon am 15. Mai 1886. Revierjäger Rosenstingl besitzt ein im Parke zu Eszterháza erlegtes. Weitere Daten fehlen mir.

22. Bubo maximus, Sibl. Wahrscheinlich Brutvogel im Erlenwalde; am 19. Januar wurde einer bei einer Treibjagd auf Füchse gesehen; am 15. October fehlte mein Vater einen mit der Kugel beim Abendanstand auf Rothwild.

23. Caprimulgus europaeus, L. Brutvogel; am Herbstzuge, und zwar noch sehr spät (einzelne am 23. und 24. September, 8., 12. und 13. October) in grosser Menge überall, wo geeignete Plätze vorhanden sind.

24. Cypselus apus, L. Brutvogel am Schlosse zu Eszterháza.

25. Hirundo rustica, L. Im ganzen Gebiete gemeiner Brutvogel. Ueber H. urbica fehlen mir sichere Daten, selbst beobachtet habe ich sie nicht.

26. Hirundo riparia, L. Einzelne durchziehende am 24. September und 4. October am See bei Mexico.

27. Cuculus canorus, L. Häufiger Brutvogel, namentlich im Parke zu Eszterháza.

28. Merops apiaster, L. Erscheint alljährlich zu Ende Mai oder Anfangs Juni in kleinen Flügen, die aber meist nur ganz flüchtig durchziehen. Revierjäger Rosenstingl hat viele erlegt, wovon sich eine hübsche ausgestopfte Gruppe im Besitze des Herrn Ladislaus von Solymosy zu Losing befindet.

29. Alcedo ispida, L. Höchst seltene Erscheinung, wahrscheinlich nicht brütend. Ein Exemplar findet sich in der Sammlung des Revierjägers Rosenstingl, ein zweites sah ich am 20. September am Cikes, ein drittes am 8. October an der Répce bei Szergény.

30. Coracias garrula, L. Brutvogel im Parke zu Eszterháza, im Megyáros und in den Csapóder Eichenwäldern, nimmt jedoch von Jahr zu Jahr an Zahl ab.

31. Oriolus galbula, L. An geeigneten Stellen im ganzen Gebiete nicht seltener Brutvogel.

32. Sturnus vulgaris, L. Wohl nur am Durchzuge, da aber zu Tausenden, so zu Anfang October im ganzen Gebiete; im Frühjahre auch in Menge, doch etwas spärlicher.

33. Lycos monedula, L. Nicht Brutvogel und überhaupt immer nur in mässiger Zahl. Im zeitlichen Frühjahre und Spätherbste zeigt sie sich mitunter vereinzelt unter Saatkrähenschaaren. Am häufigsten war sie zu Ende Januar nach eingetretenem Thauwetter.

34. Corvus cornix, L. Gemeiner Standvogel im ganzen Gebiete, besonders häufig bei Csapód. Corvus corone scheint gänzlich zu fehlen.

35. Corvus frugilegus, L. Im Sommer höchst selten, dagegen in der Zeit von Ende September bis Anfangs April in unschätzbaren Mengen; sie richtet an den Saaten arge Verheerungen an.

36. Pica caudata, Boie. Im Allgemeinen selbst im Erlenwalde nicht besonders häufig; fast bei jeder Ortschaft brüten 1 bis 2 Paare.

37. Garrulus glandarius, L. Als Brutvogel nur in den Csapóder Eichenwäldern, sonst am Herbstzuge oft in Menge, so im October 1887.

38. Nucifraga caryocatactes, L. Erscheint mitunter am Herbstzuge, doch stets nur vereinzelt. Mitte October 1885 beobachtete Revierjäger Rosenstingl im Parke zu Eszterháza einige und erlegte eines davon, welches sich in seiner Sammlung befindet. Im Herbste 1887 wurde am 3. und 10. October je eines in Csapód und im Parke zu Eszterháza gesehen und erlegt.

39. Gecinus viridis, L. Ziemlich gemeiner Brutvogel im ganzen Gebiete.

40. Picus major, L. Im ganzen Gebiete die häufigste Art.

41. Picus minor, L. Im ganzen Gebiete, doch ziemlich selten.

42. Junx torquilla, L. Häufiger Brutvogel; 1887 der erste, altes ♂, am 1. April im Parke zu Eszterháza.

43. Sitta europaea, L. Allenthalben sehr gemeiner Standvogel.

44. Certhia familiaris, L. Im ganzen Gebiete, doch nur sehr spärlich; am häufigsten im Megyáros, im Spätherbste und Winter meist in Gesellschaft von Sitta europaea, welcher sich übrigens auch Picus minor mitunter anschliesst.

45. Upupa epops, L. Häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete. 1887 die ersten drei einzelnen am 23. März, 1. und 2. April.

46. Lanius excubitor, L. Nicht häufiger Standvogel: am 21. Januar schoss ich ein schönes altes ♂ im Parke zu Eszterháza.

47. Lanius colurio, L. Ueberaus häufiger Brutvogel; einzelne junge Exemplare bis 4. October.

48. Muscicapa grisola, L. Häufiger Brutvogel; 1887 das letzte einzelne Exemplar am 19. September.

49. Muscicapa luctuosa, L. Spärlicher Brutvogel im Parke zu Eszterháza.

50. Muscicapa albicollis, L. Wie der vorige.

51. Accentor modularis, L. Ziemlich häufiger Brutvogel; 1887 der letzte (altes ♂) am 20. September.

52. Troglodytes parvulus, L. Ich sah ihn nur im März in den Dornenhecken bei Sárród und im October und November im Megyáros.

53. Poecile palustris, L. Gemeiner Standvogel im ganzen Gebiete.

54. Parus major, L. Ebenso.

55. Parus coeruleus, L. Ebenso; im October zur Zeit, wo sich die Bartmeisen in grossen Schaaren sammeln, schliessen sich ihnen durchziehende Blaumeisen oft in Massen an und halten sich mehrere Tage im Rohre auf. Diese Durchzügler sind auffällig stärker als die Standvögel.

56. Acredula caudata. Standvogel, namentlich in Csapód und im Megyáros gemein; var. rosea, Blyth, erlegte ich am 25. März im Parke von Eszterháza.

57. Panurus biarmicus, L. Im Rohrgürtel des Sees ungemein häufiger Brutvogel, eine geradezu typische Figur des Gebietes. Im October sammeln sich die Bartmeisen in grossen, nach Hunderten

zählenden Schaaren, die ab und zu mit grossem Lärm aus dem Rohre aufstehen, beständig schreiend eine zeitlang herumkreisen und dann wieder an der Ausgangsstelle einsitzen. Ein Sammler, dem es sich um Bartmeisen handelt, kann deren im October binnen einem Tage so viele schiessen oder fangen, als er nur haben will, da sich bei einer geschossenen sofort oft Hunderte sammeln, die selbst durch weitere Schüsse sich nicht verscheuchen lassen. So schoss ich, da mich einige Bekannte um gute Bälge von Bartmeisen ersucht hatten, am 4. October mit 6 unmittelbar nach einander abgegebenen Schüssen von einer Stelle aus 16 Stück. Herr Othmar Reiser fand am 10. Mai 1885 ein Nest mit 6 frischen Eiern.

58. Aegithalus pendulinus, L. Häufiger Brutvogel im Erlenwalde; ich selbst sah daselbst am 21. Januar vier alte Nester, später fand ich noch mehrere.

59. Regulus cristatus, Koch. Im Spätherbste am Zuge gemein namentlich im Parke von Eszterháza, im Megyáros und in Csapód; im Erlenwalde sah ich es nicht. 1887 erschienen die ersten, ein Flug von circa 10 Stück, am 15. October.

60. Regulus ignicapillus. Wohl eine grosse Seltenheit; ich schoss am 15. Oktober zufällig ein schönes ♂ aus einer Gesellschaft von circa 10 R. cristatus.

61. Phyllopneuste trochilus, L. Gemeiner Brutvogel. 1887 am 26., 29., 30. und 31. März je ein, am 1. April mehrere Exemplare im ganzen Gebiete; eines hielt sich volle drei Tage, vom 29. bis 31. März, an einer Stelle unweit des Piringer-major mitten im Riedterrain auf.

62. Phyllopneuste rufa, Lath. Häufiger Brutvogel; der erste am 2. April im Parke von Eszterháza. Die letzten vom 3. October.

63. Acrocephalus palustris, Bechst. Brutvogel.

64. Acrocephalus turdoides, Meyer. Aeusserst gemeiner Brutvogel; zwei einzelne Exemplare am 24. September und 8. October.

65. Locustella naevia, Bodd. Gemeiner Brutvogel. Reiser fand am 8. Juni 1885 ein Gelege von 5 Eiern bei Pamhagen.

66. Locustella luscinioides, Sav. Spärlicher Brutvogel; durch Othmar Reiser und Hermann Fournes sicher nachgewiesen.

67. Calamoherpe aquatica, Lath. Brutvogel.

68. Calamoherpe phragmitis, Bechst. Nächst dem Drosselrohrsänger der häufigste seiner Familie. Die letzten am 19. September.

69. Sylvia cinerea, Lath. Brutvogel, namentlich auf der Strasse und in den Hecken zwischen Eszterháza und Pamhagen häufig.

70. Sylvia atricapilla, L. Gemeiner Brutvogel; die letzte, altes ♂, am 19. September im Erlenwald.

71. Sylvia hortensis, L. Gemeiner Brutvogel.

72. Turdus musicus, L. Als Brutvogel ziemlich am Zuge, im Frühjahr und Herbst ausserordentlich häufig.

73. Turdus pilaris, L. Von Ende October bis Anfang April häufig, oft sogar in grossen Massen, namentlich bei Csapód.

74. Turdus viscivorus, L. Wie die vorige, doch etwas spärlicher und im eigentlichen Winter nur ausnahmsweise.

75. Merula vulgaris, L. Aeusserst gemeiner Standvogel, doch im Winter spärlicher.

76. Ruticilla tithys, L. Häufiger Brutvogel. Das erste Paar am 21. März, seit 28. d. M. in voller Zahl.

77. Ruticilla phoenicura, L. Gleichfalls Brutvogel, doch viel seltener. Das erste am 29. März.

78. Luscinia minor, Chr. L. Br. Gemeiner Brutvogel. besonders im Parke von Eszterháza sehr häufig,

79. Cyanecula leucocyanea, Chr. L. Br.*). Häufiger Brutvogel, namentlich in der Umgebung Pamhagens sehr gemein. Das erste, altes ♂, am 26. März im Erlenwald, die nächsten zwei, ein Paar, am 31. März, unweit von Mexiko.

80. Dandalus rubecula, L. Ueberaus gemeiner Brutvogel an allen geeigneten Stellen des Gebietes; merkwürdigerweise scheint er nicht einmal vereinzelt völlig zu überwintern. Im Jahre 1887 kamen die Rothkelchen schon Ende Februar an, gingen jedoch bei dem am 12. März eingetretenen furchtbaren Unwetter massenhaft zu Grunde; vom 18.—25. März sah ich nicht ein einziges, am 26. einige, am 27. und 28. wieder bedeutendere Mengen. Am 13. November war es noch in voller Zahl da.

81. Saxicola oenanthe, L. An allen geeigneten Stellen Brutvogel. Einzelne am 31. März, am 1. April bereits viele. Ein einzelnes noch 4. October bei Mexiko.

82. Pratincola rubetra, L. Brutvogel. Vom 23.—30. März ein einzelnes ♂ beim Piringermajor, am 26. März ein Paar bei Szergény. Mehrere Junge noch am 8. October auf der Insel Nendeck und beim Piringer-major.

83. Motacilla alba, L. Sehr gemeiner Brutvogel. Gelege mit 5 frischen Eiern am 10. Mai.

84. Budytes flavus, L. Ueberaus gemeiner Brutvogel. Die ersten am 29. März, die letzten in den ersten Tagen des October. Gelege mit 5 frischen Eiern am 12. Mai.

85. Anthus pratensis, L. Gemeiner Brutvogel. Einzelne am 25. März, am 26., 27. und 28. ziemlich viele, am 29. grosse Mengen, Flüge bis zu 100 Stücken. Im October in unschätzbaren Massen im ganzen Gebiet, vereinzelt bis Mitte November.

86. Anthus arboreus, Bechst. Brutvogel. Das letzte einzelne, junge Exemplar am 18. September im Park zu Eszterháza.

87. Agrodroma campestris, Bechst. Spärlicher Brutvogel; der erste einzelne am 1. April.

88. Galerida cristata, L. Sehr gemeiner Standvogel, jedoch im Winter nicht in voller Zahl.

89. Lullula arborea, L. Einzelne und kleine Flüge in den trockenen Theilen des Hanysag vom 23. September bis Mitte October.

90. Alauda arvensis, L. Ueberaus gemeiner Brutvogel. Ein frisches Gelege am 12., ein stark bebrütetes am 13. Mai. Einzelne Exemplare überwintern.

*) Jukovits gibt C. suecica als Brutvogel an, was zweifellos auf einer Verwechslung mit obiger Art, die er nicht nennt, beruht. D. V.

91. Miliaria europaea, Swains. Ueberaus häufiger, zu den charakteristischen Typen des Gebietes zählender Brutvogel: überwintert nicht, zu Anfang November nur mehr sehr vereinzelt, Ende März noch nicht in voller Zahl.

92. Emberiza citrinella, L. Im Spätherbst und den ganzen Winter über bis Ende März in grossen Massen, als Brutvogel dagegen recht spärlich.

(Fortsetzung folgt.)

Sonderbarer Nistplatz. Frau Baronin Ulm-Erbach hat unseren Lesern eine Reihe interessanter Fälle ungewöhnlicher Nistplätze vorgeführt (siehe Nr. 5 und 9 des letzten Jahrganges). Sie erwähnt auch eines Falles, in welchem, wie nebenstehende Illustration bildlich darstellt, ein Rothkehlchenpaar in einem abgelegten Schuhe seine Brutstätte errichtete.

Fig. 12.

Schneeweisser Fasan. Wie dem „Weidmann" vom Forstmeister Stöger mitgetheilt wird, gelangte kürzlich ein im Reviere Wolfsberg (Grafschaft Podĕbrad) erlegter weisser Fasan in die Sammlung des Erbprinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst. In diesem Reviere gehören weisse Fasane zu den seltensten Erscheinungen.

Ein Bartgeier (Gypaëtos barbatus) bei Tunis geschossen. In einem längeren Aufsatze „Geierjagden bei Tunis“ von Paul Spatz (der Weidmann. XX B., Nr. 18) lesen wir, dass auf dem 750 Meter hohen Djebel Rsass (Bleiberg), einem etwa drittthalb Stunden südöstlich von der Stadt Tunis gelegenen Berge ausser mehreren Gänsegeiern (Gyps fulvus) auch ein Bartgeier-Weibchen erlegt wurde; in dem einige Tage später aufgefundenen Forste fand sich ein zerschlagenes Ei (das Männchen soll, wenn es sein Weibchen nicht mehr antrifft, das vorhandene Ei zerstören).

Seidenhühner.

Die heute noch sehr Vielen unbekannten Seiden-, Woll- oder Haarhühner (Silky Fowls) kamen schon vor Jahrhunderten nach Europa, da schon Aldrovandi dieselben beschreibt. Sie stammen aus China, Singapore und Malacca.

Unter den heute bekannten Hühnerracen dürfen die Seidenhühner wohl die eigenthümlichsten genannt werden. Ihr weiches, der Florettseide oder den Thierhaaren ähnliches Gefieder, die dunkle, fast schwarze Farbe des Kammes, der Ohr- und Bartlappen, der ganzen Haut, selbst der Knochenhäute verleihen dieser Race ein ganz eigenes, auffallendes Gepräge.

Man unterscheidet insbesondere das dunkelhäutige japanische Seidenhuhn (Fig. 13, 14) und das siamesische Seidenhuhn.

Die kennzeichnenden Merkmale des japanischen Seidenhuhnes sind:

Kamm: klein, doppelt (Rosenkamm), möglichst zierlich, dunkelpurpurfärbig, fein.

Kopf: mit (beim Hahn I in einer feinen Spitze endender) Haube; Gesicht fast schwarz.

Bartlappen: ziemlich lang, hängend, gefärbt wie der Kamm.

Ohrlappen: herabhängend, blaugrau.

Schnabel: ziemlich klein, aber kräftig, blaugrau.

Augen: lebhaft, dunkel (schwarz oder dunkelnussbraun, selten roth).

Hals: mässig lang, voller Halsfedern, stolz getragen.

Brust: voll, hübsch gerundet.

Rücken: breit, kurz, Sattel breit, nach dem Schwanze zu aufsteigend.

Flügel: klein, niedrig getragen, zum Fliegen untauglich.

Beine: leicht befiedert (der Seitenflaum der Unterschenkel hängt über die Fersen herab); Füsse fünfzehig.

Schwanz: kurz, weichfedrig, dem der Cochins ähnlich (beim Hahn voll mit kleinen Sichelfedern).

Gefieder: locker, durchwegs seidenartig zerschlissen.

Färbung: reinweiss; Läufe und Zehen fast schwarz (tiefblau).

Gewicht: durchschnittlich 1·8 Kg.

Die Henne hat eine kugelförmige, dichtere Haube, fast nicht merkbaren Schwanz, ein Gewicht von 1·2 bis 1·4 Kg.

Man kennt auch schwarze japanische Seidenhühner.

Das siamesische Seiden- oder Haarhuhn hat gewöhnliche Haut- und Fleischfarbe, den überhängenden einfachen Kamm, die mehr rothe Färbung von Kamm, Gesicht und Lappen, die gelbe Färbung von Füsse und Schnabel. Es ist etwas kleiner.

Die Seidenhühner, besonders das chinesische, sind sehr lebhafte, genügsame, zutrauliche, durchaus nicht so empfindliche Hühner*), als man glauben würde. Die Hennen sind gute Brüter und Mütter. Das Fleisch ist zart und schmackhaft.

Dem siamesischen Seidenhuhn sehr nahe verwandt ist das chinesische Wollhuhn mit weissem mehr wolligem Gefieder, grösser als die siamesischen, fleissige Leger, gute Brüter, leicht aufziehbar, aber nicht so lebhaft.

Fig. 13. 14. Japanische Seidenhühner.

Ein Kreuzungsproduct des japanesischen Seidenhuhnes ist wohl das schwarze Zwerg-Seidenhuhn, ausserordentlich klein, mit schwarzrothem Kamm, hellbraunen, graulich schimmernden Ohrlappen, sehr feinem seidenartigem Gefieder, kurzen Füssen, in der Figur an die Cochins erinnernd; ein sehr zutrauliches, sehr fruchtbares, gut brütendes, leicht und rasch aufzuziehendes Huhn.

Auch die Neger- oder Mohrenhühner stammen von japanischen Seidenhühnern ab. Sie haben sammtschwarzes Gefieder: Bartlappen, Kamm, Gesicht, Oberhaut, Knochenhaut und Füsse sind blauschwarz. K.

*) Im Wiener-Vivarium befindet sich ein Stamm (1, 3) dieser Race. Nicht nur, dass sie den ganzen Winter über in einer ungeheizten, vorne offenen Hütte übernachteten, bleiben sie, auch wenn es schneit, selten in ihrer Hütte, sondern treiben sich in dem ungedeckten Auslaufraume herum. Die Hennen haben noch im December gelegt.

Das Federnausziehen bei den Hühnern. In den verschiedensten Schriften über Hühner findet man unter den Krankheiten des Haushuhnes auch die Gewohnheit einzelner Individuen, ihren Genossen die Federn auszurupfen, als Krankheit angeführt. Es ist dies aber unserer Meinung nach weder eine Krankheit, noch eine Unart einzelner Hühner, sondern eine Consequenz unrichtiger Fütterung. Man vergisst, dass das Wild-Huhn, wie es im Freien lebt, und das frei in Garten und Feld herumvagirende Landhuhn Allesfresser sind und Fleisch, respective Insectennahrung, einen guten Theil ihrer täglichen Mahlzeit ausmacht. Diesem Bedürfniss nach thierischer Nahrung wird bei mehr eingesperrt gehaltenen Hühnerracen viel zu wenig Rechnung getragen, hat man doch immer wieder Gelegenheit, mit Hühnerzüchtern zusammen zu treffen, die ihre Hühner ausschliesslich mit Cerealien und Gemüse füttern. Man wird auch gewiss beobachtet haben, dass das Federnrupfen bei freilebenden Landhühnern am wenigsten zu finden. Wenn auch ein Vergleich der Hühner mit den ausschliesslich von thierischer Nahrung lebenden Raubvögeln nur ganz theilweise zulässig, so mag doch immerhin die Neigung federnrupfender Hühner mit dem Bedürfnisse gefangen gehaltener Raubvögel, von Zeit zu Zeit Federn oder Haare der Nahrung beigemischt zu erhalten, auf ähnliche Ursachen zurückzuführen zu sein. Das Huhn findet in den verschluckten Federn einen Ersatz für das Fehlen irgendwelcher Stoffe in seiner sonstigen Nahrung und macht nun von der sich ihm bietenden Gelegenheit einen uns unbequemen Gebrauch. Ist dies aber die wahrscheinlich richtige Erklärung für das uns verhasste Treiben federnfressender Hühner, so nützen eine Reihe vorgeschlagener Abhilfsmittel wohl gar nichts, dürften wir vielmehr nur Erfolg haben, wenn wir dem Huhne einerseits etwas mehr thierische Nahrung (Würmer, Kerbthiere, Larven, etwas fein zerhacktes gekochtes Fleisch u. dgl.) reichen, andererseits ihm eine Zeit lang das Auszupfen von Federn durch Bestreichen des Gefieders seiner Gefährten mit einer bitteren Flüssigkeit (z. B. Aloë in Wasser gekocht) verleiden. K.

Coqus-vièrges, Jungfernhähne. So nennt man in Frankreich gemästete, junge Hähne, die aber nicht kapaunirt wurden. Die Hähne werden am besten frühzeitig von den Hennen getrennt, in engeren Räumen gehalten und dann, auch wenn sie nicht eigentlich gemästet werden, sehr rasch wohlbeleibt. Für diese Mästung eignen sich fast alle französischen Racen, am besten aber die La Flêche.

Ob Eier, die von einer Henne bebrütet werden, noch lebende Junge enthalten, erfährt man am besten, wenn man das zu prüfende Ei in ein Wasserbad von 37 Grad Celsius bringt: bewegt sich das Ei nicht und sinkt, so ist sein Inhalt todt. Schwimmt es, ohne sich zu bewegen, so ist der Inhalt faul. Bewegt sich das Ei und schwimmt, so lebt der Inhalt; in letztem Falle lässt man das Ei, wenn die Untersuchung etwa 1—2 Tage vor dem zu erfolgenden Ausschlüpfen stattfand, noch etwa 10 Minuten lang im Wasser und bringt es dann noch feucht wieder unter die Henne.

Literarisches.

Das heimische Naturleben im Kreislauf des Jahres von Dr. Carl Russ. Berlin Rob. Oppenheim. 1. Lfg.

Als ein Jahrbuch der Natur oder einen immerwährenden Kalender gibt der Verfasser hier zunächst Naturschilderungen nach den zwölf Monaten, an welche sodann tabellarische Uebersichten aller Naturvorgänge und der damit zusammenhängenden menschlichen Thätigkeit gereiht sind.

Wer Aufschluss haben will über Regungen in der Thier- und Pflanzenwelt, vom Erwachen der Winterschläfer, der Heimkehr der Wandervögel, dem Erschliessen der ersten Knospen und Blüthen, vom Geweih- und Haarwechsel, dem Setzen der Säugethiere, dem Nisten der Vögel, Laichen der Amphibien und Fische, von der Entwicklung des Lebens in der überreichten Kerbthierwelt, durch die ganze milde Jahreszeit bis zum Ersterben und Vergehen zum Herbst und Winter hin, wer ferner Kalender über Jagd, Fischerei, Fischzucht, Geflügelzucht, Vogelschutz, Vogelliebhaberei und Zucht, Bienenzucht, Obstgarten, Gemüse- und Blumengärtnerei und Treiberei u. a. m., sowie auch in der Himmelskunde finden will, erhält hier, so weit wir bis jetzt zu beurtheilen vermögen, einen verlässlichen Wegweiser im heimischen Naturleben.

Auf einige Irrthümer, wie sie uns bei flüchtiger Durchsicht auffielen und die leicht richtig zu stellen sind, wollen wir hier aufmerksam machen. Die Alpenkrähe (Seite 16) kommt auch in dem österreichischen Alpengebiete vor. Warum fehlen bei den Reptilien-Winterschläfern (Seite 20) Viper und Sandviper, die ja, von Ungarn abgesehen, in Kärnthen, Tirol und im Küstenlande zu finden? Der so interessante Alpensalamander (Salamandra alpestris) darf in der Aufzählung der heimischen Lurche auch nicht fehlen. Wir werden auf das empfehlenswerthe, recht praktisch angelegte Werk gerne noch öfter zurückkommen.

Das Werk wird in 12 Monatslieferungen zum Preise von je 80 Pf. erscheinen und bis Herbst des Jahres abgeschlossen vorliegen.

Correspondenz der Redaction.

Löbl. Verlagsbureau. **Th F . . . . r.** Cassel. Bestätigen den Empfang. — Herrn Dr. **Wilh. F . . . . d,** Berlin. Das ist eine Arbeit, wie sie sich erst im Laufe des ersten oder zweiten Jahres bewältigen lässt. — Herrn Dir. **M. N . . . . e,** Hier. Besten Dank für Ihre freundliche Anerkennung. Das Erscheinen eines Organes des Vivariums ist in Vorbereitung. Nicht der Vogelwelt angehörige Thiere können wir in unserem Vereinsorgane nicht besprechen. — Herrn **A. M . . . . r,** Pest. Durch Anmeldung beim Secretariate. — Herrn **Alb. S. . . . . h.** Hier. Die Administration wird binnen drei Wochen ganz reorganisirt sein.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Die Vögel in der Sprache und dem Volksleben der Kuhländler. Von Josef Talsky. — Aus Niederösterreich zwischen der Ybbs und Donau. Von Eduard Hodek sen. — Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn. Von Ernst Ritter von Dombrowski. — Kleine Mittheilungen: Ein sonderbarer Nistplatz. (Mit Abbildung). Schneeweisser Fasan. Ein Bartgeier (Gipaetus barbatus) bei Tunis geschossen. — Seidenhühner. Mit 2 Abbildungen. — Aus der Praxis des Züchters: Das Federnausziehen bei den Hühnern. Coqus-vierges, Jungfernhahne. Ob Eier, die von einer Henne bebrütet werden, noch Junge enthalten. — Literarisches. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Herausgeber: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des unter dem Protectorate Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
stehenden

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 4. **Wien, den 28. Jänner 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Die Vögel in der Sprache und dem Volksleben der Kuhländler.

Von **Josef Talsky.**

(Schluss.)

Von den Spechten ist der Grünspecht (Gecinus viridis) unter dem Namen „Baemhakl“ der bekannteste; der Wendehals (Jynx torquilla) heisst „Gais — oder Gaistvogel,“ der rothrückige Würger (Lanius collurio), der häufigste seiner Gattung, „Woenkrengl“ und der weisse Storch (Ciconia alba), der in der Gegend selten und nur dann erscheint, wenn „nasse Zeit“ eintreten soll, also wenn es regnen oder giessen wird, — „Giessvogel.“

Aus der Ordnung der krähenartigen Vögel lenken zwei Mitglieder der Rabenfamilie die besondere Aufmerksamkeit der Kuhländler auf sich, nämlich die „Krôh“ (Corvus cornix, die Nebelkrähe) und die „Oelaster“ (Pica caudata, die Elster).

Die „Krôh" ist eine verwunschene Magd, die einst bei einer Bäuerin, die eine Hexe war, im Dienste stand. Die Dirne hatte die üble Gewohnheit, zu naschen und zu diesem Zwecke von allem Essbaren zu stehlen; sie musste, wie es hiess, ihren schmutzigen Schnabel in Allem haben. Sie stellte es aber jederzeit derart schlau an, dass sie von der Hexe niemals auf der frischen That ertappt werden konnte. Es geschah nun einmal, dass der Magd befohlen wurde auf das Feld „in's Gras" zu gehen. Sie begab sich zu diesem Ende in die Kammer, um das Grastuch zu holen und dieses in der gebräuchlichen Weise um Hals und Leib zu binden, so dass die Arme frei bleiben und das „Grasmachen" ungehindert vorgenommen werden könne. Während dieser Beschäftigung bemerkte die Näscherin eine Schüssel voll „Quark" (Topfen, frischer Käse), der für sie ein Leckerbissen war. Sie griff sofort zu und stopfte von demselben so viel in den Mund, als nur Platz hatte. Dabei verweilte sie länger, als nothwendig gewesen wäre, in der Kammer, was dem Bauer, der sich in der Nähe befand, aufgefallen war. Er rief ihr deshalb zu, ob sie denn mit ihrem „Aufputz" noch nicht fertig sei und nicht bald auf das Feld gehen werde. Rasch schob die diebische Magd noch eine Handvoll „Quark" in den Mund, riss die Kammerthüre auf und entfernte sich eiligst. In diesem Augenblicke trat auch die Bäuerin-Hexe herbei und bemerkte, wie die Dirne nach der Leckerei sich den Mund abgewischt hatte. Die Hexe erkannte sogleich, was dies zu bedeuten habe und war überzergt, dass die Magd in der Kammer „Quark" gestohlen hatte. Sie sah sich abermals überlistet und gerieth dermassen in Zorn, dass sie die Ofengabel, die sie zufällig in der Hand hielt, nach der unredlichen Magd schwang und ihr aus Rache das Hexenfluchwort: „Krô" nachschrie. Kaum war das Wort ausgesprochen, als auch schon die Magd in eine Krähe verwandelt wurde. Die Unglückliche wollte der Hexe noch antworten, brachte aber nichts anderes hervor, als das krähenartige: „Gääk!" Sie erhob sich sodann und flog dem nahen Gehölze zu.

Als verwunschene Magd trägt nun unsere Nebelkrähe fortan das schmutzige, graue Grastuch um Hals und Leib, während ihre Flügel, die Arme, schwarz sind. Die Krähe muss auch bis heute noch ihren Schnabel in Allem haben, d. h. sie frisst alles Geniessbare und liebt noch den „Quark", wie ehedem.

Zu erwähnen wäre hier noch das „Kroenast", nämlich das Krähennest, mit welchem der Kuhländler den zerzausten Kopf einer Frauensperson bezeichnet, die ihr Haar nicht „schleicht" oder kämmt und ordnet.

Die „Oelaster", Elster, der bestgehasste Vogel der Kuhländler, wird als des Teufels Schwester betrachtet. Ihr krächzender Ruf ist eigentlich ein Gelächter, das den verliebten Mädchen gilt, die durch Wald und Flur gehen. Die „Oelaster" schwatzt zugleich die geheimsten Herzensangelegenheiten der armen Mädchen der ganzen Welt vor. Um den vorwitzigen Vogel davon abzuhalten, pflegen ihn die Mädchen mit der halblaut vor sich gesprochenen Formel zu beschwören:

„Oelaster, Taibl's Schwaster,"
„Miehlrod, dei Poth!"*)

Die Elster ist weiters ein Unheil verheissender Vogel. Wenn ein aus dem Hause ausfahrender Fuhrmann ihr „Lachen" vernimmt, so bedeutet das für ihn ein Unglück, das ihm auf der Fahrt bestimmt zustossen wird. Um dies jedoch so viel als möglich abzuschwächen, kehrt er sich nach der Richtung des krächzenden Vogels, knallt mit der Peitsche und spricht folgende Beschwörung:

„Oelaster, Taibl's Schwaster, dos d'r Hols onn Baen (Beine) breichst!"

Nach einer alten, unter dem Landvolke allgemein verbreiteten Sage ist überdies die Elster derjenige Vogel, der den jüngsten Tag verkünden wird. Wie es nämlich heisst, wurde die Elster vom Schöpfer mit ganz weissem Gefieder erschaffen, Das Schwarz in ihrem Federkleide bildete sich erst in der Folge, nach und nach aus und soll mit der Zeit noch weiter zunehmen, so zwar, dass an ihr einst auch nicht ein einziges weisses Federchen zu sehen sein wird. Die vollständige Umwandlung des weissen Gefieders der Elster in ein schwarzes soll nun das Zeichen sein, dass dann das Ende der Welt, der jüngste Tag kommen wird. An diesem schrecklichen Tage, wo alle Lebewesen auf der Erde, also auch die Elster, dem Untergange preisgegeben werden, wird sie ihr teufliches Gelächter noch einmal, doch in einer so fürchterlichen Weise anstimmen, dass die Menschen, die es noch vernehmen sollten, dem Wahnsinne verfallen werden.

Ein anderer bekannter Feld- und Wiesenvogel der Kuhländler ist noch der Wiedehopf (Upupa epops), auch „Wudhopp", eigentlich aber „Draekfeink" genannt. Dem Volksglauben gemäss baut dieser Vogel sein Nest nur aus Menschenkoth und vertreibt infolge des dadurch entstandenen üblen Geruches alle anderen, in seiner Nähe lebenden Vögel. Mit dem schönen Namen „Mestfeink" wird eine Weibsperson bezeichnet, die nicht viel auf Reinlichkeit hält.

Den Wachtelkönig (Crex pratensis) nennt man nach seinem schnarrenden Rufe „Keätzer", die Wachtel (Coturnix dactylisonans) nach ihrem Schlage „Pekperek".

„Schnepp onn Rapphienlen (Schnepfen und Rebhühner) ies a gudes Frasse", sagt der gemeine Mann, obwohl er kaum welche zu kosten bekommt. Eine Gesellschaft Vögel, z. B. eine Kette Rebhühner, wird „Schub" genannt.

Was nun schliesslich die Raubvögel anbelangt, so ist es allgemein bekannt, dass das Volk die einzelnen Arten von einander nicht genau unterscheidet. So bezeichnen die Kuhländler, gleich den meisten deutschen Landbewohnern Mährens, mit dem Namen „Stiesser", d. h. Stösser, die meisten kleineren Raubvögel. Für den Thurmfalken (Cerchneis tinnunculus), der durch sein auffallendes Rütteln über der Bodenfläche sich selbst genauer kennzeichnet, hat man schon einen besonderen Namen. Er wird das „Reittelwaivle" (Rüttelweibchen) genannt.

Von den Adlern, die in der besprochenen Gegend in der Vorzeit kaum häufig anzutreffen waren, kennt das Volk dermalen keinen.

*) Mühlrad, dein Pathe!

Der Name „Gruossoer“, Grossaar, kommt nur in einer alten Thierfabel vor; dagegen steht das Wort „Oer“ noch immer im Gebrauche, und zwar zur Bezeichnung des Habicht (Astur palumbarius), den man aus Anlass seiner zeitweiligen Besuche in den Hühnerhöfen und seines ungestümen Wesens halber gut kennt.

„Ar steisst reimm wie a Oer“. heisst es von einem bösen, zornigen Manne. Der Sperber (Accipiter nisus) wird in den Gemeinden Klötten und Jastersdorf „Roer“ genannt.

Mit den Nachtraubvögeln ist das Volk begreiflicherweise noch weniger vertraut. Der gewöhnliche Kuhländler weiss nur von der „Tudail“. wahrscheinlich dem Steinkauz (Athene noctua), zu berichten, die sich am Ende seines Lebens, zur Nachtzeit, auf dem Dache seiner Hütte einfindet, um ihn durch ihre kläglichen Laute aus dieser Welt in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn.

Von Ernst Ritter von **Dombrowski**.

(Schluss.)

93. Schoenicola schoeniclus, L. Neben Panurus biarmicus und Calamoherpe phragmitis der häufigste Rohrbewohner. Im Januar sah ich (am 21.) ein einziges Paar, welches ich mit einem Schusse erlegte. Frische Gelege am 11. und 13. Mai.

94. Passer montanus, L. Höchst sporadisch und unregelmässig. Sicher beobachtete ich nur am 26. März einige Exemplare an der Repce.

95. Passer domesticus, L. Ueberaus gemeiner Standvogel im ganzen Gebiete, im Sommer auch weit von den Ortschaften entfernt.

96. Fringilla coelebs, L. Allenthalben einer der gemeinsten Standvögel.

97. Fringilla montifringilla, L. Grosse Seltenheit; vier Exemplare am 1. April im Parke zu Eszterháza.

98. Coccothraustes vulgaris, Pall. Häufiger Brutvogel im Park zu Eszterháza; im Winter habe ich ihn nicht beobachtet.

99. Ligurinus chloris, L. Häufiger Brutvogel. Einzelne am 31. März, die Hauptmasse am 2. April.

100. Serinus hortulanus, Koch. Spärlicher Brutvogel im Park von Eszterháza. Ende October und Anfang November am Herbstzuge in bedeutender Zahl.

101. Chrysomitris spinus, L. Im Januar, März, April, September bis November in ausserordentlicher Menge; ob er Brutvogel ist, vermag ich nicht bestimmt anzugeben, vermuthe es aber.

102. Carduelis elegans, Steph. Sehr häufiger Brutvogel, namentlich an den Rändern des Erlenwaldes und in den Gärten äusserst gemein; überwintert nicht. Gelege mit 5 frischen Eiern am 12. Mai 1886.

103. Cannabina sanquinea, Landb. Häufiger Brutvogel. Die ersten am 1., die Hauptmasse am 2. April. Am 12. und 14. Mai 1886 frische Gelege, eines auf einer Graskufe in trockener Wiese.

104. Pyrrhula europaea, Vieill. Im Januar und November einzelne im Park zu Eszterháza.

105. Loxia pithyopsittacus, Bechst. Erscheint nach Mittheilung des Revierjägers Rosenstingl in manchen Jahren im Spätherbste in kleinen Flügen.

106. Columba palumbus, L. Häufiger Brutvogel.

107. Columba oenas, L. Nicht allzuhäufiger Brutvogel.

108. Turtur auritus, Ray. Gemeiner Brutvogel. Bei meiner Ankunft am 17. September war die Hauptmasse bereits abgezogen, und seit 22. sah ich keine mehr, dafür aber einige flüchtig durchziehende Exemplare und kleine Gesellschaften am 4. und 5. October.

109. Starna cinerea, L. An allen geeigneten Plätzen, namentlich in der Gegend von Csapád sehr häufig.

110. Coturnix dactylisonans, Meyer. Brutvogel in grosser Menge, doch nicht alle Jahre gleich häufig und stetig abnehmend. 1886 erschienen die ersten schon Mitte April, verschwanden jedoch mit eintretender schlechter Witterung wieder, fehlten vom 1.—8. Mai gänzlich und waren erst am 10. vollzählig da. Abzug der Hauptmasse durchschnittlich 20. September, doch noch bis Mitte October häufig und vereinzelt bis Ende November.

111. Otis tarda, L. Sehr häufiger Standvogel. Im Januar sah ich bis zu 300 Stück in einer Schaar!

112. Otis tetrax. L. Ein ♂ wurde vor einigen Jahren vom Verwalter Sándor Rosenstingl in Csapád erlegt.

113. Oedicnemus crepitans, L. Spärlicher Brutvogel auf den Halden zwischen Szt.-Miklos und Csapád; am Frühjahrszuge häufig; Revierjäger Rosenstingl besitzt vier von ihm geschossene Exemplare.

114. Aegialites cantianus, Lath. Spärlicher Brutvogel; ich sah und erlegte noch am 20. September drei Stücke bei Mexico.

115. Aegialites hiaticula, L. Sehr häufiger Brutvogel; Abzug der Hauptmasse am 20. September, einzeln bis 4. October.

116. Aegialites minor, L. Jedenfalls selten und wohl nur am Zuge: ich sah ein einziges Exemplar am Dorfteiche in Süttör am 21. März.

117. Vanellus cristatus, L. Einer der gemeinsten, im October in Schaaren zu Tausenden vereinigter Brutvogel. Abzug der Hauptmasse Ende October, doch bis Mitte November noch häufig. Die Gegend des Neusiedlersees versorgt Wien mit Kiebitzeiern, die in loco 3 kr. per Stück kosten, während sie in Wien (noch dazu mit anderen Eiern, namentlich Totanus calidris, aber selbst Corvus cornix gemischt) mit durchschnittlich 20 kr. verkauft werden.

118. Haematopus ostralegus, L. Am 24. September 9 Stück bei Mexico, am 4. October eines beim Piringer major; dürfte zwar jedenfalls nur sehr flüchtig, aber regelmässig durchziehen.

119. Grus cinerea, Bechstein. Am Durchzuge nicht selten, einige Paare brüten auch im Erlenwalde.

120. Ciconia alba, Bechstein. Brutvogel in grösserer Anzahl, jedoch erst bei Csorna. Im Frühjahr 1887 der erste einzelne am 28. März.

121. Ciconia nigra, L. Dürfte im Erlenwalde Brutvogel sein; ich selbst sah nur ein Exemplar bei Csapód am 27. März.

122. Platalea leucorodia, L. Im westlichen Theile des Hanysag eine ganz aussergewöhnliche Erscheinung; dagegen soll er weiter östlich brüten.

123. Falcinellus igneus, Leach. Ebenso: das einzige innerhalb der letzten Jahre in meinem Beobachtungsgebiete geschossene Exemplar befindet sich in der Sammlung des Revierjägers Rosenstingl.

124. Ardea cinerea, L. Im Erlenwalde stehen mehrere Colonien; einzelne Paare brüten auch mitten im Sumpfe am Boden.

125. Ardea purpurea, L. Ueberaus häufiger Brutvogel. In dem kalten Frühjahr 1887 sah ich bis 2. April nicht einen einzigen; die alten Männchen waren schon Mitte, die alten Weibchen Ende September verschwunden, nur ein einzelnes sah und schoss ich noch am 15. October, an welchem Tage der Hauptdurch- und Abzug der Jungen stattfand. Einzelne junge Vögel sah ich noch anfangs November.

126. Ardea egretta, Bechstein. Seltener Brutvogel im sogenannten Cikes, nördlich des Piringer major, von wo aus er ziemlich regelmässig nach dem See und dem Sumpfe streift. Früher soll er sehr häufig gewesen, seit der theilweisen Canalisirung und Trockenlegung des Hanysag aber plötzlich bis auf die jetzt noch vorhandenen wenigen Paare verschwunden sein.

127. Ardea gazzetta, L. Für diesen gilt das vom vorigen Gesagte.

128. Ardea ralloides, Scopoli. Sehr seltene und unregelmässige Erscheinung; in meinem Beobachtungsgebiete nicht Brutvogel.

129. Ardetta minuta, L. Brutvogel im Erlenwalde; ausserhalb dieses brüten nur noch wenige Paare.

130. Nycticorax griseus, Strickl. Brutvogel in der Nähe und an den Rändern des Erlenwaldes.

131. Botaurus stellaris, L. Sehr gemeiner Brut-, ja geradezu Charaktervogel an allen geeigneten Stellen des Gebietes. Einzelne Exemplare überwintern, die Hauptmasse zieht aber schon Ende September fort. Im sehr strengen Winter verschwinden auch die Zurückgebliebenen, so 1887, wo die erste erst wieder am 25. März eintraf: am 29. März brüten die ersten.

132. Rallus aquaticus, L. Häufiger Brutvogel. Auch die Wasserralle überwintert bisweilen in namhafter Zahl, fehlte aber bis 2. April 1887 noch vollständig.

133. Crex pratensis, Bechst. Nicht seltener Brutvogel.

134. Gallinula porzana, L. Gemeiner Brutvogel, namentlich längs der Ikva csatorna und an den Rändern des Sees sehr häufig. Bis 2. April fehlte es völlig, war aber bis Ende October noch in Menge vertreten. Mein Bruder fand am 11. Mai 1885 2 Nester mit je 9, eines mit 8 und eines mit 11 frischen, dann am 12. Mai eines mit

8 schwach bebrüteten, endlich am 13. Mai 2 Nester mit je 9 Eiern, wovon die einen stark bebrütet waren.

135. Gallinula chloropus, L. Ich sah ein einziges Exemplar am 4. October am Rande des Cikes.

136. Fulica atra, L. Einer der gemeinsten Brutvögel, dessen Schaaren im Herbste nach Tausenden zählen; im November noch vollzählig da, ebenso Mitte März bereits in Mengen. Die letzten verschwinden erst, wenn der See vollständig zugefroren ist. Mein Bruder fand am 11. Mai 1886 ein Gelege mit 5, eines mit 8, am 13. Mai eines mit 5 und eines mit 7 frischen Eiern.

137. Numenius arquatus, L. Häufiger Brutvogel. Einzelne erscheinen schon im Februar und bleiben bis Ende November, die Hauptmasse, im Herbste zu Hunderten vereint, bringt jedoch nur die Zeit von Anfang April bis Ende October hier zu.

138. Limosa aegocephala, Bechstein. Sehr häufiger Brutvogel; im Frühjahr sah ich blos am 19. März 4 Exemplare, die Hauptmasse kann daher erst nach dem 2. April eingetroffen sein.

139. Scolopax rusticola, L. Unregelmässiger Brutvogel; am Zuge häufig, namentlich im Parke von Eszsterháza und bei Csapód. Am erstgenannten Orte sah ich im März 1887 am 25. eine, am 26. drei, am 18. vier Stück. In Csapód trat die Waldschnepfe noch vor circa 10 Jahren, bevor die stellenweise versumpften Eichenwälder trockengelegt waren, am Zuge in solchen Mengen auf, dass 3 — 4 Schützen an günstigen Tagen beim Buschiren 20—30 Stück erlegen konnten.

140. Gallinago scolopacina, Bp. Ueberaus häufiger Brutvogel Die Hauptmasse trifft Anfangs April ein und zieht Ende September wieder ab; einzelne trifft man schon zu Anfang März und bis Mitte November. Mein Bruder fand am 11. Mai ein Gelege mit 4 hochbebrüteten Eiern.

141. Gallinago major, Bp. und

142. Gallinago gallinula, L. treten meist nur ziemlich spärlich und unregelmässig auf, doch soll erstere hin und wieder vereinzelt brüten.

143. Totanus calidris. L. Sehr gemeiner Brutvogel. Vom 18. bis 30. März war er nur einzeln zu sehen, erst am 31. trafen grössere Züge ein; Mitte September war die Hauptmasse schon weg, doch blieben einzelne bis Mitte October.

144. Totanus glottis, Bechstein. Jedenfalls eine seltene, wenn auch vielleicht regelmässige Erscheinung. Ich sah nur je ein Exemplar am 24. September und 4. October.

145. Totanus stagnatilis, Bechstein. Spärlicher Brutvogel.

146. Totanus ochropus, L. Ich sah nur am 28. März drei Exemplare unweit Mexico major.

147. Totanus glareola, L. Nicht allzuhäufiger Brutvogel. Das erste einzelne Exemplar sah ich am 25. März.

148. Actitis hypoleucus, L. Nur am Zuge und auch da spärlich.

149. Machetes pugnax, L. Ich sah kein einziges Exemplar, doch tritt er in nassen Jahren massenhaft auf und brütet auch mit-

unter, manchmal in Menge, Rosenstingl besitzt zahlreiche ausgestopfte Stücke.

150. Tringa cinerea, L. Dürfte, wenigstens im Herbst regelmässig durchziehen: ich schoss einen einzelnen am 24. und sah weitere 4 am 25. September.

151. Tringa alpina, L. Im Frühjahr sah ich keine. Im Herbst am 20. September mehrere kleine Flüge, am 22., 23. und 24. Tausende, an den folgenden Tagen bis 4. October wieder nur kleinere Gesellschaften und einzelne bis 14. October. Den Hauptrastplatz bilden die kahlen Ufer des Sees von Széplak bis Mexiko-major, dann jene des Dorfsees bei Walla.

152. Tringa subarquata, Güldenst und

153. Tringa minuta, Leisler. Ich schoss am 24. September, dem Hauptzugstage für Tringa alpina, 3 solche und je eine Tringa subarquata und minuta mit einem Schusse. Sonst habe ich die beiden Arten nicht gesehen, beziehungsweise nicht unterscheiden können, doch dürften sich Vertreter von beiden in den grossen Schwärmen von Alpenstrandläufern, unter denen sich, da sie keinen Augenblick ruhig bleiben, einzelne Individuen nicht sicher in's Auge fassen liessen, befunden haben.

154. Tringa Temmincki, Leisler. Ich schoss eine zufällig am 22. September aus einem Schwarm von Tringa alpina: von ihr gilt das von den beiden vorigen Gesagte gleichfalls.

155. Himantopus rufipes, Bechstein. Sehr häufiger Brutvogel an allen geeigneten Stellen des Gebietes.

156. Recurvirostra avocetta, L. Spärlicher Brutvogel, meines Wissens nur auf den Salzlaken bei St. Andrä.

157. Anser cinereus, Meyer. Häufiger Brutvogel im Erlenwalde, in geringerer Zahl auch an verschiedenen Punkten des Hanysag.

158. Anser segetum, Meyer. Von Ende September bis Ende März in unschätzbaren Massen. Zur Zeit strengster Kälte verschwinden sie plötzlich vollständig, erscheinen aber, wenn die Kälte nachlässt, sofort wieder. So fand ich bei meiner Ankunft im Januar gar keine Gänse vor, da damals das Thermometer auf 10—20° R. stand; in der Nacht vom 22. auf den 23. Januar, wo wir noch 11° hatten, hörte ich unausgesetzt Gänse ziehen, die am folgenden Tage zu vielen Tausenden auf den Aeckern lagen. Bis zum Morgen hatte eine scharfe Ostluft geweht, welche sich dann aber vollständig legte und Mittags einem heftigen Thausturm aus Süd-Süd-West Raum gab: die Gänse hatten also diesen Umschlag fast 24 Stunden vorher, wo noch bittere Kälte herrschte, gewusst.

159. Bernicla torquata, L. Schon am 6. December 1886 kaufte mein Bruder am Wiener Wildpretmarkte ein altes vom Neusiedlersee stammendes ♂ und damit war die Art zum erstenmale sicher für das Gebiet nachgewiesen. In der zweiten Hälfte des März 1887 hielten sich zwei Flüge von 19 und 21 Stück am See bei Mexico auf. Wir selbst beobachteten ersteren am 18. März: am 19. und 24. wurde je ein Exemplar geschossen. Eines davon, welches nur einen leichten Prellschuss hatte, wurde dem Oberförster Sandera in Eszterháza

gebracht, welcher es längere Zeit hindurch im Hühnerhofe lebend erhielt.

160. Spatula clypeata, L. Häufiger Brutvogel des eigentlichen Sumpfgebietes; mein Bruder fand am 11. Mai 1886 ein Nest mit 5 Eiern, wovon eines ein Doppelei. Im März 1887 war sie neben der Spiess-, Krick- und Stockente die häufigste, im Herbste dagegen sah ich sie nur höchst vereinzelt. Die Hauptmasse muss sonach schon vor Mitte September abgezogen sein.

161. Anas acuta, L. Spärlicher Brutvogel. Am Frühjahrszuge kommt sie massenhaft vor, so vom 18.—24. März am See bei Mexico zu Tausenden.

162. Anas boschas, L. Häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete.

163. Anas strepera, L. Spärlicher Brutvogel; am Herbstzuge eine der häufigsten Enten.

164. Anas querquedula, L. Häufiger Brutvogel, der schon Mitte März eintrifft, aber zeitig, etwa Ende August wieder abzieht. Mein Bruder fand am 11. Mai 1886 ein Nest mit 5 frischen Eiern.

165. Anas crecca, L. Als Brutvogel nur spärlich, am Frühjahrszuge dagegen weitaus die häufigste Ente und auch im Herbste zahlreich vertreten; viele bleiben, solange es offenes Wasser gibt.

166. Anas penelope, L. Dürfte, wenn auch nur vereinzelt, brüten. Am Frühjahrszuge tritt sie viel geringzähliger auf als im Herbste.

167. Fuligula rufina, L. Soll nach ganz verlässlicher Mittheilung der Pamhagener Jäger früher regelmässig gebrütet haben; jetzt zählt sie zu den seltensten Erscheinungen. Am 3. October war ein Paar am Cilses, wovon der Jäger Salamon das ♀ erlegte.

168. Fuligula nyroca, Güldenst. Häufiger Brutvogel, der sich jedoch auch ausserhalb der Brutzeit nur im eigentlichen Sumpfgebiet aufhält und den freien See sowie die Nähe meidet; war am 20. März schon in voller Zahl da und löste sich bereits damals in Paare auf, während sich alle anderen Enten mit Ausnahme von Anas boschas und penelope noch bis Ende März schaarenweise vereint hielten.

169. Fuligula ferina, L. Spärlicher Brutvogel. Am Herbstzuge oft massenhaft, im Frühjahre nur spärlich. Lediglich im eigentlichen Sumpfgebiet.

170. Fuligula manila, L. Ich sah nur ein Paar am 18. März unweit Mexico; im Spätherbst soll sie oft in Menge auftreten.

171. Fuligula cristata, Leach. Vom 21.—31. März fand ich sie, jedoch nur am Cikes in sehr bedeutender Zahl, theils einzeln und paarweise, theils im Fluge von 10—30 Stücken vereint. Auch im Herbste war sie dort häufig. Keine zweite Ente hält so fest an einzelnen Plätzen, da sie im südlichen Theile des Gebietes gar nicht bekannt ist, während sie um Pamhagen eine ganz gewöhnliche Jagdbeute bildet.

172. Clangula glaucion, L. Vom November bis Anfangs April häufig, meist in Gesellschaft von Fuligula cristata und Fulica atra; jedoch vorzugsweise nur am Cikes und einigen anderen Landlaken. Ende Mai 1886 stand vor dem Jäger Rosenstingl im sogenannter Gyenes (zwischen Süttör und dem Erlenwalde) ein einzelner

Schellenvogel auf und gleich darauf auch eine Ente, die er, erstaunt über dieses Vorkommen, erlegte. Die Ente, welche ein lehmweisses Ei inne hatte und sich gegenwärtig ausgestopft in der Sammlung des Genannten befindet, war von einem fertigen Neste aufgestanden. Die Schellente muss sonach den seltenen Brutvögeln des Gebietes beigezählt werden.

173. Harelda glacialis, Leach. Seltener Wintergast, der manches Jahr, wenn der See zeitig friert, gänzlich ausbleibt.

174. Mergus merganser, L.

175. Mergus serrator, L.

176. Mergus albellus, L. Alle drei Säger kommen vom November bis Ende März regelmässig vor, ja es ist nicht unmöglich, dass Mergus serrator ab und zu sogar brütet, da er einzeln oft noch Ende April gesehen wird, und der Jäger Krämmermayer Mitte Mai 1882 ein Exemplar erlegte.

177. Podiceps cristatus, L. Gemeiner Brutvogel, besonders auf den tiefen Landlaken, z. B. dem Loblersee bei Pamhagen und dem Mittelsee bei Apetlon; 1887 der erste am 31. März, am 8. November noch viele.

178. Podiceps rubricollis, Gm. Ebenfalls brütend, aber seltener als der vorige.

179. Podiceps nigricollis, Sunder. Gemeiner Brutvogel; einen einzelnen sah und schoss ich noch am 6. November am Loblersee.

180. Podiceps minor, Gm. Sehr gemeiner Brutvogel.

181. Colymbus arcticus, L.

182. Colymbus glacialis, L.

183. Colymbus septentrionalis, L. Nach verlässlicher Beschreibung im Hochzeitskleide geschossene Vögel kommen alle drei Arten, häufig aber nur Colymbus arcticus vor. Diesen traf ich selbst in einem Fluge von 11 Stück am 8. November 1887 auf dem Loblersee; die Beute dieses Tages war die interessanteste, welche ich am Neusiedlersee je gemacht; sie bestand aus 2 Polarseetauchern, 4 Haubentauchern, 1 Ohrensteissfuss, 2 Zwergsteissfüssen, 1 Moor- und 1 Reiherente. — Im Juni 1886 wurden dem Revierjäger Rosenstingl ein lebendes altes ♀ von Colymbus arcticus gebracht, welches ein altes Weib auf der Strasse von Pamhagen nach Eszterháza in vollends ermattetem Zustande gefunden hatte; das Exemplar befindet sich ausgestopft im Besitze des Genannten.

184. Carbo cormoranus, M. und W. Der Erlenwald birgt eine (oder mehr?) starke Colonie, von wo aus die Cormorane regelmässig nach dem Loblersee streichen, um zu fischen. Ausserhalb dieses Distriktes sieht man ihn, selbst am See nur ausnahmsweise, so dass er im südlichen Theile des Gebietes gar nicht bekannt ist.

185. Larus fuscus, L. Am Zuge regelmässig, doch sah und schoss ich nur ein junges ♀ am 4. October bei Mexiko.

186. Larus canus, L. Am Zuge regelmässig; ich selbst sah nur zwei Exemplare am 4. und 8. October bei Mexiko.

187. Xema ridibundum, L. Am Zuge massenhaft, als Brutvogel selten.

188. Xema minutum, Pallas. Am 22. September schoss ich ein altes ♀; einzelne junge Vögel sah ich ausserdem am 24. September, 4. und 8. October.

189. Sterna anglica, L. Brutvogel auf den Sandlaken um Pamhagen, stellenweise in grosser Zahl.

190. Sterna fluviatilis, Naum. Gleichfalls Brutvogel, doch seltener.

191. Sterna minuta, L. Sehr selten und wohl nur am Zuge.

191. Hydrochelidon nigra, Brie. In grösster Menge brütend. Ende September waren noch viele (lauter junge Vögel) da, einzelne bis 8. October.

192. Hydrochelidon leucoptera, M. und

193. Hydrochelidon hybrida. Pallas. Von beiden Arten brüten einzelne Paare in den grossen Colonien von H. nigra und St. anglica.

Nelson's Schneehuhn. (Lagopus rupestris Nelsoni Steineger.) Nelson's Schneehuhn ist auf den Aleutischen Inseln zu Hause; hier hält es sich auf den Bergabhängen und in den Höhen auf und schreitet im Juni zur Brut. Nach Dr. Steineger's Beschreibung zeigt der Oberkopf und Hals ein prächtiges Braun, ähnlich der Farbe gebrannter Sienna; am Kopfe heben sich von dem Braun schwarze und und weisse Flecken ab: der übrige Oberkörper tief dunkelbraun, jede einzelne

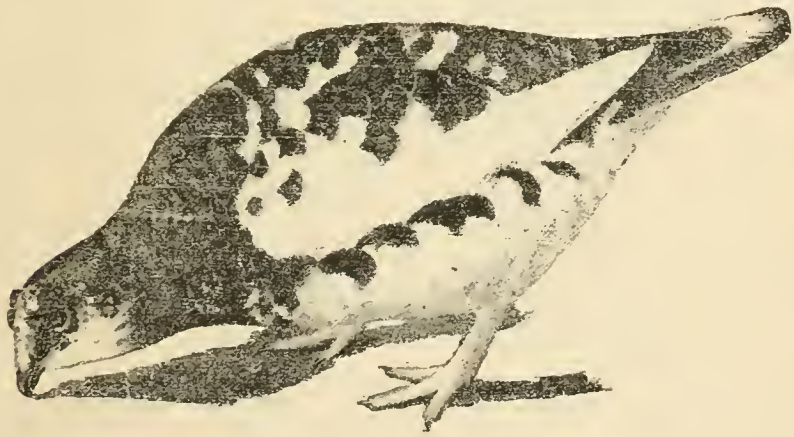


Fig. 15.

Feder schön schwarz gezeichnet; Kehle weiss, Brust dunkelbraun, der übrige Unterkörper, sowie die Füsse schneeweiss, nur an den Körperseiten treten einige braune Flecken aus dem Weiss hervor; Schwanz schwarz, mit undeutlichem weissen Rande. Im Winter tritt das Weiss überall in den Vordergrund.

Klagen über das englische Vogelschutzgesetz. Wir lesen in der Septembernummer der englischen Zeitschrift: „The Naturalist" folgende Inschutznahme der Schleiereule, begleitet von Ausfällen gegen das englische Vogelschutzgesetz. Eine

Schleiereule wurde im Herbste des Jahres 1865 einem Naturforscher nach Tonbridge (Kent) zum Ausstopfen überbracht; sie kam von einem Herrn in Leigh, dessen Frau angab, die Eule sei auf einem Scheuerboden neben einer todten Ratte von ungeheuerer Grösse todt aufgefunden worden. Ohne Zweifel war die Eule im Kampfe mit der Ratte, die gleichfalls erlag, getödtet worden. Es beweist dies wieder die Nützlichkeit dieser Eule, welcher vom Gesetze nicht der verdiente Schutz zu Theil werde. Es wäre viel richtiger gewesen, die Schleiereule in die Reihe der zu schützenden Vögel einzubeziehen, nicht sämmtliche Eulen, weil es unmöglich ist, die Waldhüter abzuhalten, die rothbraunen und langohrigen Eulen zu tödten. So wird das Gesetz ein todter Buchstabe, so weit es die Eulen betrifft, und gerade die Schleiereule, der nützlichste Alliirte des Landwirthes, wird bald eine der seltensten Arten in unseren östlichen Districten werden. Einen noch grösseren Verstoss begeht das Gesetz, wenn es für die Feinde des Landwirthes, den Sperling und die Ringeltaube, die doch weit mehr Schaden als sonst etwas anstiften, eintritt, indem diese Thiere nur durch vom Eigenthümer besonders bestellte Personen getödtet werden dürfen.

Ueber ungewöhnliche Nistplätze der Misteldrossel berichten Butterfield und Lees in „The Naturalist". In einem Falle wurde das Nest einer Misteldrossel (Turdus viscivorus) in einer die Grenze eines Weideplatzes bildenden Mauer gefunden und lag die Annahme nahe, dass das Nest zur Sicherheit gegen die in der Umgebung arg hausenden Raubvögel in dem Mauerverstecke angelegt wurde. — Im Fell-District von Ober-Wensley-dale wurde die Misteldrossel wiederholt in Steingemäuer oder Spalten verticaler Felsenöffnungen nistend gefunden und die Ursache in überreicher Vermehrung und in Folge dessen zu Tage tretenden Mangel an Bäumen gesucht, wenn nicht überhaupt richtiger, mit Butterfield anzunehmen, dass das vererbte Gedächtniss für Unglück verbunden mit selbstgemachten Erfahrungen die älteren weiseren Individuen zu einem Abweichen von der gewohnten Art und Weise zu nisten, veranlasse. Lees behauptet auch, dass die Eier der in Felsenspalten nistenden Misteldrosseln grösser und feiner gezeichnet, die der gewöhnlichen Nester kleiner und weniger keck in der Zeichnung seien.

Interessante ornithologische Erscheinungen. Im verflossenen October, berichtet Herr Sianchi von Lonigo (Venetien), erlegte er einen Anthus cervinus, welcher fast alle Jahre als Zugvogel in den dortigen Reisfeldern und Wiesen erscheint. — Am 1. November erhielt er zwei Melanocorypha calandra, Männchen und Weibchen, deren alle Jahre mit Schwärmen von Alauda arvensis diese Gegend durchziehen. — Am 21. December wurde ein schönes Männchen im Mergus albellus ebenfalls nächst Lonigo erlegt. — Anfangs des Monats Jänner 1889 wurde auf den Hügeln bei Lonigo ein Männchen von Emberiza leucocephala mit Netz gefangen, ein etwas seltener Vogel — von den ältesten Jägern wurde er noch nie gesehen. Sr.

Dorking-Hühner.

Diese von englischen Züchtern mit ganz besonderer Vorliebe gezüchtete Race will man bis auf die Zeit, da Cäsar seine Kriegszüge nach England unternahm, zurückführen: damals sei ein 5zehiges Huhn mit den Römern in's Land gekommen, dem das heutige Dorkingshuhn entstamme. Jedenfalls, was auch daran wahr sein möge, wurde die Aufbesserung dieser Race so forcirt, dass das heutige Dorkinghuhn mit dem vor etwa 30 Jahren gar nicht mehr im Vergleich zu ziehen ist. Durch Hrn. John Douglas, der einen aus Indien her-

übergebrachten dunkelgrauen Dorkinghahn-Bastard mit aufrechtem Kamm, mit entschiedenen Dorkinghennen kreuzte, erhielt das frühere, kleinere graue oder graugefleckte Dorkinghuhn auf dem Wege fortgesetzter Kreuzung die jetzigen Eigenschaften.

Mit den Brahmas und den französischen Fleischhühnern sind die Dorkings bei ihrem grossen Gewicht, ihrem saftigen, schmackhaften, zarten Fleisch die besten Tafelhühner. Dabei wachsen sie sehr rasch heran, so dass man in England 7monatliche Dorkings mit 4·86 Kg. erhalten hat. Es gibt kaum eine andere Race, deren Hennen so gute Brüterinnen und Führerinnen sind, wie die Dorkings; weniger Günstiges lässt sich von ihrem Fleisse im Eierlegen sagen. Gegen Feuchtigkeit sind sie empfindlich, gedeihen aber gut auf trockenem Kalk- oder Quarzboden.

Fig. 16. 17. Weisse Dorkings.

Das heutige Dorkinghuhn lässt sich folgendermassen charakterisiren:

Kopf: ziemlich gross, dabei aber doch zierlich, nicht plump.

Kamm: gross, aufrecht, tiefgesägt (bei den meisten ein schöner Rosenkamm).

Schnabel: konisch, stark.

Ohrlappen: mässig entwickelt.

Bartlappen: sehr gross, herabhängend, intensiv roth.

Auge: feurig, orangegelb.

Hals: nicht sehr lang, gegen den Kopf verschmälert, mit vollen reichlichen Federn.

Rücken: ziemlich lang, breit.

Brust: voll, vorragend.

Beine: die starken Schenkel liegen dem Rumpfe fest an; die kurzen, starken Läufe mit einer fünften, nach aufwärts gerichteten Zehe, welche über der Afterzehe gut angesetzt ist.

Schwanz: voll, beinahe vertical; Sichelfedern breit.

Gefieder: anliegend.

Nach der Färbung unterscheidet man: 1. Graue Dorkings

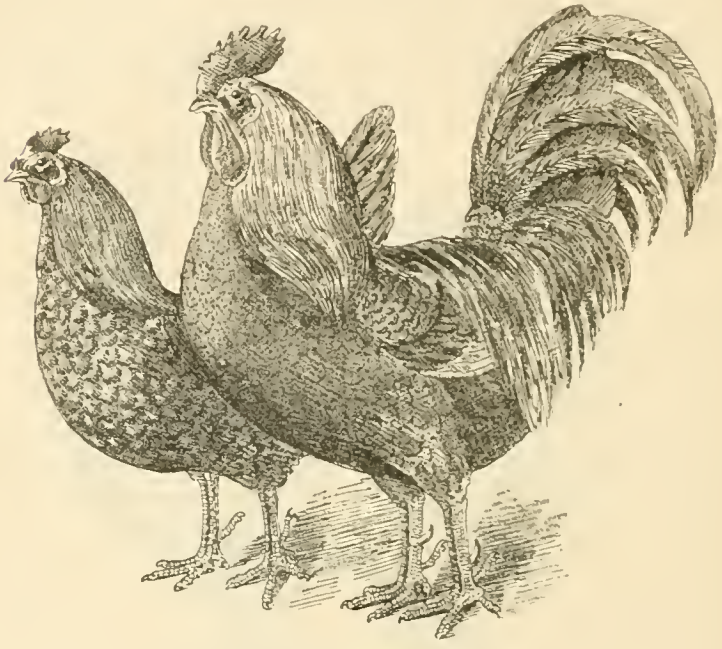


Fig. 18, 19. Graue Dorkings.

(Grayor Coloured Dorkings). Kamm und Lappen glänzend roth, Beine zartweiss, röthlich angeflogen; Hals- und Sattelfedern weiss oder strohfarbig, schwarz gestreift; Brust und Schwanz tiefschwarz metallisch schimmernd oder schwarz mit weiss gefleckt, Kopf und Hals silberweiss; zweite Schwingen weiss an der Aussenseite, schwarz an der Innenseite. Bei der Henne: Brust lachsroth, jede Feder mit dunkelgrauen bis schwarzen Tupfen. Halsfedern weiss oder strohfarbig mit schwarzen oder schwarzgrauen Streifen; der übrige Körper fast schwarz, Federschäfte grauweiss. Federspitzen etwas heller. 2. Silbergraue Dorkings (Silber-gray Dorkings) Kamm und Lappen prächtig roth, Beine weiss oder fleischfarbig. Beim Hahn Hals- und Sattelfedern rein silberweiss ohne jede Zeichnung und Strohfärbung, Rücken, Bug, Schulterdeckfedern silberweiss, Brust, Untertheile und Schwanz tiefschwarz; bei der Henne die silberweissen Halsfedern schwarzgestreift, Brust braun oder lachsroth, der übrige Körper und die Flügel vorn silbergrau mit dünkleren Sprenkeln; Schwanz dunkelgrau. — 3. Weisse Dorkings. Schneeweiss, Füsse weiss oder sehr blassröthlich. Kamm, Lappen und Gesicht glänzend korallenroth. — 4. Kukuk-Dorkings. Grau oder blaugrau mit dunkleren Quer-

bändern und Sprenkeln, Kamm, Gesicht und Lappen prächtig roth, Beine weiss oder fleischfärbig. Diese letzteren sind als widerstandsfähig und gute Leger von den vier Farbenvaritäten die meist empfehlenswerten; sie bleiben hinsichtlich ihrer Grösse zwichen den farbigen und weissen Dorkings.

Reinigung der Hühnerhäuser von Ungeziefer. Als besonders gutes Mittel zum Vertilgen des Ungeziefers empfiehlt Espanet Bestreichen der Wände, der Legekörbe u. s. w. mit Kalkwasser, dem man ein Drittel Schwefelkalk zugesetzt hat. Den Schwefelkalk bereitet man sich, indem man in 10 Liter Wasser eine Hand voll Schwefelblüthe und drei Hände voll zerstossenen ungelöschten Kalk bringt und eine halbe Stunde lang kochen lässt; hat sich die Flüssigkeit geklärt, so giesst man sie in Flaschen ab und bewahrt sie für den Gebrauch auf, während man den Rückstand unter die Erde des Hühnerhauses oder Auslaufes mischt. Das Ausweissen mit dieser Schwefelkalkmischung nimmt man 4- bis 5mal im Jahre vor.

Anlage von Würmergruben. Nicht nur, dass Hühner Regenwürmer und Insecten-Larven aller Art gerne verspeisen, ist solche animalische Kost für ihr Gedeihen ausserordentlich zuträglich. Wo man nun über geeigneten Platz verfügt, ohne andererseits das Auge durch solche Anlagen in Mitte etwa von Ziergärten beleidigen zu müssen, empfiehlt es sich, in lockerem, etwas lehmigen und feuchten Boden solche Gruben anzulegen. Man lässt etwa 50 cm. tief eine Grube ausgraben, darauf frisches Haferstroh (auf den Quadratmeter circa 5 Kg.) senkrecht einstellen, und mit der ausgeworfenen Erde die Zwischenräume und Oberfläche bedecken. Sowie der Boden trocken wird, muss er befeuchtet werden. Um im Winter die Kälte abzuhalten, in Sommer das zu rasche Austrocknen der Erde zu verhindern, überdeckt man die Grube mit Brettern, Reisig, Stroh, Strohdünger oder auch mit Erde. Da sich in diese willkommenen Verstecke von allen Sorten Würmer zurückziehen, so erhält man sich auf diese Weise eine reiche Quelle, den Hühnern willkommener Nahrung. Nach etwa 30 Tagen kann man die Erde auswerfen und den Hühnern zur Auslese zu überlassen. Kann man sich 30 solcher Gruben neben einander anlegen, so kann jeden Tag eine neue geöffnet werden, die man dann mit etwas frischem Stroh und mit derselben Erde wieder ausfüllt.

Der österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein hält Freitag, den 8. Februar seine Generalversammlung im kleinen Saale der landwirthschaftlichen Gesellschaft (Wien: I., Herrengasse 13) ab.

Literarisches.

„Thiere der Heimath" von Adolf und Karl Müller. Mit zahlreichen Chromolithographien nach Originalaquarellen von C. F. Deiker und nach Zeichnungen von Adolf Müller. Vollständig mit circa 85 Bogen und 57 chromolithraphischen Tafeln. Preis vollständig broschirt circa Mark 20 ordinär. Verlag Theodor Fischer, Cassel. 1. Lieferung.

Diese zweite Auflage ist in vielen Beziehungen wesentlich verbessert. Der Text ist von den Verfassern einer gründlichen Revision unterzogen worden, mit zahlreichen neuen Beobachtungen vermehrt und den neuesten wissenschaft-

lichen Forschungen entsprechend ergänzt und berichtigt worden. Mehrere ganz neue Abschnitte haben Aufnahme gefunden und andere sind ganz oder theilweise umgearbeitet worden. An Stelle der früheren Tonbilder und Holzschnitte sind überall Chromolithographien getreten nach Originalaquarellen des Zeichners C. F. Deiker, z. Th. auch nach Zeichnungen von Adolf Müller. Die Widmung dieser neuen Auflage hat Seine Durchlaucht der Reichskanzler Fürst Bismarck in anerkennungsvoller Zustimmung für die Schaffung dieses vaterländischen Werkes angenommen. Um dem Werke auch eine äussere Ausstattung zu geben, die dem Inhalte angepasst und desselben würdig, hat die Verlagshandlung keine Kosten gescheut und trotzdem den Preis so niedrig gestellt, dass Jeder in der Lage ist, sich das Buch zu erwerben. Die Thiere der Heimath erscheinen im Formate dieses Prospectes in einem Umfange von circa 85 Bogen Text und mit 57 chromolithographischen Tafeln und werden in circa 25 Lieferungen zum Preise von nur 80 Pf. ausgegeben. Die vorliegende erste Lieferung bringt Allgemeines über die Raubthiere, behandelt dann die Katzen, Hunde, bei welchem Capitel sie bei Behandlung der wichtigsten deutschen Jagdhunde steht. Die zwei Farbenbilder bringen: Edelhirsch in der Brunst, Schweisshund auf dem Bürschgange.

Correspondenz der Redaction.

Herrn Professor Dr. **O. G . . . . r**, Hier. Mit grossem Vergnügen acceptirt. — Herrn Oeconom **L. M . . . . r**, bei Wien. Die Werke: „The Book of Pigeons“ by Robert Falton (mit 50 Farbentafeln in Quart mit zahlreichen Textillustrationen), „The illustrared Book of Poultry“ by L. Wighs (mit 50 Farbentafeln in Quart und vielen Textillustrationen), sowie sämmtliche deutschgeschriebenen illustrirten Werke über Hühner- und Taubenzucht können Sie bei uns einsehen. Bungartz „Hühnerracen“ kommt bedeutend billiger und wird Ihnen zu gedachtem Zwecke gewiss gute Dienste leisten. — Herrn **Ad. B . . . . r**, Hier. Nein. — Herrn **Th. R . . . . h**, Graz. Was brauchen Sie für ein Fachblatt feines geglättetes Papier; vermehren Sie um das, was Sie dabei ersparen, den Inhalt; derlei Rücksichten sprechen doch nur bei einem helletristischen Journale mit. — Herrn **Rich. H . . . . r**. Linz. Im Laufe des Sommers.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1**, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction** und des **Secretariates**: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

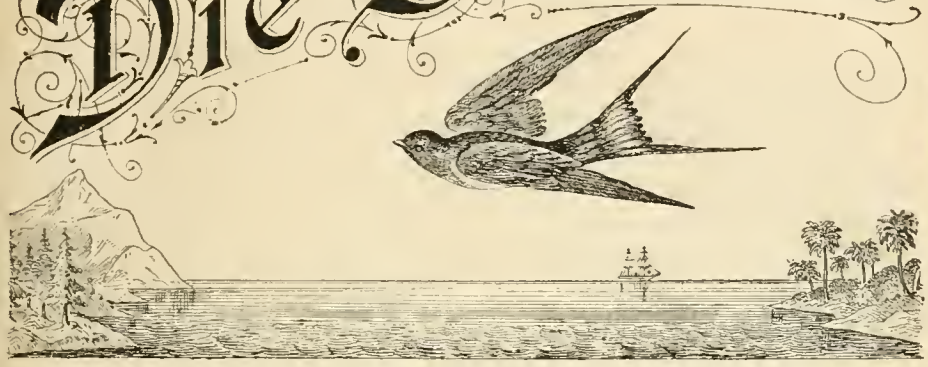
Inhalt: Die Vögel in der Sprache und dem Volksleben der Kuhländler. Von Josef Talsky. — Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn. Von Ernst Ritter von Dombrowsky. — Kleine Mittheilungen: Nelson's Schneehuhn. Mit Abbildung. Klagen über das englische Vogelschutzgesetz. Ueber ungewöhnliche Nistplätze der Misteldrossel. — Dorking-Hühner. Mit 4 Abbildungen. — Aus der Praxis des Züchters: Reinigung der Hühnerhäuser von Ungeziefer. Anlage von Würmergruben. — Literarisches. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Herausgeber: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Kneuer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

Die Schwalbe



MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 5. **Wien, den 7. Februar 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Se. k. u. k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf.

Tieferschüttert, den jähen Schicksalsschlag nicht fassend, finden wir nicht die Worte, unserem Schmerze über den unersetzlichen Verlust, der uns durch den so plötzlichen Tod unseres erhabenen Protectors getroffen, nur annähernd Ausdruck zu geben. Unermesslich ist der Verlust, der über unser geliebtes Kaiserhaus, unser Reich, uns alle so tückisch und unerwartet gekommen, der so viele berechtigte Hoffnungen erbarmungslos vernichtet. In bitterer Wehmuth beweinen wir den hehren Freund der Naturwissenschaft, den vielerfahrenen Ornithologen, den fürstlichen Mitarbeiter dieser Blätter, den gütigen Gönner des unter seinem Schutze gestandenen Vereines.

Gebe die Vorsehung unserem erhabenen Kaiserhause, unserem Reiche, uns Allen gnädigen Trost in so herber Stunde.

Eine ornithologisch interessante Felsparthie.

Von Präparator **Ernst Zollikofer.**

Die Zeiten, da die rothschnäblige Alpenkrähe (Fregilus graculus) dem Anfangs dieses Jahrhunderts † Schweizer Ornithologen von Baldenstein gemäss, häufig auf den Kirchthürmen z. B. verschiedener Dörfer seines Heimatkantons Graubünden genistet hat, sind vorbei. Nachdem diese Thatsache mein geehrter Geschäftsfreund, der bekannte Zoologe Dr. Girtanner, vor nunmehr bald 20 Jahren gelegentlich seines „ornithologischen Streifzuges durch Graubünden" *) erfahren musste, sollte sie bei mir nach langen, vergeblichen Bemühungen, jenen seltenen Vogel behufs Beobachtung in Gefangenschaft lebend zu erhalten, erst im verflossenen Jahre recht gründlich zur Würdigung gelangen, wo ich endlich zum Ziele kam. Dabei hatte ich nun freilich, wie angedeutet, keine Gelegenheit zu einer Kirchthurmbesteigung, wohl aber, zufälligerweise einen Ort kennen zu lernen, der bezüglich Zahl und Verschiedenheit der dort auf verhältnissmässig sehr kleinem Gebiete nistenden Alpenvögel kaum seines Gleichen finden dürfte. Vorauszuschicken ist, dass allerdings die ganze betreffende Gegend ornithologischerseits eine bevorzugte genannte zu werden verdient, indem dort mit vielleicht einziger Ausnahme des Alpensegler's (Cypselus melba) so ziemlich die ganze alpine Ornis Vertreter in mehr oder minder grosser Individuenzahl aufzuweisen hat. Da ist es auch, wo nach Aussage eines mir als durchaus zuverlässig bekannten Beobachters vor wenigen Jahren sogar ein Bartgeier (der genauen Beschreibung nach, zu schliessen, ein altes, gefärbtes Exemplar) gesehen worden ist.

Es war am 1. Juni verflossenen Jahres, als ein befreundeter Jäger mir von der Entdeckung mehrerer Alpenkrähennester in einer zwar hohen, aber wenigstens theilweise vermittelst Seilen nahbaren Felswand Mittheilung machte. Ich ergriff diese Gelegenheit umso lieber, als das Anhören oder Lesen von „schauerlichen Geschichten", welche z. B. beim Ausheben von jungen Adlern u. dgl. vermittelst Herablassen am Seil passirt sein sollen, schon lange in mir den heissen Wunsch angefacht hatten, es einmal selbst zu kosten, wie sich ein derartiges „Hangen und Bangen" zwischen Himmel und Erde so ungefähr ausnehmen möchte.

Wohlausgerüstet mit dem Nöthigen brach ich schon 2 Tage nachher auf, um zuerst per Eisenbahn und Post die erste Stadt am Rheinstrom, das freundliche Ilanz (700 m. ü. M.) zu erreichen. Von hier aus führte mich der Weg rechtsufrig vom Rhein, das wilde Bergwasser des Glenner kreuzend, sanft ansteigend, über grüne Triften allmälig in die Höhe und in etwa zwei Stunden stand ich in Begleitung des inzwischen eingetroffenen Jägers schon vor unserem Ziele, einer in circa 1300 m. Meereshöhe ganz isolirt stehenden, jäh abfallenden, wildromantischen Felswand. Oben wird dieselbe von

*) Separatdruck aus den Verhandl. d. St. Gall. naturwiss. Gesellsch. 1870—71.

saftigen Alpenweiden, die theilweise mit Wald gemischt sind, abgegrenzt; direct unten befinden sich theilweise kleinere Steinpartien, gemischt mit Schutt- und Geröllhalden, Buschwerk und einzelnen Waldbäumen. Die Wand wird durch einen grösseren Einschnitt in Gestalt von steilem Wiesenland hauptsächlich in zwei Theile getrennt: In eine ziemlich scharf abgegrenzte, für sich ein Ganzes bildende, nordwestlich gelegene rechte und eine zur linken Hand in mehrere Ausläufer ausartende, mehr nach Norden gerichtete linke Hälfte. Diese nun, dem zusammenhängenden Theile nach höchstens 500 m. lang und durchnittlich 100 m. hoch, ist es, welcher wir unser Augenmerk zuzuwenden haben, denn merkwürdigerweise birgt nur sie die zu erwähnenden ornithologischen Schätze, während ihre Nachbarin zur Rechten, trotz ihrer nach menschlichen Begriffen sogar den Vorzug verdienenden Lage, deren, so viel wir wahrnehmen konnten, vollständig entbehrt. Ein Grund für diese höchst seltsam erscheinenden Thatsache ist umsoweniger ersichtlich, als beide Parthien auf ganz ähnliche Weise und von denselben Gesteinarten (hauptsächlich Kalk und Schiefer) aufgebaut sind.

Als Einleitung zu den Ueberraschungen, welche sich mir im Laufe unserer Recognoscirungen statt der vom Jäger blos erwähnten Fregilus-Niststätten darboten, zeigte mir dasselbe, als wir auf den linken Flügel unten an der Wand angekommen waren, in einer sowohl von unten als oben absolut unnahbaren Nische die äusserlichen Spuren (Koth u. s. w.) eines Horstes von Kolkraben (C. corax), von dem die drei Jungen erst Tags zuvor flügge geworden, indem mein Begleiter sie auf dem Platze, wo wir jetzt standen, beisammensitzend angetroffen und vergeblich zu fangen versucht hatte.

Als Nr. 2 der hier nicht näher zu besprechenden Arten ist der Thurmfalk (F. tinnunculus) zu nennen, der in mindestens einem halben Dutzend Paaren über den ganzen Felsen zerstreut, sich's bequem gemacht, jedenfalls sehr zum Verdrusse der Rothschnäbel, wie wir weiter unten sehen werden. Die Jungen des genannten kleinen Raubvogels sassen um diese Zeit theilweise noch im Horste, zum Theile aber konnten wir z. B. auf den Grasbändern, die sich hie und da hoch und niedrig über den Felsen hinziehen, auch schon ausgeflogene Bruten beobachten.

Neben dieser mehr oder minder übel berichtigten Sippschaft hatten es zwei Arten sogar vorzugsweise zarter und harmloser Vögelchen gewagt, auf diesem kleinen Fleck Erde ebenfalls ihr Heim zu gründen, nämlich, 3. der Mauerläufer (Tich. muraria) und 4. die Felsenschwalbe (H. rupestris).

Von Ersterem konnten wir zwar das Nest nicht genau auskundschaften; dass ein solches aber vorhanden war, zeigte wiederholtes Zufliegen eines alten Vogels mit Futter im Schnabel zur Genüge; wahrscheinlich mochten aber erst Eier vorhanden sein, denn bei dieser Species variirt die Zeit der Fortpflanzung von den (zum kleineren Theil) so weit unten und den in höheren Regionen nistenden Paaren nach meinen Erfahrungen nur sehr wenig im Gegensatz zu dem Verhältnisse, welches diesbezüglich bei der rothschnäblichen Krähe obzuwalten scheint. — Von der Felsenschwalbe mögen ungefähr

4 Nester vorhanden gewesen sein, merkwürdigerweise meist ziemlich weit unten am Felsen, keines über die Mitte desselben.

Ich komme nun als Nr. 5 zum Haupttheile meiner Schilderung der rothschnäbligen Alpen- oder Steinkrähe. Obwohl ich ich von einigen Jägern mehrmals gehört, dass dieselbe z. B. in Oberengadin in ganzen Flügen beisammen niste, ganz in der Weise wie ihre gemeine Vetterin, die gelbschnäblige Alpendohle (Pyrrhocorax alpinus), so konnte ich solchen Behauptungen doch nie recht Glauben schenken und war vielmehr der Ansicht, dieser uns überhaupt als selten erscheinende Alpenvogel sei nur in vereinzelten oder höchstens zu 2 oder 3 Paaren bei einander nistend, anzutreffen. Hier sollte ich jedoch durch eigene Anschauung eines anderen belehrt werden. — Nachdem wir den Haupttheil des Tages, auf einem der Felssätze unter der Wand postirt, wie bereits angedeutet, der Beobachtung gewidmet hatten, waren wir zum Schlusse gelangt, dass von den „Rothschnäblern" eine Colonie von 6—8 Nestern vorhanden sein müsse, z. Th. mit schon weit vorgeschrittenen Jungen, wie das intensive Geschrei derselben beim Futterbringen der Alten bewies. Dass wir trotz dieser langen und auf's genaueste ausgestellten Recognoscirungen über die Zahl der Familien vorläufig nicht ganz einig werden konnten, hatte seinen Grund in Folgendem: Die alten Vögel flogen nämlich nicht etwa paarweise oder gar einzeln, sondern fast regelmässig alle zusammen. — Ein seltener, wunderschöner Anblick für unsereinen, fürwahr, wenn entweder aus der Höhe über den Felsen hinunter oder von den Wiesengründen drunten im Thale die ganze Schaar: Volle 16 Stück, unter allerlei Flugkünsten daherwogte, um sich erst von dem Felsen in einzelne, direct zu ihrer Brut eilende Paare aufzulösen. Zwei derselben aber liessen sich nie an bestimmten Puncten nieder, um dann wie die anderen in irgend einem Loch oder einer Spalte, wo sich die Jungen befanden, zu verschwinden, sondern warteten unthätig bald da, bald dort ab, bis die Kameraden mit dem Atzen fertig waren. Dieses räthselhafte Benehmen wurde während unserer ganzen Anwesenheit auch an den folgenden zwei Tagen innegehalten, so dass wir nichts anderes annehmen konnten, als diese 2 Paare besitzen einfach keine Jungen, dieselben seien vielmehr auf irgend eine Art umgekommen, und ich darf nicht verhehlen, dass wir Grund genug hatten, eine Ausplünderung der beiden Nester durch die sonst so harmlosen Thurmfalken als sehr wahrscheinlich zu erachten, trotzdem ich schliesslich als Nr. 6 einen weitaus gefährlicheren Raubvogel zu nennen habe, der hier zu meiner grossen Ueberraschung ebenfalls sein Heim aufgeschlagen hatte, dem es jedoch — als echten Edelfalken — nicht wohl anstehen dürfte, junge Vögel aus Löchern herauszuziehen, wie es wohl dem minder edlen Thurmfalken zuzutrauen ist. Während wir nämlich unsere Beobachtungsposten einmal wechselten, erscholl plötzlich über uns ein rauhes Raubvogelgeschrei, welches mich wie elektrisirt nach oben sehen und den Urheber desselben in Gestalt eines starken Wanderfalken (F. peregrinus) erkennen liess, der mit eigenthümlich zuckendem Flügelschlag in geringer Höhe über uns fortwährend ängstlich schreiend Kreise beschrieb. Dieses Gebaren fiel mir auf, und als mein Begleiter nun-

mehr bemerkte, es trieben sich immer ein Paar solche „Gyren“ hier herum, denen er aber keine Aufmerksamkeit geschenkt habe, weil ich ja von der „kleinen Sorte“ (womit er die Thurmfalken meinte) auch nichts wissen wollte (natürlich, denn diese hatte ich schon früher hinreichend kennen gelernt), war mir sofort klar, dass wir uns zu allem übrigen hier noch in der Nähe eines Wanderfalkenhorstes befanden. Da mir viel daran gelegen war, diesen bis jetzt nur aus seinem Gefangenleben bekannten Falken auch in der Freiheit zu studiren und womöglich seiner Brut habhaft zu werden, verlegte ich mich nunmehr von meinem die Krähen im Auge behaltenden Gefährten getrennt, mit dem Fernrohr in der Hand ganz auf diese Beobachtung und war nach kurzer Zeit infolge Zufliegens des noch ahnungslosen alten Männchens so glücklich, den Horst wirklich zu entdecken, und zwar auf der dem Kolkrabenhorste (als Nr. 1) entgegengesetzten, also (von unten gesehen) rechten Seite der Wand, kaum 50 Schritte von einem der Alpenkrähennester entfernt! Merkwürdig erschien überhaupt, wie gut sich diese Falken, vor denen bekanntlich sonst alles, was Federn hat, von der Lerche bis zur Wildgans nicht sicher ist, mit der übrigen Gesellschaft vertrugen, denn wir konnten nicht ein einziges Mal Zwistigkeiten irgend welcher Art wahrnehmen; die Vögel ignorirten sich einfach, und zwar gegenseitig d. h. auch die Banden der Steinkrähen und Thurmfalken liessen ihrerseits jenes gefährliche Paar mit ihren üblichen Neckereien in Ruhe. — Dieser Fall spricht dafür, dass Brehm in seinem „Thierleben“ Recht behält, wenn er es, gegenüber einer „irgendwo gelesenen Behauptung“: Der Thurmfalk verlasse den von ihm bisher benützten Horst, wenn ein Wanderfalk in der Nähe sich ansiedle, im Gegentheil als „keineswegs unwahrscheinlich erachtet, dass beide in den Höhlungen eines und desselben Felsens oder hohen alten Gebäudes horsten.“ — Wie der Jahreszeit gemäss nicht anders zu erwarten, befanden sich im Horste der Wanderfalken schon Junge und da dieselben einigemal, wenn die Alten mit Futter in die Nähe kamen, auf einer Felskante vor der Horstnische erschienen, konnte ich durch den „Spiegel“ deutlich erkennen, dass sie — ein ♂ und ein ♀ — den Alten an Grösse und Vollkommenheit fast nichts mehr nachgaben, und wahrscheinlich im Nothfall schon ordentlich Fliegen gekonnt hätten, was allerdings meine Hoffnung auf ein erfolgreiches Ausheben umsoweniger zu befestigen im Falle war, als überdies der Horst, wie mir auch der begleitende Jäger gleich glauben machen wollte, sozusagen unnahbar erschien. Jedenfalls that hier Eile noth und mit Rücksicht darauf, dass, wie bereits angedeutet, auch die Krähen theilweise ziemlich herangewachsene Junge besassen, musste nolens volens schon der nächste Tag zum fraglichen Zwecke festgesetzt werden, so gerne ich auch dem bunten Treiben hier noch länger als harmloser Beobachter und nicht als Ruhestörer gelauscht hätte.—

Resumiren wir schliesslich diese Skizze gemäss das Ganze, so ergibt sich dem entsprechend die gewiss erstaunliche Thatsache, dass in alpinem Gebiete auf einem Flächenraum von wenigen Hektaren Grösse über 40 Stück Vögel in 6 verschiedenen, zum Theile sogar sehr weit voneinander stehenden Arten im Grossen und Ganzen fried-

lich beisammen wohnend, dem sonst oft Zwietracht stiftenden Geschäft der Fortpflanzung obliegend angetroffen worden sind, nämlich:

2 Raubvögelarten	1 P. Wanderfalken ca 6 P. Thurmfalken
2 Rabenarten	1 P. Kolkraben ca 8 P. Alpenkrähen
2 div. Arten	1 P. Mauerläufer ca 4 P. Felsenschwalbe

Summa: 6 Arten in ca 21 Paaren (= 42 Stück).

Es sei mir nun im Anschlusse an Vorstehendes gestattet, vermittelst Schilderung der Erlebnisse, welche mit der Untersuchung und beziehungsweise Aushebung einiger Nester der rothschnäblichen Krähe und beiläufig auch des Falkenhorstes verknüpft waren, den betreffenden Niststätten eine specielle Charakterisirung zu widmen, woraus zugleich ersehen werden kann, mit welchen Mühseligkeiten, Kosten und Gefahren das Erhalten solcher und anderer Alpenvögel zum Theile verbunden ist.

Grosse Augen machten an dem darauffolgenden Morgen, den 5. Juni, die guten Aelpler und Hirten dortiger Gegend, als aus dem benachbarten Dorfe eine Rotte von 7 Mann — meine Wenigkeit ausgenommen meist robuste Jäger- und Bergführergestalten — mit einer Menge Seilen und allerlei anderen curiösen Geräthschaften: Körben, Hackenstöcken, langen Stangen u. s. w. bewaffnet, auf der Bildfläche erschien . . . da gab's ein Fragen, ein Köpfezusammenstecken, dass wir froh waren, endlich an unserem Ziele angelangt zu sein. — Die Vertheilung der Leute auf ihre Posten geschah nun in folgender Weise: Vier Mann wurden zur Handhabung des Seiles bestimmt, während der Fünfte in Gestalt meines Begleiters vorgestern sich ganz von uns trennte, um tief unten am Fusse der Wand die Vermittlung nach Oben zu übernehmen. Des senkrechten oder sogar überhängenden Felsens halber konnte nämlich hier bei den Wanderfalken, welche wir zuerst in Angriff nehmen wollten, wie auch später bei den Krähennestern jeweilen von oben der Punct nicht genau ermittelt werden, wo der am Seil Befindliche heruntergelassen werden musste, und überdies befürchteten wir, die nothwendigen Signale des Letzteren möchten während der Arbeit möglicherweise droben nicht verstanden werden. Direct konnte diese Verbindung aber nicht hergestellt werden, indem das Terrain oben zu abschüssig erschien, um die am Seil beschäftigten Leute gleich vor dem Abgrunde zu postiren. Es musste daher nicht nur für jeden einzelnen Mann als Halt zum Ziehen je ein Pfahl geschlagen, sondern ein solcher auch zu äusserst, wo überhaupt noch Fuss gefasst werden konnte, angebracht werden, und hier hatte sich alsdann der 6. von uns aufzupflanzen, indem von dieser Stelle aus der unten weilende zwar immer noch nicht gesehen, aber wenigstens gehört werden konnte. — Mittlerweile hatte ich als der 7. von uns die Ausrüstung, d. h. eine sorgfältige und zweckentsprechende Befestigung am Seil, das Umschnallen eines Korbes nebst anderen Requisiten und das Zurhandnehmen einer 3½ m langen Latte, an welche vorne eine Schlinge

gebunden ist, vollendet . . . . . Aufrichtig gestanden, konnte ich mich schon während diesen Vorbereitungen eines leichten Fröstelns ob meines Vorhabens nicht ganz erwehren. Mit Bäumen, wenn es galt, ein begehrenswerthes Nest herunterzuholen, da war ich schon als Knabe vertraut und fürchtete nachgerade selbst die unbezwinglich scheinenden nicht im geringsten: aber den kalten nackten Felsen gegenüber, mit ihren scharfen Kanten und ihrer theilweise trügerischen (weil verwitterten) Oberfläche, wo es im Nothfall keine Zweige zum Halten gibt, mit diesen hatte ich weniger umgehen gelernt. — Aber drunten winkte ja seltene Beute, also frisch gewagt! Ein langgezogenes „Fertig" gallt als Avis meinen Kameraden in der Tiefe entgegen, und ich trete die grausige Fahrt an. Zuerst geht's etwa 20 m bald hängend, bald kletternd über grosse Felsblöcke nicht ganz senkrecht hinunter bis zu einer ganz schmalen Rasenbank, wo ich Fuss fassen und die Situation überblicken kann. Hier fängt die eigentliche Wand erst an, und zwar an dieser Stelle stark unterhöhlt, so dass statt Felsen direct nach abwärts nur „Luft" zu sehen ist. Tief d'runten bemerke ich nun auch den ganz klein erscheinenden Unsrigen; er winkt mir zu, mehr rechts halten zu müssen — ja freilich, das ist leichter gesagt als gethan, denn das Seil hat natürlich (dem Gesetze der Schwere folgend) stets das Bestreben, ganz lothrecht zu hängen. Glücklicherweise entdeckte ich in der angegebenen Richtung einen vorstehenden Felszacken, und nach mühseliger Erreichung und Abrundung desselben vermittelst des mitgenommenen Hammerbeiles, führe ich das Seil um denselben herum und commandire: „Langsam abwärts". Nun bald vollständig frei über den schaurigen Abgrund „hangend und bangend in schwebender Pein" möchte sich gar zu gern wieder ein Gefühl der Angst und Unsicherheit meiner bemächtigen. Aber mit Aufbietung aller verfügbaren Energie wird es zurückgedrängt, und auf diese Weise geht's je weiter hinunter und vom Felsen weg ich komme, desto besser. Eines ist unangenehm, sobald das solchergestalt (beiläufig hier zwar nur mit 73 Ko.) beschwerte Seil eine gewisse Länge überschritten hat, nämlich das heftige Bestreben desselben, sich zu drehen. Dem kann jedoch durch fortwährende Beibehaltung von Fühlung mit dem Felsen vermittelst eines Stockes, in diesem Falle der mitgenommenen Latte, sobald erst etwas Uebung vorhanden ist, zum grossen Theile abgeholfen werden. — Wie eine nachherige Messung zeigte, war ich 60 m tief unten angelangt, als endlich der Wanderfalkenhorst direct vor mir in einer Nische der inzwischen volle 3 m zurückgetretenen Felswand sichtbar wurde und somit durch die Station unten den am Seil arbeitenden Leuten das Zeichen zum Anhalten gegeben werden konnte. Statt sich nun, den gehegten Befürchtungen entsprechend, zu schleunigem Abzuge auf Nimmerwiedersehen zu rüsten, drückten sich die beiden jungen Falken, sobald sie meiner gewahr wurden, möglichst weit zurück in die Spalte, welche die Verlängerung der Nische nach hinten bildete; aber zum Glück zeigte sich dieselbe nicht so tief, dass sie sich ganz unsichtbar machen konnten, sonst wäre unter obwaltenden Verhältnissen (da hier nämlich ein Sichzuziehen zum Felsen nicht hätte ermöglicht werden

können) jede weitere Mühe umsonst gewesen. Nun war der Augenblick gekommen, wo die lange Ruthe auf ihre Zweckmässigkeit erprobt werden sollte. Indem ich mit derselben entsprechend manipulirte, suchte ich die am Ende angebrachte Schlinge einem der beiden Vögel über den Kopf zu ziehen, um ihn auf diese Weise an mich heranzubefördern — ein äusserst mühseliges Geschäft in dieser Lage, denn gleichzeitig musste ich vermittelst jenes Fangwerkzeuges fortwährend balanciren, dass es mich nicht im Kreise herumdrehte. Zudem setzten die Vögel den erwähnten Angriffen natürlich verzweifelten Widerstand entgegen, und doch durfte ich sie nicht allzustark beunruhigen, sonst hätten sie am Ende sicherlich doch noch Reissaus genommen. Schon drohte ich ob der vergeblichen Versuche zu ermüden, da endlich glückte das Kunststück: Mit um den Hals zugezogener Schlinge konnte der jämmerlich schreiende und sich sträubende Deliquent langsam aber sicher heranbugsirt, von dem würgenden Rosshaar befreit und in den umgeschnallten Korb gesteckt werden. Nicht lange nachher erreichte genau dasselbe Schicksal auch seinen Leidensgefährten und nachdem ich den Horst noch einer eingehenden Besichtigung unterworfen und dabei constatirt hatte, dass er nur aus einigen wenigen Reisern von durchschnittlich Fingerdicke bestand und einer eigentlichen Nestmulde entbehrte, dass ferner ausser einigen Hühnerfüssen u. s. w. nichts Bemerkenswerthes an Ueberbleibseln, desto mehr aber Koth von den Jungen vorhanden, gab ich das Zeichen zum Aufzug und langte nach Erledigung etlicher neuer Schwierigkeiten glücklich wieder bei meinen Leuten an. Die „Bärenhaut" war also doch nicht „zu früh verkauft" worden, indem wir am Morgen im Vorbeigehen eine Brut fetter junger Rabenkrähen als erste Ration für die einzusteckenden jungen Räuber mitgenommen hatten. — Bemerkenswerth erscheint im Uebrigen noch, dass das alte Paar schon während unseren Vorbereitungen schreiend abstrich und dann während der ganzen Zeit der Aushebung durch Abwesenheit glänzte, sehr entgegen meiner Voraussetzung; denn da ich in ähnlichen Fällen z. B. bei Habichten, Sperbern und sogar Mäusebussarden mehr oder weniger kühne Angriffe erlebt, hatte ich mich also vergeblich darauf gefreut, bei dieser Gelegenheit nähere Bekanntschaft mit den Eltern des jungen Paares machen zu können.

Dieser gelungene erste Versuch ermuthigte mich trotz der ausgestandenen Strapazen zu dem Entschlusse, nach kurzer Rast einen ähnlichen Besuch den Alpenkrähen abzustatten. Wir wählten zu diesem Zwecke von den 6 vorhandenen Niststätten diejenige aus, welche sich am anderen Ende des Felsens, etwa 15 m vom Kolkrabenhorste entfernt, und zwar in einer Spalte bedeutend unter der Mitte der Wand befinden musste. Hauptsächlich aus letzterem Grunde schien es uns rathsamer, diesmal ausnahmsweise von unten herauf statt von oben herunter zu operiren, nachdem wir berechnet, dass zu diesem Zwecke das mitgeschleppte Material an Seilen genügte; von solchen mussten nämlich nicht weniger als 5 Stück zusammengebunden werden, bis sie — in ihrer Gesammtheit volle 75 m (250') lang! — senkrecht unter dem Nest am Felsen eine Stelle erreichten, wohin man zu Fuss gelangen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung der Geflügelzucht im Haushalte der Landwirthschaft.

Vortrag von **Wilh. Probst** beim Delegirtentag des Landes-Geflügelzuchtvereines in Kulmbach.

In der reichen Literatur über Geflügelzucht ist wohl keine Frage öfter und eingehender behandelt, als jene über den Werth und die wirthschaftliche Bedeutung dieses landwirthschaftlichen Nebenzweiges, eine Lösung bis jetzt aber gleichwohl noch nicht erfolgt, der Streit der Meinungen noch lange nicht beendet und ebensowenig entschieden, ob den Pessimisten oder den Optimisten der endliche Sieg zufällt.

Für mich liegt die Frage keineswegs so schwierig, als dass ich nothwendigerweise mit Autoritäten auf dem Gebiete der Geflügelzucht in einen Meinungsstreit gerathen könnte; ich werde vielmehr die unbestrittenen Grundsätze zu einem Gesammtbilde zu vereinigen und den Landwirthen zu beweisen suchen, dass ihre noch vielfach bestehende Gleichgiltigkeit, ihre Theilnahmslosigkeit gegen die Geflügelzucht ein wirthschaftlicher Fehler sei.

Die Vollmacht zu diesem meinem Vortrage leite ich von § 1 der Satzungen des Landesvereins ab, welche bestimmen, dass der Hauptzweck desselben in Hebung und Förderung der Nutzgeflügelzucht auf dem Lande bestehen soll.

Demnach ist es Pflicht der Vorstandschaft des Landesvereines, fortgesetzt an der Verbreitung rationeller Geflügelzucht auf dem Lande zu arbeiten, zu welchem Zwecke dem Vereine von Seite der hohen Staatsregierung so reichliche Mittel zugewendet werden.

Das gemeinsame Tagen der Landwirthe und Geflügelzüchter Bayerns, in den Mauern von Kulmbach schien der Vorstandschaft besonders geeignet, durch entsprechende Belehrung und Aufklärung die Beseitigung alter Vorurtheile zu versuchen und deshalb hat sie mich zur Berichterstattung beauftragt.

Der Ertrag der landwirthschaftlichen Betriebe setzt sich je nach der Beschaffenheit des Bodens und der klimatischen Verhältnisse verschieden zusammen.

Während in einer Gegend der Getreidebau als Hauptfactor gilt, kommt in anderen die Viehzucht, der Hopfenbau, die Molkerei-, die Waldwirthschaft in erster Reihe in Betracht; für sich allein reicht jedoch kein Zweig hin, die Rentabilität des Betriebes zu sichern. Der Landwirth ist deshalb darauf angewiesen, die Erzeugnisse seiner Wirthschaft, gleichviel welchen Namen sie tragen, in Geld umzusetzen, um auf diese Weise die Mittel zu beschaffen, die zur Erhaltung des finanziellen Gleichgewichtes unentbehrlich erscheinen.

In früherer Zeit bestand vielleicht zu solch' kleinlicher Ausnützung keine Veranlassung, in der Gegenwart jedoch, verdient die Vernachlässigung auch der kleinsten Erwerbsquelle umsomehr Tadel, als ja bekanntermassen der Gesammtbetrieb nur in einer Höhe rentirt, zu welcher selbst bei den gegenwärtigen gedrückten Geldverhältnissen beziehungsweise Preisen Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Dass die Geflügelzucht einen Zweig der Landwirthschaft bildet, wird eines Beweises nicht bedürfen. Schon in ältester Zeit waren die Landbewohner Geflügelzüchter und sie sind es auch geblieben, wie in den Städten die Liebhaberei, der Sport für Geflügelzucht wachgerufen wurde.

Soweit letztere nationalwirthschaftliche Bedeutung hat, kann ausschliesslich jene der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung in Frage kommen, denn der Ertrag der Züchtereien von Liebhabern und Sportmännern spielt angesichts des Gesammtertrages nur eine untergeordnete Rolle.

Ich bemerke zum Voraus, dass ich zunächst nur die Geflügelzucht im Auge habe, soweit sie ein Glied in der Kette des Ertrages der Landwirthschaft bildet und die Frage, inwieweit die Bestrebungen der genannten Liebhaber und Sportmänner die Züchtereien der Landwirthe günstig zu beeinflussen in der Lage sind, vorerst unberührt lasse.

Zunächst werde ich versuchen, den Bruttoertrag der Geflügelzucht in Bayern, so gut als möglich, festzustellen. So gut als möglich sage ich deshalb, weil eine Statistik über Hühnerhaltung fehlt und somit die Ziffern nur im Abgleichungswege mit anderen Ländern gefunden werden können. Ich werde übrigens dabei so niedrig greifen, dass der Vorwurf der Uebertreibung von vorneherein ausgeschlossen erscheint.

Bayern besitzt nach der Feststellung des staatlichen statistischen Bureaus zur Zeit 681.521 selbstständige landwirthschaftliche Betriebe. Werden im Durchschnitte auf den einzelnen Betrieb nur 6 Hühner gerechnet und der Ertrag eines Huhnes pro Jahr mit 100 Stück Eier angenommen, das einzelne Ei aber nur auf 4 Pf im Durchschnitte geschätzt, so ergibt sich, dass in Bayern jährlich 408,942.600 Eier mit einem Gesammtwerthe von 16.346.404 M. producirt werden. Der Bruttoertrag der Geflügelzucht ist damit jedoch keineswegs erschöpft.

Abgesehen von den zum Verkaufe kommenden jungen Thieren, werden wohl die meisten im Eierlegen müde gewordenen Hühner dem Schlachten zum Opfer fallen und dem Menschen durch ihr nahrhaftes, gutschmeckendes Fleisch nützlich sein.

Die Annahme, dass jeder landwirthschaftliche Betrieb jährlich mindestens 2 Schlachthühner zum Verkaufe bringt und hiefür pro Stück im Durchschnitte 1 M. erlöst, ist gewiss nicht übertrieben. Es sind somit obiger Summe neuerlich 1.363.042 M. beizuzählen.

Lediglich der Vollständigkeit wegen will ich auch den Ertrag des Düngers erwähnen. Dürigen und Sabel, beide Autoritäten auf dem Gebiete der Geflügelzucht, berechnen, dass ein Huhn pro Jahr 5bis 6 Kilogramm trockenen Düngers erzeuge, dessen Werth von denselben auf 1 M. geschätzt wird.

Bei dieser Berechnung musste das Wassergeflügel mangels aller Anhaltspunkte unberücksichtigt bleiben; ich glaube jedoch keinem Widerspruche zu begegnen, und jedenfalls nicht der Uebertreibung schuldig zu werden, wenn ich den Ertrag aus der Wassergeflügelzucht auf 5 Prozent des Ertrages der Hühnerzucht = 3,543.884 M.

anschlage und die Gesammtsumme von 21,263.335 M. als Bruttoertrag der gesammten landwirthschaftlichen Geflügelzucht Bayerns berechne.

Ueberflüssig wäre es, wollte ich erst beweisen, dass diese Summe eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Bilanz der Landwirthschaft spielt.

Die gesammte Grundsteuer, welche in Bayern nach dem letzten Budget zur Erhebung kommt und deren Aufbringung dem Landwirthe oft so schwer fällt, beträgt pro Jahr nur 11.506.000 M., also nicht einmal die Hälfte des Ertrages der Geflügelzucht.

Die Rentabilität der letzteren für den Landwirth ist mit Obigem jedoch noch keineswegs bewiesen. Es wird sich darum handeln, festzustellen, ob der für die Geflügelzucht vom Landwirthe zu machende Aufwand an Anschaffung von Thieren, an Futter, an Pflege ect. denselben nicht höher zu stehen kommt, als der gesammte Ertrag der Geflügelzucht, so dass ihm in erheblicher Weise die Aufgabe der Pflege dieses landwirthschaftlichen Nebenzweiges empfohlen werden müsste.

Bei Beantwortung dieser Frage will ich mich wieder auf Autoritäten stützen, und zwar auf solche, welche wegen ihrer pessimistischen Auffassung in Bezug auf den Ertrag der Geflügelzucht vielfach Anfechtungen erfahren haben.

Dr. Zürn sagt: „Die Hühnerzucht ist nur rentabel, wenn sie in ökonomischen Wirtschaften getieben wird, in welchen Nahrung für Hühner zu finden ist, die anderweit nicht verwerthet werden kann, in welcher auch vorhandene Arbeitskräfte unentgeltlich zur Pflege und Abwartung ausgenützt werden können."

Insoweit nun die von mir oben in Rücksicht gezogenen Zahlen in Frage kommen, dürfte diese Voraussetzung bei allen landwirthschaftlichen Betrieben in Bayern gegeben sein; in einzelnen Gegenden mehr, in anderen weniger, ganz fehlt sie selbst in jenen Gegenden nicht, die arm an Körnerbau sind, und in welchen die Ernährungsfrage des Geflügels Schwierigkeiten bietet.

In welchem Haushalte gäbe es nicht eine Menge von Küchen- und Tischabfällen, bei welchem Landwirthe gingen nicht täglich hunderte von Körnern verloren, welche das Huhn als theilweise Nahrung nutzbar macht, und die ohne dasselbe werthlos sein würden. Rechnen wir hiezu die Nahrung, welche die Hühner bei grossem, freiem Laufplatz an Würmern, Käfern etc. dem Boden entnehmen, so brauche ich nicht zu beweisen, dass in landwirtschaftlichen Betrieben der Aufwand an Futter ein verhältnissmässig geringer sei.

Einer ganz strengen Berechnung müsste endlich noch der Aufwand für die Stallung, dann für die Wartung der Thiere beigezählt werden; allein ich unterlasse dies absichtlich. Bei der Zahl von Hühnern, welche meiner Berechnung zu Grunde gelegt sind, werden weder Kosten für den Stall, noch für die Wart entstehen. Ersterer wird von dem für solche Arbeiten meist geschickten Landwirth selbst gebaut und letztere besorgt eines der weiblichen Wesen nebenbei, ohne dass es deshalb in seiner Gesammtleistung dem Betriebe gegenüber wesentlich beeinträchtigt würde.

Bei der Geflügelzucht sind eben die Verhältnisse nicht anders gelagert, als bei der übrigen Viehzucht. Wollte der Landwirth das dem Schweine bis zur Schlachtung gereichte Futter bei Heller und Pfennig berechnen und allen anderen Aufwand belastend einstellen, er würde nimmermehr einen Nutzen herausrechnen können und doch werden Schweine nach wie vor mit Nutzen gehalten.

Mein Beweis ist nunmehr schon ein zweifacher:

Erstens, dass die Geflügelzucht in Bayern eine bedeutende, beachtenswerthe Summe zum Gesammtertrage der Landwirthschaft liefert und

Zweitens, dass der von letzterer für die Geflügelzucht gemachte Aufwand einen weit geringeren Werth repräsentirt.

Bei der Richtigkeit beider Sätze ist endlich

Drittens bewiesen, dass die Geflügelzucht in öconomischen Wirthschaften einen Reinertrag abwirft.

Ein altes Sprichwort sagt: „Was du thust, das thue ganz." Wenn nun die Geflügelzucht dem Landwirthe einen Nutzen abwirft, dann hat er die Pflicht, sich zu fragen, ob derselbe nicht durch irgend welches Zuthun seinerseits erhöht werden könnte.

Ich gelange damit an den wundesten Fleck meines Themas, denn vielfach ist auch heute noch der Landwirth gleichgiltig und theilnahmslos in Bezug auf das Ungeziefer. Das alte Volkssprüchlein:

„Beim Taubenhandel,
Verliert man Rock und Mantel
Aber bei dem Hühnerkauf,
Geht die Hose auch noch darauf."

hält er für unumstösslich wahr, er erblickt im Federvieh nur eine Last, welche um der Bäuerin willen und weil es einmal von jeher so gewesen ist, getragen werden muss.

Während der Landwirth recht wohl weiss, dass ein guter Bulle die erste und oberste Voraussetzung für einen guten Rindviehschlag bildet, während er seine Stute oft stundenweit führt, um den passenden Hengst zum Belegen zu werben, und grose Opfer bringt, einen wollfeinen und doch zur Fleischbildung neigenden Bock für seine Mutterschafe anzuschaffen, fällt es ihm nicht ein, sich zu fragen, ob solche Vorsicht nicht auch bei dem Hühnervolke lohnend wäre.

Gehen Sie doch hinaus auf das platte Land und schauen sie die Hühnervölker an. Ein wirres Durcheinander, ein durch Inzucht degenerirtes, kleines, weder im Eierlegen, noch in der Fleischbildung halbwegs anständiges Landhuhn werden sie in den weitaus meisten Fällen finden.

Diesem Zustande, dieser Gleichgiltigkeit ein Ende zu bereiten ist eine der Hauptaufgaben all' jener Kreise, welche in der Geflügelzucht einen Zweig der Landwirthschaft erkennen, der bei rationellem Betriebe eine nicht zu unterschätzende Einnahmsquelle bildet.

Das dermalige Huhn unserer Bauern legt kleine Eier, von denen im Durchschnitte keines mehr als 40 Gramm wiegt, ein Racen- und beziehungsweise gutes Kreuzungshuhn dagegen legt jährlich 120 Eier, wovon jedes 50 bis 65 Gramm wiegt und deshalb leichter und um

höheren Preis verkauft werden kann. Die Bedeutung solchen Gewichtsunterschiedes käme noch weit besser zum Ausdruck, wenn die Geflügelzüchter, beziehungsweise Producenten die Eier blos mehr nach Gewicht verkaufen wollten, wozu weder eine staatliche Erlaubniss, noch ein staatlicher Zwang erforderlich wäre.

Der Futterbedarf ist bei beiden Hühnerarten so ziemlich der gleiche. Während ein geschlachtetes Landhuhn mit höchstens 1 M. bezahlt wird, werden für gute Racen- oder Kreuzungshühner doch mindestens 1 M. 20 Pf. erlöst.

Der Marktpreis in grossen Städten ist ja weit höher, allein ich rechne mit allgemeinen Verhältnissen und weiss wohl, dass der Zwischenhändler an Eiern und Hühnern einen oft übergrossen Nutzen für sich anspricht.

Nehmen wir nun an, die 4.089.126 Stück in Bayern gehaltenen Hühner würden durch erprobte, je für die klimatischen und sonstigen Verhältnisse passende Racenhühner ersetzt, oder besser durch Kreuzung allmälig regenerirt, so würde der Gesammtertrag der Geflügelzucht in Bayern sich um mindestens ein Fünftheil = 4,252.667 M. erhöhen und solche Summen sind bei den ohnehin ungünstigen Verhältnissen der Landwirthschaft um so bedeutungsvoller, wenn sie sich ohne wesentliche Opfer verdienen lassen.

Was ich Ihnen hier vorführe sind keine Ideale, sondern reine, nackte Wirklichkeit. In anderen Ländern, insbesondere in Frankreich ist all' das, was ich als erstrebenswerth erklärte, längst durchgeführt. Die französische Regierung rechnet mit den Summen, die dem Lande durch die Geflügelzucht zufliessen und ist bestrebt, diese Quelle der Nationalwirthschaft nicht nur zu erhalten, sondern noch ergiebiger zu gestalten.

Die Gründung einer eigenen Schule in Gambais, Houdan (Seine-et-Oise) ist wohl der beste Beweis für meine Behauptung. Nach dem französischen Blatte „La Franche Comté" producirt Frankreich jährlich circa 45 Millionen Hühner und 3060 Millionen Eier, woraus sich ein Erlös von 337 Millionen Franken ergibt.

(Schluss folgt.)

Neue und andere besonders erwähnenswerthe Hühnerracen der letzten Ausstellung in Antwerpen.

Wir haben schon in der Nummer 2 die Abbildung eines in dieser Ausstellung zur Schaustellung gekommenen Langshahnstammes (siehe Fig. 10. 11) gedacht. Dieses Hühnerpaar war von Herrn Carl Monseu ausgestellt und entstammte der Zucht des Herrn von Foucalt in Guines-lez-Calais. Preisrichter war Herr Leno, der bei der Preiserkennung zwischen zwei Paaren schwankte und sich endlich durch die anssergewöhnliche Taille und den prächtigen vollen Schweif veranlasst sah, sich für dieses Paar zu erklären.

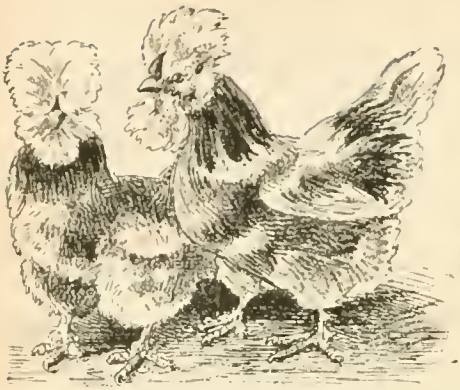


Fig. 20. 21. Emous-Huhn.

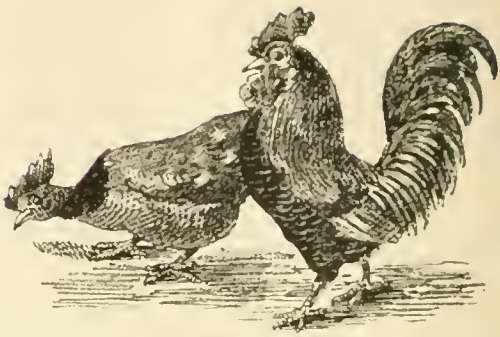


Fig. 22. 23. Nangasaki-Huhn.

Auffallen erregten zwei nebst vielen anderen Racen vom Director des zoologischen Gartens in Antwerpen Herrn J. L'Hoest ausgestellte Racen, die ihm seine Agenten aus entlegensten Gegenden China's eingesendet hatten, einmal die (Fig. 20. 21) Emous-Hühner, geschopft, bebartet, mit Seidengefieder, fünfzehig und von ganz sonderbarer Färbung (Kopf und Schweif weiss, Hals und Schwanz schwarz gestreift, Brust und Schnabel bei dem Männchen roth, bei den Weibchen braun gestreift).

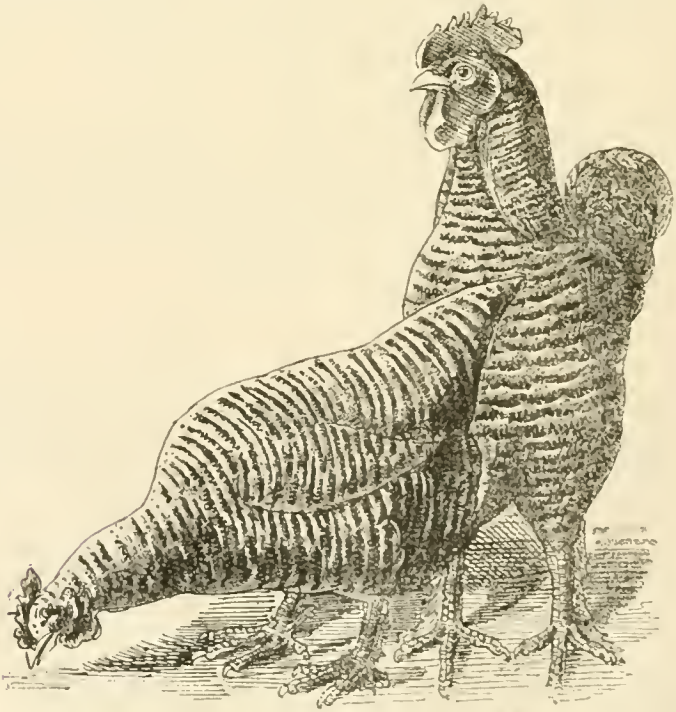


Fig. 24. 25. Kukukssperberhuhn von Mecheln.

Dann die Nangasaki-Hühner (Fig. 22. 23) gleichfalls von ganz fremdartiger Färbung (Oberkörper schwarz, Unterkörper braun mit Orangegelb melirt; die Haare bräunlich, Schweif schwarz) mit sehr hohen Schweife.

Schliesslich sei noch des Kukuksperberhuhnes von Mecheln (Coucous de Malines) gedacht, auf das schon einmal Frau Baronin Ulm-Erbach (siehe Nr. 5, XII. Jahrgang) zu sprechen kam. Das hier abgebildete Paar war von Herrn Carlo Elsen ausgestellt und erhielt den ersten Preis.

Auf einige der prämiirten Tauben und andere Hühnerracen dieser grossen Ausstellung kommen wir noch zu sprechen.

Aus anderen Vereinen.

Allgemeine grosse Geflügel- und Vogelausstellung des ersten steiermärkischen Geflügelzuchtvereines in Graz. Dieser rührige Verein hält im März l. J. seine VII. allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung, zu welcher alle Racen des Haushuhnes, der Tauben, Perlhühner, Truthühner, Wasser- und Parkgeflügel, Sing- und Ziervögel, Erzeugnisse der Geflügelmast, ausgestopfte Vögel und andere Präparate, Brutmaschinen, einschlägige literarische Erzeugnisse u. s. w. zugelassen sind. Um im Falle kühler Witterung auch heizbare Räume zur Verfügung zu haben, wurde für die Ausstellung die Industriehalle gewählt.

Die Ausstellung wird am 17. März eröffnet, am 21. März geschlossen, am 24. März findet die Preisvertheilung und ein grosser Brieftaubenwettflug statt.

1200 Mark an Classen-Preisen garantirt der Verein selbst; ausserdem stehen vom Staate und von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft gestiftete silberne und bronzene Medaillen und Privatgeldpreise zur Verfügung.

Eine mit der Ausstellung verbundene Lotterie von 6000 Loosen mit 1200 Treffern wird die Hälfte der Treffer durch Ankauf angestellter Objecte beschaffen.

Als Preisrichter fungiren: l. für die Abtheilung: **Sing- und Ziervögel**, Volierengeflügel, Literatur u. s. w.: Professor Dr. A. von Moisjsovics in Graz, Aug. Raith in Graz; fl. für die Abtheilung **Tauben**: C. B. Schick in Rudolfsheim bei Wien, Dr. F. Schirmer in Fünfkirchen, Carl Scholz in Poisdorf; für die Abtheilung **Hühner**: Edmund Graf Waldeghem in Graz, Egidius Sinner in Hetzendorf bei Wien, Anton Stiebler in Marburg a. d. Drau.

Programm und Anmeldebogen der Ausstellung sind vom Secretariate des Vereines gratis und franco zu beziehen. Schluss der Anmeldungen am 10. März.

Generalversammlung des I. Wiener-Vororte-Geflügelzuchtvereines. Diese fand am 1. Februar d. J. statt. Der Vorsitzende Herr C. B. Schick hält dem verblichenen Kronprinzen einen tiefgefühlten Nachruf. Darauf gelangt der Rechenschaftsbericht zur Verlesung. Für das Jahr 1889 gelangen 100 fl. 12 kr. in Vortrag; der Inventarwerth beträgt 1063 fl. Bei der vorgenommenen Wahl der Vereinsleitung werden per Acclamation C. B. Schick zum Vorstande, Josef Leitner zum Stellvertreter, Josef Mantzell zum Schriftführer, Hanns Pisecker zum Stellvertreter, Albrecht Zeinlinger zum Cassier, Adolf Rustler (Cassenverwahrer), Carl Müller (Materialienverwalter), Leopold Saxl, Carl Moser, Hanns Wilhelm, Franz Schlögl und Josef Dexler zu Ausschussmitgliedern gewählt. Auf Antrag des Ausschusses wird Herr Heinrich Zaoralek mit Acclamation zum Ehrenmitgliede gewählt.

Aus unserem Vereine.

Ausserordentliche Ausschusssitzung am 4. Februar 1889.

Anwesend: Präsident A. von Bachhofen, 1. Vicepräsident A. von Pelzeln 2. Vicepräsident F. Zeller, 1. Secretär, Dr. Fr. Knauer, Alfred Haffner, Dr. L. Přibil, Dr. Othmar Reiser, Julius Zecha.

Entschuldigt: Durch berufliche Verhinderung: Dr. H. von Kadich, Dr. Rudolf Lewandovski, Hofrath K. Watzka (krank), Dr. Karl Zimmermann

Präsident A. von Bachofen gibt in ergreifenden Worten der Trauer des Vereines ob des erschütternden, jähen Todes Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf Ausdruck; unersetzlich sei der Verlust, den der Verein durch den Tod seines erhabenen Protectors erfahren; der Naturwissenschaft und speciell die Ornithologie sei ein mächtiger Förderer und Gönner für immer geraubt; die Mittheilungen des Vereines haben ihren eifrigen erhabenen Mitarbeiter verloren; so trauere der Verein als einer der schwerst betroffenen an der Bahre des von der ganzen Monarchie, von aller Welt tiefbetrauerten Kaisersohnes.

Stehend, tiefbewegt vernahmen die Anwesenden diese Trauerrede des Präsidenten.

Hierauf wird die vom Secretär verfasste Adresse an Se. k. k. apostolische Majestät verlesen, angenommen und der Präsident ersucht, dieselben an allerhöchster Stelle zu überreichen. Gleichzeitig wird beschlossen, im Namen des Vereines einen Kranz am Sarge des hohen Verblichenen niederzulegen.

Correspondenz der Redaction.

Herrn H. v. B . . . . . n, Zürich. Brief bereits abgegangen. Senden die gewünschte Correctur. Betreffende Zeitungs-Nummer erhalten. — Herrn Rich. M . . . r, Berlin. Bedenken Sie, wie kostspielig nur so weitgreifende Illustration käme; theilweise wird Ihr Wunsch gewiss in Erfüllung gehen; zum Holzschnitte würden wir Ihnen nicht rathen, da die einfache Zinkätzung in diesem Falle ganz dieselben Dienste leistet. Sind gerne bereit, Ihnen billige Quelle zu nennen. — Herrn Fabriksbesitzer Johann A . . . . r, München. Solche Inserate nehmen wir principiell nicht auf. Herrn Jos. H . . t, hier. In nächster Nummer.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien. k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Se. k. u. k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf. — Eine ornithologisch interessante Felspartie. Von Präparator Ernst Zollikofer. — Die Bedeutung der Geflügelzucht im Haushalte der Landwirthschaft. Vortrag von Dr. Wilh. Probst beim Delegirtentag des Landes-Geflügelzuchtvereines in Kulmbach. — Neue und andere besonders erwähnenswerthe Hühnerracen der letzten Ausstellung in Antwerpen. Mit 6 Abbildungen. — Aus anderen Vereinen. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 6. **Wien, den 14. Februar 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

KRONPRINZ ERZHERZOG RUDOLF
ALS ORNITHOLOGE.

Ein Schreckensruf durchhallt die Gaue Oesterreich-Ungarns und pflanzt sich fort über alle Lande, und wohin er dringt, erweckt er namenloses Wehe; auf Millionen Lippen schwebet die erschütternde Trauerkunde:

Kronprinz Rudolf ist nicht mehr!

Ein Schlag, wie er gewaltiger uns Alle nicht treffen konnte, hat mit einem Male alle stolzen Hoffnungen vernichtet, die wir in unseren Kronprinzen gesetzt. Im schönsten Lebensalter stehend, verehrt und geliebt von Allen, drückte ihm ein grausames Geschick für immer die Augen zu.

In die Klage um den hohen Todten, in welchem wir unseren Kronprinzen betrauern, mischt sich auch der Schmerz um den Ver-

lust, der unseren Verein so schwer getroffen, dem Se. k. k. Hoheit als Protector angehörte.

Alle Gebiete des menschlichen Wissens erfreuten sich nicht nur des Interesses, sondern auch der möglichst kräftigen Förderung des Kronprinzen, der insbesonders die Bedeutung der Naturwissenschaften in ihrer ganzen Ausdehnung erkennend und würdigend, selben sein volles Interesse zuwandte und durch Wort und That den Impuls zu weiteren Forschungen gab.

Ein Zweig der Naturwissenschaften, den der hohe Todte mit besonderer Vorliebe von Jugend an cultivirte, und den er auch als Fachmann vollkommen beherrschte, war die Ornithologie. Bisher in unserem Vaterlande nur wenig gepflegt, nahm sie durch das Interesse, durch die Selbstbetheiligung des erlauchten Forschers einen ungeahnten Aufschwung, so dass sie sich heute allen anderen naturwissenschaftlichen Disciplinen ebenbürtig zur Seite zu stellen vermag.

Hatte der Kronprinz den 1876 in's Leben getretenen ornithologischen Verein durch die Annahme des Protectorates ausgezeichnet, so gab er demselben den besten Beweis eigenen Interesses an dessen Bestrebungen, indem er in die Reihe seiner Mitarbeiter trat. Die „Mittheilungen" des ornithologischen Vereines weisen von 1878—1886 viele mit einem * signirte Arbeiten des hohen Autors auf, welche hauptsächlich werthvolle biologische und faunistische Schilderungen enthalten.

Neue Anregung für die Ornithologie brachte die Bekanntschaft mit Alfr. E. Brehm und Eug. F. v. Homeyer. Ersterer, der im Winter 1878 Vorlesungen in Wien gehalten hatte, beschäftigte sich mit der Lösung der Frage, ob Stein- und Goldadler örtlich verschieden oder zusammengehörig seien. Auch von Seite des Kronprinzen fand diese abermals aufgetauchte alte Streitfrage lebhaftes Interesse und deren Lösung kräftigste Förderung. Auf seine Veranlassung wurden alle nur erlangbaren Adler aus allen Theilen der Monarchie herbeigeschafft und auch Eug. F. v. Homeyer zur Entscheidung beigezogen.

Im Frühling desselben Jahres unternahm der Kronprinz in Begleitung der beiden vorgenannten Forscher eine ornithologischen Zwecken dienende Jagdreise nach Ungarn und Slavonien, der das bekannte Werk „Fünfzehn Tage auf der Donau" sein Enstehen verdankt, in welchem des hohen Verfassers vielseitige, treffliche Schilderungsgabe so recht zum Ausdrucke kommt.

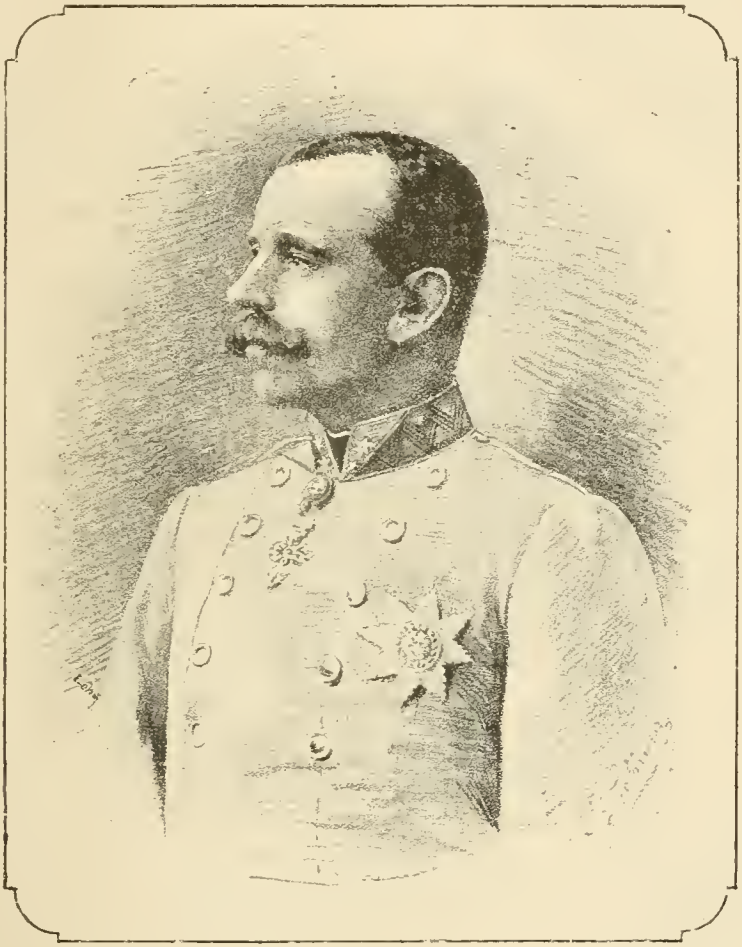
1879 war der Kronprinz in Begleitung Brehm's in Spanien und Portugal. Als ornithologisches Ergebniss dieser Reise erschienen verschiedene Arbeiten über Geier und Adler, die an frühere Publicationen über das gleiche Thema vielfach vergleichend anknüpften.

1881 treffen wir ihn im Orient. Auch über diese Reise, von der eine reiche Collection interessanter ornithologischer Objecte heimgebracht wurde, liegt ein ausführlicher Bericht über alle gesehenen und erlegten Vögel vor.

Das Jahr 1882 brachte die auf Anregung Sr. k. k. Hoheit in's Leben gerufenen „Ornithologischen Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn," welche sich rasch über alle Länder der Monarchie verbreiteten, und, wie die reichhaltigen Jahresberichte, von denen bis

jetzt 5 Bände vorliegen, beweisen, einer regen Betheiligung sich erfreuen.

Ihnen folgte auf dem durch Initiative Sr. k. k. Hoheit 1884 in Wien abgehaltenen „I. Internationalen Ornithologen-Congresse", den Höchstderselbe als Protector mit einer zündenden, begeistert auf-



genommenen Ansprache eröffnet hatte, die Gründung des „Permanenten internationalen ornithologischen Comité's", das sich die Errichtung ornithologischer Beobachtungs-Stationen auf der ganzen Erde zur Aufgabe gestellt hat, und als dessen Protector der Kronprinz fungirte. Auch dies Unternehmen, das die Erforschung der Vogelwelt mit besonderer Berücksichtigung des Zuges bezweckt, war von Erfolg gekrönt, und selbst an den fernsten Puncten des Erdballs sind heute Forscher bemüht, Bausteine zu diesem Werke zusammen zu tragen.

Vom Jahre 1887 an fand der Kronprinz zwar infolge der an ihn herantretenden, immer mehr sich häufenden Berufspflichten nicht mehr die Musse, sich activ an ornithologischen Arbeiten zu betheiligen: doch selbst jetzt noch wurde, wo sich Gelegenheit dazu bot, beobachtet und notirt. Das im Frühjahr vergangenen Jahres plötzlich erfolgte massenhafte Auftreten des asiatischen Steppenhuhnes hatte des hohen Forschers lebhaftes Interesse wachgerufen, und wenn es demselben auch nicht vergönnt war, eigene Beobachtungen darüber zu sammeln, so stellte er doch die zu seiner Kenntniss gelangten Fälle Anderen, die sich mit der Bearbeitung dieses Zuges beschäftigten, zur Verfügung. Noch in der ersten Januar-Hälfte dieses Jahres machte von der Schweiz aus ein hochinteressantes Waldhuhn, das in Schweden erbeutet, am Wiener Wildpretmarkte gekauft worden, behufs Deutung desselben die Runde bei verschiedenen Forschern und lag auch dem Kronprinzen zur Begutachtung vor. Ein Beweis, mit welchem Interesse sich derselbe an allen wissenschaftlichen Fragen noch in den letzten Wochen beschäftigte.

Als das letzte ornithologische Werk, welches der Anregung und Förderung unseres Kronprinzen sein Entstehen verdankt, ist das A. B. Meyer'sche Prachtwerk „Unser Auer-, Rackel- und Birkwild und seine Abarten" zu verzeichnen, an dessen Zustandekommen der Kronprinz das regste Interesse nahm. War er es doch, der in seinen beiden das Rackelwild behandelnden Arbeiten zuerst jene Puncte präcisirte, von denen aus die mehrfach noch offene Frage ihrer Lösung zugeführt werden könnte.

Wie es bei der eingehenden Beschäftigung mit einem naturwissenschaftlichen Fache begreiflich, besass der erlauchte Forscher eine prächtige ornithologische Sammlung, die zahlreiche im In- und Auslande selbst erlegte Stücke in verschiedenen Kleidern und Varietäten, sowie die ihm aus allen Theilen der Monarchie zugesandten Seltenheiten enthält. Besonders hervorragend sind in derselben des Kronprinzen Lieblinge, die Raubvögel und das Auer- und Rackelwild, vertreten. Wem das Glück zutheil wurde, diese hochinteressante Collection unter Führung ihres erlauchten Besitzers besichtigen und den an so manches Stück sich knüpfenden Bemerkungen und Erläuterungen lauschen zu dürfen, dem werden diese Augenblicke unvergesslich bleiben; denn jedem musste sich die Ueberzeugung aufdrängen: so kann nur ein Fachmann sprechen.

Ueberall auf wissenschaftlichem Gebiete, wo es der Anregung bedurfte, wo es ein Werk fördern hiess, treffen wir unseren Kronprinzen voran und auch mit unter den an der Arbeit sich Betheiligenden. Wer kennt z. B. nicht die lebensvollen Schilderungen verschiedener Raubvögel in Brehm's Thierleben, die Se. k. k. Hoheit zum Verfasser haben!

Für immer hat sich das Auge geschlossen, das so scharf gesehen, das so rasch alle Eindrücke zu erfassen vermochte: für immer ist der Hand die Feder entsunken, die das Geschaute so charakteristisch zu schildern verstand — Kronprinz Rudolf ist todt! — Aber die Werke, die er geschaffen und angeregt, die Saat, die er ausgestreut, die wir vor unseren Augen keimen, wachsen und gedeihen

sahen: sie werden immerdar Zeugniss geben von der hohen Begabung und dem segensreichen Wirken des erlauchten Forschers, mit dessen Namen so viele geistige Errungenschaften der Neuzeit auf's engste verknüpft sind.

LISTE

der von Sr. k. k. Hoheit dem KRONPRINZEN RUDOLF veröffentlichten ornithologischen Arbeiten.

Fünfzehn Tage auf der Donau. — Wien 1878. 8. 310 pp.
Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen. — Wien 1880. 8. 125 pp.
Eine Orientreise. — Wien 1881. 8. 2 Bde.
Gesammelte ornithologische und jagdliche Skizzen. — Wien 1884. 8. 167 pp.
Jagden und Beobachtungen. — Wien 1886. 8. 688 pp.

Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen. — Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien.
I. Vultur cinereus und Vultur fulvus. — II. 1878. p. 101-103.
II. Aquila fulva und Aquila imperialis. — II. 1878. p. 109-113.
III. Aquila naevia und Aquila pennata. — II. 1878. p. 107-120.
IV. Haliaëtus albicilla. — III. 1879. p. 51-56.
Eine kurze Notiz über den spanischen Gypaëtus barbatus. — Ibid. III. 1879. p. 59-61.
Der Weisskopfgeier (Vultur fulvus). — Ibid. III. 1879. p. 97-100.
Vultur cinereus. — Ibid. III. 1879. p. 105-109.
Steinadler (Aquila fulva) und **Prinzenadler** (Aquila Adalberti). — Ibid. III. 1879. p. 117-120.
Ueber den Rackelhahn. — Ibid. IV. 1880. p. 41-43.
Ornithologische Reiseskizzen aus dem Oriente. — Ibid. V. 1881. p. 57-66.
Ornithologische Notizen. Ibid. VI. 1862. p. 40-43, 51-54.
Aquila Bonellii in Böhmen. Ibid. VI. 1882. p. 63
Ornithologische Notizen aus Siebenbürgen. — Ibid. VI. 1882. p. 113-116.
Einige Herbstbeobachtungen. — Ibid. VII. 1883. p. 1-3.
Neue Notizen über Tetrao medius. — Ibid. VII. 1883. p. 105-109.
Beobachtungen über Raubvögel. — Ibid. VII. 1883. p. 177-178.
Ornithologische Beobachtungen. — Ibid. VII. 1883. p. 225-226.
Eine Jagd auf Rackelhähne. — Hugo's Jagdzeit XXVI. 1883. p. 225-226.
Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung Wiens. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. VIII. 1884. p. 33-34.
Herbst 1885. — Ibid. IX. 1885. p. 305-306.
Ornithologische Notizen aus dem Süden. — Ibid. X. 1886. p. 145-150.
Notiz über Pastor roseus in Niederösterreich. — Ibid. X, 1886. p. 157.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Februar 1889.

Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Eine ornithologisch interessante Felsparthie.

Von Präparator **Ernst Zollikofer.**

(Fortsetzung).

Nach Beendigung der nöthigen Vorbereitungen begann das Aufziehen und trotz verschiedener Hindernisse und Unannehmlichkeiten, zu denen u. A. das durch die gar grosse Länge des Seils hervorgerufene starke Schneilen desselben bei jedem Zuge gehörte, langte ich schliesslich in gleicher Höhe mit der fraglichen Spalte, jedoch in wohl 3 m Entfernung davon an. Was nun beginnen? Hier konnten natürlich die Jungen nicht wie vorhin vom Seile aus erreicht werden, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich drinn in der Spalte befanden, also jetzt unsichtbar waren. Vergeblich erwies sich jeder Versuch, z. B. durch starke Bewegungen des Körpers das Seil in Pendelschwingungen zu versetzen, das hatte nur zur Folge, dass ich planlos im Kreise herumgetrieben wurde. Nach längerem Hin- und Hersinnen kam mir folgende Idee: Ich liess ein zweites dünneres Seil herunterkommen, band daran den Hackenstock fest und suchte nun denselben so gegen die Wand zu schleudern, dass er sich darin einkeilte, was nach vielem vergeblichen Werfen endlich gelang. Auf diese Weise war es mir möglich, mich zur Niststelle hinzuziehen. Wie erstaunte ich aber, statt der von unten herauf als kleines enges Loch erschienenen Spalte eine regelrechte Höhle vorzufinden, in der sich den Wänden nach und theilweise auch in der Mitte mächtige Felsplatten und -Blöcke wirr durcheinander geschoben hatten. — wahrlich ein wenig Vertrauen erweckender Anblick, denn bei der geringsten Erschütterung drohte das trügerische Gebäude mindestens theilweise in sich zusammenzustürzen und dem vorwitzigen Ruhestörer damit ein Grab zu bereiten, wie es sich zwar meine Phantasie in mancher „grauen" Stunde nicht schöner und passender hätte ausmalen können, ich es aber doch in diesem Momente nicht herbeiwünschte. Vielmehr schaute ich mich nach jenem ersten Situationsbefund schnell nach dem ersehnten Neste um; allein nichts als das nackte Gestein starrte mir entgegen . . . Plötzlich schwirrte es draussen vor der Höhle und ein langgedehntes „Gaaa" lässt sich in nächster Nähe hören: 2 Alpenkrähen mit futterstrotzenden Korallenschnäbeln sind im Begriff, dicht neben mir in die Höhle einzudringen, verschwinden dann aber natürlich im Nu, nachdem sie den ungeheuerlichen Betreter ihres Heims erängt. Desto ermuthigter geht's nun von meiner Seite vorwärts. Wie eine Katze winde ich mich sachte neben und unter dem Felsgetrümmer durch, fortwährend überall scharf nach dem Neste spähend, bis nach etwa 5 Schritten das ohnehin spärlich einfallende Licht so abgenommen hat, dass ich genöthigt bin, ein Streichholz anzuzünden. Aber o Weh, statt des Gesuchten gähnte mir eine schwarze, feuchte, nun ganz eng gewordene Kluft entgegen, jedes weitere Vordringen ist unmöglich und überhaupt zwecklos, also bleibt nichts anderes übrig, als — den Rückzug anzutreten. Aber ganz kann ich mich noch nicht trennen; vielmehr wird noch eine waghalsige Kletterpartie an der Wand ausserhalb der Höhle unternommen, um vielleicht in einem Ausläufer derselben das Gewünschte zu finden; allein auch

das ist vergebliche Mühe und um eine Hoffnung ärmer lasse ich mich von der Stätte der Enttäuschung am Seil in die Luft hinausfliegen, um nachher ohne Beute, aber wenigstens mit „heiler Haut" wieder unten anzulangen.

Nachdem wir uns mit den Uebrigen oben wieder vereinigt und in corpore eine kleine Erfrischung genossen hatten, liess sich in Anbetracht dessen, dass einerseits mein Kräftevorrath nach der wiederholten ungewohnten Anstrengung bedeutend auf die Neige gegangen und andererseits die nunmehr in Aussicht genommene Niststelle weitaus einfacher zu erreichen war als die beiden ersten, ein anderer unter uns dazu bestimmen, diesmal die Fahrt in die Tiefe zu wagen. Das betreffende zweite Steinkrähennest befand sich nämlich kaum 10 m von oben herunter an einem, nur wenig überhängenden Orte und es beschrieb der Mann hernach den Aushebungsversuch desselben folgendermassen: „Ich kam schwach 3 Armlängen vom Neste entfernt hinunter, das mit 4 Jungen ganz offen in einem ziemlich runden Felsloch von nicht ganz 1 m Durchmesser vor mir lag. Weil aber dieses Loch sammt seiner Umgebung ganz glatt war, wie wenn es vom Wasser ausgewaschen worden wäre, so konnte für den Hackenstock kein Halt gefunden werden, um sich zuzuziehen, und ich wusste deshalb keinen besseren Rath, als mich am Seil durch Abstossen vom Felsen, vermittelst des Stockes in schwingende Bewegung zu bringen und jedesmal, wenn ich auf diese Weise dem Neste nahe kam, mit dem Hackenstock womöglich hineinzugreifen". Wie sich nun leicht vorstellen lässt, hatte dieses Manöver das gewünschte Resultat nicht. Allerdings wurden 2 von den Jungen aus dem Neste herausbefördert, allein sie fielen gleichzeitig auch aus dem Loch heraus und stürzten in die Tiefe: den übrigen aber gelang es, infolge der starken Beunruhigung in den vor weiteren Angriffen vollständig gesicherten Hintergrund der Höhlung zu flüchten, so dass demnach der Mann mit leerem Korb zurückzukehren sich genöthigt sah. Die verunglückten beiden Jungen fanden wir später unten am Felsen vor, leider wie nicht anders zu erwarten, im todten Zustande, denn sie zeigten sich erst halberwachsen und der Flügelschlag hatte deshalb natürlich das Stürzen kaum erheblich zu mildern vermocht.

Ueber diesem zweiten Mal unserer erfolglosen Bemühungen war es Abend geworden. Ohne Alpenkrähen wollte ich aber nicht nach Hause kehren, das stand damals so fest bei mir, wie in einem anderen Falle vor 2 Jahren, wo ich 8 Wochen lang kreuz und quer durch die obersten Bergwälder nach dem Liliput unter dem Eulengeschlechte, dem Sperlingskäutzchen (Strix pygmaea Bechst) fahndete. Es blieb daher nichts anderes übrig, als dem ursprünglichen Programm abtrünnig zu werden und noch einen Tag länger hier zu verweilen.

Neugestärkt betrat ich mit meinen „Getreuen" am folgenden Morgen den Wahlplatz und ordnete meine dritte Seilfahrt an, worüber diesmal nur bemerkt sei, dass sie wieder wie die erste circa 60 m weit jedoch zur Abwechslung nicht frei in der Luft schwebend vor sich ging, sondern, da der Felsen oben, statt überzuhängen, im Gegentheile etwas zurücktrat, immer directe Fühlung mit demselben beibe-

halten liess, wofür nebenbei gesagt, nachher die zwar ohnehin nicht mehr ganz „salonfähigen" Beinkleider, sowie die zerschundenen Hände und Kniee recht „nieder-/schlagende" Beweise lieferten! Dort angekommen, wo dem früher beobachteten Einflug der alten Vögel gemäss das Nest befindlich sein sollte, nahm mich wiederum eine Spalte auf, die sich aber, schon am Eingange nicht viel breiter als mein Körper, anstatt sich nach innen zu einer Höhle zu erweitern, im Gegentheile zu verengen schien — neuerdings eine recht fatale Entdeckung. Etwa drei Schritte mochte ich, mich möglichst „dünn machend" — dick war und bin ich glücklicherweise ohnehin nicht — vorgedrungen sein, dann gings einfach nicht mehr weiter. Vorher schon hatte ich aber in einer ziemlich starken Vertiefung auf dem Grunde der Spalte den Rand des gesuchten Nestes unter dem hier überhängenden Theile der Wandung wahrgenommen und versuchte nun auf alle mögliche Weise, mit der einen Hand den Inhalt desselben zu erreichen. Allein umsonst, denn die Form und Dimension der Spalte liessen weder ein Biegen der Kniee — zum Senken des Körpers — noch die geringste Wendung desselben zu. Da blieb nichts anderes übrig, als es ähnlich wie bei den Falken mit einer Schlinge zu probiren, wenn auch ohne viel Aussicht auf Erfolg, denn einerseits sah man vorderhand wie angedeutet, die Jungen gar nicht, und anderntheils blieb natürlich trotz des festen Bodens unter den Füssen hier weitaus weniger Spielraum zum Manipuliren übrig als draussen frei in der Luft hängend. Nach Befestigung der Schlinge am Hackenstock musste daher vor allen Dingen vermittelst desselben der Nestrand zu erfassen gesucht werden, um so das Nest etwas aus der Unterhöhlung herauszuziehen.

(Schluss folgt.)

Schwarzkehliger Wiesenschmätzer am 11. Februar bei Wien gesehen. Auf einem Spaziergange durch die Weinberge von Nussdorf, am Fusse des Kahlenberges traf ich zu meinem grössten Erstaunen am 11. Februar d. J. Nachmittags einen schwarzkehligen Wiesenschmätzer (Pratincola rubicola, Männchen) an. Er trieb sich offenbar von Nahrungssorgen gequält, bei einem veralteten, eben aufgegrabenen Düngerhaufen herum, war nicht im Geringsten scheu, liess wiederholt auf zehn Schritte herankommen und flog aufgescheucht immer nur eine kurze Strecke weiter. Das diesen Vögeln sonst in so hohem Grade eigene, muntere Wesen war ihm gänzlich abhanden gekommen; wenn sie sonst aufgescheucht, mit dem Schwanze wippend sich stets auf die äussersten Spitzen der Gesträuche setzen und fleissig Umschau halten, so hielt sich dem entgegen unser Vogel fast ausschliesslich ruhig in der Mitte derselben auf. Des Nachts waren 3 Grad Reaumur Kälte gewesen, dann Vormittag starkes Schneegestöber und Nachmittags hatten wir ziemlich starken Süd-Westwind bei $4^1/_2$ Grad Wärme (im Schatten). Es wäre interessant zu erfahren, ob auch anderswo durch den milden Winter verlokt, dergleichen Gäste hier zurückgeblieben sind, denn eine solch' frühzeitige Heimkehr scheint mir doch unwahrscheinlich.

A. B. v. E.

Die Bedeutung der Geflügelzucht im Haushalte der Landwirthschaft.

Vortrag von **Wilh. Probst** beim Delegirtentag des Landes-Geflügelzuchtvereines in Kulmbach.

(Schluss.)

Alles in allem genommen, dürfte auch der Punkt meines Beweises, dass der Ertrag der Geflügelzucht in öconomischen Wirthschaften durch rationellen Betrieb recht wesentlich erhöht werden kann, keinen Widerspruch zu befürchten haben.

Mögen dort die climatischen Verhältnisse günstinger gegeben sein, und der Geflügelzucht Vorschub leisten, mag auch der Absatz theueren Schachtgeflügels sich dort leichter gestalten, eines lässt sich nicht bestreiten, der französische Geflügelzüchter weiss, was er will, er kennt seine Hühnerracen und bleibt bei deren Zucht.

Es obliegt mir nunmehr nur noch die Aufzählung derjenigen Mittel, welche geeigenschaftet erscheinen, die Landbevölkerung mit den Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht vertraut zu machen und sie für eine bessere Anschauung zu gewinnen.

Seit drei Jahren mit der Verarbeitung der von den Geflügelzuchtvereinen in Bayern nachgewiesenen Resultaten betraut, war es mir wohl möglich, ein eigenes Urtheil zu bilden. Soll ich dasselbe offen aussprechen, so wird Niemand verwundert sein, wenn ich sage, dass noch viel, sehr viel geschehen müsse, um dem angedeuteten Ziele näher zu kommen.

Wir haben in ganz Bayern nur etwa 50 Geflügelzuchtvereine, von denen aber nicht alle die Verbreitung der Nutzgeflügelzucht auf dem Lande als Vereinsaufgabe in ihre Satzungen aufgenommen haben. Alle diese Vereine haben zum grössten Theile in Städten ihren Sitz, die eifrigsten Mitglieder sind Städter, die Fühlung mit der Landbevölkerung ist in vielen Fällen nicht sehr gross.

Der Natur der Sache nach steht Sport und Liebhaberei in den Vereinen oben an, für sie müssen die meisten Mittel flüssig gemacht werden; die Verbreitung edlen Racengeflügels auf dem Lande geht in den meisten Vereinen recht sehr nebenher.

Weit entfernt, hieraus einen Vorwurf zu construiren, erkenne ich vielmehr gerne an, dass die Mittel der Vereine durchwegs im Sinne der Mitglieder Verwendung finden.

Der häufige Wechsel in den Racen findet in dem Gesagten seine Erklärung. Der Liebhaber wechselt um des Vergnügens, nur der Neuheit willen, vielleicht auch, weil er der Mode nachgibt und dabei seine Rechnung findet. Was unter solchen Verhältnissen für die Geflügelzucht auf dem Lande abfällt, sind vielfach nur Brodsamen, oft das nicht, denn der Bauer, conservativ von Haus aus, wendet sich von einer Bewegung ab, die zu keinem abschliesenden Urtheile gelangen kann und sein Vorurtheil wird dadurch nur befestigt.

Unrecht wäre es von mir, wollte ich nicht anerkennen, dass der grosse Theil der Geflügelzuchtvereine sich die Förderung der rationellen Geflügelzucht auf dem Lande recht angelegen sein lässt und schöne Erfolge zu verzeichnen hat.

Allein solche Erscheinungen sind viel zu vereinzelt, als dass dadurch weitverbreitete Besserung herbeigeführt werden könnte.

In jedem grösseren Dorfe sollten Männer sich finden, welche mit gutem Beispiele vorangehen und die übrigen Landwirthe allmälig zu besserer Einsicht bekehren. Selbstverständlich dürfte in den diesfalls zu schaffenden Vereinigungen keine engherzige Statutenkrämerei Platz greifen und ebensowenig Experimenten mit unerprobten Hühnerrassen das Wort geredet werden. Nicht Sport und nicht Liebhaberei im engeren Sinne sollten solche Vereine treiben, sondern ihr einziges Ziel müsste die möglichste Verbreitung eines den climatischen Verhältnissen angepassten Huhnes sein, das sowohl im Eierlegen, wie als Fleischhuhn dem bisherigen Mischmasch von Hühnern überlegen ist. Kann unbeschadet dieses Zweckes auch den übrigen Theilen der Geflügelzucht, Taubenliebhaberei, ein Plätzchen eingeräumt werden, so ist hiergegen um so weniger ein Einspruch zu erheben, als die Jungen von leicht zu züchtenden, viel freifliegenden, grossen Tauben gerne Absatz finden und hiedurch dem Züchter Ertrag abwerfen können; der Hauptzweck muss jedoch die Nutzgeflügelzucht nach wie vor sein und bleiben.

Solche Vereine dürften nur ganz geringe Beiträge, vielleicht jährlich nur 50 Pf. pro Mitglied erheben und ihre Verwaltung müsste so einfach als möglich gestaltet sein. Die Vorstandschaft müsste für Beschaffung von entsprechenden Zuchthähnen, vielleicht auch ganzen Zuchtstämmen Sorge tragen und darüber wachen, dass allmälig das ganze Hühnervolk des Dorfes gleichviel ob Mitglieder oder Nichtmitglieder gehörig, regenerirt werde. Bestänben solche Vereinigungen — für Bienenzucht sind sie ja lange selbst auf kleinen Dörfern eingerichtet — dann erst könnte die Thätigkeit des Landesvereins erfolgreicher sich gestalten. Die von der Regierung zur Verfügung gestellten Mittel könnten zur Anschaffung von Zuchtthieren und deren unentgeltliche Hinausgabe verwendet werden und es wäre die Gewissheit gegeben, dass die Geflügelzucht auf dem Lande in der That hievon profitirt. Nicht 50, sondern 500, ja 1000 solche Vereinigungen sollten bestehen und ich bin gewiss, die Geflügelzucht in Bayern würde trotz der behaupteten ungünstigen climatischen Verhältnisse ein Factor im Haushalte der Landwirthschaft werden.

Würden dann solche Bestrebungen in belehrender Weise durch die Fachpresse unterstützt, gar bald würde auch der Bauer im Hühnervolke keine Last, keine Plage mehr erblicken.

Die Stellung, welche die Vereine der Liebhaber und Sportleute zu solchen Vereinigungen einzunehmen hätten, denke ich mir so, dass ersteren nach wie vor die Pflicht obliegt, das Schöne und Gute zu suchen, dasselbe zu erproben und im Falle der Brauchbarkeit der Nutzgeflügelzucht zu überlassen.

Das Ausstellungswesen beider Richtungen würde nur theilweise sich decken können. So lobenswerth und schön es wäre, wenn auch der Landwirth nach den höchsten Zielen der Racenreinheit und Schönheit streben könnte, Hauptfactor dürfen sie für ihn nicht sein; seine Mittel reichen nicht aus, die hiefür erforderlichen Opfer zu bringen und der Ertrag wird nie dem Aufwande entsprechen. Der

französische Geflügelzüchter lässt sich auch mit der Zucht seiner Houdan, La Flèche und Crève-coeur genügen und so muss es bei uns auch werden. Ein Durcheinander passt für den Landwirth nicht und darf ihm nie empfohlen werden.

Ausstellungen werden zwar auch für solche Vereinigungen ein Sporn sein, nach Vollkommenheit zu streben: allein sie müssen sich immer an landwirthschaftliche Ausstellungen anschliessen, immer ein Theil derselben sein.

Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin scheint ganz den von mir eben skizzirten Standpunkt einzunehmen. In ihrem Circulare vom 5. März curr. sagt die Vorstandschaft: „Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft geht von der Ansicht aus, dass auch ein als Nebenzweig der Viehhaltung geltender Betrieb, wie die Geflügelzucht in der Landwirthschaft, das Recht habe, von derselben beachtet und gefördert zu werden und damit zu immer lohnenderer Anwendung zu kommen." Dieser Ansicht gibt die Gesellschaft praktischen Ausdruck, indem sie dem landwirthschaftlichen Feste in Breslau und der damit verbundenen Thierausstellung eine Abtheilung für Nutzgeflügel einverleibte. Ganz so sollte es auch bei uns werden, bei jeder Bezirks- und Kreisthierschau, bei jedem landwirshschaftlichen Feste müsste dem Nutzgeflügel eine entsprechende Abtheilung eingeräumt werden und die Ausstellung allen Züchtern, gleichviel ob sie einer Vereinigung angehören oder nicht, gestattet sein. Hiebei können Medaillen und Diplome ganz gut in Anwendung kommen, denn der Landwirth als solcher ist heute noch stolz darauf, wenn er sich eine goldene oder silberne Medaille erringt und wer wüsste nicht, wie viele Bauernzimmer mit Diplomen geschmückt sind. Wer die Geflügelzucht um ihres wirthschaftlichen Werthes willen, als einen Zweig der Landwirthschaft behandelt und nicht Geschäfte damit treibt, für den sind Diplome keine Bilderbögen, Medaillen keine werthlosen Schaumünzen.

Geldpreise sind Sache des Sportes, dort will derjenige, der grosse Opfer gebracht hat, auch klingenden Lohn ernten.

Cochinchina-Hühner.

Die Cochinchina, Cochins oder Shanghaes sind seit etwa 45 Jahren in Europa bekannt. 1843 kam das erste Exemplar in den Besitz der Königin von England. Keine andere Race macht bei ihrer Einführung so enormes Aufsehen, fand so rasche Einführung wie dieses Riesenhuhn.

Was diese Race so beliebt macht, ist, von der gewaltigen Grösse abgesehen, die ganz besondere Brutlust, das schnelle Wachsthum der Jungen, die Widerstandsfähigkeit gegen den Einfluss der Witterung und der Umstand, dass sich diese Hühner bei aller ihrer Grösse doch auf ganz beschränktem Raume halten lassen.

Sehr empfiehlt sich diese Race zur Kreuzung mit Landhühnern. Gute Cochins sollen folgende Merkmale zeigen:

Kopf: klein, wohlgebildet.

Kamm: aufrecht, symmetrisch gesägt, einfach.

Schnabel: an der Basis recht stämmig, vorne gebogen.

Augen: gelb, lebhaft.

Ohr- und Bartlappen: lebhaft roth; die Bartlappen mittelgross, hübsch gerundet, Ohrlappen fast so tief wie erstere herabhängend.

Hals: ziemlich kurz, etwas nach vorne getragen, dicht mit Haarfedern bedeckt.

Rücken: breit, aber ziemlich kurz; Sattel sehr breit.

Brust: breit und voll.

Flügel: klein, dicht angezogen.

Schwanz: klein; Sichelfedern, kurz, gebogen.

Fig. 26. 27. Reinweisse Cochins.

Beine: kräftig, weit seitlich gestellt, eher kurz als lang, längst der Aussenseite von der Ferse bis zur Aussen- und Mittelzehe dicht befiedert; Zehen gross, gut ausgebreitet.

Was die Färbung betrifft, so unterscheidet man hauptsächlich:

1. Reinweisse Cochins. Schnabel und Füsse schön gelb; Augen hellroth oder perlfarbig. Das ganze Gefieder reinweiss ohne röthlichen oder strohgelben Anflug. (Fig. 26. 27.)

2. Hellgelbe bis zimmtfarbige Cochins. Schnabel und Läufe hellgelb; Gefieder citronengelb, silbergelb, zimmtgelb, ohne jede Fleckenzeichnung oder staubigen Anflug; Kopf-, Halsfedern, Rücken-, Schultern-, Schwungfedern und besonders die Schwanzfedern im Farbenton dunkler. (Fig. 28. 29.)

3. Rebhuhnfarbige Cochins: Schnabel gelb oder hornfarbig; Läufe gelb, dunkler schattirt. Die Halsfedern des Hahnes schön hellroth oder orangefarbig mit breiten schwarzen Streifen. Flügel beim Hahn mit breitem metallisch schimmernden, grünschwarzen Querband. Rücken und Schulter dunkelroth. Schwungfedern hellbraun. Brust, Bauch. Schwanz tiefschwarz. Henne mit goldig glänzenden, schwarz gestreiften Halsfedern, sonst hellbraun, dunkel gestreift.

4. Schwarze Cochins: Schnabel gelb hornfarbig oder gelb und schwarz, Augen hellroth, dunkelroth oder fast schwarz, Füsse schmutziggelb, Gefieder glänzend schwarz, ohne jede Spur von röthlichen oder gelben Federn.

5. Kukuks-Cochins: Schnabel und Füsse schön hellgelb, Augen hellroth; das ganze Gefieder bräunlichgrau mit dunkelblaugrauen Sprenkeln oder Querbändern. Die Halsfedern sollen möglichst frei von

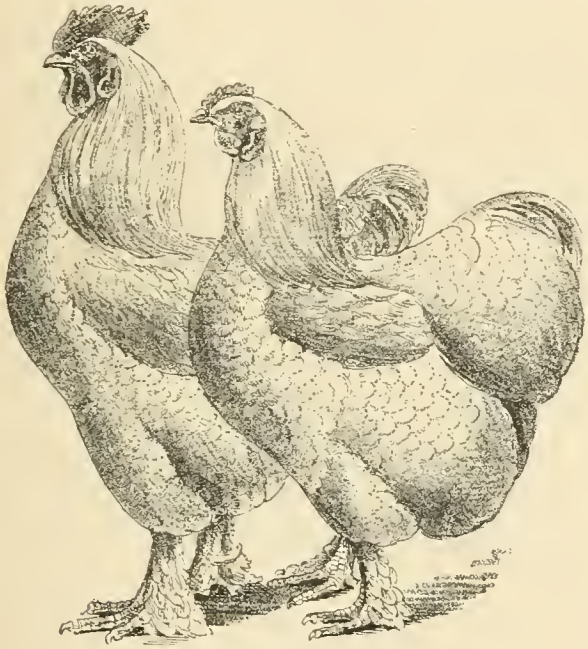


Fig. 28. 29. Gelbe Cochins.

röthlichen oder goldiggelben Farbentönen sein, der Schwanz keine schwarzen oder weissen Federn haben.

Die Befiederung überhaupt anbelangend, soll dieselben voll und reich sein (besonders am Hintertheile und an den Schenkeln); bei der Henne erscheint das Gefieder zum Schwanze hin wie ein Kissen. Die Läufe sind bis zur Mittelzehe befiedert.

Die Cochins müssen sehr viel Grünfutter bekommen und sollen nicht zu reichliche Nahrung erhalten, da sie sehr zu Fettansatz neigen.

Gewicht des Hahnes 4 bis 6 Kg., der Henne 4 Kg.

Aus anderen Vereinen.

Generalversammlung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien. Diese fand am 8. d. M. im kleinen Saale der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft statt.

Es waren 31 Mitglieder persönlich erschienen und 7 andere durch Vollmachten vertreten.

Präsident Baron Villa-Secca eröffnet die Versammlung mit einer warm empfundenen Traueransprache anlässlich des Ablebens Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, der ja dem Vereine als berühmter Ornithologe um so näher gestanden; der Verlust, den die Naturwissenschaft überhaupt und speciell die Ornithologie erlitten, sei ein in Worten nicht ausdrückbarer; die Erinnerung an den hohen Verblichenen werde nicht schwinden. Stehend hört die Versammlung diese tiefempfundenen Worte der Trauer um den dem Reiche so jäh entrissenen Kronprinzen an.

Hierauf gedenkt der Präsident in warmen Worten zweier im Jahre 1885 verstorbener Ehrenmitglieder des Vereines, Seiner Durchlaucht des Fürsten Johann von und zu Schwarzenberg und des um die Geflügelzucht so verdienten Dr Binder. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Nun geht der Präsident an die Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Die Thätigkeit sei eine stille, aber durchaus nicht unerhebliche gewesen. Die Erfolge der Frühjahrsausstellung seien gute gewesen. Desgleichen sei die auf Anrathen des bewährten Mitgliedes, Ingenieur J. Pallisch, abgehaltene Junggeflügelausstellung im Herbste von Erfolg begleitet gewesen. Die Theilnahme der Mitglieder des Vereines an anderen Ausstellungen, so an denen zu Hainburg a. d. Donau, Hainfeld, Wiener-Neustadt, Rom, sei eine rührige gewesen und haben u. A. die Mitglieder Jaques Helfer und Baron Villa-Secca erste Preise für Tauben und Hühner, ersterer die grosse goldene Medaille in Rom erhalten. Eines ganz besonderen Erfolges könne sich die Wiener Tauben-Zucht auf der Ausstellung in Königsberg in Westpreussen rühmen und verdiene diesbezüglich die Initiative des Herrn H. Zaoralek alle Anerkennung. Stets sei der österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein bestrebt, die Geflügelzucht in unserer Monarchie zu heben und schon deshalb sehe er nicht neidisch auf die Bestrebungen jüngerer Vereine, sondern sei vielmehr jederzeit bereit, deren Wirksamkeit zu fördern.

Nun geht der Präsident auf die für das Jahr 1890 festgesetzte grosse Landesausstellung der k. k. Landwirthschaftgesellschaft in der Rotunde über. Vom Generalcomité wurde die Wahl eines Obmannes und Leiters der Abtheilung für Geflügel gewünscht und ersuche er, diese Wahl sofort vorzunehmen. Es wird Baron Villa-Secca per Acclamation gewählt. Er dankt für das in ihn gesetzte Vertrauen und ernennt, Zuziehung noch weiterer Mitarbeiter sich vorbehaltend, die Herren J. B. Bruskay und Schik zu seinen Stellvertretern.

Darauf fordert der Präsident Herrn J. Ch. Schultz, als Referenten des im vorigen Jahre bestellten Zeitungs-Comités, auf, über diese Angelegenheit Bericht zu erstatten. In sehr warmen Worten setzt Herr Schultz auseinander, wie wichtig es für den Verein wäre, ein eigenes Vereinsorgan zu besitzen, wie ein so grosser Verein, wenn er sich mit den anderen Vereinen der Monarchie in's Einvernehmen setzen würde, doch gewiss im Stande wäre, ein eigenes Organ zu erhalten, wie viele Mitglieder des Vereines gewiss gerne bereit wären, an einem solchen Blatte fleissig mitzuarbeiten. Er stellt den Antrag: Es sei, die Zeitschrift: „Der

Geflügelhof", von dem Directoriums-Mitgliede Herrn Gerhardt redigirt als Vereins-Organ zu erklären und dasselbe vom 1. Juli ab gegen Entrichtung eines Jahresabonnements von 1 fl. für alle Mitglieder zu bestellen. Sollten die Dresdener-Blätter für Geflügelzucht auch dann noch zu dem Preise von 2 fl. zu haben sein, so stände es jedem Mitgliede frei, gegen eine Extrabezahlung von 2 fl. diese Zeitschrift durch den Verein zu beziehen. Ausserdem lag noch ein schriftlich eingebrachter Antrag des Herrn Ingenieur J. Pallisch vor: es sei den Mitgliedern freizustellen, ob sie die „Dresdener Blätter" oder die wöchentlich erscheinende Zeitschrift des ornithologischen Vereines in Wien: „Die Schwalbe" oder den „Geflügelhof" (oder etwa auch alle) zu beziehen wünschen. Ueber diese Anträge entspinnt sich eine sehr langwierige und durch mancherlei Missverständnisse verwirrte Debatte, welche (obwohl ersichtlich die Anhänger des Herrn Schultz die entschiedene Majorität für sich hatten und vom parlamentarischen Standpuncte nach Verwerfung des Antrages, es seien die Dresdener Blätter nach wie vor zu beziehen, auch die Erklärung des Geflügelhofes zum Vereinsorgane ausser Frage stand) doch nach vielem Hin- und Herreden damit endete, dass Herr Schultz seinen Antrag wieder zurückzog, vorläufig wieder Alles beim Alten bleibt und so den Mitgliedern nochmals Gelegenheit gegeben wird, die drei zur Verfügung gestellten Blätter auf ihren Werth zu prüfen.*)

Nun wird der Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattet. Die Mitgliederbeiträge betrugen gegen 1500 fl., die Subvention des k. k. Ackerbauministeriums 200 fl., der Eingang der Ausstellungen 1989 fl. (um 418 fl. mehr als im Vorjahre). Das Inventar repräsentirt nach vorgenommener Abschreibung einen Werth von 1100 fl., das Haus 3360 fl. Die Cassa schliesst mit einem Baarstande von 66 fl. Die Versammlung ertheilt einstimmig das Absolutorium.

Betreffend die Ausstellung in diesem Jahre theilt der Präsident mit dass das Directorium es in Hinblick auf die vielen Risiken doch nicht gewagt habe, die Ausstellung in der Gartenbaugesellschaft in Vorschlag zu bringen und daher die Ausstellung im Vereinshause in Aussicht genommen sei. Sollte aber der Losverkauf (die Zahl der Lose sei noch nicht behördlich festgesetzt), respective die Abmachung mit einem Wechselgeschäfte eine grössere Summe erbringen, so konnte ja doch noch die Ausstellung in dem Gebäude der Gartenbaugesellschaft stattfinden. Es möge das Directorium berechtigt werden, in dieser Sache nach seiner Ansicht vorgehen zu dürfen. (Die Versammlung überlässt die endgiltige Entscheidung dem Directorium.)

Nun wird zur Wahl der Vereinsleitung geschritten. Vorher macht der Präsident aufmerksam, dass heuer auch ein zweiter Vicepräsident zu wählen sei.

Die Wahl erzielt folgendes Resultat:

Präsidium: Herr Baron Villa Secca, Präsident, Wien; Herr J. B. Bruss kay 1. Vicepräsident, Wien; Herr Josef Kührer, 2. Vicepräsident, Wien.

Active Directoriums-Mitglieder: Herr Schönpflug Adalbert, Wien; Herr Reuther Otto, Wien; Herr Gerhard Rudolf, Wien; Herr Dümmel Anton, Wien; Herr Zaoralek Heinrich, Wien; Herr Dumtsa A. T., Wien, Herr Zinnhauer Georg, Wien; Herr Dr. Dirner Ludwig, Wien; Herr Libisch Gustav, Wien; Herr Steinhäuser Wenzl, Wien; Herr Gasparetz J. G., Budapest; Herr Dr. Steinbauer Josef, Wien; Herr Wagner Carl, Wien; Herr Zdeborsky Ed., Keczöl, Ungarn; Herr Breslmayr Carl, Wien.

*) Wir behalten uns vor, in einem nächsten Artikel auf diese ganze Frage zurückzukommen. Die Redaction.

Ersatz-Directions-Mitglieder: Herr Adalb. Curry, Wien; Herr Dr. Victor Moll, Wien, Herr Spale Josef, Wien; Herr Mittermayer Theodor, Wien.

Die nächsten meisten Stimmen erhielten: Herr C. J. Schultz, J. Helfer und L. Höllwarth.

Nach Verkündigung des Wahlresultates spricht Herr Schulz im Namen der Anwesenden dem Präsidenten für seine vielen Verdienste um den Verein dem wärmsten Dank aus.

Der Präsident dankt für die freundliche Anerkennung seines Wirkens und verspricht nach wie vor seine Kraft dem Vereine zu widmen.

Aus unserem Vereine.

Am 22. März l. J., um ½7 Uhr Abends, findet die **XIII. Generalversammlung des ornithologischen Vereines in Wien** im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Secretariates über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Cassabericht pro 1885.
3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
4. Anträge der Mitglieder.

Correspondenz der Redaction.

Herren **H . . . . . h & Comp.**, Wittenberg. Empfangen. — **Nederland'sche Vereeniging van Postzegelverzamelaars.** Amsterdam. Wir haben die von Ihnen mit Brief vom 3. d. M. avisirten Kreuzbandsendungen nicht erhalten, konnten daher bis heute Ihrem Wunsche nicht gerecht werden. — **Spratts Patent (G.) Ltd.**, Berlin. Haben Ihre Karte erst heute erhalten und senden Ihnen die gewünschte Nummer. — Herrn **A. H . . . . . n**, Oschatz. Mit Ihrem Vorschlage ganz einverstanden; senden das Gewünschte unter Kreuzband. — Herrn **Jul. P . . . . . n**, Cöln. Bereits aufgenommen. Ihre Entschliessung, wenn sie auf Basis der Offerte erfolgen sollte, müsste aber bald stattfinden.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das Präsidium bestimmt, sind an Herrn A. Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die Jahresbeiträge der Mitglieder an Herrn Dr. Karl Zimmermann in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die Redaction, das Secretariat, die Bibliothek u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die Redaction der Zeitschrift: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1. — Die mit Vorträgen verbundenen Monatsversammlungen finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — Sprechstunden der Redaction und des Secretariates: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das Secretariat zu richten.

Inhalt: Kronprinz Erzherzog Rudolf als Ornithologe. Von Victor v. Tschusi. — Eine ornithologisch interessante Felspartie. Von Praparator Ernst Zollikofer. — Kleine Mittheilungen: Schwarzkehliger Wiesenschmätzer am 11. Februar bei Wien gesehen. — Die Bedeutung der Geflügelzucht im Haushalte der Landwirthschaft. Vortrag von Dr. Wilh. Probst beim Delegirtentag des Landes-Geflügelzuchtvereines in Kulmbach. — Cochinchina-Hühner. Mit 4 Abbildungen. — Aus anderen Vereinen. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: Dr. Fr. Knauer).

Druck von Johann L. Bondi, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 7. Wien, den 21. Februar 1889. **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Eine ornithologisch interessante Felsparthie.

Von Präparator **Ernst Zollikofer.**

(Schluss.)

Auf diese Weise kam vorläufig wenigstens ein Junges zum Vorschein, und da es sich den früher erwähnten gegenüber als kleiner erwies, (so dass an Flucht nicht stark gedacht zu werden brauchte). so durfte ich es wagen, dasselbe mit der Stockspitze aus dem Neste herauszustossen, um ihm erfolgreich die Schlinge über den Kopf zu ziehen im Stande zu sein, was beides eben so sehr Schwierigkeiten verursachte, wie das Zuziehen, respective Zuhandennehmen des Vogels selbst, da ich der Eingezwängtheit halber, immer nur mit einer und derselben Hand arbeiten musste. Nach einer langen bangen Weile erlebte ich aber trotzalldem das Glück, die vier vorhandenen Jungen auf beschriebene Art in meinem Korbe geborgen zu sehen, und zwar wunderbarer Weise alle vollkommen unversehrt, wie sich nachher herausstellte.

Nun war ich ja endlich im Besitze von Alpenkrähen — aber trotzdem noch nicht zufrieden gestellt. Schon damals beabsichtigte ich nämlich, mit dieser Art später einen Züchtungsversuch in Gefangenschaft anzustellen und wollte zu diesem Zwecke nicht blutsverwandte Exemplare benützen. Also musste es noch einmal sein, noch fanden sich ja 3 unangetastete besetzte Nester vor. Das geeignetste davon auszuwählen, fiel uns nicht schwer, da schon am ersten Tage die grossen, ohne die doppelte Zahl Leute unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche schon mit dem Nahen geschweige den Ausheben von zweien der Krähennester allem Anschein nach, verknüpft sein mussten, eine ausgemachte Sache gebildet hatte. Demnach blieb nur noch eines übrig, auf das überhaupt Hoffnung gesetzt werden konnte, und dieses steckte etwa 30 m tief unter dem Rande eines colossalen, ganz „windschief" aus der Wand herausspringenden Felsblockes. Als ich am Seil bei diesem anlangte, wurde mir sofort klar, dass da noch ein schweres, höchst ungemüthliches Stück Arbeit meiner harrte, denn um das Nest zu erreichen, musste auf der unter einem spitzen Winkel von kaum 10° geneigten, beinahe ganz glatten Oberfläche der Platte bedeutend von der normalen Richtung des Seils nach rechts abgewichen werden. Was aber die Sache zum Ueberfluss noch bedeutend verschlimmerte, bildete eine tiefe Spalte, welche links als Abschluss der Platte gähnte und aus der ein Herauskommen mit ganzen Knochen so ziemlich unmöglich gewesen wäre! Zoll für Zoll gings langsam vorwärts, unter fortwährender jeweils vorangehender Erprobung derjenigen kleinen Unebenheiten und Vorsprünge, die als Halt für den mit grosser Gewalt nach links (in die senkrechte Lage) strebenden Körper dienen mussten. Oft erwiesen sich dieselben während der Benützung als zu schwach und war ich genöthigt, mich schleunigst zum vorangegangenen sicheren Puncte retour ziehen zu lassen, um weiter unten einen anderen besseren auszukundschaften. Mehr als einmal musste ich auch, in gänzlicher Ermanglung eines neuen Anhaltes, mit dem Spitzhammer ein Loch in das glatte Gestein hauen, um mich mit der Hand oder dem Hackenstock anklammern zu können. Unter solchen unsäglichen Schwierigkeiten langte ich endlich rechts unten an der Platte an, liess den Unterkörper über die Basis derselben hinabgleiten, so dass die Beine frei in der Luft hingen, und befand mich auf diese Weise plötzlich direct beim Neste, dessen vordere Seite nur eine Armlänge entfernt, aus einem ganz engen Loche unter dem Rand des Blockes hervorguckte. Zu meinem Unstern befand sich auch hier kein passender Anhaltspunct, um den schon durch das Hinunterlaviren erlahmten Armen vermittelst Anbinden des Körpers wenigstens während des Aushebens der Jungen halbwegs Ruhe gönnen zu können und sah ich mich daher verurtheilt, mich mit dem einen — linken Arm mit aller Kraft, so gut es ging, am nackten Felsen anzuklammern und gleichzeitig mit dem anderen den Nestinhalt zu Tage zu fördern und in den Korb zu bergen. Mit einer gewissen Hast — denn jedes Zögern vergrösserte die Gefahr — griff ich unter den überhängenden Stein und über den Nestrand hinweg nach den Jungen: 1, 2, 3 Stück wanderten nacheinander in den Korb — da, als ich aber mit äusserster

Anstrengung das sich sträubende vierte (und letzte) hervorgezogen aber noch nicht geborgen habe, droht mich urplötzlich die übermenschlich angespannte Kraft des haltenden linken Armes zu verlassen — nicht aber die Geistesgegenwart! Wie ein Blitz zuckt's durch meinen Kopf, dass dieser eine Vogel preisgegeben werden muss, um mich selbst und damit auch die andern drei wenigstens für den Moment zu sichern. Anstatt also den bisherigen Halt aufzugeben, worauf uns das Seil unabwendbar über die Felsplatte hinweg und in den seitlichen Absturz geschleudert haben würde, bin ich genöthigt, die arme Creatur sofort fahren zu lassen auf die Gefahr hin, dass sie, wie die früheren zwei drunten zerschelle, unterstütze nun die abtrünnige Linke mit der freigewordenen Rechten, um auf diese Weise ein wenig auszuruhen — und trete dann in stummer Resignation die Rückfahrt an — wahrhaftig, ich hätte damals viel gegeben, statt in jener fatalen Verfassung, fast aller verfügbaren Kräfte baar, zum Theil eine Wiederholung der beim Abstieg geschilderten Schwierigkeiten durchzumachen, bereits wieder festen Boden unter den Füssen zu besitzen. Allein wider Erwarten ging es; wenigstens kam ich sammt der Beute „ganz" wieder hinauf — wie — darüber allerdings schweigt meine schwache Feder besser! — Genug, jetzt hatte ich das angestrebte Ziel wirklich erreicht (das vierte Exemplar dieser am weitesten vorgeschrittenen Beute konnte nachträglich in ziemlich unversehrtem Zustande seinen Geschwistern wieder beigesellt werden), und wir durften in der That zufrieden mit dem Erfolg sein, ist es uns doch ein ander Mal, als es der „lebenden Alpenrose" (dem Mauerläufer) galt, passirt, dass wir uns glücklich schätzen mussten, nach einem Tage grossartiger Strapazen zwar mit vollständig leeren Händen, so doch wenigstens mit dem Leben davongekommen zu sein. Und ich glaube nach all dem Erlebten kühn behaupten zu dürfen, dass solche Wagnisse nur derjenige ausführen kann und mag, der auf die eine oder andere Art dem Tode schon vorher in's Antlitz geschaut und infolgedessen das Leben nicht allzuhoch schätzen gelernt hat. Solche, die ausserdem nicht nur was die nöthige Lust und Liebe zur Sache überhaupt anbetrifft, sondern auch körperlicherseits genügend ausgerüstet sind, scheinen denn auch wirklich dünn gesäet zu sein; wenigstens spricht dafür die Thatsache, dass derartige Alpenvögel trotz ihrer theilweise sehr begehrenswerthen Eigenschaften sozusagen nie im Vogelhandel erscheinen und demnach äusserst selten im Privatbesitz, sogar bei weitem nicht einmal überall in öffentlichen Anstalten, wie zoologische Gärten u. s. w., anzutreffen sind. — Zum Mindesten aber wird sich Niemand dazu bestimmen lassen, der es blos auf die ohnehin dabei sehr zweifelhafte Sache von pecuniärem Gewinn abgesehen haben sollte. Den Beweis hiefür lieferten z. B. speciell obige Hilfsgenossen: Obgleich diese bei ihrer Beschäftigung als Gemsjäger und Bergführer von Jugend auf an allerlei Abenteuer im Gebirge gewohnt und sich wohlbewusst waren, dass eventuell sicherlich eine angemessene Entschädigung ihrer gewartet haben würde, so hätte sich doch keiner hiezu bewegen lassen, die Seilfahrt an einer der gefährlicheren Stellen auszuführen. Was diese Leute aus Erfahrung bei anderen Gelegenheiten, namentlich

fürchten gelernt, bilden zwei Punkte: 1. Locker sitzende Steine, beziehungsweise Felsstücke, welche zufällig vom Seil gestreift werden können, dadurch sich vollends losmachen und dann mit unglaublicher Wucht den unten Hängenden zu treffen im Stande sind; und 2. die Möglichkeit, dass selbst die besten Seile an allzuscharfen Felskanten beim Hinübergleiten geschnitten werden können. Bei grosser Vorsicht und vermittelst gewisser Sicherheitsvorrichtungen lassen sich allerdings beide Gefahren dieser Art wesentlich vermindern, leider aber nie ganz aufheben, wie ich selbst erfahren musste (trotz der Collection Taschentücher unter dem Schlapphut, einigermassen zum Schutze wenigstens des Schädels); der wirklich grauenhafte Zustand unserer zum Theil noch neuen Seile (ungeachtet der starken Lederfutterale, welche ich für besonders ausgesetzte Stellen denselben hatte anfertigen lassen) bot am Abend einen beredten Beweis dafür; behaupteten doch die Männer, selbige würden durch vieljährigen Gebrauch beim Bergführen nicht so stark abgenützt wie hier blos an diesen beiden Tagen.

Ich aber erreichte schliesslich am Abend des folgenden Tages, dem 7. Juni, wohlbehalten mit der Beute meine vier Wände in St. Gallen wieder und bin im Stande, über die so schwer errungenen Pflegebefohlenen vorläufig den erfreulichen Erfolg verzeichnen zu können, sie alle sammt einer Anzahl junger Mauerläufer (die ich etwa einen Monat nachher von einer ähnlichen nur zu diesem Zwecke unternommenen Expedition das Glück hatte, nach Hause zu bringen) zu lebenskräftigen, ihren Artsverwandten in der Freiheit kaum nachstehenden Thieren auferzogen zu haben. Die beim Nestbau der Alpenkrähen (und Mauerläufer) gesammelten Erfahrungen sind inzwischen bei Herstellung einer grossen Volière im Freien bestmöglichst verwerthet worden, und wenn die gefiederte Gesellschaft den in unserer hoch gelegenen Stadt allerdings in der Regel recht rauh ausfallenden Winter wie bisher ohne Schaden überlebt, so dürfte nach menschlichen Begriffen alle Aussicht vorhanden sein, dass bei den (so viel ich weiss bereits irgendwo in Frankreich einmal gezüchteten) Krähen von einem Fortpflanzungserfolg, beim Mauerläufer aber, der es wie es scheint bis jetzt in Gefangenschaft noch nie weiter als bis zum Nestbauen gebracht hat, wenigstens von einem energischen Versuch dazu berichtet werden kann.

— —

Die Nahrung des Steppenhuhnes.

Von Professor Dr. **C. O. Harz.***)

Das Steppen- oder Fausthuhn, Syrrhaptes paradoxus bewohnt ursprünglich die grossen Steppen östlich vom kaspischen Meere bis zur Songarei; jedoch gelangen alljährlich mehr oder weniger zahlreiche Individuen und selbst grössere Schwärme östlich bis nach China und westlich bis zum Don und asow'schen Meere. In den

*) Vortrag im botanischen Verein zu München, am 14. Jänner 1889.

Jahren 1860 und 1861 wurde der Vogel in Irland, Holland und Norwegen erlegt und 1863 fand eine grossartige Einwanderung von gewiss vielen hunderttausenden derselben in Europa statt. Sie gelangten von den Ufern des kaspischen Meeres über Südrussland und Rumänien nach Ungarn, Galizien, Mähren und von da durch ganz Deutschland, die Niederlande, Belgien, Frankreich, Grossbritannien und selbst nach den Färörinseln. Besonders häufig waren sie auf den Inseln und am Festlandsufer der Nordsee. Altum und von Droste beobachteten auf Borkum des öfteren grössere Schwärme.

Vergebens wurde von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen, diese Thiere zu schonen; nigends wurde darauf geachtet. Mit Gewehr und Schlinge wurde ihnen überall mit grösstem Eifer nachgestellt, und nahezu alle diese Hühner vernichtet, die restirenden verscheucht.

Im vorigen Jahre fand abermals eine immense Einwanderung diesmal selbst bis Rom und Nordspanien statt.

Viele Steppenhühner gelangten zum Bebrüten ihrer Eier und sehr zahlreiche bei uns ausgeschlüpfte Vögel sind der Zeit in Deutschland vorhanden, so dass alle Hoffnung besteht, den nützlichen Vogel unserem Vaterlande zu erhalten.

Ueber die Nahrung dieser Fremdlinge während ihres Aufenthaltes in Europa hat zuerst Herr Altum auf Borkum Mittheilungen gemacht. Derselbe fand in dem Kropfe mehrerer erlegter Thiere namentlich die Samen der Schoberia maritima, ferner die Früchte von Poa distans und von Lepigonum marinum. Die Kröpfe waren stets ganz gefüllt, den Samen wenig Sandkörner beigewischt, während der gleichfalls gefüllte Magen Sand in auffallender Menge enthielt.

Ausserdem wurde vom botanischen Verein zu Magdeburg dieser Frage näher getreten.

Es wurden Ende Juli in den Fluren von Schönebeck und Neuhaldensleben, Provinz Sachsen, mehrere asiatische Steppenhühner aufgefunden, die an den Telegrafendrähten etc. sich zu Tode gestossen hatten. Man entleerte die Kröpfe dieser Vogelleichen, säete die darin befindlichen Samenreste im städtischen botanischen Schulgarten aus und erhielt üppige Pflanzenvegetation. Ueberwiegend waren es Gräser, unter ihnen vorzüglich Hafer; sodann Setaria glauca, Setaria viridis und Digitaria filiformis.

Vor einiger Zeit erhielt ich von Herrn Dr. G. Fischer, k. Inspector des Naturaliencabinets zu Bamberg den gesammten Kropfinhalt eines Ende November vorigen Jahres im Steigerwald erlegten Steppenhuhnes, mit der Bitte, die Masse einer Untersuchung zu unterziehen.

Dieselbe war vom Herrn Einsender, behufs Vermeidung weiterer Quellungen und Auskeimungen, mit arsensaurem Natron kurze Zeit behandelt, sodann getrocknet worden, in welchem Stadium sie an mich gelangte.

Die vielen Gerstekörner hatten bei Herrn Fr. Fischer anfangs den Verdacht künstlicher Fütterung erweckt; jedoch konnte in Erfahrung gebracht werden, dass des nassen Sommers wegen im Steigerwalde die Ernte im vorigen Jahre sehr spät erfolgte und die bis

zuletzt stehen gelassene Gerste theilweise stark ausfiel, so dass viele Aecker wie besäet waren.

Das Huhn war im Uebrigen sehr gut genährt, ein altes Männchen. Interessanter wäre vielleicht ein zu besserer Jahreszeit erlegtes Huhn gewesen, zu einer Zeit, da noch keine Futterarmuth herrschte.

Die erhaltene Kopfinhaltsmasse wurde zunächst mit Wasser übergossen, nach dem völligen Erweichen stark gewaschen und gereinigt, sodann zwischen Fliesspapier getrocknet. Es fanden sich 0·85 Gramm Sand, dessen grösste Stücke den Durchmesser von 1·5 Millimeter nicht überschritten.

Die Samen- und Fruchtmasse, welche keinerlei andere Pflanzensubstanzen (Blüthe, Knospen und dergleichen), auch keine thierischen Bestandtheile beigemengt waren, setzte folgendermassen zusammen:

Monocotyledonen-Früchte.

1.	Gerste, Hordeum distichon	94 Stück
2.	Roggen	17 „
3.	Grünes Borstengras, Setaria viridis	297 „
4.	Ackertrespe, Bromus arvensis	1 „

Dicotyledonen-Früchte oder Samen.

I. Apetalae.

5.	Schmalblätterige Melde, Atriplex angustifolia	135 „
6.	Mauerschuttkraut, Chenepodium murale	668 „
7.	Ackerknöterich, Polygonum lapathifolium	21 „
8.	Windenknöterich, Polygonum convolvulus	201 „

II. Polypetalae.

9.	Silene noctiflora und	237 „
10.	„ inflata	
11.	Rother Wiesenklee, Trifolium pratense, theils Samen, grossentheils Früchte mit Samen	951 „
12.	Futterwicke, Vicia sativa	3 „
13.	Vogelwicke, Vicia cracca	2 „

III. Gamopetalae.

14.	Plantago lanceolata	9 „
15.	Nuculiferae (Labiatae oder Boraginae?)	1 „
	Summa	2637 Stück

Hieraus ergibt sich die erfreuliche Thatsache, dass das Steppenhuhn auch in den ungünstigeren Wintermonaten die zu seiner Existenz erforderlichen Sämereien bei uns vorfindet.

Alle die obgenannten, in dem Magen des Steppenhuhnes gefundenen Samen und Früchte stammen von Pflanzen, welche in den asiatischen Steppen sowohl auf salzigem als auf salzfreiem Boden durch zahlreiche ähnlich aussehende Verwandte dort ebenso freigebig wie bei uns in der Natur vorhanden sind.

Dem Volumen nach lieferten Gerste und Kleesamen die Hauptmasse; ihnen reihen sich die grüne Kolbenhirse, der Windenknöterich und die übrigen apetalen Curvembrionaten an.

Der Windenknöterich mag dem Huhn den heimischen Buchweizen in Erinnerung gebracht haben.

Es würde sich lohnen, das Polygonum convolvulus und ebenso das Polygonum dumetorum versuchsweise zu cultiviren. Diese beiden Pflanzen sind ungemein häufige Unkräuter unserer Aecker, Felder, Schuttplätze u. s. w. Beide sind sehr ertragreich. Sollten sie als Nahrungsmittel Verwendung finden können, so würde ihr Anbau zweifellos sehr nutzbringend sein.

Von der Gerste, dem Roggen und dem Klee hatten je mehrere, von der Saatwicke zwei Stücke bereits im Kropfe des Steppenhuhnes gekeimt. Zweifellos war die Mehrzahl der eingeschlossenen Samen noch völlig keimfähig. Aussaaten wurden nicht mehr vorgenommen, da durch das Verweilen in arsensaurem Natron ja doch die meisten in ihrer Keimkraft beeinträchtigt worden waren.

Albinismus der Vögel.

Von **Giachetti** in Florenz.

Albinismus findet sich hauptsächlich unter den Corviden, Sturniden, Fringilliden, Emberiziden, Turdiden, Columbiden, Perdiciden, Scolopaciden — ohne jedoch manch andere Gattungen auszunehmen. Momentan oder vergänglich ist der Albinismus, wenn der Vogel mit ausgesprochenen Zeichen auf die Welt kommt, bei dem ersten Gelege jedoch das Gefieder seiner Art annimmt, oder wenn er bei herangerücktem Alter in einen totalen oder partiellen Albinismus fällt. Ebenso findet sich ein solch' momentaner Albinismus bei jenen Vögeln, welche im Sommer in geschlossenen Räumen, in Kellern gehalten werden, um selbe zum Vogelfang im Herbste zu verwenden. Die Feuchtigkeit und die Dunkelheit verändern die natürliche Farbe der Federn in eine weisse, welche, kaum dass die Vögel in freie und geräumige, luftige Orte gebracht werden, wieder verschwindet und der natürlichen Farbe weicht.

Der Albinismus erhält sich dauernd bei nachfolgenden Generationen, wenn zwei Albinos verschiedener Geschlechter zusammengehalten werden. Im wahren Sinne des Wortes jedoch ist dieses nicht als bestimmt anzunehmen, da wohl manchmal in der Zwischenzeit Junge mit ihrem natürlichen der bezüglichen Art entsprechenden Gefieder vorkommen.

Gänzlicher Albinismus ist es, wenn das Gefieder ganz weiss, Iris röthlich, die Füsse fleischroth gefärbt; — partieller wenn einige Federn die natürliche Farbe der Art bewahren und die anderen weiss sind, die Iris, der Schnabel und die Füsse in ihrer natürlichen Farbe verbleiben. Partieller Albinismus findet sich auch bei Vögeln in ihren letzten Lebensjahren in Folge Schwäche der Färbung des ganzen Gefieders, in welchem Falle man jedoch unter der durchscheinenden perlfarbigen Schichte, welche die Federn bedeckt, immer die wahre Farbe wahrnimmt.

So kann auch partieller Albinismus nur ein zufälliger sein, nämlich in Folge von Verwundungen, wenn auch diese nicht den Tod

herbeiführen, so bleiben die bezüglichen Vögel doch lange Zeit leidend, und sehr oft erlangen sie nicht mehr die frühere Gesundheit; die Federn, welche an den vernarbten Wunden hervorsprossen, zeigen sich dann gewöhnlich in weisslicher Farbe. Wenn man einer Taube eine Schwungfeder ausreisst, und die darauf folgende fünf Mal nach einander gleichfalls, ohne sie vollends sich entwickeln zu lassen, so wird die zum sechstenmale entsprossende neue Feder kümmerlich wachsen und gänzlich weiss werden.

Der Albinismus ist in Folge erwähnter Umstände als eine krankhafte Affection des ganzen Organismus und namentlich auf der Epidermis zu erkennen: sie geht von einer Generation auf die folgende über, weswegen Albinismus ganz irriger Weise von Einigen als ein Charakter besonderer Race betrachtet wird.

Nicht alle weissen Vögel sind Albinos — ein echter Albino muss immer Schnabel und Füsse fleischroth, die Iris röthlich oder roth haben. Unter Hühnern, Tauben, Truthühnern, Pfauen, Fasanen findet sich totaler oder partieller, andauernder und momentaner Albinismus.

Einige seltene lebende oder präparirte Albinos befinden sich in der Sammlung der Gino Cajani, so Turdus viscivorus, Passer Italiae, in der Sammlung Bardi: Sturnus vulgaris, Fringilla montifringilla und eine Merula nigra; — durch viele Jahre fand sich im Parke von Spiechio eine Familie von weissen Sperlingen, im Parke der Marqu. Torrigiani fanden sich seit langen Jahren einige gänzlich weisse Amseln; im Garten Cajani mehrere Männchen von Machetes pugnax im vollsten Hochzeitskleide, Kopf mit sehr weissen Federn wie der Flaum der Schwäne.

Es seien nun einige Tauben-Albinos angeführt.

I, II. Graue Turteltauben, Männchen und Weibchen, totaler Albinismus (Eigenthum Gebrüder Alinari). Männchen — totale Länge 222 Mm., geschlossene Flügel 154, Schweif 104, Schnabel 21, Tarsus 13½, Mittelfinger ohne Nagel 22, letzterer 4 Mm. — Vorherrschende Farbe weiss, Schnabel an den Nasenlöchern dunkel röthlich, lachsfarbig an der Spitze, Iris lichtroth, Wurzel licht fleischfarbig, Federn am After sehr weiss, Halskragen fleischfarbig, 46 Mm. hoch, in der Form jenem der Waldtauben ähnlich, Schwingen an den Federn weiss, Schwanz abgerundet, Stammfedern durch ⅔ isabellfarbig (licht an den 2 mittleren, dunkel an den letzteren), das andere Drittel weiss, Füsse roth, Nägel schwarz.

Weibchen. In den Formen gänzlich dem Männchen ähnlich, nur der Körper schlanker und der Hals dünner.

Besagte 2 Albinos wurden von einem Paar Waldtauben erzeugt und von Jung auf im Taubenhause der Gebrüder Alinari aufgezogen. Diese 2 seltenen Vögel wurden nicht in ein und derselben Brut erzeugt, sondern in der ersten Brut das Männchen mit einem Weibchen mit dem Gefieder der Alten und das Weibchen in der zweiten Brut mit einem Weibchen mit grauem Gefieder. Diese 2 Albinos sind sehr lebhaft, gut gefiedert und sehr zahm. Sehr oft entkamen sie aus dem Hause, flogen auf die Bäume im Garten, kamen aber Abends wieder nach Hause. Sie haben noch nicht gebrütet.

III. Männchen von Turtur vinaceus Geoffr. — Partieller Albinismus — Eigenthum Gino. Cajani Hat eine Länge von 223 Mm., geschlossene Flügel 130 lang, Schweif 90, Schnabel 21, Tarsus 20, Mittelfinger ohne Nagel 19, letzterer 6. — Das Hinterhaupt mit weissen Federn bedeckt. — Diese Taube stammt aus Afrika.

IV. Holztaube, Männchen, partieller Albinismus — im naturhistor. Museum Florenz — 360 Mm. lang, 210 geschlossener Flügel, 111 Schweif, Schnabel 10½, Tarsus 22, Mittelfinger ohne Nagel 20⅓, Nagel 6 Mm. Der Schnabel ist hornfarbig, Iris ockergelb, Stirne, Wange, Kehle weisslich aschgrau, Nacken lichtgrau mit isabellfarbigen und dunklen Flecken, Wurzel dunkel aschgrau, Brust dunkel weissfarbig, Federn am After licht aschgrau. Die Seiten des Halses nebelfarbig, Deckfedern dunkel aschgrau mit isabellfarbigen Flecken. Schwanzfedern weisslich aschgrau; Schweif abgerundet mit lichten einförmigen aschgrauen Sturmfedern; Füsse weissfarbig, Nägel hornfarbig.

Diese Taube wurde im August 1888 bei Palaja erlegt.

Dieser Albinismus dürfte nicht von Geburt aus bestanden haben, sondern mehr eine Folge von allgemeiner und einförmiger Schwäche im Gefieder sein.

Col livia rupicola und der Col. livia turricola weisen selten totalen Albinismus auf, denn die wenigen beobachteten hatten einen fuchsfarbigen Schnabel, die Iris lichtroth, Gefieder weiss mehr weniger glänzend, Tarsus roth mit schwarzen Nägeln.

Die Entwickelung des Vogels im Ei erläutert an der des Hühnereies.

Von Hans von **Basedow.**

Unstreitig zu den interessantesten Beobachtungen, die man anzustellen vermag, gehört diejenige der Entwickelung eines Lebewesens und einer Zelle. Immer und immer wieder muss man die feine Empfindungsfähigkeit, das kräftige Reagiren auf den kleinsten Anstoss der Natur bewundern; die Mischung scheinbar todter Substanzen schafft lebende Wesen, aus einem unscheinbaren Bläschen entwickelt sich homo sapiens!

Am Leichtesten stellt sich die Beobachtung der Entwickelung bei Vögeln an, da die Entwickelung in ihren Hauptphasen ausserhalb des Mutterleibes vor sich geht. Wir wollen hier ein wenig näher auf die Entwickelung des Hühnchens, die schon Aristoteles zu erforschen strebte, eingehen. Die Entwickelung eines jeden Vogels wird in ihren Grundzügen mit der des Hühnchens übereinstimmen. Die Differenzen dürften sich nur aus der Beschaffenheit des Climas, der Lebensweise des betreffenden Individuums etc. recrutiren. Die von mir theilweise beobachtete Entwickelung der Reis-Amadinen, Enten und Spatzen weist mit der des Hühnchens so viel Analogien auf, dass wir in der That diese als massgebend für die ganze Vogelwelt hinstellen können.

Ich werde also in Folgendem die Entwickelung des Hühnchens kurz darlegen und verweise solche, die auf dieses Thema näher eingehen wollen, als es in einem Journalartikel möglich ist, auf folgende Werke:

Erdl: Entwickelung der Leibesform des Hühnchens;

Remak: Untersuchung über die Entwickelung der Wirbelthiere;

Baer: Entwickelungsgeschichte der Thiere;

und vor Allem wegen seiner einfachen Schreibart und leichten Fasslichkeit selbst für Dilettanten:

His: Unsere Körperform und das physiologische Problem ihrer Entstehung.

In der Nähe des Afters, durch den Eileiter mit diesem verbunden, liegt der Eierstock, ein traubenförmiges, unpaares Gebilde, an dem die gelben, kuglichen Eierzellen, d. h. ungelegten Eier, hängen, welche je nach Grösse und Alter differenciren. Die einzelnen Eierzellen hängen in einer feinen Haut und bestehen aus der Dotterhaut und dem in letzterem eingeschlossenen eigentlichen Dotter. Letzterer lässt an seinem oberen Ende den Hahnentritt, ein schmutzigweisses Gebilde erkennen, die Grundlage des zukünftigen Lebewesens, denn hieraus, nicht aus dem gelben Dotter entsteht das Thier, weshalb man es auch Bildungsdotter nennt, während die gelbe Masse den Namen Nahrungsdotter trägt. Am Querdurchschnitt eines Dotters, welches nur mit grosser Vorsicht zu machen, da das Gelb leicht zerfällt und sich an den Schnittflächen verschmiert, gewahrt man regelmässige concentrische Schichtungen — ebenso vermag man auch das Innere des Bildungsdotters zu untersuchen: vor Allem fällt ein kleines, circa $^1/_2$ Mm. breites Bläschen, das Keimbläschen auf; von diesem aus führt ein Einschnitt oder Röhrchen in die Nahrungsdotterhöhlung, welche mit einer schleimigen Masse gefüllt ist, welche man den weissen Dotter nennt.

Die Eizelle wächst mehr und mehr und schwillt an, um, wenn sie reif, die Eierstockhaut zu sprengen; nun tritt sie in den Eileiter, einen reich mit Drüsen besetzten Muskel, welcher das Ei nach und bis zum After und dann hinaus treibt. Im Eileiter tritt bei vorsichgehender Begattung der männliche Samen zum Ei, im Eileiter durchläuft das erwachende Leben die ersten Entwicklungsstadien, im Eileiter bilden sich die, dem zarten Dotter beim an das Licht treten so nothwendigen Schutzhäute — sowie die Kalkschale — hier geht auch die eventuelle Färbung der Kalkschale vor sich, da einzelne Drüsen des Eileiters starke Pigmente absondern — erst wenn das Ei sich völlig im Eileiter fertig gebildet — wird es gelegt — ist es das, was man für gewöhnlich unter Ei versteht.

Bei dem Ei, von jetzt ab ist unter Ei das gelegte Ei zu verstehen, fällt vor Allem die aus kohlensauerem Kalk bestehende Kalkschale auf, welche in Folge ihrer Festigkeit bestimmend auf die Gestalt des Eies wirkt, während es wiederum die Form des Eileiters ist, welche massgebend für die Ausbildung und Formung der Kalkschale. Die Kalkschale ist porös, jedoch so fein, dass wohl Luft, aber keine Feuchtigkeit hindurchdringen kann. Im Innern liegt eng eine feste Haut an, welche aus zwei übereinander gelegten Häutchen

besteht; am stumpfen Ende des Ei's bilden diese beiden Häutchen, welche sonst fest und luftdicht aneinander liegen, ein kleines Säckchen zur Aufnahme von Luft, welche, wie schon oben bemerkt, vermittelst der porösen Beschaffenheit der Kalkschale in das Innere des Ei's eintreten kann. An die Haut schliesst sich das Eiweiss an, welches in seiner Beschaffenheit und seinem Bau dem Baue des Nahrungsdotters fast congruent ist. Es besteht ebenfalls aus losen Schichtungen, einer äusseren, fast flüssigen, einer mittleren, schleimigen, und einer inneren, welche seitlich nach den Enden des Eies zu zwei wurmartige Gebilde, aus festem Eiweiss bestehend, die sogenannten Hagelschnüre entsendet. Das Eiweiss umschliesst den Dotter über den wir schon oben gesprochen. Die Schichtenbildung entsteht durch das stufenweise Absondern und Ansetzen der Substanzen im Eileiter, dessen Drüsen alle Ingredienzien absondern.

Nachdem das Ei nun so gebildet, tritt ein ungemein interessanter Vorgang ein, die sogenannte Furchung. Der Dotter theilt sich in einzelne Theile, von denen ein jeder sich wiederum theilt; das Spiel setzt sich fort, bis sich eine Anzahl jener seltsamen, winzigen Körperchen, die die Wiege alles animalischen Lebens sind, wie auch alles vegetabilischen, die man Zellen nennt, gebildet haben, welche sich schnell zu einer Ansammlung ordnen und so den Keim bilden. Die Keimhaut, welche wie schon oben entwickelt, aus zwei dünnen übereinandergelegten Häutchen besteht, dem Extoderm oder Hauptsinnesblatt und dem Entoderm oder Darmdrüsenblatt, hat mittlerweile (während des ersten Bruttages) ein drittes Häutchen, das Mesoderm, oder mittleres Keimblatt erhalten. Zugleicher Zeit mit diesem Mesoderm entwickelt sich ein kleines, merkliches Zäpfchen, der Primitivstreifen im Innern, das erste mit blossen Augen sichtbare Zeichen des keimenden Wesens.

Die Fortentwickelung ist nun folgende: die Keimhaut schwillt an, so dass sie nach circa sechstägiger Bebrütung den Dotter völlig umhüllt. Während diesem ändert sich auch die Keimhaut und die nächsten Partien in der Nähe des Primitivstreifens — es bilden sich mehrere Schichtungen, die durch ihre verschiedene Färbung leicht zu unterscheiden.

Beim Durchschnitt des Ei's vermögen wir Folgendes zu erkennen: in der Mitte deutlich sichtbar der Primitivstreifen, welcher umgeben ist von einer hellen Abtheilung, die wiederum von einer dunkleren eingeschlossen, dem hellen Fruchthof und dem dunkeln Fruchthof. Um den dunkeln Fruchthof schliesst sich wiederum eine Schichtung, der Dotterhof.

Die Wiege des erwachenden Thierchens ist der helle Fruchthof, respective entwickelt es sich aus ihm, während der dunklere Fruchthof dem Embryo nur Blutzufuhr vermittelt. Bald beginnt der Primitivstreifen auszuwachsen, und zwar vorerst nach seiner hinteren Seite zu, wodurch der Primitivstreifen erst das körperliche Ansehen erhält, weil er zuerst klar und deutlich dimensional auftritt. Nun vermag man zuerst die Rückenwulste mit der zwischen ihnen liegenden Rückenrinne zu unterscheiden. Die beiden Wulste wachsen mehr und mehr, neigen sich zu einander, bis sie schliesslich verwachsen, so

dass die Rinne nunmehr ein Rohr bildet, das Rückenmarkrohr, mit seinen drei seitlichen Höhlungen, den Hirnblasen. Die grösste und vorderste Höhlung enthält ausserdem noch die Anlage zur Retina (Netzhaut) und den Sehnerven: die seitlichen Theile trennen sich, respective schnüren sich ab, wie der sehr bezeichnende technische Ausdruck lautet: so entstehen die beiden Augenblasen, welche durch die Sehnerven, noch ein zartes Gebilde, mit der grossen Hirnblase in Verbindung stehen. (Schluss folgt.)

Ornithologische Beobachtungsstation Lomnic. Am 8. d. M. hat der fürstl. Schwarzenberg'sche Forstmeister Heyrovsky aus Wittingau am Teiche Sluzebny bei Lomnic ein schönes Exemplar eines Seeadlers, Haliaetus albicilla, mit einer Flugweite von einer Klafter erlegt.

Spanierhühner.

Obzwar die Abkunft dieser Race nicht genau verbürgt ist, so ist es doch sehr wahrscheinlich, dass diese in Spanien seit langer Zeit gezüchtete Hühnerrace auch aus diesem Lande stammt. Passt doch auch das ganz auffallend selbstbewusste, stolze Auftreten dieses Huhnes, dem an gravitätischer Haltung kein anderes Huhn gleichkommt, zur allbekannten spanischen Grandezza.

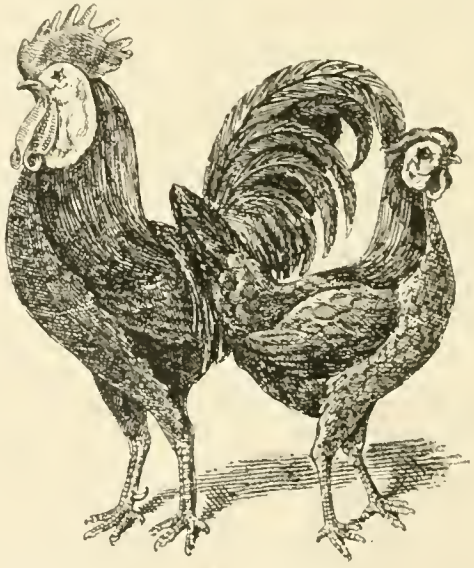


Fig. 30. 31. Weisswangiges Spanierhuhn.

Die Spanierhühner sind in erster Linie durch ihren besonderen Fleiss im Eierlegen berühmt. Dagegen macht die grosse Empfindlichkeit dieser Hühner gegen Feuchtigkeit und Kälte, die schlechte Brutfähigkeit der Hennen, die ausserordentliche Zartheit der Jungen diese Race für unsere Gegenden wenig empfehlenswerth. Wie die

Cochins sind auch die Spanier in Bezug auf die Raumverhältnisse sehr genügsam und gedeihen bei sonst richtiger Pflege in engsten Wohnräumen.

Man unterscheidet an Hauptschlägen dieser Race:

1. Das weisswangige Spanierhuhn. (Fig. 30. 31) Reinschwarz mit starkem grünen Glanze; Kinlappen und Kamm prächtig roth; Ohrlappen und Gesicht rein- oder milchweiss; Schnabel von dunkler Hornfarbe; Läufe und Füsse dunkelblaufarbig oder fast schwarz.

2. Das rothwangige Spanierhuhn (schwarzes Minorkahuhn). Wie das frühere aber nur die Ohrlappen weiss, die Wangen carmoisinroth.

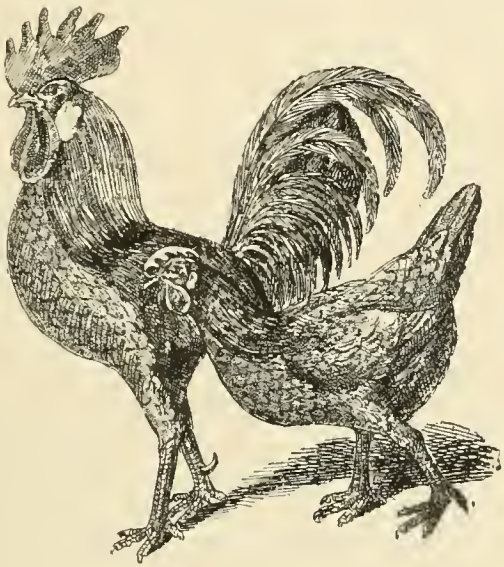


Fig. 32. 33. Andalusierhuhn.

3. Das Andalusierhuhn. (Fig. 32. 33) dem vorigen ähnlich, aber das Gefieder bläulichgrau (taubengrau bis dunkelschieferblau). Man liebt einen dunklen Saum an jeder Feder.

4. Minorkahuhn. Reinweiss ohne alle Flecken; Schnabel, Ohrlappen, Schienbein, Füsse ebenfalls weiss, Gesicht hell scharlachroth, Kamm und Kinnlappen prächtig roth.

5. Das Ankonahuhn wie Nr. 2, aber mit sogenannter Kukukfärbung.

Man erhält von einem Minorkahuhn jährlich bis 200, von einem Andalusier bis 220 Eier. Ein Andalusierhuhn wiegt 3·2 Kg., die Henne bis 2·7 Kg.

Wie weit wir auf dem Gebiete der Hühner- und Taubenzucht gegen die Engländer, Belgier und Franzosen noch zurück sind, in wie grossartigem Stile diese Nationen ihre Ausstellungen veranstalten, wie thatkräftig diese Bestrebungen von der Re-

gierung und anderen Behörden, von reichen Privaten unterstützt werden, besonders aber wie zielbewusst und einmüthig von den Verwaltungen der verschiedenen die Geflügelzucht betreibenden und fördernden Gesellschaften gearbeitet wird, hat wieder die letzte grosse Ausstellung in Antwerpen gezeigt. Man glaubt zu träumen, wenn man die Menge der Aussteller, die Fülle der zur Schau gestellten Thiere, die grosse Zahl und Höhe der Preise und Auszeichnungen vernimmt, wenn man z. B. hört, dass in Antwerpen allein 400 Taubengesellschaften existiren; man begreift aber diese grosse Zahl von Liebhabern, wenn man hört und sieht, wie der zoologische Garten in Antwerpen allein mit bestem Beispiele, anregend und aufmunternd vorangeht und wie man es bei solchen Ausstellungen versteht, immer neue Züchter und Liebhaber zu werben. Wie kläglich erscheinen dagegen so manche unserer Ausstellungen, die wahrlich eher abschreckend als anregend wirken. Wie Wenige sind in den meisten unserer Vereine wirklich für die Hebung des Zuchtwesens thätig und wie schlimm ist es um den Zusammenhalt, einmüthiges Arbeiten zu gemeinsamem Zwecke bestellt.

Samenhandlung L. C. Kahl. Wir machen Vogel- und Geflügelzüchter auf die Sämereien dieser Firma besonders aufmerksam. Es ist dem aufmerksamen Beobachter längst bekannt und in den Fachblättern unzähligemal ausgesprochen, wie vieles in den meisten ländlichen Gärten zu verbessern bleibt. Jeder Versuch, hierin Wandel zu schaffen, darf bei der weittragenden Wichtigkeit der Sache nur mit Freuden begrüsst werden. Ein solcher Versuch scheint unseres Dafürhaltens in den uns vorliegenden Arbeiten der Firma L. C. Kahl, Samenhandlung in Frankfurt a. M., gemacht zu sein. In ihren jeder Samensorte beigegebenen genauen und bewährten Culturanweisungen ist, abweichend von denjenigen anderer Firmen, bei jeder einzelnen Sorte genau angegeben, welche Anforderungen sie an Bodenkraft etc. stelle. Es ist dabei von der als richtig anerkannten Voraussetzung ausgegangen, dass wie in der Landwirthschaft auch im Garten eine rationelle Fruchtfolge die besten Resultate gibt. Um die Durchführung dieser Eintheilung — Dreifelderwirthschaft im Garten — zu erleichtern, wird jeder Samensendung eine kleine Broschüre gratis beigegeben, die darüber eine genau erläuternde Skizze bringt, ausserdem enthält das kleine Schriftchen noch das Wissenswertheste über Gartenarbeiten, Behandlung der Aussaaten, sowie einen Kalender für die in jedem Monate nöthigen Arbeiten, bei Gemüse, Blumen und Bäumen. Die Firma L. C. Kahl gehört zu den ältesten der Branche und hat sich in vortheilhafter Weise auf der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Frankfurt a. M. durch die Anlage und Unterhaltung eines „Mustergartens für Gemüse“ ausgezeichnet. Die in halbjähriger Cultur auf dem Ausstellungsplatze erzielten Producte wurden mit den höchsten Preisen, der grossen silbernen Staatsmedaille und verschiedenen goldenen und silbernen Vereinsmedaillen prämiirt. Nach den Annoncen unseres Blattes wird das reich illusrirte Hauptverzeichniss an Interessenten gratis und franco versandt.

Aus unserem Vereine.

Von unserem correspondirenden Mitgliede Herrn J. Abrahams in London erhalten wir folgende Zuschrift: „Der frühzeitige Tod Ihres Durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf, bewundert von allen Classen der österreichischen Nation, ist ein furchtbarer Verlust für ihr Land. Er war ein Mann von hoher Bildung und Gelehrsamkeit, wie genauer Beobachter der Thierwelt. Das plötzliche Ende einer

so viel versprechenden Laufbahn muss und wird von allen civilisirten Völkern der Erde tief beklagt werden. Unser Verein insbesondere betrauert tief den unersetzlichen Verlust seines Erlauchten Beschützers und ich ersuche die Mitglieder des ornithologischen Vereines in Wien die Versicherung meines aufrichtigsten Beileides entgegennehmen zu wollen. Ihr correspondirendes Mitglied

J. Abrahams m. p.

Dem ornithologischen Verein ist vom k. k. Obersthofmeisteramte Ihrer k. und k. Hoheit, der **Durchlauchtigsten Kronprinzessin-Witwe** folgendes Schreiben zugekommen:

„Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stephanie, haben mich zu beauftragen geruht, dem geschätzten ornithologischen Vereine für die erwiesene Theilnahme anlässlich des schweren Schicksalschlages, der Höchstsie getroffen, sowie für den Weiland Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf gewidmeten Kranz den wärmsten Dank auszusprechen.“

Bellegarde
Obersthofmeister.

Wien, am 18. Februar 1889.

Ausweis des Secretariates über die im December und Jänner eingelaufenen Mitgliederbeiträge.

I. Beim Cassier Dr. **Carl Zimmermann**, Hof- und Gerichtsadvocat, I., Bauernmarkt 2.

1. Heinrich Blum.
2. J. Brabetz.
3. Joh. v. Csató.
4. Ernst Ritter v. Dombrowski.
5. Graf Adalb. zu Erbach-Fürstenau.
6. Dr. Josef Fon.
7. Hermann Fournes.
8. Freunde der gefiederten Welt.
9. August Frühwirth.
10. Heinrich Fürst.
11. Alfred Haffner.
12. Josef Hawlick.
13. Robert Herzfelder.
14. Siegfried Höpfner, Edler v. Brendt.
15. Dr. Franz Hold.
16. Prof. Franz Kandernal.
17. Abt P. Alexander Karl.
18. Franz Koberger.
19. Dr. Alex. Lovassy.
20. Josef Maurer.
21. Franz Minichreiter.
22. Graf J. Platz, Freiherr zu Thurn.
23. W. Richter.
24. Karl Schäfer.
25. Franz Schmidt.
26. Dir. Dr. Erasmus Schwab.
27. Prof. Gabriel Szikla.
28. Dr. Stefan Baron Washington.
29. C. Weller (pro 1887 und 1888).
30. Hofrath Dr. Hermann Widerhoffer (pro 1887 und 1888).
31. Rudolf Graf Schaffgotsch.
32. Gesellschaft der Vogelfreunde in Frankfurt a. M.

Sämmtliche Herren pro 1888.

33. Guido v. Bikkessy
34. Josef Fürst Colloredo-Mannsfeld.
35. Hugo Czoppelt.
36. Prof. Dr. W. v. Dalla-Torre.
37. Notar Karl Denkstein.
38. Ernst Ritter v. Dombrowski.
39. Jagdclub Diana.
40. Moriz Faber.
41. Fürst Maxim. Egon Fürst zu Fürstenberg.
42. Dr. Michael Greisinger.
43. Franz de Paula Graf zu Hardegg.

44. Josef Hawlick.
45. Josef Hellerer.
46. Eduard Hodek sen.
47. Michael Hruza.
48. Freih. Friedr. Kaemmererv. Worms.
49. Alois Kraus.
50. Oswald Krause.
51. Karl Kunszt.
52. Graf Wladimir Mittrowsky jun.
53. Franz Nagy.
54. Josef Graf von Nostiz-Rinek.
55. Arthur Graf Potocki.
56. Dr. Leo Přibyl.
57. Anton Rieder.
58. Hermann Schmidtmann.
59. Adolf Schwab.
60. Heinrich Jonheer v. Siebold.
61. Prof. Emanuel Urban.
62. Joh. Baptist Wallishauser.
63. Hofrath Alois Watzka.
64. Julius Zecha.

Sämmtliche Herren pro 1889.

II. Beim Secretariate (Wien, II., Prater, Vivarium).

1. Reichsgraf Schaffgotsch, Pro 1888.
2. Verein für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg, Pro 1888.
3. Wolfsgang Ritter v. Manner.
4. Adolf Ritter.
5. Oberlieutenant Hubert Panzner.
6. Dr. Hanns v. Kadich.
7. Fritz Zeller.
8. Friedrich Theuer.
9. Prinz Emil zu Fürstenberg.
10. Custos A. v. Pelzeln.
11. Dr. O. Reiser.
12. Custos O. Reiser.
13. Stud. jur. E. Reiser.
14. Eduard Zdeborski.

Sämmtliche letztgenannte Herren pro 1889.

Correspondenz der Redaction.

Herrn **A. H . . . . . r**, Zittersdorf. Bitten bezüglich der Thiere ganz nach eigenem Ermessen zu verfahren. Eine Richtigstellung der Notiz wäre verspätet, übrigens am richtigen Orte, wie Sie ersehen, doch richtig vermerkt worden. — **Löbl. Exped. des prakt. Geflügelzüchters.** Hannover. Vielleicht in den späteren Nummern; jetzt wegen Platzmangels nicht möglich. — Herrn **E. H. Z . . . . . r**, St. Gallen. Haben bis heute keine Correctur erhalten und mussten diese selbst vornehmen. Alles Andere nach Ihrem Wunsche in den nächsten Tagen. Bezüglich des Vivariums keine Aenderung eingetreten; Ihre Offerten werden uns stets erwünscht kommen. — Herrn **L. C. K . . l**, Frankfurt a. M. Bestätigen den richtigen Empfang.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates**. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1**, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Eine ornithologisch interessante Felsparthie. Von Präparator Ernst Zollikofer. — Die Nahrung des Steppenhuhnes. Von Professor Dr. C. O. Harz. — Albinismus der Vögel. Von Giachetti in Florenz. — Die Entwickelung des Vogels im Ei erläutert an der des Hühnereies. Von Hans von Basedow. — Kleine Mittheilungen: Ornithologische Beobachtungsstation Lomnič. — Spanierhühner. Mit 4 Abbildungen. — Aus der Praxis des Züchters: Wie weit wir auf dem Gebiete der Hühner- und Taubenzucht. Samenhandlung von L. C. Kahl. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 8. **Wien, den 28. Februar 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Die Entwickelung des Vogels im Eie erläutert an der des Hühnereies.

Von Hans von **Basedow.**

(Schluss.)

Hier schon sehen wir den innigen Zusammenhang zwischen zuleitendem Nerve und zum Bewusstsein bringendem Hirn. Es bildet sich nun vor Allem das Sehorgan weiter, und zwar zuerst die Anlage der Krystalllinse, eine zapfenförmige Wucherung an der Stelle, an der die Augenblase an der Keimhaut anliegt, später löst sie sich vom Entoderm und umschliesst die Augenblase. Das Rückenmark wächst sich mehr und mehr aus, die Chorda dorsalis ist schon ziemlich deutlich wahrnehmbar; während diesem spaltet sich das Mesoderm in die Hauptfaserplatte und die Darmfaserplatte; zwischen diesen beiden Platten bildet sich die Bauchhöhle. Die neben der Chorda dorsalis gelegenen Theile des Mesoderm's bilden Wülste, von denen sich würfelförmige Stücke abschnüren, welche man die Urwirbel

nennt: aus ihnen bildet sich das Knochengerüst der Chorda dorsalis mit den dazu gehörigen Muskeln. Ein interessantes Gebilde, was später wieder ganz verschwindet und scheinbar absolut unwesentlich ist, bildet sich unter der Rückenmarkfurche, die Chorda oder Rückensaite. Sie lässt sich nur durch Reversion (Rückschlag) erklären und bildet einen Theil der merkwürdigen Uebergänge durch Vererbung, die den innigen Zusammenhang der einzelnen Thiergruppen unter einander zu erkennen geben und die Evolutions- und Abstammungslehre des grossen Briten Darwin unabweisbar machen. Derartige Rudimente finden sich bei einer grossen Anzahl von Thieren — sie geben Aufschluss über längst erloschene Geschlechter — sie geben aber auch Aufschluss über kommende Metamorphosen und Varianten. Sie beweisen uns, dass alle übrigen gleichgeschlechtlichen Wesen Varianten, sie beweisen uns, dass es, wenn es jetzt 100 Varianten gibt, es später 1000 geben wird. Leider ist hier nicht der Platz, auf diesen so hochwichtigen Punct einzugehen, vielleicht ist dies möglich, meine Forschungen darüber dem Leser in einem späteren Artikel darzulegen. Zu gleicher Zeit bilden sich zwei bluthaltige Röhrchen, die ersten Anfänge des Blutgefässsystemes, welche sich schnell zusammenziehen und eine gewundene Röhre bilden, der Ansatz zum Herz, der auch bereits lebhaft pulsirt und das Blut durch die Dottertheile treibt.

Während diesem hat sich der Wolff'sche Gang und der Wolff'sche Körper gebildet. Der Wolff'sche Gang, benannt nach dem bekannten Physiologen Caspar Fr. Wolff, Forscher in Petersburg (1740), der ihn entdeckte, besteht aus einem kräftigen Strang seitlich des Keimblattes, welcher sich in kurzer Zeit aushöhlt; in ihm befinden sich eine Anzahl Organe zur Ausscheidung der Excremente der oben erwähnten Wolff'schen Körper, welche auch, da sie die Stelle der Nieren im Embryo vertreten, Urnieren genannt werden. Der Wolff'sche Gang endet im Darm, der sich ebenfalls mittlerweile gebildet hat und zwar aus dem Darmdrüsenblatt, durch einen Vorgang, den man beim Einspinnen einer Raupe in ein Baumblatt beobachten kann — es rollt sich auf und verwächst dann, so dass es bald geschlossen ist, mit Ausnahme des Rululstrang's, der noch zum Dotter hineinführt. — Auch hat sich die Allantois bereits gebildet, das erste Athmungswerkzeug des Embryo's, d. h. die Allantois hat den Zweck ursprünglich die Schichte der Wolff'schen Körper aufzunehmen, dann aber wächst sie durch den Rululstrang mehr und lagert sich unmittelbar mit der porösen Kalkschale: da sie durch den Blutkreislauf getroffen wird, zieht und stösst sie die nöthige, respective unnöthige Luft durch die Kalkschale aus und ein — wodurch sie nebenbei das erste Athmungswerkzeug bildet.

Am Darm bildet sich nun ein feines Bläschen, welches sich bald theilt und durch ein Röhrchen die Theile in Verbindung hält, die Anlage zu Lunge und Luftröhre; der Darm selbst schwillt an, um den Magen, weiters die Leber und Bauchspeicheldrüse zu bilden. Neben den Wolff'schen Körpern entstehen die Geschlechtsdrüsen, und zwar entwickeln sich die männlichen mit den Wolff'schen Körpern und einem Theil des Wolff'schen Ganges, während die

weiblichen sich aus den Müller'schen Gängen — nach dem Physiologen Johannes Müller († 1858) genannt — die sich selbstständig entwickeln, und zwar wird der Eileiter, und dies ist besonders bemerkenswerth, vollständig paarig gebildet; die unpaarige Anordnung in den weiblichen Geschlechtsorganen der Vögel entsteht dadurch, dass die eine Hälfte verkümmert — auch hier lässt sich ein Blick in graue Zeiten thun — ein Blick, der Vieles enthüllen — Vieles an's Licht fördern kann. Aus den inneren Organen kann man am Besten die Entwicklungsgeschichte eines Lebewesens ablesen.

Mittlerweile hat sich auch eine Anzahl der Glieder gebildet, vorläufig in Gestalt kleiner Warzen an der Leibeswand, ebenso haben sich die Kiemenspalten, genannt wegen ihrer congruenten Bildung mit den Kiemen der Fische — wiederum ein Fingerzeig für die Entwickelungslehre — gebildet; bald verdicken sich die Spalten und bilden die 5 Kiemenbögen, aus denen sich der Oberkieferfortsatz, Stirn-Nasenfortsatz bilden, aus denen später die betreffenden Organe entstehen: ebenso bilden sich die übrigen Kiemenbögen zum Unterkiefer, Zungenbein und den Gehörknöcheln um, die später mit zwei Bläschen, die jenseits des Halses liegen, zu den äusseren Gehörorganen, erwachsen, zu denen noch die sich bildenden Nerven treten.

Flugs haben sich unter dem Kopfe zwei feine Löcher, die Anlage zu den Respirationsorganen gebildet. Bis zum dritten Tage der Bebrütung hat sich das hier geschilderte ausgebildet. — Zweck der weiteren Bebrütung ist der, die Organe ausreifen zu lassen, sie auszubilden, sie zu dem zu machen, was sie im Leben sind. Ueber die Art und Weise dieser Ausbildung ist ein nur halbdurchsichtiger Schleier gezogen — den wir hier nicht lüften können. Es gehört diese Bildung eben zu jenen Mysterien der Natur, die deren Wunder in hohem gewaltigen Lichte erstrahlen lassen.

Normaltag des ersten vollständigen Geleges.

(Nach den im Jahre 1884 bis 1888 in der Umgebung von Oslawan, Mähren, gemachten Beobachtungen.)

Von **V. Čapek.**

Art	Erstes Datum	Normal-Tag
Syrnium aluco	25·3	30·3
Galerida cristata	28·3	3·4
Pica caudata	26·3	6·4
Vanellus cristatus	29·3	8·4
Columba oenas	2·4	9·4
Turdus viscivorus	—	10·4
Lullula arborea	4·4	10·4
Motacilla sulphurea	27·3	11·4

Art	Erstes Datum	Normal-Tag
Corvus cornix	7·4	12·4
Merula vulgaris	9·4	13·4
Cannabina sanguinea	7·4	14·4
Acredula caudata	9·4	15·4
Anas boschas	—	16·4
Dryocopus martius	16·4	17·4
Passer domesticus	—	18·4
Athene noctua	—	20·4
Troglodytes parvulus	—	20·4
Pratincola rubicola	13·4	20·4
Sturnus vulgaris	15·4	20·4
Alcedo ispida	15·4	20·4
Aegialites minor	16·4	21·4
Fringilla coelebs	10·4	22·4
Turdus musicus	14·4	23·4
Motacilla alba	17·4	23·4
Ruticilla tithys	—	23·4
Parus coeruleus	11·4	24·4
Emberiza citrinella	19·4	24·4
Passer montanus	—	25·4
Poecile palustris	—	25·4
Lycos monedula	24·4	26·4
Parus cristatus	22·4	27·4
Regulus cristatus	—	28·4
Saxicola oenanthe	24·4	28·4
Gecinus viridis	24·4	30·4
Sitta caesia	26·4	30·4
Scolopax rusticola	—	30·4
Anas crecca	—	30·4
Podiceps minor	17·4	30·4
Turdus pilaris	27·4	2·5
Garrulus glandarius	28·4	2·5
Upupa epops	30·4	3·5
Phyllopneuste rufa	2·5	3·5
Ligurinus chloris	25·4	4·5
Parus major	30·4	4·5
Ruticilla phoenicura	1·5	5·5
Cerchneis tinnunculus	2·5	5·5
Certhia familiaris	15·4	6·5
Columba palumbus	19·4	6·5
Starna cinerea	27·4	6·5
Monticola saxatilis	—	7·5
Accipiter nisus	25·4	8·5
Dandalus rubecula	1·5	8·5
Totanus calidris	—	8·5
Serinus hortulanus	4·5	9·5
Picus major	8·5	9·5

Art	Erstes Datum	Normal-Tag
Anthus arboreus	5·5	10·5
Actitis hypoleucos	—	10·5
Parus ater	—	10·5
Phyllopneuste trochilus	—	10·5
Alauda arvensis	—	10·5
Muscicapa albicollis	6·5	11·5
Xema ridibundum	—	12·5
Sylvia curruca	5·5	12·5
Emberiza hortulana	10·5	12·5
Fulica atra	6·5	13·5
Hirundo rustica	5·5	14·5
Carduelis elegans	7·5	15·5
Luscinia minor	11·5	15·5
Anas querquedula	?	15·5
Gecinus canus	—	15·5
Lanius rufus	11·5	16·5
Sylvia atricapilla	8·5	17·5
Phyllopneuste sibilatrix	13·5	18·5
Sylvia cinerea	15·5	19·5
Coccothraustes vulgaris	3·5!	20·5
Miliaria europaea	13·5	20·5
Agrodroma campestris	—	20·5
Turtur auritus	10·5	22·5
Budytes flavus	14·5	22·5
Hirundo urbica	16·5	22·5
Sylvia nisoria	20·5	22·5
Pratincola rubetra	—	22·5
Hirundo riparia	10·5	23·5
Lanius collurio	14·5	23·5
Tetrao tetrix	22·5	24·5
Jynx torquilla	22·5	25·5
Muscicapa grisola	24·5	25·5
Caprimulgus europaeus	23·5	27·5
Lanius minor	25·5	28·5
Spatula clypeata	?	30·5
Pernis apivorus	?	30·5
Hypolais salicaria	25·5	1·6
Oriolus galbula	1·6	4·6
Falco subbuteo	29·5	5·6
Podiceps rubricollis	—	8·6
Coracias garrula	—	10·6
Cypselus apus	—	10·6
Crex pratensis	?	13·6
Acrocephalus turdoides	8·6	15·6
Podiceps cristatus	?	20·6
Coturnix dactylisonans	?	25·6
Cuculus canorus gefunden	7·5 bis	20·6

Ornithologische Mittheilungen
aus dem
Wiener-Vivarium.

Von Dr. Friedrich Knauer.

V.

An neuen Aquisitionen seit der letzten Mittheilung sind zu verzeichnen:

I. Reiherartige Vögel (Grallatores).

1 kleines Sumpfhuhn (Gallinula minuta Pall.)

II. Scharrvögel (Rasores).

4 Auerhühner (Tetrao urogallus L.) 1 Hahn 3 Hennen.

Racehühner: (1.2 dunkle Brahma. 1.2 weisse Cochins, 1,2 gesperherte Plymouth-Roocks. 1.2 Mohrenhühner).

Pfauen: 1,1 weisse Pfauen. 1.2 weisse Perlhühner.

III. Tauben (Columbae).

5 Haustauben (1 rothgemönchte Perrückentaube, 2 weisse Perrückentauben, 2 Kopenhagener Schwarz-Elstertauben).

IV. Dickschnäbler (Crassirostres).

6 Goldammer (Emberiza citrinella L.).
8 Bergfinken (Fringilla montifringilla L.).
2 Kirschkernbeiser (Coccothraustes vulgaris L.).
2 Grünlinge (Ligurinus chloris L.). Weibchen.
2 Girlitze (Serinus hortulanus Koch).
6 Erlenzeisige (Chrysomitris spinus L.).
2 Bluthänfliege (Cannabina sanguinea Landb.).
6 Mitteleurop. Gimpel (Pyrrhula europaea Vieils.)
6 Fichtenkreuzschnabel (Loxia curvirostra L.).
2 Karmingimpel.
1 Bindenkreuzschnabel.

V. Sänger (Cantores).

1 Singdrossel (Turdus musicus L.).
2 Steindrossel (Monticola saxatilis L.). (1 als Geschenk von Herrn Apotheker Max Kruel).
1 Blaudrossel (Monticola cyanea L.).
2 Hausrothschwanz (Ruticilla tithys L.). Grosse Seltenheit im Käfige.

VI. Fänger (Captores).

1 Raubwürger (Lanius excubitor L.).
1 Alpenbraunelle (Accentor alpinus Bechst.)
1 Alpenmauerläufer (Tichodroma muraria L.). Geschenk Se. Hochwürd. P. Sales Bauer.

VII. Klettervögel (Scansores).

1 mittlerer Buntspecht (Picus medius L.).

VIII. **Krähen** (Coraces).

1 Nebelkrähe (Corvus cornix L.). Geschenk des Herrn Dr. K. Bachofen von Echt in Prag.

IX. **Raubvögel** (Rapaces).

2 Thurmfalken (Cerchneis tinnunculus L.). Geschenk der Herren R. Knauer, W. Köhler und J. Nowak.

1 Habicht (Astur palumbarius L.). Geschenk des Herrn Custos O. Reiser in Serajewo.

1 Königsadler (Aquila imperialis Bechst.). Geschenk des Herrn Bürgerschullehrers Haase.

1 Schleiereule (Strix flammea L.).

2 Waldohreulen (Otus vulgaris Flemm).

An **Exoten.**

12 Reisamandinen (Spermestes oryzivora).

24 japanesische Mövchen (Spermestes acuticauda.)

4 Schilfamadinen (Spermestes castanóthorax).

3 Diamantamadinen (Spermestes guttata).

12 Zebraamandinen (Spermestes castanotis).

12 Safranfinken (Fringilla brasiliensis).

6 dunkelblaue Kernbeisserfinken (Coccothraustes Brissoni).

2 purpurrothe Tangaren (Tanagra brasiliensis).

3 Trauer-Tangaren (Tanagra melaleuca).

2 siebenfärbige Tangaren (Tanagra tatao).

3 rothe Cardinäle (Coccothraustes virginianus).

2 Kappenblauraben (Cyanocorax chrysops).

1 Jamaika-Troupial (Sturnus jamaicensis).

21 Sonnenvögel (Leiothrix luteus).

1 Molukkenkakadu (Psittacus moluccensis). Von seltener Zahmheit, guter Sprecher.

1 grosser gelbgefärbter Kakadu (Psittacus galeritus).

2 Rosakakadu's (Psittacus roseicapillus).

8 orangsternige Sittiche (Psittacus aureus).

1 Buntsittich (Psittacus eximius).

An Säugethieren sind unter anderen hinzugekommen: 2 Himalaja-Zwergziegen, 1 Murmelthier, 4 Schopfpaviane, 1 Mohrenpavian, 1 sehr zahmer Fuchs (Geschenk des Meiereibesitzers in der Krieau).

Unstreitig zu den interessantesten der hier beherbergten Vögel gehört unser Schwarzspecht (Dryocopus martius), dessen im Garten stehender Käfig stets von Besuchern umstanden ist und der auch unserem verblichenen hohen Protector besonders auffiel. Wer eine Vorstellung davon bekommen will, welcher Kraftleistungen solch ein Vogel fähig ist und in welcher Manier er sein Zimmermannshandwerk ausübt, braucht dem Treiben unseres Gefangenen nur eine Weile zuzusehen. Sein aus dicken Brettern hergestellter, innen mit Drahtgittern ausgekleideter Käfig von der Grösse eines grossen Kleiderkastens, bietet, obwohl wiederholte Male mit neuen Wänden

versehen, den Anblick einer als Zielobject in Dienst gewesenen Schusswand: der dicke Baumstamm im Käfig sieht in der That aus, als wenn er von einem scharfen Beile zerhauen worden wäre. Der Besucher hat, wenn er nur einige Zeit vor dem Käfige verweilt, Gelegenheit, ihn bei der Arbeit zu sehen, wie er jetzt eine Stelle zu bearbeiten beginnt, von oben nach unten zurückhüpfend, fast geometrisch genau vertical untereinander, drei bis vier Hiebe nach der Holzwand führt, wieder emporhüpft und den Schnabel, ihn wie ein Stemmeisen gebrauchend, in die Fuge zwängt und einen langen Spann von 20 und mehr cm loslöst; mit welcher Treffsicherheit er durch das Gitter hindurch stets auf den Fleck, den er zu bearbeiten vorhat, trifft, und mit welcher grossen Gewalt, wie man sie einem so kleinen Vogel nicht zumuthen würde, er auf das Holz loshämmert. Fast den ganzen Tag ist er in solcher Weise thätig. Abgesehen davon, dass unser Gefangener nach so langer Gefangenschaft doch wohl von der Vergeblichkeit seiner Holzarbeit, falls sie der Insektensuche gelten würde, überzeugt sein müsste, macht das ganze Stämmen, Hämmern, Losreissen vom Anfang nicht den Eindruck, als ob es ihm um das Auffinden lebender Nahrung zu thun wäre: er macht sich ersichtlich aus Passion, weil es ihm unerlässlich, mit solcher Zimmermannsarbeit zu schaffen. Mit diesen unermüdlichen Kraftanstrengungen steht die sehr mässige Nahrungsaufnahme während des ganzen Tages in grellem Contraste, wie überhaupt die Spechte in der Gefangenschaft zu den wenigst gefrässigen Thieren zählen. Auffällig ist auch sein frühes Zurruhegehen; viel früher als die Hühner sucht er sein Schlafplätzchen auf; im Winter schon vor vier Uhr sieht man ihn, zwar noch nicht schlafend, aber in der Schlafstellung (in verticaler, wie man Spechte auf einem Stamme laufend erblickt, aber etwas mehr zusammengekauert und angedrückt) auf seinem bestimmten Platze den Schlaf erwarten.

Unsere beiden Steinadler, von denen der kürzlich hinzugegekommene jüngere, aber stärkere, anfangs seinen weit älteren Collegen dominirte, haben jetzt die Rollen gewechselt. Der prächtige Alte, ein Liebling aller Raubvogelkenner, die hier zu Besuche weilen, ist wieder Herr im Käfig und tritt sehr herrisch auf. Auffallender Weise wird er, was er bis jetzt nie gewesen, auch gegen Wärter aggressiv, indem er ganz unvermittelt auf den vor dem Gitter Stehenden losstürzt und die Fänge angriffsbereit in die Höhe schnellt.

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von **A. v. Pelzeln.**

I. Christoph Freiherr Fellner von Feldegg.

Christoph Freiherr Fellner von Feldegg, k. k. Oberst, Ritter des Maria Theresienordens, Sohn adeliger Eltern, wurde im Jahre 1779 zu Krumau in Böhmen geboren. Sein Vater war fürstlich Schwarzenberg'scher Oberforstmeister. Christoph von Feldegg erhielt eine militärische Ausbildung in der Ingenieurakademie in Wien, trat im Jahre

1808 als Unterlieutenant in ein Landwehrbataillon ein, kam im Mai 1809 zum Jägerbataillon Erzherzog Karl und kämpfte in der Schlacht bei Aspern. Als Oberlieutenant im Regiment de Vaux, im Feldzuge des Jahres 1813 zeichnete er sich durch eine glänzende Waffenthat aus.

Das Regiment de Vaux befand sich am 26. August unter jenen Abtheilungen, welche die feindlichen Verschanzungen vor Dresden erstürmen sollten.

Die Wegnahme einer, vor dem Matschinky'schen Garten angelegten Redoute gehörte zu den Bedingungen des Gelingens des ganzen tactischen Planes. Feldegg, die Sachlage, aber auch die Gefahr durchschauend, war zur That entschlossen. Unter dem Zurufe: „Wer von De Vaux und ein Mann ist, mir nach!“ sprang er vor, einige Freiwillige ihm nach, überstieg unter dem heftigsten Kugelregen die Palisaden, erkletterte die Escarpe und erreichte die Brustwehr, als er eben auf der entgegengesetzten Seite, den, die Redoute ersteigenden Oberstlieutenant verwundet fallen und die Feinde auf ihn sich stürzen sah; Feldegg drang nun auf die Angreifer ein, hieb sie nieder, rettete den Oberstlieutenant und erbeutete mit den mittlerweile nachgekommenen Freiwilligen und Jägern drei Kanonen und eine Haubitze, welche er, obgleich im Handgemenge durch zwei Bayonnettstiche verwundet, ob Mangel an Artillerie selbst bediente und gegen den Feind richtete.*)“

*) Wurzbach biographisches Lexikon.

In Folge dessen wurde ihm im Jahre 1815 das Ritterkreuz des Maria Theresienordens und im Jahre 1817 der Freiherrnstand verliehen. Im Jahre 1821 hat er den Zug nach Neapel mitgemacht. Er avancirte von Grad zu Grad zum Obersten und wurde mit dem Commando des sechsten Jägerbataillons betraut. Er garnisonirte in verschiedenen Theilen der Monarchie, unter Anderen in Dalmatien, in Eger und der damaligen Bundesstadt Mainz. Im Jahre 1845 unternahm er eine Urlaubsreise, während welcher er am 10. Mai zu Leipzig starb. Er beschäftigte sich mit Vorliebe und vielem Erfolg mit Zoologie und besonders mit Ornithologie. Feldegg war der erste, dem wir Aufschlüsse über die so interessante Vogelwelt Dalmatiens verdanken. Das kaiserliche Museum besitzt manches werthvolle Stück, welches von ihm erhalten wurde. Ihm zu Ehren wurde der schöne Falco Feldeggii und eine Bachstelze Budytes Feldeggii benannt, um seinen Namen in der Vogelkunde ein dauerndes Andenken zu bewahren.

Feldegg war ein liebenswürdiger Gesellschafter und der verstorbene Director des Leydner Museums, Professor H. Schlegel, erzählte mit vielem Vergnügen von der angenehmen Zeit, die er mit ihm in Mainz verlebt hatte.

Die Sammlungen Feldegg's waren sehr beträchtlich, sie enthielten nach Hirtenfeld (der Maria Theresienorden und seine Mitglieder) im ornithologischen Theil 4549 Stücke, sonst 24 ausgestopfte Säugethiere und 3037 Stücke an Meerkrebsen, Korallen, Seeigeln und Conchilien. Ein starker Band mit colorirten Handzeichnungen von Colibris, der ebenfalls aus Feldegg's Collection stammen soll,

war vor zwei bis drei Jahrzehnten im Besitze der Frau Gräfin Wimpfen.

Nach dem Tode Feldegg's wurden seine Sammlungen zu Karlsbad versteigert, eine Anzahl der wichtigsten Exemplare ist vom Prager Museum erworben worden.

Leider war es trotz der liebenswürdigen Bemühungen der Herren Peter Freiherr von Fellner Feldegg und Dr. Lens, welchen ich hiemit dafür den verbindlichsten Dank ausspreche, nicht möglich, eingehendere Daten zu erhalten und ich musste mich darauf beschränken einen Auszug aus Wurzbachs biographischen Lexikon und Hirtenfeld's Werk: „Der Maria Theresienorden und seine Mitglieder" zu geben, dann beizufügen, was mir durch Tradition und meine Thätigkeit am Museum bekannt geworden ist.

Der Brust-Sandpfeifer (Tringa maculata Vieill.). Ein recht sonderbarer Vogel ist dieser von Edward W. Nelson (Report upon natural history collections made in Alaska. 1877—1881) in Silka beobachtete Regenpfeifer. Er brütet in Menge an der Barrow-Spitze, wo er Ende Mai oder Anfangs Juni eintrifft, um während des Monates Juli zu brüten und im September südwärts zu ziehen. Auf den Near-Inseln ist er häufiger Sommergast. Dall fand ihn an der Plover-Bai in Ostsibirien, Nelson an der Nordküste Sibiriens. An der Ostküste des Behringsmeeres trifft er ein, ehe der Boden noch ganz schneefrei ist und findet sich dann zahlreich an kleinen Brackwässern. Ganz sonderbar sind die Töne, die dieser Vogel hören lässt: er hört sich tief, hohl, wiedertönend, dabei aber angenehm fliessend an und lässt sich etwa folgendermassen wiedergeben: taou aou-u, taou aou-u, taou aou-u, taou aou-u, taou aou-u, taou aou-u, taou aou-u, taou aou-u. Ehe der Vogel seine Töne ausstösst, füllt er seine Luftröhre so lange mit Luft, bis Brust und Hals bis über die doppelte Grösse aufgeblasen erscheinen. Im nicht aufgeblasenen Zustande hängt die Haut sackartig herab. Auch, wenn er neben dem Weibchen hinläuft und dasselbe in allerlei Liebeswendungen umkreist, zeigt der Vogel den Sack mächtig aufgeblasen und lässt dabei seinen Ruf immer lauter anschwellen. Unsere Abbildung zeigt den Vogel mit völlig aufgeblasenem Brustsacke und wie er sich aus der Luft, den Sack allmälig aufblasend, herablässt.

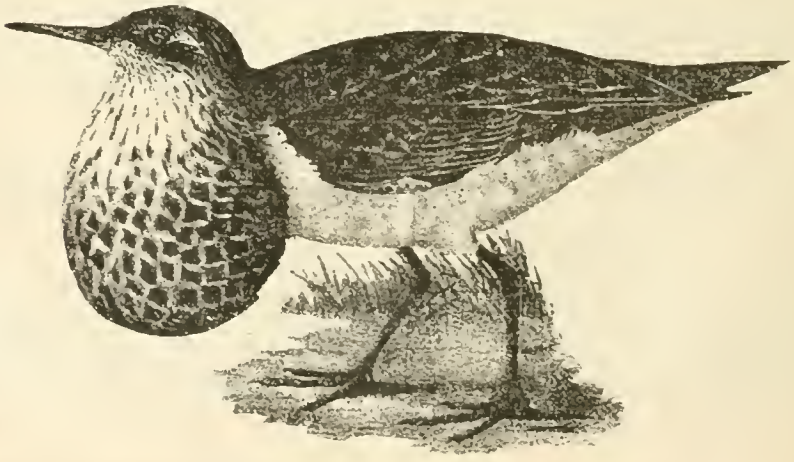


Fig. 34. 35. Brust-Sandpfeifer.

Der belgische Kanarienvogel.

Vielleicht mehr noch als die riesigen Mast- und Zugthiere unter den Rindern und Pferden, die colossalen Schweine, die verschiedenen Kaninchen- und Taubenracen, beweist der belgische Kanarienvogel, was menschliche Züchtung im Laufe der Jahre auf dem Wege consequenter Fortzüchtung zu leisten vermag. Schwer nur vermag man in diesem Vogel mehr den Abkömmling des simplen Kanarienvogels der kanarischen Inseln zu erkennen.

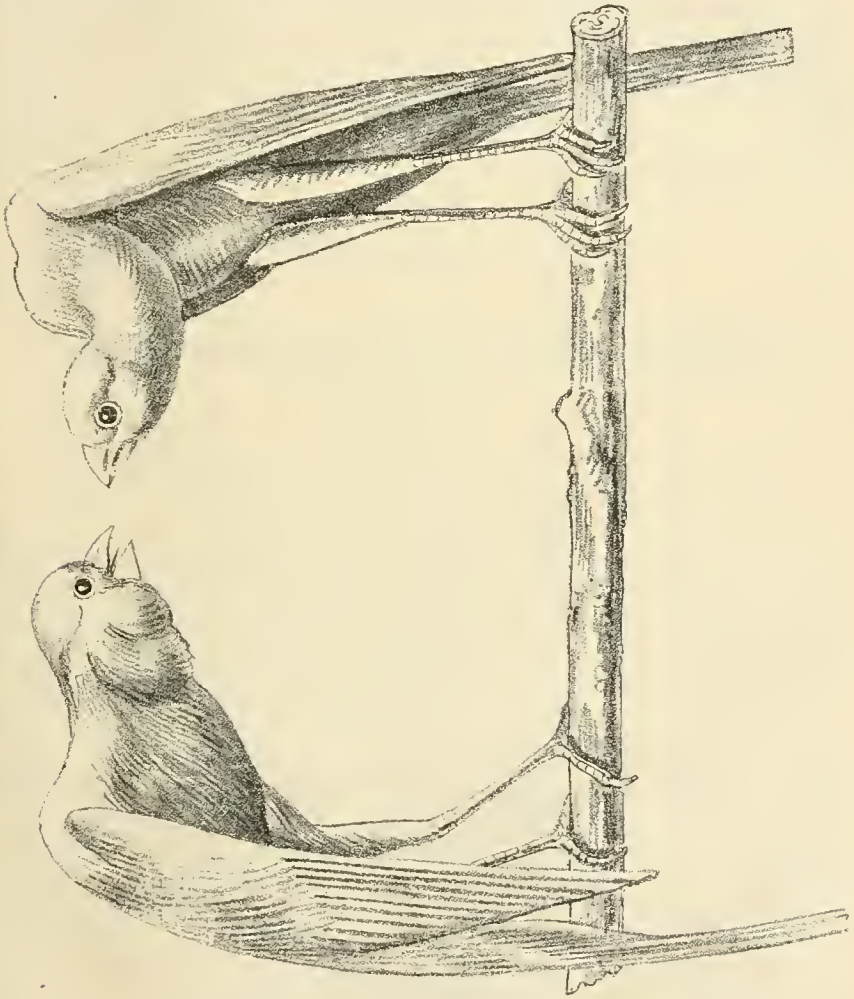


Fig. 36. 37. Belgischer Kanarienvogel.

Man muss die Menge der jährlich zum Export gelangenden Kanarienvögel verschiedenster Schläge und die grosse Zahl der Kanarienzüchtereien kennen, um einen Begriff davon zu bekommen, welche Dimensionen heute die Kanarienzüchterei erreicht hat.

Sehr ausgedehnt ist die Kanarienzucht in Belgien. Die Stadt Gent steht obenan, dann folgen Antwerpen, Brügge, Courtrai, Grammont und Lüttich. Einst war auch Brüssel in dieser Hinsicht berühmt, doch wurde diese Stadt längst überflügelt. Wir geben in vorstehender Abbildung ein Bild eines vor zehn Jahren durch den Preisrichter M. Blackston mit dem ersten Preise ausgezeichneten belgischen Kanarienvogels.

Futter für junge Kanarien. Man nimmt ein Viertel eines hartgesottenen Hühnereies, reibt es fein, bringt dazu ein Stückchen eingeweichtes und gut ausgepresstes Roggenbrod, mengt Beides mit einer Gabel gut durcheinander, setzt dann so viel von geriebenem, altgebackenem Weizenbrod hinzu, bis sich das Ganze als trockenes Pulver anfühlt und streut noch etwa einen Kaffeelöffel voll Mohnsamen darüber. Solche Futtermischung hält sich durch 24 Stunden ganz gut. Man kann auch statt Mohnsamen trockenen Sommersamen und Kanariensamen geben.

Ausstellungen.

Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung Wien 1890.

Aufruf

zur

Betheiligung an der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung 1890 in Wien.

Es sind jetzt 23 Jahre verflossen, seitdem in Wien die letzte allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung abgehalten wurde. Während sich zu jener Zeit die Landwirthschaft in einer ruhigen Fortentwicklung befand und der Landwirth sein Hauptaugenmerk darauf zu richten hatte, dass er die vorgefundenen Zweige der Wirthschaft richtig pflege, während es also damals genügte, die erzielten Resultate zur Anschauung zu bringen, haben sich seither die Verhältnisse gründlich geändert. Auf den europäischen Getreidemärkten traten fast alle anderen Welttheile als Concurrenten auf und viele andere Zweige der landwirthschaftlichen Production werden von der aussereuropäischen Concurrenz ebenfalls bedrängt. Der Weinbau wurde von dem verheerenden Uebel der Reblaus betroffen; die wichtigsten heimischen Bodenproducte erfuhren einen nie geahnten Preisrückgang, was wieder zur Folge hatte, dass eine Aenderung des Wirthschaftsbetriebes oft das einzige Mittel zur Erhaltung desselben bietet, kurz, die Landwirthschaft gerieth in arge Bedrängniss und bedarf zu ihrer Erholung einerseits einer kräftigen Unterstützung der hiezu berufenen Factoren, andererseits aber, und dies ist wohl die Hauptsache, einer energischen Selbsthilfe und Selbstthätigkeit. Nach beiden Richtungen ist Erhebliches geschehen, noch mehr aber bleibt zu thun übrig.

In dem nämlichen Zeitabschnitte haben aber die Landwirthschaft und die derselben zugehörigen Industrien Fortschritte gemacht, welche noch der allgemeinen Verbreitung bedürfen, damit sie ihre volle Wirksamkeit üben können. Es ist fast kein Gebiet, welches nicht namhafte Fortschritte aufzuweisen hätte. Das landwirthschaftliche Maschinenwesen steht auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit und bringt fortwährend Verbesserungen und neue Erfindungen. Das Unterrichtswesen wurde mächtig gefördert; das Meliorations- und Versuchswesen, die Samencontrole, die Prüfung der Futtermittel wurden eigentlich erst in's Leben gerufen; das Molkereiwesen wurde wesentlich verbessert, die Viehzucht gehoben u. s. w.

Um nun, entsprechend ihrer Aufgabe und ihren Ueberlieferungen, an dem Endzwecke, nämlich am Gedeihen der Landwirthschaft mitzuwirken, hat die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien beschlossen, im Jahre 1890 eine allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung zu veranstalten, welche ein vollständiges Bild des jetzigen Standes aller einschlägigen Zweige bieten soll.

Von der hohen Regierung ist dem Unternehmen das Wohlwollen und die thatkräftigste Unterstützung zugesichert. Von Seite des k. k. Handelsministerium wurde die Rotunde im k. k. Prater und vom Obersthofmeisteramte Sr. Majestät des Kaisers jener Theil des Praters, welcher bei der letzten Jubiläumsgewerbeausstellung als sogenannter Austellungspark in Verwendung war, und ein entsprechender Flächenraum bei dem zwischen der Rotunde und dem städtischen Lagerhause stehenden Wasserthurme zum Zwecke der Austellung überlassen.

Die Durchführung dieses Unternehmens wurde einer Commission übertragen, welche aus Delegirten der hohen kaiserlichen und autonomen Behörden, der interessirten Körperschaften und Vereine und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zusammengesetzt ist und sich in entsprechender Weise in zahlreiche Fachcomités gliedern wird.

Die Ausstellung wird in der Zeit vom 15. Mai 1890 bis zum 15. October, nöthigenfalls bis 1. November 1890 abgehalten werden, weil es nur in diesem längeren Zeitraume möglich sein kann, ein thunlichst vollständiges Bild vorzuführen.

Während der ganzen Dauer wird die Ausstellung von Producten der Land- und Forstwirthschaft und ihrer Industrien, von Maschinen, Geräthen, Erzeugnissen der Industrie, welche speciell für den Land- und Forstwirth berechnet sind, der Hausindustrie, der Hilfsmitteln des Wirthschaftsbetriebes, des land- und forstwirthschaftlichen Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesens, des Unterrichts- und Versuchswesens, der Literatur, Approvisionirung der grossen Städte und der Verwendung und Verwerthung der Abfallstoffe eine bleibende sein.

In einer entsprechenden Reihenfolge werden Producte des Garten-, Obst- und Weinbaues; Pferde, Rindvieh, Kleinvieh, Jagd, Fischerei, Hunde, Geflügel u. s. w. in Specialausstellungen, welche die ganze Ausstellungsdauer ausfüllen werden, zur Ausstellung kommen.

Von den Ausstellungsgegenständen sind mehrere Gruppen international, worüber das Nähere im Ausstellungsprogramme enthalten ist.

Mit der Ausstellung werden Excursionen auf Musterwirthschaften, Versammlungen von Fachvereinen und Fachmännern, Viehversteigerungen, Maschinen- und Geräthepoben u. s. w. in Verbindung gebracht werden.

Auf diese Art wird es möglich sein, die Fortschritte auf allen Gebieten der Landescultur zu zeigen, eine Fülle von Anregungen zu bringen und den Ausstellern Gelegenheit zur Bekanntmachung derselben in den weitesten Kreisen und zur Verwerthung ihrer Ausstellungsgegenstände zu schaffen.

Soll aber das ganze Unternehmen gelingen und der Endzweck desselben, die kräftige Förderung der Bodencultur, erreicht werden, so bedarf es der allseitigen Mitwirkung aller betheiligten Kreise des In- und Auslandes, und an diese ergeht hiemit die Einladung zur lebhaften Theilnahme.

Für jeden Oesterreicher aber wird diese Mitwirkung ein Act des Patriotismus sein, und die Vaterlandsliebe unserer Mitbürger wurde niemals fruchtlos angerufen — deshalb wird das Werk gelingen!

Wien, Februar 1889.

Das Generalcomité für die allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung 1890.

Der Präsident:

Josef Fürst Colloredo-Mansfeld.

Die beiden I. Vicepräsidenten:

Franz Graf Falkenhayn. Christian Graf Kinsky.

Der Schriftführer:

A. Hochegger.

Anmeldebögen werden in der Kanzlei des Generalcomité (I., Herrengasse 13, k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft) ausgegeben.

Hauptprogramm

der

allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung

im Jahre 1890.

Die k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Wien wird von Mitte Mai bis Mitte October 1890 eine allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in der Rotunde und den an dieselbe anstossenden Parkanlagen des k. k. Praters abhalten.

Diese Ausstellung wird folgende Hauptabtheilungen enthalten:

1. Producte der Land- und Forstwirthschaft, des Garten-, Obst-, Wein- und Hopfenbaues, der Jagd und Fischerei, ferner der Geflügel-, Bienen- und Seidenzucht etc.

2. Thiere, als: Zucht-, Mast-, Nutz- und Luxusthiere, und zwar: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Federvieh, Hunde, Wild, Fische.

3. Producte der land- und forstwirthschaftlichen Industrie.

4. Hausindustrie.

5. Maschinen und Geräthe für die Land- und Forstwirthschaft und deren Industrien, ferner für Garten-, Obst-, Wein- und Hopfenbau, für Geflügel-, Bienen- und Seidenzucht, für Hunde, Jagd und Fischerei.

6. Erzeugnisse der Industrie, welche speciell für den Land- und Forstwirth berechnet sind.

7. Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes, und zwar: Kunstdünger, Handelsfuttermittel, Thierheilmittel u. s. w.

8. Modelle, Pläne und Zeichnungen, statistische Daten des land- und forstwirthschaftlichen Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesens.

9. Modelle, Pläne und Zeichnungen, statistische Daten des land- und forstwirthschaftlichen Unterrichts- und Versuchswesens; Literatur.

10. Pläne, Zeichnungen und Modelle und statistische Daten über die Verwendung und Verwerthung der Abfallstoffe.

11. Pläne, Zeichnungen, Modelle und statistische Daten über die Approvisionirung von grossen Städten. Zu dieser Ausstellung werden zugelassen:

1. Aus dem In- und Auslande die sub 5, 7, 8, 9, 10, und 11 angeführten Abtheilungen, Federvieh und Hunde, ferner

2. aus Oesterreich-Ungarn die sub 1, 2, 3, 4 und 6 angeführten Abtheilungen.

Die Ausstellungen der Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse der Land- und Forstwirthschaft und ihrer Industrien, welche speciell für den Land- und Forstwirth berechnet sind, Hausindustrie, die Hilfsmittel des Wirthschaftsbetriebes, des land- und forstwirthschaftlichen Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesens, des Unterrichts- und Versuchswesens, der Literatur, der Approvisionirung der grossen Städte und der Verwendung und Verwerthung der Abfallstoffe bleiben vom Anfang bis zum Ende permanent.

Die Ausstellungen der Thiere, des Garten- und Obstbaues finden in mehreren Serien statt, und wird die Reihenfolge der letzteren später bekannt gegeben werden.

Für alle Arten von Ausstellungsgegenständen werden Preise im Werthe von mindestens 20.000 fl. vertheilt werden, welche in Ehrendiplomen, gespendeten Ehrenpreisen, Medaillen, in Geld und ehrenvollen Anerkennungen bestehen.

Für besondere Leistungen von Mitarbeitern der Aussteller werden eigene Preise gegeben.

Anlässlich der Ausstellung wird die Abhaltung von Concurrenzen, Versammlungen und Excursionen in Aussicht genommen.

Correspondenz der Redaction.

An die sämmtlichen geehrten Leser und Correspondenten. Nachdem nun die gesammte Administration und Expedition unserer Zeitschrift endgiltig geordnet und dem regelmässigen Erscheinen unserer Zeitschrift in ihrer erweiterten Form nichts mehr im Wege steht, erlaubt sich die Redaction und das Secretariat, an alle mit ihnen in Correspondenz stehenden Herren nochmals die Bitte zu richten, vorgefallene Verzögerungen in der Beantwortung von Anfragen gütigst entschuldigen zu wollen. Es wurden im abgelaufenen Vereinsjahre neben 2013 Einläufen vom Secretariate und der Redaction 2592 Schriftstücke abgesendet, eine Zahl, die wohl am besten besagt, dass wir gewiss nicht aus Mangel an Willen einzelne Briefe unerledigt liessen. Wir werden nach besten Kräften die Einläufe erledigen und bitten, falls im Drange der Geschäfte irgend eine Erledigung vergessen worden sein sollte, um gütige Wiederholung der Anfrage oder des Auftrages. — Herrn **S . . . . . r**, hier. Besten Dank für die rasche Erledigung unserer Bitte. Die gewünschten Nummern folgen gleichzeitig mit dieser. Jeder ähnliche Beitrag sehr willkommen. — Herrn Dr. **H. Z . . . . . n.** hier. Ich komme Montag zur Erledigung bewusster Arbeit; bis dahin bringe ich die Abschlüsse fertig.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

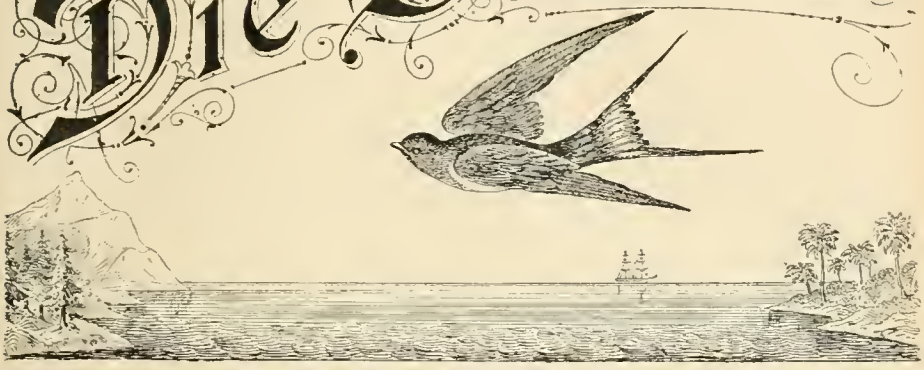
Inhalt: Die Entwickelung des Vogels im Ei erläutert an der des Hühnereies. Von Hans von Basedow. — Normaltag des ersten vollständigen Geleges etc. Von V. Čapek. — Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von A. v. Pelzeln. — Kleine Mittheilungen: Der Brast-sandpfeifer. Mit 2 Abbildungen. — Der belgische Kanarienvogel. Mit 2 Abbildungen. — Aus der Praxis des Züchters: Futter für junge Kanarienvogel. — Ausstellungen. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

Die Schwalbe



MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 9. **Wien, den 7. März 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Wilde Truthühner in Pennsylvanien.

Von **August Koch.**

Es ist mir nicht bekannt, welche der zwei Arten wilder Truthühner in Oesterreich-Ungarn eingeführt wurden. „Meleagris gallopavo“ (Var. americana) mit der braunen Endbinde des Schwanzes oder „Meleagris galopavo“ (Var. gallopavo) mit weissgrauer Endbinde und weissgrauen Federrändern des Unterrückens.

Erstere Art ist unsler Vogel, der östlich vom Flusse Mississippi, von Canada bis zur Spitze von Florida vorkommt.

Unsere Truthühner halten sich nur einige Stunden des Tages in den „Bottoms“ (ebene Wälder am Fusse der Berge) auf, um dort der Nahrung und den Quellen nachzugehen. Oft kommen sie an die Ränder der Welschkorn- und Buchweizenfelder, ziehen sich aber bald wieder in das Gebirge zurück, wo bei ihrer Wachsamkeit wenig Gefahr für sie ist.

Die Jagd auf diesen klugen Vogel ist oft ohne Erfolg, wenn man ihn auf ehrliche und jagdgemässe Weise zu erlegen trachtet, worunter ich erstens die Suche mit einem sehr ruhigen Vorstehhunde

im dichten Unterholz verstehe, wo der Hahn erst beim Aufstehen, oder noch später geschossen wird, oder ohne Hund, indem man seine Spur im Schnee verfolgt. Bei letzterer Methode werden alle Sinne des geschicktesten Jägers in Anspruch genommen und trotzdem ist oft das Resultat nach stundenlanger Verfolgung, dass man die Stelle findet, wo der scharfäugige Vogel schon geraume Zeit die Luft unter seine Flügel genommen hatte, um sich mit steifgehaltenen Flügeln (wie ein Adler) erst meilenweit entfernt wieder niederzuthun.

Andere acceptirte Methoden sind, die noch ungetrennten Jungen mit Kötern (Hunden) zu zerstreuen und später mit einer Locke aus einem Flügelknochen zum Schuss zu rufen. Dann im Frühjahr die Hahnen mit dem Ruf der Henne und umgekehrt, anzulocken, was aber während der Schonzeit geschehen muss, also unerlaubt ist. Leider weiss der Bratenjäger leichtere und auch besser zum Ziele führende Methoden anzuwenden. Durch Ankörnen mit Welschkorn in Fallen zu locken, oder von einem Hinterhalt aus — zu ermorden — doch davon weiter unten.

Mich der Gefahr aussetzend, die geehrten Leser zu ermüden, will ich es doch wagen die Jagden von zwei Hähnen im Herbst und Winter, auch eine dritte eines Bratenjägers, der aber durch „Zufall" diesmal keinen Erfolg hatte, beschreiben. An einem besonders warmen Nachmittage gegen Ende October also im Herbst machte ich mich daran, einem englischen erst kürzlich dressirten Setter die erste Lection par natura auf Tetrao umbellus zu geben. Zu der Suche hatte ich eine auf einem Berge liegende Ebene ausersehen, die mit etwa 50 Fuss hohen Tannen bewachsen war, unter welcher 10 bis 15 Fuss hohes Eich- und Kastaniengestrüpp das Unterholz bildeten. Während ich nun langsam den Berg hinaustieg, nahm ich mehrere Stellen wahr, wo die frisch gefallenen Blätter vor Kurzem aufgescharrt waren; dieses Zeichen war mir nicht neu, obgleich dazumal noch kein Truthahn durch meine Schuld gefallen war. Die Lection des Setters wurde nun auf Weiteres verschoben, und er musste sich nun hinter meinen Fersen begnügen. Als ich in der Nähe der ersten Tannen ankam, vernahm mein Ohr ein verworrenes Getöse im dichten Unterholz; ich konnte aber nicht sogleich etwas entdecken. Als ich aber den Blick zu den Spitzen der Tannen erhob, war die Luft von den Flügelschlägen von wenigstens einem halben Dutzend grosser schwarzer Vögel erfüllt.

Schnell war die für T. umbellus mit kleinen Schroten geladene Flinte dem Schnabel des nach links kreuzenden grössten Hahnes einige Zoll vor, und derselbe stürzte nach dem Schuss in schiefer Richtung, mehrere hundert Schritte entfernt, mit lautem Geprassel in's trockene Gestrüpp. Auch das Blei des zweiten Laufes wurde einem anderen Vogel, der gerade vor mir flog, sofort, aber ohne Erfolg, nachgesandt.

Der höchst erregte junge Hund, fuhr nun in langen Sätzen im blinden Eifer den Berg hinab, und meine Wenigkeit setzte dem Hund mit einer Wirkung von Freude und Aerger nach — dabei war mein Hauptgedanke: „Die prächtige Lection, welche mein Zögling nun doch erhalten hatte". — Er hatte solche Lection auch nicht vergessen,

als wir zu Hause ankamen, denn er wollte mir sogleich den Beweis liefern, dass er mich vollkommen verstanden hatte. Als er nämlich unsere zahmen Truthühner unter den Bäumen des Obstgartens erblickte, fuhr er denselben mit ebenso grossem Eifer nach, wie er dem stürzenden wilden Vogel gefolgt war. Sein künftiger Standpunct wurde ihm sofort mit gleich grossem Eifer meinerseits klar gemacht. Er wurde noch denselben Herbst und Winter ein ausgezeichneter Hühnerhund und Retriever.

Anders gestalten sich die Umstände im Winter, wenn Schnee liegt; man kommt dann schwerlich durch Zufall zum Schuss, wie es im dicht belaubten Unterholz zuweilen geschieht. Jetzt kann nur ein „Neuer" von einigen Zoll, oder besser ein Fuss Tiefe, Erfolg bringen. Nun halten sich unsere Vögel nicht mehr so viel im Gebüsch auf, wie im Sommer und Herbst, sondern folgen mehr den kleinen Blösen und Holzwegen. Man kann ihnen nun tagelang nachspüren, ohne Einen zu sehen.

Bei grosser Vorsicht und Stille, indem jedes Anstreifen an Ruthen und Zweige vermieden wird, ist es möglich, mit unserem Wildfang aufzukommen. Sollte sich aber mit einem fusstiefen „Neuen" auch ein dichter Nebel eingestellt haben, so bedauere ich den Hahn, oder mehrere derselben, die einen guten Jäger oder Flugschützen auf ihrer Fährte haben. Die Schonzeit für unsere Vögel reicht vom ersten Januar bis fünfzehnten October.

Auf einer Hirschjagd anfangs December wurden einige Truthühner von den Treibern und Hunden aufgestöbert, was ich mir später zu Nutzen zu machen gedachte, weshalb ich mir daher die Localität sehr genau merkte. Einige Wochen später fielen einige Zoll Schnee. Die Entfernung der Gegend, wo die Truthühner angetroffen worden waren, war etwa 13 englische Meilen vom Hause entfernt; 5 davon konnte ich im Schlitten zurücklegen, die weiteren 8 aber mussten zu Fuss über einen sehr felsigen Berg gemacht werden. Schon morgens 7 Uhr war mein Pferd bei einem gefälligen Buschfarmer untergebracht. Um neun Uhr hatte ich schon in der Ebene der anderen Seite des Berges die Spuren von zwei, der zwar nicht gestiefelten aber doch gespornten Bergbewohner gefunden. Die Vögel machten kurze, bedächtige Schritte, wendeten sich hierhin und dorthin und man konnte leicht sehen, dass dieselben noch keine Ahnung von einem Verfolger hatten. Hier hatte einer davon an einem Stengel Unkraut gezerrt, um den Samen auszunehmen, dort hatte der Andere den Schnee und das Laub darunter aufgekratzt, (denn man kann hier kaum scharren sagen, wenn alles gefroren ist), um Eicheln und Kastanien zu suchen. Oefters liefen Beide für längere Strecken zusammen, dann wendete sich der Eine in beinahe rechtem Winkel zur Seite, folgte dieser angenommenen Richtung für mehrere hundert Schritte — immer wieder kamen sie später im Bogen zusammen. Endlich kam eine Veränderung in die Spuren im Schnee; die Schritte der zwei Hähne wurden länger, kein Futter wurde mehr beobachtet und keine Abstecher wurden mehr zur Seite gemacht; es ging in gerader Linie der Spitze des Berges zu. — Hatten die Herren Kollerer etwas gemerkt?

Hatte ich zu viel Vertrauen auf die neutrale Farbe meiner Kleidung gelegt, oder war ich etwas zu schnell vorgegangen? Nun hiess es aufpassen: überall' hin ausspähend, das Gewehr über den linken Arm, die rechte Hand an der Dünnung kam ich beim ersten „Bensh" (stufenartige Flächen, die sich in verschiedenen Höhen am Berge hinziehen). Auf dieser ersten Fläche mochten die Vögel mit hocherhabenen blauroth angelaufenen Köpfen und blitzenden braunen Augen, meine Erscheinung erwarten. —

Am Rande des „Benshes" angekommen, stieg ich zuerst nur soweit aufwärts, dass mein Blick das Terrain übersehen konnte, ohne möglicher Weise von den Truthühnern gesehen zu werden. Es ging aber weiter hinauf zum nächsten Bensh, noch ein paar Mal wiederholte sich dieses erwartungsvolle Anbürschen. — Endlich als eben meine Augen nur einige Zoll über den Boden des nächsten Benshes erhoben waren, knackte ein Reischen unter dem Fusse eines Truthahnes, mit einem Sprung war ich oben und zwei Hähne flatterten in die Luft. — Der erste Schuss wirkte nicht momentan, denn die Entfernung betrug nicht weniger denn 60—70 Schritte; als sich aber der getroffene Vogel wendete, bringt ihn der zweite Schuss mit dumpfen Fall zurück auf den Schnee — (zwanzig Pfund fallen gewichtig aus der Luft).

So schnell auch das Gewehr geöffnet, der die leere Patrone herausgeschleudert und die neue eingeklappt war, war der zweite Vogel, als ihn das Korn meiner Flinte deckte, doch schon 80—90 Schritte an mir vorüber und sauste wie ein Pfeil, durch sein Gewicht getrieben, mit steif gestreckten Flügeln den Berg abwärts.

Mein Schuss wurde verhalten, denn ich halte es als Naturfreund für grausam, auf zu grosse Entfernung auf solch' schönes Wild zu feuern; denn sein Kleid glänzt wie Gold, wenn er von der Sonne beschienen über Berg und Thal dahinschiesst, wie ich ihn schon öfters bewundert habe. Sein Fleisch hat wenig vom Geschmack des zahmen Vogels, steht aber den zarten kleineren Waldhühnern, z. B. Tetrao umbellus, wenig nach und ist viel zu gut, um angeschossen, den Ohreulen und Füchsen, die ihn gewiss finden würden, übergeben zu werden. Beide Vögel wären mir freilich sehr lieb gewesen, denn wer wird nicht begreifen, dass sich zwei, trotz dem Extra-Gewichte, doch leichter auf der Schulter getragen hätten, als einer davon.

Während ich den Berg vollends hinaufstieg, zeigte sich in den Föhren des felsigen Grundes ein reges Leben: die Spechtmeisen „Sitta caroliensis" liessen ihr munteres Locken hören, das Silberglöcklein der kleinen Meise „Parus atricapillus" fehlte ebenfalls nicht, der grosse und kleine Buntspecht „Picus villosus" und „Picus pubescens" hämmerten lustig d'rauf los, vor Allen aber machte sich „Loxia curvirostra americana breit. So lange keine streichenden Kameraden vorbeizogen, scheerte er in grösster Ruhe den Samen aus den Zapfen: sobald er aber andere seiner Art dahinziehen sah, rief er denselben eifrig nach, setzte aber bald seine angenehme Beschäftigung wieder fort.

Auf der höchsten Fläche des Berges angekommen, fing der Hunger an, sich einzustellen: der mitgebrachte Proviant in meiner

Rocktasche (man trägt keine Jagdtasche bei uns) wäre ohne Zweifel für einen Polarbären ungeniessbar gewesen, alles war steinhart gefroren. Hier war aber trotz dem zum Sturme angewachsenen Winde zu helfen. — Die mir bei einer Winterjagd nie am Gürtel fehlende kleine Axt, hatte bald eine umgestürtzte, zum Theil verfaulte Tanne gefunden, deren Aeste völlig aus reichem Kienholz bestand. Bald loderte ein grosses, angenehme Wärme verbreitendes Feuer und die harten Fleisch- und Butterschnitten sind bald auf Zweige in der Nähe des Feuers gespiesst — dass letztere, von etwas, mehrere Jahre alten, selbstgezogenen Weines benetzt, viel besser mundeten, als das reichste Mahl zu Hause, brauche ich wohl keinem richtigen Jäger zu betheuern.

Während dem Absteigen vom Berge ersah ich die Spur eines T. umbellus und folgte solcher für eine kurze Strecke, meine linke Hand hielt den erlegten Truthahn auf dem Rücken, meine Rechte hielt das gespannte Gewehr und Brrrrr rasselte der Hahn — plump fiel der Truthahn hinter mir in den Schnee, zur Seite aber fiel auch T. umbellus.

Um nun auch der Art des Bratenjägers zu gedenken, will ich noch die Truthühnerjagd eines solchen vorführen und ihn selbst im Pennsylvanischen (Landdeutschen) Dialect erzählen lassen, wie er mir die Geschichte im leicht angerauchten Zustande erzählt hat — möchte aber zur besseren Verständigung vorausgehen lassen, dass er eine leichte Hütte aus Tannenreis am Rande einer Gruppe junger Tannen erbaute, in deren Nähe er die Vögel seit längerer Zeit angekörnt hatte. — Seine Erzählung war etwa wie folgt:

„Gar net lang, bin i in der Hütt g'hockt, no sind se komma — zwä Hahna. Hehrgloffa send se, bis an's Häufle Korn — ihre bäde (beide) Köpp wara bainanner (beisammen) no is as Pick — Pick ganga, a so. (Hier illustrirte er mit beiden Zeigefingern.) Nau (jetzt) hab i denkt — is as Zait, un hab uff bäde Köpp gezielt, bäde Köpp wora bainanner — wäst a — (weisst du). — Ober hol's dr Guggug, do is mer die verhenkert Flint net losganga — frische Cäpsala hob i drutf, wieder net losganga. — Nau hän-se aber di Köpp in die Höh g'steckt und dr ä is grod uff di Hütt zu komma un hot bai Tshimmeng (bei James) zu'm Loch un zu miar nai guckt. — S hot am awer (aber) gar net gfalla un er hot immer gock gock gemacht. — I dummer Kerl hob naus guckt un der verhenkert Torky (Turky) hot zu mer rai guckt.

Herr, wann i no unta naus g'langt hätt, un hätt a bai de Füas (Füsse) g'nomma, i han aber gor net dro (daran) denkt, hob awer doch denkt, i kriag euch an anner Mal.

Dia alt Flint hät i am a Bahm (Baum) verwettera könna, wia dia Torky's dervo g'floga send.

Derhähm hob i 's meine Buaba verzählt, un han di alt Flint zum Haus naus g'schmissa, maine Buaba hend se wieder rai g'holt un naiv saget se „Papp" (Vater) du kannst net schiesa un derat-wega (deswegen) hot dich dr Torky ausg'lacht.

Gelt sag's awer Niemand, sonst werd i bai Golly ausgelacht."

Die Pennsylvanier haben die Eigenheit zu Jederman, auch — ganz fremde Herrn oder Damen mit „Du" zu titulieren, was dieselben wohl von den Quäckern gelernt haben mögen.

Verbreitung der Sänger (Cantores) in Böhmen.

Von Med. Dr. Wladislaw Schier.

Regulus cristatus ist als Standvogel in allen Nadelwäldern wie im Gebirge, so auch in Niederungen häufig anzutreffen.

Regulus ignicapillus lebt beständig überall an denselben Orten wie cristatus, ist jedoch seltener.

Phyllopneuste sibilatrix erscheint im April und zieht im September wieder fort, hält sich in gebirgigen Laub- und gemischten Wäldern auf.

Phyllopneuste trochilus kommt um dieselbe Zeit an wie sibilatrix und zieht auch im September weg; ist überall genug bekannt, besonders in Laubwäldern mit vielem Gestrüpp.

Phyllopneuste rufa erscheint Ende März und hält sich bis October auf und zwar in derselben Anzahl und an denselben Orten wie zwei letztgenannte.

Hypolais salicaria kommt erst Anfangs Mai an und zieht schon Ende August oder Anfangs September wieder fort; im Gebirge ist er weniger bekannt, dafür aber in der Ebene überall besonders in gemischten oder reinen Laubwäldern, Hainen, Lustgärten, Obstanlagen und Gärten, in denen Sträucher vorkommen.

Acrocephalus turdoides erscheint im Mai und zieht im September wieder fort; ist unter allen Rohrsängern am meisten verbreitet und bekannt; nistet an allen selbst unbedeutenden Teichen, die nur mit Schilf bewachsen sind.

Acrocephalus arundinaceus kommt im Monate Mai an und zieht wahrscheinlich im September fort; nistet genug häufig im Schilfe der Teiche, besucht auch manchmal nahegelegene Sträucher und Bäume.

Acrocephalus palustris zieht um dieselbe Zeit wie voriger; hält sich am liebsten und nicht selten an den Ufern der Teiche, Flüsse und Bäche auf, an sumpfigen Orten im dichten, niedrigen Gebüsch, besonders in Weidenruthen.

Locustella naevia kommt in der zweiten Hälfte April an und zieht Ende September fort; scheint in Böhmen genug verbreitet zu sein, besonders in Ebenen, wo er an den mit hohem Gras oder Gebüsch bewachsenen Ufern der Gewässer, in Feldern, Wiesen und Wäldern anzutreffen ist.

Locustella fluviatilis wurde schon einigemale beobachtet und auch angeschossen, besonders längs der Elbe und Moldau; ob er bei uns nistet, ist nicht bekannt.

Calamoherpe phragmitis erscheint Ende April und zieht Ende September weg; ist genug häufig an sumpfigen Stellen und an Gewässern, deren Ufer mit Binsen und Riedgras bewachsen sind, zu finden; hohes Schilf liebt er nicht.

Calamoherpe aquatica ist in Böhmen selten; erscheint Anfangs Mai und zieht im September fort; hält sich an ausgebreiteten Wiesen und Sümpfen längs der Gewässer auf und fliegt selten aus dichtem Riedgrase und Strauchwerke empor.

Sylvia nisoria erscheint die ersten Tage im Mai und fliegt Ende August wieder weg; ist an geeigneten Orten nicht selten: hält sich am liebsten in kleinen von Wiesen und Feldern umgebenen Waldungen auf, auch in Gebüschen längs der Flüsse und Bäche, nistet manchmal auch in Parkanlagen und Gärten.

Sylvia hortensis kommt Ende April oder Anfangs Mai an, und zieht im September fort; ist in Laubwäldern und Gärten genug bekannt.

Sylvia curruca erscheint schon im April und zieht Ende September fort; ist zahlreich vertreten und nistet überall nicht nur an Waldrändern, sondern auch in lebenden Zäunen und Gärten in der Nähe der Dörfer und selbst in der Mitte grosser Städte.

Sylvia cinerea ist unter allen Grasmücken am meisten in Böhmen verbreitet; kommt Ende April an und zieht Ende September fort: hält sich am liebsten in dichten, dornigen Gebüschen auf an Orten, wo auch einzelne höhere Bäume vorkommen; scheint Wälder nicht zu lieben, auch siedelt sie sich in Gärten, in der Nähe der Gebäude, nicht gerne an.

Sylvia atricapilla kommt in der zweiten Hälfte April an und zieht Ende September fort; hält sich in Wäldern und Gärten auf, besonders wo viel Gestrüpp ist, wird für Käfige viel abgefangen und nimmt bedeutend an Anzahl ab; an Orten, wo früher 6—8 Paare genistet haben, nisten jetzt kaum 2—3 Paare.

Turdus merula ist in Böhmen sehr verbreitet; manche bleiben hier über den Winter, manche, besonders Weibchen und junge Vögel, fliegen im Spätherbste in südlichere Gegenden und kommen gewöhnlich im März wieder zurück.

Merula torquata hält sich in Böhmen das ganze Jahr auf, nistet jedoch wahrscheinlich blos im Riesengebirge und zwar zahlreich im Knieholze über 4000 Fuss hoch über dem Meeresspiegel; von dort her kommt sie im Winter in das Vorgebirge tiefer herab bis in die bei Gitschin gelegenen Wälder.

Turdus viscivorus ist als Standvogel in allen hohen Nadel- und gemischten Wäldern ziemlich vertreten.

Turdus musicus erscheint in der ersten Hälfte März und zieht Ende September oder Anfangs October fort; ist überall bekannt, besonders in grösseren Wäldern, wo Gebüsch und Bäche vorkommen.

Turdus pilaris erscheint in strengen Wintern, besonders bei hohem Schnee in grossen Scharen, meistens im October und November, dann am Rückzuge in der ersten Hälfte des Monates März. Die Wachholderdrossel nistet auch in Böhmen; das erste Nest wurde im Jahre 1848 bei Franzensbad aufgefunden, und jetzt sind schon 145 Nistorte bekannt.

Turdus iliacus erscheint mit pilaris zu gleicher Zeit jedoch in geringerer Anzahl; beide werden zum Verspeisen abgefangen und geschossen.

Turdus obscurus kommt sehr sellten nach Böhmen: vor 35 Jahren wurden 2 auf der Hardenberg'schen Herrschaft (Eger) gefangen und ausgestopft.

Turdus atrigularis ist ein sehr seltener Gast, wurde aber schon beobachtet und auch erlegt.

Monticola saxatilis erscheint entweder Ende März oder Anfangs April und zieht gegen Ende October wieder fort. Die Steindrossel ist nur an folgenden Orten bekannt, welche von der Südspitze Böhmens angefangen in zwei krummen Strassen gegen Norden verlaufen. Die erste Strasse geht durch die Mitte des Landes, beginnt bei Bernschlag (Bezirk Neuhaus) und führt nach Much, Rožejow, Střemíř, Nedrahowitz, Schönberg, Kamaik, Neweklau, Slap, Stiechowitz, Dawle, Zabiehlitz, Karlstein, Tetin, Neu-Hütten, Nezabudlitz, Rackonitz, Neustraschitz, Kornhaus, Jungferteinitz, Trebnitz, Zahořau, Lewin, Hirschberg, Schwabitz, Kratzau und Heinersdorf. Zu dieser Strasse führt im Süden ein Nebenweg von Kaplitz nach Daubrawitz (Bezirk Budweis), nach Lischau, Libnitsch und Orlik nach Kamaik. Die zweite Strasse führt längs der westlichen Grenze Böhmens von Neuthal (Kreis Budweis, Bezirk Plan) nach Tussethäuser, Unter-Reichenstein, Stobořitz, Hortschitz, Prostibor, Girsch, Marienbad, Neudek und Silberbach. — An den genannten Orten, mit Ausnahme von drei, nistet die Steindrossel zu 1—2 Paaren; wird von Vogelfängern stark verfolgt.

Ruticilla tithys kommt Ende März oder Anfangs April an und zieht Ende September oder in der ersten Hälfte October fort; ist überall bekannt, nistet auf Felsen in Wäldern, noch mehr aber in Wohnhäusern, Schupfen, Scheunen und anderen Gebäuden.

Ruticilla phoenicura erscheint im April und zieht Ende September fort; ist überall bekannt, in der Mitte des Landes häufiger, in den Grenzgebirgen seltener; hält sich am liebsten in der Nähe von Dörfern und Städten auf, in Hainen, Obstanlagen und Gärten, in Laub- und gemischten Wäldern

Luscinia vera erscheint bei warmer Witterung in der zweiten Hälfte April, singt erst in den ersten Tagen des Monates Mai und zieht Ende August oder Anfangs September wieder fort: — nistet zwar in Böhmen überall, findet jedoch Ruhe und beständigeren Aufenthalt nur in umzäunten Thiergärten, Fasanerien, Lustgärten bei Schlössern, in Privatgärten, städtischen Anlagen und überhaupt nur an gut bewachten Orten. Sonst wird sie überall für Käfige abgefangen und deshalb nimmt ihre Anzahl bedeutend ab.

Luscinia philomela nistet in Böhmen nicht, zieht aber hier fast um dieselbe Zeit wie vera durch, ist jedoch viel seltener, besonders im Frühjahre, wo sie noch am ehesten in Lustgärten oder niedrigen, dichten Laubwäldern zu finden ist. Im Herbste wandert der Sprosser wieder lieber an lebenden Zäunen, um die Bäche und Flüsse sich hinziehenden Waidenbüschen vorüber. In der Umgebung von Melnik, dann von Brandeis längs der Elbe bis nach Pardubitz hält er sich an seinem Zuge am liebsten auf.

Cyanecula suecica kommt im günstigen Frühjahre schon in den letzten Tagen des Monates März an, gewöhnlich jedoch erst

Anfangs April und zieht im September fort; ist viel seltener als Luscinia vera; im Taborer und Piseker Kreise wird von ihm fast gar keine Erwähnung gemacht; in den anderen Kreisen sind zusammen etwa 100 Plätze bekannt, an welchen 1—2 Paare nisten.

Cyanecula leucocyanea wird nicht genau beobachtet und mit suecica verwechselt.

Dandalus rubecola ist in ganz Böhmen zahlreich verbreitet; erscheint Ende März und zieht im October fort; manche bleiben hier im milden Winter das ganze Jahr hindurch.

Saxicola oenanthe kommt im April und zieht im October fort; ist nicht selten, besonders in trockenen, steinigen Gegenden, an Burgruinen, Steinbrüchen und steinreichen Feldern.

Pratincola rubetra erscheint im April und zieht im September; wird genug häufig an feuchten, von Bächen durchrieselten und mit Sträuchern bewachsenen Wiesen, die von Feldern umgeben sind, beobachtet.

Pratincola rubicola. Ankunft und Abzug wie bei rubetra; ist viel seltener; hält sich an steinigen, mit Gebüsch und Gras bewachsenen Abhängen, dann in Thälern gebirgiger Gegenden auf.

Motacilla alba kommt manchmal schon im Februar an, manchmal anfangs März und zieht manchmal erst Ende October fort; ist überall bekannt und häufig.

Motacilla sulfurea kommt zeitlich im Frühjahr und bleibt hier so lange, bis die Gewässer zufrieren; ist ziemlich selten und nur in Gebirgswäldern öfters anzutreffen.

Budytes flavus erscheint Ende März und zieht Ende September fort; ist nicht selten an Brachäckern, Hutweiden, feuchten Feldern, Wiesen und sumpfigen Orten anzutreffen.

Anthus aquaticus wird am Zuge beobachtet Anfangs März und Anfangs November; nistet vielleicht nur einzig am Kamme des Riesengebirges, wo das Knieholz wächst und zahlreiche Quellen und Bächlein vorkommen.

Anthus pratensis erscheint im März und zieht im October, manchmal erst im November fort; hält sich überall an feuchten Wiesen auf, im Herbste auch an Feldern, besonders die mit Erdäpfeln, Kraut und Rüben besetzt sind.

Anthus arboreus kommt im April an und zieht Ende September fort; ist überall in waldigen Gegenden, sowohl im Gebirge als auch in der Ebene anzutreffen; hält sich am liebsten an Waldsäumen und Holzschlägen auf; in waldlosen Gegenden wird sie blos am Zuge beobachtet.

Anthus cervinus ist eine grosse Seltenheit; nach vielen Jahren einmal kommt irgend ein Exemplar auf kurze Zeit nach Böhmen.

Agrodroma campestris erscheint im April und zieht Anfangs September fort; hält sich ziemlich häufig an Brachfeldern, trockenen Rainen, Teichdämmen und mehr in unfruchtbaren, öden und steinigen Gegenden auf.

Alauda arvensis erscheint im Februar und zieht Ende September oder im October fort; ist an allen Feldern zu finden, in der Ebene zahlreich, im Gebirge weniger.

Alauda arborea kommt Anfangs März und zieht im October fort; ist an abgelegenen, öden, sandigen, trockenen oder auch mit Haidegras bewachsenen Orten, an Hutwaiden und Holzschlägen, die an Abhängen, Anhöhen, Hügeln gelegen und von Nadelwäldern umgeben sind, überall zu finden, jedoch in keiner grossen Anzahl.

Galerita cristata ist als Standvogel überall in Böhmen zahlreich vertreten.

Phileremos alpestris lässt sich auf seiner Winterreise sehr selten in Böhmen sehen; vor 35 Jahren hat zwar Dr. Hoser geschrieben, dass die Alpenlerche auch das Riesengebirge bewohnt, sichergestellt ist es aber nicht, auch ich auf Grundlage der mir zugeschickten Berichte kann nichts Bestimmtes sagen.

Steppenhühner an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze. Wie wir durch eine persönliche Mittheilung des Herrn Baron Zdenko Laminet in Erfahrung bringen, war das Steppenhuhn im Sommer des Vorjahres in der Umgebung von Bruck a. d. Leitha wiederholt aufgetreten und hatte besagter Gewährsmann, da ihm die Einwanderung des Steppenhuhnes noch nicht bekannt war und da dort überhaupt alljährlich fremde Vögel auftreten, aus einem Fluge von über 80 Stücken mehrere Exemplare abgeschossen, die ihm erst später als Steppenhühner bekannt wurden.

Wir werden in einer der nächsten Nummern die Fälle, welche das Vorhandensein der Steppenhühner noch im December und Jänner vermelden, registriren. Hier sei nur kurz bemerkt, dass dieselben noch im Jänner in Schlesswig angetroffen wurden.

Abnormitäten des heutigen Winters. Zeisige, Gimpel, Stieglitze, sonst so häufige Erscheinungen des Vogelmarktes, gehören heuer zu grossen Seltenheiten. Staare die schon im Jänner im Prater zu sehen waren, bei dem starken Schneefall in den letzten Wochen wieder verschwanden, haben sich hier in den letzten Tagen wieder sehen lassen.

Brahma-Hühner.

Das Brahma oder Brahmaputra-Huhn erinnert in Habitus und Grösse lebhaft an das Cochinchina-Huhn; ja es ist mehr als wahrscheinlich, dass diese Race von gleicher Abstammung und es daher fraglich ist, ob man Cochins und Brahma's als zwei verschiedene Racen anzusehen habe. Baldamus schreibt in seinem „Illustrirten Handbuch der Federviehzucht" darüber: „Nach Wright's ruhiger und scharfsinniger Darlegung wären die ersten echten Stämme dieser vortrefflichen Race mit einem Schiffe von der Stadt Luckipoor an der Mündung des Brahma-Pootra im September 1846 nach New-York gekommen, die erste Brut im Mai 1847 ausgekommen, die ersten Exemplare unter dem Namen „Grey Chittagongs" 1850 in Boston ausgestellt und dort von einer Commission als von den sogenannten Chittagongs verschieden erklärt und mit dem Namen „Brahma-Pootra" belegt worden. Wright gibt indess der Ver-

muthung Raum, dass bereits frühere Stämme nach Amerika gebracht, aus mangelndem Interesse an der Hühnerzucht bis zum Unkenntlichen degenerirt, später unter dem Namen Chittagongs gezüchtet und von den neu eingeführten wesentlich verschieden gewesen seien."

Wie die Cochins sind auch die Brahma's gute Eierleger und wenn auch nicht ebenso eifrige doch gute Brüterinnen. Die Jungen sind gegen klimatische Einflüsse ziemlich widerstandsfähig, bedürfen gar keiner eigentlichen Pflege und wachsen rasch heran. Es ist daher verständlich, dass diese kräftig gebaute, fruchtbare Race (eine Henne legt an 150 Eier jährlich) rasch zur allgemeinen Beliebtheit gelangte, umsomehr als auch dieses Huhn mit engsten Räumlichkeiten fürlieb nimmt.

Der englische Züchter stellt folgende Anforderungen an ein racereines Brahma-Huhn.

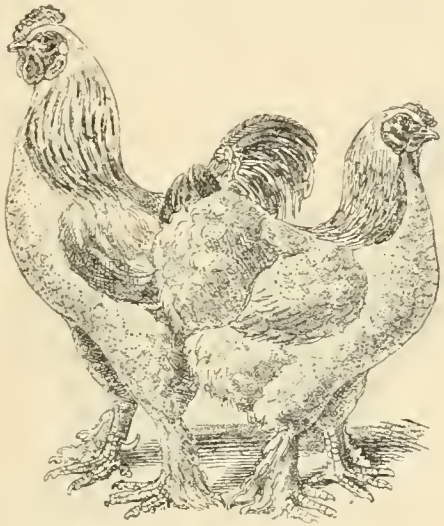


Fig. 38. 39. Helles Brahma-Huhn.

1. Der Kamm des Hahnes ist dreifach (mit drei Firsten), die mittlere Firste ist vollkommen gerade, schön gezackt und die höchste, doch sind alle drei Firste zusammen klein, niedrig und fest auf dem Kopfe; bei der Henne der Kamm so klein als möglich;

2. Der Kopf verhältnissmässig sehr klein und kurz, gefällig.

3. Der Schnabel kurz, gebogen, an der Basis kräftig, gelb gefärbt.

4. Das Auge gross, lebhaft, rothgelb.

5. Die Ohrlappen gross; fallen bis unter die Kinnlappen.

6. Die Kinnlappen von mässiger Länge, dünn, hängend.

7. Der Hals kurz und proportionirt, mit sehr reichen Halsfedern.

8. Der Rumpf gross, tief, fest gebaut.

9. Der Rücken: flach, kurz, breit; steigt vom Nacken an abwärts.

10. Die Brust: voll, breit, vortretend.

11. Die Flügel: klein (doch grösser als bei den Cochins), hübsch in die Höhe genommen.

12. Die Unterschenkel: stark, mit flaumigen Federn gut versehen.

13. Die Ferse: frei von steifen Kielfedern (Stulpen), aber gänzlich mit weichen, gekräuselten Federn bedeckt.

14. Die Läufe: etwas kurz, weit seitlich gestellt, längs der Aussenseite stark befiedert.

15. Die Zehen: gross, stark, wohl ausgespreizt.

16. Der Schwanz: kurz, viel grösser als bei den Cochins, aufrecht getragen; das oberste Federpaar spielhahnartig auswärts gebogen; Sichelfedern sehr kurz, wenig niedergebogen.

17. Das Gefieder: reichlich, voll wie bei den Cochins.

18. Die Grösse und Schwere: 5—6·8 Kg. der ausgewachsene Hahn, 3·6—5·9 Kg. die ausgewachsene Henne.

19. Die Haltung: edel, stolz, Kopf sehr hoch getragen.

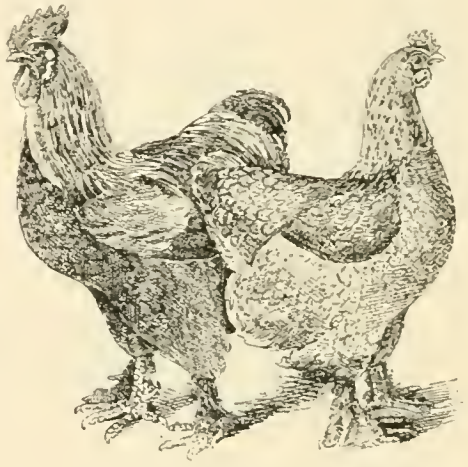


Fig. 40, 41. Dunkles Brahma-Huhn.

Was nun die Färbung anbelangt, so unterscheidet man vorzugsweise:

a) Helle Brahmas: Schnabel hübsch gelb; Gesicht, Kamm, Ohr- und Kinnlappen prächtig roth, mit wenig Spitzfedern; Iris perlfärbig oder roth; Läufe schön orangegelb. Hahn: Kopf silberweiss; Hals weiss mit deutlichen schwarzen Streifen. Sattelfedern weiss oder mit schwachen schwarzen Streifen; Schwanz und Bürgelfedern glänzend grünschwarz, sonst rein weiss ohne gelben Anflug. Henne: die dunklen Streifen am Halse tiefschwarz, glänzend; Schwanz schwarz (oberstes Federnpaar weiss gesäumt).

b) Dunkle Brahmas: Schnabel gelb mit dunklen Streifen, Kamm, Gesicht, Lappen prächtig roth. Hahn: Kopf silberweiss, Hals- und Sattelfedern weiss, tiefschwarz gestreift. Schultern und Rückenfedern

silberweiss; zwischen den Schultern schwarze, weiss gesäumte Federn; die grossen Schwingendeckfedern glänzend schwarz, mit Grün durchmischt; Bugfedern silberweiss; Brust-, Bauch- und Beingefieder rein und möglichst tiefschwarz. Henne: weisse Halsfedern, schwarz gestreift, sonst silber- oder stahlgrau mit scharf sich abhebenden dunkeln Stricheln.

Als entschiedene Fehler gelten: sogenannte Geierfedern oder Stulpen an der Ferse; ein grosser, schlaffer Kamm, bei der Henne; ein zu plumper Vorsprung über den Augen bei der Henne: faltige Kinnlappen, verdrehte Halsfedern bei der Henne; zu reichliche Spitzfedern im Gesichte; zu viele weisse Schaftstriche am Halse und dem Sattel beim dunklen Brahma-Hahn; Strichelzeichnung an der Kehle bei der dunklen Brahmahenne.

Geduldet wird, aber doch nicht minder verwerflich bleibt das Auftreten von weissen Zeichnungen im Schwanze des dunklen Brahma-Hahnes; schwarze Färbung der Beine bei hellen Brahma's; ein dunkler Strich im Schnabel bei hellen Brahma's.

Zu Kreuzungszwecken eignet sich das Brahma noch viel besser als das Cochin-Huhn und hat man bisher erfolgreiche Kreuzungen derselben mit Dorkings, Crève-coeurs, Laflèche, Spanierhühnern vorgenommen.

Krankheiten des Brahma-Huhnes. Wahrscheinlich von zu frühem Aufsitzen auf den Sitzstangen bildet sich bei Brahma-Hühnern sehr leicht eine Geschwulst an der Spitze des Brustbeines, die anfangs als kleiner, mit wässeriger Flüssigkeit erfüllter Sack, später als käsige Masse zu Tage tritt. In Baldamus' illustrirtem Handbuch wird zur Beseitigung dieser Ansammlung empfohlen, durch den Sack zwei dicke Wollefäden zu ziehen, dieselben etwa 2 Wochen darin zu lassen und täglich etwas hin und her zu ziehen; ausserdem verhindert man die Kranken am Aufbäumen. Sehr leicht verwachsen bei Brahmahühnern die beiden Aussenzehen durch eine Art Schwimmhaut mit einander. Dieser Missgestaltung der Zehen beugt man am besten vor, indem man den acht Monate alten Jungen die Verbindungshaut durchschneidet.

Literarisches.

Dr. König: Ornis von Tunis. Obwohl die meisten Leser dieser Zeitschrift auch das Journal für Ornithologie zur Hand nehmen, dürfte es vielleicht nicht überflüssig sein, auf diese erste Ornis von Tunis hinzuweisen. Man zählt 200 sp. = darunter eine neue Lerche Alaemon margaritae (nahe Certhilauda Duponti). Das wesentlichste Neue scheint uns die definitive Auffindung der Heimath der Ruticilla mousjeri Bpte in Tunis und Ostalgerien, wo sie sogar häufig sein soll. (Dz.Zagwan, Resas u. s. w. Diese erst 1852 mon. Olp-Sal. beschriebene spc. Nr. 3158 der Heist ist im 7. Band des Catalogue of Birds in the Brtish Museum als Pinarochroa m. neben sordida Rüppel unter den indischen afrikanischen Shamnobinen aufgezählt. Marokko und Gibraltar (Dresses) werden als Vaterland angegeben. Interessant sind die Angaben über die Wintergäste aus dem Norden, besonders bei den Wasser-

vögeln, Porphyrio hyacinthinus ist selten, sowie die Kragentrappe (Otis hybara). Von südlichen Formen erwähnen wir Cypselus affinis, Telefonus erythropterus, Parus Teneriffae, Saxicola Deserti (Gabes), Rhamphocorys clotbey (Gabes), Turtur senegalensis Bpte ebendaselbst, wie Pterocles arenarius — was den Beginn der Küstenfauna anzeigt. Unter einigen wenigen sp. von Tripolis, — woher man so wenig bisher erhalten, — nennt er Salerida isabellina, Turtur senegal., Pyrgita petronia, Monticola cyanea, Cypselus apus, Upupa epops, Strix flammea, Machetes pugnax etc. Prof. Dr. Palacky.

Aus unserem Vereine.

Aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 4. März l. J.

Anwesend: Präsident A. v. Bachofen, 1. Vicepräsident A. v. Pelzeln, 2. Vicepräsident Fritz Zeller, 1. Secretär Dr. Friedrich Knauer, 2. Secretär Dr. Hanns v. Kadich, Hofrath Prof. Dr. C. Claus, Dr. Leo Přibyl, Dr. O. Reiser, Rath S. Spitschau, Julius Zecha.

Entschuldigt: Alfred Haffner, Dr. Karl Zimmermann.

Der Präsident fordert den Secretär auf, die einzelnen Puncte der Tagesordnung vorzubringen.

1. Der Secretär verliest die Trauerkundgebungen der Herren Dr. R. Blasius und J. Abrahams.

2. Der Secretär verliest das Dankschreiben, welches vom Obersthofmeisteramte Ihrer durchlauchtigsten Kronprinzessin-Witwe eingelaufen.

3. Ein gleichlautendes, an das „geschätzte ornithologische Comité" adressirtes, irrthümlicherweise hierher gelangtes Schreiben wird vom Präsidenten zur Weiterbeförderung an den Präsidenten Dr. R. Blasius in Braunschweig übernommen.

4. Der Secretär gibt die Gründe, welche zur Verspätung der Ausgabe der 5 ersten Nummern des laufenden Jahrganges der Vereinszeitschrift beitrugen, bekannt. Ueber die Frage, wer als Herausgeber der Vereinszeitschrift zu nominiren sei, entwickelt sich eine kurze Debatte; es wird beschlossen, nach wie vor den Herrn Präsidenten als Herausgeber gegenüber der Pressbehörde zu nominiren.

5. Eine Reclamation der Creutz'schen Verlagsbuchhandlung bezüglich irrthümlich eingehobenen Beitrages pro 1888 wird zur Kenntniss genommen und der Betrag pro 1889 gutgeschrieben.

6. Der Verein zur Verschönerung der königl. Stadt Beraun und Umgebung stellt das Ansuchen, dorthin bekanntgeben zu wollen, was für Vogelnistkästchen für jede Art Vögel angefertigt, wie sie angebracht werden sollen und woher sie am besten zu beziehen sind. Der Verein wird auf die Liebe'sche Schrift über Vogelnistkästchen aufmerksam gemacht und ihm gleichzeitig die Adresse der Firma F. Zeller als Bezugsquelle für Nistkästchen bekanntgegeben.

7. Der Secretär übermittelt den Gruss des Herrn Major A. v. Homeyer an die ihm bekannten Herren des Ausschusses.

8. Als neue Mitglieder werden angemeldet und aufgenommen: Präparator Ernst Zollikoffer in St. Gallen, Karl Fritz in Raynochowitz, August Graf zu Leiningen-Westerburg und Naturalienhändler Johann Forster.

9. Das Generalcomité für die allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890 ersucht um Aufnahme des Aufrufes und Hauptprogrammes in das Vereinsorgan (bereits geschehen).

10. Der Secretär theilt mit, dass ihn das Directorium des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien einstimmig zum Preisrichter für die Abtheilung: „Vögel und leblose Gegenstände" gewählt hat.

11. Von Seite der k. k. Polizeidirection wird die Veränderung des Titels der Vereinszeitschrift, sowie die Aenderung im Erscheinen zur amtlichen Kenntniss genommen. (Z. 13809 III.)
863

12. Die k. k. Steueradministration ladet den Verein ein, die Rechnungsabschlüsse pro 1887 und 1888 und die Vermögensspecification, desgleichen die Anzeige der Bezüge sämmtlicher Bediensteten vorzulegen.

13. Das Generalcomité für die allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien im Jahre 1890 ladet den ornithologischen Verein zur Mitwirkung an diesem Unternehmen ein und stellt gleichzeitig das Ansuchen, einen Obmann für das Fachcomité für Ornithologie namhaft zu machen. Es wird beschlossen: 1. Dass der ornithologische Verein sich an dieser Ausstellung betheilige; 2. Herrn Director Dr. Friedrich Knauer als Obmann zu nominiren.

14. Die k. k. Brieftaubenstation für die Festung Krakau wünscht einen ornithologischen Verein zu gründen, ersucht um die bezüglichen Auskünfte, um die Statuten und pränumerirt auf die Vereinszeitschrift. Es wird beschlossen, alle gewünschten Mittheilungen sofort an die Station abzusenden.

15. Dr. Friedrich Knauer schlägt vor, da der Ausschuss durch dauernde Abreise einzelner Mitglieder von Wien um einige Mitarbeiter gekommen, die Herren: Ingenieur J. Pallisch in Erlach, Friedrich Theuer in Wien und Stud. jur. E. Reiser in Wien in den Ausschuss, vorbehaltlich der Zustimmung der General-Versammlung zu cooptiren. Die Wahl dieser Herren wird einstimmig angenommen.

16. Dr. Fr. Knauer theilt mit, dass er demnächst in Angelegenheit des Vivariums eine Rundreise innerhalb der beiden Endpunkte Hamburg und Triest unternehmen und diese Gelegenheit benützen werde, um einerseits mit Mitarbeitern für das Vereinshlatt, andererseits mit grösseren Firmen in Fühlung zu treten und erbittet sich hierzu die Ermächtigung, im Namen der Vereinsleitung Unterhandlungen führen zu dürfen. Diese Berechtigung wird demselben mit dem Ausdrucke des Dankes für die beabsichtigten Bemühungen einstimmig ertheilt.

17. Bezüglich der für den 22. März ausgeschriebenen Plenarversammlung wird nochmals die schon in Nr. 6 bekannt gegebene Tagesordnung besprochen und das Präsidium ermächtigt, falls die gewählten Revisoren nicht ihres Amtes walten sollten, zwei Revisoren vorbehaltlich der Zustimmung der Plenarversammlung zu nominiren.

18. Herr Hofrath Professor Claus erklärt sich bereit, in der letzten Monatsversammlung (April) einen Vortrag zu halten.

19. Herr Hofrath A. Watzka sendet an das Präsidium ein Schreiben, in welchem er mit Rücksicht auf sein hohes Greisenalter und seine Schwerhörigkeit ersucht, ihn seiner Functionen eines Ausschussmitgliedes zu entheben. Auf Antrag Dr. F. Knauer's wird an Herrn Hofrath A. Watzka die dringende Bitte gerichtet, sein Amt nicht niederzulegen und werden künftig irgendwie wichtige Anträge in den Ausschusssitzungen schriftlich vorgelegt.

Hierauf folgen einige vertrauliche Besprechungen.

Dem Vereine sind neu beigetreten:

Karl Fritz, fürsterzbischöflicher Forstpraktikant in Raynochowitz;
Ernst Zollikofer, Präparator in St. Gallen.
August Graf zu Leiningen-Westerburg, Harbach, Post Klagenfurt;
Johann Forster, Naturalienhändler, Wien, Wildpretmarkt 2.
(Angemeldet von Herrn Dr. Hanns von Kadich.)

Ausweis des Secretariates über die seit 28. Februar eingelaufenen Mitgliederbeiträge.

I. Beim Cassier Dr. Carl Zimmermann, Hof- und Gerichtsadvocat, Wien. I., Bauernmarkt 11.

1. Franz Hauszmann.

II. Beim Secretariate (Wien, II., k. k. Prater, Vivarium).

1. Adolf Bachofen v. Echt jun.
2. August Bachofen v. Echt.
3. Rechnungsrath Georg Spitschau.
4. Dr. Friedrich Knauer.

Correspondenz der Redaction.

Herren **H . . . . . a**, Marburg a. D.; **K. K . . . . t.** Schütt-Sommerein, die reclamirten Nummern sofort an Ihre Adresse abgegangen. — Herrn **J D . . o.** Slav-Brod. Nur, wenn gänzlich unversehrt. — Herrn Dr. **H. v. B . . . . . w**, St. Gallen. Letzte zwei Artikel mit bestem Danke empfangen. Bei der wesentlich anderen Richtung angezogener Zeitschrift ist von einer Concurrenz eigentlich nicht zu sprechen; jedoch besten Dank für Ihre guten Rathschläge. Innerhalb der nächsten 10 Tage erhalten Sie auch die Nummern d. N. Correctur des von Ihnen reclamirten Aufsatzes bis heute nicht eingetroffen. — Herrn **Anton Sch . . . . t**, Währing. Müssen Ihren Antrag ablehnen. — Herrn **F. K . . . . . th**, Währing. Vielleicht im Laufe des Sommers. — Löbl. Verlagsbuchhandlung **A. H . . . . . n**, Hier. Wurde sofort expedirt. — Herrn **L. H . . . . . n**, Neulerchenfeld. Wollen Sie uns H. B. senden. — Herrn Ingenieur **J. P . . . . . h.** Erlach. Reclamirter K. ist von P. direct zur Post gegeben worden, bitte ihn daher, falls er nicht beim Abholen in Verstoss gerathen, gefälligst dort zu reclamiren. Auf baldiges Wiedersehen. — Herrn **Otto B . . . . . r**, Stettin. Haben Ihre Anfrage nicht früher beantworten können, da erst nachgesehen werden musste, wie viele Exemplare noch zur Verfügung stehen.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien. k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien. k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction** und des **Secretariates**: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Wilde Truthühner in Pennsylvanien. Von August Koch. — Die Verbreitung der Sänger (Cantores) in Böhmen. Von Med. Dr. Wladislaw Schier. — Kleine Mittheilungen: Steppenhühner an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze. Abnormitäten des heurigen Winters. — Brahma-Hühner. Mit 4 Abbildungen. — Aus der Praxis des Züchters: Krankheiten des Brahma-Huhnes. — Literarisches. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

Die Schwalbe

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 10. **Wien, den 14. März 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Weiteres über die Nahrung des Steppenhuhnes.

Von **Robert Eder.**

Im Anhange zum III. Jahresberichte der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen, welcher über das Vorkommen des Steppenhuhnes, Syrrhaptes paradoxus, Pall., in Europa im Jahre 1888 handelt, brachte Hofrath Dr. A. B. Meyer in betreff des Kropf- und Mageninhaltes eines Steppenhuhnes den Befund von Prof. Nobbe in Tharandt (D. Jägerzeitung Nr. 15. 1888), welchen ich zum Vergleiche mit dem Folgenden hier wiedergebe: „Im Kropfe: 1188 Roth-Kleesamen (Trifolium pratense), entsprechend etwa 2 g. Lufttrockengewicht, die meisten gequollen, manche 1—2 mm. lang gekeimt, 36 Körner „hart", die sicher unverdaut abgegangen wären, 1 Weiss-Kleesamen (Trifolium repens), 1 Samen der rauhhaarigen Wicke (Vicia hirsuta) und 1 Samen des Spitzwegerichs (Plantago lanceolata), Unkrautsamen, welche in der käuflichen Kleesaat häufig mit ausgesät werden, 2 Weizenkörner, 1 Haferkorn, 1 Roggenkorn, ausserdem 8—10 kleine junge Blätter. Im Magen: Ausser etwa einem Dutzend noch deutlich erhaltener

und einer grösseren Anzahl halb zerriebener Roth-Kleesamen: 5 Körner der rauhhaarigen Wicke, 1 Korn Acker-Hundskamille (Anthemis arvensis), 1 Korn Rumex (Ampfer, conglomeratus?, eines davon gekeimt, sämmtliche Unkrautsamen in der käuflichen Kleesaat, ausserdem eine grössere Menge feiner Kieselsteine." Diesem fügt Hofrath Dr. A. B. Meyer hinzu: „Ganz ähnlichen Inhalt, auch Kieselsteinchen, fand auch ich bei einem in der Nähe von Pirna bei Dresden erlegten Exemplare."

Ferner finden wir in Nr. 7 dieser Zeitschrift (XIII. Jahrg.) im Artikel: „Die Nahrung des Steppenhuhnes", Vortrag im botanischen Verein zu München, am 14. Jänner 1889, von Professor Dr. C. O. Harz, das Ergebniss einer eingehenden Untersuchung des Mageninhaltes eines Ende November 1888 erlegten Steppenhuhnes und ist es gewiss von hohem Interesse den Befund eines gleichfalls zur Winterszeit erlegten Steppenhuhnes hier beizufügen.

Das betreffende Steppenhuhn (♂), das sich in meinem Besitze befindet, wurde am 3. Jänner d. J. in der Nähe von Samter in der Provinz Posen erlegt und war mir die angenehme Gelegenheit geboten, den Magen- und Kropfinhalt Herrn Professor Dr. F. Nobbe in Tharandt zu senden. Herr Professor Nobbe hatte die besondere Güte mir den Befund mitzutheilen und erlaube ich mir, selben hier zu veröffentlichen:

„Der Kropfinhalt (0·5 Gramm) besteht fast ausschliesslich aus grossen braunen Samen, welche auf den ersten Anblick wie Rapssamen erscheinen. Hiermit aber stimmte schon die mikroskopische Structur ihrer Samenhülle nicht überein; einige mit vorgefundene halbirte Fruchthüllen (in einer sass noch der Same) machen es zweifellos, dass diese Körner die Samen von Rapistrum perenne L., einem Unkraut, sind. Das Huhn beisst die 1 mm. dicke Schale durch und verzehrt nur die nahrhaften Samen. Es fanden sich im Kropf etwa 110 solcher Samen, theils ganz, theils schon zerfallen, die Samenlappen aus den Hüllen gelöst. Daneben noch 7 Körner des Vogelknöterich (Polygonum aviculare) und 1 Korn des ampferblättrigen Knöterich (Polygonum lapathifolium).

„Der Mageninhalt (2·3 Gramm) bestand aus Folgendem:

Eine unbestimmbare Menge der Rapistrum-Körner, in kleine Bruchstücke zerrieben. 17 Körner von Polygonum aviculare, 2 von Polygonum lapathifolium, 1 Steinsame, Lithospermum arvense, 1 Vogelwicke, Vicia cracca. Ausserdem eine Anzahl röthlicher Quarzsteine verschiedener Form, bis zu Hanfkorngrösse."

„Einen Beweis von der gewaltigen Mahlkraft des Magens der Körner fressenden Vögel liefert der Zustand der hartschaligen Knöterichsamen, welche den Darmcanal von Säugethieren unverdaut zu passiren pflegen, hier aber fast ausnahmslos aufgeplatzt, wohl gar ganz zerrissen und ihres stärkemehlreichen Inhaltes theilweise oder vollständig beraubt sind."

„Der gegenwärtige Befund ist wohl geeignet, die Bedenken vom landwirthschaftlichen Gesichtspunct aus, welche die analoge Untersuchung im Mai v. J. erweckt hatte, zu zerstreuen. Nutzen und Schaden halten sich beim Steppenhuhn, wie in so manchen anderen

Fällen, einigermassen die Stange. Einiges Kopfzerbrechen verursachten die im Mageninhalte auftretenden grossen gerieften Platten, welche wie Muschelschalen aussehen, sich aber als Bruchstücke der chitinösen Oberhaut der Magenwand herausstellten."

Auch über das Fleisch, das ich Herrn Hofrath Dr. A. B. Meyer in Dresden sandte, gestatte ich mir aus dem liebenswürdigen Briefe dieses Herrn mitzutheilen, dass er das Fleisch ganz vortrefflich fand, ein Geschmack sui generis, der es an Feinheit mit jedem ähnlichen Vogel aufnehmen könne. Natürlich käme es viel auf die Zubereitung an.

Wie mir berichtet wurde, sollen in der Gegend bei Samter noch Steppenhühner in letzter Zeit wiederholt gesehen worden sein und schont man diese in der Hoffnung, dass sie sich auch dieses Jahr dort bleibend aufhalten und vermehren werden. Nr. 1 dieses Jahrganges brachte die Nachricht, dass am 6. December 1888 in Mähren ein Steppenhuhn erlegt wurde und Ende September 1888 wurden auch bei Grafenstein bei Reichenberg in Böhmen mehrere Steppenhühner angetroffen. Auch aus Schuby in Schleswig liegt diesbezüglich eine interessante Mittheilung vor, welche die „Schleswiger Nachrichten" brachten und lasse ich dieselbe hier folgen:

„Im Anschlusse an einen früheren Bericht über das asiatische Steppenhuhn kann ich hinzufügend mittheilen, dass ich in den Weihnachtsferien und auch nach Neujahr wiederholt die Gelegenheit hatte, mich persönlich davon zu überzeugen, dass die Vogelart, obgleich der Winter schon zu verschiedenen Malen recht ernstlich mit Frostwetter einsetzte, zur Zeit noch hier ist. Es bestätigt sich daher erfreulicherweise, wenigstens für unsere Gegend nicht, wenn einige Zeitungen vor Kurzem berichteten, dass der Fremdling, den man so gastfreundlich aufgenommen, gehegt und gepflegt, undankbar auf Nimmerwiedersehen unsere Gegend verlassen habe. Allerdings trifft man die früher beobachteten grossen Schaaren nicht mehr an. Es ist eine Auflösung dieser erfolgt, wie mir dies in Anbetracht der schwierigen und knapperen Nahrungsverhältnisse ganz naturgemäss zu sein scheint. Eine gewisse Geselligkeit ist dem Steppenhuhne auch in dieser öden Winterszeit nicht abzusprechen, denn man sieht sie zu Zweien, Vieren und als grösste Anzahl, wie ich sie beisammen antraf, zu Achten emsig ihrer Nahrung nachgehen.

Zur Ernährung während des Winters ist selbstverständlich ein grösseres Gebiet erforderlich, welches auf Nahrungsstoffe abgesucht werden muss, was eine Auflösung grösserer Vogelschaaren bedingt. Die im Sommer so reichlichen Grassämereien, von denen sich das Steppenhuhn während dieser Zeit nährte, sind im Winter nur spärlich anzutreffen, weshalb es nothwendig ist, dass die hier überwinternde Vogelart sich den gegebenen Nahrungsverhältnissen anbequemt. Man sieht diese Vögel jetzt mit Vorliebe auf den auf der ganzen Feldmark zerstreuten, im Herbste mit Winterroggen bestellten Aeckern die obenaufliegenden, nicht mit Erde bedeckten Saatkörner aufpicken. Ein aus irgend einer unbekannten Ursache verendetes, sonst ganz unbeschädigtes Exemplar, welches vor einigen Tagen aufgefunden wurde, musste zum Zwecke des Ausstopfens, um

Aufnahme in einer ausgestopften Vogelsammlung zu finden, ausgenommen werden. In dem Kropfe desselben befand sich gezählt die stattliche Anzahl von 385 Roggen- und 43 Buchweizenkörnern, von denen einige mit Keimansätzen versehen waren. Dass den Vögeln diese Nahrung zuträglich ist und gut bekommt, zeigt sich darin, dass das ausgenommene Exemplar nicht etwa abgemagert, sondern sehr fett war. Sein Nachtlager findet das Steppenhuhn an geschützten, windfreien Orten, in dürren, dichten Grasbüscheln und Gestrüpp. Ein fernerer strenger oder gelinder Winter dürfte das weitere Verbleiben oder Wegziehen der Steppenhühner bedingen."

Hoffen wir, dass von vielen Seiten so günstige Berichte wie von Samter in Posen und Schuby in Schleswig einlaufen und wir demnach die Freude haben, auch in diesem Jahre das Steppenhuhn als Brutvogel in Deutschland und vielleicht auch in Oesterreich bezeichnen zu können.

Die Verbreitung der Spaltschnäbler (Fissirostres), Sitzfüssler (Insessores), Krähen (Coraces) und Fänger (Captores) in Böhmen.

Von Med. Dr. **Wladislaw Schier.**

I. Spaltschnäbler (Fissirostres).

Caprimulgus europaeus erscheint Ende April oder Anfangs Mai und zieht im September fort; in Gegenden, wo Wälder mit grösseren offenen Stellen, mit Wiesen, Hutweiden und Obstgärten abwechseln, ist der Ziegenmelker nicht selten; aus dem Jung-Bunzlauer Kreise bekam ich z. B. 250 Berichte, von welchen 104 angaben, dass der Ziegenmelker dort nicht nistet; dieses Verhältniss herrscht auch in den anderen Kreisen Böhmens.

Cypselus apus kommt je nach der Witterung entweder Ende April oder Anfangs Mai an und zieht schon Anfangs August wieder fort; nistet an sehr vielen Orten in Böhmen, in Felsen, alten Mauern, Schlossruinen, Thürmen, Kirchen, hohen Häusern; seltener in hohlen Bäumen; an einigen Orten auch in Nistkästchen und verlassenen Schwalbennestern.

Chelidon urbica erscheint gewöhnlich im April und zieht Ende September oder Anfangs October fort; ist überall bekannt.

Hirundo rustica zieht um dieselbe Zeit wie urbica, manchmal um einige Tage früher, manchmal später, je nachdem die Witterung herrscht; ist ebenfalls überall verbreitet, besonders aber in Dörfern.

Cotyle riparia erscheint im Mai und zieht im August, manchmal auch Anfangs September fort; nistet blos an wenigen Orten in hohen, steilen, erdigen und sandigen Ufern der Flüsse und Teiche, wie z. B. bei Brüx, Aussig a. d. E. u. s. w.

II. Sitzfüssler (Insessores).

Cuculus canorus erscheint gewöhnlich in Böhmen in der zweiten Hälfte April und zieht Ende August wieder fort; ist über ganz Böhmen verbreitet und blos in 199 baumlosen Gegenden unbekannt.

Coracias garrula kommt Ende April oder in den ersten Tagen im Mai an; zieht Ende August wieder fort; im Gebirge ist die Mandelkrähe selten zu finden; die meisten nisten nicht weit von einander in der Mitte und im südöstlichen Theile Böhmens.

Oriolus galbula erscheint in den ersten Tagen des Monates Mai und zieht schon Mitte August wieder fort; einzelne Paare sind in Laubwäldern, Hainen, Parkanlagen, Fasanerien und Obstgärten überall zu finden.

Alcedo ispida ist als Standvogel besonders an reinen fischreichen Gebirgsbächen häufig bekannt; in geringerer Anzahl kommt er an den Gewässern in der Ebene vor.

Merops apiaster ist eine seltene Erscheinung: H. Woboril will vor vielen Jahren einen Bienenfresser bei Prag beobachtet haben, der in einem Weingarten in der Nähe des Friedhofes genistet hat; Dr. Palliardi hat geschrieben, dass ein Exemplar im Jahre 1842 bei Prag und dann im Jahre 1850 bei Pardubitz auf Leimruthen gefangen wurde.

III. Krähen (Coraces).

Sturnus vulgaris erscheint manchmal schon in der zweiten Hälfte Februar, der Mehrzahl nach aber erst im März; zieht grösstentheils im October fort; bei milder Witterung bleibt er auch im November hier; nistet überall in grosser Menge in hohlen Bäumen und Nistkästchen; nur in baumlosen Gegenden ist er unbekannt.

Pastor roseus erscheint manchmal auch 3 Jahre hintereinander, manchmal wieder erst nach einigen Jahren, und zwar auf kurze Zeit, entweder im Herbste oder im Frühjahre; so erschien er z. B. in grosser Gesellschaft in den Jahren 1874, 1875 und 1876 in Böhmen.

Corvus monedula ist in Böhmen überall bekannt.

Corvus corax ist eine grosse Seltenheit; im Jahre 1847 wurde 1 bei Konec-Chlum (Jičin) erschossen; vor vielen Jahren wurde er in den Wäldern bei Krumau und Winterberg beobachtet; einige behaupten, dass er im Böhmerwalde und Erzgebirge nistet, was jedoch nicht sichergestellt ist.

Corvus cornix ist als Standvogel an allen Orten bekannt.

Corvus corone ebenfalls wie cornix.

Corvus frugilegus kommt überall in Ebenen, in welchen sich grosse Felder und Wiesen ausbreiten vor; meidet gebirgige Wälder und Gegenden.

Pica caudata ist als Standvogel überall verbreitet; hält sich am liebsten in kleineren Wäldern auf, in deren Nähe Obstgärten, Felder und Wiesen sich befinden.

Garrulus glandarius kommt ebenfalls in allen Gegenden zahlreich vor, an derartigen Orten wie Pica caudata, ausserdem auch in ausgedehnten Wäldern, besonders Laubwäldern.

Nucifraga caryocatactes erscheint gewöhnlich erst in einigen Jahren in grösserer Gesellschaft in Böhmen, und zwar im Herbste und hält sich daselbst kürzere oder längere Zeit, selbst bis Ende Februar auf.

IV. Fänger (Captores).

Lanius excubitor erscheint gewöhnlich Anfangs April und zieht im Spätherbste fort, manchmal bleibt er auch über den Winter hier; ist in allen für ihn passenden Gegenden zu finden, besonders in der Nähe von Sträuchern, an Gärten- und Waldrändern, Baumalleen, sowie auch an einzelnen in Wiesen stehenden Bäumen; in grösserer Anzahl kommt er nirgends vor, gewöhnlich nur einzelne Paare.

Lanius minor kommt im Mai und bleibt bis Ende August; ist überall und ziemlich häufig in kleineren Wäldern, Hainen, Obstanlagen und grösseren Gärten zu finden.

Lanius collurio erscheint Anfangs Mai und zieht Ende August fort; ist von allen Würgern am meisten vertreten.

Lanius rufus; Ankunft Mai, Abzug Anfangs September; hält sich an ähnlichen Orten wie minor auf und kommt auch in derselben Anzahl vor.

Muscicapa grisola erscheint Ende April oder Anfangs Mai; zieht Ende August oder Anfangs September fort; hält sich am liebsten in der Nähe der Wohnungen auf, in Obstanlagen und Gärten; kommt überall vor.

Muscicapa parva kommt Anfangs Mai und zieht im August fort; lebt mehr in Wäldern und ist wenig bekannt; Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen beobachtete am 10. Juni 1870 im Böhmerwalde, und zwar im Urwalde an der sogenannten Luckenstrasse, unfern des Forsthauses zu Sattawa, einen Zwergfliegenfänger, welcher der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen jedenfalls ein Brutvogel war. Aus den mir zugeschickten Berichten habe ich erfahren, dass er auch bei Lipitz (Pilgram) nistet.

Muscicapa luctuosa wurde beobachtet, wann er aber ankommt und ob er in Böhmen nistet, kann ich nicht angeben, indem ich keine verlässlichen Berichte darüber bekommen habe.

Muscicapa collaris soll zwar in Böhmen nisten, jedoch liegen keine sicheren Daten vor; überhaupt scheint er sehr selten zu sein; vor 14 Jahren bekam ich ein Exemplar, welches bei Aulibitz (Gitschin) in der Fasanerie erbeutet wurde.

Ampelis garrulus kommt in grösseren Schaaren nur in manchen unbestimmten Jahren nach Böhmen, und zwar nur dann, wenn sein nördlicher heimathlicher Boden im strengen Winter mit bedeutenden Schneemassen bedeckt wird und Noth um Nahrung eintritt. Auch die Zeit der Ankunft und des Wegzuges ist unbestimmt, grösstentheils fällt sie jedoch auf die Monate November, December und Februar.

Accentor alpinus ist ein sehr seltener Standvogel und nistet wahrscheinlich nur einzig an den felsigen und steilen Abhängen des Riesengebirges.

Accentor modularis erscheint im März und zieht Ende October oder auch erst im November fort; hält sich am meisten in unseren Grenzgebirgen auf, aber auch im Mittelgebirge und an den Kämmen des Teplergebirges, besonders in Nadel- und gemischten Wäldern.

Troglodytes parvulus ist als Standvogel in ganz Böhmen bekannt, im Gebirge sowie auch in der Ebene.

Cinclus aquaticus kommt als Standvogel an allen Gebirgsbächen vor; im Flachlande ist er seltener zu sehen.

Parus major gehört zu den gewöhnlichsten Standvögeln und ist in jedem selbst noch so kleinen Walde und Obstgarten zu finden.

Parus coeruleus ist bedeutend seltener als major; hält sich am liebsten in Laubwäldern auf; Nadelwälder besucht sie grösstentheils erst im Winter.

Parus ater ist als Standvogel jedoch wieder seltener als coeruleus bekannt, besonders in Gegenden, wo keine Nadelwälder sind, in welchen er nistet; in Laubwälder und Obstgärten kommt die Tannenmeise blos im Winter in Gesellschaft mit den anderen Meisen.

Parus cristatus ist zwar als Standvogel in ganz Böhmen bekannt, jedoch um etwas weniger als ater; nistet am liebsten in Nadelwäldern, welche sie selbst im Winter ungern verlässt.

Acredula caudata ist als Standvogel in Gegenden, wo Laubwälder und grössere Obstgärten sind, genug bekannt.

Parus palustris hält sich in wasserreichen Niederungen auf, in welchen auch Laubwälder vorkommen, ist jedoch viel seltener als die Vorigen.

Panurus biarmicus wurde schon öfters, besonders im Winter in Böhmen beobachtet und erbeutet. Im Jahre 1879 am 24. Februar wurde 1 Paar bei Mnišek in der Nähe von Prag, und ebendort im Jahre 1881 im März ein Weibchen auf Leimruthen gefangen.

Aegithalus pendulinus kommt sehr selten vor; ich habe zwar 20 Berichte über die Beutelmeise bekommen, welche jedoch nicht verlässlich sind, da ich aus den meisten wahrgenommen habe, dass da eine Verwechslung mit Acredula caudata stattfand; blos 4 Berichte schienen mir glaubwürdig, nach welchen Aegithalus pendulinus in Böhmen nisten soll, aber auch diese brauchen noch einer näheren Bestätigung.

Cyanites cyanus verirrt sich sehr selten nach Böhmen, wurde jedoch schon einige Male beobachtet und auch erschossen.

Eintreffen der Staare. Rohrregg bei Isper in Niederösterreich. Die ersten Staare trafen am 19. Februar ein — nach einem Briefe des k. k. Forstmeisters von Grossbauer. — Grimmen bei Stralsund in Neuvorpommern. „Ein Flug von etwa 200 Staaren zog am 20. hier ein“ — nach einem Briefe des königlichen Haupt-

mannes a. D. Bach — „wird aber wohl bald rückwärts gegangen sein, denn wir haben Hochwasser der Ostsee, 5 Zoll höher als bei der Sturmflut 1873. Schneesturm bei NNO und —5°." Dr. Hanns v. Kadich.

Erlach bei Wiener-Neustadt in Niederösterreich. Heute in Erlach die ersten zwei Schwärme Staare gesehen, halten sich bereits mehrere Stunden hier auf, trotz Schneefall. L. Komenda
6. März 1889. Stationsvorstand.

Vom Prater. Seit vier Tagen lassen die Amseln von allen Seiten und vereinzelt die Singdrosseln ihren lauten Gesang hören. Der Edelfink schlägt seit gestern. K.
9. März 1889.

Auf welche Art und Weise, und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen?*)

Von **Dr. Leo Přibyl.**

In dem grossen Gebiete der Thierzucht, welche seit Alters her der Mensch in ausgedehntestem Masse betreibt, nimmt die Geflügelhaltung einen erst in der neuesten Zeit mehr gewürdigten, sehr wichtigen Platz ein. Die Unbedeutenheit der einzelnen Stücke, der geringe Werth, den man im Allgemeinen dem einzelnen Individuum des zahlreichen Volkes der Hühner, Gänse, Enten etc. beizulegen pflegt, lassen nur zu leicht eine Unterschätzung des hohen Werthes dieser nützlichen Thiere für den Weltverkehr eintreten. Nicht an dieser Stelle ist der Ort, für die hohe Bedeutung einzutreten, die dem wenig geachteten Geflügel in der wichtigen Frage der Ernährung bei nur einigermassen genauerem Eindringen in diesen Gegenstand allgemeinsten Interesses zufällt. Hunderte von Millionen Gulden würden nur ungenau die Ziffern wiedergeben können, die alljährlich aus der Geflügelhaltung blos in Europa gewonnen werden: Hunderttausende Centner des nahrhaftesten Fleisches, Milliarden Eier danken wir den Hühnern und Enten, und nur selten findet sich Jemand, der in gerechter Würdigung dieser wichtigen Aufgabe für die Hebung dieses Zweiges der Thierzucht, für die Verbesserung des jetzigen, meist schlechten Betriebes einzutreten der Mühe werth hält. Und gerade diese scheinbar unbedeutende Frage, dieses Stiefkind der landwirthschaftlichen Thierzucht würde berufen sein, eine sehr entscheidende Stimme in der brennenden Frage der Beschaffung gesunder, kräftiger und billiger Nahrung zu führen, wenn die Gesammtheit der Landwirthe ihre Aufmerksamkeit auch hierauf wenden wollte, wenn der Fortschritt, der sich erfreulicher Weise in jedem Zweige der Landwirthschaft geltend zu machen anfängt, auch dieses bisher fast völlig vernachlässigte Gebiet, erfassen wollte und die Gesammtheit der Erdenbebauer den Grundsätzen einer richtigen Pflege und Haltung des Geflügels folgen würde. Leider aber be-

*) Gekrönte Preisschrift.

gegnet gerade die Geflügelhaltung meistentheils einer ungerechtfertigten Indolenz, und nur wenige Ausnahmen zeigen, dass bei richtiger Inangriffnahme das Geflügel reichlich und lohnend die geringe Mühe vergilt, die man auf dasselbe verwendet. Verhältnissmässiger Wohlstand und reichliches Einkommen ganzer Landstriche sind die Folge, wo diese bessere Erkenntniss sich Bahn gebrochen, mit geringem Anlagecapital sind ganz erhebliche Summen Reingewinn zu erzielen, wenn Aufmerksamkeit, Fleiss und Verständniss sich verbinden, um auch auf diesem Gebiete erfolgreich zu arbeiten.

Vor Allem ist es der Nordwesten Frankreichs, der ein treffendes Beispiel der Ertragsfähigkeit der Geflügelzucht bietet und der allgemeine Wohlstand dieser Gegend dürfte zum nicht geringen Theile eben nur der ausgedehnten, richtig erfassten Geflügelhaltung zu danken sein, welche seit Jahrzehnten alljährlich ungeheuere Summen den Unternehmern einzutragen vermag.

Naheliegend ist nun die Frage, auf welche Art wäre es möglich zu erreichen, dass auch in Gegenden, wo bisher die Haltung des Geflügels an der Indolenz der Landwirthe, an den mannigfachen Vorurtheilen, welche eben dieser Thierhaltung entgegengebracht werden, scheitert, das Interesse daran von Neuem geweckt und hiedurch nicht nur den Betreffenden eine Quelle reichlichen Einkommens, sondern auch der Allgemeinheit eine billige und gesunde Nahrung beschafft werden kann. Unzählig sind die Mittel und Vorschläge, die diesbezüglich in Anregung gebracht, mehr weniger zweckentsprechend sich erwiesen, jedoch keines vollkommen den gewünschten Zweck erreichte, indem zum grössten Theile auf theoretischem Wege, selten nur auf praktischem Vorgange eine Hebung und Verbesserung der Geflügelzucht zu erreichen gestrebt wurde. Weit entfernt, diese schwierige, oft ventilirte Frage mit Vorliegendem entscheiden zu wollen, hat dieses Schriftchen nur die Aufgabe, eine Gedankenreihe niederzulegen, auf welchem Wege es vielleicht möglich wäre, eine Aenderung, Verbesserung in den bisherigen Anschauungen über Geflügelzucht bei den Landwirthen anzustreben, ein grösseres Interesse speciell der massgebenden Productions-Factoren zu erwecken und so ein bescheidenes Schärflein beizutragen, dass der schöne Spruch des menschenfreundlichen Königs Heinrich IV. von Frankreich zur Wahrheit werde: „dass jeder Bauer wenigstens am Sonntage sein Huhn im Topfe habe."

Die Hauptschwierigkeit, mit welcher die Durchführbarkeit dieses Gedankens zu kämpfen hat, liegt in dem geringen Interesse der Landwirthe, die sie dem wenig geachteten Geflügel zumeist entgegenbringen. Würde es einmal gelingen, dauernd die Aufmerksamkeit an der Geflügelhaltung zu erregen, dann wäre unbedingt die wesentlichste Aufgabe erfüllt, und binnen kürzester Zeit würden die klingenden Erfolge mehr Proselyten zu schaffen vermögen, als all' die trefflichen Rathschläge, als all' die besten Empfehlungen. Nichts überzeugt eben mehr, als der wirkliche Erfolg, der in Gold und Gulden ausgedrückt, am siegreichsten in den Ohren des widersprechendsten Gegners wiederklingt. Ein gelungenes Beispiel wirkt anregend auf die ganze Umgebung, so dass in wenig Jahren, sobald

die Bahn gebrochen, sicherlich ein erfreulicher Umschwung zum Besseren auf diesem Gebiete Platz greifen würde.

Vor Allem ist jedoch nöthig, die Verhältnisse jener Gegenden einer genauen Betrachtung zu unterziehen, in welchem die Geflügelzucht einen massgebenden Factor des gesammten Wirthschaftsbetriebes bildet, wo diesem Zweige der Kleinviehzucht die gehörige Beachtung geschenkt wird und in Folge dessen reichliches Einkommen diese Mühen lohnt, wo also die Geflügelzucht ertragreich und schwunghaft im Betriebe steht. Wie bereits oben erwähnt, bietet Nordfrankreich in dieser Hinsicht ein treffliches Beispiel, und so möge eine kurze Abschweifung zur Beleuchtung der dortigen Verhältnisse mit als Begründung des Nachfolgenden hier ihren Platz finden. Die hohe Bedeutung der Geflügelzucht dieser Gegenden beleuchtet am besten theils die ungeheuere Menge von Verkaufsgeflügel nach Paris, 4—5 Millionen Stücke, theils der unglaublich grosse Eierexport nach England, der 500 Millionen Stücke alljährlich übersteigt, ausserdem, dass auch Paris noch 150—200 Millionen Eier benöthigt, was naturgemäss grosse Summen dem Lande wiederbringt. Die Geflügel- und hauptsächlich Hühnerzucht liegt zumeist in den Händen des Kleinwirthes, und nur die allgemeinste Verbreitung, die eifrige Pflege und Hingebung der Züchter bringen diese staunenswerthen Erfolge zu Stande. Wenn auch hier die Mutter Natur einen grossen Theil der Ernährung mitbesorgen muss, so legt doch der Mensch nicht müssig die Hände in den Schoss und schafft reichliches Futter, besonders in der ersten Jugend, wo der kleine Körper des jungen Thieres ausgiebiger Stoffzufuhr bedarf, um sich rasch und kräftig entwickeln zu können. Durch diesen frühzeitig kräftigen Wuchs bildet sich dann die leichte und schnelle Mastfähigkeit, die baldige Eignung zur Eierproduction, und dadurch wieder der sofortige Ersatz der aufgewendeten Mühen und Kosten durch den Erlös aus dem Verkaufe der Eier und des Fleisches. Auch in der Zucht selbst herrschen die richtigen Ansichten: nur die besten formvollendetsten Thiere, ausgezeichnet durch reichliche Eierproduction oder hohes frühzeitiges Fleischgewicht, werden zur Fortzucht des Geflügels verwendet, während Alles nicht diesem Zwecke völlig entsprechende möglichst schnell zur Verwerthung gebracht, gemästet und verkauft wird. In der Geflügelhaltung ist dort das Princip der Arbeitstheilung mit trefflichem Erfolge durchgeführt. Selten beschäftigt sich der erste Producent zugleich mit der Mästung und dem Verkaufe. Die wenig Tage oder Wochen alten Thiere werden oft zu Tausenden aufgekauft und nun im Grossbetriebe so schnell als möglich verkaufsgerecht hergestellt, wobei die Unternehmer einen ganz erklecklichen Nutzen aus der Mästung ziehen. Es liegt im Vortheile des Züchters, so gute Thiere als möglich zu erzeugen, um selbe zu hohem Preise verkaufen zu können; daher die grosse Sorgfalt bei der Zucht und in der Ernährung, da eben der reichliche Erlös bei verhältnissmässig geringen Kosten den mächtigsten Ansporn hiezu bietet. Fast Jeder bethätigt sein reges Interesse theils als Züchter, theils als Mäster, theils als Händler an der Geflügelhaltung, und naturgemäss erscheint dann die hohe Blüthe der Geflügelzucht jener

Gegenden, die tiefeingreifend die allgemeinen Wirthschaftsverhältnisse berührt, ja selbe sogar durch ihren Einfluss theilweise massgebend bestimmt.

Die Frage erscheint begründet, wie mögen diese Verhältnisse, diese Zustände entstanden sein? Unwillkürlich drängt sich die Antwort auf, das erfolgreiche Beispiel, verbunden mit äusserst günstig gestalteten Absatzverhältnissen hat dies bewirkt. Ein oder der andere denkende Landwirth hat das vorhandene Material benützt, um durch fortgesetzte aufmerksame Züchtung jene trefflichen Stämme im Laufe der Zeit heranzuziehen, die wir in ihren wirthschaftlichen Vorzügen heutzutage bewundern; der reichliche Gewinn, den seine Sorgfalt erzielte, fand Neider und Nachahmer und so verbreitete sich immer weiter die rationelle Zucht und Pflege des Geflügels, bis dort jener hohe Standpunct erreicht war, der nun mit Recht angestaunt wird. Hiedurch ist nun meines Dafürhaltens der Fingerzeig geboten, auf welchem Wege das angestrebte Ziel zu erreichen. Das alte Sprüchwort bewährt sich eben: verba movent, exempla trahunt; das Beispiel überzeugt am besten. Auch in neuester Zeit in unseren Gegenden lassen sich Erfolge im Grossen nachweisen, die ein Mann in seiner unmittelbaren Umgebung zu erreichen vermag. Einer der ersten Geflügelzüchter Oesterreichs, Baron Washington, dessen Name auf allen Ausstellungen mit dem Besten und Vorzüglichsten verknüpft ist, betreibt seit längeren Jahren in einem Gebirgsthale erfolgreich die Geflügel- und Racenzucht. Sein zweckmässig gewähltes System, die Aufzucht der zahlreichen Jungen in der Art zu bewirken, dass er einen ausgeschlüpften Stamm nach einigen Tagen an die benachbarten Grundbesitzer abgibt und im Herbste dann gegen eine bestimmt vereinbarte Summe jedes einzelne Stück zurückkauft, hat das Interesse an der Geflügelhaltung derart geweckt, dass nun das ganze Thal sich mit der Zucht beschäftigt, dass jeder Besucher erstaunt, die mannigfachen, oft trefflichen Thiere bewundert, die selbst im geringsten Bauernhause zu treffen sind. Zahlreiche Abgaben von vorzüglichen Zuchthähnen unentgeltlich, und nur an die Bedingung geknüpft, keinen anderen Hahn daneben zu halten, haben den Landschlag der Hühner erfolgreich verbessert, so dass die Ausfuhr von Geflügel nach der Landeshauptstadt und weiterhin alljährlich Hunderttausende von Gulden umfasst, aus jenem kleinen Thale, das früherer Zeit absolut keinen Export aufzuweisen vermochte, wo die wenigen schlecht gehaltenen Thiere als seltener Festtagsbraten bei den Besitzern selbst ihre einzige Verwerthung fanden. Es zeigt dieser eine Fall, welch' mächtigen Einfluss das Beispiel allenthalben auszuüben vermag und wie besonders für die pecuniären Erfolge selbst die indolentesten Grundwirthe nicht verschlossen sind.

Es liesse sich daher am leichtesten die oben angeführte Frage dahin lösen, in jeder Gegend, jedem Bezirke möge sich Jemand finden, der schwunghaft die Geflügelzucht in der angegebenen Weise treibt und binnen wenigen Jahren hat sich erfolgreich die bessere Haltung und Pflege eingebürgert, eine ungeheuere Productionssteigerung, folgerichtig auch eine Hebung der Geflügelzucht wird allenthalben eintreten. Doch leider sind diese günstigen Fälle äusserst selten. Die-

selben im Grossen herbeizuführen, fehlt es an geeigneten Mitteln und nur der Zufall allein vermag hierin erfolgreich einzugreifen, wenn eben sich solch' ein Unternehmer findet.

Vor Allem ist es zuerst nöthig, den Leuten durch Belehrung zu zeigen, dass das missachtete Geflügel bei nur einigermassen sorgsamer Pflege wirklich jene hohen Erträge bieten kann, welche in Frankreich und einigen Theilen Englands, Deutschlands etc. so riesige Summen dem Lande einbringen. Die Aufgabe der Oeffentlichkeit, hauptsächlich der Fachjournale in geflügelzüchterischer und landwirthschaftlicher Richtung ist es, darauf hinzuweisen, dass mit geringen Mitteln eine Verbesserung des Einkommens, eine Erhöhung der Erträge in Folge der Geflügelhaltung eintreten kann, wie namhaft die Summen sind, welche eine vernünftig geleitete Geflügelzucht abzuwerfen vermag. (Fortsetzung folgt.)

Die Wyandottes-Hühner

haben sich in den amerikanischen Geflügelzüchterkreisen nunmehr den Ruf einer anerkannt stabilisirten und constanten Nutzungsrace von hohem Werthe errungen. Die sorgfältigere Zucht auf die Feder ermöglicht auch einen allgemein giltigen Standard* derselben aufzustellen, der bisher fehlte. Bei ihrem ersten Auftreten in den Geflügelschauen Amerika's zeigten die Wyandottes alle Merkmale einer gut gelungenen Kreuzung: einige derselben waren sehr gut geformt und hübsch, aber es war fast unmöglich in einer Heerde von 20 Jungen auch nur 3 als einen gleichmässigen Ausstellungsstamm herauszusuchen, so verschieden waren die einzelnen Thiere nach Befiederung und Körpergestaltung. Die Züchter aber priesen die aussergewöhnlich guten Eigenschaften dieser Hühnerart, bezeichneten selbe als sehr fruchtbar, als vortreffliche Tafelhühner und ruhten nicht eher, bevor nicht ein eigener Standard für die Wyandottes aufgestellt wurde. Im Jahre 1883 wurde endlich das gegenwärtig als Wyandotteshuhn bezeichnete Product sorgsamer Zucht soweit entwickelt gezeigt, dass den Anforderungen eines Standardhuhnes entsprochen werden konnte. 15 Versuchsjahre erprobten den Werth und verbesserten die neue Hühnerart dergestalt von Jahr zu Jahr, dass auch über die

*) Von dem englischen Club für Wyandottes werden an die Wyandottes folgende Anforderungen gestellt:

1. Hahn: 1. Kamm doppelt, niedrig und flach liegend (sogen. Rosenkamm), vorne kantig, in der Mitte der Vorderwand eingekerbt, nach der Spitze sich vermindernd. Bei mässiger Länge an der Seite entweder gerade laufend oder der Wölbung des Halses folgend.

2. Kopf kurz und gross; Gesicht glänzend roth; Schnabel hornfarbig oder in's Gelbliche, Ohren glänzend roth, von feinem, zarten Gewebe.

3. Hals kurz. Sein Gefieder silbergrau mit Schwarz durchzogen.

4. Brust breit und tief, Gefieder weiss, jede Feder mit schwarzer Randeinfassung und von der Gurgel bis zum Schenkel mit grünem Glanze.

5. Rücken kurz und breit. Gefieder rein silbergrau, ohne bräunlichen oder strohgelben Schein.

bisherigen Verbreitungsgrenzen in Amerika die Zucht dieser werthvollen Hühnerart in Aufschwung kam. Die Wyandottes haben schön gezeichnete Nacken- und Sattelfedern, einen gleichmässig schwarzen Schwanz, weisse Brüste, kräftig mit schwarzen Flecken durchsetzt. Die Schwingen, wenn geschlossen, ähneln den Entenflügeln oder spielen in's Schwarze. Kamm und Ohrlappen sind von satter, heller

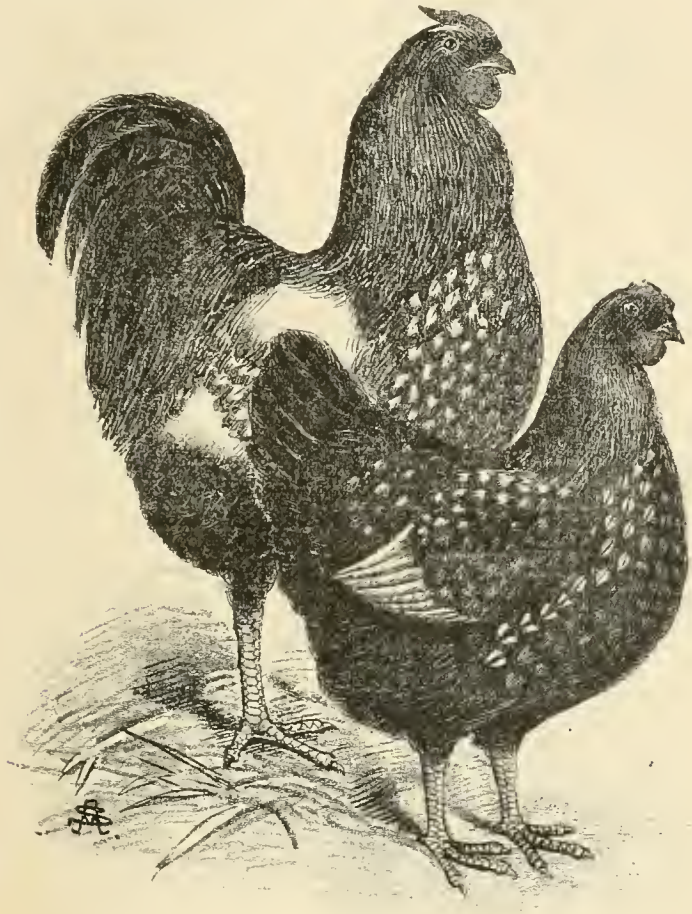


Fig. 42. 43. Wyandotta-Huhn.

6. Flügel mittelgross, fest eingelegt, mit doppelter, scharfer Querbinde.

7. Bauch mit reichem Flaum besetzt, der im Hintertheile noch dichter und voller. Die schwarze Grundfarbe erscheint wie weiss gepudert.

8. Beine und Füsse mittellang, von verhältnissmässig feiner Knochenbildung, aber kräftig und stark; mit geraden Zehen und von schöner, gelber Farbe ohne Befiederung.

9. Schwanz kräftig entwickelt, schwarz, mit schönem grünem Glanze.

10. Das Körpergewicht soll bei ausgewachsenen guten Hähnen 8 Pfund und bei jungen Hähnen 7 bis 8 Pfund betragen.

Die ganze Erscheinung soll dem Bilde eines guten Brahmahahnes gleichen, nur etwas zierlicher und anmuthiger sein.

Rothfärbe, die Beine glatt und gelb. Die Wyandottes gehören zu den wetterharten Hühnerarten, die gegen Kälte und Hitze wenig empfindlich sind, demnach leicht überwintern, besser als manche andere Hühnerart. Sie sind früh reif. Die Jungen beginnen öfters mit dem Eierlegen bereits im Alter von 5 Monaten. Wohl sind die Wyandottes keine ausdauernden Brüter, aber vortreffliche Mütter und Führerinnen der Jungen, wenn selbe die Jungen erbrüten können. Ein nicht unterschätzbarer Vorzug besteht darin, dass selbe sich nicht gerne weit von den Stallungen des Geflügels entfernen, demnach in mehrfacher Richtung empfehlenswerthe Eigenschaften aufweisen.

Dr. Leo Přibyl.

PROGRAMM

der

XV. internationalen Geflügel- und Vogel-Ausstellung in Wien

veranstaltet vom **ersten österr.-ung. Geflügelzucht-Vereine.** Vom **12. bis 19. Mai im k. k. Prater Nr. 25.**

Als Preisrichter fungiren:

Für Hühner, Wasser- und Ziergeflügel: Die Herren Beywinkler Wilhelm, Dyosgiör, Ungarn; Grubicy Geza de Dragon, Budapest; Dr. Přibyl Leo, Wien; Ludw Bar. Villa-Secca, Ottakring. Dr. Stef. Bar. v. Washington, Graz. Ersatzmann: Herr Libisch Gustav, Wien.

Für Tauben: Die Herren Brusskay J. B., Wien; Dr. Dirner L., Budapest; Gasparetz J. G., Budapest; Schick C., Rudolfsheim; Scholz C., Poysdorf, Niederösterreich. Ersatzmann: Herr Zaoralek Heinrich, Wien.

Für leblose Gegenstände, Vögel und Kaninchen: Die Herren Dimmel Anton, Wien; Höllwarth Ludwig Wien; Dr. Knauer Friedrich, Wien; Libisch Gustav, Wien; Dr. Přibyl Leo, Wien.

1. Zur Ausstellung werden zugelassen: Hühner, Enten, Gänse, Trut- und Perlhühner, Ziergeflügel aller Art, Tauben, Kaninchen, Sing- und Ziervögel etc.;

II. Henne: 1. Kamm in der Form der des Hahnes entsprechend, nur kleiner.
2. Kopf, gleicht ebenfalls in der Bildung der des Hahnes, nur im Umfange geringer.
3. Ohrscheiben wie oben beschrieben, nur kleiner und zarter.
4. Hals kurz mit hübscher Befiederung.
5. Brust breit und tief, das Gefieder ist weiss, mit schwarzen Schnürchen umrändert und mit tiefem grünem Scheine.
6. Rücken kurz und breit an den Schultern, die Farbe und Umrandung der Federn ist wie die der Brust.
7. Flügel von mittlerer Grösse, fest angelegt; die Farbe und Umrandung ist wie die der Brust.
8. Die Flaumfedern des Bauches, wie die des Hahnes.
9. Füsse wie die des Hahnes.
10. Schwanz weit geöffnet, schwarz mit grünlichem Wiederschein.
11. Körperform: Die Hennen wiegen nicht weniger, als 6 Pfund; die jungen Hühnchen nur 5 Pfund.

Als Wertheinheiten bei der Beurtheilung (Hahn und Henne) kommen in Betracht: Kamm 10 Punkte, Kopf 5, Ohren 5, Hals 5, Brust 15, Rücken 15, Flügel 10, Flaumfedern 5, Füsse 10, Schwanz 5, Körperform 10, Gesammtbild 5 Punkte. Summa 100 Punkte.

ferner Mastgeflügel, Eier aller Gattungen Geflügels, sowie literarische, artistische und gewerbliche Gegenstände, welche auf Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht Bezug haben.

2. Die Ausstellung wird am 12. Mai, 9 Uhr Vormittags, eröffnet, und am 19. Mai Abends geschlossen, doch können solche Aussteller, welche dies wünschen sollten, Thiere nach fünftägiger Ausstellungszeit zurückziehen, wollen dies jedoch ausdrücklich bei der Anmeldung bemerken.

3. Die Prämiirung findet nach dem Classen-Systeme und den Normen des Clubs deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter statt. Die Eintheilung der Classen ist aus der angeschlossenen Zusammenstellung ersichtlich.

Bei der Prämiirung wird auf eigene Zucht bei sonst gleicher Qualification besonderer Werth gelegt und sollen nur solche Thiere prämiirt werden, die den an die betreffenden Racen gestellten Anforderungen entsprechen, daher absolut prämiirungswürdig erscheinen. Die Prämiirung geschieht auf Grundlage eines blossen Nummern- und Inhaltsverzeichnisses ohne Namenangabe der Aussteller am Tage der Eröffnung der Ausstellung. Die Thiere der Preisrichter sind in der betreffenden Abtheilung von der Prämiirung ausgeschlossen, von der Entrichtung der Standgelder jedoch befreit. Der erstere Umstand wird auf den betreffenden Käfigen bemerkt erscheinen.

Gegen die Entscheidung des Preisgerichtes ist keine Berufung zulässig. Die officielle Verlautbarung der Prämiirung erfolgt in den „Blättern für Geflügelzucht", dem „Geflügelhof" und der „Schwalbe".

4. **Stand- und Futtergeld.** Mitglieder zahlen in den Prämiirungs-Classen für Hühner, Wasser- und Ziervögel 50 kr. (80 Pfennige) per Stück; auswärtige Nichtmitglieder 60 kr. (1 M.) und im Polizeirayon Wien wohnende Nichtmitglieder 1 fl. per Stück; — für Tauben per Paar 50 kr. (80 Pfennige), auswärtige Nichtmitglieder 60 kr. (1 M.) und im Polizeirayon Wien wohnende Nichtmitglieder 1 fl.; — für Kaninchen per Stück 30 kr. (50 Pfennige), Würfe 60 kr. (1 M.); Nichtmitglieder zahlen das Doppelte. — Sing- und Ziervögel zahlen kein Standgeld, jedoch müssen deren Besitzer für die Fütterung selbst Sorge tragen. Für leblose Gegenstände ist für 1 Quadratmeter Raum 1 fl. (1 Mark 60 Pfennige) zu entrichten.

Für die in den „Verkaufs-Classen" ausgestellten Thiere wird die Hälfte des oben normirten Standgeldes berechnet.

Die Verkaufs-Classen haben den Zweck, jenen Ausstellern, welche wegen weniger hervorragender Qualification ihrer Thiere auf keine Prämiirung reflectiren, die Gelegenheit zu bieten, ihre Thiere leichter veräussern zu können.

Bei den in den Verkaufs-Classen angemeldeten Thieren darf der Verkaufspreis für Hühner, Wasser- und Ziergeflügel nicht höher als 10 fl. ö. W. oder 17 Mark per Stamm und 5 fl. oder 8½ Mark per Paar Tauben angesetzt werden.

Das Standgeld ist entweder in Baarem oder in Briefmarken der Anmeldung beizuschliessen oder per Postanweisung einzusenden. Anmeldungen ohne Standgeld müssten zurückgewiesen werden. Für die Benützung einer grossen Draht-Volière sammt Auslauf ist für Hühner fl. 1.20 (2 M.), für Enten oder Gänse sammt Wasserbassin fl. 2.40 (4 M.) zu entrichten.

Ausstellern, welche mehr als 6 Stämme Hühner etc., oder mehr als 10 Paar Tauben in den Prämiirungs-Classen anmelden, kann über Ansuchen ein Standgeldnachlass gewährt werden.

5. Der Anmeldungstermin beginnt am **5. April** und endet am **15. Mai 1889**; es wird jedoch dringend gebeten, die Anmeldungen möglichst zeitlich einsenden,

sowie allfällig eintretende Aenderungen oder das Zurückziehen angemeldeter Gegenstände rechtzeitig anzeigen zu wollen, um einerseits den Catalog richtig stellen und anderseits über den verfügbaren Raum anderweitig disponiren zu können. Eingezahlte Standgelder verfallen zu Gunsten der Ausstellungscassa.

Bei der Anmeldung bittet man die Classe, in welcher die angemeldeten Thiere ausgestellt werden sollen, richtig anzugeben, im Falle unrichtiger Bezeichnung sind dieselben von der Prämiirung ausgeschlossen.

6. Verkäufe können nur durch die Vereinskanzlei abgeschlossen werden, vom erzielten Kaufpreis werden 10 Procent Provision in Abzug gebracht.

7. Der Verein garantirt volle Auszahlung der zuerkannten Geldpreise ohne jeden Abzug.

8. Zur Vermeidung von Missverständnissen erfolgt nach Schluss des Anmeldungstermines ein von dem Obmanne der betreffenden Abtheilung getertigtes separates Zulassungs-Certificat für Hühner oder Tauben. Die zur Ausstellung bestimmten Thiere und sonstigen Ausstellungsgegenstände werden vom 10. Mai an angenommen, müssen jedoch spätestens am 11. Mai Nachmittags im Ausstellungslocale (Wien, II., k. k. Prater Nr. 25) post- und bahnfrei angelangt sein. Krank angekommene oder nicht ausstellungsfähige Thiere werden sofort auf Kosten und Gefahr des Einsenders rückgesendet.

9. In den Behältern der Thiere ist die volle Adresse des Absenders, zugleich auch die Adresse zur Rücksendung nebst der Nummer, welche das Zulassungs-Certificat enthält, haltbar anzubringen. Die Stückzahl, der Preis, sowie nähere Beschreibung, besonders wenn im Behälter mehrere Paare Tauben zu verschiedenen Preisen enthalten sind, ist genau zu bezeichnen, da sonst für die richtige Einstellung und Preisnotirung, sowie die Rücksendung der unverkauft gebliebenen Thiere nicht garantirt werden kann.

10. Für zweckmässige Ausstellungskäfige, sowie für Aufsicht, Pflege und Fütterung der Thiere, auch für die Versicherung gegen Feuersgefahr sorgt der Verein, leistet aber keine Garantie für Verluste während des Transportes oder für Sterbefall während der Ausstellung.

11. Die Zurücksendung des nicht verkauften Geflügels in den Prämiirungs-Classen besorgt der Verein franco.

(Fortsetzung folgt.)

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **V. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1,** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitatsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Weiteres über die Nahrung des Steppenhuhnes. Von Robert Eder. — Die Verbreitung der Spaltschnäbler (Fissirostres), Sitzfüssler (Insessores), Krähen (Coraces) und Fänger (Captores) in Böhmen. Von Med. Dr. Wladislaw Schier. — Kleine Mittheilungen: Eintreffen der Staare. Vom Prater. — Auf welche Art und Weise und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen? Von Dr. Leo Pribyl. — Die Wyandottes-Hühner. Mit Abbildung. — Programm der XV. internationalen Geflügel- und Vogel-Ausstellung in Wien. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. II. **Wien, den 21. März 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre.?

Man sollte wohl glauben, dass bei einem so allgemein bekannten, nicht schwer zu beobachtenden Vogel über seine Lebensweise, speciell sein Brutgeschäft, wenigstens für den Eingeweihten, den Fachornithologen, den Forstmann keine Zweifel bestehen sollten und es Eulen nach Athen tragen hiesse, wenn man in einem Fachblatte über das Brüten des Staares sich ergehen wollte.

Und doch scheint über das Brutgeschäft dieses Vogels denn doch nicht volle Klarheit zu herrschen, da es sonst nicht verständlich wäre, wie man diesbezüglich bei verschiedenen Autoren ganz verschiedenen Angaben begegnen könnte.

Lesen wir in Brehm's „illustrirtem Thierleben" (Chromoausgabe, Vögel, II. Band, Seite 392) nach, so heisst es dort, nach Schilderung des Gebahrens der Alten bei Anlage des Nestes und Auffütterung der ersten Jungen weiter: „Die Eltern schreiten währendem zur zweiten Brut und suchen, wenn auch diese endlich glücklich ausgekommen, die ersten Jungen in Gesellschaft der zweiten auf."

Liest man dann in diesem Werke etwa eine halbe Seite weiter, so heisst es auf Seite 393 in wörtlicher Citirung aus Lenz' Naturgeschichte bei Schilderung des grossen Nutzens der Staare: „. . . . . ; es kommt nun auch die zweite Brut hiezu, und ist auch diese ausgeflogen, so besteht jede Familie aus zwölf Stücken . . . . ."

Es ist also auch Lenz der Ueberzeugung, dass der Staar zweimal jährlich brütet. Lenz, der ja den Thüringerwald mit Staaren bevölkerte, wird wohl in dieser Frage Beobachtungen genug gemacht haben.

In: „Thiere der Heimat" von Adolf und Karl Müller II. Band, Seite 148) finden wir folgende Stelle: „Nicht so selten, wie es neuerdings behauptet wird, kehren die alten Staare zur zweiten Brut zurück, die weniger ergiebig, als die erste ist. Sie verhalten sich dabei stiller, und darum fällt diese zweite Brut nicht so sehr auf. Vorzugsweise schreiten die älteren Paare zur zweiten Brut."

Dr. B. Altum schreibt in seiner „Forstzoologie." B. II. S. 309: „Während die völlig flüggen Jungen sofort die Brutstellen verlassen, schicken sich die Alten gar bald zu einer zweiten Brut an. Ist auch diese flügge, dann gehen auch sie."

In Jäger's: „Deutschlands Thierwelt" (B. I. S. 322) finden wir die Stelle: „Nach dem Einheimsen der Feldfrüchte treiben sie sich auf den Stoppelfeldern herum, und jetzt, wo auch die Jungen der zweiten Brut zu ihnen stossen, ..."

In Ph. L. Martin's: „Illustrirte Naturgeschichte der Thiere" heisst es (I. B. zweite Abtheilung S. 329): „Im Juni erfolgt eine zweite Brut und wenn die Jungen aus dieser ebenfalls flügge sind, vereinigt sich die ganze Familie mit anderen . . . . . ."

Mit diesen bestimmten Erwähnungen einer zweiten Brut beim Staare steht in Widerspruch die Erklärung Dr. Landois' in seinem Werke: „Westfalens Thierleben" (II. B. S. 175): „In manchen Fällen ist nachgewiesen, dass nach der ersten gestörten Brut noch eine zweite stattfindet, wozu jedoch dasselbe Nest nicht wieder benützt wird; dem natürlichen Verlaufe nach wird aber von den Staaren keine zweite Brut gemacht." Hier wird also das Schreiten zu einer zweiten Brut als etwas Anormales, nur dann Eintretendes hingestellt, wenn die erste Brut nicht zu glücklichem Abschlusse gelangt ist.

Zu dieser Frage lesen wir weiters in der Zeitschrift Humboldt's (8. Jahrgang, 2. Heft, Seite 88 folgende Ausführungen des Seminarlehrers J. Brandenberger: „Ein seit langem die Staare in seinem grossen Garten hegender und beobachtender Naturfreund hiesiger Stadt (Fulda) theilt mir mit, dass alle seine Staare jährlich nur einmal brüten. Zwar habe er auch im Juni das eine oder andere Pärchen schon beim Brutgeschäfte beobachtet, aber das seien nicht die „alten", nicht die erst brütenden gewesen: gegen diese sei ihre Färbung viel zu matt gewesen. Er ist geneigt, sie für Thiere der ersten Brut zu halten. Professor Landois ist als scharfer Beobachter bekannt und die Angaben meines hiesigen Gewährsmannes sind zuverlässig. Es dürfte sich darum die Sache wohl so verhalten,

wie Landois sie darstellt. Und mit seinem Berichte stimmt unser hiesiger Beobachter überein, wenn die Annahme berechtigt ist, dass die Spätlinge schon im Juni in ihrem abgetragenen, verblichenen Gefieder erscheinen. Vielleicht spricht für dieselbe, dass das prächtig glänzende Hochzeitskleid nach Altum in der ersten Hälfte des Mai völlig ausgebildet wird, nur einige Zeit bestehen bleibt und sich dann wieder abstumpft, und dass das Winterkleid schon im August angelegt wird."

Es stehen sich also in dieser Frage ganz entgegengesetzte Behauptungen gegenüber und wären diesbezügliche neue genaue Beobachtungen verlässlicher Beobachter sehr am Platze.*) Unseres Erachtens dürfte sich wohl herausstellen, dass die Staare in sehr günstigen Jahren dort, wo ihnen besonders günstige Lebensbedingungen gegeben sind, zweimal zum Brutgeschäfte schreiten, während sie in ungünstigen Jahren und überhaupt in Gegenden, wo sie minder reichliche Nahrung, weniger günstige Nistpätze, vielfache Störungen vorfinden, mit einmaliger Brut sich begnügen müssen. K.

Unsere Meisen.

Von **Hans Newekłowski**.

Unsere Meisen sind ganz für die Insecteierjagd im Gezweige der Bäume organisirte Geschöpfe, welche in unserem Obstbaue eine so bedeutende Rolle spielen, dass ich mir denselben ohne sie gar nicht denken kann.

Es ist nur schade, dass der grössere Theil dieser so unersetzlichen Insektenvertilger im Herbste nach tieferen Breiten fortzieht und einen grossen Theil jener wichtigen Zeit, während welcher sie durch fast unausgesetztes Verzehren grosser Mengen von Insectenembryonen hier so nöthig wären, in anderen Ländern zubringt.

Um den Verwüstungen des kleinen Frostspanners (Geometra brumata L.) entgegenzutreten, habe ich durch zwei Winter jedesmal im November zur Zeit des Eierabsetzens dieses Spanners die bekannten Insectenfangringe um die Stämme meiner Obstbäume angebracht und so eine nach Hunderten zählende Menge nur mit Flügelstummeln begabter Frostspannerweibchen in der Dauer von über einen Monat gefangen.

Nach Nördlinger setzt ein einziges Weibchen dieses Insectes 2- bis 300 Eier an die Endknospen im Gezweige der Obstbäume ab, aus welchen zur Entwicklungszeit der Blatt- und Blüthenknospen gefrässige grüne Räupchen entschlüpfen.

Ich citire aus der grossen Zahl ähnlicher Existenzen unter den Baumverwüstern diese Species hier deshalb, weil ich überzeugt bin, dass ihre winzig kleinen Embryonen den Haupttheil der Winternahrung unserer kleineren Meisenarten ausmachen. Es drängt schon die ganze Lebensweise unserer Meisen zu der Annahme, dass sie die

*) Es wäre uns sehr lieb, in dieser Streitfrage recht zahlreiche Mittheilungen genauer Beobachtungen zugesandt erhalten zu können. Die Redaction.

einzigen Geschöpfe im Haushalte der Natur sind, welche der grossen Vermehrung dieses Insectes, dessen Verheerungen allein hinreichen würden, um jede Obsternte zu vernichten, entgegenzutreten bestimmt sind.

Den grössten Antheil an der Vertilgung dieses Insectes hätten jedenfalls unsere Schneemeisen, deren ausschliessliche Nahrung den Winter über aus Insectenembryonen besteht; leider lassen sich diese so werthvollen kleinen Wesen durch kein Mittel an einen Ort binden und durchziehen, wenn auch in grösserer Zahl, zu selten unsere Obstanlagen.

Ihnen zunächst im Werthe stehen die Blau- und Tannenmeise, diese lassen sich ganz für unsere Zwecke in Sold nehmen. Der Kohlmeise darf jedenfalls auch ein schätzenswerther Antheil an der Vernichtung unseres Insectes zufallen, allein sie hat schon ihrer Grösse wegen nicht mehr jenes Geschick und jene leichte Beweglichkeit, welche zu einer gründlichen Suche an den Endknospen der Bäume gehört.

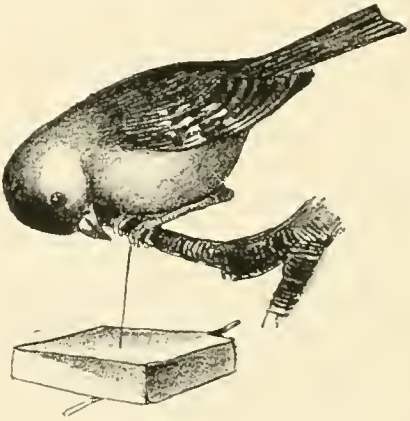


Fig. 44.

Es ist nicht schwierig, die Meisen schon zu Anfang October, wenn die Hollunderbeeren bereits knapp zu werden beginnen, durch allerlei Lieblingsspeisen anzulocken und sie so nach und nach an eine Localität für den ganzen Winter zu gewöhnen.

Eine halb geöffnete Wallnuss an eine Schnur hie und da ins Gezweig der Bäume gehängt, Sommerblumensamen in ganzen Scheiben an bestimmten Orten des Gartens in die Gebüsche festgebunden, sind gewiss gerne gesehene Erscheinungen für unsere Meisen. Aber das beste Mittel bleibt immer ein frischgekochter ungeräucherter und ungesalzener* Speck in kleinen Stücken an Schnüren in die Baumkronen gehängt. Mit Hilfe dieses Mittels, wenn es in der Woche 2 oder 3 Mal erneuert wird, ist man im Stande eine kleine Gesellschaft von Meisen für den ganzen Winter bei einem Garten oder einem Baumgut festzuhalten.

*) Gesalzener Speck würde die Vögel nach längerer Zeit sicher tödten.

Von hier macht die stets wanderlustige kleine Gesellschaft ihre täglichen Baumpromenaden, während welcher sie in unablässiger Suche nach Insecteneiern einen bestimmten Weg zurücklegt, um schliesslich nach dem liebgewordenen Gartenraum ihres Pflegers wieder zurückzukommen.

Ich habe versuchsweise ein Jahr mit der Anwendung der Klebringe ausgesetzt und mir hiefür meine Lieblinge auf eben mitgetheilte Weise in den Dienst genommen. Es ist heuer bereits der zweite Winter, dass ich mit diesem kleinen Volk wirthschafte, dem ich's zum Lobe nachsagen darf, dass sie mir viel bessere Dienste thun, als die Klebringe, und meine Obstbäume ebenso wie die Bäume meiner Nachbarschaft von allen Schäden des Frostspanners freihalten.

Die Verbreitung der Klettervögel (Scansores) in Böhmen.

Von Med. Dr. **Wladislaw Schier.**

Gecinus viridis ist als Standvogel überall bekannt und von den Spechtarten am meisten und zahlreich vertreten.

Gecinus canus lebt auch beständig in Böhmen, jedoch in geringer Anzahl, wird auch wenig beachtet und der grossen Aehnlichkeit wegen gewöhnlich für viridis gehalten.

Dryocopus martius ist als Standvogel paarweise blos in grossen, ausgedehnten Nadel- oder auch gemischten Wäldern zu finden, besonders in den gebirgigen Grenzwäldern, von welchen er in strengen Wintern und bei hohem Schnee auch tiefer in das Vorgebirge herabkommt.

Picus major ist so häufig wie Gecinus viridis und erscheint auch sehr oft in Obstgärten in der Nähe der Gebäude.

Picus medius ist viel seltener als major, hält sich mehr in Laubwäldern auf, die vom Gebirge entfernter sind, ist demnach in der Mitte Böhmens häufiger.

Picus minor kommt als Standvogel ebenfalls in der Mitte des Landes, in Laubwäldern und Obstgärten in geringer Anzahl vor; in Nadelwäldern und gebirgigen Gegenden ist er nicht zu finden.

Picus leuconotus wurde schon einige Mal in Böhmen beobachtet und auch erschossen, sein Nest aber bis jetzt nicht gefunden,

Picoides tridactylus wurde ebenfalls einige Mal erbeutet, ob er aber in Böhmen nistet, ist nicht sichergestellt worden.

Jynx torquilla erscheint Mitte März und zieht Ende September fort; liebt gebirgige Gegenden und Wälder nicht, nistet am liebsten in Ebenen, und zwar in Obstgärten; die meisten Wendehälse sind in dem Leitmeritzer, Jungbunzlauer, Časlauer und Chrudimer Kreise zu finden;

Sitta caesia ist als Standvogel überall häufig.

Tichodroma muraria ist eine grosse Seltenheit; vor 30 Jahren soll einer bei Prag und einer bei Těšin an der Elbe erschossen

worden sein. In den Jahren 1883 und 1884 soll ein Exemplar an den Kalksteinfelsen bei Krummau beobachtet worden sein.

Certhia familiaris ist als Standvogel in Wäldern, Obstanlagen und Gärten überall bekannt.

Upupa epops erscheint gewöhnlich anfangs April und zieht Ende September wieder fort; kommt nirgends in grösserer Anzahl vor; einzelne Paare nisten besonders in Ebenen, und zwar wo Hutweiden, Wiesen mit einzelnen hohlen Bäumen vorkommen und von kleineren Wäldern und Obstgärten umgeben sind.

Ueber das Auftreten des Steppenhuhnes in Italien im Jahre 1888. Nach den Angaben des Ornithologen Grafen Thomas Salvadori, der die einzelnen Phasen der Einwanderung des Steppenhuhnes genau verfolgte, sind an nachfolgend genannten Orten Italiens Steppenhühner gesehen, geschossen oder lebend erhalten worden.

			Stücke	geschossen	lebend
24.	April	Montagnana (Padua)	8	2	1
28.	„	Palmanova (Udine)	1	1	1
1.	Mai	Forli	3	1	1
	„	Fano (Pesaro)	6	2	
3.	„	„ „	1	1	1
	„	Villa Bartolomeo (Verona)	1	1	1
5.	„	Fano (Pesaro)	4	1	1
6.	„	Schio (Vicenza)	4	3	1
	„	„ „ gegen	20		
	„	„ „	2		
13.	„	Salazolo (in der Nähe von Faenza)	16	7	1
	„	Casanola „ „ „	5	2	
	„	Bellaria (in der Nähe von Cesenatico)	3	2	2
15.	„	S. Severe (Civista Vecchia)	1	1	1
	„	Mantua	1	1	1
	„	Triest	1	1	1
23.	„	Camposanpiero (Padua)	1	1	
26.—27.	„	Sarzana (Luguria orient.)	4	2	
27.	„	Cavanella (Rovigo)	1	1	1
	„	Pannochia (Parma)	1	1	1
28.	„	Orvieto (Perugia)	7	1	1
29.	„	S. Rossore (Pisa)	4	2	
Ende	Mai	Faenza	7	7	
Mitte	Juli	Lanniche (Istrien)	1	1	1
9.	September	Budrio (Bologna)	1	1	1
		Im Ganzen	102	43	18
25.	October	Montichiari (Brescia) [geschossen von A. Fortennato]		1	
29.	November	bei Verona (geschossen von Ettore Mettica)		1	

In den zwei Monaten November und December 1888 kamen dem Herrn Ingenieur K. Bonalda in Brescia nur je zwei albine und isabellfarbige Passer montanus zu Gesicht, von P. Italiae aber niemals vollständig albine. Von diesem letzteren bemerkte Bonalda, dass nach mehreren am Schweife verstümmelten Federn die frisch nachgewachsenen auch von gänzlich weisser Farbe waren, so auch jene, die versuchsweise am Flügel ausgerissenen Federn nachfolgten. Der Vogel wurde darauf ganz zahm. — Bonalda weiss sich diese partiale Farbenumwandlung nicht zu erklären.

Ein isabellfarbiger Sperling (Passer montanus) wurde auch in der Umgebung von Brescia gefangen — ein sehr niedliches Thierchen mit dunkler gefärbten Flecken am Kopfe, an der Kehle und an den Flügeln, sehr zarten Federn, mit kleinen Füsschen und Schnabel, im allgemeinen von kleiner zierlicher Form und Grösse, und auch der Gesang schwächlich und dem eines Nestlings ähnlich — dieser Vogel ist noch im Besitze des Herrn Bonalda — er ist sehr lebhaft und quitschert sehr lustig. Sen.

Vom Prater. Am 19. d. M. die erste Ringeltaube und die erste Bachstelze gesehen.

Heute wurde in's Vivarium ein Sperber abgeliefert, welcher, einen Sperling verfolgend und nicht mehr im Stande, die Kraft des Stosses abzuschwächen, durch ein geöffnetes Fenster in ein Kanzleilocale des Staatsbahngebäudes verflogen.

Am 8. d. M. beobachtete ich hier die ersten Sturnus vulgaris und am 12. d. M. die ersten Alauda arvensis.

Josefstadt (Böhmen). H. Panzner.

Nisten des Waldkauzes in der Gefangenschaft. Besitze seit 3 Jahren 1 Paar Waldkäuze und halte selbe in einem Käfige in der Gefangenschaft. Am 8. dieses Monates legte das eine Weibchen ein Ei und am 10. das zweite; seit dieser Zeit sitzt das Weibchen fortwährend auf den Eiern. Sollten selbe ausgebrütet werden, werde ich nicht ermangeln, es bekannt zu geben. Ersuche um gefällige Mittheilung, ob Fälle schon vorgekommen, wo Eulen in der Gefangenschaft gebrütet haben.

Marburg, den 13. Jänner 1889. Gustav Scherbaum.

Nach kgl. Hauptmann a. D. R. Bach erlegte der königliche Landrath ein ♂ Steppenhuhn kurz vor Weihnachten auf seinem Gute Langenfelde in Pommern.

H. v. Kadich.

Auf welche Art und Weise, und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen?

Von **Dr. Leo Piibyl.**

(Fortsetzung.)

Kräftigst würde dies unterstützt, wenn jene Organe, speciell in Oesterreich, denen die Belehrung der ländlichen Bevölkerung in landwirthschaftlicher Hinsicht zugewiesen ist, auch diesem Gegenstande ihre einflussreiche Thätigkeit widmen wollten, um eben zuerst nur die Aufmerksamkeit der Landwirthe hierauf zu lenken. Welch' mächtigen Einfluss könnten speciell die landwirthschaftlichen Vereine, deren erspriessliche Thätigkeit so manche nützliche Neuerung eingeführt, ja an welche sich eigentlich zumeist der Fortschritt und die Verbesserung in landwirthschaftlicher Hinsicht knüpft, auf die

Geflügelzucht nehmen, wenn in den Versammlungen auch dieser Gegenstand eifriger behandelt und besprochen würde. Grosse Dienste müssten hierin leicht fassliche Abhandlungen über die einzelnen Zweige der Geflügelzucht, über Haltung und Pflege, Ernährung und Aufzucht, Mästung etc. schaffen, die um billiges Geld erhältlich, den Landwirthen in überzeugender Darstellung die wichtigsten Regeln und Vorschriften klarlegen und mit wahrheitsgetreuen, auf praktischen, wirklichen Beispielen begründeten Berechnungen die Ertragsfähigkeit dieses Zweiges der Thierzucht nachweisen wollten. Von wem dies auszugehen hat, ist späterhin angegeben.

Allein mit der blossen Belehrung, mit der blossen Aneiferung ist es in diesem Falle nicht abgethan. Durch Jahrhunderte hindurch hat unser Geflügel sich gar keiner Pflege im Grossen Ganzen zu erfreuen gehabt. Man duldete eben die „unnützen Fresser" und nur, wenn es als Braten auf den Tisch kam, fand das Geflügel einige Beachtung. Die Thiere sind dem zu Folge auch zumeist herabgekommen, sind degenerirt. Selten finden sich in einzelnen Gegenden, besonders unter den Hühnern, Landschläge, die nur einigermassen an jene formvollendeten Schläge und Racen heranreichen, die die Liebe und Pflege aus den Hühnern, besonders seit Einführung der asiatischen Arten, zu erzielen vermag. Der Züchter, der mit Eifer an die Regenerirung seiner Geflügelzucht gehen wollte, weiss oft gar nicht — natürlich im Allgemeinsten gesprochen — welch' hoher Vollendung das Hausgeflügel fähig ist. Auch hier kann allein wieder nur das Beispiel wirken: die Vorführung von jenen Thieren, welche eben schon seit langer Zeit im Besitze von verständigen, zielbewussten Geflügelzüchtern entstanden, von Racethieren, die andere Länder und Gegenden in ihrer Reinheit erziehen und denen sie ihre hohen Erträge verdanken. Dies bezwecken die Ausstellungen. Wenn bis jetzt die Ausstellungen nicht jenen entscheidenden, massgebenden Einfluss ausüben konnten, kann vielleicht der Grund darin liegen, dass, bei nicht ausschliesslichen Geflügel-Ausstellungen, bei solchem Anlasse dem Geflügel nur eine höchst untergeordnete, nebensächliche Bedeutung beigelegt, dasselbe nur als Zugabe zu dem Uebrigen behandelt wird. Es müssen reine Geflügel-, besser noch Nutzgeflügel-Ausstellungen veranstaltet werden, damit eben die Aufmerksamkeit sich allein auf diesen Gegenstand concentrirt. Im benachbarten Sachsen finden alljährlich zahlreiche Ausstellungen dieser Art statt, und die erfreulich wachsende Betheiligung hieran ist wohl der beste Beweis, dass auch die Geflügelzucht im Allgemeinen den gewünschten Aufschwung nimmt. Leicht könnte man einwerfen, dass so zahlreiche Ausstellungen nicht genügend mit preiswürdigen Thieren beschickt werden können, dass nicht durchgehends Vorzügliches geboten werden kann. Im Anfange begnügt man sich eben mit dem Vorhandenen, der entstehende Wettkampf bringt gar bald ganz Treffliches zur Betrachtung und so wird, freilich nicht auf einmal, auch hier die bessere Ueberzeugung sich Bahn brechen, namentlich dann, wenn die ausgestellten guten Thiere zu namhafteren Preisen willige Käufer finden. Diese Ausstellungen müssen der grossen Menge zugänglich sein; es genügt nicht, in den

grossen Centren alljährlich eine internationale Ausstellung mit Tausenden von Thieren zu veranstalten. Selbe ist unumgänglich nöthig für die Züchter und Geflügelfreunde, die bereits weit fortgeschritten in der regelrechten Züchtung, mit Interesse und Verständniss die erzielten Fortschritte zu würdigen wissen und in der Vergleichung einen neuen Ansporn finden, auch ihrerseits dem möglichst Erreichbaren nachzustreben. Diese kleineren Ausstellungen müssten am Lande stattfinden, um den Kleinwirth anzueifern, ihm zu zeigen, dass es noch Besseres gebe, als seine oft verkümmerten Thiere und dadurch bewirken, dass er auch dem Besseren nachstrebt. Auf anderen Gebieten der Thierzucht, z. B. Pferde- oder Rindviehzucht, hat dieses Mittel erfolgreich eingewirkt, und Bezirks- und Kreis-Ausstellungen gewinnen immer mehr an Bedeutung.

Es frägt sich, wer soll diese Ausstellungen veranstalten, wer soll die bei den Geflügel-Ausstellungen zwar nicht besonders erheblichen Kosten tragen, wer soll die Preise beistellen, mit denen die besten Resultate der vorgeführten Geflügelzucht ausgezeichnet werden sollen? Die Kräfte des Einzelnen sind solchen Aufgaben für gewöhnlich nicht gewachsen, hier kann allein die Vereinigung Vieler zur Erreichung des angegebenen Zweckes erfolgreich eingreifen. Während auf den anderen Gebieten der Grossviehzucht der Staat durch reichliche Unterstützungen die Züchtung und Pflege fördert, mit bedeutenden Summen werkthätig unterstützt, hat bis jetzt diesem Zweige der Kleinviehzucht noch keine Staatsgewalt ihr Augenmerk zugewendet, höchstens durch Verleihung einiger Medaillen oder geringfügiger Geldspenden eine kleine Aufmunterung den preisgekrönten Züchtern zu Theil werden lassen. Hier ruht das Hauptgewicht in der Vereinsthätigkeit. In unserem Jahrhunderte der Association, wo fast jeder Zweig der menschlichen Thätigkeit die Berufsgenossen zu innigerem Anschlusse an einander bereits geführt hat, ist auch das grosse Feld der Geflügelzucht in den benachbarten Ländern, besonders in Sachsen, durch die zahlreich entstandenen Geflügelzucht-Vereine erheblich gefördert worden. In fast jedem Kreise traten die Geflügelfreunde zusammen, um im gemeinsamen Austausche der Ideen, Anregung und Förderung ihrer Bestrebungen zu finden, bei Versuchen und Anschaffungen gemeinsam die Kosten zu tragen. Seit Altmeister Oettel mit dem hühnerologischen Verein zu Görlitz den Anfang gemacht, folgte man seinem Beispiele in sehr vielen Orten: Vereinigung ist Macht.

Diesem Vorgange folgend, sollten sich in den einzelnen Ländern und Kreisen Vereine bilden, welche in sich die Geflügelfreunde aufnehmen, vereinigen sollten; wenn auch nur im Anfange wenige Mitglieder zählend, mit geringen Geldmitteln versehen, mit der Zeit steigern sich jedoch dieselben, so dass schliesslich diese bescheidenen Anfänge erfolgreich für die Durchführung der Fortschrittsideen wirken können. So entsteht im Laufe der Zeit ein ganzes Netz von Bezirks-, Land- und Provincialvereinen; mit regerem Interesse werden dann von denselben zeitweise veranstaltete Ausstellungen beschickt und besucht werden, und durch das Beispiel, manchmal auch durch die gewonnenen Preise der Geflügelzucht immer mehr

Anhänger und Pfleger zugeführt werden. In diesem Falle wird ausser den Vereinspreisen auch die Staatsgewalt einige Opfer bringen, um diesem Productionszweige Unterstützung zukommen zu lassen. Vielleicht würde es sich empfehlen, abweichend von dem bisher beliebten Mittel der Baargeld-Prämien, anerkannt gute Zucht- oder Preisthiere als Preise zu bestimmen, die aus den besten vorhandenen Exemplaren gewählt, zugleich auch den oft schwierigen Absatz seltener, schöner und theuerer Thiere ermöglichen, und damit zugleich die Aussteller selbst ermuthigen, die nun auf Absatz rechnen können. Es kann sich wohl der Fall ereignen, dass ein vollkommenes Thier nicht in die richtigen Hände gelangt und nicht so gedeiht wie früher; allein in der grossen Mehrzahl wird diese neue Erwerbung nur zu einer Steigerung der Sorgfalt, zur besseren Pflege des Geflügels führen.

Den Vereinen in einem bestimmten kleinen Gebiete ist es auch viel leichter, für ihren beschränkten Bezirk zu bestimmen, welche der zahlreichen Geflügel-, insbesondere Hühnerarten sich für die jeweiligen Verhältnisse eigne und durch Bekanntgabe derselben, nebst kurzer prägnanter Beschreibung ihrer wirthschaftlichen Eigenschaften, die Bewohner bestimmen, hauptsächlich diese oder jene Art in erhöhterem Masse zu züchten, ihre Landracen hiemit zu veredeln, um nach und nach einen vollständig entsprechenden Schlag einzuführen. Denn dies mag hier betont werden, die bis jetzt beliebte Hegung zahlreicher reiner Racen ist und kann nur noch insolange vortheilhaft und gewinnbringend sein, solange eben die rationelle Geflügelzucht nicht allgemein geworden und exorbitante Preise für gute Thiere noch bezahlt werden. Damit ist der grosse Nachtheil verbunden, dass öfter Arten angekauft und gezogen werden, die absolut nicht für die Verhälnisse passen. Die nothwendiger Weise aus so verfehlten Principien sich ergebenden Misserfolge schrecken dann Manchen ab, nachdem er theueres Lehrgeld bezahlt, sich noch weiter mit der Geflügelzucht zu beschäftigen.

Die entstandenen kleinen Vereine bedürfen jedoch eines gemeinsamen Mittelpunctes, einer Centralstelle. Sind diese zahlreichen Fäden über das ganze Land verbreitet, greifen dieselben in die entferntesten Theile erfolgreich ein, so müssen ihre Bestrebungen einen Rückhalt, eine Stütze in der Vereinigung Aller finden. Im Centralvereine kann ich erst die ganze Kraft entfalten. Ohne auf die mögliche Organisation des ganzen Vereinswesens hier näher einzugehen, möge nur erwähnt sein, dass jeder einzelne Verein nach Massgabe seiner Mitgliederzahl eine entsprechende Vertretung in dem leitenden Ausschusse finden soll, und so gleichsam ein permanenter Geflügelzüchter-Tag geschaffen werden wird, in welchem alle jene wichtigen Fragen entschieden werden können, die eben über das locale Interesse hinüberragen. Von hieraus wäre es auch leicht, ein gemeinsames Vereinsorgan, ein Fachjournal zu begründen, oder eines der bereits bestehenden, oft trefflich geleiteten Blätter, wie z. B. speciell in Oesterreich-Ungarn, zu gewinnen, welches den Interessen des allgemeinen Vereins bereitwilligst seine Spalten öffnet und durch die Mitglieder selbst wieder weiteste Verbreitung fände.

Der Centralverein könnte nun im Einverständnisse mit den betheiligten Zweigvereinen bestimmen, wann und wo Ausstellungen stattzufinden haben, wie viel eventuell von der von der Staatsverwaltung gewährten Subvention im gegebenen Falle Verwendung finden sollte, wann und wo eine allgemeine internationale Ausstellung veranstaltet werden könnte, wie viel die gemeinsame Casse hiezu beitragen müsse etc. Natürlich müssten die einzelnen Mitglieder einen kleinen Beitrag an diese Centralstelle abgeben, unbedeutend für den Einzelnen und doch erheblich in der Gesammtheit, um die Kosten der Thätigkeit für diese mannigfachen Aufgaben zu decken.

Angewendet auf die thatsächlich bestehenden Verhältnisse, würde sich wahrscheinlich der Vorgang so entspinnen, dass von dem bereits bestehenden Geflügelzucht-Verein in Wien die Anregung ausginge, in allen Ländern einen oder mehrere Geflügelzucht-Vereine in's Leben zu rufen, gleichsam Zweigvereine, welche im innigen Contacte mit dem Mutterverein erfolgreich durch Wort und That für die Hebung der Geflügelzucht eintreten würden, vielleicht im Anschlusse an die bestehenden zahlreichen landwirthschaftlichen Vereine und Casinos möglicherweise wieder weiter und tiefer einwirken können. Die Zahl der Geflügelfreunde ist verhältnissmässig gross, und würde einmal der energische Versuch gemacht, würde vielleicht Anfangs selbst mit einigen Opfern schrittweise dieser Weg eingeschlagen, der sichere Erfolg dürfte nicht ausbleiben. Die gleichmässig verfassten Statuten — höchstens nur den unwesentlichen localen Eigenthümlichkeiten angepasst — ergäben eine gleichmässige und billige Organisation. Die zu veranstaltenden Ausstellungen und Wanderversammlungen beförderten die gegenseitige Anregung und Hebung der Geflügelzucht.

Sind auf diese Art die Kräfte des Vereines gekräftigt und vermehrt worden, kann derselbe mit der Zeit über ein bestimmtes Vereinsvermögen gebieten, dann kann der langwierige Weg des theoretischen Wirkens verlassen, dann kann der Versuch, auf praktischem Wege schneller an's Ziel zu gelangen, unternommen werden. An strebsame Züchter ist es dann möglich, sei es Bruteier, sei es Stämme reiner Race entweder unentgeltlich, oder gegen Rückersatz in natura nach einer bestimmten Zeit zu vertheilen, und so auf diese Art erfolgreich zur Verbesserung und Hebung der Geflügelzucht eingreifen.

Anderntheils ist der Verein, die nöthigen Geldmittel vorrausgesetzt, in der Lage, entweder selbstständig eine Geflügelzucht-Anstalt in's Leben zu rufen, in welcher in möglichster Vollkommenheit die anerkannt besten, für die jeweiligen wirthschaftlichen Verhältnisse entsprechendsten Thiere gezüchtet werden, um von hier aus den Bedarf für das ganze Land zu decken und das Inland vom Bezuge aus der Fremde zu befreien, wo oft für theueres Geld nur höchst zweifelhafte Waare zu bekommen ist, und so auf diese Art selbstständig als Unternehmer aufzutreten, oder pecuniär eine bereits in diesem Sinne bestehende oder zu begründende Geflügelzucht-Anstalt zu unterstützen, welche gegen vereinbarte Bedingungen die

Lieferung der geforderten Arten übernimmt. Wir sehen im Auslande, besonders in den zoologischen Gärten die Geflügelzucht einen hervorragenden Platz einnehmen und erfolgreich in dieser Beziehung wirken, wenn verständnissvolle Leitung die Wichtigkeit dieses Zweiges der Thierzucht erfasst. Vertrauensvoll könnte dann jeder Züchter sich mit seinem Anliegen an den Verein wenden, und dürfte überzeugt sein, immer reell und billig bedient zu werden und thatkräftigste Unterstützung in Belehrung und Beispiel bei seinem Unternehmen eben unter den erfahrenen Berufsgenossen zu finden.

Sind die Mittel des Vereines genügend erstarkt, dann könnte sogar durch Aufstellung einer geeigneten Persönlichkeit als Wanderlehrer für Geflügelzucht Sorge getragen werden; abwechselnd hier und dort würden die Belehrungen auf diesem Gebiete bald ihre segensreichen Wirkungen äussern und sicherlich zur Hebung der Geflügelzucht sehr erspriesslich beitragen. (Schluss folgt.)

In Neapel hat sich ein neuer Verein von Taubenfreunden unter dem Präsidium des Herrn Altamura gebildet — mit dem Zwecke, die Taubenzucht im allgemeinen zu fördern und die Verbreitung der belgischen Brieftauben zu vermitteln. Sen.

PROGRAMM

der

XV. internationalen Geflügel- und Vogel-Ausstellung in Wien

veranstaltet vom **ersten österr.-ung. Geflügelzucht-Vereine.** Vom **12. bis 19. Mai im k. k. Prater Nr. 25.**

(Fortsetzung und Schluss.)

Classen-Eintheilung.

I. Hühner.

	I. Preis	II. Preis	III. Preis
1. Langshans, schwarze, glattbeinige	8 fl.	5 fl.	3 fl.
2. „ „ rauhbeinige	8 „	5 „	3 „
3. „ weisse und andersfärbige	8 „	5 „	3 „
4. Plymouth-Rocks, gesperberte	8 „	5 „	3 „
5. „ „ andersfärbige	8 „	5 „	3 „
6. Gelbe Cochins	8 „	5 „	3 „
7. Rebhuhnfärbige Cochins	8 „	5 „	3 „
8. Weisse und andersfärbige Cochins	8 „	5 „	3 „
9. Dunkle Brahmas	8 „	5 „	3 „
10. Helle Brahmas	8 „	5 „	3 „
11. Dorkings	8 „	5 „	3 „
12. Wyandottes, silbergesäumte	8 „	5 „	3 „
13. „ andersfärbige	8 „	5 „	3 „
14. Orpington	8 „	5 „	3 „
15. Houdans	8 „	5 „	3 „
16. La Flèche	6 „	4 „	2 „
17. Crève-coeur	6 „	4 „	2 „
18. Paduaner Gold- und Silberlack	6 „	4 „	2 „
19. Paduaner chamois, weisse und andersfärbige	6 „	4 „	2 „

	I. Preis	II. Preis	III. Preis
20. Holländer	6 fl.	4 fl.	2 fl.
21. Phönix	6 „	4 „	2 „
22. Yokohamas	6 „	4 „	2 „
23. Kämpfer	6 „	4 „	2 „
24. Malayen	6 „	4 „	2 „
25. Sumatra	6 „	4 „	2 „
26. Spanier, Andalusier und Minorcas	6 „	4 „	2 „
27. Hamburger, Gold- und Silbersprenkel	6 „	4 „	2 „
28. Hamburger Gold- und Silberlack und schwarze	6 „	4 „	2 „
29. Oesterreichische Landhühner	6 „	4 „	2 „
30. Böhmische „	6 „	4 „	2 „
31. Ungarische „	6 „	4 „	2 „
32. Steierische „	6 „	4 „	2 „
33. Deutsche „	6 „	4 „	2 „
34. Siebenbürger Nackthälse	6 „	4 „	2 „
35. Italiener und Leghorns	6 „	4 „	2 „
36. Zwergkämpfer	6 „	4 „	2 „
37. Bantams, diverse	6 „	4 „	2 „
38. Diverse Racen	6 „	4 „	2 „
39. Kreuzungen	6 „	4 „	2 „
40. Verkaufsclasse	—	—	—
II. Enten.			
41. Pecking	6 fl.	4 fl.	2 fl.
42. Aylesbury	6 „	4 „	2 „
43. Rouen	6 „	4 „	2 „
44. Diverse Entenracen	6 „	4 „	2 „
45. Kreuzungen	6 „	4 „	2 „
46. Verkaufsclasse	6 „	4 „	2 „
III. Gänse.			
47. Diverse Racen	6 fl.	4 fl.	2 fl.
IV. Truthühner.			
48. Diverse	6 fl.	4 fl.	2 fl.
V. Ziergeflügel.			
49. Diverses	6 fl.	4 fl.	2 fl.
VI. Tauben.			
50. Tümmler, Wiener, weisse und gelbe	5 fl.	3 fl.	2 fl.
51. „ rothe und schwarze	5 „	3 „	2 „
52. „ gescheckte	5 „	3 „	2 „
53. „ blau- und gelb-geganselte	5 „	3 „	2 „
54. „ roth- und schwarz-geganselte	5 „	3 „	2 „
55. „ Wiener, gestorchte	5 „	3 „	2 „
56. „ „ gelb- und rothgestorchte	5 „	3 „	2 „
57. „ Budapester, gestorchte	5 „	3 „	2 „
58. „ deutsche, kurzschn.	5 „	3 „	2 „
59. „ „ langschn.	5 „	3 „	2 „
60. „ englische	5 „	3 „	2 „
61. Mövchen, deutsche	5 „	3 „	2 „
62. „ ägyptische	5 „	3 „	2 „

	I. Preis	II. Preis	III. Preis
63. Mövchen, chinesische	5 fl.	3 fl.	2 fl.
64. Blondinetten, Satinetten und Turbitins	5 „	3 „	2 „
65. Andere orientalische Racen	5 „	3 „	2 „
66. Perücken, einfärbige	5 „	3 „	2 „
67. „ gezeichnete	5 „	3 „	2 „
68. Pfautauben, weisse	5 „	3 „	2 „
69. „ andersfärbige	5 „	3 „	2 „
70. „ schildige	5 „	3 „	2 „
71. „ farbenschwänzige	5 „	3 „	2 „
72. „ weissschwänzige	5 „	3 „	2 „
73. Kröpfer, Brünner und Holländer	5 „	3 „	2 „
74. Kröpfer, deutsche und ungarische	5 „	3 „	2 „
75. „ englische und französische	5 „	3 „	2 „
76. Malteser, gelbe und rothe	5 „	3 „	2 „
77. „ schwarze und blaue	5 „	3 „	2 „
78. „ weisse und andersfärbige	5 „	3 „	2 „
79. Florentiner, rothe und schwarze	5 „	3 „	2 „
80. „ gelbe und blaue	5 „	3 „	2 „
81. Hühnerschecken, rothe und schwarze	5 „	3 „	2 „
82. „ gelbe und blaue	5 „	3 „	2 „
83. Strasser	5 „	3 „	2 „
84. Modeneser	5 „	3 „	2 „
85. Lockentauben	5 „	3 „	2 „
86. Trommeltauben	5 „	3 „	2 „
87. Indianer	5 „	3 „	2 „
88. Bagdetten, kurz- und langschnäblige	5 „	3 „	2 „
89. Carrier	5 „	3 „	2 „
90. Römer	5 „	3 „	2 „
91. Gimpel	5 „	3 „	2 „
92. Schwalben	5 „	3 „	2 „
93. Diverse Farben-Tauben	5 „	3 „	2 „
94. Brieftauben	5 „	3 „	2 „
95. Diverse Racen	5 „	3 „	2 „
96. Verkaufsclasse	—	—	—

Kaninchen. — Vögel.

Medaillen und Anerkennungsdiplome.

Leblose Gegenstände.

Mastgeflügel, Brutmaschinen und sonstige Leistungen auf dem Gebiete der Kunst, Literatur und Gewerbe, welche auf Geflügelzucht Bezug haben. Vereinsmedaillen und Anerkennungsdiplome.

Ausserdem sind in sämmtlichen Classen silberne und bronzene Medaillen, sowie Anerkennungsdiplome für sonst noch preiswürdig anerkannte Thiere nach Ermessen der Preisrichter bestimmt. Ueber Verlangen können an Stelle der Geldpreise für einen I. Classen-Preis in den Classen 1—15 eine grosse silberne Medaille, in allen anderen Classen eine kleine silberne Medaille, für einen II. Classenpreis in den Classen 1—15 eine kleine silberne Medaille, in allen übrigen Classen eine grosse bronzene Medaille, für einen III. Classenpreis eine kleine bronzene Medaille gegeben werden.

Jene Prämirten, welche über die erhaltenen Preise noch ein Attest (Diplom) wünschen, haben hiefür 1 fl. zu entrichten.

Ehrenpreise.

Staatsmedaillen (vom k. k. Ackerbau-Ministerium.)

Die Medaillen dürfen nur an Inländer, oder solche ausländische Aussteller verliehen werden, die gleichzeitig Mitglieder des I. österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines sind.

1 Silberne Staatsmedaille für denjenigen Aussteller, der die meisten ersten Preise für Hühner und Wassergeflügel erhalten. Dem Nächstfolgenden eine bronzene Staatsmedaille.

1 Silberne Staatsmedaille für denjenigen Aussteller, der die meisten ersten Preise für Tauben erhalten. Dem Nächstfolgenden eine bronzene Staatsmedaille.

7 Silberne Staatsmedaillen für die besten im Besitze eines Inländers befindlichen Stämme anerkannter Nutzracen in den Classen 1 bis inclusive 15.

1 Silberne und 2 bronzene Staatsmedaillen für Landhühner in den Classen 29—33.

2 Silberne und 3 bronzene Staatsmedaillen für grosse Nutztauben.

3 Bronzene Staatsmedaillen für Enten, Gänse und Truthühner.

2 Bronzene Staatsmedaillen für vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht und Mast.

Privatpreise.

1 silberne Medaille für einen tadellosen Stamm blauer Langshan von Herrn Baron Villa-Secca.

1 Ducaten für einen tadellosen Stamm gelber Cochin von Frau Hermine Srna von Hohenfelsen.

1 silberne Medaille für einen tadellosen Stamm schwarzer Cochin von Herrn Adalbert Schönpflug.

10 Francs für einen tadellosen Stamm Hamburger Silberlack von Herrn Theodor Mittermayer.

1 Ducaten für den besten Stamm österreichischer Landhühner von Herrn Carl Wagner.

1 Ducaten für einen tadellosen Stamm Aylesbury-Enten von Frau Hermine Srna von Hohenfelsen.

1 silberne Medaille für ein tadelloses Paar weissschwänziger Pfautauben von Herrn Baron Villa-Secca.

10 Francs für das schönste Paar Seidenpfautauben von Herrn J. B. Brusskay.

5 Gulden für rothe Pfautauben von dem vormaligen Ehrenmitgliede Herrn Dr. A. Willner.

5 Gulden in Silber für 1 Paar weisse verkäufliche Indianertauben von Herrn Josef Kührer.

1 Ducaten für diejenige alte Brieftaube, welche bei den 1889er Wettflügen den ersten Preis erhielt, von Herrn Heinrich Zaoralek.

1 Ducaten für 1 Paar tadelloser gelbgestorchter Wiener Tümmler von Herrn A. T. Dumtsa.

1 silberne Medaille für ein tadelloses verkäuflich angemeldetes Paar Mohrenkopf-Perücken von J. C. Schultz.

1 Ducaten für ein Paar blaue fehlerfreie Nürnberger Tauben mit Schmalzstiften und weissen Strichen, jedoch nur für solche, die des I. Preises würdig sind, von Herrn Wenzel Steinhäuser.

1 silberne Medaille für das schwerste belgische Riesenkaninchen von Herrn Rudolf Gerhart.

Weitere Privatpreise werden durch das Vereinsorgan bekannt gegeben.

Aus unserem Vereine.

Ausweis des Secretariates über eingelaufene Mitgliederbeiträge:

I. Beim Cassier Dr. Carl Zimmermann, Wien, I., Bauernmarkt 11.

1. Herr Theodor Mauthner, Ritter von Markhof, pro 1889.
2. „ Stephan Chernel von Chernelhaza, pro 1889.

Berichtigung von Druckfehlern.

Seite	22,	Zeile	5	von	unten,	kommt nach	Präpariren	nicht „
„	23,	„	10	„	oben,	soll es heissen	Thienemann,	statt Thinemann,
„	23,	„	9	„	unten,	lese man	Poturzyca	statt Poturszyca,
„	23,	„	7	„	„	setze nach	Wunsch	ein Komma,
„	24,	„	4	„	oben,	lese man	Geldmittel,	statt Geldmitteln,
„	25,	„	9	„	„	„	zoölogischen,	statt zoologischen,
„	25,	in der Anmerkung (2. Zeile) lese man					Pamie-tnik,	statt Pamitnik,
„	27,	Zeile 7	von	oben,	lese man		Museum unserem,	statt Musenmunserem,
„	27,	in der Anmerkung (2. Zeile von unten) lese man					Dziedzuszycki'scher	statt Dzieduszyckischen,
„	66,	1. Absatz,	7.	Zeile	von unten soll es heissen:		genannt	zu werden,
„	66,	1.	„	1.	„	„	„	ausgefarbtes Exemplar,
„	67,	1.	„	3.	„	„	„	erscheinende Thatsache,
„	67,	2.	„	3.	„	oben	„	zeigte mir derselbe,
„	67,	4	„	1.	„	„	„	berechtigten,
„	67,	5.	„	4.	„	„	„	machten eben erst,
„	68,	1.	„	2.	„	unten	„	über der Mitte,
„	68,	2.	„	3.	„	oben,	entfallt „ich".	
„	69,	2.	„	1.	„	„	soll es heissen:	dieser Skizze gemäss,
„	70,	1.	„	2.	„	unten	„	Felsenschwalben,
„	70,	3.	„	11.	„	oben	„	Begleiters von gestern,
„	71,	1.	„	11.	„	„	„	gellt statt gallt,
„	71,	1.	„	18.	„	unten	„	über dem schaurigen,
„	98,	1.	„	1.	„	„	„	als ich oben,
„	99,	1.	„	8.	„	oben	„	mich das Seil,
„	99,	1.	„	22.	„	„	„	vorgeschrittene Brut,
„	99,	1.	„	11.	„	unten	„	wie zoologische Garten,
„	100,	1.	„	11.	„	oben	„	ist nach dem ; einzuschalten und zum Ueberfluss bildete,
„	100,	1.	„	14	„	„	„	ist „bot" zu streichen,
„	36,	Zeile 16, von unten, soll es heissen:						Carl Geyer, statt Carl Zieger,
„	114,	„	5,	„	oben	„	„	Atavismus, statt Reversion,
„	114,	„	16,	„	unten	„	„	Nabelstrang, statt Kulmlstrang,
„	114,	„	12,	„	„	„	„	
„	114,	„	14,	„	„	„	„	Secrete, statt Schichte,
„	115,	„	12,	„	„	„	„	jederseits, statt jenseits,

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften; I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? — Unsere Meisen. Von Hans Neweklowski. Mit Abbildung. — Die Verbreitung der Klettervögel (Scansores) in Böhmen. Von Med. Dr. Wladislaw Schier. — Kleine Mittheilungen: Ueber das Auftreten des Steppenhuhnes in Italien im Jahre 1888. Isabellfarbige Passer montanus. Vom Prater. Von Josefstadt. Nisten das Waldkauzes in der Gefangenschaft. Steppenhuhn. — Auf welche Art und Weise und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen? Von Dr. Leo Pribyl. — Aus Neapel. — Programm der XV. internationalen Geflügel- und Vogel-Ausstellung in Wien. — Aus unserem Vereine. — Berichtigung von Druckfehlern. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 12. **Wien, den 28. März 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Die Verbreitung der Raubvögel (Rapaces) in Böhmen.

Von Med. Dr. **Wladislaw Schier.**

A. Tagraubvögel.

Gyps fulvus kommt jedes Jahr nach Böhmen, meistens in der zweiten Hälfte des Juni und ersten Hälfte des Juli; gewöhnlich in kleiner Gesellschaft von 5 bis 15 Stücken; meistens schlagen sie ihren Weg in der Richtung von Süd gegen Nord, von der böhmisch-mährischen Grenze geradeaus über Chrudim, Pardubitz gegen Miletin und dann seitwärts gegen Krumau hinein. Auf diesem Wege wurden schon mehrere erlegt. In den westlichen Theilen Böhmens geschieht von Gyps fulvus keine Erwähnung. Vor vielen Jahren soll ein Paar in den Felsen bei Gross-Skal (Turau) genistet haben; auch im Jahre 1852 erschienen dort 12 Geier, von welchen einer geschossen wurde. Im Jahre 1875 soll ein Nest auf einer Tanne im Walde „Studena voda" genannt, bei Wüst-Kamenitz (Bezirk Hohenmauth) gefunden worden sein, aus welchem ein noch nicht ausgefiedertes Junges genommen wurde.

Vultur monachus lasst sich viel seltener sehen als der vorige; höchstens 3 bis 5 beisamen, oft nur einzelne; erbeutet wurde er schon einigemale so z. B. bei Dobrisch (1854), Raudnitz (1854), Tannhorst (Bezirk Rokytnitz) 1874, Vápený Podol (Bezirk Pardubitz) 1875, Kaplitz (Budweis) 1876, Liebhausen (Bezirk Teplitz) 1877, etc.

Aquila fulva soll im Böhmerwalde und Erzgebirge nisten; die Nistorte sind jedoch nicht genau bekannt und angegeben; im Riesengebirge hat er vom Jahre 1835 bis 1864 in den Felsenritzen der Schneegrube genistet; in dem felsigen Kaunower Walde (Bezirk Neustadt a. d. Metau) wurde im Jahre 1874 ein nistendes Paar erschossen und dabei auch zwei Eier aus dem Neste genommen. Im Jahre 1875 wurden Eier im Neste auf einem Felsen in Hraden bei Kozarowitz (Bezirk Mirowic) ausgenommen; dann wurde ein Horst in den Pürglitzer Wäldern auf hohen Felsen und am Hudliszer Berge gefunden; sonst werden 3 bis 4 Steinadler jedes Jahr in Böhmen erbeutet.

Aquila imperialis ist nur ein seltener Gast; im Jahre 1873 wurde einer im Hochwalde bei Gebranic (in der Nähe von Leitomischl) erschossen; im Winter 1874 ebenfalls einer in den Felsen von Zwickau; in demselben Jahre wurde einer in Wicheradow bei Hlinsko im Stalle, wohin er wüthend seine auserkorene Beute verfolgte, gefangen.

Aquila naevia kommt nach Böhmen gewöhnlich zu Ende des Monates März und scheint zeitlich wegzuziehen, obwohl manche noch im October da zu sein pflegen und einzelne auch im Winter sich sehen lassen; nistet bei Nezdaschow im Böhmerwalde; weiterhin wurden Nester gefunden bei Zebrak am Höllberge, dann im Reviere von Welechwin und Cep bei Frauenberg; im Jahre 1865 wurde ein Paar einige Zeit hindurch im Gablonzer Revier beobachtet, das Weibchen wurde abgeschossen und das Männchen verliess die Gegend; auch soll er früher bei Pardubitz genistet haben; als jedoch die grossen Teiche dort trocken gelegt wurden, blieben die Horste unbewohnt. Einzelne Schreiadler wurden erschossen: bei Pardubitz (1847), Swijan (1848), Kopidlno (1850), Stodulek bei Prag, Kladrub (1863), Gitschin (1862 und 1864), Neustadt a. Met. (1874), Cholupitz bei Eule (1876), Hammergrund bei Politschka (1877) etc.

Nisaetus fasciatus ist sehr selten; soviel bekannt ist, wurde einer im Jahre 1872 bei Pürglitz erschossen.

Haliaëtus albicilla hat vor zehn Jahren im Walde zwischen den Lomnitzer und Frauenberger Teichen einen Horst gehabt, in welchem zwei Junge aufgefunden wurden; sonst ist nicht bekannt, dass irgendwo in Böhmen der Seeadler gehorstet hätte; obzwar er jedes Jahr Böhmen besucht, so ist er doch weit seltener als der Steinadler, wofür auch der Umstand spricht, dass ihrer wenige erbeutet werden. Einzelne wurden erschossen: bei Kopidlno 1868, Bischofteinitz 1873, Wegstädtl 1874, Zderadin 1865, bei Sirb (Bezirk Hostau, Budweis, Bischofteinitz) Stiekna (Taus) und Friedland 1876, bei Nassaberg, Wořech (Smichow) und Zabiehlic (Prag) 1877 etc.

Pandion haliaëtus erscheint im März und zieht mit dem Zufrieren der Teiche fort, nur aus Deutsch-Reichenau und Forbes (Bezirk Schweinitz) wird geschrieben, dass er dort das ganze Jahr hin-

durch zu sein pflegt. In Böhmen sind über 20 Nistplätze des Fischadlers bekannt, besonders bei Forbes, Beneschau (Bezirk Kaplitz), Deutsch-Reichenau, Krumau, Neuthal, Christianberg, Wallern, Eleonorenhein, Satawa, Wolfsgrub, Haid, Tachau, Kuttenplan, Niederkreibitz, Schluckenau, Hirschberg, Wraž, Žiželitz, Chwojno, Roth-Kosteletz. Fast jedes Jahr wird der Fischadler an jenen Orten erbeutet, wo grössere Teiche sind, so z. B. bei Wittingau, Frauenberg, Tachau, Hirschberg, Kopidlno u. s. w.

Circaëtus gallicus ist sehr selten: vor 30 Jahren soll Herr Förster Koch ein nistendes Paar in der Umgebung von Hartenberg (Eger) beobachtet haben; auch soll einer bei Roztok in der Nähe von Prag erschossen worden sein.

Buteo vulgaris nistet als Standvogel meistens in der Mitte Böhmens bis zu dem Vorgebirge; im Gebirge und ausgedehnten Wäldern ist er selten zu sehen; es sind mir im Ganzen 76 Nistorte namhaft gemacht worden; der Mäusebussard kann sich hier nicht vermehren, weil er trotz aller Mahnungen überall geschossen wird.

Archibuteo lagopus erscheint bei uns gewöhnlich im Spätherbste und zieht im Frühjahr wieder fort, bald früher bald später, je nach der Strenge des Winters; scheint durch die Mitte Böhmens zu ziehen, und zwar durch den Leitmeritzer, Bunzlauer, Prager, Caslauer und Chrudimer Kreis, wo Ebenen und Niederungen sind: aus den übrigen Kreisen habe ich über ihn sehr wenige Berichte bekommen, so z. B. aus dem Königgrätzer Kreise 5, aus dem Egerer Kreise 4 und aus dem Pilsener Kreise blos 3.

Pernis apivorus kommt gewöhnlich im April an und zieht im September wieder fort; im Ganzen sind mir 91 Nistplätze angegeben worden und 65 Orte, an welchen er am Zuge beobachtet wird; verfolgt wird er ebenso stark wie vorige Bussarde.

Milvus regalis erscheint Ende April oder Anfangs Mai und zieht im September, manchmal erst im October fort; nistet an einigen Orten, besonders in der südlichen Hälfte Böhmens, so z. B. bei Zahaj und Moldauthein (Budweis); bei Schwarz-Kostelec, Skála, Malotic (Caslau); bei Wüst-Rybna, Hlinsko, Litietin, (Chrudim) etc. — im ganzen gehört er zu den selteneren Raubvögeln.

Milvus niger erscheint im März oder Anfangs April, zieht im October oder November fort; nistet an einigen Orten besonders im Chrudimer, Pilsener und Budweiser Kreise; scheint noch seltener zu sein als regalis.

Falco peregrinus nistet und hält sich in Böhmen das ganze Jahr auf; es sind mir 252 Nistplätze und 174 Orte, an welchen er entweder im Winter oder Sommer erscheint, bekannt gemacht worden; einigemal habe ich ihn in Prag beobachtet, wo er auf Thürmen in der Mitte der Stadt Platz nimmt und dann die zahlreich herumfliegenden Tauben verfolgt.

Falco lanarius hat im Jahre 1842 in der Umgebung von Wětruschic an steilen Felsen des Moldauufers genistet; H. Wobořil hat das Weibchen erschossen, dabei wurden 5 Eier aus dem Neste ausgenommen. Im Jahre 1843 wurde am selben Orte ein nistendes Paar erlegt, und 4 ausgefiederte Junge wurden ausgenommen. Von

dieser Zeit wurde kein Nest in Böhmen gefunden. Einzelne Märzfalken wurden erbeutet: bei Radonitz (Kaaden), Kremiž (Bilin), Hořowitz (1877), Moldau-Thein, Frauenberg, Pischtin und Chrudim (1875).

Falco subbuteo erscheint im April und hält sich bis October auf: ich habe 1275 Nistplätze in Böhmen verzeichnet und 148 Orte, an welchen er am Zuge oder auch zu anderer Zeit beobachtet wird. Die meisten Lerchenfalken nisten in dem Chrudimer, Caslauer, Taborer, Pilsener, Prager und Königgrätzer Kreise; die wenigsten im Egerer Kreise, in welchem blos 59 Nistorte angegeben werden, und zwar in den vom Grenzgebirge entfernteren Gegenden. Der Lerchenfalke liebt kleinere zwischen ausgedehnten Feldern liegende Wälder.

Falco aesalon kommt manchmal jedoch selten nach Böhmen, und zwar im Winter; einzelne wurden erschossen: bei Jičin (1870), Neuhaus (1872), Hochstadt (Starkenbach) 1875, Břewnic (Deutsch-Brod) und Schönlinde 1877, Weisswasser, Komotau, einigemal bei Pischtin und Frauenberg etc. Vor dem Jahre 1852 hat Gloger bekannt gemacht, dass der Zwergfalke an dem Kamme des Riesengebirges, 5000 Fuss hoch über dem Meeresspiegel nistet; der Berichterstatter aus Krinsdorf (Bezirk Trautenau) theilt mir dasselbe mit und bemerkt, dass junge Zwergfalken im Herbste in seiner Gegend beobachtet werden; bei Strašic (Bezirk Zbirow) soll ein Zwergfalke im Jahre 1876 am Neste erschossen worden sein; die aus dem Neste genommenen Eier bekam als einzige Seltenheit Herr Ingenieur Noheil. Laut Angabe des Försters soll der Zwergfalke auch bei Libějic (Bezirk Netolic) nisten, weil er den ganzen Sommer dort gesehen wird. — Diese Angaben müssten noch gehörig begründet werden.

Falco tinnunculus erscheint in den ersten Tagen im März und zieht im October weg; nistet überall in Böhmen, zahlreicher in Ebenen, weniger im Gebirge; wird nicht geschont, sondern wie jeder andere Raubvogel verfolgt.

Tinnunculus cenchris nistet hier nicht, besucht uns aber wahrscheinlich öfters, wird jedoch nicht beachtet und gewöhnlich für falco tinnunculus gehalten.

Erythropus vespertinus erscheint jedes Jahr einzeln in Böhmen, möglich dass hier auch ein Paar genistet hat, weil Herr Förster Koch auf der Hardberger Herrschaft (Eger) im Frühjahr 1848 ein Weibchen mit einem völlig entwickelten Ei erlegt hatte.

Astur palumbarius ist als Standvogel überall in Böhmen mehr weniger bekannt; unter 3021 Berichten fand ich 1924 Orte verzeichnet, wo er bekannt ist und 1651 Orte, wo er nistet; die wenigsten sind im Pilsener Kreise, in welchem von 240 Berichterstattern blos 44 angeben, dass der Habicht dort nistet; am meisten besetzt ist der Egerer Kreis, wo von 359 Berichterstattern 261 die Nistorte des Habichts anführen. In den anderen Kreisen kann man sagen, dass jeder zweite Berichterstatter von dem Habicht Erwähnung macht.

Astur nisus ist überall verbreitet und noch mehr bekannt als palumbarius, weil er im Winter in allen Städten und Dörfern zu sehen ist.

Circus aeruginosus kommt manchmal schon Ende März an, gewöhnlich aber im April und zieht im October fort; nistet blos an wenigen Orten und zwar im Piseker Kreise bei Schlüsselburg, Kocelowic und Hwoždian; im Jicíner Kreis bei Dubna, Kopidlno und Wüst-Proschwitz; im Chrudimer Kreis bei Chwojno, Holic, Býšt und Libchau; im Jungbunzlauer Kreis bei Lang-Lhota; im Egerer Kreis bei Tachau und dann an einigen Teichen im Budweiser Kreise. — Ferner fand ich 49 Orte verzeichnet, an welchen er dann und wann oder am Zuge beobachtet wird.

Circus cyaneus erscheint Ende April oder Anfangs Mai und zieht im September oder Anfangs October fort; nistet einzeln bei Kladrub und Wildenschwert (Chrudimer Kreis); bei Lang-Lhota, Swebořic und Kratzau (Jungbunzlauer Kreis); bei Rokycan, Hořowic und Schwarz-Kostelec (Bezirk Kaurim); bei Schmelzthal (Bezirk Plan); bei Fugau, Schluckenau und Wrbčan (Saaz). Nebst dem fand ich 28 Orte verzeichnet, an welchen einzelne Kornweihen erschossen wurden.

Circus cineraceus zieht um dieselbe Zeit wie cyaneus und ist noch seltener; nistet bei Ždiarec (Bezirk Stutsch), Kladrub (Bezirk Prelautsch), Alt-Hlina und Silberlos (Wittingau), Míšek (Neuhaus), Radnic (Rokycan), Proseč (Habern), Tutschap (Sobieslau), Časlau, Pawlikow (Rakonitz), Sobiedruch (Teplitz), Neustadt (Friedland) und Kratzau. Einzelne wurden auch erbeutet bei Gitschin, Kopidlno, Hořic, Leitmeritz, Fugau, Saaz, Přiwietitz und Chrast (Pilsen), Chwal (Karolinenthal), Liebieitz, Jankau und Wlaschim (Tabor) und Moldau-Thein.

B. Nachtraubvögel.

Nyctea nivea ist eine grosse Seltenheit; erscheint nur manchmal und einzeln im Winter; wurde erbeutet bei Pürglitz (1877), Toušeň (Brandeis 1877), Sichrow (Turnau), Hořetitz (Saaz), und vor 4 Jahren bei Jungbunzlau; beobachtet wurde sie bei Pucheř (Glasshtz), Koschatek (Benatek), Ochsengraben, Slap (Smichow), Nachod, Neu-Cerekew, Klattau, Taus, Schönbach (Wildstein) und Grünwald (Teplitz).

Surnia ulula soll in Böhmen nisten; schon vor 30 Jahren haben die Herren Spatny, Woboril und Fierlinger behauptet, dass die Sperbereule in den Wäldern bei Krumau und Winterberg nistet und auch im Jahre 1877 haben es mir die Berichterstatter aus diesen Orten, so wie auch aus Wolfsgrub, Oberlichtbach (Prachatitz), Schüttenhofen und Stanietitz (Taus) bestätigt; in neuerer Zeit wurde sie an verschiedenen Orten, besonders im Winter, nicht nur beobachtet, sondern auch erbeutet.

Athene noctua ist als Standvogel in ganz Böhmen überall bekannt und häufig.

Glaucidium passerinum hält sich bei uns das ganze Jahr auf und nistet als Seltenheit an einigen Orten, wie z. B. bei Driten (Frauenberg), Andreasberg (Kalschnig), Stein-Aujezd (Budweis), Waletsch (Luditz), Altspitzberg und Christianberg (Kalsching), Neuhaus, Borowa (Přibyslau), Taus, Pürglitz, Gablonz, Neuhžel, Adersbach, Neukirchen (Wildstein) etc.

Nyctale Tengmalmi ist ebenfalls eine Seltenheit; soll einzeln nisten bei Bilene (Komotau), Petrowic (Aussig a. d. Elbe), Hořowic, Swintschan (Prelautsch), Noumeř, Bischofteinitz, Glashütten (Neuern) und Eleonorenhein (Winterberg). — Geschossen wurde er bei Kottowitz (Haida), Leitmeritz und Stojic (Pardubitz).

Syrnium aluco ist in Böhmen stark verbreitet, und fast jeder zweite Berichterstatter schreibt, dass sie in seiner Umgebung nistet.

Syrnium uralense wurde schon mehrmals in Böhmen geschossen und soll auch an einigen Orten, besonders im Böhmerwalde nisten; die Berichte, die ich darüber erhalten habe, müssen aber noch näher begründet werden.

Strix flammea ist in Böhmen genug verbreitet, jedoch viel seltener als Athene noctua und Syrnium aluco.

Bubo ignavus ist in Böhmen hinreichend bekannt; ich habe 705 Nistplätze verzeichnet und 140 Orte, an welchen er zeitweise beobachtet und auch erschossen wird.

Otus vulgaris nistet in allen grösseren Laub-, besonders aber Nadelwäldern, jedoch in geringerer Anzahl als Bubo.

Otus brachyotus erscheint auf ihrem Zuge vom hohen Norden bei uns im September oder October und am Rückzuge im März; manche bleiben bei uns in mäusereichen Jahren auch den ganzen Sommer hindurch und deshalb kann man den Berichten, dass einige Sumpfeulen hier nisten, auch Glauben schenken; besonders glaubwürdig erscheinen mir die Berichte aus Minic (Saaz), Strupčic (Komotau), Chrudim, Habern und Malotin (Časlau). — Im Herbste, zur Zeit der Rebhühnerjagd, wurden an verschiedenen Orten viele Sumpfeulen auf Rüben-, Kraut- und Erdäpfelfeldern, besonders von Sonntagsjägern erschossen.

Scops carniolica wurde schon mehrmals bei Frauenberg, Christofhammern (Kaaden), Maffersdorf (Reichenberg), Tis (Habern) und an anderen Orten geschossen. Einige Beobachter, besonders aus Komotau, Asch, Eger, Karlsbad, Tachau, Nákri, (Frauenberg), Königswart, Driteň (Frauenberg), Weletow (Habern) und Geiersberg haben nur berichtet, dass die Zwergohreule in ihrer Umgegend auch nistet, was jedoch nicht hinreichend sichergestellt ist.

Aus Brandeis a. d. Elbe. Sah am 20. d. M. bei schönem Frühlingswetter den ersten Pirol. Lieutenant Aug Bachofen v. Echt.

Auf welche Art und Weise, und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen?

Von Dr. Leo Pribyl.

(Schluss.)

Eine nicht minder wichtige Frage könnte durch ein ausgebreitetes Vereinswesen ihre befriedigende Lösung finden, nämlich die des Absatzes des gewonnenen Geflügels. Nochmals sei hier betont, dass es sich bei dieser wichtigen Frage nicht um Zucht und Verkauf von Racegeflügel, sondern vor Allem um Massenproduction guten und preiswürdigen Nutzgeflügels handelt. Die Zweigvereine müssten unbedingt in ihr Programm auch dies aufnehmen, den Mitgliedern an die Hand zu gehen, ihre gewonnenen Producte auf dem Markte einzuführen, um ihnen für ihre Mühen auch pecuniären Gewinn zu verschaffen. Durch Verkaufsstände, in welchen das „Vereins-Geflügel" zu erhöhten Preisen Absatz fände, wodurch zum Theile der lästige Zwischenhandel überflüssig würde und der bis jetzt in die Taschen der Händler fliessende Gewinn den Producenten erhalten blieben, können die Vereine gleich von vorneherein sehr günstig auf die Verbreitung und Hebung der Geflügelzucht ohne Kosten einwirken und so erfolgreich zur Erreichung des gewünschten Zieles beitragen.

Bei einer Zusammenfassung dieser flüchtig skizzirten Momente gipfelt die Lösung der oben angeführten Frage zunächst in der möglichst weiten Ausbreitung des Vereinswesens. Je mächtiger sich selbes entwickelt, je tiefer die einzelnen Fäden unter den Landwirthen Wurzel fassen, desto schneller und ausgiebiger kann eine baldige Besserung und Hebung der Geflügelhaltung gehofft werden, desto einleuchtender werden die erspriesslichen Folgen dieser Bemühungen sich zeigen. Hand in Hand müssen vor Allem die leichtfasslichen Belehrungen über das Wesen und die Haltung des Geflügels für die grosse Masse gehen, um durch die wahrheitsgetreue Schilderung der Vortheile des Betriebes der Geflügelzucht hauptsächlich das Interesse der Kleinwirthe zu erwecken. Die zahlreich zu veranstaltenden speciellen Geflügelausstellungen haben vor Allem die Aufgabe, im weitesten Kreise den Leuten das Bild vor Augen zu führen, welche Erfolge bei Fleiss und Verständniss zu erreichen sind, um so mit dem Hinweis auf die bessere Verwerthung auch das Interesse an dem pecuniären Erfolge zu steigern. In den selteneren Fällen, wo bereits von einem tüchtigen Züchter die Geflügelzucht im ausgedehnten Masse betrieben wird, empfiehlt sich der bereits früher angeführte Vorgang der Abgabe von Hähnen, um in kürzester Zeit die besten Erfolge zu erzielen, und so mit den geringsten Mitteln das gewünschte Ziel zu erreichen. Eine vernünftige Vereins-Organisirung in den Zweigvereinen, hauptsächlich im Anschlusse an die bereits bestehenden Landwirthschafts-Vereine, sowie genau bestimmte Statuten und Vorschriften über das Verhältniss der einzelnen Vereine

untereinander und zu dem eventuellen Centralverein müssten ausgearbeitet werden, um keine Störungen, keine gegenseitigen Hemmungen eintreten zu lassen. Die Anstrebung der möglichsten Förderung der Zwecke der Vereine durch die Staatsgewalt, sei es durch Zuerkennung von Staatspreisen und Medaillen, sei es durch materielle Unterstützung, kann nur ersprieslich wirken.

Sind die Geldmittel vorhanden, die eben durch die Organisirung aufgebracht werden müssen — mit möglichster Wahrung des Einzelnen — dann kann die Vertheilung von Eiern und Zuchtthieren von Vereinswegen Platz greifen, um auf raschem Wege — obwohl gerade hier so manche Enttäuschungen zu gewärtigen sind — an's Ziel zu gelangen. Als Aufmunterung können auch pecuniäre Unterstützungen, besonders an strebsame Anfänger, verliehen werden, um hiedurch ihren Bemühungen eine kleine Unterstützung zu ertheilen. Nebenbei müsste unbedingt die Organisirung der Beschaffung von racecchten und formvollendeten Zuchtthieren, sowie der Verkauf der erzielten Producte mit Rücksicht auf die Massenerzeugung, etwa wie in Paris in den Centralhallen, in Angriff genommen werden. Ein auf vernünftigen Grundsätzen basirtes Prämiirungsverfahren bei den Ausstellungen nach festgesetzten Regeln, würde sich als unbedingte Nothwendigkeit erweisen.

Auf diesem Wege wäre es möglich, nach und nach, schrittweise eine Verbesserung und Hebung der Geflügelzucht zu erreichen und so dem Lande alljährlich kostenfrei Millionen Gulden Mehrertrag zu sichern. Nur in flüchtigen Strichen ist hier der Weg angedeutet, fast jeder Punct bedürfte der längeren Auseinandersetzung; allein vielleicht genügen diese Andeutungen, um erfolgreich einzugreifen, und dass dies der Fall sein möge, ist der sehnlichste Wunsch des Verfassers, der hierin den höchsten Lohn seiner Bestrebungen auf diesem Gebiete erfüllt sehen würde.

Literarisches.

Ornithologische Abhandlungen **Leonhard Stejneger's** aus den Jahren 1882—1888 (zumeist publicirt in: Proceedings of United states national museum).*)

1. Description of two new races of Myadestes obscurus Lafr. — Proceedings of united States national Museum. Januar 1882. S. 371—374.

2. Outlines of a monograph of the Cygninae. — Ebenda Mai 1882. S. 173—221.

3. Synopsis of the west indian Myadestes. — Ebenda. Juni 1882. S. 15—27.

4. On some generic and specific appellations of north american and european birds. — Ebenda. Juni 1882. S. 27—43.

5. Contributions to the history of the Commander islands. (Nr. 1. Notes on the natural history, including descriptions of new cetaceans. Ebenda. Juli 1882 S. 55—89.

6. Remarks on the systematic arrangement of the american turdidae. — Ebenda. Februar 1883. S. 449—484.

7. Remarks on the species of the genus cepphus. — Ebenda. Juni 1884. S. 210—229.

*) Der Redaction zugegangen am 29. März l. J.

8. Diagnoses of new species of birds from Komtschatka and the Commander Islands. In: New Birds from Kamtschatka. S. 97—99.

9. On the use of trinominals in american ornithology. — Procedings of united states national museum. Mai 1874. S. 70—81.

10. Analecta ornithologica (VI. On the Ptarmigans of Nelsons: „Birds of Bering Sea" etc., especially those belenging to the Group Attagen Kaup.) from the Auk. Vol. 1. Nr. 3. Juli 1884. S. 225—236.

11. On the shedding of the claws in the Ptarmigan and allied birds. — Procaedings of united states national museum. August 1884. S. 772—776.

12. A new subspecies of willow grouse from Neufoundland. In: Meeting of the American Ornithologists Union. S. 369.

13. Ueber einige Formen der Untergattung: Anorthura. Separat aus: Zeitschritt für die gesammte Ornithologie. S. 6—14.

14. Remarks on the type specimen of Limicola Hartlaubii Verr. Ebenda. S. 84—85.

15. A brief review of the Lagopodes belonging to the group Attagen Kaup. Ebenda. S. 86—92.

16. Die wichtigsten ornithologischen Publicationen aus den Vereinigten Staaten. Vom 1. Jänner 1883 bis 1. Mai 1884. Ebenda. 1884. S. 179—197.

17. Dendrocopus parus, a new species of woodpecker from Kamtschatka. — Procedings of united states national museum. Januar 1884. S. 35—36.

18. Bulletin of the united states national museum. Nr. 29. Results of ornithological explorations in the Commander Islands and Kamtschatka. Washington 1885. S. 1—363.

Inhalt: Prefatory note S. 7—8. I. Review of the species of birds collected or observed by me on the Commander Islands and at Petropauslski, Kamtschatka. (1882—1883)*) S. 9—310. — II. Synopsis of the birds reported to inhabit Kamtschatka. S. 311—326. — Appendix to the synopsis of birds reported to inhabit Kamtschatka. S. 327—332. — III. Conclusions. S. 333—358. Map of Kamtschatka and adjacent countries. S. 358—360. List of illustrations. S. 361—362. Index.

Mit 8 Farbentafeln.

19. 20. Analecta ornithologica. 6. Serie. — Procedings of united states national museum. Januar 1885. S. 43—52. October 1885. S. 337—347.

21. Fra det yderste Osten. V. Rejsebreve. Separat aus „Naturen". 1885—1886 S. 1—56.

22. Notes on species of the australian genus Pardalotus. — Procedings of unit. stat. nat. mus. März 1886. S. 294—296.

23. Description of Rallus Jouyi, with remarks on Rallus striatus and Rallus gularis. — Ebenda 1886. S. 362—363.

24. On the status of Synthliboramphus wumizusume as a north american bird. Ebenda. October 1886.

25. Review of japanese birds. (I. The woodpeckers.) Ebenda. September 1886. S. 99—124.

26. On a collection of birds made by Mr. M. Namiye, in the Liu Kiu Islands, Japan, with descriptions of new species. Ebenda. Februar 1887. S. 634—657.

27. On Brachyramphus perdix (Pall.) and its nearest Allies. Smithsonian Institution. Mai 1886. S. 210—219.

*) Es werden 140 Arten behandelt.

28. Review of japanese birds (IV. Synopsis of the genus Turdus). Proceedings of unit. stat. nat. mus. 1887. S. 1—5.

29. Birds of Kauai Island, Hawaiian archipelago, collected by Mr. Valdemar Knudsen, with descriptions of new species. Ebenda. Jänner 1887. S. 75—102.

30. Notes on the northern palaearctic bullfincher. Ebenda. S. 103—110.

31. The british Marsh-Tit. Ebenda. Jänner 1886. S. 200—201.

32. Review of japaneses birds (V. Ibises, Storks and Herons). Ebenda. März 1887. S. 271—319.

33. On the systematic name of the Kamtschatkan and Japanese Carrion Crow. Ebenda. S. 320—321.

34. Further contributions to the avifanna of the Liu Kiu Islands, Japan, with descriptions of new species. Ebenda. Juni 1887. S. 391—415.

35. Review af japanese birds VI. The pigeons). Ebenda. S. 416—429.

36. On a collection af birds made by Mr. Namiye, in the Islands of Idzu, Japan. Ebenda. September 1887. S. 482—487.

37. Notes on Psittirostra psittacea from Kauai: Hawaiian Islands. Ebenda Juli 1887. S. 389—390.

38. Contributions to the natural history of the Commander Islands Nr. 7. Revised and Annotated Catalogue of the birds inhabiting the Commander Islands. Ebenda. 1887 S. 117—145.

39. Further Notes an the genus Acanthis. From the Auk. Vol. IV. Nr. 1. Jänner 1887. S. 30—35.

40. Pierke on the Birds of the Kola Peninsula. Ebenda. Vol. IV. Nr. 1.

II. allgemeine Geflügel-Ausstellung

des

I. Wiener Vororte-Geflügelzuchtvereines in Rudolfsheim

vom 20. bis 22. April 1889

in A. Rustler's Localitäten in Rudolfsheim bei Wien

(Schönbrunnerstrasse 68).

Die Ausstellung umfasst Tauben, Hühner, Wasser-, Zier- und Mastgeflügel, Präparate, Käfige, Geflechte, Bücher, Fachschriften und Futterproben, sowie sonstige gewerbliche auf die Geflügelzucht bezughabende Gegenstände.

Die Anmeldungen müssen spätestens bis zum 8. April 1889 bei dem Schriftführer des Vereines, Herrn J. Mantzell, Sechshaus, Wehrgasse Nr. 1, Wien, franco erfolgen.

Die Classen der Ausstellung zerfallen in Prämiirungs- und Verkaufsclassen. In den Prämiirungsclassen beträgt das Standgeld für Vereinsmitglieder für Tauben 30 kr. per Paar, für Nichtmitglieder 80 kr. per Paar. In den Abtheilungen II und III, Hühner- und Wassergeflügel, beträgt das Standgeld für Mitglieder per Stamm 1,1 oder 1,2 60 kr., für jedes weitere Stück 30 kr.; für Nichtmitglieder per Stamm 1,1 oder 1,2 1 fl. 50 kr. und für jedes weitere Stück 50 kr. Für Ziergeflügel in Volièren pro Stamm für Mitglieder 1 fl., Nichtmitglieder 2 fl.

In den Verkaufsclassen für Tauben, Hühner und Wassergeflügel, welche nur von Vereinsmitgliedern beschickt werden können, beträgt das Standgeld 20 kr. per Paar Tauben und 50 kr. per Stamm Hühner oder Wassergeflügel. — In der Abtheilung todtes Mastgeflügel beträgt das Standgeld für Mitglieder 25 kr., für Nichtmitglieder 50 kr. per Stück. — In den Abtheilungen Präparate, Käfige und Geflechte, Bücher und Fachschriften beträgt das Standgeld per Quadratmeter für Vereinsmitglieder 1 fl., für Nichtmitglieder 2 fl.

Die zur Ausstellung bestimmten Thiere müssen am 18. April 1889, bis längstens Abends 6 Uhr, im Ausstellungslocale, A. Rustler's Restauration, Rudolfsheim, Schönbrunnerstrasse 68 bei Wien, post- und bahnfrei angelangt sein. Nicht verkauftes Geflügel wird am Tage nach Schluss der Ausstellung aus den Prämiirungsclassen für inländische Aussteller francirt zurückgesandt. — Die Rücksendung der Thiere ausländischer Aussteller erfolgt unfrancirt. — Die Ausfolgung des Geflügels für in Wien und Umgebung wohnende Aussteller erfolgt nach Schluss der Ausstellung, d. i. vom 23. April 1889, 8 Uhr Früh an, gegen Vorweisung des Zulassungs-Certificates. — Für angemeldete, aber nicht eingetroffene Thiere wird das Standgeld nicht zurückerstattet.

Die Prämiirung findet am 19. April 1889 statt, und zwar prämiiren:

I. Abtheilung: Tauben. Classe 1—9 die Herren J. Bock, Sechshaus, J. Kuss, Fünfhaus, R. Paradieser, Rudolfsheim und Franz Zeinlinger, Sechshaus; Classe 10—42 die Herren G. Braumann, Linz a. d. Donau, F. Marquart, Hütteldorf und J. Mantzell, Sechshaus.

II. und III. Abtheilung: Hühner und Wassergeflügel. Herren Baron Villa-Secca, Ottakring und Eg. Sinner, Hetzendorf.

IV. und V. Abtheilung: Zier- und Mastgeflügel. Herren C. B. Schick und Franz Schlögl, Rudolfsheim.

VI. Abtheilung: Präparate. Herren Hans Wilhelm und Franz Schmidt, Fünfhaus.

VII., VIII. und IX. Abtheilung: Käfige, Geflechte, Bücher, Fachschriften, Futterproben. Das gesammte Preisrichter-Collegium.

Ausser zahlreichen Geldpreisen kommen silberne und bronzene Medaillen und Diplome zur Vertheilung.

Die Preisvertheilung findet am 26. April 1889, Abends 7 Uhr, im Clublocale, A. Rustler's Restauration, Rudolfsheim, Schönbrunnerstrasse Nr. 68, statt.

Aus unserem Vereine.

Aus dem Protokolle der XIII. Plenarversammlung des ornithologischen Vereines in Wien, am 22. März 1889.

1. Präsident A. Bachofen v. Echt begrüsst die Versammlung, constatirt die statutenmässige nothwendige Zahl von Mitgliedern, fordert dann die Anwesenden zum Erheben von den Sitzen auf und hält folgende Ansprache:

Das verflossene Jahr war für unseren Verein das verhängnissvollste seit seinem Bestehen. Das furchtbar düstere Ereigniss, welches

die ganze kaiserliche Familie, das ganze Land in tiefste Trauer stürzte, es warf seine dunklen Schatten auch auf unseren Verein.

Wir haben unseren Protector verloren, aber nicht nur diesen, sondern einen warmen Freund unserer speciellen Wissenschaft, wie ja wiederholt die Aufsätze aus der Feder Sr. k. k. Hoheit, unseres Durchlauchtigsten Erzherzogs Kronprinzen Rudolf, in unseren Blättern dieses sein warmes Interesse bezeugen.

Ist uns aber auch Seine k. k. Hoheit durch ein unerforschliches Verhängniss entrissen worden, so wird sein Andenken unauslöschlich in unserer Erinnerung, in unseren Herzen fortleben.

2. Nun erstattet der Secretär den Rechenschaftsbericht (siehe weiter unten), in welchem derselbe über die consequent weiterschreitende Consolidirungsarbeit im Innern des Vereines und deren bisherige Erfolge berichtet, die wichtigsten Vorkommnisse im abgelaufenen Vereinsjahr erwähnt und schliesslich ein Programm der zunächst dringlichen Vereinsarbeiten skizzirt.

3. Hierauf legt der Cassier den Rechnungsabschluss für das Jahr 1888 und den Bericht der Revisoren vor.

4. Mit der Bestätigung der in den Ausschuss cooptirten Herren Ingenieur J. Pallisch und Lieutenant Friedrich Theuer und der Wahl der Herren Rechnungsrevidenten Gustav Rupp und Bureauchef Josef L. Sieb zu Revisoren pro 1889 schliesst die Versammlung.

Rechenschaftsbericht des Ausschusses über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1888.

Vorgelegt in der XIII. ordentlichen Generalversammlung vom 22. März 1889.

I. Bericht des Secretärs.

Indem ich daran gehe, im Namen des Ausschusses über die Thätigkeit unseres Vereines in dem abgelaufenen zwölften Vereinsjahre Bericht zu erstatten, gebe ich gleich zu Beginn meines Berichtes der Freude Ausdruck, auf ein Jahr gedeihlichsten Schaffens rückblicken zu können. Wohl trat auch heuer der Verein aus seiner sich selbst auferlegten Reserve insoferne nicht heraus, als er sich noch immer nicht an eine neuerliche grosse Ausstellung wagte oder sonst wie nach aussen sich bemerkbar zu machen suchte; doch machten sich die Wirkungen der im Vorjahre begonnenen und bis nun consequent verfolgten inneren Consolidirung im Laufe des letzten Jahres immer deutlicher bemerkbar. Heute sieht der Verein, der im Juni des Vorjahres seinen Sitz im Wiener-Vivarium aufschlug, seine Sammlungen, seine Bibliothek in einem allen Mitgliedern zugänglichen Heim entsprechend untergebracht, stehen ihm für die Redaction, die Expedition, das Secretariat die nöthigen Räumlichkeiten und Hilfskräfte zur Verfügung und ist derselbe in seinem ganzen administrativen Getriebe vollständig unbehindert. Wenn man bedenkt, dass der Verein im abgelaufenen Jahre bei 1664 Einläufen 1654 Schriftstücke erledigte, dass in den drei Monaten des neuen Vereinsjahres schon 1127 Schriftstücke erledigt wurden und die Correspondenz in fortwährendem Steigen begriffen ist, dann wird man am besten im Stande sein, sich zu berechnen, welche Kosten für die nöthigen Räumlichkeiten und Hilfskräfte unter anderen Umständen dem Vereine erwachsen würden und wie hoch das Beneficium zu veranschlagen, wenn dem Vereine in dieser Hinsicht ausser den Portoauslagen gar keine Ausgaben erwachsen.

Einen ganz bedeutenden Schritt nach vorwärts hat der Verein gemacht, indem die Vereinsleitung daran ging, das Vereinsorgan, statt wie bisher einmal, viermal monatlich erscheinen zu lassen. Nicht nur, dass die Ausgabe von 48 Nummern, jede ein Bogen stark (ohne die Inseratbeigabe) gegenüber den 12 Nummern, jede 2 Bogen stark (mit Inseratbeigabe) mehr als eine Verdoppelung des Umfanges repräsentirt, ermöglicht das monatlich 4malige Expediren, actuelle Mittheilungen rasch genug zur Kenntniss der Vereinsmitglieder zu bringen. Die Vereinsleitung zog es vor, einen Theil dieser nun bedeutend erhöhten Expeditions- und Druckkosten durch Vereinfachung der Ausstattung in Bezug auf die Qualität des Papieres hereinzubringen, anstatt eine naheliegende Erhöhung der Mitgliederbeiträge in Vorschlag zu bringen.

Diese Veränderung im Erscheinen unseres Vereinsorganes glaubte der Ausschuss auch zur Durchführung anderer das Blatt betreffender Modificationen benützen zu sollen. Von mehrfacher Seite war der Wunsch nach einem handlicheren Formate des Blattes, weiters einer Vereinfachung des etwas complicirten Titels zum Zwecke leichterer Citirung bei Verweisen auf das Blatt wiederholt gestellt worden. Es kann nicht geleugnet werden, dass eine plötzliche Veränderung des Formates und Namens einer einmal in ihrem früheren Kleide gewohnten Zeitschrift etwas Missliches an sich hat; jedenfalls war aber die jetzige Gelegenheit, wenn in dieser Hinsicht etwas geschehen sollte, die geeignete. Wie richtig aber die Vermuthung gewesen, dass Viele aus Anhänglichkeit an die frühere Form des Vereinsorganes gegen eine Veränderung in dieser Hinsicht sein werden, zeigte die Abstimmung über den Abänderungsantrag, der nur mit einer Stimme Majorität durchdrang. Da gegen die bisherige Expedition ununterbrochen Klagen über Unregelmässigkeiten einliefen, wurden neue Adressenbücher angelegt und die ganze Expedition neu organisirt, so dass, so wie sich die jetzt damit Beschäftigten eingearbeitet haben werden, auch in dieser Hinsicht auf stricte Ordnung gerechnet werden darf.

Theilweise hat der Verein auch schon Anfänge gemacht, sich ausser durch sein Vereinsorgan auch sonst nach aussen thätig zu zeigen, indem er an anderen Ausstellungen, so an der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung im Jahre 1889 sich zu betheiligen beschlossen hat.

Nicht unerwähnt dürfte in diesem Berichte das Verhältniss unseres Vereines zum Wiener-Vivarium bleiben. Wenn auch dieses neugegründete Institut eine vom ornithologischen Vereine ganz unabhängige Anstalt und unser Verein diesem Institute gegenüber einerseits gar keine Verpflichtungen hat, andererseits aber in demselben unentgeltlich ein Heim und für seine Mitglieder das freie Entrée geboten erhält, so kann jedoch nicht geleugnet werden, dass die Idee der Errichtung des Vivariums aus dem ornithologischen Vereine hervorgegangen ist und es daher dessen Verdienst bleibt, für Wien überhaupt ein derartiges grosses Institut in Anregung gebracht zu haben, wobei besonderes Gewicht auf den Umstand zu legen ist, dass gerade der Vogelkenner und Vogelfreund in dieser zoologischen Anstalt seine Lieblinge in erster Linie vertreten findet.

Während des abgelaufenen Vereinsjahres sind innerhalb der Vereinsleitung nur wenige Aenderungen eingetreten. Von den in der letzten Generalversammlung in die Vereinsleitung gewählten Herren wurden in der Ausschusssitzung vom 9. März Herr A. Bachofen v. Echt zum Präsidenten, A. v. Pelzeln zum ersten, Fritz Zeller zum zweiten Vicepräsidenten, Dr. Friedrich Knauer zum ersten Secretär per Acclamation, Dr. Hanns v. Kadich zum zweiten Secretär, Dr. Karl Zimmermann zum Cassier mit 9 von 11 Stimmen gewählt. Von den Herren des Aus-

schusses wurde Herr Oberleutenant H. Panzner nach Josefstadt in Böhmen versetzt; Herr Alfred Haffner übersiedelte nach Zistersdorf.

Durch den Tod verlor unser Verein die eifrigen Mitglieder Ernst Schauer und Rudolf Karlsberger, denen unser Ehrenmitglied Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen im Vereinsblatt, ihre ornithologische Thätigkeit schildernd, warmen Nachruf hielt dann das langjährige, um den Verein eifrigst bemühte, correspondirende Mitglied C. B. H. Freiherrn v. Rosenberg.

Der Verein zählt derzeit 10 Gönner, 16 Ehrenmitglieder, 42 correspondirende Mitglieder, 8 Stifter, 234 ordentliche Mitglieder. Ausserdem wird aber die Vereinszeitschrift im Wege des Buchhandels und directer Expedition an Nichtmitglieder, weiters im Tauschwege an 95 Akademien, gelehrte Gesellschaften, Redactionen u. s. w. versendet.

Im abgelaufenen Vereinsjahre hielt der Verein ausser den Ausschusssitzungen mit Vorträgen verbundene Monatsversammlungen ab:

Am 9. März. Dr. H. v. Kadich über: Die Feinde unserer Waldhühner.

Am 13. April. J. Talsky über: Reiseerinnerungen aus Steiermark und Kärnthen.

G. Bleyer: Ueber die Vogelwelt der Moore Hannovers.

Dr. Fr. Knauer: Ueber die Vogelwelt der Alpen.

Dr. H. v. Kadich: Ueber die Nahrung des Schnee- und Birkhuhnes im strengen Winter.

Am 11. Mai. Dr. Fr. Knauer: Ueber nicht fliegende Vögel und die Consequenzen zu weit gehender Anpassung.

Derselbe: Ueber das Steppenhuhn und seine diesjährige Einwanderung.

17. December: A. v. Pelzeln: Ueber den ausgestorbenen Brillenalk, dessen Eier überhaupt und speciell über in der Sammlung des Baron d'Hamonville befindliche Eier dieses Vogels.

Custos O. Reiser. Ueber interessante Erscheinungen der bosnischen Ornis.

So redlich die Vereinsleitung bemüht war, zum Besten des Vereines zu wirken, manches Vernachlässigte nachzuholen und für neue Thätigkeit vorzuarbeiten, so viel bleibt doch noch zu thun übrig. Es ist die kostbare Eiersammlung, erst kürzlich durch unser eifriges Mitglied Herrn Fournes geordnet, zu etikettiren und zur Besichtigung aufzustellen; es sind die reichlich vorhandenen Vogelbälge und ausgestopften Vögel wissenschaftlich zu ordnen und ein bezüglicher Katalog anzulegen; es ist die Bibliothek endgiltig zu ordnen, um nach Drucklegung des Kataloges den Mitgliedern zur Benützung freizustehen; es wäre bezüglich der Monatsversammlungen jährlich ein definitives Programm rechtzeitig festzustellen, es würde sich sehr empfehlen, durch Einführung geselliger Abende zwischen den erfahreneren Ornithologen und jüngeren Anfängern einen regeren Verkehr herzustellen, um so auch auf diese Weise zur Heranbildung fachmännischen Nachwuchses beizutragen; insbesondere aber muss es Aufgabe des Vereines sein, auf die weitere richtige Entwicklung seines Vereinsorganes hinzuarbeiten. Es ist dies eines der wundesten Puncte unseres Vereines, eine Schwierigkeit, die ganz besonders dem jeweiligen Redacteur weit mehr Mühe und Sorge macht, als der fernstehende Leser sich vorzustellen vermag. Gewiss ist es ganz richtig, dass das Organ eines Vereines in sein Programm all' das zur Behandlung aufzunehmen hat, was in den Rahmen der Wirksamkeit des Vereines fällt. Da nun nach dem Wortlaut unserer Statuten laut § 2 die Förderung wissenschaftlicher und populärer Vogelkunde, Schutz der Vogel-

Rechnungsabschluss für das Jahr 1888.

Post-Nr.	Einnahmen	fl.	kr.	fl.	kr.
1	Cassarest mit 1. Jänner 1888 . .	—	—	4	63
2	Mitgliederbeiträge	—	—	1111	58
3	Zeitung *a)* Abonnement u. Verkauf	119	10		
	b) Inserate	85	04	204	14
4	Diverse	—	—	764	74
	Summe der Einnahmen .	—	—	2085	09

Post-Nr.	Ausgaben	fl.	kr.	fl.	kr.
1	Bureaumiethe, Saal, Sitzungslocalitäten, Beheitzung, Reinigung . .	—	—	453	60
2	Kanzlei- und Secretariatsauslagen, Porti	—	—	235	25
3	Inventars-Anschaffung und Erhaltung	—	—	59	93
4	Mitteilungen:				
	a) Druckkosten	788	86		
	b) Expeditions- und sonstige Kosten	326	21	1115	10
5	Steuern und Gebühren	—	—	11	36
6	Diverse	—	—	66	37
7	Schliesslicher Cassarest	—	—	140	48
	Summe der Ausgaben	—	—	2085	09

Wien, am 20. März 1889.

Den Rechnungsabschluss pro 1888 geprüft, das Cassebuch mit den Belegen verglichen und richtig befunden

Georg Spitschan
n.-ö. Landes-Rechnungsrath als Revisor.

Josef Sieh
als Revisor.

Der 1. Secretär:
Dr. Fr. Knaner.

Der Präsident:
Adolf v. Bachofen

Der Cassier.
Dr. Carl Zimmermann.

welt, Hegung der nützlichen und harmlosen Vogelarten, Hebung der Pflege und Zucht, aller Park-, Haus- und Stubenvögel als Zweck der Vereinsthätigkeit hingestellt erscheint, ergibt sich von selbst, dass unser Vereinsblatt die wissenschaftliche und populäre Ornithologie, die Vogelzucht, den Vogelschutz, die praktische Geflügelzucht gleicherweise zu behandeln habe, wie ja auch der Titel unserer Vereinszeitschrift besagt. Dies aber in Wirklichkeit durchzuführen, stösst auf die grössten Schwierigkeiten. Der Fachornithologe perhorrescirt die praktische Vogelkunde, der Dilettant und der Züchter wollen von strengfachlichen Ausführungen des wissenschaftlichen Ornithologen nichts wissen. Dazu kommt dann die berechtigte Sorge um die Erhaltung des Blattes, dessen Druck und Expedition grosse Kosten verursacht, so dass nur ein mit der grossen Zahl der Züchter und Händler rechnendes Blatt sicher sein kann, sich dauernd zu erhalten. Alle diese Momente wollen erwogen sein und es bleibt für den Redacteur, der da nicht seine subjective Anschauung, sondern den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen muss, eine missliche Sache, diese verschiedenen Gegensätze nach Kräften auszugleichen. Dadurch, dass wir jetzt das Vereinsorgan in seinem Umfange mehr als verdoppelt haben, haben wir die Situation wohl etwas verbessert, indem wir Raum für ausgiebige Pflege der Fachornithologie und gleichzeitige Behandlung der populären und praktischen Ornithologie geschaffen haben; aber trotzdem müssen wir trachten, dahin zu kommen, dass es möglich wird, die fachliche Ornithologie von der Geflügelzuchtlehre und dem Brieftaubenwesen auch räumlich getrennt zu behandeln, also für diese zwei Richtungen zwei getrennte Blätter zu schaffen und so beiden Anforderungen in gleicher Weise Genüge zu leisten.

All' dies zu erreichen erheischt angestrengte, eifrige Arbeit unsererseits. Sie kann der Vereinsleitung nur dann gelingen und zu erfolgreichem Ende führen, wenn ihre Bestrebungen die nöthige Unterstützung und Förderung seitens der Mitglieder des Vereines finden. Indem wir uns diese Ihrerseits erbitten, können Sie unserer unermüdlichen Thätigkeit im Interesse des Vereines versichert sein.

Dr. Friedrich Knauer.
d. z. erster Secretär.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — Einzelne Nummern kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitäts-platz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Die Verbreitung der Raubvögel (Rapaces) in Böhmen. Von Med. Dr. Wladislaw Schier. — Kleine Mittheilungen: Aus Brandeis a. d. Elbe. — Auf welche Art und Weise und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen? Von Dr. Leo Pribyl. — Literarisches. — II. allgemeine Geflügel-Ausstellung. — Aus unserem Vereine. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 13. **Wien, den 7. April 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ausgebliebene erzgebirgische Wintergäste.

Von **W. Peiter.**

War ein strenger Winter zu erwarten, so belebten in früheren Jahren zahlreiche Scharen und dichte Schwärme von Krammetsvögeln, Wachholderdrosseln oder Ziemern (Turdus pilaris L.) schon im Spätherbste die Hochflächen und Thäler des Erzgebirges. Trieb dann die Windsbraut in schauerlichen Accorden heulend die dichten Schneeflocken in ungestümem Tanze um die Gipfel des Keilberges und Fichtelberges, des Wirbelsteines und Spitzberges, so nahmen auch der Seidenschwanz (Bombicilla garulla L.) und der Tannenhäher oder Nussknacker (Nucifraga caryocatactes L. oder Corvus caryoc. Vieill.) die Gastfreundschaft der hocherzgebirgischen Wälder in Anspruch. Im heurigen Jahre sind dem hohen Erzgebirge diese drei Gäste untreu geworden, obwohl der Winter, besonders in seiner zweiten Hälfte, mit strengen Kälten und Schneestürmen nicht gegeizt hat. Muss auch die auf dem Gebirge lagernde Schneedecke hinter jenen oft vier bis fünf Meter hohen Schneemassen des Vorjahres zurückstehen, so ist doch der Winter 1888/89 zu den gestrengen zu

zählen. Da auch die Vogelbeerbäume mit reichlichen Früchten gesegnet waren, ja manche Bäume unter der Last der rothen Beerentrauben schier zu erliegen drohten, so ist wohl die Ursache des Ausbleibens der Krammetsvögelzüge auf dem hohen Erzgebirge in dem reichlichen Vorfinden der ihnen zur Nahrung dienenden Beerenfrüchte in den nördlichen Gegenden, vorzüglich im nördlichen Deutschland zu suchen, wohin sich die Mehrzahl der Drosseln gewendet und verflogen haben mag. Nicht einen Abgesandten haben im heurigen Winter die Tannenhäher und der Seidenschwanz in's hohe Erzgebirge gesandt. Es ist dies umso bemerkenswerther, da diese Vögel selbst in Wintern mit milderem Wetter auf dem hohen Erzgebirge gesehen und geschossen wurden.

Ueber das Unterbleiben des Durchzuges, respective Striches der Wachholderdrossel (Turdus pilaris) vom Norden her im vergangenen Herbste.

Von Forstmeister **Karl Geyer.**

Wenn die Ebereschen im September ihre korallenrothen weithin schimmernden Früchte unseren befiederten Waldbewohnern zum Schmause anbieten, dann erscheinen als erste Gäste Turdus viscivorus, musicus und unsere im hiesigen, respective oberen Mühlviertel, seit anfangs der 80ger Jahre heimischen und nistenden Turdus pilaris.

Sobald jedoch der Strich der Letzteren vom Norden her beginnt und dieselben in Schwärmen von Hunderten, ja Tausenden ankommen, dann sind in der Regel innerhalb weniger Tage die Bäume ihrer Früchte beraubt, und wenn sonst nichts mehr zu holen ist, wird die Reise in die Donauauen und von da weiter nach Süden fortgesetzt.

Im vergangenen Herbste war dies, entgegen den in früheren Jahren gemachten Beobachtungen ganz anders: denn trotzdem alle Bedingungen vorhanden waren, die einen ergiebigen Strich voraussetzen liessen, erschienen dieselben weder im oberen Mühlviertel, noch in den Donauauen, und konnte man noch Ende Jänner alle Ebereschenbäume dicht mit Beeren behangen sehen.

Diese Frucht fand übrigens im Verlaufe des Monats Februar in Folge des starken Schneefalles eine gute Verwendung und wurde dieselbe zur Fütterung der Rehe und Hasen verwendet und blieb keine einzige abgefallene Beere unter den Bäumen liegen.

Nachdem auch in den Wintermonaten weder von Böhmen noch Galizien die sonst üblichen Sendungen an die hiesigen Wildprethändler erfolgten und nicht ein einziger Vogel von dort angeboten wurde, auch der Rückstrich in unserer Gegend bis zum heutigen Tage nicht stattfand, nach Berichten von Galizien derselbe dort anfangs März erfolgt sein soll, so glaube ich, dass wohl die Frage im Vereinsblatte zu stellen, nicht unberechtigt erscheinen dürfte:

„Welche Richtung mögen wohl die von Norden kommenden Turdus pilaris eingeschlagen haben und was mag wohl die Ursache sein, dass sie, entgegen ihrer stets genau eingehaltenen Zugrichtung, einen anderen Weg wählten, da doch nicht angenommen werden kann, dass sie ihre Heimath gar nicht verlassen haben?"

Loxia curvirostra als Stubenvogel.

Von **W. Peiter.**

Das Männchen des im hohen Erzgebirge heimischen Fichtenkreuzschnabels (Loxia curvirostra L.) wird daselbst sehr häufig in der Gefangenschaft gehalten. Wie bekanntlich sind die freilebenden Männchen dieses Vogels mit Ausnahme der Flügel, des Schwanzes, Schnabels und der Füsse, welche eine schwarzbraune bis schwarzgraue Färbung zeigen, schön carmesin- oder auch gelblichroth gefärbt. Bemerkt muss noch werden, dass auch die Flügel- und Schwanzfedern dunkelrothe Kanten und der Rücken einen bräunlichen Ueberflug aufweisen. Die unteren Schwanzdeckfedern und der After sind weisslich. In der Gefangenschaft verlieren die Männchen schon nach der ersten Herbstmauserung ihr schönes rothes Gefieder. Das Roth geht in ein schönes, sammtartiges Zeisiggrün über. Jene Vögel, die sich im Herbste nicht mausern, behalten auch in der Gefangenschaft während des Winters die rothe Färbung, die sie aber dann bei der Frühjahrsmauserung verlieren. In der Gefangenschaft wird der Fichtenkreuzschnabel gegen seinen liebevollen Pfleger bald sehr zutraulich, ja es kommt sogar vor, dass manche dieser Vögel ihren Pfleger nach jeder Fütterung leicht in die Hand zwicken, als wollten sie sich für die dargereichte Labung bedanken. Er erfreut seinen Pfleger nicht allein durch sein geschicktes und manigfaltiges Herumklettern im Käfig, zu welchem er auch den Schnabel benützt, sondern auch durch seinen angenehmen Gesang. Derselbe ist sehr verschieden, doch immer abwechsend und klingt wie „tii, tii, tschii, tschii, tieetti, tieeti, pis . . . . . ci, pisci . . . . ." Leise beginnend, lässt der Kreuzschnabel die Töne allmälich stärcker werden und an Stärke abnehmen, um mit einem leisen „tii" den Gesang zu schliessen. Bei manchen Männchen ist aber der Gesang oft auch so stark, dass er lästig werden kann. Werden dem Kreuzschnabel in der Gefangenschaft keine Fichtenzapfen zum Aufbrechen der Schuppen geboten, so zerbeisst er in kurzer Zeit die Holzstäbe des Käfigs, wozu ihm sein zangenartig gebogener Schnabel vortreffliche Dienste leistet. Je nachdem der Oberschnabel rechts oder links über den Unterschnabel gebogen ist, unterscheidet der Erzgebirgler rechts und links geschlagene „Grünets", wie der Kreuzschnabel im Volksmunde genannt wird.

W. Peiter.

Ein Wasserhuhn (Fulica atra) im März in Oberösterreich gefangen.

Ich bringe hier einen gewiss sehr seltenen Fall zur Kenntniss, der sich vom 22. auf den 23. März während eines bedeutenden Schneesturmes im Reviere = Sternwald, welches die Grenze zwischen Böhmen und Oberösterreich bildet, zutrug.

Als nämlich am 23. Morgens das Forstpersonale seine Behausung verlassen wollte, lag vor der Hausthüre ein ganz erschöpftes noch lebendes Wasserhuhn (Fulica atra), welches auf seiner Wanderung nach Norden begriffen, dem Unwetter nicht Widerstand zu leisten vermochte, sich willig mit der Hand fangen liess und mir heute verendet überschickt wurde. K. Geyer.

Verzeichniss

der

VOGELEIER-SAMMLUNG*)

des

ornithologischen Vereines in Wien

geordnet von HERMANN FOURNES.

I. ORDNUNG.

Rapaces, Raubvögel.

1. Fam. Vulturidae, Geier.

1	Stück	Vultur monachus, Linn. Grauer Geier.
4	„	Gyps fulvus, Gm. Brauner Geier.
2	„	Neophron percnopterus, Linn. Aasgeier.

2. Fam. Falconidae, Falken.

1	Stück	Milvus regalis, auct. Rother Milan.
2	„	Milvus regalis, 1 Gelege.
1	„	Milvus ater, Gm. Schwarzbrauner Milan.
3	„	Cerchneis tinnunculus, Linn. Thurmfalke.
2	„	Cerchneis tinnunculus, 1 Gelege.
2	„	Cerchneis cenchris, Naum. Röthelfalke.
1	„	Erythropus vespertinus, Linn. Rothfussfalke.
1	„	Hypotriorchis aesalon, Tunstall. Zwergfalke.
2	„	Falco subbuteo, Linn. Lerchenfalke.
1	„	Falco Eleonorae, Gené. Eleonorenfalke.
1	„	Falco peregrinus Tunstall. Wanderfalke.
4	„	Falco peregrinus, 1 Gelege.

*) Das Verzeichniss der Exoten folgt später nach.

1 Stück Falco gyrfalco, auct. Gierfalke.
2 „ Falco laniarius, Pall. Würgfalke.
2 „ Astur palumbarius, Linn. Habicht.
5 „ Astur palumbarius, 2 Gelege je 2 und 3 Eier.
4 „ Accipiter nisus, Linn. Sperber.
1 „ Pandion haliëtus, Linn. Fischadler.
1 „ Aquila pennata, Gm. Zwergadler.
1 „ Aquila naevia, Wolf, Schreiadler.
1 „ Aquila clanga, Pall. Schelladler.
1 „ Aquila imperialis, Bechst. Königsadler.
1 „ Aquila orientalis, Cab. Steppenadler.
1 „ Aquila chrysaëtus, Linn. Goldadler.
1 „ Haliaëtus albicilla, Linn. Seeadler.
1 „ Circaëtus gallicus, Gm. Schlangenadler.
1 „ Pernis apivorus, Linn. Wespenbussard.
2 „ Pernis apivorus, 1 Gelege.
2 „ Archibuteo lagopus, Brünn. Rauhfussbussard, 1 Gelege.
2 „ Buteo ferox, Linn. Adlerbussard, Sarepta.
5 „ Buteo vulgaris, Bechst. Mäusebussard, 2 Gelege je 2 und 3 Eier.
1 „ Buteo desertorum, Daud. Wüstenbussard.
2 „ Circus aeruginosus, Linn. Sumpfweihe, 1 Gelege.
3 „ Circus cyaneus, Linn. Kornweihe.
5 „ Circus cyaneus, 1 Gelege weiss.
4 „ Circus cinereaceus, Mont. Wiesenweihe, 1 Gelege weiss.

3. Fam. Strigidae, Eulen.

1 Stück Surnia nisoria, Wolf. Sperbereule.
6 „ Athene noctua, Retz. Steinkauz.
1 „ Nyctale Tengmalmi, Gm. Rauhfusskauz.
2 „ Syrnium aluco, Linn. Waldkauz.
5 „ Strix flammea, Linn. Schleiereule, 1 Gelege.
1 „ Bubo maximus, Sibb. Uhu.
1 „ Scops Aldrovandi, Willughbi. Zwergohreule.
1 „ Otus vulgaris, Flemm. Waldohreule.
1 „ Brachyotus palustris, Forster, Sumpfohreule.
2 „ Brachyotus palustris, 1 Gelege.

II. ORDNUNG.

Fissirostres, Spaltschnäbler.

4. Fam. Camprimulgidae, Nachtschwalben.

4 Stück Caprimulgus europaeus, Linn. Nachtschwalbe. 2 Gelege je 2 Eier

5. Fam. Cypselidae, Segler.

1 Stück Cypselus melba, Linn. Alpensegler.
2 „ Cypselus apus, Linn. Mauersegler, 1 Gelege.

6. Fam. Hirundinidae, Schwalben.

5 Stück Hirundo rustica, Linn. Rauchschwalbe.
12 „ Hirundo urbica, Linn. Stadtschwalbe.
4 „ Hirundo urbica, 1 Gelege.
13 „ Hirundo riparia, Linn. Uferschwalbe.
1 „ Hirundo rupestris, Scop. Felsenschwalbe.

III. ORDNUNG.

Incessores, Sitzfüssler.

7. Fam. Cuculidae, Kuckucke.

1 Stück Cuculus canorus, Linn. Kuckuck.
1 „ Cuculus canorus, gefunden im Neste der Motacilla alba mit 4 Eiern des Nestvogels.
1 Stück Cuculus canorus, im Neste der Miliaria europaea, mit 4 Eiern des Nestvogels.
1 Stück Cuculus glandarius, Linn. Häherkuckuck.

8. Fam. Meropidae, Bienenfresser.

1 Stück Merops apiaster, Linn. Bienenfresser.

9. Fam. Alcedidae, Eisvögel.

3 Stück Alcedo ispida, Linn. Eisvogel.

10. Fam. Coraciidae, Raken.

2 Stück Coracias garrula, Linn. Blauracke, 1 Gelege.

IV. ORDNUNG.

Coraces, krähenartige Vögel.

11. Fam. Oriolidae, Pirole.

3 Stück Oriolus galbula, Linn. Pirol, 1 Gelege.

12. Fam. Sturnidae, Staare.

1 Stück Pastor roseus, Linn. Rosenstaar.
1 „ Sturnus vulgaris, Linn. Staar.
2 „ Sturnus vulgaris, 1 Gelege.

13. Fam. Corvidae, Raben.

1 Stück Pyrrhocorax alpinus, Linn. Alpendohle.
4 „ Lycos monedula, Linn. Dohle.
2 „ Lycos monedula, 1 Gelege.
3 „ Corvus corax, Linn. Kolkrabe.
2 „ Corvus corax, 1 Gelege.
4 „ Corvus corone Linn. Rabenkrähe, 1 Gelege.
4 „ Corvus cornix, Linn. Nebelkrähe, 1 Gelege.
11 „ Corvus frugilegus, Linn. Saatkrähe, 2 Gelege je 4 Eier, 1 Gelege mit 3 Eier.
36 Stück Pica caudata, Boie. Elster.
9 „ Pica caudata, 1 Gelege.
5 „ Pica cyanea, Cook. Blaue Elster.
3 „ Garullus glandarius, Linn. Eichelheher.
4 „ Garullus glandarius, 1 Gelege.
1 „ Garullus infaustus, Linn. Unglücksheher.
1 „ Garullus melanocephalus Géné. Schwarzköpfiger Heher.

V. ORDNUNG.

Scansores, Klettervögel.

14. Fam. Picidae, Spechte.

1 Stück Gecinus viridis, Linn. Grünspecht.
2 „ Gecinus canus, Gm. Grauspecht.
3 „ Dryocopus martius, Linn. Schwarzspecht.

2 Stück Picus major. Linn. Grosser Buntspecht.
1 „ Picus minor, Linn. Kleiner Buntspecht.
6 „ Jinx torquilla, Linn. Wendehals, 1 Gelege.

15. Fam. Sittidae., Spechtmeisen.

1 Stück Sitta europaea, Linn. Weissbauchige Spechtmeise.
1 „ Var. caesia, Meyer, Gelbbrüstige Spechtmeise.
2 „ Sitta syriaca, Ehrenb. Felsenspechtmeise.
3 „ Sitta syriaca, 1 Gelege.

16. Fam. Certhiidae, Baumläufer.

1 Stück Certhia familiaris, Linn. Langzehiger Baumläufer.

17. Fam. Upupidae. Wiedehopfe.

6 Stück Upupa epops. Linn. Wiedehopf. 1 Gelege.

VI. ORDNUNG.

Captores. Fänger.

18. Fam. Laniidae. Würger.

1 Stück Lanius excubitor, Linn. Raubwürger.
1 „ Lanius meridionalis, Temm. Südlicher Würger.
7 „ Lanius minor, Linn. Kleiner Grauwürger, 2 Gelege je 5 und 2 Eier.
4 Stück Lanius rufus, Briss. Rothköpfiger Würger.
12 „ Lanius rufus, 1 Gelege mit 3 Eiern seltener Varietät, 2 Gelege je 3 und 6 Eier.
8 Stück Lanius collurio, Linn. Rothrückiger Würger.
59 „ Lanius collurio, 14 Gelege je 2, 3, 4. 5 und 6 Eier.

19. Fam. Muscicapidae, Fliegenschnäpper.

5 Stück Muscicapa grisola, Linn. Grauer Fliegenfänger. 2 Gelege je 2 und 3 Eier.
1 Stück Muscicapa parva, Linn. Zwergfliegenfänger.
3 „ Muscicapa luctuosa, Linn. Schwarzrückiger Fliegenfänger.
6 „ Muscicapa luctuosa, 2 Gelege je 3 Eier.
1 „ Muscicapa albicollis, Temm. Weisshalsiger Fliegenfänger.

20. Fam. Accentoridae, Flüevögel.

1 Stück Accentor alpinus, Bechst. Alpenbraunelle.
3 „ Accentor modularis, Linn. Heckenbraunelle.

21. Fam. Troglogitydae, Schlüpfer.

5 Stück Troglodytes parvulus, Linn. Zaunkönig.

22. Fam. Cinclidae, Wasserstaare.

2 Stück Cinclus aquaticus, Linn. Bachamsel.

23. Fam. Paridae, Meisen.

1 Stück Poecile palustris, Linn. Sumpfmeise.
6 „ Parus ater, Linn. Tannenmeise, 1 Gelege.
3 „ Parus cristatus. Linn. Haubenmeise.
9 „ Parus major, Linn. Kohlmeise.
6 „ Parus coeruleus, Linn. Blaumeise.

18 Stück Aeredula caudata, Linn. Schwanzmeise.
5 „ Aeredula caudata, 1 Gelege.
1 „ Panurus biarmicus, Linn. Bartmeise.
1 „ Aegithalus pendulinus, Linn. Beutelmeise.

(Schluss folgt.)

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von **August v. Pelzeln.**

II. Graf August Friedrich Marschall.

August Friedrich Graf Marschall auf Burgholzhausen und Tromsdorf, Erbmarschall in Thüringen, k. k. Kämmerer, stammte aus einem sächsischen Geschlechte, dessen eine Linie jedoch seit Generationen sich in Niederösterreich niedergelassen hatte. Sein Grossvater, der Feldmarschall Ernst Graf Marschall, war der ruhmvolle Vertheidiger von Olmütz im siebenjährigen Kriege, eine Waffenthat, deren Andenken noch immer jährlich gefeiert wird.

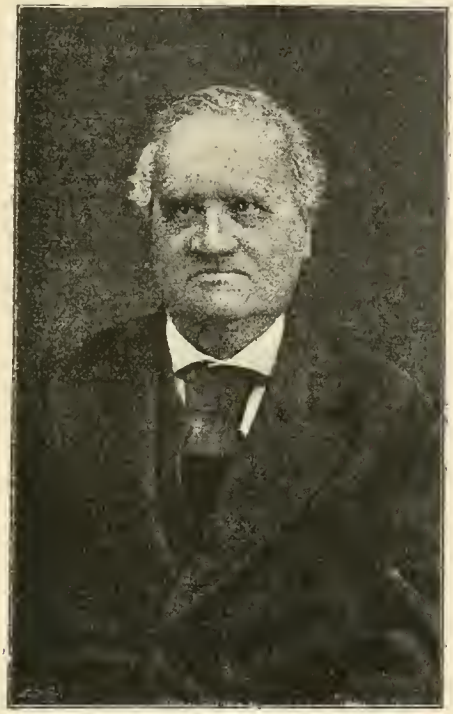
Friedrich August, geboren am 10. December 1804, vollendete seine Studien zu Wien und an der Bergakademie zu Schemnitz und trat in den Staatsdienst bei der k. k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen; nach Errichtung der k. k. geologischen Reichsanstalt 1849 wurde er zum Archivvorstand des Institutes ernannt, in welcher Stellung er eine Reihe von Jahren fungirte.

Er war vermält mit Bertha Freiin von Hourichs und aus dieser Ehe entsprossen vier Kinder; ein Knabe starb in früher Kindheit; eine Tochter, Leonie, wurde in ihrer Jugendblüthe durch den Tod hinweggerafft; Friedrich, Rittmeister in einem Ulanen-Regiment, erlag einem Herzleiden; die einzige ihn überlebende Tochter Albertine, welche die Freude seines Alters gewesen, ist mit ihrem Cousin, dem königlich baierischen Major a. D. August Graf Pocci vermält, einem Sohn des baierischen Oberstkämmerers Grafen Pocci, des genialen Malers, Dichters und Musikers.

Graf Marschall besass ein so umfassendes und vielseitiges Wissen, wie nur wenige Auserwählte. Er war der französischen und englischen Sprache in seltenem Grade in Wort und Schrift mächtig und correspondirte in diesen Sprachen bis zu seinem Lebensende mit wissenschaftlichen Freunden und Instituten, wobei er stets bemüht war, die scientifischen Leistungen Oesterreichs und Deutschlands den Fachgenossen in England und Frankreich bekannt zu machen. Latein, Griechisch, Geschichte, Heraldik, Geographie und Literatur waren ihm vertraute Gebiete. Mit ganz besonderer Vorliebe wendete er sich jedoch den Naturwissenschaften zu. Sein hauptsächliches Fach bildeten seinem Berufe gemäss Geologie und Mineralogie; auch in Botanik war er bewandert und verschiedene Zweige der Zoologie wurden von ihm mit Eifer und Erfolg gepflegt. In der Entomologie war Vincenz Kollar sein Lehrer und in späterer Zeit widmete er sich

mit Vorliebe der Ornithologie, wozu ihm namentlich unser Verein vielfache Anregung bot.

Er bethätigte stets seine warme Theilnahme an allenwissenschaftlichen Bestrebungen; er zählte zu den eifrigsten Besuchern der Mittwoch-Abende bei Baron Josef Jacquin, an denen sich immer einheimische und fremde Gelehrte einfanden, desgleichen der von seinem Freunde Hofrath von Schreibers veranstalteten wöchentlichen Zusammenkünfte im Museum, an welchen die Beamten des Institutes und einige Freunde der Wissenschaft von neuen Erscheinungen der Literatur Einsicht nahmen und über scientifische Fragen sich besprachen,



Graf August Friedrich Marschall.

endlich später in den vierziger Jahren der Versammlungen der Freunde der Naturwissenschaften im Münzamte.

Er gehörte der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft seit ihrer Gründung als Mitglied, durch eine Reihe von Jahren als Ausschussrath an und war eines der treuesten Mitglieder des ornithologischen Vereines in Wien, an dessen Schicksalen er den innigsten Antheil nahm.

Auch dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum bewahrte er stets die regste Theilnahme und besuchte dasselbe, so lange seine Kräfte es irgend gestatteten.

Auf einer in früheren Jahren unternommenen Reise nach England und Frankreich verkehrte er mit Murchison, Owen, Jones, De Quatrefages, Abbé Moigno und Anderen. Mit Professor Alphonse Milne Edwards, der zur Zeit seiner Reise von Paris abwesend war, unterhielt er stets einen freundschaftlichen Briefwechsel.

Seine literarische Thätigkeit war eine vielseitige.

In den, während der Dreissiger Jahre erschienenen Annalen des Wiener Museums veröffentlichte er eine werthvolle Abhandlung über Orthopteren; später unterzog er sich der grossen Mühe, einen Nomenclator zoologicus der Gattungsnamen sämmtlicher Thierclassen zu verfassen, der eine Fortsetzung des analogen Werkes von Agassiz bildete und von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft herausgegeben wurde; an denselben schliesst sich nunmehr der neue amerikanische Nomenclator von Scudder an.

Im Jahre 1882 gab Graf Marschall im Vereine mit Pelzeln die Ornis Vindobonensis heraus, deren Plan ursprünglich von ihm ausgegangen war.

In verschiedenen Jahrgängen der Mittheilungen des Ornithologischen Vereines findet sich eine Reihe von Artikeln, in welchen der Verewigte nach den Arbeiten vieler Autoren die Verbreitung der Arten der österreichisch-ungarischen Ornis in den verschiedensten Theilen der Erde ersichtlich machte. Diese Aufsätze erhalten dadurch einen um so höheren Werth, weil in ihnen mit fachkundiger Hand die wichtigsten Daten über Häufigkeit oder Seltenheit des Erscheinens, die Zeit der Anwesenheit und andere interessante Momente aus dem Leben der Vögel angegeben sind; auch sonstige kleine Mittheilungen verdankt unsere Zeitschrift seiner Feder.

Ein Theil seiner oben erwähnten naturhistorischen Correspondenzen an auswärtige Gelehrte wurde in der Revue de Zoologie veröffentlicht.

Die wissenschaftlichen Verdienste des Heimgegangenen sind auch vielfach anerkannt worden. Er war Mitglied der Akademie in Lyon, der Academy of natural sciences in Philadelphia, der Geological Society of London, der Societé philomathique de Paris u. s. w.

Sein edler Charakter, seine Liebe zur Wissenschaft, seine Liebenswürdigkeit im Umgang sicherten ihm die Verehrung und Liebe Aller, die ihn kannten und unser Verein betrauert seinen Verlust als den einer seiner eifrigsten und thätigsten Mitglieder.

Wien, im März 1889.

Totaler Albinismus bei der Kohlamsel und der Schleiereule. Wie Herr P. Mantovani in Livorno mittheilt, wurde im verflossenen Sommer bei Radicondoli (Provinz di Siena) eine vollkommen albine Merula vulgaris Leach und eine ebenfalls albine Strix flammea L. in der Val di Cecina gefangen, welche letztere noch lebend erhalten wird. Sen.

Partieller Albinismus bei Sperlingen. Nach A. Cremaschi in Sondrio findet sich Albinismus, Isabellismus und Melanismus am meisten bei den Sperlingen. Er

erwähnt eines Passera mattugia (Passer montanus), welcher in seiner ersten Jugend an Kehle, Brust und Bauch glänzend schwarze Federn aufwies, welche Färbung aber beim zweiten Federnwechsel ganz normal kaffeefarbig wurde. Sen.

Literarisches.

Fünfter Jahresbericht (1886) des Comités für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn. Redigirt von Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen und K. v. Dalla Torre. Supplement zu Ornis, 1888. Wien, Karl Gerolds Sohn. 1888. XI. und 346 S.

Es ist sehr zu begrüssen, dass dieser fünfte Jahresbericht nicht in einzelnen Folgen in der „Ornis", sondern als Ganzes auf einmal neben den einzelnen Heften der „Ornis" erschien und so dessen Erscheinen nicht wieder verzögert wurde. Der Bericht ist viel zu umfangreich, um nicht entweder alle anderen Mittheilungen einer ornithologischen Zeitschrift zu erdrücken, oder aber, falls auf diese gleicherweise Rücksicht genommen wird, in seinem regelmässigen Erscheinen störende Verzögerungen zu erfahren. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn es bei dem diesmaligen Modus des Erscheinens verbleiben könnte.

Die Redaction des Berichtes kann auf die Leistungen der verflossenen fünf Jahre mit voller Befriedigung zurückblicken, gerade, weil es nicht leicht fällt, sich auf Jahre hinaus einen verlässlichen Mitarbeiterstab zu werben und zu erhalten. Wir können nur lebhaft wünschen, dass die Zahl der Mitarbeiter nach weiteren fünf Jahren bedeutend gestiegen sein und auch in den bisher gar nicht oder nur spärlich vertretenen Provinzen des Reiches Zuwachs erhalten haben möge.

Als Mandatare fungirten;

Für **Böhmen:** Dr. Wladislaus Schier in Prag.
„ **Croatien** und **Slavonien:** k. Universitäts-Professor Spirid. Brusina in Agram.
„ **Dalmatien:** Professor Georg Kolombatović in Spalato.
„ **Galizien:** Universitäts-Professor Dr. Max Nowieki in Krakau.
„ **Görz:** Director Dr. Egid Schreiber.
„ **Istrien:** Professor Dr. L. K. Moser in Triest.
„ **Kärnten:** Redacteur F. C. Keller in Mauthen.
„ **Krain:** Custos Karl von Deschmann in Laibach.
„ **Mähren:** Professor Josef Talsky in Neutitschein.
„ **Niederösterreich:** Regierungsrath Dr. Gust. Edler von Hayek in Wien.
„ **Oberösterreich:** Forstmeister Karl Geyer in Linz.
„ **Salzburg:** Hofapotheker Dr. Wenzel Sedlitzky in Salzburg.
„ **Schlesien:** Professor Emanuel Urban in Troppau.
„ **Siebenbürgen:** Vicegespan Johann von Csató in Nagy Enyed.
„ **Steiermark:** Pfarrer Blasius Hanf in Mariahof.
„ **Tirol:** Professor Dr. Carl von Dalla-Torre in Innsbruck.
„ **Ungarn:** Custos-Adjunct Dr. Julius von Madarász in Budapest.
„ das **ungarische** und **croatische Küstenland:** Professor J. Matisz in Fiume.
„ „ **Banat:** Dechant Dr. Ludwig Kuhn in Nagy-Szent-Miklos.
„ die **Zips:** Dr. Michael Greisiger in Szepes-Béla.
„ das **Occupationsgebiet:** Custos Othmar Reiser in Sarajewo.

Bei der Zusammenstellung des Jahresberichtes waren betheiligt: Dr. C. v. Dalla Torre, der die Manuscripte für den Druck ordnete, Dr. Wilh. Niedermair in Hallein, welcher den allgemeinen Theil und die Uebersetzung der Leuchtthurm-Beobachtungen übernahm; Dr. W. Schier in Prag, der die böhmischen Corres-

pondenzen übersetzte; W. Čapek in Oslawan, die aus Bukowina, Professor Em. Urban in Troppau, die aus Schlesien und der nunmehr verstorbene R. O. Karlsberger in Linz a. d. Donau, die übrigen tabellarisch eingelangten Berichte zusammenstellend. Der Löwenantheil an der schwierigen Arbeit, nämlich die Durchsicht, Prüfung und Gesammtredaction, oblag Herrn V. v. Tschusi.

Inhalt: Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1886. Von Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen und Stefan Chernel v. Chernelhaza. S. 6—17. (Es werden 133 benannte, 40 anonyme Quellen genannt). — Verzeichniss der Beobachtungsstationen und der Beobachter. S. 18—21. (Wir finden 62 Stationen mit 65 Beobachtern angeführt. Böhmen und Bukowina mit je 11 Beobachtern am stärksten vertreten.) — Allgemeiner Theil. S. 22—38. (Es werden die Beobachtungsgebiete geschildert und Angaben über den Vogelzug, die Vermehrung und Verminderung einzelner Arten, über den Vogelschutz u. s. w. gemacht.) — Specieller Theil. S. 39—342. (Es wird im Speciellen über 327 Arten berichtet.) Nachtrag. S. 343. Beobachtungen der Leuchtthurm-Stationen S. 344—346. (Dieser Bericht von den Stationen Rabaz, Prestenizze, Panta del Deute in quieto, Pettini, Donzella auch heuer ziemlich kurz und in 11 Fällen die Species nicht bestimmbar.)

Wir hoffen, dass viele unserer Leser es nicht unterlassen werden, diesen Bericht sich kommen zu lassen, um so über die Fauna unseres Reiches hinsichtlich der Verbreitung der einzelnen Arten sich verlässlich zu informiren. Besonders den Landlehrern und Aerzten, diesen neben dem gebildeten Jäger berufensten Berichterstattern aus den kleinen Ortschaften möchten wir den Jahresbericht nahegelegt und sie gebeten haben, sich in den Dienst recht eifriger Berichterstattung an die Redaction des Jahresberichtes zu stellen. Dr. K.

Aus unserem Vereine.

Montag, den 29. April, findet um 7 Uhr Abends im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften eine Monatsversammlung unseres Vereines statt.

Vortrag des Herrn Hofrathes Prof. Dr. C. Claus über „Die Herkunft der Vögel".

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee I.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee I.** Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ausgebliebene erzgebirgische Wintergäste. Von W. Peiter. — Ueber das Unterbleiben des Durchzuges, respective Striches der Wachholderdrossel (Turdus pilaris) vom Norden her im vergangenen Herbste. Von Forstmeister Carl Dieyer. — Loxia curvirostra als Stubenvogel. Von W. Peiter. — Ein Wasserhuhn (Fulica atra) im März in Oberösterreich gefangen. — Verzeichniss der Vogeleier-Sammlung des ornithologischen Vereines in Wien, geordnet von H. Fournes. — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von August von Pelzeln. (Mit Bild.) — Kleine Mittheilungen: Totaler Albinismus bei der Kohlamsel und der Schleiereule. Partieller Albinismus bei Sperlingen. — Literarisches. — Aus unserem Vereine. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 14. **Wien, den 14. April 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ein interessanter Fall von Albinismus.

Von **Julius Michel.**

Zu Beginn des heurigen Jahres erfuhr ich in dem benachbarten Heinersdorf, dass sich dort eine weissgefleckte Krähe umhertreibe. Meine sehnlichsten Wünsche, dieselbe zu erlangen, schienen nicht in Erfüllung gehen zu wollen, da selbe mit echter Krähenschlauheit allen Fallstricken zu entgehen wusste. Selbst der ausgestopfte Uhu konnte sie nicht bewegen, ihre reservirte Haltung aufzugeben. Mitte Februar endlich ereilte sie das Schicksal in Form einiger Schröte und brachte sie in meinen Besitz. Da dieser Vogel infolge seines nun stellenweise weissen Gefieders als partieller Albino aufzufassen ist, dabei aber auch Kennzeichen des totalen Albinismus aufweist, so dürfte das Exemplar wohl einer kleinen Beschreibung werth sein.

Dasselbe ist ein Männchen von **Corvus cornix**, Linn. und hat die Stirn, den Scheitel und den Hinterkopf fast ganz weiss nur mit einigen schwarzen Federn untermischt: Zügel, Augengegend, Schläfen und Kinn, sowie die die Nasenlöcher deckenden Borstenfedern sind ebenfalls weiss. Ausserdem sind noch an jedem Flügel unterhalb des Bügels,

sowie auf der Innenseite des Flügels mehrere weisse Federn. Die grossen Flügeldeckfedern besitzen rechts 2, links an der correspondirenden Stelle eine weisse Spitze. Endlich ist noch die dritte Schwungfeder vollständig weiss. Schnabel und Füsse sind weiss (nach Giachetti*) also Anzeichen von totalem Albinismus), während dagegen sonderbarerweise das Auge normal gefärbt war: bemerkenswerth erscheint, dass nur das schwarze Gefieder Albinismus aufweist, während das graue davon unberührt geblieben, und dass ferner diese weissen Partieen ziemlich genau symmetrisch am Körper vertheilt sind.

Nachdem mir von mehreren Seiten versichert wurde, dass der Vogel früher auch im anderen Flügel und im Schwanze je eine weisse Schwung- und Steuerfeder besessen, ich aber an den betreffenden Stellen keine Lücke fand, so müssen also diese beiden Federn bereits wieder durch schwarze ersetzt worden sein, weshalb der inredestehende Vogel als momentaner Albino zu bezeichnen wäre.

Nach dem Abbalgen konnte ich keine Spur einer früheren Verletzung finden, dagegen liessen andere Merkmale mit Sicherheit schliessen, dass das Exemplar zur Zeit seiner Erlegung krank war.

Das interessante Stück befindet sich jetzt in der Sammlung des Herrn V. von Tschusi zu Schmidhoffen.

Verzeichniss

der

VOGELEIER-SAMMLUNG

des

ornithologischen Vereines in Wien

geordnet von HERMANN FOURNES.

(Fortsetzung.)

VII. ORDNUNG.

Cantores, Sänger.

24. Fam. Sylvidae. Sänger.

9 Stück Regulus cristatus, Koch. Gelbköpfiges Goldhähnchen, 1 Gelege.
1 Stück Regulus ignicapillus, Chr. L. Br. Feuerköpfiges Goldhähnchen.
7 Stück Phyllopneuste sibilatrix, Bechst. Waldlaubvogel.
4 „ Phyllopneuste trochilus, Linné. Fitislaubvogel.
4 „ Phyllopneuste trochilus, 1 Gelege.
2 „ Phyllopneuste rufa, Lath. Weidenlaubvogel.
5 „ Phyllopneuste rufa, 1 Gelege.

*) Albinismus der Vögel-„Schwalbe", pag. 103.

1 Stück Hypolais elaica, Linderm. Oelbaumspötter.
1 „ Hypolais olivetorum, Strick. Olivenspötter.
4 „ Hypolais salicaria, Bp. Gartenspötter.
2 „ Acrocephalus palustris. Bechst. Sumpfrohrsänger.
5 „ Acrocephalus arundinacea. Naum. Teichrohrsänger, 1 Gelege.
1 „ Acrocephalus turdoides, Mayer. Drosselrohrsänger.
6 „ Acrocephalus turdoides, 1 Gelege.
1 „ Locustella naevia, Bodd. Heuschreckenrohrsänger.
1 „ Locustella fluviatilis, M. und W. Flussrohrsänger.
1 „ Calamoherpe phragmitis, Bechst. Schilfrohrsänger.
2 „ Cisticola cursitans, Frankl. Cistensänger.
4 „ Sylvia curruca, Linn. Zaungrasmücke.
2 „ Sylvia curruca, 1 Gelege.
14 Stück Sylvia cinerea, Lath. Dorngrasmücke.
11 „ Sylvia cinerea, 2 Gelege je 2 Eier, 1 Gelege je 3 und 4 Eier.
2 „ Sylvia cinerea. 1 Gelege, seltene Varietät.
7 „ Sylvia nisoria, Bechst. Sperbergrasmücke. 1 Gelege je 3 und 4 Eier.
2 „ Sylvia orphea. Temm. Sängergrasmücke.
1 „ Cettia sericea, Natt. Seidenartiger Schilfsänger.
1 „ Aëdon galactodes. Boie. Rostgelber Rohrsänger.
5 „ Sylvia atricapilla, Linn. Schwarzköpfige Grasmücke, 1 Gelege.
1 „ Sylvia hortensis, auct. Gartengrasmücke.
7 „ Sylvia hortensis, 2 Gelege mit je 3 und 4 Eiern.

26. Fam. Turdidae, Drosseln.

10 Stück Merula vulgaris. Leach. Schwarzamsel.
11 „ Merula vulgaris, 2 Gelege je 4 und 1 Gelege mit 3 Eiern.
1 „ Merula torquata, Boi. Ringamsel.
2 „ Turdus pilaris, Linn. Wachholderdrossel.
1 „ Turdus pilaris, Linn. Wachholderdrossel, Sibirien.
38 „ Turdus pilaris, 8 Gelege. 4 mit je 6 und 4 mit je 2, 3, 4 und 5 Eiern.
3 „ Turdus viscivorus, Linn. Misteldrossel.
14 „ Turdus musicus, Linn. Singdrossel.
5 „ Turdus musicus, 1 Gelege.
1 „ Turdus iliacus, Linn. Weindrossel.
2 „ Monticola saxatilis, Linn. Steinmerle.

27. Fam. Saxicolinae, Erdsänger.

5 Stück Ruticilla tithys, Linn. Hausrothschwanz.
5 „ Ruticilla tithys, 1 Gelege.
18 „ Ruticilla phoenicura, Linn. Gartenrothschwanz.
13 „ Ruticilla phoenicura, 2 Gelege mit je 4 und 1 Gelege mit 5 Eiern.
1 „ Luscinia minor, Chr. L. Br., Nachtigall.
5 „ Luscinia minor, 2 Gelege mit je 2 und 3 Eiern.
1 „ Luscinia philomela, Bechst. Sprosser.
1 „ Cyanecula suecica, Linn. Rothsterniges Blaukelchen.
5 „ Dandalus rubecula, Linn. Rothkelchen, 1 Gelege.
1 „ Saxicola oenanthe, Linn. Grauer Steinschmätzer.
12 „ Saxicola oenanthe, 2 Gelege mit je 5 Eiern, 1 Gelege mit 2 Eiern.

1 Stück Saxicola stapazina, Temm. Weisslicher Steinschmätzer.
1 „ Saxicola sattatrix, K. und B.
3 „ Pratincola rubetra, Linn. Braunkehliger Wiesenschmätzer.

28. Fam. Motacillidae, Stelzen.

5 Stück Motacilla alba, Linn. Weisse Bachstelze, 1 Gelege.
10 „ Motacilla sulphurea, Bechst. Gebirgsbachstelze.
1 „ Budytes flavus, Linn. Gelbe Schafstelze.
3 „ Anthus aquaticus, Bechst. Wasserpieper.
1 „ Anthus rupestris, Nils. Felsenpieper.
5 „ Anthus pratensis, Bechst. Wiesenpieper.
6 „ Anthus arboreus, Bechst. Baumpieper, 1 Gelege.
1 „ Agrodroma campestris, Bechst. Brachpieper.

29. Fam. Alaudidae, Lerchen.

4 Stück Galerida cristata, Linn. Haubenlerche.
1 „ Lulula arborea, Linn. Haidelerche.
3 „ Alauda arvensis, Linn. Feldlerche.
4 „ Alauda arvensis, 1 Gelege.
1 „ Melanocorypha calandra, Kalenderlerche.
1 „ Calandrella brachydactyla, Leisst. Kurzzehige Lerche.

VIII. ORDNUNG.

Crassirostres, Dickschnäbler.

30. Fam. Emberizidae, Ammern.

4 Stück Miliaria europaea, Swains. Grauammer, 1 Gelege.
8 „ Miliaria europaea, 1 Gelege mit je 5 und 3 Eier mit Nestern.
1 „ Emberiza aureola, Pall. Pracht-Goldammer.
29 „ Emberiza citrinella, Linn. Goldammer.
16 „ Emberiza citrinella, 2 Gelege mit je 4 und 2 Gelege mit je 3 und 5 Eiern.
2 „ Emberiza cirlus, Linn. Zaunammer.
1 „ Emberiza cia, Linn. Zippammer.
2 „ Emberiza hortulana, Linn. Gartenammer.
2 „ Euspiza melanocephala, Scop. Schwarzköpfiger Ammer. 1 Gelege.
1 „ Schoenicola schoeniclus, Linn. Rohrammer.
2 „ Schoenicola schoeniclus, 1 Gelege.
2 „ Plectrophanes lapponicus, Linn. Lerchenspornammer.
2 „ Plectrophanes nivalis, Linn. Schneespornammer.

(Schluss folgt.)

Vorläufiges über den Zug des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1888/89.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

Dank dem lebhaften Interesse, welches das zahlreiche Erscheinen des Steppenhuhnes im Frühling des vergangenen Jahres allseitig

erregte, und welches noch durch die in den Jagdzeitungen und Tagesblättern erschienenen Aufrufe zur Beobachtung und Schonung derselben, sowie durch einen diese Zwecke wesentlich fördernden Erlass des hohen k. k. Ackerbau-Ministeriums weiteste Verbreitung fand, liegt uns eine grosse Zahl von Beobachtungen aus fast allen Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie vor, die ein gutes übersichtliches Bild der Verbreitung, sowie der Wege geben, auf denen sich diese Wanderung vollzogen hat.

Eine detaillirte Schilderung dieses denkwürdigen Zuges, sowie der aus den Gesammtbeobachtungen sich ergebenden Schlussfolgerungen beabsichtige ich an anderer Stelle zu publiciren und muss jene, die sich dafür eingehender interessiren, auf selbe verweisen.

Ich ergreife hier gleichzeitig die Gelegenheit, allen, die mich durch Einsendung von Berichten erfreuten und meine Arbeit förderten, bestens zu danken. Die Namen derselben, sowie die Quellen, aus denen ich geschöpft habe, finden im Detailbericht Erwähnung.

Da ohne Zweifel noch so manche Daten unbekannt geblieben sind und neuerer Zeit wieder da und dort Steppenhühner auftauchen, so wäre ich für weitere Beiträge zur Vervollständigung meiner Arbeit sehr dankbar.

Villa Tännenhof bei Hallein, im April 1889.

I.

Uebersicht des Zuges.

1888.

BÖHMEN.

Bez. Friedland. 26. April zwischen *Ditterersbach-Kunersdorf* eine Schar von ca. 100 St.; 11. Mai ebendaselbst 30—40 St.; in den ersten Junitagen 1 St. beim *Kunersdorfer* Zollamte. — 27. April bei *Rückersdorf* über 30 St.; 19. Mai 1 St. gegen *Bärnsdorf* zu, wo auch im Mai einzelne gesehen wurden. — Mitte Mai in *Heinersdorf* ca. 25 St., die eine Zeit blieben und dann verschwanden.

Bez. Reichenberg. Im Mai bei *Grafenstein* ca. 20 St.; 23. December ebendaselbst 1 ♂ erlegt.

Bez. Schluckenau. Im Mai wurden auf der Domäne *Schluckenau* Reste eines Steppenhuhnes gefunden.

Bez. Böhmisch-Leipa. Im Frühjahre ein Flug bei *Reichstadt*, 1 St. unter dem Telegraphen todt gefunden. — 7. Mai 8 St. bei *Niemes*, wovon ♂ und ♀ erlegt wurden; die übrigen blieben über Sommer.

Bez. Tetschen. 15. Mai in *Steinshönan* 8 St. gesehen, 1 ♀ erlegt.

Bez. Königinhof. 21. April 14 St. bei *Černožice*, 22. 1 Paar geschossen.

Bez. Leitmeritz. 8. Mai 25—30 St. bei *Lukawetz*.

Bez. Schlan. Anfangs Mai 1 St. bei *Budenitz* erlegt.

Bez. Saaz. 3. Mai 4 St. in *Grosslippen*, 1 St. erlegt; 5. Mai 20 St. — Anfangs Mai in *Třekonitz* 1 St. geschossen.

Bez. Podersam. Ca. Mitte Mai ca 25 St. in *Grossotschehau*.

Bez. Kolin. 1. Mai in *Cernik* ca. 100, 2. 16—17 St.; 6 St. geschossen; 6—7 St. bis zum 6. Mai. Von Anfang October bis Anfang December

9 St. bei Kolin, 1 St. am *Petschkauer Hügel* erlegt. — 6. December 4 St. zwischen *Kojitz Elbeteinitz*, 1 St. erlegt.

Bez. Böhmisch-Brod. Den 3. oder 4. Mai 30—40 St. bei *Böhmisch-Brod*.

Bez. Königliche Weinberge. 16. Mai einige bei *Jesenic*.

Bez. Smichow. 18. Mai ca 100 bei *Trebotau*, 19. ebendaselbst 8, 40 und 13 St., 1 St. geschossen: in den folgenden Tagen zu 2, 4 und 6 St. beisammen, zuletzt am 24. Mai.

Bez. Ledeč. Im Mai 1 St. in *Unter-Kralowitz* geschossen.

Bez. Beneschau. Zwischen dem 20. und 28. Mai 1 Flug von 9 St. Steppenhühner (?) bei *Beneschau*. — Im Mai 2 St. in *Wlaschim*, 1 St. gefangen.

Bez. Pilsen. In der ersten Decemberhälfte 1 St. bei *Stich* erlegt.

Bez. Mies. 25. November 3 St. bei *Dobran*, 1 St. geschossen.

Bez. Pisek. Ende October mehrere bei *Pisek*, 1 St. erlegt.

Bez. Budweis. Im Frühjahr eine Schaar bei *Budweis* (?).

Bez. Krumau. 10. Mai 1 St. bei *Unter-Moldau* todt unter dem Telegraphen. — 26. Mai 1 ♀ bei *Dlouhá* erlegt.

BUKOWINA.

Bez. Kotzman. Mitte März die ersten Züge in *Toutry*.

Bez. Czernowitz. Ende April zahlreiche Flüge von 30—50 St. in *Franzthal*, im ganzen mehrere hundert St. — In *Berlince* am 26. April durchziehende Scharen.

Bez. Sereth. 26. April durchziehende Scharen über *Sereth*. — Im Frühjahre bei *Hliboka* Scharen von 50—60 St. — Vom 3. bis 29. April Flüge von 7—80 St. in *Tereblestie*, im August eine Schar von ca. 70 St.

Bez. Strożynetz. 28. April bei *Krasna* 50 St.

Bez. Radautz. 21. April bei *Straza* viel über 1000 St.; der Durchzug dauerte bis zum 24. d. M., wo 50 St. gesehen wurden; 5 St. erlegt. — In *Solka* vom 26. April bis 2. Mai acht Flüge von 15—30 St. 23. April 12 St. bei *Oberwikow*, wo jedoch schon 3—4 Tage vorher Scharen von über 100 St. gesehen worden sein sollen. 24. April ebenda 12—13 St., 5 erlegt. Der Durchzug dauerte bis 29. April, wo noch einzelne Ketten von 10—14 St. sich zeigten. — 30. April 30—40 St. in *Mardzina*. — 26. April ca. 200 in *Frassin*, die zwei Tage blieben. — Vom 26. bis 29. April Flüge von 8—16 St. in *Hardeggthal*.

DALMATIEN.

Bez. Zara. 20. Mai bei *Kozino* 1 St. erlegt. — 24. Mai bei *S. Cassiano* 12 St., 2 St. erlegt. — Bei *Borgo Erizzo* soll ein Flug (wann?) gesehen worden sein und bei *Poljica di Nona* schoss ein Bauer 1 St. — Bei *Zemoniko* am 31. Mai 1 ♀ erlegt.

Bez. Spalato. 3. Mai bei *Kameno* 1 ♀ unter dem Telegraphen todt gefunden.

GALIZIEN.

Bez. Rohatyn. Ende April, anfangs Mai täglich mehrere Züge in *Babince*. — 5. Juni 1 Flug von 12 St. bei *Bursztyn*.

Bez. Borszczów. Im Frühjahre 1 St. bei *Ujście Biskupie* lebend gefangen.

Bez. Zaleszczyki. 1 St. im Frühjahre bei *Sinków* gefangen.

Bez. Zolkiew. Vom 2.—10. Mai täglich Flüge von 15—20 St. in *Derewina;* am 10. Juni 30 St., 1 St. todt unter dem Telegraphen, 2 geschossen.

Bez. Jaroslau. 16. November 1 St. bei *Sieniawa* gefangen.

Bez. Kolbuszow. Anfangs November in *Dzikowice* 3 St., Mitte d. M. 1 St. geschossen; die 2 restlichen bis Ende December.

Bez. Złoczów. Ende April in *Olejow* einige Flüge, am 5. Mai 1 Paar, am 21. August 2 Flüge zu 5 und 13 St., am 9. September 5 St.; die letzten Flüge den 10. October. — 20. April 2 St. in *Radziehów* erlegt.

Bez. Bóbrka. Ende April Scharen von 50—100 St. bei *Chodorow* und *Rohatyn*, die ca. 10 Tage verweilten.

Bez. Sambor. 21 April ♂ und ♀ in *Kornalowice* erlegt, wo sich eine Schar von ca. 100 St. aufhielt.

Bez. Stryi. 28. April 2 St. bei *Stryi* erlegt.

Bez. Lemberg. 25. April 1 ♂ in *Barszczowice* geschossen.

Bez. Lisko. 19. Juli 1 St. bei *Myczkowce* angeschossen und gefangen.

Bez. Jaslo. Im April in grösserer Anzahl in *Jaslo.*

Bez. Tarnobrzeg. 18. April 30 St. in *Mokrzyszów*; 19. Hauptzug, den ganzen Tag hindurch Flüge von 15—20 St.; am 20. April noch 2 Flüge. — Mitte April ein Schwarm in *Rudnik,* wovon 4 St. an den Telegraphen anflogen (1 St. todt, 3 leicht verletzt).

Bez. Gorlice. 24. Mai ein Flug von ca. 40 St. in *Kleczany*, am 23. Juli 1 einzelnes St.

Bez. Przemysl. Im Frühjahr welche bei *Przemysl* erlegt.

KRAIN.

Bez. Rudolfswerth. 12. Mai 1 St. in *Hönigstein* gefangen.

Bez. Loitsch. 14. Mai 2 St. bei *Martinjak.*

KROATIEN-SLAVONIEN.

(Kroatien)

Com. Warasdin. 29. April zwischen *Warasdin*-Friedau eine Schar von ca. 80 St.

Com. Agram. Im Frühling bei *Dolnja Kupcina* 1 St. gefangen.

(Slavonien.)

Distr. Mitrowitz. 2. Mai in *Dobanovici* 2 St. gesehen, eines gefangen; 6. Juni ebendaselbst eine Schar von ca. 120 St. — 20. August bei Semlin ein Flug von 12—14 Steppenhühnern (?).

KÜSTENLAND.

(Istrien.)

Bez. Pinguente. Im Frühjahr ein Paar in *Lanische.*

(Triest.)

Mitte Mai 1 St. bei *Triest* gefangen.

MÄHREN.

Bez. Mistek. Ende April 25 St. auf den *Peterswälder* Feldern.

Bez. Olmütz. 6. December 1 ♂ in *Horkau* erlegt.

Bez. Ungarisch-Hradisch. 26. April im Revier *Altstadt* 30—35 St.

Bez. Brünn. 8. Mai 8 St. bei *Oslawan*. — Zwischen dem 6. 8. Mai 10 St. bei *Neudorf*. — 9. Mai ca. 20 St. bei Gurein. — In den letzten Tagen des Septembers eine Kette in *Lösch*.

Bez. Prossnitz. Anfangs October eine Kette in *Latein*, 1 ♀ geschossen.

Bez. Auspitz. Im Herbste einzeln bei *Gross-Seelowitz*. — Ende September 1 St. bei *Nusslau* erlegt. — Mitte October 1 einzelnes St. bei *Tieschau* erlegt.

Bez. Znaim. 1 St. (angeblich von dort) im Juli gefangen, mehrere vor dem 18. August gesehen. — 30. August 1 St. bei *Joslowitz*. — 9. September bei *Gaiwitz* 1 St. — Erste Decemberhälfte 1 St. in *Gross-Olkowitz* erlegt.

Bez. Kromau. 17. November bei *Radkowitz* 14 St.

Bez. Trebitsch. 16. December bei *Klutschau* die vorgenannten.

Bez. Datschitz. Ende April bei *Datschitz* 17 St. (?).

NIEDER-ÖSTERREICH.

Bez. Neunkirchen. Zweite Hälfte April ca. 200 auf dem *Steinfelde*.

Bez. Wiener-Neustadt. Um die vorgenannte Zeit 2 St. bei *Theresienfeld*, 1 St. bei *Frohsdorf* erlegt, ein weiteres am 22. April todt unter dem Telegraphendrathe gefunden. — 4. Juni am *Sauerbrunnen* 1 St. — 8—9 Mai 2 St. unter dem Telegraphen bei *Wiener-Neustadt* todt. — 100—150 (wohl die vom Steinfelde) bei *Theresienfeld*, 1 Paar durch 3 Wochen beobachtet. — Anfangs Juni einige bei *Wiener-Neustadt* todt unter dem Telegraphen gefunden.

Bez. Baden. 4. Mai bei *Enzersfeld* durch mehrere Tage eine Kette, 2 St. geschossen. — In *Tornau* im Mai 1 St. todt unter dem Telegraphen. — Im Mai bei *Kottingbrunn*.

Bez. Bruck a. L. 25. April 8—10 St. bei *Petronell*, Ende d. M. 20 St. — 4. Juni 1 ♀ bei *Bruck a. L.* erlegt; in der Umgebung wiederholt im Sommer, einmal ein Flug von über 80 St., woraus mehrere geschossen wurden. Um den 18. October 1 St. bei *Bruck* erlegt.

Bez. Gross-Enzersdorf. 20. October 1 St. bei *Lasse-Haringsee* erlegt. — 11. November 2 St. bei *Siebenbrunn*.

Bez. Korneuburg. 28. September welche. 1. December 8 St. bei *Gerasdorf*.

Bez. Hernals. Im Mai wiederholt im *Tullnerfelde* beobachtet und einige erschlagen aufgefunden.

Bez. St. Pölten. 3. Mai zwischen *Friesing-Prinzersdorf* 2 St. unter dem Telegraphen todt. — Einige Tage später 13 St. bei *Goldegg*, wo am 20. November 1 St., am 2. December 3 St. gesehen wurden.

Bez. ? Im Juli 1 St. in *Wetzdorf* erlegt.

Bez. Krems. Anfangs November 1 St. bei *Theiss*.

Bez. Waidhofen a. T. 16., 18. April 2 starke Ketten in *Drosendorf*. — Im November bei *Geras* 1 St. gesehen.

OBER-ÖSTERREICH.

Bez. Braunau. 30. April ca. 30 St. bei *Friedburg*, ♂ und ♀ erlegt.

Bez. Wels. Anfangs April 7 St. bei *St. Georgen*, die bis zum Höherwerden des Getreides beobachtet wurden.

Bez. Vöklabruck. Im Juni 2 St. bei *Ottnang*.

Bez. Linz a. D. Soll schon im Frühjahre bei *St. Martin* einzeln, später scharenweise erschienen sein (?).

STEIERMARK.

Vgl. Kroatien: Warasdin-*Friedau*.

TIROL.

Bez. Cavalese. 10. Mai 2 St. bei *Cavalese*, 1 St. erlegt.

Bez. Meran. Im Frühjahr 4 St. bei *Glurns* durch einige Tage.

UNGARN-SIEBENBÜRGEN.

(Ungarn.)

Com. Krassó-Szörény. Erste Aprilhälfte die ersten bei *Karansebes*, zwei Tage darauf ca. 200 St.; anfangs Mai wiederholt noch gesehen in Gesellschaften von 6—8 St.

Com. Temes. Erste Maiwoche in *Ferendia* 1 ♀ erlegt.

Com. Arad. Anfangs April in *Kis-Jenö* 10—12 St., 3 St. erschlagen; Ende April 30 St., anfangs Juni 18 St. — In *Simand* 1 St. im Mai gefangen.

Com. Bihar. Ende April 25—30 St. in *Mezö-Telegd*. 1 St. am Telegraphen verletzt. — Anfangs Mai 1 St. im Com. erlegt. — Ende Dezember 1 St. in *Félégyháza* gekauft.

Com. Szatmár. Im Juni 18 St. in *Szinyer-Varálja*, wovon 2 geschossen.

Com. Szabolcz. 15. St. (wo) zeigten sich in der ersten Maihälfte. — 1 St. im Mai in *Gemés* erlegt.

Com. Bereg. 29. April in *Berey-Ujfalu* 12 St., 1 St. geflügelt.

Com. Marmaros. 29. April 2 St. im Comitate erlegt.

Com. Sarós. 1 St. (wann?) in *Medvezse* erlegt.

Com. Zemplin. Mitte April 30—40 St. bei *Bértz* durch drei Tage. — 18. März bei *Garany* 1 ♀ geflügelt. — 20. Mai bei *Sátoralja-Ujhely* 1 St. gefangen.

Com. Gömör. Im Frühjahre im Comitate.

Com. Zips. 30. April 20 St. über *Szepes-Béla*, dann 15 St. in zwei Flügen, 1 St. mit gebrochenem Flügel gefunden. 1. Mai ebendort ein Flug von 15 St.; 24. April auf den *Rokuszer* Feldern ca. 14 St.; 7. Mai eine grosse Schar über *Béla*; 12. Mai 15 St. über *Béla*. Bis zu dieser Zeit wurde die Art öfters bei *Béla*, *Rokusz* und *Késmark* beobachtet.

Com. Arva. 30. April bei *Thurdosin* 1 ♀ erlegt.

Com. Hont. Im Mai bei *Ipoly-Nyék* 40 St., 6 St. erlegt.

Com. Neutra. 4. Mai in *Bajcs* 1 St. von einem Raubvogel geschlagen. — 9. Mai in *Csaslád* 12—15 St., 1 St. erlegt; am gleichen Tage — 5 Km. weiter — eine Kette von 20 St.

Com. Pressburg. Anfang Juni bei *Schütt-Somerein* 2 Paare.

Com. Wieselburg. Im April und Mai auf den *Parendorfer und Neudorfer Feldern* in Flügen von 4—8 St., 3 Stück erlegt; im August in ganzen Flügen in den Maisfeldern, Ende des Monats verschwunden.

Com. Oedenburg. Ende April, anfangs Mai bei *St. Margarethen* 11 St., 12. Mai 22. St. — 12. Mai in *Kroisbach* 5 St. — Anfangs Juni 5 St. bei *Röjtök*. — Im Mai 1 St. in *Oszlop* gefangen. — Im Mai 2. St. bei *Eisenstadt*, 2 St. gefangen; auch im August beobachtet. — Im Juni 2 St. bei *Donnerskirchen* erlegt.

Com. Raab. 20. Juli in *Böny* 1 St. geschossen.

Com. Stuhlweissenburg. Ende Juni 1 St. in *Vereb* gesehen. — 12. October bei *Stuhlweissenburg* 1 St. geschossen; 13. October 6 St., 1 St. geschossen; 30. November 5. St.; 1. December 3 St., 1 St. geschossen; 6. December 1 St. gesehen.

Com. Jasz-Nagy-Kun-Szolnok. 16. December 1 St. bei *Jaszalattyán* gefangen.

Siebenbürgen.

Com. Maros-Torda. 23. April in *Görgény Szt. Imre* 1 Kette von circa 20—25 St. und 2 weitstärkere — zusammen ca. 130 St. — von denen 2 St. erlegt wurden.

Com. Torda-Aranyos. 29. April ca. 30 St. bei *Torda*, 2 St. geschossen; angeblich noch 10 Tage später welche gesehen. — Im Mai bei Puszta *Kamarás* 10—15 St.

Com. Unter-Weissenburg. 20. April 5 St. in *Nagy-Enyed*. — 20. oder 21. April bei *Tartaria* 1 St. gefangen. — Ende April bei 200 St. in *Vajasd*.

Com. Hunyad. 27. September unter *Piatra rosia* 20 St. bis 1. October und Federreste von einem gekröpften.

Com. Háromszék. 25. April 70—80 St. in *Sepsi-Szt.-György*, einige erlegt.

Com. Hermannstadt. 29. April 1 ♀ erlegt. — Anfangs Mai bei *Hettau und Stolzenburg* je 1 St. geschossen.

1889

BÖHMEN.

Bez. Reichenberg. 2. Januar 1 St. bei *Beckenhain*.

DALMATIEN.

Bez. Zara. 17. Jänner 3 St. bei *Zaton*, 1 St. erlegt.

KÜSTENLAND.

(Istrien.)

Bez. Pola. Anfang März 5—6 St. bei *Pola*.

NIEDER-ÖSTERREICH.

Bez. Korneuburg. 22. Januar 2 St. in *Gerasdorf*.

UNGARN.

Com. Zemplin. 2. Februar 1 ♂ in *Bodrogköz* erlegt.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Wien.

Die Bekanntgabe der Veranstaltung einer grossen, alle Zweige der Landwirthschaft Oesterreich-Ungarns, sowie der einschlägigen Industrie umfassenden Ausstellung fand den lebhaften Beifall sowohl der heimischen Landwirthe, wie auch der Industriellen, deren Producte in dem Land- und Forstwirthschaftsbetriebe Verwendung finden. In der Zeit vom 15. Mai bis 15. October 1890 wird in der Rotunde und dem anstossenden Parke sich ein Bild des gegenwärtigen Standes der österreichisch-ungarischen Landwirthschaft, sowie ein grossartiger Ueberblick über die Fortschritte der Industrie entrollen, die ihre Dienste der Land- und Forstwirthschaft widmet. Während die Con-

currenz um die ausgesetzten Preise für die land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnisse, sowie im Gebiete der gesammten Thierzucht und der Hausindustrie nur auf Oesterreich-Ungarn beschränkt ist, wird der Wettbewerb in den Maschinen und Geräthen für die Land- und Forstwirthschaft, in der Düngerabtheilung, in Handelsfutterstoffen, Thierheilmitteln, ferner auf dem Gebiete des Meliorationswesens der Statistik, Literatur und Approvisionirung grosser Städte ein **internationaler** sein. Die zahlreichen Anfragen aus dem Auslande beweisen das rege Interesse an dieser gross geplanten Schaustellung. Nähere Auskünfte ertheilt die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, I., Herrengasse 13.

Literarisches.

A Handbook of the Vertebrate Fauna of Yorkshire. Being a catalogue of british mammals, birds, reptiles, amphibians and fishes, showing what species are of have, within historical periods, heen found in the county. By Wm. Eagle Clarke, member of the british ornithologists' union and Wm. Denison Roebuck; the secretaries of the Yorkshire naturalists' union. London. Lovell Beeve & Comp. 1881.

Sehr werthvoller Beitrag zur faunistischen Kenntniss Grossbritanniens. Die Vögel, denen 81 Seiten (XXXIII bis XL und 17 bis 89) gewidmet sind, sind von unserem correspondirenden Mitgliede Herrn E. Clarke bearbeitet. Es werden als der Fauna von Yorkshire angehörig 380 Species angeführt: I. **Passeres.** 8 Turdus, 1 Monticola, 2 Cinclus, 2 Saxicola, 2 Pratincola, 2 Ruticilla, 2 Cyanecula, Erithacus, Daulias, 6 Sylvia, Melizophilus, 2 Regulus, 4 Phylloscopus, Hypolais, Aedon, 5 Acrocephalus, 2 Locustella, 2 Accentor, Panurus, 2 Acredula, 5 Parus, Lophophanes, Sitta, Certhia, Troglodytes, 5 Motacilla, 6 Anthus, Pyconotus, Oriolus, 4 Lanius, Ampelis, 3 Muscicapa, Hirundo, Chelidon, Cotile, Progne, Carduelis, Chrysomitris, Serinus, Ligurinus, Coccothraustes, 2 Passer, 2 Fringilla, 5 Linota, Carpodacus, Pyrrhula, Pinicola, 4 Loxia, 8 Emberiza, 2 Plectrophanes, Galerita, 2 Alauda, Calandrella, Melanocorpyha, Otocorys, Agelacus, Sturnus, Pastor, Pyrrhocorax, Nucifraga, Garrulus, Pica, 5 Corvus, 2 Cypselus, Acanthyllis, 2 Caprimulgus, Dryocopus, 3 Picus, Gecinus, Jnx, Alcedo, Coracias, Merops, Upupa, Cucculus, Coccystes, 2 Coccyzus. — II. **Accipitres.** Strix, 2 Asio, Syrnium, Nyctea, 2 Surnia, 2 Nyctala, 2 Scops, Bubo, Athene, Gyps, Neophron, 3 Circus, Buteo, Archibuteo, 2 Aquila, Haliaetus, Astur, Accipiter, 2 Milvus, Nauclerus, Elanus, Pernis, 8 Falco, Pandion. — III. **Steganopodes.** 2 Phalacrocorax, Sula, 7 Ardea, Nycticorax, 2 Botaurus, 2 Ciconia, Platalea, Plegadis. — IV. **Anseres.** Chenalopex, 4 Anser, 4 Bernicla, Chen, 4 Cygnus, 2 Tadorna, Anas, Chaulelasmus, Spatula, 2 Querquedula, Dafila, Mareca, 4 Fuligula, Nyroca, 1 Clangula, Cosmoneta, Harelda, 3 Somateria, 3 Oedemia, 4 Mergus. — V. **Columbidae.** 3 Columba, Turtur, Ectopistes, Syrrhaptes. — VI. **Gallinae.** Phasianus, 2 Caccabis, Perdix, Coturnix, Ortyx, 2 Lagopus, 2 Tetrao, Turnix. — VII. **Grallae.** Rallus, 4 Porzana, Crex, Gallinula, Fulica, 2 Grus. — VIII. **Limicolae.** 3 Oxis, Oedicnemus, Glareola, Cursorius, Charadrius, Squatarola, 3 Aegialitis, Eudromias, Vanellus, Strepsilas, Haematopus, Recurvirostra, Himantopus, 2 Phalaropus, Scolopax, 3 Gallinago, Limicola, 9 Tringa, Machetes, Calidris, Tryngites, Bartramia, 9 Totanus, Macrorhamphus, 2 Limosa, 3 Numenius. — IX. **Gaviae.** 10 Sterna, 3 Hydrochelidon, Anous, Xema, Rhodostethia, Pagophila, 12 Larus, Rissa, 4 Stercorarius. — X. **Tubinares.** 2 Procellaria, Oceanites, 3 Puffinus, Fulmarus, Oestrelata.

Bulwaria. — XI. **Alcae.** Alca. 2 Lomvia, Uria, Mergulus, Fratercula. — XII. **Pygopodes** 3 Colymbus, 5 Podiceps.

Am ausführlichsten behandelt ist die Nightingale (Daulias luscinia L.), der Great Bustard (Oxis tarda L.), der Avocet (Recurvirostra avocetta L.).

...

Tabular list of all the Australian birds at present known to the author, showing the distribution of the species over the Continent of Australia and adjacent islands by E. B. Ramsay, Sydney, published by the author, 1888.

Wer die Schwierigkeiten kennt, die sich dem Fachornithologen bei Bewältigung der Literatur über die exotische Ornis entgegenstellen, kann ermessen, welchen hohen Werth jedes solches Hilfswerk, wie das vorliegende, für den Fachornithologen haben muss, gar wenn es mit solcher Gründlichkeit bearbeitet ist, wie dieses.

Es werden 761 Species der australischen Ornis, 59 Species der Vogelwelt der Lord Howe-Insel und der Norfolk-Inseln angeführt. Bei jeder Art wird die Nummer des Gould'schen Handbuches über die australischen Vögel angegeben, weiters bemerkt, ob die Art im australischen Museum vertreten ist und in welchem Gebiete Australiens, respective auf welcher der Norfolk-Inseln sie vorkommt. Genaue Literaturangaben und sonstige Notizen sind der Liste auf jeder Seite beigegeben. Zum Schlusse folgen allgemeine Bemerkungen und Specielles über die in der Liste angeführten Arten: Acanthiza Buchanani Vigors and Horsfield, Trichoglossus Verreuxi Bp., Eopsaltria magnirostris Ramsay, Ptilotis gracilis Gould, Aprosmictus insignissimus Gould, Ptilopus porphyrostictus Gould, Tribonyx Mortieri Du Buss., Anas gibberifrons Mull., Tringa canuta L., Pachycephala occidentalis sp. nov., Oriolus affinis Gould, Pycnoptilus floccosus Gould, Gerygone flavida Ramray, Platycercus Pennantii var. nigrescens Ramsay, Climacteris leucophaea.

Errata.

S. 147, 16. Zeile von oben soll es heissen: und Ende December 1888 (statt September).

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — Einzelne Nummern kosten **50 Pf.** Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ein interessanter Fall von Albinismus. Von Julius Michel. — Verzeichniss der Vogeleier-Sammlung des ornithologischen Vereines in Wien, geordnet von H. Fournes. — Vorläufiges über den Zug des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1888/89. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Landwirthschaftliche Ausstellung in Wien. — Literarisches. — Errata. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 15. **Wien, den 21. April 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ornithologische Mittheilungen.

Von Gymnasialprofessor **J. Werchratskij** in Stanislau (Galizien).

Keine Sperlinge in Pidlute. Bei Jaseń in der Nähe von Perchińsko liegt die zu Jaseń gehörige Gebirgsortschaft Pidlute an dem reissenden Bergflusse Limnycia, in dessen klarem, doch selbst im Sommer eiskalten Wasser häufig Forellen (Salmo fario L., ruthenisch pstruh) und auch Aeschen (Thymallus vexillifer Ag., ruth. pyr) gefangen werden. Die unmittelbar von Nadelwäldern umgebene Ortschaft besteht nur aus einigen, meistens von Forstbeamten und deren Dienern bewohnten Hütten und Landgebäuden, worunter sich die aus Holz gebaute Sommervilla des ruthenischen Erzbischofes (das sogenannte „Palais“) besonders ausnimmt. Auch ist hier eine Mineralquelle und eine sehr primitiv eingerichtete Badeanstalt. Im Jahre 1882 weilte ich in der ersten Hälfte des Monates August in Pidlute und sah zu meinem Erstaunen ein Paar Fensterschwalben (Hirundo

urbica L.), die ihr Nest über einem Fenster der Wohnung eines Forstdieners gebaut hatten, doch keine einzige Dorfschwalbe (Hirundo rustica L.) und keine Sperlinge. Die dortigen Einwohner gaben mir auf meine Frage die Antwort, dass in Pidhute keine Sperlinge getroffen werden.

Sehr häufig rotteten sich um diese Zeit weisse Bachstelzen (Motacilla alba L.) in kleinen Rudeln zusammen und zogen vom Gebirge in die wärmeren Thäler, um dann im Herbst die weite Reise nach dem Süden anzutreten. Ausser weissen Bachstelzen sah ich auch einige Gebirgsbachstelze (Motacilla sulphurea Bechst.)

Tetrao tetrix L. auf dem Ringplatze in Stanislau. In den ersten Decembertagen 1888 kam eine Birkhenne auf den Ringplatz in Stanislau während des Marktes geflogen. Sichtlich ermattet liess sie sich nach einigem Flattern neben Brill's Apotheke nieder und lief durch's geöffnete Thor in die Hausflur, wo sie bald gefangen und in einem grossen Hühnerkäfig untergebracht wurde. Getreidekörner und Brotkrümchen, die in den Käfig gegeben wurden, wurden von dem hungrigen Vogel gierig gefressen. Leider liess man den Vogel in der Flur auch über Nacht, in welcher ein sehr kalter und heftiger Wind wehte, was die Ursache war, dass man den Vogel am Morgen erstarrt fand. Die starken Fröste, die sich bei uns so früh in diesem Winter einstellten, sowie auch Mangel an Nahrung scheinen den Vogel bewogen zu haben, eine Reise behufs Auffindung angenehmerer Lebensverhältnisse zu unternehmen, wobei er, trotz der gastfreundlichen Aufnahme bei den Menschen, doch verunglückte.

Ardea nycticorax L. Am 27. April 1884 wurden zwei Exemplare des Nachtreihers am Ufer der Bystritz in Stanislau gesehen, von denen ein Exemplar angeschossen, gefangen und mir gebracht wurde. Der Nachtreiher gehört bei uns zu den seltener auftretenden Arten.

Anfangs April 1879 wurden in Wynnyki bei Lemberg zwei Alpenlerchen (Alauda alpestris L.) gefangen, von einem meiner Bekannten gekauft und durch einige Zeit im Käfig gehalten. Die schmucken Gesellen nahmen sich im Käfig ganz hübsch aus und bereiteten ihrem Besitzer viele Freude.

Am 1. Mai 1884 wurden folgende Arten um Stanislau erbeutet: Saxicola rubetra Bechst., Cuculus canorus L., Anthus arboreus Bechst., Turdus viscivorus L., Turdus musicus L.

Am 11. October 1883 wurde ein Exemplar einer Rohrdommel (Ardea stellaris L.) in Krechiwci bei Stanislau geschossen.

Am 14. October 1883 wurde ein Exemplar eines Schreiadlers (Aquila naevia Gm.) und eines Thurmfalken (Falco tinnunculus L.) in Pasieine bei Stanislau geschossen.

Verzeichniss

der

VOGELEIER-SAMMLUNG

des

ornithologischen Vereines in Wien

geordnet von HERMANN FOURNES.

(Schluss.)

31. Fam. Fringillidae, Finken.

6	Stück	Passer montanus, Linn. Feldsperling.
12	„	Passer montanus, 2 Gelege je 3 Eier, 1 Gelege 6 Eier.
189	„	Passer domesticus, Linn. Haussperling.
1	„	Passer salicarius, K. und B. Sardinischer Sperling.
4	„	Fringilla coelebs, Linn. Buchfink.
15	„	Fringilla coelebs, 2 Gelege je 3 Eier, 2 Gelege je 4 und 5 Eier.
1	„	Fringilla montifringilla, Linn. Bergfink.
4	„	Coccothraustes vulgaris, Pall. Kirschkernbeisser, 1 Gelege.
8	„	Ligurinus chloris, Linn. Grünfink.
15	„	Ligurinus chloris, 4 Gelege je 2, 3, 4 und 6 Eier.
3	„	Serinus hortulanus, Koch. Girlitz.
6	„	Serinus hortulanus, 2 Gelege je 3 Eier.
3	„	Chrysomitris spinus, Linn. Erlenzeisig, 1 Gelege.
17	„	Carduelis elegans, Steph. Stieglitz.
2	„	Carduelis elegans, 1 Gelege.
7	„	Cannabina sanguinea, Landb. Bluthänfling.
3	„	Cannabina sanguinea, 1 Gelege.
1	„	Linaria alnorum, Chr. L. Br. Nordischer Leinfink.
1	„	Carpodacus erythrinus, Pall. Karmingimpel.
8	„	Pyrrhula europaea, Vieill. Mitteleuropäischer Gimpel.
1	„	Corythus enucleator, Linn. Hackengimpel.

IX. ORDNUNG.

Columbae, Tauben.

32. Fam. Columbidae, Tauben.

3	Stück	Columba palumbus, Linn. Ringeltaube.
2	„	Columba oenas, Linn. Hohltaube.
4	„	Columba oenas, 2 Gelege je 2 Eier.
7	„	Columba domestica, Linn. Haustaube.
4	„	Columba domestica, 2 Gelege je 2 Eier.
4	„	Columba domestica, abnorm in Form und Grösse.
3	„	Turtur auritus, Ray. Turteltaube.
10	„	Turtur auritus, 5 Gelege je 2 Eier.
1	„	Turtur auritus, Abnormität.
6	„	Turtur risoria, Sw. Lachtaube, 3 Gelege je 2 Eier.

X. ORDNUNG.

Rasores, Scharrvögel.

33. Fam. Tetraonidae. Rauhfusshühner.

1 Stück Tetrao urogallus, Linn. Auerhuhn.
2 „ Tetrao tetrix, Linn. Birkhuhn.
1 „ Tetrao bonasia, Linn. Haselhuhn.
1 „ Lagopus alpinus, Nils. Alpenschneehuhn.
1 „ Lagopus var. islandicus, Br. Islands-Schneehuhn.
1 „ Lagopus scoticus, Vieill. Schottlands-Schneehuhn.

34. Fam. Perdicidae, Feldhühner.

1 Stück Perdix rubra, Briss. Rothhuhn.
6 „ Perdix saxatilis, M. und W. Steinhuhn.
2 „ Var. graeca, Briss.
3 „ Perdix chukár, Gray. 1 Gelege.
8 „ Starna cinerea, Linn. Rebhuhn.
21 „ Starna cinerea, 2 Gelege je 8 und 13 Eier.
12 „ Coturnix dactylisonans, Meyer. Wachtel, 1 Gelege.
1 „ Francolinus vulgaris, Steph. Gemeines Frankolinhuhn.
9 „ Lophortyx californianus, Linn. Kalifornisches Wachtelhuhn.

35. Fam. Phasianidae. Fasane.

3 Stück Phasianus colchicus, Linn. Edelfasan.
2 „ Phasianus pictus, Linn. Goldfasan, 1 Gelege.
2 „ Phasianus nyctemerus, Linn. Silberfasan, 1 Gelege.
3 „ Phasianus gallus, dom. Fasanhuhn. Rieseneier.
17 „ Phasianus gallus, eine sehr interessante Collection von Abnormitäten.
9 „ (Gallus d. germanicus. Deutsches Landhuhn) Abnormitäten.
1 „ (Numida meleagris, Linn. Gemeines Perlhuhn) Abnormität.
1 „ (Pavo cristatus, Linn. Pfau).

XI. ORDNUNG.

Grallae, Stelzvögel.

36. Fam. Glareolidae. Brachschwalben.

3 Stück Glareola pratincola, Briss. Halsbandgiarol.

37. Fam. Otidae, Trappen.

3 Stück Otis tarda, Linn. Grosstrappe.
4 „ Otis tetrax, Linn. Zwergtrappe. 1 Gelege, welches von Pastor Thienemann in Zangenberg, in einem Esparsettefelde gefunden und auf Grund dessen die Einwanderung der Zwergtrappe in Thüringen als vollzogen betrachtet wurde.

39. Fam. Charadriidae, Regenpfeifer.

1 Stück Oedicnemus crepitans, Linn. Triel.
2 „ Oedicnemus crepitans 1 Gelege.
2 „ Charadrius pluvialis, Linn. Goldregenpfeifer, 1 Gelege.
1 „ Eudromias morinellus, Linn. Mornell.
2 „ Aegialites cantianus, Lath. Seeregenpfeifer, 1 Gelege.

2 Stück Aegialites hiaticula, Linn. Sandregenpfeifer.
4 „ Aegialites hiaticula, 1 Gelege.
1 „ Aegialites minor, M. und W. Flussregenpfeifer.
4 „ Aegialites minor, 1 Gelege.
26 „ Vanellus cristatus, Linn. Kiebitz.
3 „ Vanellus cristatus, 1 Gelege, seltene Varietät.
1 „ Vanellus gregarius, Vieill. Geselliger Kiebitz.
1 „ Strepsilas interpres, Linn. Steinwälzer.
9 „ Haematopus ostralegus, Linn. Austernfischer.
1 „ Haematopus ostralegus, seltene Varietät.

40. Fam. Gruidae, Kraniche.

1 Stück Grus cinereus, Bechst. Grauer Kranich.

XII. ORDNUNG.

Grallatores, Reiherartige Vögel.

41. Fam. Ciconiidae, Störche.

1 Stück Ciconia alba, Bechst. Weisser Storch.
4 „ Ciconia alba, 2 Gelege je 2 Eier.
1 „ Ciconia nigra, Linn. Schwarzer Storch.
2 „ Ciconia nigra, 1 Gelege.

42. Fam. Ibidae, Ibisse.

2 Stück Platalea leucorodia, Linn. Löffelreiher.
3 „ Platalea leucorodia, 1 Gelege.
3 „ Falcinellus igneus, Leach. Dunkelfarbiger Sichler.
4 „ Falcinellus igneus, 1 Gelege.

43. Fam. Ardeidae, Reiher.

8 Stück Ardea cinerea, Linn. Grauer Reiher, 2 Gelege je 3 und 5 Eier.
1 „ Ardea purpurea, Linn. Purpurreiher.
4 „ Ardea purpurea, 1 Gelege.
1 „ Ardea egretta, Bechst. Silberreiher.
1 „ Ardea garzetta, Linn. Seidenreiher.
2 „ Ardea garzetta, 2 Gelege je 2 und 4 Eier.
1 „ Ardea ralloides, Scop. Rallenreiher.
10 „ Ardea ralloides, 2 Gelege je 4, 1 Gelege 2 Eier.
3 „ Ardetta minuta, Linn. Zwergreiher, 1 Gelege.
1 „ Nycticorax griseus, Strickl. Nachtreiher.
6 „ Nycticorax griseus, 1 Gelege.
1 „ Botaurus stellaris, Linn. Rohrdommel.

44. Fam. Gallinulidae, Wasserhühner.

1 Stück Rallus aquaticus, Linn. Wasserralle.
6 „ Crex pratensis, Bechst. Wiesenralle, 1 Gelege.
1 „ Gallinula minuta, Pall. Kleines Sumpfhuhn.
1 „ Gallinula porzana, Linn. Getüpfeltes Sumpfhuhn, seltene Varietät.
5 „ Gallinula porzana, 2 Gelege je 2 und 3 Eier.
4 „ Gallinula chloropus, Linn. Grünfüssiges Teichhuhn.
5 „ Gallinula chloropus, 1 Gelege.
1 „ Fulica atra, Linn. Schwarzes Wasserhuhn.
10 „ Fulica atra, 2 Gelege je 5 Eier.

XIII. ORDNUNG.

Scolopaces, Schnepfenvögel.

45. Fam. Scolopacidae, Schnepfen.

2 Stück Numenius arquatus, Cuv. Grosser Brachvogel.
4 „ Numenius arquatus, 1 Gelege.
2 „ Numenius phaeopus, Linn. Regenbrachvogel.
7 „ Limosa aegocephala, Bechst. Schwarzschwänzige Uferschnepfe.
2 „ Limosa aegocephala, 1 Gelege.
2 „ Scolopax rusticola, Linn. Waldschnepfe.
1 „ Gallinago scolapacina, Bp. Becassine.
1 „ Gallinago major, Bp. Grosse Sumpfschnepfe.
1 „ Totanus fuscus, Linn. Dunkler Wasserläufer.
5 „ Totanus calidris, Bechst. Heller Wasserläufer.
1 „ Totanus glareola, Linn. Bruchwasserläufer.
8 „ Machetes pugnax, Linn. Kampfschnepfe.
3 „ Tringa alpina, Linn. Alpenstrandläufer.
1 „ Var. Schinzii, Chr. L. Br. Schinz's Strandläufer.
1 „ Tringa Temminkii, Leist. Temmink's Zwergstrandläufer.
1 „ Limicola platyryncha, Temm. Kleiner Sumpfläufer.
2 „ Recurvirostra avocetta, Linn. Avosettschnäbler.
1 „ Phoenicopterus antiquorum, Temm. Flamingo.

XIV. ORDNUNG.

Anseres, Gänseartige Vögel.

46. Fam. Anatidae, Entvögel.

1 Stück Anser minutus, Naum. Zwerggans.
1 „ Anser cinereus, Meyer. Graugans.
3 „ Anser cinereus, 1 Gelege.
1 „ Anser segetum, Mayer. Saatgans.
3 „ Anser cygnoides, Pall. Schwanengans.
2 „ Cygnus olor, Gm. Höckerschwan.
2 „ Tadorna cornuta, Gm. Brandente.
1 „ Spatula clypeata, Linn. Löffelente.
2 „ Spatula clypeata, 1 Gelege.
6 „ Anas boschas, Linn. Stockente.
2 „ Anas acuta, Linn. Spiessente.
1 „ Anas strepera, Linn. Mittelente.
1 „ Anas querquedula, Linn. Knäckente.
5 „ Anas querquedula, 1 Gelege.
2 „ Anas crecca, Linn. Krickente, 1 Gelege.
1 „ Anas penelope, Linn. Pfeifente.
3 „ Fuligula nyroca, Güldenst. Moorente.
1 „ Fuligula ferina, Linn. Tafelente.
2 „ Fuligula marila, Linn. Bergente.
1 „ Fuligula cristata, Leach. Reiherente.
1 „ Clangula glaucion, Linne. Schellente.
1 „ Harelda glacialis, Leach. Eisente.
1 „ Erismatura leucocephala, Scop. Ruderente.
3 „ Somateria mollissima, Linn. Eiderente.

3 Stück Anas domestica, Linne. Hausente.
1 „ Anas domestica. In diesem Ei befand sich der im Spiritusfläschchen aufbewahrte kleine Fleischkörper. Die Oeffnung im Ei war von Natur aus.
2 „ Anas moschata, Linn. Bisamente.
2 „ Mergus serrator, Linn. Mittlerer Säger.

XV. ORDNUNG.

Colymbidae, Taucher.

47. Fam. Alcidae, Alken.

4 Stück Uria troile, Linn. Dumme Lumme.
1 „ Uria grylle, Linn. Gryll-Lumme.
1 „ Mergulus alle, Linn. Zwergalk.
1 „ Alca torda, Linn. Tordalk.
1 „ Mormon fratercula. Temm. Nordischer Larventaucher.

48. Fam. Podicipidae, Krontaucher.

3 Stück Podiceps cristatus, Linn. Haubentaucher.
2 „ Podiceps rubricollis, Gm. Rothalsiger Steissfuss.
2 „ Podiceps rubricollis. 1 Gelege.
1 „ Podiceps arcticus, Boie. Hornsteissfuss.
2 „ Podiceps nigricollis, Lundew. Ohrensteissfuss.
3 „ Podiceps minor, Gm. Zwergsteissfuss.
4 „ Podiceps minor. 2 Gelege je 2 Eier.

49. Fam. Colymbydae, Seetaucher.

1 Stück Colymbus arcticus, Linn. Polarseetaucher.
1 „ Colymbus glacialis, Linn. Eisseetaucher.
1 „ Colymbus septentrionalis, Linn. Nordseetaucher.

50. Fam. Pelecanidae, Pelikane.

1 Stück Pelecanus onocrotalus, Linn. Gemeiner Pelikan.
1 „ Pelecanus minor, Rüpp. Kleiner Pelikan. Donau-Delta.
1 „ Pelecanus crispus, Bruch. Krausköpfiger Pelikan.
1 „ Carbo cormoranus, M. und W. Kormoranscharbe.
1 „ Carbo graculus, Linn. Krähenscharbe.
1 „ Carbo pygmaeus, Pall. Zwergscharbe.
1 „ Sula bassana, Linn. Basstölpel.

51. Fam. Procellaridae, Sturmvögel.

1 Stück Puffinus anglorum, Kuhl. Nordischer Tauchersturmvogel.
1 „ Puffinus glacialis, Linn. Eissturmvogel.
1 „ Thalassidroma pelagica, Linn. Kleiner Schwalbensturmvogel.

XVI. ORDNUNG.

Laridae, Mövenartige Vögel.

52. Fam. Lestrinae, Raubmöven.

1 Stück Lestris catarrhactes, Linn. Grosse Raubmöve.
1 „ Lestris parasitica, Linn. Schmarotzer Raubmöve.
1 „ Lestris Buffonii, Boie. Kleine Raubmöve.

53. Fam. Laridae, Möven.

1 Stück Larus marinus, Linn, Mantelmöve.
1 „ Larus argentatus, Brünn. Nordische Silbermöve.

2 Stück Larus argentatus, 1 Gelege.
1 „ Var. leucophaeus, Licht. Graumantelmöve.
2 „ Larus fuscus, Linn. Heringsmöve, 1 Gelege.
2 „ Larus canus, Linn. Sturmmöve, 1 Gelege.
1 „ Larus glaucus. Brünn. Eismöve.
1 „ Larus leucopterus, Fab. Polarmöve.
1 „ Larus gelastes, Licht. Rosensilbermöve.
1 „ Rissa tridactyla, Linn. Dreizehige Möve.
1 „ Larus ichtyaëtus, Pall. Fischermöve.
1 „ Xema melanocephalum, Natt. Schwarzköpfige Möve.
1 „ Xema minutum, Pall. Zwergmöve.
19 „ Xema ridibundum, Linn. Lachmöve.
3 „ Xema ridibundum, 1 Gelege.

54. Fam. Sterninae, Seeschwalben.

1 Stück Sterna caspia, Pall. Raubmeerschwalbe.
2 „ Sterna anglica, Mont. Lachmeerschwalbe, 1 Gelege.
5 „ Sterna cantiaca, Gm. Brandmeerschwalbe.
2 „ Sterna argentata, Naum. Silbergraue Meerschwalbe.
6 „ Sterna fluviatilis, Naum. Flussseeschwalbe.
6 „ Sterna minuta, Linn. Zwergseeschwalbe.
1 „ Hydrochelidon hybrida, Pall. Weissbärtige Seeschwalbe.
3 „ Hydrochelidon nigra, Boie. Schwarze Seeschwalbe.

Ornithologisches aus dem hohen Erzgebirge.

Nicht selten kann man unter dem Dachvorsprunge an dem Gesimse eines Hauses zwei bis zehn Nester der Hirundo urbica, L. finden. Einzig und allein wird aber das Forsthaus oberhalb Hüttmesgrün unweit des höchsten Berges des Erzgebirges, des Keilberges, dastehen. Obwohl einschichtig am Saume des Waldes gelegen, haben doch dortselbst über 80 (achtzig) Pärchen Hausschwalben unter dem Dache an dem Gesimse ihr Heim aufgeschlagen. Hunderte dieser Vögel umkreisen im Frühjahre und Herbste dieses alleinstehende Gebäude. Es ist eine Freude, diesen fluggewandten Vögeln zuzusehen, wie mit fröhlichem Gezwitscher einzelne ihre alten Nester ausbessern und andere neue anlegen

Zum erstenmale wurden im heurigen Frühjahre einige „Kitten" von Perdix cinerea, L. auf dem hohen Erzgebirge beobachtet. Ob dieselben auf demselben sich für ständig niederlassen werden, muss noch abgewartet werden. Auch Tetrao tetrix, L. und Tetrao urogollus, L. sind heuer sehr zahlreich auf dem hohen Erzgebirge vertreten. Vorzüglich auf dem Hochplateau von Gottesgab kann man oft bei Tage ganze Züge von Birk-Hennen und Hähnen beobachten. Der „Balz" hat infolge dessen zahlreiche Jagdbeute ergeben. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, dass auch der in dem von Herrn Med. Dr. Wladislaw Schier verfassten Aufsatze: „Die Verbreitung der Spaltschnäbler (Fissirostres) u. s. w. in Böhmen" auf Seite 150 dieses Blattes aufgezählte Nucifraga caryocatactes, L. in Böhmen.

u. zw. im hohen Erzgebirge sich in vereinzelten Exemplaren als Standvogel aufhält und daselbst auch nistet. Ich selbst hatte im Vorjahre Gelegenheit, ein Nest mit Eiern unweit Dürnberg (Joachimsthal) an Ort und Stelle besichtigen zu können. Leider wurde es von unberufener Hand vorzeitig gänzlich vernichtet. W. Peiter, Stolzenhan.

Die Aufbesserung der Hühnerzucht und das deutsche Landhuhn.

Wer bei den verschiedenen Geflügelzucht-Ausstellungen Gelegenheit hat, die Aeusserungen unbefangener Sachverständiger zu vernehmen oder in ausgebreiteterer Correspondenz mit verschiedenen Landwirthen steht und ab und zu auf das moderne Geflügelzuchtwesen zu sprechen kommt, kann sich wohl nicht der Wahrnehmung verschliessen, dass man den Anpreisungen der aus der Fremde importirten Hühnerracen und der Einführung neuer Racen gegenüber sich viel skeptischer und ablehnender zu verhalten beginnt und dass all' diesen Bestrebungen, den vielberühmten fremden Racen immer weiteren Eingang zu verschaffen, eine im Stillen stetig wachsende Opposition gegenübersteht, welche es für ihre Pflicht hält, im Interesse des kleinen Landwirthes, des Bauern das vielgeschmähte, vernachlässigte heimische Landhuhn wieder zu Ehren zu bringen.

Dass es bei der grossen Unklarheit und Uebereiltheit, mit welcher seiner Zeit an die Einführung fremder Racen gegangen wurde, bei den vielfachen grossen Verlusten, denen der Liebhaber und praktische Züchter, die diesen Neuerungen mit grossen Erwartungen, aber geringem Verständniss gefolgt waren, ausgesetzt waren, zu solchem Rückschlage kommen musste, dessen war sich der die Entwicklung des Geflügelzuchtwesens objectiv Verfolgende längst bewusst.

Die grosse Mehrzahl unserer Geflügelzuchtvereine beging eben den grossen Fehler, bei ihren Reformbestrebungen, den grossen mit reichlichen Mitteln, trefflichen Hilfsapparaten, nach überlegtem Plane, arbeitenden Gutsbesitzer und Oeconomen vor Augen zu haben und ohne Berücksichtigung der vorhandenen wirthschaftlichen und Bodenverhältnisse der Einführung bestimmter fremder Racen um jeden Preis das Wort zu reden. Die von reinstem Egoismus dictirten geschäftlichen Umtriebe verschiedener Geflugelhändler, denen es ja nicht um die Hebung des Geflügelzuchtwesens, sondern um die Veräusserung ihrer Racehühner zu theuersten Preisen zu thun war, thaten das ihrige, zahlreiche diesen modernen Reformbestrebungen vertrauensselig entgegenkommende Landwirthe vielfach zu schädigen. Die Zucht fremder Racen wurde zu einem beliebten Sporte und machte einzelne Züchter reich, aber das Geflügelzuchtwesen ward zerfahrener als je.

Erst nach und nach ward man denn doch gewahr, dass man auf diesem Wege nicht zum Ziele komme, dass es sich, wenn man

der Geflügelzucht wirklich auf die Beine helfen wolle, nicht um Einführung all' der vielgepriesenen Racen, sondern lediglich um Propagandirung der für unsere climatischen Verhältnisse passensten fremden Racen handeln müsse. Sah man einmal in diesem Puncte klar, so war auch schon eine Umkehr zu besseren Bahnen gegeben und mit den Bestrebungen, für uns geeignete Hühnerracen einzuführen, war doch für den mittleren Oeconomen, der der Sache hinreichendes Verständniss entgegenbrachte, gute Stämme schon zu billigeren Preisen erhielt und bei nunmehr herabgeschraubten Anforderungen mit geringerem Capital an eine systematische Aufbesserung seiner Hühnerzucht gehen konnte, etwas geschehen

Aber auch das so Erreichte konnte noch immer nicht als neuer Versuch angesehen werden, die Hühnerzucht im Grossen zu heben. Alle diese Bestrebungen haben es bis heute nicht dahin gebracht, dass der ganz kleine Landwirth, oder der Bodenbau und Viehzucht betreibende Bauer ihre Hühnerzucht anders betreiben wie früher. Soll aber die Hühnerzucht eine ergiebige Einnahmsquelle für ein ganzes Land werden, so genügen die bezüglichen Reformen bei grossen und mittleren Oeconomien nicht; da muss der Kleinbauer mit herangezogen werden. In dieser Hinsicht ist aber so gut wie nichts geschehen Man hat eben übersehen, wie schwer der Kleinbauer überhaupt für Reformen zu gewinnen ist, dass, der sich heute noch zu grossem Theile von all' den modernen Reformen auf dem Gebiete des Bodenbaues wenig zu Nutzen gemacht hat; man hat nicht berücksichtigt, dass die Mehrzahl der Bauern von der altererbten Gewohnheit, ihre Hühner in fast wilder Freiheit aufwachsen zu lassen, nicht so bald lassen wird und dass es deshalb lächerlich wäre, hier eine besondere Wartung, systematische Fütterung, reine Ställe u. s. w. schon vorauszusetzen oder so bald einführen zu können.

Mit dieser Zähigkeit, an althergebrachter Weise zu hängen, muss aber gerechnet werden, will man, wenn auch auf langwierigem Wege, allmälig zum Ziele kommen. Man ist dem Bauer mit kostspieligen, wenn auch oft geschenkten fremden Racen gekommen. In den meisten Fällen gingen diese Hühner bei der schlechten Pflege ein oder verkümmerten und der Bauer sah sich erst recht in seiner Ansicht, dass nur Althergebrachtes tauge, bestärkt. Würde man aber bei den vorhandenen Landhühnern anknüpfen, würden die Geflügelzuchtvereine immer mehr darauf ihr Augenmerk zu richten, gute Landhühner mit den dazu passendsten fremden Racen zu kreuzen und dem Bauer solche an unsere klimatischen Verhältnisse gewöhnte, bei einfacherer Pflege gedeihende Hühner zu liefern und ihn über die schlimmen Folgen zu weit getriebener Inzucht und die Nothwendigkeit zeitweisen Wechsels belehren, so würde die Landbevölkerung langsam aber sicher für die Bestrebungen einer consequenten Züchtung gewonnen und für spätere weitergehende Reformen vorbereitet werden.

Dieser mühsamen, langsamen Reformarbeit zeigen sich aber viele unserer in „Sport" arbeitenden Geflügelzuchtvereine, die mehr das Interesse des Racegeflügelhandels im Auge haben, wenig geneigt

und doch würden, wenn man schon vor 20 Jahren diese Bahn betreten hätte, schon heute die wohlthätigen Consequenzen solcher, nicht beim Thurm beginnender, sondern unten ansetzender, planmässiger Reformirung unseres Geflügelzuchtwesens sichtbar zu Tage treten und in den statistischen Ausweisen des Geflügel- und Eierhandels in grossen Zahlen vertreten sein.

Heute weiss so mancher Geflügelzüchter nicht einmal zu sagen, was man denn unter „Landhuhn" zu verstehen habe. Und selbst der fachmännisch gebildete Hühnerkenner käme in grosse Verlegenheit, sollte er uns das „deutsche Landhuhn" charakterisiren. Muss er doch all' das an Landhühnern, was von den zuerst eingeführten Spaniern und Dorkings, dann den Cochins und Brahma's, neuester Zeit dem Italiener-Huhnes beeinflusst worden, als „Kreuzungen" ausscheiden, was oft für das geübteste Auge eine sehr schwere Sache bleibt. Gewiss aber haben wir in verschiedenen Gegenden deutscher Gebiete kräftige Landhühner, die bei hübschem Baue und schöner Befiederung vor allen fremden Racen ihre besondere Widerstandsfähigkeit und Abhärtung gegen Feuchtigkeit, grosse Temperaturdifferenzen, Genügsamkeit in Bezug auf Nahrung und Unterkunft voraus haben. Gelingt es nun, durch verständige Kreuzung, dieses genügsame, abgehärtete Huhn zu einem auch in Bezug auf die Güte und Grösse der Eier und die Schmackhaftigkeit des Fleisches mehr zufriedenstellenden Huhne zu gestalten, wobei man natürlich nicht Ansprüche stellen darf, wie an ein vom Ei an unter ganz anderen Verhältnissen aufgezüchtetes theures Racehuhn, so ist für den Anfang das denkbar Mögliche erreicht. Nur darf man nicht vom kleinen Bauer erwarten, dass er sich der Mühe dieser Heranzüchtung unterzieht; ihm fehlt die Zeit, die Geduld, das Geld und vielleicht in erster Linie das Verständniss hiefür — ein solches verbessertes Landhuhn heranzuzüchten und unter der Landbevölkerung zu verbreiten, ist Sache des Geflügelzuchtvereine und erst, wenn sie nach einem längeren oder kürzeren Zeitraume dieses Ziel erreicht haben, sollen sie sich an die Erreichung weitergehender Reformen wagen.

Dass eine solche Vervollkommnung unserer deutschen Landhühner, die sich ja in einzelnen Schlägen schon die Anerkennung als Klassenhühner errungen haben, durchführbar ist, haben vielfache Kreuzungsversuche gezeigt. Am geeignetsten für diese Verbesserungszucht dürften erscheinen:

1. Das böhmische Landhuhn mit aufrechtem, einfachem Kamm, weissen Ohrlappen, dunkelgrauen Füssen. Weiss mit feiner, grauer Punct- und Strichelzeichnung. (Der Hals reinweiss.) Legt ziemlich gut (Eier mittelgross). Fleisch nicht sehr geschätzt. Wetterfest. Mittelgross.

2. Das Dachshuhn oder Krügerhuhn. Mit sehr kurzen dunklen Beinen (daher in Gärten wenig scharrend). Mittelgross. Legt und brütet gut. Wetterhart.

3. Das Kaulhuhn. Ohne Schwanz (über dem rundlichen Hinterkörper hängen lange Sattelfedern herab). (Soll vor langer Zeit aus China eingeführt worden sein).

4. Das Lakenfelderhuhn (so genannt, weil ein solches Huhn von Weitem wie ein auf dem Erdboden liegender weisser Laken erscheint). Elegant gebaut. Kamm einfach. Beine hellgrau, Gesicht befiedert. Reinweiss, nur Hals und Schwanz glänzend schwarz. Doch ist die Zucht dieses schönen Huhnes (mit schmackhaftem Fleisch) sehr schwierig; auch sind die Eier klein. Mittelgross.

5. Das ostpreussische Land- oder Bauernhuhn. Meist schwarz, schön glänzend. Wetterfest. Gute Leger.

6. Das Ramelsloher-Huhn (die „Hamburger-Kücken" liefernd). Stattliches Huhn. Kamm einfach; Beine lang, bläulich; Gesicht befiedert. Gewöhnlich reinweiss, gelblich oder gelbbräunlich. Vortrefflicher Leger. Mittelgross.

7. Das steirische Huhn. Gedrungen gebaut; Kamm gross, einfach; Ohrlappen weiss; Beine weisslich. Sehr abgehärtet; vortrefflicher Leger. Fleisch sehr schmackhaft. Mittelgross.

8. Das Strupphuhn oder Friesländische Huhn. Die Federn aufwärts oder rückwärts gekrümmt. Gutes Bruthuhn. Weniger als mittelgross.

9. Das Thüringer Bausbäckchen. Kamm gross, aufrecht, einfach; Ohrlappen röthlich, Beine hoch, grau oder braun. Gesicht mit einem Vollbart. Klein. Eier sehr klein. Dr. F.

Berichtigung.

Auf Seite 188 im Rechenschaftsberichte des Ausschusses ist in dem 4. Passus (19. Zeile von oben) bei Aufzählung der von der Plenarversammlung bestätigten Cooptirungen in den Ausschuss der Name des Ausschussmitgliedes Herrn Stud. jur. Ernst Reiser weggeblieben.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** 1., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1,** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: 1., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ornithologische Mittheilungen. Von Gymnasialprofessor J. Werchratskij in Stanislau (Galizien). — Verzeichniss der Vogeleier-Sammlung des ornithologischen Vereines in Wien geordnet von H. Fournes. — Ornithologisches aus dem hohen Erzgebirge. — Die Aufbesserung der Hühnerzucht und das deutsche Landhuhn. — Berichtigung. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 16. **Wien, den 28. April 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre?

Bezugnehmend auf den Artikel: „Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre?“ in Nr. 11 dieser Zeitschrift erlaube ich Ihnen mitzutheilen, dass ich im Vorjahre beobachtet habe, dass ein- und dasselbe Paar zweimal brütet, und dürfte dies die Regel sein. Der alte Pastor Brehm schreibt in Oken's Isis 1848, 561 ff., dass ein schöner Mai zu erwarten sei, wenn die Staare schon zeitig im April Anstalt zum Brüten machen: brüten sie aber erst gegen Ende April oder anfangs Mai, so werde der Mai schlecht und dann gebe es blos eine Brut.

Neustadtl, den 11. April 1889. Robert Eder.

* * *

Von einem anderen Beobachter, der sich auf vieljährige diesbezügliche Beobachtungen berufen kann, erhalten wir in dieser Frage folgende Zuschrift:

Der Staar hat, sobald seine Jungen das Nest verlassen haben, bis zu ihrer vollen Selbstständigkeit in der Natur, so viel zu thun, dass ihm eine zweite Brut ohne Gefährdung der ersten erst nach 14 Tagen möglich wäre.

Nun sind aber, sobald die erste Brut abgeflogen, oft noch am selben Tage die Nistnbikationen von neuen Insassen bezogen, welche sich aus den jüngeren Paaren des Vorjahres aus zweiter Brut recrutiren. Wenn der Staar zweimal brüten soll, so müsste dies an einer anderen Niststelle geschehen; da, wo er seine erste Brut aufgezogen, ist dies meines Wissens nie der Fall. Ich habe stets nur junge und nie alte Paare später brütend gefunden.

26. April 1889. H. Neweklowsky.

Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen**.

Adamek, C. F. Steppenhühner (Mähren). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 243; Mittheil d. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 340.

— Ein Steppenhuhn (Mähren). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 254.

— Rackelwild (Mähren). Waidmannsh. VIII. 1888. p. 302. Mittheil.: d. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1888 p. 420.

— Steppenhühner (Böhmen). Waidmannsh. VIII. 1888. p. 302 Mittheil. d. n. ö. Jagdsch. Ver. 1888. p. 420; Podersamer Jäger-Zeit. IV. 1888 p. 182;.

Augustin, Em. Vgl. Jahresbericht: Steiermark.

Bachofen, v. Echt, A. Vgl. Jahresbericht: Niederösterreich.

Basedow, H. v. Ein Albino (von Merula vulgaris in Laibach). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888, p. 150.

Bauer, P. Fr. Sal. Ein Würgfalke. (Falco sacer, Schlegel; lanarius, Pallas) in Mittelsteiermark. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888 p. 62.

Beer, L. Vorbote eines strengen Winters (Colymbus arcticus, Mergus serrator albellus in Steierm.) — Mittheil. d. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 120—121. Vgl. auch Hodek sen.: Berichtigung.

Baumgartner, P. Rom. und P. Blas. Hanf. Vgl. Jahresbericht: Steiermark.

Bielz, E. A. Die Fauna der Wirbelthiere Siebenbürgens nach ihrem jetzigen Bestande. — Verhandl. und Mittheil. d. siebenb. Ver. f. Naturw. in Hermannstadt. XXXVIII. 1888 p. 15—120 (Vög. p. 36—106).

Bikessy, G. v. Einige Bemerkungen über den Pirol (Oriolus galbula). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 123—125.

Bonomi. Ang. Vgl. Jahresbericht: Tirol.

Brusina, Spirid. Ornitoložke bilježke za hrvatsku fauna (Ornithologische Notizen für die kroatische Fauna). — Glas. hrv. naravoslovnoga družtva (Bote des kroat. Naturforscher-Ver. in Agram) III. 1888. p. 129—150.

Čapek, W. Normal-Tag der Ankunft unserer Zugvögel. Nach den Beobachtungen aus dem Quinquennium 1884—1888 für die Gegend von Oslawan (Mähren) bestimmt. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien XII. 1888 p. 111.
— Zimní spánek u ptáků (Winterschlaf bei den Vögeln). — Moravská Orlice. 1888 Nr. 162.
— Vgl. Jahresbericht: Mähren.
Chernel von Chernelháza, Stef. A Magyarországban előforduló madarak névjegyzéke. (Verzeichniss der in Ungarn vorkommenden Vögel). — Vadászok zsebnaptára. II. 1888. p. 57—79.
— Seltene Durchzügler und Wintergäste in Ungarn. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien XII. 1888 p. 8—9.
— Fehérmegyei tájszok (Velenczei tóvidék) (Provincialnamen vom Weissenburger Comitat. Velenczeer Seegegend.) — Magyar Nyelvör. XVII. 1888. p. 430—431.
— A honi madártan történetéből. A madártan kifejlődése a kir. magy. Term. tud. társulat alapitásától napjainkig. (Aus der Geschichte der einheimischen Ornithologie. Die Entwicklung der Ornithologie von der Begründung der kön. ung. „Naturwissenschaftlichen Gesellschaft" bis heute.) — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 55—62.
— Die Erlegung eines Phalaropus hyperboreus, Bp. am Velenczeer See — v. Madarász's Zeitschr. f. d. ges. Orn. IV. 1888. p. 188—190.
— Calamodyta melanopogon, Bp. Brutvogel im Moraste und in den Röhrichten von Dinnyés in der Umgebung vom Velenczeer-See.
— Ibid. IV. 1888 p. 191—192.
— Madártoll az ember háztartásában. (Vogelfeder im Haushalte des Menschen.) Vortrag, gehalten im „Oedenburger-Verein für Kunst und Literatur. — „Sopron" XVIII. 1888. Nr. 21, 22, 23, 24.
— A fajdfélék hybridjei. (Die Hybriden der Waldhühner). — Vadászlap. IX. 1888 p. 165—166.
— Adatok honi madaraink népiés elnevezéseihez. (Daten zu den volksthümlichen Benennungen unserer Vögel). — Term. tud. Közl. XX. 1888 p. 303—309.
— Zum heurigen Erscheinen der Steppenhühner (Syrrhaptes paradoxus, Pall). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 157—158.
— A pusztai talpastyuk ez idei megjelenése hazánkban. (Das heurige Erscheinen der Steppenhühner in unserem Vaterland). — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 449—457.
— Xema minutum, P. am Velenczeer-See (Stuhlweissenburger-Comitat) in Ungarn erlegt. — v. Madarász's Zeitschr. f. d. ges. Orn. IV. 1888. p. 435—437.
— Vgl. Jahresbericht: Ungarn.
— Vgl. Tschusi zu Schmidhoffen.
Clement, Ant. Cav. Albinos (Böhmen). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 306.
Csató, Joh. v. Einwanderung des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall). (Siebenb.) — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 87.

— Die Fausthühner (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) in Siebenbürgen. Waidmannsh. VIII. 1888 p. 130—131.

— A sivatagyuk Syrrhaptes paradoxus, Pall.) hazánkban. (Das Steppenhuhn in unserem Vaterland.) Vadászlap IX. 1888. p. 179.

— Vgl. Jahresbericht: Siebenbürgen.

Cserni, B. Gyulafehérvár köznyéktek faunája (Fauna der Umgebung Karlsburgs). — Alsófehérmegyei történelmi, régészeti és természettudományi társulat első évkönyve. Histor. archaeol. und naturw. Ver. des Alsófehérer Comitats. Karlsburg I. 1888. aves. p. 80—85.

Czynk, Ed. v. Vgl. Jahresbericht:

D. Seltene Jagdbeute (Tetrao medius in Ob.-Ung.). — Karpathen-Post. IX. 1888. Nr. 18.

— Eine Trappe (Mähren). Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888 p. 402.

Dalla-Torre, K. W. v. Untersuchungen über die Nahrung des Tannenhehers (Nucifraga caryocatactes, L.). — Biol. Centralbl. VII. 1888 p. 695—699.

— Ornithologisches aus Tirol. VI. Schwarzkehlige Bergfinken. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 106—107.

— Untersuchungen über den Mageninhalt verschiedener Vögel.— Biol. Centralbl. VII. 1888. p. 473—480.

— und **Tschusi** zu **Schmidhoffen**, V. Ritter v. Vgl. Jahresbericht.

Demuth, J. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Dombrowski, Ern. Ritter v. Zum Seetaucherzug (Mähren, Niederösterreich). — Weidm. XIX. 1888. p. 133—134.

— Ueber die neue Einwanderung der Steppenhühner. (Siebenb. Ung.) Ibid. XIX. 1888. p. 295, 303, 311; (Ung., Galiz. Böhm.) p. 321; Böhm., N.-Oesterr., Ob.-Oesterr.: p. 327; (Ung., Ob.-Oesterr.), p. 343; (Böhm., N.-Oesterr., Krain), p. 351; (Bukow. Galiz., Mähr., Istr., N.-Oesterr.) p. 422; (Mähr.) Ibid. XX. 1888. p. 31.

— Beiträge zur Kenntniss der Vogelwelt des Neusiedlersees in Ungarn. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien XII. 1888 p. 173—175.

— Rob. Ritter v. Ornithologisches aus den Donauauen von Wien bis Hainburg. Herbst 1887. — Weidm. XIX. 1888. p. 126—127.

— Eine Kolbenente (Fuligula rufina) und eine Sammetente, (Oidemia fusca) unterhalb Wiens geschossen. — Ibid. XIX. 1888. p. 142.

— Erwiderung und Berichtigung. — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 248—249.

Dulitz, E. Ornithologische Beobachtungen auf einer Reise nach Tirol (Salzb.) — Gef. Welt. XVII. 1888. p. 339.

Dušeck, Ign. Lebenszähigkeit eines Storches. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888 p. 124.

Dzieduszycki, Wlad. Gf. O. wędrówkach ptaków a wszczególności puštynika (Ueber die Wanderung der Vögel und vorzüglich des Syrrhaptes paradoxus). Vorlesung in der Versammlung der poln. Aerzte und Naturforscher in Lemberg. (Gazeta Narodowa. 1888. Nr. 186; Lowiec. 1888. Nr. 8; böhm.: Háj Lowena). 1888. p. 77.

Eder, Rob. Die im Beobachtungsgebiete Neustadtl (bei Friedland in Böhmen) vorkommenden Vogelarten. (Nachtrag). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 68—69, 81—82.

— Die im Beobachtungsgebiete Neustadtl (bei Friedland in Böhmen) vorkommenden Vögelarten. (Nachtrag). — Ibid. XII. 1888 p. 115—116.

— Ueber Hahnenfedrigkeit der Waldhühner. (Böhmen partim). — Nordböhm. Vog.- und Geflügelzeit. I. 1888. Nr. 1. p. 4—6, Nr. II. p. 2.

Eisenmenger Gust. Nochmals vom Polartaucher (Aggsbach, N.-Oesterr.) — Mittheil. d. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 80—81.

Eltz. M. Seltenes und aussergewöhnliches Wild (gescheckter Fasan und weisser Staar in N.-Oesterr.) — Nitztsche's Illustr. Jagdzeit. XV. 1888 p. 346.

Erblechner, J. Steppenhühner (Oberösterr.) — Waidmannsh. VIII. 1888. 135.

Ettinger, J. Die „Obedska bara" einst und jetzt. — Glasn. hrv. naravoslovnoga družtva (Bote des kroat. naturh. Ver. in Agram). III. 1888. p. 231—236 m. Karte Taf. II.

F. Baumende Rebhühner. — Waidmannsh. VIII. 1888. 266.

Faulberger, E. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Gaunersdorfer, Joh. Vgl. Jahresbericht: Niederösterreich.

Gredler, P. Vinc. Bozen. (Aussergewöhnliche Nistplätze). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 120.

Greisiger, Mich. Seltene Vögel am Fusse der „Hohen Tatra" (Syrrhaptes paradoxus in Ob.-Ung.) — Karpathen-Post. IX 1888. Nr. 18.

Grossbauer, Vict. v. Ein Besuch bei Adler — und Uhuhorsten. (S.-Ung.) — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 377

— Steinröthel im Wienthale. — Ibid. XXXI. 1888 p. 473.

— Zum Tannenheherzuge (N.-Oe.) — Ibid. XXXI. 1888. p. 628.

— Ein Steppenhuhn aus dem Marchfelde. — Ibid. XXXI. 1888. p. 630. Aus den Jagdrevieren. (N.-Ö. 1 Steppenhuhn und Tannenheher). N. Fr. Presse. Oct. 1888.

Hamböck, K. Ptači soud. (Ein Vogelgericht). — Lověna 1888. p. 44.

Hammerl, Andr. Seltenes Wild (Steppenhühner in N.-Ö.) Mittheil. d. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 255.

Hanf, P. Blas. Vogelleben auf dem Furtteiche und seiner Umgebung im Jahre 1887. — Mittheil. d. naturw. Ver. f. Steiermark. Jahrg. 1887 (1888). p. 101—116.

— und P. **Rom. Baumartner.** Vgl. Jahresbericht: Steiermark.

Hanusz, Stef. Téli alvó madarak (Winterschlafhaltende Vögel). — Term. tud. füz. XI. 1887 p. 53—63.

Hauptvogel, Ant. Ornithologische Beobachtungen aus dem Aussiger Jagd- und Vogelschutzvereine 1877—4. Theil. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 110.

— Zum Tannenheherzuge 1888. — Podersamer Jägerzeit. IV. 1888 p. 174.

— Ornithologisches (Syrrhaptes paradoxus, Sterna cantiaca). Mittheil. d. Jagd. und Vogelsch.-Ver. in Aussig a. E. 1888 Nr. 8. p. 7—8.

— Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Hegenbarth, O. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Hemmer, J. Náhody či duševni činnost našich opeřencu. (Zufälle oder geistige Thätigkeit unserer Vögel). — Lověna. 1888. p. 41—42

Herman, Otto. Természet-müvészet. (Natur — Kunst). — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 1—13 mit 14 Abbild.

— Természetrajzi irodalmunk érdekében. (Im Interesse unserer naturgeschichtlichen Literatur). — Ibid. XX. 1888. p. 62—64.

— Szárnyas vendégünk. (Unser gefiederter Gast. Syrrhaptes paradoxus, Pall.) — Ibid. XX. 1888. p. 209—222 mit Abbild. p. 226.

— A hajnatmadár életmódjáról (Ueber das Leben des Alpenmauerläufers.) — Ibid. XX. 1888. p. 443.

Hey. Eine Ringeltaube mit einem Ständer (Kärnten). — Waidmannsh VIII. 1888. p. 239.

Heyn. V. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Hiller. Zum Tannenheherzuge (N.-Ö.) — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 661.

Hodek, Ed. sen. Berichtigung (vgl. Beer, L.) — Mittheil. d. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 182—183.

— Aus Niederösterreich. Zwischen der Ybbs und Donau. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 82—84, 96—100.

— Ed. jun. (Cygnus minor in Böhmen erlegt). — Ibid. XII. 1888 p. 177.

Höfner, F. Vgl. Jahresbericht: Salzburg.

Hönig, Stef. Sebészet az állatoknál. (Chirurgie bei den Thieren. Scolopax rusticola). — Vadászlap. IX. 1888. p. 461—462.

— Vgl. Jahresbericht: Ungarn (Siebenbürgen).

Homeyer, Alex. v. Das Steppenhuhn (Syrrhaptes paradoxus) zum zweitenmale in Europa. — Stettiner Zeitschr. f. Orn. und prakt. Geflügelz. XII. 1888 p. 89—96 (Oesterr.-Ung. p. 91).

Horaček, A. J. Ze života koroptve a bažanta (Aus dem Leben des Rebhuhnes und Fasans). — Lověna. 1888 p. 76.

Huber, Rob. Lämmergeier in Tirol. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 3.

Jahresbericht IV. (1885) des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn. Redigirt von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen und Karl von Dalla Torre. — Ornis IV. 1888. p. 1—146, 161—272, 321—368; separat: Wien. 1888 p. 8. 306 pp. Enthält Berichte aus:

Böhmen. Aussig a. E. (A Hauptvogel), Bausnitz (J. Demuth), Blottendorf (F. Schnabel). Braunau (J. Ratoliska), Bürgstein (F. Stahr), Haida (O Hegenbarth), Johannesthal (J. Taubmann), Litoschitz (K. Knežourek), Mauth (J. Soukop), Nepomuk (R. Stopka), Rosenberg (F. Zach), Voigtsbach (F. Thomas).

Bukowina. Fratautz (V. Heyn), Gurahumora (J. Schnorfeil), Illischestie (J. Zitný), Kaczyka (J. Zemann), Kotzman (A Lustig), Kuczurmare (C. Miszkiewicz), Kupka (J. Kubelka), Mardzina (J. Kargl), Petroutz (A Stránský), Pozoritta (K. Kieta), Putna (E. Faulberger), Solka (P. Kranabeter), Straza (R. v. Popiel), Terebleszty (O. Nahlik), Toporoutz (G. Wilde).

Dalmatien. Spalato (G Kolombatović).

Galizien. Tolszczow (A. R. v. Poray-Madeiski).

Litorale. Monfalcone (B. Schiavuzzi), Triest. (L. K. Moser).

Mähren. Goldhof (W. J. Sprongl), Kremsier (J. Zahradnik), Oslavan (W. Čapek), Römerstadt (A. Jonas).

Nieder-Oesterreich. Mödling (J. Gaunersdorfer), Nussdorf a D (A. Bachofen v. Echt.)

Salzburg. Abtenau (F. Höffner), Hallein (V. R. von Tschusi zu Schmidhoffen).

Schlesien. Dzingelau (J. Želisko), Ernsdorf (J. Jaworski), Freudenthal (J. Pfeifer · R. v. Forstheim), Jägerndorf (L. Winkler), Lodnitz (J. Nowak, Troppau (E. Urban), Wagstadt (F. Wolf).

Slavonien. Kučance (Schuller).

Steiermark. Hartberg (H. Grimm), Mariahof (Bl. Hanf. F. Kriso, R. Baumgartner), Pickern (O. Reiser). Mühlthal (J. Osterer), Paldau (E. Augustin).

Tirol. Innsbruck (L. Bar. v. Lazarini), Mareith (L. Bar. v. Sternbach). Roveredo (A. Bonomi).

Ungarn. Béllye (A. Mojsivovics v. Mojsvár), Güns (C. Chernel v. Chernelháza), Landok (Schloms), Mosócz (R. Gf. Schaffgotsch), Nagy-Szt.-Miklós (L. Kuhn), Pressburg (Stef. Chernel v. Chernelháza). Szepes-Béla (M. Greisiger)

Siebenbürgen. Fogaras (E. v. Czýnk), Klausenburg (S. Hönig), Nagy-Enyed (J. v Csató).

J. B. Ornithologisches (Krain). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 306.

J. L. Gelüste eines Steinadlers (Schlesien). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 115.

Jonas, A. Vgl. Jahresbericht: Mähren.

Jaworski, J. Vgl. Jahresbericht: Schlesien.

Josk. (Steppenhühner in Böhmen). — Časopis pro lesniky 1888. p. 2.

Jugowitz, Rud. Seltenheit (silbergraues Haselhuhn in Steiermark erlegt). Waidmannsh. VIII. 1888. p. 239.

J. v. E. Das Steppenhuhn im Süden (Istrien). — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 450.

J. S. (Josef Sabljak). Ardea bubulus iz Obedske bare (Ardea bubulcus aus der „Obedska bara"). — Glasn. hrv. narovoslovnoga družtva (Bote des kroat. naturf. Ver. in Agram). III. 1888. p. 153.

Kadich, H. v. Richtigstellung zu Dr. H. v. Kadich „Hundert Tage im Hinterlande." — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 18—19.

— Ein Beitrag zum Capitel Wander-Rebhühner (Herzegowina). Jägerzeit. IV. 1888. p. 101—102.

— Die Kaiser-Jagd (weisser Haselhahn in Neuberg). — N.-deutsch. Jagdz. IX. 1888. p. 29.

Kafka, J. Kratzujec s hnízdem vlaštovčím. (Ein Schwalbennest auf einem ausgestopften Sperber). — Vesmír. XVII. 1888. p. 169 bis p. 170. m. Abbild.

(Fortsetzung folgt.)

Lebende Bartgeier (Gypaëtos barbatus, L.) in Gefangenschaft.

Im Thierhandel kommt der Gänsegeier oder braune Geier (Gyps fulvus, Gm.) meist unter dem Namen „Lämmergeier" vor, wodurch Viele zu der Annahme verleitet werden, dass der Bartgeier im Handel sehr häufig vorkomme und auch in allen Thiergärten zu finden sei. Auf meiner jüngsten Studienreise, die mich unter anderem in die Städte: Graz, Marburg a. d. Dr., Triest, Prag, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Halle, Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Amsterdam, Utrecht, Rotterdam, Antwerpen, Aachen, Cöln, Frankfurt am Main führte, fand ich bei den grossen Thierhändlern gar kein Exemplar, im Berliner Thiergarten ein altes und ein junges Exemplar (aus der Aufschrift: „Bartgeier, Südeuropa" konnte ich nicht entnehmen, woher die beiden Exemplare stammen); im Hamburger Thiergarten ein altes Exemplar, im Amsterdamer Thiergarten ein altes und ein junges Exemplar; im Rotterdamer Thiergarten ein altes Exemplar (als G. meridionalis bezeichnet); im Antwerpener Thiergarten zwei alte Exemplare.

In Wien befinden sich in Schönbrunn zwei, im Vivarium ein Exemplar.

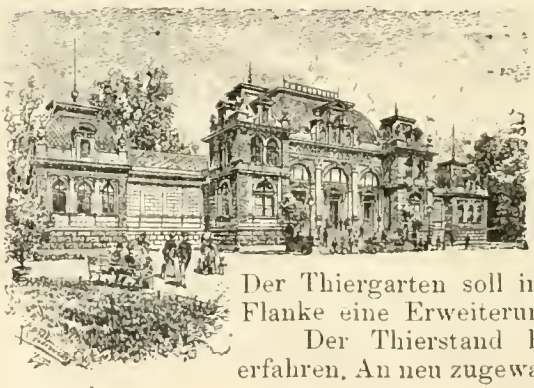
Der Preis für Bartgeier bewegt sich zwischen 150 und 300 Gulden; die meisten kommen aus Nordafrika in den Handel.

Dr. K.

Ornithologische Mittheilungen
aus dem
Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

VI.



Unsere Anstalt ist in voller Thätigkeit, die schützenden Wintereinrichtungen verschwinden zu lassen, um im frischeren Kleide der Sommersaison zu erscheinen. Wir hoffen noch vor Ende dieses Monates mit den neuen Installationen fertig zu sein. Der Thiergarten soll in der linken und rechten Flanke eine Erweiterung erfahren.

Der Thierstand hat manche Bereicherung erfahren. An neu zugewachsenen Vogelarten wären zu erwähnen:

An **einheimischen Vögeln:**

5 Nestjunge des Waldkauzes (Syrnium aluco L.),

1 sehr zahme Alpenkrähe (Pyrrhocorax graculus L.), [das seiner Zeit weil. Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen Rudolf überlassene Exemplar],
1 Sperbergrasmücke (Sylvia nisoria, Bechst),
1 Kohlamsel (Merula vulgaris Lead.), theilweiser Albino,
1 Gebirgsbachstelze (Motacilla sulphurea, Bechst.),
2 weisse Bachstelzen (Motacilla alba L.),
3 Rohrammern (Schoenicola schoeniclus L.),
1 rothrückiger Würger (Lanius collurio L.), totaler Albino,
2 Kohlmeisen (Parus major S.).

An **Exoten:**

1 arabischer Gelbsteissbülbül,
2 schwarzköpfige Breitschwanzlori,
6 rothe Kardinäle,
2 graue Kardinäle,
2 Pinquins vom Cap (grosse Seltenheit),
36 Tigerfinken,
4 Seehunde.

An **Geflügel:**

2 Stämme (je 1·2) Houdans,
2 gelbe Cochins (Hennen),
1 Stamm (1·2) gescheckte Pfauen.

(An anderen Thieren sind ausser anderen Lurchen und Kriechthieren 1 Hutaffe, 3 Makaken, 1 junger Mantelpavian, 2 Beutelratten, 2 Waschbären, 3 Iltisse, 9 gefleckte Ratten, 1 sehr grosse Alligatorschildkröte zugewachsen. Geboren wurden hier 3 Angorameerschweinchen, 6 belgische Kaninchen, 1 Nackthalshenne, 6 gelbe Cochins, 2 Pekingenten, diverse Racetauben.)

Die wieder zurückgelangte Alpenkrähe, überaus rein im Gefieder und noch zahmer und zutraulicher geworden, hat, wohl in Folge des vor mehreren Monaten erfolgten Abbruches der äussersten Spitze des Oberschnabels, eine unnatürliche Verlängerung und Umkrümmung des Oberschnabels erfahren, welche durch Wegschneiden jetzt beseitigt ist.

Von grossem Interesse, besonders für unser Institut besuchende Jagdfreunde, ist das „Balzen" unseres Birkhahnes, der seit $1^1/_2$ Monaten im Käfige der Auerhennen sich befindet. Schon zeitlich Früh beginnt der noch junge Hahn seit etwa vier Wochen sein Minnespiel; fast ohne Unterbrechung bis gegen den Abend hin lässt er seinen, dem Girren der männlichen Haustauben nicht unähnlichen Balzruf hören; ab und zu stürzt er auf eine der 2 Hennen los, ohne dass jedoch diese bisher von seinem Liebeswerben viel Notiz genommen haben.

Unser Bartgeier ist, da ihm sein bisheriger Winteraufenthalt nach Entfernung der schützenden Aussenhüllen zu hell oder richtiger zu warm und wohl auch zu wenig ruhig schien, in die ruhiger und kühler gelegene Behausung des Seeadlers übersiedelt, nachdem ihm vorher sein Felsensitz in möglichst gleicher Weise dort aufgestellt

worden war. Er nimmt noch immer täglich sein Bad und ist zutraulich geblieben, wie früher.

Die beiden Kuttengeier haben ihren Pavillon den Affen räumen müssen und befinden sich jetzt mit dem jungen Königsadler und mit dem Seeadler in einer gemeinsamen Volière. Wider Erwarten vertragen sich alle diese Raubvögel sofort ganz gut mit einander und nur dem Seeadler scheint sein früheres Alleinsein abzugehen; er bleibt zurückgezogen in einem Winkel und weicht jeder Annäherung aus.

Das zu unserem Gelbsteissbülbül, dessen ganz seltene Zutraulichkeit die Besucher stets in Staunen setzt, hinzugekommene Weibchen, dem ersterer sofort zuflog, ist gleichfalls schon sehr zahm; wie man der Volière sich nähert, fliegt das Männchen heran und sofort hinterdrein das Weibchen; immer bleiben sie beisammen; seit einigen Tagen tragen sie in ein für Futter bestimmt gewesenes Blechgefäss allerlei Baustoff ein.

Von den vier Uhu's, sämmtliche zu prächtigen Exemplaren herangewachsen, ist dieser Tage ein Männchen im Kampfe mit einem anderen Genossen gefallen. Dieser Streit, der bisher im besten Einvernehmen zu einander gestandenen Thiere, kam so unerwartet, dass an die Nothwendigkeit einer Absonderung gar nicht gedacht worden war.

Das Waldkauz-Männchen hat vor Kurzem eine Gefährtin erhalten; seither lässt es regelmässig bei Eintritt der Dämmerung bis spät in den Morgen hinein seinen Ruf hören; auch habe ich zweimal beobachtet, dass sich die beiden Thiere paarten. — Allerliebst sind die fünf jungen Thiere, die sich ruhig der Reihe nach füttern lassen, den Tag über in einem Winkel zusammengekauert bleiben und erst bei Eintritt der Dämmerung im Käfig herumzuhüpfen beginnen.

Unsere 10 Hühnerstämme haben sish sämmtlich durch grosse Fruchtbarkeit hervorgethan; weit über 300 Eier konnten theils abgegeben, theils Bruthennen untergelegt werden. Ganz besonderer Anerkennung seitens der Kenner erfreuen sich der prächtige gelbe Cochinstamm, die hellen Brahma's, die gescheckten und die weissen Pfauen.

Vermischtes.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Wien. Behufs Duchführung dieser grossartigen Schaustellung der österreichisch-ungarischen Landwirthschaft im Jahre 1890 haben sich ausser dem Generalcomité nicht weniger als 32 Specialcomités constituirt, um die manigfachen Agenden zu erfüllen, welche eine derartige Arbeit erfordert. Sehr wirksam wird seitens der ungarischen Landwirthe die Vorbereitung zu dieser Concurrenz betrieben und rührig an der reichlichen Beschickung aus allen Landestheilen der Monarchie hingearbeitet, um ein wirklich übersichtliches Bild des gegenwärtigen Standes der heimischen Landwirthschaft zu liefern. Die Anmeldebögen behufs Beschickung der Ausstellung werden für

die einzelnen permanenten Gruppen schon derzeit zur Versendung gebracht, die vom Generalcomité der Ausstellung (Bureau der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft: Wien, I., Herrengasse 13) erhältlich sind. Besonders zahlreiche Anfragen laufen aus dem Kreise der Maschinenfabrikanten ein, da die internationale Concurrenz den Wettbewerb anspornt, so dass wohl sehr viele Neuheiten auf den Gebiete vertreten sein dürften. In dieser landwirthschaftlichen Kreisen wird dieser, alle Gebiete der Landwirthschaft umfassenden Schaustellung das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

Geflügelzucht-Ausstellungen im Mai und Juni.

12. bis 15. Mai. Fünfzehnte internationale Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien, Prater. (Schluss des Anmeldetermines 5. Mai.)

17. bis 20. Mai. Grosse allgemeine Geflügelausstellung des Geflügelzuchtvereines: „Ornis" in Köln. (Schluss der Anmeldung 25. April.)

30. Mai bis 2. Juni. Zehnte allgemeine Geflügelausstellung des Quedlinburger Vereines für Geflügelzucht und Vogelschutz.

20. Juni bis 24. Juni. Geflügelausstellung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft in Magdeburg.

Aus unserem Vereine.

Ausweis des Secretariates über die seit Februar eingelaufenen Mitgliederbeiträge.

I. Beim Cassier Dr. Carl Zimmermann, Hof- und Gerichtsadvocat, I., Bauernmarkt 11. sind bis 26 April d. J. eingelaufen von:

1. Ferdinand Bayer.
2. Carl Ehnhart.
3. Michael Endl.
4. Alexander von Homeyer.
5. Dr. Rudolf Lewandowski.
6. Anton Kocyan.
7. Dr. Kutter.
8. Carl Mayerhofer.
9. Edmund Pfannl.
10. Friedrich Graf Pocci.

II. Beim Secretariate (II., Prater, Vivarium).

1. Max Krämer.
2. Robert Eder.

Sämmtliche Herren je 5 fl. pro 1889.

Die für Montag, den 29. April angekündigt gewesene und verschobene Monatsversammlung findet Montag den 13. Mai, 7 Uhr Abends, im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften statt.

Herr Hofrath Professor Dr. C. Claus wird über: „Die Herkunft der Vögel" sprechen.

Das Secretariat bringt zur Kenntniss der geehrten Mitglieder des Vereines, dass diesem ein neuerlicher tiefbetrübender Verlust widerfahren, indem unser eifriges, langjähriges correspondirendes Mitglied

Herr Dr. Med. WLADISLAW SCHIER

nach langer, schwerer Krankheit am 24. April d. J. verschieden ist.

Noch am 5. April hatte der Verschiedene am Krankenbette mit dem Redacteur dieses Blattes über sein halbfertiges Werk: „Die Vögel Böhmens" und eine bis zu dem letzten Bogen gediehene „populäre Botanik" gesprochen und deren baldige Vollendung in Aussicht gestellt und nun hat der Tod einem unermüdlicher Arbeit gewidmeten Gelehrtenleben ein zu frühes Ende bereitet. Ein Verlust, den mit uns gewiss alle heimischen Ornithologen tief beklagen.

Aus anderen Vereinen.

Den ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtverein hat ein sehr schmerzhafter Verlust betroffen, indem am 16. v. M. sein langjähriger, höchst verdienstvoller Secretär, Herr Friedrich Metzger, im Alter von 44 Jahren verschied. Einerseits durch seine Liebenswürdigkeit im mündlichen Verkehre, andererseits durch die pedantische Genauigkeit und Pünctlichkeit in der Erledigung der gesammten Correspondenz dem Vereine unermüdlich Dienst leistend, war der Verstorbene bei den Mitgliedern des Vereines in hohem Grade beliebt und hinterliess derselbe eine empfindliche, schwer auszufüllende Lücke. Alle bewahren ihm ein treues Andenken.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien;** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre? — Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Lebende Bartgeier (Gypaetos barbatos L.) in Gefangenschaft. — Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Vermischtes: Landwirthschaftliche Ausstellung in Wien. — Geflügelzucht-Ausstellungen im Mai und Juni. — Aus unserem Vereine. — Aus anderen Vereinen. — Verkehrs-Anzeiger

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich. **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 17. **Wien, den 7. Mai 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Lanius Homeyeri Cab. bei Nagy Enyed brütend.

Am 22. April fand ich mit Freund Dr. Julius v. Madarász, welcher die Osterfeiertage bei mir zubrachte, in den am untern Rande der am sogenannten „Herzsa" Berge gelegenen Weingärten befindlichen Obstgärten in Nagy-Enged auf einem hohen Zwetschkenbaume, welcher sich etwa 40 Schritte von dem unter den Weingärten dahin ziehenden und stark befahrenen Feldwege befindet, in einer Höhe von 6 Metern zwischen den oberen Verzweigungen des Baumes ein Lanius-Nest.

Die davonfliegenden Vögel hatten eine sehr lichte Färbung und so vermutheten wir, dass sie Lanius Homeyeri Cab. sein dürften. Am 23. Nachmittag gingen wir wieder hinaus und gelang es Freund Madarász, das Männchen von einem in der Nähe des Nestes befindlichen Baume herunter zu schiessen; wir erkannten es sogleich für Lanius Homeyeri Cab., das Weibchen strich aber nach dem Schusse vom Neste ab.

Wir verliessen den Platz und kehrten erst nach einer Stunde zurück.

Bei unserer Rückkehr sass der Vogel auf dem Gipfel eines Apfelbaumes, strich aber schon in einer grösseren Entfernung ab.

Nun legte sich Madarász beim Neste in Hinterhalt, und ich ging dem Vogel nach, um ihn zum Neste zu treiben.

Sobald das Weibchen mein Entfernen bemerkte, flog es zum Neste zurück und so gelang es Madarász, auch dasselbe zu erlegen.

Beide Alten sind gleich gefärbt, und so fällt die Vermuthung, dass die so licht gefärbten Vögel alte Lanius excubitor Männchen wären, fort, was ich umsomehr behaupten kann, da ich noch ein anderes gleichgefärbtes Weibchen in meiner Sammlung besitze.

Nachdem beide Aeltern in unseren Besitz gelangt waren, holten wir eine Säge aus einem nahe gelegenen Hause und sägten den Ast, auf welchem das Nest sich befand, herunter.

Im Neste befanden sich sechs ganz nackte, kaum zwei Tage alte Junge.

Es ist bemerkenswerth, dass bei der heurigen bedeutend kühlen Witterung die Vögel bereits so früh gebrütet haben.

Das Nest ist aus ganz anderem Materiale gebaut, als das Nest des Lanius excubitor, welches ich im Jahre 1883 in den Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien Nr. 10 beschrieben habe: es ist auch anders ausgeführt; denn während im Neste des Lanius excubitor keine Feder zu sehen ist, befinden sich im Neste des Lanius Homeyeri am inneren Rande viele Hahnenfedern eingewebt, auch befinden sich am unteren Theile zwischen groben Pflanzenstengeln Tuchlappen und Werg eingeflochten.

Eine ausführliche Beschreibung des Nestes und andere diesbezügliche Bemerkungen und Angaben werden wir später veröffentlichen.

Von den sechs heimgebrachten Jungen starb eines auf dem Wege, die anderen fünf werden gefüttert und befinden sich heute (29.) noch ganz wohl, sind bedeutend gewachsen und befiedern sich.

Die beiden Alten und das verendete Junge befinden sich am Neste aufgestellt in meiner Sammlung.

Nagy Enyed, den 29. April 1889.

Johann v. Csató.

Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

(Fortsetzung.)

Kalbermatten, Leo, Bar. Sumpfleben in Ungarn, Bosnien und Slavonien. — Neue illustr. Zeit. (Wien). XVI. 1888. p. 272.

Kappus, A. Das Steppenhuhn in Krain. — Waidmannh. VIII. 1888. p. 157.

Karlsberger, R. O. Nordseetaucher (Colymbus septentrionalis, L.) an der Donaubrücke in Linz a. D. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 5—6.

— Vulgärnamen der Vögel Oberösterreichs. — Ibid. XII. 1888. p. 27—28. 54. 66—67.
— Eine Rauchschwalbe als Pflegemutter von jungen Hausrothschwänzchen. — Zeitschr. d. deutsch. Ver. z. Sch. d. Vogelw. XIII. 1888. p. 54—55.
— Ornithologisches aus Oberösterreich. — Ibid. XIII. 1888. p. 74—76.
— (Steppenhuhn in Ober-Oesterr.) — Ibid. XIII. 1888. p. 172
— Ein Fischadler (Pandion haliaëtus, Linn.) bei Linz a. D. erlegt. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 119—120.
— Steppenhuhn in Oberösterreich. — Zeitschr. d. deutsch. Ver. z. Sch. d. Vogelw. XIII. 1888. p. 250.
— Ueber die frühe Ankunft der Lachmöven (Xema ridibundum) in Linz a. d. Donau im Frühjahre 1888. — Ibid. XIII. 1888. p. 281—282.

Kargl, J. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Katalog des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums (in Sarajevo). — Sarajevo 1888. kl. 4. 92 pp. (Vögel p. 80—91).

Keller, F. C. Abnormes aus der Vogelwelt (früher Zug in Kärnten). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 227.

K. J. Ein weisses Rebhuhn (Böhmen). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 252.

Kieta, K. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Knauer, F. Rückblick auf die diesjährige Einwanderung des Steppenhuhnes. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII 1888. p. 141—142 (partim.).
— Zum diesjährigen Herbstzuge des Tannenhehers (Mähren). — Ibid. XII. 1888. p. 142. Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 628—629.
— Vgl. Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien.

Knežourek, K. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.
— Zwonohlík (Girlitz). — Vesmír. XVII. 1888. p. 37.

Koller, O. Auch ein Spötter (Garrulus glandarius). — Monatsschr. d. deutsch. Ver. z. Sch. d. Vogelw. XIII. 1888. p. 294—296.

Kolombatović, G. Wichtige ornithologische Beobachtungen im Kreise Spalato (Dalmatien) während des Jahres 1887 in knapper Anführung. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 30.
— Vgl. Jahresbericht: Dalmatien.

Kosić, V. Gragja za dubrovačku nomenklaturu i faunu ptica (Material zur Ragusanischen Nomenclatur und Vogel-Fauna). — Glasn. hrv. naravoslovnoga družtva. (Bote des kroat. Naturf.-Ver. in Agram). III. 1888. p. 118—128.
— Dodatak prilogu za dubrovačku nomenklaturu i faunu ptica. (Anhang zum Beitrage zur Ragusaner Nomenclatur und Vogel-Fauna). — Ibid. III. 1888. p. 329—331.

Kralert, Fr. Einwanderung des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) (Böhmen) — Mitth. d. orn. Ver. in Wien XII. 1888. p. 87.
— Der Tannenheher und sein Vorkommen in Böhmen. — Nordböhm. Vog.- und Geflügel-Zeit. I 1888 Nr. 3. p. 1—3.

Kranabeter, P. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Krische, Fr. (Steppenhühner in Steinschönau, Böhmen.) — Podersamer Jägerzeit. IV. 1888. p. 85—86.

Kriso, Fr. Vgl. Jahresbericht: Steiermark.

Kubelka, J. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Kuhn, P. L. Vgl. Jahresbericht: Ungarn.

Künstler. Zum Tannenheher (Nucifraga caryocatactes. L.) — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 39.

Kurz, Ant. Ein Rebhuhn mit zwei Herzen (Mähren). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 239.

Lakatos, Karl. v. Madarainк téli élete. (Winterleben unserer Vögel). — Vadaszlap IX. 1888. p. 6–8.

— Ragadozó madarainк magyar elnevezéseinek kérdéséhez. (Zur Frage der ungarischen Namengebung unserer Raubvögel.) — Ibid. IX. 1888. p. 34—36, 70—71. 479—480.

— Egy erdei kaland. (Ein Waldabenteuer.) — Ibid IX. 1888. p. 315—316, 351—352.

— Saslövés kacsa lesen. (Erlegung eines Adlers am Entenanstand.) — Ibid. IX. 1888. p. 261.

Lazarini, Ludw. Bar. Vgl. Jahresbericht: Tirol.

— Vgl. Tschusi zu Schmidhoffen.

Lehoczki, Theod. Pusztai talpas tyukok Beregmegyében. (Steppenhühner im Bereger Comitate.) — Vasárnapi Ujság. XXXV. 1888. p. 755.

Lindauer, Gust. Einiges aus dem Leben des Seeadlers (Haliaëtos albicilla) (in Ung.) — Stettiner-Zeitsch. f. Orn. u. prakt. Geflügelz. XII. p. 58—61, 73—76.

Litošický. Brkoslav obecny (Bombycilla in Böhmen) — Vesmír. XVII. 1888. p. 180.

Lorenz, Ludwig Ritter v. Liburnau. (Ueber Picus Lilfordi aus Bosnien und Dalmatien und das Nest eines Cinclus aquaticus aus Krain.) — Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien. XXXVIII. 1888. Sitzungsber. p. 19—20.

Lustig, A. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Lovassy, Alexander. A ruczatojásak fekete szinéről. (Ueber die schwarze Farbe der Enteneier.) — Term. stud. Közl. XX. 1888. p. 325.

L. P. Der Entenfang in Lundenburg. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 198.

Madarász. Jul. v. Einwanderung des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall (Ungarn und Siebenbürgen). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 86.

— (Ueber die Erlegung eines Syrrhaptes paradoxus in Siebenbürgen). The Ibis. 1888. p. 375.

— Vgl. Zeitschrift f. d. gesammte Ornithologie.

Medić. M. Ruska sadža (Steppenhuhn in Slavonien). — Narodne novine (Agram) v. 8. Mai 1888.

— (Steppenhuhn in Slavonien.) — Narodne novine (Agram) v. 15. Mai 1888.

Mensdorf, Gf, Tannenheher (Mähren). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 13.

Mayer, A. B. Mongolische Steppenhühner als Gäste bei uns. — Hugo's Jagdz. XXXI. 1888. p. 292—294. (part. Siebenbürgen).

— Ueber das Vorkommen des Steppenhuhnes, Syrrhaptes paradoxus, Pall., in Europa im Jahre 1888. — Abhandl. u. Ber. d. zool. Mus. Dresden. 1888/89. p. 117—124. — Separat: Dresden, 1888. Anhang zum III. Jahresbericht (1887) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. — □ 8pp und als Hugo's Jagdz. XXI. 1888. p. 520—525, 558—563.

M. H. Standesveränderungen des Auerwildes (Böhmen). — Oesterr. Forstz. VI. 1888. p. 66.

Michel. Jul. Aus dem Isergebirge. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 139—140.

— Einige nordische Gäste im Iser- und Lausitzergebirge. Ibid. XII. 1888. p. 169—70.

— Zum Zuge des Tannenhehers (Böhmen). — Ibid. XII. 1888. p. 171—172.

Miszkiewicz. C. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien. — Wien. 1888. XII. □ 12 Nr. jährl. Redigirt von **Dr. F. K. Knauer.**

Moser, L. K. Vgl. Jahresbericht: Litorale.

Müller, K. Zur Ueberwinterung der Schwalben (Karlsbad). — Podersamer Jägerz. IV. 1888. p. 166.

Nahlik, O. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Neweklowski. H. Zum Schutze der Lachmöve. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 172—173.

Nowak, J. Vgl. Jahresbericht: Schlesien.

Osterer. J. Vgl. Jahresbericht: Steiermark.

Otter, B. Das Steppenhuhn (N.-Oest.) — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 167—168.

— Steppenhuhn (N.-Oest.) — Ibid. VIII. 1888. p. 182.

Panzner. Hub. Ornithologische Beobachtungen im Frühjahr und Sommer 1887. Alexanderfeld (Ostschlesien) bei Bielitz. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 29—31, 52—54.

— Der Tannenheher im böhmischen Mittelgebirge. — Ibid. XII. 1888. p. 140.

Paszlavszky, Jos. A magas hegyek életéből. (Aus dem Leben der hohen Berge.) — Pótfüzetek a „Term. tud. Közlöny höz" III. 1888. p. 97—126 mit 3 Vogelabbild.

Peiter, W. Zwei seltene Gäste des hohen Erzgebirges. (Nucifraga et Bombycilla). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 120—121.

Pfeifer, R. v. Forstheim, J. Vgl. Jahresbericht: Schlesien.

Pichler. A. O. Kopiletu patke mošitarke i mužjaka domacé patke (Ueber einen Bastard der Moosente und ein ♂ der Hausente). — Glasn. hrv. naravoslovnoga družtva (Bote des kroat. naturh. Ver. in Agram). III. 1888. p. ?

Polák, Vzácný v Čechách pták. (Ein seltener böhmischer Vogel). Vesmír. XVII. 1888. p. 179.

Popiel, R. R. v. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Porav-Madevski, A. R. v. Vgl. Jahresbericht: Galizien. Zum diesjährigen Tannenheherzuge ppr. (Tirol). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 103.

Puffer, Georg jun. Verschiedenes (Otis tarda bei Wien). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 126.

R. Zum Abzuge der Schwalben (Ob.- und N.-Oesterr.) — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 630.

Ratoliska, J. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Reiser, Othm. Liste der bisher durch Belegstücke für Bosnien und die Herzegowina nachgewiesenen Vögel. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 35.

— Beiträge zur Kenntniss der Vögel Bosniens. — Cab. Journ. f. Orn. XXXVI. 1888. p. 3—58.

— Anthus cervinus, Pall., der rothkehlige Pieper, bei Sarajevo. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 116—117.

— Wildenten im Hochgebirge (Bosnien). — Weidm. XIX. 1888. p. 441—442.

Rédly, Jul. und Szilárd, Jul. A sivatagtyuk Érsekujvár mellet. (Das Steppenhuhn bei Neuhäusel). — Vadászlap IX. 1888 p. 179.

Remiszewski, v. Das Fausthuhn in Galizien. — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 157.

Richter, Karl. Ansiedlung von Auerwild (Böhmen). — Nitzsche's Illustr. Jagdzeit. XV. 1888 p. 349.

Ritter, Ad. Halbalbino von Turdus viscivorus (Kroat.). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 19.

Rosman. Zum Tannenheher-Zuge (Görz). — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 661.

Rüscher. Adler erlegt (Bosnien). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 112.

Russek, F. Seltenes Jagdglück (Cygnus musicus i. d. Somogy, Ung. erlegt). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 48.

Schaffgotsch, Rud. Gf. Vgl. Jahresbericht: Ungarn.

Schiavuzzi, B. Vgl. Jahresbericht: Litorale.

Schicho, Aug. (Steppenhühner in N.-Ö.) — Mittheil. d. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 250.

Schier, Wladisl. Die Verbreitung der mövenartigen Vögel (Laridae) in Böhmen. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 9—10.

— Falco peregrinus bei Prag. — Ibid. XII. 1888. p. 117—119.

— Die Verbreitung der Dickschnäbler (Crassirostres) in Böhmen. — Ibid. XII. 1888. p. 124—125.

Schimitschek. Steppenhühner (Mähren). — Weidm. XX. 1888 p. 97.

Schloms. Vgl. Jahresbericht: Ungarn.

Schmidt, Franz. Ornithologisches aus dem Glocknergebiete. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 141.

Schnabel, J. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Schnorfeil, J. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Schütz, M. (Steppenhühner in Böhmen). — Gef. Welt. XVII. p. 197.

Schuller. Vgl. Jahresbericht: Slavonien.

Schwab, E. Vorbote eines strengen Winters (Colymbus arcticus im Mai 1885 in Schlesien). — Mittheil. d. n.-ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 81.

Schweitzer, O. Aus dem niederösterreichischen Waldviertel. (Steppenhuhn) — Waidmannsh. VIII 1888. p. 290.

Sebišanović, Gjuro. Ornitološko- mamaložke viesti iz varaždinske (Ornithologisch-mamalogische Notizen aus der Umgebung von Waraždin). — Glasn. hrv. naravoslovnoga družta (Bote des kroat. Naturf. Ver. in Agram). III. 1888. p. 237—248.

Sukup, J. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Spatný, J. (2 Tadorna vulpanser in Böhmen erlegt). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 177.

Spitzner, V. Vzácny pták (Ein seltener Vogel. Otis tarda in Böhmen). — Vesmír. XVII. 1888. p. 85.

Sprongl, W. J. Vgl. Jahresbericht: Mähren.

Stallbaumer, J. Vom Rackelhahn (Tirol). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 182.

Stahr, Fr. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Sterbik, Joh. Auftreten des Steppenhuhnes in West-Böhmen. — Podensamer Jäger-Zeit. IV. 1888. p 182.

Stopka, R. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Stránský, A. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.

Strassner, Mitth. aus Wien (Ankunftsdaten). — Nitzsche's Illustr. Jagdzeit. XV. 1888. p. 310.

Stuchly, Ernst. Ein Fasthuhn (Böhmen) erlegt. — Weidmannsh. VIII. 1888. p. 135.

S. W. Zug der Seidenschwänze (Bukowina). — Weidm. XIX. 1888. p. 206.

Szilárd, Jul. Vgl. Rédly, Jul.

Talksý, Jos. Die ornithologische Sammlung des Landesmuseums in Klagenfurt. — Mittheil. des orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 6—7.

— Reiseerinnerungen aus Steiermark und Kärnthen. - - Ibid. XII. 1888. p. 77—78, 100—106.

— Die ornithologische Sammlung des steiermärkisch-landschaftlichen Johanneum's in Graz. — Ibid. XII. 1888. p. 64—65.

— Das Steppenhuhn und der Tannenheher im Jahre 1888 in Mähren. — Ibid XII. 1888. p. 170—171.

Taczanowsky Wladysl. Spis ptaków królestwa polskiego obserwowanych v ciągu vstatnich 50 lat. (Verzeichnis der Vögel, welche im Königreich Polen während der verflossenen 50 Jahre beobachtet wurden). Pamistnik fizyograficzny. Physiogr. Gedenkb. Warschau. 1888. Bd. VIII. (part.)

— Pustynnik (Syrrhaptes paradoxus). — Wszechświat (Kosmos). Warschau 1888. VII. Nr. 18, 26, 42, 43 (part.)

Taubmann, J. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Teschler, Georg. A Certhia familiaris élet-módjáról. (Ueber das Leben des Certhia familiaris.) — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 485.

Tewes, A. Ueber das Festsitzen des Hühnerhabichts (Astur palumbarius) im Horste. — Weidm. XIX. 1888. p. 367.

— Schnepfen- und sonstiger Vogelzug in Steiermark. — Ibid. XX. 1888. p. 97.

Thomas, Fr. Vgl. Jahresbericht: Böhmen.

Tilp, Erh. Steppenhuhn, (Böhmen). — Podersamer Jäger-Zeit. IV. 1888. p. 85.

— Der Tannenheher nistet in Böhmen. — Ibid. IV. 1888. p. 190.

Tschuschner, Alfr. Ein Rackelhahn (Böhmen). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 142.

Tschusi zu Schmidhoffen, Viet. Ritter v. Ornithologische Notizen aus Salzburg. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 10—11.

— Neue Arten und Formen der Ornis Austro-Hungarica mit genauen Nachweisen und kritischen Bemerkungen. — Ibid. XII. 1888. p. 63—64, 78—81.

— Der Weidenammer (Euspiza aureola, Pall.) in Schlesien erlegt, nebst einigen Bemerkungen über denselben. — Gef. Welt. XVII. 1888. p. 13—14 (a. d. Mittheil. d. orn. Ver. in Wien).

— Einwanderung des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall., Siebenb.) Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 116; Linzer Tagesp. XXIV. 1888. p. 4. Nr. 111; Troppauer Zeit. 1888. Nr. 107. p. 4; Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 306; Waidmannsh. VIII. 1888. p. 126; Gef. Welt XVII. 1888. p. 215.

— Schildermauser am Laufe des Steinhuhnes (Perdix saxatilis). — Weidm. XIX. 1888. p. 327.

— Wegen der Steppenhühner. — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 170.

— Die Verbreitung und der Zug des Tannenhehers (Nucifraga caryocatactes, L.), mit besonderer Berücksichtigung seines Auftretens im Herbste und Winter 1885 und Bemerkungen über seine beiden Varietäten. — Verhandl. d. k. k. zoolog.-bot. Gesellsch. in Wien. XXXVIII. 1888. Abhandl. p. 407—506. (m. Taf. XI.).

— Die ornithologische Literatur Oesterreichs-Ungarns 1887, mit Beiträgen von L. Baron Lazarini und Stef. Chernel v. Chernelháza. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. p. 1888. p. 111—115.

— Zum Vorkommen der Alpenkrähe (in Oesterr.-Ung.). — Deutsche Jäg.-Zeit. XI. 1888. p. 686.

— Wegen der Zug- oder Wanderrebhühner. — Podersamer. Jäg.-Zeit. IV. 1888. p. 126.

— Ein seltener Rackelhahn. (Tetrao medius, Meyer). Vermuthlicher Bastard zwischen Tetrao tetrix ♂ und T. medius ♀ (ex. T. tetrice ♂ et urogallo ♀). — Ornis. IV. 1888. p. 517—526. m. 1 Taf.

— Abermals Tannenheher (N.-Ö.) — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 142.

— Ueber Phyllopneuste Bonellii, Vieill. in der Schweiz (und Tirol). — Monatschr. d. deutsch. Ver. z. Sch. d. Vogelw. in Halle a. d. S. XIII. 1888. p. 306.

— Zum heurigen Erscheinen des Fichtenkreuzschnabels (Salzb. und Tirol). — Ibid. XIII. 1888. p. 368.

— Zum Steppenhühner-Zuge. — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 656; Podersamer Jagdzeit. IV. 1888. p. 174.

— Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. I. Rud. Otto Karlsberger. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 165.

— Richtigstellung der Notiz „Ardea bubulcus iz Obedske bare." — Glasn. hrv. naravoslovnoga družtva (Bote des kroat. Naturf.-Ver. in Agram). III. 1888. p. 329—340.

— und **Dalla-Torre**, K. Vgl. Jahresbericht.
— Vgl. Jahresbericht: Salzburg.
Urban, Em. Vgl. Jahresbericht: Schlesien
Valentinitsch, J. Das Haselhuhn. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 20, 26—27, 32—33, 37—38.
Vaněk, Vladim. Colymbus glacialis (Mähren). — Waidmannsh. VIII. p. 39: Mittheil. d. n.-ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 79—80.
V. d. w. Der Kuhreiher. Ardea bubulcus (in Oesterreich-Ungarn). — Weidm. XIX. 1887. p. 259.
Veress, Andr. A fekete rucza tojások. (Die schwarzen Enteneier.) — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 406.
Vogel- und Geflügel-Zeitung nord-böhmische. Organ für die ornithologischen Interessen Nordböhmens, für Vogel- und Geflügelliebhaberei, Pflege und Zucht. Herausgegeben vom ornithologischen Vereine für das nördliche Böhmen in Reichenberg. — Reichenberg. I. 1888. 4. 1. Oct.—1. Dec. (jährl. 12 Nrn.)
V. S. Vzácný pták. (Ein seltener Vogel). — Časop. musejn. spolku Olomuckeho. (Zeitschr. d. Mus.-Ver. zu Olmütz. — 1888. p. 85.
(Waldläufer). Steppenhühner (Bukowina). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 168.
Washington, Stef. Freiherr v. Mittheilungen über einige Anomalien der Färbung krähenartiger Vögel aus dem Gebiete der steiermärkischen Ornis. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 46—48, 61—62.
— Ueber ein Vorkommen des Pelecanus Sharpei du Bocage in Oesterreich-Ungarn. — Annal. d. k. k. naturh. Hofmus. III. Bd. 1888. p. 63—72. m. 1 Abbild.
Wiegl, J. Steppenhühner (Böhmen). — Podersamer Jäger-Zeit. IV. 1888. p. 134.
Wilde, G. Vgl. Jahresbericht: Bukowina.
Winkler, E. Vgl. Jahresbericht: Schlesien.
Wolf, F. Vgl. Jahresbericht: Schlesien.
Wrubl, E. Seeadler (Istrien erlegt). — Waidmannsh. VIII. 1888 p. 23.
Zahradnik, Jos. Ornithologické poznámky z okolí Kroměřižského. (Ornithologische Bemerkungen aus der Umgebung von Kremsier.) — Časopis musejniho spolku Olomuckeho. (Zeitschr. d. Mus.-Ver. zu Olmütz). 1888. p. 22—26.
— Nový mišenec bažanta a tetřévkem. (Der neue Bastard Phasianus und Tetrao. — Vesmír. XVII. 1888. p. 3.
Zeitschrift für die gesammte Ornithologie. Herausgegeben von Dr. Jul. v. Madarász. Budapest. 1888. gr. 8. IV. Bd. 4. H. 447 pp. 3 Tat., 1 Karte.
Želisko, Jos. Verzeichniss der bisher in Oesterr.-Schlesien beobachteten Vögel. Ein Beitrag zur Kenntniss der heimatlichen Vogelfauna. — Wien und Teschen. 1888. 8.

Anonym erschienen.

Rapaces. Raubvögel

Plauderei aus Kärnten. (Vultur monachus). — Weidm. XIX. 1888. p. 161.

Primitiver Geierfang (Vultur monachus. S. Ung.) — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 631.
Lämmergeier (Gyps fulvus) in Schlesien gefangen. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 61.
Aasgeier (Gyps fulvus) in Raibl (Kärnten). — Ibid. VI. 1888 p. 194.
Seltene Jagdbeute (Gypaëtus barbatus im Occupationsgebiet). — Ibid. VI. 1888. p. 74; Weidm. XIX. 1888. p. 243—244.
Lämmergeier in Tirol. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 3.
Fischadler (Pandion haliaëtus in Vorarlberg) erlegt. — Deutsch. Jäg. 1888. p. 52.
Schreiadler (Aquila naevia. in Böhmen) erlegt — Podersamer.-Jäg.-Zeit. IV. 1888. p. 109.
Fang von Steinadlern (Aquila fulva. in Tirol). — Nitzsche'sche Illustr. Jagdzeit. XVI. 1888. p. 144.
Steinadler in Krain. — Weidm. XIX. 1888. p. 440.
Seltene Jagdbeute (Aquila fulva in Mähren). — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 16.
Seeadler (Haliaëtus albicilla) in Steiermark. — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 317.
Einen Seeadler in Steiermark erlegt. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 311.
Einen Seeadler in Ungarn erlegt. — Ibid. VI. 1888. p. 332.
Rauhfussbussarde (Archibuteo lagopus in Böhmen). — Ibid. VI. 1888. p. 292.
Einen Uhu (Bubo maximus in Steiermark) erlegt. — Ibid. VI. 1888. p. 332.

Fissirostres. Spaltschnäbler.

A Hirundo rustica magyar nevéröl (über den ungarischen Namen der H. rustica). — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 201—202.
Nova Kolonie břshuli v Čechach. (Eine neue Uferschwalben-Colonie in Böhmen). — Vesmír. XVII. 1888. p. 262.

Coraces. Krähenartige Vögel.

Seregélyek (Staare). — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 121.
Vorboten eines stregen Winters (Nucifraga caryocatactes in Böhmen). — Prag. Tagbl. vom 27. Oct. 1888.
Zum diesjährigen Tannenheherzug (Schlesien und Mähren). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 158—159.

(Schluss folgt.)

Das schwarze Hamburger Huhn.

Unter den vielen Spielarten des Hamburger Huhnes gehört das schwarze Hamburger Huhn zu den grössten und jetzt am meisten gezogenen. Sein schwarzes Gefieder ist lebhaft metallisch glänzend. Kamm, Gesicht und Glocken sind blutroth; die grossen, vollen Augen braunroth; die weichen, runden Ohrlappen reinweiss; Beine dunkelblaugrau; Brust und Rücken breit; Schwanz voll.

Das schwarze Hamburger Huhn, seit Langem gezüchtet, gehört zu den ältesten Landhühnern. Es ist seines schmackhaften

Fleisches wegen sehr beliebt. Die Eier sind nicht gross, aber kaum ein anderes Huhn kann es mit diesem Schlage an Fruchtbarkeit aufnehmen, wie auch die Schmackhaftigkeit des Eies eine ganz besondere ist.

Für Haltung in eingesperrtem Raume ist dieses Huhn wenig geeignet; ihre Legefähigkeit verliert dabei; sie sind dann Krankheiten zugänglicher und zeigen sich nicht in ihrem gewöhnlichen munteren Wesen.

Sehr eignet sich das schwarze Hamburger Huhn zur Kreuzung mit Brahma's oder Dorkings. L.

Aus anderen Vereinen.

Dritter Jahresbericht des untersteierischen Geflügelzuchtvereines.

Der in Marburg a. d. Drau bestehende Geflügelzuchtverein versendet seinen dritten Jahresbericht. Referent hatte vor Kurzem Gelegenheit, auf seiner Studienreise auch von der Thätigkeit dieses Vereines durch persönlichen Verkehr mit mehreren Mitgliedern des Ausschusses und Rücksprache über manche ornithologische Frage sich zu überzeugen und der vorliegende Bericht zeigt, wie man auch mit kleineren Mitteln bei ehrlichem Willen Reichhaltiges schaffen kann.

Der Bericht bringt einen Aufsatz über das Dorkinghuhn (S. 3—8), zwei andere, betitelt: „In das Notizbuch des jungen Geflügelzüchters" und „Ueber die Ernährung des Geflügels", einen vierten: „Zur Geschichte der Tauben und ihrer Zucht" und einen unseren Mittheilungen entlehnten: „Brieftauben im Krieg und zur See (S. 8—17), dann den Thätigkeitsbericht des Vereinsausschusses, Cassabericht, Vermögensausweis, das Bücher- und Zeitschriftenverzeichniss, in der Generalversammlung eingebrachte und angenommene Anträge, Mittheilungen über die Thätigkeit der Sectionen, das Vereinsorgan, allgemeine Bestimmungen, dem Beitritt zum Vereine, endlich den Mitgliederstand.

Wir können nur wünschen, dass der um die Hebung des Geflügelzuchtwesens in der Untersteiermark, um Verbreitung vogelkundlicher Kenntnisse und Förderung des Vogelschutzes so verdienten Verein seine Thätigkeit immer erfolgreicher zu entfalten Gelegenheit finde.

Aus unserem Vereine.

Als neues Mitglied ist dem Vereine beigetreten:
Herr Max Krämer, Bankbeamter, Wien, VIII., Josefsgasse Nr. 5.

Correspondenz der Redaction.

Herrn **Dr. L. W . . . . r**, hier. Dieses zahme Exemplar der Alpenkrähe befindet sich, wie sie in dem Artikel über das Wiener Vivarium (Nr. 16, S. 237) nachlesen wollen, wieder hier. Krähen und Raben werden auch in der Gefangenschaft sehr alt. — Herrn **R. S . . . . . t**, Prag. Reclamiren Sie bei der Post. — Herrn **Th. G . . . . . ,** Berlin. Fraglicher Jahrgang ist vergriffen. — Herrn **J. O . . . . . .**

hier. Wie Sie leicht berechnen können, käme uns schon die Expedition von 48 Nummern viel höher, als der offerirte Betrag ausmachte. — Herrn **H. Schm . . . . . n.** Schmidtmannsthal. Ihr erstes Schreiben langte in unserer Abwesenheit an; die zweite Mittheilung kam uns durch Herrn H. v. K. zu; eines der drei vorhandenen Exemplare käme auf 35 Gulden, doch hoffen wir, Ihnen in ganz nächster Zeit ein anderes Exemplar eines Uhu's verschaffen zu können. — Herrn **A. M . . . . r.** hier. Wir waren noch nicht im Stande, das aufgelaufene Arbeitsmaterial zu bewältigen. Einen Bericht bringen die nächsten Nummern. — Herrn **W. S . . . . t.** Prag. Ist aus begreiflichen Gründen heuer unterblieben. Bewusste Sammlung ist noch intact. Kommen auf diese Angelegenheit zurück. — Herrn **J. E . . . r.** Szepes-Igló. Wir sind mit dem von ihnen gestellten Preise vollkommen einverstanden und bitten um Zusendung gegen Postnachnahme. — Herrn **E. H . . . . . t.** Wesel. Ersuchen um die angekündigten Notizen. Bei bestem Willen war es uns nicht möglich, die unsererseits lebhaft gewünschte Zusammenkunft einzuhalten. Längerer Brief folgt. — Herrn **R. E . . r.** Neustadtl. Danken bestens für die Reclamation. — Herrn **Dr. M. G . . . . . r.** Szepes-Bela. **H. N . . . . . i.** Steyr. **W. K . . . . . d.** hier. Das Gewünschte sofort abgesandt. — Herrn **J. M . . . . l.** Neustadtl. Die gewünschten Hefte haben Sie wohl erhalten? Sehen der Zusendung der beiden Aufsätze mit grossem Vergnügen entgegen. — Herrn **K. K . . . t.** Schütt-Sommerein. Wir haben die reclamirten Nummern nochmals an Ihre Adresse gesendet. — Herrn **Prof. B . . . . . a.** Agram. Ihre Reclamation blieb wegen unserer Abwesenheit einige Zeit unerledigt; nach Ankunft sofort die betreffenden Nummern an Ihre Adresse abgesandt. — Herrn **Dr. L. R . . . . r.** hier. Sie wollen nicht übersehen, dass schon die Druckkosten ohne Expeditionsauslagen grösser sind. Fragliches Thema behandeln wir in einer der nächsten Nummern. Wird jetzt direct von der Firma Gerold's Sohn expedirt. — Herrn **K. L . . . . . h.** hier. Ihr Wunsch war schon erfüllt, ehe es uns bekannt wurde. — Herrn **Prof. G. M . . r.** Graz. Unseres Wissens nur in Wien und Pest. — Herrn **Fr B . . . r.** hier. In einer der nächsten Nummern.

Errata.

Seite 164, 9. Zeile von unten, soll es heissen Sonnenblumensamen (nicht Sommerblumensamen).

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes Monates. Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. Einzelne Nummern kosten **50 Pf.** **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction). **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Lanius Homeyeri Cab. bei Nagy Enyed brütend. — Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Das schwarze Hamburger Huhn. — Aus anderen Vereinen. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Redaction. — Errata. — Verkehrs-Anzeiger

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 18. **Wien, den 14. Mai 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Für unsere Culturen nützliche Vögel.

Hr. Morici-Minà berichtet über die geeignesten Vogelarten, um die Garten- und Feld-Culturen von Insecten rein zu halten, welche Herr Dybowski in seinem Artikel: Oiseaux utiles (Journ. d. l'agric. Nr.974) angibt. Diese Vögel sind nach Dybowski: Ciconia alba, Larus cinereus und L. rissa, welche alle animalischen und Pflanzen-Parasiten gründlich vertilgen. — Kolombatovic erwähnt, dass Larus in Dalmatien die Heuschrecken von Mai bis August auf den Feldern vertilgt.

Um Larus und Ciconia an die Localität zu gewöhnen, muss man sie mit Fischresten und anderer Speise einige Tage hindurch füttern, nach und nach jedoch die Quantität vermindern, um die Vögel zu zwingen, sich selbst Nahrung zu suchen. — Zu Winterszeit und auch im trockenen Sommer aber muss man denselben doch einiges Futter vorlegen, um sie nicht zu zwingen, anderswo sich Nahrung suchen zu müssen und so ihren Garten zu verlassen.

Um sicher zu sein, dass diese Vögel sich nicht verfliegen, räth Dybowski, ihnen die Spitzen der Schwingen an einem Flügel oder das Ende des Flügels selbst abzuschneiden.

In einem kleinen Garten soll nach Dybowski L. rissa gezähmt werden; sie ist lebhafter und anmuthiger, und nährt sich mehr von kleinen Würmern; auf Feldern empfehlen sich beide Species anstatt der Störche.

Larus als vorzüglicher Insecten-Vertilger sollte in seinem freien Leben geschützt sein.

Morici-Minà erwähnt dann der Hühner, welche die Raupen der Blennocampa melanopygia, welche das Laub der Eschen verwüsteten, auffrassen, dass diese jedoch nicht in Gärten einzulassen waren, weil sie den Boden aufkratzen.

In Algier, erwähnt Morici ferner, wird das Hühnervolk in die Weingärten getrieben, um die Graptodera ampeliphaga aufzusuchen.

Sen.

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

III.

Dr. Med. Wladislav Schier.

Abermals hat der Tod einen unserer tüchtigsten Ornithologen hingerafft. Am 24. April dieses Jahres starb zu Prag nach langer schmerzlicher Krankheit Dr. Med. Wladislav Schier im 59. Lebensjahre.

Schier wurde am 24. März 1830 zu Jičin in Böhmen geboren, wo sein Vater Director an dem k. k. Gymnasium war. Er besuchte dort die Normalschule und das Gymnasium, und begab sich nach Absolvirung desselben 1847 an die Universität nach Prag, wo er Philosophie und 1850 Medicin studirte. Während der Typhus-Epidemie im Jahre 1855 war er Externist im allgemeinen Krankenhause in Prag, wo er auch am Typhus erkrankte. Am 22. November 1856 wurde er zum Dr. Medicinae, 1857 zum Magister der Geburtshilfe und 1858 zum Magister der Chirurgie promovirt, worauf er sich als praktischer Arzt in seiner Geburtsstadt niederliess.

In den Jahren 1858, 1862 und 1865 substituirte er in dem Badeorte Wartenberg den erkrankten Badedirector Ant. Ritter Schlechter von Sedmihorský.

Von 1858—1875 war er in Jičín als zweiter Arzt im städtischen Krankenhause, beim k. k. Kreisgerichte und im Gefangenhause thätig.

Im Kriegsjahre 1866 behandelte er als Spitalarzt österreichische und sächsische Verwundete, bis er von dem anstrengenden Dienste selbst an Cholera bedenklich erkrankte.

Neben seiner Privatpraxis war er thätig im Stadtverordneten-Collegium und in der Sparcasse, er rief den Turnverein und die Feuer-

wehr in's Leben und betheiligte sich an allen gemeinnützigen Unternehmungen, die ihm von allen Seiten Anerkennung einbrachten.

1875 übersiedelte Schier nach Prag, wo er 1877 in das Stadtverordneten-Collegium, in den Stadtrath und zum städtischen Sanitätsrath gewählt wurde. Ausserdem war er als Schulinspector, Geschäftsleiter des Schriftstellervereines „Svatobor", Feuerwehrinspector thätig und versah noch mehrere andere Ehrenstellen.

Dr. Med. Wladislav Schier.

Seit 1885 beim Physicat des Prager Magistrates angestellt, bekleidete er dieses Amt bis zu seinem Tode.

Schier's freie Stunden füllte die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften aus, und brachte er auch reichhaltige Sammlungen von ausgestopften Vögeln, Schmetterlingen, Käfern, Conchilien, Pflanzen

und Mineralien zusammen, von welchen er letztere vor mehreren Jahren an einen Grosshändler in Karolinenthal verkaufte. Die ornithologische Sammlung, welche aus ca. 350 Exemplaren bestand, enthielt viele Seltenheiten aus Böhmen, darunter auch 2 in Böhmen erlegte Syrrhaptes paradoxus.

Des Verewigten wissenschaftliche Thätigkeit umfasst in erster Linie die Ornithologie, und zwar hauptsächlich die seines Heimatlandes Böhmen. Neben Dr. A. Palliardi und Dr. A. Fritsch hat sich Schier unstreitig die grössten Verdienste um die Erforschung der heimischen Vogelwelt und um die Verbreitung ornithologischer Kenntnisse und den Schutz der nützlichen Vögel erworben und zahlreiche, diese Themata behandelnde theils selbständig, theils in Journalen in deutscher und böhmischer Sprache erschienene Arbeiten in wissenschaftlicher und populärer Form veröffentlicht.

Die 3 Jahrgänge der in deutscher und böhmischer Ausgabe erschienenen „Blätter des böhmischen Vogelschutzvereines" in Prag hat Schier nicht nur redigirt, sondern auch nahezu fast alle Artikel dafür selbst geschrieben. Trotzdem und ungeachtet der recht beträchtlichen materiellen Opfer, die Schier aus reiner Liebe zur Sache dem Unternehmen brachte, war dasselbe für die Dauer unhaltbar; denn das Interesse und die Betheiligung, welche sich anfangs recht rege gestalteten, gingen immer mehr zurück, und da es Schier's Bemühungen nicht gelang, den Verein vor dem Untergange zu bewahren, so zog er sich als letzter von demselben zurück.

Schier's literarische Thätigkeit während des Bestandes obiger Zeitschrift war eine ganz ausserordentliche, die das von ihm geleitete Unternehmen hätte zur Blüthe bringen müssen, wenn seine Bestrebungen auffallenderweise nicht auf einen ganz sterilen Boden, der die ausgestreute Saat nicht zur Entwicklung zu bringen vermochte, gefallen wäre. Ist nun auch dieses von Schier mit so viel Lust und Liebe, Eifer und Verständniss gepflegte Unternehmen in Brüche gegangen, so liegt doch als Frucht seiner ausserordentlichen Thätigkeit ein beträchtliches ornithologisches Material vor, das er in den Vereinsblättern deponirte.

Ausser vielen Arbeiten, die den Vogelschutz direct oder indirect berühren, wandte der Verstorbene sein Hauptaugenmerk der Verbreitung und den Zugstrassen der Vögel in Böhmen zu. Bereits im August 1877 stellte Schier in der Ausschussitzung des „Böhmischen Vogelschutz-Vereines" in Prag den Antrag: „Es möchten zur Erforschung der Zugstrassen der Vögel in Böhmen an alle böhmischen und deutschen Volksschulen in Böhmen Tabellen geschickt werden, mit nachstehenden Fragen: „Name des Vogels? Unter welchem Namen ist er hier noch bekannt? Nistet er hier? An welchem Orte und wie? Woraus lässt sich schliessen, dass er hier nistet? Bleibt er hier das ganze Jahr? Wann kommt er und wann zieht er fort? In welcher Anzahl ist er hier? Wird er geschont oder verfolgt? Ist zu sehen, dass er Nutzen oder Schaden bringt und wodurch?" Dieser Antrag wurde angenommen und fand die Unterstützung der k. k. Statthalterei und des k. k. Landesschulrathes, durch welche die Tabellen laut Beschluss der bisher in Bohmen beobachteten Vögel ihrer Be-

stimmung zugeführt wurden. Infolge dieses Schrittes erhielt Schier von 3491 Volksschulen Berichte, auf welchen 4370 Berichterstatter mit ihren Unterschriften für die Wahrheit und Treue der Angaben bürgen. An der Hand dieses überaus beträchtlichen Materials hat nun Schier in den „Blättern" des genannten Vereines die wichtigsten bekannten Arten bearbeitet und die dadurch gewonnenen Resultate graphisch dargestellt. Zu diesem Zwecke wurden auf einer grossen Landkarte Böhmens alle Orte, wo eine bestimmte Art zur Beobachtung gelangte, durch Puncte bezeichnet, diese hernach durch Linien mit einander verbunden und auf diese Weise die Wege und die Richtung erlangt, auf und in welcher die betreffenden Species das Land durchziehen. Wenn auch diese graphisch dargestellten Zuglinien auf absolute Genauigkeit keinen Anspruch machen können — Schier bezeichnet sie selbst als Andeutungen der durch Böhmen führenden Zugstrassen — da ausser der Configuration einer Gegend, auch die veränderte Bodenbewirthschaftung im Grossen nicht einflusslos auf die Richtung des Zuges mancher Arten, insbesondere der Wasservögel bleiben kann: so scheinen mir doch Schier's auf so ausserordentlich zahlreiche Aufzeichnungen basirte Annahmen der Wahrheit möglichst nahe zu kommen. Diese höchst verdienstvollen Arbeiten haben den Namen ihres Autors auch dem ausländischen Forscherkreise bekannt gemacht und manche Anerkennung demselben eingetragen. (Schluss folgt.)

Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

(Fortsetzung.)

O ořešniku (Tannenheher). — Vesmír. XVII. 1888. p. 11, 23, 35, 36, 143, 252.

Bilá kavka (Weisse Dohle). — Ibid. XVII. 1888. p. 264.

Captores. Fänger.

Seltene Wintergäste (Bombycilla garrula in Krain). — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 16; Weidm. XIX. 1888. p. 169.

Zug der Seidenschwänze (Niederösterreich). — Weidm. XIX. 1888. p. 225.

A sely megek (Bombycilla garrula) vándorlás áról (über das Wandern der Seidenschwänze). — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 68.

Brkoslav (Seidenschwanz). — Vesmír. XVII. 1888. p. 180.

Cantores. Sänger.

Albino einer weissen Bachstelze (Motacilla alba in Kärnten). — Klagenfurt. Zeit. Januar 1888.

Rasores. Scharrvögel.

Zur Verbreitung des Auerwildes (Tetrao urogallus) in Böhmen. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 98; Gefied. Welt. XVII. 1888 p. 368.

Rackelhähne (Tetrao medius in Ungarn). — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888 p. 344.

Ein Rackelhahn (Ungarn) erlegt. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 123.

Rackelhahn in der Hinterriss (Tirol) erlegt. — Deutsch. Jäg. X 1888. p. 59.

Bastard zwischen Birkhuhn (Tetrao tetrix) und Fasan (Phasianus colchicus) in Kremsier. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 183.

Berichtigung (zu vorstehendem Artikel). Ibid. VI. 1888. p. 231.

Weisser Haselhahn (Tetrao bonasia in Steiermark). — Weidm. XX. 1888. p. 31: Neue deutsch. Jagdzeit. IX. 1888. p. 13; Gef. Welt. XVII. 1888. p. 516.

Az erdei tyukfélek létfeltételei, különösen a császármatár és jüketfajdról. (Die Lebensbedingungen der Waldhühner, besonders über das Haselhuhn und Auerhuhn.) — Vadászlap. IX. 1888. p. 478—479.

Rebhühner (Starna cinerea) auf dem Dache (Mähren). — Neue deutsch. Jagdzeit. IX. 1888. p. 4.

Weisses Rebhuhn (Mähren). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 278.

Ein doppelherziges Rebhuhn (Mähren). — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 628: Neue deutsch. Jagdzeit. IX. 1888 p. 45; Podersamer Jäg. Zeit. IV. 1888. p. 174.

Zeměpisné rozširem Koropetvé v. Čechách. (Die geographische Verbreitung der Rebhühner in Böhmen.) — Vesmír. XVII. 1888. p. 267 m. Karte.

Schutz den Steppenhühnern (Syrrhaptes paradoxus Oberösterreich). — Linz. Tagesp. XXIV. 1888. Nr. 111. p. 4.

Schutz und Schonung den Vögeln (Steppenhühner in Kroatien). — Semliner Wochenbl. 1888. Nr. 20.

Schutz und Schonung den Vögeln (Steppenhühner in Slavonien). — Semliner Wochenblatt v. 13. Mai 1888.

(Steppenhuhn in Slavonien). — Narodne novine (Agram) vom 8. Mai 1888.

Ruska sadža (Slavon.). — Ibid. v. 15. Mai 1888.

(Steppenhuhn in Krain). — Slovenski Národ v. 2. Juni 1888.

Ein seltener Vogel (Steppenhuhn in Böhmen). — Politik. 1888. Nr. 132. 12. Mai.

Einwanderung des Steppenhuhnes (Niederösterreich). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 87.

Das Steppenhuhn in Oberösterreich. — Linz. Volksbl. XX. 1888. Nr. 120 (25. Mai) p. 2.

Steppenhühner in Oberösterreich. — Linz. Tagesp. XXIV. 1838. Nr. 119 (24. Mai). p. 4.

Zum Steppenhühnerzuge (Niederösterreich. Ungarn. Galizien, Böhmen). — Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 345—346.

Steppenhühner (Mähren). - Weltbl. v. 23. August 1888.
Steppenhühner (Mähren). — Brünner Morgenp. v. 8. November 1888.
Steppenhühner (Böhmen). — Mittheil. d. u. ö. Jagdsch.-Ver. 1888. p. 420; Podersamer Jägerzeit. IV. 1888. p. 182.
Neuerliches Auftreten des asiatischen Steppenhuhnes (Fausthuhnes) Syrrhaptes paradoxus, Pall. in Mitteleuropa (Böhmen). — Podersamer Jägerzeit. IV. 1888 p. 75—76.
(Fausthuhn bei Schluckenau, Böhmen). — Ibid. IV. 1888. p. 85.
Zwei Steppenhühner erlegt (Böhmen). — Ibid. IV. 1888. p. 93.
Asiatische Steppenhühner (Mähren). — Grazer Tagesp. XXXIII. Nr. 199. (Abendbl. v. 20. Juli.) p. 3.
Steppenhühner (Salzburg. recte Oberösterreich). — Deutsch. Jägerz. X. 1888. p. 274.
Seltene Gäste (Steppenhühner in Böhmen und Oberösterreich). — Oesterr. Forstz. VI. 1888. p. 134.
Vom Steppenhuhn und dessen Zuge (Ungarn, Böhmen, Oberösterreich, Galizien). — Hugo's Jagdzeit. XXXI 1888 p. 378—379.
Steppenhühner? (Böhmen). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 168.
Vzácný v. Čechách pták (Steppenhuhn in Böhmen). — Ibid. XVII. 1888. 179.
Stepokur kirgizský (Syrrhaptes paradoxus, Böhmen). — Vesmír. XVII. 1888. p. 181—182.
Vom Steppenhuhn (Böhmen.) — Podersamer Jägerzeit. IV. 1888. p. 190.
Gefangene Steppenhühner (Galizien). — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 141.
Zur Einwanderung der Steppenhühner (Mähren). — Ibid. VI. 1888 p. 182; Gefied. Welt XVII. 1888. 375.
Steppenhühner in Mähren. Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 299.
Ein Steppenhuhn (Böhmen). — Ibid. VI. 1888. p. 311.
A pusztai talpas tyuk. (Das Steppenhuhn.) — Vasárnapi Ujság XXXV 1888. p. 707—708. m. 5 Abbild.
Zur Einwanderung des Steppenhuhnes (Ungarn, Galizien, Böhmen). — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 128.

(Schluss folgt.)

Aus anderen Vereinen.

XV. internationale Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien.

Am 12. d. M. wurde die 15. Geflügelausstellung im Vereinshause des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines eröffnet.

Der sehr hübsch ausgestattete, 62 Seiten starke Katalog weist 871 Nummern Geflügel, 43 Nummern Kaninchen, Singvögel, Käfige, Geflechte, Brutapparate u. s. w. auf. Doch blieben viele Anmelder aus, wie überhaupt auf den ersten Blick zu sehen war, dass die diesmalige Ausstellung hinter ihren Vorgängerinnen sowohl an Zahl, als an Güte der ausgestellten Thiere weit zurück blieb.

Wie immer waren mit prächtigen Thieren vertreten:
Baron Villa Secca (Langshans, glatt- und rauhbeinig, in schwarzen, weissen, dunkelblauen, hellblauen und braunen Farben.)
Ingenieur Pallisch (weisse Langshans, gesperberte Plymouth-Rooks, weisse Cochins, dunkle und helle Brahma.)
Frau Srna (Paduaner-Silberlack, weisse Paduaner mit dunkler Haube, Chamois-Paduaner, schwarze Holländer, Hamburger Silberlack, rothscheckige Zwergkämpfer, schwarze Bantams, Pekingenten, Rouenenten, Mandarinenten, Lockengänse, scheckige und weisse Pfauen, diverse Tauben.)
Ad. Schönpflug: Pekingenten.
J. B. Bruskay: Tümmler, Pfauentauben.
O. Reuther: Tümmler.
C. Grauer: Tümmler, Kropftauben, Hühnerschecken.
J. C. Schultz: Pfauentauben.
G. Reissner: Kropftauben, Maltheser, Hühnerschecken, Römer.
A. Schwaiger: Modeneser.

Sing- und Ziervögel stellten aus: Gebr. Winkler aus Dresden, diverse importirte, aber noch in sehr schlechtem Zustande befindliche Exoten (die doch so leicht zu haltenden Sonnenvögel, über 20 Stück, giengen gleich in den ersten Tagen ein), A. Wenisch aus Breslau, mehrere Exoten in Käfigen kleinster Art, eine Ausstellungsart, die denn doch nicht geduldet werden sollte, E. Häusler, diverse Exoten, welche ein lobendes Zeugniss bezüglich der vorsorglichen, guten Haltung verdienten.

P. Kheil, dessen Schopflerche, neben anderen Sänger, Erstaunliches im Singen eingelernter Lieder leistete, das Wiener-Vivarium (ausser Preisbewerbung) eine Serie seltener Exoten.

Die drei ausgestellten Brutapparate standen ausser Function, entzogen sich daher jeder Beurtheilung.

Ziemlich schwach war die Kaninchenausstellung besetzt; im Ganzen betheiligten sich 7 Aussteller.

Die am Eröffnungstage vorgenommene Prämiirung ergab folgendes Resultat:

Als Preisrichter fungirten:

Für Hühner, Wasser- und Ziergeflügel die Herren: Grubicy Geza de Dragon, Budapest; Dr. Přibyl Leo, Wien; Ludwig Baron Villa-Secca, Ottakring; Géza v. Parthay, Budapest; Gustav Libisch, Wien.

Für Tauben die Herren: Brusskay J. B., Wien; Dr. Dirner L., Budapest; Gasparetz J. G., Budapest; Scholz C., Poisdorf, Niederösterreich; Schulz J. C., Hetzendorf (als Schriftführer).

Für leblose Gegenstände, Vögel und Kaninchen die Herren: Höllwarth Ludwig, Wien; Libisch Gustav, Wien; Dr. Přibyl Leo, Wien.*)

*) Schreiber dieses lehnte aus principiellen Gründen die Ausübung des Preisrichteramtes ab.

I. Hühner.

Classe 1: Schwarze glattbeinige Langshans. Silberne Staats-Medaille (11) Franz Beyer, Linz; 1. Cl.-Pr. (17) Anton Dimmel, Wien; silberne Medaille der k. k. Landw. Ges. (13) Aug. Werthner, Wien. Classe 3: Weisse und andersfarbige Langshans. 1. Cl.-Pr. (23) C. Pallisch, Erlach; Diplom für heurige Nachzucht weisser Langshans C. Pallisch, Erlach. Classe 4: Gesperberte Plymouth-Rooks. 2 Cl.-Pr. (30) Soma Schwartz; B. Csaba, Ungarn (nur für die zwei Hennen); Privatpreis 1 Ducaten (34) Carl Franndörfer, Wien; Diplom (25) Franz Beyer, Linz; (35) Paul Turetschek, Hütteldorf. Classe 5: Andersfärbige Plymouth-Rooks. Bronzene Staats-Medaille (37) Leop. Komenda, Erlach. Classe 6: Gelbe Cochins. Silberne Staats-Medaille (41) Gräfin Olga Schönfeld, Ginselberg; 1. Cl.-Pr. (39) Hermann Neu, Eggenfelden; 3. Cl.-Pr. (40) A. Gottfried, Langenbielau, Preusisch-Schlesien. Classe 7; Rebhuhnfarbige Cochins. 2. Cl.-Pr. (51) A. Gottfried, Langenbileau; 3. Cl.-Pr. (9) Marie Schwarz, Siegenfeld. Classe 8: Weisse und anderstärbige Cochins. 1. Cl.-Pr. (55) C. Pallisch, Erlach. Classe 9: Dunkle Brahmas. Diplom (58) Herm. Neu, Eggenfelden. Classe 10: Helle Brahmas. 1 Cl.-Pr. (64) C. Pallisch, Erlach; Diplom (63) Ed. Zdeborsky, Keczöl, Ungarn. Classe 11: Dorkings. Diplom (66) E. Sinner, Hetzendorf. Classe 15: Houdans. Silberne Staats-Medaille (82, 83 und 84) Jos. Nagl, Graz; 3. Cl.-Pr. (77) Ad. Schönpflug, Hetzendorf; Diplom für heurige Nachzucht (85 und 86) Siegfried Gironcoli, Görz. Classe 16: La Flêche. 1. Cl.-Pr. (87) Johann Birnapfel, München. Classe 17: Crèvecoeur. 2. Cl.-Pr. (88) Josef Findl, Eggenfelden, Bayern. Classe 18. Paduaner Gold- und Silberlack. 1. Cl.-Pr. (93) Frau Herm. Srna v. Hohenfelsen, Wien. Classe 19. Paduaner, chamois, weisse und andersfärbige. 1. Cl.-Pr. (95) Frau Herm. Srna v. Hohenfelsen, Wien; 2. Cl.-Pr. (94) Frau Herm. Wagner, Budapest; Diplom (96) Emil Langlotz, Klein-Kromsdorf bei Weimar. Classe 20. Holländer 1. Cl.-Pr. (99) Rob. Hille, Colditz; 2. Cl.-Pr. (104) Lud. Kunze, Rochlitz; kleine silberne Vereinsmedaille (103) Frau Herm. Srna v. Hohenfelsen, Classe 25. Sumatra. 1. Cl.-Pr. (110) Frau Herm. Wagner, Budapest, Classe 27. Hamburger Gold- und Silbersprenkel. 2. Cl.-Pr. (113) A. Diener, Weipert; 3. Cl.-Pr. (114) Rob. Hentschel, Arnsdorf, Sachsen. Classe 28. Hamburger Gold- und Silberlack und schwarze. 1. Cl.-Pr. (115) Max Abel, Eggenfelden, Bayern. Classe 30. Böhmische Landhühner. Silberne Staats-Medaille. Für Gesammtleistung (119—127) Franz Rasche, Pihl, Böhmen. Classe 33. Deutsche Landrace. 3. Cl.-Pr. (129) Amalia Neumann, Spitz-Kunersdorf, Sachsen. Classe 35. Italiener und Leghorn. 1. Cl.-Pr. (136) Jos. Mantzelt, Sechshaus; 2. Cl.-Pr. (130) Max Abel, Eggenfelden, Classe 36. Zwergkämpfer. 1. Cl.-Pr. (142) Wenzel Zapp, Weipert; 2. Cl.-Pr. J. C. Schultz, Hetzendorf. Classe 37. Diverse Bantams. Grosse silberne Vereins-Medaille. Frau Herm. Srna v. Hohenfelsen für Gesammtleistung (157—159); 1. Cl.-Pr. (154) Franz Beyer, Linz; 2. Cl.-Pr. (152) Jos. Hartl, Nixdorf.

II. Enten.

Classe 41. Peking-Enten. 1. Cl.-Pr. (183) Ad. Schönpflug, Hetzendorf; 2. Cl.-Pr. (189) Mich. Lindmayer, Kagran. Classe 43. Rouen-Enten. 1. Cl.-Pr. (201) E. W. Schneider, Nied.-Oderwitz, Sachsen; 2. Cl.-Pr. (199) Frau Herm. Srna von Hohenfelsen; 3. Cl.-Pr. (198) Ad. Schönpflug, Hetzendorf.

III. Gänse.

Classe 47. Diverse Racen. 2. Cl.-Pr. (210) Oscar Ebersberg, Hinterbrühl.

IV. Truthühner.

Classe 48. 1. Cl.-Pr. (211 und 212) Fürst und Fürstin Khevenhüller, Riegersburg.

V. Ziergeflügel.

Classe 49. 2. Cl.-Pr. (218 und 219) J. Birnapfel, München. Kleine silberne Vereins-Medaille für die Gesammtleistung (213—217) Frau Herm. Srna von Hohenfelsen, Wien.

Ferner erhielten: Eine silberne Staats-Medaille für die meisten ersten Preise Herr C. Palisch in Erlach. Eine bronzene Staats-Medaille für die zweitmeisten ersten Preise Frau Herm. Srna von Hohenfelsen. Ausser Preisbewerbung hat ausgestellt: Herr Ludwig Baron Villa-Secca in Ottakring.

Tauben-Abtheilung.

Nutztauben.

Classe 50: Tümmler, a) Wiener, weisse und gelbe. 2. Pr. (404) Grauer, Wr.-Neudorf. Classe 52: c) Wiener, gescheckte. 2. Pr. (410) Grauer, Wr.-Neudorf. Classe 53: d) Wiener, geganselte, blau und gelb. Diplom (412) Kyschky, Anclam; 3. Pr. (414) Grauer. Classe 54: e) Wiener, geganselte roth und schwarz. Diplom (415) Dimmel, Wien. Classe 55: f) Wiener, gestorchte. 1. Pr. (419) Reuther, Wien. Classe 57: h) Budapester, gestorchte. Silberne Vereins-Medaille (420) Schäffer, Budapest. Classe 58: i) Deutsche, kurzschnäblige. 3. Pr. (422) Langlotz, Kl.-Kromsdorf; Diplom (423) Ranftl, Wien. Classe 59: k) Deutsche, langschnäblige, 1. Pr. (431) Langlotz; Diplom (436) Svoboda, Pecek; 2. Pr. (437) Lantzsch, Saultitz. Classe 60: l) Englische. 2. Pr. (443) Reuther, Wien; 1. Pr. (445) Reuther, Wien; 3. Pr. (446) Reissner, Wien. Classe 61: Mövchen, a) Deutsche, 2. Pr. (453) Eitel, Wien; 3. Pr. (454) Nitsche, Gr.-Röhrsdorf. Classe 62: b) Egyptische. 1. Pr. (459) Huth, Frankfurth; Diplom (461) Schwartz, Csaba. Classe 63: c) Chinesische. Silberne Vereins-Medaille (462—467) Eintel, Wien; 2. Pr. (471) Nitsche; 3. Pr. (474) Strattmann, Stuttgart; Diplom (479) Svoboda Pecek. Classe 64: d) Blondinetten, Satinetten und Turbitins. 3. Pr. (480) Langlotz; 2. Pr. (484) Schwartz. Classe 65: Andere orientalische Racen. Silberne Vereins-Medaille (487—490) Dumtsa, Wien. Classe 66: a) Einfärbig. 3. Pr. (491) Langlotz; 2. Pr. (495) Fräulein Nagl, Purkersdorf. Classe 67: b) Gezeichnet. 2. Pr. (496) Baron Villa-Secca, Ottakring; 1. Pr. (499) Svoboda; Diplom; (502) Grauer; 3. Pr. (503) Goldstein, Meidling.

Classe 68: Pfauen, a) weiss. Diplom (510) Schwartz, Csaba; 2. Pr. (511) Dimmel, Wien; 3. Pr. (514) Svoboda. Classe 70: c) Schildig. 3. Pr. (530) Schulz, Hetzendorf; 2. Pr. (532) Schulz, Hetzendorf. Classe 71: d) Farbenschwänzig. 2. Pr. (536) Baron Villa-Secca, Ottakring; 1. Pr. (538) Schulz, Hetzendorf; 3. Pr. (540) Schulz, Hetzendorf. Classe 72: e) Weissschwänzig. Silberne Vereins-Medaille (545) Sinner, Hetzendorf; 1. Pr. (547) Schulz, Hetzendorf; 2. Pr. (549) Schulz, Hetzendorf; 3. Pr. (555) Schulz, Hetzendorf. Classe 73: Kropftauben, a) Brünner und Holländer. 3. Pr. (557) Räbel, Apolda; silberne Vereins-Medaille (563—565) Schwarz. Budapest; 1. Pr. (569) Grauer; 2. Pr. (576) Reissner. Classe 75: c) Englische und Französische. 2. Pr. (583) Svoboda; 1. Pr. (585) Frau Srna, Wien; Diplom (587) Grauer; 3. Pr. (591) Reissner. Classe 76: Maltheser, a) gelb und roth. 3. Pr. (594) Schick. Classe 77: b) Schwarz und blau. Silberne Staats-Medaille (599—601) Raab, Wr.-Neudorf; 3. Pr. (692) Svoboda; 2. Pr. (605) Grauer; silberne Medaille der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft (607—610) Reissner. Classe 78: c) Weiss und andere Farben. 2. Pr. (617) Lindmayer, Kagran; 1. Pr. (619) Raab; 3. Pr. (623) Eder, Wien; Diplom (624) Hentschl, Rudolfsheim. Classe 79: Florentiner, a) roth und schwarz. 2 Pr. (627) Arbeiter, Mooskirchen; silberne Staats-Medaille (630—633) Harrer, Gumpoldskirchen; 3. Pr. (634) Eder. Classe 80: b) Gelb und blau. 2. Pr. (635) Harrer; 3. Pr. (640) Arbeiter. Classe 81: Hühnerschecken, a) roth und schwarz. Diplom (644) Raab; 3. Pr. (645) Raab; 1. Pr. (647) Grauer; 2. Pr. (652) Schick. Classe 82: b) Gelb und blau. 3. Pr. (654) Ranftl; Diplom (656) Lindmayer; 2. Pr. (658) Raab; bronzene Medaille der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft (659) Grauer; bronzene Staats-Medaille (660) Reissner. Classe 83: Strasser. Bronzene Staats-Medaille (663—667) Seydl, Laa a. Th.; 3. Pr. (670) Harrer; 2. Pr. (674) Reissner. Classe 84: Modenenser. Silberne Vereins-Medaille (678—690) Schwaiger, Floridsdorf; 2. Pr. (691) Swoboda; 3. Pr. (692) Reissner. Classe 85: Lockentauben. 2. Pr. (694) Abel, Eggenfelden; 3. Pr. (695) Schönpflug, Hetzendorf; Diplom (696) Schwarz, Csaba. Classe 86: Trommler. Diplom (697) Lantzsch; 3. Pr. (699) Grauer. Classe 87: Indianer. 2. Pr. (701) Langlotz; silberne Vereins-Medaille (704—712) Kührer; Ehrenpreis (713) Eder) 1. Pr. (714) Grauer. Classe 88: Bagdetten, kurz- und langschnäblig. 2. Pr. (717) Langlotz; 3. Preis (720) Frau Neumann, Spitzkunnersdorf; 1. Pr. (721) Reissner. Classe 89: Carrier. 2. Pr. (724) Schwarz, Budapest. Classe 90: Römer. Bronzene Staats-Medaille (727) Frau Srna, Wien; 1. Pr. (729) Grauer; 3. Pr. (734) Reissner.

(Fortsetzung folgt.)

Errata.

Pag. 209 Zeile 20 und 22 von unten steht „Kunersdorf“, statt „Kunnersdorf“.
„ „ „ 9 von unten steht „Steinschönau“, statt „Steinschonau“.
p. 231 zwischen Zeile 7 und 8 von oben ist zu setzen: Chernel v. Cherneháza, Col. Vgl. Jahresbericht: Ungarn.
„ „ Zeile 13 von oben steht „tájszok“, statt „tájszók“.
„ „ „ 26 „ „ gehört der „—“ an die rechte Satzseite.

p. 231 Zeile 33 von oben steht „unserer Vögel“, statt „unserer heimischen Vögel“.
„ 232 „ 3 „ „ „ „sivalagynek“, statt „sivatagtynk“.
„ „ „ 10 „ „ „ „hajaatmadár“, statt „hajnalmadár“.
„ 244 „ 18 „ unten „ „stud“, statt „tud“.
„ 245 „ 16 „ „ „ „Közlöny höz“, statt „Közlöny—höz“.
„ 235 „ 5 „ „ „ „N.—deutsch“, statt „N. deutsch“.
„ „ „ 4 „ „ „ „Jagöz.“ statt „Jagdzeit.“
„ „ „ 3 „ „ „ „Kratzujec“, statt „Krahujec“
„ „ „ 20, 3 „ „ „ „169 bis p. 176“, statt „160—170“.
„ 242 „ 6 „ „ „ „Leo.“ statt „Leo“.
„ 243 „ 17 „ oben „ „Sarajevo 1885“, statt „Sarajevo, 1888“.
„ 244 „ 2 „ unten „ „Mayer“, statt „Meyer“.
„ 245 „ 3 „ oben „ „Dresden, 1888. Anfang“, statt „Dresden, 1888. II. 8pp“.
„ 230 unter „vom Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, ist zu setzen: „mit Beiträgen von Lndw. Baron Lazarini, Stef. Chernel v. Chernelhaza, Spirid. Brusina Ladisl. Boberski, Jos. Talsky und Jos. Zahradnik.“
p. 230 Zeile 27 von unten vor „Weidmannsheil“ einen —.
„ „ „ „ „ „ hinter: „Mittheil.“ fällt „;“ weg!
„ „ „ 25 „ „ vor: „Mit“ „:“
„ „ „ 21 „ „ hinter „Bachofen“ fällt das „,“ weg!
„ „ „ 14 „ „ zwischen „serrator-albellus“ ein „&“.
„ „ „ 2 „ „ steht „Naturforscher“, statt „naturf.“
„ 231 „ 5 „ oben „ „zimni“, statt „zimní“.
„ 232 „ 4 „ „ vor „Vadászlap“ ein —
„ „ „ 8 „ „ vor Histor (ebenso vor Karlsburg).
„ „ „ 10 „ „ hinter „Jahresbericht“ ist zu setzen „Siebenbürgen“.
„ „ „ 13 „ „ „ (Mähren) ist zu setzen —.
„ „ „ 8 „ unten steht „Dušeck“ statt „Dušek“.
„ „ „ 6 „ „ hinter „O“ muss der „.“ wegfallen.
„ „ „ 5 „ „ steht „puštynika“, statt „puštynnika.“.
„ 233 „ 16 „ „ gehört vor „Mittheil. ein „—“.
„ „ „ 3 „ „ vor „Mit—“ ein „—“.
„ 235 „ 3 „ „ steht „Kralzujec“, statt „Krahujec“.
„ „ „ 2 „ „ steht „bis“, statt „—“.
„ 230 Reihenfolge der Namen: Bauer, Baumgartner, Beer.
„ 235 I. Jaworski, II. J. B., III. J. L., IV. Jonas, V. Josk, VI. J. S., VII. Jugowitz, VIII. J. v. E.
„ 242—43 (I) Kappus, (II) Kargl, (III) Karlsberger.
„ 244 I. Lorenz, II. Lovasey, III. L. P., IV. Lustig.
„ 244—45 I. Meyer, II. Mensdorf, III. M. H.
„ 246 I. Rédly, II. Reiser, III. Remiszews i.
„ 247 I. Stahr, II. Stallbaumer.
„ „ I. Taczanowsky, II. Talský.
„ 249 I. V. d. w. II. Valentinitsch, III. Vaněk.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. Im Buchhandel betragt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. Einzelne Nummern kosten 50 Pf. **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **V. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction) **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag, 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für **Ausländer 10 Mark jährlich)** sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Für unsere Culturen nützliche Vögel. — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. III. Dr. Wladislaw Schier. — Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Aus and ren Vereinen. — Errata. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 19. **Wien, den 21. Mai 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Phyllopneuste Bonelli in Böhmen.

Als ich im verflossenen Sommer in der Nähe von Teplitz das Erzgebirge durchstreifte, hatte ich zu wiederholten Malen Gelegenheit, zwischen dem 15. und 30. Juli, in Niklasberg und bei dem sogenannten Schweiss-Jäger oberhalb Eichwald (zwischen 350 bis 380 m. über der Meereshöhe) die Phyllopneuste Bonelli zu beobachten. Die Allüren dieses Vogels, den ich oft während der schönen Jahreszeit auf dem Mt. Salève (bei Genf) als sédentaire und in unregelmässiger Passage ziemlich häufig im Genfer Seebecken begegnete, erregten meine Aufmerksamkeit.

Mein kurzer Aufenthalt in Teplitz gestattete mir leider nicht festzustellen, ob dieser interessante Vogel im verflossenen Jahre dort als Brutvogel, als beständiger oder aussergewöhnlicher Zugvogel erschienen ist.

Ich lenke die Aufmerksamkeit der böhmischen Ornithologen auf dieses Vorkommen*).

Pressy-Vandaenvies, bei Genf, Mai 1889.

Franz Ritter von Schaeck.

Ueber Cyanecula suecica.

Herr V. Dal Nero in Verona besitzt eine Cyanecula suecica von einigem Interesse; er beschreibt diesen Vogel folgenderweise:

Schnabel schwarz, Iris dunkelbraun, Kehle silberweiss mit glänzenden kleinen blauen Tropfen, Kropf und vordere Brusttheile von glänzendem Blau mit weissen Tropfen und in der Mitte ein grosser, etwas blasser ziegelrother Fleck; ein schmaler blauschwarzer Streifen zieht unter den blaugefärbten Theil der Brust, unter diesem folgt eine zweite ziegelrothe Binde, — die Federn, welche vom oberen Kiefer auslaufen, das Pileum, der Nacken und die Wangen sind silberweiss, und alle zusammen bilden einen Schopf; ober jedem Auge steht eine sehr dunkle aschgraue Feder. Sen.

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

III.

Dr. Med. Wladislav Schier.

(Schluss.)

Trotzdem der Verstorbene erst seit dem Jahre 1871 als ornithologischer Schriftsteller auftrat, ist die Zahl der von ihm veröffentlichten Arbeiten eine bedeutende, wie aus der Liste erhellt, die hier beigefügt ist. Ausserdem schrieb er verschiedene Abhandlungen aus dem Gebiete der Pathologie, Therapie und der Naturgeschichte im Allgemeinen in deutschen und böhmischen Journalen und suchte auch durch Vorträge das Interesse für die Naturwissenschaften in weiteren Kreisen anzuregen.

Im Nachlasse des Verstorbenen fanden sich viele Arbeiten im Manuscript, darunter auch eine grössere „Cěské ptactov" (Böhmische Vögel) betitelt, für deren Herausgabe ihm das k. k. Unterrichts-Ministerium eine Subvention bewilligt hatte.

Schier stand mit vielen Ornithologen des In- und Auslandes in brieflichem Verkehr. Ich selbst war mit ihm seit 1873 bekannt und hatte während unseres vieljährigen Briefaustausches genügende

*) Da sich vorstehende Beobachtung ohne Zweifel auf den Berglaubvogel bezieht und durch selbe sein Vorkommen für Böhmen zuerst nachgewiesen wird, seien alle Vogelkundigen dieses Landes auf die Bereicherung ihrer Ornis aufmerksam gemacht und zugleich ersucht, im Beobachtungsfalle Nachricht zu geben.
v. Tschusi.

Gelegenheit, Schier's reiches Wissen, seine Liebe für die Ornithologie und seinen reinen Charakter kennen und schätzen zu lernen.

1884 sahen wir den kräftig gebauten Mann auf dem I. internationalen Ornithologen-Congresse in Wien, wo er sich an den verschiedenen Debatten betheiligte, aber schon damals warf ihn die Gicht auf's Krankenlager, so dass es ihm nicht mehr möglich war, an den weiteren Sitzungen theilzunehmen und er noch vor Congressschluss nach Prag zurückzukehren gezwungen war. Dieses Leiden, welches sich nun öfters einstellte, beeinträchtigte sehr die Ausübung seiner ärztlichen Praxis, so dass er selbe zuletzt ganz aufgeben musste und nun die Stelle eines Physikatsbeamten einnahm. In letzter Zeit stellte sich eine Nierenentzündung ein, welcher er im Alter von 59 Jahren erlag.

Neben Dr. A. Palliardi und Dr. A. Fritsch, wird der Name Dr. Schier's, welcher sich hervorragende Verdienste um die Ornithologie seines Heimathlandes erwarb, stets in Ehren genannt werden.

Literatur.

Schier, Dr. Wladislaw. Verzeichniss der in Böhmen beobachteten Vögel (mit Fragebogen). — Prag (ohne Jahreszahl). Fol. 1. Bog.

— Die schädlichen Vögel. — Prag 1878. — 1881. 8. 129 pp. 8 Taf. in Farbendr.

— Die Zugstrassen der Vögel in Böhmen. — Bl. d. böhm. Vogelsch. Ver. in Prag. I. 1880. p. 2—4. 1. Karte.

— Ueber unsere Sumpf- und Wasservögel, sowie über die Zugstrassen der Vögel in Böhmen überhaupt. — Ibid. I. 1880. p. 4—7, 17—22, 33—36.

— Der Storch. — Ibid. I. 1880. p. 49—55, 65—67. 1 Taf. p. 5.

— Der Schwarze Storch. — Ibid. I. 1880. p. 67.

— Der Fischreiher. — Ibid. I. 1880. p. 68.

— Der Purpurreiher. — Ibid. I. 1888. p. 71.

— Der Silber-, Seiden-, Schopf- und Seidenreiher. Ibid. I. 1880. p. 72—73. 1 Taf. p. 69.

— Die grosse Rohrdommel. — Ibid. I. 1880. p. 81—82. 1 Taf. 85.

— Die kleine Rohrdommel. — Ibid. I. 1880. p. 83—84.

— Die Wiesenralle. — Ibid. I. 1880. p. 84—88, 97—99.

— Die Wasserralle. Ibid. I. 1880. p. 98—99.

— Das gesprengelte Sumpfhuhn. — Ibid. I. 1880. p. 99—100.

— Das kleine Sumpfhuhn. — Ibid. I. 1880. p. 100—102.

— Das Zwergsumpfhuhn. — Ibid. I. 1880. p. 102.

— Die Waldschnepfe. — Ibid. I. 1881. p. 113—117. 1 Taf. p. 126.

— Die grosse Sumpfschnepfe. — Ibid. I. 1881. p. 118—119.

— Die gemeine Sumpfschnepfe. — Ibid. I. 1881. p. 119—122.

— Die kleine Sumpfschnepfe. — Ibid. I. 1881. p. 122—123.

— Das schwarze Wasserhuhn. — Ibid. I. 1881. p. 129—133.

— Die Graugans. — Ibid. I. 1881. p. 133—135, 145—148. 1 Taf. p. 148.

— Die Saat- und Ackergans. — Ibid. I. 1881. p. 149.
— Rothfuss-, Mittel-, Bläss-, Zwerg- und Ringelgans. — Ibid. I. 1881. p. 150—151.
— Die Weisswangige oder Nonnengans. — Ibid. I. 1881. p. 151.
Die Lachmöve. — Ibid. I. 1881. p. 161—166. 1 Taf. p. 165.
— Die Zwergmöve und die dreizehige Möve. — Ibid. I. 1881. p. 166.
— Die Eis-, Silber-, Sturm- und Mantelmöve. — Ibid. I. 1881. p. 167—168.
— Die Häringsmöve. — Ibid. I. 1881. p. 168.
— Der Haubentaucher. — Ibid. I. 1881. p. 177—181. Taf. p. 180.
Der rothhalsige Lappentaucher. — Ibid. I. 1881. p. 181—182.
Der gehörnte Lappentaucher. — Ibid. 1881. p. 182.
— Der schwarzhalsige Lappentaucher. — Ibid. I. 1881. p. 182.
— Der kleine Lappentaucher. — Ibid. I. 1881. p. 183—185.
Die Landvögel. — Ibid. II. 1881. p. 1—5, 17—20. 33—35. 1 Karte.
— Die Steindrossel. — Ibid. II. 1881. p. 35—39.
— Der Mauersegler. — Ibid. II. 1882. p. 50—55.
— Der Fischadler. — Ibid. II. 1882. p. 65—69.
— Der Thurmfalke. — Ibid. II. 1882. p. 81—85.
— Die Mandelkrähe. — Ibid. II. 1882. p. 99—102. 1 Taf. p. 169.
— Der Wiedehopf. — Ibid. II. 1882. p. 113—117. 1 Taf. 173.
— Der Wendehals. — Ibid. II. 1882. p. 129—133.
— Die Nachtigall und der Sprosser. — Ibid. II. 1882. p. 145—150.
— Das Blaukelchen. — Ibid. II. 1882. p. 163—165.
— Die schwarzköpfige Grasmücke. — Ibid. II. 1882. p. 177—179.
— Der Seidenschwanz. — Ibid. II. 1881. p. 41—45. 1882. p. 57—61.
— Der weisskopfige und graue Geier. — Ibid. II. 1882. p. 69—74 m. Taf., 88—91.
— Die Wachholderdrossel. — Ibid. II. 102—106. 117—122, 134—138 und 1 Karte.
— Der Haussperling. — Ibid. II. 1882. p. 179—190.
— Der Kuckuck. — Ibid. III. 1883. p. 7—13. 17—24. (Abbild. p. 21). p. 34—36.
— Der Staar. — Ibid. III. 1883. p. 37—44. 51—58.
— Die Adler in Böhmen. Ibid. III. 1883. p. 65—71. (mit 4 Abbild.)
Die Nachtschwalbe. — Ibid. III. 1883. p. 82—87 (m. 1 Abbild.)
— Die Meisen. — Ibid. III. 1883. p. 87—90: 1084. p. 99—108, 113—117.
Die Wildenten. — Ibid. III. 1884. p. 117—124.
— Rundschau. — Ibid. I. 1880. p. 11—14. 25—27. 39—43. 61—63, 77—80. 92—96. 108—112: I. 1881. p. 142—144. 157—160, 173—176. II. 1881. p. 11—15, 28—31. 45—48, 1882. p. 61—63, 77—80, 93—96, 110—112. 125—128. 142—144. 156—160, 170—176. 190—191: III. 1883. p. 13—16. 27—32. 44—46, 59—63, 75—79, 93—96, III. 1884. 109—112. 124—127.
Die Verbreitung der gänseartigen Vögel (Anseres) in Böhmen. — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XI. 1887. p. 21—23. 42—44.

— Die Verbreitung der reiherartigen Vögel (Grallatores) in Böhmen. — Ibid. XI. 1887. p. 94—96, 114—115.
— Die Verbreitung der Tauben (Columbae) in Böhmen. — Ibid. XI. 1887. p. 133.
— Die Verbreitung der Stelzvögel (Grallae) und der Schaarvögel (Rasores) in Böhmen. — Ibid. XI. 1887. p. 142—143.
— Die Verbreitung der schnepfenartigen Vögel (Scolopaces) in Böhmen. Ibid. XI. 1887. p. 158—160.
— Die Verbreitung der Taucher (Colymbidae) in Böhmen. — Ibid. XI. 1887. p. 172—173.
— Die Verbreitung der mövenartigen Vögel (Laridae) in Böhmen. — Ibid. XII. 1888. p. 9—10.
— Die Verbreitung der Dickschnäbler (Crassirostres) in Böhmen. — Ibid. XII. 1888. p. 124—125.
— Falco peregrinus bei Prag. — Ibid. XII. 1888. p. 117—119.
— Die Verbreitung der Sänger (Cantores) in Böhmen. — Die Schwalbe XIII. 1889. p. 134—138.
— Die Verbreitung der Spaltschnäbler (Fissirostes), Sitzfüsser (Insessores), Krähen (Coraces) und Fänger (Captores). — Ibid. XIII. 1889. 148—151.
— Die Verbreitung der Klettervögel (Scansores) in Böhmen. — Ibid. XIII. 1889. p. 165—166.
— Die Verbreitung der Tag- und Nachtraubvögel (Rapaces) in Böhmen. — Ibid. XIII. 1889. p. 177—1882.

Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1888.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

(Schluss.)

Grallae. Stelzvögel.

Eine Trappe (Otis tarda in Böhmen) erlegt. — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 168.
Seltene Jagdbeute (Otis tarda in Niederösterreich). — Podersamer Jägerzeit. IV. 1888. p. 53.
Seltene Jagdbeute (Otis tarda in Mähren). — Oesterr. Forstz. VI. 1888. p. 68.
Drop v. Čechach a na Moravi (Die grosse Trappe in Böhmen und Mähren.) — Vesmír. XVII. 1888. p. 155.

Grallatores. Reiherartige Vögel.

Durchzug der Störche (Ciconia alba in Böhmen). — Nordböhm. Vog.- und Geflügelzeit. I. 1888. Nr. I. p. 7.
Ein Storch mit Geburtsschein (Böhmen). — Podersamer Jägerzeit. IV. 1888. p. 190.

Neštasná rodina čápi (Eine unglückliche Storchfamilie). — Vesmír. XVII. 1888. p. 216.

Kuhreiher (Ardea bubulcus, Slavonien). — Nitsche's illustr. Jagdzeit. XV. 1888. p. 370. — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. 129.

Scolopaces. Schnepfen.

Zeichen eines milden Winters (Gallinogo sp.? Böhmen). — Oester. Forstzeit. VI. 1888. p. 4.

Anseres. Gänseartige Vögel.

Eine Brandente (Tadorna cornuta, Steiermark.). — Weidm. XIX. 1888. p. 142.

6 Reiherenten (Fuligula cristata, Kärnten). — Klagenfurter Zeit. 8. Mai 1888. p. 887.

Kachna chocholatá (Reiherenten. — Vesmír. XVII. 1888. p. 227.

Ein Gänsesäger (Mergus merganser, Steiermark). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 48.

Seltene Jagdbeute. (Cygnus sp.? Böhmen). — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p 292.

6 Singschwäne (Cygnus musicus, Ungarn). — Weidm. XIX. 1888. p. 177.

Ein Singschwan (Ungarn). — Ibid. XIX. 1888. p. 181.

Ein Singschwan (Ungarn). — Oesterr. Forstzeit. VI. 1888. p. 28.

Höckerschwan (Cygnus olor, Ungarn). — Ibid. VI. 1888. p. 11; Gef. Welt. XVII. 1888. p. 59.

Colymbidae. Taucher.

Zum Seetaucherzug (Colymbus, Oberösterreich — Ungarn). — Weidm. XIX. 1888. p. 169.

Zum Seetaucherzug (Colymbus, Niederösterreich, Mähren). — Ibid. XIX. 1888. p. 191.

Eistaucher (Colymbus glacialis? Kärnten). — Oesterr Forstzeit. VI. 1888. p. 104.

Eistaucher? (Böhmen). — Ibid. VI. 1888. p 332

Potáplice severní (Nordseetaucher). — Vesmír. XVII. 1888. p. 252.

Carbo cormoranus Böhmen geschossen. — Nordböhm. Vog.- und Geflügelzeit. I. 1888. Nr. 1. p. 7.

Laridae. Möven.

Aus Amstetten. (Larus argentatus, Niederösterreich). — Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 73.

Varia.

Ornithologisches (Steiermark). — Waidmannsh. VIII. 1888. p. 103.

Seltene Vogelerscheinungen dieses Winters in Kärnten. — Klagenfurter Zeit. 1888. 25. Januar.

Ungewöhnlicher Vogelzug (Steiermark). — Grazer Tagesp. v. 7. December 1888. Nr. 339

A madárak vándorlása. (Die Wanderung der Vögel). — Ország Világ. IX. 1888. p. 394—395, 405—406.

(Diogenes) A madárak beszéde. (Die Sprache der Vögel.) — Ibid. IX. 1888. p. 491.

Mérges madarak (Giftige Vögel). — Term. tud. Közl. XX. 1888. p. 200.

Ornithologische Beobachtungen

vom 20. Juli bis ultimo 1888 in Emmersdorf a. d. Donau, Nied.-Oest.

Von Oberlieutenant **H. Panzner.**

Das Beobachtungsgebiet liegt am linken Ufer der Donau und umfasst hauptsächlich die Gemeinden: Grimsing, Gossam, Schalemmersdorf, Mädelsdorf, Rheit, Rantenberg, Hofamt und Emmersdorf.

Die Figur des Gebietes ähnelt einem Halbkreis, dessen Sehne, respective Durchmesser in dem Laufe der Donau liegt, von Weitenegg bis zu den Wänden gegenüber Schönbichl reicht und dessen Peripherien von diesen Punkten aus über das Jauerlinggebirge und dessen Kippen und Rücken: Schinderreith, Felbereck, Bernreith Kegel und Reith sicht ausspannt.

Plastisch stellt sich das Gebiet als ein langgestreckter, schmaler Kessel des Donauthales dar, von dem aus die Gebirge in ein bis zwei Terassen (den Donauleiten), dann allmählig und endlich ziemlich steil bis zu einer relativen Höhe von 300 Meter ansteigen.

Tiefster gemessener Punkt an der Bielachmündung 206 Meter abs. Höhe, höchste Höhe am Sattel des Bernreith 507 Meter.

Das Gebiet besteht aus Auen, Feldern, Vorhölzern und Gebirgen (grosse Wälder mit geringen Feldparcellen um die Gebirgsdörfer). In den Auen Weichhölzer, etwas Kiefer, im Gebirge bald Kiefer, bald Buche vorherrschend, auch Fichte kommt in grösseren Beständen vor.

Einige ausnahmsweise Beobachtungen erstrecken sich auf's rechte Donauufer und reichen über Melk hinaus.

Es ist selbstverständlich, dass, weil ich erst am 18. Juli nach Emmersdorf — ein mir bis dahin unbekanntes Gebiet — übersiedelte, meine Angaben über Vorkommen der einzelnen Species sehr unvollständig sein müssen, weil sie nur auf eigenen Beobachtungen beruhen.

Das Brutgeschäft war um die Zeit meines Eintreffens in Emmersdorf fast allgemein beendet und haben meine Mittheilungen vielleicht blos einigen Werth bezüglich des Herbstzuges.

Die Localnamen der Vögel setze ich in Klammern hinter den zoologischen.

Cerchneis tinnunculus, L. Beobachtet am 9. August bei der Gossamer Waldkapelle 2 Stück ♂♀ (Sollen hier alljährlich horsten.) 10. September sehr hoch 1 Stück von N. nach S. gezogen, gefolgt von einer Corvus corone, welche ihn heftig attaquirte und erst hinter Melk abliess.

Erythropus vespertinus, L. 8. August während des Anstandes 8 Uhr Abends 1 Stück bei Mädelsdorf gesehen. 12. August ebenda wieder ein Stück, wahrscheinlich denselben.

Falco subbuteo, L. 6. August erhielt ich den Flügel eines tagsvorher an der Donau erlegten Baumfalken.

Astur palumbarius, L. (Taubenstössl.) 13. October während des Abendanstandes bei Rheit 1 ♀ gesehen.

Accipiter nisus, L. (Stossfalke). Der am häufigst beobachtete Raubvogel. 6. August bei Melk 1 ♀ Spatzen jagend gesehen, 26. August

über dem Schlossgarten ganz niedrig 1 ♂ von circa 200 lärmenden Hirundo rustica verfolgt, gestrichen. 26. September in den Auen 1 ♂, 29. September daselbst 2 ♀, 30. September bei Reith 1 ♂, 22. October wieder 1 ♂, 12. November 1 ♀ gesehen.

Buteo vulgaris. Bechst. (Mausgeier.) 22. October bei Rheit während einer Treibjagd 1 Stück gesehen.

Strix flammea, L. (Wichtl.) 28. Juli Abends 2 Stück bei Hofamt gesehen.

Athene noctua. Retz. (Wichtl — alle kleine Eulen werden so benannt.) Einigemale beobachtet und gehört.

Syrnium aluco. L. (Auf) Einigemale besonders in den Auen beobachtet.

Bubo maximus, Sibb. (Buhu.) Am 29. Juli in den Auen und am 27. December bei Grimsing in den Wänden rufen gehört.

Caprimulgus europaeus. L. Spärlich, nur hie und da hörte 1 bis 2 Stück schnarren, 15. September die letzte gesehen.

Hirundo rustica. (Schwalbe.) Gemeiner Brutvogel. 6. August fand ich im Gartenhäuschen unter einem Neste frische Eierschalen, das ♂ ist die gew. rustica, während das ♀ das var. payorum angehört; 29. August machen zwei der Jungen (es sind deren 3) den ersten Flugversuch. 8. September bleiben sie schon über Nacht ausserhalb des Nestes, sitzen auf Verzierungen und geschnitzten Rehköpfen. Ein Junges ist var. payorum, 2 rustica. 16. September sind sie verschwunden. Die erste grosse Versammlung auf dem Schlossthurme (beliebter Rastplatz) am 27. und 28. August, am 6. September die meisten eingetroffen, einige 1000, welche nach einstündigem Aufenthalte in losen wirbelnden Massen verschwinden, ohne dass eine Zugrichtung angegeben werden könnte, am 22. October passirten die letzen zwei nach kurzer Rast am Schlossthurme.

Hirundo riparia. L. 6. October circa 40—50 mit ebensoviel rustica an der Donau Insecten jagend und auf Geländern, Zillen und Dächern rastend gefunden.

Alcedo ispida, L. am 25. Juli, 20. September, 18. October je 1 Exemplar an der Donau gesehen. Am 25. Juli erhielt ich auch ein vollkommen ausgefärbtes Junges.

Sturnus vulgaris. L. (Staarl.) Haben im Frühjahre hier genistet und sieht man viele Nistkästen, die meist besetzt sein sollen. Nach dem Flugbarwerden der Brut verschwanden sie und zogen im Herbste in Schaaren, häufig gefolgt von Corvusarten und Lycos monedula durch das Gebiet. Die erste Schaar am 16. September von 200 bis 300 Stück gefolgt von 1 Columba palumbus von O. nach W. durchgezogen. Die meisten 600 bis 800 Stück zogen am 1. October gefolgt von Lycos mondula durch und die Letzten 7 Stück von Ost nach West bei ziemlich starken W. am 31. October.

Lycos monedula, L. (Dacher, Dachfeitl.) Auf dem Melker Kloster Standvogel (schwarze Varietät). In Begleitung von Corvus frugilegus oder Sturnus vulgaris, auch allein, da jedoch nur in schwachen Flügen.

Corvus corax. L. Am 25. Juli 1 Stück in den Felswänden an der Donau gesehen und am 19. September 1 Stück in der Abenddämmerung von S. nach N. gezogen.

Corvus corone. L. (Krohnfeitl.) Standvogel und ist die gewöhnliche Staffage der Auen, Felder, Vorhölzer, weniger der Gebirge. Schlafplätze vorzugsweise in den Auen. Man sieht sie auch oft in grösseren oder kleineren Schaaren auf den Schotterbänken der Donau sitzen. Nachdem 2—3 Stücke auf dem Ufer erbeutet waren, stiessen sie nicht mehr, blieben allenfalls lärmend ausser Schussdistanz.

Corvus cornix. L. (Krohnfeitl.) Ziemlich häufiger Brutvogel. Bis 25. August theils allein, theils mit C. corone fast täglich gesehen, jedoch schon die letzten; besonders diesen Tag cornix auffallend weniger beobachtet: Nun fehlt cornix gänzlich, bis ich am 4. October 2 Stück. 17. October 1 Stück, wieder beobachtete. Am 31. October stiessen mehrere auf den Uhu; 10. November in der Au 4—5 Stück gesehen; 24. November stiess 1 Stück auf den Uhu und 20. December 2 Stück beobachtet.

Corvus cornix et corone. Diese Bastarde kommen jedenfalls öfter vor, als angenommen wird. Am 26. Juli 1 Stück bei Schalemmersdorf und am 30. October 1 Stück in der Au erbeutet.

(Schluss folgt.)

Aus anderen Vereinen.

XV. internationale Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien.

(Fortsetzung.)

Farben-Tauben.

Cl. 91: a) Gimpel, 2. Pr. (738) Sinner, Hetzendorf; 1. Pr. (739) Reuther; 3. Pr. (740) Grauer. Classe 92: b) Schwalben, 3. Pr. (744) Diener, Weipert. Cl. 93: c) Diverse Farben-Tauben, 3. Pr. (750) Schönpflug, Hetzendorf; 1. Pr. (751) Svoboda; 2. Pr. (753) Reuther, Cl. 94: Brieftauben, Diplome (756) Gerhardt; (773) Illing, Weipert; (766) Fräulein Nagl. Cl. 95; Diverse Racen, Diplome (767) Kyschky; (768—70) Henggeler, Zug. Silberne Vereins-Medaille: (773—79) Höllwarth, Wien; 2. Pr. (785) Frau Srna von Hohenfelsen. Zur Cl. 83: Strasser, Diplom (869—70) Wagner, Purkersdorf.

Für die meisten ersten Preise erhielten Herr Grauer die silberne und Herr Reuther die bronzene Staats-Medaille und ausser Preisbewerbung haben die Herren Gasparetz, Budapest und Bruszkay, Wien ausgestellt.

Kaninchen.

Kaninchenzüchterei, silberne Medaille [Ehrenpreis] (11) „Orniz“ Polaun; Diplome (1—7) Frau Srna von Hohenfelsen, Coll.; (5) Heinrich Rössler; (11 a) Ad Schönpflug, (7) Em. Langlotz.

Vögel.

Grosse silberne Medaille [Ehrenpreis] (23) Gebr. Winkler, Dresden, Coll.; kleine silberne Vereins-Medaille (19) Emr. Häusler, Coll.; grosse bronzene Vereins-Medaille (14) A. Wenisch, Breslau, Coll.; kleine bronzene Vereins-Medaille (15) Frau Rosalia Zintner, Coll.; kleine bronzene Vereins-Medaille (17) Theodor Karnik, Coll.; kleine bronzene Vereins-Medaille (21) Ant. Schilbach: Diplome (18) Emil Langlotz, Coll.; (22) Franz Stroher, 1 Spotter, 1 Schwarzblattl; (20) Joh. Schumann, 2 Finken; (25) Ph. Kheil, 1 Schopflerche.

Bücher und Fachschriften:

Silberne Medaille Zeitschrift „Der Geflügelhof" von E. Döry; silberne Medaille „Vogel- und Geflügelzeitung in Reichenberg.*)

Präparate.

Grosse bronzene Vereins-Medaille (28) F. H. Malkowsky.

Eier-Sammlungen:

Ehren-Diplom (36) W. Skarytka.

Diverses.

Ehren-Diplom (42) L. Wostry, pneumatische Trinkgefässe.

Wie wohl nicht anders zu erwarten war, ist das Erträgniss der diesmaligen Ausstellung hinter den früheren Ausstellungen bedeutend zurückgeblieben, indem bei der geringeren Beschickung viele Standgelder in Wegfall kamen, weniger Verkäufe abgeschlossen wurden und auch das Entrée-Ergebniss ein geringeres war. Es ist sehr zu bedauern, dass auf diese Weise dem Vereine, der zur regen Thätigkeit auch der nöthigen Geldmittel bedarf, wieder nur unzulängliche Einnahmen sich ergaben. Wir wünschen dem Vereine das beste Gedeihen und würden gerne sehen, wenn dieser Verein nach aussen einer so grossen Stadt wie Wien, würdig auftreten würde. Die diesmalige Ausstellung war nicht geeignet, das Ansehen eines so grossen Vereines gegenüber den von aussen kommenden Besuchern gebührend zu illustriren. Nicht nur, dass alle die grossen deutschen Züchter von Klang nicht vertreten waren (dass die Grazer und Pester Ausstellung kurz vorher stattgefunden und die Cölner Ausstellung gleichzeitig stattfand, dürfte doch nicht als ernster Grund gelten, die Ausstellung in einer so grossen Stadt nicht zu beschicken), traten auch andere Momente zu Tage, die die Ausstellung eines Vereines, der sich zu den ersten zählen will, nicht aufweisen dürfen. Eben weil uns ein wirkliches Gedeihen dieses Vereines nicht gleichgiltig ist und wir gerne bereit sind, nach unseren

*) Unsere Zeitschrift lag nicht auf.

Kräften dessen Interessen zu fördern, halten wir es für unsere Pflicht die bestehenden Mängel offen zu besprechen; Beschönigungen sind da nicht am Platze.

Es ist ein sehr ernst zu nehmendes Gebrechen des Vereines, dass ihm kein eigenes Organ zu Gebote steht. Uns gefiel der von mehreren Mitgliedern in der letzten Plenarversammlung eingebrachte Antrag auf Creirung eines eigenen Vereinsorganes sehr gut, durchaus aber nicht der Ausfall der langen Debatte, es den Mitgliedern freizustellen, welches der drei Blätter („Dresdener Blätter für Geflügelzucht", „der Geflügelhof" und unser Blatt) sie zu beziehen wünschen. Es ist dies nicht einmal eine halbe That. Nach der Wärme mit der während der langwierigen Debatte mehrere Redner für den „Geflügelhof" eintraten und dem Resultate der Abstimmung zu schliesen, hatte dieses Blatt innerhalb dieses Vereines einen nicht kleinen Anhang. Da wäre es denn das Richtigste gewesen, dieses Blatt zum Vereinsorgan zu wählen und die Mitglieder zum Bezuge desselben zu verpflichten, respective es gleich anderen Vereinen so einzurichten, dass die Mitglieder nach Zahlung ihres Vereinsbeitrages auch das Vereinsorgan gratis beziehen. Dass der Redacteur des „Geflügelhofes" im Directorium sitzt, kann dem Blatte und dem Vereine nur nützen. Auf diese Weise unterstützt, müsste das Blatt bald in der Lage sein, inhaltlich mit anderen solchen Vereinsorganen zu concurriren. Es ist aber ein nonsens, einem Redacteur zu sagen: „Wir lassen ein Halbjahr vorübergehen; da haben wir Gelegenheit, das Blatt auf seine Güte zu prüfen und können uns dann später entscheiden", dabei aber unberücksichtigt zu lassen, dass ein Blatt ja nur dann gedeihen und etwas bieten kann, wenn es gleich in seinen Anfängen die nöthige Unterstützung findet.

Es ist also, wir sagen dies nochmals, eine erste Pflicht der Vereinsleitung darauf hin zu arbeiten, dass der Verein ein eigenes Organ erhält, durch welches er mit allen seinen Mitgliedern und mit allen den Vereinen, Züchtern, Händlern in stetem Contacte bleibt. Nicht nur, dass der Verein, selbst wenn ihn die Erhaltung eines solchen Blattes grössere Opfer kosten sollte, sich dieser Verpflichtung nicht länger wird entziehen können, kann die Herausgabe eines solchen Vereinsorganes bei richtiger Verwaltung und Redigirung zu einer Einnahmsquelle für den Verein werden.

Dass der Verein deshalb seine Fühlung mit den deutschen Züchtern und Vereinen verlieren würde, ist nicht zu befürchten, indem durch Ausgabe von Tauschexemplaren, Freiexemplaren und billigen Bezugsbedingungen für Mitglieder anderer Vereine für gegenseitigen Verkehr gesorgt werden könnte. Die ausländischen Züchter, welche für ihre Thiere theure Preise bei uns erzielen, werden sich bequemen, dieses Vereinsorgan für ihre Ankündigungen zu benützen.

Gleichfalls einen Fehler müssen wir es nennen, wenn für die jährlichen Ausstellungen das Verinslocal im Prater gewählt wird. Hier ist für solche Ausstellungen nicht der Ort. Wer eine Ausstellung veranstaltet, darf nicht so ängstlich sein. Gewiss sind die Kosten ganz unverhältnissmässig grosse, wenn die Localitäten im Gartenbaugebäude gemiethet werden müssen. Aber soll der

Zweck erreicht werden, die Fortschritte auf dem Gebiete des heimischen Geflügelzuchtwesens einem möglichst grossen Publicum vor Augen zu führen, dann muss auch ein Local gewählt werden, welches auf einem gut frequentirten Verkehrswege gelegen, auf guten Besuch rechnen kann. Es ist die Wahl eines solchen Ausstellungslocales aber auch eine Pflicht gegen die Aussteller, die auf Verkauf ihrer Thiere rechnen. Es macht böses Blut und schreckt viele Aussteller für die Zukunft ab, wenn sie mit vielen Auslagen eine Ausstellung beschicken und dann ihre Thiere wieder unverkauft zurückerhalten, abgesehen davon, dass der Vereinscasse einerseits die üblichen Procente vom Verkaufspreise entgehen, anderseits für die Retourfrachten Spesen erwachsen.

Man wird nicht läugnen können, dass eine solche grosse Ausstellung doch auch belehrend sein soll, für den praktischen Züchter, für den Laien. Wo soll man die nun auf dem Geflügelmarkte auftauchenden Racen kennen und einigermassen ihrem Werthe nach beurtheilen lernen, wie auf einer solchen Ausstellung. Hat aber die diesmalige Geflügelzucht-Ausstellung von den bei der letzten grossen Ausstellung in Antwerpen neu aufgetauchten Racen auch nur eine zur Schaustellung gebracht? Vom Rid-Cap ein, von Orpington ein (nicht einmal ernst zu nehmendes) Exemplar. La Fléche in einem Yokohama in einem Stamme, Phönix, Kämpfer, Malayen gar nicht vertreten, dunkle und helle Brahma in zusammen 7 Stämmen — das sind doch keine Zahlen, wie sie für die Ausstellung eines so grossen Vereines sich gebühren.

Dass dann bei so precärer Beschickung Thiere zu Prämien kommen, die sonst nicht daran denken durften, ist wohl begreiflich, aber nicht im Interesse des Vereines gelegen, der nur durch strengste, gewissenhafteste Prämiirung wirkliche tüchtige Züchter an seine Fahne fesseln kann.

(Schluss folgt.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — Einzelne Nummern kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher- Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1,** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Phyllopneuste Bonelli in Böhmen. — Ueber Cyanecula suecica. — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. III. Dr. Med. Wladislav Schier. — Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1889. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Ornithologische Beobachtungen. Von Oberlieutenant H. Panzner. — Aus anderen Vereinen. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 20. Wien, den 28. Mai 1889. **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Färbungswechsel bei Cannabina linota.

Apotheker Girardi in Brescia besitzt seit zwei Jahren ein Männchen der Cannabina linota, welches sein Kleid zweimal gewechselt hat, indem es immer intensiver dunkel wurde. Gegenwärtig sind der Schweif und die Kopffedern sehr schwarz, Kehle und Rücken dunkelbraun, Brust und hinterer Rückentheil wie beim Amselweibchen; Schnabel gelb mit brauner oberer und unterer Mittellinie: Schopf lichtgelb, während er bei den normalen Individuen roth ist. Dieser Vogel ist von grossem Interesse. Sen.

Ornithologische Beobachtungen

vom 20. Juli bis ultimo 1888 in Emmersdorf a. d. Donau, Nied.-Oest.

von Oberlieutenant H. Panzner.

Schluss.)

Corvus frugilegus. L. (Krohnteitl.) Wahrscheinlich nur Strichvogel, hörte nichts von Brutplätzen. 5. August eine ungeheure Schaar auf den Feldern und 27. August 100 — 150 bei Melk mit Dohlen beobachtet. Ferner am 17. September, 23., 25. und 26. October Schaaren durchgezogen. Am 27. October bei leichtem N. in unschätzbarer Zahl mit L. monedula colonnenweise in breiten Fronten, dazwischen lockere Verbände sehr hoch, dem freien Auge kaum wahrnehmbar von 7—½9 Uhr Vormittags ununterbrochen von Süd nach Nord gezogen. 1000—1500 rasteten und ästen auf einem Acker. Am 28. und 29. October ziehen mehrere grosse Schaaren durch. 31. October bei ziemlich starken W. ziehen grosse Schaaren Nachmittags retour von N. u. S. Am 1., 2., 5., 10. und 11. November grössere Schaaren meist von O. nach W. durchgezogen, nächtigen auch in der Au. 20., 22., 24. und 27. November kleinere Schaaren in den Auen und beim Uhu gesehen. Diese Krähe stösst sehr hitzig auf den Uhu.

Pica caudata. Bone. (Olster Radl.) Ziemlich häufig, hauptsächlich in den Auen. Nie auf den Uhu gestossen.

Garrulus glandarius. L. Spiegelheher.) Häufiger Standvogel meist in grösseren oder kleineren Gesellschaften von 8—20 Stück anzutreffen. Kommt zur Reifezeit der Nüsse in die Obstgärten. Nie auf den Uhu gestossen.

Nucifraga caryocatactes. L., pachyrhynchus R. Blas. (Nussheher.) Häufiger Standvogel. Zur Zeit der Haselnussreife sehr häufig in den Vorhölzern und Nähe der Ortschaften, wo die meisten Haselstauden sind und kann man oft 10—15 Stück nahe beisammen sehen und hören; sonst bewohnt er die höheren Gebirge und einsamen Wälder, besonders den hohen Jauerling. Es ist das zweite Mal, dass ich mich in einer Gegend länger aufhielt, wo dieser Vogel heimisch ist. Früher war es, — siehe orn. Mitth. 1888, Seite 140 — im böhmischen Mittelgebirge und habe ich gefunden, dass er bei Emmersdorf viel scheuer und schlauer ist, obwohl er auch wenig verfolgt wird. Auch da sah ich ihn ausser der Zeit der Haselnussreife häufig auf nassen Wiesen und Blössen Insecten suchend.

Nucifraga cariocatactes. L., **leptorhynchus.** R. Blas. Am 4. October 1 Stück an der Gossamer Lehne, wo viele Haselstauden sind, erbeutet. Es war noch ein zweites Exemplar da, welches mir entkam. Der Vogel fiel mir durch seine Vertrautheit auf, denn er liess mich frei auf 30 Schritte herankommen, was beim Dickschnabel in hiesiger Gegend kaum der Fall sein dürfte. Weitere Exemplare konnten leicht übersehen werden.

Gecinus viridis. L. Grosser Bamhackl.) Der häufigste seiner Sippe, einzelne kommen bei Eintritt der Fröste in die Obstgärten bis nahe zu den Häusern.

Gecinus canus, Gm. 20. December bei Gossen 1 Stück gesehen.

Dryocopus martius, L. (Kohlkrähe.) Spärlich, im Herbst häufiger beobachtet, manchen Tag bis 3 Stück gesehen. In den Auen nie gefunden.

Picus major. Sommer über blos einige Male im Gebirge, nach Mitte November ziemlich häufig in den Auen und Vorhölzern beobachtet.

Picus leuconotus. Bechst. 4. October im Gebirge bei Gossam 1 Stück gesehen.

Picus minor, L. 21. December in der Au 1 Stück beobachtet.

Sitta europaea, L. (Baumlaufer, Bamhackl.) Ziemlich häufig im Gebirge, kommt im Herbste vereinzelt in die Gärten und Auen. 25. September die ersten 4 Stück im Schlossgarten erschienen, wo sie sich dann öfter einstellten.

Certhia familiaris, L. (Baumlaufer.) Ziemlich häufig, kommt im Herbste in die Gärten. Auch die var. brachydartyla vertreten.

Upupa epops, L. Blos am 1. September einen im Schlossgarten gesehen.

Lanius excubitor, L. var. major Cal. Grosser Dorndreher. 14. October 2 Stück beim Uhu gesehen, 1 ♂ erbeutet. 28. October 1 ♂ beim Uhu aus derselben Hütte erbeutet, wahrscheinlich das am 14. October entkommene zweite Exemplar. Beide rüttelten nach Falkenart ober dem Uhu und hackten dann auf.

Lanius collurio, L. (Dorndreher, Brutvogel.) 9. August 4 Stück vor kurzem flügge gewordene Junge gesehen, 2 Stück davon erbeutet.

Troglodytes parvulus, L (Kinegerl.) Ziemlich häufig, erscheint im Winter in Hecken und Zäunen bei den Ortschaften

Poecile palustris, L. Spärlich beobachtet. Vom 26. August bis 1. September besuchte täglich, wahrscheinlich eine und dieselbe, den Schlossgarten, wo sie den Samen einer Zierdistel aufzehrte.

Parus ater, L. (Tannenmoasen.) Spärlich, besonders in den Gebirgswäldern beobachtet.

Parus cristatus, L. Blos hie und da im Kieferwalde beobachtet.

Parus major, L. (Kohlmoasen.) Die häufigste ihrer Sippe, kommt im Herbste und Winter häufig in die Obstgärten.

Parus coeruleus, L. (Blaumoasen.) Häufig, besonders in den Auen, erscheint mit voriger in den Obstgärten.

Acredula caudata, L. (Pfannestiel.) Am 21. November einen Flug von 15—20 Stück von Baum zu Baum fliegend bei Grimsing beobachtet.

Regulus cristatus, Koch. (Gouldhahnl.) Ziemlich oft beobachtet

Merula vulgaris, Learh. (Amexl.) Ziemlich häufig, besonders im Herbste. Die letzten beobachtet am 29. November bei Mädelsdorf 5—6 Stück, 21. November bei Gossam 8—10 Stück, 26. November in der Au 4—5 Stück.

Turdus pilaris, L. (Kronewetter). Blos beobachtet am 28. October in den Vorhölzern bei Hofamt 4 Stück, 20. December bei Gossam 15—20 Stück von N. n. S. gezoen

Turdus viscivorus L. (Zorazer.) Standvogel, sehr unstätt, mal da, mal dort zu sehen, im Ganzen spärliches Vorkommen.

Turdus musicus, L., (Droschel.) Im Sommer, sowie am Zuge spärlich beobachtet. Die Letzten am 6. October bei Mädelsdorf 4 Stück. 11. October daselbst 2 Stück, 12. October bei Hofamt 6 Stück, dann keine mehr.

Turdus iliacus, L. (Droschel.) Am Zuge häufig. 11. October kamen die ersten an, 4 Stück bei Mädelsdorf gesehen. 16, 19. und 22. October die meisten, besonders am ersteren Tage angetroffen. 19. November die letzten beobachtet.

Ruticilla tithys, L. (Röthling.) Häufig. Im Garten beim Schlosse 6—8 Stück ständige Gäste. 28. August, ein Drittel bew., leicht O., einige 100 Stück beim Schloss und in den Weingärten. 29. September im Schlossgarten beobachtet. 14. October noch 2 Stück auf der Uhuhütte beobachtet, setzten sich auf die Krakel.

Ruticilla phönicura. Ein einziges Mal 1 Stück am 30. September gesehen.

Dandalus rubecula, L. (Rothkropfl.) Ziemlich häufig. 29. September leicht W., Früh Nebel, dann unbewegt, in der Au besonders viele gesehen. 29. November die letzten 2 Stück gesehen.

Motacilla alba. L. (Boachstelzen.) Sommer über spärlich. Auf dem Zuge besonders viele gesehen am 31. August auf einem frischgeackerten Felde 40—50 Stück. 6. October an der Donau 100 bis 120 Stück. Die letzten am 1. November in der Au 2 Stück. 11. November an der Donau 1 Stück. Ufer schon beeist, 17. November an der Donau 1 Stück auf dem Eise.

Motacilla sulphurea, Bechst. Blos am 27. August eine. 20. September eine, 21. September zwei, 23. October zwei, sämmtliche an der Donau gesehen.

Galerita cristata, L. Blos am 17. November beim Melker Bahnhofe 3 Stück gesehen.

Alauda arvensis, L. Am 4. October 1 Stück, den 28. October 2 Stück gesehen.

Emberiza citrinella, L. (Ammerling) Häufiger Standvogel. Im Winter in grösseren Flügen mit ♂ von Fring. coelebs bei den Ortschaften.

Emberiza cia. L. Am 2. September in den Weingärten bei Hofamt 10—15 Stück erschienen, dann nie mehr gesehen.

Passer domesticus, L. (Spatz.) Gemein. Am 10. August sah ich sie noch Futter tragen.

Fringilla coelebs, L. (Fink.) Im Sommer und Herbst allgemein, im Winter nur ♂ beobachtet. 20. September 10—15 Stück von NO. nach SW. 6. October 15—20 Stück von N. n. S 15. October auf den Feldern beim Melker Bahnhofe, 20—30 ♀ gesehen

Ligurinus chloris. L. 17. October auf den Hecken an der Strasse bei Gossam unter Fring. coelebs und Emb. citrinella sehr viele.

Serinus hortulanus, Koch. (Rusamzeisl) 10.—25 August fast täglich 3—4 Stück im Schlossgarten. 3. September wieder 2 Stück im Garten, ergötzen sich am Endiviensalat. 25. September im Schloss-

garten 1 Stück, 29. September 6 Stück, 30. September 2 Stück und 6. October auf den Feldern 6—8 Stück gesehen, dann nicht mehr.

Chrysomitris spinus, L. (Zeisel, Bergzeisel.) 28. November in der Au ein Flug von 30—40 Stück. 3 Stück davon erbeutet.

Carduelis elegans, Steph. (Stieglitz.) Sommer spärlich, am 24. December in der Au 30—40 Stück in einem Fluge gesehen.

Columba palumbus, L. (Ringeltaube.) Häufig, besonders in den Auen. Die letzten am 2. October bei Mädelsdorf 8—10 Stück, 17. October bei Felbring 1 Stück gesehen.

Columba oenas, L. (Holztaube.) Weniger häufig. Die letzten am 17. September in den Auen 2 Stück und am 26. September ebenda 5—6 Stück gesehen.

Turtur auritus, Ray. (Turteltaube.) Die seltenste der 3 Arten. 25. August noch 3—4 Stück auf den Feldern und den 29. August die letzten, 5—6 Stück ebenda gesehen.

Tetrao bonasia, L. (Haselhendl.) Häufiger Standvogel. In jedem Graben oder Thal trifft man es an. 10. September kamen sie schon auf den Ruf; 31. October sogar in den Auen, wo ich nie eines sah, ein ♂ erbeutet.

Starna cinerea, L. (Rebhendl.) Standvogel. Auf einem Terrain von circa 1000 Joch Feld circa 8—10 Völker. Mehrere Paare. Mit Bezug auf die Lage kann man deren Vorkommen nicht häufig nennen. Das rechte Donauufer hat wohl noch güstigere Lage, aber auch bessere Hege, folgedessen auch mehr Hühner. Im Winter trifft man grössere Völker in den Auen im hohen, trockenen Grase.

Coturnix dactilisonans, L. Ein einziges Stück am 25. August aufgestossen.

Oedienemus crepitans, L. Brütete in 2—3 Paaren in den Auen. 25. August den letzten gesehen.

Aegialites minor, M. und W. (Fischschnepf.) Einzelne Paare brüteten in den Auen. Den letzten am 17. September gesehen.

Ardea cinerea, L. (Roager.) In den Auen im Sommer ständig 3—4 Stück. 19. August einen vollkommen ausgewachsenen Jungen erbeutet; 20. September das letzte Mal 3 Stück der ständigen in den Auen gesehen; 24. October bei Weitenegg 5 Stück auf einer Sandbank; 27. October Nachmittags 3 Stück von W. n. O., 28. October Abends 2 Stück von W. n. O., 29. October Nachmittags 2 Stück von W. n. O., 1. November Abends 2 Stück von W. n. O. gezogen. 28. November in den Auen 2 Stück aufgestossen.

Crex pratensis, Bechst. Blos einmal, 16. October, 1 Stück in den Auen aufgestossen.

Scolopax rusticola, L. (Schnepfe.) 17. October auf der Jagd in Felbring 1 Stück; 19. October auf der Jagd in Mädelsdorf 2 Stück; 24. October auf der Jagd in Leiben 2 Stück gesehen.

Anas boschas, L. (Stockente.) Ueber Sommer 2 Pärchen in den Auen häufig gesehen. 17. September einen Flug von 25 Stück auf einem Seitenarme der Donau angetroffen. 19. September Abends 15 Stück von Ost kommend auf den Feldern eingefallen. 23. October auf einem Seitenarme der Donau 12 Stück in einer Kette gesehen.

Anas crecca. L. 29. Juli an der Donau 1 Stück erbeutet; 18. September 1 Stück von W. nach O. gezogen; 17. November 1 Stück auf der Donau gesehen.

Larus canus. L. (Seetaube, so werden alle Möven benannt.) 15. November 3 Stück an der Donau, 1 Stück erbeutet; 17. November 1 Stück an der Donau gesehen.

Xema ridibundum. L. (Seetaube.) Im Sommer hie und da auf der Donau erschienen.

Phasianus colchicus. Im vollkommen verwilderten Zustande, ziemlich häufig. In den Auen waren 6 Völker zu 6—12 Stück ausgekommen, von denen die meisten sich in Folge Unruhe durch Laub und Streurecher im Herbste zerstreuten und die Ausbeute eine verhältnissmässig geringe war.

Josefstadt, am 7. April 1889.

Torf als Unterlage für insecten- und fleischfressende Vögel.

Fleischfressende Vögel setzen reichlicheren, etwas mehr flüssigen und sehr stark stinkenden Koth ab, daher dieselben öfterer Reinigung bedürfen. Nun hat ein Herr X. im Bollettino del Naturalista (Siena Nr. 8. 9. 1889) versucht, Torf als Unterlage zu verwenden. Er gab eine 8 Millimeter hohe Schicht gepulverten Torf in den Käfig eines Lanius und beliess diesen durch 45 Tage ohne irgend eine Reinigung; es war also Zeitersparniss und der Torf war gänzlich trocken, gänzlich geruchlos. Besagter Herr X. ist der Ansicht, dass, da der Torf schlechter Wärmeleiter, dieser auch bei nistenden Kanarienvögeln benützt werden könnte, dabei also einerseits nöthige Wärme und Reinlichkeit erlangt würde, andererseits den brütenden Vögeln die von ihnen so erwünschte Ruhe geboten würde; auch als Unterlage in Käfigen von Kanarien, Nachtigallen u. a. dgl. würde der Torf zur Winterszeit sehr geeignet sein, um denselben mehr Wärme zuzuführen.

Wenn sich diese Methode so bewährt, wie sie dem X. gelang, so wäre dies wahrlich ein grosser Gewinn; es wäre von Interesse, Versuche anzustellen und im Wiener Vivarium*) wäre die beste Gelegenheit.

Sen.

*) Schreiber dieses, der auf einer mehrwöchentlichen Instructionsreise durch Norddeutschland, Belgien und Holland in einigen Thiergärten theilweise Anwendung von Torf vorfand, vermöchte dieser Methode nicht das Wort zu reden. Peinlichste Reinlichkeit ist eine unerlässliche Bedingung für das Wohlbefinden in Gefangenschaft gehaltener Thiere überhaupt und speciell der Vögel. Wenn man die von ungesunden Dünsten geschwängerte Luft eines Wohnzimmers nicht besser macht, dass man, statt zu lüften, daselbst parfumirte Essenzen ausspritzt, so vermag man angehäuften Unrath doch auch nur durch directe Entfernung zu beseitigen. Ganz unbegreiflich bleibt, wie ein Käfig, auch wenn er ein grösserer gewesen, durch 45 Tage ungereinigt bleiben konnte; ohne dem Insassen zu schaden; die Geruch-

Zum Kreuzschnabelzug im Jahre 1888.

Von **Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.**

Im Sommer, Herbst und Winter zeigte sich der Fichtenkreuzschnabel in Mitteleuropa in ganz ungewöhnlicher Menge und brachte die von Hofrath Dr. Th. Liebe trefflich redigirte „Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt" mehrfach Berichte über das massenhafte Auftreten dieses Zigeunervogels in Deutschland. Auch bei uns war die Zahl der zu oben genannter Zeit erscheinenden Kreuzschnäbel eine sehr bedeutende und ganz auffällige, doch wandte man dieser Erscheinung, da es sich ja um einen gewöhnlichen, bekannten Vogel handelte, leider zu wenig Aufmerksamkeit zu, um die Ausdehnung des Zuges annähernd constatiren zu können. Die wenigen Angaben, die mir vorliegen, und vielleicht Veranlassung zu weiteren Mittheilungen geben werden, sind folgende:

Böhmen. In Nepomuk bei Pilsen zeigten sich nach P. Raf. Stopka vom 13. Juli an kleine Flüge auf Fichten.

W. v. Heyda zufolge trieb sich um Klattau im Juli und August eine grosse Gesellschaft auf Fichten und Kiefern umher.

Lehrer Knezourek in Litoschitz sah am 3. Juli eine Gesellschaft von 15 Stück und fand sie am 6. d. M. in den Waldungen die Lärchenzapfen plündernd.

Nach Präparator Fr. Kralert in Haida fanden sie sich den ganzen Sommer hindurch in Massen.

Mähren. Um Oslavan zeigten sie sich, wie mir Lehrer W. Čapek mittheilt, öfters im Sommer. Zuerst wurden sie am 13. Juni, zuletzt Mitte September beobachtet; 1 Flug wurde noch am 2. November gesehen.

Prof. J. Talsky zufolge erschienen sie im Laufe des Juni in grossen Schaaren in den Nadelholzbeständen um Neutitschein.

Steiermark. Nach P. Blas. Hanf und P. Rom. Paumgartner waren sie vom Juli an in grossen Flügen um Mariahof zu sehen.

Salzburg. In der oben citirten Zeitschrift (XIII. 1888. p. 368) schrieb ich über das Auftreten der Kreuzschnäbel um Hallein Folgendes:

„Schon Anfangs Juli zeigten sich in den Nadelwaldungen weit häufiger durchziehende Kreuzschnäbel, als dies um diese Zeit sonst der Fall war. Der Hauptdurchzug dauerte ungefähr vom 10. Juli bis 8. August, worauf er sich verminderte, obgleich auch darnach noch kleine Gesellschaften wie alljährlich beobachtet wurden. Die Vögel zogen, zumeist vom frühen Morgen bis Mittag, in Flügen

---

losigkeit des Unrathes in Folge der Wirkung des Torfes zugegeben, musste doch die Menge des aufgehäuften Kothes eine den ganzen Boden ausfüllende gewesen sein. Von all' dem aber abgesehen, darf man nicht vergessen, dass der gefangene Vogel gerne im Sande hudert, Nahrung vom Boden aufliest u. s. w. und es kaum räthlich sein dürfte, Partikelchen des Torfes in den Magen der Vögel gelangen zu lassen. Dr. K.

von 5 bis 20 und mehr Exemplaren ziemlich hoch über den Wald dahin, selten nur einfallend, da die Bäume wenige Zapfen trugen, ihre Flugrichtung war von S.-O. nach N.-W."

Ganz auffallend war es mir, wie auch den Vogelfängern, deren tägliche Ausbeute ich musterte, dass sich unter den Gefangenen geradezu nur ausnahmsweise ein oder der andere Vogel im gefleckten Jugendkleide befand, welche in anderen Jahren zu dieser Zeit vorwiegend gefangen werden. Der grösste Theil der Männchen trug ein düster-rothes Kleid, andere hatten ein gelbes, wieder andere ein feurig-rothes und zwischen diesen beiden Extremen vermittelten intermediäre Färbungen den Uebergang,

Gelbe Kreuzschnabelmännchen, die ich bisher hier nur ganz ausnahmsweise sah, wurden vielfach gefangen. Ich besitze in meiner Collection ein solches Exemplar, das auf der Brust einige neue rothe Federn zeigt. In der Regel fiedert der junge Vogel in Roth, selten in Gelb und dann erst in Roth aus. Letztere Färbung, welche sich rudimentär als Geschlechtskennzeichen bei jungen ♂ an der Kehle, Oberbrust und zuweilen auch am Oberrücken findet, auch bei rothen ♀ mit Ausschluss der ganz alten, da und dort auf einzelne Federn beschränkt auftritt, scheint mir als Rückschlag auf ein einmal vorhanden gewesenes gelbes Kleid der Gattung hinzudeuten, aus dem sich später das Rothe in der Weise herausbildete, wie wir das an manchen Individuen, deren Kleider die Mitte zwischen Gelb und Roth halten, sehen können.

Tirol. Um dieselbe Zeit erschienen die Kreuzschnäbel gleichfalls massenweise, wie mir Baron Ludw. Lazarini mittheilt, in den Waldungen des Innsbrucker Mittelgebirges, wo sie bis nach Weihnachten sich aufhielten und in Menge gefangen wurden.

Aus Süd-Tirol berichtet mir Prof. A. Bonomi in Roveredo: „Sie kamen viel zahlreicher als sonst. Ich sah viele im Juli, August, October und December."

Siebenbürgen. Nach Joh. v. Csató wurde bei Nagy-Enyed ein junger Vogel am 22. August gefangen und am 9. November erschien ein kleiner Flug in den Weingärten, wovon ein rothes Männchen zur Beute fiel. Um Nagy-Enyed zeigt sich der Kreuzschnabel nur sehr selten in der Ebene.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Mai 1889.

Der Zwergadler (Aquila pennata, Gm.) in Krain.

Am 19. Mai erhielt Herr Ferd. Schulz, Präparator am Museum Rudolphinum in Laibach, wie derselbe mir mittheilt, ein ♀ des Zwergadlers zum Ausstopfen, welches am 19. Mai vom Herrn Grafen Erwin Auersperg in Gurkfeld erlegt worden war.

Der Unterkörper dieses Exemplares ist weiss, mit dunkelbraunen Schaftstrichen; der Rücken zeigt eine dunkelbraune Färbung, mit rothviolettem Schiller; der Stoss ist kaffeebraun, unten heller; die Hosen sind licht gelblich-rostroth.

Totallänge 55 Cm.; Stosslänge 22 Cm; Flugweite 124 Cm.

Der Magen enthielt Ueberreste eines Rebhuhnes.

Soviel mir bekannt, ist dies das erste sicher constatirte Vorkommen im Lande.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Mai 1889.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Aus unserem Vereine.

Aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 8. Mai 1889.

Anwesend: I. Vicepräsident A. v. Pelzeln, 1. Secretär Dr. F. Knauer, Cassier Dr. Carl Zimmermann, Hofrath Professor Claus, Dr. L. Přibyl, E. Reiser, Dr. O. Reiser.

1. Dr. Knauer berichtet über die durch Herrn Fournes bewerkstelligte Ordnung der Eiersammlung des Vereines und die Publication des dermaligen Standes dieser Sammlung im Vereinsblatte. Herr Dr. Zimmermann wird bevollmächtigt, Herrn Fournes den Dank des Ausschusses zu übermitteln.

2. Der Dank des Generalcomités für die allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung im Jahre 1889, betreffend die Betheiligung des Vereines an dieser Ausstellung und die Nominirung eines Obmannes für das Fachcomité für die ornithologische Abtheilung, wird zur Kenntniss gebracht.

3. Die neuerliche Annahme der Function eines Ausschussmitgliedes seitens des Herrn Hofrathes Alois Watzka wird beifälligst zur Kenntniss genommen.

4. Als neues Mitglied wird angemeldet und aufgenommen: Herr Max Krämer.

5., 6. Der Redacteur berichtet über die seit der letzten Ausschusssitzung für die Mittheilungen eingelangten Beiträge und über während seiner Abreise eingetretene administrative Hindernisse.

7. Mit dem Ausdrucke tiefsten Beileides vernimmt die Versammlung die Nachricht von dem Tode eines der thätigsten Mitglieder des Vereines, des Herrn Dr. Schier, dem Herr V. v. Tschusi im Vereinsorgane einen warmen Nachruf halten wird.

8. bis 10. Es gelangen verschiedene administrative Angelegenheiten zur Erledigung.

(Die nächste Ausschusssitzung und Monatsversammlung findet im October d. J. statt.)

Ausweis des Secretariates über eingelangte Mitgliedsbeiträge.

Beim Secretariate (Prater, Vivarium, Hauptallee Nr. 1) eingelangt:

Von Herrn Max Krämer 5 fl.

„ „ Alfred Haffner 5 fl.

Aus anderen Vereinen.

IV. Internationale Geflügel- und Vogelausstellung des ersten österreichischen Geflügelzuchtvereines in Wien.

(Schluss.)

Wir können uns auch nicht mit dem Modus befreunden, bei Vertheilung der Prämien gewissermassen ausgleichend vorzugehen; hat X fünf Stämme und Y 2 Stämme und sind fünf Prämien zu vergeben, so hat, wenn nur diese zwei Aussteller in der betreffenden Classe vorhanden sind, X alle fünf zu vergebenden Preise zu bekommen, wenn zwar alle sieben Stämme preiswürdig, aber der fünfte Stamm des X immer noch schöner ist, als die 2 Stämme des Y.

Auch bei Prämiirung der Sing- und Ziervögel scheint uns ein anderes Kalkul entschieden zu empfehlen. Wenn der Händler X einige Wochen vorher Hunderte importirter Vögel, wie sie im Handel sind, bezieht und dann zur Ausstellung schickt, so wüssten wir nicht, was da zu prämiiren wäre, und geben demjenigen, der nur einige einheimische eingewöhnte oder selbst aufgezogene Vögel ausstellt, ohne alle Frage den Vorzug. Hier ist das Verdienst, bisher noch nicht der wenig importirte Vögel eingeführt zu haben, oder aus dem Auslande bezogene Vögel ersichtlich schon lange und gut erhalten zu haben oder überhaupt sehr schwer in der Gefangenschaft zu erhaltende Vögel aufgezogen und gut eingewöhnt zu haben oder verschiedene Vögel sehr zahm, zu guten Sprechern, guten Sängern gemacht zu haben, oder durch jahrelanges consequentes Züchten gewisser Schläge ein bestimmtes Ziel erreicht zu haben, allein prämiirbar.

Dass kranke Thiere ganz entschieden abgelehnt (wir erhielten einen mit Halskrankheit schlimmen Grades behafteten Stamm Sumatraner) und überhaupt in keiner Weise für eine solche Ausstellung, die doch nur Gutes bieten soll, sich eignende Thiere ganz entschieden zurückgewiesen werden müssen, brauchen wir nicht zu betonen.

Ganz verfehlt halten wir auch die diesmalige Verlosungsweise. Im Hinblicke auf die doch geringe Zahl der Treffer und den wenig bedeutenden Werth auch der grössten unter den Treffern, ist der Preis des Loses mit 50 kr. viel zu hoch gegriffen. Es ist aber auch nicht im Interesse künftiger Verlosungen gelegen, die Ziehung nicht während der Ausstellung, sondern Monate später vorzunehmen. Dergleichen schreckt Viele für die Zukunft ab und alle solche Fehler häufen sich im Laufe der Jahre zu Anstosssteinen, die schliesslich den grössten Verein unmöglich machen können.

Möge der österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein diese unsererseits bestgemeinten Rathschläge nicht als missgünstige Kritik, sondern bester Intention für das Gedeihen des Vereines entsprungen ansehen und wenn nicht Alles, so doch Einiges davon schon in nächster Zeit consequent anstreben. Wir sind sicher, dass wir dann schon in kurzer Zeit über nachhaltigste Erfolge der Vereinsthätigkeit zu berichten in der Lage sein werden. Dr. K.

Vermischtes.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. Eine der interessantesten Abtheilungen dieser nach den bisherigen Anfragen wohl reichstbeschickten Schaustellungen dürfte ein Gebiet berühren, welches bisher bei derartigen Ausstellungen fehlte. Eine eigene Gruppe umfasst alle auf die Approvisionirung grosser Städte, sowie auf Verwerthung der Abfallstoffe grosser Bevölkerungscentren bezüglichen Fragen. Nach dem Programme dieser Abtheilung sollen insbesondere alle die Ansammlung, Entfernung und Verwerthung der städtischen Abfallstoffe jeder Gattung betreffenden — sei es nun bereits in Anwendung gebrachten oder vorgeschlagenen Einrichtungen, Verfahren und die damit erzielten Resultate vorgeführt werden. Demnach steht in dieser Hinsicht eine Reihe von Modellen, Plänen und Beschreibungen zu erwarten, die bereits in anderen Städten zur Verwerthung der Abfallstoffe in Anwendung gebracht wurden. Sehr instructiv wird dadurch der Vergleich der üblichen directen Abfuhr, der Schwemm-Anlagen und der pneumatischen Canalisation sich gestalten, besonders in Verbindung mit der Poudretteerzeugung, wenn auch die Kostenvoranschläge veröffentlicht werden. Die Frage der Strassensäuberung, die Abfuhr des Kehrichtes, sowie die Verwerthung der Schlachthausabfälle bedarf besonders in Wien einer zeitgemässen Neuerung; vielleicht bietet gerade diese Ausstellung den Anstoss zu einem erfreulichen Fortschritte. Die entsprechende Verwerthung der gefallenen Thiere (Thermo-chemische Stationen) lässt derzeit noch manches zu wünschen übrig. Die Einrichtungen, welche in anderen Städten behufs regelmässiger Versorgung der Bewohner mit den nöthigen Approvisionirungs-Artikeln bestehen, die Veranschaulichung der Controle der Qualität der zugeführten Lebensmittel anderswo, — dürfte dieser Abtheilung das allgemeine Interesse zuführen, denn jeder Stadtbewohner hat das gewiss berechtigte Verlangen, dass in dieser Hinsicht das thunlichst Vollkommene angestrebt wird.

Literarisches.

Die nützlichen Vögel Mitteleuropas. Eine grosse Wandtafel in 15fachem Farbendruck. (Grösse 98 – 70 cm.) Preis ungespannt fl. 3.—; auf Leinwand mit Holzrollen fl. 4.20. Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit Erlass vom 13. October 1888, Z. 10976, zulässig erklärt. Wien, A. Pichler's Witwe & Sohn.

Wir machen unsere Leser auf vorliegendes Tafelwerk aufmerksam. Das Tableau enthält folgende Vogelbilder: 1. Grünspecht (Gecinus viridis). — 2. Wendehals (Yinx torquilla). — 3. Buntspecht (Picus major). — 4. Baumläufer (Certhia familiaris). — 5. Spechtmeise (Sitta europaea). — 6. Das gelbköpfige Goldhähnchen (Regulus cristatus). — 7. Mäusebussard (Buteo vulgaris). — 8. (Distelfink (Carduelis elegans). — 9. Erlenzeisig (Chrisomitris spinus). — 10. Haubenmeise (Parus cristatus). — 11. Sumpfmeise (Poecile palustris). — 12. Blaumeise (Parus coeruleus). — 13. Tannenmeise (Parus ater). — 14. Kohlmeise (Parus major). — 15. Hausrothschwänzchen (Ruticilla titlys). — 16. Rothkehlchen (Dandalus rubecula). — 17. Gartenrothschwänzchen (Ruticilla phoenicura). — 18. Blaukehlchen (Cyanecula leucocyanea). — 19. Nachtigall (Luscinia minor). — 20. Weisse Bachstelze (Motacilla alba). — 21. Gelbe Schafstelze (Budytes flavus). — 22. Stadtschwalbe (Hirundo urbica). — 23. Rauchschwalbe (Hirundo rustica). — 24. Mauersegler (Cypselus apus). — 25. Buchfink (Fringilla coelebs). — 26. Bergfink (Fringilla montifringilla). — 27. Grauer Fliegenfänger (Muscicapa griseola). — 28. Weisshalsiger Fliegenfänger (Muscicapa albicolla). — 29.

Gartengrasmücke (Sylvia hortensis). — 30. Dorngrasmücke (Sylvia cinerea). — 31. Schwarzköpfige Grasmücke (Sylvia atricapilla). — 32. Gartenlaubvogel (Hypolais polyglotta). — 33. Schilfrohrsänger (Calamoherpe phragmitis). — 34. Fitislaubvogel (Phylloneuste trochilus). — 35. Grauer Steinschmätzer (Saxicola oenanthe). — 36. Braunkehliger Wiesenschmätzer (Patrincola rubetra). — 37. Staar (Sturnus vulgaris). — 38. Haussperling (Passer domesticus). — 39. Wasserpieper (Anthus aquaticus). — 40. Wiesenpieper (Anthus pratensis). — 41. Feldlerche (Alauda arvensis). — 42. Zaunkönig (Troglodytes parvulus). — 43. Dohle (Lycos monedula). — 44. Singdrossel (Turdus musicus). — 45. Amsel (Merula vulgaris). — 46. Wiedehopf (Upupa). — 47. Waldkauz (Syrnium aluco). Für die praktische Verwendbarkeit des Lehrmittels in der Schule spricht ausser der ministeriellen Approbation auch eine uns von Seite des k. k. Ackerbau-Ministeriums zugekommene Zuschrift, derzufolge das Lehrmittel in seinem amtlichen Organe den ihm unterstehenden Unterrichtsanstalten zur Anschaffung empfohlen wird. Der Herausgeber dieses Lehrmittels hat ein Exemplar seiner grossen Orginalbilder, deren verkleinerte, getreue Nachbildung das in Rede stehende Tableau ist, weiland Seiner k. k. Hoheit dem Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolf dediciert, und wurde daraufhin durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Der Verleger stellt das Lehrmittel auf Wunsch Interessenten gerne zur Ansicht zu Diensten.

Correspondenz der Redaction.

Herrn **A. K . . . s**, hier. Längst erledigt. — Verlagsbuchh. **A. H . . . . . n**, hier. **M. P . . . . s**, hier. **A. P . . . . . W. a. S.**, hier. An die angegebenen Adressen abgesandt. — Herrn **Dr. K. R . . s**, Berlin. Fragliche Schrift ist uns nur in der 1. Lief. zugekommen, die Zeitschrift schon seit 1½ Jahren nicht. Werden Ihren Intentionen gerne gerecht werden, sowie es unsere arg in Anspruch genommene Zeit zulässt folgt eine ausführliche Beantwortung Ihres freundlichen Schreibens. — Herrn Prof. **Dr. G. K . . h.** Berlin. Ob wir in diesem Blatte über unsere bezüglichen Reise-Beobachtungen berichten wollen? Soweit sie sich auf Ornithologisches beziehen, gewiss, sobald früher eingelaufene Beiträge Anderer erschienen sind.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2. statt. — **Sprechstunden der Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Farbungswechsel bei Cannabina linota. — Ornithologische Beobachtungen von Oberlieutenant H. Panzner. — Torf als Unterlage für insecten- und fleischfressende Vögel. — Zum Krenzschnabelzug im Jahre 1888. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Der Zwergadler (Aquila pennata, Gm.) in Krain. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Aus unserem Vereine. Aus anderen Vereinen. — Vermischtes. — Literarisches. — Correspondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 21. **Wien, den 7. Juni 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Nachträge zum Vorkommen des Steppenhuhnes in Oesterreich-Ungarn*).

Von **Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.**

(1888).

Böhmen.

Bezh. Tetschen. Nach Schulleiter Fr. Pietsch in Wolfersdorf zeigte sich das Steppenhuhn im Juni wiederholt bei Losdorf.

Ungarn.

Com. Csongrád. Wie Alex. Farkas**) berichtet, erschienen die Fremdlinge auch in der Umgebung von Szentes und schoss F. Györy ein einzelnes ♂ auf der salzigen Puszta „Berki".

*) Vgl. d. Journ. XIII. p. 208—214.
**) Term. tud. Közl. XXI. 1889. d. 479.

Com. Oedenburg. Stef. v. Chernel in Oedenburg theilt mir nachstehende Fälle mit:

Ende April und Anfang Mai hielten sich 11 Stück bei St.-Margarethen auf und sollen auch noch später beobachtet worden sein. Mit Vorliebe suchten sie die Umgebung des entwässerten „Sulz-Teiches" auf.

In Oszlop fing der Müllermeister Veletics ein angeschossenes Stück im Mai.

Um dieselbe Zeit erbeutete Dr. Nindl 2 Stück bei Eisenstadt.

Anfangs Juni schoss der Bauer Reisniger 2 Stück bei Donnerskirchen und Verwalter Schulz bei der unfern gelegenen Seemühle 2 Stück auf einen Schuss.

(1889).

Istrien.

Bezh. Pola. Zufolge Mittheilung Dr. L. K. Moser's in Triest wurden am 5. März zwei Ketten Steppenhühner zu je 30 und 14 Stück bei Pola gesehen. In der zweiten Aprilhälfte zeigten sich abermals 2 Ketten mit je 14 und 8 Stück.

Ungarn.

Com. Jász-Nagy-Kun-Szolnok. Anton Kolosy*) in Kunhegyes sah am 16. Februar nach Sonnenuntergang eine Schaar von circa 15 bis 20 Stück, und am 16. März brachte ihm ein Hirtenknabe 1 Stück, welches derselbe unter der Telegraphenleitung mit gebrochenem Flügel gefangen hatte.

Ornithologisches aus dem vergangenen und dem heurigen Jahre.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

1.

Der Rothfussfalke. — Erythropus vespertinus, Linn.

Den 11. Mai 1888 erlegte ich in Burgfried bei Hallein 1 ♀, das in meiner Sammlung steht. Der Rothfussfalke erscheint am Zuge selten im Salzburgischen und war das geschossene Stück das erste, welches mir bisher im Freien hier vorkam.

2.

Die Schneeeule. — Nyctea nivea, Thunb.

Nach der Jäger-Zeitung für Böhmen und Mähren (V. 1889. p. 54) erlegte der Hofpächter Hepfner unweit Repnik bei Hohenmauth am 14. Februar dieses Jahres ein prächtiges Exemplar, das in Prag ausgestopft wurde.

Meines Wissens waren bisher (vgl. A. Fritsch, Cab. Journ. f. Orn. XIX. 1871. p. 182) nur 2 Exemplare dieser hochnordischen Eule aus Böhmen bekannt. Eines wurde Ende März 1862 bei Jungbunz-

*) Term. tud. Közl. XXI. 1889. p. 179.

lan erlegt und von Dr. R. Taxis dem Prager Museum verehrt; das andere wurde im Herbste 1864 bei Hradisko unweit Sadska geschossen und kam in die Sammlung des Gutsbesitzers Hoffmann in Podebrad.

Weitere Fälle veröffentlichte Dr. W. Schier in den Mittheilungen unseres Vereines (XIII. 1889. p. 389), doch scheint mir der grössere Theil derselben noch der Sicherstellung zu bedürfen, da Schier's Angaben nur auf Mittheilungen beruhen.

3.

Die Alpenkrähe. — Pyrrhocorax graculus, Linn.

Ein prachtvolles ♀ dieses bei uns selten vorkommenden Vogels erhielt ich durch Vermittlung meines Vetters Alois Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen aus Glurns in Tirol am 22. Februar 1888.

Die Totallänge beträgt 40,8, die Flügellänge 27,3 Cm.

4.

Der Tannenheher. — Nucifraga caryocatactes, Linn.

(Var. leptorhynchus und pachyrhynchus, R. Blas.)

Seit man die schlankschnäblige östliche Form kennt und unterscheidet, zeigt es sich, dass selbe viel häufiger auftritt, als man anzunehmen glaubte, und wahrscheinlich zieht selbe alljährlich bald in grösserer, bald geringerer Zahl nach Westen.

Auch die nördlich von uns brütenden dickschnäbligen Tannenheher, worunter sich insbesonders die Skandinaviens durch massige Schnabelformen von unseren Brutvögeln bei hinreichendem Vergleichsmaterial kenntlich unterscheiden, besuchen uns ab und zu auf ihrem Herbstzuge, wie hier und bei Innsbruck erlegte Exemplare meiner und Baron Ludw. Lazarini's Sammlung*) darthun.

Ueber den Tannenheherzug im abgelaufenen Jahre liegen folgende Nachrichten vor:

Böhmen. Nach Lehrer Jul. Michel in Neustadtl bei Friedland (vgl. Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 171—172) erschienen Schlankschnäbler meist nur vereinzelt im Isergebirge und seinen nördlichen Ausläufern. Die ersten zeigten sich zwischen dem 20. bis 25. September in Klein-Iser. Ein Förster sah einmal 3 Exemplare im sogenannten „Wolfsnest", die er erlegte und später noch 8 Stück. Michel bekam ein am 28. October mittelst einer Leimruthe getupftes ♂, und ein auf der Friedländer Strasse befindlicher Fuhrmann bemerkte am 1. November einen, dem er sich auf wenige Schritte nähern konnte. Im angrenzenden Lusdorfer Reviere wurde 1 Stück erlegt. Bei Haindorf und Liebwerda, südl. von Neustadtl und gleichfalls im Gebirge liegend, müssen Tannenheher in grösserer Zahl aufgetreten sein, da dem dortigen Ausstopfer eine Menge gebracht wurde. Einen hatte man auf einem Kartoffelfelde mit einem Steine erschlagen.

Präparator Fr. Kralert in Haida bekam im Herbst 18 Stück in die Hände, zumeist Schlankschnäbler.

*) Vergl. Ornis. V. 1889. p. 129—148. Taf. II.

Aus Warnsdorf und der Umgebung von Böhmisch-Leipa wurden Präparator J. Biering im erstgenannten Orte vom 25. September bis 14. October 4 Stück zugesendet.

Lehrer A. Hauptvogel berichtet aus der Gegend von Aussig a. E.: Am 5. März 1888 waren 3 Exemplare bei Taschov, welche infolge des vielen Schnees und der dadurch nur spärlichen Nahrung sich zutraulich zeigten. Nach Angabe des Hegers sollen sie sich dort bereits seit ca. 14 Tagen aufgehalten haben. Am 6. October wurde 1 Stück bei Munker, am 7. eines bei Dittersbach geschossen und zu Anfang October sollen mehrere bei Böhmisch-Kamnitz gesehen und erlegt worden sein.

Bei Klattau, wo sie 1887 laut W. v. Heyda sehr häufig waren, fehlten sie diesmal vollständig.

In Blottendorf sah Fr. Schnabel am 19. September 1 Stück.

Lehrer Knežourek in Litoschitz beobachtete am 9. October 5, am 13. 2 Stück.

Nach Schulleiter R. Tomásek in Tuchow bei Ronow war die Art ganz unbekannt. Im November 1887 erschienen die Heher in Menge und wurden viele Exemplare eingeliefert.

Um Lomnič zeigt sich der Tannenheher sehr selten am Zuge. 1 Stück wurde, wie mir Revierförster J. Spatný schreibt, am 9. October erlegt.

Forstmeister K. Heyrowsky zufolge erschienen 2 Stück im October bei der Brettsäge bei Wittingau.

Mähren. Oberförster M. Stöger sah den ersten den 20. September in Datschitz.

Baron Karl Dalberg schoss anfangs der zweiten Hälfte October in seinem Garten zu Rötschitz 3 Tannenheher, darunter einen Dünnschnabel, die zwei anderen hatten schwächere Dickschnäbel.

Nach Lehrer W. Čapek in Oslawan zeigte sich am 24. und 27. September je ein Stück, und den 22. October erlegte derselbe einen. Um diese Zeit wurden mehrere beobachtet und die letzten, je 1 Stück, am 16. und 22. November erlegt. Alle waren schlankschnäblige.

Prof. Jos. Talský in Neutitschein erhielt ein ♂, das vom Grafen Egb. Belcredi am 19. October in der zur Herrschaft Lösch bei Brünn gehörigen Waldstrecke „Skalka“ allein angetroffen und erlegt wurde (vgl. Mitth. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 171). Der Magen enthielt stark verdaute Käferreste und harte Schalentheilchen einer Frucht, nebst einem Kerne von der Grösse eines kleinen Kirschkernes.

Aus Kremsier schreibt mir Prof. J. Zahradnik: „Am 23. September erhielt ich ein ♂ aus Popovic und am 20 October wurden von Herrn A. Stolička 3 Stück beisammen in dem Fürstenwälder Revier gesehen. Am 1. October erhielt ich 1 Exemplar aus dem Sternwalde. Sämmtliche Stücke gehörten der schlankschnäbligen Form an und bestand der Mageninhalt der untersuchten nur aus Käferresten.“

Um Römerstadt hat Prof. Ad. Jonas keine beobachtet, doch wurde im Karlsdorfer Revier 1 Stück, angeblich ein schlankschnäbliges, erlegt.

Brauereibesitzer A. Kubelka in Gross-Wisternitz bei Olmütz schreibt (Mittheil. d. orn. Ver. in Wien. XII. 1888. p. 158—159): „Seit 21. October sind die Tannenheher wieder hier und halten sich in den umliegenden Gärten und Waldungen auf. Auch voriges Jahr war um diese Zeit eine grössere Anzahl dieser Thiere hier."

(Schluss folgt.)

Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien.

Von **Ernst Ritter von Dombrowski.**

Am 3. April d. J. unternahm ich von Dresden aus eine sechswöchentliche Studienreise nach Bosnien, an welcher vom 8. bis 21. April auch mein Freund, Herr Custos Othmar Reiser, dessen Revierjäger Alois Wutte, Präparator Zelebor, Jagdmaler Ewald Arndt und mein Bruder Robert theilnahmen, während ich die zweite Hälfte der Tour, eine Fusspartie durch das südliche Bosnien, allein zurücklegte.

Eine ausführliche Reisebeschreibung, so viele interessante Puncte sie im allgemeinen auch bieten dürfte, würde für den hier verfolgten Zweck zu weit führen und ich will mir nur insoweit einige Bemerkungen über die besuchten Landestheile gestatten, als dies zur Uebersicht für die in folgenden mitgetheilten speciellen Beobachtungen unerlässlich ist.

Am 7. April traf ich mit meinem Bruder von Wien aus Abends in der Station Okućane der neuerbauten Bahnlinie Sunja-Neu-Gradiska ein, fuhr zu Wagen nach Alt-Gradiska und übersetze mit der Fähre nach dem direct gegenüber am rechten Saveufer gelegenen Bosnisch-Gradiska (türkisch Berbir), wo mich Reiser erwartete, während die anderen Herren erst in Brod zu uns stiessen. Hier, wie auf der ganzen weiteren Savetour, war in Folge des furchtbaren, Ende März eingetretenen Hochwassers trotz des sonst schönen Wetters fast gar nichts auszurichten. Die riesigen Wasserflächen waren wie ausgestorben, es zählte zu den Seltenheiten, wenn man hin und wieder einen kleinen Flug Enten oder einen einzelnen Reiher gewahrte; bekanntlich verlassen im Falle derartiger Ueberschwemmungen fast alle Sumpf- und Wasservögel, vorzugsweise aus Nahrungsmangel, das ihre eigentliche Heimat bildende Stromgebiet und bringen die Zeit bis zum Fallen des Wassers tief landeinwärts an passenden Orten zerstreut zu, so dass Jäger und Ornithologe in den sonst reichsten Gegenden ein absolut todtes, unergiebiges Arbeitsfeld finden. Nachdem wir drei Tage in Berbir verbracht, fuhren wir mit dem Savedampfer nach Bosnisch-Šamac, wo indess die Verhältnisse eher noch ungünstiger lagen, so dass wir unseren ursprünglichen Plan, der Save weiter bis zur Einmündung der Drina bei Rača zu folgen, fallen liessen und uns am 16. April nach dem etwa 18 km. südlich an der Bosna gelegenen Modrić wandten, wo wir am folgenden Tage zu Fuss nach Dervent marschiren wollten. Ein am Nachmittage beginnender starker Regenguss, der sich gegen Abend

in einen bis zum Morgen anhaltenden dichten Schneefall verwandelte, vereitelte jedoch die Durchführung dieses Planes, indem sich die hochangeschwollene, massenhafte Baumstämme mit sich führende Bosna unüberschreitbar erwies, so dass uns der Weg nach Dervent verlegt war und wir uns genöthigt sahen nach Bosnisch-Šamac zurückzukehren. Von hier übersetzten wir, da wir auf den Dampfer noch zwei Tage hätten warten müssen, nach Slavonisch-Šamac, fuhren von da mit der Bahn über Vrpolje nach Brod und am 18. April nach Dervent, wo sich unsere Gesellschaft trennte. Reiser ging mit Wutte und Zelebor nach Zepče, mein Bruder kehrte nach Wien zurück. Am 19. April reiste ich mit Arndt weiter nach Sarajevo, wo ich mich bis zum 30. April aufhielt, die Gegend nach allen Richtungen hin durchstreifend. Am 1. Mai trat ich dann allein eine Fusstour von Sarajevo über Pale, Prača, Ranjen Karaula, Goražda, Foča, Čajnica, Rogatica, Mokro und zurück nach Sarajevo an, wo ich am 11. Mai wieder eintraf. Reiser war inzwischen mit Wutte nach der südlichen Herzegovina aufgebrochen, ich sah ihn also nicht mehr. Arndt blieb in Sarajevo zurück, ich dagegen musste, da meine für diese Reise bestimmte Zeit bereits abgelaufen war, am 13. Mai den Heimweg über Wien nach Dresden antreten.

So ungünstig der erste Theil meiner Reise verlief, bei dem alle nur erdenklichen abträglichen Umstände zusammenwirkten, um jedweden Erfolg trotz aller Anstrengungen von vorneherein auszuschliessen, so glücklich gestaltete sich die Zeit, die ich in der Umgebung Sarajevos und später in den südlichsten, gegen Montenegro und den Sandžak Novibazar zu gelegenen Grenzdistricten zubrachte. Hier erschloss sich mir ein überaus reiches Beobachtungsfeld, welches noch dadurch ein gesteigertes Interesse erhielt, dass es für die ornithologische Fachliteratur eine absolute terra incognita bildet, indem aus jenen herrlichen Gebirgsgegenden noch keinerlei Nachrichten über die dortige Vogelwelt veröffentlicht wurden. Die ergiebige Ausbeute, die ich hier zu erzielen vermochte, liess mich die anfänglichen Misserfolge an der Save vergessen und ersparte mir das peinliche Bewusstsein, die mir vom Präsidium des ornithologischen Vereines in Wien in liebenswürdigster Weise gespendete Unterstützung zu meiner Reise unnütz verbraucht zu haben.

Hinsichtlich der nachstehenden Aufzeichnungen bemerke ich noch, dass sie sich insgesammt nur auf die von mir selbst besuchten Gegenden und nur auf solche, in jeder Beziehung sichere und durch Belege nachweisbare Beobachtungen stützen, die entweder durch mich persönlich oder durch einen der anderen an der Tour betheiligt gewesenen Herren gesammelt wurden. Anderweitige mündliche oder schriftliche Mittheilungen habe ich, abgesehen von anderen Gründen, schon aus dem Anlasse nicht in Betracht gezogen, weil wir ja, wenn auch vielleicht erst in einigen Jahren eine erschöpfende, das ganze Occupationsgebiet umfassende ornithologische Arbeit von berufenster Seite, nämlich von Herren Custos Othmar Reiser zu erwarten haben dürften. Die vorliegende kleine Studie soll nur einen bescheidenen Baustein zu jenem Werke liefern.

1. Vultur monachus, L. Mein Bruder sah am 20. April ein Exemplar bei Dervent, woselbst sich auch nach Mittheilung des Herrn Material-Depôt-Verwalters J. Warosch ein heuer besetzter Horst befinden soll. Ich selbst habe auf der ganzen Tour trotz scharfer Umschau nicht einen einzigen Kuttengeier gesehen.

2. Gyps fulvus, Gm. Im ganzen Lande gemein. In Central-Bosnien birgt fast jede höhlenreiche, abgeschieden gelegene Felswand ein oder zwei Horste und in Sarajevo selbst ist er täglich zu beobachten, da die nächsten Horststätten an der Miljačka kaum eine halbe Stunde entfernt liegen. Grössere Colonien mit je 15 bis 20 Horsten fand ich auf der Orlova-stjena in der Miljačkaschlucht bei Pale, wo heuer auch ein Horst von Aquila chrysaëtus typ. stand, und im Drinadefilée zwischen Goražda und Višegrad. Einzelne der Horste waren relativ sehr leicht zugänglich.

3. Neophron percnopterus, Sav. Am 8. Mai sah ich ein einzelnes altes Exemplar in der Nähe von Goražda oberhalb der stromabwärts der Stadt am linken Drinaufer gelegenen Ruinen kreisen. Da auch Herr Lieutenant Zinz, ein sehr tüchtiger Beobachter, kurz vorher zweimal einzelne Exemplare sah, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass vielleicht ein Paar dieser in ganz Bosnien höchst seltenen Art in der Nähe horste; am leichtesten wäre dies in den Felswänden der Jabuka zwischen Goražda und Rogatica zu vermuthen.

4. Gypaëtus barbatus, L. Am 6. sah ich ein Paar in einer Höhe von etwa 400 Schritten auf halbem Wege zwischen Foča und Tjentište kreisen; es war ein jüngeres und ein sehr altes, auf der Brust fast schneeweisses Exemplar. Ich sah den Flugspielen der herrlichen Vögel etwa eine halbe Stunde zu, bis sie in der Richtung gegen den Volujak zu verschwanden.

5. Milvus regalis, auct. Am 19. April sahen wir gelegentlich der Bahnfahrt von Dervent nach Sarajevo ein Exemplar zwischen den Stationen Krotorsko und Doboj; im allgemeinen eine grosse Seltenheit für das ganze Occupationsgebiet.

6. Milvus ater, Gm. Bei Gradiska als Horstvogel in ziemlich bedeutender Zahl, bei Brod und Šamac bedeutend spärlicher.

7. Cerchneis tinnunculus, L. Im ganzen Lande als Horstvogel, aber in keiner der von mir berührten Gegenden häufig.

8. Erythropus vespertinus, L. Am 25. April sah ich ein altes ♂ an der Miljačka im Sarajevsko polje, am 7. Mai 2 ♂ und ein ♀ an der Drina bei Ustikolina und ein weiteres Paar dicht in Goražda. Dem Benehmen nach hatten diese Vögel noch nicht mit dem Brutgeschäfte begonnen.

9. Falco subbuteo, L. Mein Bruder sah am 20. April ein Stück bei Dervent, ich am 30. April ein Paar oberhalb des Castells in Sarajevo. An einer Spalte des Castellfelsens, in welcher ein Uhu horstet, fand Zelebor auch die frischen Reste eines zerrissenen Stückes. Im allgemeinen ist der Baumfalke als sehr selten zu bezeichnen, wie denn Bosnien überhaupt auffallend falkenarm ist.

10. Falco peregrinus, Tunst. In der Nähe von Dervent horstet ein Paar, das mein Bruder und ich am 19. und 20. April wiederholt in der Stadt auf der Jagd nach Moscheetauben begriffen sahen.

11. Astur palumbarius, L. Sowohl im Flachlande als im Gebirge überall horstend, aber nirgends gerade häufig. Wohl die Hälfte seiner gesammten Beute bilden Moscheetauben, die er sich mit bekannter Dreistheit aus den Städten holt.

12. Accipiter nisus, L. Als Brutvogel jedenfalls eine grosse Seltenheit; an der Save sahen wir im Ganzen etwa 3—4 Stück, in den von mir bereisten Theilen Central- und Südbosniens scheint er im Sommer gänzlich zu fehlen.

13. Pandion haliaëtus, L. Im Gaj, einem im Inundationsgebiete der Save, etwa 4 Stunden östlich von Bosnisch-Gradiska gelegenen Hochwalde, horstet ein Paar. Am 8. April sahen wir es in der Nähe der Horststätte, es hatte aber selbstredend noch nicht mit dem Brutgeschäfte begonnen.

14. Aquila pennata, Gm. Auf bosnischem Boden habe ich keinen Zwergadler gesehen, oder wenigstens nicht mit Sicherheit erkannt; dagegen sahen mein Bruder und ich auf kroatischem Ufer, kaum eine halbe Stunde von der Grenze entfernt, zwischen Okučane und Alt-Gradiska am 7. April zwei Exemplare, weshalb ich die Art wohl auch für die Umgebung von Bosnisch-Gradiska aufführen darf.

15. Aquila naevia, Wolf und clanga, Pall. Am 11. April fanden Reiser, Wutte und ich im sogenannten Laminči, einem zwei Stunden südöstlich von Bosnisch-Gradiska gelegenen, theilweise inundirten Hochwalde zwei eben fertig gewordene, aber noch unbelegte Horste. Die Alten hielten sich beständig in der Nähe derselben. Am 13. April sah ich ein Paar bei der sogenannten Ada, drei Stunden südöstlich von Samac, am Quelllaufe des Tolisabaches. Im Inneren des Landes habe ich keinen einzigen Schreiadler gesehen.

16. Aquila imperialis, Bechst. An erstgenanntem Orte entdeckten wir am 11. April auch einen fertigen Kaiseradlerhorst, der jedoch gleichfalls noch keine Eier enthielt. Das Paar, welches uns auf die Spur geführt, hielt sich ständig in der Nähe.

17. Aquila chrysaëtus typ. und var. fulva. Beide Varietäten kommen in den Gebirgstheilen Bosniens fast in gleicher Zahl vor; gemischte Paare indess wurden noch nie beobachtet. Ein Horst von A. chrysaëtus typ. von der Orlova stjena bei Pale steht im Landesmuseum in Sarajevo. Forstwart R. Geschwind, welcher ihn entdeckte, erlegte das ♀ am 18. April d. J.; er wollte auch, an einem Seile über die senkrechte Wand hinabklimmend, zwei Tage später die beiden Eier holen, welche jedoch durch einen herabkollernden Stein zertrümmert wurden. Der Horst, der am 2. Mai abgehoben und mit unsäglicher Mühe*) emporgeschafft wurde, misst 120 cm. im Durchmesser, und 80 cm. in der Höhe. Er ist aus etwa 1—3 cm. starken Kiefernzweigen sehr fest gebaut und mit Kiefernreisig und etwas Ziegenhaaren gefüttert.

*) Eine genaue Beschreibung dieser interessanten Expedition nebst einem an Ort und Stelle durch den Maler Arndt aufgenommenen Bilde werde ich demnächst im „Weidmann“ veröffentlichen. Der Verfasser.

18. Haliaëtus albicilla, L. An der Save und unteren Bosna überall als Horstvogel, im übrigen Lande erscheint er mit sehr seltenen Ausnahmen nur im Herbst und Winter. Am 7., 8. und 9. April erlegten Reiser, Zelebor und ich je ein Exemplar (ein ♂ und 2 ♀) am Horste im Privlači und Laminči bei Bosnisch-Gradiska und im Poloj bei Bosnisch-Brod. Die von Reiser und mir erlegten beiden Stücke, ♀ und ♀, waren sehr alt, aber ganz auffallend schwach, indem sie nur 185, bezw. 195 cm. Flugweite aufwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

Im März und April dieses Jahres sah ich mich genöthigt, in mehrfacher Absicht eine mehrwöchentliche Reise an die Küste des adriatischen Meeres und wieder in entgegengesetzter Richtung nach dem Norden anzutreten. In erster Linie war es mir darum zu thun, wieder einmal, wie in früheren Jahren, die verschiedenen zoologischen Gärten Deutschlands und der Nachbarstaaten kennen zu lernen, und im Interesse des meiner Leitung anvertrauten Vivariums manches Neue kennen zu lernen. Ich wollte auch da und dort ein und das andere für unsere Schaustellung geeignete Thier erwerben und mit den grösseren Firmen, welche Handel mit verschiedenen Thieren betreiben, persönlich in Verkehr treten. Ich hatte es mir aber zur besonderen Aufgabe gemacht, soweit mir dies in so kurzer Zeit möglich werden sollte, die verschiedenen geehrten Mitglieder unseres Vereines aufzusuchen, mit ihnen so manche Vereinsangelegenheit zu besprechen und neue, für uns werthvolle Verbindungen anzuknüpfen, auch mit verschiedenen Verlegern und anderen Geschäftsfreunden unseres Vereines eine und die andere Angelegenheit zu erörtern.

Man kann also nicht leicht mit einem ausgiebigerem Programm für verhältnissmässig so kurze Zeit eine Reise antreten. Die geehrten Leser unseres Vereinsblattes wollen nun nicht befürchten, dass ich sie hier etwa mit einer recht ausführlichen Wiedergabe meines Reisetagebuches in all' seinen Details behelligen will. Ich werde mich vielmehr ganz auf eine möglichst knappe Mittheilung von Einzelheiten, welche entweder mit unserem Vereine zusammenhängen oder auf Ornithologisches sich beziehen, beschränken, wie ich denn auch hinsichtlich der nichts weniger als feuilletonistischen Form, in der ich bei meiner jetzigen Ueberbürdung diesen Reisebericht flüchtig hinzuwerfen leider gezwungen bin, um gütige Entschuldigung bitten muss.

I. Aufenthalt in Graz.

Hier traf ich mit unserem jüngsten Ausschussmitgliede, Herrn stud. jur. Ernst Reiser zusammen, der hier seiner Waffenübung oblag und von dem ich über in Marburg zu sehende ornithologische

Sammlungsstüke und dortige Freunde der Ornithologie Auskunft erhielt.

Ich besuchte dann unser eifriges Mitglied, Herrn Professor Dr. v. Moissisovicz, in seinem prächtigen Institute. Wir besprachen mancherlei ornithologische Fragen, interne Vereinsangelegenheiten, die Format- und Titeländerung unserer Vereinszeitschrift u. a. m. Ich lernte hier auch den gerade zu Besuch anwesenden Baron Washington, Bruder unseres geehrten Mitgliedes Dr. Stefan Baron Washington (der zur Zeit auf Lussin piccolo weilte), kennen. Mit grossem Interesse besichtigte ich die äussert übersichtliche und musterhaft nett gehaltene zoologische Sammlung des Institutes (Polytechnicum), aus deren ornithologischen Stücken ich schöne Bälge von Aquila naevia, clanga und orientalis als wichtige Belege für das Studium der Uebergänge dieser drei Species, auffallende Schnabelwucherungen von Rebhühnern in grosser Zahl, eine ganz seltene Collection von Beutelmeise-Nestern, wie sie nicht leicht anderswo zu finden, eine reiche Sammlung gut ausgestopfter heimischer Raubvögel erwähnen will, hier nicht zu sprechen von zahlreichen anderen Belegstücken der fleissigen Excursionen dieses überaus fleissigen und auf verschiedensten Gebieten thätigen Zoologen.

Einen alten Freund meines Vaters, Herrn Realschulprofessor Kautzner besuchend, erfuhr ich die interessante Thatsache, dass die Vögel der Schlossberganlagen Sparcassabücher besitzen, aus deren Zinsenerträgnisse ihre Futterkosten bestritten werden. Wer die vogelverlassenen Auen anderer Orte kennt und hier den zutraulichen Sängern auf Schritt und Tritt begegnet, möchte der Vogelwelt anderen Ortes gleich sinnige Fürliebe wünschen.

Ich besuchte dann noch Familie Hold im Puntigamer Brauhause, gute Freunde unseres Vivariums, den Thieren verschiedenster Art hold und treffliche Züchter verschiedenster Hühnerracen.

2. In Marburg a. d. Drau.

Starke Regengüsse zeigten hinter Graz die Mur, weiter hinab die Pössnitz auszutreten. Tausende Staare schwebten über den kleinen Seen der Auen.

Fast auf dem ganzen Wege sah ich die Bäume der Gärten und Auen auf vernünftigste Weise mit Nistkästchen versehen und allüberall Busch und Baum von Vögeln bevölkert.

In Marburg, mir seit meiner Studentenzeit ein lieber Ort, in dessen Umgebung, zumal auf dem Bacher ich ein gut Theil meiner Ferienzeit in vollem Naturgenuss verlebte, hat die Ornithologie eine erklekliche Anzahl treuer Anhänger, unser Verein eine ganze Schaar von Mitgliedern. Man wird nicht viele Orte gleicher Grösse finden, in denen die Vogelkunde so viele Kenner und Liebhaber aufzuweisen hat, wie hier. Dem Marburger Vereine für Geflügelzucht und Vogelkunde (derzeit unter dem Obmann Heinrich Kollmann, Director der dortigen Weinbauschule) gebührt in erster Linie das Verdienst, der ornithologischen Wissenschaft und Liebhaberei so viele Freunde geworben zu haben. Die zeitweisen Ausstellungen dieses Vereines können sich solchen viel grösserer Vereine eben-

bürtig an die Seite stellen; ein jährlicher Bericht (von dem verdienstvollen Schriftführer Stiebler redigirt) vermeldet über die Thätigkeit des Vereines und bringt auch populär gehaltene Aufsätze aus dem Gebiete der praktischen Vogelkunde und Vogelzucht; jetzt ist der Verein mit allem Ernste daran, in Marburg eine öffentlicher Besichtigung freizugebende Vogelstube zu errichten und muss ich gestehen, dass mir der ausgearbeitete Plan für dieselbe sehr gut gefallen.

Zuerst besuchte ich unser Mitglied, Herrn Gustav Scheerbaum, bei dem ich eine kleine Sammlung lebender Thiere vorfand, 3 Waldkäuze (Syrnium aluco), von denen das Weibchen in der Gefangenschaft Eier gelegt hat, einen prächtigen Uhu, der sofort sein „Buhu" hören liess, 1 Steinkauz, 2 Steinadler, 1 Seeadler, 2 mongolische Fasane.

Herr Scheerbaum führte mich dann zu Herrn Raimund Pichler, bei welchem ich ausser sehr gut gehaltenen Fasanen (1·3 prächtige Silberfasane, Gold-, Ring-, Edel- und mongolische Fasane, und einer in der Umgebung von Marburg erbeuteten Saatgans) eine recht ansehnliche Sammlung ausgestopfter Vögel besichtigte, darunter 2 selten grosse Höckerschwäne (aus 5 Stücken im Jänner dieses Jahres bei St. Nicolai in der Nähe von Marburg geschossen), 1 Gänsegeier (Gyps fulvus), geschossen bei der Ueberfuhr, Albino's von Eichelheher, Singdrossel, Elster, dann Rosenstaare vom Bacher.

Hierauf besichtigte ich die reiche Sammlung unserer beiden Ausschussmitglieder Herren Othmar Reiser und Ernst Reiser, in welcher ich unter vielem Anderen 11 Bälge vom Tannenheher, Weissbuntspechte mit weissen Flügeldeckfedern, Nebelkrähen mit braunen Schwingen, den localen Stücken Auerhahn, Purpurreiher, Bienenfresser, Wanderfalke (vom Pickerndorf), Lerchenfalke (Falco subbuteo), Zwergfalken (Hypotriorchis aesalon), 2 Wespenbussarde (Pernis apivorus) am Bacher beim Herabstürzen in den Hühnerhof erlegt, Alpenschneehuhn (Lagopus alpinus) vorfand.

Nun suchte ich unser Mitglied, Herrn Lehrer Stiebler auf, bei welchem ich ausser anderen einheimischen Vögeln ein ganz weisses Schwarzplättchen (Sylvia atricapilla) zu sehen bekam. Wir besprachen mehrfache Vereinsangelegenheiten, ich besichtigte den Plan der in Marburg zu errichtenden Vogelstube, dann wanderten wir in die Weinbauschule hinaus. Hier fand ich meinen Namensvetter Professor Knauer, mit dem ich schon öfter in Wien gesprochen, und lernte auch den Director der Anstalt, Herrn Kolmann, kennen. Es freute mich aufrichtig, zu sehen, welchen stattlichen Aufschwung die mir noch nach ihren ersten Anfängen bekannte Anstalt im Laufe der Jahre genommen: in lebhaftem Gespräche, in dessen Verlaufe wir wiederholt auf ornithologische Details kamen, verfloss die Zeit, und ehe ich's versah, war es Abend geworden. Wir schieden, um uns im Casino wieder zu treffen. Hier lernte ich noch mehrere Mitglieder unseres Vereines, dann den Naturhistoriker des Gymnasiums, Professor Biber, den Obmann des Ver-

schönerungsvereines, Herrn Kokoschinegg, und andere Freunde der Ornithologie kennen. Sehr oft wurde das Thema berührt, dass es sehr wünschenswerth und längst an der Zeit wäre, nach Art der ausländischen Blätter gleicher Richtung ein Vereinsorgan zu schaffen, das die wissenschaftliche und praktische Vogelkunde pflegend, Organ aller österreichischen ornithologischen und Geflügelzucht-Vereine würde, in welchem Falle unser Vereinsblatt auf allgemeinste Sympathie rechnen dürfte. Es wurde auch mit grossem Vergnügen der letzten Ausstellung unseres Vereines gedacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass sich recht bald wieder Gelegenheit zu so fröhlichem Beisammensein finden möge.

(Fortsetzung folgt.)

E. F. v. Homeyer †.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai verschied in Folge eines Schlaganfalles das Ehrenmitglied unseres Vereines, der berühmte Ornithologe E. F. v. Homeyer im achtzigsten Lebensjahre zu Stolp in Pommern.

Der Verewigte, ein Naturforscher im edelsten Sinne des Wortes hat sein langes, unermüdlich thätiges Leben der Wissenschaft geweiht und seine Werke werden ihm für alle Zeit ein ruhmvolles Andenken sichern.

Die Ornithologie hat in ihm einen ihrer besten und treuesten Förderer zu betrauern.

Vermischtes.

Mauersegler im Prater. Am 27. April segelten zwei Exemplare, am 5. Mai wieder zwei Exemplare über dem Vivarium dahin: am 16. Mai wurde 1 Exemplar im Prater von einem Knaben gefangen und im Vivarium abgegeben. Es wurde mit Mehlwürmern, deren es an 20 bei jeder Mahlzeit verzehrte, gefüttert, entkam aber nach sechstägiger Gefangenschaft durch eine Ungeschicklichkeit des Dieners.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1,** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark Jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Nachträge zum Vorkommen des Steppenhuhnes in Oesterreich-Ungarn. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Ornithologisches aus dem vergangenen und heurigen Jahre. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien. Von Ernst Ritter von Dombrowsky. — Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland. Von Dr. Friedrich Knauer. — E. F. v. Homeyer †. — Vermischtes. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (Verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi,** (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 22. **Wien, den 14. Juni 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Rosenstaare (Pastor roseus, Linn.).

Vor mehreren Tagen theilte mir Herr Spirid. Brusina, Director des zoologischen National-Museums in Agram, mit, dass vom Förster Camillo v. Zajc in Carlobago (Kroatien) am 3. Juni eine Schaar von ca. 100 Rosenstaaren beobachtet und 5 daraus erlegte dem National-Museum eingesandt wurden.

Einem eben erhaltenen Circular Herrn Dr. A. B. Meyer's, Director des königlich zoologisch-anthropologisch-ethnographischen Museums in Dresden, zufolge, tritt nach telegraphischer Bekanntgabe Sr. Hoheit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien vom 12. Juni auf den Steinhalden von Kujajevo, unfern von Sofia, der Rosenstaar in Schwärmen zu Tausenden auf.

Obgleich einzelne kleinere Gesellschaften fast alljährlich den südlichen und süd-östlichen Theil der österreichisch-ungarischen Monarchie berühren, seltener im Innern unter unseren Staaren erscheinen, gehört doch ein massenhaftes Auftreten immerhin zu den Seltenheiten und ist selber seit 1875, wo ich an der Hand zahlreicher

Daten über den letzten denkwürdigen Zug des Rosenstaares berichtete*), nicht wieder in solcher Menge vorgekommen.

Da ohne Zweifel auch bei uns die schönen Fremdlinge mehrfach zur Beobachtung gelangen werden, so sei im Interesse der Kenntniss und der Ausdehnung des Zuges um detaillirte Angaben gebeten.

Villa Tännenhof, bei Hallein, im Juni 1889.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Ornithologisches aus dem vergangenen und dem heurigen Jahre.

Von **Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.**

(Schluss.)

Schlesien. Nach Prof. i. P. Eman. Urban in Troppau sollen einige in der Umgebung von Hrabin und Gross-Polom erlegt worden sein, der Angabe nach Schlankschnäbler.

Ein C. v. A. unterzeichneter Berichterstatter theilt in „Waidmannsheil" (VIII. 1888, p. 319) mit, dass er am 21. October in den Oderauen zwischen Oderberg-Hruschau einen schlankschnäbligen Tannenheher erlegt habe, welche Art er während seines 28jährigen Aufenthaltes in Hruschau noch niemals zu Gesicht bekam.

Niederösterreich. Am 13. October erlegte Vict. v. Grossbauer bei Mariabrunn einen Schlankschnäbler, der mir vorlag. Der Erleger bemerkt (Hugo's Jagdz. XXXI. 1888. p. 628), dass ihm innerhalb 25 Jahren im Wienthale kein einziges Stück vorgekommen sei.

Der k. k. Forst- und Domänen-Verwalter Hiller in Neuwaldegg bei Wien beobachtete im Herbste 1887 und 1888 Tannenheher — wohl schlankschnäblige — in seinem Reviere, wovon er zwei erlegte und der Dornbach-Neuwaldegger Volksschule verehrte. (Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 661.)

Am 4. October erlegte Hub. Panzner an der Gossamer Lehne bei Emmersdorf einen schlankschnäbligen Tannenheher. Es waren zwei Stück beisammen, die durch ihre Vertrautheit auffielen.

Salzburg. Den 9. September waren für kurze Zeit 2 Exemplare in meinem Garten bei Hallein; leider konnte ich nicht erkennen, welcher Form sie angehörten.

Siebenbürgen. Am 3. September sah Forstgeometer Th. Wokisal in Petrozsény 1 Stück, Mitte des Monats 2 Stück nach Süden ziehend. Im October waren die Tannenheher täglich in einem oder dem anderen Waldtheile zu sehen oder zu hören, besonders auf den mit Hasselstauden bewachsenen Hutweiden, da die Nüsse heuer gut gerathen waren. Da sich die Vögel hier vor September nicht zeigten, so mussten sie erst zugestrichen sein. (Diese waren offenbar Dickschnäbler).

---

*) Abhandl. d. k. k. zool. bot. Gesellsch. in Wien, XXVII. 1877, p. 196—204.

Steiermark. In Mariahof beobachteten Pfarrer Bl. Hanf und Cooperator Rom. Baumgartner am 17. und 30. Januar, 1., 5., 6., 7. und 28. Februar je 1 Stück. Am 21. zeigte sich 1 Stück und vom 6. December an waren 4 bis 6 Exemplare den ganzen Monat hindurch täglich zu bestimmter Zeit und am gleichen Orte zu sehen. (Diese Beobachtung betrifft sicherlich unsere alpinen Heher.)

Dalmatien. Prof. G. Kolombatović beobachtete 1 Stück bei Spalato am 24. October.

5.

Der Zwergfliegenfänger. — Muscicapa parva, Bechst.

Salzburg. Am 2 Juni hörte ich ein Stück am Brandt bei Hallein. Mein Sohn Rudolf traf dort am 4. August 2 Stück, 6. 1 Stück, 7. ♂ ad. (rothkehlig) und ♀ jun., 9. 1 Stück, 10. 2 Stück, 14. ♂ ad., 26. einige im Walde, wovon einzelne von ihm geschossen wurden. Alle standen noch in der Mauser.

6.

Die Alpensumpfmeise. — Poecile borealis alpestris, Baill.

Am 13. März erschien ein ♂ in meinem Garten, das mir sofort durch seinen Gesang auffiel und welches ich den folgenden Tag erlegte. Die Totallänge beträgt 12·1 cm., die Flügellänge 6·4 cm. und die Entfernung der Flügel von der Schwanzspitze 2·3 cm.

7.

Der Seidenschwanz. — Bombycilla garrulla, Linn.

Böhmen. In Neustadtl bei Friedland zeigten sich am 12. Januar 1888 4 Stück, Ende October eine Schaar und am 11. März 2. Stück.

Mähren. Lehrer W. Čapek in Oslawan zufolge wurden um den 10. Februar 2 Stück bei Pohrlitz und Ende des Monats 1 Stück bei Eibenschütz erlegt.

Wie mir Prof. Zahradnik aus Kremsier schreibt, zeigten sich daselbst am 12. Januar 7 Stück.

Schlesien. Förster J. Želisko in Dzingelau bei Teschen sah am 8. Januar 12 Stück, am 3. Februar circa 50 Stück.

Die Steindrossel. — Monticola saxatilis, Linn.

Niederösterreich. In der näheren Umgebung Wien's gehört der Steinröthel zu den grössten Seltenheiten. V. v. Grossbauer danken wir die Nachricht, laut welcher von demselben im August 1888 in der Nähe der Hütteldorfer Schiessstätte auf dem telegraphischen Signalapparate ein altes ♂ ad. und ein zweites Stück beobachtet wurde, worauf noch aus einer Erdmulde ein drittes, anscheinend junges Exemplar, aufstieg. (Hugo's Jagdzeit. XXXI. 1888. p. 473.)

Sollte es sich hier, wie wohl anzunehmen ist, um eine neue Ansiedlung des Steinröthels handeln, so wäre es von Interesse zu erfahren, ob sich die Art auch heuer wieder in der genannten Oertlichkeit zum Nisten einfand und sei um die diesbezügliche Beantwortung v. Grossbauer gebeten.

Salzburg. Aus dem Salzburg'schen waren bisher nur zwei sichere Fälle (vgl. meine „Vög. Salzb." p. 43) bekannt; aber da dieselben ♀ ♀ betrafen, so lag die Vermuthung nahe, dass die beobachteten, beziehungsweise erlegten Vögel ausgelassene Exemplare gewesen seien. Am 12. Mai 1888 hatte ich nun das Vergnügen, auf einem Felde Burgfried's bei Hallein ein prachtvolles altes ♂ zu erblicken, welches in Gesellschaft von Saxicola oenanthe und Pratincola rubetra auf dem Acker herumhüpfte.

9.

Die nordische Schafstelze. — Budytes borealis. Sundev.

Am 10. Mai 1888 (N. + 8°, trüb, nachts starker Regen und Gewitter) mehrere auf den Feldern bei Hallein.

10.

Der rothkehlige Pieper. — Anthus cervinus, Pall.

Bei Mariahof beobachtete Rich. Stadlober ein ♂ den 7. Mai an der Hungerlacke und Pfarrer Bl. Hanf traf ein Stück am 9. desselben Monats an.

11.

Der nordische Leinfink. — Linaria alnorum. Chr. L. Br.

Die grossen Schaaren, welche in früheren Jahren bei uns erschienen, vermisst man schon seit längerer Zeit. Aus dem Jahre 1888 liegen nur wenige Beobachtungen vor.

In Lomnic (S.-Böhmen) zeigten sich am 1. Februar über 100 auf den Stoppelfeldern. — In Dzingelau (Schlesien) sah Förster Želisko am 3. und 5. Januar 1888 je 1 Stück. — Am 21. Januar beobachtete Prof. J. Geyer in Szepes-Igló (Ob.-Ungarn) 3 Exemplare auf Birken. — In Siebenbürgen wurde von E. v. Czynk im Januar ein Flug bei Fogaras am „todten Alt" —, von J. v. Csató am 2. Februar 15 Stück bei Nagy-Enyed beobachtet.

12.

Der Austernfischer. — Haematopus ostralegus. Linn.

Böhmen. Revierförster J. Spatný in Lomnic sah am 28. October 1 Exemplar.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Mai 1889.

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von **Pelzeln.**

IV.

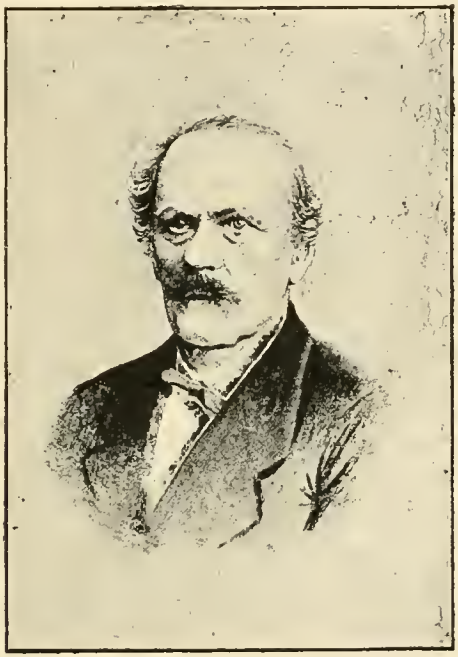
Eugen Ferdinand v. Homeyer.

Die ornithologische Wissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Eugen Ferdinand von Homeyer ist in der Nacht des 30. Mai in Folge eines Schlagflusses im achtzigsten Lebensjahre sanft verschieden.

Er war am 11. November 1809 zu Herdin bei Anclam in Vorpommern geboren, Sohn des Domänenpächters von Homeyer daselbst, genoss er bis zum 14ten Lebensjahre die Erziehung im elterlichen Hause, dann studirte er am Gymnasium zu Rostock.

Jahrelang anhaltendes Fieber hinderte ihn an der Absolvirung des Abiturienten Examens und Ableistung der militärischen Dienstpflicht.

Von Homeyer widmete sich der Landwirthschaft zuerst im elterlichen Hause, dann auf fremden Gütern bis er im Jahre 1840 die Pachtung zweier Rittergüter Darsin und Pattengow im Kreise Stolp in Pommern übernahm, im selben Jahre verheirathete er sich mit Philippine Ladewig, Tochter des Kammerrathes Ladewig auf Schmichtenberg bei Demmin in Vorpommern.



Nach Aufgabe der Pacht (1852) kaufte derselbe sich selbstständig an durch Erwerb des Rittergutes Warbelow bei Stolp in Pommern, welches Gut er indess nach dem 1872 (März) erfolgten Tode seiner Gattin im Frühjahr 1874 wieder verkaufte und nach Stolp in Pommern zog, um sich nun mehr ganz der Wissenschaft zu widmen.

Dort weilte er bis zu seinem Tode; er hinterliess einen Sohn und eine Tochter: Eugen von Homeyer Major à la suite des Magdeburgischen Dragoner-Regimentes Nr. 6 und Director der Cavallerie-Unterofficiersschule des Militär-Reitinstitutes zu Hannover.

Baronin Clara Zitzewitz, geb. von Homeyer, Gemalin des Rittmeisters a. D. und Rittergutsbesitzers von Zitzewitz auf Demvere bei Densin in Pommern.

Für die gütige Mittheilung vorstehender Daten spreche ich Herrn Major Eugen von Homeyer meinen wärmsten Dank aus.

Der verewigte Forscher widmete sich von Jugend an mit seltener Hingebung und Liebe dem Studium der Ornithologie. Er war einer der trefflichsten Beobachter, mit tiefem Verständniss der Natur, wusste er die Geheimnisse des Vogellebens zu enthüllen und wurde mit Naumann, Chr. Brehm und Anderen einer der würdigsten Vertreter jener Schule, der wir so ausserordentliche Aufschlüsse über die Vogelwelt verdanken.

Von Homeyer's Verdienste fanden immer grössere Anerkennung, er wurde zum Präsidenten der allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft gewählt, welche Stelle er durch eine Reihe von Jahren auf das Ehrenvollste bekleidete. Im Jahre 1878 wurde er auf Anregung Dr. Alfred Brehm's nach Wien berufen, von wo aus er mit Seiner k. k. Hoheit dem Erzherzog Kronprinz Rudolf und A. Brehm jene Reise an die untere Donau unternahm, welche von unserem tief betrauerten Protector in dem Werke „Fünfzehn Tage auf der Donau" in so meisterhafter Weise geschildert worden ist. Der im Frühling des Jahres 1878 abgehaltenen ersten Ausstellung des ornithologischen Vereines in Wien widmete von Homeyer das regste Interesse. Im Jahre 1884 war er Theilnehmer an dem zu Wien stattgefundenen internationalen ornithologischen Congress.

Von ihm im Verein mit von Tschusi zu Schmidhoffen rührt das Verzeichniss der einheimischen Vögel her, dessen Nomenclatur für die Arbeiten der Beobachtungsstationen und für die Jahresberichte über die Resultate derselben als Richtschnur angenommen wurde.

Die literarische Thätigkeit des Verewigten war eine sehr umfassende. Die meisten seiner Arbeiten erschienen in periodischen Schriften, besonders in der Naumannia, im Journal für Ornithologie, der Monatschrift des deutschen Vereines zum Schutz der Vogelwelt, den Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien, u. s. w.

Grössere seiner Arbeiten betreffen die nützlichen und schädlichen Säugethiere und Vögel Deutschlands, die Wanderungen der Vögel. „Die ornithologischen Briefe" enthalten höchst interessante Correspondenzen mit vielen hervorragenden Ornithologen aus älterer und neuerer Zeit.

Auf Grundlage seiner langjährigen Forschungen hatte er ein grosses Werk über die Vögel Deutschlands auszuarbeiten begonnen, aber der Tod unterbrach dieses Unternehmen, was für die Wissenschaft in hohem Grade zu beklagen ist.

Von Homeyer war Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften und auch unser Verein zählte ihn mit Stolz zu seinen Ehrenmitgliedern.

Er besass eine der schönsten Sammlungen von Vogelbälgen, welche nicht nur die europäische, sondern die gesammte paläarctische Ornis in echt wissenschaftlicher Weise repräsentirte. Es war ihm einer der wichtigsten Zwecke die Abänderungen, welche die einzelnen Arten in verschiedenen Localitäten unter dem Wechsel des Klimas, des Bodens, der Nahrung u. s. w. zeigen, kennen zu lernen.

Es sind daher in der Sammlung die meisten Species durch eine bedeutende Zahl von Individuen aus den verschiedenartigsten Fundorten vertreten und die Belege zu mehreren wichtigen Arbeiten

Homeyer's finden sich darin aufbewahrt. Auch eine zahlreiche Eiersammlung hatte er angelegt. Eugen von Homeyer besass Eigenschaften, welche bei wenigen Männern vereint zu treffen sind. Rastlose gewissenhafte Beobachtung der Thatsachen, ausgebreitete Fachkunde, geistvolles Zusammenfassen der Einzelheiten unter höherem Gesichtspuncte kennzeichneten ihn als echten Naturforscher in wahrem Sinne des Wortes.

Sein biederer Charakter machte ihn geehrt und hochgeschätzt von Allen, die ihn näher kannten.

Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien.

Von **Ernst Ritter von Dombrowsky.**

(Fortsetzung.)

19. Circaëtus gallicus, Gm. Im mittleren und südlichen Bosnien überall anzutreffen. Ich sah am 19. April ein Stück bei Janjiči, am 25. zwei bei Vrelo-Bosna im Sarajevsko polje, am 28. zwei im Vranjak bei Pale, am 7. Mai eines zwischen Goražda und Ustikoline im Drinathale, am 13. Mai zwei bei Ilidže. Einen Horst konnten wir leider nicht auffinden.

20. Buteo vulgaris, Bechst. Im ganzen Lande als spärlicher Horstvogel verbreitet. Am häufigsten fand ich ihn in den das Prača- und obere Drinathal einschliessenden Bergwäldern, dann bei Pale und Čajnica.

Am 8. April schoss Reiser bei Bosnisch-Gradiska auf einen Raubvogel, den er für Buteo ferox hielt. Am 13. sahen Reiser, Arndt, Wutte, Zelebor und ich bei Kornica auf eine Entfernung von 90 bis 150 Schritte gleichfalls wiederholt einen Raubvogel, den wir nur als Adlerbussard ansprechen konnten. Auch am folgenden Tage sah ich ebenda noch mehrmals die räthselhaften Vögel und glaube sogar ihren Horstplatz zu wissen, der jedoch bei dem damaligen Wasserstand leider absolut unzugänglich war. Eine Täuschung ist nahezu ausgeschlossen, da wir alle mehrmals den blendend weissen Stoss leuchten sahen; leider indess glückte es uns nicht, ein Belegstück zu erhalten.

21. Circus aeruginosus, L. Am Tolisabach bei der Ada und bei Slatina trafen wir je ein horstendes Paar. Sonst war der Rohrweih an der Save nur sehr vereinzelt, im Inneren des Landes gar nicht zu beobachten.

22. Syrnium aluco, L. Am 8. April hörten wir ein Exemplar im Gaj bei Bosnisch-Gradiska.

23. Bubo maximus, Sibb. In allen abgeschiedenen Gebirgstheilen des Landes, vorzugsweise auf Felsen horstend. Selbst am Castellfelsen in Sarajevo brütet ein Paar in einer unzugänglichen Felsspalte, vor welcher wir frische Ueberreste von einem Habicht, einem Baumfalken und einem Mäusebussard fanden.

24. Hirundo rustica, L. Im ganzen Lande, doch traf ich sie nur im Drinathale zwischen Garažda und Foča in wirklich bedeutender Menge.

25. Hirundo urbica, L. Wir sahen nur am 17. April circa 15 Stück bei der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt unweit Modrič

26. Cuculus canorus, L. Ueberall, namentlich aber um Goražda, Foča und Čajnica überaus häufig. Den ersten hörten wir bereits am 8. April.

27. Alcedo ispida, L. Mein Bruder sah am 20. April an der Ukrina bei Dervent sehr viele, ich selbst habe nicht einen einzigen beobachtet.

28. Coracias garrula, L. Am 8. Mai drei Stücke dicht bei Goražda, sonst nicht beobachtet. Nach Mittheilung des Herrn Lieutenant Zinz waren auch diese Gäste am nächsten Tage bereits verschwunden.

29. Oriolus galbula, L. Ueberall, besonders aber bei Goražda, sehr häufig. Der erste am 11. April im Laminči bei Bosnisch-Gradiska.

30. Sturnus vulgaris, L. Allenthalben, besonders zahlreich um Goražda.

31. Lycos monedula, L. Fast in allen grösseren Städten auf den Minarets brütend: ebenso fand ich in steilen Felswänden bei Rogatica, auf der Kozara zwischen Goražda und Čajnica, bei Višegrad und bei Mokro kleine Brutkolonien.

32. Corvus corax, L. Sowohl im Flachlande, als im Gebirge gemein. Am 15. April fand mein Bruder an der Bosnamündung bei Šamac noch einen Horst mit Eiern, wogegen ich am 18. April in Dervent einen Horst anschoss, der 2 nahezu flügge Jungen enthielt.

33. Corvus cornix, L. Ueberall massenhaft, an der Save in geradezu unbeschreiblicher Menge. Alle Nebelkrähen — ich selbst schoss 32 — tragen den ausgesprochensten Cornix-Typus ohne die geringste Hinneigung zu der gänzlich fehlenden Rabenkrähe.

34. Corvus frugilegus, L. Am 14. April sah ich bei Kornica drei Stück, von denen ich eines, ein abgebrütetes ♀ schoss; es sind dies die ersten Saatkrähen, welche im Frühjahre oder Sommer in Bosnien beobachtet wurden.

35. Pica caudata, Boie. Ueberall mit Ausnahme der geschlossenen Wälder und Hochgebirge in grosser, an der Save in geradezu unschätzbarer Menge. Bei den 49 von mir geschossenen Stücken ist mir der auffallend kurze Stoss aufgefallen: die grösste, nur bei zwei Exemplaren erreichte Länge war 23 cm.

36. Garrulus glandarius, L. Allenthalben mit Ausnahme des Inneren der grossen Hochwälder und des ausgesprochenen Hochgebirges gemeiner Brutvogel: am zahlreichsten an der Bosnamündung bei Šamac, wo mein Bruder in 2 Stunden 8 Stücke schoss.

37. Nucifraga caryocatactes, L. Brutvogel der mittleren und höheren mit Fichten und Tannen bestandenen Gebirgsregionen: in den Thälern findet man ihn selten.

38. Gecinus viridis, L. Gemeiner Brutvogel im ganzen Lande, in der Ebene wie im Mittelgebirge.

39. Gecinus canus, Gm. In der Posavina noch bei weitem häufiger als der vorige, im Inneren des Landes dagegen höchst spärlich.

40. Dryocopus martius, L. Nicht seltener Brutvogel in den höheren Gebirgswäldern: speciell in den Vorbergen der Ravna-planina und am Ranjen habe ich ihn mehrfach beobachtet.

41. Picus major, L. Häufiger Brutvogel im ganzen Lande mit Ausnahme des Hochgebirges, wo ihn, wie theilweise auch schon im Mittelgebirge*), der folgende vertritt.

42. Picus leuconotus var. Lilfordi, Sharpe. In allen Hoch- und einzelnen Mittelgebirgen, z. B. in der Kozarac-planina bei Prjedor und in den Randgebirgen des unteren Pračathales; besonders häufig am Ranjen zwischen Prača und Goražda, dann auch am Svetlo borje bei Čajnica.

43. Picus minor, L. Sowohl im Tieflande als im Mittelgebirge allenthalben sehr häufig.

44. Yux torquilla, L. Allenthalben verbreitet; im Drinathale zwischen Goražda und Foča, sowie in der näheren Umgebung von Rogatica in ausserordentlicher Menge.

Sitta europaea, var caesia. Ueberall, doch nur im Mittelgebirge, z. B. speciell in den Buchenwäldern des Ranjen, wirklich häufig. Die südbosnischen Spechtmeisen sind auf der Unterseite auffallend licht gefärbt.

46. Tichodroma muraria, L. An der Orlova stjena bei Pale am 22. April ein Stück; nach Mittheilung des Herrn Forstwartes R. Geschwind sollen daselbst zwei Paare brüten.

47. Certhia familiaris, L. Allenthalben verbreitet, doch nirgends häufig. Blos in der Ada bei Šamac, in der Bjela und Čumurnica bei Pale und am Ranjen sah ich ziemlich viele.

48. Upupa epops, L. In Centralbosnien und im Süden höchst selten und in den meisten Gegenden gänzlich fehlend, in den Posavina dagegen recht häufig.

49. Lanius collurio, L. Ich sah ihn auffallender Weise erst am 7. Mai im Drinathale zwischen Foča und Goražda und auch hier im Ganzen nur etwa 15 Stücke.

50. Muscicapa grisola, L. In der Posavina und bei Dervent gemein, auch im mittleren Drinathale zwischen Goražda und Foča nicht selten. (Fortsetzung folgt.)

Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

(Fortsetzung.)

Hier möge noch Erwähnung finden, dass die naturhistorische Sammlung des Marburger Gymnasiums u. a. aus der localen Fauna entstammende Stücke enthält: Röthelfalke (Cerchneis cenchris), Alca torda, Lestris Buffoni, Gallinula parva, Tringa minuta, Haematopus ostralegus.

---

*) Ich rechne zum Hochgebirge alle Erhebungen über 1400 m., was speziell für bosnische Verhältnisse in vegetativer und faunistischer Beziehung entschieden richtiger ist als das allgemeine System. Der Verfasser.

III. In Triest.

Hier hatte ich vor Allem in Angelegenheiten des Bezuges und Transportes verschiedenster Seefische, Mollusken, Crustaceen, Coelenteraten zu thun. Obschon mir das Bild nicht mehr neu war, machte es doch wieder einen eigenthümlichen Eindruck, zwischen all' den Schiffen, Masten und Segeln hindurch und darüber hinweg die mächtig beschwingten Seemöven sich herumtreiben zu sehen.

Nach Wien hatte ich von Port Said aus, von unserem Mitarbeiter, dem Indien- und Afrikareisenden Ernst Hartert, die Mittheilung erhalten, dass er mit der „Euterpe" in Triest eintreffen und dann nach Wien kommen werde, mich aufzusuchen. Ich hatte ihm dann sofort restante Lloyd nach Triest geschrieben, dass ich ohnehin dort sein und mit ihm rückreisen werde. Mittlerweile war aber schon wieder ein Brief von ihm eingetroffen, dass er über den Brenner in die Heimat rückkehren und von Deutschland aus gelegentlich nach Wien zu kommen gedenke. Trotzdem frug ich aber auf der „Euterpe" nach und erfuhr auch richtig, dass die Euterpe einen Radbruch erfahren und deshalb die Passagiere in Triest gelandet seien. Als ich in dem mir bezeichneten Hotel nach Herrn Hartert fragte, hiess es, er sei bereits fortgegangen, eine Karte zu lösen, komme aber wieder zurück. Meine Karte abgebend passirte mir noch der ergötzliche Zwischenfall, dass der Portier, meinen Namen lesend, mich verwundert ansah und dann sagte: „ein Herr Dr. Friedrich Knauer aus Wien sei soeben nach Amerika abgereist": es stellte sich heraus, dass beim Lloyd ein Schiffsarzt dieses Namens in Diensten steht*). Abends fuhr ich mit dem Eilzuge nach Wien zurück, um, wie es der Zufall schon will, in Mürzzuschlag bei der Table d'hote Herrn Hartert zu treffen. Wir hatten dann bis Wien und hier noch den ganzen Tag Gelegenheit, über dessen Reisen in Indien und seine ornithologischen Beobachtungen zu sprechen.

4. In Prag.

Auch in Mähren und Nordböhmen fand ich Anfangs April die Gewässer fast durchwegs über ihre Ufer getreten und dadurch die gewohnte Scenerie sehr verändert.

Unsere geehrten Mitglieder die Herren Dr. A. Bachofen von Echt, Dr. A. Fric und Prof. Dr. Palacky traf ich leider bei meinem Besuche nicht an. Unseren emsigen Mitarbeiter, Herrn Dr. Wladislav Schier, fand ich sehr ernst erkrankt. Obwohl ihm jedes Wort sichtbar schwer fiel und der fürchterlichste Schmerz in seinem Antlitze sich ausprägte, liess er mich doch zu sich bitten und kam auf seine literarischen Arbeiten zu sprechen, eine populäre Botanik reich illustrirt, bis zu dem achten Bogen schon gedruckt vorliegend und eine grössere Arbeit: „Die Vögel Böhmens", von welcher er mir eine Reihe, bereits clichirter Abbildungen vorzeigte. Es gibt wohl keinen besseren Beweis für den Bienenfleiss und die rastlose fachliche Thätigkeit dieses Mannes, als dieses literarische Sorgen

*) Ich hatte in den letzten Tagen Gelegenheit, diesen Herrn hier im Vivarium zu sprechen.

und Deliberiren, während der Körper von den grimmigsten Schmerzen gepeinigt wird. Obwohl mich die Gattin des Erkrankten versicherte, dass es ihm schon besser gehe und er seit 30 Jahren in Pausen immer wieder von diesem rheumatischen Anfällen heimgesucht werde, wollte mir das entsetzlich verzerrte, eingefallene Gesicht des Kranken nicht aus dem Sinne und theilte ich nicht die Hoffnung, ihn bald wieder gesund zu sehen. Bei meiner Rückkehr fand ich auch schon die schmerzliche Nachricht von dem erfolgten Hinscheiden dieses unseres eifrigen Mitgliedes, dem der Verein für immer ein warmes Nachgedenken bewahren wird.

Prag ist für den Vogelhandel, besonders was einheimische Vögel anbelangt, eine wichtige Station; von den dortigen Vogelhändlern kann man immer wieder Seltenheiten, die anderswo nicht aufzutreiben sind, erhalten. Bei den dortigen Händlern Wenzel Petzow. Fr. Hlouschek (dieser versorgt Liebhaber alljährlich mit einer grösseren Zahl weisser Dohlen), insbesondere aber bei dem Lederhändler Thomas Wessely (in den verschiedenen ornithologischen Zeitschriften unter „Ornis“ annoncirend) finden Vogelfreunde immer wieder verschiedene ornithologische Raritäten; bei Letzterem fand ich mehrere eingewöhnte Bienenfresser und einen partiellen Albino vom rothrückigen Würger, den ich für das Vivarium ankaufte.

Von Prag ab bis Kladrub und weiter hinaus bis an die sächsische Grenze — in steter Reihe aneinander sich schliessende Obstgärten gruppiren sich zu ganzen Obstwäldern — sah ich wieder, wie in der Untersteiermark, allerorts Nistkästchen angebracht und die Auen von Singvögeln reich bevölkert.

5. In Dresden.

Hier besuchte ich drei Male den Thiergarten, der in einem prächtigen, sehr grossen, mit alten und jungen Bäumen und Gesträuch gut bestandenen, reichlich bewässerten Park untergebracht ist. Es ist hier nicht der Platz, mich über den Thiergarten überhaupt zu ergehen*) und werde ich hier nur der aus dem Gebiete der Vogelwelt zur Schau gestellten Thiere Erwähnung thun. An exotischen Vögeln fand ich nicht wenig vor, doch vermisste ich — was wohl auch in dem Umstande, dass viele Vögel noch in ihren provisorischen Winterquartieren sich befinden, seine Erklärung finden mag — eine auch nur einigermassen ordnende Eintheilung. Die Vogelstube mit ihren vielen Winkeln und Erkern wollte mir in ihrem Düsterlichte nicht gefallen. Von einheimischen Vögeln war wenig vorhanden. Den Kolkraben fand ich in Nachbarschaft zweier Caranchos und eines Bussards im Eulenhaus. Sehr hübsch waren die wilden Pfaue, wilden Truthühner, Fasane (Edel-, Königs-, Ring- und Diamantfasan); an Albino's sah ich weisse Edelfasane und weisse Schopfwachteln. Der Schwimmvögelteich war sehr gut besetzt.

*) In nächster Zeit werde ich an anderer Stelle über meine auf dieser Reise bezüglich des heutigen Standes unserer Thiergärten gemachten Wahrnehmungen ausführlich berichten.

Ich besuchte dann auch das zoologische Museum, in welchem mir die minutiöse Nettigkeit und die grosse Uebersichtlichkeit und praktische Anordnung sehr gefielen. Jedem Stücke ist eine kleine Verbreitungskarte beigegeben; fast überall findet sich neben dem ausgestopften Vogel auch Nest, Gelege, Nestjunges, häufig auch das Scelett. (Schluss folgt.)

Corrigenda.

Seite 82 Zeile 24 von unten steht „östlich", statt „örtlich" verschieden.
„ 85 „ 17 „ „ „ „1862". „ „1882".
„ 85 ist der „Liste der von weiland Seiner k. und k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf veröffentlichten ornithologischen Arbeiten noch beizufügen:
— — F. v. Homeyer & Brehm. Zwölf Frühlingstage an der mittleren Donau. — Cab. Journ. f. Orn. XXVII. 1887. p. 1—83.
— — & Brehm. Ornithologische Beobachtungen in den Auwäldern der Donau bei Wien. — Ibid. XXVII. 1887. p. 97—129.

Seite 254 Zeile 9 von unten steht „Schlechter", statt „Schlechta".
„ 256 „ 1 „ „ „ „laut Beschluss", statt „mit Beischluss des Verzeichnisses".
„ 264 „ 2 von oben „ „sivatagtynk", statt „sivatagtyuk".
„ 264 „ 13 „ „ „ „Anfang", statt „Anhang" und „II." statt „□".
„ 264 „ 7 „ unten „ „126", statt „121".
„ 264 „ 10 „ „ „ „gesprengeltes", statt „gesprenkeltes".
„ 264 „ 16 „ „ „ „Seiden", statt „Nachtreiber".
„ 264 „ 17 „ „ „ „71", statt „71—72".
„ 264 „ 18 „ „ „ „68", „ „68—71".
„ 266 „ 3 „ „ „ „Pressy-Vandaennies", statt „Pressy-Vandoeuvres".
„ 266 „ 6 „ „ „ „Ceske ptactov", statt „Ceske ptactvo".
„ 267 „ 5 „ „ „ „ , ", statt „ ; "
„ 268 „ 19 „ „ „ „ist zu setzen hinter II." : 1882.
„ 268 „ 20 „ „ „ „ist zu setzen hinter „Tafel" : 73; p.
„ 268 „ 29 „ „ soll stehen, statt „Der Thurmfalke": „Der Thurm-, Röthel- und Rothfusstalke.
„ 269 „ 18 von oben steht „Sissinostes", statt „Fissirostres".

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Baehofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift **Wien. k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction). **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Rosenstaare (Pastor roseus, Linn.). — Ornithologisches aus dem vergangenen und dem heurigen Jahre. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von A. v. Pelzeln. — Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien. Von Ernst Ritter von Dombrowsky. — Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland. Von Dr. Friedrich Knauer. — Corrigenda. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi,** (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 23. **Wien, den 21. Juni 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales im Herzogthume Salzburg.

Von **Josef Talsky.**

Die vorjährigen Hauptferien (1888) benützte ich dazu, um einen Theil des an Naturschönheiten überreichen Herzogthums Salzburg kennen zu lernen. Insbesondere nahm ich mir vor, das Rauriser und Gasteiner Thal zu durchwandern und in gewohnter Weise den dortigen Vogelverhältnissen meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bevor ich jedoch meine Schritte dahin gelenkt, folgte ich einer Einladung meines hochgeachteten Freundes Herrn Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen und stattete ihm in seiner Villa Tännenhof, bei Hallein, den schon vor Jahren geplanten Besuch ab. Mein Aufenthalt daselbst wird mir fortan in der angenehmsten Erinnerung bleiben, da ich sowohl von Seite des aufmerksamen Hausherrn, als auch der umsichtigen, liebenswürdigen Hausfrau auf das Herzlichste empfangen und in der zuvorkommendsten Weise behandelt wurde.

Als Präsident des Comité's für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn steht Herr von Tschusi mit den hervorragendsten Ornithologen des In- und Auslandes in steter Verbindung. Seine ausgebreitete, musterhaft geführte Correspondenz war für mich vom höchsten Interesse. Sein Arbeitszimmer, das eigentlich den Namen eines ornithologischen Centralbureaux verdient, enthält eine vollkommen eingerichtete Registratur, mit alphabetisch geordneten Fascikeln. Ich brauchte nur den Namen irgend eines bekannten Ornithologen der Jetztzeit zu nennen, und schon reichte mir mein Freund das betreffende Päckchen seiner Briefe und Mittheilungen zur Hand. In den meisten Fällen wurde mir sogar das Vergnügen zu Theil, das Bildniss des Genannten in einem eigens angelegten Photographie-Album betrachten zu können. Eine ansehnliche Bibliothek, mit werthvollen ornithologischen Werken, Brochuren, und Separatabdrücken, sowie eine ornithologische Sammlung, nahmen meine Aufmerksamkeit dermassen in Anspruch, dass ich einen vollen Tag den weltbekannten Salzburger „Schnür'lregen", der auch mich verfolgte, ausser Acht gelassen hatte.

Herr von Tschusi ist ein gewandter Präparator, und trotz seiner schriftstellerischen Thätigkeit ein unermüdlicher Sammler. Seine ursprüngliche Sammlung aufgestellter Vogelpräparate widmete er vor Kurzem dem k. k. Hofmuseum in Wien. Gegenwärtig sammelt Herr von Tschusi Vögel der paläarctischen Region und bewahrt sie ausschliesslich in Bälgen auf. Die Arten erreichen eine namhafte Zahl und sind einige, wie z. B. Nucifraga caryocatactes in sehr vielen Exemplaren aus den verschiedensten Ländern und in den unterschiedlichsten Altersstufen vertreten.

Die vornehme und mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Villa hat eine reizende und für Vogelbeobachtungen sehr günstige Lage, welche Herr von Tschusi als anerkannter Ornithologe und Beobachter zu würdigen versteht. In seinem Garten allein, der allerdings mit Gebüsch, Obst- und Waldbäumen parkartig besetzt ist, hat Herr von Tschusi im Laufe der Zeit nicht weniger als 139 Vogelarten beobachtet, wie aus der betreffenden Publication (die Vogelwelt meines Gartens, 1886) zu ersehen ist.

Um mir Gelegenheit zu geben, auch die weitere Umgebung Halleins kennen zu lernen, wurde eine gemeinsame überaus gelungene Fahrt zum Königssee und nach Berchtesgaden unternommen.

So verlebte ich denn, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, volle drei Tage im Familienkreise meines hochgeehrten Freundes, und nachdem ich von ihm zum Schlusse noch einige praktische Winke für die weitere Tour in's Gebirge entgegengenommen, verliess ich, an Erfahrungen reicher und hocherfreut über die mir bewiesene, seltene Freundschaft, das gastliche Haus und seine lieben Bewohner.

I. Das Rauriser Thal.

Ohne mich in eine Schilderung der durchwanderten Gegend einzulassen, die ja ohnehin in den bekannten Touristenbüchern zu

finden ist*), will ich nur kurz erwähnen, dass ich am 20. August die Eisenbahn in der Station Kitzloch-Rauris verlassen und durch die grossartige Kitzlochklamm in die Rauris gelangt bin. Im Markte Rauris brachte ich die Nachmittagsstunden und die Nacht zu, worauf ich den ganzen folgenden Tag dem Weitermarsche thalaufwärts, bis Kolm-Saigurn, widmete. Um die Schönheiten des erst in jüngster Zeit stärker besuchten Thales mit Musse betrachten und mich den ornithologischen Beobachtungen ungestört hingeben zu können, legte ich den weiten Weg ohne jede Begleitung, ganz allein, zurück. In seiner naturwüchsigen Einfachheit übte das herrliche Thal auf mich einen mächtigen Eindruck aus, so dass ich von der Schönheit der Landschaft überrascht, meine Schritte öfters unterbrechen musste.

Was speciell die Vögel anbelangt, so ist in den unteren, besiedelten Theilen des Thales, für ihre Existenzbedingungen hinlänglich gesorgt. Den Thalgrund durchfliesst die Ache mit ihren unzählbaren Zuflüssen. Ihre Ufer sind mit allerlei Gebüsch und Bäumen bewachsen, deren schattiges Dunkel den Singvögeln zum Aufenthalte dient. Feuchte Wiesen erfüllen die Niederungen und bebautes Ackerland, das stellenweise die Thalhänge in ansehnlicher Höhe erreicht, bedeckt den übrigen Theil des Bodens. Zur Zeit, als ich das Thal durchschritten, war die Ernte in vollem Gange. Das Korn wurde gemäht und in auffallend dünnleibigen Garben gebunden an lange, im Boden eingestochene Stangen zum Trocknen aufgehängt, aber auch eingeführt. Eine Art Bartweizen war erst in der Reife begriffen, der Hafer noch saftig grün. Ausserdem traf ich noch Klee- und Pferdebohnenfelder an. Hausgärten sah ich nicht allein im Markte Rauris, sondern auch in der Nähe der vereinzelt stehenden Gehöfte. Sie enthielten etwas Grünzeug, Kopfsalat und Kürbispflanzen. Unter den wenigen Obstbäumen dominirt der Kirschbaum, dessen Früchte soeben in der Reife standen, wie ich nach den blauschwarz bemalten, freudigen Gesichtern der jugendlichen Thalbewohner, die mir begegnet, urtheilen konnte. Den obersten Theil der Thalabhänge begrenzen grösstentheils Nadelholzbestände, die sich bald mehr, bald weniger zur Tiefe erstrecken. Da wo der Wald fehlt, erfreut den beobachtenden Reisenden ein bis zum Kamme begrünter Berg. Die zahllos über die beiderseitigen Lehnen zerstreuten „Heustad'ln" verleihen der Gegend nicht nur einen ungewöhnlichen, freundlichen Anblick, sondern sie gewähren, ganz gewiss, manchen Vogelarten sichere Nistplätze, vielen anderen Schutz bei verschiedenen Elementarereignissen und die gewünschten Schlafstätten.

Mit der zunehmenden Meereshöhe schwinden nach und nach die Lebensbedingungen für die Vögel, die um so seltener werden, je mehr man sich dem Hintergrunde des Thales nähert, aus welchem die Region des ewigen Eises vom Hauptkamme der Tauern herabschaut.

Die Zahl der Vogelarten, die mir während meines Spazierganges durch das Rauriser Thal zu Gesicht gekommen, ist zwar nur

*) Siehe: Das Rauriser Thal und der Sonnblick. Von A. Lorria. Wien 1887.

eine geringe; doch sind es Erscheinungen, die hier regelmässig zu finden sind und deshalb als charakteristische, befiederte Gestalten des Thales besondere Beachtung verdienen. Es sind folgende:

Der Hausrothschwanz (Ruticilla tithys), hier „Brandreit'l" genannt, mein treuester Begleiter auf der ganzen Tour, Ich traf ihn, durchgehends im grauen Kleide, einzeln und familienweise an, und zwar in der Nähe der „Heustad'ln", Wohngebäude und auf deren Bedachung, auf Zäunen, Baumstöcken, Steinblöcken und Holzstössen, — auf dem Friedhofe zu Rauris, wo er sich hinter einem Fenstergitter viel zu schaffen machte, — in Hollunderbüschen, deren rothe Beeren ihn zu beschäftigen schienen, — unterhalb der ausgetrockneten Rinne eines Giessbaches, zwischen den herabgeschwemmten Holzstücken und im Steingerölle, — auf den Spitzen verkümmerter Kieferngebüsche; — kurz allerorts, in jeder Höhe und unter den manigfaltigsten Verhältnissen, überall munter und beweglich, so dass ich mein Erstaunen über seine Fähigkeit, sich zurecht zu finden, nicht unterdrücken konnte.

Dem Hausrothschwanz zunächst, machte sich durch ihr häufiges Vorkommen die Stadtschwalbe (Hirundo urbica), in Rauris „Blekasch"(?) genannt, bemerkbar. Sie trägt zur Belebung des Marktes, unter allen Vögeln das meiste bei. So wie anderwärts in dieser Jahreszeit waren es auch in diesem Orte die hohen Gebäude, Kirche und Thurm, wo die zierlichen Vögelchen in grossen Schwärmen erschienen sind, um ihre bekannten Flugkünste zu üben. Es war ein herrliches Schauspiel, gehoben durch die reizende Landschaft im Sonnenuntergange, wobei die Gipfel und Kämme der östlich gelegenen Berge noch im hellen Lichte erglänzten, während die gegenüberstehenden Thallehnen und das Thal bereits in Schatten gehüllt waren. (Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien.

Von **Ernst Ritter von Dombrowsky.**

(Fortsetzung.)

51. Muscicapa luctuosa, L. Am 19. April ein ♂ unweit Dervent; sonst nicht beobachtet.

52. Muscicapa albicollis, Temm. An allen geeigneten Orten, am häufigsten in der Ada bei Šamac und bei Goražda; das erste einzelne ♂ am 11. April im Laminči bei Bosnisch-Gradisca.

53. Accentor alpinus, Bechst. Am 11. Mai ein Paar am Gipfel des Trebević (1629 m.) bei Sarajevo.

54. Accentor modularis, L. In der Posavina und bei Dervent ziemlich häufig, ebenso bei Goražda und Ustikolina, die ersten am 9. April.

55. Troglodytes parvulus L. Bei Šamac und Modrić am 13. und 17. April je ein Stück, bei Dervent am 19. zwei, sonst nirgends beobachtet.

56. Cinclus aquaticus, L. An allen Gebirgsbächen häufig. So viel ich eruiren konnte, fehlt var. meridionalis Chr. L. Br. gänzlich, alle Exemplare, die ich sah. gehörten zu der typischen Form.

57. Poecile palustris, L. Nur in der Posavina und auch hier nirgends wirklich häufig. Die meisten sah ich am 11. April im Laminči bei Bosnisch-Gradiska.

58. Parus ater. L. In allen Tannen- und Fichtenwäldern gemein, besonders häufig im Surduk und der Bjela bei Pale, dann im Civči brdo bei Čajnica.

59. Parus major, L. Mit Ausnahme des Hochgebirges und der grossen geschlossenen Mittelgebirgswälder fehlt sie nirgends, tritt aber allenthalben nur in relativ geringer Zahl auf.

60. Acredula caudata, L. In der Ada bei Šamac am 13. April circa 10 bis 12 Stück, sonst nirgends beobachtet.

61. Regulus cristatus, Koch. In der Bjela und Čumarnica bei Pale viele, am Svetlo borje und Civči brdo bei Čajnica je einige. Ob auch R. ignicapillus darunter gewesen, kann ich nicht angeben.

62. Phyllopneuste sibilatrix, Bechst. Bei Modrić und Dervent häufig, sonst nicht beobachtet.

63. Phyllopneuste rufa, Bach. An der Save allenthalben, im Inneren des Landes nicht mit Sicherheit beobachtet.

64. Phyllopneuste trochilus, L. Sowohl im Tieflande als im Gebirge, und zwar in letzterem bis zu einer Höhe von 1500 bis 1600 m. allenthalben sehr gemein.

65 Locustella luscinioides, Sav. Am 10. April schoss Reiser 3 Stück dieser für Bosnien neuen Art unweit Bosnisch-Gradiska; bei Kornica, zwei Stunden von Šamac, entfernt, beobachtete er gleichfalls mehrere Paare.

66. Sylvia cinerea, Lath. In der Posavina und bei Dervent sehr häufig, im Inneren des Landes spärlicher.

67. Sylvia atricapilla, L. An der Save gleichfalls häufig. aber doch geringzähliger als die vorige, wogegen sie z. B. bei Goražda prävalirt.

68. Sylvia hortensis, auct. An geeigneten Orten allenthalben, doch nur bei Goražda in grösserer Zahl.

69. Merula vulgaris, Leach. Allenthalben gemein, in geradezu unschätzbarer Menge im Drinathale zwischen Goražda und Foča.

70. Merula torquata, Boie. In den Hochgebirgswäldern überall Brutvogel.

71. Turdus viscivorus, L. Wie die vorige; die meisten sah ich in der Umgebung von Pale und Prača, dann bei Čajnica und in der Romanja planina.

72. Turdus musicus, L. Im ganzen Lande, in bedeutender Menge jedoch nur bei Goražda.

73. Monticola saxatilis, L. Brutvogel auf allen kahlen Felsgebirgen, selbst schon in mässiger Höhe. Längs der Strasse von Sarajevo nach Pale kann man sie ständig sehen.

74. Ruticilla tithys, L. Im mittleren und südlichen Bosnien stellenweise, so bei Goražda, recht häufig; an der Save gänzlich fehlend.

75. Ruticilla phoenicura, L. In der Posavina häufig, im übrigen Lande blos höchst vereinzelt.

76. Luscinia minor. Chr. L. Brehm. Die Nachtigall ist im ganzen Lande in den Gärten, Auenwäldern und Vorhölzern sehr häufig, geradezu unbeschreiblich und unzählbar aber ist ihre Menge im mittleren Drinathale zwischen Foča und Goražda; namentlich an letztgenanntem Orte, dann beim Han Osanica und bei Ustikolina wimmelt es buchstäblich von Nachtigallen.

77. Dandalus rubecula, L. Allenthalben ziemlich häufig, sehr viele traf ich am Ranjen zwischen Prača und Goražda und in den östlich von Dervent gelegenen Buschwäldern.

78. Saxicola oenanthe, L. In der Saveebene nur auf den Strassen von Šamac nach Kornica und Modrić am 13. und 16. April je einige Stücke. Im mittleren und südlichen Bosnien sehr häufig, besonders um Sarajevo, zwischen Goražda und Rogatica und bei Mokro, dann in geradezu unschätzbarer Menge auf dem steinigen Ivanpolje zwischen Glašinac und Rogatica.

79. Pratincola rubetra, L. In der Porsavina allenthalben überaus häufig, im Inneren des Landes dagegen nirgends beobachtet.

80. Pratincola rubicola, L. An der Save fehlend, erst von Sarajevo ab gegen Süden häufig, ja stellenweise, so namentlich im mittleren Drinathale bei Goražda in grosser Menge; längs der meist von Zäunen begleiteten Strasse nach Foča sieht man beständig welche, sie lassen den Fussgänger bis auf zwei Schritte, fast in Griffweite ankommen.

81. Motacilla alba, L. Im ganzen Lande, aber nirgends wirklich häufig.

82. Motacilla sulphurea, Bechst. An der Bosnaquelle am 25. April circa 4 Paare, sonst nirgends beobachtet.

83. Budytes flavus, L. Am 16. April bei Šamac und am 25. an der Miljačka im Sarajevsko polje je etwa 10 bis 12 Stück.

84. Anthus aquaticus, Bechst. Auf der Kozara zwischen Goražda und Čajnica, auf der Romanja planina oberhalb Mokro und auf den theilweise mit Wacholder bestandenen Wiesenflächen der Hochebene von Glašinac je ziemlich viele, einige auch auf den Höhen um Pale.

85. Anthus pratensis, L. In der Saveebene und bei Dervent gemein; am 16. April sah ich auf einem theilweise inundirten Maisfelde bei Šamac etwa 100 Stück im lockerem Verbande.

86. Anthus arboreus, Bechst. In der Saveebene in mässiger Zahl, häufiger bei Dervent und in grosser Menge um Goražda und Ustikolina.

87. Agrodroma campestris, Bechst. Mein Bruder beobachtete am 20. und 21. April bei Dervent einige Stücke; im allgemeinen zählt der Brachpieper für ganz Bosnien zu den Seltenheiten.

88. Galerida cristata, L. In der Posavina und bei Dervent überall gemein, im südlichen und schon im mittleren Bosnien ist ihr stets nur geringzähliges Vorkommen sehr beschränkt; z. B. sah ich auf der 104 km. langen Strecke von Sarajevo bis Čajnica nur bei Goražda und auf der 102 km. langen Strecke von hier über die Jabuku und Romanja nach Sarajevo nur bei Rogatica je einige Stücke.

89. Lullula arborea. L. Mein Bruder beobachtete am 19. und 20. April ziemlich viele in Dervent, ich selbst traf sie nur in den Mittel- und Hochgebirgen südlich von Sarajevo bis zur Grenze, dort aber stellenweise, so bei Pale und am Ranjen, sehr häufig.

90. Alauda arvensis, L. Im ganzen Lande, auf den Alpenwiesen bis zu 1500 m, sehr gemein.

91. Miliaria europaea, Swains. In der Umgebung von Šamac und Dervent brüten einige Paare; sonst nirgends beobachtet.

92. Emberiza citrinella, L. Im ganzen Lande einer der häufigsten Vögel.

93. Schoenicola intermedia, Mich. In der Gegend von Gradiska nicht selten, spärlicher auch bei Šamac und Kornica.

94. Passer montanus, L.

95. Passer domesticus, L. Beide Arten im ganzen Lande gleichmässig sehr gemein.

96. Fringilla coelebs, L. Wie die vorigen; in ganz besonders grosser Menge traf ich den Buchfinken in den Buchenwäldern zwischen dem Carolinensattel und der Ranjen-Karaula.

97. Coccothraustes vulgaris, Pall. In der Posavina überall, jedoch nur in beschränkter Zahl; im Inneren des Landes sah ich ihn nirgends.

98. Ligurinus chloris, L. Im ganzen Lande vertreten, die meisten bei Dervent.

99. Serinus hortulanus, Koch. An der Save und bei Dervent in mässiger, im Drinathale zwischen Goražda und Foča in geradezu ungeheurer Menge; namentlich beim Han Osanica, dann bei den Dörfern Potrkuša und Ustikolina ist der Girlitz fast die häufigste Vogelart. Ich sah hier nur Männchen, meist in Flügen von 5 bis 30 Stücken vereint.

100. Carduelis elegans, Steph. Allenthalben, mit Ausnahme der Posavina, wo er blos spärlich auftritt, sehr gemein, am häufigsten im Drinathale zwischen Foča und Goražda.

101. Cannabina sanguinea, Landb. An der Save sehr häufig; besonders bei Samac, im übrigen Lande nur höchst sporadisch.

102. Pyrrhula europaea, Vieill. Brutvogel im Hochgebirge. Ich traf ihn in ziemlich bedeutender Menge in den Fichtenwäldern um Vlahović bei Pale und am Svetlo borje und Civči brdo bei Čajnica.

103. Loxia curvirostra, L. An denselben Fundorten wie beim vorigen je einige.

104. Columba palumbus, L. In der Posavina allenthalben in mässiger Anzahl, im mittleren und südlichen Bosnien noch spärlicher, doch fast nirgends fehlend.

105. Columba oenas, L. In der Saveebene nur sehr vereinzelt, im Süden stellenweise massenhaft, so um Goražda und beim Han Osanica.

106. Columba livia, L. In den Höhlen einer Wand zwischen Sarajevo und Pale am linken Miljačkaufer, an der Orlova stjena bei Pale, an den Wänden des Prača-Defilées zwischen Goražda und Višegrad und auf der Bjela stjena zwischen Goražda und Rogatica je eine kleine Bruteolonie. Im Prača-Defilée nisten etwa 15 Paare, zwei Stücke davon sind isabellenbraun. Auch unter den im allgemeinen den reinen Livia-Typus darstellenden Moscheetauben Sarajevos und anderer Städte sah ich so gefärbte Exemplare, so zwar, dass sich in Bosnien zwischen Felsen- und Haustauben keine scharfe Grenze ziehen lässt.

(Fortsetzung folgt.)

Veränderung der Befiederung bei Tauben durch veränderte Nahrung.

Dass die Nahrung einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Befiederung der Vögel auszuüben vermag, ist eine bekannte Thatsache. Wer erinnert sich nicht an das Aufsehen, das die mit Cayennepfeffer gefütterten Kanarienvögel seiner Zeit durch die Färbung ihres Gefieders im Kreise der Vogelfreunde hervorriefen. Die Amerikanische Acker- und Gartenzeitung berichtet über einen nicht minder merkwürdigen Fall der Aenderung des Gefieders von Tauben, welchen besondere Futterstoffe gereicht wurden. Ein Paar Lachtauben, eifrige Brüter und sehr zahm, wurden in einem Käfig gehalten. Zufällig stand der Besitzer, sein Butterbrod verzehrend, vor dem offenen Käfig. Die Tauben flogen auf die Schulter und pickten eifrig nach dem ihnen gereichten Brocken, wobei selbe besonders die Butter mit sichtlichem Behagen verzehrten. Versuchsweise wurde denselben dann eine Messerspitze voll reiner Butter vorgelegt und mit Gier von denselben weggeputzt. Daraufhin erhielten selbe täglich ein haselnussgrosses Stück Butter; sie gewöhnten sich so daran, dass sie selbst in die Küche flogen, um die vielleicht, einmal vergessene oder absichtlich nicht gereichte Lieblingsspeise sich zu holen. Die sonst ganz hellen Tauben nahmen bei der Fütterung mit Butter eine tief braune glänzende Farbe an. Um zu erproben, ob die Butterbeigabe der Grund der Färbung des Gefieders wäre, wurde durch einige Zeit, von Weihnachten ab, den Tauben keine Butter mehr verabfolgt. Die tiefbraune Farbe verlor sich, so dass selbe fast ihr früheres helles Gefieder wieder erhielten. Um zu erproben, ob die Gier nach der Butter noch vorhanden, wurde den Tauben nach dieser Versuchszeit wieder Butter vorgesetzt, die ein Junge zwischen den Fingern hielt. Die Thiere fielen mit Gier über diesen Lecker-

bissen her und verzehrten mit dem Ausdrucke des Behagens, welcher sich durch Flügelschlag und Glucken kundgab, den Leckerbissen. Es wäre sehr interessant, wenn auch aus heimischen Kreisen derartige Beobachtungen veröffentlicht würden. Dr. Přibyl.

Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

(Fortsetzung.)

Sehr reich ist die Collection von Webervögelnestern (bei vielen ist die Pflanze, aus deren Fasern oder Halmen das Nest hergestellt ward, in guter Imitation oder in natura beigegeben). Sehr hübsch arrangirt sind die Gelege von Schwimmvögeln, geradezu musterhaft präparirt die zugehörigen Dunenjungen. Sehr vollständig fand ich die Sammlung: in Sachsen vorkommender Vögel (mit Einschluss der ständigen Gäste und Irrlinge). In zahlreichen, meist tadellos gestopften Exemplaren sind die Raubvögel vertreten, darunter 3 Bartgeier (Gypaëtos barbatus), 1 altes und 2 junge Thiere, bei letzterem die Augen falsch. Neben dem von dem tüchtigen Präparator, Herrn Henke, prächtig ausgestopften Condor (in Flugstellung) nehmen sich die unter aller Kritik ausgestopften zwei älteren Exemplare, die in diese nette Schaustellung nicht passen, ganz entsetzlich aus.

Ich suchte dann noch einige Thierhändler auf, so die viel annoncirenden Gebrüder Winkler, fand aber deren Lager in sehr armseliger Weise besetzt, und hat es den Anschein, dass die grosse Mehrzahl dieser Verkäufer nicht eingewöhnte Vögel, sondern frisch angekommene abgibt.

6. In Chemnitz, Leipzig und Halle.

Das sächsische Erzgebirge fand ich durchwegs noch von Schnee belagert, die herrlichen Wälder noch spärlich von gefiederten Bewohnern besucht.

In Chemnitz suchte ich die Vogelhändler Schlegel und Raabe auf, die exotische Thiere direct über Marseille beziehen und bei denen ich ziemlich grossen Vorrath an Exoten vorfand, so allein über 30 Stück Sultanshühner. Auch hier waren aber die für die Unterbringung der Thiere bestimmten Räumlichkeiten sehr beschränkte.

In Leipzig galt mein erster Besuch dem dortigen Thiergarten, dessen ganze Anlage umsomehr Anerkennung verdient, da ihn Herr Gastwirth Pinkert aus eigenen Mitteln von kleinsten Anfängen an zu seiner heute ganz stattlichen Ausdehnung emporhob. Die Vogelwelt fand ich nicht reichlich vertreten; von Raubvögeln in gemeinsamem Hause Seeadler, Aasgeier, Mönchsgeier, weiters einen rothen Milan, einen Wanderfalk, einen Caracho, dann

sehr schöne Kronenkraniche, Jungfernkraniche, Hokko's, schöne Araras, andere Papageien in sehr kleinen Käfigen, schöne Strausse, hübsche Fasane in sehr nett mit lebendem Grün besetzten Volièren, durch viele Arten vertretene Sumpf- und Schwimmvögel.

Die Thierhändler Rohleder, Tischler, Bode hatten nur spärlichen Vorrath an Exoten.

In Halle besuchte ich den Versuchs-Thier- und Pflanzengarten des landwirthschaftlichen Institutes, fand aber ausser einem sehr praktisch eingerichteten, ziemlich gut besetzten Hühner- und Schwimmvögelhause und ein paar verkümmerten Raubvögeln in ornithologicis nichts vor.

7. In Berlin.

Drei Besuche widmete ich dem Berliner Aquarium. Es ist selbstverständlich, dass im Hinblicke auf die ganze Anlage dieses Institutes mit seinen dumpfigen, unterirdischen Räumen die Haltung der hier zur Schau gestellten Vögel nicht mit dem Massstabe gemessen werden kann, wie die Volièren und Vogelstuben eines Thiergartens. Ich kann mir nicht helfen, aber trotz der Fülle des Gebotenen, der reichen Zahl zur Schau gestellter Thieren und des ersichtlichen eifrigen Bestrebens der Direction, immer Neues zu bieten, hat das Aquarium bei jedem Besuche in mir nie ein behagliches Gefühl aufkommen lassen. Es bleibt eine unerlässliche Bedingung für jede Thierhaltung, den Gefangenen Sonnenlicht und frische Luft gewähren zu können. Deshalb halte ich die ganze Anlage des Berliner Aquariums vom Hause aus für verunglückt. Es mag momentan einen ganz hübschen Eindruck machen, in einer dunklen Grotte plötzlich in die Farbenwelt eines Seewasseraquariums blicken zu können, aber auf die Dauer wirkt dieses Dunkel beklemmend, man fühlt sich wie in einem Bergwerke und ist froh, recht rasch wieder nach oben zu gelangen. Und nicht besser geht es den Thieren da unten, denen nun einmal Sonnenlicht und frische Luft Lebenselemente sind. Am meisten fühlen sich die Vögel, obwohl ihnen die lichtesten Oberpartien eingeräumt sind, beengt und machen dieselben auf den Besucher nicht den freudigen Eindruck, den sonst eine gut besetzte Volière auf den Beschauer ausübt. Als ich das erste Mal dort war, war gerade Scheuertag und da wurde beim Reinigen der Metallbestandtheile eine Steinölcomposition oder Terpentin benützt, was die Luft noch ungesunder machte. Es ist daher begreiflich, dass die hier gefangen gehaltenen Vögel nicht lange ausdauern und die Verluste immer durch Neuankäufe ersetzt werden müssen. Diese hier aus gegebenen Verhältnissen resultirende Nothwendigkeit habe ich aber auch anderswo vorgefunden, wo keine solche Entschuldigung vorlag, indem man es vorzog, statt den gefangen gehaltenen Thieren etwas mehr Mühe und Sorgfalt zu widmen und sie so länger zu erhalten, die raschen Verluste immer wieder zu ersetzen.

In der „zoologischen Grotte“ des Berliner Aquariums (die Wände sind aus verschiedenstem Gestein zusammengesetzt) fällt

das Beisammensein diverser Waldpapageien und der Seehunde sonderbar auf. In den verschiedenen Volièren vermisst man hier jedes Grün noch mehr, als wenn solche Volièren in einem Parke stehen. Reich fand ich die Webervögel vertreten; das Steppenhuhn war durch drei Exemplare repräsentirt.

Von hier fuhr ich in den Thiergarten (oder richtiger zoologischen Garten, der sich im „Thiergarten" befindet). Ein prächtiger, ausgedehnter, reich besetzter Garten, über dessen Stellung unter den deutschen Thiergärten ich hier kein Urtheil abgeben will. Auch hier ist die heimische Thierwelt nicht sehr reich vertreten.

Von den in grosser Zahl vertretenen Raubvögeln seien erwähnt: 1 europäischer, 2 virginische Uhu (Bubo virginianus). 1 heller Uhu (Strix lactea), 1 Wespenbussard (Pernis apivorus), 2 Caranchos (Polyborus brasiliensis), 2 rothköpfige Hühnergeier (Cathartes A-Ura), 1 Gallinago (Cathartes atratus). 3 Wanderfalken, Kaiseradler, Fischadler, Flussschreiadler, (Haliaëtus vocifer), 1 Aguja, (Geraneaëtus melanoleucus), Seeadler, Steinadler, Keilschwanzadler (Aquila audax), Gänsegeier, Kuttengeier, 2 Condors (Sarcoramphus gryphus), 1 Königsgeier (Sarcoramphus papa), 2 Bartgeier (Gypaëtos barbatus), ein altes und ein junges Exemplar, 1 Gaukleradler (Helotarsus ecaudatus), und andere kleinere Raubvögel. — Sehr reich fand ich die Schwimmvögel, Stelzvögel, Hühner und Tauben, die Strausse (auch ein Exemplar des Somalistrausses (Struthio molibdophanes) und die Papageien vertreten.

Den grossen Räumlichkeiten entsprechend, die den einzelnen Thieren zur Verfügung stehen, sieht man die Vögel sehr munter, in gutem Zustande, gut befiedert, wohl aber auch, wie immer in weiten Räumen, ziemlich scheu.

Unser geehrtes Mitglied Herrn Dr. Reichenow traf ich nicht an, konnte ich auch, da mich die eingehende Besichtigung des Thiergartens und des Aquariums drei Tage in Anspruch genommen hatte, nicht länger verweilen.

8. In Hamburg.

Mit wahrem Vergnügen durchwandelte ich hier den zoologischen Garten, unstreitig den ersten ganz Deutschlands, was die Grösse, den Reichthum an Thieren, die wissenschaftliche und praktische Anlage, das schmucke Aeussere anbelangt. Ueberall sieht man die kundige Leitung des gewiegten Fachmannes. Das hübsche, überaus nett gehaltene Vogelhaus macht den denkbar freudigsten Eindruck. Die Wiesen für die Reiher und Störche prangten im üppigsten Grün. 1 Storchpaar war eben beim Nestbau thätig. Sehr hübsch machten sich die vielen Papageien, nicht in Käfigen, sondern auf Schwebestangen. Die Schwimmvögel, Stelzenvögel, Hühner, Tauben fand ich in prächtigsten Exemplaren vertreten. Von den zahlreichen, schön gehaltenen Raubvögeln sei eines alten Exemplares eines Bartgeiers, gedacht.

Wer das allseitige Interesse der Hamburger für ihren herrlichen Thiergarten, die vorsorglichen Einführungen für dessen

Stabilität kennt (jeder Hausbesitzer Hamburgs zahlt von amtswegen jährlich 20 Mark, wofür er mit seiner Familie freies Entrée hat), und wer weiss, welche kostbaren Spenden an seltensten Thieren allwöchentlich dem Thiergarten von den Schiffsrhedern, Kapitänen, Patriciern zukommen, kann ermessen, zu welcher Vollkommenheit es dieser Thiergarten noch bringen kann.

Ich besuchte dann noch Karl Hagenbecks Thiergarten, der jedoch nur an Säugethieren und Reptilien Rühmenswerthes bietet und über den ich daher an anderer Stelle zu berichten habe.

9. In Bremen und Umgebung.

Hier hatte ich in Bremen, Gestemünde, Bremerhaven, Lehe geschäftliche Abmachungen zu treffen, nach deren Erledigung ich nach Delmenhorst fuhr, um unser verehrtes Ehrenmitglied, den bekannten Reisenden Dr. A. Finsch, aufzusuchen. Dr. Finsch hat sich hier ein allerliebstes Heim gegründet und lebt ganz literarischen Arbeiten und seiner Familie. In eifrigstem Gespräche über unsern Verein, unser Vereinsorgan, über den verstorbenen Brehm, dessen Reisegefährte Dr. Finsch gewesen, über das moderne Thiergartenwesen, das Wiener und Berliner Museum, seine Sammlungen, das von Dr. Finsch auf Kosten unseres verehrten Präsidenten herausgegebene Werk*) (Text zu der von Herrn A. Bachofen v. Echt gekauften und dem kaiserlichen Museum geschenkten Finsch'schen ethnologischen Sammlung), über den letzten und den nächsten ornithologischen Congress u. s. w., verflossen die Stunden in Eile und spät am Abend brach ich in Begleitung des Herrn Dr. Finsch nach der Bahnstation auf. Ich werde der wenigen Stunden, die ich in dem gastfreundlichen Tusculum unseres geehrten Mitgliedes verlebte, sowie des lieblich gelegenen Ortes nie vergessen.

(Schluss folgt.)

---

*) Die vortreffliche Gattin des Reisenden hat die instructiven Zeichnungen zu diesen Werken geliefert.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates**. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: **Freitag** 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl., für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales. Von Josef Talsky. — Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien. Von Ernst Ritter von Dombrowsky. — Veränderung der Befiederung bei Tauben durch veränderte Nahrung. — Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland. Von Dr. Friedrich Knauer. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 24. **Wien, den 28. Juni 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales im Herzogthume Salzburg.

Von **Josef Talsky.**

(Fortsetzung.)

„Frohn's" isolirt am Fahrwege gelegenes Gasthaus, bei Buchebeu, ungefähr in der Mitte des Thales, scheint ein Hauptnistplatz der Stadtschwalbe zu sein; denn hier zählte ich fünfzehn, unter dem Dachvorsprunge des Hauptgebäudes angebrachte und noch immer bewohnte Nester dieses Vogels. Die vollkommen befiederten Jungen sassen noch in der zehnten Vormittagsstunde in den Nestern und liessen sich die von den ab- und zufliegenden Alten gebrachte Atzung wohl schmecken. Aber auch ausserhalb der Ortschaften und Gehöfte konnte man nicht selten dahinschiessende Schwalben dieser Art beobachten. Die letzten 4—6 Stücke bemerkte ich während des letzten Aufstieges gegen Kolm—Saigurn, in beträchtlicher Höhe über dem von mir durchschrittenen, düsteren Nadelwalde kreisend.

Das Vorkommen der Rauchschwalbe (Hirundo rustica) ist auf die tieferen Lagen des Thales beschränkt. Ich traf sie blos auf dem Wege von der Kitzlochklamm bis Rauris, öfters auf dem Telegraphendrahte sitzend, desgleichen im Markte selbst. Hier umkreiste sie in mässiger Zahl, in Gesellschaft der Stadtschwalbe, wie oben erwähnt, Kirche und Thurm. Höher im Thale liess sich keine mehr blicken.

Mehrere Sumpfmeisen (Parus palustris), auch Kappenmeisen genannt, waren die ersten Vögel, welche mich nach dem Verlassen des Eisenbahnwagens begrüsst hatten. Sie tummelten sich in dem dichten Erlengezweige der reich bewachsenen Ufer der Ache, deren schwer geprüfte Fluthen kaum die schauerlich schöne Kitzlochklamm passirt, mit Alles übertönendem Brausen der Salzach zueilen. Doch auch oberhalb der Klamm im Thale, zumeist da, wo der Weg den Wanderer näher zur Ache bringt, konnte man die beweglichen Insectenfeinde in grösserer Zahl, im Gesträuche, beobachten. Die von mir gesehenen Exemplare stimmten mit der allgemein bekannten Species P. palustris vollkommen überein.

Die weisse Bachstelze (Motacilla alba), ist hier ebenfalls keine seltene Erscheinung. Das Volk nennt ausserdem die Bachstelzen auch „Bauvögel“, und zwar aus dem Grunde, weil sie im Frühjahre, zur Zeit des Anbaues der Felder, auf diesen erscheinen und die aufgeackerten Furchen, hinter dem Pflüger durchsuchen. Am zahlreichsten traf ich die weisse Bachstelze im Markte Rauris auf den flachen Holzdächern der kleineren Gebäude, wo sie sich in Gesellschaft des „Brandreitels“ geschäftig umhertrieb. Die höchst einfache Bedachung, nämlich lose übereinander gelegte, mit Längsstangen und Steinen beschwerten Bretter scheinen zahlreiche Insecten zu beherbergen und dürften somit den befiederten Sängern ausgiebige Jagdbeute gewähren.

Ein häufiger Bewohner des Thales ist weiters der braunkehlige Wiesenschmätzer (Pratincola rubetra). Seiner Gewohnheit gemäss hält er auch hier das Wiesenland besetzt und späht von den Pflanzenstengelspitzen nach Insecten. Man bemerkt ihn aber auch in der Nähe der Gehöfte, in den Gärten, wo es Kraut, Kürbispflanzen oder „sonst was Grünes“ gibt.

In den oberen Lagen des Thales traf ich öfters mit dem Steinschmätzer (Saxicola oenanthe) zusammen. In der Gegend von Bucheben konnte ich noch die Verwüstungen eines Lawinensturzes, der in der ersten Hälfte des Monats Februar erfolgt war, wahrnehmen. Inmitten des recht wild aussehenden Durcheinander von Steinblöcken aller Grösse, den gebrochenen Holzstämmen, Holzstücken und Aesten, die auf dem feuchten, von Wasserfurchen durchrissenen Boden umherlagen, führten Steinschmätzer und Hausröthlinge ein üppiges, fröhliches Leben, – an einer Stätte, wo der Mensch den Verlust seines Gutes beklagt!

Der Goldammer (Emberiza citrinella) und der Buchfink (Fringilla coelebs), waren in der Nähe der menschlichen Wohnungen in entsprechender Menge vorhanden, der Haussperling (Passer domesticus), nur bis Rauris, doch in ansehnlicher Zahl. Den rothrückigen

Würger (Lanius collurio) sah ich nicht oft, die Haubenmeise (Parus cristatus) vernahm ich nur im hohen Nadelwalde, unterhalb Kolm—Saigurn.

Von den eigentlichen Alpenvögeln kam mir nur der Wasserpieper (Anthus spinoletta) zu Gesichte. Es war auf dem Wege nach Bucheben, wo ich den für mich ungewöhnlichen Vogel, in der Nähe eines einsamen Gehöftes, auf einer Zaunlatte sitzend und mit dem Schwanze wippend, bemerkte.

Grössere Vögel liessen sich gar spärlich sehen. Ich beobachtete nur einen gemeinen Bussard oder „Mausgeier" (Buteo vulgaris), der das Thal bei Wörth in beträchtlicher Höhe überflogen, mehrere Rabenkrähen (Corvus corone), die von den Höhen im Wiesenlande eingefallen waren, und vier Stücke Kolkraben (Corvus corax), deren gewandtes Kreisen über einem der höchsten Berge mir zur Rechten, mich mit grossem Interesse erfüllte.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, dass das Rauriser Thal ausser den von mir wahrgenommenen Vogelarten noch weit mehr andere aufzuweisen hat; allein, ihre Verbreitung erstreckt sich von der Thalsohle aufwärts, über die Lehnen des Mittelgebirges und reicht bis in die Alpenregion hinauf. Die genaue Erforschung dieses Alpenthales wäre demnach ein schwieriges Unternehmen und könnte nur von einem Ornithologen durchgeführt werden, dem die nöthige Zeit, körperliche Kraft und Ausdauer zu Gebote stehen. Der einfache Tourist kann über die Vogelverhältnisse einer Gegend nur dann etwas Sicheres erfahren, wenn er sich nach vogelkundigen Eingebornen umsieht. Dies that ich denn auch, und siehe da, einige auf einem einfachen Häuschen in Rauris aufgehängte Käfige mit Singvögeln zeigten mir den Weg zu dem Manne, den ich suchte. Ich trat ein und fand in dem Schlossermeister Pimpel einen verlässlichen Kenner der Thalvögel. Von ihm und früher schon von einem Jagdtreiber, der gerade von einer Gemsjagd heimkehrte und dem ich im Markte begegnete, erfuhr ich, dass im Rauriser Thale unter anderen noch nachfolgende Vögel vorzukommen pflegen und vom Volke mit den nebenstehenden Namen bezeichnet werden:

Aquila chrysaëtus, Gamsgeier. Astur palumbarius, Habicht, Mehrere kleinere Raubvögel unter dem Namen „kleine Geier". Strix bubo, Puhu. Cypselus apus, Speier. Cuculus canorus, Kukuk. Oriolus galbula, Goldamsel; erscheint hie und da im Herbste. Sturnus vulgaris, Staar; seit 8 bis 10 Jahren aus dem Thale verschwunden. Pyrrhocorax alpinus, Steinkrohn, Dachen. Garrulus glandarius, Bonhetz (?). Nucifraga caryocatactes, Nusskrack. Gecinus viridis, Grünspecht. Die anderen noch vorkommenden Spechte werden einfach als „Specht" bezeichnet. Jynx torquilla, Schlechtwettervogel, weil er durch sein Geschrei: „giesst, giesst!" den Regen ankündigen soll. Tichodroma muraria, Mauerspecht. Troglodytes parvulus, Zaunschlüpfer. Cinclus aquaticus, Wasseramsel. Parus ater, Tannmeisel. Parus major, Spiegelmeis'. Parus coeruleus, Blaumeise. Häufig. Regulus cristatus, Tannkinnig'l. Sylvien, Gras-

mücken, sollen häufiger vorkommen, welche Arten es jedoch sind, konnte ich, bis auf das Schwarzplattl (Sylvia atricapilla), nicht ermitteln; dieses soll aber selten sein. Merula vulgaris. Kohlamschl. Merula torquata. Singdrossel. Turdus pilaris. Kranawetter. Turdus musicus. Ziehmader. Ruticilla phoenicura. Gartenrothschwanz. Zieht bald ab. Dandalus rubecula. Rothkropf. Motacilla sulphurea. Gebirgsbachstelze; nicht häufig. Alauda arvensis. Feldlerche. Passer montanus. Gebirgsspatz; kommt nur des Winters in den Ortschaften vor. Coccothraustes vulgaris. Kernbeisser; soll nur im Winter vorkommen. Chrysomitris spinus. Zeisel. Carduelis elegans. Stieglitz. Linaria alnorum. Meerzeisel. Pyrrhula europaea. Gimpel. Loxia curvirostra. Krummschnabel; das ganze Jahr hindurch. Columba (species?) Wildtauben. Tetrao urogallus. Auerhahn. Selten. Tetrao tetrix. Schildhahn. Häufiger; die Henne wird „Bromhend'l genannt. Tetrao bonasia. Haselhuhn. Selten. Lagopus alpinus. Alpenschneehuhn. Perdix saxatilis. Steinhuhn. Beide selten. Coturnix dactylisonans. Wachtel. Erscheint ab und zu, und ruft: „Tritt' mi nit'!"

Ueberdies wurden mir noch zwei Namen kleinerer Vögel mitgetheilt, nämlich „Stauenfohrer" und „Fronelle". Der Träger des erstgenannten Volksnamens soll dem Fliegenschnapper ähnlich sein, wahrscheinlich dem grauen, der hier ebenfalls zu finden ist. Ein dritter Vogel noch wurde „Bergfink" genannt, und soll im Winter unten, im Thale erscheinen. Ich glaube, dass damit Montifringilla nivalis gemeint sein dürfte, da der eigentliche Bergfink (Fring. montifringilla) im Salzburgischen „Igowitz heisst.

Ueber das Vorkommen der Sumpf- und Wasservögel konnten mir die Rauriser Voglkundigen keine Meittheilungen machen. In der Ache sollen keine vorkommen.(?)

Fasst man nun die von mir beobachteten 15 Arten und die von meinen Gewährsmännern nur so beiläufig aufgezählten 45 Vogelarten zusammen, so ergibt sich die Summe von 60 Species, die jedoch ohne Zweifel, bei einer fachgemässen Forschung, eine weit höhere Ziffer erreichen würde. Wird nun weiters erwogen, dass nach Victor R. v. Tschusi die Zahl der im ganzen Herzogthume Salzburg beobachteten Vogelarten 239 beträgt, so muss zugegeben werden, dass das Rauriser Thal durchaus nicht so „vogelarm" ist, als man mit Rücksicht auf seine Terrain- und Witterungsverhältnisse annehmen könnte.

Der höchste Punct des Thales, nämlich das 1597 Meter über dem Meere gelegene Kolm-Saigurn, verdient zwar den Namen einer ausgezeichneten, vorzügliche Unterkunft bietenden alpinen Station; allein, seine Umgebung ist infolge der hohen Lage und des rauhen Klimas überaus vogelarm.

Alle die Vögel, welche dem Wanderer auf der weiten Strecke von der Station Rauris-Kitzloch (etwa 670 Meter über dem Meeresspiegel) bis Kolm, also in dem Höhenunterschiede von 927 Meter, begleitet hatten, sind bis auf einzelne Repräsentanten unten im Thale zurückgeblieben. Und, was sollten auch diese befiederten Sommergäste hier, in einer Gegend, wo die Lufttemperatur am

21. August in den Nachmittagsstunden kaum + 10° C. erreicht, während unten das Thermometer fast doppelt so hoch steht? Oder, ist etwa dieses öde Stück Hochlandes, das der Mensch ob seiner Urwüchsigkeit und Grossartigkeit anstaunt, im Stande, den stets fresslustigen Insectenhaschern oder den wählerischen Samenvertilgern einen reichlich gedeckten Tisch zu bieten? — In einem solchen, von himmelanstrebenden Schneebergen fast umstellten Thalschlusse, dessen mooriger, mit Steintrümmern aller Grösse bedeckter Boden kaum spärliches Gras und verkümmertes Fichtengestrüppe hervorzubringen vermag, kann nur der bescheidene Hausrothschwanz sein Fortkommen finden. Dieser „alte Ueberall", der sich selbst in dem Gewirre des Krummholzes zurecht zu finden weiss, nebst einigen wetterfesten Bachamseln (Cinclus aquaticus), welche ihren Wohnsitz am Ursprunge der Ache aufgeschlagen haben, deren erste Fluthen als Giessbäche und Wasserfälle aus den vergletscherten Höhen über die nackten Felsen zur Tiefe stürzen, waren auch die einzigen, in der unmittelbaren Umgebung des Kolmhauses sichtbaren Vögel. (Schluss folgt.)

Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien.

Von **Ernst Ritter von Dombrowski.**

(Fortsetzung.)

107. Turtur auritus, Ray. In der Posavina und auch im mittleren Bosnien sah ich bis 19. April gar keine, sie war wohl noch nicht angekommen. Im Drinathale zwischen Foča und Goražda sowie an den mit Buschwald bedeckten Hängen des linken Miljačkaufers zwischen Pale und Sarajevo ist sie häufig.

108. Tetrao urogallus, L. In allen höher gelegenen grossen Waldungen heimisch, meist aber erst in einer Höhe von mindestens 1000 bis 1200 m, in manchen Gebirgen auch erst von 1400 m, wodurch die Ausübung der Balzjagd enorm erschwert, ja in manchen Jahren stellenweise unmöglich gemacht wird, da z. B. heuer in jenen Lagen zu Ende April noch 1 bis $1\frac{1}{2}$ m hoch Schnee lag. Daher beginnt auch die Balz in Bosnien besonders spät, durchschnittlich im letzten Drittel des April, aber auch noch später, so dass man auf den höchsten Balzplätzen in manchen Jahren noch anfangs Juni balzende Hähne trifft. In der Gola Jahorina (1911 m) hatte heuer bis 27. April noch kein Hahn gemeldet, im Svetlo borje bei Čajnica, einem der herrlichsten Balzstände des Landes, der erste am 2. Mai. Ich glaube, dass in ganz Bosnien zusammengenommen jährlich im Durchschnitte nicht mehr als 50 Hähne abgeschossen werden, während diese Zahl im Hinblick auf die vortrefflichen Stände ohne Schaden für die Vermehrung unter anderen Verhältnissen leicht auf das zehnfache erhöht werden könnte.

109. Tetrao tetrix, L. Soweit bis jetzt bekannt, besitzt nur die Dubrava bei Bosnisch-Gradiska und die Umgegend von Bosnisch-

Dubica geringe Birkwildstände, die von Jahr zu Jahr zurückgehen. Bei meiner Ankunft an erstgenanntem Orte hatte die Balz dadurch bereits einen gewaltsamen Abschluss erfahren, dass die durchwegs in der Tiefebene gelegenen Balzplätze durch das Ende März neuerlich eingetretene Hochwasser überfluthet wurden.

110. Tetrao bonasia, L. In allen Mittel- und Hochgebirgen, Nadelholz und gemischte Bestände dem reinen Laubwald entschieden vorziehend, sehr häufig, ja stellenweise in überraschender Anzahl: namentlich die Umgebung von Pale (Koranj, Vranjak, Surduk und die linksseitigen Hänge der Poljanska Miljaćka) besitzt herrliche Stände. Als Beispiel führe ich nur an, dass am 1. Mai im Koranj bei Pale meinem Ruf fast gleichzeitig sieben Hähne antworteten.

111. Perdix saxatilis, M. und W. Am 9. Mai traf ich ein Paar auf der Bjela stjena oberhalb des Jabukapasses zwischen Goražda und Rogatica.

112. Starna cinerea, L. Soweit ich ermitteln konnte, ist das Rebhuhn mit Ausnahme der Umgegend von Dervent, wo es recht häufig ist, geradezu als Seltenheit zu bezeichnen. Ich selbst sah nur unweit des genannten Ortes zwei Paare, sonst im ganzen Lande nicht ein einziges Stück.

113. Oedicnemus crepitans, L. An der Ukrina bei Dervent fand mein Bruder ziemlich viele, sonst nirgends beobachtet.

114. Charadrius pluvialis, L. Am 8. April ein Flug von ca. 40 Stücken im Gaj bei Bosnisch-Gradiska.

115. Aegialites minor, M. und W. An der Bosnamündung bei Šamac am 15., an der Ukrina bei Dervent am 20. und an der Železnica bei Sarajevo am 25. April je ein Paar.

116. Vanellus cristatus, L. Nur in der Umgegend von Šamac beobachtet und auch hier blos in mässiger Anzahl.

117. Ciconia alba, Bechst. In Bosnisch-Gradiska brüten auf den Dächern der Stadt etwa 30 Paare, die bei meiner Ankunft am 8. April bereits vollzählig eingetroffen waren. Die meisten Horste stehen auf Stroh-, einige auf Schindeldächer, nur ein einziger auf einem Ziegeldach. In der Umgebung von Šamac fand ich nur bei der Ada und bei Vrbnik je einen auf einer Schwarz-, bezw. Pyramidenpappel stehenden Horst. Sonst habe ich im ganzen Lande nirgends einen weissen Storch gesehen.

118. Ciconia nigra, L. Am 9. April bei Gradiska ein, am 14. im Šamac zwei, am 25. im Sarajevsko polje drei, am 2. Mai bei Praca ein Stück. An der Drinamündung bei Rača soll er häufig sein.

119. Falcinellus igneus, Leach. Am 25. April drei Stücke bei Sarajevsko polje.

120. Ardea cinerea, L. An der Save nur höchst spärlich, eine Kolonie fanden wir nirgends. Bei Doboj und Kotorsko am 19. Mai je ein einzelnes Stück.

121. Ardea purpurea, L. Am 13. und 14. April bei der Ada und bei Slatina unweit Šamac je etwa 10—12 Stück; am 16. zwei an der Bosnamündung.

122. Ardea garzetta, L. Vom 13.—17. April täglich einzelne und kleine Flüge bis zu 20 Stück an der Ada und namentlich an der Bosnamündung bei Šamac.

123. Ardea egretta, Bechst. Am 9. April bei Gradiska und am 14. bei der Ada je ein Stück.

124. Nycticorax griseus, Strick. An der Save und Bosna bei Šamac in der Zeit vom 13.—17. April viele, meist in Flügen von 10—30 Stück. Am 25. April ein einzelnes altes ♂ an der Miljačka im Sarajevsko polje, am 13. vier Stück bei Kotorsko.

125. Crex pratensis, Bechst. Am 9. Mai ein Stück bei Rogatica.

126. Gallinula porzana, L. Mein Bruder fand am 9. April in der Dubrava bei Bosnisch-Gradiska ein frisch vom Fuchs gerissenes Exemplar; sonst nicht beobachtet.

127. Gallinula chloropus, L. An der Bosnamündung bei Šamac ziemlich viele. (Schluss folgt.)

Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

(Fortsetzung.)

10. In Hannover und Umgebung.

In einem grossen, hübsch gelegenen Parke ist der zoologische Garten Hannovers untergebracht, einer der ältesten Deutschlands, wenn auch nicht im grossen Style betrieben und ersichtlich nicht hinlänglich dotirt.

An Raubvögeln fand ich 1 Condor, 1 Königsgeier, 1 Seeadler, 1 Aasgeier, 1 Mönchsgeier, 1 Schreiadler, 2 Caranchos. Die anderen Ordnungen sind ziemlich spärlich besetzt.

Von Hannover fuhr ich nach Alfeld, um dort die Firmen Gebrüder Reiche und Ruhe aufzusuchen. Bei Reiche fand ich ein schönes Exemplar eines Emu und einen hübschen Schlangenadler.

11. In Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen.

Ein Muster an Nettigkeit, praktischer Anordnung, dabei überaus reich an Thieren aller Art, in herrlichem Blumenschmucke prangend, bietet sich der Amsterdamer Thiergarten dem Besucher.

In dem herrlichen, auf das Reichste besetzten Vogelhause ist überall grüner Blätterschmuck von Palmen und Schlingpflanzen geschickt angebracht. Hier habe ich auch zum ersten Male die europäische Vogelwelt reichlicher vertreten gefunden. Befreunden kann ich mich nur nicht, so übersichtlich dies auch sein mag, damit, dass jede Vogelart in einem ziemlich kleinen Käfige untergebracht erscheint, so dass man in der Handlung eines grossen Vogelverkäufers zu sein glaubt.

Ueberaus reich an Arten ist die Collection von Fasanen und anderen exotischen Hühnern, Tauben (2 prächtige Kronentauben, 10 Dicholophus, Reihern und Störchen (64 Arten in schönsten und seltensten Exemplaren), Schwimmvögel (darunter Pelikane von ganz enormer Grösse), Störche, Schwäne, Turtur risorius brüteten eben. In langer übersichtlicher Front präsentirten sich in zahlreichen Exemplaren die verschiedenen Raubvögel, darunter 2 Gypaëtos barbatus (1 altes und 1 junges Exemplar). Hier sah ich auch auf der ganzen Reise die einzigen Pinguine. Prächtige Exemplare waren die Emu's, Rhea's und afrikanischen Strausse.

In eigenen grossen Gebäuden innerhalb des Thiergartens befindet sich das zoologische, überaus reichhaltige Museum, das osteologische Museum und das die „Neerlandica Fauna" bergende Museum.

Wenn auch nicht so gross, aber doch sehr reichhaltig und praktisch angelegt erscheint der Rotterdamer Thiergarten. Hier fand ich das schönste Raubvogelhaus. — In enorm grossen luftigen Volièren sind, wie für eine Areopagversammlung, grosse Steinsitze angebracht, auf denen sich die einzelnen Exemplare sehr gut ausnehmen. Auch hier fand ich einen prächtigen Bartgeier (als meridionalis bezeichnet), weiters schöne Condors, Geieradler, Königsgeier. In sehr schönen Exemplaren war Rhea americana vertreten, zwei Weibchen, drei Männchen; eines der Männchen machte kniend, im Kreise sich drehend und eine Mulde wühlend einem der Weibchen den Hof; es hatte den Anschein, als wollte es dasselbe zum Eierlegen einladen.

Sehr hübsch, in der Manier wie in Amsterdam, aber viel gefälliger erschien mir das mit Pflanzen reich geschmückte Vogelhaus, in welchem ich zahlreiche heimische Vögel untergebracht fand, so 7 Hirundo rustica, 15 verschiedene Bachstelzen, Meisen, Grasmücken, Pieper verschiedener Art.

Eine Ueberraschung seltener Art bot mir das Reiherhaus. Einmal machte das in Form eines Riesennetzes construirte, gewaltige, blos aus Drahtnetz und Eisenstangen hergestellte Haus einen weit natürlicheren Eindruck, als andere Bauten dieser Art, indem die auf grossen Bäumen sitzenden zahlreichen Reiherarten, die ungezwungen herumflogen, sich wie in Freiheit zu befinden schienen. Hinter diesem Hause stand eine Reihe von etwa 30 hohen Bäumen mit zugestutzten Kronen; auf diesen nun befanden sich grosse Reiherhorste, in welchen Reiher brüteten; ab und zu kamen Reiher über die knapp hinter dieser Reihersiedlung beginnenden Häuserreihen der Stadt angeflogen und andere flogen, Beute zu holen, von den Horsten ab. Man kann sich in einem Thiergarten ein hübscheres Bild wohl nicht denken.

Reich besetzt war die Fasanvolière; hier sah ich ein schönes Exemplar des seltenen Spiegelpfaues.

In Antwerpen, dem grössten Handelsthiergarten auf dem Continente, die einzelnen Arten in vielen Exemplaren beherbergend, vielleicht aber gerade deshalb keinen so angenehmen Eindruck ge-

während wie die Thiergarten von Amsterdam, Utrecht und Hamburg, fand ich ein sehr reich besetztes Reiherhaus, Raubvögel in vielen Arten (darunter 2 alte Bartgeier und eine schöne Schneeeule) prächtige Strausse 7 afrikanische Strausse von seltener Grösse, 10 Rhea, Kasuare, auch zwei weisse Exemplare), ein mit den seltensten Racen besetztes Hühnerhaus (Antwerpen überrascht bei den grossen Geflügelausstellungen stets durch die Beschickung mit Neuheiten auf diesem Gebiete).

Eine grosse Vogelvolière fiel durch die in derselben angebrachten, respective wachsenden grossen, vielästigen Bäumen auf.

12. In Aachen, Cöln und Frankfurt am Main.

Sehr freundlich gelegen sind die Thiergärten in Aachen und Cöln, denen das hügelige Terrain sehr zu statten kommt.

Der Aachener Thiergarten befindet sich im Zustande des Werdens. Ausser 3 Emu's, 3 Rhea's, 2 afrikanischen Straussen, einigen Raubvögeln, Hühnern und Fasanen und einigen Wasservögeln ist hier über Vögel nichts zu berichten.

Recht gut ist der Cölner Thiergarten besetzt, dessen ganze Anlage mir sehr gut gefallen hat. Von Straussen fand ich hier 5 Rhea, 1 Casuar, 2 Emu, 1 afrikanischer Strauss und ein sehr hübsches Exemplar eines Somalistrausses, von Raubvögeln unter andern 2 Condors, 2 Caranchos, 1 Chimago, 1 Gaukleradler, ausserdem hübsche Pelikane, einen brütenden Storch. Fasane, verschiedene Schwimmvögel.

Wenig befriedigte mich der Frankfurter Thiergarten vor Allem deshalb, weil an dem etwas kalten Morgen die Thiere ersichtlich unbehaglich sich befanden und mir diese Abhärtung denn doch zu weit getrieben schien (so befanden sich nicht nur alle Papageien auf freien Ständern ohne jeden Schutz heraussen, sondern auch die Löwen und Tiger). Ich fand hier u. a. 1 Auerhahn, 1 Birkhahn, verschiedene Fasane, diverse Schwimmvögel, von Raubvögeln 1 Schlangenadler, 2 Caranchos, 2 Angola, 1 Ohrgeier. In sämmtlichen Raubvögel-Volieren sind die Sitzfelsen auf Basaltgestein hergestellt; doch machen diese Orgelpfeifensitze einen monotonen Eindruck.

Ich bin hier am Ende meiner flüchtigen Mittheilungen. Dringliche Angelegenheiten riefen mich nach Wien zurück. So konnte ich in Stuttgart, Augsburg, München nur kurze Rast halten und nicht einmal, wie es im Plane meiner Reise gewesen und wohin ich auch Karten gelöst hatte, in Hallein absteigen, um unser geehrtes Ehrenmitglied Herrn Ritter von Tschusi aufzusuchen. Die hier skizzenhaft wiedergegebenen Aeusserungen über unsere Thiergärten, über deren heutigen Stand und Werth ich, wie gesagt, eingehend an anderer Stelle referiren werde, machen auf Vollständigkeit nicht den geringsten Anspruch. Ich wollte aber nur über einige ornithologische Beobachtungen berichten und auf keinen Fall die Leser mit den anderen Reisedetails ermüden. Das Eine aber will ich hier nochmals betonen, dass unsere Thiergärten kleinen und grossen Styls, wenn

sie nicht bloss der gewöhnlichen Schaulust fröhnen, sondern auch ihrer belehrenden Aufgabe gerecht werden und der Schule als wichtiges Anschauungsmittel dienen wollen, auf die Dauer ihr ablehnendes Verhalten in Bezug auf Schaustellung heimischer Thiere werden aufgeben und gerade der Haltung einheimischer Thiere ihr Hauptaugenmerk werden zuwenden müssen. Wie Viele haben Tiger und Risenschlangen in Menge gesehen, kommen aber in arge Verlegenheit, wenn sie sagen sollen, wie ein Dachs, ein Iltis, ein Auerhahn aussieht, von kleineren und kleinsten heimischen Thieren nicht zu sprechen. Sowie ich es aber für einen argen Verstoss halte, wenn Eltern ihre Kinder in fremden Sprachen parliren lehren, ehe sie ihre Muttersprache richtig zu sprechen wissen, so scheint es mir ein Nonsens, eine fremde Thierwelt vor Augen zu führen, wo ein gut Theil der heimischen Thierwelt ein Terra incognita.

Miscellen.

Massenfang von Schwalben in Frankreich. Die französische zoologische Gesellschaft hat die Regierung auf einen im Departement Bouches du Rhone in grossartigem Massstabe ausgeübten Vogelfrevel aufmerksam gemacht. Die Bouches du Rhone sind bisher einer der Hauptlandeplätze der aus Afrika heimkehrenden Schwalben gewesen. Man hat nun längst der Küste wie die „Tägl. Rundschau" (Berlin) berichtet, zu Hunderten Fangvorrichtungen angebracht, bestehend aus Drähten, die mit elektrischen Batterien in Verbindung stehen. Die vom Fluge über das Meer ermüdeten Schwalben lassen sich auf den Drähten nieder und werden sofort getödtet. Die Bälge werden in grosse Körbe verpackt und an die Pariser Putzhändler geschickt. Dies ist einige Jahre lang so fortgegangen und man hat in diesem Frühling bemerkt, dass die Schwalben sich nicht mehr an der niederen Küste niederliessen, sondern weiter nach Westen oder Osten gingen und in grösserer Zahl als früher andere Theile Europas aufsuchten. Es gibt Plätze, wo sie sonst sehr zahlreich waren, die aber jetzt von ihnen verlassen sind, obgleich die Mücken und andere fliegende Insecten, von denen sie leben, dort nicht abgenommen haben.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Ein Zeitraum von 17 Jahren ist verflossen, seitdem in Wien die glänzende Molkereiausstellung stattfand. Diese Ausstellung bot damals den Anstoss zur Einführung des Centrifugenbetriebes, eigent-

lich überhaupt des modernen Molkereiwesens, das nun zu sehr einschneidender Wirkung für den rationellen Landwirthschaftsbetrieb geworden. Bei dieser allgemeinen landwirthschaftlichen Schaustellung, die Oesterreich-Ungarns gegenwärtige Land- und Forstwirthschaft zur Vorführung bringen soll, wird mit Recht ein besonderes Schwergewicht auf diese Gruppe gelegt, die nun wieder einmal ein umfassendes Bild liefern soll, welche Fortschritte das Molkereiwesen bei uns seit dem Jahre 1872 zu verzeichnen hat. Damals war der maschinelle Betrieb in der Kindheit, heute ist er ein Hauptfactor und man muss staunen, welche Fortschritte die Technik auf diesem Gebiete in dem verhältnissmässig kurzen Zeitraume zu verzeichnen hat; die Production der Molkereierzeugnisse ging Hand in Hand mit diesem Fortschritte, so dass jedem die Möglichkeit geboten ist, die vollkommenste Leistung zu erreichen, der von diesen tiefeingreifenden Verbesserungen Gebrauch macht. Die theils permanente Schaustellung — eine Mustermeierei neuesten Styles mit allen maschinellen Vollkommenheiten ausgerüstet — soll als Vorbild für die Betriebseinrichtung gelten. Der Wettbewerb für die Maschinen und Einrichtungen ist international, und dürfte nach den Anfragen, besonders aus Deutschland und Schweden, sehr lebhaft werden. Die Concurrenz in den Molkereiproducten ist auf Oesterreich-Ungarn beschränkt Da in einer eigenen Kosthalle die Vergleichung der Producte dem Publicum ermöglicht wird, dürfte diese Abtheilung einen besonderen Anziehungspunct der Ausstellung bilden, wie dies ja auch die gesonderten Molkereiausstellungen in München etc. bestätigten.

Literarisches.

Dr. Karl Russ, „Lehrbuch der Stubenvogelpflege, -Abrichtung und -Zucht". Neue Ausgabe mit 3 Farbendrucktafeln und 96 Abbildungen im Text, in 17 Lieferungen à 1 Mk. 50 Pf. (Magdeburg, Creutz'sche Verlagshandlung).

In der 14. Lieferung wird zunächst die Anleitung zur Gesundheitspflege der Vögel mit der Schnabelpflege beendet. Dann folgt eine Einleitung zu dem wichtigen Abschnitt Krankheiten. Es werden die Gesichtspuncte behandelt, von denen aus Anleitung zur Ermittelung und möglichst sichern Erkennung des jedesmaligen Kranheitszustandes gegeben ist, dann folgt eine sehr eingehende Darstellung der Krankheitszeichen, ferner Vorsichtsmassregeln bei ansteckenden Krankheiten. Uebersicht der gebräuchlichen Hausmittel, Anleitung zum Beibringen der Heilmittel. Hierauf tritt der Verfasser in die Besprechung der einzelnen Krankheiten selbst ein und gibt Rathschläge für ihre Behandlung und Heilung. Er beginnt mit den Krankheiten der Luftwege oder Athmungswerkzeuge: Schnupfen, Katarrh, Heiserkeit, Kurzathmigkeit oder Athemnoth. Husten, Lungenentzündung, Lungenschwindsucht, Diphtherytis u. a. m., und berücksichtigt ebenso eingehend die aller übrigen Körperorgane.

In der 15. Lieferung wird der Abschnitt Vogelkrankheiten zu Ende geführt, und so hat jeder Vogelwirth und Pfleger eine Uebersicht aller Gesundheitsstörungen vor sich, welche bei unseren gefiederten Hausfreunden überhaupt interessiren

können. Eingehend ist die Sepsis oder Blutvergiftung, Hungertyphus oder Faulfieber bei den Papageien u. a. Vögeln, behandelt. Auch fehlt nicht die Darstellung der äusserlichen Krankheiten, von Knochenbrüchen und Verrenkungen bis zu Geschwüren und Wunden, von Augenkrankheiten, Schnabel- und Fusskrankheiten bis zur Erkrankung der Bürzeldrüse, und selbstverständlich sind ebenso die Vergiftungen berücksichtigt. An den Abschnitt Krankheiten ist ein Verzeichniss der Heilmittel nebst Vorschrift der Mischungsverhältnisse und Gaben gehängt, und den Beschluss bildet eine ausführliche Besprechung des Ungeziefers und seiner Bekämpfung. Bereits in dieser Lieferung beginnt der letzte Abschnitt Vogelhandel und Vogelmarkt.

Im Abschnitt Vogelhandel, den die 16. Lieferung fortführt, gibt der Verfasser zunächst eine eingehende Uebersicht des Vogelmarktes in seiner gegenwärtigen Entwicklung. Daran reiht er ein Verzeichniss aller bisher überhaupt lebend eingeführten fremdländischen Stubenvögel mit Angabe des ersten Züchters und der hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten einer jeden Art, wie Züchtbarkeit, Häufigkeit oder Seltenheit im Handel, auch Sprachbegabung u. a. Dann sind die ersten und hervorragendsten Pfleger, Züchter und Kenner auf allen verschiedenen Gebieten der Vogelkunde und Liebhaberei genannt. Noch näher geht der Verfasser sodann auf den Vogelhandel, wie er sich über die ganze gebildete Erde verbreitet hat, ein, indem er namentlich ausführlich die Liebhaberei und den Handel in Deutschland, Oesterr ich-Ungarn und der Schweiz bespricht. Schon in dieser Lieferung beginnt der Abschnitt: Versendung der Vögel.

In der Schlusslieferung (17) wird „Die Versendung der Vögel" zu Ende geführt, und zwar zunächst mit einer Uebersicht und Kritik der von der obersten Postbehörde aufgestellten und bis jetzt bestehenden Bestimmungen. Dann folgt die praktische Anleitung zur Versendung, erläutert durch Abbildungen zahlreicher Versandtkäfige und aller für dieselben brauchbaren und nothwendigen Geräthschaften. So sind der Maschke'sche Kanarien-Versandtkasten und Wessely's Ameisenpuppen-Versandtkasten abgebildet (Abbildungen 95 und 96). Zum Schlusswort gibt der Verfasser ein Verzeichniss der bedeutendsten Käfigfabriken, Vogelfutterhandlungen, Nistkastenfabriken und Lieferer aller übrigen Hilfsmittel der Stubenvogelpflege, -Abrichtung und -Zucht. Ein ausführliches Inhaltsverzeichniss, nebst Vorwort und den beiden Titelbildern bilden den Abschluss des Werkes.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates**. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift, **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales im Herzogthume Salzburg. Von Josef Talsky. — Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien. Von Ernst Ritter von Dombrowski. — Eine Instructionsreise nach der Adria, nach Norddeutschland, Holland, Belgien und Westdeutschland. Von Dr. Friedrich Knauer. — Miscellen. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Literarisches. — Verkehrs-Anzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, (vorm. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 25. **Wien, den 7. Juli 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales im Herzogthume Salzburg.

Von **Josef Talsky.**

(Schluss.)

Gar seltsam nimmt sich in dieser naturwüchsigen Abgeschiedenheit die von Rauris zum Kolmhause führende Telephonleitung aus. Sie liefert im Vereine mit der im Hause eingerichteten electrischen Beleuchtung ein glänzendes Zeugniss von der Unternehmungslust Ignaz Rojacher's, des Besitzers von Kolm-Saigurn und der höher oben, unterhalb des Sonnblicks befindlichen Goldgruben. Herr Rojacher scheint sich auch für Vögel zu interessiren, was aus dem Umstande zu schliessen ist, dass in dem von ihm eingerichteten Speisezimmer ausser einigen Birkhahnspielen und zahlreichen Gamskrikeln, drei Staare und eine Dorngrasmücke, auf Baumschwämmen aufgestellt, zur Decorirung der Wände angebracht sind.

Auf die Anfrage, woher die genannten Vögel stammen und wer sie ausgestopft hat, erhielt ich von Rojacher die Auskunft, dass die Staare vor etwa 2 bis 3 Jahren im Monate December, bei strenger Kälte, in der Nähe der Ansiedlung erschienen wären. Zwei davon wurden erfroren aufgefunden; der dritte lebte noch, ging aber, als man ihn in's Haus brachte, zu Grunde. Die Grasmücke soll gleichfalls in der Nähe von Kolm zu Stande gebracht worden sein. Was das Präpariren der Findlinge anbelangt, so blieb man nicht lange in Verlegenheit. Man liess die verunglückten Irrlinge einfach an der Luft trocknen und stellte sie dann mittelst Drähten auf. Diese allerdings sehr bequeme und billige Präparirungsmethode dürfte sich wohl nur in Kolm-Saigurn oder an einem anderen Platze von gleicher Seehöhe, wo es keine Schaben, Motten und dergleichen Balgverderber gibt, bewähren; hätte Herr Rojacher seine Präparate beispielsweise nur in Rauris aufgestellt, so wären sie wahrscheinlich schon längst davon geflogen, d. h. jede ihrer Federn für sich.

Im weiteren Gespräche mit Rojacher erfuhr ich, dass der Zug mancher Vögel über das Hochgebirge erfolge, wovon einzelne der Wanderer, welche dieses Unternehmen mit dem Tode gebüsst hatten und nachträglich gefunden wurden, den sicheren Beweis liefern. So fand man vor wenigen Jahren in einer alten, ausgegletscherten Berggrube unterhalb des Sonnblick das Gerippe eines Storches. Ein anderes Mal wurden im Februar von Rojachers Bergknappen am Wege zum Schareck (3131 m.) fünf lebende „Meeranten" (?) am Wurtenkees angeeist, angetroffen. Die Knappen, worunter auch mein Berichterstatter und nachheriger Führer über die Bockhartscharte in's Gasteinerthal, Josef Reiter, machten die Vögel vom Eise los und brachten sie in's Kolmhaus. Sie erholten sich wieder und sollen nachher von einem fremden Herrn übernommen worden sein. In ähnlichem Zustande wie die „Meeranten" soll noch ein drittes Mal ein „grosser Geier", also ein Raubvogel, um Weihnachten herum, gefunden worden sein. Ausserdem theilte mir der Führer noch mit, dass die „Schwalben" (sp. ?) im Frühjahre nicht selten über das Hochgebirge ziehend, von den Knappen beobachtet werden. Sie pflegen auf dem, den Bergknappen zur Wohnung dienenden „Knappenhause" (2341 m.), sowie auf dem zur meteorologischen Station auf den Gipfel des Sonnblick (3103 m.) vorbeiführenden Telephondrahte, Rast halten. Im Herbste sollen sich die Schwalben sehen lassen, doch nicht in dieser Höhe und Menge, wie im Frühjahr.

Eben erwähnte meteorologische Station, die höchst gelegene in Europa, wird das ganze Jahr hindurch von einem Beobachter bewohnt. Wie mir nun gesagt wurde, erfreute sich der Mann in dieser trostlosen Einsamkeit den ganzen Winter über dreier Gesellschafter, und zwar in der Gestalt von Alpendohlen. Durch hingeworfene Speisereste vor dem Sonnblickhause angelockt, wurden die sonst vorsichtigen Rabenvögel nach kurzer Zeit so zutraulich, dass sie vor dem Gebäude regelmässig erschienen sind und das ihnen gebotene Futter, so zu sagen, aus der Hand des erfreuten Einsiedlers nahmen. Nach beendeter Mahlzeit flogen sie stets einer

Felswand des sogenannten „Keestrachters“, wo sie ihre Schlupfwinkel hatten, zu.

II. Das Gasteiner Thal.

Der Uebergang aus dem Rauriser- in das Gasteinerthal, über die sogenannte Bockhartscharte, nahm leider keinen so günstigen Verlauf, als meine Wanderung durch das Thal. Ich hatte Kolm-Saigurn kaum eine Stunde hinter, eigentlich unterhalb meiner zurückgelassen, als ich von einem heftigen Regen überrascht und durch volle fünf Stunden, bis Böckheim, verfolgt wurde. In Folge dieses bedauerlichen Umstandes, musste ich wohl auf den vollen Genuss der allseitig gerühmten Hochtour verzichten; allein ich wusste mich mit dem Gedanken zu trösten, das Hochgebirge bei schlechtem Wetter gesehen zu haben, was auch nicht ohne Interesse ist.

So öde und unfruchtbar die kahle Umgebung meines, stellenweise mit Schnee bedeckten Pfades war, so wurde sie doch hie und da von einzelnen Vögeln belebt. Zunächst war es mein treuer Reisegefährte, der Hausrothschwanz, der trotz des strömenden Regens auf den Steintrümmern öfters sichtbar wurde, geschäftig wie immer. Saxicola oenanthe konnte ich an dem weissen Bürzel aus der Ferne unterscheiden, weniger jedoch zwei andere Arten, die gleichfalls von Stein zu Stein geflogen waren und die mein Führer als „Mauerhucker“ und „Bergknapp“ bezeichnete. Möglicherweise waren es Anthus spinoletta und Accentor alpinus, Alpenvögel, die in der Nähe der arbeitenden Bergleute häufiger vorkommen und auf „Mauern“, d. h. lang gestreckten Felsen auch „Mäuerln“ genannt, hockend beobachtet werden sollen.

Das Gasteiner Thal, das ich in den darauffolgenden Tagen bei schönstem Wetter bereist, ist wohl in seinem obersten Theile reich an grossartigen Gebirgs-Scenerien, bleibt aber, was landschaftliche Schönheiten anbelangt in seinem mittleren Theile weit hinter der Rauris zurück. Dafür aber herrscht hier ein Leben und Treiben, wie es der unmittelbar aus dem Hochgebirge kommende Tourist kaum geahnt hätte. Dies gilt namentlich von Wildbad-Gastein und seiner Umgebung. Durch den Anblick all' der schönen Villen, der im grossen Style aufgeführten Hotelbauten und der Menge von eleganten Curgästen, sieht sich der Wanderer mit einem Schlage förmlich in eine Grossstadt versetzt. Und selbst auf dem Weitermarsche, thalabwärts, wird man unter den vielen, netten Wohngebäuden nur selten einer hölzernen, charakteristischen Alpenhütte begegnen. Das Thal ist in Folge des ausserordentlich starken Fremdenverkehres, wie ich kurz sagen möchte „verfeinert“, und dem Aeusseren nach ein scharfer Gegensatz zu dem, den wahren Naturfreund durch seine Ruhe und Einfachheit entzückenden Thale der Rauris.

Was nun die Vogelverhältnisse des Thales anbelangt, so glaube ich, dass sie sich dermalen von denen des Rauriser Thales nicht viel unterscheiden. Mit Ausnahme eines Zwergfliegenfängers (Muscicapa parva), den ich in der Erzherzog Johann Promenade in Wildbad-Gastein, auf einem von rothen Beerentrauben strotzenden Hollunderbusche gesehen, sind mir keine anderen Vögel untergekommen,

als nur solche, die ich im Rauriser Thale beobachtet hatte. In früheren Zeiten jedoch, u. zw. vor der Regulirung der das Thal durchziehenden Ache, soll das Gasteiner Thal weit mehr Vogelarten beherbergt haben. Den Beweis hiefür liefert die Vogelsammlung des Weissgärbers Herrn Andreas Hampel in Hof-Gastein, welche ich, durch Herrn von Tschusi aufmerksam gemacht, besichtigt und aufgenommen habe. Sämmtliche Exemplare derselben wurden zwischen den Jahren 1847 bis 1860 im Gasteiner Thale gesammelt und von Hampel ausgestopft. Die Präparate sind der Mehrzahl nach sehr gut erhalten, was der Sammler dem Umstande zuschreibt, weil er, als erfahrener Weissgärber, alle Bälge neben der üblichen Arsenikvergiftung noch mit einer starken Alaunauflösung behandelt hat.

Wenngleich diese Collection, weil aus älterer Zeit, den gegenwärtigen Verhältnissen, insbesondere mit Rücksicht auf die Sumpf- und Wasservögel, nicht vollkommen entspricht, so glaube ich, dass ein vollständiges Verzeichniss derselben hier doch am Platze ist, zumal einer reinen Localsammlung der Werth und das Interesse niemals abgesprochen werden können. Die von mir bei einzelnen Vogelarten angeführten Anmerkungen, desgleichen einige Volksnamen der Vögel, verdanke ich den Mittheilungen des Herrn Hampel.

Die Sammlung enthält folgende Species:

Raubvögel: 1. Falco tinnunculus, ♂ ♀, häufig. 2. Astur palumbarius, seltener; kommt bei schlechtem Wetter zu den Gehöften, um Hühner und Tauben zu verfolgen. 3. Accipiter nisus, häufiger. 4. Aquila chrysaëtus, ein altes und ein jüngeres Exemplar, selten. 5. Archibuteo lagopus, Schneefalke. 6. Buteo vulgaris, Mausgeier; häufig. 7. Nyctale tengmalmi: erscheint zuweilen im Winter bei den menschlichen Wohnungen. 8. Syrnium aluco, der grosse Kauz, 2 Stück. 9. Bubo maximus, Puhu, 2 Stück; seltener Nistvogel im Mittelgebirge. 10. Otus vulgaris: seltener. 11. Brachyotus palustris.

Spaltschnäbler: 12. Cypselus apus, Speier. 13. Hirundo rustica. 14. Hirundo urbica.

Sitzfüssler: 15. Cuculus canorus, häufig. 16. Coracias garrula, 2 Stück und 17. Oriolus galbula, 5 Stück; seltene Durchzugsvögel.

Krähenartige Vögel: 18. Sturnus vulgaris, in manchen Jahren als Durchzugsvogel. 19. Pyrrhocorax alpinus, Steinkrähe. Die Alpenkrähe (Pyrrhocorax graculus) soll, obzwar sehr selten, so doch im Gebiete des Gasteiner Thales beobachtet worden sein. 20. Lycos monedula. 21. Pica caudata. 22. Garrulus glandarius; häufig. 23. Nucifraga caryocatactes, Zirbenheher.

Klettervögel: 24. Picus viridis. 25. Picus major. 26. Jynx torquilla. 27. Tichodroma muraria, Mauerspecht; erscheint im Herbste in den Niederungen. 28. Certhia familiaris. 29. Upupa epops.

Fänger: 30. Lanius excubitor, Var. major; seltener. 31. Lanius collurio, ♂ ♀. 32. Muscicapa luctuosa. 33. Bombycilla garrula, 3 Stück; manches Jahr im Herbste und Winter, schaarenweise. 34. Accentor alpinus, Steinlerche; wird auch im Käfige gehalten,

wo er ein höheres Alter erreicht. 35. Accentor modularis. 36. Troglodytes parvulus. 37. Cinclus aquaticus, häufig, 2 Stück. 38. Parus palustris. 39. Parus major. 40. Parus coeruleus. 41. Regulus cristatus.

Sänger. 42. Merula torquata; Ringdrossel. 43. Turdus pilaris; lässt öfters mehrere Jahre auf sich warten, erscheint dann aber schaarenweise. 44. Turdus musicus. 45. Ruticilla tythis. 46. Cyanecula leucocyanea; sehr seltene Erscheinung im Thale. Das in der Sammlung befindliche ♂ ist das einzige Exemplar, das dem Sammler untergekommen ist. 47. Dandalus rubecula. 48. Saxicola oenanthe. 49. Pratincola rubetra. 50. Motacilla alba. Sehr häufig. 51. Motacilla sulphurea, häufig. 52. Anthus arboreus, häufiger als die Feldlerche. 53. Alauda arvensis; kommt in der Regel alle Jahre vor.

Dickschnäbler: 54. Emberiza citrinella 55. Schoenicola schoeniclus, ♂ ad. 56. Montifringilla nivalis. Erscheint im Herbste bei stürmischem Wetter im Thale. 57. Passer domesticus. Die Haussperlinge sind Anfangs der 80ger Jahre aus dem Thale ausgewandert, bis auf einen einzigen, der sich zur Belustigung der Bewohner in einer Villa, bei Hof-Gastein, aufgehalten haben soll. Die pfiffigen Vögel sind erst nach 6 bis 8 Jahren, und zwar unter Lärm und Gezänke wieder zurückgekehrt und bewohnen jetzt Hof-Gastein in beträchtlicher Menge 58. Fringilla coelebs, häufiger. 59. Fringilla montifringilla; Igowitz, 2 Stück, Wintervogel. 60. Carduelis elegans. 61. Cannabina sanguinea, seltener. 62. Linaria alnorum, Meerzeisel. 63. Pyrrhula europaea.

Tauben. 64. Columba palumbus. 65. Columba oenas. 66. Turtur auritus. Alle drei Arten nicht zu häufig.

Schaarvögel. 67. Tetrao urogallus, ♂. 68. Tetrao tetrix, ♂, Schildhahn. 69. Tetrao medius. Schönes Exemplar mit roth-violettem Glanzgefieder am Halse. Wurde Mitte der 50ger Jahre von einem Jäger bei Dorf-Gastein erbeutet. 70. Tetrao bonasia, ♂ ♀. 71. Lagopus alpinus. 72. Perdix saxatilis; soll häufiger vorkommen als das Haselhuhn. 73. Starna cinerea. ♂ ♀; Das Rebhuhn wurde schon seit vielen Jahren im Thale nicht beobachtet. Die in Hampel's Sammlung vorhandenen Rebhühner stammen aus dem Jahre 1849, in welcher Zeit plötzlich sehr viele hier erschienen waren. Ohne Zweifel waren es Flüchtlinge aus tiefer gelegenen Gegenden, wo selbe infolge der damals herrschenden Jagdfreiheit allgemein verfolgt wurden. 74. Coturnix dactylisonans, ♂ ♀. Nicht so selten.

Stelzvögel: 75. Oedicnemus crepitans. 76. Vanellus cristatus. 3 Stücke.

Reiherartige Vögel: 77. Ciconia alba. 78. Ardea cinerea, juv. 79. Nycticorax griseus, ♂ ad. 80. Rallus aquaticus. 81. Crex pratensis; wird gegenwärtig nicht beobachtet. 82. Gallinula minuta. 83. Gallinula porzana. 84. Gallinula chloropus. 85. Fulica atra, 2 Stücke, wovon eines seinerzeit im Spätherbste auf dem Klockenkogel, auf der Westseite des Thales, lebend gefangen wurde.

Schnepfen: 86. Totanus fuscus. 87. Totanus ochropus, 2 Stücke.

Gänseartige Vögel: 88. Anas boschas. ♂. 89. Anas crecca, Halbente. 90. Clangula glaucion. 91. Mergus merganser. ♀.

Taucher: 92. Podiceps cristatus. 93. Podiceps minor. 94. Colymbus septentrionalis.

Mövenartige Vögel: 95. Rissa tridactyla. 96. Xema ridibundum, 3 Stücke. 97. Sterna fluviatilis.

Zum Schlusse sei mir die Bemerkung gestattet, dass Hampel's, zwar kleine, doch für den Besucher des Gasteiner Thales interessante Vogelsammlung mehr Beachtung verdient, als ihr thatsächlich zu Theil wird.

Ich bin überzeugt, dass es unter den Tausenden Curgästen in Wildbad-Gastein alljährlich viele Natur- und Vogelfreunde gibt, welche diese Localsammlung, entsprechend aufgestellt und durch einen fachgemässen Katalog erläutert, gerne besichtigen würden. Herr Hampel wünscht es überdies in seinem vorgerückten Alter noch zu erleben, dass sein Sammelwerk in gute Hände übergehe, und wäre gerne bereit, dasselbe um einen mässigen Preis zu veräussern.

Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien.

Von **Ernst Ritter von Dombrowsky.**

(Schluss.)

128. Numenius arquatus, Cuv. Am 10. April ein Stück bei Bosnisch-Gradiska.

129. Scolopax rusticola, L. Der Zug war bei unserer Ankunft schon zu Ende. Als Brutvogel tritt die Waldschnepfe stellenweise, so bei Pale, sehr häufig auf (vgl. hierüber meinen Artikel im „Weidmann", XX. Bd. Nr. 39).

130. Gallinago scolopacina, Bp. Am 16. April mehrere bei Šamac.

131. Gallinago major, Bp. Am 10. April 5 bis 6 Stück in der Dubrava, am 11. eines in Laminči bei Bosnisch-Gradiska.

132. Totanus calidris, L. Am 15. und 16. April je ein Stück an der Bosnamündung bei Šamac.

133. Totanus glottis, Bechst. Am 16. April ein Stück an der Save bei Šamac.

134. Totanus ochropus, L. Am 25. April zwei oder drei Stück an der Dobrinja im Sarajevsko polje.

135. Actitis hypoleucus, L. An allen bosnischen Flüssen in beschränkter Zahl heimisch; am häufigsten traf ich ihn bei Goražda.

136. Anas boschas, L. An der Save überall nur in relativ geringer Zahl; im Sarajevsko polje 3 bis 4 Paare.

137. Anas strepera, L. Am 13. Mai schoss ich ein Paar an der Ada bei Šamac, sonst nicht beobachtet.

138. Anas querquedula, L. An der Save etwas häufiger als die Stockente, aber gleichfalls nur in beschränkter Zahl.

139. Anas crecca, L. Am 8. April im Gaj bei Bosnisch-Gradiska circa 10 bis 12 Stück, am 10. in der Dubrava 5 Stück.

140. Fuligula nyroca, Güldenst. Am 8. April ein Paar im Gaj bei Bosnisch-Gradiska.

141. Fuligula cristata, Leach. Brutvogel. Am 11. April bei Gradiska 20 bis 25 Stück, am 20. April an der Ukrina bei Dervent 2 ♂ und 1 ♀.

142. Mergus merganser, L. Am 3. Mai schoss ich ein ♂ an der Drina, eine Stunde unterhalb Goražda, welches mir leider vom Strome fortgetragen wurde; am 8. Mai sah ich nahezu an derselben Stelle auf einer kleinen bewaldeten Insel ein ♀. Der Gänsesäger dürfte also auch an der mittleren Drina Brutvogel sein (für den Vrbas haben ihn Othmar Reiser und ich schon früher als solchen nachgewiesen).

143. Podiceps cristatus, L. Am 12. Mai ein Paar bei Brod, am 15. zwei ♂ und ein ♀ auf der Save bei Vrbnik.

144. Xema ridibundum, L. Am 16. April zwei einzelne an der Bosnamündung.

145. Sterna fluviatilis, Naum. An der Ukrina bei Dervent fand mein Bruder am 20. und 21. April ziemlich viele, an der Save hatten wir vorher nur einige wenige gesehen. Sie ist in ganz Bosnien selten.

Schliesslich sei es mir noch gestattet, der hervorragendsten ornithologischen Sammlung des Landes, jener des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums zu Sarajevo, einige, wenn auch nur kurze Worte, zu widmen. Ihr Bestand ist allerdings noch ein geringer, da die in jammervoller Verfassung gewesenen älteren Stücke mit wenigen Ausnahmen entfernt und durch neue ersetzt werden mussten, so dass die Sammlung in ihrer heutigen Form thatsächlich erst vor zwei Jahren durch den gegenwärtigen Custos, Herrn Othmar Reiser, begründet wurde. Sie besteht aus einer Collection aufgestellter Exemplare, einer grossen Suite von Bälgen und einer herrlichen, im vorigen Jahre durch genannten Herrn angekauften Eiersammlung. Erstere zeichnet sich durch schöne, naturgetreue Aufstellung aus, die dem Präparator des Museums, Herrn R. Zelebor, alle Ehre macht, und die man in den wenigsten Anstalten in gleicher Weise durchgeführt findet. Hier fällt als ganz besonders interessant ein uralter Bartgeier mit schneeweisser Unterseite auf, das prächtigste Exemplar dieser Art, das ich je gesehen. Die anderen wichtigen Objecte alle aufzuzählen, kommt mir nicht zu, ich überlasse dies meinem geschätzten Freunde, der uns wohl hoffentlich nicht allzulange auf eine diesfällige Arbeit warten lassen wird. Das ganze Cabinet macht einen durchaus günstigen Eindruck und zeigt in seinem Arrangement von hervorragender Sachkenntniss, Geschmack und eisernem Fleiss.

Die Landesregierung, welche das Museum besonders munificent unterstützt, könnte sich gratuliren, wenn alle Abtheilungen desselben

in gleicher vortrefflicher Weise geleitet würden; der lackierte (!!) altbosnische Helm und einige ähnlich hergerichtete anderweitige Objecte der culturhistorischen Section bilden leider einen grellen Contrast zu der einheitlichen, in jedem Detail die Hand eines berufenen Fachmannes erkennen lassenden Durchführung der zoologischen Abtheilung.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

VII.

Unser junges Institut hat Dank der freundlichen Theilnahme des Publicums schon heute, viel früher als wir bei dessen Gründung erwarten durften, eine Stufe der Entwicklung erreicht, die dasselbe aus der Reihe mittelmässiger Anstalten solcher Art heraus den sehenswertheren Schaustellungen beizählen lässt. Wer heute unser Vivarium besucht und dasselbe nicht mit Ansprüchen betritt, wie man sie an viele Jahre alte Institutionen stellen darf, wird dasselbe nicht unbefriedigt verlassen. Man darf bei uns keine Schmuck- und Prachtbauten erwarten, wird aber dafür einen Stand an, zum Theile sehr seltenen Thieren finden, wie man ihn da und dort in weit ausgedehnteren Räumen nicht zu sehen bekommt.

Die stetig wachsende Zahl der Besucher, die Anfragen und Zuschriften von allen Seiten, zumal von Seite der Mitglieder unseres Vereines, liefern den Beweis, dass man an dem Gedeihen unseres Institutes regen Antheil nimmt. Ich komme daher mit Vergnügen dem mehrseitig und wiederholt an mich gerichteten Verlangen, in unserem Blatte nunmehr ein zusammengreifendes Bild von dem derzeitigen Stande des Vivariums zu geben, um so lieber nach, als die bisherigen Mittheilungen durch Verluste, Neuankäufe, Geschenke und Tausch vielfacher Correctur bedürftig geworden.

Ich werde bei dem diesmaligen Berichte bei Aufzählung der vorhandenen Thiere einen systematischen Gang einhalten und mir ausnahmsweise (mit Rücksicht darauf, dass ja unseren Mitgliedern der freie Zutritt gestattet ist und sie daher ein Interesse haben, über alle Thiere etwas zu erfahren) erlauben, auch die nicht der Vogelwelt angehörigen Thiere anzuführen; die besonders sehenswerthen Thiere sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Das Vivarium umfasst zur Zeit auf einer Area von 1140 □° einen etwa 800 □° fassenden Thiergarten und das aus 7 grossen Sälen, 2 Laboratorien, 2 grossen Aquarienräumen, einem Arbeitshofe und 17 Wohnräumlichkeiten bestehende Prachtgebäude, dessen Herstellung seinerzeit sammt den Wasser- und Luftleitungen, Maschinen u. s. w. nahe an 500.000 Gulden gekostet hatte. Diese ursprünglich nur für Haltung von Wasserthieren bestimmten Räume wurden entsprechend adaptirt und mit Volièren und anderen Thierkäfigen besetzt. Im Ganzen sind zur Zeit 43 sehr grosse, 60 mittel-

grosse, 100 kleinere Volièren, 20 grosse Raubthierkäfige und Thierhäuser, an 120 mittelgrosse und kleinere Thierhäuser und Käfige aufgestellt.

Beim Eintritte durch das Hauptportal findet der Besucher in dem sehr hübsch ausgestatteten Vestibule die Sammlungen des ornithologischen Vereines aufgestellt; diese sollen erst wissenschaftlich geordnet, neu etikettirt und katalogisirt werden. Zur Linken befindet sich die Casse. Zu beiden Seiten Wohnungen für 6 Diener. Nun tritt man in die linke Hälfte des ersten Dunkelganges; hier blickt man in vier grosse Aquarien, derzeit mit heimischen Süsswasserfischen besetzt.

An einer Dunkelgrotte zur Linken und dem ersten Laboratorium zur Rechten vorbei, gelangt man in das erste Galleriezimmer, in welchem sich in fünf grossen Volièren verschiedene exotische Vögel befinden.

Von hier gelangt man in das zweite Galleriezimmer. Hier sind in fünf grossen Volièren, von denen zwei aus 16 Abtheilungen bestehen, ausser heimischen Drosseln und Staaren exotische Vögel, insbesondere Papageien, untergebracht.

Nun tritt man durch die Thüre zur Rechten am Laboratorium, zur Linken an der Eingangsthüre in die Wirthschaftsräume vorbei in die erste Hälfte des zweiten Dunkelsaales. Hier blickt man wieder in vier grosse Süsswasseraquarien.

In der Mitte des Saales wendet man sich zur Linken und gelangt die Steintreppe hinab in den Thiergarten des Vivariums. Hier gelangt man immer zur Linken an den grossen Volièren Nr. 35, 36, 37, 38, den drei grossen Affenhäusern, den beiden Bärenzwingern, den Fuchs- und Wolfshäusern, dem Käfig Nr. 274 nach dem Hühnerhofe mit 25 Ausläufen, kommt dann zu dem Känguruhhause, den Thierkäfigen Nr. 44—76, an den Käfigen Nr. 250—259, dem Eisbärenzwinger Nr. 90 und 91, dem Seelöwenbassin, dem Reiherhause Nr. 260, den Käfigen 116, 77—82, 117, 99—112 vorbei zu dem Fasanhause mit vier Ausläufen, weiterschreitend zu den Käfigen Nr. 298—302, 92—95, weiter zu dem Wiederkäuerhause mit 6 Ausläufen, dann zur Linken rückkehrend zu den Käfigen 269—272, 113—115, 273, 304, zu den grossen Volièren 118—124, 275, 125—127.

Hier steigt man die oberwähnte Steintreppe wieder empor, gelangt an den Standaquarien 276 und 277 vorbei, blickt weiterschreitend in die grossen Süsswasseraquarien 128—131 und gelangt zur Linken am Futtermagazin, zur Rechten am zweiten Laboratorium vorbei zu den drei letzten Galleriezimmern; in dem ersten zur Linken sind seltene Affen, in dem mittleren einheimische Vögel, verschiedene Wasserthiere und Echsen, in dem letztem Echsen, Schlangen und Springmäuse untergebracht.

Nun tritt man durch die Thüre zur Linken an einer Dunkelgrotte, zur Rechten an dem Laboratorium vorbei in die zweite Hälfte des ersten Dunkelganges, in welchem man in die grossen Süsswasseraquarien Nr. 240—244 blickt.

Nach dieser flüchtigen Skizzirung der Raumvertheilung will ich im Nachfolgenden in systematischer Anordnung die hier zur Schau gestellten Thiere mit stellenweisen Randglossen hinzufügen. Ich bemerke noch, dass in den nächsten Monaten noch sehr seltene Raubvögel und andere bestellte Thiere anlangen werden, und dass Ende dieses Jahres oder im nächsten Frühlinge ein als naturgeschichtliches Lesebuch gehaltener illustrirter Catalog zur Ausgabe gelangen wird. (Fortsetzung folgt.)

Die Heimat der Kriegstaube.

Von F. A. Bacciocco.

In dem gewerbereichen Flandern und Brabant und den alten Städten jener, von grossen Strömen durchzogenen und mit nicht zu hohen Gebirgen bedeckten Landschaften, hat sich aus dem Mittelalter die Liebhaberei der Taubenzucht bei den Kleinbürgern erhalten, die Passion, welche in unserem eisernen Zeitalter eine neue und ernstere Bedeutung erhalten sollte.

Von den Kennern und Züchtern in Mitteleuropa wurden von jeher die belgischen und niederländischen Tauben als die feinsten und delicatesten bezeichnet und in Folge dessen fingen die anderen Nationen, die Franzosen an der Spitze, an, bei den Belgiern die Tauben zu recrutiren. In keinem anderen Lande hat die Taubenzucht solchen Aufschwung genommen und so viele Absonderlichkeiten gefördert wie gerade in Belgien und dabei muss man immer einige holländische und einige plattdeutsche Städte und Orte, welche der belgischen Grenze am nächsten liegen, mitrechnen.

Die Lütticher Taube gilt als die beste; dann die von Antwerpen und die von Aachen. Seit langer Zeit bereits besteht im Niederland der Brauch, die Tauben „auf Reisen“ zu schicken. Diese in das vorige Jahrhundert zurückdatirende Liebhaberei wurde in unserem Jahrhundert zeitgemäss vervollkommnet und ging Hand in Hand mit der Entwicklung des Eisenbahnwesens. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass man derselben Passion und der fortwährenden sorgfältigen Zucht, welche sie bedingt, die Verfeinerung der Racen im Niederland, verdankt. Die während der Belagerung von Paris verwendeten Tauben waren zum Theile belgischen Ursprunges und aus Nord-Frankreich (namentlich Rubais), welches mit Belgien in fortwährendem Contact steht, nach der Hauptstadt gekommen. Ebenso alltäglich und gleichsam zum Hausgebrauch des Volkes gehörend, ist die Verwendung der Tauben bei den Wahlen. Es findet in Belgien keine Wahl statt, bei welcher die Taube nicht als Botin figurirte. Viele Wähler gehen nur zur Urne, um zu gleicher Zeit eine Wette mit einem Widerpart, der über ein gutes Paar verfügt, eingehen zu können.

Bei den grossen Wettreisen in das Ausland kommt noch grössere Passion zur Geltung als bei den internen Kämpfen und Wahlkriegen. Da in Belgien die meisten Experimente in dieser Beziehung gemacht worden sind, so bildet dasselbe auch das günstigste

Terrain zum Studium der Einrichtungen und für die geographischen Erfahrungen. Es ist bekannt, dass die belgischen Eisenbahngesellschaften nicht allein besondere Waggons, sondern auf gewissen Stationen besondere Beamte für den „Taubendienst“ beistellen. Seit vielen Jahren gingen die Fahrten vorzugsweise nach dem mittleren und südlichen Frankreich, und zwar bis zu der Gebirgskette der Pyrenäen und der Alpen. Ueber die Bergkette hinaus gingen die Reisen nur in Ausnahmsfällen und erst in der jüngsten Zeit wird Italien und Spanien häufiger aufgesucht. Auch über den Canal geht man jetzt häufiger als in den früheren Zeiten, besonders nachdem die englischen Liebhaber sich den belgischen angeschlossen haben. Sehr wenig frequentirt dagegen war das deutsche Gebiet; namentlich der Norden Deutschlands, und nur das Rheinland nahm lebhafteren Antheil an der Liebhaberei. Das änderte sich bedeutend seit dem deutsch-französischen Kriege, so zwar, dass gegenwärtig feste Verbindungen zwischen Berlin, Rheinland und Belgien bestehen. Anfänglich hatten die deutschen Liebhaber nicht ausschliesslich „Kriegszwecke“ im Auge, sondern die Leidenschaft, die eigentliche Passion war auch ihnen in die Glieder gefahren. Bereits berichtet man von einer deutschen Afrikaexpedition, welche entschlossen sei, Brieftauben zu den ersten Botschaften zu verwenden, und sollen die Thiere nach der Ankunft in Afrika freigelassen werden. Ein wirklicher Kenner wird solche Mittheilungen indessen mit Kopfschütteln aufnehmen, sich jedenfalls nicht viel davon versprechen. Geht z. B. die Fahrt von Bremen oder Hamburg nach der Küste von Westafrika, so ist schon sehr wenig Aussicht vorhanden, dass die Tauben den Heimweg finden. „Sie können das Wasser nicht vertragen“, gleich vielen Landratten. Die Meeresfläche verwirrt ihre Orientirungsgabe ebenso wie die grossen Sandflächen in Steppen, weshalb auch die Versuche nach Norddeutschland und nach Russland auf Schwierigkeiten stossen. Interessant sind die neuesten Mittheilungen der „Landzeitung von Elsass-Lothringen“, wonach in Frankreich Brieftauben von mehr als hundert Gesellschaften gezüchtet werden, welche alle militärisch organisirt sind. Eine Gesellschaft in Toulon hat während der jüngsten Manöver der französischen Escarde den Versuch gemacht, Brieftauben auch zum Verkehr zwischen kreuzenden Kriegsschiffen zu verwenden. Zu diesem Behufe wurde an Bord des Schulschiffes „Saint-Louis“ ein Taubenschlag eingerichtet. Ob die Versuche während der Manöverzeit gelungen sind, darüber enthalten die französischen Blätter noch keine Mittheilung.

Eine scharf ausgeprägte, vielfach wechselnde Terrainbildung scheint dem sogenannten „Instinct“ der Vögel am meisten zu entsprechen, doch darf die Landschaft nicht allzu hohe und breite Gebirge aufweisen. Eine gute Taube besiegt auch die Alpen: doch muss man immer darauf gefasst sein, dass von einem Dutzend nur 2 zurückkehren. Das unbekannte Klima, Stürme und Nebel scheinen besonders gefährliche Feinde zu sein. Es ist auch ein Irrthum zu glauben, dass man eine Taube von guter Race, ohne Vorbereitungsreisen etwa direct nach Italien schicken könne. Ja schicken kann man sie freilich, aber zurück kommt sie nicht. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Von der Capstadt in's Land der Maschukulumbe. Reisen im südlichen Afrika in den Jahren 1883—1887. Von Dr. Emil Holub. Mit circa 180 Original-Holzschnitten und 2 Karten. Wien 1889. Alfred Hölder. Lief. 3—14.

Dieses interessante, an anregenden Thierbeobachtungen überhaupt und speciell an ornithologischen Details reiche Reisewerk schreitet rüstig vorwärts.

Die weiteren 12 vorliegenden Lieferungen behandeln die „Reise durch den Oranje-Freistaat und durch die westliche Transvaal", den „Aufenthalt am Matebe und am oberen Notuany, im Marico-Limpopothale, an der Notuanymündung", die „Reise durch das südliche Ost-Bamangwatoland", die „Durststrecken des centralen Ost-Bamangwatolandes", das „sandige Lachenplateau und die Katastrophe im Klamaklenjanawalde", den ersten Aufenthalt im Matetsethale", die „Victoriafälle" und den „zweiten Aufenthalt in Panda-ma-Tenka", den „zweiten Aufenthalt am Matetoeflüsschen" und die „Malaria am Zambesi".

An „Ornithologischen Beobachtungen" seien erwähnt die über die Heuschrecken-Kraniche (Tetrapteryx paradisea) (S. 65), das Sultanshuhn Porphyrio smaragnotus Tem.) (S. 68), überwinternde Schwalbenschwärme auf der Molapo-Ebene (S. 69), den Kaffraria-Sichler (Gerontieus hagedasto Lath.) und den Ohrengeier (Otogyps auricularis) (S. 75—76), die Ornis des Modderriverthales (S. 82—83), den Hammerkopf (S. 81 und 83), Zwergtrappen (Otis afroides und Otis afra) und südafrikanische Raubvögel (S. 116), über den Schreiseeadler (Haliaëtis vocifer) (S. 159), die Trappe Eupodotis Khori (S. 189—290), den Singhabicht (Melierax musicus), den Bienenfresser Merops bullocoides (S. 213), den Uhu Bubo Vereauxii, Schnurrvogel (Pogonorhynchus torquatus), den Lärmvogel (Shizorhis concolor) (S. 214—216), die Nilgans (S. 233 und 236), den Waldstelzvogel (Oedienemus crepitans) (S. 248), den Wüstenraben (S. 255), den Wüstenadler und Ohrengeier (S. 268—271) und die Flughühner (S. 273 und 379).

Wir kommen auf dieses dem Naturhistoriker vielfache Anregung bietende Werk noch öfter zurück. Dr. K.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grossen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Zur Ornis des Rauriser und Gasteiner Thales im Herzogthume Salzburg. Von Josef Talsky. — Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien. Von Ernst Ritter von Dombrowsky. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Die Heimat der Kriegstaube. Von F. A. Baccioletti. — Literarisches. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** verantw. R. E. Bondi in Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hof-Buchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 26. **Wien, den 14. Juli 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre?

In Nr. 11 dieser Zeitschrift zeigt der Artikel immer noch eine Ungewissheit im Bezug des ein- oder zweimaligen Brütens der Staare. Nach meinem sicheren Beobachten und Notizen vom Jahre 1869 an, abgesehen von den früheren Beobachtungen, ist es eine Thatsache, dass der Staar jährlich zweimal brütet, die Jungen derselben aber erst das nächste Jahr. Wie kann man sich aber überzeugen, dass es wirklich dasselbe alte Paar ist, das in einem Staarkasten das erste- und das zweite Mal brütet?

1. Der Staar hat vor vielen anderen Vögeln die Gewohnheit, sich während des Tages auf einem gewissen Puncte, gleichsam als seinem Lieblingsorte, sich aufzuhalten. So sitzt er z. B. auf einem gewissen Aste eines Baumes, oder auf einem Baume, einem bestimmten Dache, auf einem Dachgiebel, auf einem Rauchfange u. s. w. und singt da sein Liedchen meist mit Flügelschlag. Hat man mehrere solche Nistkästchen in der Nähe, so wird jedes Paar einen andern, einen gewissen Platz sich aneignen. Wenn der Staar wiederkehrt,

so wird er, wenn keine Veränderung vorgekommen, immer wieder seine alten Plätze aufsuchen und sich dort aufhalten. Dies ist das sicherste Kennzeichen von dem Vorhandensein des alten Paares. Wird von den alten Vögeln eines durch Schädliches oder auf eine andere Art getödtet und ein neuer oder ein ganz neues Paar bezieht den Nistkasten, so wird man gleich sehen, dass dieser Staar sich ganz andere Lieblingspuncte aufsucht. Ebenso ist der Ausflug gewöhnlich ein ganz anderer.

2. Der Staar hat gewöhnlich den 10. bis 11. Mai die ersten Jungen, welche am 1. bis 2. Juni ausfliegen. Diese sammeln sich in Schaaren bis zu 500 Stück, halten sich bei Tage auf Wiesen, Feldern und Hutweiden auf und richten da besonders an Kirschen sehr grossen Schaden an. Abends ziehen sie in die Wälder, um da ihre Nachtruhe zu halten. Die Alten füttern die Jungen nur einige Tage und kehren Abends wieder in ihre Nistkästchen zurück, um sich zur zweiten Brut vorzubereiten. Sie sind während dieser Zeit viel ruhiger und weniger sichtbar, da sie doppelte Sorge haben, und zwar um die neue Brut und um ihre ersten Jungen. Der Nestbau geht viel rascher von statten, und um den 27. Juni haben sie gewöhnlich schon die zweiten Jungen, welche Mitte Juli flügge sind. Sie halten sich nur einige Tage hier auf und ziehen dann in Gegenden, wo sumpfige, nasse Wiesen sind, um ihre Mauserzeit zu verbringen. Am 1. September kommen sie meist wieder zurück. Während die erste Brut gewöhnlich 5 bis 6 Junge hat, hat die zweite Brut gewöhnlich nur 4 Junge. Berechnet man den kurzen Zeitraum der ersten bis zur zweiten Brut, so muss man zur Ueberzeugung kommen, dass es eine Unmöglichkeit ist, dass die Jungen der ersten Brut soweit ausgebildet wären, um selbst eine Brut (nämlich die zweite) ausführen zu können: daher können es nur die Alten sein, welche zweimal brüten.

3. Das Gesetz der Natur lässt sich nicht umstossen. Der Vogel muss erst sein Jugendkleid abwerfen, die Mauser, den Federwechsel durchgemacht haben, ehe er zur Brut schreiten kann. In einem Zeitraume, der vielleicht 8 Tage beträgt, kann dies nicht geschehen, daher ist es auch ausgeschlossen, dass ein Staar der ersten Brut in demselben Jahre eine Brut vollführen kann. Die Staare, welche brüten, haben nie ein Jugendkleid, sondern immer nur das, welches sie nach der Mauser erhalten. Es ist schöner, als das Jugendkleid, und wenn der Vogel um seine Gattin wirbt, so ist auch sein Kleid glänzend und schmuckvoll, damit sie seinen Werbungen Gehör schenkt.

Ebenso dient auch der Gesang dazu, und ein junger Vogel erhält seine Stimme, seinen Gesang erst nach dem Federwechsel. Somit ist ausgeschlossen, dass ein junger Staar im ersten Jahre brütet und bestimmt, dass die alten Staare in einem Jahre zweimal brüten.

Aussig, am 18. Juni 1889.

Für den Aussiger Jagd- und Vogelschutzverein:

Anton Hauptvogel, Lehrer.

Die Heimat der Kriegstaube.

Von F. A. Bacciocco.

(Fortsetzung.)

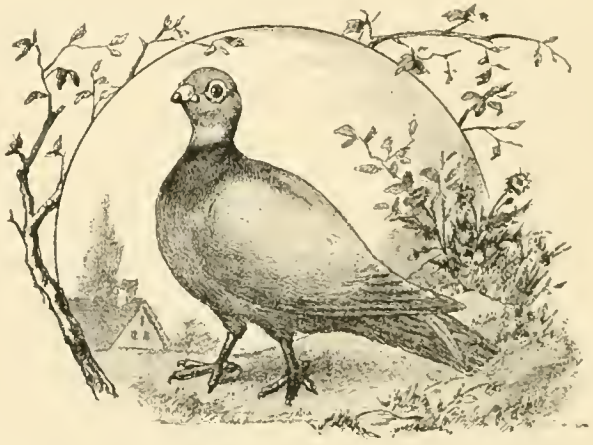
Jeder Züchter hat „Führer" in seinem Kaw, welche den Vorbereitungscursus durchgemacht haben. Bei jeder Fahrt werden dem Vogel am Aufflugorte ein oder zwei Stempel auf die Flügel- oder Schwanzfedern gedrückt und wenn die Taube mausert, so hebt der Züchter die Federn sorgfältig auf: sie sind seine Erinnerungszeichen und Trophäen. Der Schlag, welcher die meisten und längsten Fahrten aufweisen kann, hat die besten Exemplare, ganz genau wie bei einem Besitzer von Rennpferden. Von einer directen unvorbereiteten Fahrt kann demnach nicht die Rede sein. Mit dem edlen Renner hat die edle Brieftaube auch noch manches Andere gemein. Wie edle Renner nicht im Rudel auf der Bahn bleiben, sondern sich sobald als möglich abzusondern suchen, so trennt sich auch die edle Taube vom Schwarm und sucht Allen voran, die Heimath zu gewinnen. Der Kenner der solch' eine einsame Fliegerin hoch in den Lüften bemerkt, erkennt sie sofort und ruft ihr ein freudiges „Fahr wohl" zu.

Die Sorgfalt und Arbeit, welche die Liebhaber auf ihren Schwarm verwenden, haben dazu beigetragen, eine unvergleichliche Race von Brieftauben in die Kampfbahn zu stellen. Die Liebhaberei bringt stellenweise auch Geld ein; indessen kostet sie dem Sportsman jedenfalls mehr, als sie einbringt, und die Zahl jener Individuen, welche einen wirklichen Gewinn daraus ziehen, dürfte verschwindend klein sein. Gegenwärtig, wo viele Nationen in Lüttich und in Aachen echte Brieftauben kaufen, ist ohne Zweifel ein hübsches Stück Geld für den „Artikel" in das Land gekommen; indessen dürften die Summen schwerlich in der Export-Statistik figuriren. Der Gewinn ist auch Nebensache. Ein wirklicher Liebhaber verkauft seine guten Tauben zuletzt ebensowenig, wie ein Cavalier einen Renner, mit dem er auf der Bahn viel Ehre eingelegt hat. Jene auswärtigen Käufe, welche am Niederrhein „gutes Blut" suchen, müssen sich immer mit geringeren Sorten begnügen, und der Mangel an Kenntniss, sowie die Schwierigkeiten der Controle, machen es dem Fremden schier unmöglich, eingehende Unterscheidungen zu treffen. Er muss sich seinem Geschäftsfreunde in gutem Glauben überlassen. Nur der Eigenthümer eines guten Schwarmes ist im Stande, eine gute Taube von einer schlechten oder schwächeren zu unterscheiden.

Nach dem Aeusseren kann er dabei auch nicht urtheilen, sondern nur nach den Erfahrungen, die er mit dem Vogel gemacht hat. Allerdings kann man aus der Gestalt, aus der Construction schliessen, ob es eine gute, oder eine schwächere Taube ist, genau wie beim Rennpferde.; indessen kann die schönste Gestalt trügen: der Vogel muss nämlich Eigenschaften. Instincte (wenn das Wort erlaubt ist) entwickeln, die in der äusseren Erscheinung in keiner Weise ausgeprägt sind. Und hier besteht ein grosser Unterschied zwischen der Taube und dem Renner. Das Pferd ist viel leichter nach seinen physischen Eigenschaften zu schätzen; seine

Knochen, seine Musculatur, das Feuer seiner Augen treten bei jeder Bewegung hervor; die Kenner können demnach Kraft und Schnelligkeit mehr weniger taxiren. Die Eigenschaften der Taube dagegen, welche sie zur vorzüglichen Fliegerin machen, sind mit einem geheimnissvollen Schleier bedeckt. Man kann in ihren schönen, runden Augen das Feuer erkennen und in den weiten Schwingen die ungewöhnliche Kraft und Nervosität: aber man kann doch nicht errathen, ob ihre Orientirungsgabe von besonderer Art, ob ihr Blick weitreichend, ob ihre Klugheit, bei Vermeidung von Gefahren, gross und ob zuletzt in den kräftigen Schwingen die gehörige Ausdauer wohnt? Daher ist es ein erster Satz unter den Kennern, dass man sich bei den Vögeln auf die Leistungen verlässt, auf ihre Thaten, und in zweiter Linie auf ihr Blut, auf ihren Stammbaum. Das Blut zu veredeln, den Stammbaum rein zu halten, das ist die Aufgabe der Züchter.

Trotzdem gibt es in allen Städten, in welchen die Liebhaberei von Alters her betrieben wurde, immer vereinzelte Individuen, alte



Taubenliebhaber, welche unter den Genossen als vorzügliche Kenner angesehen werden. Man versichert, dass dieselben aus jedem Schlag mit dem ersten Griff die besten Tauben herausnehmen können. Ihr Blick richtet sich dabei mehr auf den gesammten Habitus des Vogels, als auf den Kopf, oder andere Details. Jedenfalls ist es wahrscheinlich, dass es derartige, alte, geriebene Kenner gibt, welche von den Tauben und ihren mysteriösen Eigenschaften mehr verstehen, als die Ornithologen und Naturforscher sich träumen lassen. Denn mysteriös müssen manche Eigenschaften des Vogels genannt werden. Wie kommt es z. B. und wie kann man es erklären, dass eine gute Taube, wenn sie verkauft wurde und in dem neuen Schlag zur Brut gelangte, im Stande ist, Nest und Junge zu verlassen, und zu ihrem alten Schlag zurückkehrt?! Was gibt hier den Ausschlag bei dem Thiere, was veranlasst dasselbe, seine Brut zu verlassen? Die

Neigung zu der alten Localität, oder die Neigung zu dem verwandten Schwarm, oder zuletzt die scharfe Dressur? Und ist es nicht mysteriös, wenn Tauben, welche in einer Stadt Süd-Frankreichs im Schwarm aufgeworfen werden, um etwa nach Brüssel oder Aachen zurückzukehren, es verschmähen, die Reise in Compagnie zu machen, wie doch sonst Brauch bei den Zugvögeln ist, vielmehr ganz einschichtig und mit aller Anstrengung ihrer Kräfte dem heimathlichen Boden zustreben? Aber das sind noch nicht die einzigen Momente, welche bei dem merkwürdigen Vogel einer Aufklärung, oder wenigstens einer genaueren Beobachtung bedürfen.

Ueber die Schnelligkeit der Tauben bei ihren diversen Reisen, lassen sich bestimmte Angaben nicht machen; es ist sogar schwer, Durchschnittsziffern anzugeben. Die schnellste Reise, welche bis jetzt vorgekommen ist, dürfte eine solche von Orleans nach Aachen sein. Die Tauben brauchten zu derselben circa sechs Stunden: die erste Taube war in fünf Stunden dreissig Minuten in Aachen. Zu derselben Reise haben die Vögel indessen auch schon zwei Tage gebraucht und zu derselben Reise auch wieder nur zehn Stunden. An dem betreffenden Tage herrschte ein sanfter Südwestwind, der die Vögel geleitete und trug, ohne ihnen hinderlich zu sein. Der sogenannte günstige Wind, der Wind, welcher aus derselben Richtung strömt, aus welcher die Vögel kommen, darf auch wieder nicht zu heftig sein; er ist dann ebenso beschwerlich wie die entgegengesetzte Luftströmung. Da die Reisetaube eine gleichmässige Höhe in ihrem Fluge nicht innehält, so darf man schliessen, dass sie sich nach den Windströmungen richtet, und zum Beispiel die niederen Regionen aufsucht, wenn in den hohen Luftschichten stärkere Strömungen herrschen. Zuweilen segelt die Taube so hoch, dass sie selbst dem forschenden Auge des Liebhabers entgeht; zuweilen kommt sie auch ganz nieder über die Felder gestrichen. Nicht minder beschwerlich wie der Wind, wird ihr der Regen; dagegen ist ihr ein feuchtes Wetter, wenn es nicht nebelig ist, angenehm. Der Nebel ist der Reisetaube am unbequemsten und man unterlässt in der Zeit der Nebel durchwegs die Wettreisen. Aber weder widrige Winde, noch Sturm und Nebel und Sonnenbrand können die echte Reisetaube in ihrem Fluge beirren. Hier scheint eben wieder das reine Blut und die Dressur den Ausschlag zu geben. Die gute Taube kann sich im Nebel verirren, sie kann durch Stürme weitab vom Wege verschlagen werden, sie kann sogar in Gefangenschaft gerathen, sie findet doch den Weg in die Heimat zurück und in letzterem Falle sogar nach monate- und jahrelanger Gefangenschaft. Wenn Nebel eintreten, dann sind die Liebhaber immer gefasst, dass ihre Tauben ebenso viel Tage auf der Reise bleiben, wie sie sonst Stunden brauchen würden.

Wenn einem renommirten Sportsman eine gute Taube ausbleibt, dann ist er immer überzeugt, dass sie verunglückt ist, nämlich, dass sie ihr Leben eingebüsst hat, entweder durch den gefährlichen Sperber, oder durch das Gewehr irgend eines Jägers. Von einer guten Taube nimmt er nie an, dass sie den Heimweg verfehlt, oder in einen fremden Schlag gegangen ist. (Schluss folgt.)

Miscellen.

Die Wiener Thurmfalken scheinen nach einer Mittheilung der „Sport- und Jagdzeitung“ in grösserer Zahl ihre Thätigkeit in Wien und Umgebung aufgenommen zu haben. Der Berichterstatter führt an, dass er kürzlich vier Paare zugleich den Thurm der Lazzaristenkirche umkreisen sah, die dort unzweifelhaft nisten und ihre Flügge gegen die Schmelzer Felder richteten. Auf den Hofmuseen bemerkte er 3 Paare, auf der Gumpendorferkirche ein Paar, Schottenfelderkirche 2 Paare und in der Praterstrasse (Johanniskirche) 3 Paare.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

VII.

(Fortsetzung.)

Derzeitiger Stand des Vivariums an lebenden Thieren.

A. Wirbelthiere.

I. Säugethiere.

1. Ordnung: **Affen** (Pitheci).

1. **Schimpanse** (Simia troglodytes). Ein selten schönes, schön behaartes, überaus zutrauliches Exemplar. Gegen andere Affen und Thiere, die er als Spielgefährten erhält, verhält er sich ganz gleichgiltig, dem Menschen aber ist er ungemein anhänglich; er kennt genau, wer sich mit ihm schon einmal gespielt, findet aus vielen Menschen sofort seinen Herrn heraus und hat eine ganze Scala abgestufter Laute, mit denen er verschiedene Personen empfängt, je nachdem er sie lieber oder minder lieb hat. Mit einem wahren Indianergeheul empfängt er Herrn Hofrath Z., der fast täglicher Besucher unseres Institutes ist und ihm auserlesene Früchte mitbringt. Bekommt er eine Frucht oder Getränke, nachdem er sie einmal erblickt hat, nicht sofort, so strampft er nach Art der Kinder unter ärgerlichstem Gequitsche wie rasend. Von allem Kernobst entfernt er, wie wir es thun, die Kerne und wirft sie zu Boden, wenn er sieht, dass er noch anderes Obst bekommt, oder hebt sich dieselben, wenn er nichts mehr erhält, auf, um sie später ganz rein abzunagen. Das Trinkglas hält er wie ein Mensch: indem er die Unterlippe becherförmig vorstülpt, kommt ihm kein Tropfen daneben. Er mag thun, was immer, so wendet er, wie Jemand die Thüre öffnet, den Kopf neugierig nach ihm um. Sehr gerne lässt er sich wie ein Kind herumtragen, wobei er seine Arme um den Hals des Tragenden legt und sich nur ungern wieder weggeben lässt. Er geht mit Vorliebe nach Art unserer armen Krüppel, die ihre Füsse bis an den Rumpf verloren haben und nun, den Körper nachschiebend, eigentlich mit den Händen gehen. Er ist gewohnt, in einem grossen Bette zu schlafen, deckt sich regelrecht mit seiner Decke zu und schläft sehr fest.

2. Grüne Meerkatze (Cercopithecus sabaeus).

3. Gemeiner Makak (Inuus cynomolgus). 2 Exemplare, eines sehr gross, eines besonders zahm. So vertraulich diese Thiere mit dem Menschen sind, so herrisch und bösartig sind sie mit ihren Käfiggenossen; sie dominiren die ganze Schaar und selbst der weitaus grössere und stärkere Babuin ergreift vor ihnen bei der ersten Attaque die Flucht.

4. Hutaffe (Inuus sinicus). 26 Exemplare. Eine Gruppe dieser Affen mit ihrem sehr menschenähnlichen Gesichte, einer den Gesichtsausdruck des anderen auf das Genaueste wiederholend, alle dicht aneinander gedrängt, bietet einen recht komischen Anblick. Unsere Schaar wird von einer Javaneräffin bemuttert und gehofmeistert; sie sitzt meist mitten unter ihnen, bald den einen, bald den anderen heranziehend, absuchend, herumtragend oder auch züchtigend.

5. Schopfpavian (Cynocephalus niger). Sehr munteres Thier. Wird in den meisten Lehrbüchern (auch in Brehm) mit dem Mohrenpavian verwechselt, der aber nicht schwarz, sondern dunkelbraun gefärbt ist und den Haarschopf am Kopfe nicht hat. Charakteristisch ist das ausgesprochene Widdergesicht.

6. **Wanderu** oder schwarzer Bartaffe (Cynocephalus silenus). 6 sehr schöne Exemplare. In den Thiergärten nicht häufig zu sehen. Werden sehr zutraulich und zeichnen sich durch besondere Lebhaftigkeit aus.

7. **Mandrill** (Cynocephalus mormon). 2 schöne Exemplare, eines sehr zahm. Die blaue Farbe der Nase schon sehr entwickelt.

8. Mantelpavian (Cynocephalus hamadryas). 14 Exemplare. Diese abgehärtetsten Affen, die ich nach und nach auch im Winter im Freien zu lassen gedenke, sind hier in verschiedensten Grössen vertreten. Sonderbar sieht es sich an, wenn sie etwas Neues erblicken oder eine Gefahr entdeckt zu haben vermeinen, sich dann zusammenschaaren, nach Art kläffender Hunde aufstellen, den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit herausfordernd anrufen und dabei immer erregter werden. Dabei birgt sich hinter diesem agressiven Wesen nicht viel Muth; wie es nur einigermassen Ernst wird, ergreifen sie sofort die Flucht, um aber bei nächster Gelegenheit sofort wieder einen Streit herbeizuführen. In allen ihren Bewegungen sind sie komisch, schwerfällig, dabei aber immer lebhaft, neugierig, auf Alles um sie herum aufmerksam; gegen den Menschen sind sie durchaus nicht bösartig, aber auch nicht so zutraulich, wie andere Affen. Nach Art der Hunde vergraben sie Nahrungsbissen, um sie später wieder hervorzusuchen.

9. Babuin (Cynocephalus babuin). 1 grosses, sehr zahmes Exemplar. Die Matrosen haben ihn auf der Ueberfahrt das Salutiren gelehrt.

V. Ordnung: **Raubthiere** (Carnivora).

10. **Wildkatze** (Felis catus). 1 sehr schönes Exemplar. Geschenk Sr. kaiserlichen Hoheit Erzherzog Ferdinand d'Este. Mit sehr ausgeprägten Merkmalen der echten Wildkatze. Was man sonst als Wildkatze zur Schau stellt, sind in der Regel verwilderte Hauskatzen.

11. Hauskatze (Felis domesticus). 2 schöne Angorakatzen. Das Männchen hat ein hellblaues und ein grünes Auge, ist aber auf dem, dem blauen Auge correspondirenden Ohre nicht taub.

12. Wolf (Canis lupus). 2 erwachsene Exemplare, 2 junge Thiere. Das eine Männchen ist in überraschend kurzer Zeit so zahm geworden, dass es wie ein Hund schweifwedelnd herankommt und die Hand leckt. Die beiden Jungen benehmen sich ganz wie junge Hunde.

13. Haushund (Canis domesticus). 1 weisser Wolfshund, 1 bayrischer Schnauzer, 1 Dogge, 2 Zwergmöpse, 1 Neufoundländer.

14. Gemeiner Fuchs (Canis vulpes). 6 alte, 10 junge Exemplare. Die alten Thiere haben sehr gut überwintert und prächtiges Sommerfell angethan. Sämmtliche hieher gelieferte Füchse, auch die grösseren Exemplare, sind ganz zahm geworden. Merkwürdig ist bei einem Weibchen die Sucht, alle Nahrung an sich zu bringen, ausgebildet; sie hat den Mund zum Ersticken voll, von allen Seiten hängen ihr Fleischstücke aus dem Munde heraus, sie kann nicht mehr athmen und noch drängt sie alle Gefährten weg und sucht noch mehr zu erraffen. Was nicht verschlungen werden kann, wird da und dort versteckt. Eine Katzenbalgerei sondergleichen entsteht, wenn die 9 Jungen von einer Mutter gefüttert werden und dann wie wüthend übereinander herfallen.

15. **Zibethkatze** (Viverra zibetha L.) Schon durch mehrere Jahre gefangen gehaltenes Thier.

16. **Rollmarder** oder **Musang** (Paradoxurus fasciatus).

17. **Manguste** (Herpestes griseus). 2 Exemplare. Sind jetzt in Fortpflanzung begriffen.

18. Edelmarder (Mustela martes L.). 2 Exemplare. Eines ist ganz überraschend zahm geworden: wie man es ruft, eilt es herbei, streckt die Pfote, die Krallen vorsichtigst gebrauchend, entgegen, schlägt in seiner Freude Purzelbäume, fasst den Finger mit den Zähnen, ohne zu beissen.

19. Steinmarder (Mustela foina). 4 Exemplare. So zahm Stein- und Edelmarder gegen die Menschen werden, so wild sind sie gegen einander. Man kann auf die Dauer 2 Marder nicht beisammen lassen: von 4 Geschwistern bleibt in sehr kurzer Zeit nur ein Exemplar am Leben.

20. Iltis (Putorius foetidus). 3 alte, 4 junge Thiere. Verschlafen den ganzen Tag.

21. Frettchen (Putorius furo). 3 weisse, 1 Bastard mit Iltis. Leider, wenn man sie nicht recht sorgsam verwahrt, sehr empfindliche Thiere, die bei Fleischfütterung augenkrank werden.

22. Dachs (Meles taxus). 3 Exemplare. Eines sehr zahm, doch braucht es bei diesem Raubthiere sehr lange, bis es nur einigermassen zahm wird.

23. **Wickelbär** (Cercoleptes caudivolvulus). Ein sehr zutrauliches Exemplar, das sich gerne streicheln und herumtragen lässt, im Garten freigelassen, nicht davongeht; leider wird es erst mit Eintritt der Dämmerung munter.

24. **Waschbär** (Procyon lotor). 2 Exemplare. Sind sehr rasch zahm geworden. Halten in der Gefangenschaft auch unter ungünstigsten Umständen lange aus.

25. **Eisbär** (Ursus maritimus). 1 sehr schönes Exemplar. Obschon noch nicht ein Jahr alt, schon sehr gross. Das einzige unserer Thiere, welches ziemlich wild und heimtückisch geblieben. Auffallenderweise ist es kein Freund vom Baden, muss an heissen Tagen mit der Spritze gedoucht werden, bei welcher Behandlung es ein wüthendes Gebrüll ausstösst.

26. Brauner Bär (Ursus arctos). Ein 16 Monate altes, grosses Thier (Geschenk des Herrn Grafen Max Thun) und 2 jüngere Thiere aus Bosnien (Geschenk des Herrn Baron Seldnitzky). Das grosse Exemplar wurde noch vor wenigen Wochen frei im Garten gehalten, spielte mit Kindern und Hunden und artete nicht im Geringsten aus. Als es bei uns in sicheren Gewahrsam gebracht wurde, blieb es zwei Tage lang sehr mürrisch; erst dann zeigte es sich wieder zutraulich. Seinen beiden Nachbarn, durch ein offenes Gitter von ihm getrennt, hält es sich beständig ferne. Jetzt ist die Scheidewand weggezogen und können die drei Thiere mit einander ungestört verkehren; Mischko (so heisst der Aeltere) will aber von einer Annäherung nichts wissen und hält sich brummend in einer Ecke. — Sehr bezeichnend für die angeborenen Gewohnheiten eines Raubthieres ist folgender Zwischenfall. Mischko hat — er ist seit seiner Geburt in Gefangenschaft — noch nie Fleischnahrung bekommen und lebt als ausgesprochenster Vegetarianer. Nun kamen kürzlich durch Ungeschicklichkeit eines Dieners Affen aus dem Käfige und flüchteten zwei in den Bärenkäfig. Im Momente hatte der Bär beide gefangen, zerrissen und in kurzer Zeit bis auf eine Hand aufgezehrt.

27. **Malayischer Bär** (Ursus malayensis). 2 neun Monate alte und ein 7 Wochen altes Thier; höchst drollige Thiere. Diese in unseren Thiergärten noch immer sehr seltenen Thiere sind erwachsen von sehr bösartigem Charakter, müssen daher als ganz junge Thiere eingewöhnt werden; eines unserer drei Exemplare ist jetzt schon sehr reizbarer Natur, die beiden anderen recht zutraulich; streichelt man die letzteren, so lassen sie zum Ausdrucke ihrer Zufriedenheit ein sonderbares Grunzen hören, während sie gleichzeitig die Zunge rasch nacheinander aus- und einziehen.

VI. Ordnung **Flossenfüsser** (Pinnipedia).

28. **Seelöwe** (Otaria Stelleri). 1 selten grosses Männchen und 2 Weibchen. Unsere werthvollsten Schaustücke. In Wien waren Seelöwen noch nie zu sehen, was wohl in dem hohen Preise dieser Thiere, ihrer schweren Eingewöhnbarkeit und kostspieligen Erhaltung seinen Grund hat. Unser Männchen, auf den Namen Bem hörend, ist ein gewaltiger Coloss, über 8 Zentner schwer; die beiden Weibchen sind bedeutend kleiner, eines davon sehr agil, beständig und sehr elegant herumschwimmend und tauchend, das andere auffallend ruhig, immer in sitzender Stellung, den Kopf über Wasser. Bei jeder Fütterung kommt Bem und seine muntere Gemahlin aus dem Wasser heraus,

indem sie sich in mächtigem Satze an's Ufer schwingen. Trotz seines colossalen Körperumfanges ist das Männchen wiederholt über das hohe Gitter hinüber echappirt. Die Nacht bringen alle drei Thiere am Lande zu; nur bei Regenwetter bleiben sie im Wasser. In Mondnächten sind sie sehr unruhig, und hat dann der Wärter vollauf zu thun, sie in Schach zu halten. Gefüttert werden sie mit Schellfischen, die in Eis verpackt aus Gestemünde bezogen werden und sehr frisch sein müssen.

VII. Ordnung: **Insectenfresser** (Insectivora).

29. Gemeiner Igel (Erinaceus europaeus). Jüngst wurde hier ein fast ganz weisser Igel ausgeliefert.

VIII. Ordnung: **Nagethiere** (Rodentia).

30. Gemeines Eichhörnchen (Sciurus vulgaris). 6 Exemplare in verschiedenen Farben. Halten sonderbarer Weise in grösseren Räumen nicht so gut aus, wie andere Nager.

31. Ziesel (Spermophilus citillus). 3 Exemplare. Gewöhnen sich in der Gefangenschaft das Annagen von Holz sehr bald ab; werden sehr zutraulich.

32. Alpenmurmelthiere (Arctomys marmota). 2 sehr zahme, ältere, und 3 junge Exemplare. Wie ausserordentlich zahm die alten Exemplare sind, geht wohl am besten daraus hervor, dass sie ein nicht untermauertes, direct auf dem Erdboden errichtetes Felsenhaus zur Wohnung haben, nach Belieben im Boden des Gartens herumwühlen können und doch keinen Versuch machen, über die Grenzen ihrer Behausung hinauszugehen. Sonst sieht man Murmelthiere in den Thiergärten in der Regel fast ganz unbehaart; auch unsere wurden uns so geliefert; heute haben sie schönes, dichtes Fell. Gehören zu den am Abend am schnellsten zum Schlafen gehenden Thieren.

33. Siebenschläfer (Myoxus glis). 6 Exemplare. Bei nicht vielen anderen Thieren muss so sorgsam ihr Auskommen verhütet werden; durch kleinste Schlupflöcher wissen sie zu entwischen; stärkstes Holz widersteht auf die Dauer ihren Angriffen nicht. Dabei erweisen sie sich als sehr blutgierige Räuber. Ein einziges, im Zimmer entkommenes Exemplar biss in einer Nacht einen Fasan, eine Auerhenne und mehrere Kleinvögel todt.

34. Haselmaus (Muscardinus avellanarius). 2 Exemplare.

35. **Aegyptische Springmaus** (Dipus aegyptius). 30 Exemplare. Diese in Thiergärten noch immer sehr selten zu sehenden Thiere (wo sie zur Schau gestellt wurden, gingen sie sehr rasch ein, weil man ihre Käfige, wie die anderer Nager, reichlich mit Heu und Stroh auspolstern zu müssen glaubte, während sie nur Sand bekommen sollen) befinden sich bei uns ganz wohl; den Tag verschlafen sie, gegen Abend hin werden sie lebendig und beginnen ihre lautlosen Tänze aufzuführen. Ihr Käfig ist um diese Zeit von Besuchern beständig umlagert.

36. Hamster (Cricetus frumentarius.) Ein gewöhnliches Exemplar und ein totaler Albino.

37. Wanderratte (Mus decumanus.) } In über 100 ganz weissen und
38. Hausratte (Mus rattus). } gescheckten Exemplaren.

39. Zwergmaus (Mus minutus). 3 Exemplare. Gehen schon nach kurzer Zeit der Gefangenschaft an die Herrichtung ihres Nestbaues.

40. Meerschweinchen (Cavia cobaya). 10 Exemplare der gewöhnlichen und der Angora-Spielart. Sehr fruchtbar.

41. Goldhase (Dasyprocta aguti). Verträgt sich mit anderen Thieren nicht.

42. Kaninchen (Lepus caniculus). In verschiedenen Racen.

43. Gemeiner Hase (Lepus timidus). 1 sehr zahmes altes Exemplar und 3 Junge. Obwohl es mit Leichtigkeit über die Grenzen seiner Einfriedung hinwegsetzen könnte, bleibt es ruhig in seiner Behausung.

XI. Ordnung: **Paarzeher** (Artiodactyla).

44. Wildschwein (Sus scrofa). 2 Exemplare.

44. Kurzschwanzschaf (Ovis aries brachyura). 4 Haideschnucken.

45. Ziege (Capra hircus). 2 Himalaja-Zwergziegen. Aeusserst muntere und zutrauliche Thiere.

46. Gemse (Rupicapra rupicapra). 1 junges Pärchen. Sonderbarer Weise habe ich nun schon wiederholt die Bemerkung gemacht, dass Alpenthiere durchaus nicht zu den abgehärteten Thieren gehören; sie sind gegen Witterungseinflüsse, Zug, Kälte sehr empfindlich, weit empfindlicher als Thiere der Ebene.

47. Edelhirsch (Cervus elephus). 1 alte Kuh. Zeigt an der Stirne zäpfchenartige Anschwellungen. Es ist dies ein Beispiel für das Annehmen männlicher Eigenschaften bei alten weiblichen Thieren (z. B. Hahnenfedrigkeit bei Hennen).

48. Damhirch (Dama vulgaris). 1 Paar weisse Damhirsche und 1 hier geworfenes Junges. Während sonst Damwild sehr verkümmert erscheint, gedeihen hier die Thiere auffallend gut; das Junge wächst überraschend schnell; der Hirsch, jetzt 3 Jahre alt, hat das Geweih eines vierjährigen aufgesetzt.

49. Reh (Cervus capreolus). 1 dreijähriger und 1 einjähriger Bock ersterer hat prächtig aufgesetzt.

XV. Ordnung: **Beutelthiere** (Marsupialia).

50. Felsenkänguruh (Macropus penicillatus).

51. Benett's Känguruh (Macropus Benettii). 1 Paar. Das Weibchen hat hier schon geboren und trägt wieder ein Junges im Beutel. Sie wurden den ganzen Winter über, ausser bei nassem Wetter, in's Freie gelassen. Das Weibchen hat ein Junges (etwa 7 Monate alt) geworfen, dasselbe aber zu früh aus dem Beutel gegeben; jetzt trägt sie schon wieder ein Junges.

II. Classe: **Vögel.**

Unsere stärkst vertretene Abtheilung, wie sie in gleich grosser Zahl in wenigen anderen Thiergärten zu finden. Besonders die kleineren,

insektenfressenden Vögel, deren mühsame Pflege anderswo gescheut wird und geschultes Personale voraussetzt, wird man in unserer Anstalt verhältnissmässig besser vertreten finden.

I. Ordnung: **Papageien** (Psittaci).

52. Nymphensitich (Callipsittacus Novae Hollandiae). In 12 Exemplaren. Sind in einer sehr geräumigen Voliére untergebracht, in der sie unbehindert herumfliegen können. (Fortsetzung folgt.)

Die Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890

soll unter anderen Abtheilungen auch das gesammte Meliorations-, Bau- und Ingenieurwesen in einer Gesammtgruppe zur Schau bringen. Diese Gruppe enthält mehrere wichtige Unterabtheilungen, als Meliorationen der Land- und Forstwirthschaft, Commassationen, Weganlagen, das gesammte Bauwesen, das specielle Ingenieurwesen, also die mannigfaltigen Transportmittel zu Lande und zu Wasser, ferner mathematische, phisikalische, hydrometrische Instrumente u. s. w. Vor allem wird eine reichhaltige Beschickung mit Meliorationsplänen erwartet und werden die zuständigen Behörden und Privaten noch durch ein Specialprogramm zur Einsendung bezüglicher Arbeiten angegangen werden. Auch das Bauwesen, also Pläne und Modelle von land- und forstwirthschaftlichen Bauten aller Art, Anlagen ganzer Wirthschaftsgehöfte, Baumaterialien, bauliche Einrichtungen, z. B. Ventilation der Ställe, Bauconstructionen, das Material für die Wasserversorgung u. s. w. lässt eine reichliche Beschickung erwarten. An hervorragende Aussteller werden goldene und silberne Medaillen ferner Anerkennungsdiplome durch eine Jury ertheilt werden. Auch kann letztere besondere Preise für Mitarbeiter, z. B. für die Verfasser von Meliorationsobjecten, zuerkennen. Nach den bisherigen Anfragen dürften besonders aus dem Auslande sehr interressante Arbeiten dieser Art zur Ausstellung eingesendet werden.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien. k. k. Prater. Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien. k. k. Prater. Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften, I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre. — Die Heimat der Kriegstaube. Von F. A. Baccioco. (Mit 3 Abbildungen.) — Miscellen — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: Dr. Fr. Knauer).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 27. **Wien, den 21. Juli 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Beschreibung zweier Rackelhähne und einer hahnenfedrigen Auerhenne.

Aus dem Strassburger Museum.

Von **Paul Leverkühn.**

Jeder, welcher sich für die Fortpflanzungs- und Entstehungsgeschichte des Rackelwilds, sowie anderer Kreuzungsformen aus dem Hühnergeschlechte interessirt, muss bei seinen Studien das textlich ebenso gediegene, wie seiner Ausstattung nach unübertreffliche Prachtwerk A. B. Meyer's*) stets zur Hand haben. Da in demselben eine grosse Anzahl verschiedener Bastarde gleichsam als „Typen" abgebildet und im Texte charakteristisch und kenntlich beschrieben wird, so wäre es um so mehr zu wünschen, wenn weitere Unter-

*) Unser Auer-, Rackel- und Birkwild und seine Abarten. Atlas (in Elefant-Folio) von 17 Tafeln col. und Text in Fol. Wien 1887.

suchungen über das immer noch Räthsel genug bietende Rackelwild stets auf Grund dieses fundamentalen Werkes angelegt würden. Zu dem Zwecke erschiene es uns sehr vortheilhaft, wenn die einschlägigen Publicationen möglichst in einem Journale centralisirt würden. Hierzu schlagen wir die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien", die „Schwalbe", vor, als das Fachblatt, in welchem der Vater der Rackelhuhn-Geschichte, Kronprinz Rudolf, seine ausgezeichneten Arbeiten über das Rackelwild niederlegte.

Wir beginnen damit, über die im Naturhistorischen Museum zu Strassburg a. E. aufgestellten Hühner-Hybriden hier zu berichten. In der Literatur sind sie bislang noch nicht erwähnt; eine kurze Notiz aus unserer Feder ging an Herrn André Suchetet in Rouen, welche dieser bekannte Specialist auf dem Gebiete der Erforschung der Hybridität in der Natur in einer demnächst erscheinenden Arbeit über Bastarde aus der Familie der Gallinaceen zu verwerthen wünschte.

I. **Rackelhuhn mit Birkhahn-Typus.**

Orig. Etik: „T. medius Bp. , Russland, Mus. Mainz 1842."
Maasse: Schnabel (vor Beginn der Befiederung) 2.2 Cm (Culmen)
3.5 Cm (Schnabelwinkel)
Flügel 29.5 (Meyer: max. 34, min. 31)
Schwanz 23 (äussere)
19,5 (mittlere).

Dieser Rackelhahn mit typischem Rackel-Stoss (aus 18 Federn bestehend) kommt der Tafel VIII des Meyer'schen Werkes am nächsten. — Die sechs mittleren Schwanzfedern zeigen ganz feine, weniger als 1 Millimeter breite weisse Säume; auf den Primären und Secundären findet sich wenig Weiss, in den Unterschwanzdecken dagegen viel Weiss. — Weitere Unterschiede sind zu unbedeutend, um sie hier anzuführen.

II. **Rackelhuhn mit Auerhahn-Typus.**

Orig. Etik: „T. medius Bp. Schwarzwald 8." (♂).
Maasse: Schnabel (vor Beginn der Befiederung) 2.4 Cm (Culm.)
3.1 Cm (Winkel)
Flügel 30 (Meyer Exempl. Typ. B. 36 bez. 37.)
Schwanz 21 (äussere)
23.3 (mittlere).

Dieser Rackelhahn mit dem Gesammttypus eines recht kleinen Auerhahns bildet offenbar ein Pendant zu den beiden von Kronprinz Rudolf als Typen einer neuen Rackelhahnform beschriebenen Exemplare, welche er 1883 in einem stark mit Birkwild besetzten Reviere erlegte. Neue Notizen über Tetrao medius. In: Mitth. Ornith. Ver. Wien. VII 1883. Nr. 6. p. 105 bis 109. Hugo's Wiener Jagd-Zeitung. XXVI. 1883. Nr. 8. p. 225 bis 226 und Jagden und Beobachtungen. Wien 1887. p.

Diese (in der erst citirten Arbeit mit A) und B) bezeichneten) Exemplare sind auf Tafel X (1.2 Fig.) des Meyer'schen Werkes dargestellt (p. 42). Unser Schwarzwald-Exemplar, das mit dem

Exemplar B am meisten übereinstimmt, hat Auerhahn-Schnabel, genau Auerhahn-Hals, grüne Brust, die Unterseite braun mit weissen Flecken, die Unterschwanzdecken ganz, sowie auf der kleineren Figur der Tafel X. Der Stoss ist ganz schwarz, aber mit einer Anzahl weisser Guss-Flecken. (Unter Guss-Flecken" verstehen wir Flecken, welche auf die Grundfarbe einer Feder, gewöhnlich auf einer Fahne derselben, wie nachträglich darauf „gegossen" aussehen.) Die beiden mittleren Stossfedern tragen weisse Spitzchen. Die Oberschwanzdeckfedern haben breitere weisse Ränder als auf den Kronprinz-Rudolf-Exemplaren. (an den mittleren, etwa einen halben Centimeter breit). Der Stoss scheint nach der Abbildung verhältnissmässig länger als der des Typus B; damit stimmen indess die Maasse nicht überein. (Rudolf: A. = 27,5. Unser Exemplar: 23,3.) Der Rücken trägt
B. = 25,0.
reinen Urogallus-Charakter. Die Augenränder scheinen schmaler roth als es auf den Figuren der Tabelle X angedeutet; doch ist diese Ermittlung nicht von Belang, da der Präparator beim Strassburger Exemplar nachgeholfen hat. Die Füsse sind normal befiedert; bei A und B „nur sehr schwach befiedert".

III. Hahnenfedrige Auerhenne.

Orig. Etik. „Tetrao medius Bp. (Lev.) W. S. Schimper. Nr. O. G. 1622. ♀ a 1844 Nord-Schweden.
Maasse: Schnabel (vor der Befiederung) 2,2 Cm (Culmen)
3,2 (Winkel)
Flügel 30,0
Schwanz (aus 18 Federn bestehend): 18,5 (äussere)
20,0 (mittlere).

Diese hahnenfedrige Auerhenne, welche vom früheren Director des Strassburger Museums Prof. W. S. Schimper als Rackelhenne angesprochen worden ist, stimmt gut zu der Meyer'schen Mittelfigur der Tafel III. (Exemplare aus dem Dresdener Museum Nr. 7053), jedoch fehlt die nackte rothe Augenstelle. Dieses Exemplar würde in die „Achte Stufe" der vortrefflichen Meyer'schen Skala (p. 14) gehören; auch das „etwas abweichende nicht in die Reihenfolge passende" dunklere Braun fehlt ihm nicht. Das Grau des Gefieders hat eine angenehm-bläuliche Beimischung. Der Schwanz ist ca. ein Viertel Centimeter breit, weiss gerändet und zwar von der Mitte des Schwanzes an nach den Seiten zu abnehmend. Die äusseren Schwanzfedern sind bis auf den weissen Rand fast einfärbig schwarzbraun. Das Brustschild erscheint bei auffallendem Lichte stahlgrün, bei reflectirtem Licht stahlblau. Die Kehlfedern sind weiss und rostgelblich gemischt. Der Schnabel ist hellgelb; auf dem Oberschnabel finden sich einige dunkle Stellen.

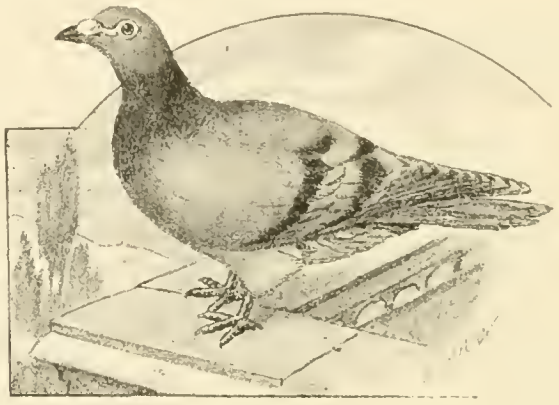
Strassburg i. E., April 1889.

Die Heimat der Kriegstaube.

Von F. A. Bacciocco.

(Schluss.)

Von Alters her gingen die Reisen von der belgischen Seite nach dem mittleren und südlichen Frankreich. Heute besorgen auf den diversen Stationen die Eisenbahnbeamten das „Aufwerfen"; doch werden grössere Partien immer von Vertrauensmännern der Gesellschaften begleitet. Die Reisen werden etappenweise veranstaltet, so zwar, dass ein und derselbe Schwarm, bei welchem sich die Tauben von einem Dutzend Liebhaber befinden können, eine ganze Serie von Fahrten durchmacht. Von Brüssel nach Orleans sind zum Beispiel etwa zehn Etappen. Die erste Etappe ist Namur, die zweite die französisch-belgische Grenze u. s. w. Die Liebhaber müssen sich für die ganze Serie engagiren und je nach der Entfernung der Schlussstation kann ein Turnus ein und auch zwei Monate dauern. Na-



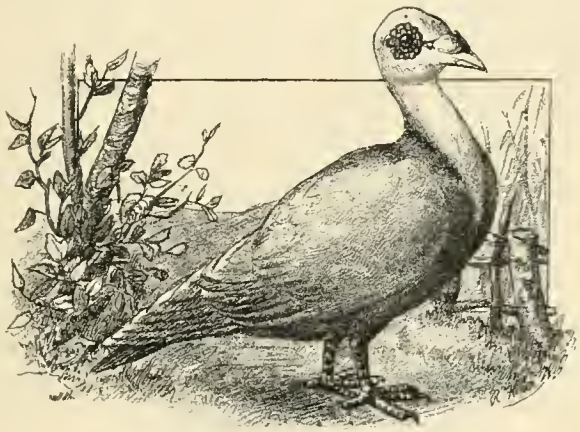
türlich müssen immer dieselben Tauben bei den Fahrten betheiligt sein.

Wie bei jedem Wettspiel können indessen auch hier Unterschleife und Ungehörigkeiten vorkommen, indem etwa ein Liebhaber für die letzten Etappen, wenn er seinen Fliegerinnen nicht recht traut, alte bewährte Vögel unterschiebt, welche den Weg schon öfter gemacht haben.

Die Etappen dienen für die jungen Vögel zugleich als Dressurstationen. Anfänglich von Meile zu Meile, dann von zehn zu zehn Meilen muss sie das Terrain kennen lernen und sich zu orientiren suchen. Bei einer Vollbluttaube entwickeln sich die verschiedenen Fähigkeiten in einer überraschenden Weise. Sobald die Vögel an der Station aufgelassen werden, sondern sich die guten Tauben zuerst vom Schwarm und suchen, im Kreise aufwärts steigend, einen möglichst hohen Punct zu gewinnen; offenbar orientiren sie sich im Kreisen, denn sobald sie eine gewisse Höhe erreicht haben,

bleiben sie nicht, gleich dem suchenden Habicht oder Adler im Felde stehen, sondern treten sofort in bestimmter Richtung ihre Fahrt an. Jede Taube (wenn sie anders von guter Art ist) nimmt dann einsam ihren Flug und setzt alle ihre Kräfte ein, um sobald als möglich die Heimat zu erreichen. Die minderen Tauben bleiben im Schwarme zusammen und treiben sich oft lange auf den Feldern umher, ehe sie den Heimweg antreten. In Städten, in welchen sich vorwiegend gute Racen befinden, wie in Lüttich, Verviers, Antwerpen, Aachen, kommt es häufig vor, dass von Schwärmen zu hundert Stück keine einzige zurückbleibt.

Wie bemerkt, ist es schwer zu sagen, wodurch eine gute Taube von einer minderen gesondert werden kann. Die gute belgische Taube ist durchwegs von blauer Farbe; oder von röthlicher und von röthlichbrauner Zeichnung. Wenn die grossen, eigens zu dem Zwecke construirten Körbe in den belgischen Städten zur Eisenbahn transportirt werden, dann bemerkt man in dem Haufen



nur selten anders gezeichnete Vögel. Hie und da kommt eine weisse Taube vor, oder eine mit abnormer Zeichnung. Die sogenannten „Schildchen“ werden zur Reise ebenfalls nicht verwendet, weil sie zu schwach sind.

Wie beim Pferderennen werden von den Eigenthümern und von den anderen Liebhabern auf einzelne bekannte und berühmte Vögel Wetten entrirt und dies geschieht in den belgischen Städten oft auf den öffentlichen Plätzen, auf welchen die Liebhaber ihre Zusammenkünfte abhalten. Der Eigenthümer einer guten Taube hält dieselbe empor, zeigt sie den Umstehenden und schlägt Wetten zu 100, 500 und 1000 Francs vor. Dabei kommt es nicht selten vor, dass berühmte Tauben gar keinen Widerpart finden; die anderen Liebhaber haben nicht den Muth, eine Taube gegen die renommirte Fliegerin zu halten. Es mag eine Reise jetzt 100 oder 150 Meilen betragen, so handelt es sich doch bei der Heimkehr, bei der „An-

kunft am Pflock“ um Minuten und Sekunden. Die guten Fliegerinnen strengen in einer Weise ihre Kräfte an und verdoppeln ihre Kräfte bei der Annäherung an die Heimstätte derart, dass kaum gezweifelt werden kann, dass die Vögel eine Ahnung haben von dem Kampfe. Jedenfalls gehört diese Hast zu den merkwürdigsten Momenten, welche aufzuklären dem menschlichen Verstande noch viele Mühe kosten dürfte. . . .

Unsere Zeichnungen zeigen in charakteristisch scharfer Wiedergabe den prächtigen belgischen „Kurzschnabel“, die sogenannte Lütticher Taube, die ausgezeichnete Brieftaube. Ferner die sogenannte Antwerpener Taube, mit längerem Schnabel und fast mit den Habitus einer Feldtaube; dann den dickköpfigen Carrier, welcher ursprünglich aus Afrika stammen soll. Diese drei Sorten gelten in Belgien als die besten Brieftauben und Botinnen.

Die Aachener Taube, welche in Deutschland als die beste Brieftaube auf deutschem Boden anzusehen ist, zeigt theils den Lütticher, theils den Antwerpener Typus, und auch der Carrier wird dort gezogen. Durch rationelle Paarung der belgischen mit der Aachener Taube, haben auch die Aachener Züchter eine Specialität erzielt, welcher sie manchen Sieg über die Belgier verdanken.

Nicht ohne Grund haben deshalb die militärischen Züchter aus Russland, aus Serbien, aus Bulgarien und natürlich vor Allem aus Deutschland und Oesterreich bei dem Ankauf von Brieftauben für ihre Zwecke sich dem „Aachener Markt“ zugewendet, und man darf wohl sagen, dass sie dort reeller bedient werden, als anderwärts.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

VII.

(Fortsetzung.)

53. Molukkenkakadu (Plissolophus molluccensis). 4 Exemplare, 2 darunter gute Sprecher. Die 2 sprechenden Expemplare thun sich durch ihr besonders zutrauliches Wesen hervor; der eine spricht sehr deutlich: „Mako“, „braver Mako“, „Kakadu“, „braver Kakadu“ und einiges Italienische; der zweite spricht mehr, aber minder deutlich, hat rasch achtlos hingeworfene Schimpfworte der Diener aufgefangen, geht frei im Garten herum.

54. Rosakakadu (Plectolophus roseicollis). 6 Exemplare. Machen Nistversuche. Keine andere Art unter unseren Papageien thut sich im raschen und gründlichen Zerstören der Holzwände des Käfigs so hervor wie diese; in wenigen Stunden sind mehrere Zoll dicke Bretter so weit durchnagt, dass sie durchschlüpfen können.

55. Kleiner Gelbhaubenkakadu (Plectolophus sulfureus). 4 Exemplare. Sehr zutraulich.

56. Nasenkakadu (Plectolophus nasica). Sehr zahm.

57. Wellensittich (Melopsittacus undulatus). 26 Exemplare. Im Freien untergebracht. Ich denke sie den ganzen Winter im Garten zu belassen.

58. Grünsittich (Euphema pulchella). 3 Exemplare.

59. Gelbbauchsittiche (Platycercus flaviventris). 4 Exemplare.

60. Buntsittich (Platycercus eximius). Bei Buntsittichen ist das ganz unvermittelte, plötzliche Eingehen auffallend. Eben noch essend oder rufend fällt ein solches Thier plötzlich todt vom Sitzplatze herab.

61. Halbmondsittich (Conurus aureus). 7 Exemplare.

62. Mönchsittich (Bolborhynchus monachus). 2 Exemplare.

63. Kleiner Alexandersittich (Palaeornis torquatus). 3 Exemplare.

64. Grosser Alexandersittich (Palaeornis eupatrius). 2 Exemplare.

65. **Pflaumenkopfsittich** (Trichoglossus cyanocephalus).

66. **Ararauna** (Sittace coerulea). Sehr hübsches, zahmes, sprechendes Thier; kam in gänzlich verkümmertem Zustande zu uns und ist jetzt prächtig verfärbt. Dieser Papagei bleibt, wie die 2 zahmen Molukkenkakadus, der dunkelrothe Ara und die Wellensittiche auch an trübsten Tagen Tag und Nacht im Freien, was ihrem Federnwechsel sehr zuträglich zu sein scheint.

67. Dunkelrother Ara (Sittace chloropterus).

Es ist geradezu überraschend, wie dieses kräftige, grosse Thier, das mit seinem gewaltigen Schnabel eine Kette durchbeisst und mir schon zweimal mit einem scheinbar ganz schwachen, wie spielenden Bisse einen Ring im Nu zusammengedrückt hat, dass ich ihn nur mit grösster Mühe vom Finger brachte — sich Einzelnen so gefügig und zutraulich zeigt; man kann das Thier in den Sack stecken, küssen, ihm den Finger in den Schnabel stecken, ohne dass es auch nur den Versuch macht zu beissen. Sein „Ara", „Kakadu" und „Mako" (vom Nachbar erlernt) spricht es sehr deutlich.

68. Graupapagei (Psittacus erithacus). Wild eingeliefert ist das Thier jetzt schon sehr zutraulich geworden und hat von seinen Nachbaren einige Worte gelernt.

69. Müller amazone (Chrysotis farinosus). Schönes Thier, sehr deutlich und rein „Laura" rufend.

70. Surinamamazone (Chrysotis ochrocephalus).

71. Gemeine Amazone (Chrysotis aestivus). 2 Exemplare. Das erst angeschaffte Thier des Vivariums. Sehr anhänglich, ruft: „Europa", „Papa", „Bua sei brav", kräht, gackert u. s. w.

72. Rothhalsige Amazone (Chrysotis leucocephalus).

73. Jamaica-Amazone (Chrysotis collarius).

74. Schwarzköpfige Breitschwanzlori (Domicella lori). 2 Exemplare.

75. Gelbmantellori (Domicella garrullus). Diese und die beiden früheren erhalten ausschliesslich Milch und Semmel.

76. Sperlingspapagei (Psittacula passerina). Zehn Exemplare. Haben sehr gut überwintert.

77. Zwergpapagei mit orrangerothem Gesicht (Psittacula pullaria). Sechs Exemplare.

78. Grauköpfiger Zwergpapagei (Psittacula cana).

II. Ordnung: **Kukuksvögel** (Coccygomorphae).

79. Pfefferfresser oder Orangetukan (Ramphastus Temminkii). Ein sehr zutrauliches, lebhaftes Thier, welches das Interesse der Besucher in hohem Grade in Anspruch nimmt. Hungerig geworden lässt es sofort und anhaltend seinen heiseren Ruf hören, bis man zu ihm kommt; dann hüpft es in zwei Sätzen von seinem höchstgelegenen Sitze herab und äugelt, den Kopf nach links und rechts drehend, den Herangekommenen sonderbar an, fasst die ihm gereichte Kirsche oder Weinbeere auf das zarteste mit den beiden Schnabelspitzen an, richtet den Schnabel in die Höhe und lässt die Nahrung in den Schlund fallen. Mit seinesgleichen ist er unverträglich; dagegen lässt er sich von seinem Pfleger sehr gerne streicheln und herumtragen.

80. **Gemeiner Kukuk** (Cuculus canorus). Leider wie Pirol, Sperber, Habicht, sehr hinfällig. Von 8 bisher hieher gelieferten eingewöhnten Exemplaren das einzige überlebende Exemplar. Der Tod tritt ganz unvermittelt ein.

81. Mandelkrähe (Coracias garrulla). In zwei Exemplaren, eines hier überwintert, von prächtigster Färbung.

82. **Wiedehopf** (Upupa epops). Halten sich monatelang ganz gut, um dann plötzlich hinfällig zu werden.

83. **Eisvogel.** (Alcedo ispida). Zwei hübsche Exemplare. Für den Kenner eine Seltenheit erster Art in Thiergärten und in der That auch nur dann und wann zu sehen. Wer weiss, wie scheu dieser Vogel, wie schwer es auch dem Eingeweihten wird, ihn im Walde, am Bache anzuschleichen, wie Wenige es überhaupt gibt, die sagen können, einen Eisvogel lebend gesehen zu haben, wird den Werth einer solchen Acquisition für einen Thiergarten zu schätzen wissen. Es gehört ausserordentliche Geduld und Umsicht dazu, einen gefangenen Eisvogel einzugewöhnen, da er nur schwer daran zu gewöhnen, Futter anzunehmen. Sonderbarer Weise — man wäre geneigt, dies für eine directe Lüge zu halten — kommen die meisten gefangenen Eisvögel dadurch um, dass sie ertrinken und zwar ertrinken in kleinsten Wassergefässen (ein Ende, das auch Bachstelzen sehr häufig finden). Der Vogel muss in jähem Fluge ins Wasser fahren und auch schon wieder auf der anderen Seite emporschiessen können; dabei wird er eigentlich nicht nass, indem die Wasserperlen sofort herabrollen; wie sein Gefieder, seine Flügel nass werden, ist er rettungslos verloren.

III. Ordnung: **Spechte** (Pici).

84. **Wendehals** (Iynx torquilla). Sehr schwer in der Gefangenschaft länger zu erhaltende Vögel.

85. **Schwarzspecht** (Dryocopus martius). Steht in besonderer Gunst der Besucher, denen er durch sein gewaltiges Hämmern und

Holzzersplittern imponirt. Hat sehr gut überwintert und wird in seiner Verwüstungsarbeit immer ärger; ganz starkes Blech hackt er wie Holz durch. Sein „Trommeln" bekam ich bis jetzt zweimal zu hören. Mit den Murmelthieren und den Hühnern gehört er zu den am frühesten zum Schlafen gehenden Insassen unserer Thierhaltung.

86. Grosser Buntspecht (Dendrocopus major).

87 Mittlerer Buntspecht (Dendrocopus medius). In drei Exemplaren.

88. Grauspecht (Picus canus).

89. **Dreizehenspecht** (Apteryx tridactylus). Erst kürzlich erworben.

V. Ordnung: **Sperlingsvögel** (Passeres).

90. Tyrann (Tyrannus carolinensis). 2 Exemplare.

91. Textorweber (Textor alecto). 3 Exemplare.

92. Schwarzköpfiger Weber (Hyphantornis melanocephalus) in 30 Exemplaren.

93. Napoleonsweber (Hyphantornis melanogaster). Circa 30 Exemplare.

94. Orangeweber (Eupilectes franciscanus). Circa 30 Exemplare.

95. Oryxweber (Eupilectes oryx).

96. Madagaskarweber (Eupilectes madagascariensis). 4 Exemplare.

97. Blutschnabelweber (Hyphantica sanquinirostris).

98. Stahlblauer Widafink (Vidua nitens). 15 Exemplare.

99. Paradieswida (Vidua paradisea). 25 Exemplare.

100. Dominicanerwida (Vidua principalis) 25 Exemplare.

Sämmtliche diese Webervögel haben den Winter gut überstanden und stehen jetzt wieder in voller Pracht. Sie haben fleissig Nester über Nester gebaut und gingen uns in den 12 Monaten von weit über 100 Exemplaren nur 2 Exemplare ein.

101. Goldammer (Emberiza citrinella). 10 Exemplare.

102. Gartenammer (Emberiza hortulana). 5 Exemplare.

103. Grauammer (Emberiza miliaria).

104. Rohrammer (Emberiza schoeniclus).

105. Kappenammer (Emberiza melanocephala). 3 Exemplare, darunter eines seit 18 Jahren in Gefangenschaft befindlich.

106. Fichtenkreuzschnabel (Loxia pityopsittacus). 15 Exemplare.

107. Weissbuchenkreuzschnabel (Loxia bifasciata). Ein hübsches Exemplar.

108. Gemeiner Gimpel (Pyrrhula europaea). 3 Exemplare, eines mit starkem Melanismus.

109. Girlitz (Serinus hortulanus). 2 Exemplare.

110. Kanarienvogel (Serinus canarius). 2 Holländer und 12 diverse.

111. **Karmingimpel.** (Carpodacus erythrina), 2 Exemplare. Geschenk des Herrn Custos Othmar Reiser. Waren auf der letzten ornithologischen Ausstellung ausgestellt. Haben in der Gefangenschaft ihre karminrothe Färbung ganz verloren.

112. Kirschkernbeisser (Coccothraustes vulgaris). 2 Exemplare.
113. Dunkelblauer Kernbeisser Coccothraustes Brissoni).
114. Orangebäckiger Astrild (Aegintha melpoda). Ueber 40 Exemplare.
115. Getigerter Astrild (Aegintha amandava).
116. Goldbrüstiger Astrild (Aegintha sanguinolenta).
117. Gelbgrüner Astrild (Aegintha formosa).
118. Grauer Astrild (Aegintha cinerea).
119. Halsbandamandine (Spermestes fasciata).
120. Reisamandine (Spermestes oryzivora).
121. Weisse Reisamandine (Spermestes oryzivora var. alba).
122. Kleine Elsteramandine (Spermestes cucullata).
123. Gestreifte Bronceamandine (Spermestes striata).
124. Silberschnabelamandine (Spermestes cantans).
125. Malabaramandine (Spermestes malabarica).
126. Schwarzköpfige Nonnenamandine (Spermestes sinensis).
127. Weissköpfige Nonnenamandine (Spermestes maja).
128. Schilfamandine (Spermestes castanothorax).
129. Zebraamandine (Spermestes castanotis).
130. Muscatvogel (Spermester punctularia).
131. Stieglitz (Fringilla carduelis). 3 Exemplare: 2 Bastarde mit Kanarienvogel.
132. Erlen-Zeisig (Chrysomitris spinus).
133. Leinfink (Linaria alnorum). 2 Exemplare.
134. Bluthänfling (Fringilla linota). 3 Exemplare.
135. Grünling (Ligurinus chloris). 10 Exemplare.
136. Buchfink (Fringilla coelebs).
137. Bergfink (Fringilla montifringilla).
138. Schneefink (Fringilla nivalis).
139. Atlasvogel (Fringilla jacarina).
140. Hartlaubszeisig (Fringilla butyracea var. Hartlaubii).
141. Safranfink (Fringilla brasiliensis).
142. Papstfink (Fringilla ciris).
143. Indigofink (Fringilla cyanea).
144. Haussperling (Passer domesticus).
145. Rother Kardinal (Cardinalis virginianus).
146. Grauer gehäubter Kardinal (Cardinalis cucullatus).
147. **Trauertangaren** (Tanagra melaleuca). 2 Exemplare.
148. **Siebenfarbige Tangare** (Tanagra tatao). War ausserordentlich schwer einzugewöhnen, um so mehr als von dem Verkäufer nicht gesagt worden war, womit sie bisher gefüttert wurde. Jetzt, nimmt sie gekochten Reis, Semmel in Milch geweicht, Rosinen, Trauben, anderes Obst, Ameiseneier.
149. Kalanderlerche (Melanocorypha calandra).
150. Feldlerche (Alauda arvensis). 3 Exemplare.
151. Haubenlerche (Galerita cristata) 3 Exemplare.
152. **Mauerläufer** (Tichodroma muraria). Zum zweiten Male

Zusammen in mehreren Hundert Exemplaren.

überwintert. Meine Mauerläufer machten mir enorme Sorge. Bei der sorgsamen Pflege wurden sie überaus zahm und flogen mir, als ich sie noch frei im Zimmer herumfliegen liess, auf Schritt und Tritt nach. Besuchte mich Jemand, so wussten sie genau den Moment zu ersehen, in welchem die Thüre in mein Arbeitszimmer geöffnet wurde und flogen nach; dabei verunglückte leider ein Exemplar durch Ungeschicklichkeit des Dieners, indem es eingeklemmt wurde. Zwei Exemplare wurden durch ruchlose Hand vergiftet. Ein Exemplar befindet sich noch frei und hat auch diesen Winter gut überstanden. Ein sehr hübsches nach Stift Rein verflogenes Exemplar, das wir der Güte unseres Mitgliedes Herrn P. Sales Bauer verdanken, konnte leider nicht aufgefüttert werden. Fortsetzung folgt.

Literarisches.

Bibliographia ornithologica Hungarica. Von Stefan Chernel von Chernelhaza Budapest 1889. (46 Seiten).

Eine sehr fleissige Arbeit unseres geehrten Mitgliedes und Mitarbeiters, in welcher sämmtliche bisher erschienenen ornithologischen Arbeiten über Ungarn übersichtlich zusammengestellt sind, wobei er ausser den selbstständigen Monographien 42 deutsche und ungarische periodische Schriften benützte. Die deutschgeschriebenen Abhandlungen sind mit deutschem Titel citirt. Es werden weit über 500 Arbeiten angeführt.

Katalog der naturhistorischen Sammlungen der königl. bayerischen Realschule Fürth. Zusammengestellt von Dr. H. Langhans, unter Mitwirkung von Assistent G. Kellner. Fürth 1886.

Der 172 Seiten starke Katalog führt 10807 Nummern mit 15080 Exemplaren auf. Vögel enthält die Sammlung 432 Stücke, wozu noch 312 Vogeleier kommen.

Aus unserem Vereine.

Ausweis des Secretariates über eingelaufene Mitgliedsbeiträge.

I. Beim Herrn Cassier Dr. Karl Zimmermann, I., Bauernmarkt 11.

1. Herr Julius Bedkary.
2. „ Dr. Rudolf Blasius.
3. „ Marko Graf Bombelles.
4. „ Prof. Dr. Spiridion Brusina.
5. „ Wenzel Capek.
6. „ Hofrath Prof. Dr. Karl Claus.
7. „ Hochwürd. Stephan Fassl.
8. „ Joseph Freiherr v. Hruby.
9. „ Franz Kletetschka.
10. „ August Koch.
11. „ August Graf zu Leiningen-Westerburg.
12. „ Josef Talsky.

II. Beim Secretariate: I., Prater, Hauptallee 1.

13. Herr Robert Eder.
14. „ Prof. J. Zaharadniček.

Für das Vivarium eingelangte Geschenke.

1 prächtiger, 16 Monate alter brauner Bär von Herrn Max Graf Thun-Hohenstein.
1 Mandelkrähe von Herrn F. Nitsche.
1 Würgfalke vom Mitgliede unseres Vereines, Herrn Albert Mandelbaum.
6 junge Habichte vom Mitgliede unseres Vereines, Herrn P. Sales Bauer.
1 Mauerläufer von demselben.
2 Dachse und 9 junge Füchse von Herrn Baron Nicolics.
2 Füchse von Herrn Baron Suttner.
1 Javaner-Affe von Frau Frida Jarl.
1 Steinhuhn von Herrn Hauptmann X.
Diverse Kanarienvögel von Herrn R. K. und Frau A. W.
4 junge Iltisse von Herrn Y.
2 junge Iltisse von Herrn W.
1 Eichelheher von Frau Majorin Z.
2 Meerschweinchen von Herrn Bruno Zappert.
1 Ziesel von Herrn Adolf Bachofen v. Echt jun.
1 Jamaica-Amazone von Frau J.
1 grosse Sumpfschildkröte von Herren Köberl und Pientok.
1 alter Fuchs von Herrn A. W.

Unterzeichneter hat gegenwärtig, zum Theile als überzählig, zu sehr mässigen Preisen, folgende Vogelarten je 1 bis mehrfach **lebend**, in gesunden, eingewöhnten Exemplaren abzugeben:

Schrei-, Schlangen- und Zwergadler.
Jagd-, Wander- und Rothfussfalk.
Habicht, Sperber, Wiesenweihe.
Uhu, Zwergohreule, Rauhfusskauz, Sperlingseule.
Kolkrabe; Alpenkrähe; Tannenhäher.
Graner, rothköpfiger u. rothrückiger Würger.
Pirol; Kukuk; Wiedehopf, Wendehals.
Grau-, grosser Bunt- und dreizehiger Specht.
Mauerläufer und Baumläufer; Wasserstaar.
Graner, schwarzer und Halsband-Fliegenfänger.
Rauch- und Hausschwalbe;
Birk- und Schneehuhn; Steppenhuhn.

Anfragen (mit Rückporto versehen) sind gefälligst beförderlich zu richten an

E. H. ZOLLIKOFER, Präparator, St. Gallen (Schweiz).

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates**. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee I.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee I.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Beschreibung zweier Rackelhähne und einer hahnenfedrigen Auerhenne. Aus dem Strassburger Museum. Von Paul Leverkühn. — Die Heimat der Kriegstaube. Von F. A. Bacciocco. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Aus unserem Vereine. — Literarisches. — Für das Vivarium eingelangte Geschenke. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 28. **Wien, den 28. Juli 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Schwarzer Storch (Ciconia nigra, L.) brütend in Krain.

Von **Ferdinand Schulz.**

Im Reviere des Herrn Franz Gallé, Herrschaftsbesitzer von Freudenthal bei Oberlaibach, wurde ein Storchnest mit drei Jungen entdeckt, und ich finde diese Mittheilung erwähnenswerth, da bis jetzt meines Wissens schwarze Störche in Krain noch nicht brütend beobachtet wurden. Auf die freundliche Einladung des Herrn Gallé unternahm ich am 7. Juli mit einigen Herren aus Laibach den Ausflug zum Horste. Derselbe befand sich auf dem Berge Jessenovc (725 Meter Seehöhe), zwei schwache Stunden südlich von Freudenthal, in einem schönen, vorzüglich gepflegten Tannen- und Fichtenwalde, in welchem nur vereinzelt die Schwarzbuche vorkommt. Der Horst lag zwischen den halbvertrockneten Kronenästen einer Buche, 7 Meter hoch, und hatte einen Durchmesser von 95 Centimeter. Das Nest bestand aus Tannen- und Fichtenreisern, bei deren Zusammenfügung keine besondere Sorgfalt verwendet wurde, und war mit Waldmoos ausgefüttert.

Die Jungen, die schon halb ausgewachsen, sich jedoch noch im Dunnenkleide befanden, vertheidigten sich ganz energisch beim Ausnehmen. Bei dieser Anstrengung spieen sie ihren ganzen Kropvorrath, der in halbverdauten Hechten von 10 bis 20 Centimet Länge bestand, aus. Diese Fische dürften sich die Alten wahrscheinlich aus dem in der Nähe gelegenen Zirknitzer See geholt haben. Das Weibchen, welches wir am Horste angetroffen hatten, umkreiste nur einmal ihre Jungen und überliess sie uns sodann, ohne einen Laut des Aegers oder der Trauer kundzugeben. Das Männchen war jedenfalls nicht in der Nähe, da es nicht sichtbar war. Den Horst besichtigte einige Male Herr Gallé und dessen Heger; jedesmal wurde ein Altes auf dem Horst angetroffen.

Nach meiner Vermuthung dürfte nur das Weibchen die Pflegerin der Jungen gewesen sein, während das Männchen für Futter sorgte. In der Anhoffung, dass das Paar sich im nächsten Jahre wieder an dieser Stelle seine Brutstätte einrichten werde, liess Herr Gallé die Alten nicht abschiessen. Die drei Jungen, die sich ganz wohl befinden, sind in meinem Besitze.*)

Laibach, 10. Juli 1889.

C. F. v. Homeyer's ornithologische Sammlung.

Wie wir hören, hat Professor Dr. Wilhelm Blasius die Aufstellung der Sammlung des verstorbenen Ornithologen im naturhistorischen Museum zu Braunschweig übernommen. Er wird auch, im Vereine mit seinem Bruder, Homeyer's noch nicht ganz vollendetes Werk: „Die Vögel Deutschlands" zu Ende führen.

Es ist wohl zu hoffen, dass die Homeyer'sche Sammlung nicht zerstückelt, sondern in ihrer Vollständigkeit erhalten bleiben und von irgend einem wissenschaftlichen Institute erworben wird.

Ein ausführliches Verzeichniss der Homeyer'schen Sammlung wird bei dem bekannten Fleisse der beiden Braunschweiger Ornithologen nicht lange auf sich warten lassen. Hier wollen wir in die Reichhaltigkeit dieser Sammlung einen flüchtigen Einblick geben.

Die Ordnung der Raubvögel (Rapaces) ist vertreten durch 15 Geier, 110 Eulen (darunter Sperlingseulen, Schneeeulen, 1 Pharaonen-Uhu), 177 Falken (darunter 1 Feldeggsfalk, 30 Jagdfalken, über 30 Wander- und Würgfalken, 11 Merlinfalken, 15 Baumfalken, 2 Eleonorenfalken, 10 Röthelfalken, 7 Abendfalken), 147 Adler (darunter 11 Steppenadler, 14 Schreeadler, 62 Schreiadler, 1 Harpye, 24 Steinadler, 16 Seeadler, 4 Kaiseradler), weit über 100 Weihen (darunter 1 Schwalbenweihe, Königsweihen), an 60 Bussarde (darunter Wespen, Raub- und Schlangenbussarde).

Die Ordnungen der Spaltschnäbler (Fissirostres) und Sitzfüssler (Insessores) sind repräsentirt durch über 80 Schwalben,

*) Zwei Exemplare befinden sich nebst zwei Thieren anderer Provenienz im Besitze des Wiener Vivariums. Dr. K.

Mauersegler, Alpensegler, Uferschwalben, Felsenschwalben, Purpurschwalben, 5 Ziegenmelker, weit über 100 Kukuke (darunter ein Strausskukuk), 40 Eisvögel, 12 Bienenfresser, 7 Blauwangenspinte, 31 Pirols.

Aus der Ordnung der Krähen (Coraces) über 100 Rabenvögel (darunter Alpenkrähen, 2 weisse Alpendohlen, Blauelstern), 34 Staare (Rosenstaare, Schwarzstaare), 41 Eichelheher, 30 Nussheher.

Die Klettervögel (Scansores) finden sich vertreten durch $1^1/_2$ Hundert Spechte (darunter 12 Dreizehenspechte, 2 Maurenspechte, 1 Kleinspecht), 12 Wendehälse, 93 Spechtmeisen (darunter Felsenkleiber, Seidenkleiber, Honigsauger), 33 Baumläufer und Mauerläufer, 14 Wiedehopfe.

Die Ordnung der Fänger (Captores) ist repräsentirt durch 160 Würger (darunter Spiegelwürger, Grosswürger, Grauwürger), 64 Fliegenfänger (darunter Zwergfliegenfänger, Halsbandfliegenfänger, Trauerfliegenfänger), 30 Seidenschwänze, 178 Meisen (darunter Beutel-, Lasur-, Alpen-, Trauer-, Bartmeisen), 10 Goldhähnchen, über 40 Flüevögel, Seidenschwänze, 15 Zaunkönige.

Die Ordnung der Sänger (Cantores) ist vertreten durch über 100 Blaukehlchen, 28 Rothkehlchen, an 70 Rothschwänze, 27 Nachtigallen, nahe an 300 Drosseln und Schwätzer (darunter Blaumerle, Trauerstammschwätzer, Rostflügeldrossel, Wanderdrosseln, Sängerdrosseln), über 200 Wasserschmätzer, an 300 Grasmücken, über 200 Laubsänger, über 30 Rohrsänger, über 250 Stelzen, an 200 Pieper, über 250 Lerchen (darunter Lorbeer-, Alpen-, Wüsten-, Mohren-, Halsbandlerchen).

An Dickschnäblern (Crassirostres) sind vorhanden nahe an 600 Ammern und Finken, fast 200 Gimpel.

Die Tauben (Columbae) sind durch 36 Arten, darunter eine weisse Turteltaube, vertreten.

Die Scharrvögel (Rasores) werden repräsentirt durch 15 Steppenhühner, 11 Auerhühner, 10 Birkhühner und Rackelhühner, 26 Schneehühner, 7 Haselhühner, 12 Stammhühner, über 30 Rebhühner, 2 Francolins, 2 Wachteln, 12 Fasanen.

Aus den Ordnungen der Stelzvögel (Grallae), Reihervögel (Grallatores) und Schnepfen (Scolopaces) finden wir 13 Trappen (Zwerg-, Kragen- und Grosstrappe), über 40 Regenpfeifer, 6 Triels, 4 Brachschwalben, über 100 Schnepfen (darunter 50 Bekassinen) 13 Austerfischer, an 200 Strandläufer (darunter Zwerg-, Berg-, Alpen- und Kampfläufer), 164 Wasserläufer, 11 Stelzenläufer, 10 Säbler, an 30 Brachvögel, 4 Sichler, 7 Störche, an 60 Reiher, 9 Ibisse, 5 Kraniche, über 40 Rallen, 7 Wasserhühner.

Die gänseartigen Vögel (Anseres), Taucher (Colymbidae) und Möven (Laridae) sind vertreten durch 8 Schwäne, an 40 Gänse (darunter Sporen-, Grau-, Schnee-, Rothhals-, Nilgans), über $2^1/_2$ Hundert Enten (darunter Löffel-, Taucher-, Tafel-, Kolben-, Büffel-, Spatel-, Kra-

gen-, Ruderenten, 6 Säger, an 170 Seeschwalben, über 200 Möven, 23 Kormorane, 5 Pelikane, 14 Steissfüsse, über 60 Taucher, 47 Lummen, 11 Alken.

Ausserdem enthält die Sammlung an 1000 Vogeleier und Vogelnester.

Im Ganzen zählt die Sammlung weit über 6000 Stücke, an deren Zusammenstellung der verstorbene Gelehrte mehr als 60 Jahre mit unermüdlichem Fleisse gearbeitet hat. Aus allen Gegenden Europa's wusste sich Homeyer bei seinem ausgebreiteten Verkehre mit verschiedensten Gelehrten Belegstücke zu verschaffen.

Von Sr. kaiserlichen Hoheit weiland dem Kronprinzen Rudolf herrührende Stücke der Homeyer'schen Sammlung.

In der reichhaltigen Sammlung des kürzlich verstorbenen Ornithologen E. F. v. Homeyer, der mit unserem verblichenen Protector in stetem regen Verkehre gestanden, befinden sich u. A. folgende von unserem Kronprinzen herrührende Exemplare:

1 Waldohreule, in Spanien geschossen.
1 Zwergohreule, in Böhmen geschossen.
1 Pharaonen-Uhu, 1881 in Aegypten geschossen.
1 Raubbussard, 1882 in Aegypten geschossen.
4 Wiesenweihen aus Laxenburg.
1 Rohrweihe.
1 Steinadler.
1 Feldegg's Falk, 1881 aus Aegypten.

Ueber 30 Würger und Wanderfalken rühren von der Jagdbeute her, die auf den vom Kronprinzen mit Homeyer und Alfred Brehm nach Böhmen und Ungarn unternommenen Jagdausflügen gemacht wurde.

1 Bienenfresser aus Spanien.
2 Maurenspechte aus Spanien.
1 Kleinspecht aus dem Hradschiner Schlossgarten in Prag.
1 Nachtigall aus Spanien.
1 Schwarzkehlchen aus Spanien.
1 Sammtköpfchen aus Spanien.
1 Elster (Pica candans) aus Spanien.
1 Auerhuhn aus Siebenbürgen.
1 Sumpfwasserläufer aus Spanien.
1 Strandreiter aus Spanien.
1 Flussseeschwalbe aus Spanien.
1 Trauerseeschwalbe aus Spanien.
1 Sterna violacea, bei Hostewitz erlegt.

Auch von Alfred Brehm finden sich manche Stücke vor, so:

1 Merops Savignii, am 20. Mai 1885 in Dongola (Nubien) erlegt.
1 Strausskukuk aus Madrid (1851).
2 Eleonorenfalken aus Oberaegypten.
1 Habicht aus Aegypten (1857).

Von C. L. Brehm rührt her:

1 Rothkelchenpieper (Anthus montanellus) aus Thüringen (23. Juni 1827).

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

VII.

(Fortsetzung.)

153. Spechtmeise (Sitta caesia). 3 Exemplare. Haben sehr gut überwintert und sind höchst zutrauliche, muntere Thierchen.

154. **Rauchschwalbe** (Hirundo rustica). Zum dritten Male überwintert. Befindet sich ersichtlich wohl.

155. Bachstelze (Motacilla alba).

156. Gebirgsstelze (Motacilla sulphurea). 2 Exemplare.

157. Baumpieper (Anthus arboreus). 2 Exemplare.

158. Flüevogel (Accentor alpinus). 3 Exemplare.

159. Heckenbraunelle (Accentor modularis). 2 Exemplare.

160. **Predigervogel** (Prosthemadera Novae Zeelandiae). Dieser durch seine zierliche Halsquaste sehr auffallende Vogel lässt sehr fleissig seine melodischen Glockentöne erschallen. Er ist ausserordentlich gefrässig, in der Auswahl seiner Nahrung durchaus nicht heiklich.

161. **Goldköpfiges Goldhähnchen.** (Regulus cristatus). Ein Exemplar das zweite Mal überwintert.

162. Drosselrohrsänger (Acrocephalus turdoides). Seit 2 Jahren in Gefangenschaft.

163. **Zaunkönig** (Troglodytes parvulus). Hat gut überwintert.

164. Sprosser (Luscinia major). Ein überaus guter und fleissiger Sänger. Hat hier überwintert.

165. Blaukehlchen (Cyanecula suecica). Zweimal überwintert.

166. Rothkelchen (Erythacus rubecola).

167. Gartenrothschwanz (Ruticilla phoenicura). 2 Exemplare.

168. **Hausrothschwanz** (Ruticilla titys). 2 Exemplare. In Gefangenschaft sehr selten.

169. Steindrossel (Monticola saxatilis). 3 Exemplare. Haben gut überwintert.

170. **Blaudrossel** (Monticola cyanea). Zwei Exemplare; eines besonders zahm.

171. **Steinschmätzer** (Saxicola oenanthe). Ueberwintert.

172. **Gelbsteissbülbül** (Pyconotus nigricans). 3 überaus zahme Exemplare.

173. Sonnenvogel (Leiothrix luteus). 16 Exemplare. Sehr lebhafte, am Morgen und Abend angenehm singende, bezüglich der Nahrung und auch sonst nicht heikliche Thiere.

174. Amsel (Merula vulgaris). 5 Exemplare, 2 partielle Albino's.

175. **Sängergrasmücke** (Sylvia orphea). Ueberwintert.

176. Sperbergrasmücke (Sylvia nisoria). Ueberwintert.

177. Schwarzköpfige Grasmücke (Sylvia atricapilla).

178. Hüttensänger (Sylvia sialis). 2 Exemplare.

179. Misteldrossel (Turdus viscivorus). 3 Exemplare.

180. Singdrossel (Turdus musicus). 2 Exemplare.

181. Weindrossel (Turdus iliacus). 2 Exemplare.

In einer sehr geräumigen Voliére gemeinsam mit den Steinhühnern untergebracht, geberden sich die Drosseln hier, wie im Freien, lassen ihren Angstruf, ihre Lockrufe hören, kommen und verschwinden wieder unter dem Tannengezweig, benehmen sich ganz in ihrem bekannten, neugierigen und doch scheuen Wesen des Freilebens.

182. **Turdus obscurus.** Seltener Gast. Im Prater eingefangen.

183. **Spottdrossel** (Mimus polyglottus). 2 Exemplare. Das Männchen ein sehr guter Sänger und Nachahmer. Es ist höchst interessant, diesen Vogel am Morgen oder am Abende, wenn die anderen Vögel desselben Zimmers nach und nach ihr Lied anstimmen, bald den, dann den anderen überraschend ähnlich nachahmen zu hören.

184. Raubwürger (Lanius excubitor). Nimmt mit Vorliebe lebende Mäuse.

185. Rothrückiger Würger (Enneoctonus collurio). Partieller Albino.

186. Goldamsel (Oriolus galbula).

187. Kohlmeise (Parus major).
188. Blaumeise (Parus coeruleus).
189. Sumpfmeise (Parus palustris).

} Sämmtliche gut überwintert.

190. **Troupial** (Icterus baltimore). Ein sehr schön ausgefärbtes Exemplar.

191. **Reisstaar** (Dolychonyx oryzivorus).

192. **Kuhstaar** (Molobrus pecoris). 3 Exemplare.

193. Meinastaar (Acridotheres fuscus).

194. Epaulettenstaar (Agelaius phoeniceus).

195. Gemeiner Staar (Sturnus vulgaris). 5 hier aufgezogene Exemplare. Kommen, sowie man sich ihrem Käfig nähert, herangeflogen, um das Futter aus der Hand zu nehmen.

196. **Rosenstaar** (Pastor roseus). 1 sehr hübsches Exemplar, singt fleissig.

197. Eichelheher (Garrulus glandarius). 2 Exemplare, eines etwas sprechend und sehr zutraulich. Bringen neue Eichelheher, die man zu ihnen bringen will, sehr bald um. Sonderbar ist ihre Gewohnheit, Steinchen, Holzstückchen u. dgl. auf einem Platze zusammenzutragen oder stundenlang im Schnabel zu behalten: oft ist ihr ganzer Mund bis zur Schnabelspitze über und über mit Steinen angefüllt, so dass man meint, sie müssten ersticken.

198. **Blaukappenrabe** (Cyanocorax chrysops). 2 sehr hübsch gefärbte, lebhafte Exemplare; sehr gefrässig, fleissig und laut rufend.

199. **Flötenvogel** (Gymnorhina tibicen). Sehr lebhaft und gefrässig.

200. Alpendohle (Pyrrhocorax alpinus). Ahmt den Gesang ihrer Nachbarn, besonders der Drosseln fleissig nach.

201. **Alpenkrähe** (Fregilus graculus). 3 Exemplare. Ein älteres, sehr zahmes, sprechendes Exemplar (siehe die früheren Mittheilungen darüber); der Schnabelfehler (Uebereinanderwachsen des Ober- und Unterschnabels an der Spitze) hat sich, seit der Operation und seit das Thier wieder im Boden herumwühlen kann, ganz gegeben.

202. Tannenheher (Nucifraga caryocatactes). 2 hübsche Exemplare, sehr gefrässig und munter. Sehr lustige, nach und nach zutraulich werdende, viel fressende Thiere, die beständig an ihren Käfigwänden herumzuhacken haben. Sind leicht an eine bestimmte Nahrung zu gewöhnen, gehen aber auffallend rasch zu Grunde, wenn dann plötzlich eine Aenderung im Füttern eintritt.

203. Elster (Pica caudata). 3 Exemplare; eines ziemlich gut sprechend.

204. Dohle (Monedula candata). 3 Exemplare, eines Albino.

205. Kolkrabe (Corvus corax). 5 Exemplare. Sehr lebhafte, fressgierige, rasch zähmbare Thiere. Auch sie haben die Gewohnheit, Nahrungsstücke, die sie nicht mehr bewältigen können, oder Steine lange im Schnabel herumzutragen. Wenn es ihnen möglich, vergraben sie Nahrungsreste; doch ist sehr bald ein Genosse dahinter, das Vergrabene aufzustöbern. Im Handel werden Kolkraben schon sehr selten und werden bisweilen 10 bis 20 fl. für das Stück gefordert; nur aus Krain und Kroatien bekommt man sie zuweilen ziemlich billig.

206. Nebelkrähe (Corvus cornix). 3 Exemplare; vom Neste aufgezogen; sehr lebhafte Thiere.

207. Saatkrähe (Corvus frugilegus). Ein sehr hübsch ausgefiedertes Thier.

VI. Ordnung: **Raubvögel** (Raptatores).

Raubvogelkenner und Jäger können an unseren Raubvögeln eine wahre Freude haben. Selten wird man so schön und rein ausgefiederte Exemplare in der Gefangenschaft zu Gesicht bekommen; sonst sieht man meistens Thiere mit verletzten Schwingen, ohne Stoss; hier kann man Feder für Feder zählen. Dass sie so gut erhalten, hat wohl darin seinen Grund, dass sie luftige und geräumige Wohnhäuser angewiesen haben, in denen sie ihre Schwingen zeitweise ausbreiten können und dass sie nicht ausschliesslich reines Fleisch, sondern auch Knochen, Federn, Haare und ab und zu lebende Nahrung erhalten.

Unsere Raubvögel-Collection ist schon eine ganz ansehnliche; ich wäre aber sehr zu Dank verpflichtet, wenn Leser dieses und Freunde unseres Institutes uns dazu verhelfen würden, die noch fehlenden Species der europäischen Raubvogel-Ornis zu erhalten, sei es durch directe Uebermittlung (selbstredend unter Angabe des zu entrichtenden Preises) oder unter gütiger Bekanntgabe der Bezugsquellen.

208. Schleiereule (Strix flammea). 1 selten schönes Exemplar. Von deutschen Händlern als „Perleulen“ oft zu ganz unverschämten Preisen offerirt. Ist gegen Kälte sehr empfindlich und hält nur bei nicht ausschliesslicher Fütterung mit Fleisch länger in der Gefangenschaft aus.

209. Waldkauz (Syrnium aluco). 8 Exemplare. 2 alte, 6 junge Thiere (4 Männchen, 4 Weibchen). Männchen und Weibchen haben sich hier gepaart. Die häufigste Eulenart, die uns von Landbewohnern zum Kaufe angetragen wird.

210. **Rauhfusskauz** (Nyctale Tengmalmi). 3 Exemplare. Eines auffallend hell gefärbt.

211. Zwergohreule (Scops Aldrovandi). 10 Exemplare. Eine in geschützten Räumen sehr leicht gefangen zu haltende, zierliche Eule. Vier Exemplare haben sehr gut überwintert.

212. Waldohreule (Otus vulgaris). 6 Exemplare. 1 altes und 5 junge Exemplare. Kommen von Händlern immer wieder als „junge Uhu's“ in den Handel, weshalb ich warne, solche offerirte Thiere ohne weitere Bedingungen sich zusenden zu lassen.

213. Uhu (Bubo maximus). 2 Exemplare. Aus dem Neste aufgezogen; haben sehr gut überwintert und sind schön ausgewachsen.

214. Steinkauz (Athene noctua). 2 Exemplare; dreimal überwintert; eines wiederholt beim Vogelfange im Dienste gewesen.

215. Mönchsgeier (Vultur monachus). 2 Exemplare. Haben sehr gut überwintert und schön gemausert. Das eine Exemplar kommt sofort heran, lässt sich streicheln, folgt überall nach. Beide stammen aus der Umgebung von Mehadia.

216. Gänsegeier (Gyps fulvus). 5 Exemplare. Bei diesen sonst so verwahrlost aussehenden Exemplaren fällt das tadellos schöne Gefieder besonders auf. Eines der Thiere hatte sich durch überhastiges Fressen eine Magenkrankheit zugezogen, in Folge deren es bei jeder Fütterung unter Krämpfen zu Boden stürzte; mehrtägiges Fasten, Entzug aller bloss aus Fleisch bestehenden Nahrung und Füttern mit kleingehackten Schafsköpfen stellten das Thier wieder her.

217. **Bartgeier** (Gypaëtus barbatus). 1 prächtiges altes Exemplar, über das ich schon berichtet habe und das sich in bester Gesundheit befindet. So zahm und zutraulich es dem Menschen gegenüber, so verhasst sind ihm andere Thiere, deren Beisammensein mit ihm, ihm ersichtlich zuwider ist.

218. Schwarzbrauner Milan (Milanus ater). 2 Exemplare. Haben sich sehr schön vermausert.

219. Thurmfalke (Cerchneis tinnunculus). 6 Exemplare.

320. Lerchenfalke (Falco subbuteo). 2 Exemplare überwintert.

221. **Wanderfalke** (Falco peregrinus). 2 sehr schöne Exemplare. Ein junges Exemplar hat seinen Nestgenossen überfallen und aufgezehrt.

222. **Würgfalke** (Falco lanarius). Zwischen Aspern und Wagram gefangen. 1 selten schönes, junges Exemplar.

223. Sperber (Accipiter nisus). 2 ganz junge Exemplare. Ich gebe mir vergebliche Mühe diese Thiere auf die Dauer zu erhalten. Früher oder später, meist schon in den ersten Wochen gehen sie ein, fast immer zu einer Zeit, da man es am wenigsten erwartet: äusserlich scheinbar ganz gesund, gut genährt aussehend, ersichtlich mit gutem Appetit fressend, stürzen sie oft während der Mahlzeit todt zu Boden. Ich habe ihnen geräumige Wohnräume angewiesen, verschiedenste lebende und todte Nahrung gereicht, ohne nachhaltigen Erfolg zu haben. Auf meiner ganzen Reise sah ich in keinem der Thiergärten einen Sperber oder Habicht.

224. Habicht (Astur palumbarius). 3 Exemplare. Auch dieser Raubvogel hält sich sehr schwer in der Gefangenschaft, wenn auch etwas besser; doch darf man nie zwei Exemplare zusammengeben, da sehr bald eines über das andere herfällt.

225. Schreiadler (Aquila naevia). 3 Exemplare. Unter den Adlern insoferne der schwerst zu erhaltende, nämlich in tadellosem Gefieder zu erhaltende, weil er, sowie er die Sonne erblickt, ganz ausser sich geräth und, ich möchte sagen, ihr durchaus entgegenzufliegen strebt; dabei zerstösst er sich immer wieder den Flügelbug und die Schnabelwachshaut. Sehr begierig nimmt dieser Adler lebende Nahrung,

226. Königsadler (Aquila imperialis). Ein sehr schön verfärbtes Exemplar, das uns in scheinbar rettungslosem Zustande ausgeliefert worden. Hält sich immer auf dem höchsten Platze seines Käfigs und geht sehr selten auf die Erde herab.

227. Steinadler (Aquila chysaëtos). 2 Exemplare. Ein schon lange in Gefangenschaft befindliches und sehr kräftiges, vierjähriges Thier. Ersteres, auffallend dunkel, mit etwas abweichender Zeichnung am Oberhalse und sehr blasser Wachshaut, dürfte nach Anschauung Baron Lazzarinis vielleicht kein europäischer Steinadler sein. Beide Exemplare, die sich die erste Zeit über etwas feindselig gegenüberstanden, vertragen sich jetzt ganz gut, d. h. ignoriren sich ganz.

228. Seeadler (Haliaëtus albicilla). 1 sehr altes Exemplar. Hockt mit Vorliebe auf dem Boden, den Bauch an den Steinboden angedrückt. Lebende Nahrung zu erbeuten, ist er zu träge oder zu faul.

229. Habichtsadler (Nisaëtus fasciatus). 1 Paar. Von Herrn Dr. Girtanner in St. Gallen bezogene, zwei hübsch ausgefiederte, aber bis jetzt sehr träge sich gebende Vögel, die fast den ganzen Tag auf einem Platze verbleiben.

230. Schlangenadler (Circaëtus gallicus). Ein prächtiges Exemplar, von Herrn Präparator Zollikoffer in St. Gallen gekauft, stets kampfbereit, die Federn mächtig sträubend, immer fresslustig.

231. Mäusebussard (Buteo vulgaris). 6 Exemplare Die am häufigsten zum Kaufe angebotene Raubvogelart (bald als „Habicht", bald als junger Steinadler zum Preise von 5—10 fl. offerirt, dann aber um 1 fl., ja um 50 kr. losgeschlagen). Zwei jetzt sehr hübsche Exemplare erhielten wir als Dunenjunge von unserem geehrten Mitgliede Herrn P. Sales Bauer.

232. Gaukleradler (Helotarsus ecaudatus). Macht sich mit seinem stumpfen Körperende und dem gelben Maskengesichte allen Besuchern sofort bemerklich. Ich werde versuchen, ihn auf ein leichtes Drathseil gefesselt im Freien seine Flugkünste entfalten zu lassen. Keiner unserer Raubvögel ist bei so gutem Appetit und verschlingt seine Nahrung so hastig, wie unser Gaukler.

233 Wiesenweihe (Circus cinereaceus). Noch sehr wild und in nicht hübsch befiedertem Zustande eingeliefert.

234. Sumpfweihe (Circus aeruginosus). 3 Exemplare. Ein überwintertes und zwei junge Exemplare. Sehr zanklustige, immer nach Nahrung rufende Thiere.

235. Caranchos oder Caracarafalken (Polyborus tharus). 1 Paar. Diese beiden hübschen Falken, überaus lebhafte, viel am Boden sich herumtreibende Thiere, haben den Winter sehr gut überstanden und sehr schön ausgemausert. Das Männchen lässt sein eigenthümliches Krächzen, wobei es den Kopf nach rückwärts wirft, sehr häufig hören.

VII. Ordnung: **Girrvögel** (Columbinae).

236. Hohltaube (Columba oenas). 2 Exemplare. Haben sehr gut überwintert.

237. Haustaube (Columba livia). In circa 40 Exemplaren verschiedener Rassen.

238. Ringeltaube (Palumbus torquatus). 3 Exemplare.

239. Turteltaube (Turtur auritus). In 10 wilden und zahmen Exemplaren.

240. Lachtaube (Turtur risorius). 10 Exemplare.

241. Sperbertäubchen (Columba striata). 6 Exemplare.

242. Australische Schopftaube (Columba lophotes). 1 Paar. Legen fleissig.

243. Bronceflügeltaube (Columba chalcoptera).

VIII. Ordnung: **Hühnervögel** (Gallinaceae).

244. Steppenhuhn (Syrrhaptes paradoxus). Ein sehr hübsch ausgefiedertes Exemplar mit tadellos erhaltenen Schwanzfedern haben wir eben von Herrn Präparator Zollikofer in St. Gallen erhalten. Auch dieses Exemplar ist ein sehr ruhiges, den grössten Theil des Tages an einem Platze ruhig sitzendes Thier. Nimmt sehr gerne Ameiseneier.

245. Sandflughuhn (Pterocles exustus). Unser Exemplar hat gut überwintert, zeigt aber auch jetzt nichts von der Lebhaftigkeit seiner freilebenden Genossen. Nimmt ausschliesslich Sämereien.

246. Auerhuhn (Tetrao urogallus). 2 Hennen. Das Männchen ist an Fettsucht eingegangen. Die Weibchen haben sich sehr gut an das Gefangenleben gewöhnt; man darf nur nicht vergessen, ihnen oft frische Tannenzweige und Wachholderbeeren, ab und zu Ameiseneier, Mehlwürmer, Regenwürmer zu geben. Interessant ist das Verhalten der Hennen, wenn Raubvögel in ihre Nähe kommen: dann flüchten sie nicht, sondern stellen sich tapfer zur Wehre, wobei sie die Halsfedern so emporsträuben, dass der Hals in einem Federkragen zu stehen scheint.

247. Birkhuhn (Tetrao tetrix). 1 Hahn. Hat durch volle zehn Wochen unermüdlich gebalzt, sehr schön gemausert und zeigt jetzt seine schönen Spielfedern.

(Schluss folgt.)

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Gelegentlich dieser allgemeinen Schaustellung der Land- und Forstwirthschaft findet eine hochinteressante Specialausstellung des österreichisch-ungarischen Jagdwesens statt. Die Jagdverhältnisse unserer Heimat bilden den Neid der Jagdfreunde aller Länder, und seit Alters her erfreute sich das Jagdwesen in Oesterreich-Ungarn lebhaften Interesses. Das Specialcomité dieser Abtheilung, unter Vorsitz Sr. Excellenz Graf Hugo Abensperg-Traun, Graf Franz Nadasdy und Graf Franz Colloredo-Mannsfeld, plant 7 Gruppen dieser während der ganzen Ausstellungsdauer (15. Mai bis 15. October) bleibenden Gruppe.

Die hervorragendsten Jagdfreunde der Monarchie bilden das 42gliedrige Comité. Dermalen wurden die Gruppen dahin festgesetzt, dass in je einer besonderen Abtheilung die Jagdtrophäen, aus Oesterreich-Ungarn stammend, in einer weiteren die Gruppe der modernen Jagdwaffen und Ausrüstungsgegenstände für den Jäger und Jagdhund, dann die Jagd- und Fangzeuge älterer und neuerer Zeit, nebst Darstellung der Geschichte des Jagdwesens, der Thier- und Fasanengärten, der Jagdliteratur und der Fachzeitschriften, endlich der statistischen Daten über Jagdschutzvereine, Jagdgebiete, Wildpreise, Schusslisten etc. vorgeführt werden sollen.

Die Aussteller heimischer Jagdtrophäen, sowie der Darstellung der Geschichte des Jagdwesens, welche als unverkäuflich angegeben werden, sind von der Zahlung der Platzmiethe befreit. Da die hervorragendsten Grossgrundbesitzer theils dem Comité angehören, theils die Betheiligung an der Ausstellung zugesagt haben, dürfte diese Abtheilung zu einer der reichbeschicktesten zählen und einen grossen Anziehungspunct für das Publicum bilden. So reich wie Oesterreich-Ungarn kann wohl kein Staat diese Ausstellung beschicken.

Literarisches.

Bei der Redaction sind eingelaufen:

1. **Von der Capstadt in's Land der Maschukulumbe.** Von Dr. Emil Holub. Lief.

2. **Monographien** von M. Alph. Dubois (Extrait du Bulletin du Musée royal. D'histoire naturelle de Belgique.)

a) Remarquez sur les alquettes du genre Otocorys. Tom. III. 1884. S. 224—230.

b) Description d'un échidné et d'un perroquet inédits de la Nouvelle-Guinée. Tom. III. 1884. S. 109—114 (2 Tafeln).

c) Revue critique des oiseaux de la famille des Bucerotides. Tom. III. 1884 S. 187—222 (2 Tafeln).

d) Revue des oiseaux observes en Belgique. Tom. IV. 1884. S. 1—24.

e) Compte rendu des observations ornithologiques faites en Belgique pendant l'année 1885. Tom. IV. 1886. S. 1—34.

f) Compte rendu des observations ornithologiques faites en Belgique pendant 1886. Tom. V. 1888. S. 1—60.

3. **Kurzer Leitfaden zum Präpariren von Vogelbälgen** und zum Conserviren und Ausstopfen der Vögel. Von Wilhelm Meves. Wilhelm Schlüter. Halle a. S.

Eine zwar knapp gehaltene, aber sehr praktisch angelegte und Anfängern gut zu empfehlende Anleitung.

4. **Die Grösse und Farbe der Augen aller europäischer Vögel** sowie der in der palaeleoarktischen Region vorkommenden Arten in systematischer Ordnung nach Carl J. Sundeval's Versuch einer natürlichen Aufstellung der Vogelclasse. Von Wilhelm Meves. Wilhelm Schlüter. Halle a. S.

Wer die vielen missglückten Präparate in unseren kleineren Lehranstalten zu Gesicht bekommt, wird häufig genug die Kühnheit unserer Präparatoren bewundern können, die sich mit staunenswerther Willkür über die natürliche Färbung der Augen hinwegsetzen und ihren todten Opfern Augen in Grössen und Färbungen aufdringen, wie sie von der Wirklichkeit nicht genug abweichen können. Diesen Naturverbesserern können wir vorliegende Brochure nicht warm genug empfehlen.

Correspondenz des Redacteurs.

Herrn Prof. Z . . . . . W. Nach Ihrer neuerlichen Anfrage zu schliessen, muss ein Brief verloren gegangen sein. — Herrn L. M . . . . r. hier. Es wird uns freuen mit Ihnen darüber Rücksprache pflegen zu können. Diese Angelegenheit halte ich selbst für eine sehr dringliche und nicht länger aufzuschiebende. Leider ist meine Musse schon in so knappem Masse zugemessen, dass viele Tage vergehen, ehe es möglich wird, nur auf wenige Stunden abzukommen. — Herrn Dir. W. Sch. . . k. Berlin. Besten Dank für die gütige Uebermittlung des Berichtes. Ueber das „Vivarium" fortlaufende eingehendere Berichte über alle Thiere, auch die nicht der Vogelwelt angehörigen Arten zu bringen, ist mir nicht möglich, da dies der Bestimmung unseres Blattes widerspräche; ich habe nur bei dem noch lautenden Gesammtberichte eine Ausnahme gemacht. — Herrn H. L . . . e. hier. Es freut mich, dass Ihnen unsere Auslassungen über den österreichisch-ungarischen Geflügelzucht-Verein und die gemachten Vorschläge gefallen. Die von Ihnen in Vorschlag gemachte Cumulirung respective Union, würde kaum mit den Tendenzen unseres Vereines sich vereinen lassen. Sie irren sich auch, wie so Viele, bei Ihrer Abschätzung der Mitglieder eines ornithologischen Vereines, in Hinsicht auf deren Ansprüche auf fachwissenschaftliche, resp. populäre Artikel. Die bewusste Vereinsangelegenheit kommt nächstens zur Austragung. — D. H. v. K . . . . h. hier. Seien Sie nur nicht böse, dass ich im Drange der Geschäfte nicht antwortete, aber da schon eine frühere, von mir auch bereitgehaltene Bestellung dann wieder unterblieb, hielt ich auch diesmal die Anfrage für mindestens nicht dringlich. Der von Ihnen angezogenen Karte ist eine frühere vorausgegangen. — Löbl. J. B W . . . . . r'sche Verlagsbuchhandlung, hier. Bis 20. August ist Alles definitiv geordnet. — Herrn S. M . . . . r. Berlin. Für uns nicht verwendbar; übrigens in anderer Form schon behandelt. — Herrn Ferd. Sch . . z. Laibach. Besten Dank, sehen weiteren Offerten mit Vergnügen entgegen. Das eine Exemplar will nicht recht an's Futter gehen. — Herrn Lehrer A. W . . ss. hier. Würde doch besser für die Zeitschrift des Vogelschutzvereines passen, die fraglichen Artikel finden Sie in der Monatsschrift des deutschen Vereines für Vogelschutz; wenden Sie sich direct an die Verlagsbuchhandlung Parey, Berlin. — Herrn Förster A. K . . . s. bei Graz. Sie irren. Die Aufzucht und Eingewöhnung der Grosstrappe ist durchaus nicht so leicht; in den Thiergärten finden sie diesen Vogel nur selten; für das Versprochene sehr dankbar. — Löbl. Bibliographisches Institut, Leipzig. Wir senden Ihnen die Belege nochmals und erwarten dann die reclamirte Sendung.

Die ornithologischen Mittheilungen erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das Präsidium bestimmt, sind an Herrn A. Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die Jahresbeiträge der Mitglieder an Herrn Dr. Karl Zimmermann in Wien, I. Bauernmarkt 11, alle anderen für die Redaction, das Secretariat, die Bibliothek u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die Redaction der Zeitschrift: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction). Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1. — Die mit Vorträgen verbundenen Monatsversammlungen finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften, I. Universitätsplatz 2, statt. — Sprechstunden der Redaction und des Secretariates: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das Secretariat zu richten.

Inhalt: Schwarzer Storch (Ciconia nigra, L.) brütend in Krain. Von Ferdinand Schulz. — E. F. v. Homeyer's ornithologische Sammlung. Von weil. Sr. kais. Hoh. dem Kronprinzen Rudolf herrührende Studie der Homeyer'schen Sammlung. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Literarisches. — Correspondenz des Redacteurs. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: Dr. Fr. Knauer).

Druck von Johann L. Bondi, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 29. **Wien, den 7. August 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ornithologische Notizen aus Kärnten.

Von **August Graf zu Leiningen-Westen.**

1. Das häufige Vorkommen von Scops carniolica, Zwergohreule gab mir Gelegenheit, mich für ihre Lebensweise näher zu interessiren; die folgenden Notizen dürften vielleicht von Interesse sein, da sie von dem in Brehm's Thierleben Gesagten zum Theil abweichen.

Scops carniolica erscheint hier jedes Jahr in ziemlicher Anzahl. Schon in der zweiten Hälfte des April lässt sich überall ihr eintöniger Ruf hören, dessen Klangbild durch die Silben Ti-üs ziemlich genau wiedergegeben wird. Der Vokal i ist nur ein um einen halben Ton höherer Vorschlag zum ü: der ganze Ruf lässt sich durch Pfeifen so genau nachahmen, dass das Männchen sofort herbeieilt, um den vermeintlichen Nebenbuhler zu vertreiben.

Während der Paarzeit ruft die Zwergohreule schon von 4 Uhr Nachmittags an bis in die Nacht hinein, hört jedoch meist beim Eintritt der völligen Dunkelheit auf.

Am 23. April d. J. bemerkte ich ein Paar Zwergohreulen in meinem Garten. Da sich dieselben hier häuslich niederlassen zu wollen schienen, was ich wegen der vielen Singvögel nicht dulden konnte, so schoss ich einige Tage darauf das Männchen weg, nebenbei um es meiner Sammlung einzuverleiben. Nach 2 Tagen war schon ein Ersatzmann in die vacant gewordene Stelle eingerückt. Diesen hätte ich leben gelassen, um das Horsten zu beobachten; er hatte aber die Unvorsichtigkeit, sich ein Zimmer zum Nachtquartier auszusuchen, und wurde lebend erwischt.

Um ihn zu beobachten, sperrte ich ihn in einen geräumigen Käfig. Sofort in der ersten Nacht frass er einen Spatzen und liess nur einige Schwungfedern übrig.

Sein Appetit schien sehr bedeutend zu sein, denn er liess nie etwas liegen. Rohes Kalbfleisch behagte ihm offenbar sehr, dagegen wurde Rindfleisch mit Verachtung zurückgewiesen. Ueber Tag rührte die Eule nichts an, sie kröpfte nur des Nachts.

Sie war nicht übermässig scheu, liess sich streicheln und machte nie Miene, zu beissen. Dagegen knappte und fauchte sie ganz vernehmlich, wenn sie geärgert wurde.

Machte man ihr z. B. das Fauchen nach, so sprang sie sofort auf den Boden, blies alle Federn auf und wiegte sich von einem Ständer auf den anderen, ungefähr wie ein Pferd, das „webt". Ungestört sass sie bei Tage auf einer Stange mit eng anliegendem Gefieder und hochaufgerichteten Federohren. Leider ging sie mir nach kurzer Zeit ein.

Vor einigen Tagen hatte ich nun auch Gelegenheit, Scops im Walde zu hören; ich fand sie dort ganz in der Nähe eines Horstes von Otus vulgaris, und hörte sie am hellen Nachmittag lustig rufen.

Es scheint demnach, dass sie den Aufenthalt im Walde nicht ganz perhorrescirt, wenngleich sie sonst mit Vorliebe die Nähe menschlicher Wohnungen aufsucht.

2. Am 13. Juni Nachmittags zog eine Schaar Wildgänse (wahrscheinlich Anser cinereus, so weit sich bei der bedeutenden Höhe erkennen liess) in der Richtung von Ost nach West, also nach dem Wörthersee zu, über meinen Garten hinweg. Ob sie sich auf dem See niedergelassen haben, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Jedenfalls gehört das Erscheinen der Wildgänse hier um diese Jahreszeit zu den grossen Seltenheiten.

3. Dieses Frühjahr hatte ich eine Bruthenne gekauft und ihr Enteneier untergelegt.

Einige Tage darauf fanden wir ein junges, erst einige Monate altes Huhn bei der Henne auf dem Korbe sitzen. In der Meinung, dass die Henne hierdurch gestört würde, wollten wir es verjagen, stiessen aber von Seiten des jungen Huhnes auf einen sehr thatkräftigen Widerstand, so dass die Sache auf sich beruhen blieb. Das junge Huhn blieb nun mit der Henne beständig auf dem Mist sitzen, so lange diese brütete; jede Annäherung verursachte bei ersterem heftige Zornesausbrüche, während die Alte sehr verträglich war. Leider

waren die Eier alle leer. Das junge Huhn aber lebt noch heute in innigster Freundschaft mit der alten Henne.

Gewiss ein seltener Fall von vorzeitiger Neigung zum Brüten.

Zwei Beobachtungen bei Wildtauben.

Im Juli 1887 kehrte ich von einem Spaziergange durch ein Auwäldchen südlich von Brunn zurück und störte dabei eine Turteltaube auf. Dieselbe bäumte dicht vor mir, kaum 10 Meter hoch, auf einer Zitterpappel auf. Ein Weilchen stand ich ruhig und betrachtete mir den schönen Vogel, dessen Augen und rosige Brust im Sonnenglanze leuchteten. Dann klopfte ich an den Stamm, heftiger und heftiger, doch die Taube rührte sich nicht. Ich hob einen Stein auf und warf nach ihr. Der Stein sauste dicht an ihr vorbei, sie sah demselben zwar theilnahmsvoll nach, fand sich aber weder von diesem noch von den vier nachfolgenden Steinen bewogen, abzustreichen. Der sechste Stein traf den Zweig, auf dem sie sass, so dass er deutlich sichtbar erzitterte. Die Taube zuckte mit den Flügeln, besann sich aber eines Besseren und blieb sitzen. Sie blickte mich mit ihren glänzenden Lichtern sogar, wie es mir vorkam, verwundert an, als ich sie mit dem siebenten Stein fehlte. Der achte Wurf mit einer Erdscholle gelang mir, so dass einige Erdtheilchen sie trafen; nun endlich erschrack sie und strich mit rasender Schnelligkeit sehr geschickt zwischen den Kronen ab. Mir gab dieser sonderbare Fall von übergrosser Dreistigkeit lange zu denken, ohne eine Erklärung dafür zu finden.

Der zweite merkwürdige Fall, der mir vorkam, war der, dass ich im Mai dieses Jahres zu drei Malen an drei verschiedenen Stellen ein Ei der Hohltaube im Walde am Boden neben dem Stamm einer Tanne eingescharrt in Mulm oder Nadelstreu fand, so dass nur ein ganz kleines Stück heraussah. Sämmtliche drei Eier waren schon stark angebrütet und unversehrt. Es interessirte mich sehr, zu wissen, ob die Eier von der Taube selbst hingetragen und verscharrt wurden — obwohl sie schon fast ausgebrütet waren! — oder ob ein anderes Thier, ein Eichhörnchen, eine Krähe etc. es gethan hätten; doch konnte ich der Sache nicht auf den Grund kommen.

Karl Fritz.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

VII.

(Schluss.)

248. Steinhuhn (Caccabis saxatilis). 4 alte, 2 junge Exemplare. Haben sehr gut überwintert, leiden neuen Zuwachs nicht; jedes neue Steinhuhn, das in dem Käfig hineingebracht wird, wird von ihnen getödtet; mit den gleichzeitig hineingekommenen Drosseln halten sie gute Kameradschaft.

249. Rothhuhn (Caccabis rufa). Zwei junge Exemplare; ein gut überwintertes altes Exemplar, ging durch eine Ungeschicklichkeit des Dieners dieser Tage ein; es wurden sechs Waldkänze ausquartirt und kam das Rothhuhn in deren Käfig; der Diener nahm wohl die beschmutzten Steine und Zweige heraus, liess aber den Sand darinnen; schon nach wenigen Stunden war das Rothhuhn, welches mit dem Samen den inficirten Sand aufgelesen hatte, todt.

250. Rebhuhn (Perdix cinerea). 2 Exemplare. Haben gut überwintert. Der Rebhahn hat sich mit Fasanhennen gepaart. Es ist überhaupt auffallend, wie muthig und aggressiv Rebhühner, besonders die Männchen sich zeigen. So oft ich in den von Rebhühnern und Fasanen bewohnten grossen Flugkäfig, je nach momentaner Nothwendigkeit, andere Thiere, wiederholt z. B. einen Stamm Hühner zu vorübergehender Unterkunft unterbrachte, wurden die neuen Ankömmlinge von dem Rebhahne sofort attaquirt und unaufhörlich verfolgt.

251. Wachtel (Coturnix communis). 8 überwinterte Exemplare. Paaren sich und legen fleissig Eier. Sie sind ganz zahm und zutraulich und fliegen nicht, wie sonst in der Regel, wenn man herankommt, nach oben (wobei sich sonst so viele die Köpfe einschlagen).

252. Schopfwachtel (Lophortix californicus), 4 Exemplare. Vier wiederholt überwinterte Männchen, die sich ersichtlich wohl befinden. Leider sind Weibchen so schwer erhältlich.

253. Edelfasan (Phasianus colchicus). 1 Männchen, und 10 Weibchen. Sehr gut eingewöhnt und zahm.

254. Goldfasan (Phasianus pictus). Während sonst Goldfasane als sehr unverträglich gelten, ist dieses Exemplar sehr sanfter Natur.

255. Silberfasan (Gennaeus nycthemerus). 1 Paar. Sehr gut eingewöhnt, prächtig ausgefärbt, gegen andere Fasane unverträglich, oft auch den Wärter angehend.

256. Diamantfasan. (Thaumalea Amherstiae) War schon sehr hinfällig; seit er aber einen grossen Auslauf bezogen hat, ist er wieder ganz gesund und eben daran, sein volles Prachtkleid anzulegen. Alle diese Fasane kommen sofort an die Besucher heran, um sich füttern zu lassen.

257—273 Haushuhn (Gallus domesticus).

1·6 Plymouth-Rooks. Haben den ganzen Sommer sehr fleissig gelegt und gut gebrütet.

1·2 Gelbe Cochins. Die Weibchen kommen eigentlich aus dem Brüten nicht heraus.

1·2 Weisse Cochins. Haben tadellose Nachzucht gebracht.

1·2 Dunkle Brahma. Schöne Nachzucht.

1·2 Weisse Langshans. Obschon diesjährige Exemplare, legen sie schon seit zwei Monaten, ein gewiss auffallendes Beispiel rascher Entwicklung. Die Thiere wurden im Frühjahre, von dem bekannten Züchter Ingenieur Pallisch in Erlach bezogen.

1·3 Holländer.

1·2 Goldlackpaduaner. Eine selten schöne Henne.

1·3 Chamoispaduaner.
1·1 Siebenbürger Nackthuhn.
1·2 Strupphühner.
1·1 Suro-Chabo.
1·2 Gold- und Silberlackbantams.
1·1 Bunte Zwerghühner.
1·3 Weisse Bantams. Sehr schöner Stamm.
1·2 Mohrenhühner. Sehr fleissige Leger.
1·3 Seidenhühner. Ueberaus fleissige Legerinnen und gute Brüterinnen. Eine der Hennen legte noch in der ersten Hälfte des Dezembers Eier, brütete schon Ende Jänner und ein zweites Mal im Mai. Der Nachwuchs ist sehr schön.

Ausserdem an 40 diverse Bastardirungen und reinracige Kücken eigener Zucht. (Schöne weisse und gelbe Cochins, Plymouth-Rooks, Seidenhühner, Mohrenhühner, Paduaner.)

Unsere Hühner gedeihen, obschon der Prater für Hühnerzucht als nicht geeignet gilt, sehr gut. Sie haben den Winter, obgleich sie in einfachen Holzhütten untergebracht waren, sehr gut überstanden. Viel trägt dazu bei, dass sie in nicht zu engen Räumen gehalten werden, ihre Körnernahrung gewechselt wird und sie ausserdem viel Grünes und Fleischfutter erhalten.

274. Pfau (Pavo cristatus). 1·1 gemeiner Pfau.
2·1 weisse Pfauen. Sehr schöne Thiere aus der Zucht des Herrn Ingenieur Pallisch. Werden wie die anderen auch über Nacht im Freien gelassen.
1·2 gescheckte Pfauen.

275. Perlhuhn (Numida meleagris). 1·3 weisse Perlhühner.
1·2 gewöhnl. Perlhühner.

276. Truthuhn (Meleagris gallopavo). 1·3 weisse Zuchtthiere, 12 ganz junge Thiere eigener Zucht. Auffallender Weise hat sich schon zweimal ein Männchen zum Bebrüten der Eier gedrängt.

X. Ordnung: **Stelzvögel.** (Grallae).

277. Triel (Oedicnemus crepitans) Wird von den Thierhändlern immer als „Zwergtrappe" in den Handel gebracht. Bleibt sehr scheu und ist nicht leicht an die Gefangenschaft zu gewöhnen. Nimmt mit Vorliebe Schnecken und Regenwürmer.

278. Kiebitz (Vanellus cristatus). Sehr munterer Geselle.

279. Gemeines Teichhuhn (Gallinula chloropus). 4 Exemplare.

280. Grosstrappe (Otis tarda L.) Ein junges Exemplar, noch wenig in das Gefangenleben eingewöhnt.

281. Schwarzes Wasserhuhn (Fulica atra). Schwer einzugewöhnen.

XI. Ordnung: **Störche.** (Ciconiae).

282. Fischreiher (Ardea cinerea). 2 Exemplare. Haben sehr gut überwintert, stehen mit den Störchen, mit denen sie zusammen den Wohnraum theilen, in beständigem Streit. Gierige Fresser.

283. Purpurreiher (Ardea purpurea). 3 Exemplare. Nicht leicht einzugewöhnen.

284. Zwergrohrdommel (Ardetta minuta). Drei allerliebste Exemplare. Klettern behend am Gitternetz in die Höhe. Ueberaus gefrässig, verschlingen sie Fische ebenso gierig und massenhaft, wie das Drosselfutter, wenn sie darüber kommen. Wenn sie so enge beisammen hockend dasitzen oder gnomenhaft dahinhuschen, bieten sie einen sehr interessanten Anblick.

285. Nachtreiher (Nycticorax griseus). Drei Exemplare. Wie die vorigen stets ärgerlich erregte, beständig streitende Thiere. Drei jüngere Exemplare haben das überwinterte Exemplar sofort umgebracht. Werden wie alle unsere Sumpfvögel mit Seefischen gefüttert, weil ich gefunden habe, dass sie bei dieser Nahrung sich am besten erhalten.

286. Weisser Storch (Ciconia alba). 3 Exemplare. Haben mit anderen zwei Exemplaren, die seither abgegeben wurden, den Winter gut überstanden, obwohl ich sie im Schnee herumwaten liess. Lassen zum Ergötzen der Besucher sehr häufig ihr Klappern hören.

287. Schwarzer Storch (Ciconia nigra). 4 Exemplare. Sehr hübsche Exemplare.

288. Löffelreiher (Platalea leucorodia). 2 Exemplare.

XII. Ordnung: **Entenvögel** (Lamellirostres).

289. Saatgans (Anser segetum). Wurde in fast lebensunfähigem Zustande mit ganz verletztem rechten Flügel eingeliefert und ist jetzt tadellos schön erhalten.

290. Hausgans (Anser domesticus). 3 Lockengänse. Sehr brave Legerinnen.

291. Wildente (Anas boschas) 1·4 Exemplare.

292. Hausente (Anas domestica). 2 Rouenenten, 4 Pekingenten: von letzteren sehr schöne Nachzucht.

293. Bisamente (Cairina moschata). 3 weisse, 2 gescheckte Exemplare.

294. Mandarinente.

XIII. Ordnung: **Ruderfüssler** (Steganopoda).

295. **Zwergscharbe** (Phalacrocorax pygmaeus). Es ist erstaunlich, was dieser Vogel zu vertilgen vermag. Einige Kilo Fische bei jeder Mahlzeit sättigen kaum seinen Appetit; man kann nicht so rasch sehen, wie er Fisch für Fisch verschlingt. Er ist seit dem Vorjahre ganz bedeutend gewachsen und hat sich schön ausgefärbt. Um seine Genossen kümmert er sich nicht: kommen sie ihm zu nahe, so verjagt er sie mit einigen raschen Schnabelhieben.

XIV. Ordnung: **Langflügler** (Longipennes).

294. Flussseeschwalbe (Sterna hirundo).

297. Lachmöve (Larus ridibundus). Wurde bei ihrer Ankunft in eine grosse Volière gebracht, machte aber, obschon ganz unversehrt, von dem grossen Raume keinen Gebrauch, sondern blieb beständig am Boden, weshalb sie nach einigen Wochen in ein kleineres Wohnhaus gebracht wurde, woselbst sie sich ganz gut erhielt.

XV. Ordnung: **Taucher** (Impennes).

294. **Brillenpinguin** (Spheniscus demersa). 1 junges Paar.

Ich fand sie auf meiner Reise in Hamburg neben einem dritten, nicht lebensfähigen Exemplar, bei dem bekannten Thierhändler Hagenbeck vor und erwarb sie sofort für unser Institut. Sie gehören zu den grössten Seltenheiten nicht nur unserer Sammlung, sondern der Thiergärten überhaupt. Auf der ganzen Reise sah ich sie nur im Amsterdamer Thiergarten. Sie stammen vom Cap. Als ich sie in Hamburg zum ersten Male zu Gesicht bekam, waren sie schon im Stande, selbst zu fressen; man gab ihnen junge Aale, von denen dort das Kilo, glaube ich, damals 2 Pfennige kostete. Bei ihrer Gefrässigkeit wäre dieses Futter hier wohl zu theuer gekommen, ganz abgesehen davon, dass wir hier Aale auch zu theuerstem Preise nicht immer erhalten können. Ich liess sie mit Schellfischen füttern, die sie aber, obwohl man sie ihnen in Streifen geschnitten vorwarf, freiwillig nicht annahmen; sie wurden nun vom Wärter gewaltsam mit diesem Fische gefüttert, verschlangen auch die eingepropften Bissen und gediehen dabei vortrefflich; doch gewöhnten sie sich an diese Fütterungsweise so, dass sie auch heute noch Bissen für Bissen sich in den Mund stecken lassen, nur dass sie von ihren Schnäbeln, mit denen sie sonst ganz tapfer herumschlugen, keinen bösen Gebrauch mehr machen. Sie werden zweimal täglich gefüttert und verschlingen ganz gewaltige Massen Seefische. So wie der Wärter zu ihrem Käfig kömmt und die Thüre öffnet, kommen sie augenblicklich an ihn heran und laufen ihm durch den ganzen Garten nach. Der komische Anblick, den sie bei diesem Rundgange bieten, das hastige Laufen und ofte Ueberkollern, das sonderbare Wiegen mit dem Oberkörper dabei, lässt sich mit Worten nicht schildern; die Zuschauer kommen aus dem Lachen über den possierlichen Anblick gar nicht heraus. Streichelt sie der Wärter, so ducken sie mit Behagen die Köpfe und lassen sich krauen, wobei sie sonderbare Trommeltöne ausstossen: diese Töne lassen sie auch hören, wenn zeitweise das Männchen auf das Weibchen zutritt und demselben mit dem Schnabel liebkosend über den Leib fährt. Sie sind jetzt ganz schön ausgefiedert (auf der Oberseite glänzend schwarz, unten gelblichweiss, um das Auge herum weiss) und haben schon die Grösse einer starken Ente.

III., IV. und V. Classe: **Kriechthiere, Lurche und Fische.**

Es würde zu weit führen, wollte ich auch hier die einzelnen Arten aufführen, umsomehr als diese Abtheilung fortwährenden Aenderungen und Neuerungen unterworfen ist.

Sämmtliche 17 grosse Aquarien und die vielen kleinen Standaquarien sind zur Zeit mit Süsswasserfischen besetzt, unter denen ein sehr grosser Wels und die Sterlette, die sich schon seit mehreren Jahren hier befinden, besondere Erwähnung verdiene.

Von Zeit zu Zeit sollen in Zukunft, etwa auf eine vierwöchentliche Schaustellung berechnet, seltene Süsswasserthiere und Seethiere zur Schaustellung gelangen.

Von Kriechthieren seien als besonders sehenswerth erwähnt: zwei grosse Warane von Bengalen, vier Wüstenwarane, eine Collection schöner Chamäleone, Schleuderschwänze, Dornschwänze, Ohrskincke, seltene Eidechsenverschiedenster Art, eine Collection Giftschlangen (Brillenschlange, Efa, Hornviper, Sandviper, Viper, Kreuzotter), südeuropäische und afrikanische Nattern verschiedenster Art, drei grosse Geierschildkröten.

Von Lurchen seien erwähnt: der grosse Riesensalamander von Japan, eine Collection schöner Axolotl (darunter ein weisses), Grottenolme, Rippenmolche, Schweizertritonen, Fesslerkröten, Ochsenfrösche, australische Laubfrösche.

Ab und zu gelangen verschiedenste Thiere (Insekten, Würmer, Mollusken und Molluscoiden und niederste Thiere) in ihren Entwicklungsstadien zur Schaustellung, wie es denn überhaupt schon jetzt mein Bestreben ist und später, wenn ich einigermassen entlastet sein werde, noch intensiver sein wird, dem Lehrer der Naturgeschichte recht reichliches Material für seine Lehrzwecke an die Hand zu geben und so nach und nach hier eine zoologische Binnenstation für das Studium der Zoologie sich entwickeln zu lassen. Heute schon wird der Lehrer der Mittelschule bei uns reichliches Beobachtungsmaterial, insbesondere in Bezug auf die einheimische Thierwelt vorfinden und eben der heimischen Fauna soll auch in Zukunft in ganz erster Linie das Augenmerk zugewendet werden.

Am Schlusse der hier gegebenen flüchtigen Ueberschau über unser Vivarium möchte mir noch die Bitte an die geehrten Mitglieder unseres Vereines gestattet sein, mich in dem Bestreben, wenigstens die grösseren Vertreter unserer heimischen Fauna nach und nach vollzählig hier zur Schau gestellt zu sehen, gütigst zu unterstützen und mir die Erwerbung heute in unserer Thierhaltung noch nicht vertretener Thierarten durch freundliche Mithilfe ermöglichen zu wollen. Ich bin bereit, für unser Institut käuflich zu erwerben oder gegen exotische Vögel und andere Thiere einzutauschen:

1. Aasgeier (Neophron percnopterus).
2. Rother Milan (Milvus regalis).
3. Röthelfalke (Cerchneis cenchris)
4. Rothfussfalke (Erythropus vespertinus).

5. Zwergfalke (Hypotriorchis aesalon).
6. Feldegg's Falke (Falco Feldeggii).
7. Sperber (Accipiter nisus).
8. Kurzzehiger Sperber (Accipiter brevipes).
9. Fischadler (Pandion haliaëtus).
10. Zwergadler (Aquila pennata).
11. Schelladler (Aquila clanga).
12. Schlangenadler (Circaëtus gallicus).
13. Wespenbussard (Pernis apivorus).
14. Rauhfussbussard (Archibuteo lagopus).
15. Steppenbussard (Buteo desertorum).
16. Kornweihe (Circus cyaneus).
17. Steppenweihe (Circus pallidus).
18. Wiesenweihe (Circus cinereus).
19. Sperlingseule (Athene passerina).
20. Habichtseule (Syrnium uralense).
21. Sumpfrohreule (Brachyotus palustris).
22. Nachtschwalbe (Caprimulgus europaeus).
23. Alpensegler (Cypselus melba).
24. Uferschwalbe (Hirundo riparia).
25. Felsenschwalbe (Hirundo rupestris).
36. Eisvogel (Alcedo ipsida).
27. Bienenfresser (Meriops apiaster).
28. Rosenstaar (Pastor roseus).
29. Rabenkrähe (Corvus corone).
30. Grünspecht (Gecinus viridis).
31. Grosser Buntspecht (Picus major).
32. Weissrückiger Buntspecht (Picus leuconotus).
33. Gebändeter Buntspecht (var. Lilfordi).
34. Kleiner Buntspecht (Picus minor).
35. Dreizehenspecht (Picoides tridactylus).
36. Wendehals (Jynx torqilla).
37. Felsenspechtmeise (Sitta syriaca).
38. Langzehiger Baumläufer (Certhia familiaris).
39. Kurzzehiger Baumläufer (Certhia var. brachydactyla).
40. Wiedehopf (Upupa epops).
41. Einspiegeliger Raubwürger (Lanius excubitor var. major).
42. Kleiner Grauwürger (Lanius minor).
43. Rothköpfiger Würger (Lanius rufus).
44. Rothrückiger Würger (Lanius collurio).
45. Grauer Fliegenschnäpper (Muscicapa grisola).
46. Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva).
47. Schwarzrückiger Fliegenfänger (Muscicapa luctuosa).
48. Weisshalsiger Fliegenfänger (Muscicapa albina).
49. Seidenschwanz (Bombycilla garrula).
50. Zaunkönig (Troglodytes parvulus).
51. Bachamsel (Cinclus aquaticus).
52. Nordische Bachamsel (Cinclus var. melanogaster).
53. Sumpfmeise (Poecile palustris).
54. Alpensumpfmeise (Poecile var. alpestris).

55. Trauermeise (Poecile lugubris).
56. Tannenmeise (Parus ater).
57. Haubenmeise (Parus cristatus).
58. Blaumeise (Parus coeruleus).
59. Schwanzmeise (Acredula caudata).
60. Schwarzzügelige Schwanzmeise (Acredula var. rosea).
61. Bartmeise (Panurus biarmicus).
62. Beutelmeise (Aegithalus pendulinus).
63. Gelbköpfiges Goldhähnchen (Regulus cristatus).
64. Feuerköpfiges Goldhähnchen (Regulus ignicapillus).
65. Ringamsel (Merula torquata) } und andere Sänger.
66. Wachholderdrossel (Turdus pilaris) } und andere Sänger.
67. Weisse Bachstelze (Motacilla alba) } und andere Sänger.
68. Spornpieper (Corydalla Richardi) } und andere Sänger.
69. Haubenlerche (Galerida cristata) } und andere Sänger.
70. Haidelerche (Lullula arborea) } und andere Sänger.
71. Feldlerche (Alauda arvensis)
72. Kalanderlerche (Melanocorypha calandra).
73. Kurzzehige Lerche (Calandrella brachydactyla).
74. Scharzköpfiger Ammer (Euspiza melanocephala).
75. Weidenammer (Euspiza aureola).
76. Goldammer (Emberiza citrinella).
77. Zaunammer (Emberiza cirlus).
78. Zippammer (Emberiza cia).
79. Gartenammer (Emberiza hortulana).
80. Zwergammer (Schoenicola pusilla).
81. Fichtenammer (Schoenicola pithyornus).
82. Rohrammer (Schoenicola schoeniclus).
83. Dickschnäbliger Rohrammer (Schoenicola intermedia).
84. Schneesperlammer (Plectrophanes nivalis).
85. Feldsperling (Passer montanus).
86. Haussperling (Passer domesticus).
87. Italienischer Haussperling (Passer cisalpinus).
88. Buchfink (Fringilla coelebs).
89. Bergfink (Fringilla montifringilla).
90. Kirschkernbeisser (Coccothrautes vulgaris).
91. Citronenzeisig (Citrinella alpina).
92. Erlenzeisig (Chrysomitris spinus).
93. Nordischer Leinfink (Linaria alnorum).
94. Südlicher Leinfink (Linaria rufescens).
95. Nordischer Gimpel (Pyrrhula major).
96. Föhrenkreuzschnabel (Loxia pityopsittacus).
97. Fichtenkreuzschnabel (Loxia eurvirostra).
98. Ringeltaube (Columba palumbus).
99. Hohltaube (Columba oenas).
100. Felsentaube (Columba livia).
101. Auerhuhn (Tetrao urogallus).
102. Birkhuhn (Tetrao tetrix).
103. Haselhuhn (Tetrao bonasia).

104. Alpenschneehuhn (Lagopus alpinus).
105. Steinhuhn (Perdix saxatilis).
106. Halsbandgiarol (Glareola pratincola).
107. Zwergtrappe (Otis tetrao).
108. Triel (Oedicnemus crepitans).
109. Kiebitzregenpfeifer (Charadrius squatarola).
110. Goldregenpfeifer (Charadrius pluvialis).
111. Mornell (Eudromias morinellus).
112. Flussregenpfeifer (Aegialites minor).
113. Steinwälzer (Strepsilas interpres).
114. Austernfischer (Haematopus ostralegus).
115. Grauer Kranich (Grus cinereus).
116. Dunkelfarbiger Sichler (Falcinellus igneus).
117. Purpurreiher (Ardea purpurea).
118. Silberreiher (Ardea egretta).
119. Rallenreiher (Ardea ralloides).
120. Rohrdommel (Botaurus stellaris).
121. Wasserralle (Rallus aquaticus).
122. Wiesenralle (Crex pratensis).
123. Zwergsumpfhuhn (Gallinula pygmaea).
124. Kleines Sumpfhuhn (Gallinula minuta).
125. Grünfüssiges Teichhuhn (Gallinula chloropus)
126. Schwarzes Wasserhuhn (Fulica atra),
127. Grosser Brachvogel (Numenius arquatus).
128. Kampfschnepfe (Machetes pugnax).
129. Alpenstrandläufer (Tringa alpina).
130. Schneegans (Anser hyperboreus).
131. Rostente (Tadorna casarca).
132. Brautente (Aix sponsa).
133. Spiessente (Anas acuta)
134. Mittelente (Anas strepera).
135. Knäckente (Anas querquedula).
136. Krickente (Anas crecca).
137. Pfeifente (Anas penelope).
138. Kolbenente (Fuligula rufina).
139. Moorente (Fuligula nyroca).
140. Tafelente (Fuligula ferina).
141. Bergente (Fuligula marila).
142. Reiherente (Fuligula cristata).
143. Schnellente (Clangula glaucion).
144. Trauerente (Oidemia nigra).
145. Sammetente (Oidemia fusca).
146. Ruderente (Erismatura leucocephala).
147. Grosser Säger (Mergus merganser).
148. Mittlerer Säger (Mergus serrator).
149. Kleiner Säger (Mergus albellus).
150. Haubentaucher (Podiceps cristatus).
151. Rothhalsiger Steissfuss (Podiceps rubricollis).
152. Ohrensteissfuss (Podiceps nigricollis).
153. Polarseetaucher (Colymbus arcticus).

154. Nordseetaucher (Colymbus septentrionalis).
155. Kormoranscharbe (Carbo cormoranus).
156. Südliche Krähenscharbe (Carbo graculus).
157. Zwergscharbe (Carbo pygmaeus).
158. Grauer Taucher-Sturmvogel (Puffinus Kuhli).
159. Mantelmöve (Larus marinus).
160. Nordische Silbermöve (Larus argentatus).
161. Südliche Silbermöve (Larus var. Michahellesi).
162. Heringsmöve (Larus fuscus).
163. Sturmmöve (Larus canus).
164. Schwarzköpfige Möve (Xema melanocephalum).
165. Zwergmöve (Xema minutum).
166. Lachmöve (Xema ridibundum).
167. Lachmeerschwalbe (Sterna anglica).
168. Brandmeerschwalbe (Sterna cantiaca).
169. Flussseeschwalbe (Sterna fluviatilis).
170. Zwergseeschwalbe (Sterna minuta).
171. Weissflügelige Seeschwalbe (Hydrochelidon leucoptera).
172. Weissbärtige Seeschwalbe (Hydrochelidon hybrida).
173. Schwarze Seeschwalbe (Hydrochelidon nigra).

Miscellen.

Heute, den 3. August, zwischen 2 und 3 Uhr. bei etwas trübem Wetter umflogen zwei Mauersegler das Vivarium. Dr. K.

Man schreibt uns aus Trient vom 6. d. M.: „Seit gestern treffen schon Schwalbenzüge aus dem Norden hier ein und wandern nach kurzer Rast dem Süden zu. Die Temperatur zur Zeit, da ich dies niederschreibe, beträgt nach einem ergiebigen Gewitterregen 11° Reaumur. Es scheint, dass wir heuer einen kurzen Sommer und sehr frühen Herbst und Winter haben werden."

Den 31. Juli wurde wieder ein, am Gitter des Stadtparkes liegend gefundener Mauersegler dem Vivarium eingeliefert. Er lässt sich mit Ameisenpuppen füttern und befindet sich heute nach sechstägiger Gefangenschaft ganz wohl. Dr. K.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark,** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. fur die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien. k. k. Prater, Hauptallee I.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien. k. k. Prater. Hauptallee I.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ornithologische Notitzen aus Kärnthen. Von August Graf zu Leinigen-Westen. — Zwei Beobachtungen bei Wildtauben. Von K. Fritz. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Miscellen. — Verkehrsanzeiger

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**)

Druck von **Johann L. Bondi,** (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 30. **Wien, den 14. August 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Eine Vermehrung der Ornis Böhmens.

Von **Jul. Michel.**

Als Dr. Ant. Palliardi im Jahre 1852 seine „Systematische Uebersicht der Vögel Böhmens“ herausgab, nahm er auf Grund langjähriger Beobachtungen 289 Arten als die Zahl der in Böhmen vorkommenden Vögel an. Schon Dr. Ant. Fritsch führt in seiner 1872 erschienenen Arbeit: „Die Wirbelthiere Böhmens“ 297 Arten an. Dass mit dieser Zahl die Reihe der in genanntem Lande vorkommenden Vögel noch keineswegs abgeschlossen sein kann, liegt in der Natur der Sache.

Bereits im Mai d. J. konnte dieselbe um eine Species, nämlich: Phyllopneuste Bonelli, Vieill., bereichert werden, da Franz Ritter von Schaeck*) besagten Vogel bei Teplitz beobachtete.

Zu meiner grossen Freude bin auch ich heute in der Lage, einen weiteren Zuwachs von 2 Arten und 1 Varietät zu constatieren.

*) „Die Schwalbe“, XIII. J., pag. 265—266.

wodurch also die Zahl der bis jetzt in Böhmen beobachteten Ornis auf 301 steigt. Diese letzteren sind:

1. Cursorius europaeus, Lath. — Europäischer Rennvogel.

Auf meinem letzten ornithologischen Streifzuge durch's Isergebirge bemerkte ich beim Gastwirthe, Herrn A. Matzig in Ober-Polaun, zu meinem Erstaunen ein von ihm selbst präparirtes Exemplar von Cursorius europaeus. Meine Verwunderung stieg noch mehr, als ich erfuhr, dass dieser Vogel aus Böhmen stamme. Das mittlerweile durch die Liebenswürdigkeit des genannten Herrn in meinen Besitz übergegangene Stück ist ein Männchen dieses für ganz Mitteleuropa wohl sehr seltenen Rennvogels. Die vereinzelten braunen Wellenlinien auf dem Rücken und den Flügeln, sowie der braune Fleck auf der inneren Seite der äusseren Steuerfeder charakterisiren ihn als jungen Vogel. Derselbe wurde im October 1881 vom Herrn Matzig bei Liebenau unter der Telegraphenleitung todt aufgefunden.

2. Linaria Holbölli, Chr. L. Br. — Holböll's Leinfink.

Anfang December 1885 erhielt ich ein bei Neustadtl gefangenes Exemplar von Fring. linaria, L. Es war dies das erste Stück in meiner Sammlung, und blieb auch in der Folge das alleinige. Wohl hatte mich Herr von Tschusi auf Linaria Holbölli aufmerksam gemacht, allein, da mir keinerlei Vergleichsmaterial zu Gebote stand, so legte ich weiter kein Gewicht auf dieses Stück. Als ich heuer im Frühjahre Herrn Zolleinnehmer Hacker in Heinersdorf besuchte, schenkte mir dieser zwei, vor zwei Jahren in Heinersdorf gefangene, ausgestopfte Leinfinken für meine Sammlung. Beim Erblicken desselben stieg sofort die Ueberzeugung in mir auf, dass zwischen diesem und meinem Exemplare ein kleiner Unterschied herrsche. Der Vergleich bewies die Richtigkeit dieser Annahme. Da ich gerade an demselben Tage eine Sendung Bälge an den Herrn von Tschusi abschickte, so legte ich statt aller weitläufigen Erklärungen alle drei Stücke bei und hörte bald darauf zu meiner Freude, dass mein vermeintliches Exemplar von Fring. linaria, L. unzweifelhaft ein junges Männchen von Linaria Holbölli Chr. L. Br. sei.

3. Cinclus aquaticus, var. melanogaster, Chr. L. Br. — Nordische Bachamsel.

Bei dem oben erwähnten Herrn Matzig lenkte eine ganz dunkle Bachamsel meine Aufmerksamkeit auf sich. Beim näheren Betrachten wurde mir klar, dass ich eine der schon lange gesuchten Cinclus aquaticus, var. melanogaster vor mir habe. Der ganze Vogel ist etwas kleiner als unsere gewöhnliche Form. Das Weiss der Kehle und Brust ist weniger rein, Kopf und Nacken etwas dunkler als bei unserer „Wasseramsel". Der Bauch ist ganz dunkel mit einem kaum zu erkennenden Anfluge von Dunkelbraun an der Grenze gegen das Weiss. Der Schwanz ist zwölffedrig. Besagter Vogel wurde vor einer längeren Reihe von Jahren bei Paukraz, einem Dorfe am Westabhange des Jeschkengebirges, geschossen.

Alle drei Belegstücke befinden sich in meiner Sammlung.

Neustadtl b. Friedland, August 1889.

Ornithologische Notizen.

Mr. Brogi, der Redacteur der Riv. ital. di sc. nat. in Siena erwähnt, dass am 13. Mai d. J. in den Sümpfen um Pisa zwei Strepsilas interpres lebend gefangen wurden; sie wurden in einer kleinen Kammer frei gelassen, verhielten sich ruhig, wurden heimisch, starben aber nach zwei Wochen. — Zur selben Zeit wurde auch eine Glareola pratincola lebend gefangen, welche noch mit einigen Pelidna subarquata und einem Totanus calidris lebt.

(Riv. di sc. nat. N. 13, p. 160.)

Am 27. Mai d. J., nach mehrtägigem Ungewitter wurden an den Ufern des Metauro bei Fano mehrere Schwärme von Pastor roseus auf einem Felde von Mori emporfliegen gesehen. In dieser Gegend werden diese Vögel „Storni delle more" genannt, weil man glaubt, dass sie die Beeren der Maulbeerbäume essen, aber Hr. Gasparini in Fano fand in ihrem Magen viele Insecten, hauptsächlich Käfer, sehr viele kleine Schnecken und mehrere kleine Austern (Oniscus). (C. c.)

Hr. Moschella in Beggio (Calabrien) erwähnt eines im März l. J. erlegten Charadrius pluvialis, an welchem das Gelb des Kleides viel lebhafter ist, als bei Individuen aus Ober-Italien; ferner eines im April erlegten Circus Swainsoni, C. aeruginosus, Sterna cantiaca, Tringa subarquata u. a. (C. c.)

Hr. Eremita in Alassio berichtet, dass in der Val Merula (Gemeinde Andora) Anfangs Mai ein junges Scolopax galinago erlegt worden sei, welches erst vor Kurzem aus dem Neste gelangt sein dürfte, woraus zu entnehmen, dass diese in Italien brüte; in den vorhergegangenen Jahren wurden an der nämlichen Localität erlegt: Porphyrio antiquorum., Emberiza leucocephala und ein Plectrophanes nivalis. (C. c., p. 159.) Sen.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

VIII.

Wir haben in den letzten Tagen neu erhalten:*)

1. (**295.**) Einen Rüsselbär (Nasua socialis), ein selten zahmes Exemplar.

2. (**22.**) Einen Dachs (Meles taxus). Jetzt vier Exemplare

3. (**217.**) Ein zweites Exemplar eines Bartgeier (Gypaetos barbatus). Angekauft von Herrn Dr. Girtanner in St. Gallen. Von überraschender Zahmheit, lässt stundenlang mit sich spielen. Als das junge Exemplar zu unserem prächtigen alten gebracht wurde, flog dieser von seinem Sitze herab und schien über die Störung sehr ungehalten. Nun flog der Neuankömmling sofort auf den Lieb-

*) Ich lasse bei neuen Arten die Nummer meines letzt veröffentlichten Verzeichnisses fortlaufen.

lingssitz des ersten und liess sich nicht mehr verdrängen. Da das alte Exemplar den zweit errichteten Stammsitz nicht beziehen wollte und ersichtlich über den neuen Zuwachs erbosst war und sich nicht beruhigen wollte, wurde das neue Exemplar in einen neuen Käfig gebracht, woselbst er sich noch nicht recht eingewöhnt hat; sehr zutraulich und spiellustig, wenn man bei ihm ist, wird er sofort kopfhängerisch, wenn man ihn allein lässt.

4. (176.) Drei Sperbergrasmücken (Sylvia nisoria) im Jugendkleide.

5. (296.) Ein Halsbandfliegenfänger (Muscicapa albicollis) im Jugendkleide.

6. (177.) Zwei schwarzköpfige Grasmücken (Sylvia atricapilla) im Jugendkleide.

7. (297.) Drei Dorngrasmücken (Sylvia cinerea) im Jugendkleide.

8. (298.) Zwei Zaungrasmücken (Sylvia curruca) im Jugendkleide.

9. (157.) Zwei Baumpieper (Anthus arboreus).

10. (153.) Drei Spechtmeisen (Sitta caesia).

11. (299.) Ein kleiner Grauwürger (Lanius minor).

12. (300.) Ein Mauersegler (Cypselus apus) hier gefangen.

13. (231.) Zwei Mäusebussarde (Buteo vulgaris).

14. (209.) Ein Waldkauz (Syrnium aluco).

15. (287.) Zwei schwarze Störche (Ciconia nigra) stammen aus einem Storchneste in Krain. (Siehe Nr. 28.)

16. (301.) Wachtelkönig (Crex pratensis).

17. (232) Ein zweites, sehr hübsches Exemplar eines Gancklerадlers (Helotarsus ecaudatus). Das frühere Exemplar nahm von dem neu hinzugekommenen nicht die geringste Notiz.

Jetzt ist eine neue Abtheilung in unserem Thiergarten eröffnet worden. An den umhegten Felsen für die beiden jungen Gemsen anschliessend, stehen zur Linken sieben Volieren, in welchen die Eulen (Uhus, Waldkäuze, Steinkäuze, Rauhfusskäuze, Zwergohreulen, Waldohreulen, Schleiereulen) untergebracht sind, zur Rechten fünf Volieren, welche 2 Wanderfalken, 1 Würgfalk, 1 Schlangenbussard, 1 Wiesenweihe beherbergen.

Miscellen.

Ein Reisigsammler brachte am 20. August einen Rosenstaar, den er mit abgebissenem Kopfe in nächster Nähe der Sofienalpe fand; er habe denselben einem Jagdgehilfen gezeigt und von diesem erfahren, dass solche Vögel in mehrfacher Zahl im Wiener-Walde sich gezeigt hätten.

Unser Mauersegler, von dessen Einbringung wir in Nr. 29 berichtet, lebt noch immer, entwickelt einen ganz enormen Appetit (mindestens 30—40 Mehlwürmer täglich) und macht auch schon Versuche, selbst Nahrung aufzusuchen).

Betheiligung der österreichischen Taubenzüchter an englischen Ausstellungen.

Der Erfolg, den die österreichischen Taubenzüchter bei der letzten Ausstellung zu Königsberg in Preussen errungen haben, hat dieselben muthig gemacht, und sie gehen nun daran, die edlen kurzschnäbeligen Wiener Tauben auch mit den Tauben englischer Taubenzüchter concurriren zu lassen.

Auf mehrfache Einladungen englischer Taubenzüchter hin, werden, einer Anregung des um den Wiener Taubensport sehr verdienten Herrn Heinrich Zaoralek folgend, mehrere Wiener Taubenzüchter hiesige Specialtümmler und andere Wiener Local-Racen in England zur Ausstellung bringen.

Da die englischen Ausstellungen in die letzten Monate eines jeden Jahres fallen, in eine Zeit also, da die Tauben schon lange ausgemausert haben und in voller Gefiederpracht erscheinen und das Brutgeschäft fast ganz aufgehört hat, so dass kein Verlust an Nachzucht zu befürchten, die Thiere nur 48 Stunden unterwegs sind und in Begleitung eines Fachmannes und eines verlässlichen Dieners abgeschickt werden, ist sicher zu erwarten, dass recht viele heimische Züchter Gelegenheit nehmen werden, der vaterländischen Taubenzucht in England Ehre zu machen.

Nicht zu unterschätzen ist überdies die günstige Gelegenheit für den mitreisenden Fachmann, an Ort und Stelle die englische Taubenzucht, ihr Zuchtverfahren, ihre Musterschläge, das Ausstellungswesen und sonstige Details kennen lernen und darüber berichten zu können.

Wir hoffen seinerzeit über einen nachhaltigen Erfolg unserer Aussteller in dieser Sache berichten zu können.

Junggeflügelschau und Herbstausstellungsmarkt in Wien.

Vom 29. September bis 6. October l. J. (inclusive) findet die vom ersten österreichischen Geflügelzuchtverein in Wien in dessen Vereinshause Prater 25 veranstaltete Junggeflügelschau nebst Ausstellungsmarkt statt.

Die Anmeldungen sind bis längstens 15. September an das Secretariat des Vereines (Prater 25) zu richten; spätere Anmeldungen könnten im Kataloge keine Aufnahme finden.

Eigene Anmeldungsbogen werden nicht versendet.

Vereinsmitglieder zahlen an Stand- und Futtergeld für 1 Hahn oder 1 Paar Tauben **10 kr.**, für Truthühner und Wassergeflügel **20 kr.** per Stück. Nichtgmitlieder das **Doppelte.**

Besondere Zuchtresultate werden durch silberne und bronzene Staatsmedaillen und durch Anerkennungsdiplome ausgezeichnet.

Die Brieftaube im Dienste des Seefischfanges.

Seit sich die Brieftaube während der Belagerung von Paris so erfolgreich als Depeschenträgerin bewährt hat und sich so der der Aphrodite geheiligte Vogel in ernstestem Dienste seine Lorbeeren geholt hat, ist die Brieftaubenzucht aus der Reihe blosser Liebhaberei, leichtem Sporte dienender Beschäftigungen herausgetreten und wieder zu einem ganz wichtigen Zweige der Thierzucht geworden, wie sie dies bei den Orientalen ohne Frage schon in alter Zeit gewesen sein muss.

Aber nicht nur vom militärischen Standpuncte will die Brieftaubenpflege immer ernstere Beachtung beanspruchen; auch bei geschäftlicher Berechnung, zu ganz materieller Nutzung beginnt die Brieftaube eine Rolle zu spielen.

So hat man in ganz jüngster Zeit die Brieftaube in den Dienst der grossen Fischereien auf dem Meere gestellt. Viele passionirte Fischer innerhalb des Gebietes des Canal la Manche, der Nordsee und des französischen Küstengebietes haben sich zu einer der Brieftaubenzucht huldigenden Gesellschaft „Colombophile" zusammengethan und nützen die Brieftauben zu ihren geschäftlichen Zwecken aus.

Bisher standen die verschiedenen Fischereien, viele Hunderte Meilen von einander getrennt, ausser aller Verbindung und vermochten sich nicht mit dem Festlande oder unter einander über wichtige Vorfälle zu verständigen, obschon im Fischhandel rasche Mittheilungen über die Ergiebigkeit der jedesmaligen Fischfänge von grosser Wichtigkeit wären. Jetzt aber sind die einzelnen Fischereiunternehmer durch die Brieftauben in die Lage versetzt, sich rasch unter einander bezüglich der Ergebnisse während jeder Nacht zu verständigen. An jedem Morgen wird von den einzelnen Schiffen eine Taube ausgesendet, welche einen genauen Bericht über die während der Nacht gemachten Fischfänge nach dem Lande bringt und dadurch den Fischgrosshändler in die Möglichkeit versetzt, seine Preisbestimmungen auf richtiger Basis zu treffen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist dieser Brieftauben-Depeschendienst zur Zeit der grossen Häringsfänge, die sich ja nicht auf das Gebiet des Canal la Manche beschränken, in welchem Falle ja Nachrichten ziemlich rasch an's Land gelangen konnten, sondern bis nach Schottland, den Hebriden und weiter hinaus in die Nordsee anstreben. Mehrere Hunderte von Schiffen verlassen im Hochsommer den Hafen von Boulogne allein, und alle diese wollen mit einander im Contacte bleiben, obschon sie sich über eine so grosse Strecke erstrecken; da fällt denn der Brieftaubenpost die wichtige Aufgabe zu, das Gross der Schiffe mit der Vorhut und Nachhut und dem Festlande in steter Correspondenz zu halten.

Es ist selbstverständlich, dass die Brieftauben erst nach und nach für diesen Dienst eingeschult und verlässlich gemacht werden müssen. Erst nachdem die einzelnen Tauben circa 2 Wochen auf ihrem Schiffe gefangen gehalten worden, kann man sie auslassen.

Bei einem in den letzten Wochen abgehaltenen Ausfluge durchflogen diese beschwingten Boten den Canal in 49 Minuten. Weitere

Proben wurden in Blankenberghe, Grünsby, Charmouth unternommen worden, und so hofft man trotz der herrschenden Nebel, trotz der lauernden Falken und Adler, nach und nach bis nach Schottland und weiterhin weitergreifen und von hier die braven Segler mit ihren Depeschen nach den rauchenden Häringshütten von Boulogne zurückeilen sehen zu können. A. K.

Druckschrifteneinlauf.*)

Bei der Redaction bis 20. d. eingelaufen:
(Geordnet nach dem Einlauf.)

1. Deutsche Jägerzeitung. XIII. Band. Nr. 37—40.
2. Chasse & Péche. VII. Jahrgang. Nr. 45—47.
3. Schweizerische Blätter für Ornithologie. XIII. Jahrg. Nr. 32.—33.
4. Der praktische Geflügelzüchter. IX. Jahrg. Nr. 32.
5. Blätter für Geflügelzucht. XXIII. Jahrg. Nr. 32—33.
6. Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. XIV. Jahrg. Nr. 11.
7. Der Geflügelfreund. III. Jahrg. Nr. 33.
8. Die Natur. XXXVIII. Jahrg. Nr. 34—35.
9. Freie Schulzeitung. XV. Jahrg. Nr. 45.
10. Der Waidmann. XX. Band, Nr. 47 48.
11. Prof. Dr. Jäger's Monatsblatt. Nr. 6.
12. Der gute Kamerad. III. Jahrg. Nr. 42—44.
12. Lehrbuch der gewerblichen Buchführung. Von Richard Singer. M. Perles 1889.
14. Gazette médicale d'orient. XXXI. Jahrg. Nr. 5.
15. St. Andreasberger Blätter für Kanarienzucht. Nr. 23.
16. Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien. X. Jahrg. Nr. 11.
17. Der Fruchtgarten. IV. Jahrg. Nr. 16.
18. Il naturalista siciliana. VIII. Jahrg. Nr. 9.
19. Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. 89—90. Lieferung.
20. Schule und Haus. VI. Jahrg. Nr. 8.
21. Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern. 79. Jahrg. Juniheft.

Zeitungsschau.

1. „Die Natur“ bringt in Nr. 34 und 35 u. a. einen grösseren ornithologischen Aufsatz: Der Flussrohrsänger (Locustella fluviatilis M. a. W. von R. Ritter von Dombrowski, dann im Naturkalender Notiz über die Vogelwelt im August.

2. **Die Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt.** Nr. II. Verzeichniss der in meinem Garten nistenden Vögel. Von Dr. Baldamus.

*) Diese Mittheilung wolle als Empfangsbestätigung genommen werden.
Die Redaction.

Die geographische Verbreitung der echten Raben (Corvinae) I. Mit Karte von Dr. Franz Diederich. — Ornithologischer Bericht aus der preussischen Oberlausitz. Von A. Richter. — Ornithologische Beobachtungen in Oberösterreich. I. Von Otto Koller. — Der Streit um ein Nest. Von L. Buxbaum. — Ein Beispiel von Mutterliebe des Wasserhuhnes (Fulica atra). Von Adolf Walter. — Kleinere Mittheilungen.

3. **Deutsche Jägerzeitung in Nr. 38.** Die verschiedenen Wildlockinstrumente und ihre Anwendung. Von C. Andreae (darunter Birkhahnlocke, Entenlocke, Haselhuhnlocke, Hühnerlocke, Taubenlocke, Kukuklocke, Häherlocke, Bussardlocke, Wachtellocke. — Eine Notiz aus Ostpreussen (S. 808), dass am 12. August 9 Steppenhühner bei Böhmenhöfen gesehen wurden und (S. 812) über das Brüten des Steppenhuhnes.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

In den Kreisen der Forstwirthe und Holzindustriellen herrscht rege Thätigkeit; allenthalben rüstet man sich zu dieser Schaustellung um ein übersichtliches Bild des gesammten Forstwesens und der reichen damit in Verbindung stehenden Industrien zu bieten. Oesterreich-Ungarns Forstwirthschaft bildet einen Hauptzweig der heimischen Bodenproduction, und desshalb dürfte diese Abtheilung der Ausstellung auch räumlich einen sehr bedeutenden Umfang erreichen, da die Betheiligung eine sehr lebhafte ist. Diese Abtheilung wird eben durch die Vereinigung der Rohproducte und der industriellen Erzeugnisse eine grosse Mannigfaltigkeit von Ausstellungsobjecten gewähren. Holz in allen Arten und Qualitäten, Holzkohlen, Torf, Harz, Holzasche, Rinden etc. nebst den aus diesen gewonnenen Nebenproducten (z. B. Vanilin, Kolophonium, ätherische Oele, Farb- und Gerbstoffe kommen aus den verschiedensten Landestheilen zur Schau. Die Verarbeitung des Holzes zu den mannigfachsten Gegenständen bis zur Cellulose herab, zeigt die staunenswerthe Verwendbarkeit dieses spröden Stoffes. Anderseits soll ein Bild geboten werden, wie mühsam die Cultur der Waldpflanzen sich gestaltet: zahlreiche Pläne und Zeichnungen, von wirthschaftlich richtigen Forstbetriebseinrichtungen werden zeigen, welch' sachgemässe Pflege das Forstwesen bei uns findet. Nicht minderes Interesse verdienen die ausgestellten Geräthe und Maschinen, die im Forstbetriebe und bei der industriellen Verwerthung des Holzes in Verwendung kommen welche theils in natürlicher Grösse, theils in Modellen zur Ansicht gelangen. Die zierlichen die Modelle der Schleussen und Holzrechen, die plastischen Darstellungen der Wildbachverbauungen, Holzriesen, Eisenbahnen, der Flösse und Schiffe werden jedesmal angestaunt und bieten den Fachkreisen stets erneuerte Anregung zu Vergleichen, insbesondere, wenn neuere Constructionen aus fremden Ländern — wie dies bei der Austellung im Jahre 1890 der Fall sein wird — zur Schau kommen werden.

Aus unserem Vereine.

Pro domo.

Neuerlich, nachdem diese Frage schon endgiltig ausgetragen zu sein schien, liefen bei der Redaction von mehrfacher Seite briefliche Erörterungen hinsichtlich der Haltung unserer Vereinszeitschrift ein, die in flüchtigerer und wieder eingehenderer Weise sich darüber ergingen, welche Richtung unsere Vereinszeitschrift einschlagen solle, um den Intentionen des Vereines, den Wünschen der Mitglieder Genüge zu leisten.

Wie wohl immer in solchen Fragen, stehen sich die verschiedenen da zum Ausdrucke kommenden Anschauungen diametral entgegen und ist es deshalb, man möchte diese Angelegenheit so geschickt als möglich zur Austragung bringen, von vorne herein ausgeschlossen, Allen gerecht werden zu können.

So gerne die Redaction und das Secretariat in dieser Frage in eine alle Details erschöpfende schriftliche Discussion mit den sehr geehrten Schreibern sich einlassen möchten, so müssen sie sich dieses Vergnügen unter dem Zwange der hiefür absolut mangelnden Zeit versagen, ganz abgesehen davon, dass diese Frage in wiederholten Besprechungen im Ausschusse ausgetragen worden und eine bezügliche Directive bereits gegeben erscheint.

In dieser Hinsicht daher um gütige Nachsicht bittend, erlaubt sich die Redaction nochmals die Gesichtspuncte, die dem Ausschusse bei definitiver Austragung dieser Frage vorschwebten, darzulegen:

1. Der „Ornithologische Verein in Wien" bezweckt, wie die Statuten ganz klar besagen, nicht nur die Förderung wissenschaftlicher, sondern auch populärer Vogelkunde (der Zusatz „in möglichst weiten Kreisen" allein kennzeichnet da die Aufgabe des Vereines deutlich genug); er soll weiters „Schutz der Vogelwelt vor jeder ungerechtfertigten Verfolgung", „Hebung der nützlichen und harmlosen Vogelarten", „Hebung und Pflege der Zucht aller Park-, Haus- und Stubenvögel, insbesondere aber der Schmuck- und Singvögel" zu seiner Aufgabe machen.

In richtiger Erfassung dieses Wortlautes der Statuten nennen sich die Mittheilungen des ornithologischen Vereines „Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen" und sollten bestrebt sein, einerseits die fachliche Ornithologie, andererseits die populäre und praktische Vogelkunde gleicherweise zu pflegen.

2. Eine ganz flüchtige Durchsicht der einzelnen Jahrgänge unseres Vereinsblattes lässt aber keinen Zweifel darüber bestehen, dass früher und heute noch der Fachornithologie in unserem Blatte der überwiegend grössere Raum zur Verfügung stand und steht.

Dieses Vordrängen der fachlichen Vogelkunde war einem grossen Theile der Mitglieder unseres Vereines nicht erwünscht; diese Unzufriedenheit äusserte sich nur zu oft in nicht akademischen schriftlichen Ergüssen und leider auch wiederholt im Abfalle praktischer Vogelzüchter und Vogelliebhaber, die in unserem Vereinsblatte die ihnen erwünschte Richtung zu stiefmütterlich behandelt fanden.

Umso ungerechtfertigter müssen aber die Einwendungen von anderer Seite erscheinen, dass unsere Vereinszeitschrift die angewandte Vogelkunde, zumal das Geflügelzucht- und Brieftaubenwesen bei Seite lassen und streng fachliche Ornithologie treiben müsse.

3. Es sollte nicht erst darauf hinzuweisen nöthig sein, dass ein Vereinsblatt selbstredend den Wünschen aller seiner Mitglieder Rechnung zu tragen hat, dass es nicht angeht, wo mehrere Richtungen vertreten sind, eine auf Kosten der anderen allein oder im Uebermasse zu berücksichtigen, dass da nicht subjective Anschauungen, private Wünsche des Redacteurs ausschlaggebend sein dürfen, ihm vielmehr die Directive klar vorgezeigt ist.

Von dem Rechts-Standpuncte, demzufolge alle Mitglieder gleiche Ansprüche an das Vereinsblatt zu erheben das Recht haben, ganz abgesehen, dürfen geschäftliche Erwägungen doch nicht ganz ausser Rechnung gelassen werden. Ein Blatt, das von einem privaten Vereine herausgegeben wird, darf nicht mit den Monats-, Vierteljahr- und Jahresschrift gut subventionirter Akademien und Gesellschaften in Parallele gestellt werden. Die Druck-, Expeditions- und Administrationskosten eines auch nur einmal im Monate erscheinenden Blattes sind nicht geringe; die Mitgliederzahl von Fachvereinen kann heute bei der grossen Zahl von Vereinen aller Art keine so grosse mehr sein; so fällt die Aufbringung der Kosten für die Erhaltung eines Vereinsblattes nicht leicht und es hiess gegen gewichtige Momente absichtlich blind sein, wollte man bei unserem Vereinsblatte den geschäftlichen Standpunct ganz ignoriren.

Weit über zwei Drittel unserer Vereinsmitglieder setzen sich aus Vogelliebhabern und praktischen Züchtern zusammen und nur ein ganz kleiner Theil — wie könnte es überhaupt auch anders sein — besteht aus wissenschaftlichen Ornithologen. Vom rein geschäftlichen Standpuncte also, wenn allein die Frage erwogen würde: „wie ist das Vereinsblatt am leichtesten zu erhalten und auf welchem Wege könnte dasselbe statt Kosten zu verursachen, sogar einen Reinertrag abwerfen", stände es ausser aller Discussion, dass unser Vereinsorgan in ganz erster Linie praktische und populäre Vogelkunde zu betreiben hätte.

Da aber der Verein seiner wissenschaftlichen Aufgaben sich bewusst ist, haben seine Mittheilungen stets dieser Richtung in erster Linie Rechnung getragen. Heute, da der hohe Werth populären Wissens, Verallgemeinerung rein wissenschaftlicher Kenntnisse, Würdigung praktischer Anwendung von der Wissenschaft gefundener Sätze längst durchgedrungen, das Sichabschliessen der strengen Wissenschaft ein überwundener Standpunct und zahlreiche trefflich redigirte Fachzeitschriften rein wissenschaftliches und populäres, angewandtes Wissen in gleicher Weise behandeln, fällt es einem Vereinsblatte um so leichter, diesen verschiedenen Richtungen Rechnung zu tragen und man sollte deshalb kaum annehmen dürfen, dass von diesem Gesichtspuncte aus die Vielseitigkeit eines Blattes Anstoss erregen sollte.

4. Obschon nun der Wortlaut der Statuten und die Zusammensetzung des Vereines es dem Vereinsblatte einfach zur Pflicht machen, in seinen Spalten der Fachornithologie und der praktischen Vogelkunde gleicherweise Raum zu geben, ist es doch das Bestreben der Redaction, früher oder später den Moment herbeizuführen, in welchem es möglich wäre, die rein wissenschaftliche Ornithologie und die angewandte Vogelkunde auch räumlich getrennt, etwa in zwei Blättern zu behandeln. In dieser Sache lässt sich aber nichts überstürzen und sprechen die Mittel des Vereines, der sich eben erst mit vieler Mühe consolidirt hat, das ausschlaggebende Wort. Die Redaction wird sich allen Mitgliedern zu Dank verpflichtet fühlen, welche dazu beitragen wollten, diesen Zeitpunct möglichst bald eintreten zu lassen.

5. Um in dieser Frage ganz klar zu sehen und allen Missverständissen auszuweichen, erlaubt sich die Redaction nochmals alle geehrten Mitglieder unseres Vereines um gütige schriftliche Aeusserung über nachfolgende Anfrage höflichst zu bitten:

„Soll unser Vereinsblatt nach wie vor fachliche, populäre und praktische Vogelkunde in der Weise behandeln, dass es neben rein fachlichen Aufsätzen populär gehaltene Artikel über Vogelschutz, Vogelpflege und praktische Aufsätze über Geflügelzucht und Brieftaubenwesen bringt“

oder

„ist die praktische Vogelkunde ganz bei Seite zu lassen und im Verensorgane auschliesslich Fachornithologisches zu bringen.“

Correspondenz der Administration.

Mit der vorliegenden Nummer wurden seitens der Expedition gleichzeitig alle reclamirten Nummern nochmals abgesendet.

Da der Administration auf die ihrerseits ausgesendeten zwei Anfrageschreiben von einem Theile der Mitglieder noch immer keine Antwort eingelaufen ist, aus mehrfachen Anfragen entnommen werden kann, dass mehrere Mitglieder von der Namens- und Formveränderung noch keine Kenntniss haben, es daher wiederholt vorgekommen ist, dass Nummern der „Schwalbe“ zurückgesendet und gleich darauf die „ornithologischen Mittheilungen“ reclamirt wurden, wiederholt die Administration die höfliche Bitte, zur Ermöglichung genauer Expedition der Vereinszeitschrift gütigst mittheilen zu wollen:

1. Ob es den betreffenden P. T. Mitgliedern bekannt ist, dass Format und Name der Vereinzeitschrift geändert wurden;

2. Ob die bei der diesmaligen Expedition angegebene Adresse die richtige ist, im anderen Falle, welche die jetzige Adresse sei.

3. Ob die reclamirten, neuerlich zur Expedition gelangten Nummern angelangt sind.

☛ Es wird gebeten, den Mitgliedsbeitrag pro 1888 (5 Gulden österr. Währ.) entweder an den Cassier Herrn Dr. Karl Zimmermann (Wien, I., Bauernmarkt 11) oder an das Secretariat (II. Prater, Vivarium) einsenden zu wollen. ☚

SUMATRA.

Für Museen, Aquarien und Privatsammler.

Collectionen von auf der **Insel Sumatra** vorkommenden **Vögeln, Schlangen, Käfern. Schmetterlingen, Vogelbälge,** 30 verschiedene Arten, die seltensten und schönsten Exemplare; die Collection zu M. 225·—.

Schlangen, in Spiritus, in hermetisch verschlossenen Gläsern; 15 verschiedene Arten (Boa abgezogen) zu M. 300·—.

Schmetterlinge, nur unbeschädigte Collectionen, bis zu 83 verschiedenen Species enthaltend, zu M. 300·—.

Käfer, aller Arten; Collectionen von je 100 verschiedenen Exemplaren, darunter die berühmten **Todtenblatt-** oder **Todtenzweig-Gattungen,** diese doppelt M. 300·—.

Thierbälge auf Bestellung, auch in grösseren Partien. Lieferung lebender Thiere jeder Art nach Vereinbarung. — Jedem Vogelbalg ist eine kurze Beschreibung beigegeben, enthaltend nothwendige Notizen, Irisfarbe etc. —

Eine jede Lieferung versteht sich franco Europa. — Unbeschädigte Zustellung am Wohnort des Empfängers garantirt. Anmeldungen durch **G. L. Daube & Co.,** Annoncen-Expedition, **Berlin, W. 41.** sub Chiffre F. 699 erbeten.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das Präsidium bestimmt, sind an Herrn A. Buchofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1,** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction) **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I. Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für **Ausländer 10 Mark jährlich)** sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Eine Vermehrung der Ornis Böhmens. Von Jul. Michel. — Ornithologische Notizen. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Miscellen. — Betheiligung der österreichischen Taubenzüchter an englischen Ausstellungen. — Junggeflügelschau und Herbstausstellungsmarkt in Wien. — Die Brieftaube im Dienste des Seefischfanges. — Druckschrifteneinlauf. — Zeitungsschau. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Administration. — Verkehrsanzeiger

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 31. **Wien, den 21. August 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brütenden Rohrsänger.

Monographische Studie von **Robert Ritter von Dombrowski.**

In Folgendem habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, ein möglichst getreues Bild des Brutgeschäftes unserer sechs in Niederösterreich brütenden Rohrsänger zu geben.

Ich bringe in meiner Arbeit bei Weitem nicht nur eigene Beobachtungen, sondern habe diese mit dem was in Gesammtwerken und Artikeln veröffentlicht worden ist, in einem Guss zusammengefasst.

Was die Reihenfolge der Arten anbelangt, so habe ich mich an das Verzeichniss der Vögel Oesterreich-Ungarn's von E. F. von Homeyer und Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen gehalten und beginne demgemäss mit:

1. Sumpfrohrsänger (Acrocephalus palustris) Bechst.

In der zweiten Hälfte des Mai beginnen die beiden alten Vögel mit dem Nestbau, welcher je nach der Witterung in 5 bis 7 Tagen

vollendet ist. Das erste fertige Nest fand ich im Jahre 1889 am 16. Mai.

Anfangs Juni gehen die jüngeren Paare daran, sich häuslich niederzulassen und daher findet man um diese Zeit sowohl fertige Nester als frische und bebrütete Gelege.

Der Sumpfrohrsänger brütet nur einmal im Jahre, höchstens wenn ihm die erste Brut zerstört wird, entschliesst er sich ein zweites Gelege zu machen, welches aber nur aus 3 höchstens 4 Eiern besteht, welche gewöhnlich sehr klein ausfallen. Das fertige oder mit einigen Eiern belegte Nest verlässt unser Rohrsänger meist, wenn die es umgebende Vegetation niedergetreten wurde; auch verträgt er es nicht, seltene Fälle ausgenommen, wenn man Nest oder Eier berührt.

Den alten Vogel auf dem Nest zu überraschen gelingt nur schwer und man muss die grösste Vorsicht aufwenden, da er bei dem geringsten verdächtigen Geräusch sofort das Nest verlässt und eilig im Gebüsch forthüpft oder gedeckt knapp über dem Gebüsch fortfliegt.

So sehr auch der Sumpfrohrsänger der Gestalt, Färbung seines Gefieders und seiner Eier, sowie auch theilweise dem Betragen nach ein echter Acrocephalus ist, so wenig stimmt er mit diesem überein, was den Standort seiner Kinderstube anbelangt. Nicht wie seine beiden Verwandten in dichten Rohrwäldern über dem Wasser, sondern im dichten Gebüsch, stets über trockenem, höchstens feuchtem Boden baut er sein Nest. Weite Schläge, welche dicht mit Weidenschösslingen, Gras, Nesseln und Rohr bewachsen sind, bevorzugt er vor allem, brütet aber auch an rohr- und schilfreichen mit Weiden bewachsenen Wassergräben, welche sich durch Aecker ziehen. Diese müssen aber mit hohen Feldfrüchten, wie Roggen, Weizen oder Rapps bebaut sein. Da steht das Nest immer am Rande des Grabens, ist nur wenige Schritte vom Wasser entfernt, aber, wie schon erwähnt, nur ober demselben, wenn auch dieses, sowie die Weide dem Rohrsänger auf dem Bratplatz Bedingung ist. Der Sumpfrohrsänger brütet meist gesellig, wenn auch jedes Paar seinen kleinen Bezirk behauptet. So fand ich einmal mit meinem Bruder Karl zusammen 7 Nester binnen einer halben Stunde auf einem Flächenraum von höchstens 600 Schritten Länge und 300 Schritten Breite.

Das Nest steht meist nahe am Boden, gewöhnlich 30 bis 40 cm. von diesem entfernt, mitunter freilich auch bis zu 1 m.

Schinz bildet das Nest unseres Vogels, im I. Hefte seines Werkes: „Die Nester und Eier der Vögel Deutschland's und der Schweiz", am Boden stehend ab, schreibt auch im Text, dass der Sumpfrohrsänger am Boden brütet, was aber sicher auf einem Irrthum beruht.

Das Nest ist von künstlicher Bauart, aber weniger des oft ziemlich lockeren Gewebes, als der Art und Weise seiner Befestigung wegen. Es ist ziemlich hoch, hat einen sehr dicken Boden und ist dem von Locustella naevia sehr ähnlich, nur ist das Nest unseres Vogels fester; überhaupt ist es ganz nach Acrocephalus-Art gebaut und hängt frei zwischen einigen Rohr- oder Pflanzenstengeln, oft auch an aufwärts stehenden Weidenästen; besonders fest hängt es an den rauhen beblätterten Stengeln der Nessel, Urtica divica.

Naumann fand einmal ein Nest auf einem 3 Fuss 95 cm.) hohen Eschenbäumchen oben ganz frei und schreibt über dieses Nest, wie folgt: „Weil hier das darumstehende Gras und die einzelnen Rohrstengel nicht hinaufreichten, so konnte auch keiner mit dem Nest verwebt werden, und so hing es kühn an einer Seite des oben in drei zarte Gabelzweige getheilten Gipfels, an welchem es, obgleich zwei Dritttheil seines Umfanges und der ganze Boden ohne alle Unterstützung waren, wie ein Korb angehängt und gut befestigt war".

Das Nest ist meist sehr gut versteckt, mitunter aber steht es auch ziemlich frei. Ich fand einmal ein Nest, welches sehr frei stand und etwa 60 cm. vom Boden entfernt war, und doch war es gut gedeckt, es hing nämlich ein grosses Blatt darüber und dieses entzog es den Blicken des Suchenden vollkommen.

Das Gelege besteht meist aus 4 bis 5, seltener 3 oder 6 Eiern; diese sind meist stark bauchig, seltener eiförmig.

Die Schale ist sehr zart und besitzt einen matten Wachsglanz.

In der Farbe variiren die Eier ziemlich stark. Die Grundfarbe ist bald ein mehr oder weniger in's Graue ziehendes helles Blau oder Grün, auf welcher bei allen Eiern bald kleinere, bald grössere violettgraue Schalenflecken stehen, welche bei manchen von sehr grosser Ausdehnung sind; über diesen stehen dann graugrüne Oberflecken, welche in der Mitte mitunter dunkel schwarzbraune Brandflecken haben; oft sind die Eier auch noch mit kleinen braunen oder graugrünen Pünctchen übersäet.

Eine sehr interessante Varietät ist der beim Sumpfrohrsänger verhältnissmässig häufig auftretende Melanismus. — Die Eier dieser Varietät haben meist einen düster graubraunen Untergrund mit verschwommenen grauen Schalenflecken und braunen Oberflecken von bedeutender Ausdehnung; hie und da ist sie auch noch mit unregelmässigen braun gefärbten Zickzacklinien gezeichnet.

Die Vertheilung der Flecken ist auch sehr verschieden; gewöhnlich sind aber sowohl Schalen als Oberflecken über das ganze Ei ziemlich gleichmässig vertheilt, oft aber bilden sie auch einen Kranz am stumpfen Ende oder bedecken dieses fast vollständig, während auf der übrigen Eischale nur spärliche, meist Schalflecken stehen. Die Eier des Sumpfrohrsängers haben etwas sehr charakteristisches an sich, welches sie leicht von allen anderen Eiern unterscheidet, ausgenommen vielleicht, von manchen des Teichrohrsängers. Die Eier unseres Vogels sind aber doch meist nicht so lang gefleckt und auch weniger dicht gefleckt als jene des Teichrohrsängers; ein Kenner wird sie überhaupt immer auf den ersten Blick zu unterscheiden wissen.

Das Durchschnittsmass von 61 von mir gemessenen Eiern beträgt Totaldurchmesser 18, Querdurchmesser 13 mm. Das grösste Eimass 19 : 14, das kleinste 15 : 10. Brehm gibt als Durchschnittsmass an: Totallänge 18, Querdurchmesser 14 cm.

Unser Rohrsänger muss auch öfter einen jungen Kukuk aufziehen, was demselben keine kleine Arbeit verursacht. Am 30. Mai 1888 fand ich ein Nest mit 1 Ei, das Nest war ziemlich gut versteckt, etwa einen halben Meter vom Boden entfernt, in dichtes Pflanzen-

gestrüpp gebaut; als ich am 2. Juni wieder nach dem Neste sah, lagen in demselben 3 Eier unseres Rohrsängers und ein Kukuksei. Dieses ist den Eiern des Rohrsängers so ähnlich, dass man es fast für ein Doppelei des Vogels halten könnte, würden es nicht die charakteristischen schwarzen Flecken und Aederchen sofort als Kukuksei kennzeichnen, abgesehen davon, dass das bedeutendere Gewicht keinen Zweifel aufkommen lässt.

Beide Gatten brüten die Eier abwechselnd in 13 Tagen aus: das ♂ sitzt aber nur einige Stunden, meist Nachmittag. Die Jungen verlassen ihre Kinderstube, sobald sie nur nothdürftig ihre kleinen Flugwerkzeuge gebrauchen können und lassen in der Zeit, wo sie sich noch nicht selbst Nahrung suchen, oft ihre quäckende Stimme hören. Flügge Junge sah ich nie vor Mitte Juli.

2. Acrocephalus arundinacea. Naum. Teichrohrsänger.

Der Teichrohrsänger nistet ebenso wie der Drosselrohrsänger nur an Teichen, Landseen, Altwässern oder Wassergräben, welche dicht mit Rohr bewachsen sind und brütet gerne in Gesellschaft, aber auch bei diesem Rohrsänger hat jedes Paar seinen bestimmten Bezirk, in welchem es kein anderes duldet. Das Nest ist oft an Plätze gebaut, wo täglich Menschen arbeiten, aber es ist meist so versteckt, dass es sehr schwer zu entdecken ist. Es steht so wie das Nest des Drosselrohrsängers stets über dem Wasser im Rohr.

Das Nest des Teichrohrsängers gehört zu den künstlichsten unserer heimischen Vogelwelt. An vier bis sechs Rohrstengeln, welche den Rand durchbohren, hängt es 60—150 Centimeter über dem Wasserspiegel; der Boden ist gewöhnlich ganz frei, höchstens wenn sich unter dem Nest zwei Stengel kreuzen oder einer schief steht, liegt es lose auf. Diese schwanken Säulen sind mit dem Baumaterial so fest umwunden, dass das Nest gar nie locker wird oder gar herabgleitet. Da der Boden ungemein dick und die Nestmulde sehr tief ist, sieht das Nest hoch aus.

Es ist aus dürren Grasblättern, Halmen, Bastfasern verschiedener Pflanzen, Samenwolle von Weiden, Pappeln und Rohr, Rohrrispen, Insektengespinste, mitunter etwas grünem Erdmoos fest zusammen gewebt und dicht verflochten.

Die Nestmulde ist, wie schon erwähnt, sehr tief, schön glatt ausgearbeitet und die Ränder stark eingebogen, so dass ein Herausfallen von Eiern oder Jungen verhindert wird.

Die Form der Eier ist bald eine mehr gestreckte, bald rundliche, gewöhnlich kommen letztere häufiger vor.

Sie sind den Eiern von Acrocephalus palustris ungemein ähnlich und es gehört ein geübtes Auge dazu, sie zu unterscheiden.

Die Eier haben eine sehr zarte wenig glänzende Schale.

In der Farbe variiren sie ziemlich stark, obzwar sich eigentlich alle Eier auf zwei Hauptvarietäten zurückführen lassen.

Bei der einen ist der Grund meist ein blasses Grün oder Blau, bald greller, bald fahler, auf diesem stehen violettgraue Schalenflecken und ober diesen olivengrüne oder grünbraunen Oberflecke.

Die andere, welche bei weitem seltener vorkommt, hat einen schmutzigweissen Grund mit grauvioletten Schalenflecken und graubraunen Oberflecken von verschiedener Nuancirung.

Die Vertheilung der Flecken ist grossen Variationen unterworfen, bald ist das ganze Ei dicht marmorirt, bald stehen nur spärliche Flecken auf der Schale, welche mitunter (jedoch selten) in einem Fleckenkranz zusammenfliessen; bei der zweitbeschriebenen Varietät sind die Flecken meist grösser, bilden auch häufiger am stumpfen Ende einen Fleckenkranz oder bedecken dieses fast ganz, dass der Grund nur in sehr absoluten Flecken durchschimmert.

Die Durchschnittsmasse von 36 Eiern sind folgende: Längendurchmesser 20 mm., Querdurchschnitt 14 mm.

Das volle Gelege, welches aus 3 bis 6 Eiern besteht, findet man Ende Mai oder Anfang Juni; das erste Gelege (5 Eier) dieses Vogels fand ich am 22. Mai 1887. Die Eier werden von beiden Gatten wechselweise in 13 bis 14 Tagen ausgebrütet. Die Jungen wachsen ungemein rasch heran, verlassen das Nest aber erst, wenn sie fast vollends ausgeschobene Federn haben, ausgenommen, wenn sie gestört werden, in diesem Falle thun sie es wie alle ihre Verwandten; sie verlassen das Nest nämlich, sobald sie sich nur ein wenig hüpfend oder flatternd von einem Rohrstengel zum andern fortbewegen können.

In abgelegenen Gegenden, wo sie wenig beunruhigt werden, sind sie gegen Störungen ungemein heikel und verlassen dort das Nest, sogar die Eier, wenn man dieses oder jenes berührte; anders ist es aber in Gegenden, wo sie gezwungen sind, auch da zu brüten, wo oft Menschen vorübergehen. Naumann schreibt in seinem unvergleichlichen Werke von zwei Teichrohrsängern wie folgt: „In meinem Garten nisteten im Rohr des Teiches, den ich gerade ausfüllen lassen wollte, zwei Pärchen, von welchen das eine sein Nest seitwärts des Rohrbusches hatte, an welchem das Ausfüllen zuerst kam. Als damit bis auf einen Schritt vom Neste vorgerückt war und der Vogel, ob er gleich, so oft ihm einer der Arbeitsleute zu nahe kam, wie dies nach wenigen Minuten immer wieder geschah, fast allemal vom Nest weg in's Rohr schlüpfte, aber sich auch sogleich wieder darauf setzte, also das Nest nicht verlassen wollte, liess ich aus Mitleid mit demselben an einem anderen Ende arbeiten und er litt es nun, dass die Leute mit dem Karren zwei Schritte vor ihm vorbeifuhren, ohne abzugehen und brachte nach zwei Tagen glücklich die Jungen aus. Nun schnitt ich die Rohrstengel, welche das Nest trugen, ganz unten ab und band sie an einem Pfahl, so dass das Nest vollkommen in Ordnung blieb; dann wurde das Ganze tiefer in den Rohrbusch, wo vorderhand noch nicht ausgefüllt werden sollte, getragen, der Pfahl hineingesteckt und so stand das Nest nun auf einmal an einem ganz andern Orte, wohl sechs Schritte vom ersteren, was die Vögel nicht hinderte, vor unseren Augen ihre Jungen gross zu füttern."

Der Teichrohrsänger brütet nur einmal im Jahre und wird ihm das Nest mit den Eiern oder Jungen zerstört, so entschliesst er sich

selten ein neues zu bauen. Auch dieser Rohrsänger muss manchmal einen jungen Kukuk auffüttern.

3. Drosselrohrsänger Acrocephalus Turdoides M.

Dieser Rohrsänger muss mit dem Bau seines Nestes so lange warten bis das Rohr die gehörige Höhe erreicht hat, da er immer in diesem und immer auf frischen Rohrstengeln sein Nest befestigt. Sie sind daher schon lange bei uns angelangt, haben schon viel miteinander gesungen und gestritten, ehe sie mit dem Nestbau beginnen, dieser ist meist in 8—10 Tagen beendet. Das erste fertige Nest fand ich am 16. Mai 1889; meist brüten die Drosselrohrsänger aber erst Ende Mai und Anfang Juni. Junge Paare auch noch später.

Zur Anlage des Nestes wählt der Drosselrohrsänger grössere oder kleinere Teiche, Landseen, lange Wassergräben und Altwässer, welche mit dichtem, hohem Rohr bewachsen sind, wo dieses fehlt, fehlt auch unser Rohrsänger. Er scheut sich aber nicht, wenn auch seine Brutplätze nahe bei Dörfern, an frequenten Strassen oder Eisenbahnlinien liegen. Meist wohnen selbst auf kleineren Teichen zwei oder mehrere Paare beisammen und behauptet jedes Paar seinen ganz bestimmten Bezirk und da gibt es gar oft erbitterte Kämpfe und ein ewiges Hadern zwischen den Männchen.

Das Nest des Drosselrohrsängers ist ungemein künstlich, besonders was die Art der Befestigung anbelangt. Zwischen 3— 6 Rohrstengeln (Ein einziges Mal fand W. Capek eines auf zwei Rohrstengeln) welche die Wände durchbohren, hängt es über dem Wasser und ist so fest mittelst Halmen, Schilfblättern und Wurzeln an die Stengel befestigt, dass es nie herabgleiten kann.

Es steht meist 50—100 cm. über dem Wasser, oft ist letzteres sehr tief bis 120 cm.

Wohl das aller merkwürdigste und eigentlich vollkommen unbegreifliche ist, dass bei so oft Ende Juni oder im Juli eintretenden Hochwässern nie ein Nest vom Wasser erreicht wird. Ich hatte in den Donauauen Niederösterreichs und am Neusiedlersee reichlich Gelegenheit über diesen Gegenstand Beobachtungen anzustellen und will hier die eclatantesten mittheilen, sonach auch einige Beobachtungen meines Freundes S . . . . . für dessen Aussagen ich jederzeit einstehe. „Es war im Juni des Jahres 1880", schreibt mir der Genannte, „als das Wasser im See Neusiedlersee sehr niedrig stand und man daher sehr weit und leichter in die grossen Rohrpartien eindringen konnte als in andern Jahren; zu meiner Verwunderung fand ich trotz des kleinen Wasserstandes die Nester in bedeutender Höhe; eines sogar so hoch in die Spitzen der Rohrstengeln eingebaut, dass diese durch das schwere, grosse Nest, ganz auf eine Seite gebogen wurden, wodurch dasselbe eine schiefe Position erhielt, welcher aber der schlaue Vogel dadurch steuerte, dass er dort den Rand höher baute und stärker einkerbte. Die meisten Nester standen 120—180 cm. vom Wasserspiegel entfernt. Plötzlich am 14 Juni, zu einer Zeit, wo alle Rohrdrosseln Nester, die Mehrzahl sogar schon Eier hatten, stieg das Wasser ohne Veranlassung um mehr als einen Meter; unzählige Entenbruten und Bruten anderer Sumpf-

bewohner wurden ein Raub des nassen Elementes, aber die Rohrdrosselnester schaukelten sich triumphirend im frischen Seewind.“

Im Jahre 1886 fand ich in der sogenannten alten Staufahrt, einem abgebauten Donauarme unweit Aspern, wo alljährlich zahlreiche Rohrsängerpaare brüten, am 15. Mai die ersten Anfänge eines Nestes, nämlich einige mit etwas Schlamm angeklebte Schilfblätter und Rohrrispen an drei Rohrstengeln, und zwar sehr tief etwa 20 cm. über dem Wasser: bemerken muss ich auch noch, dass der Wasserstand zu dieser Zeit unverhältnissmässig niedrig war und die drei erwähnten Rohrstengel nur 14 cm. tief im Wasser standen. Nach vierzehn Tagen, am 29. Mai, besuchte ich jenes Altwasser wieder; das Wasser war inzwischen durch anhaltende Regengüsse um mindestens 40 cm. gestiegen und ich war schon sicher der Meinung einmal doch ein vom Wasser vernichtetes Rohrsängernest zu sehen, aber ich sollte mich täuschen, denn das Nest war nicht weiter gebaut, sondern nur wenige Schritte davon stand etwa um 35 cm. höher, als die ersten Anfänge, auf 4 Rohrstengeln ein fertiges Nest mit 5 Eiern; also hatte der Rohrsänger das zuerst angelegte Nest verlassen und noch 12 Tage vor eingetretenem Hochwasser das neue Nest begonnen. Aehnliche Beobachtungen könnte ich noch viele anführen, aber es sei an dieser Stelle mit diesem genug.

Manche Autoren geben an, dass der Drosselrohrsänger sein Nest mitunter auf dem Ufergebüsch an Zweigen befestige, ja es sogar am Boden stelle; das kömmt aber nie vor; die Hunderte von Nester, welche ich zu schauen Gelegenheit hatte, standen alle im Rohr über dem Wasser.

Es steht im dichtesten Rohr meist an der Wasserseite, obzwar dies nicht die Regel ist, denn ich fand Nester, welche dem Lande näher, andere welche gerade in die Mitte von breiten ausgedehnten Rohrstücken standen.

Wie ich mir früher erlaubt habe, den Standort des Nestes anzugeben, so will ich jetzt die Form und das Material, aus welchem es zusammengefügt ist, beschreiben. Das Nest ist verhältnissmässig sehr gross, höher als breit und sieht aus wie ein tiefes Körbchen mit einer schön gerundeten Aushöhlung; der Oberrand ist eingebogen und so können selbst beim grössten Sturm weder Eier noch junge herausfallen. Aber welch' unbequemen Sitz mag der Vogel in solch' einem Neste haben!

Das Gewebe ist ziemlich grob und dicht geflochten, besonders der Boden; es besteht aus dürren Grashalmen, Rohrrispen, Bastfasern von Pappeln und Weiden, Pflanzenwolle, Würzelchen, etwas Schlamm, mitunter grünem Erdmoos. Die Nestmulde ist mit feinen Halmen, Rohrsamenkronen, Pflanzenwolle, dann und wann mit einigen Hadern oder Haaren ausgelegt.

Das Durchschnittsmass von 35 von mir gemessenen Nestern beträge: Totalhöhe: 14·5 cm., Totalbreite: 10·4 cm., Höhe der Nestmulde 8 cm. und Breite derselben 6·6 cm.

Ende Mai oder Anfang Juni findet man im Neste, das aus 4 bis 5, selten 6 Eiern bestehende Gelege; die jungen Paare legen

aber erst Mitte Juni und so kommt es, dass man um diese Zeit frische Eier und schon ausgefallene Junge findet.

Die Eier variiren wenig, sowohl in der Form als Farbe. Sie sind meist schön eiförmig oder oval, ihre Schale ist glatt, aber wenig glänzend.

Die Grundfarbe ist bald ein lichtes blau oder grün, bald matt, bald grell; auf dieser stehen grauviolette Schalenflecke und über diesen vermischte und stark aufgetragene dunkelblaugrüne Flecken, welche daher bald hell braungrün bis fast schwarz aussehen. Die Flecken stehen über das ganze Ei ziemlich gleichmässig, sind aber am stumpfen Ende meist grösser und ordnen sich mitunter zu einem Fleckenkranz.

Die Durchschnittsmasse von 64 von mir gemessenen Eiern beträgt Länge 23·2 cm., Breite 16·2 cm. Das längste Ei hatte eine Länge von 25 cm. und eine Breite von 14 cm.; das breiteste wies eine Länge von 22 cm. und eine Breite von 18 cm. auf.

In 13 bis 15 Tagen werden die Eier von beiden Gatten wechselweise ausgebrütet und haben diese nun genug zu thun, um den kleinen Schreihälsen den Schnabel zu stopfen.

Der Drosselsänger verlässt ein noch unbelegtes Nest in den meisten Fällen, wenn es berührt oder das umliegende Rohr niedergebrochen wurde, was schwer zu verhüten ist: liegen einmal Eier darin, so verlässt er es nicht so leicht.

Keinen Vogel kenne ich, welcher um seine Brut rührender besorgt wäre als der Drosselrohrsänger. Kaum ist man in's Rohr eingedrungen, so kommen schon die alten Vögel herzugeflogen und umhüpfen den Störefried mit lautem Geschrei; je näher dieser kommt, desto erbitterter und kläglicher rufen die Vögel, stellen die Holle auf, lassen die Flügel hängen, knurren und schreien, hüpfen heran, stellen sich bis auf Griffweite krank: kurz was ein Vogel nur thun kann, um seinen Schmerz und die Angst auszudrücken, das thun diese Vögel.

Aber es ist merkwürdig, man nimmt die Eier oder Jungen heraus und geht nur wenige Schritte fort — die Vögel sind sofort ruhig, hüpfen herum, als wenn nichts geschehen wäre, singen, nehmen Nahrung auf, kurz sie scheinen gar nicht mehr zu wissen, dass ihnen wenige Minuten zuvor die Pfänder ihrer Liebe geraubt wurden. Das habe ich unzählige Mal beobachtet und war über ein solches Betragen immer sehr erstaunt.

Die Jungen bringen die Gewandtheit ihrer Alten im Durchschlüpfen durch das Rohr sozusagen mit auf die Welt, treten daher sehr bald selbstständig auf und entfernen sich vom Neste, noch ehe sie ordentlich fliegen können. Sie folgen den Alten unter immerwährenden „Jück", „Jück" und betteln sie um Futter an, das ihnen diese auch reichlich zutragen.

Mitunter legt auch der Kukuk sein Ei in das Nest unseres Rohrsängers. Heuer (1889) fand ich in einem todten Donauarme, welcher den sogenannten Schirlinggrund bei Stadlau umschliesst und mit dichtem Rohr bewachsen ist, ein Ei und zwei junge Kukuke, welche drei Stücke so ziemlich 8 bis 10 Tage in der Entwicklung ausein-

ander waren. Ich glaube sicher, dass alle drei Stücke von einem Weibchen herrühren und auch noch seine zwei bis drei Eier in der Nähe zu finden gewesen wären; denn schon seit Jahren habe ich beobachtet, dass sich stets ein Weibchen an dem erwähnten Altwasser und sogar meist in einer bestimmten Pappelgruppe aufhielt und dort von vielen ♂ umworben wurde. Da konnte ich auch beobachten, dass der Kukuk in Polygamie lebe. Leider war es mir zu dieser Zeit nicht möglich von meinen Geschäften abzukommen und zu suchen. Das Ei fand ich am 10. Juni; es war schon ziemlich stark bebrütet und besonders im unausgeblasenen Zustand den Eiern des Rohrsängers sehr ähnlich; später, nachdem es etwa acht Tage in meiner Sammlung gelegen, verbleichte seine Grundfarbe sehr stark. Diese ist jetzt ein mattes Grauweiss, während sie früher stark graugrünlich war; auf dieser Grundfarbe stehen violettgraue Schalenflecken und lichtbraune Oberflecken, welche sich am dicken Ende zu einem Kranz ordnen; über diesem stehen schwarze Puncte und feine Striche, welche sich, aber feuchtgemacht, theilweise abreiben lassen. Die Massen sind folgende: Längendurchmesser 23 cm., Querdurchmesser 15 cm. Die Eier des Drosselrohrsängers messen 25 und 18 cm.

Am selben Tage fand ich auch ein Rohrsängernest, welches von dem, in welchem das Kukuksei lag, nur etwa 15 m. entfernt war, mit fünf eben ausgefallenen Jungen; ausser diesen fand ich einen etwa 5 bis 6 Tage alten Kukuk in einem Neste, welches zwar in der Rohrwand gegenüber gebaut, aber von den beiden ersten Nestern auch nur höchstens 30 m. entfernt war. Als ich am 17. wieder zu dem Neste kam, in welchem ich am 10. fünf Junge meiner Meinung nach Rohrsänger gefunden, sass ein junger Kukuk allein im Neste; der Kukuk im dritten Neste war schon sehr gross und es war rührend anzusehen, mit welch' aufopferndem Eifer die beiden alten Vögel bemüht waren, den Hunger des Nimmersatt's zu stillen. Ich wollte den Kukuk sammt dem Neste meiner Sammlung einverleiben, tödte ihn daher und nahm ihn mit heim. Als ich seinen Mageninhalt untersuchte, fand ich in demselben nebst Ueberresten von Raupen und Käfern einen kleinen Frosch!! von 2·5 cm. Länge. Wie dieser in seinen Magen kam, wissen die Götter; haben ihn die Alten zugetragen? — Jedenfalls wäre es sehr interessant zu erfahren, ob die Rohrsänger nicht vielleicht kleine Frösche u. s. w. aufnehmen.

4. Locustella naevia, Lodd. Heuschreckenrohrsänger.

Weite, ebene und feuchte Gegenden, besonders aber Fluss- oder Stromauen, nasse Wiesen, welche theilweise mit Weiden oder Erlengebüsch bestanden sind, Laubholzwaldungen mit dichtem Unterwuchs, kleine Wiesenflecken mit feuchten Stellen, dazwischen grosse Schläge mit jungem Buschholz, dicht mit hohem Gras und Pflanzen durchwachsen, alles, wie es unsere Donauauen in reicher Fülle bieten, sind Plätze, wo unser Rohrsänger seine Kinderstube errichtet. Besonders ist es aber das Inundationsgebiet, wo er sehr häufig brütet. Aber nicht nur an den beschriebenen Oertlichkeiten, sondern auch

auf Feldern und Sumpfwiesen, ohne Baum und Strauch, (nur müssen sie von Gräben und Bächen durchschnitten werden, und an und für sich feucht sein) brütet der Heuschreckenrohrsänger.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von Dr. Friedrich Knauer.

VII.

Wir haben neu erhalten:

1. (Nr. 84.) 3 Wendehälse (Jynx torquilla).

2. (Nr. 303.) 1 prächtiges Exemplar eines Königsgeiers (Sarcorhamphus papa). Dieser auch in seiner Heimat im Vergleiche zum Condor minder häufige Geier gehört in den Thiergärten zu den grössten Seltenheiten. Unser Exemplar kam auf 370 Francs zu stehen. Die Färbung dieses Thieres ist eine sehr prächtige. Die oberen Flügeldeckfedern und der vordere Rücken sind schön rothweiss, Bauch und die unteren Flügeldeckfedern reinweiss, die Halskrause grau, die Schwanz- und Fittigfedern dunkelschwarz, Kopf und Hals lichtgelb, Gesicht und Schnabel dunkel fleischroth, die Gesichtswarzen, ein nackter Scheitelfleck und der wie beim Truthahne herabhängende Wulst am Grunde des Oberschnabels dunkelroth. Sehr lebhaft, sitzt gerne mit unterschlagenen Füssen auf dem Bauche; zeitweise stülpt sich der nackte Kropf zwischen dem Gefieder hervor.

3. (Nr. 304.) 1 Rhesusaffe (Macacus rhesus).

Die Thierversteigerung in Antwerpen.

Wie alljährlich findet auch heuer in Antwerpen am 10. und 11. September eine Versteigerung von Säugethieren, Vögeln, Kriechthieren statt.

Es ist diese jährliche Versteigerung eine der günstigsten Gelegenheiten seltene und gut eingewöhnte Thiere zu relativ billigen Preisen zu erwerben.

An Vögeln kommen diesmal zur Licitation:

1 Männchen des afrikanischen Strausses (Struthio camelus).
1 Weibchen „ „ „ „ „
2 Nandus (Rhea americana).
2 Helmcasuare (Casuarius galeatus).
1 junger Blyth-Casuar (Casuarius uniappendiculatus).
1 Westermann-Casuar (Casuarius Westermani).
2 Königsgeier (Sarcoramphus papa).
2 Gaukleradler (Helotarsus ecaudatus).
1 (Haliaetus vocifer).
1 (Haliaetus albicilla).
1 Kaiseradler (Aquila imperialis).
1 Bartgeier (Gypaetos barbatus).
1 Griffard-Adler.
1 Männchen des Condor (Sarcoramphus Condor).
2 grosse Uhu's (Bubo atheniensis).

1 junges Paar von Lophophorus resplendens.
1 „ „ Diamantfasane (Thaumalea Amherstiae).
1 Paar Phasianus Reevesii.
1 „ „ versicolor.
1 „ „ Ellioti.
1 „ Goldfasan (Thaumalea picta).
1 „ Silberfasan (Euplocamus nycthemerus).
1 „ Swinhoefasan (Euplocamus Swinhoii).
1 „ („ melanotis.)
1 „ Ceriornis Temminckii.
1 „ Argusfasan (Argus giganteus).
1 „ Polyplectron Chinguis.
1 „ „ Germammi.
1 „ Pavo nigripennis.
1 „ Chauna chavaria.
1 „ Numida ptilorhyncha.
1 „ Geierperlhuhn (Numida vulturina).
1 „ Agami (Psophia crepitans).

Mehrere Hokkos, Kronentauben, Nikobairtauben, Penelopetauben, Phlogoenas und viele andere Tauben.

Viele Störche und Reihervögel, Tetrapteryx paradisea, Balearica pavonina, Balearica regulorum, Xenorhynchus australis, Eudocimus ruber, Ibis aethyopica, Phoenicopterus antiquorum, u. A.

2 Paar schwarze Schwäne (Cygnus atratus).
2 „ weisse „ („ olor).
2 „ Cygnus coscoroba.
1 „ Bernicla jubata.
1 „ Anser indicus.
1 „ „ canadensis.
1 „ Bernicla leucopsis.
1 „ Dendrocygna viduata.
1 „ „ fulva.
1 „ Tadorna vulpanser.
1 „ Anas superciliosa.
1 „ „ poecilorhyncha.
1 „ Querquedula formosa.
1 „ „ crecca.
1 „ Dafila acuta, spinicauda, bahamensis.
1 „ Mareca chiloensis.
1 „ „ penelope.
1 „ Spatula clypeata.
1 „ Aex sponsa.
1 „ „ galericulata.
1 „ Metopiana peposaca.
1 „ Fuligula rufina.
1 „ Casarca rutila.

Mehrere Exemplare von Tukans, Araras, Kakadus, Sittichen u. s. w.

Eine sehr reiche Collection exotischer Singvögel von Afrika, China, Japan, Amerika, Australien.

Zahlreiche Hühner und Kücken verschiedenster Racen.
Verschiedenste Varietäten von Kanarienvögeln.
Wer bei dieser Licitation mitsteigern will, ohne persönlich anwesend zu sein, kann sich durch die Direction vertreten lassen.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Zu jenen Gruppen, die am stärksten beschickt sein dürften, wird bei der nächstjährigen Ausstellung wohl die Abtheilung für Weinbau und Kellerwirthschaft gehören. Oesterreich-Ungarn hat eine reiche und gute Weinernte zu hoffen, demnach ist die Betheiligung an der Ausstellung von Weinen eine sehr rege. Im Jahre 1886 betheiligten sich 3000 Weinproducenten an der damals stattgefundenen Ausstellung in Wien, im Jahre 1890 dürfte sich diese Zahl wahrscheinlich verdoppeln. Die ursprünglich in Aussicht genommenen Kosthallen müssen heute bereits in dreifach grösserer Zahl aufgestellt werden, und jeder Tag bringt neue Anfragen. Die Weinabtheilung verspricht demnach sehr interessant zu werden. Die Weinausstellung umfasst nur Weine aus Oesterreich-Ungarn. ausserdem Weinessige, Cognacs und Gelegerbranntweine. Dem internationalen Wettbewerbe steht die Abtheilung der Geräthe zur Bearbeitung der Weingärten und zur Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Reben offen. Ebenso ist der Wettbewerb ein allgemeiner für alle Geräthe und Bedarfsgegenstände der Kellerei und der Kellerwirthschaft, Erzeugung von Schaumweinen etc. Es ist wahrscheinlich, dass besonders aus dem Auslande viele neue Geräthe und Maschinen eingesendet werden, so dass für die Fachkreise der Besuch der Ausstellung sich als sehr lohnend erweisen wird. Dem besuchenden Publicum kann es nur erwünscht sein, die zahlreichen Weine in den vielen Kosthallen auch wirklich prüfen zu können, so dass die Errichtung möglichst vieler Kosthallen gewiss dem allgemeinen Wunsche entgegenkommt.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark.** sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Buchufen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11. alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien. k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brütenden Rohrsänger. Monographische Studie von Robert Ritter von Dombrowski. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Die Thierversteigerung in Antwerpen. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1889. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 32. **Wien, den 28. August 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brütenden Rohrsänger.

Monographische Studie von **Robert Ritter von Dombrowski.**

(Fortsetzung.)

Der Standort des Nestes ist sehr verschieden, es steht meist nahe am Boden, in der Regel aber nicht tiefer als eine Handbreit ober diesem, mitunter aber auch höher bis zu einer Höhe von 70 cm.; noch höher fand ich es nie. Es hängt, wie fast alle Rohrsängernester frei, nur mit den Seitenwänden befestigt an Zweigen, Rohr oder Pflanzenstengeln; es ist stets sehr gut versteckt und gleicht in dieser Beziehung dem des Flussrohrsängers.

Es ist aus Grashalmen, feinen Würzelchen und Ranken verschiedener Schlinggewächse zusammengefügt; die für das Nest der Locustella fluviatilis charakteristischen dürren Blätter fehlen ihm immer; von den Nestern der Grasmücke unterscheidet es sich auch leicht, da es, wie erwähnt, frei zwischen Stengeln hängt; auch ist

es stets viel höher, die Aushöhlung tiefer, der Boden gerundeter und der obere Rand etwas eingebogen. Das höchste Sperbergrasmückennest Sylvia nisoria, welches ich untersuchte, hatte einen Höhendurchmesser von und Querdurchmesser von , während das höchste Heuschreckenrohrsängernest einen Höhendurchmesser von und einen Querdurchmesser von aufwies.

Mitte Mai findet man das erste, Ende Juni oder Anfangs Juli das zweite Gelege vollzählig. Dieses, welches aus 3 bis 7 Eiern besteht, wird wechselweise von beiden Gatten in 11 bis 13 Tagen ausgebrütet; nach 10 bis 14 Tagen sind die Jungen schon flügge, verlassen aber das Nest, wenn sie gestört werden, oft auch schon früher.

Der Heuschreckenrohrsänger ist der einzige von unseren heimischen Rohrsängern, welcher regelmässig zwei Bruten macht. Hausmann gibt noch an, dass unser „Schwirl" nur einmal im Jahre brütet, erst Pässler und Baldamus führen die richtige Zeit der beiden Bruten an.

Die zartschaligen und mässig glänzenden Eier sind meist ungleichhülstig und rundlicher als die von Locustella fluviatilis.

In der Färbung variiren sie nicht sehr stark, umsomehr in der Vertheilung der Flecken. Die Grundfarbe ist bald ein reines, bald ein röthlichgelbes Weiss; auf diesem stehen matt grauviolette Schalenflecken und ziegel- oder blut-, mitunter auch braunrothe Flecken und Puncte. Diese sind oft ganz klein und bedecken die ganze Oberfläche des Eies vollständig, bald sind sie grösser aber spärlicher, oder ordnen sich am stumpfen, seltener am spitzen Ende zu einem Fleckenkranz. Die Durchschnittsmasse von 27 Eiern sind folgende: Längendurchmesser 17·5 mm., Querdurchmesser 13·2 mm.

Um ein Nest des Heuschreckenrohrsängers aufzufinden, muss man sein Thun und Lassen sehr genau studirt haben, sonst wird man wohl tagelang umsonst suchen. Am besten ist es, wenn man zur Zeit des Nestbaues sich an einen exponirten Punct setzt, von wo man ein ziemlich grosses Terrain übersehen kann (in unseren Donauauen sind hiezu die zum Zwecke der Hirschjagd errichteten Hochstände wie geschaffen, da sie meist am Rande von Schlägen stehen und eben diese von unserem Rohrsänger zu Brutplätzen ausersehen werden) und jetzt genau die verschiedenen Vögel beobachtet, welche da ab und zu fliegen: bald wird man sie dann Grashalme oder sonstiges Baumaterial zutragen sehen; nun merkt man sich die Stelle und findet so ohne all' zu viel Mühe das Nest: fehlt einem aber die Zeit zu diesem Verfahren, so gehe man zeitlich früh oder spät am Abend an solche Plätze und merke sich den Ort, wo das Männchen zu dieser Zeit sang; in einem kleinen Umkreise ist sicher das Nest zu finden; da der Vogel fast immer abfliegt, so verräth er es auch hiedurch. Am Tage schweift das Männchen aber oft weit vom Nest ab, so dass nicht, wie viele meinen, das Nest dort zu finden sein muss, wo das Männchen unterwegs singt. Fournes schreibt, dass der Heuschreckenrohrsänger die eigenthümliche Gewohnheit habe, sein Nest, aus welchem die Jungen längst ausgeflogen sind, wieder aufzusuchen, um tagsüber einige Stunden Siesta darin zu halten.

5. Flussrohrsänger, Locustella fluviatilis M. u. W.

Bald nach der Ankunft beginnen die alten Vögel mit dem Nestbau; dieser ist meist in 6 bis 7 Tagen beendet; das erste fertige Nest, in welchem auch schon ein Ei lag, fand mein Bruder Karl 1889 am 16. Mai.

Die jüngeren Paare brüten erst Ende Mai oder Anfang Juni. Wird dem Flussrohrsänger die erste Brut zerstört, so schreitet er zu einer zweiten, mitunter selbst zu einer dritten; daher kommt es, dass man noch Anfang Juli Nester mit unvollständigen Gelegen findet. Wird er aber nicht beunruhigt, so brütet er nur einmal im Jahre.

Die Ansichten über das Verhalten des Flussrohrsängers beim Neste sind so verschieden, dass ich mich genöthigt sehe, bevor ich zu einer eingehenden Besprechung desselben schreite, einen Auszug diesbezüglicher Beobachtungen aus meinem Tagebuche und dem meines Bruders Karl hier einzuschalten: 1886. Mai h. O.: Ich fand am Schusterhaufen (Prater) ein Nest auf einer kleinen Waldwiese mitten im Grase, von welchem der alte Vogel wie eine Maus fortkroch. 28. Ich entnahm heute einem am 23. mit einem Ei gefundenen Neste ein Gelege von 5 Stück. Als ich vorsichtig zum Neste ging, sah ich den alten Vogel, wahrscheinlich das ♀, über den Eiern sitzen; als ich mit einem Stocke auf die Brombeerstaude schlug, in welchem das Nest stand, kroch das ♀ nicht im Gebüsche fort, sondern flog auf und setzte sich auf die unteren Aeste einer Erle und begann sich dann krank zu stellen. Juni 6. Ich fand ein Nest mit vier gerade ausgefallenen Jungen; das ♀ sass so fest, dass es nicht einmal fortflog, als ich es mit einem Stocke berührte. 12. In dem am 8. gefundenen Neste lagen heute fünf Eier, das ♀ sass wieder so fest, dass ich es mit der Hand berühren konnte. 1889. Mai 17. Als ich heute bei einem gestern von mir mit einem Ei gefundenen Neste, in welchem heute 2 Eier lagen, auf kaum zwei Schritte vorüberging, blieb das ♀ doch ruhig am Neste, verfolgte nur aufmerksam jede meiner Bewegungen. Juni 16. Ich fand heute auf einer Wiese, welche theilweise mit niedrigem Erlengebüsch bestanden ist, in einem der Büsche ein Nest mit fünf schwach bebrüteten Eiern: die Wiese war vor etwa acht Tagen gemäht und das Nest schon damals gefunden worden und das Gras ganz nahe herum abgemäht.

Aus diesen Beobachtungen geht deutlich hervor, dass unser Vogel am Nest nicht so scheu ist, als es von den meisten Beobachtern angegeben wird.

Ein im Bau begriffenes Nest oder auch ein fertiges verlässt der Flussrohrsänger mitunter, wenn er beunruhigt wird, aber weder mein Bruder noch ich haben es je beobachtet, dass er das Nest verliess, wenn er einmal Eier in dasselbe gelegt hatte.

Auch C. Gf. Wodzicki schreibt, dass das ♀ mit solcher Liebe an der Brut hänge, dass er drei Fehlschüsse auf ein solches thun und beobachten konnte, wie dasselbe trotzdem zum Neste zurückgelaufen kam und weiter brütete. Gleichwohl sind die Vögel, schreibt

er weiter, gegen Gefahr nicht unempfindlich: denn schon beim leisesten Geräusch hört man das Männchen und das Weibchen warnend „Kr, kr, tschik" ausrufen und erst dann wieder schweigen, wenn beide sich von ihrer Sicherheit überzeugt haben.

Das Nest des Flussrohrsängers gehört wohl zu den am schwersten aufzufindenden Nestern. Mein Bruder und ich haben es an sehr verschiedenen Standorten aufgefunden: meist steht es in dichten hohen Pflanzen, ganz gleich, ob diese in einem hohen Bestand oder auf einem Schlage stehen, mitunter findet man das Nest auch mitten im Grase kleiner Waldwiesen. Es steht meist unmittelbar oder wenigstens sehr nahe dem Boden, selten höher über demselben auf einem alten Stocke oder im dichten Gebüsche. Zweimal fand Hermann Fournes Nester 1 m. vom Boden entfernt und einmal fand ich ein solches, welches 60 cm. über diesem stand; das sind aber sehr seltene Fälle.

Der vorgenannte Beobachter beschreibt mit grosser Meisterschaft die Leiden, welche ein nach Flussrohrsängernestern Suchender zu erdulden hat, wie folgt: „Man ist genöthigt, Schritt für Schritt das hohe Gras und Schilf, mit welchem das niedrige Buschwerk in den Auen dicht verwachsen ist, mit beiden Händen auseinander zu biegen und in dem dadurch geöffneten, aber doch noch dunklen Raume mit den Augen sorgfältig zu suchen, da das aus Gräsern, zarten Reisen, Rohr, Gras und trockenen Weidenblättern erbaute Nest tief unten im Gebüsch, sehr oft nahe oder auf dem Boden oder Grasstengeln steht und daher von seiner Umgebung schwer zu unterscheiden ist. Den Raum von wenigen Quadratklaftern zu durchsuchen, nimmt einige Stunden Zeit in Anspruch, während welcher man in gebückter Stellung, alle Aufmerksamkeit dem Boden zugewendet, nicht auf die Verletzungen achten darf, die man sich an den Händen zugefügt, indem man sich an scharfen Gräsern schneidet, an Nesseln brennt, Disteln sticht oder an Dornen ritzt, während Mücken und andere lästige Insecten Gesicht und Hals unbarmherzig tätowiren.

Da so üppiger Pflanzenwuchs meist zwischen niedrigem Buschwerk und Stangenholz gedeiht, so kann auch unser Wohlthäter Fixstern ungehindert die ganze Gluth seiner heissen Strahlen auf den armen Suchenden niedersenden und so das Mass seiner Leiden fast zur Unerträglichkeit steigern.

In den Morgenstunden, wo der Thau, das oft einen Meter hohe Gras bedeckt, wird man leicht bis auf die Haut durchnässt und muss doch zumeist, trotz aufgewendeter Mühe und Zeit, den Heimweg antreten."

Das Nest ähnelt, wie Rudolf Blasius schreibt, sehr dem der Nachtigall; ich möchte dies aber nur von jenen Nestern sagen, welche hoch stehen; jene aber, welche sich unmittelbar am Boden befinden, haben nichts mit einem Nachtigallnest gemein. Es ist aus Grashalmen, Hopfenstengeln und dürren Blättern zusammengefügt; ohne letztere sah ich noch nie ein Flussrohrsängernest. Das hochstehende Nest ist meist recht fest gebaut; das tiefstehende dagegen gewöhnlich liederlich zusammengefügt und die Nestmulde bei weitem

flacher. Die Durchschnittsmasse von vierzehn von mir untersuchten Nestern sind folgende: Totaldurchmesser 10 cm., Höhe 9·5 cm., Totaldurchmesser der Nestmulde 4 cm., Höhe 4 cm. Das grösste Nest, welches ich sah, hatte folgende Masse: Totaldurchmesser 11 cm., Höhe 12 cm., Durchmesser und Höhe der Nestmulde 5 cm.

Das Gelege besteht meist aus 5, seltener aus 4 oder 6 Eiern.

Die Form der Eier ist meist schön eiförmig, mitunter langgestreckt und deutlich gespitzt.

Die Schale ist ungemein zart, feinkörnig und glänzend; die Poren sind mit freiem Auge nicht sichtbar aber verhältnissmässig tief.

Die Eier variiren in der Farbe nur wenig und ich weiss nur zwei Hauptvarietäten anzugeben, die roth- und die braungefleckte; beide kommen ziemlich gleich häufig vor. Ich neige mich sehr der Ansicht hin, dass die rothen Eier den jungen Vögeln gehören, während die braunen von den Aelteren gelegt werden. Die Eier, ob sie jetzt dieser oder jener Varietät angehören, besitzen immer violettgraue Schalenflecken, welche eben so dicht und fein sind, wie die entweder roth oder braun gefärbten Oberflecken. Das Roth ist bald ein helles Ziegelroth oder dunkles Blutroth. Das Braun bald dunkler, bald heller. Manche Eier, namentlich solche von der rothgefleckten Varietät, zeigen mitunter eine eigenthümliche schwarze Aderzeichnung am stumpfen Ende, ähnlich wie man sie mitunter auf den Eiern des Eichelhähers findet.

Was die Grösse und Vertheilung der Flecken anbelangt, so variiren die Eier sehr. Es gibt solche, welche über ihre ganze Oberfläche gleichmässig mit ganz kleinen Puncten übersäet sind, während andere wieder am stumpfen, seltener am spitzen Ende sehr grosse oder dichtstehende kleine Flecken haben, welche sich bald zu einem Kranze ordnen oder das ganze Ende bedecken.

Alexander von Homeyer vergleicht die stark gefleckten Eier sehr richtig mit denen von Hirundo rustica, welchen sie von allen Eiern am ähnlichsten sind, von Locustella naevia unterscheidet sie schon ihre Grösse, obzwar manche Eier sehr ähnlich sind.

Die sieben Gelege (alle fünf Eier) meiner Sammlung ergeben folgende Durchschnittsmasse: Gelege a) Längendurchmesser 20 mm., Querdurchmesser 15 mm; b) 21 : 16; c) 22 : 15; d) 22 : 16; e) 21 : 16; f) 22 : 15; g) 22 : 14. Rudolf Blasius gibt als Durchschnittsmasse an: Längendurchmesser 21·1 mm., Querdurchmesser 14·9 mm., Dopphöhe 9·2 mm.

Die Jungen verlassen das Nest, wenn ihre Schwung- und Schwanzfedern im Hervorspriessen begriffen sind. Wie die Mäuse durchlaufen und hüpfen sie das dichteste Gebüsch und locken fast ununterbrochen ihr eintöniges „Zipp, zipp“ selbst, wenn die Alten sie durch ihre Wahrnungsrufe zum Schweigen bringen wollen. Brehm schreibt, dass sie sich viel öfter verrathen würden, als dies der Fall, täuschte nicht auch bei ihnen der Ton in auffallender Weise selbst den kundigen Beobachter.

6. Schilfrohrsänger. Calamoherpe phragmitis, Bechst.

Der Schilfrohrsänger ist ein echter Sumpfbewohner und brütet nicht einmal an kleineren Teichen oder Flüssen. Grosse zusammen-

hängende Sumpf- und Moorpartien, welche von vielen Wassergräben und Canälen durchschnitten werden, deren Ufer mit niedrigen Weiden und Erlengebüsch bebuscht sind, wo viel Seggenschilf, Carex, grosse Binsen, Scirpus lacustris, die grosse Wolfsmilch, Euphorbia palustris und andere hoch- und dichtwachsende Sumpfpflanzen fast ganz undurchdringliche Wälder bilden, dort fehlt auch unser Schilfrohrsänger nicht.

(Schluss folgt.)

Die Uraleule (Syrnium uralense) in der Gefangenschaft.

Von F. Schmid

Diese in Thiergärten selten anzutreffende interessante Eule beobachtete ich längere Zeit und bin desshalb in der Lage über das Gefangenleben dieses Vogels Einiges schreiben zu können.

Die Eule sitzt den Tag über auf einen Ast, der oben im Käfig angebracht ist, in beinahe senkrechter Stellung mit losem Gefieder und halbgeschlossenen Augen da.

Nähert sich Jemand dem Käfig, so sträubt sie die Federn, blinzelt den Ruhestörer an und knackt mit dem Schnabel.

Im Zorne murrt und knurrt die Eule wie eine böse Katze, stellt die Federn auf, wiegt den Kopf hin und her und trippelt auf der Sitzstange auf und ab, den Gegenstand ihrer Anfmerksamkeit nicht aus den Augen lassend.

Kommt zufällig ein Hund zum Käfig, so fliegt die Eule manchesmal ganz knapp an's Gitter und starrt den Störenfried unerschrocken an, ohne wie der Uhu, die Wald- und Zwergohreule, ein Rad zu schlagen, dazu wurde sie nur bewogen, wenn „Pepi", ein zahmer in Begleitung einer Saat- und Nebelkrähe frei im Hofe herumspazierender Steinadler, zu nahe heran kam: da war die Eule aufgeregt, schlug ein Rad, murrte, und war in dieser Stellung prächtig anzusehen.

Vom Februar bis gegen März ist diese Eule noch lebhafter. Da hörte ich oft in der Nacht, auch im Morgengrauen ihre weithörbare kreischende Stimme, die wie „godl, godl, godl, räh, räh, räh, klang", doch wurde auch manchesmal nur der Ruf „räh" kreischend ausgestossen.

Federwild verschmähte sie, mageres Fleisch, ein Stück Kaninchen sammt Balg wurde gerne angenommen. Mäuse sonderbarerweise nicht besonders gerne.

Baden ist ihre Lust; oft stand die Uraleule auch an kalten Tagen im Wasserkübel.

Sie verliert im Jahre manche Feder, doch fällt die Hauptmauser in den August.

Ornithologische Notizen.

Am 18. Juli 1889 wurden in der Lagune von Venedig acht weisse Schwäne (Cygnus musicus oder olor; konnte nicht wegen zu grosser Entfernung bestimmt werden) gesehen — es kommt selten vor, dass Wintervögel mitten in wärmsten Sommermonaten erscheinen.

A. P. Ninni.

Im April 1889 wurde ein Nest von Strix bubo in den Gebirgen von Albenga (Ligurien) mit 2 Jungen aufgefunden — grosse Seltenheit in diesen Gebirgen.

Pastor roseus wurde gesehen am 16. Juni als Durchzügler in der Ebene von Albenga und dann bei Loano (12 Stück), von denen 3 erlegt. (Isola in Albenga.)

Auch bei Mondosi (1 Dutzend) am 4. Juli. (Arcmondi — Mondosi.) (Riv. di sc. nat. Siena. Nr. 15—16 1889.) Sen.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von **Dr. Friedrich Knauer.**

IX.

Neu angelangt sind:

1. (**234**) Zwei Rohrweihen (Circus aeruginosus).
2. (**203**) Zwei Elstern (Pica caudata).
3. (**305**) Ein Halsbandfliegenfänger (Muscicapa albicollis).
4. (**306**) Ein grauer Fliegenfänger (Muscicapa grisola).
5. (**159**) Eine Heckenbraunelle (Accentor modularis).
6. (**307**) Zwei Schafstelzen (Budytes flavus).
7. (**83**) Ein Eisvogel (Alcedo ispida). Ueberaus gefrässig. Vertilgt täglich an fünfzig mittelgrosse Ellritzen.
8. (**223**) Zwei Sperber (Accipiter nisus).
9. (**308**) Eine Fischotter (Lutra vulgaris).
10. (**209**) Mehrere Kohlmeisen (Parus major.)
11. (**310**) „ Blaumeisen („ coeruleus).
12. (**311**) Ein Grau- oder Grislibär (Ursus cinereus) aus Nordamerika. In Thiergärten ziemlich selten.
13. (**312**) Vier Opossums (Didelphys vilginiana).
14. (**313**) Ein Fuchscusu (Phalangista vulpina).
15. (**314**) Eine Krustenechse (Heloderma horridum). Selten zu sehen.

Die Einwirkung des Cayennepfeffers auf die Färbung des Vogelgefieders.

Es ist wohl allgemein bekannt, dass die rothgelben Kanarienvögel, wie sie in den Handel kommen, diese ihre Farbe durch Zusatz von Cayennepfeffer zur Nahrung erhalten. Dass aber die Wirkung

dieses Pfefferzusatzes nicht unter allen Umständen dieselbe, beweisen einmal die ganz verschiedenen Nuancen der rothen Färbung, wie sie bei solchen mit Cayennepfeffer gefütterten Kanarienvögeln aus England, Belgien, Sachsen zu Tage treten und die Thatsache, dass so mancher Kanarienliebhaber seine Vögel trotz der Fütterung mit diesem Pfeffer nicht roth zu färben vermag.

Einmal scheint nicht jede Kanarienspielart gegen den Einfluss des Pfeffers gleicherweise empfänglich; so bleiben die sächsischen Exemplare immer mehr gelb. Dann darf nicht übersehen werden, dass die Wirkung dieses Nahrungszusatzes nur für die Zeit der Federnmauser gilt. Ein mit Cayennepfeffer aufgefütterter Kanarienvogel bleibt roth bis zur nächsten Mauser, auch wenn man ihm nach vollendeter Mauser keinen Pfeffer mehr reicht; er wird wieder gelb, wenn er bei neu beginnender Mauser keinen Cayennepfeffer mehr bekommt; ebenso bleibt ein Kanarienvogel gelb, wenn er erst nach vollendeter Mauser Cayennepfeffer in die Nahrung beigemischt erhält.

Es scheint, dass grosse Kälte oder grosse Hitze dem Entstehen der rothen Farbe hinderlich, Feuchtigkeit dagegen fördernd wirkt.

Da sich der rothe Farbstoff nicht im Samen, sondern in der Fruchtschale befindet, muss letztere mit dem Samen zermahlen werden und wird das erhaltene Pulver der gewöhnlichen Nahrung beigemischt. Bei Aufzucht ganz junger Thiere mischt man den Pfeffer unter das den Thieren gereichte Eigelb oder man reicht das Gemische den alten Thieren, die es dann an die Jungen verfüttern.

Man hat auch mit weissen Hühnern Versuche gemacht und erhielt mehr weniger rothgelb gefärbte Thiere.

Druckschrifteneinlauf.*)

1. Deutsche Jägerzeitung. XIII. Band. Nr. 41—42.
2. Zoologische Notizen über Südungarn aus den Jahren 1886—1888. Von Prof. Dr. A. v. Mojsisovicz 1889.
3. St. Andreasberger Blätter für Kanarienzucht- und Handel. Nr. 21.
4. Boletin de la academia nacional de cienciar en Córdoba. Tom. XI. Juniheft.
5. Freie Schulzeitung. XV. Jahrg. Nr. 47.
6. Rivista italiana di scienze naturali. IX. Jahrg. Nr. 15.—16.
7. Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern 79. Jahrg. Juliheft.
8. Die Natur. 38. Jahrg. Nr. 36.
9. Chasse & Pêche. 7. Jahrg. Nr. 48.
10. Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. XIV. Jahrg. Nr 12.
11. Blätter für Geflügelzucht. 23. Jahrg. Nr. 34.
12. Der Waidmann. XX. Band. Nr. 49.
13. Der praktische Geflügelzüchter. 9. Jahrg. Nr. 34.
14. Der Geflügelfreund. 3. Jahrg. Nr. 34.

*) Diese Mittheilung wolle als Empfangsbestätigung genommen werden.

Zeitungsschau.

1. Die Natur bringt in Nr. 36 in ihrem „Todtenbuch“ einen Nachruf für G. F. v. Homeyer.

2. Die Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt in Nr. 12: Zur Ornis des Berliner Thiergartens. Von Ad. Walter. — Die geografische Verbreitung der echten Raben (Corvinae). Von Dr. Franz Diederich. II. Mit Karte. — Literarisches über das Steppenhuhn. Von Karl Leverkühn.

3. Die Dresdener Blätter für Geflügelzucht in Nr. 34 u. A.: Das Alter der Hühnervögel (mit Abbildungen). — Houdans englischer und französischer Zucht. — Landwirthschaftliche Geflügelzucht. Von E. Sabel. II. — Vogelwettsingen. Von Albert Rettich. — Reit- und Taubenposten in Aegypten. — Ueber Brieftaubendressur. Von P. Schomann.

4. St. Andreasberger Blätter für Kanarienzucht und -Handel in Nr. 24: Können lediglich Vorsänger, gute Sänger heranbilden. Von Obersteiger Müller. — Einige Beispiele von dem Nachahmungstalent des Kanarienvogels. Von Friedrich Haensch.

5. Deutsche Jägerzeitung in Nr. 42 und Nr. 41: Notiz über Steppenhühner (S. 828); über die Schädlichkeit des Waldkauzes (S. 852—853).

Literarisches.**)

Wegweiser für Naturaliensammler. Eine Anleitung zum Sammeln und Conserviren von Thieren, Pflanzen und Mineralien jeder Art, sowie zur rationellen Anlage und Pflege von Terrarien, Aquarien, Volièren u. s. w. Von Joh. Max Hinterwaldner. Wien 1889.

Referent, der dieses Werk entstehen sah und gewissermassen Zeuge des Fleisses war, mit dem der Verfasser an demselben arbeitete, kann diesen ausserordentlich praktisch und umsichtig angelegten Wegweiser als verlässlichen Rathgeber für alle, die sich irgendwie auf dem umfangreichen Gebiete der Naturaliensammlung zu bethätigen wünschen, in ganz erster Linie für den strebsamen, für Instandhaltung seiner Schulsammlungen bedachten Lehrer bestens empfehlen. Es war ein guter Gedanke, für die, welche nicht in der Lage sind, sich alle die Specialanleitungen für Einrichtung von Herbarien, Insectarien, Mineraliensammlungen u. s. w. u. s. w. anzuschaffen, ein zusammenfassendes, sämmtliche Richtungen behandelndes Werk zu bringen, und deshalb steht es auch ausser Frage, dass demselben die allseitigste Anerkennung nicht fehlen wird.

Das 663 Seiten (Lex.-Format) starke Buch behandelt nach einem die Intentionen des Werkes klarlegendem Vorworte (I.—VI.) I. das Sammeln von Naturobjecten. Pflege und Zucht der Thiere (S. 1—104). (Allgemeines. Das Sammeln von Thieren. Pflege und Zucht der Thiere. Das Sammeln von Pflanzen. Das Sammeln von Mineralien und Fossilien.) II. Das Conserviren von Naturobjecten (S. 205—629). (Allgemeines. Die nasse Conservirung der Naturalien. Das

---

**) Es war uns nicht möglich, sämmtliche bisher eingelaufenen Werke zu besprechen und versprechen wir, das Versäumte bald nachzuholen. Die Red.

Einlegen von Thieren. Das Einlegen der Pflanzen. Das Einlegen der Mineralien. Die Herstellung und Aufbewahrung mikroskopischer Dauerpräparate. Die trockene Conservirung und Aufbewahrung der Wirbelthiere. Die Anfertigung von Abgüssen und Abdrücken. Die Herstellung und Aufbewahrung anatomischer Wirbelthierpräparate. Die trockene Conservirung und Aufbewahrung der wirbellosen Thiere. Die trockene Conservirung und Aufbewahrung der Pflanzen. Die trockene Conservirung und Aufbewahrung der Mineralien und Fossilien. Die Anfertigung und das Aufstellen von Krystallmodellen. Die Herstellung von Gebirgsmodellen. Localitäten zum Ausfüllen von Naturaliensammlungen. Inventarisirung. Kauf, Tausch und Versendung von Naturalien.) Ein sehr ausführliches Sachregister (S. 631—663) erleichtert das Aufsuchen.

Speciell die Vögel berücksichtigen einige Zeilen im Capitel: „Das Sammeln von Wirbelthieren" (S. 9—22), dann die Capitel: „Voliëren" (S. 81—97), „Das Einlegen der Vögel" (S. 224—225). Einiges aus: „Die trockene Conservirung der Bälge" (S. 308—314) und: „Allgemeines über das Ausstopfen der Wirbelthiere" (S. 315—322), die Capitel: „Das Ausstopfen und Aufbewahren der Vögel" (S. 365—381), „Das Conserviren und Aufbewahren der Nester und Eier der Vögel" (S. 381—386).

Wir wünschen dem trefflichen Werke aufrichtig weiteste Verbreitung und zahlreiche Auflagen. Dr. K.

---

2. **Hans v. Berlepsch:** Beschreibung eines neuen Kolibri und Bemerkungen über eine Collection von Vogelbälgen aus der Umgebung von Sta. Fé de Bogota in Colombia.

Separat aus der Zeitschrift für Ornithologie 1887 (S. 175—187). Beschreibt Cyanolesbia Nehrkorni eine ausgezeichnete neue Species, die mit keiner anderen bekannten Art zu verwechseln. (C. ♂ plaga pilei postice (ut rite) angustata, gula, pectore abdomineque medio squamosis. Corpore superiore omnino chrysolyco-cyanescente sub quodam luce viridi-cyaneo resplendente. Humeris, tectricibus supracaudalibus et rectricibus latis et modice elongatis violaceo-cyaneis. Gula omnino splendidissime viridi-coerulea, epigastreo medio similiter relucente, pectore vero aureo-viridi, taeniam quasi sub gulam exhibente. Ventris lateribus submicantibus cyaneis. Subcaudalibus coeruleo-viridi micantibus, lateraliter albo marginatis. Plumulis ad latera crissi papposis, nigris, griseoalbo terminatis. Rostro pro usu longiore et leviter, arcuato, omnino nigro.

Long. tot. 130, al. 63½, rectr. extern. (longissimis) 67½, rectr. mediis 27, rostr. culm. 19½, candae furca 40½ mm.

Dieser Kolibri lebt in der Umgebung der Stadt St. Fé de Bogota in Colombien und befindet sich das Belegexemplar im Besitze des Autors; es stammt aus der Sammlung des Oberamtmann Adolf Nehrkorn in Riddaghausen, dem zu Ehren der Vogel seinen Namen erhielt. Der Autor schwankt, ob diese Species in die Gattung Cyanolesbia Stejneger oder vielleicht besser in die Gattung Zodalia, deren Species der Autor aus eigener Anschauung nicht kennt, einzureihen.

Verfasser macht dann noch zu den Gattungen Bourcieria assimilis Elliot?, Chrysolampis mosquitus (L.) var! an sp. nov.?, Pyrrhophaena fodura Reich., Agyrtria viridissima Terpna (kleine Bemerkungen und bringt ein Verzeichniss der weiteren Kolibriarten der Nehrkorn'schen Collection (31 Exemplare).

Zu Cyanolesbia Nehrkorni Berl. und Bourgieria asimilis Elliot? sind colorirte Abbildungen beigegeben.

3. **Hans v. Berlepsch.** Descriptions of new Species and Subspecies of birds from the neotropical region.

Es werden beschrieben: 1. Campylorhynchus zonatus cortaricensis subsp. nov. 2. Certhia mexicana albescens subsp. nov. 3. Basileuterus godmani sp. nov. 4. Eucometis spodocephala pallida subsp. nov. 5. Eucometis spodocephala stictotborax subsp. nov. 6. Eucometis cristata affinis subsp. nov. 7. Icterus gularis yucatanensis subsp. nov. 8. Myiobius ridgwayi sp. nov. 9. Synallaxis coryi.

(Separ. from „The Auk." Vol. V. Nr. 4. October 1888.)

4. **Hans v. Berlepsch.** Systematisches Verzeichniss der von Herrn Gustav Garlepp in Brasilien und Nord-Peru im Gebiete des oberen Amazonas gesammelten Vogelbälge.

(Separat aus Cabanis Journal für Ornithologie, Jahrg. 1889, Jännerheft.)

Es werden aus der Collection von Fontebon und Tonantins am mittleren Amazonas in der brasilianischen Provinz Solimoer angeführt: 1. Oporornis agilis (Wils.). 2. Tanagra coelestis Spix. 3. Ramphocellus jacapa (L.). 4. Sporophila ocellata (Scl. & Salv.). 5. Cassicus persicus (L.). 6. Dolichonyx oryzivorus (L.). 7. Pipra auricapilla (Licht.). 8. Tityra semifasciata (Spix). 9. Phaëthornis filippii (Bourc). 10. Agyrtria fluviatilis (Gould). 11. Chlorestes coerulea (Vieill.). 12. Lampornis nigricollis (Vieill.). 13. Pionospitta brachyura (Temm. & Kuhl). 14. Crotophaga ani (Linn). 15. Plotus anhinga (L.). 16. Ardea egretta (Gml.). 17. Psophia napensis Scl. & Salv.). 18. Bartramia longicauda (Bechst.).

Interessant an dieser Collection eines Anfängers in der Ornithologie ist die Auffindung des sehr seltenen Colibri Phaëthornis fillipii, als dessen Heimath bisher Bolivia galt, dann die des seltenen nordamerikanischen Zugvogels Oporornis agilis.

5. **Hans v. Berlepsch.** Descriptions of two new Birds from Northern Peru.

Separat from the „Ibis" for April 1889. (S. 181—182).

Es werden beschrieben: 1. Brotogerys Gustavi sp. nov. mit colorirter Abbildung. (Corpore obscure viridi, subtus dilutiore; pileo leviter cyaneo tincto: remigibus rectricibusque cyaneis viridi marginatis, rectricibus externis fere unicoloribus viridibus; humeris vel tectricibus alarum minoribus superioribus anterioribus, margine alarum toto cum tectrice primariorum extima, necnon tectricibus alorum inferioribus anterioribus aureo-flavis; mento croceo, rostro pallide corneo, pedibus corneis. Long. tot. 180—190, al. 113—117, caud. 60—68; rostr. culm. 19—20, tars. 12½—13½ mm).

2. Phaëthornis Riojae sp. n. (P. striigularis affinis, sed major; differt etiam corpore subtus rufescentiore, et gula superiore nigrescentiore; rectricum externorum apicibus subtilissime albo marginatis (nec late sulvo apicatis); tectricibus subcaudalibus pare albis nec fulvescentibus; macula pectorali fere ut in Ph. pygmaeo e plumis latis nigro-viridibus (in Ph. striigularis omnino absentibus). Long. tot. 110, al. 44½, rectr. intermed. 41½, sub med. 36½, extern. 22½, rostr. culm; 23½ mm.)

Erste Art hat ihre Heimat in Tuanfuë (Huallaga super., Peru), die zweite in Rioja (Westperu).

Correspondenz der Redaction.

Herrn **Z.**, hier. Wir werden aus Ihrem sehr ausführlichen Briefe unter Weglassung einiger vielleicht zu persönlicher Stellen, das Wichtigste bringen und können Ihren Rathschlägen nur beistimmen. Das Fehlen vieler neuerer Racen englischer und belgischer Züchter auf den jährlichen Ausstellungen des ersten Geflügelzuchtvereines Oesterreichs, wie man sie sonst auf grossen Geflügelausstellungen zu sehen bekommt und für die sich alle Geflügelzüchter interessiren, haben wir schon früher einmal gerügt. Wo anders soll sich denn der minder Bemittelte Geflügelzüchter informiren, als auf den Ausstellungen eines grossen Vereines. Gar schlimm aber ist es, wenn die das Preisrichtercollegium bildenden Herren über den Standard einer neuen Race nicht im Klaren sind, resp. die neue Race selbst nicht zu Gesicht bekommen zu haben scheinen. Dies scheint bezüglich der Orpingthons auf der letzten Ausstellung der Fall gewesen zu sein und diese Race ist doch schon seit geraumer Zeit auf Ausstellungen des Continents zu sehen. Ihren weiteren in Aussicht gestellten Mittheilungen sehen wir entgegen. — Herrn Prof. **J. S . . . . k**, Sarajevo. Sie würden uns durch Zusendung dieses türkischen Huhnes sehr verbinden; mehrfache Nachfragen, die wir bezüglich dieser Race gehalten haben, haben keine Anhaltspuncte ergeben. — Herrn Dr. **A. K . . h**, Berlin. Einen solchen Wetterprophet haben wir hier. Unser Schwarzspecht zeigt auf das Verlässlichste den Eintritt von Regenwetter an, und zwar für mehrere Stunden voraus. Wenn er einige Male nacheinander rult, dann kann man, wenn es noch so schön ist, sicher sein, dass es noch an demselben Tage oder am nächsten Tage regnen wird. — Herr **W. M . . . . r**, Graz. Der neue Thiergarten, von dem Sie berichten, ist in Buenos-Aires errichtet worden. Die kleine Thierwelt finden Sie in allen unserer Thiergärten vernachlässigt. — Herren Ing. **P . . . . . h.** Erlach; **K . . . . t.** Schütt; Dr. **P . . . . l.** hier. Haben die Reclamation der Expedition zur Erledigung übergeben. — Herrn **M. D . . . . . z.** hier. Schon erledigt. — Herrn **H. F . . . . . nn.** Hamburg. Werden auf Ihre Anfrage demnächst zurückkommen — Herrn **August M . . . . r.** Berlin. Die „Deutsche Jägerzeitung“ oder „Der Weidmann“. — Herr **R. v. D . . . . . i.** hier. Wollen Sie die Güte haben, in den nächsten Tagen einmal mit uns Rücksprache zu halten. — Herrn **Gustav B . . r**, Kutina. Ersuchen um gefällige Angabe des Preises. — Herrn Redacteur **A. W . . . h**, Zug. Die reclamirten Exemplare an Ihre Adresse abgesendet.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates**. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction). Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1. — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grossen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brutenden Rohrsänger. Monographische Studie von Robert Ritter von Dombrowski. — Die Uraleule (Syrnium uralense) in der Gefangenschaft. Von F. Schmid. — Ornithologische Notizen. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Die Einwirkung des Cayennenpfeffers auf die Färbung des Vogelgefieders. — Druckschriftencinlauf. — Zeitungsschau. — Literarisches. — Correspondenz der Redaction.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 33. **Wien, den 7. September 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brütenden Rohrsänger.

Monographische Studie von **Robert Ritter von Dombrowski.**

(Schluss.)

Das Nest steht meist an den unzugänglichsten einsamsten Partien des Sumpfes und man muss oft bis zu den Hüften im Wasser und Moor waten, um dahin gelangen zu können, nur höchst selten ist es möglich, trockenen Fusses zu einem Nest zu kommen. Wenn es an einem, den Sumpf durchkreuzenden Wassergraben gebaut ist, was unser Rohrsänger mit Vorliebe thut, so steht es meistens nahe am Wasser, wo dichtes rohrähnliches Gras mit kümmerlichem Weidengestrüpp, Binsen u. s. w. verwachsen ist. Oefters ist es aber auch mitten im Sumpfe, in kleine vom Wasser umgebene Weiden und Erlengebüsche gebaut, besonders wenn diese von rohrähnlichen Gräsern, Binsen und Seggenschilf durchwachsen sind. Das Nest ist besonders für diejenigen, welchen die Eigenthümlichkeiten unseres

Vogels nicht bekannt sind, schwer aufzufinden; ist man aber einmal in die Mysterien des lebensfreudigen Vogels eingedrungen und scheut man keine Mühe und Strapazen, dann wird man fast jedes Nest finden. Die Hauptsache ist, dass man das Paar gleich bei der Ankunft genau beobachtet, denn jedes wählt sich einen kleinen Bezirk, und da oft viele Paare nebeneinander wohnen, so gibt es zu dieser Zeit gar viel Streit unter den Männchen. Ende Mai und Anfang Juni wird es dann schon ruhiger, jedes Paar hat sich seine Wohnstätte erkoren und das Männchen sitzt nun auf seinem Lieblingsplätzchen, den erhabensten Zweigen der Gebüsche und singt: da kann man sicher sein, dass das Nest sich von dem Platze, wo das Männchen singt, nicht weit entfernt ist; ein Kenner wird auch bald den Platz gefunden haben, wo es steht.

Naumann beschreibt meisterhaft das Betragen des Männchens zu dieser Zeit und jedem, welcher das Glück hatte, diesen herzigen Vogel im Freileben zu beobachten, wird die naturwahre Schilderung die schönen, sonnigen Frühlingstage vor Augen führen, in welchen er es beobachtet. Es sei mir gestattet, hier unsern Altmeister sprechen zu lassen; trotzdem ich jahrelang Gelegenheit hatte, das Brutleben dieses Vogels zu studiren, ziehe ich es vor, Naumann für mich reden zu lassen, weil ich es für unmöglich halte, eine so ausgezeichnete Schilderung zu erreichen, ganz abgesehen von billiger Wahrung des Erstlingsrechtes: „Nicht weit vom Nest hat das Männchen seine Lieblingsplätze, wo es, zumal so lange das ♀ brütet, fast ununterbrochen singt, singend die Plätze wechselt, und nicht allein in gerader Linie von einem zum andern flattert, sondern auch oft singend in die Luft steigt und so auf dem nächsten Lieblingssitz sich wieder herablässt, zuweilen auch senkrecht herabstürzt. Hier würde es der Ungeübte für keinen Rohrsänger halten; denn es fliegt dabei ganz sonderbar, mit sehr langsamen Flügelschlägen, wobei es die Flügel in so grossem Bogen schwingt und so hoch hält, dass ihre Spitzen oben oft zusammenklappen, und mit so hoch gehaltenen Flügeln lässt es sich dann bald sanft nieder, bald stürzt es sich schnell aus der Luft in seinen Busch herab, immer dabei aus voller Kehle singend und sich aufblähend, dass es dadurch ein ganz eigenes, grosses, fremdartiges Ansehen bekömmt, und einem singenden Anthus pratensis sehr ähnlich sieht. Wenn es von einem seiner 5 bis 6 Fuss hohen Lieblingssitze zum andern in gerader Linie einen Raum von etwa 40 Schritten zu durchfliegen hat, so ist es auf der Mitte dieses Weges, weil es schief aufwärts fliegt, oft zu 30 bis 40 Fuss Höhe aufgestiegen, worauf es sich ebenso wieder herabsenkt, und so in der Luft einen stumpfen Winkel beschreibt. Es wiederholt bei schönem Wetter diesen höchst sonderbaren Flug sehr oft in einer Stunde, zumal um die Mittagszeit, und lässt sich dabei ohne Scheu ganz in der Nähe beobachten. Hier verweilt also dieser scheue, sonst so sehr versteckt lebende Vogel auf eine höchst merkwürdige Weise kühn und vorsätzlich recht lange in freier Luft; er scheint wirklich während dieser Zeit alle Furcht abgelegt zu haben."

Dieses Betragen ist vollkommen analog mit dem Balzen der Waldhühner, Kiebitze und Bekassinnen.

Das Nest des Schilfrohrsängers hat grosse Aehnlichkeit mit dem der gelben Bachstelze und es wird, da auch die Eier so ungemein ähnlich sind, sehr oft mit diesem verwechselt; nur sitzt es nie wie dieses fest am Boden auf, sondern steht über demselben, freilich mitunter nur wenige Centimeter, dass es locker am Boden aufzusitzen scheint, oft aber auch bis zu 47 cm. vom Boden entfernt. Es ist nach Art der Rohrsänger an die es umgebenden Pflanzenstengel, Halme und Zweige seitwärts ziemlich locker befestigt, aber man kann es doch schon von jenen losmachen, ohne es zu beschädigen. Das Nest steht mit seinem Boden nie auf einem unterstützenden Ast, sondern schwebt wie die Nester der Familie Acrocephalus frei über dem Boden.

In der Form ähnelt das Nest sehr dem von A. palustris, nur ist es im Verhältniss immer höher und hat einen spitzen, runden Boden. Wie schon erwähnt, steht es meist sehr versteckt im dichten mit Weiden durchwachsenen Sumpfgras und anderen hochwachsenden Sumpfpflanzen, oft ist es auch an den alten Stengeln befestigt, während die neuen weniger zur Befestigung als zum Schutz verwendet werden.

Das Nest ist weder künstlich noch sehr fest zusammengefügt und hat daher kein hübsches Aussehen. Es ist meistens aus groben Grasstoppeln, feinen Gräsern, Wurzeln und mitunter grünen Erdmoos gebaut; es hat gewöhnlich eine weissliche Farbe. Mit mehr Sorgfalt ist die Nestmulde mit zarten Halmen, Würzelchen, Pferdehaaren, Schafwolle und Federn ausgepolstert. Pferdehaare, besonders Federn fehlen in keinem Neste. Die Mulde ist tief, drehrund und am Rande etwas eingebogen.

Das Gelege besteht aus 4—5, seltener 6 Eiern; das volle Gelege findet man Ende Mai oder Anfang Juni. Die Eier werden in 13 bis 14 Tagen fast nur vom Weibchen allein ausgebrütet, das Männchen sitzt nur kurze Zeit in den Nachmittagsstunden, kümmert sich in dieser Zeit überhaupt wenig um sein Weibchen und Nest. Es fliegt singend umher, treibt seine possierlichen Flugkünste und lässt sich darin gar nicht stören; selbst wenn das Weibchen vor seinen Augen getödtet oder das Nest zerstört wird, singt es weiter und scheint vollkommen gleichgiltig zu bleiben. Anders ist es, wenn die Jungen ausgefallen sind; wie eine Gefahr droht, erheben beide alten Vögel ein Klagegeschrei, umkreisen auf wenige Schritte ihren Feind und besonders das Männchen lässt abgebrochene ängstliche Strophen seines Liedes und ein lautes Errr hören. Die Jungen verlassen, wenn sie nicht beunruhigt werden, das Nest erst wenn sie flügge sind und durchschlüpfen dann nach Rohrsängerart mit fabelhafter Schnelligkeit den Pflanzenurwald, dass sie ihren Verfolger stets entkommen, selbst dann, wenn sie noch nicht fliegen können.

Die Form der verhältnissmässig kleinen Eier ist ungemein variabel; meist sind sie aber kurz, an einem Ende stark abgerundet, am andern auffallend spitz; seltener fast ganz oval. Die Schale ist ungemein zart, glatt und wenig glänzend.

In der Färbung variiren die Eier des Sumpfrohrsängers wenig; der Grundton ist ein schmutziges Grünweiss, mitunter etwas in's

Grünliche oder Röthlichgelbe ziehend; auf diesem stehen bald kräftiger aufgetragen, bald ganz fahle graubraune oder röthlichbraune Flecken und Puncte; diese verlaufen an den Rändern meist mit dem Grundton; oft verfliessen sie auch so stark mit diesem, dass das ganze Ei braun in braun marmorirt erscheint; manchmal aber ist die Zeichnung so bleich, dass man sie kaum vom Grundton unterscheidet.

Charakteristisch sind die schwarzen Puncte und Haarzüge, welche fast nie fehlen und meist am stumpfen Ende am stärksten auftreten. Die Zeichnung der Eier ist meist ganz gleichmässig. Den Eiern der gelben Schafstelze (Budytes flavus) sind sie so ungemein ähnlich, dass es selbst einem sehr guten Eierkenner schwer wird, sie von einander zu unterscheiden.

Der Schilfrohrsänger brütet, wenn er nicht gestört wird, nur einmal im Jahr; ist ihm aber einmal sein erstes Nest zerstört worden, entschliesst er sich in den meisten Fällen ein neues zu bauen.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.*)

Von Dr. Friedrich Knauer.

X.

Neu zugewachsen sind:

1. (315) Vier Schwanzmeisen (Acredula caudata).
2. (189) Eine Sumpfmeise (Poecile palustris).
3. (80) Ein Kukuk (Cuculus canorus).
4. (220) Ein Lerchenfalk (Falco subbuteo).
5. (231) Zwei Mäusebussarde (Buteo vulgaris).
6. (316) Ein Feldsperling (Passer montanus). Theilweiser Albino.
7. (208) Zwei Schleiereulen (Strix flammea).
8. (317) Zwei Bergsalamander (Salamandra alpestris). Geschenk des Herrn Rudolf Schneider jun.
9. (318) 10 Bergeidechsen (Lacerta vivipara). Geschenk des Herrn stud. philos. Franz Werner.
10. (319) Zwei Zwergesel. Geschenk der Frau Minna Hold in Graz.
11. (320) Ein Bastard von Rhesus- und Kronenaffe. Auffallend hellrothgelb.
12. (321) Zwei weisse Spitze.
13. (224) Ein Hühnerhabicht (Astur palumbarius).
14. (322) Drei Brandmäuse (Mus agrarius).
15. (323) Zwei Gartenschläfer (Eliomys nitella).
16. (204) Zwei Dohlen (Lycos monedula). Ein vollkommener und ein partieller Albino.
17. (254) Zwei Goldfasane (Phasianus pictus). Hennen.
18. (49) Ein junges Reh (Cervus capreolus). Weibchen.
19. (324) Ein braunkehliger Wiesenschmätzer (Pratincola rubetra).
20. (211) Zwei Zwergohreulen (Scops Aldrovandi).

*) Die Thiere sind nach dem Datum der Ankunft angeführt.

Neue englische Zwerghühner.

Auf meiner letzten Studienreise wandte ich in ganz erster Linie den in den verschiedenen Thiergärten und bei bekannten Züchtern zur Schau gestellten Hühnerracen meine Aufmerksamkeit zu. In Hamburg, Amsterdam, besonders aber in Antwerpen bekam ich da Prächtiges zu sehen und in letzterer Stadt fand ich fast alle die neuesten Producte in glänzendster Weise vertreten.

Mein besonderes Interesse erregten die neuesten englischen Zwerghühner. Nachdem sich die englischen Züchter mit ihren Orpingtons gerade keine Lorbeeren geholt, wandten sie in jüngster Zeit ihre Aufmerksamkeit den grossen Hühnerracen: Malayen, Brahma, Cochin zu, und gingen daran diese Racen in Zwergformen, also Zwergcochins, Zwergbrahmas, Zwergmalayen zu züchten.

Die Zwergcochins, seinerzeit Pekingbantams genannt, rühren von einem im Jahre 1863 während des chinesisch-englischen Krieges aus der Sommerresidenz des chinesischen Kaisers gestohlenen Paare her, welches allen unseren Anforderungen an ein gelbes Cochin entsprach und diesen Typus in allen seinen kennzeichnenden Merkmalen in kleiner Ausgabe wiederholte. Da aber die englischen Züchter Mangels fruchtbarer Nachkommenschaft andere federfüssige Bantams zur Kreuzung verwenden mussten, so entstanden einerseits Pekingbantams, welche nicht in allen Puncten strenge Kritik aushielten, andererseits tauchten verschiedene Farbenschläge auf (weiss, schwarz, gelb, rebhuhnfarbig).

In dem Bestreben, recht kleine Formen der grossen Typen zu erhalten, hat man zuerst auf das Herabdrücken der Grösse und nicht so sehr auf die Erhaltung der übrigen typischen Eigenschaften gesehen, weshalb viele der auf den Markt kommenden Zwergcochins bezüglich ihres Baues, besonders der Gestaltung des Kopfes und Rückens, sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Von den mir zu Gesicht gekommenen solchen Bantams schienen mir die braunen Malayenbantams, dann die schwarzen und weissen Cochinbantams, weniger die rebhuhnfarbigen Cochinbantams, am typischsten; Brahma-Bantams sah ich nur zwei Exemplare.

Noch stellen sich die Preise für einen Stamm dieser Bantams sehr hoch (60—180 fl.), da die Zucht dieser Thiere noch in den Händen einiger weniger Züchter sich befindet; doch steht zu erwarten, dass die hübschen Thiere bald in grösserer Zahl auf den Markt kommen werden. Dr. K.

In Sachen des ersten österr.-ungarischen Geflügelzuchtvereines.

Als wir vor einigen Wochen die diesjährige Frühjahrsausstellung dieses Vereines hier besprachen, erlaubten wir uns einige Rathschläge, die auf die Hebung dieses Vereines hinzielten, einzuflechten. Es kamen uns damals von mehrfacher Seite, unseren Ausfüh-

rungen beipflichtende Zuschriften zu und wurden wir auch direct angegangen, im Sinne einer Reform dieses Vereines mit bezüglichen Vorschlägen an die Vereinsleitung heranzutreten.

Es liegt nahe, dass wir nicht daran denken konnten, diesem Wunsche zu willfahren und uns eine Einmischung in die Thätigkeit eines anderen Vereines ganz ferne lag.

Seither kamen uns aber neuerlich schriftliche und mündliche Mittheilungen über interne Vorgänge in diesem Vereine zu, die eine Auflösung desselben nicht ganz ausgeschlossen erscheinen liessen. Wenn auch persönliche Information, die wir einholten, die Verhältnisse lange nicht in so schlimmen Lichte zeigte, so lässt sich doch nicht leugnen, dass der Verein heute nicht so zielbewusst der Erfüllung seiner Aufgabe obliegt und dass divergirende Anschauungen mehrerer Parteien innerhalb der Vereinsleitung die einheitliche Thätigkeit des Vereines schädigend beeinflussen.

Da nun unsere Zeitschrift das Geflügelzuchtwesen mit in ihr Programm aufgenommen hat, deshalb auch den heimischen Geflügelzuchtvereinen ihr Augenmerk zuwendet, überdies ein Theil unserer Mitglieder auch Mitglieder des in Rede stehenden Geflügelzuchtvereines, so glauben wir hier dem nachfolgenden, uns eingesendeten Artikel mit einigen Auslassungen Raum geben zu sollen.*)

Ein Geflügelzuchtverein, wenn anders er auf diesen Namen Anspruch erheben darf, soll in den verschiedensten Richtungen für die consequente Hebung des heimischen Geflügelzuchtwesens thätig sein, einmal, indem er durch häufige Ausstellungen für die Zwecke des Geflügelzuchtwesens Propaganda macht, den kleinen Züchter durch Prämien und Anerkennung seiner Leistungen ansporut, gute alte Racen verschiedenster Hühner in ausgezeichneten Stämmen zur Schau stellt, auf neue, empfehlenswerthe Racen aufmerksam macht, den Handel mit den Producten der Hühnerzucht nach Kräften fördert u. s. w., und dann, indem er durch populäre Schriften immer weitere Kreise über bisher begangene Fehler, die richtige Pflege und Aufzucht, die Eignung bestimmter Racen für gewisse Gegenden aufmerksam macht.

Je grösser ein solcher Verein, desto intensiver muss er seiner Aufgabe nachkommen.

Man sollte nun glauben, dass der erste österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein, in einer so grossen Stadt wie Wien thätig, nun Jahr für Jahr umfassendere Thätigkeit entfalten sollte und in dieser seiner Wirksamkeit andere kleinere Vereine weit überflügeln würde.

Wer aber die Ausstellungen dieses Vereines seit Jahren mit aufmerksamem Blicke verfolgt hat, wird nicht läugnen können, dass diese von Jahr zu Jahr qualitativ und quantitativ schlechter geworden sind. Wo soll man denn die in den letzten Jahren aufgetauchten neuen Racen, z. B. der englischen Züchter zu sehen bekommen, um sich eine Vorstellung von ihnen zu machen, wenn

*) Indem wir diesem Aufsatze Raum geben, gedenken wir, demnächst einmal diese Angelegenheit von unserem Standpuncte zu erörtern.

Die Red.

nicht auf diesen Ausstellungen! Wo soll der Kleinzüchter eine reiche Auswahl acquirirbarer Hühner vorfinden und andererseits für seine Producte Abnehmer finden, wenn nicht hier?

Wenn daher jährlich minder gute Thiere zur Schau gestellt werden, und die Aussteller immer weniger von ihren Zuchtthieren an den Mann bringen, so tritt da ein Nachtheil zu Tage, der nur in nicht genug umsichtiger Mühewaltung der Vereinsleitung seinen Grund findet.

Wenn man bedenkt, wie viel kleinere Gebiete in Deutschland thätigst wirkende Vereine besitzen und diesen gut redigirte Fachblätter zu Gebote stehen, muss man es lebhaft bedauern, dass einem so grossen Vereine, wie dem ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereine kein eigenes Organ zu Gebote steht, welches nachhaltig im Sinne der Hebung des heimischen Geflügelzuchtwesens wirken und zwischen den vielen Mitgliedern besseren Zusammenhang, gedeihliche Einmüthigkeit erhalten würde.

Soll daher der erste österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein in der That in würdiger Weise seiner Aufgabe gerecht werden, dann hat er mit allem Eifer anzustreben:

1. dass der Verein über ein eigenes Vereinsblatt verfüge, welches zwischen den einzelnen Mitgliedern des Vereines steten, regen Verkehr vermittelt, die Entschliessungen und Ausführungen der Vereinsleitung stets zur Kenntniss aller Mitglieder bringt, im Interesse der Hebung der heimischen Geflügelzucht belehrend und aufklärend wirkt, für die Thätigkeit des Vereines eifrig Propaganda macht und den Kauf und Verkauf durch seine Anzeigerubrik nach Kräften fördert;

2. dass die jährlichen Frühlings- und Junggeflügel-Ausstellungen auch wirklich gute Stämme der verschiedenen Geflügelracen zur Schau stellen, kostspielige neue Racen, die sich der kleine Züchter nicht anschaffen kann, ehe er sie gesehen hat, und die auch der Grossökonome erst auf einer Ausstellung kritisch prüfen will, in schönen Typen ausgestellt bringen und dass durch möglich viele und reiche Preise recht vielseitige Beschickung dieser Ausstellung erzielt werden (schlechte Thiere sollten nicht zur Ausstellung angenommen werden; die Prämiirung eine sehr strenge sein);

3. dass dem angehenden Züchter in einer ständigen Ausstellung guter, für die heimische Zucht geeigneter Exemplare stets die wichtigsten Typen vor Augen gestellt werden;

4. dass von Zeit zu Zeit allgemein verständlich geschriebene Brochuren unter der Aegide des Vereines publicirt werden, die über wichtige Fragen des Geflügelzuchtwesens weiteste Kreise praktisch zu belehren geeignet sind.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, muss die Vereinsleitung Alles aufbieten, innerlich consolidirt, einmüthig an der Verfolgung der Vereinszwecke zu arbeiten. Divergirende Gegensätze müssen ausgeglichen, die Vereinsmittel vermehrt werden. Deshalb würde es sich empfehlen, sich mit anderen Vereinen, mit dem omi-

thologischen Vereine,*) der ja auch die praktische Vogelkunde in das Programm seiner Thätigkeit aufgenommen hat oder mit dem ersten Wiener-Vororte-Geflügelzuchtvereine zu aliiren, um so mit reicheren Mitteln an die Erledigung seiner Aufgaben gehen zu können. Anderswo sind die Geflügelzuchtvereine mit den Vereinen für Vogelkunde, mit den bestehenden zoologischen Gärten aliirt und erzielen mit ihren Ausstellungen grösste Erfolge.

Die jährlichen Ausstellungen müssten unbedingt in ein zugänglicheres Locale, etwa wieder in die Säle der Gartenbaugesellschaft verlegt werden; materiell und ethisch würden dann diese Schaustellungen ihrem Zwecke gerecht. Wohl würden die Kosten bedeutend grössere, aber in gleichem Masse die Eingänge weit reichlichere sein.

Unerlässlich ist die Schaffung eines eigenen Organes, das allen Mitgliedern nach Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages gratis zugeschickt würde und dieselben über alle Vereinsangelegenheiten fortwährend im Laufenden hält. Entweder wäre ein schon bestehendes Organ zum Vereinsorgan zu erklären oder mit entsprechendem Fonde ein neues zu schaffen. Ist es gut geschrieben, so trügen bei richtiger Administration gar bald die Inserate und Anzeigen einen nicht kleinen Theil der Kosten. Durch Verkauf des unserer Ansicht nach für die Ausstellungen sehr schlecht geeigneten und auch sonst wenig ausgenützten Besitzes im Prater wäre ein Reservefond geschaffen, aus dem sich, ohne die Mitgliederbeiträge heranzuziehen, einige Jahre hindurch die Kosten des Vereinsblattes decken liessen.

Wie immer sich die Vereinsleitung entscheiden wird, etwas muss geschehen, wenn dieser Verein zu wirklich umgreifender Thätigkeit sich aufraffen will. Auf dem in letzter Zeit beschrittenen Wege geht der Verein seiner baldigen Auflösung entgegen. *Z.*

Miscellen.

Tuberculose beim Geflügel. In einem Aufsatze über die Rindertuberculose weist Bezirksthierarzt L. Steuert nebenbei darauf hin, wie sehr die Tuberculose unter dem Geflügel verbreitet sei. Zürn habe beispielsweise unter 600 von ihm secirten Hühnern 62 Stück tuberculose gefunden. Die Tuberculose sei eine der häufigsten Geflügelkrankheiten und verlaufe gewöhnlich als Darmtuberculose. Häufig sei beim Geflügel auch das Auftreten der Gelenkstuberculose, die auch bei dem Menschen als fungöse oder scrophulöse Gelenksentzündung bekannt und gefürchtet sei.

*) Wenn ein vollständiges Zusammenfliessen beider Vereine nicht durchführbar sein sollte, wäre vielleicht eine Aliirung derart am Platze, dass eine Zweitheilung in zwei Gruppen, eine für Fachornithologie, die andere für Geflügelzucht und Brieftaubenwesen, jede mit eigener Verwaltung, nach aussen aber durch denselben Präsidenten vertreten, eintrete.

Das Geflügel inficirt sich wahrscheinlich beim Suchen seiner Nahrung. Es verzehrt den Mist tuberculöser Rinder ebenso gerne, wie die Lungenauswurfstoffe schwindsüchtiger Menschen. Bei Nothschlachtungen, in Schlächtereien auf dem Lande und in Abdeckereien werden in der Regel die mit tuberculosen Producten behafteten Organe im Mist verscharrt. Das Geflügel kratzt und scharrt sich diese Theile sehr oft wieder heraus und verzehrt sie als willkommenes Futter. Diese häufige Fütterungstuberculose beim Geflügel dürfte doch Veranlassung geben, die tuberculosen Producte bei Schlachtungen, sowie die Auswurfsstoffe kranker Menschen und Thiere mit grösserer Sorgfalt unschädlich zu beseitigen, als es bis jetzt geschehen ist.

Literarisches.

Zoogeografische Notizen über Südungarn. Aus den Jahren 1886—1888. Zugleich ein III. Nachtrag zu „Fauna von Béllye und Dárda". Von Prof. Dr. A. v. Mojsisovics. Graz 1889.

Der Verfasser bringt mit dieser Arbeit seine bezüglichen seit 1881 in den Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark alljährlich veröffentlichten Berichte zum vorläufigen Abschlusse.

Er resumirt seine Beobachtungen über die Fauna dieses Gebietes, bei dessen Durchforschung er seine Excursionen nach und nach bis Adakaleh, resp. bis zum Beginne der rumänischen Ebene ausgedehnt hat, stellt frühere Angaben richtig, indem er entweder bisher nicht vorhanden gewesene Belegstücke als nun im Béllyer Riedmuseum und in seiner Sammlung vorhanden, anführt oder fragliche frühere Angaben Mangels an Belegstücken streicht, bringt eine neuerliche kritische Aufzählung aller von ihm nachgewiesenen Vogelarten, 243 Species) und citirt eine Reihe seiner Arbeiten, die sich direct oder indirect auf die südungarische Fauna beziehen.

Neu für das Beobachtungsgebiet sind:

1. Larus argentatus Brünn. Nordische Silbermöve (Sommer 1888.)

2. Larus argentatus. var. Michahellesi Bruch. Südliche Silbermöve. (Sommer 1888.)

3. Ardea bubulcus Savig. Kuhreiher. (1887. Bar. Kalbermatten.)

4. Charadrius squatarola L. Kiebitzregenpfeifer. (Sommer 1888.)

5. Accentor modularis L. Heckenbraunnelle. (Sommer 1886.)

6. Scops Aldrovandi, Willughbi. Zwergohreule. (1887.)

Von den bereits aufgeführten Arten, deren Vorkommen noch nicht durch Belegstücke erwiesen war, sind zu nennen.

Cygnus olor Gm. Höckerschwan (17. August 1887.)

Harelda glacialis Leach. Eisente (November 1887.)

Totanus fuscus L. Dunkler Wasserläufer. (1885 87.)
Monticola saxatilis L. Steindrossel. (1887.)
Regulus cristatus Koch. Gelbköpfiges Goldhähnchen.
Gecinus canus Gm. Grauspecht.

Druckschrifteneinlauf.*)

Bei der Redaction eingelaufen:

1. John Hopkins University Circulars. Published with the approbation of the Board of Crustees.
2. Unsere essbaren Pilze. Von Dr. Julius Röll. Mit XIV. Tafeln.
3. Blätter für Geflügelzucht Nr. 34—36.
4. St. Andreasberger Blätter für Kanarienzucht. Nr. 24—25.
5. Deutsche Jäger-Zeitung Nr. 44—45.
6. Freie Schulzeitung Nr. 48—49.
7. Der Weidmann Nr. 50—51.
8. Stettiner Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht Nr. 9.
9. Journal of the United Service Institution of Indien. Vol. XVIII. Nr. 76.
10. Die Natur 38. Jahrg. Nr. 38—39.
11. Der Fruchtgarten. IV. Jahrg. Nr. 17.
12. Paedagogium. XI. Jahrg. II. Heft.
13. Chasse & Péche. VII. Jahrg. Nr. 48—49.
14. Feuille des jeunes naturalistes. 19. Jahrg. Nr. 227.
15. Der Geflügelfreund. 3. Jahrg. Nr. 35.
16. Der praktische Geflügelzüchter. 9. Jahrg. Nr. 35.
17. Humboldt. 8. Jahrg. 9. Heft.
17. The naturalist. Nr. 170.
18. Nordböhmische Geflügelzeitung. 2. Jahrg. Nr. 9.
19. Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. 9!. Lief.
20. Süddeutsche Blätter für Geflügelzucht. 14. Jahrg. Nr. 9.

Zeitungsschau.

1. **St- Andreasberger Blätter für Kanarienzucht und Handel.** Bringen in Nr. 23 u. A. Weiteres zur Kanarienzucht. Von W. Böcker. — Einige Beispiele von dem Nachahmungstalent des Kanarienvogels. Von Friedrich Hänsch.

2. **Blätter für Geflügelzucht** in Nr. 32 Aufruf an alle Wiener Züchter und Freunde heimatlicher Taubenrassen. — Die neuesten Erscheinungen vom englischen Geflügelmarkte. — Truthühnerzucht. — Landwirthschaftliche Geflügelzucht.

*) Diese Mittheilung wolle als Empfangsbestätigung genommen werden.

Von C. Sabel. — Ueber Sitzgelegenheiten. — Die Nichtprämirung der Orpington in Wien. Von Baron Villa Secca. — Vom Taubenhaus und dem indianischen Hahn. — Brieftaubenflug.

In Nr. 33. Taubenposten in Aegypten. — Junggeflügelschau- und Herbstausstellungsmarkt in Wien. — Landwirthschaftliche Geflügelzucht. Von E. Sabel. — Die neuesten Erscheinungen vom englischen Geflügelmarkte. — XV. internationale Geflügel- und Vogelausstellung in Wien. — Vogel-Wettsingen. — Ausstellungsberichte. — Vom Feldern. — Was kostet ein Kanarienvogel?

3. **Der Weidmann** bringt in Nr. 50 und 51 weiters Ornithologisches in dem Aufsatze: Aus dem Kaukasus von Dr. Gustav Radde. — Ueber Erythrismus bei der Stockente.

4. **The naturalist** in Nr. 170: Bibliography — Birds. 1887 (S. 257—270).

5. **Nordböhmische Vogel- und Geflügel-Zeitung** in Nr. 9: Bericht über die Ausstellung des ornithologischen Vereines für das nördliche Böhmen in Reichenberg. — Zum Capitel über Vogelschutz in unserer nächsten Umgebung von Leopold Matznauer. — Das Brahmaputrahuhn.

6. **Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht** in Nr. 9: Ornithologische Beobachtungen vom neuvorpommer'schen Ostseestrande. Von Karl Frank. — Die Opfer des Leuchtthurmlichtes. Von H. Röhl. — Ein Flug durch die Schweiz. Von Paul Leverkühn. — Die Haustaube in alter und neuer Zeit und ihre Abstammung.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Die glänzende Schaustellung des Obstreichthums Oesterreich-Ungarns, welche anlässlich der Reichs-Obstausstellung im Jahre 1888 die allgemeine Bewunderung erregte, dürfte sich — ein günstiges Obstjahr vorausgesetzt — bei der obgenannten Ausstellung im Jahre 1890 wiederholen. Geplant ist neben einer grossen umfassenden Herbstausstellung eine sogenannte permanente Obstausstellung nebst einigen, theils im Sommer, theils im Herbste veranstalteten temporären Schaustellungen. In der permanenten Ausstellung sollen die Dauerproducte des Obstbaues, die Geräthe und Werkzeuge, die Modelle von Früchten-Verpackungsmaterialien für Obstsendungen, Baumschulartikel, Sammlung von obstbauschädlichen Insecten, Herbarien, sowie Musterschulgärten zur Schau gelangen. In Thätigkeit werden die Obstdörrapparate vorgeführt werden, sowie die Obstweinpressen etc. In den temporären Ausstellungen sollen besondere Concurrenzen für die Früchte der Saison veranstaltet werden. Frisches Obst wurde von der Platzmiethe befreit, um eine recht rege Betheiligung zu ermöglichen. Die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Obstgattungen im frischen oder conservirten Zustande, die Verschiedenheit der aus dem Obste gewonnenen Producte (Obst- und Beerenweine, Schnäpse etc.) soll dem Besucher in besonderen Kosthallen zu verkosten ermöglicht werden. Die Durchführung dieser

Ausstellungsgruppe übernahm der eifrige Förderer des heimischen Obstbaues, Abt Alexander Karl (Melk), Regierungsrath Ferdinand Schön (Wien), und Oberrechnungsrath Josef Trilety (Wien), die gerne bereit sind, nähere Auskünfte zu ertheilen.

Correspondenz der Redaction.

Herrn R. v. D.....l, hier. Haben die gewünschte Anweisung an Sie abgesandt. 50 Separate folgen nächste Woche; ersuchen um nochmalige, gefälligst umgehende Correctur. — Herrn H. v. B.....w. Wir ersuchen um gütige Angabe Ihrer jetzigen Adresse, da sämmtliche uns bisher bekannt gegebenen Adressen nicht mehr stimmen.

Für
Drosseln, Staare, Rothkelchen, Nachtigallen,
etc. ist das
billigste und beste Futter
Maerkers preisgekröntes
„Insectenmehl"
beim Gebrauch nur mit Wasser anzufeuchten.
Preis per Kilo 1 M.
Maerker,
Berlin C. Wallstr. 97.

Die
reichhaltigste Preisliste
über
prämiirtes Vogelfutter
gratis und franco
Angabe des Vogels genügt, um
richtige Originalmischung
in vorzüglichster Beschaffenheit zu erhalten.
Maerker,
Berlin C. Wallstr. 97.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Das Brutgeschäft der in Niederösterreich brütenden Rohrsänger. Monographische Studie, von Robert Ritter von Dombrowski. — Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. Friedrich Knauer. — Neue englische Zwerghühner. — In Sachen des ersten österr.-ungarischen Geflügelzuchtvereines. — Miscellen. — Literarisches. — Druckschrifteneinlauf. — Zeitungsschau. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 34. **Wien, den 14. September 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ornithologisches aus dem hohen Erzgebirge.

Ein wohl nicht allseits bekannter, aber doch im allgemeinen im hohen Erzgebirge nicht seltener Vogel ist Sylvia atricapilla Lathan, nebst Turdus musicus, der beste Sänger des Erzgebirges. Das Schwarzplättchen, wie er im Volke nur genannt wird, ist der zuletzt ankommende und der am frühesten wieder abreisende sommerliche Gast des hohen Erzgebirges. Nur bei besonders günstiger Witterung, wie z. B. im heurigen Jahre, stellt er sich schon Ende Mai ein. Kaum sind die Jungen flügge geworden, so ist auch das Schwarzplättchen vom Erzgebirge wieder abgereist. Selten verspätet sich ein Pärchen bis Mitte September.

Schon seit Jahren nistet auf dem 1111 Meter hohen Basaltkegel „Spitzberg“ bei Gottesgab ein Pärchen Buteo vulgaris. Im Frühjahre und an schönen Sommertagen konnte man sie hoch über Wiese und Wald stundenlang in den Lüften schweben sehen. Häufig sass das Männchen auch längere Zeit auf irgend einem erhöhten Puncte, Umschau haltend oder ausruhend. Leicht ist es

an seiner fast ganz weissen Brust und an seinem sonstigen weisslichen Gefieder zu erkennen gewesen.

Ende August war in der Nähe der „Linzmühle“ bei Gersdorf (Bezirk Komotau) eine weisse Schwalbe zu beobachten, die trotz ihrer durchwegs weissen Gewandung von ihres Gleichen nicht gemieden wurde, sondern gemeinschaftlich mit diesen die Lüfte durchsegelte und auch mit diesen verschwand. W. Peiter.

Die Vögel des Tridentino.

Von **Professor A. Bonomi.**

Im Programme des k. k. Obergymnasiums zu Roveredo*) behandelt der Verfasser die Vogelfauna des Tridentino, nennt ihre italienischen Schrift- und Dialectnamen, gibt die Gewährsmänner für das Vorkommen der einzelnen Arten an und macht bezüglich seltener Erscheinungen und zweifelhafter Angaben wichtige Bemerkungen.

Als der tridentinischen Vogelfauna angehörig werden angeführt:

1. Ordnung: Accipitres:

a) A. diurni.

1. **Gyps fulvus** (Gmelin). Grifone. Fahlgeier.
2. **Neophron percnopterus** (Linn.) Capovaccajo. Aasgeier.
3. **Gypaetus barbatus** (Linn.) Avvoltojo degli agnelli. Bartgeier.
4. **Aquila chrysaëtus** (Linn.) Aquila. Goldadler.
5. **Aquila naevia** (Briss.) = A. clanga (Pall.) Aquila anatraia. Schreiadler.
6. **Haliaëtus albicilla** (Linn.) Aquila di mare. Seeadler.
7. **Pandion haliaëtus** (Linn.) Falco pescatore. Fischadler. Dial. Lavis: storáz bianch.
8. **Circaetus gallicus** (Gmel.) Biancone. Schlangenadler.
9. **Archibuteo lagopus** (Gmel.) Poiana calzata. Rauchfussbussard.
10. **Buteo vulgaris** (Bechst.) Poiana. Mäusebussard. Dial. Condino: Agola poiana; Cavalese: agoláz, poiana. Pinzolo. Roncone: poiana.
11. **Pernis apivorus** (Linn.) Falco pecchiaiolo. Wespenbussard.
12. **Milvus regalis** (Briss.) = M. ictinus (Savigny.) Nibbio. Rother Milan.
13. **Milvus ater** (Gmel.) = M. migrans (Boddaert). Nibbionero. Schwarzbrauner Milan.
14. **Astur palumbarius** (Linn.) Astore. Habicht. Dial. Lavis: stor.
15. **Accipiter nisus** (Linn.) Sparviere. Sperber. Dial. Cavalese. Lavis: gambinél. Pinzolo: falchoët. Roncone: gavinél.
16. **Falco peregrinus** (Tunstal.) Falcone. Wanderfalke.
17. **Falco subbuteo** (Linn.) Lodolaio. Lerchenfalke. Dial. Val di Ledro: gavinél. Condino: falchét, gavinél.
18. **Falco aesalon** (Gm.) = Hypotriorchis aesalon (Tunstall.) Smeriglio. Dial. Condino: falchetin.

*) Agostino Bonomi: Nuove contribuzioni alla avifauna tridentina. Roveredo. 1889. Separatabdruck. Beim Verfasser 50 kr.

19. **Erythropus vespertinus** (Linn.) Barletta. Rothfussfalke.
20. **Cerchneis cenchris** (Naum.) Grillaio. Röthelfalke.
21. **Cerchneis tinnunculus** (Linn.) = Tinnunculus alaudarius (Gmelin.) Greppio. Thurmfalke. Dial. Cavalese: gambinél ross.
22. **Circus aeruginosus** (Linn.) Falco di palude. Sumpfweihe.
23. **Circus cyaneus** (Linn.) Albanella. Kornweihe.
24. **Circus Swainsoni** (Smidh.) = C. pallidus (Sykes.) Albanella pallida, mezzana. Steppenweihe.
25. **Circus cineraceus** (Montagn.) Albanella minore. Wiesenweihe.

b) A. nocturni.

26. **Strix flammea** (Linn.) Barbagianni. Schleiereule.
27. **Syrnium aluco** (Linn.) Allocco. Waldkauz. Dial. Cavalese: alocco, Primiero: bareghei, Condino e Lavis: beghel.
28. **Nyctale Tengmalmi** (Gmelin.) Civetta capo-grosso. Rauhfusskauz. Dial. Fassa: civitta.
29. **Athene noctua** (Scopoli.) Civetta. Steinkauz. Dial. Val di Sole, Lavis, Condino: civetta, Pinzolo: civoëta, Roncone: civetta, Cavalese, Nago, Primiero: zivéta, Fassa: civitta.
30. **Glaucidium passerinum** (Linn.) Civetta minore. Sperlingseule.
31. **Bubo maximus** (Sibb.) Gufo reale. Uhu. Dial. Cavalese, Nago, Condino-dúgo. Primiero: budi, Pinzolo: begoël, Roncone: dus.
32. **Otus vulgaris** (Flem.) Gufu minore. Waldohreule. Dial. Cavalese: beghel, Tiarno di sotto: loc, Condino: dus.
33. **Brachyotus palustris** (Forster) = Asio accipitrinus (Pall). Gufo di palude. Sumpfohreule.
34. **Scops giu** (Scop) = S. Aldovrandi (Willugh) Assiolo. Zwergohreule. Dial. Cavalese: ció, Condino, Bleggio: ciót, Lavis: ciciól.

II. Ordnung: Picariae.

35. **Gecinus viridis** (Linn.) Picchio verde. Grauspecht. Dial. Cavalese, Lavis: pigóz verd, Condino: beccalegn. pigóz, pizzalegn, Bleggio: pizzacióche: Pinzolo: picciacioch verd. Roncone: beccalegn.
36. **Gecinus canus** (Gmel.). Picchio cenerino. Grauspecht.
37. **Dryocopus martius** (Linn.) Picchio nero. Schwarzspecht. Dial. Cavalese, Lavis: pigóz grand. Condino: pigóz, Val di Sole: pizzalégn, Pinzolo: picciacioch, Roncone: beccalegn.
38. **Picus maior** (Linn.) Picchio maggiore. Grosser Buntspecht. Dial. Cavalese: pigoz ross, Primiero: (a tutti i picchi) beccalegni, Lavis: beccacioch.
39. **Picus medius** (Linn.) Picchio mezzano. Mittlerer Buntspecht.
40. **Picus leuconotus** (Bechst.). Picchio a dorso bianco. Weissrückiger Buntspecht.
41. **Picus minor** (Linn.) Picchio minore. Kleiner Buntspecht. Fiemme, pigoz piccol, Fassa: pich picol.
42. **Picoides tridactylus** (Linn.) Picchio a tre dita. Dreizehenspecht.
43. **Jynx torquila.** (Linn.) Torcicollo. Wendehals. Dial. Cavalese, Primiero, Nago: storzicól, Lavis: storgicól, Condino, Pinzolo, Roncone: storcicól, formighér.
44. **Cuculus canorus** (Linn.) Cucúlo. Kukuck. Dial. Cavalese, Val di Ledro, Nago: cúco, Lavis: cúcco, Condino, Roncone, cucúch, Pinzolo: chicú.
45. **Coracias garulla** (Linn.) Ghiandaia marina. Mandelkrähe. Dial. Cavalese: gaggia celeste, gherla, gratózza, Calceranica: gazza indiana.

46. **Merops apiaster** (Linn.) Gruccione. Bienenfresser.
47. **Alcedo ispida** (Linn.) Piombino. Eisvogel. Dial. Loppio: piombin.
48. **Upupa epops** (Linn.) Upupa. Wiedehopf. Dial. Cavalese, Nago: pura, Val di Ledro: gal de marz, Lavis: lúpia, Condino: lupieta, lupia, Roncone: bůba, Pinzolo: osél de mal angúri.
49. **Caprimulgus europaeus** (Linn.) Succiacapre. Ziegenmelker. Dial. Primiero, Lavis, Roncone, tettavache, Nago: latacávre, Condino: tetaváche, latacávre, Rendena: latacavri non lateina.
50. **Cypselus melba** (Linn.) Rondone alpino. Alpensegler. Dial. Lavis: seslon, Cavalese: tarter de coróz, Val di Ledro: talcóto e non farcölö come e scritto nell' A. T., Val di Sole: tarter.
51. **Cypselus apus** (Linn.) Rondone. Mauersegler. Dial. Rovereto anche: falzon, Lavis: tarter, Cavalese: tarter sbir, Condino: tárter, dálder, Val di Sole: rondolón, Giudicarie: tarter, rondolon, Pinzolo: dalder, dàrdar, Roncone: darder de campanil.

III. Ordnung: Passeres.

52. **Chelidon urbica** (Linn.) Balestruccio. Stadtschwalbe. Dial. Rovereto: tálter, Cavalese: tárter, Pinzolo: darder dal cul bianc.
53. **Hirundo rustica** (Linn.) Rondine, Rauchschwalbe. Dial. Lavis, Nago, Cavalese, rondola, Roncone: rendilina.
54. **Cotyle rupestris** (Scop.) Rondine montana. Felsenschwalbe. Dial. Cavalese: tárter da coróz, tarter griso.
55. **Cotyle riparia** (Linn.) Topino. Uferschwalbe.
56. **Muscicapa grisola** (Linn.) Pigliamosche, Boccalepre. Grauer Fliegenschnäpper. Dial. Lavis: grisáttol, Condino: alin.
57. **Muscicapa atricapilla** (Linn.) = M. luctuosa (Savi). Balia nera.
58. **Muscicapa collaris** (Bechst.) Balia.
59. **Erythrosterna parva** (Bechst.) = Muscicapa parva (Linn.) Pigliamosche pettirosso. Zwergfliegenfänger.
60. **Ampelis garrulus** (Linn.) Beccofrusone. Seidenschwanz.
61. **Lanius excubitor** (Linn.) Averla maggiore. Raubwürger. Dial. Lavis: scavalcazza sparviera, Primiero: mattozzi, Tiarno di sotto: ocáto gross, Cavalese anche: scavalcazza grossa.
62. **Lanius minor** (Gmel.) Aver la cenerina. Kleiner Granwürger. Dial. Lavis: scavalcazza, Condino: gàggiola, gaggietta.
63. **Lanius rufus** (Briss.) = L. auricnlatus (Müller) Arverla capirossa. Rothköpfiger Würger. Dial. Cavalese: scavalcazza dalla testa rossa.
64. **Lanius collurio** (Linn.) Averla piccola. Rothrückiger Würger. Dial. Lavis: scavalcazza piccola, Cavalese, Nago: scavalcaz.
65. **Regulus cristatus** (Koch.) Regolo. Gelbköpfiges Goldhähnchen Dial. Condino, Lavis, Primiero: stellin, Val di Ledro: stelli, Cavalese: capodoro.
66. **Regulus ignicapillus** (C. L. Brehm.) Fiorrancino. Feuerköpfiges Goldhähnchen. Dial. Come il precedente.
67. **Aegithalus pendulinus** (Linn.) Pendolino. Beutelmeise.
68. **Panurus biarmicus** (Linn.) Basettino. Bartmeise.
69. **Acredula rosea** (Blyth.) Codona. Schwarzzügelige Schwanzmeise. Dial. Rovereto anche: coétta Cavalese: cotimón, Fassa: cazzola, Lavis: coatimon, Condino e Primiero: codalónga.
70. **Acredula caudata** (Blyth.) Codona capo bianco. Schwanzmeise. Dial. Come la precedente.

71. **Parus coeruleus** (Linn.) Cinciarella. Blaumeise. Dial. Nago: molinêra, Tiarno di sotto: parissola molinera, Lavis: molinarella, Primiero: molinaróla, Condino: parissola molinara. Cavalese anche: parissola, piccola, Roncone: bizzinina.
72. **Parus maior** (Linn.) Cinciallegra. Kohlmeise. Dial. Lavis, Tiarno di sotto: parissola grossa, Primiere: parussola, Val di Sole: pipicéda, Pinzolo: capucina grossa, o parissola, Roncone: bizzinina grossa. Nago: parisoêla.
73. **Parus ater** (Linn.) Cincia mora. Tannenmeise. Dial. Val di Ledro: caledrina. Lavis: ciciól, parissoletta, Cavalese anche: ciciól. Primiero: pisseghee, Nago: cicioêl. Pinzolo: capucina o ciciõl, Roncone bizzinina.
74. **Parus palustris** (Linn). Cincia bigia. Sumpfmeise. Dial. Cavalese anche: cicighea montanara, Condino: cicibeba.
75. **Parus borealis** (Selys Longchamps). Cincia boreale, Cincia alpina.
76. **Lophophanes cristatus** (Linn.) Cincia col ciuffa. Dial. Lavis: parissóla dal ciuf, Cavalese anche: ciof, parissola dal zuf, Primiero: ciuffét, Alta val die Sole: cappucine. Pinzolo: ciciól dal ciuff, Roncone: bizzinina dal ciuff.
77. **Sitta caesia** (Wolf.) Picchiotto. Spechtmeise. Dial. Cavalese: pigozetta. Bleggio: ciò-ciò.
78. **Tichodroma muraria** (Linn.) Picchio muraiolo. Mauerläufer. Dial. Cavalese Primiero: beccamur, Condino: beccacrozi. Val di Sole: oláta. Pinzolo: beccarágnoi.
79. **Certhia familiaris** (Linn.) Rampichino alpestre. Baumläufer. Dial. Cavalese. Condino: rampeghin. Val di Sole: rampeghina, Lavis: rampegarol.
80. **Certhia brachydactyla** (Brehm.) Rampichino. Dial. come il precedente.
81. **Troglodytes parvulus** (Koch.) Scricciolo. Zaunkönig. Dial. Rovereto anche: reattin, Nago: reatól, Lavis: redátol, Condino: imperatorin, imperatorêl. Bleggio: imperatorêl. Primiero: regúz. Pinzolo, Roncone: trentapess.
82. **Cinclus aquaticus** (Bechst.) Merlo aquaiolo. Wasseramsel. Dial. Cavalese. Val di Sole, Lavis: merlo dall' acqua, Condino, Roncone: merlo aquarõl, Pinzolo: merlo da l'aqua, o mari da l'aqua.
83. **Merula vulgaris** (Leach.) Merlo, anche in dialetto. Kohlamsel.
84. **Merula torquata** (Linn.) Merlo col petto bianco. Rauchamsel. Dial. Val di Ledro: gardenóla dal collar, Val di Sole: gallinetta, Cavalese anche: collan, collani, Lavis: merli bianch. Primiero: colán, Pinzolo: gardena dal colarin.
85. **Oreocincla varia** (Pall.) Turdus aureus. (Holl.) Tordo dorato.
86. **Turdus viscivorus** (Linn.) Tordela. Misteldrossel. Dial. Riva Primiero, Lavis gardéna, così in Rendena, e non dresga, Cavalese: gardena grossa, Val di Sole anche: garzena, Bleggio: gardenóna, gardèna.
87. **Turdus musisus** (Linn.) Tordo Singdrossel. Dial. Primiero, Condino: tordo, Nago, Roncone: tort, Val di Sole anche: dordo, Lavis: tordo dall' ua, Pinzolo: tord, dord.
88. **Turdus Swainsonii** (Cab.) Tordo di Swainson, t. americano.
89. **Turdus iliacus** (Linn.) Tordo sassello. Weindrossel. Dial. Cavalese: tordo zigalin. Lavis: tordo spinaról. Condino: tordo spinard; Pinzolo: tord spinard.
90. **Turdus atrigularis** (Temm.) Tordo dal petto nero.
91. **Turdus pilaris** (Linn.) Cesena. Wachholderdrossel. Dial. Cavalese, Pinzolo, Roncone: gardéna. Calceranica: gardena gherla, Roncegno: calandra, Primiero: crenebetter o tordi todeschi.
92. **Turdus fuscatus** (Pall.) Tordo oscuro.
93. **Monticola cyanus** (Linn.) Passera solitaria. Blaudrossel.

94. **Monticola saxatilis** (Linn.) Codirossone, Steindrossel Dial. Cavalese e Condino: quarossolón, Lavis: quaróssol, Alta Val di Sole, coarossa e coarossón, Pinzolo: coarossolón Roncone: coarossón.
95. **Saxicola oenanthe** (Linn.) Culbianco. Grauer Steinschmätzer. Dial. Cavalese, Giudicarie: culbianch. Primiero: culbianchi.
96. **Saxicola aurita** (Temm.) Monachella. Ohrensteinschmätzer.
97. **Saxicola stapazina** (Temm.) Monachella a gola nera.
98. **Pratincola rubetra** (Linn.) Stiaccino. Braunkehliger Wiesenschmätzer. Dial. Cavalese, Pinzolo: grisattol, Val di Sole: grisetta. Condina: grisàtol, cimaérbe. Primiero: battiàle, Roncone: grisatin.
99. **Pratincola rubicola** (Linn.) Saltimpalo. Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. Dial. Lavis: zimaérbe.
100. **Accentor alpinus** (Bechst.) Sordone. Alpenbraunelle. Dial. Condino, Fieme, Fassa: mattón.
101. **Accentor modularis** (Linn.) Passera scopaiola. Heckenbraunelle. Dial. Cavalese, Lavis: moràtola, Primiero: negróla.
102. **Ruticilla phoenicurus** (Linn.) Codirosso. Gartenrothschwänzchen. Dial. Pinzolo, Roncone, Tiarno di sotto: coaross, Nago: quaross, Cavalese, Lavis: sconsolàt, Isera, Lenzima: squarossolàt, Primiero: codaross.
103. **Ruticilla titys** (Scop.) Codirosso spazzacamino. Hausrothschwänzchen. Dial. Lavis, Roncone: parolòt, Cavalese: moro, Condino: quaróssol de montagna. Primiero: codarossi fúmoli, Pinzolo: parolòtta.
104. **Cyanecula leucoyanea** (C. L. Brehm) Pett' azzuro a macchia bianca. Weissstterniges Blaukehlchen Dial. Lavis pett'azzurro, Caldonazzo: sconsolàt de croz.
105. **Cyanecula suecica** (Linn.) Pett'azzuvo a macchia rossa. Rothsterniges Blaukehlchen. Dial. Come il precedente.
106. **Erythacus rubecula** (Linn.) Pettivosso. Dial. Cavalese, Lavis: pittardèl, Nago: pitter, Condino: pitter, pitardèl, pittaross, Val di Sole anche: pettarosso, Pinzolo, pettaross, Roncone: pettiross, Primiero: betuzzi.
107. **Luscinia minor** (C. L. Br.) Rusignolo. Nachtigall. Dial. Lavis: russignol, Val di Ledro: rossignol, Nago: rossignoel, Pinzolo, Roncone: rossignöl.
108. **Sylvia hortensis** (Lalh.) Beccaicco. Gartengrasmücke. Dial. Condino, Lavis: beccafigh.
109. **Sylvia atricapilla** (Linn.) Capinera. Schwarzköpfige Grasmücke. Dial. Cavalese, Condino, Lavis: caponéro, Nago: capinera.
110. **Sylvia nisoria** (Bechst.) Bigia striata. Sperbergrasmücke. Dial. Lavis: bianchettón.
111. **Sylvia orphea** (Temm.) Bigia grossa. Sängergrasmücke.
112. **Sylvia curruca** (Linn.) Bigiarella. Zaungrasmücke. Dial. Lavis: baiarella, Condino: bianchetta, baiarella, foracésa.
113. **Sylvia cinerea** (Bechst.) Sterpazzola. Dorngrasmücke. Dial. Nago: baiarella.
114. **Sylvia subalpina** (Bonelli) Sterpazzolina.
115. **Phylloscopus (Phyllopneuste) sibilator** (Bechst.) Lui verde. Waldlaubvogel.
116. **Phylloscopus trochilus** (Linn.) Lui giallo. Fitislaubvogel. Dial. Val di Sole anche: tuio.
117. **Phylloscopus rufus** (Bechst.) Lui piccolo. Weidenlaubvogel. Dial. Cavalese, Lavis: foin, Condino: luit, Lizzana: batticiodi.
118. **Phylloscopus Bonellii** (Vieill.) Lui bianco. Berglaubvogel. Dial. Cavalese: bianchet, Primiero: bianchet de bosch.

119. **Hypolais icterina** (Vieill.) Canepino maggiore. Dial. Nago: foim, Val di Sole: alcéda gialda.
120. **Hypolais polyglotta** (Vieill.) Canepino. Kurzflügliger Gartenspötter.
121. **Hypolais elaica** (Gerb.) Canepino chiavo ellenico. Oelbaumspötter.
122. **Acrocephalus palustris** (Bechst.) Cannaiola verdognola.
123. **Acrocephalus streperus** (Vieill.) Cannaiola. Sumpfrohrsänger.
124. **Acrocrephalus arundinaceus** (Linn.) Teichrohrsänger. Dial Volano: baiarelon.
125. **Locustella luscinoïdes** (Savi.) Salciaiola. Nachtigallrohrsänger.
126. **Locustella naevia** (Bodd.) Forapaglie macchiettato. Heuschreckenrohrsänger.
127. **Calamodus schoenobaenus** (Linn.) Forapaglie.
128. **Calamodus aquaticus** (Gm.) Pagliarolo. Binsensänger.
129. **Cisticola cursitans** (Frankl.) Beccamoschino.
130. **Motacilla alba** (Linn.) Ballerina. Weisse Bachstelze. Dial. Alta Val di Sole, Lavis, Nago, Pinzolo, Tiarno di sotto: squassacóa, Loppio: sdinzacoa, Primiero: codacàssolé, Condino: squassacoa bianca, Roncone: scolacoa.
131. **Motacilla sulphurea** (Bechst.) Ballerina gialla. Gebirgsbachstelze. Dial. Cavalese: pastorella, squassacóa, Lavis: secciaróla, Condino: boarina.
132. **Budytes campesstris** (Pall.) Cutrettola testa gialla.
133. **Budytes flavus** (Linn.) Cutrettola gialla. Gelbe Schafstelze. Dial. Lavis: boarina.
134. **Budytes cinereocapillus** (Savi) Strisciaiola capocenerino.
135. **Budytes melanocephalus** (Licht.) Cutrettola capinera. Schwarzköpfige Bachstelze.
136. **Anthus arboreus** (Bechst.) Prispolone. Baumpieper. Dial. Cavalese, Primiero, Lavis: tordina.
137. **Anthus pratensis** (Linn.) Pispola. Wiesenpieper. Dial. Cavalese, Condino: guigna, Lomaso: vignetta, Primiero: fista.
138. **Anthus cervinus** (Pall.) Pispola gola rossa. Rothkehliger Pieper.
139. **Anthus spinoletta** (Linn.) Spioncello. Dial. Condino: guisseton.
140. **Anthus campestris** (Bechst.) Calandro. Brachpieper.
141. **Anthus Richardi** (Vieill.) Calandro maggiore.
142. **Alauda arvensis** (Linn.) Lodola. Feldlerche. Dial. Rovereto, Trento, Cavalese, Lavis, Condino, Bleggio, Pinzolo, Roncone: calándra, Val di Sole: sarlódola, Primiero: calósseghe.
143. **Lullula arborea** (Linn.) Tottavila. Haidelerche. Dial. Rovereto, Trento, Condino, Lavis, Pinzolo: lódola, Bleggio: ódola, Cavalese: calandra da ronco, Roncone: topacióla.
144. **Galerita cristata** (Linn.) Cappellaccia. Haubenlerche. Dial. Condino: cappellètta, Lavis: lodola dal ciuff.
145. **Calandrella brachydactyla** (Leisler.) Calandrino. Kurzzehige Lerche. Dial. Lavis: calandra piccola.
146. **Pallasia sibirica** (Gmel.) Lodola siberiana.
147. **Melanocorypha calandra** (Linn.) Calandra. Kalandralerche Dial. Lavis: calandron.
148. **Octocorys alpestris** (Linn.) Lodola gola gialla. Alpenlerche.
149. **Plectrophanes lapponicus** (Linn.) Zigolo di Lapponia.

150. **Plectrophanes nivalis** (Linn.) Zigolo della neve. Schneesporn-ammer. Dial. Cavalese: smeardél.

151. **Miliaria europaea** (Sw.) Strillozzo. Grauammer. Dial. Lavis: pionzón.

152. **Emberiza citrinella** (Linn.) Zigolo giallo. Goldammer. Dial. Cavalese: smearda, smeardél. Lavis. Tenno: smeàrdola. Bleggio: sverzaróla, Pinzolo zaldótta, Primiero: tarásega, Roncone: squaiard, Condino: squaiardo, Lomaso: zaldina.

153. **Emberiza cirlus** (Linn.) Zigolo nero. Zaunammer.

154. **Emberiza hortulana** (Linn.) Ortolano. Gartenammer. Dial. Cavalese: ortolàn, Lavis: ortolàn, duradi, Roncone: amaról. Condino, Val di Non: duradi

155. **Emberiza cia** (Linn.) Zigolo muciatto. Zipperammer. Dial. Nago: zia, Cavalese: zippo, Lavis: zip.

156. **Emberiza leucocephala** (Gmel.) Zigolo golarossa.

157. **Emberiza rustica** (Pall.) Zigolo boschereccio.

158. **Emberiza pusilla** (Pall.) Zigolo minore. Zwergammer. Dial. Rovereto: pionza piccola (Veronese: pionzin.)

159. **Emberiza schoeniclus** (Linn.) Migliarino. Rohrammer.

160. **Emberiza palustris** (Savi.) Passera di padule. Dial. Lavis: passera de foss.

161 **Passer domesticus** (Linn.) Passera europea. Haussperling.

162. **Passer Italiae** (Vieill.) Passera. Dial. Cavalese: zélega grossa. Pinzolo. Roncone, Bleggio: pássera. Lavis, Condino: pásser.

163. **Passer montanus** (Lin.) Passera mattugia. Feldsperling. Dial. Rovereto: passerótta, passerot. Cavalese: passera montagnara, Lavis: zélega. Condino: zelegato.

164. **Petronia stulta** (Gmel). Passera lagia. Dial. Lavis: passera montana.

165. **Coccothraustes vulgaris** (Pall.) Frosone. Kirschkernbeisser. Dial. Lavis. Roncone, Pinzolo. Alta Val di Sole: frisón, Cavalese: sfrisón. Primiero: frizoni.

166. **Montifringilla nivalis** (Linn.) Fringuello alpino. Schneefink. Dial. Fassa: flinch russ.

167. **Fringilla coelebs** (Linn.) Fringuello. Edelfink. Dial. Lavis, Primiero: finch. Cavalese: fink, finco, Nago: flinch. Condino: frànghen. Roncone: fràngan. Val di Sole anche: fit, Pinzolo: flinch. ciamanél.

168. **Fringilla montifringilla** (Linn.) Peppola. Bergfink. Dial. Lavis: montàn. Nago: montam, montani. Cavalese anche: ghighi, Primiero: chéchi. Pinzolo: frasaröla. Roncone: fasaröla.

169. **Ligurinus chloris** (Linn.) Verdone. Grünling. Dial. Bleggio, Pinzolo: tarànz. Cavalese anche: svarzelón Tiarno di sotto: lugherot, Lavis: tarànt. Condino: amaról. Primiero: ferranti.

170. **Chloroptila citrinella** (Linn.) Venturone. Dial. Fiemme e Fassa: finch o lugherin bastárd.

171. **Chrysomitris spinus** (Linn.) Lucarino. Erlenzeisig. Dial. Nago: lugherim, Condino, Roncone, Pinzolo, Val di Sole, Fassa, Lavis, Primiero: lugherin, Cavalese: lugherin lugher.

172. **Carduelis elegans** (Steph.) Cardellino. Distelfink. Dial. Cavalese Primiero, Val die Soli, Lavis, Condino, Roncone, Pinzolo: gardelin. Nago: gardelim.

173. **Serinus hortulanus** (Koch.) Verzellino. Girlitz. Dial. Condino, Pinzolo, Lavis: sverzelin, Primiero: fraselini, Terragnolo: brisegotti. Roncone: pacin.

174. **Cannabina linota** (Gm.) Fanello. Dial. Cavalese, Lavis, Nago: fadanél. Condino: fanello, Primiero: faganei. Pinzolo: fasanél, Roncone: fanél.

175. **Cannabina flavirostris** (Linn.) Fanello nordico. Dial. Fassa: sorepinol?

176. **Aegiotus linarius** (Linn.) Organetto. Dial. Lavis: fadanél todesch, Cavalese anche: lugher bastard, Pinzolo: lugherin todesch.
177. **Aegiothus rufescens** (Vieill.) Organetto minore.
178. **Pyrrhula europaea** (Vieill.) Ciuffolotto. Gimpel. Dial. Rovereto. Lavis: ghimpen, Cavalese: ghimpel, Val di Sole: sifolót, Condino, Pinzolo: Zifolot, ghimpel, Roncone: fefolot, Primiero: subiotti.
179. **Carpodacus erythrinus** (Pall.) Ciuffolotto scarlatto, Verdone bastardo.
180. **Pinicola enucleator** (Linn.) Ciuffolotto delle pinete.
181. **Loxia pityopsittacus** (Bechst.) Crociere maggiore. Föhrenkreuzschnabel.
182. **Loxia curvirostra** (Linn.) Crociere. Fichtenkreuzschnabel. Dial. Lavis. Primiero: crosnóhol, Cavalese: crosnóbol, bechincros, Condino, Pinzolo: bech'ncros, Roncone: bech-stort, Val di Solle: cornobolo.
183. **Loxia bifasciata** (C. L. Brehm.) Crociere fasciato. Bindenkreuzschnabel.
184. **Sturnus vulgaris** (Linn.) Storno. Staar. Dial. Lavis, Cavalese: storlin.
185. **Pastor roseus** (Linn.) Storno roseo. Rosenstaar.
186. **Oriolus galbula** (Linn.) Rigogolo. Goldamsel.
187. **Pyrrhocorax graculus** (Linn.) Grachio corallino. Alpendohle. Dial. Cavalese: zaola dal bech ross, Fassa: cornasino.
188. **Pyrrhocorax alpinus** (Linn.) Grachio. Alpenkrähe. Dial. Val di Ledro, Condino, Roncone: cióla, Cavalese: ciaola, igiaola, Lavis: ciaola, Pinzolo: ciaola, ciablina, Primiero: zórle.
189. **Corvus corax** (Linn.) Corvo imperiale. Kohlkrabe. Dial. Rendena, Val di Sole, Lavis: corf, Cavalese: covaz.
190. **Corvus frugilegus** (Linn.) Corvo. Saatkrähe. Dial. Lavis, Nago, Val di Ledro, Rendena: corf, Rovereto anche: corv casalin.
191. **Corvus corone** (Linn.) Cornacchia nera. Rabenkrähe. Dial. Val di Ledro, Giudicarie: gróla.
192. **Corvus cornix** (Linn.) Cornacchia bigia. Nebelkrähe.
193. **Corvus monedula** (Linn.) Taccola. Dohle.
194. **Nucifraga caryocatactes** (Linn.) Nocciolaia. Tannenheher. Dial. Fiemme: gaza de mont, gaza, grottozza. Fassa: gáola, Pinzolo: gaggia golanéra, Roncone: gaza lincioléra.
195. **Pica rustica** (Scop.) Gazza. Elster.
196. **Garullus glandarius** (Linn.) Ghiandaia Eichelheher. Dial. Lavis: gáza, Giudicarie, Val di Ledro: gággia, Roncone: gása, Cavalese: gaza, gaggia, Fassa: gatcia.

IV. Ordnung: Columbae.

197. **Columba palumbus** (Linn.) Colombaccio. Ringeltaube. Dial. Cavalese: colombo, selvadego, Condino: colombo, Pinzolo, Roncone: colomb selvadegh.
198. **Columba oenas** (Linn.) Colombella. Hohltaube. Dial. Lavis: colomb selvadegh, Val di Sole: colomb.
199. **Columba livia** (Bonnat.) Piccione selvatico. Felsentaube. Dial. Come la specie precedente.
200. **Turtur communis** (Salvad.) Tortora. Turteltaube.

(Schluss folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Schwalben umfliegen unser Vivarium noch immer. Dr. K. Wien, 14. September 1889.

Kurze Anleitung für das Desinfectionsverfahren bei tuberculosen Thieren.

Von Bezirksthierarzt L. Steudel.

Die Desinfection hat die Aufgabe, die von dem tuberkulösen Thier ausgeschiedenen und an die Umgebung abgegebenen Tuberkelbacillen und Tuberkelsporen aus dem Bereiche der Menschen und Thiere zu entfernen und die allenfalls zurückgebliebenen zu tödten und zu zerstören. Der erste Theil dieser Aufgabe wird gelöst werden durch unschädliche Beseitigung des vorhandenen inficirten Düngers und durch gründliche mechanische Reinigung des Standortes.

Die Tödtung der Sporen und Bacillen wird aber nur durch die Anwendung der stärksten chemischen Desinfectionsmittel gelingen. Am schwersten ist die Zerstörung der so gefährlichen Sporen oder Fortpflanzungszellen, die eine ausserordentliche Widerstandsfähigkeit besitzen.

a) Entfernung des Düngers und mechanische Reinigung des Standortes.

Die Streu der tuberculösen Thiere, sowie der noch im Stalle befindliche Dünger sind sofort auf die Dungstätte zu verbringen und daselbst ein Meter tief zu vergraben, so dass ein Herausscharren durch das Hausgeflügel nicht mehr möglich ist.

Ist das Eingraben des Düngers wegen Anlage oder Beschaffenheit der Dungstätte daselbst nicht möglich, so ist der Dünger in nächster Nähe an einem geeigneten Orte einen Meter tief in die Erde zu vergraben. Nach der Entfernung des Düngers und der benützten Streu sind die Böden, Wände, Decken, Barren, Raufen und die vorhandenen Geräthschaften mit heisser Lauge gründlich zu reinigen. Zu dieser Lauge sollen pro fünf Liter Wasser $1\frac{1}{2}$ Kilo Holzasche genommen werden.

b) Chemische Zerstörung der Bacillen und Sporen.

Zur chemischen Desinfection würde sich seiner Ungiftigkeit, seiner Billigkeit (ein Liter kostet 1 M. 60 Pf.) und seiner ausgezeichneten desinficirenden Eigenschaften wegen das Kreolin eignen.

Das Kreolin wird bei der Carbolsäurefabrikation als Nebenproduct gewonnen. Es ist ein Desinfectionsmittel ersten Ranges, seine Wirkung ist mindestens fünfmal so stark, als die der reinen Carbolsäure.

Nach den Untersuchungen von Professor Esmarch in Kiel tödtet eine einprocentige Kreolinlösung Eiterkokken, Typhus etc., Cholerabacillen schon nach zehn Minuten, eine fünfprocentige Kreolinlösung schon nach einer Minute, während eine fünfprocentige Carbolsäurelösung erst nach fünftägiger Einwirkung Bacillen tödtet.

Professor Eisenberg in Wien stellte die Einwirkung des Kreolins auf Kokken, Bacillen und Sporen fest, und zwar bei Streptococcus pyogenes und erysipelatus, Cholera asiatica, Typhusbacillen, Bacillus pyogenes foetidus, Staphylococcus cereus flavus, Micrococcus tetragenes etc. etc. Das Resultat war, dass eine fünfprocentige Kreolinlösung alle diese pathogenen Mikroorganismen in der Zeit von zehn Sekunden tödtete. In einer zweiten Versuchsreihe wurden Milzbrandsporen durch eine dreiprocentige Kreolinlösung nach achtundvierzigstündiger Einwirkung getödtet, während dieselben Sporen nach siebentägiger Einwirkung einer achtprocentigen Karbolsäurelösung noch ein beträchtliches Wachsthum zeigten. Die Tuberkelsporen haben leider dieselbe Widerstandsfähigkeit wie die resistenten Milzbrandsporen. Es würde aber zur gründlichen Zerstörung dieser so gefährlichen mikroskopischen Gebildchen eine fünfprocentige Kreolinlösung genügen. Zur Desinfection eines ganzen Standortes würden etwa $^1/_2$ bis $^3/_4$ Liter (500 bis 750 Gramm) Kreolin ausreichen, was eine Baarauslage von 80 Pf. bis 1 M. 20 Pf. verursachen würde.

Nach der mechanischen Reinigung mit heisser Holzaschenlauge und nach dem Trockenwerden sind die Böden des Standortes, die steinernen Wände, Tröge, Barren und die gewölbten Decken mit einer fünfprocentigen Kreolinlösung, 200 Gramm Kreolin auf vier Liter warmes Wasser, gründlich zu waschen. Nach dem Trocknen können noch Mauertheile mit Kalk verputzt werden. Holztheile, Raufen, Wände, Decken, Balken, Fensterrahmen, Thüren etc. etc., die sich der Unebenheiten wegen nicht gründlich waschen lassen, sind thunlichst zu reinigen und mit reinem Kreolin anzustreichen. Das Ablecken des Kreolinanstriches durch die nebenstehenden Thiere hat gar keine Nachtheile zur Folge, da Kreolin ganz ungiftig ist.

Professor Dr. Fröhner in Berlin verabreichte, beispielsweise einer Kuh innerlich auf einmal 250 Gramm reines Kreolin ohne jede schädliche Wirkung; nur die Milch dieser Kuh nahm einen brenzlichen Geschmack an.

Die benützten Stallgeräthschaften, sowie nöthigenfalls die beschmutzten Kleider des Wartpersonals, die Hände und Geräthschaften der Wärter und Schlächter sind mit fünfprocentiger Kreolinlösung zu waschen. Die Häute der geschlachteten Thiere sind 48 Stunden in eine dreiprocentige Kreolinlösung, 100 Gramm Kreolin auf drei bis vier Liter Wasser zu legen und dann zu trocknen.

Durch dieses Verfahren werden alle Sporen und Bacillen sicher und gründlich zerstört.

In der letzten Zeit habe ich im Gebiete meiner Privatpraxis die Desinfection der Standorte tuberculöser Thiere nach obiger Methode angeregt; die Besitzer gingen gerne darauf ein und führten das beschriebene Desinfectionsverfahren anstandslos durch.

Für menschliche Phthisiker würde sich die Verwendung von Spucknäpfen, die theilweise mit fünfprocentiger Kreolinlösung gefüllt sind, ausserordentlich empfehlen. Dadurch könnten die so gefährlichen bacillen- und sporenhaltigen Lungenauswurfstoffe, die oft ganzen Familien unheilbares Siechthum bringen, unschädlich gemacht werden.

Ebenso anzurathen wäre die Reinigung der Essgeschirre, der Kleider und Leibwäsche, sowie der Leibstühle und anderer Geräthschaften phthisischer Personen mit fünfprocentiger Kreolinlösung. An den benzolartigen, gerade nicht unangenehmen Geruch des Kreolins kann man sich leicht gewöhnen.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

In den betheiligten Kreisen rüstet man sich bereits jetzt, um eine reichhaltige und interessante Beschickung der Maschinenabtheilung zu Stande zu bringen. Auf derselben werden alle berührten und vor Allem die in neuerer Zeit in Aufnahme gekommenen landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen in bester Weise vertreten sein. Bereits jetzt ist die Inanspruchnahme des zur Verfügung stehenden Raumes eine sehr beträchtliche und steht zu erwarten, dass spätere Anmeldungen als zu dem festgesetzten Termine keine Berücksichtigung finden können. Die Ausstellung dieser Gruppe ist eine internationale und zeigen namentlich die ausländischen (deutschen, englischen und amerikanischen) Fabrikanten ein lebhaftes Interesse für die Beschickung derselben. Mit dieser Ausstellungsgruppe wird eine Reihe von Specialerneuerungen verbunden sein, für welche namhafte Geldpreise ausgesetzt wurden. In erster Linie wird ein Preis für zweckmässige Vorrichtungen an landwirthschaftlichen Maschinen zum Schutze der Arbeiter gegen Verunglückungen ausgeschrieben, eine Aufgabe, an deren Lösung sich zur Zeit viele Erfinder betheiligen. Ferner finden besondere Neuerungen von Düngerstreumaschinen, Maschinen zur Bereitung der Torfstreu und der Holzwolle, endlich von Handgeräthen der Land- und Forstwirthschaft statt. Nähere Auskünfte, sowie das Specialprogramm können von dem Ausstellungs-Secretariate Herrengasse 13, in Empfang genommen werden.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Buchofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction der Zeitschrift: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ornithologisches aus dem hohen Erzgebirge. Von W. Peiter. — Die Vögel des Tridentino. Von Professor A. Bonomi. — Kleine Mittheilungen. — Kurze Anleitung für das Desinfectionsverfahren bei tuberculosen Thieren. Von Bezirksthierarzt L. Stoudel. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (verm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 35. **Wien, den 21. September 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ein Sammelort des Sturnus vulgaris.

Etwa eine Stunde von Schlackenwerth und zwei Stunden von Karlsbad entfernt, liegt rechts neben der, beide Städte verbindenden Reichsstrasse, malerisch inmitten von Obstgärten am Abhange eines Hügels das Dörfchen Grasengrün. Seine ziegelgedeckten Häuser spiegeln sich in den klaren Fluten dreier, links von der Strasse gelegener, schilfumrandeter Teiche, die zur grossherzoglich toskanischen Domäne Schlackenwerth gehören. Besonders den grösseren, den sogenannten „Beinteich" umsäumen breite Dickichte von Typha latifolia et angustifolia mit Arunda phragmitis. Bei Eintritt des Spätherbstes sammelt sich daselbst alljährlich in den Abendstunden eine nach vielen Hunderttausenden zählende Menge von Sturnus vulgaris. An regenlosen, heiteren Abenden machen dieselben auf dem Plateau, bevor sie sich in das Teichschilf zur Ruhe begeben, ihre Flugübungen. In dichten, grossen Schwärmen umziehen sie ihre Nachtruhestätte, um sich nach einigen Augenblicken in kleinere Abtheilungen zu gliedern; wie auf ein Commando vereinigen sich

die Schwärme wieder, schicken ihre Vorposten aus und lassen sich dann dichtgedrängt nieder. Ohne irgendwie gestört worden zu sein, erheben sie sich abermals gleichzeitig und wiederholen neuerdings ihre Flugübungen, die neben den Teichen an der Strasse stehenden hohen Pappeln öfters als Ruhestation benützend. Unbekümmert um den vorübergehenden Wanderer wird auf diesen Bäumen lebhaft diskutirt und debattirt, so dass dieselben aufgeregten riesigen Bienenstöcken gleichen. Ist endlich die Sonne am westlichen Horizonte verschwunden, so verkündet nur ein Schwirren und Surren aus dem Schilfe die Anwesenheit der unzähligen, daselbst der Nachtruhe sich hingebenden Vögel. Je näher ihre Abreise heranrückt, desto grösser und zahlreicher werden mit jedem Tage die Schwärme. Unstreitig müssen sich hier nicht allein die Staare der ganzen Umgebung, sondern auch jene des Erzgebirges vor der Abreise nach Süden sammeln. W. Peiter.

Die Vögel des Tridentino.

Von **Professor A. Bonomi.**

(Schluss.)

V. Ordnung: Gallinae.

201. **Syrrhaptes paradoxus** (Pall.) Sirratte. Steppenhuhn.
202. **Lagopus mutus** (Montin.) Roncaso. Haselhuhn. Dial. Val di Sole, Pinzolo, Roncone, Condino: taine, Lavis: gallinetta, Ledro: taina gallina, bianca, Cavalese: gallina bianca.
203. **Tetrao urogallus** (Linn.) Gallo cedrone. Auerhuhn. Dial. Lavis, Cavalese: zedrón, Fassa: gialcedrón, Val di Sole, Pinzolo, Roncone: cedrón, Tiarno di sotto: cedró.
204. **Tetrao tetrix** (Linn.) Fagiano di monte. Birkhuhn. Dial. Lavis, Fiemme, Condino: galsforzél, galline, Fassa: gialsforzel, Val di Sole: gal de montagna, Val di Ledro: gal selvadegh, galline, Primiero: sforzél, Pinzolo: gal selvadegh, galline selvadeghe.
205. **Bonasa betulina** (Scop.) Francolino di monte. Dial. Lavis, Fiemme, Fassa, Val di Sole, Roncone, Condino: francólin.
206. **Perdix saxatilis** (Meyer.) Coturnice. Steinhuhn. Dial. Lavis, Cavalese: cotorno, Pinzolo, Roncone: cotorn, Val di Sole, Pinzolo: cotorna.
207. **Perdix cinerea** (Lath.) Starna. Rebhuhn. Dial. Val di Sole, di Ledro, Lavis, Roncone, Condino: perniss, Pinzolo: pärniss.
208. **Coturnix communis** (Bonn.) Quaglia. Wachtel. Dial. Val di Sole, di Ledro, di Fiemme, Lavis, Rendena: quaia, Condino: palpala.

VI. Ordnung. Grallatores.

209. **Otis tarda** (Linn.) Otarda. Grosstrappe.
210. **Otis tetrax** (Linn.) Gallina prataiola. Zwergtrappe.
211. **Glareola pratincola** (Linn.) Pernice di mare.
212. **Cursorius gallicus** (Gm.) Corriere biondo.
213. **Oedicnemus scolopax** (Gm.) Occhione. Triel.
214. **Vanellus cristatus** (Mey et Wolf.) Pavoncella. Kibitz. Dial. Cavalese, Condino, Lavis: paonzin.
215. **Squatarola helvetica** (Linn.) Pivieressa.

216. **Charadrius pluvialis** (Linn.) Piviere. Goldregenpfeifer.
217. **Eudromias morinellus** (Linn.) Piviere tortollino. Mornell.
218. **Aegialitis hiaticula** (Linn.) Corriere grosso. Sandregenpfeifer.
219. **Aegialitis curonica** (Gm.) Corriere piccolo.
220. **Aegialitis cantiana** (Lath.) Fratino.
221. **Strepilas interpres** (Linn.) Voltapietre. Steinwälzer.
222. **Haematopus ostralegus** (Linn.) Beccaccia di mare. Austernfischer.
223. **Recurvirostra avocetta** (Linn.) Avocetta. Avocettensäbler.
224. **Himantopus candidus** (Bonn.) Cavalier d'Italia.
225. **Phalaropus fulicarius** (Linn.) Falaropo a becco largo.
226. **Calidris arenaria** (Linn.) Calidra.
227. **Limicola platyrrhyncha** (Temm.) Gambecchio frullino. Kleiner Sumpfläufer.
228. **Pelidna subarquata** (Güld.) Piovanello.
229. **Pelidna alpina** (Linn.) Piovanello pancia nera.
230. **Actodromas minuta** (Leisl.) Gambecchio.
231. **Actodromas Temmincki** (Leisl.) Gambecchio nano.
232. **Tringa canutus** (Linn)) Piovanello maggiore.
233. **Machetes pugnax** (Linn.) Gambetta. Kampfschnepfe.
234. **Tringoides hypoleucus** (Linn.) Piro-piro piccolo,
235. **Totanus ochropus** (Linn.) Piro-piro culbianco. Dial. Lavis: becchanôt, Condino: beccanella.
236. **Totanus glareola** (Gmel.) Piro-piro boscareccio.
237. **Totanus fuscus** (Linn.) Totano moro. Dunkler Wasserläufer.
238. **Totanus calidris** (Linn.) Pettegola. Gambettwasserläufer.
239. **Totanus stagnatilis** (Bechst.) Piro-piro gambe lunghe. Teichwasserläufer.
240. **Totanus glottis** (Bechst.) Pantana. Heller Wasserläufer.
241. **Limosa aegocephala** (Bechst.) Pittima. Schwarzschwänzige Uferschnepfe.
242. **Limosa rufa** (Leach.) Pittima minore.
243. **Numenius arquata** (Linn.) Chiurlo. Grosser Brachvogel.
244. **Numenius tenuirostris** (Vieill.) Chiurlotello. Dünnschnäbeliger Brachvogel.
245. **Numenius phaeopus** (Linn.) Chiurlo piccolo. Regenbrachvogel.
246. **Scolopax rusticola** (Linn.) Beccaccia. Waldschnepfe. Dial. Bleggio, Val di Sole, Fassa: beccacia. Rovereto, Trento, Fiemme, Roncone: becazza.
247. **Gallinago maior** (Gmel.) Croccolone. Grosse Sumpfschnepfe. Dial. Rovereto anche: becchetta.
248. **Gallinago scolopacina** (Bp.) = G. coelestis (Frenzel) Beccaccino. Becassine.
249. **Gallinago gallinula** (Linn.) Frullino. Kleine Sumpfschnepfe. Dial. Lavis: beccanôt piccol.
250. **Rallus aquaticus** (Linn.) Porciglione. Wasserralle. Dial. Lavis: Pinciorlo, Condino: Pinzorlo.
251. **Crex pratensis** (Bechst) Re di quaglie. Wachtelkönig. Dial. Lavis, Val di Ledro, Cavalese: redequaie.
252. **Ortygometra porzana** (Linn.) Voltolino. Dial. Trento: squarziana.
253. **Ortygometra Bailloni** (Vieill.) Schiribilla grigiata.
254. **Ortygometra parva** (Scop.) Schiribilla.

255. **Gallinula chloropus** (Linn.) Sciabica. Grünfüssiges Teichhuhn. Dial. Lavis; fólega piccola, Lizzana; girardina.
256. **Fulica atra** (Linn.) Folaga. Schwarzes Wasserhuhn. Dial. Lavis: fólega grossa.
257. **Grus communis** (Bechst.) Gru. Gemeiner Kranich.
258. **Ardea cinerea** (Linn.) Airone. Grauer Reiher.
259. **Ardea purpurea** (Linn.) Airone rosso. Purpurreiher.
260. **Egretta alba** (Linn.) Sgarza. Silberreiher.
161. **Egretta Garzetta** (Linn.) Sgarzetta. Seidenreiher.
262. **Ardeola ralloides** (Scop.) Sgarza ciuffetto. Rallenreiher.
263. **Ardetta minuta** (Linn.) Nonnotto, Tarabusino. Zwergreiher.
264. **Botaurus stellaris** (Linn.) Tarabuso. Rohrdommel.
265. **Nycticorax griseus** (Linn.) Corvo di notte. Nachtreiher.
266. **Ciconia alba** (Schäff.) Cicogna bianca. Weisser Storch.
267. **Ciconia nigra** (Linn.) Cicogna nera. Schwarzer Storch.
268. **Plegadis falcinellus** (Linn.) Mignattaio.
269. **Platalea leucorodia** (Linn.) Spatola. Löffelreiher.
270. **Phoenicopterus roseus** (Pall.) Fiammante. Flammingo.

VII. Ordnung: Anseres.

271. **Anser cinereus** (Meyer.) Oca selvatica. Graugans.
272. **Anser segetum** (Gmel.) Oca granaiola. Saatgans. Dial. Cavalese, Lavis; Oco selvadegh.
273. **Anser albifrons** (Scop.) Oca lombardella. Blässengans.
274. **Bernicla brenta** (Pall.) Oca colombaccio.
275. **Cygnus olor** (Gmel.) Cigno. Höckerschwan.
276. **Cygnus musicus** (Bechst.) Cigno selvatico. Singschwan.
277. **Tadorna cornuta** (Gmel.) Volpoca.
278. **Anas boscas** (Linn.) Germano. Dial. Cavalese, Lavis: ánedra selvadega, Condino: ánedra mazurrina.
279. **Chaulelasmus streperus** (Linn.) Canapiglia.
280. **Mereca penelope.** (Linn.) Fischione. Pfeifente.
281. **Dafila acuta** (Linn.) Codone. Spiessente.
282. **Spatula clypeata** (Linn.) Mestolone. Löffelente.
283. **Querquedula crecca** (Linn.) Alzavola. Krickente.
284. **Querquedula circia** (Linn.) Marzaiola.
285. **Fuligula rufina** (Pall.) Germano turco. Kolbenente.
286. **Fulix nyroca** (Guld.) Moretta tabaccata. Moorente.
287. **Fulix cristata** (Leach.) Moretta. Reiherente.
288. **Fulix Marila** (Linn.) Moretta grigia.
289. **Fulix ferina** (Linn.) Moriglione. Tafelente.
290. **Bucephala clangula** (Linn.) Quattr'occhi.
291. **Herelda glacialis** (Linn.) Moretta codona.
292. **Somateria mollissima** (Linn.) Edredone. Eiderente.
293. **Oedemia fusca** (Linn.) Orco marino. Sammetente.
294. **Oedemia nigra** (Linn.) Orchetto marino. Trauerente.
295. **Mergellus albellus** (Linn.) Pesciaiola.
296. **Mergus merganser** (Linn.) Smergo maggiore. Grosser Säger.
297. **Mergus serrator** (Linn.) Smergo minore. Mittlerer Säger.
298. **Phalacrocorax carbo** (Linn.) Marangone. Scharbe.

299. **Pelecanus onocrotalus** (Linn.) Pellicano. Pelikan.
300. **Sterna fluviatilis** (Naum.) Rondine di mare. Flussseeschwalbe.
301. **Sterna minuta** (Linn.) Fraticello. Zwergseeschwalbe.
302. **Gelochelidon anglica** (Montagn.) Beccapesci inglese.
303. **Hydrochelidon hybrida** (Pall.) Rondine di mare piombata.
304. **Hydrochelidon leucoptera** (Schinz.) Mignattino ali-bianche.
305. **Hyprochelidon fissipes** (Linn.) Mignattino.
306. **Chroocephalus melanocephalus** (Natt.) Gabbiano corralino.
307. **Chroocephalus ridibundus** (Linn.) Gabbiano.
308. **Chroocephalus minutus** (Pall.) Gabbianello.
309. **Larus canus** (Linn.) Gavina. Sturmmöve.
310. **Larus cachinnans** (Pall.) Gabbiano reale.
311. **Larus marinus** (Linn.) Mugnaiaccio. Mantelmöve.
312. **Larus fuscus** (Linn.) Zafferano. Häringsmöve.
313. **Rissa tridactyla** (Linn.) Gabbiano tridattilo. Stummelmöve.
314. **Stercorarius parasiticus** (Linn.) Labbo coda-lunga.
315. **Stercorarius pomatorhinus** (Temm.) Gabbiano nero.
316. **Colymbus glacialis** (Linn.) Strolaga maggiore. Eistaucher.
317. **Colymbus arcticus** (Linn.) Strolaga mezzana. Polarseetaucher.
318. **Colymbus septentrionalis** (Linn.) Strolagaminore. Nordseetaucher.
319. **Podiceps cristatus** (Linn.) Svasso maggiore. Haubensteissfuss.
320. **Podiceps griseigena** (Bodd.) Svasso dal collo rosso.
321. **Podiceps auritus** (Linn.) Svasso cornuto. Ohrentaucher.
322. **Podiceps nigricollis** (C. L. Brehm.) Svasso piccolo.
323. **Podiceps minor** (Gmel.) Tuffetto. Flusstaucher.

Prof. Targioni-Tozzetti: Relazioni inlovno ai lavori della R. Stazioni di entomologia agraria in Firenze per gli anni 1883, 1884, 1885.

(Annali di agricol. Firenze 1888.)

Bei Erwähnung der Sperlinge, als der Agricultur schädlicher Vögel, gibt Professor Targioni-Tozzetti eine kurze Uebersicht der in Italien lebenden Fringeliden und Emberiziden u. s. w.

Fringilla coelebs, L. Jene Individuen, welche im Herbst einwandern, reteriren im Frühjahre und die zurückgebliebenen ziehen sich im Sommer in die Gebirgswaldungen. [1])

— montifringilla, L. zeigt sich auch, aber in minderer Menge.

Passer montanus, L. [2])

— hispaniolensis, Tem. [3]) (P. salicicula Vieill.)

— Italia, Vieill. [4]) (Fringilla cisalpina T.)

— domesticus, L. [5]) Diese 4 Species unterscheiden sich in ihrer Form und in ihrem Benehmen so wenig, dass sie wohl als Modification eines und desselben Typus zu betrachten. P. Italiae ist charakteristisch für den italienischen Continent und die Halbinsel; wenn er auch den Feldern, Obstgärten und anderen Culturen manchen Schaden bringt, so ist derselbe doch nicht der Art, um

ihn vertilgen zu müssen. — P. hispaniolensis, Tem. lebt am äussersten Ende des südlichen Italien und auf den benachbarten Inseln; kommt vor an Flüssen, sumpfigen Gegenden, Kleefeldern. — P. domesticus, L. in ganz Ober-Europa und den entsprechenden asiatischen Regionen, findet sich aber bis in die Provence und Nizza einerseits und bis nach Istrien und Dalmatien andererseits; vertilgt Raupen, Insecten, daher ebenso wie P. Italiae nicht der gänzlichen Vertilgung hinzugeben. — P. montanus lebt nicht selten in Gesellschaft mit P. Italiae in der Nähe der Menschen, nistet aber auf Bäumen und Dächern und im ruhigen Schatten der Waldungen.

Weniger praktische Wichtigkeit haben folgende:

Coccothraustes vulgaris, Vieill. kommt von Nord nach Süd, nährt sich von Oliven, Mandeln, Kirschen, Samen von Taxus baccata u. a.

Ligurinus chloris, L. Kommt im Herbste von Nord, stationär in den Ebenen nächst dem Meere; nährt sich von Samen von Euphorbia, Carduus u. dgl. — Zufällig erscheint in Italien, auch in Russland, Sibirien Carpodacus erythrinus.

Carduelis elegans, Steph. Erscheint häufiger als Ligurinus.

Serinus hortulanus, L. C. Koch. Im Frühjahr aus dem Süden, zieht ab am Schlusse des Sommers, nistet in der Nähe menschlicher Wohnungen, nährt sich von Insecten, Larven und Knospen.

— canarius, L. [6]) Wird gezüchtet.

Loxia curvirostris, L. [7]) Kleiner und seltener als L. pityopsithacus und L. leucoptera; erscheint im Herbste oder Winter, wenn in Menge den Birnen und Aepfeln schadend.

Euspiza melanocephala, Steph. (Passerina melanocephala) kommt in kleinen Mengen aus dem Osten im April und nistet in Dalmatien auf Getreidestengeln etc.

Emberiza citrinella, L.

— cirlus, L. In Ober-Italien gemein: überwintern ohne zu nisten; einige lieben trockene, andere (E. schoeniculus, L., pusilla Pall., pyrrhuloides Pall.) sumpfige Stellen, letztere wühlen im Morast herum.

In praktischer Beziehung kommt zu erwähnen:

Emberiza hortulana, L. [8]) Im Frühjahr stationär, im Sommer und im Winter auch in Weilern: wird im Sommer sehr fett gefangen und wegen des geschmackvollen Fleisches zahlreich auf Märkten zu hohem Preise verkauft.

Milliaria europea, L., Emberiza milliaris, L. in Gesellschaft der Lerchen; nistet im Sommer in niederen Ebenen und an Lachen in der Nähe des Meeres.

Calcarius lapponicus, L.

— nivalis, L. Kommen aus dem nördlichen Europa und erscheinen in Italien zerstreut und unregelmässig; nähren sich von Samen und Larven, die sie aus der Erde und aus dem Kothe der Thiere herausscharren.

Einige wenige Daten zu vorstehend mit 1), 2), 3), u. s. w. bezeichneten Vogelarten aus:

Giglioli: Primo resoconto die risultati della inchiesta ornitologica in Italia. I. Avifauna italica. (B.-Minist. d'agr. e comm. Uff. ornitol. Firenze 1889.)

1. Fringilla coelebs. Männchen und Weibchen ziehen separirt; die ersteren 12 Tage früher. — Giglioli beobachtete ein Männchen in copula mit einem Fr. montifringilla-Weibchen.

2. Passer montanus. Wird fast alle Jahre bei Roveredo (Tirol) in Individuen gefangen, welche sich von den anderen durch allgemein dunkleres Gefieder unterscheiden; diese kommen nie vor November; es scheint hier Melanismus vorzuliegen.

3. Passer hispaniolensis. Im Jahre 1867 während der Epidemie verschwand dieser P. aus Medici (Sicilien).

4. Passer Italiae. Eine kleine Colonie hat sich in der Festung von Messina angesiedelt.

5. Passer domesticus. Seltener als vorgehender in Piemont, Lombardie.

6. Serinus canarius. Giglioli konnte ein Exemplar aus den Azzoren mit einem in Italien gefangenen vergleichen und fand sie identisch, daher die Meinung von Hybridismus oder Atavismus anzuschliessen. In der Val. di Magra wurden oftmals Kanarien mit Netzen gefangen, welche keine Spur von Gefangenschaft zeigten.

7. Loxia curvirostris. In den Gebirgen Ligurien's herrscht die Meinung, dass der Krummschnabel nur zur Cholera-Epidemie durchzieht. Im Jahre 1832 in Piemont grosser Durchzug, von da an immer seltener, im Jahre 1848 nur circa 20 Stück, seit dieser Zeit nicht mehr, wahrscheinlich in Folge der Fällung von Fichten, Tannen und Bäumen. — Nach Giglioli zufällig im October und November bei Siena; nach Brogi (Riv. scientif. Siena Nr. 13 14 1889) wurden 2 Exemplare im Juli 1889 erlegt.

8. Emberica hortulana. Giglioli erwähnt einen besonderen Fall von Melanismus; das Männchen aus Piemont lebte 3 Jahre im Käfig, hatte Brust in gewöhnlicher röthlich-grauer Farbe, Flügel, Kopf und Hals dunkelkastanienbraun.

9. E. schoeniclus. Wird in Florenz in Hunderten von Körben im Winter zu Markt gebracht und oft findet sich unter denselben E. intermedia. Sr.

Kleine Mittheilungen.

Am 31. August d. J. erlegte Herr Rittergutsbesitzer Jablonski auf Zion bei Brätz (Kreis Schwiebus), Mark, einen Bindenkreuzschnabel (Loxia bifasciata Brehm). Da dieser Fall des Auftretens der in Nord-Russland heimischen Art in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht vereinzelt dastehen dürfte, so mögen Alle Beobachter der heimischen Vogelwelt auf demselben aufmerksam gemacht sein.

Dr. Reichenow.

Heute hier 11 Tannenheher (caryocatactes) von mir beobachtet; sollte sich dieses Jahr wieder ein Zug von Norden einstellen?

Nussdorf 8. 9. 1889. Ad. v Bachofen.

Das Geflügelzuchtwesen in Bayern.

Jahresbericht des General-Comités des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern pro 1888.

1. Oberbayern.

In den Getreide bauenden Gegenden des Kreises wird die Geflügelzucht überall ausgedehnt und mit Vorliebe betrieben, wobei dem deutschen und dem Italienerhuhn als guten Eierlegern der Vorzug gegeben wird. Vermuthlich in Folge der vorwiegend nassen und kühlen Witterung im Jahre 1888 hatten die Hühner unter vielen Krankheiten, besonders der sogenannten Hühnercholera, zu leiden. Die Gänsezucht wird vorwiegend in der nördlichen Hälfte des Kreises, dem Flachlande betrieben, weniger in dem Vorgebirgs- und Gebirgsterrain des südlichen Theiles. Der Handel mit Eiern und jungem Geflügel, zumeist vermittelt durch die sogenannten Karner, welche ihre Waare draussen in den Ortschaften zum Wiederverkauf nach München erwerben, bildet eine nicht unbeträchtliche Einnahme der Bäuerinnen.

In den einzelnen Bezirken des Kreises so z. B. in Altötting, Ingolstadt und Aichach sind die einzelnen Zweigvereine für Geflügelzucht besonders ausgebildet und rührig, und fügen dieselben den Jahresberichten der Bezirkscomités eingehendere Berichte über ihre Thätigkeit bei.

2. Niederbayern.

Die guten Preise für die Producte des Haushuhnes eifern zur Ausbreitung der Zucht an; die Verbesserung des Zuchtverfahrens muss noch in weitere Kreise gelangen.

Der Geflügelzuchtverein Landshut mit 146 Mitgliedern, hielt am 15. April 1888 den ersten niederbayerischen Zuchtgeflügelmarkt ab, der auch von auswärts zahlreich mit Geflügel beschickt war. Der Verein bildete ferner eine eigene Brieftaubensection und machte Flugübungen mit circa 80 Brieftauben.

Der Geflügelzuchtverein Eggenfelden zählt zur Zeit 127 Mitglieder. Der Verein hielt eine Geflügelausstellung mit Gratisverlosung unter seinen Mitgliedern ab.

Der Geflügelzuchtverein Passau zählt 209 Mitglieder. Derselbe hielt gelegentlich des landwirthschaftlichen Kreisfestes zu Passau eine allgemeine Geflügelausstellung ab. Die Brieftaubensection dieses Vereines besitzt 720 Brieftauben und liess ihre Tauben ab Ulm fliegen. Sie erwarb sich hiefür die Kaisermedaille in Bronze.

Der Geflügelzuchtverein Straubing, mit 245 Mitgliedern, hielt seine üblichen Monatsversammlungen ab. Der Verein betheiligte sich namentlich an der Verbreitung des Italienerhuhnes.

Dem Geflügelzuchtvereine Zwiesel gehören 77 Mitglieder an. Derselbe verloste unter seine Mitglieder bei seinen verschiedenen Versammlungen Rassegeflügel.

Der Geflügelzuchtverein Landshut erhielt vom Kreiscomité zur Abhaltung des Zuchtgeflügelmarktes einen Zuschuss von 50 M.

Gleich den Vorjahren wurden die Bekanntmachungen der Geflügelzuchtvereine wegen Angebots von Verkäufen von Bruteiern unentgeltlich in der Wochenschrift bekanntgegeben.

3. Pfalz.

Die Geflügelzucht schien vor einigen Jahren durch das Insleben-treten von Terminen für dieselbe und Abhaltung von Geflügelausstellungen einen erhöhten Aufschwung bekommen zu wollen. Zum grössten Theile halten jedoch die eingeführten fremden Hühnerrassen unserem Klima nicht Stand. Allgemein ist man deshalb wieder zur Zucht des deutschen Landhuhnes zurückgekehrt. Einzelne Kreuzungen mit italienischen und spanischen Hühnern werden gelobt.

Auch Einfuhr sogenannter Riesengänse hat stattgefunden.

Die Geflügelzucht dürfte ihres Nutzens halber auf dem Lande eine erheblichere Verbreitung finden. sowohl die der Hühner als auch der Enten und Gänse.

4. Oberpfalz und Regensburg.

In dem Stande und Betriebe der Federviehzucht haben sich gegen das Vorjahr erhebliche Veränderungen nicht vollzogen. Die im Jahresberichte für 1867 durch eine umfangreiche und einträgliche Geflügelzucht hervorragenden 21 Bezirke haben auch im Jahre 1888 in ihrem Eifer und ihrer Sorgfalt für diese Zucht nicht nachgelassen. Nur einem dieser Bezirke, nämlich Parsberg hat das Auftreten der Hühner-Cholera, welche von einer Ausstellung her in Parsberg eingeschleppt und auch auf die Umgegend mit Schnelligkeit übertragen wurde, der Hühnerzucht einen enormen Schaden zugefügt. Ein kurzer Ueberschlag über die Verluste, welche den dortigen Landwirthen durch die genannte Seuche erwachsen sind, zeigt, wie auch beim Kleinvieh rasch grössere Beträge sich summiren.

Der Gesammt-Federviehstand war nach einer im Vorjahre veranlassten Zählung 9070 Gänse, 94 Enten, 23.996 Hühner.

Es wurden 1,612.000 Eier und 6000 St. Geflügel an den Bahnstationen des Bezirkes nach auswärts verladen.

Der Bezirk Cham zählte im Jahre 1888 6748 Zuchtgänse, 1422 Enten, 48.836 Hühner, welche Zahlen wohl als niedrigste Sätze angenommen werden können.

Es dürften in diesem Bezirke nur wenige Familien zu finden sein, deren Frauen sich nicht mit diesem Wirthschaftszweige befassen.

In Furth v. W., Bezirk Cham, kamen zur Versendung 26.000 St. Gänse und 1,200.000 St. Hühnereier. In Station Cham 5,555.820 St. Eier im internen Verkehr, und 4,612.740 St. im directen Verkehr. Gegen das Vorjahr wurden in Cham 2,145.420 St. mehr verladen.

In den im Jahre 1887 ganz in's Stocken gerathenen Eierhandel und Versandt ist im Jahre 1888 wieder mehr Leben gekommen und haben sich die gesunkenen Preise wieder gehoben.

Die Hauptzucht und den stärksten Ausfuhrartikel bilden in 17 Districten die Gänse, die in mehreren zu Tausenden zählen. Der Preis stellte sich im Bezirk Roding auf 2 M. 50 Pf. bis 5 M. per St.; das Gewicht der gemästeten Gänse wird im Bezirke Wörth a. d. D. auf 12—16 Pfund angegeben.

Auch in dem vergangenen Jahre beschäftigten sich in dem Bezirke Eschenbach 15 Personen mit dem Aufkaufe von Gänsen. Im Bezirke Roding befassten sich 66 Personen mit Geflügelhandel, welche ihre Thätigkeit auch auf die Nachbarbezirke ausdehnten. Der Export von Gänsen, Hühnern und Eiern hat grosse Dimensionen angenommen.

Die Haltung besteht in den meisten Bezirken in Landhühnern, die vielfach mit italienischen Hühnern gekreuzt werden; letztere erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. In verschiedenen Districten werden auch andere Hühnerrassen gehalten, wie im Bezirke Amberg Kreuzungen mit dem Cochinchinahuhn, ebenso im landwirthschaftlichen Bezirke Obervichtach, wo in Gleiritsch, Lukahammer und Schallerhammer italienische und Cochinchinahühner, dann Indian (Welschhühner) gezüchtet werden; Neunburg v. W. hat Brahma- und Cochinchinazüchtungen. Auch in anderen Bezirken trifft man Zuchte von fremden Hühnern, doch immer nur vereinzelt.

Wo die localen Verhältnisse es gestatten, werden mit gutem Erfolge auch Enten gezogen, wie in Cham, Roding, Nittenau, Regensburg, Weiden und anderen Orten.

Die Bestrebungen zur Hebung der Geflügelzucht unterstützen die Vereine in Furth v. W. und Regensburg. Der Geflügelzuchtverein Furth v. W., Bezirk Cham, zählt 41 Mitglieder und befasst sich vorwiegend mit Hühnerzucht. Neuerdings hat derselbe 23 italienische Hühner aus Triest bezogen.

Zur Conservirung der Eier, namentlich behufs ihrer späteren Versendung nach Auswärts, ist der Verein in Furth von der früheren gebräuchlichen Behandlungsweise, nämlich Einlegen in Kalkwasser, abgegangen und hat ein anderes Verfahren für Haltbarmachung der Eier versucht. Es wurden die Eier in einen Seier gelegt, sodann dreimal hintereinander in kochendes Wasser getaucht und hierauf getrocknet. Das Verfahren soll sich ausgezeichnet bewährt haben.

Der Geflügelzuchtverein Furth hat im April 1888 die in Regensburg abgehaltene Geflügelausstellung mit drei Stämmen italienischer Hühner beschickt, die sämmtlich prämiirt und lohnend verwerthet wurden. Dieser Verein besitzt auch 50 Stück Brieftauben, die jedoch zu Uebungsflügen auf weitere Distanzen noch keine Verwendung fanden.

Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht in Regensburg unter dem Protectorate Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin Max von Württemberg zählte im Jahre 1888 177 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder. Die Rechnung schloss mit einer Einnahme von 8817 M. 17 Pf. und einer Ausgabe von 8064 M. 20 Pf. ab, wonach sich ein Cassabestand von 752 M. 97 Pf. ergibt. Der Verein besitzt ausserdem im Anschlag einen Werth an todtem und lebendem Inventar von

2500 M. Die Aufgabe, welche sich der Verein gestellt hat, sind: die Rassezucht des Grossgeflügels und der Tauben zu heben und zu verbreiten, eine rationelle Nutzgeflügelzucht anzustreben, das Brieftaubenwesen zu fördern, die Cultur der Zimmervögel zu verbessern und am öffentlichen Vogelschutze mitzuwirken.

Vom 20. bis 23. April hielt der Verein mit grossem Erfolge die VI. allgemeine Ausstellung ab. Diese Ausstellung erfreute sich nicht nur einer namentlich in Bezug auf Qualität ausgezeichnet gut zu nennenden Beschickung, sondern auch eines recht zahlreichen Besuches, so dass der Verein trotz der grossen Opfer, die er dem Unternehmen zu bringen hatte, auch in finanzieller Beziehung seine Rechnung fand.

Die ländliche Geflügelzucht fand den Verein auch im abgewichenen Jahre bereit, sie thunlichst und kräftigst zu unterstützen.

Von den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen haben 5 in ihren Jahresberichten pro 1888 über die Geflügelzucht keine Mittheilung gebracht.

Das Kreiscomité gewährte dem oberpfälzischen Kreisverbande wie seither pro 1888 einen Zuschuss von 200 M.

5. Oberfranken.

Der Kreis-Geflügelzuchtverein für Oberfranken berichtet hierüber Folgendes:

Der Kreis-Geflügelzuchtverein für Oberfranken besteht gegenwärtig aus 10 Bezirks-Geflügelzuchtvereinen zusammen mit 1012 Mitgliedern; es sind demnach seit letzt erstattetem Bericht, dem Kreisvereine 3 Bezirksvereine weiter beigetreten, und zwar Münchberg, Rehau und Regnitzlosau.

Im Jahre 1888 wurden aus der Cassa des Kreis-Geflügelzuchtvereines, welcher die vom hohen Kreiscomité zum Zwecke der Förderung der Geflügelzucht gegebenen 450 M. zugeschossen wurden, an die Bezirksvereine der Betrag von 550 M. ertheilt, und zwar nach Beschluss einer Delegirtenversammlung in Kulmbach je 55 M. an die 10 Bezirksvereine, also zu gleicher Theilung ohne Ansehung der Grösse der Vereine, während in den früheren Jahren nach Grösse der Vereine vertheilt wurde.

Was die Thätigkeit des oberfränkischen Kreis-Geflügelvereines im Allgemeinen anbelangt, so lässt sich ohne Ueberhebung sagen, dass derselbe auf dem Gebiete der Geflügelzucht nur Tüchtiges geleistet und eine grosse Rührigkeit entfaltet hat, wofür der Beweis in der im Juni in Kulmbach abgehaltenen II. Landesgeflügelausstellung erbracht werden durfte, denn die Ausführung dieser grossen Ausstellung wurde lediglich der Vorstandschaft des oberfränkischen Kreis-Geflügelzuchtvereines übertragen und in Vereinigung mit dem jungen, noch unerfahrenen Verein Kulmbach, der aber seine besten Kräfte zur Verfügung stellte, in schönster Weise ihrer Fertigstellung entgegengeführt.

Dass viele Bezirksvereine des Kreises Oberfranken die Geflügelzucht halten und deren Förderung im Auge haben, beweisen die vielen Ehrenpreise, die gestiftet wurden.

Vom Kreise selbst wurde ein Ehrenpreis von 60 M. gestiftet.

Dass alles dies zur Aufmunterung beiträgt und die Geflügelzüchter selbst anspornt, auch ferner für diesen nicht zu unterschätzenden Zweig der Landwirthschaft ihre Kräfte einzusetzen, ist wohl nicht in Abrede zu stellen.

6. Mittelfranken.

Die Geflügelzucht bildet einen beliebten Sport, welcher sich allenthalben einer regen Theilnahme und zugleich einer rühmlichen Organisation erfreut.

Es bestehen 7 Geflügelzuchtvereine, welche sämmtlich vom landwirthschaftlichen Kreiscomité mit einem Jahresbeitrage von 380 M. unterstützt werden.

7. Unterfranken und Aschaffenburg.

Die Geflügelzucht hebt sich zwar, doch erfreut sich dieselbe immer noch nicht der vollen Beachtung, welche sie verdient, Italiener und Spanier als gute Eierlegerinen beliebt, sowie wegen der Grösse ihrer Eier geschätzt, finden immer mehr Eingang; doch wird selten die Zucht rationell betrieben, dieselbe ist mehr dem Zufalle überlassen.

Der Geflügelzuchtverein in Würzburg, dessen anerkennenswerthe Bestrebungen wir durch einen Beitrag von 150 M. unterstützt haben, hat wieder, wie in den Vorjahren, eine namhafte Zahl von Bruteier an Landwirthe gratis abgegeben.

8. Schwaben und Neuburg.

Die Förderung der Geflügelzucht gehört zu den Aufgaben der betreffenden Specialvereine, die jedoch meistens in Verbindung mit den landwirthschaftlichen Vereinen stehen. Das Kreiscomité hat sich auch im Berichtsjahre darauf beschränkt, durch Geldzuschüsse Beihilfe zu ihren Bestrebungen zu gewähren.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel betragt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — Einzelne Nummern kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen fur die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction der Zeitschrift: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2. statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ein Sammelort des Sturnus vulgaris. Von W. Peiter. — Die Vögel des Tridentino. Von Professor A. Benomi. — Ueber einige Finkenarten Italiens. Von Sr. — Kleine Mittheilungen. — Das Geflugelzuchtwesen in Bayern. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die **k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 36. **Wien, den 28. September 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Frühjahrsbericht aus dem nordwestlichen Mähren.

Raynochowitz 531 m.

Die ersten Vögel, die diesmal sehr zeitlich aus dem Süden in die Heimat zurückkehrten, waren ein Pärchen Thurmfalken. Bereits am 5. Februar sah ich es bei hohem Schnee über einer Buchenmais rütteln. Gleichfalls bei heftigem Schneegestöber sah ich am 21. Februar einige Staare, doch verschwanden sie für kurze Zeit wieder, bis sie Anfangs März zum zweiten Male ihren Einzug hielten. Am 26. Februar hörte ich am theilweise noch vereisten Gebirgsbach zum ersten Mal die Wasseramsel singen und von diesem Tage an sah ich sie zu jeder Tagesstunde in einer stillen Bucht, wie sie im Wasser bis an die Fersen still und fröhlich ihren Gesang ertönen liess. Am 4. März sang schon die Goldammer, am 8. hörte ich den Baumläufer. Ein warmer obwohl trüber Morgen verleitete am 10. die Misteldrossel (Jemelik) ihre Kehle zu erproben und ihr Gesang war allmorgentlich der erste, der den Wald aus seiner winterlichen Stille herausriss. Bussarde und Locktauben kamen um diese Zeit, doch begannen letztere erst um den 20. herum zu

gurren. Am 12. kam die Feldlerche an, am 13. die Bachstelze; die Rebhühner traf ich schon in Paaren. Am 17. kam eine Schaar Kiebitze, am 19. die gelbe Gebirgsbachstelze. Am 13. schlug zum ersten Mal ein Fink, am 19. rief ein Grünspecht, am 20. hörte ich den einfachen Gesang der Grauammer. Die Nebelkrähen trugen bereits zum Neste, auch der Hausrothschwanz war schon da. Die Rebhühner sind nun schon sämmtlich in Paare geschlagen. Zeisige und Stieglitze kommen in Schaaren gewandert und treiben sich sehr beweglich in den Erlen und Linden am Bachufer herum. Am 24. schoss ich einen Grauwürger und, von einer missglückten Saujagd heimkehrend, entzückte mich zum ersten Mal der frische Gesang einer Singdrossel, der ganz anders das Thal durchklang, als die abgerissenen Laute des Jemelik. — Mächtig quollen die Töne, melodisch sprudelten die Pfiffe, andachtsvoll, ergreifend. — Die Dämmerung sank hernieder. Schaurig wie das Johlen und Jauchzen von Menschen erklang aus dem dunklen Tannenwalde das Geheul sich paarender Eulen. Vom 25. an machte sich in dem mehr und mehr sich verstärkenden Concert eine Abwechslung bemerklich, das Trommeln und Schnurren der Spechte. An demselben Tage fing ich in einer hohlen Buche eine Schleiereule auf bereits stark angebrüteten Eiern. Am 28. zogen einige Störche und Fischreiher. Nach einem der letzteren schlug während der Flösse ein Flössknecht mit dem Hacken, als er zwischen den treibenden Brennholzscheitern auf einem Steine im Bache sass, doch entkam er mit dem Verluste einiger Federn. An dem lauen Abend des 8. Aprils hörte ich zum ersten Mal das Rothkelchen singen. Am 13. kam das erste Paar Rauchschwalben geflogen, etwas später ein Paar Lachmöven. Am 19. April fiel der letzte Schnee und man konnte von nun an in den Schlägen und Jungmaisen das Sing- und Flugspiel unzähliger Baumpieper beobachten. Am 25. kam der Kukuk mit lautem Ruf eingezogen; der Schnepfenstrich war in den Landrevieren angeblich sehr gut, während von uns trotz täglicher Bemühung wegen des bis 19. liegenden Schnees, keine einzige gesehen wurde. Etwas verspätet kamen am 4. Mai die Mauersegler am heimatlichen Kirchthurm an. In ziemlicher Anzahl sind auch die Girlize eingetroffen und man sieht sie allenthalben schwirrend und trillernd zu Bäumen, Dächern etc. aus der Luft herabsinken. Gar gut behagen ihnen die Erlen- und die Pflaumenbäumenallee, wo sie gleich einer Schaar Grillen concertiren. Später traf ich einen Girlitz sogar in bedeutender Höhe (880 m.) auf dem Gipfel eines Berges bei einer einsamen Passecke an. Erst jetzt beginnt die Turtel zu gurren. Am 10. Mai sah ich den ersten Dorndreher und hörte den Wendehals. Kiebitze haben schon ausgebrütet. Am 12. Abends erscholl das „Bikwerwik“ der Wachtel aus dem saftigen Wiesengras, acht Tage später das Knarren des Wachtelkönigs. Um den 20. Mai verliessen Staare und weisse und gelbe Bachstelzen, am 25. junge Krähen das Nest. Die ausnehmende Dürre hat eine grosse Anzahl Möven herbeigetrieben. Bis auf den höchsten Bergen sieht man sie einzeln und in Schaaren sich wiegen und schaukeln und

es macht einen eigenthümlichen Eindruck, mitten im Walde, fern von jeder offenen Fläche eine oder mehrere Möven durch die Gipfel der Tannen schweben zu sehen. Nach dem ersten Regen Mitte Juni war jedoch nicht eine mehr zu sehen. Am 19. Juni stiess ich zwei vollkommen flügge Völker Haselhühner auf. Die Henne strich niedrig fort, die Jungen, beidemal über 8 bis 12, bäumten piepend sofort auf, die alten Hähne waren nicht zu sehen. Die Jungen waren so gross wie Wachteln.

Mit Beginn der Jagdsaison nahmen meine Beobachtungen in dem interessanten Gebiete ein Ende, da ich dasselbe verlassen und mit der Stadt vertauschen musste. Fritz.

Krummschnäbel und Tannenheher.

Hatte schon im vergangenen Jahre das zahlreiche Auftreten von Kreuzschnäbeln (Loxia curvirostra)*) in verschiedenen Gegenden Oesterreichs und Deutschlands die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, so verdient selbes in diesem Sommer für das Salzburg'sche noch weit mehr hervorgehoben zu werden, da bei dem heurigen guten Fichtensamenjahre geradezu riesige Massen genannter Vögel unsere Nadelwaldungen bevölkern und man überallher ihre Locktöne vernimmt.

Vom Anfang Juli bis jetzt (zweite Septemberhälfte) dauerte ihr Aufenthalt ununterbrochen. Bis gegen Mitte August traf man sie, gewöhnlich in kleineren Gesellschaften, von da an in Flügen zu 30 und mehr Stück.

Auch in Böhmen und Nord-Tirol treten die Vögel zahlreich auf und wurden unter den gefangenen weiss- und rothbindige Kreuzschnäbel gefunden.

Es wäre nun von Interesse zu erfahren, ob ein gleiches massenhaftes Vorkommen auch in den anderen Ländern constatirt wurde, wie lange der Zug dauerte, und ob auch weiss- und rothbindige Exemplare oder Föhrenkreuzschnäbel darunter vorkamen. Letztere drei behufs Untersuchung im Fleische zu erwerben, wäre ich gerne bereit.

Auch dickschnäblige Tannenheher kamen dieses Jahr ungewöhnlich zeitig und zahlreich aus den Gebirgswaldungen zu Thal. Die ersten 3 bemerkten wir bereits am 31. Juli am Brand und den 15. August, als gerade Freund Alex. v. Homeyer bei mir weilte, flogen 7 Stück über den Garten, das Thal querend. Von da an traf man sie mehrfach auf den niederen bewaldeten Hügeln und seit 3. September erscheinen sie regelmässig, oft bis zu 6 auf einmal in meinem und den umliegenden Gärten in den Haselbüschen.

Auch hierüber wären Nachrichten aus anderen Gegenden mit Angabe, welcher Form die beobachteten angehören, willkommen.

Villa Tännenhof bei Hallein, 24. September 1889.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

*) Vgl. meinen Artikel in diesem Journ. XIII. 1889. p. 283—284.

Namen Maria. 15. September 1889.

Eine alte Bauernregel sagt: Zu Maria Geburt ziehen die Schwalben fort. Diese Regel ist heuer insofern nicht eingetroffen, da viele Schwalben schon viel früher fortzogen. So verliess uns Cypselus apus den 24. Juli, Hirundo rustica, urbica und riparia Mitte August; trotzdem waren aber zu Maria Geburt noch viele H. rustica und urbica da. Wie war nun der 15. September? In der Nacht hatte es viel geregnet, früh sprühte es fast ununterbrochen und so ging es den ganzen Tag über. Selten zeigten sich erwärmende Sonnenstrahlen und dabei wehte ein heftiger kalter Wind. Und wie konnte es auch anders sein? Das Thermometer zeigte den Tag über + 4. höchstens 6° R. Im nahen Wallfartsorte Mariaschein fiel sogar der erste Schnee, wie auch im Erzgebirge. Gegen 10 Uhr Vormittag machte ich mich auf, um nach dem gefiederten Luftvölklein mich umzusehen. In den Strassen sah man keine Schwalbe mehr; ich lenkte daher meine Schritte zur Klosterkirche, dem Sammlungspuncte dieser Vögel. Hier finden wir die Schwalben, Bachstelzen und Rothschwänzchen. Heute sah man auch nicht einen Vogel daselbst. Fort waren nicht alle, wo konnten sie sonst sein, als am Wasser nach Nahrung suchend; daher dorthin. Ja, es war so. An der Mündung der Biala in die Elbe, da traf ich sie! Ich traute meinen Augen kaum, Hunderte von Hirundo rustica, meist Junge, flogen ganz nahe des Wasserspiegels auf und abjagend und selbst aus dem Wasser die Insecten fangend. Da das Wasser einen sehr niedrigen Stand hat, fanden sie wohl Nahrung, aber ich glaube doch nicht hinreichend, da sie still, traurig und emsig daherflogen, ja es hätte oft nicht viel gefehlt, hätten einige im Fluge an mich angestossen. Die Kälte und Hunger drückten sie. Ausser H. rustica, ich zweifelte erst und doch war es wahr, flogen an 10 Stück H. riparia mit herum. Wo waren sie hergekommen, da die hiesigen schon Mitte August fortgezogen? Ueberhaupt habe ich hier noch nie so spät die Schwalbenart getroffen. Minder auffällig war es, dass nur 1 Stück H. urbica dabei war, da doch einige Tage vorher ihre Anzahl noch eine stattliche war. Ausser den Schwalben traf ich noch 2 Stück Motacilla sulphurea und 10—15 Stück junge und alte Motacilla alba. Von einigen Pappeln der Bialainsel sandte Sturnus vulgaris, wohl mehr aus Aerger über diesen hässlichen Tag, seine Melodien auf die über die Brücke wandelnden Bewohner der Stadt. Passer domesticus fand sich am muntersten, denn er suchte seine Futterplätze und wusste, dass er keine Sorgen zu haben braucht. Weiter des Baches entlang, auf der sogenannten alten Papiermühle, sass ein Männchen der Rusticilla tithys. Ab und zu flog es in die Höhe, um ein Insect zu fangen und wieder auf den alten Platz zurückkehrend. Plötzlich hörte ich ein Gezwitscher in den Erlenbäumen. Ein Stiglitzenpaar hatte seine Jungen (4 Stück) ausgeführt und fütterte sie. Als ich nach 6 Uhr wieder zum Wasser kam, flogen die Schwalben immer noch daselbst herum, obwohl es schon dunkel war. Sie quälte Hunger und Kälte. So war der Tag Namen Maria in Aussig.

Aussig am 16. September 1889. Anton Hauptvogel,
Lehrer.

Weissbindiger Kreuzschnabel.

Am 22. September d. J. kam ein weissbindiger Kreuzschnabel, Loxia bifasciata, Chr. L. Br. zu einem Fichtenkreuzschnabel geflogen, dessen Käfig an der Aussenseite eines Hauses im hiesigen Städtchen gehangen war; während eine Leimspindel an den Käfig angebracht wurde, entfernte er sich nicht weit und kam gleich wieder zugeflogen und wurde gefangen. Der schöne johannisbeerrothe Vogel mit seinen 2 weissen Flügelquerbinden, der etwas kleiner ist, als der Fichtenkreuzschnabel, ging bald ein und wurde mir gebracht.

Neustadtl bei Friedland in Böhmen den 27. September 1889.

Robert Eder.

Erste ornithologische Ausstellung in Reichenberg.

Von **Robert Eder.**

Vor ungefähr 2 Jahren that sich in Reichenberg eine kleine Schaar wackerer Männer zusammen, welche einen ornithologischen Verein gründeten. Der erste Präsident Herr Hugo Siegmund, legte bereits nach einem Jahre die Obmannschaft nieder, welche nun der eigentlichen Seele des Vereines, dem Herrn Anton Müller übertragen wurde. Bald darauf ging man daran, ein Vereinsorgan zu gründen. Das Wagnis gelang. In dem Herrn H. Posselt fand der Verein einen ebenso aufopfernden, als tüchtigen Schriftleiter. Vor Kurzem hatte auch der Verein die Freude, sein Blatt, die „Nordböhmische Vogel- und Geflügel-Zeitung“ auf der Ausstellung des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzucht-Vereins in Wien, wie auch bei der internationalen Geflügel-Ausstellung in Linz prämiirt zu sehen. Ermuthigt durch diese Erfolge, dachte man daran, eine ornithologische Ausstellung zu veranstalten. Der Plan gelangte zur Ausführung und kann diese Ausstellung, wie aus folgenden Zeilen erhellt, als sehr gelungen bezeichnet werden.

Die Ausstellung wurde am 15. August in den Räumen des k. k Realgymnasiums in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und Vereine feierlich eröffnet und währte bis inclusive 18. August. Im Parterre waren drei stattliche Lesezimmer und der lange Corridor zumeist mit Hühnern und Tauben gefüllt. Trotzdem die Zeit für Geflügel der bereits eingetretenen Mauser halber äusserst ungünstig war, so war doch die Ausstellung überraschend reich beschickt.

Machen wir einen kleinen Rundgang durch die gefüllten und reichgeschmückten Räume. Vierundzwanzig Hühnerrassen, und zwar zumeist in sehr schönen Exemplaren werden uns gezeigt. Als grosse Seltenheit ist der vom zoologischen Garten in Dresden ausgestellte Wildhahn vom indischen Archipel, Gallus aenaeus, hervorzuheben, ein Prachtthier, das seine Abstammung in Betreff der Wildheit nicht verleugnete. Barthühner, Con-Conhühner, Sultanhühner und Sumatra waren ebenfalls vom zoologischen Garten in Dresden eingesandt. Langshan, La flêche, Holländer, Paduaner, Italiener, Hamburger, Dorking, Bantams, Spanier, Cochins, Brahma und Siebenbürger

Nackthälse waren je in mehreren, Andalusier, Houdan, Wyandottes, Zwergkämpfer und Redcaps in ein oder zwei Stämmen zur Schau gestellt. Noch reicher, wenn auch qualitativ in ihrer Art nicht besser, war die Taubenausstellung mit circa dreihundert Paaren beschickt. Besonders interessant waren die vom zoologischen Garten in Dresden ausgesstellten indischen Haustauben, und zwar: Zitterhalstauben, Corallenaugentauben, Bodenburzler, Samabias, Corrials in 10 herrlichen Paaren; sonst boten sich dem Auge des Beschauers die meistenRassen unserer Haustauben dar. Die verschiedenen Arten der Farbentauben, ferner Polnische Luxtauben, Trommeltauben, Lockentauben, Perückentauben, Pfautauben, deutsche, italienische, chinesische, aegyptische Mövchen, Damascener, Tümmler, Malteser, Florentiner, Hühnerschecken, Strasser, Modeneser, Carrier, Türken, Nürnberger Bagdetten, Dragoner, Indianer, Kropftauben, Römer- und Brieftauben waren vertreten, und zwar in der Mehrzahl von Taubenliebhabern aus Nordböhmen zur Ausstellung gebracht; es zeigte dies, dass in diesem Theile unseres Vaterlandes auch schöne Rassentauben gezüchtet werden. Als Sieger ging der bekannte Taubenzüchter Carl Grauer in Wiener-Neudorf hervor, da er die meisten ersten Preise erhielt und ihm wurde der Stadtpreis bestehend in 2 Ducaten in Etui zuerkannt.

Die Gänse-, Enten- und Ziergeflügel-Ausstellung war Dank der Betheiligung des zoologischen Garten in Dresden, wenn auch weniger reichhaltig, so doch sehr sehenswerth, denn Schneegänse, Canadagänse, Indische Streifgänse, graue Höckergänse, Berniele, dann Fuchsenten, Brautenten, Gelbschnabel-Enten aus Indien erregten das vollste Interesse der Besucher; auch Silberfasan und Perlhühner waren vertreten. Der Grundgedanke dieses Theiles der Ausstellung: „möglichst viele Rassen der Hühner und Tauben zur Belehrung des Besuchers zur Schau zu bringen", war vollkommen erreicht und Alle, die Interesse für die Sache hatten, konnten dort ihre Kenntnisse in der Fachornithologie bereichern.

Schreiten wir über die Stiegen zum ersten Stockwerke empor. Heilige Stille und würziger Tannenduft empfängt uns; ein wohlthuender Gegensatz zu dem schier ohrenbetäubenden Krähen, Gackern und dergleichen Stimmen, sowie der nichts weniger als an die Rosendüfte Schira's erinnernde Atmosphäre der unteren Räume. In einem grossen Saale finden wir längs der Wände eine grosse Anzahl lebensvoll präparirte Gruppen aufgestellt: Fichten, Tannen, Buchen, dürre Baumstämme, frisches Moos, zierliche Farnwedel, Sand-, Felsblöcke und Schilf etc. in reizenden Scenerien arrangirt, rufen in dem Beschauer die Täuschung hervor, als wandle er im Wald und Flur, in Heide und Sumpf. Dazwischen sind nicht nur naturgetreu, sondern auch höchst malerisch unsere befiederten Gäste in äusserst packenden Gruppirungen aufgestellt. Freud und Leid, Liebe und Hass, alle die treibenden Factoren des Vogellebens sehen wir da verkörpert. Das ganze Thun und Treiben der leicht beschwingten Bewohner unserer Fluren entrollt sich vor unseren Augen, so dass wir glauben könnten, wir seien ein Sonntagskind, das zur glücklichen Stunde

alle Geheimnisse der Natur belauschen kann. Versuchen wir, eine kleine Beschreibung des Ganzen zu geben.

Vor Allem fesselt die Darstellung einer Gruppe aus dem Leben der Sumpf- und Wasservögel.

Unser Bild, das ein annäherndes, leider nicht deutliches Bild eines Theiles dieser Gruppe vorführt, zeigt uns das Ufer eines Teiches. Ein kleiner Schilfwald, unterbrochen von einigen Lacken, Steinen und sandigen Strecken ist der Schauplatz eines regen Lebens.

Reiher, Störche, Avosettschnäbler, Brachvögel, Kampfschnepfen, Eisvögel, Kibitze, Wasserhühner, Strandläufer u. a. m. beleben die offenen Stellen. Eine Rohrdommel verlässt unter vorsichtiger Musterung das schützende Schilf, während im stillen Dunkel desselben Taucher, Rallen, Moorhühner etc. ihr Wesen treiben. Hier wiegen sich Stelzen und Bartmeisen auf schwankenden Halmen, während dort das kunstvolle Nest eines Sumpfrohrsängers sammt seinem Bewohner in's Auge fällt.

Links haben verschiedene Entenarten (auf unserem Bilde nur zum Theile sichtbar) ihr Standquartier aufgeschlagen. Eine soeben einfallende Moorente, dann Stock-, Krick-, Schellenten u. a. m. vertreten die Sippe der Anas. Hoch auf dem dürren Baumstamme huldigt ein Nachtreiher der Verdauung; Sumpfeule, Lachmöve, Schnepfen und noch manch anders Stück vollenden das interessante Bild. — Ein listiges Füchslein mit einem fetten Erpel verlässt das leise rauschende Schilf und sucht seine Beute in Sicherheit zu bringen.

Gehen wir einige Schritte weiter, so bietet sich ein anderes Bild unseren Augen dar. Auf einem Felsen hat sich soeben ein mächtiger Seeadler mit einer erbeuteten Eisente niedergelassen, um sie in Gemüthlichkeit zu verzehren. Doch dürfte das Mahl keineswegs in so idyllischer Ruhe stattfinden, denn schon schaut ein gewaltiger Steinadler mit lüsternen kampflustigen Augen herab und scheint nicht übel gelaunt, das Recht des Stärkeren entscheiden zu lassen, wer eigentlich der Geniessende sein wird (siehe unser Bild). Hoch oben auf einem benachbarten Felsen thront ein Gänse-Geier und beobachtet die bewegte Scene. — Ein Uhu, welcher im Dunkel des Waldes von seinen mächtigen Streifereien auszuruhen gedachte, wurde von dem scharfen Auge einer Krähe erblickt und ist nun die Zielscheibe der Angriffe einer Anzahl minder kräftiger, aber nicht weniger übelberüchtigter, officieller und privater Räuber, wie Krähen, Habichte, Bussarde, Elstern und Eichelheher, welche den Freund der Finsternis umschwärmen.

Ein hochaufragender Fels trägt eine Anzahl nordischer Gäste wie sie theils die Küsten der Ost- und Nordsee, theils auch unsere Gefilde heimsuchen. Alken, Seetaucher, Säger, nordische Enten (Berg-, Trauer-, Reiherenten) und Möven, sehen wir theils in behaglicher Ruhe, theils beim Ordnen des Gefieders u. dgl. m. Sperbereule, Seidenschwänze und Linaria alnorum und Holbölli sind weitere Gäste aus dem eisigen Norden.

Dort sehen wir den Horst eines Sperbers. Das Weibchen füttert gerade, während das Männchen sausenden Fluges die Luft durch-

schneidet und soeben ein armes Vögelchen im Fluge erhascht. Kämpfende Birkhähne. Waldohreulen beim Horste, sowie verschiedene Vogelfeinde, als: Marder, Iltis und Wiesel sehen wir noch in dem ersten Zimmer.

Gehen wir in das angrenzende Lesezimmer, das ebenfalls noch zur Hälfte mit Präparaten gefüllt ist. Da sehen wir den Auerhahn bei seinem drolligen Liebestanze, sowie Stein- und Haselhühner. An einer kleinen Quelle treffen wir unsere kleineren Zugvögel, als: Nachtigall, alle drei Arten Blaukelchen, Drosseln, dann Stieglitze, Zeisige u. s. w., endlich auch unsere gewöhnlichen „Wasserfreunde", als: Stelzen, Wasserschmätzer und Eisvogel.

Dort sitzt halb im Gebüsche versteckt ein junger Kukuk: ein kleiner Zaunkönig sucht den unersättlichen Schreihals zu stopfen; indess fliegt schon der zweite „Schneekönig" mit neuem Futter herbei. Muntere Meisen und Rothschwänze necken einen Waldkauz, während einige dürre Tannen und Buchen das Eldorado unserer Spechtvögel ist. Im sandigen Heidegebiet bemerken wir den ersten Wüstenrennvogel Böhmens (Cursorius europaeus), den Triel und ein Steppenhuhn. In den Zweigen tummeln sich Laubsänger, Ringamseln, Pirole u. a. m., während ein Finkenpärchen emsig an seinem Neste baut.

Das wären im Grossen Ganzen die Hauptmomente dieser stimmungsvollen Abtheilung der Ausstellung, welche vom appr. Bürgerschullehrer Herrn Julius Michel, derzeit in Neustadtl*), arrangirt wurde. Sie bildete den Anziehungspunct für den grossen Besuch und wurde von den Beschauern viel bewundert, sowie von den Reichenberger Tagesblättern besonders rühmend hervorgehoben. Die paar hundert Vögel und sonstige Thiere, welche in dieser Ausstellung gezeigt wurden und Herrn Michel's Eigenthum sind, hat er selbst präpariirt. Selbstverständlich wurde ihm der erste Preis zuerkannt und erhielt er ausserdem die vom Naturvereine in Reichenberg gestiftete Vereinsmedaille für seine besondere Leistung. Nebenbei sei erwähnt, dass er, so wie im Vorjahre in Berlin, auch in diesem Jahre in Cassel gelegentlich der Jagdausstellung für seine Präparate prämiirt wurde.

Nun wollen wir auch unsere gefiederten Freunde in den Käfigen besichtigen. Exoten in schwerer Menge, vom Papagei bis zum zierlichen Fasänchen und Astrild in ihren meist herrlichen Farbengewändern und in ihrem oft recht lieblichen, geselligen Gebaren konnten wir kennen lernen. Hervorragend stellten als Exotenzüchter die Reichenberger Herren Anton F. Müller, Hugo Siegmund und Ludwig Nettel aus, welche auf diesem Gebiete schon schöne Resultate erzielten. Auch unsere heimische Vogelwelt war sehr zahlreich vertreten und von den seltener im Käfige gehaltenen Vögeln mögen hier nur die Zaunkönige, die Fliegenfänger, die verschiedenen Meisenarten, der Kukuk, der Seidenschwanz und schliess-

*) Herrn Michel ruft sein Beruf im März k. J. nach Bodenbach; mit schweren Herzen sehen ihn seine vielen Freunde im hiesigen Bezirke von Neustadtl scheiden.

lich eine weisse Dohle hervorgehoben werden. Die letztere stammt aus Siebenbürgen. Es sollen einer Nachricht des Besitzers, Herrn F. Kralert aus Haida zufolge, dort weisse Dohlen in einem Taubenschlage förmlich gezüchtet werden. Von dem ebenbenannten Präparator wurde auch eine sehr schöne Collection präparirter Säugethiere. Vögel, Amphibien, Reptilien und Fische zur Ausstellung gebracht. Auch J. Bieriny aus Warnsdorf stellte sich mit 2 Glaskästen ausgestopfter Vögel ein, darunter ein Steppenhuhn und ein Pärchen Zwergfliegenfänger, alle in Böhmen (Ersteres bei Grafendorf im Dezember v. J.) erlegt. Ein Pärchen besonders schöner Steppenhühner sandte der Grossindustrielle Herr Ludwig Ritter von Liebig. Ein viertes mir gehöriges Exemplar, das man im Jänner d. J. in Posen erlegte, wurde bereits vorhin erwähnt. Ein vor mehreren Jahren in der Nähe Reichenberg's erlegter Rackelhahn war auch zu sehen, allerdings hat der Ausstopfer den Vogel vollständig verpfuscht. Einen ebenso lehrreichen als schönen Anblick boten die 15 Bilder des herrlichen Rackelwerkes von Hofrath Dr. A. B. Meyer, welche die Wände eines Saales, woselbst auch die Erzeugnisse der einschlägigen Literatur aus dem 16. Jahrhundert bis auf unsere Zeit auflagen, zierten. Zum Schlusse seien noch zwei seltene lebende Bastarde, welche vom Schreiber dieses ausgestellt waren, erwähnt und zwar war der eine Vogel das Kreuzungsproduct zwischen der Turteltaube, Turtur auritus, Ray. ♂ und der Lachtaube, Turtur risorius, L. ♀ und der zweite Vogel ein Bastard zweiten Grades: das Erzeugniss von obigen Bastardmännchen und der Lachtaube. (Mutter des ersten Bastardes.)

Der Besuch zählte an 8000 Menschen und trotz der verhältnissmässig hohen Auslagen, war doch bei 20 kr., respective 10 kr. Entreé ein Reinertrag von circa 200 Gulden erreicht, der dem jungen Vereine gut zu Statten kommen wird.

Schliessen wir diese kleine Beschreibung der wohlgelungenen Ausstellung mit der Hoffnung, dass die Vereinsleitung wie bisher ihrer Wege in so erspriesslicher Weise weiterschreite und auch stets die wissenschaftliche Aufgabe des Vereines im Auge behalte. Dann wird der Verein sicher blühen und gedeihen, was ja der Wunsch aller seiner Freunde ist.

Die Geflügel- und Vogelausstellung in Antwerpen.

Antwerpen, das auf dem Gebiete des Handels mit exotischen Vögeln und Geflügel aller Racen fast unerreicht dasteht, rüstet schon wieder zu einer Ausstellung.

Am 7., 8. und 9. December d. J. findet im dortigen Industriepalaste die vierte internationale Ausstellung für Geflügel, Tauben, Parkvögel, Kanarien, exotische Vögel statt und soll die diesjährige Schaustellung alle früheren an Reichhaltigkeit übertreffen.

Das ausführliche Programm erscheint Mitte October. Anfragen sind an Herrn Van Meerbeck (Rue de la Province-Nord) zu richten.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Das Fachcomité der Gruppe III (Forstwirthschaft und Forstindustrie) beabsichtigt unter Anderen auch eine Collectiv-Ausstellung von Producten des Buchenholzes zu veranstalten. Oesterreich-Ungarn besitzt ausgedehnte Buchenwälder, aber ein grosser Theil davon ist infolge mangelnden Holzabsatzes noch ganz unaufgeschlossen oder es beschränkt sich die Verwerthung des Materiales doch nur auf Brennholz. Aber auch dem Letzteren wird durch die Mineralkohle, die sich bereits in die kleinsten Haushaltungen der Städte- und Landbewohner eingebürgert hat, eine so grosse Concurrenz gemacht, dass dadurch der Absatz des Buchenholzes immer schwieriger wird und der Waldbesitzer von Jahr zu Jahr mehr darauf angewiesen ist, für die Buche eine Verwerthung zu technischen Zwecken aufzusuchen. In der That eignet sich das Holz der Buche in vielerlei Weise dazu und wird es gewiss von grossem Interesse für die Besitzer von Buchenwäldern sein, auf der nächstjährigen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung die Producte und Fabrikate des Buchenholzes vereinigt zu sehen. Dahin gehören: Imprägnirte Buchenschwellen für den Eisenbahn-Oberbau; imprägnirtes Holzpflaster für Strassenbau; Grubenhölzer; Friese und Parquetböden; gespaltene, geschnittene und geschälte Fasshölzer; Pfosten; gebogene und geschweifte Möbel nebst Buchenrohstücken und Latten; Schuhleisten vom rohen Holze bis zur fertigen Waare; gedrehtes Tischlerholz; Satteltrachten; Kistenbrettchen; Buchbinderartikel; Schaufeln, Heugabeln u. dgl.

Die Holzindustriellen unseres waldreichen Vaterlandes werden gewiss nicht ermangeln, die Absicht des Fachcomités durch reichliche Beschickung dieser Ausstellung werkthätig zu unterstützen.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 11., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 M. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Frühjahrsbericht aus dem nordwestlichen Mähren. Von Fritz. — Krummschnäbel und Tannenheher. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Namen Maria 15 September 1889. Weissbindiger Kreuzschnabel. — Erste ornithologische Ausstellung in Reichenberg. Von Robert Eder. Mit 2 Bildern. — Die Geflügel- und Vogelausstellung in Antwerpen. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich. **Dr Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 37. **Wien, den 7. October 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Zur Frage der Vereinigung des ornithologischen Vereines in Wien mit dem österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereine in Wien.

Um Missverständnissen vorzubeugen, schicken wir voraus, dass dieser Artikel nicht aus der Initiative eines der beiden Vereine entspringend aufzufassen ist. Weder im ornithologischen Vereine, noch, so viel wir wissen, im Vereine der österreichisch-ungarischen Geflügelzüchter kam diese Frage officiell zur Besprechung und gedieh dieselbe überhaupt über vertrauliche Pourparlers nicht hinaus. Wir haben mit Vorliegendem lediglich die Absicht, falls diese für beide Vereine unserer Ansicht nach sehr wichtige Frage in den beiden Ausschüssen zur Berathung gelangen sollte, schon jetzt Berathungsmateriale anzusammeln und gewisse Gesichtspuncte, von denen aus die Mehrzahl der Mitglieder der beiderseitigen Vereine diese Frage angesehen haben möchte, zu skizziren.

Es steht ausser Frage, dass bei einer Vereinigung beider Gesellschaften in ganz erster Linie die Interessen des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien in Erwägung kommen. Der ornithologische Verein entwickelt seiner ganzen Bestimmung nach eine mehr innere, intra muros sich abspielende Thätigkeit; in der Redaction seines Vereinsorganes und der zwischen den Mitgliedern geführten Correspondenz ist die eigentliche Thätigkeit des Vereines fast erschöpft.*) Anders gibt sich die Thätigkeit des Geflügelzucht-Vereines; diese tritt mehr nach aussen. Die jährlichen Ausstellungen, der Verkauf des von den Mitgliedern gezüchteten Materiales, die Gelegenheit, bei den jährlichen Ausstellungen gutes Zuchtmateriale anzukaufen, spielen hier die Hauptrolle. Während daher der ornithologische Verein durch eine Vereinigung mit dem Geflügelzuchtvereine für sein von materiellen Fragen wenig berührtes Wirken eben nicht viel neue Anregung gewänne, würde der Geflügelzuchtverein, sowie die Zahl der Mitglieder sich erhöht und seine Ausstellungen vor ein grösseres Publicum treten, eine ganz bedeutende Kräftigung erfahren. Es ist also ganz bestimmt der Geflügelzuchtverein bei einer solchen Vereinigung beider Corporationen in ganz erster Linie interessirt, weshalb wir im nachfolgenden Erörterungen immer die für den Geflügelzuchtverein besonders wichtigen Momente in's Vordertreffen stellen wollen.

Werfen wir einmal die Frage auf: „Wie soll der aus beiden Vereinen hervorgehende neue Verein heissen? Wie hat man sich überhaupt die Form dieser Vereinigung zu denken? Diese Frage ist wohl am leichtesten gelöst. Sowohl in Hinblick auf die verschiedene Wirksamkeit beider Vereine, wie auf die verschiedene Zusammensetzung dürfte es sich nicht empfehlen, die beiden Vereine einfach in einen dritten verschmelzen zu lassen. Nach unserer Meinung wäre es das richtigste, beide Vereine als ganz selbstständige, sich nach wie vor selbst verwaltende bestehen zu lassen und nur eine Allirung derweise eintreten zu lassen, dass beide Vereine künftig den Titel: „Ornithologischer Verein und österreichisch-ungarischer Geflügelzuchtverein in Wien" führen würden, dass beide Vereine denselben Sitz hätten, beide ein gemeinsames Vereinsorgan herausgeben, beide Vereine die jährlichen Ausstellungen gemeinsam veranstalten würden. So wären beide Vereine nach wie vor innerlich selbstständig und treten nur nach aussen gemeinsam in Action. Vielleicht wäre nicht einmal die Namensänderung nöthig, würde einfach eine diesbezügliche Allianzabmachung beider Vereine in Bezug auf Sitz, Organ und die Ausstellung genügen. Um in steter Fühlung zu bleiben, würden beide Ausschüsse einige Delegirte wählen, welche zu den Sitzungen des anderen Vereines Zutritt hätten.

Welches Organ wäre zum Vereinsorgan zu wählen? Es ist selbstredend, dass, wenn der ornithologische Verein mit einem zweiten Vereine, das bis heute ein eigenes Vereinsorgan noch nicht

*) Dem können wir nicht ganz beistimmen; auch der ornithologische Verein sollte des Oefteren mit Ausstellungen hervortreten. Die Red.

besitzt, sich alliren soll, die Wahl seines seit 12 Jahren bestehenden Organes zum Vereinsorgan zur Bedingung machen müsste. Von dieser gewiss billigen Forderung abgesehen, wäre auch kein Grund, ein anderes Organ zu wählen, da ja die „Schwalbe" das älteste Organ für Vogelkunde und Geflügelzuchtwesen in Oesterreich ist. Es würde dann, wenn die Mitglieder beider Vereine und in der Folge wohl auch noch die Mitglieder vieler Provinzvereine das Blatt beziehen müssen, d. h. nach Berichtigung des Jahresbeitrages gratis erhalten sollen, darüber Beschluss gefasst werden müssen, ob die Schwalbe viermal, wie bisher, aber in weiterem Umfange zu erscheinen hätte oder statt viermal, sechsmal im Monate erscheinen sollte. Das Blatt würde künftig den Titel führen: „Die Schwalbe, Organ des ornithologischen Vereines und des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien", würde bei viermaligem Erscheinen im Monate zweimal speciell der Fachornithologie, zweimal dem Geflügelzuchtwesen, der Brieftaubenkunde u. s. w. gewidmet sein, während die Inserate und sonstigen Anzeigen in jeder Nummer gebracht würden. Mitglieder beider Vereine hätten für alle ihre Vereine Annoncen mindestens eine 50percentige Ermässigung. So stände den Mitgliedern für alle ihre Wünsche und Interessen ein eigenes, viermal im Monate erscheinendes Blatt zur Verfügung. Da ein solches Blatt bei richtiger Verwaltung einen ganz ansehnlichen Betrag für die Inserate abwerfen würde, würden die Erhaltungskosten des Blattes durchaus nicht grosse, keinesfalls mit den Vortheilen im Verhältniss stehende sein. Sehr würde es sich empfehlen, wenn der Geflügelzuchtverein dem Redacteur der Schwalbe die Arbeit durch Einsetzung eines eigenen Redactionscomités erleichtern und ihm die gewünschten Publicationen, Anzeigen u. s. w. zukommen lassen würde Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass ein solches Fachblat in nicht zu langer Zeit sogar, statt Anslagen zu verursachen, einen Ertrag abwerfen würde, der dann nach Massgabe der Mitgliederzahl beider Vereine unter beide Vereine zu theilen wäre.

Wie wären die Ausstellungen beider Vereine gemeinsam zu veranstalten? Selbst der eingefleischteste Geflügelzüchter wird zugeben müssen, dass ausschliesslich mit Geflügel beschickte Ausstellungen etwas Monotones und Langweiliges an sich haben, so dass das grosse Publicum für dieselben nur schwer zu erwärmen ist. Ebenso ist nicht zu läugnen, dass von Seite des Geflügelzuchtvereines bezüglich der Wahl des Ortes der Ausstellung nicht immer das Richtige geschah. Sollen solche Schaustellungen einmal den ethischen Zweck, weiteste Kreise für die Wirksamkeit des Vereines zu interessiren, erfüllen und durch Verkauf der ausgestellten Objecte auch materiellen Gewinn bringen, so muss Alles gethan werden, um zahlreichen Zuspruch zu ermöglichen. Die Auslagen, die sich ja reichlich rentiren, dürfen da nicht gescheut werden. Wenn nun zwei grosse Vereine sich zusammenthuen, wenn neben dem Geflügel auch die einen grösseren Liebhaberkreis findenden Sing- und Ziervögel in hübschen Arrangements ausgestellt werden, dann kann man eines guten Erfolges gewiss sicher sein. Hat eine solche Ausstellung gut

gefallen, dann haben die nächsten um so leichteres Spiel. Die Zahl der Anhänger eines solchen Vereines (man sehe nur die Ausstellungen des Antwerpener-Vereines an) mehrt sich von Jahr zu Jahr; der Aussteller werden immer mehr und der Verein gewinnt immer mehr an Einfluss, während mittelmässige und schlechte Ausstellungen, ganz abgesehen von dem schlechten finanziellen Ergebnisse, den Verein auf die Dauer schädigen.

Wie könnte im Interesse der Geflügel abgebenden Mitglieder des Vereines und im Interesse der belehrenden Aufgabe des Vereines für eine ständige Ausstellung von Verkaufsthieren gesorgt werden? Nicht immer hat derjenige, der Zuchtgeflügel ankaufen oder über den Stand des heutigen Geflügelzuchtwesens sich belehren will, gerade zur Zeit der jeweiligen Ausstellungen Gelegenheit, sich zu informiren. Sehr oft werden auch Ausstellungen zu einer Zeit veranstaltet, zu welcher ein guter Züchter seine Thiere nicht verschickt. Und sollte ein grosser Verein nicht überhaupt verpflichtet sein, die wichtigsten Racen immer in schönen Typen zur Schau zu stellen? Ein Verein würde daher seiner Aufgabe, für die Fortschritte des modernen Geflügelzuchtwesens Propaganda zu machen, sehr entsprechen, wenn er ständige Ausstellungen zu arrangiren im Stande wäre. Da bei allen diesen Fragen materielle immer sehr stark mitsprechen, der kleine Geflügelzüchter nicht besser aufgemuntert werden kann, als wenn man ihm dazu verhilft, seine gezüchteten Thiere recht rasch an den Mann zu bringen, so hat eine solche das ganze Jahr über bestehende Verkaufsausstellung für den Verein die weitere wichtige Consequenz, dass ihm fortwährend neue Mitglieder beitreten, weil diese sehen, dass auf das Interesse der Mitglieder Rücksicht genommen wird. Wo Geflügelzuchtvereine mit Thiergärten bestehen, ist für solche ständige Ausstellungen gesorgt. Eine solche Gelegenheit bietet sich vielleicht nun auch dem Geflügelzuchtvereine, wenn er mit dem benachbarten, in steter Erweiterung begriffenen Vivarium in's Einvernehmen tritt. Schon jetzt übt die Nähe dieses Institutes auf den Besuch der Geflügelzuchtausstellungen eine ungünstige Rückwirkung; da man dort um einen nicht viel höheren Betrag viele Hunderte seltenster Thiere sehen kann, ist es begreiflich, dass viele Besucher lieber dorthin gehen. Früher oder später wird das Vivarium, wenn es einmal dringendere Arbeiten erledigt hat, auch daran gehen, einen vollständigen, stets gut besetzten Hühnerhof (schon der diesjährige, jetzt einem Raubthierhause weichende, war mit hübschen Thieren besetzt, von deren Nachzucht einige unter anderer Flagge bei der letzten Ausstellung prämiirt wurden) mit ständiger Ausstellung von Verkaufsthieren einzurichten. Auch dürfte der ornithologische Verein bald wieder daran gehen, Sing- und Nutzvögelausstellungen zu veranstalten.*) All' das könnte nur schädigend auf die Ausstellungen des Geflügelzuchtvereines rückwirken. Anders, wenn zwischen beiden Vereinen und dem Vivarium ein Abkommen getroffen werden könnte. Wir würden vorschlagen, dass der Geflügelzuchtverein dem Vivarium seinen Besitz

*) Eine solche Ausstellung steht für December, eine andere für das nächste Frühjahr in Aussicht. Die Red.

im Prater verkaufe und mit ihm ein Abkommen treffe, wonach der Verein im Ausstellungsraume des Vivariums seine jährlichen Ausstellungen und eine ständige Verkaufsausstellung abhalten dürfe. Es ist nicht hier der Platz und Sache der Betheiligten, die Details, unter welchem dieser Besitzwechsel*) stattzufinden hätte, zu erörtern, aber Niemand vermöchte zu läugnen, dass dem Geflügelzuchtvereine eine in Zahlen nicht auszudrückende Hebung seiner Wirksamkeit dadurch erwüchse, dass er in die Lage käme, seinen Mitgliedern das Recht zu wahren, jederzeit ihre Verkaufsthiere in gesunden Räumen bei bester Pflege zum Verkaufe ausstellen zu dürfen.

Fassen wir die vorstehenden Vorschläge in nuce zusammen, so hätten wir zu proponiren:

1. Der ornithologische Verein in Wien und der österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien treffen mit oder ohne Aenderung des Namens, mit oder ohne Statutenänderung das Abkommen, dass sie, ohne ihre Selbstständigkeit aufzugeben, künftig denselben Sitz haben, die Ausstellungen gemeinsam abhalten, die Zeitschrift: „die Schwalbe" zum gemeinsamen Organe erklären.

2. „Die Schwalbe" erscheint viermal (oder sechsmal) im Monate, wird nach betreffender Vereinbarung zwischen den Ausschüssen beider Vereine jedem Mitgliede gratis zugesendet, bringt zweimal Fachornithologisches, zweimal Artikel über Geflügelzucht und Brieftaubenwesen, in allen vier Nummern ein Anzeigeblatt, welches allen Mitgliedern zu sehr ermässigtem Preise zur Verfügung steht.

3. Der Geflügelzuchtverein verkauft seinen Besitz an das Vivarium (wenn dieses darauf eingeht) bedingt sich aber aus, dass die jährlichen Ausstellungen im Vivarium stattfinden dürfen.

4. Im Vivarium wird eine ständige Schau- und Verkaufsausstellung von Hühnern, Tauben, Gänsen, Enten u. s. w. arrangirt, in welcher Mitglieder und andere Verkäufer ihre Thiere zu fortwährendem Verkaufe stehen haben.

Alle diese Punkte müssen natürlich in allen Details eingehend vorberathen werden, hier würde dies zu weit führen; dass eine Einigung sehr leicht zu erzielen wäre, ist nicht zu bezweifeln. Die Vortheile, die für den Geflügelzuchtverein erwachsen würden, sind ganz besonders in's Auge fallende.

1. Würde dem Vereine, zumal wenn die ständige Schaustellung im Vivarium eröffnet würde, ein viel weiterer Wirkungskreis eröffnet; die Hunderttausende Besucher, die während eines Jahres das Vivarium besuchen, bekommen auch die Resultate des heutigen Geflügelzuchtwesens auf die wirksamste Weise vor Augen geführt. Besser kann kein Verein für die Propagandirung seines Wirkens sorgen.

2. Die Jahresausstellungen wären immer reichlich besucht, so dass ein flotter Verkauf der Schauobjecte gesichert wäre.

3. Die ständige Schau- und Verkaufsausstellung machte es den Mitgliedern des Vereines möglich, ihre Zuchtproducte stets und zu guten Preisen in Verkauf zu bringen.

*) Solche Besitzänderungen hängen im Prater von verschiedensten Factoren ab. Die Red.

4. Bei einer geordneten Pflege und Wartung, wie sie in einem Thiergarten sein muss, wären die Aussteller sicher, dass ihre Thiere rationell gehalten werden und brauchten nicht zu fürchten, dass edlere Thiere Schaden leiden.

5. In dem regelmässig erscheinenden Vereinsorgane wäre den Mitgliedern ermöglicht, über die Vereinsangelegenheiten sich fortwährend im Laufenden zu halten, Kundgebungen in Bezug auf den Verein jederzeit zu veröffentlichen, Kauf- und Verkaufsanzeigen zu billigstem Preise einzurücken.

Es wären dies Alles für das Gedeihen des Vereines überhaupt, für das Interesse der Mitglieder speciell so wichtige Vortheile, dass die Wichtigkeit der hier aufgeworfenen Frage der Vereinigung beider Vereine, wenn letztere auch dem ornithologischen-Vereine weniger Nutzen bringt, nicht bestritten werden kann. Wir wollen hoffen, dass es recht bald zu einer objectiven Austragung derselben kommt.

Schlussbemerkung der Redaction. Dieser Artikel war schon für Nr. 34 bestimmt, musste aber Platzmangels wegen rückgestellt werden Wenn wir ihn heute trotz der mittlerweile entstandenen Fehde doch noch publiciren, so mag dies am besten für unsere Objectivität gegenüber dem österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereine sprechen.

Die Tauben auf der zweiten internationalen Geflügelzuchtausstellung in Linz.

Gleichzeitig mit dem Volksfeste in Linz fand vom 8. bis 15. September l. J. die Ausstellung des ersten oberösterrechischen Geflügelzuchtvereines statt.

Es kamen 405 Paar Tauben in 33 Classen zur Ausstellung. Am stärksten zeigte sich die Maltesertaube vertreten; 52 Paare in 7 Abtheilungen. Den ersten und zweiten Preis erhielten die beiden prächtigen, schwarzen Malteser des Herrn Georg Braumann in Linz, der auch einen zweiten Preis für seine blauen Malteser, einen ersten für seine braunen, ebenfalls einen ersten für seine geschekten Malteser erhielt. Herr Josef Hentschl aus Wien erhielt einen ersten und einen zweiten Preis für seine gelben Malteser.

Sehr reich und gut besetzt waren die Hühnerschecken; 30 Paare in 4 Abtheilungen (schwarze, gelbe, rothe, und blau und braun). Hier holte sich Herr Josef Götzendorfer aus Wien zwei zweite Preise.

An Florentinern waren nur vier Paare vorhanden; Herr Josef Leitner in Wien erhielt für seine hübschen Thiere die grosse silberne Medaille.

Zwei prächtige Bagdetten-Paare stellte Herr S. Krebs in Regensburg aus, für welche er den ersten und zweiten Preis erhielt.

Einen grossen Erfolg erzielte Herr Josef Mantzell in Wien mit seinen hübschen Brünner und holländischen Kröpfern, mit denen er einen Ehrenpreis für blaue weissbindige, einen ersten, für Isabellen mit weisser Binde, einen zweiten für rothe erhielt. Für sehr feine weisse erhielt Herr Josef Götzendorfer in Wien einen zweiten Preis.

Römer und Carrier waren sehr schwach besetzt.

In der Classe: Englische und französische Kröpfer erhielt Herr Josef Mantzelt in Wien einen ersten Preis für weisse.

In der Classe: Wiener-Tümmler (gestorchte, geganselte, einfarbige) erzielte Herr Josef Götzendorfer in Wien drei zweite Preise; in der Classe: Englische und ungarische Tümmler Herr Gustav Partsch in Wien den ersten (für seine vielfarbigen Allmonds) und den zweiten (für seine englischen Blauweissköpfchen). Ueberaus zahlreich war die Classe der deutschen Tümmler besetzt. Den Ehrenpreis erhielt Jakob Schopper in Linz; einen ersten u. a. Eduard Ranftl in Wien.

Gut besetzt war die Classe der Indianer. Herr G. Krebs in Regensburg erhielt für seine schwarzen den ersten, Herr Georg Berner in Penzing für seine rothen den zweiten Preis.

In den Classen: gezeichnete Pfautauben, Mövchen, Schwalben und Gimpel, dann diverse Racen, errangen mehrfach Wiener die ersten Preise. So Herr Hans Pisecker einen ersten für blaue Mövchen, Herr Gustav Partsch einen zweiten für blaue ägyptische Mövchen, Herr Ig. Sinner in Hetzendorf für seine herrlichen weissgeschwänzten Pfautauben, derselbe einen ersten und dritten für seine Gimpeltauben, Herrn Josef Götzendorfer einen ersten für Libanon.

Deutsche Mövchen, Blondinetten, Satinetten, Turbitins waren nur spärlich vertreten.

Alles Lob verdient das hübsche Arrangement und insbesondere die gute Pflege der ausgestellten Thiere.

Junggeflügelausstellung

des ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien im Vereinshause (Prater 25).

Diese Ausstellung wurde Sonntag, den 29. September eröffnet und dauerte bis nächsten Sonntag Abends.

Es kamen über 300 Nummern Gänse, Enten, Truthühner, Pfauen, Hühner und nahe einundeinhalb Tausend Tauben zur Ausstellung.

Am zahlreichsten waren die Langshans vertreten, doch auch die Plymouth-Rooks, Cochins, Brahmas, Houdans, Wyandottes in schönen Exemplaren.

Wie alljährlich zeichnete sich wieder Ingenieur Pallisch aus Erlach mit seinem guten Zuchtmateriale aus; er holte sich eine silberne Staatsmedaille, eine bronzene Staatsmedaille und ein Anerkennungsdiplom. Vortreffliches boten auch die Aussteller: Schicht, Gironcolli, Komenda, Braumann, Baronin Haber, Valerie Sulke.

Deutschland und die ausserniederösterreichischen Provinzen glänzten durch ihre geringe Betheiligung.

Der Verkauf ging ziemlich flott von statten; der Besuch liess Alles zu wünschen übrig; von der Lotterie wollen wir am besten nicht reden.

Prämiirung der bei der diesjährigen Junggeflügelschau des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien ausgestellten Hühner, Truten, Pfauen u. s. w.

I. Silberne Staatsmedaillen:

1. C. Pallisch, Ingenieur in Erlach, für Gesammtausstellung diesjähriger Nutzhühner-Racen, 21 Stämme. 2. Sigfried Gironcoli in Görz, für Gesammt-Ausstellung diesjähriger Nutzhühner-Racen, 16 Stämme. 3. Georg Schicht in Leopoldau für Gesammt-Ausstellung diesjähriger Nutzhühner-Racen, 15 Stämme.

II. Bronzene Staatsmedaillen:

1. Landwirthschaftlicher Verein in Prieder (Bosnien) für Gesammt-Ausstellung von Geflügel-Racen. 2. C. Pallisch, Ingenieur in Erlach, für diesjährige Gänse und Enten. 3. Alois Harlacher in Wien für Gesammt-Ausstellung diesjähriger Nutzhühner. 4. Anton Feischel in Wien für Gesammt-Ausstellung diesjähriger Nutzhühner. 5. Adalbert Schönpflug in Hetzendorf für diesjährige Peking-Zucht.

III. Bronzene Medaille
der k. k. Landwirthschaftlichen Gesellschaft.

1. Antonie Kaule in Wien für Gesammt-Ausstellung diesjähriger Nutzhühner-Racen.

IV. Silberne Vereinsmedaillen:

1. Georg Braumann in Linz für die schönsten diesjährigen Wyandotte-Hühner. 2. August Kienitz in Görlitz für die schönsten diesjährigen blauen Langshan. 3. L. Komenda in Erlach für weisse Dorking (Ehrenpreis).

V. Grosse bronzene Vereins-Medaillen:

1. Baronin Christine Haber in Linsberg für Gesammt-Ausstellung diesjähriger Nutzhühner. 2. Valerie Sulke in Salzburg für Gesammt-Ausstellung diesjähriger Nutzhühner. 3. Theodor Mittermeyer in Wien für Peking-Enten. 4. August Werthner in Prein für Rouen-Enten.

VI. Kleine bronzene Vereins-Medaillen:

1. Baronin Luise Kielmansegg in Hainstetten für Gesammt-Ausstellung. 2. Michael Lindmayer in Kagran für Gesammt-Ausstellung. 3. Amélie von Nadherny-Borutin für graue Truten. 4. Karoline Bräunlich in Wiener-Neustadt für Rouen-Enten. 5. Ernst Schneider in Nieder-Oderwitz (Sachsen) für Rouen-Enten. 6. Anton Dimmel in Wien für Langshan-Nachzucht.

VII. Anerkennungs-Diplome:

1. Maria Schwarz in Siegenfeld bei Baden für Gesammt-Ausstellung von Nutzracen. 2. Josef Herlt in Nixdorf für blaue Andalusier. 3. Rosalie Nedobity in Salzburg für Gesammt-Ausstellung. 4. Dr. Victor Moll in Perchtoldsdorf für schwarze Bantam. 5. August Denk in Wien für weisse Cochin. 6. Amélie von Nadherny-Borutin

in Janowitz für Ramelsloher. 7. Julius Fuchs in Meidling für Peking-Enten. 8. Michael Lindmayer in Kagran für Peking-Enten. 9. Ferd. Eder in Wien für Peking-Enten. 10. Ingenieur C. Pallisch in Erlach für weisse Truten.

Ausser Preisbewerbung haben ausgestellt: Die Preisrichter Herr Baron Villa Secca, Herr Carl Wagner und Herr Constantin Schultz.

Zu unserem Artikel über den österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtverein in Nr. 33 l. J.

Nachdem wir schon aus mehrfachen bezüglichen Anfragen die Ueberzeugung gewonnen, dass der in unserem Blatte (Nr. 33. S. 437 bis 440) über den österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtverein in Wien gebrachte Artikel seitens der Leitung dieses Vereines sehr erregte Aufnahme gefunden, liess uns persönliche Rücksprache mit mehreren Mitgliedern über die Wirkung dieses Artikels nicht im Zweifel. Da, wie wir hören, nach längerer Debatte Herr J. H. mit der Abfassung einer Entgegnung betraut worden, deren Wortlaut vor der Publication Herrn B. L. v. V. S. zur etwaigen Milderung vorgelegt werden soll, da im Laufe der Debatte die Anonymität des in Rede stehenden Artikels beanständet wurde und auch sonstige in der Hitze des Gefechtes gefallene Aeusserungen eben nicht dafür zeugen, dass man an massgebender Stelle derlei wichtige Fragen mit der nöthigen Besonnenheit und Objectivität zu behandeln versteht, so tritt die gefertigte Redaction hiermit für den in Nr. 33 dieser Zeitschrift gebrachten Artikel vollinhaltlich ein, obschon sie seiner Zeit in besagtem Artikel eine ganze Reihe von Streichungen vornahm und alles, was nur einigermassen als Gehässigkeit hätte ausgelegt werden können, elliminirte.

Indem so dem Herrn Verfasser der zu erwartenden Replik Gelegenheit gegeben ist, statt mit einem Anonymus zu kämpfen, sich an eine bestimmte Adresse zu wenden, wollen von dem betreffenden Herrn auch noch nachfolgende allgemeine und specielle Erörterungen zur Kenntniss genommen werden.

Dass unser Blatt dem österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereine nichts weniger als übel gesinnt war, beweist wohl am besten die Thatsache, dass dasselbe wiederholt Gelegenheit nahm, in kürzerer oder ausführlicherer Weise dieses Vereines zu gedenken.*) Wer unsere Darlegungen ohne Befangenheit liest, muss zugeben, dass dieselben in der That im Interesse des Vereines geschrieben sind. Durch den Abusus, dass die Berichte über den Verein und seine Ausstellungen immer von Mitgliedern selbst verfasst werden, sind die Herren der Vereinsleitung dahin gekommen, zu vergessen, dass man nicht in eigener Sache Richter sein kann, und dass, wer vor die Oeffentlichkeit tritt, sich auch Kritik gefallen lassen muss. Es war gewiss auch ein Act der Gefälligkeit gegenüber dem Vereine,

*) Siehe laufender XIII. Jahrgang: S. 63, S. 94—96, S. 158—160, S. 172 bis 176, S. 239, S. 240, S. 259—263, S. 273—276, S. 286, S. 401, S. 437.

wenn Schreiber dieses bei der Frühjahrsausstellung von seinem Preisrichteramte zurücktrat, weil er einerseits in Bezug auf die ausgestellten Sing- und Ziervögel nur sehr Mittelmässiges vorfand, andererseits der Gepflogenheit, in solchen Fällen eben den guten Willen zu belohnen, durch sein Veto nicht entgegentreten wollte. Dass Schreiber dieses schliesslich in seiner Eigenschaft als Director des Vivariums, obschon mit Arbeit hinlänglich überbürdet, und obgleich die sehr mangelhaften Unterkünfte des Vereinshauses einigermassen empfindlichen Vögeln gewiss nichts weniger als zuträglich sind, gleichwohl mit einer grösseren Collection schöner Vögel sich betheiligte, dass er, als die Paar ausländischen Aussteller ganz missmuthig über den kläglichen Erfolg ihrer auf die Einladung des Vereines hin gewagten Ausstellung zu ihm kamen, diesen fast ihren ganzen Bestand an Vögeln abkaufte und auch für das Vivarium um einen bedeutenden Betrag Geflügel ankaufte, dies alles dürfte wohl auch von dem ungerechtesten Beurtheiler nicht als dem Geflügelzuchtvereine missgünstigen Intentionen entspringend gedeutet werden, und gewiss kann man der Leitung des Vivariums, welches Institut bei seiner grossen, täglich sich steigernden Besucherzahl durch Einrichtung einer permanenten, mit Originalstämmen beschickten Geflügelzuchtausstellung die Thätigkeit des mit kleinem Capitale arbeitenden Nachbarvereines ganz lahm legen könnte, ein nicht freundnachbarliches Verhältniss nicht nachsagen.

Diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, müssen wir gestehen, dass wir den Zweck, die doch deutlich zu Tage tretende Misère des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines durch die Inscenirung solcher Fehde noch zu vermehren, nicht begreifen können. Wer Butter auf dem Kopfe hat, soll nicht in die Sonne gehen. Wo es noch so manche interne Angelegenheit auszutragen gibt, deren öffentliche Discussion gewiss nicht im Interesse des Vereines gelegen, soll man sich wohl hüten, eine berechtigte Kritik, deren unangenehme Wahrheiten durch wohlwollende Rathschläge mindestens paralysirt wurde, zum Beginne eines Federkampfes zu machen, den wir weder scheuen, noch zurückweisen. Seit einer Woche erliegt in der Redaction ein von bösen Bemerkungen strotzender, aber durchaus wahrer Artikel eines, wie er sich zeichnet, „durch die Lotterie des Geflügelzuchtvereines Genarrten". Dass wir diesen und einen früheren, ebenso hämischen: „Die neuen Racen auf den Ausstellungen des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines" nicht publicirten, beweist am besten unsere Objectivität und das Fehlen jeder Animosität gegen den Verein.

Wir sind also der angekündigten Erwiderung gewärtig, werden die nöthige Duplik hier und in den deutschen Blättern nicht schuldig bleiben und ersuchen zur Vereinfachung des Verfahrens gleichzeitig auf folgende Fragen um gefällige Antwort.

1. Ist der Vorwurf gerechtfertigt, dass es der österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein in Wien nicht verstanden hat, seiner Aufgabe immer intensiver gerecht zu werden, seine Ausstellungen immer besuchter und reichhaltiger zu gestalten und eben dadurch seine Einnahmen und damit die Möglichkeit immer

nachhaltigeren Wirkens zu erhöhen? Kann der österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein an Rührigkeit mit viel jüngeren Vereinen concurriren? Bringen die Ausstellungen dieses Vereines, wie es bei einem grossen Vereine doch der Fall sein sollte, die neuesten Racen wenigstens in einigen Exemplaren zur Belehrung des kleinen Züchters zur Schaustellung? Kommt es nicht vielleicht vor, dass sich die Leitung des Vereines seitens anerkannter Züchter den Vorwurf gefallen lassen muss, sie kenne den Standard einer Race nicht (vide Orpingtonaffaire)? Hätte ein erster Geflügelzuchtverein der Monarchie es nicht bei einigem guten Willen schon lange dahin bringen können, eine ständige Geflügelzuchtausstellung zu creiren, damit der nach der Residenz kommende Provinzler jeder Zeit in dieser Hinsicht Sehenswerthes zu Gesicht bekomme?

2. War es nicht Aufgabe der Vereinsleitung, mit allen Mitteln darnach zu streben, dass dem Vereine ein eigenes Organ zur Verfügung stehe? Hat die Leitung nicht vielmehr Alles gethan, um dem entgegen zu arbeiten und nicht einmal die ihr durch die Generalversammlung aufgetragene Pflicht, allen drei damals namhaft gemachten Blättern direct die verschiedenen Vereinsberichte zuzusenden*), erfüllt.

3. Sollte die consequent geringe Beschickung der Ausstellungen des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines von Seite ausländischer Züchter (auf der letzten Ausstellung einer mit höchst mittelmässigen Thieren) nicht auch als ein Symptom dafür gedeutet werden dürfen, dass die Dinge im Geflügelzuchtvereine eben nicht zum Besten stehen? Spricht die lächerlich geringe Besucherzahl während der ganzen acht Tage der Ausstellung nicht am besten dafür, dass der Verein nicht jene Mittel und Wege zu finden weiss, die zur Propagandirung seiner Wirksamkeit unerlässlich sind?

4. Kann die Vereinsleitung ehrlich gestehen, dass sie auch nur das Nothdürftigste thut, um die primitiven Unterkünfte für die ausgestellten Thiere nur einigermassen besser zu gestalten? Kann, wer diese zugigen Hallen, diese unter aller Kritik gewöhnlichen Entenkisten sieht, sich in dem Ausstellungsraume eines ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines der Residenzstadt Wien wähnen?

5. Ist es eines solchen Vereines würdig, mit dem Vertrauen des Publicums zu spielen, wie es bei der diesmaligen Lotterie geschehen. Einmal wagt man es für das Los einer mit so geringwerthigen Treffern ausgestatteten Lotterie 50 kr. zu verlangen; dann bringt man gar kein Verzeichniss der Treffer; darauf verschiebt man die Ziehung in den Herbst; im Herbste wieder keine Ausstellung der Treffer; dann neuerliche Verschiebung des Ziehungs-

*) Die in der letzten Ausschuss-Debatte auf eine bezügliche Interpellation gemachte Aeusserung des V., „das Blatt hätte sich ja um die Berichte bemühen können“ und „einem dem Vereine feindlichen Blatte könne man doch nichts zusenden“, ist geradezu bornirt, denn 1. ist es eine Gefälligkeit eines Blattes, Berichte zu bringen, von der aus einfachen Artigkeitsgründen und nach altem Usus nicht in solcher Form Gebrauch gemacht wird und 2. waren vor Nr. 33 mit dem gar so unangenehmen Artikel doch 32 frühere Nummern ohne irgendwelche Ausfälle erschienen.

termines; was für einen schliesslichen Werth die unter kläglichsten Verhältnissen bis zum Ziehungstage in Fütterung stehenden Tauben und Hühner haben können, überlassen wir der Beurtheilung Anderer. Ist die Bezeichnung: „incorrect" für ein solches Vorgehen nicht der gelindeste Ausdruck?

Wir sind neugierig, welche Entschuldigungen man auf diese Gravamina, denen wir noch manche andere internerer Natur anreihen können, vorzubringen haben wird. Videant consules, ...

Dr. Friedrich K. Knauer.

Notizen.

Der erste österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein in Wien hat sein Clublocal in Weninger's Restaurant, I., Naglergasse 1, verlegt.

Nachdem dem ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtverein in Wien erst vor Kurzem ein schlimmer Verlust durch den Tod seines langjährigen Secretairs widerfahren, hat denselben schon wieder ein schmerzlicher Verlust betroffen, indem sein sehr eifriges Directionsmitglied, Herr Gustav Liebisch, im Alter von 45 Jahren am 12. September eines plötzlichen Todes gestorben.

Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung Wien 1890.

Mit Rücksicht auf den von vielen Vereinen, Körperschaften, Commissionen und von Einzelnen ausgesprochenen Wunsch, den Anmeldungstermin für die permanenten Gruppen der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung Wien 1890 zu verlängern, hat das Generalcomité in seiner Sitzung am 30. August d. J. beschlossen, den Anmeldungstermin auf den 1. December 1889 zu erstrecken.

Das Generalcomité für die allgem. land- und forstwirtschaftliche Ausstellung Wien 1890.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates**. — Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften, I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Zur Frage der Vereinigung des ornithologischen Vereines in Wien mit dem österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereine in Wien. — Die Tauben auf der zweiten internationalen Geflügelausstellung in Linz. — Junggeflügelausstellung. — Prämiirung der bei der diesjährigen Junggeflügelschau des österreichisch ungarischen Geflügelzucht-Vereines in Wien ausgestellten Hühner, Truten, Pfauen u. s. w. — Zu unserem Artikel über den österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtverein in Nr. 33 l. J. — Notizen. — Allgemeine Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 38. **Wien, den 14. October 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ursache der Kreuzschnabelzüge.

Von Professor Dr. **Altum**, Eberswalde.

Wie die Nussheher erscheinen auch die Kreuzschnäbel bekanntlich in vereinzelten Jahren in oft bedeutender Menge in Gegenden, woselbst sie für gewöhnlich mehr oder weniger unbekannt sind. Anscheinend grund- und planlos durchstreifen sie dieselben in einer Weise, welche Brehm sen. veranlasste, sie passend als Zigeuner zu bezeichnen. Diese Bezeichnung ist auch heute noch beliebt. Niemand wusste, woher und warum sie erscheinen und wohin sie sich schliesslich wieder zurückzogen; zigeunerartig durchziehen sie das Land.

Für die Wanderzüge des Nusshehers ist durch Freund R. Blasius die Hauptfrage bekanntlich endgiltig gelöst. Er erscheint bei uns, wenn in den ungeheuren Arvenwäldern seiner Heimat sehr starker Misswachs an Zapfen eingetreten ist.

Ueber die Ursache der massenhaften Züge der Kreuzschnäbel dagegen, wie sich zum Beispiel im verflossenen Jahre 1888 in den

verschiedensten Gegenden die des Fichtenkreuzschnabels einstellten, sind mir nur meine eigenen Erfahrungen bekannt, welche freilich nur diese letzte Art betreffen. Ob überhaupt die andere Species, der Kiefernkreuzschnabel, eine so grossartige allgemeine Wanderung unternimmt, habe ich noch nicht beobachten können. Er erscheint seltener und dann auch meist in schwächeren Flügen, wenngleich letztere in einzelnen Kiefernrevieren wohl gleichzeitig in verschiedenen Beständen ihr Wesen treiben. Seine Anwesenheit und Arbeit lässt sich noch sehr lange nach seinem Verschwinden an den zahlreich am Boden liegenden, sehr charakteristisch zerbrochenen Zapfen feststellen.

Wie für den Nussheher, so ist auch für den Fichtenkreuzschnabel (Loxia curvirostra) eine allgemeine Völkerwanderung nur auf plötzliches und weithin ausgedehntes Fehlen seiner bevorzugten, zeitweise einzigen Nahrung, des Fichtensamens, zurückzuführen. Nicht aber ist gänzlicher Misswachs der Zapfen, wie bei jenem, der Grund. Ein solcher Misswachs wird in ausgedehnten Fichtenwaldbeständen wohl kaum auftreten. Die Fichte, wenn gleich nicht jeder Baum, trägt auf den passenden Standorten ihrer Heimat fast alljährlich Zapfen und wenn in weiten Beständen, namentlich in Gebirgsbeständen, die Zapfen in der einen Lage ausgeblieben sein sollten, bietet die andere dem Vogel für seinen Unterhalt doch hinreichende Nahrung. Wenigstens ist es kaum denkbar, dass, wie 1888, durch Fehlschlagen der Zapfenernte der Kreuzschnabel zu einer so allgemeinen und massenhaften Auswanderung gezwungen worden sein sollte. Für ihn wird vielmehr eine solche Flucht durch die siegreiche Concurrenz anderer Zapfenfeinde, Insecten bewirkt, welche sich in einer verwüstenden Massenvermehrung über unabsehbare Fichtenbestände verbreiten können, so dass man Tage lang in denselben umherwandeln kann, ohne andere, als völlig „wurmstichige" Zapfen aufzufinden.

Zum Nachweise, dass wirklich die Kreuzschnäbel aus diesen Revieren durch die betreffenden Insecten verdrängt werden, muss ich etwas weiter ausholen.

Die Fichtenzapfen leiden durch eine Reihe thierischer Feinde, und zwar einerseits durch das Eichhörnchen, die beiden Kreuzschnäbel und den grossen Buntspecht und andererseits durch zwei Kleinfalter, den Fichtenzapfen-Zünsler und -Wickler (Pyralis abietella und Tortrix strobilana), sowie durch eine Käferlarve (Anobium abietis). Von diesen müssen wir den Kiefernkreuzschnabel und grossen Buntspecht ausscheiden, weil sie durch Vernichten der Zapfen in Fichtenbeständen nie in einer wirthschaftlich in's Gewicht fallenden Menge schaden. Ihre Zapfenzerstörung ist nur in Kiefern (Föhren) bedeutsam. Auch ist von dem genannten Anobium abzusehen, weil die Zapfen von der Larve zu spät besetzt erscheinen, als dass ihre Anwesenheit zur Beantwortung unserer Frage Beachtung verdient. Es bleiben somit einerseits das Eichhorn und der Fichtenkreuzschnabel und andererseits die Raupen der beiden Kleinfalter übrig.

Nun lässt sich die Arbeit aller vier Thierarten an der Beschädigungs- und Zerstörungsweise der Zapfen, gleichsam an den äusserst charakteristischen Frassbildern derselben, mit grösster Sicherheit und Leichtigkeit specifisch genau erkennen. Das Eichhorn entschuppt und zerschrotet mehr oder weniger stark die Zapfen; der Kreuzschnabel spaltet der Länge nach die einzelnen Schuppen auf, als seien dieselben von der Spitze aus mit einer Schere bis auf das Samenlager eingeschnitten; der abietella- und strobilona-Frass lässt sich in seiner Eigenthümlichkeit mit wenigen Worten nicht so kenntlich bezeichnen; allein der Kundige spricht nicht allein die am Boden liegenden, sondern auch die (selbstredend ohne Krimstecher in nicht zu grosser Höhe) an den Zweigen hängenden, von diesen Raupen besetzten Zapfen als solche stets leicht und specifisch richtig auf den betreffenden Feind an.*)

Meine einschlägigen Beobachtungen über die Vertreibung des Kreuzschnabels, sowie des Eichhörnchens durch die genannten Raupen aus sehr ausgedehnten Revierflächen machte ich im Herbst 1874 und 1888. Bemerkt sei zuvörderst, dass sich Eichhornfrass und Fichtenkreuzschnabelzapfen in allen Fichtenaltbeständen finden, woselbst diese beide Arten überhaupt leben, wenn nicht alle oder annähernd alle Zapfen wurmstichig sind. Im Herbst 1874 hatten wir (siehe „Forstzoologie“ III. Band b. Seite 169, 2. Aufl.) in den schlesischen Gebirgs-, wie Flachlandsforsten Gelegenheit, den Frass von Pyralis abietella in einer Intensität und Ausdehnung zu beobachten, in welcher er gewiss nur selten auftritt. Vom ersten Eintreten in die Fichtenreviere bis zum Scheiden aus denselben verliess uns (wir befanden uns auf einer akademischen Studienreise) abietella nicht. In verwüstender Menge zeigte sich der Frass besonders im Reviere Grüssau, im Braunauer Ländchen, in den Revieren Karlsberg, Steinerz, Proskau und Strehlitz. Sowohl in den Ackerniederungen wie auf der Heuscheuer und Hohen Mense, auf allen Standorten der Fichte fanden sich Tausende und Hunderttausende stark besetzter Zapfen. Eine grosse Menge solcher lag bereits am Boden umher, eine noch grössere hing noch an den Zweigen. Man hatte stellenweise Mühe, auch nur einen gesunden Zapfen zu entdecken. Zwei andere Zapfenfeinde schienen dagegen durch den Zünsler völlig verdrängt zu sein, nämlich Eichhorn und Kreuzschnabel. Von beiden wurde kaum eine Spur ihrer Zapfenarbeit am Boden gefunden, obgleich beide in anderen Jahren (nach den übereinstimmenden Zeugnissen der dortigen Forstbeamten, welche ich in jedem Reviere ausdrücklich darnach befragte) daselbst häufig waren und fleissig arbeiteten.“

Die zweite Beobachtung machte ich 1888, gleichfalls auf unserer akademischen Herbstexcursion, im Fichtelgebirge und dem bayerischen Walde. Im Fichtelgebirge, und zwar im Forstamt Wunsiedel lagen in den von uns am 17. und 18. August besuchten Fichtenbe-

*) Die entsprechenden und ähnlichen Abbildungen in Holzschnitt finden sich am vollständigsten in meiner neuesten Schrift: „Waldbeschädigungen durch Thiere und Gegenmittel“ 1889 Berlin, Julius Springer. — Für die Fichte Seite 236, 237 und 238.

ständen frische, grüne Kreuzschnabelzapfen in grösster Menge am Boden umher. Stellenweise konnte ich dieselben mit dem Fusse zu kleineren Haufen zusammenschieben. Kleinere Flüge des Vogels beschäftigten sich noch fortwährend in den Zweigen mit dem fleissigen Bearbeiten der Zapfen. Wurmstichige Zapfen fanden sich dagegen dort nirgends; nicht ein einziger ist mir aufgefallen. Dagegen war in den Forstämtern Zwiesel, Ost und West im bayerischen Walde, in welchen wir am 20. August eintraten, und nach Mittheilung des Herrn Oberforstrathes Freiherr v. Raesfeld auch im nördlichsten Theile des bayerischen Waldes in den Forstämtern Bodenmais und Kötzting, ja über alle älteren Fichtenbestände des Regierungsbezirkes Niederbayern verbreitet, die zweite Art, Tortrix strobilana, in unendlicher Menge vorhanden. Alle Zapfen, welche ich fand, waren mit der Raupe dieses Wicklers, ausnahmsweise mit der jenes Zünslers stark besetzt. Ich gab mir die grösste Mühe, in den beiden erst genannten Forstämtern ebenfalls Kreuzschnabelzapfen zu entdecken; nicht einen einzigen Kreuzschnabelzapfen, auch nicht einen einzigen Eichhornzapfenfrass habe ich gefunden. Im Fichtelgebirge (Wunsiedel) und hier im bayerischen Walde dieser Gegensatz! Auf höchst ausgedehnten, viele Tausende von Hektaren umfassenden Waldflächen traten damals (1874) wie jetzt diese Erscheinungen auf. Ich kann unmöglich die Folgerung aus demselben als noch unsicher und gewagt erkennen:

„Die Ursache der (Fichten-) Kreuzschnabelzüge bewirkt die Massenvermehrung von Pyralis abietella und Tortrix strobilana in weit ausgedehnten Fichtenbeständen."

Die einzelnen Angaben über Zeit und Ort des Erscheinens dieser sogenannten Züge im Sommer 1888 sind und werden eifrigst gesammelt. Vielleicht kann ich das in dieser Hinsicht bereits bekannte noch durch die Mittheilung ergänzen, dass Loxia curvirostra sich gegen Anfang Juli in den Fichtenbeständen des Odenwaldes einfand und bis Ende September dort verweilte. Allein nach meiner, wie ich annehme, Entdeckung der Ursache des Wanderns, vermag ich kein besonderes Gewicht auf diese Zusammenstellungen zu legen, weil die Massenverbreitung der beiden Fichtenzapfenzerstörer, also die Ausgangsbestände der Züge, sich kaum über meine vorstehenden Angaben hinaus noch feststellen lassen werden. Die Kreuzschnäbel flohen einfach von dort, wo die weitaus grösste Menge, ja fast alle Fichtenzapfen wurmstichig waren und fielen in Flügen dort ein (vergl. Forstamt Wunsiedel), wo diese Calamität in zapfenreichen Beständen nicht auftrat und zogen unbestimmt weiter, wenn etwa ein geringer Zapfenvorrath von ihnen, eventuell unter kräftiger Beihilfe des Eichhörnchens, das bekanntlich bei nur localem Vorhandensein von Zapfen (namentlich berühmt bei den Arvenzapfen) recht weit zu wandern pflegt, verzehrt war.

Vorläufiges über den Zug des Steppenhuhnes (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1888/89.

Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

II.*)

Schlussfolgerungen.

Der Wanderzug der Steppenhühner im abgelaufenen Jahre war, was die Massenentfaltung und räumliche Ausdehnung anbelangt, der bedeutendste, den wir kennen.

Schon das Jahr vorher (1887) zeigten sich in Deutschland und auch bei uns in Galizien (Grodzisko-Debno) kleine Flüge vom October bis November, welche als Vorläufer des grossen Zuges anzusehen sind.

1888 wurden die ersten um die Mitte März in der Bukowina (Toutry) constatirt. Bereits vom 3. April traten sie im selben Lande (Tereblestie) in Flügen von 7—80 St. auf, in Böhmen (Königsaal) zeigte sich sogar schon am 4. eine Schar von ca. 100 St., und in der ersten Hälfte des Monats gelangten weitere Scharen von ca. 200 St. in Süd-Ungarn (Karansebes) und in Niederösterreich (Steinfeld bei W.-Neustadt) zur Beobachtung.

Seinen Höhepunct erlangte der Zug in der zweiten Hälfte des April, wo die Bukowina und Galizien grosse Scharen passirten; seine grösste Ausdehnung erreichte derselbe im Mai, zu welcher Zeit wir den Fremdlingen fast überall begegnen.

Der Durchzug fand mit Ende Mai seinen Abschluss, da im Juni und Juli, mit Ausnahme eines einzigen Falles in Slavonien (Dobanovici), wo noch eine Schar von ca. 120 St. vorkam, nur wenige mehr sich zeigten.

Ueber das Brüten bei uns liegen keine Beobachtungen vor, obgleich selbes sehr wahrscheinlich erscheint, nachdem in Dalmatien, Ungarn und Galizien zu Ende Mai erlegte ♀♀ legereife Eier in sich hatten.

Der Rückzug vollzog sich, wie dies bei allen derartigen Zügen stets der Fall ist, ziemlich unbemerkt. Die Gründe dafür ergeben sich aus dem Verlaufe solcher Züge, indem sich die Massen einerseits, je weiter sie vordringen, desto mehr ausbreiten und zerstreuen, anderseits die Individuenzahl durch Nachstellungen und andere den Wanderern in der Fremde drohende Gefahren, denen offenbar ein grosser Theil unterliegt, decimirt wird. Die Zahl der überlebenden Vögel hat sich demnach nicht nur vermindert, sondern selbe haben sich auch zerstreut, so dass die Beobachtung des Rückzuges solcher Reste ungemein erschwert ist.

Die ersten Flüge am Herbstzuge wurden in Ungarn (bei Parendorf-Neudorf) im August zuletzt am 21., an diesem Tage auch in Galizien (Olejo), beobachtet. Annähernd um dieselbe Zeit zeigte sich in der Bukowina (bei Sereth) eine Schar von ca. 70 St.

---

*) Vgl. d. Journ. XIII. 1889. p. 208—214, 289—290.

Während des Septembers gelangten in Mähren, Galizien und Siebenbürgen kleinere Flüge zur Beobachtung, ebenso im October in Böhmen, Mähren und Galizien.

Mit der ersten Octoberhälfte kann der Zug im allgemeinen bei uns als beendet angesehen werden, da die zu dieser Zeit noch wahrgenommenen Gesellschaften sich länger in der gleichen Oertlichkeit aufhielten und wohl auch bei uns überwinterten.

Im November und December kamen noch einzelne Exemplare, kleine und selbst grössere Flüge bis zu 20 St. in Böhmen, Mähren, Niederösterreich, Galizien, Ungarn und Dalmatien zur Beobachtung, die in der Fremde zurückblieben.

Noch 1889 selbst wurden Steppenhühner verschiedentlich bei uns angetroffen, so den 2. Januar 1 St. in Böhmen, den 17. und 20. je 3 und 2 in Dalmatien, den 22. 2 St. in Niederösterreich und den 2. Februar 1 St. in Ungarn.

Während sich das Vorkommen im ersteren und Anfange des letzteren Monats nur auf wenige Exemplare beschränkt, begegnen wir am 16. Februar in Ungarn (Kunhegyes) einem Fluge von 15—20 St., am 5. März zwei Flügen in Istrien (bei Pola) von je 30 und 14 St. und in der ersten Aprilhälfte ebendaselbst zwei weiteren von je 14 und 8 St. Es bleibt schwer zu entscheiden, ob wir es hier mit überwinterten Vögeln oder neuen Ankömmlingen zu thun haben; für letztere Annahme scheint beinahe mehr Wahrscheinlichkeit vorhanden zu sein.

Seitdem fehlen alle Nachrichten über die Fremdlinge bei uns, welche übrigens auch in diesem Herbste noch verschiedentlich in Deutschland constatirt wurden.

Was die Zahl der 1888 bei uns nachgewiesenen Steppenhühner anbelangt, so beträgt dieselbe nach Weglassung der allgemein gehaltenen Angaben 5156 beobachtete, 117 erlegte und 27 grösstentheils an Telegraphendrähten verunglückte Exemplare, und mit Zuziehung der des heurigen Jahres steigt ihre Zahl auf 5251, bez. 122, 30 St. Wenngleich auch ohne Zweifel dieselben Flüge an verschiedenen Orten zur Beobachtung gelangten und in die Zählung mit inbegriffen wurden, so dürfte sich die daraus resultirende Summe in Anbetracht, dass unbestimmte Angaben unberücksichtigt blieben und viele Wahrnehmungen nicht bekannt wurden, eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen erweisen.

Die Zugrichtung der Steppenhühner war im allgemeinen eine westliche, mit mehr oder geringerer Ablenkung nach Nord und Süd.

Das erste gewaltige Hinderniss, auf welches die Scharen bei ihrem Vorwärtsdringen nach Westen stiessen, bildete der Karpathenzug. An seinem Ostgange fand nicht nur die grösste Massenansammlung (vgl. Bukowina) statt, sondern es vollzog sich hier auch die Theilung des Zuges in einen nördlich und südlich abzweigenden Ast, während ein Theil die Karpathenpässe forcirt zu haben scheint und in Siebenbürgen und

Ungarn erschien, welche Länder vom Gros des Zuges nicht berührt wurden.

Der Hauptast, welcher die Karpathen in nördlicher, bez. nordwestlicher Richtung umging, scheint auch den Sudeten auf weite Entfernung ausgewichen zu sein, also von Galizien aus einen vorwiegend nördlichen Cours eingeschlagen zu haben, da die Hühner in österr. Schlesien fehlten, in preuss. Schlesien, später als in Posen erschienen, worauf sie wieder eine westliche Richtung einschlugen.

Der Nebenast folgte den Süd-Karpathen und gelangte in die walachische Tiefebene. Von da aus wandte er sich erst die Donau-, dann die Save aufwärts und letztere verfolgend, wurde aber von den Alpen abgelenkt und zog an ihrer Südseite westwärts.

Da die in Ungarn am Frühjahrszuge beobachteten Hühner, mit Ausschluss der von Süden eingedrungenen, fast ausschliesslich im östlichen und nördlichen Theile des Landes angetroffen wurden, so spricht dieser Umstand nicht nur für die Einwanderung derselben durch die Karpathenpässe, sondern auch dafür, dass sie im allgemeinen dem inneren Bogen dieses Gebirges folgten, der die einzelnen Flüge und Scharen durch die kleine ungarische Tiefebene in's Wiener Becken führte, wofür die grösseren Ansammlungen im Stein- und Marchfelde zu sprechen scheinen. Von hier zogen sie wahrscheinlich die March aufwärts durch Mähren und Böhmen und von da nach Deutschland (Bayern und Sachsen).

Der Abweichung und strahlenförmigen Ausbreitung kleiner und grösserer Gesellschaften von den Hauptzugslinien verdanken wir die Bekanntschaft der Steppenhühner in von jenen oft ferne abliegenden Gegenden.

Als Aufenthaltsorte bevorzugten die Fremdlinge fast ausschliesslich Culturflächen, als Felder aller Art und Wiesen. Seltener wurden sie auf sandigen Fluss- und Bachufern und wohl nur ausnahmsweise und ermattet vom Fluge auch auf mit Gestrüpp bewachsenen Viehweiden und selbst in Auen und Waldungen angetroffen.

Ueber den Werth des Wildbrets als Braten waren die Ansichten sehr getheilt. Begreiflich ist es, dass sich jene einer argen Täuschung hingaben, welche von den Fremdlingen im Frühlinge und überhaupt von den alten Vögeln einen guten Bissen erhofften; gehört doch auch ein altes Rebhuhn, ein alter Fasan niemals zu den bevorzugten Gerichten. Dass jedoch junge Steppenhühner nicht zu verachten sind, hat Professor Szikla in Stuhlweissenburg erfahren, welcher sich 2 im Herbste erlegte Hähne (alt und jung) ganz gleichmässig bereiten liess. Ersterer war hart und zähe, ganz ungeniessbar, letzterer lieferte einen zarten, im Geschmack an einen jungen Fasan erinnernden Braten.

Was die vielfach erhoffte Acclimatisation der Fremdlinge anbelangt, so musste sich selbe, wie nicht anders zu erwarten war, als ein grosser Irrthum erweisen, da eine derartige Hoffnung auf vollkommener Unkenntniss der Lebensweise des Steppenhuhnes beruhte. Die zum Schutze und zur Schonung der Fremdlinge erlassenen Aufrufe hatten neben der wissenschaftlichen Seite den Zweck, selbe

vor Nachstellungen zu schützen und durch Schonung sie zu temporärer Niederlassung und an geeigneten Oertlichkeiten zum Brüten zu veranlassen. Auf diese Weise liess sich hoffen, dass die bei uns erbrüteten Jungen möglicherweise wieder dahin zurückkehren und, ähnlich den Zwergtrappen in Thüringen, sich allmählich heimisch machen würden. Mehr zu erwarten, waren wir nicht berechtigt.

Villa Tännenhof bei Hallein, im September 1889.

Schwalben als Briefboten.

Da man einerseits wusste, dass die Schwalbe ein sehr lebhaftes Anhänglichkeitsgefühl für ihre Heimat äussert, andererseits ihre Flugschnelligkeit (120 bis 130 Kilometer in der Stunde) bekannt war, dachte man schon seit Längerem daran, die Schwalbe wie die Brieftaube im Depeschendienst zu verwenden.

Nach manchen Fehlversuchen hat man es nun doch zu einem Erfolge in dieser Frage gebracht. Man liess von Creil aus, ausser mehreren Brieftauben eine Schwalbe abfliegen, deren Heimat 242 Kilometer weit von Creil in Nordfrankreich lag; mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde trotz ungünstigen Windes traf die Schwalbe eineinhalb Stunden vor der ersten Brieftaube ein.

Gelingt es nun, die Schwalben in ähnlicher Weise einzugewöhnen, wie die Brieftaube, so stände ihre weit bessere Eignung, besonders für den Depeschendienst im Kriege, ausser Frage.

Das französische Kriegsministerium hat sich bereits mit dieser Frage zu beschäftigen begonnen und kürzlich den Militärgouverneur von Lille beauftragt, einen Referenten zu wählen, welcher die vor Kurzem in Roubaix vorgenommene Versuche mit Briefschwalben hinsichtlich ihres Nutzens für militärische Zwecke prüfen soll. Es wird nun in den französichen Festungen eine Anzahl von Schwalben aufgezogen und eingewöhnt und sollen dann vor dem Referenten des Kriegsministeriums in einem Monate Versuche mit diesen Schwalben gemacht werden.

Loxia rubrifasciata und Loxia bifasciata.

Da ich die hiesigen Vogelsteller auf Anregung des Herrn Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen auf die Unterschiede der verschiedenen Arten Kreuzschnäbel aufmerksam machte, so wurden mir im Laufe dieses Jahres wiederholt „Krimse" gebracht, die nach der Meinung der Leute abweichend von den gewöhnlichen waren. Man brachte mir Vögel mit besonders grossen Schnäbeln oder junge Vögel, welche etwas wie Binden über den Flügeln zeigten. Jedesmal waren es aber nur Fichtenkreuzschnäbel, welche sich heuer in grossen Mengen hier aufhielten. Endlich in Juli d. J. wurde mir ein Kreuzschnabel gebracht, der zwei röthliche Flügelbinden hatte und den Herr von Tschusi als Loxia rubrifasciata bestimmte.

Gestern erhielt ich nun einen weissbindigen Kreuzschnabel, der am 22. September zu einem Fichtenkreuzschnabel geflogen kam, dessen Käfig an der Aussenseite eines Hauses in hiesigem Städtchen gehangen war. Während eine Leimspindel an dem Käfige angebracht wurde, entfernte er sich nicht weit, sondern kam gleich wieder zugeflogen und wurde gefangen. Der schöne Vogel ging leider nach 2 Tagen Gefangenschaft ein.

Neustadtl bei Friedland in Böhmen den 28. September 1889.

Robert Eder.

Kleine Mittheilungen.

Ein schneeweisser Baumpieper. (Anthus arboreus) wurde, einer Mittheilung der böhmischen Jagdzeitung „Háj“ zufolge, am 28 Juli d. J. vom Förster Franz Vojtèch auf der Herrschaft Neu-Serowitz in Mähren geschossen. R. v. D.

Unter einer Sendung von 200 Kreuzschnäbeln (Loxia curvirostra), die hier aus Taucha in Böhmen ankamen, befanden sich drei weissbindige Exemplare. Dr. K.

Wien, den 20. September 1889.

Heute noch zwei Schwalben hier gesehen. Dr. K.

Wien, 25. September 1889.

Druckschrifteneinlauf.*)

1. Die Natur. 38. Jahrg. Nr. 40—41.
2. Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. 14. Jahrg. Nr. 13—14.
3. Allgemeine Encyclopädie der gesammten Forst- und Jagdwissenschaften. V. B. Lief. 6 und 7.
4. Freie Schulzeitung. 15. Jahrg. Nr. 50—51.
5. Természetrajzi füzedek Vol. XII. 1889.
6. Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern August 1889.
7. Schule und Haus. VI. Jahrg. Nr. 9.
8. Deutsche Jägerzeitung Nr. 50.
9. St. Andreasberger Blätter für Kanarienzucht. Nr. 26—27.
10. Der Waidmann. 21. Jahrg. Nr. 1.
11. Jos. Huschak's gesammelte Schriften.
12. Rivista italiana di scienze naturali e Bolletino del Naturalista. 9. Jahrg. Nr. 17—18.
13. Dr. Jägers Monatsblatt. 8. Jahrg. Nr. 9.
14. Der praktische Geflügelzüchter. 9. Jahrg. Nr. 35—36.
15. Der Geflügelfreund. 3. Jahrg. Nr. 36.

*) Diese Mittheilung wolle als Empfangsbestätigung genommen werden.

16. Blätter für Geflügelzucht. 23. Jahrg. Nr. 27—39.

17. Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien. 10. Jahrg Nr. 12.

18. Flugblatt des internationalen Vereines zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter. Nr. 10.

19. Ueber einen seltenen Falle von Polydactylismus beim Pferde von Dr A. v. Mojsisovicz.

20. Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht. 13. Jahrg. Nr. 9.

21. Catalogue des sosiers et arbres fruitiers de J B Lamesch.

22. Académie d'Hippone. Particule trimestriel. Nr. 19.

23. Der Fruchtgarten. 1. Jahrg. Nr. 17.

24. Nordböhmische Vögel- und Geflügelzeitung. 2. Jahrg. Nr. 9.

25. Süddeutsche Blätter für Geflügelzucht. 14. Jahrg. Nr. 9.

26. Pädagogium. 11. Jahrg. Nr. 11.

27. Gazette médicale d'orient. 31. Jahrg. Nr. 6.

28. The Naturalist. Nr. 170.

29. Journal of the united Service institution of India XVIII. Vol. Nr. 76.

30. Feuille de jeunes naturalistes. 19. Jahrg. Nr. 227.

31 Chasse et Pêche. 7. Jahrg. 50—51.

32. Bulletin de la société Linnéenne du Nord de la France. Tom IX. Nr. 187—210.

33. Bulletin de la société d'etude scientifiques d'Angers. 16. Jahrg.

34. Revista trime stral do instituto historico e geographico bracileir Tomo LII. 1. Parte. 1889.

35. Humboldt. 8. Jahrg. 9. Heft.

36. Die österr.-ung. Monarchie in Wort und Bild. 91.—92. Lief.

37. Die natürlichen Pflanzenfamilen. Von A Engler und K. Prantl. 35.—36. Lief.

38. Pierer's Conversations-Lexicon. 67.—71. Heft.

Aus unserem Vereine.

Ausweis des Secretariates über den Einlauf der Mitgliederbeiträge.

1. Beim Cassier Dr. Karl Zimmermann I., Bauernmarkt 11 sind seit dem letzten Ausweise von nachgenannten P. T. Mitgliedern pro 1889. à 5 fl., eingegangen:

1. Herr Otto Graf von Abensperg und Traun.
2. „ Oskar Bareuther.
3. „ Pater Franz Sales Bauer.
4. „ Ferdinand Bayer.
5. „ Paul Braun.
6. „ W. Czermak.
7. „ Carl Demel.
8. „ Anton Dengler.
9. „ Anton Ehlers.
10. „ Hugo Ernst.
11. „ Dr. Josef Fon.
12. „ Wilhelm Frick.
13. „ August Fruwirth.

14. Herr Victor Gallé.
15. „ Carl Geyer.
16. „ Casimir Graf v. Gránow-Wodzicki.
17. „ Hermann Glücher.
18. „ C. M. Heller.
19. „ Gustav Henschel.
20. „ Dr. Friedrich Jaksch R. v. Wartenhorst.
21. „ Dr. Blasius Knauer.
22. „ Wilhelm Köhler.
23. „ Dr. Carl v. Koppler.
24. „ Anton Kubelka.
25. „ Gustav Künstler.
26. „ Paul Kuschel.
27. „ August Graf zu Leiningen-Westerburg.
28. „ Albert Mandelbaum.
29. „ Theodor Ritter v. Mauthner-Markhof.
30. „ Georg Meichl.
31. „ Heinrich Ritter von Miller zu Aichholz.
32. „ Dr. August Mojsisovics Edler von Mojsvar.
33. „ Carl Nowak.
34. „ Carl Pallisch.
35. „ Franz Petritsch.
36. „ Graf Podstatzky-Liechtenstein.
37. „ Dr. Christof Reinl.
38. „ Oskar Rüf.
39. „ Gustav Rupp.
40. „ Reichsgraf Schafgotsch in Warmbrunn.
41. „ Franz Schlögl.
42. „ Franz Schmidt.
43. „ Gotthold Schumann.
44. „ Otto Graf Serényi von Kis-Serény.
45. „ Johann Seunik.
46. „ Johann Spatny.
47. „ Johann Nepomuk Graf von Wilczek.
48 Zoologischer Garten in Budapest.

Für das Vivarium eingelaufene Geschenke.

Mit bestem Danke macht die Direction den Empfang nachfolgend genannter Thiere bekannt:

1. Ein sehr zahmer Fuchs. Von Herrn Karl Graf Attems in Graz.
2. Eine Waldohreule. Von Herrn Karl Aust, k. k. Adjunct in Hainburg.
3. Zwei Zwergesel. Von Frau M. Hold in Puntigam.
4. Ein selten schöner Rhesusaffe. Von Herrn X.
5. Eine Kreuzotter mit Jungen. Von Herrn X.
6. Ein amerikanisches Kaninchen. Von Frau X.
7. Ein Thurmfalke. Von Frau Dr. Mayer.

8. Ein Lerchenfalke. Von Constantin v. Ow in Hruschau.

9. Ein sehr schöner Gänsegeier. Von Herrn R. Schlesinger in Neuwaldegg.

10. Zwei Fichtenkreuzschnäbel. Von Herrn Josef Hawlik in Zwittau.

Johann Jakob von Tschudi †

ist am 8. October dieses Jahres auf seiner Besitzung Jakobshof bei Edlitz im 71. Lebensjahre einer Lungenlähmung erlegen. Der Verewigte, ebenso berühmt als Naturforscher wie als Archeolog und Sprachforscher, hat durch viele Jahre unserem Vereine als Ausschussmitglied und Vicepräsident angehört, und sich um denselben sehr grosse Verdienste erworben, für welche ihm stets ein dankbares Andenken gesichert bleibt.

Correspondenz der Redaction.

Herrn **A. H.** . . . . . **l.** Aussig. Für das Uebersandte besten Dank. Die reclamirten Nummern gingen schon vor drei Wochen zum zweiten Male an Ihre Adresse ab. — Herrn **W. P** . . . **r**, Stolzenhan. Sehen Ihren weiteren Einsendungen mit Vergnügen entgegen. — Herrn Landesgerr. **A** . . . . **k**, hier. Bereits erledigt. — Herrn **K F** . . . **z**, Brünn. Wir danken für die Einsendung. Die gewünschten 12 Hefte haben wir abgesendet. — Löbl. Verlagsbuchh. **R. F** . . . . . **r & Sohn**, Berlin Ihre Reclamationen bereits erledigt. — Herren **E. G** . . . **l & Comp**, Haynau. Haben Ihnen die gewünschten Angaben übermittelt. — Herrn **A. v. W** . . . **n**, Oberhollabrunn. Sofort abgesandt. — Herrn Dr. **R** . . . . . **w**, Berlin. Mit Dank empfangen. — Herrn **H. Sch** . . . **w**, Berlin. Ihr geehrtes Schreiben muss sich mit unserer Sendung gekreuzt haben.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates**. — Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francoznstellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien. k. k. Prater, Hauptallee 1**, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I. Universitatsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ursache der Kreuzschnabelzüge. Von Professor Dr Altum, Eberswalde. — Verläufiges über den Zug des Steppenhuhnes (Syrrhaptes peradoxus, Pall.) durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1888/89. Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Schwalben als Briefboten. — Loxia rubrifasciata und Loxia bifasciata — Kleine Mittheilungen. — Druckschrifteneinlauf. — Aus unserem Vereine. — Für das Wiener Vivarium eingelaufene Geschenke. — Johann Jakob von Tschusi. † — Corrospondenz der Redaction. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich. **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von **DR. FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 39. **Wien, den 21. October 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Mittel- und West-Florida Frühjahr 1889.

Von **August Koch.**

Indem ich nicht umhin konnte der liebenswürdigen Aufforderung mehrerer sehr werthen Freunde der anderen Seite des Oceans, zu willfahren, versuche ich abermals den Lesern der, mit dem in beiden Welten beliebten Vogel „Schwalbe“, gleichbenannten ornithologischen Mittheilungen, einige weitere kleine Erlebnisse während einiger Monate Aufenthalt im Lande der Blumen zu schildern.

Als Leser der wohlbekannten amerikanischen Jagdzeitung „Forest and Stream“ fiel mir folgende Bemerkung eines mir ebenfalls bekannten Correspondenten auf:

Jagdfreunde, die ein ruhiges und heimisches Plätzchen für den Winter in Florida suchen, mögen sich persönlich an folgende werthe Familie wenden etc.

Die meinem ersten Briefe folgende Antwort war mir eine gute Vorbedeutung einiger vergnügter Monate und voraussichtlicher Bereicherung meiner ornithologischen Sammlung.

Am 12. Februar um Mitternacht ging der Schnellzug von Williamsport Pa ab, um uns nach 36 Stunden in Jacksonville, Florida, abzusetzen.

Donnerstag Nachmittags um 4 Uhr kam ich mit meiner Tochter in obengenannter Stadt an, um um 9 Uhr Morgens mit der Südbahn weiterzufahren.

Viele Meilen ging es nun durch Wälder und Brüche. Aus den unter Wasser stehenden und von mit langem spanischen Moos behangenen Cypressen umrandeten Grasflächen, sah man öfters einzelne Exemplare des weissen Reihers „Ardea Egretta" aufstehen, was immer eine freudige Erregung unter den Passagieren und namentlich dem weiblichen Geschlechte hervorruft. — Die Meisten derselben wünschen sich die herrlichen langen Rückenfedern des Reihers — oder den ganzen Reiher — auf ihrem Hut.

Wehe dem „Ardea Egretta" und wäre es auch das letzte lebende Pärchen dieser interessanten Vogelart — ohne Gnade müsste er sein Leben für diese zartfühlenden Naturfreundinnen lassen müssen, sollten seine Häute mit dem Rückenschmuck zu erlangen sein.

Doch muss ich ähnlich wie Skubart in seinem von Schiller den Karlsschülern vorgelesenen Gedichte ausrufen:

Seid ruhig, die Ihr anders gesinnt seid etc., denn es gibt auch viele verständigere Damen, die einen solchen Kopfputz als ihrer gänzlich unwürdig betrachten würden und also alle Achtung vor solchen Damen.

Um zu beweisen, dass ich keineswegs übertreibe, muss ich bei dieser Gelegenheit meiner Schilderung vorgreifen und hier einschalten, was mir einige Wochen später ein Einwohner von Mittelflorida erzählte:

„Beim Mondlichte nahten wir uns am Abend zu Zweien dem Brüteplatze der weissen Reiher" hub er an. — „Wir schossen die ganze Nacht auf die Vögel, bis es gegen Morgen zu dunkel wurde, um dieselben zu sehen. Bei Tagesanbruch fanden wir gegen vierhundert (400) Stück am Boden, wie viele verwundet entkamen, um später elend zu Grunde zu gehen, ist schwer zu sagen, wie viele Jungen und Eier verhungerten und verfaulten, ist kaum zu ermessen — wohl mit Einschluss der erlegten Vögel, mehr als tausend. Dieser Beutezug veranlasste die Reiher, den Platz für immer zu verlassen, und damals, setzte der Mann hinzu, nahm ich mir vor, niemehr als „Plume-Hunter" auszuziehen etc."

Für die Rückenhaut erhalten diese „Aasjäger" fünfzig „cent"-halber Thaler, der Kleinhändler oder die Putzmacherin etwa fünfundsiebzig cent für einzelne Federn. — Der Profit der Händler ist also sehr gross. — Wäre dem aber so? Wenn die Federn den Damen nicht so sehr erwünscht wären?

Später wurde die Wildniss durch neue Ansiedlungen unterbrochen, unternehmende Familien hatten hier kleine Holzhäuser gebaut, um sich der Orangencultur zu widmen.

Weiter nach Süden, in der Nähe des „Indian River" zeigten sich immer reichere Anlagen. Die fünf bis zehn Zoll Durchmesser haltenden Bäume, waren schwer mit den goldenen, sich prächtig von

dem tiefen Green der glänzenden Blätter präsentirenden Früchte beladen.

Viele junge Pflanzungen werden hier neben den älteren nachgezogen, denn der zur Orangencultur geeignete Boden wird schon als sehr werthvoll geschätzt.

Gegen Abend kamen wir in der „Metropolis" der Indian River-gegend an; „Titus ville" ist zwar keine imposante Stadt, doch kann sich hier der Zureisende, wie der Settler mit Allem hier Nöthigen versehen.

Am Landungsplatze lagen die drei Indian River Dampfbote, eines davon mit Namen „Rockledge" sollte uns in einigen Stunden in die Nähe unserer Bestimmung bringen.

Langsam näherte sich unser Bahnzug dem Landungsplatze und Depot — ein Kreisch — ein Stoss — ein Rad unseres Waggons war geborsten und wir sassen fest.

„All Haue to get vut and walk" (Alle müssen aussteigen und laufen) ruft der Schaffner und wir legten die nächsten hundert Meter bis zum Bote, zu Fass zurück und froh, dass Alles so gut abging. Wäre das Rad etwas früher, während schneller Fahrt geborsten, so hätte es vielleicht Menschenleben gekostet.

An Bord fanden wir uns bald behaglich: die von den (uns fremden) Passagieren an uns gerichteten Fragen wurden umgehend beantwortet und brachten uns bald in freundliche Beziehungen.

Mehrere waren Eigner von kleinen in der Nähe liegenden Besitzungen, Orangepflanzungen mit niedlichen Holzhäusern versehen, in welchen diese natürlich vermöglichen Leute den Winter zubrachten, um im Frühjahr wieder zu ihren nördlichen Besitzungen heimzukehren. Andere waren die von Letzteren am Depôt abgeholten Gäste, welche ebenfalls aus nördlichen Staaten auf Besuch hier waren.

Einige Stunden Fahrt, während welcher wir durch viele tausend Wasserhühner „Fulica americana" und einige Arten Möven erfreut wurden, brachte uns an eine sich weit in die Lagune erstreckende Landungsbrücke, wo das Wasser zu seicht war, um das Dampfbot näher an der Insel „Merritt", dem Platze unserer Bestimmung, landen zu lassen. Obengenannte Insel wird durch zwei Salzlagunen gebildet: „Indian River" auf der westlichen Seite und auf östlicher Seite vom Banana River begrenzt, theilweise am südlichen Ende durch eine Creek getheilt. Die Insel Meritt ist 30 englische Meilen lang und am nördlichen Ende 10 Meilen in der Breite.

Meine Tochter war mit ihren Malergeräthschaften und mit interessanten Büchern ausgerüstet, da die Frage noch offen war, ob wohl angenehme Damengesellschaft hier zu treffen sei; sie hatte aber, wie sich später herausstellte, wenig Zeit, erstere zu benützen.

Welche Ueberraschung, als gegen ein halbes Dutzend muntere und scherzende junge Damen auf der Landungsbrücke durcheinander hüpften und mit eifrigem Händedrücken meine Tochter willkommen hiessen.

Noch sind wir nicht ganz am Platze unserer temporären Heimath. An der Landungsbrücke schaukelt sich ein kleines, vom Monde beschienenes Segelbot, auf der silberglänzenden Salzmauer. Das Bot

sollte uns und unser Gepäck aufnehmen. — Der junge Sohn unseres Wirthes und eine Dame nehmen uns nach üblicher Begrüssung in Empfang und bald kreuzen wir weiter, um nach einer Viertelstunde an einer weiter unten liegenden Landungsbrücke Halt zu machen.

Wieder die übliche Begrüssung, diesmal von unserer freundlichen Wirthin und ihrer Tochter.

Der Mond schien hell genug, dass man die schönen Palmbäume und andere tropische Gewächse vor den zwei in Reihe stehenden Häusern wahrnehmen konnte.

Das niedliche Wohnhaus liegt gerade vor uns und bald sind uns unsere freundlichen Zimmer darin angewiesen.

Weiter zur Linken steht das vor dreizehn Jahren von unserem Wirthe gebaute erste Wohnhaus, das jetzt theilweise mit Schlafstellen versehen ist und theilweise als Waffenkammer dient; hier fand ich alle möglichen Hilfsmittel zum Präpariren der geschossenen Vögel.

Ausser mir waren noch mehrere andere Freunde der Jagd hier einquartirt; augenblicklich aber waren alle Männer mit Einschluss unseres Wirthes auf einer mehrere Tage dauernden Expedition per Segelbot abwesend. Früh Morgens des folgenden Tages nahmen wir die nächste Umgebung in Augenschein. Vor beiden Wohnhäusern, zunächst dem Ufer, war eine Gruppe von etwa zwanzig Fuss hohen Palmen, von denen aus je ein mit kleinen Muscheln belegter Pfad zu den beiden Häusern führte. Vor dem alten Hause war ein breites Stück „Coquina Rock“ (Muschelfelsen), das als Staffel zu der sich auf zwei Seiten des Hauses erstreckenden Veranda führte. Auf dem östlichen Theile der Veranda waren drei irische Setter angekettet, die uns mit einem Höllenlärm beehrten, bis man ihnen die Versicherung gab, dass sie keine Strolche vor sich hatten. Wenige Schritte vom Hause abseits nahmen wir eine Kette Feldhühnchen („Colinus-Virginianus-Floridanus“) wahr, die wir jedoch ruhig ihrer Arbeit des Futtersuchens überliessen. Dies sind nämlich allerliebste kleine Geschöpfe, wenn sie sich halb zahm in der Nähe eines Hauses eingewöhnt haben. — Mit stramm gehaltenem Körper und zappelnden Füsschen schiessen einzelne mit zirpendem Locken vorwärts, um ebensoschnell wieder anzuhalten und mit gewölbtem Rücken und gelockertem Gefieder das Gefundene aufzunehmen.

Hinter beiden Gebäuden zeigte sich eine ausgedehnte Anlage von Orangenbäumen; an beiden Seiten schloss sich je eine nachbarliche Pflanzung an und an der hinteren oder östlichen Seite dehnte sich die Wildniss aus.

Ausser Orangenbäumen waren mehrere Reihen Guavenstauden angepflanzt; diese Stauden waren willkommene Tummelplätze für verschiedene Arten Vögel.

Aus dem frischen Green der Blätter leuchtete das hochrothe Gefieder des hier (so weit südlich) besonders reich gefärbten Kardinals (Cardinalis Virginianus) hervor; leise zirpend hebt und senkt er seinen hohen — (aber nicht gekauften, sondern ihm von der Natur verliehenen) Kopfputz. Auch das reiche Blau des Hähers — Cyanocitta Cristata Floridanus — schimmert da und dort hervor;

das hohe Roth, reiche Blau und frische Grün der Blätter kann auch dem gleichgiltigsten Auge nicht entgehen. Von Busch zu Busch schleudert sich das in die Nähe der Häuser gehörende Spottvogelpaar, da und dort die verhassten Häher verfolgend, zur Zeit noch wenig und nur abgebrochen singend, später aber uns viele Morgen- und Abendstunden mit ihrem wechselvollen Gesang erfreuend.

Ein schleifender, dem Ohre unangenehmer, aber nicht sehr lauter Pfiff verräth uns den mörderischen, auf einer die Spitze des nächsten Baumes bildenden Ruthe sitzenden Lanius Ludovicianus.

Unser Wirth war schlecht auf letztere Vögel zu sprechen; diese Räuber, sagte er, nehmen nicht nur einen jungen Spottvogel nach dem Andern aus dem Neste, sondern Alle in wenigen Minuten: indem sie dieselben an die scharfen und langen Stacheln der Orangenbäume aufspiessen, machen sie ihnen den Garaus.

Auf den hohen in Gruppen stehenden Tannen tummeln sich mehrere Staararten, worunter Quisqualus masor die häufigste Art ausmacht. Die Rufe der letzteren sind sehr wohlklingend und sie lassen dieselben auch fortwährend hören, wodurch sie bei ihrer Beweglichkeit die Landschaft sehr angenehm beleben. Ihre Hauptnahrung sind kleine, zolllange Fischchen, welche sie im seichten Wasser, zwischen dem Grase, herausfangen.

Weiter die Umgebung der Häuser belebende Vögel sind die Raben (Corvus Fruginosus, die fast immer schreienden Buteo Lineatus, wenige Möven, Seeschwalben, Reiher, Lerchenstaare, Turteltauben (Zenaida Marcraura), seltener die Zwergtäubchen Columbigalina Passerina, einige Arten kleiner Spechte und endlich die eine der zwei Arten Geier Cathartes Aura.

(Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Notizen.

Im Juli d. J. wurde mir ein hier gefangener Kreuzschnabel gebracht, den Herr Victor Ritter von Tschusi als rothbindigen Kreuzschnabel, Loxia rubrifasciata Ch. L. Br. zu bestimmen die Güte hatte. Am 13. October d. J. erlegte ich einen Zwergfalk, Hypotriorchis aesalon, Tunstall. bei Rückersdorf (Friedländer Bezirk).

In der Reichenberger Zeitung von 11. October 1889 findet sich folgende auf Loxia bifasciata bezugnehmende Notiz aus Laipa (9. October.):

„Nachdem die letzten Jahre der Zug des Tannenhähers, seit vorigem Frühlinge der des mongolischen Steppenhuhns es war, welcher die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf sich lenkte, erscheint heuer wieder ein anderer fremder Gast in unseren nordböhmischen Gebirgswäldern auf seiner Wanderung, und zwar ist dies der zweibindige Kreuzschnabel (Loxia bifasciata Ch. L. Br.). Mehr als 20 Jahre ist es her, dass sich dieser Vogel, welcher den hohen Norden Europas und besonders Nordamerikas bewohnt, bei uns auf seinen Zügen nicht sehen liess und seinerzeit nur in ver-

einzelten Exemplaren. Im heurigen Herbste aber zeigt er sich in starker Anzahl in der Gesellschaft seines Verwandten, des bekannten Fichtenkreuzschnabels; es wurden auch einige Exemplare bereits gefangen."

Die Ansicht, dass L. bifasciata den Norden Amerikas bewohnt, beruht auf Irrthum; er bewohnt nur Nordeuropa und das nördliche Asien und im Norden Amerikas wird er nach A. E. Brehm vom Weissflügelkreuzschnabel, L. leucoptera, Gml. vertreten.

Neustadtl, den 14. October 1889. Robert Eder.

Literarisches.

Von unserem verehrten Mitgliede und Mitarbeiter, Herrn Paul Leverkühn, sind uns die Separata seiner nachfolgend genannten Arbeiten für die Vereinsbibliothek zugegangen:

1. The Dicky Bird Society. Separat aus der Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutz der Vogelwelt, XII. Jahrg. 1887. Nr. 7.

Bespricht die Entwicklung und Organisation des Vogelschutzvereines: „The Dicky Bird Society", der am 26. Juni 1886 100.000 Mitglieder zählte.

2. Vogelschutz durch Verordnung der Behörden. Ebenda. XII. Jahrg. 1887. Nr. 2.

Bringt die Polizeiverordnungen und Ausschreiben der Regierungen, den Vogelschutz betreffend, welche in Hannover in diesem Jahrhunderte erlassen worden sind, und im Anhange: Zur Geschichte des Vogelschutzes (Luther als Vogelschützer).

3. Benützung von Vogelnestern seitens der Hummeln. Ebenda. XII. Jahrg. 1887. Nr. 1.

Berichtet über die Benützung von Vogelnestern seitens der Hummeln, nach den Gewährsmännern A. Walter in Cassel, Schmiedeknecht, Dr. Wilhelm Bell, Schenk, Dr. Hoffer und eigener Beobachtung.

4. Der ornithologische Nachlass Adolf Mejer's. Beiträge zur Kenntniss der Avifauna der Provinz Hannover.

Bringt einen Nekrolog des am 28. Februar 1887 in Thüste bei Wallensen (Hannover) verstorbenen Lieutenant a. D. Mejer, und einen Auszug aus dessen Avifauna von Gronau.

5. Index der ersten zwölf Jahrgänge (1876—1887) der Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt.

Bringt ein vollständiges Autoren-, Sach- und Artenregister, nebst einem Verzeichnisse der Abbildungen.

6. Sections- und Krankheitsberichte. Separat aus der Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. XIII. Jahrg. 1888. Nr. 16.

Berichtet über von Hrn. Prof. Dr. Zürn in Leipzig vorgenommene Sectionen eines Zebrafinken-Weibchens, einer Dohle, einer Rothbugamazone, eines Staares, und über im Freien aufgefundene, allem Anscheine nach eines natürlichen Todes gestorbene Vögel.

7. Zweite vorläufige Mittheilung die Entenkojen betreffend.

Kurzer Bericht über die Ententänge in den Niederlanden, England, Nordamerika, Südasien, Süddeutschland.

8. Wann starb der grosse Alk aus?

Prüft die verschiedenen Berichte über das Aussterben des Alca impennis.

9. Besprechung von: I. Compte rendu des observations ornithologiques faites en Belgique pendant l'année 1886; II. Jahresbericht (1886) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen; III. Jahresbericht (1887) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreiche Sachsen. Separat aus der Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. XIII. Jahrg. 1888. Nr. 16.

10. Literarisches über das Steppenhuhn.

Bespricht die Arbeiten: Das Steppenhuhn zum zweiten Male in Europa, von Alexander v. Homeyer; über Steppen- oder Fausthühner in Meklenburg, von C. Struck; was machen unsere Steppenhühner jetzt? von A. v. Homeyer; über das Steppenhuhn, von Ludwig Holtz; über das Vorkommen des Steppenhuhns in Europa im Jahre 1888, von Dr. A. B. Meyer und Dr. F. Helm, und bringt einige Excerpte aus englischen Blättern über das Auftreten des Steppenhuhnes.

11. Zur ornithologischen Bibliographie. Separat aus der Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. XIV. Jahrg. 1889. Nr. 13.

Bespricht die „Bibliographia ornithologica hungarica", von Stefan Chernel von Chernelhaza.

12. Südamerikanische Nova aus dem Kieler Museum. Separat aus Cabanis Journal für Ornithologie. Jahrg. 1889. Jännerheft.

Bespricht nach einer längeren Einleitung folgende neue Arten:

1. Aphobus megistus Lev. Diagn. A. chopi similis, sed major; imprimis rostro longiore; nitore corporis aeneo magis conspicuo.

Hab. Bolivia (Santa Cruz et San Miguel).

Zwei Belegstücke im zoologischen Museum von Kiel; gesammelt von Dr. Behn.

2. Homorus Galatheae Lev. Diagn. Corporis superna parte, alis, cauda pallide cinnamomeis; corpore subtus dilutiore; pileo rufescente-griseo, cristam plumis elongatis exhibente; fronte anteriore cinnamomeo; primariis binis primis griseo-brunneis, ceteris basi extrema rufescenti griseo colore extus marginatis; frenis griseis nigro colore mixtis, rostro brevissimo, dimidia parte basali plumbea, apicali albicante; pedibus plumbeo-nigris.

Hab. Matto grosso (Cuyaba).

(Das von Dr. Behn gesammelte Belegstück im Museum von Kiel.)

3. Terenura elaopteryx Lev. Diagn. T. spodioptilae ex Guiana Britannorum similis, sed remigibus omnibus extus olivaceo non griseo colore marginalis, remigibus intus atque textricibus subalaribus flavo-albidis (non albogriseis?).

Hab. Cayenne.

(Das von Jamrach in London gekaufte Exemplar befindet sich im Kieler Museum.)

4. Trupialis militaris (L.), subsp. nov. falclandica Lev. Diagn. Similimus militari, sed major, imprimis rostro fortiore, rectricibus externis extus dimidio apicali et apice ipso albo marginatis, non apice obsolete pallide brunneo vittatis; subcaudalibus textricibus similiter albo colore marginatis negue obsolete fasciatis; lunula ceroicali nigra magis conspicua et in guttur medium protraeta.

Hab. Falklandsinseln.

(Das von Jamrach gekaufte Exemplar im Kieler Museum.)

5. Polioptila boliviana Scl. species restituta.

Leverkühn stellt diese von Sharpe und Sclater als mit P. dumicola (Vieil. et A. Z.) identisch erklärte Species wieder her.

13. Ueber Farbenvarietäten bei Vögeln. II. (Aus den Museen in Bremen, Göttingen und Kiel.) Separat aus Cabanis Journal für Ornithologie, Jahrg. 1889, Aprilheft.

Der Verfasser berichtet in Fortsetzung einer früheren Arbeit über in den Universitätsmuseen von Göttingen und Kiel und in den städtischen naturhistorischen Sammlungen zu Bremen vorgefundene Albinos.

14. Literarisches über das Steppenhuhn. Separat aus der Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt, XIV. Jahrg. 1889.

Eine zweite Revue über die Einwanderung des Steppenhuhnes im Jahre 1863 und frühere Züge nebst Originalmittheilungen über die Einwanderung vom Vorjahre.

15. Die Vögel unseres Gartens in Hannover. Separat eben dahier. XIV. Jahrg. 1889. Nr. 5.

Schildert in der Art wie Thienemann, v. Tschusi u. A. es bezüglich anderer Parks gethan haben, die Vogelwelt des prächtigen Parkes von Hannover.

16. Phänologische Notizen aus Holland. Von J. E. Coenradts. Separat aus „Ornis", Jahrg. 1889.

Mit einigen einbegleitenden Bemerkungen von Leverkühn.

17. Der Wiedehopf in den Legenden der Araber. Separat aus dem zoologischen Garten. XXX. Jahrg. Heft 6.

Von C. G. Friederich's Naturgeschichte der deutschen Vögel, einem bei allen Vogelkennern in gutem Ansehen stehenden Werke, erscheint gegenwärtig bei Julius Hoffmann in Stuttgart die vierte Auflage, welche ganz wesentlich verbessert und bereichert ist. Während der Verfasser in dem ausführlichen Texte die Fortschritte der Wissenschaft sorgfältig berücksichtigt hat, sind namentlich auch die Tafeln bedeutend vermehrt und in prächtigem Farbendruck neu hergestellt worden. Die uns vorliegenden vier ersten Lieferungen (à 1 Mark) bringen auf neun vorzüglichen Farbentafeln: Singvögel, Edelfalken, Wildenten, Rohrsänger, Wiesenschmätzer, Drosseln und Meisen zur naturgetreuen Darstellung. Das ganze Werk wird aus 24 Lieferungen (mit 50 Tafeln) bestehen, Abbildungen von sämmtlichen deutschen Vögeln bringen und im Text alle in Mittel-Europa heimischen oder als periodische Wandergäste erscheinenden Vogelarten beschreiben und deren Lebensweise schildern. Ein so schön ausgestattetes, lehrreiches und vollständiges Handbuch über die Vögel Mittel-Europas wird nicht nur den Liebhabern, Naturfreunden, Landwirthen und Jägern eine sehr willkommene Erscheinung sein, sondern verdient auch, in guten Schul- und Familienbibliotheken Aufnahme zu finden.

Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte.

Unter Bezugnahme auf seine Mittheilung vom 26. April d. J. betreffend die Grundlagen der künftigen Statuten, bringt der unterzeichnete Vorstand den nunmehr juristisch durchgearbeiteten Statuten-Entwurf zur Kenntniss.

Virchow, Becker, Biermer, Billroth, Hegar, A. W. v. Hofmann, Kühne, Lent, Quincke, Hansemann, Lasar.

§ 1. Der Zweck der am 18. September 1822 in Leipzig von einer Anzahl Deutscher Naturforscher und Aerzte gegründeten „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte“ besteht in der Förderung der Naturwissenschaften und der Medicin und in der Pflege persönlicher Beziehungen unter den Deutschen Naturforschern und Aerzten.

§ 2. Der Sitz der Gesellschaft ist

§ 3. Mitglieder des Vereines sind die in dem diesem Statut angehängten Verzeichnisse angeführten Personen und diejenigen, welche durch schriftliche Anmeldung, Genehmigung dieser Anmeldung seitens des Vorstandes und Eintragung ihres Namens in das von dem Vorstande zu führende Mitglieder-Verzeichniss die Mitgliedschaft erwerben.

Jedes Mitglied ist diesem Statute und dessen etwaigen Abänderungen und Ergänzungen unterworfen.

§ 4. Als Mitglieder sind nur Naturforscher und Aerzte, welche als Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache thätig gewesen sind, und welche die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, aufzunehmen.

Die Abfassung und Veröffentlichung einer Inaugural-Dissertation genügt nicht, um als Schriftsteller angesehen zu werden.

Im Uebrigen hat der Vorstand zu prüfen, ob die Erfordernisse zur Eintragung der Mitgliedschaft vorliegen.

Gegen einen ablehnenden Bescheid des Vorstandes steht dem Betreffenden die Berufung in der nächsten ordentlichen Versammlung frei, welche über die Aufnahme des Angemeldeten endgiltig entscheidet.

§ 5. Jedes Mitglied hat einen Jahresbeitrag von fünf Mark, dessen Erhöhung durch Beschluss der Versammlung der Mitglieder zulässig ist, zu entrichten. Bei neu eintretenden Mitgliedern ist die Eintragung der Mitgliedschaft an die vorherige Zahlung des Betrages gebunden. Die schon vorhandenen Mitglieder haben den Jahresbetrag alljährlich unaufgefordert bis zum jeden Jahres an die Gesellschaft, respective dem Schatzmeister zu entrichten.

Ist die Zahlung bis dahin nicht erfolgt, so ist der Betrag durch den Schatzmeister einzuziehen.

§ 6. Die Mitgliedschaft wird abgesehen von dem Tode eines Mitgliedes verloren:

a) durch schriftliche Austrittserklärung.

b) durch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

c) durch Ausschliessung.

Der Vorstand löscht ein Mitglied in dem Mitglieder-Verzeichniss und macht dessen Namen in der nächsten ordentlichen Versammlung bekannt, wenn der Jahresbeitrag nicht freiwillig bezahlt ist und die Einziehung desselben auch durch Postnachnahme sich als unmöglich herausgestellt hat, sei es, dass die Einziehung verweigert wurde, sei es, dass die Einziehung wegen Unbekanntschaft des Aufenthalts misslang.

Gegen den Ausschluss von Mitgliedern durch den Vorstand ist die Berufung an die Mitglieder-Versammlung zulässig, welche endgiltig entscheidet.

Die Versammlung der Mitglieder ist auch berechtigt, in anderen Fällen als den vorstehenden auf Antrag des Vorstandes ein Mitglied endgiltig auszuschliessen,

wenn sie dessen Verbleiben in der Gesellschaft nicht den Interessen der Gesellschaft entsprechend erachtet.

§ 7. Durch sein Ausscheiden verliert das Mitglied alle Ansprüche an die Gesellschaft und deren Vermögen. Freiwillig ausgeschiedene Mitglieder können nach Massgabe der für den ersten Eintritt gegebenen Bestimmungen (§§ 3 und 4) in die Gesellschaft wieder eintreten, haben jedoch, wenn sie in Folge Nichtzahlung des Beitrags ausgeschieden waren, den Jahresbeitrag, dessen Nichtzahlung zum Ausscheiden führte, nachträglich zu entrichten.

§ 8. Abgesehen von der im § 3 erwähnten Benachrichtigung finden besondere Ernennungen zu Mitgliedern, und die Ausfertigungen von Diplomen nicht statt.

§ 9. Die zur Erreichung der Gesellschaftszwecke bestimmten Versammlungen finden alljährlich statt, fangen jedesmal am 18. September an, und dauern mehrere Tage.

§ 10. Der Ort der Jahres-Versammlungen wechselt. Derselbe wird in der jedesmaligen Jahres-Versammlung für das nächste Jahr bestimmt.

Aus genügenden Gründen kann der Vorstand den Versammlungsort nachträglich ändern, hat aber eine solche Aenderung baldthunlichst und spätestens bis zum in wissenschaftlichen und politischen Zeitungen, namentlich im Reichsanzeiger, bekannt zu machen. Eine Bekanntmachung durch Benachrichtigung an die einzelnen Mitglieder ist nicht erforderlich.

§ 11. In diesen Jahres-Versammlungen werden die geschäftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft nach Massgabe dieses Statuts erledigt, und sind, soweit es sich um diesen Theil der Versammlungen handelt, nur die anwesenden Mitglieder welche als solche in dem Mitglieder-Verzeichnisse eingetragen stehen, zur Theilnahme an den Berathungen und Beschlussfassungen berechtigt.

Jedes Mitglied hat eine Stimme.

Alle Beschlüsse, mit Ausnahme derjenigen über Abänderung und Ergänzung des Statuts, die Auflösung der Gesellschaft oder die Vereinigung derselben mit einer anderen Gesellschaft, über welche in §§ 20—21 die näheren Bestimmungen getroffen sind, erfolgen durch einfache Stimmenmehrheit der Abstimmenden.

Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Wird bei Wahlen die absolute Mehrheit im ersten Wahlgange nicht erreicht, so findet die engere Wahl zwischen denjenigen Beiden statt, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos. Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen, bestimmt die Reihenfolge der zu erledigenden Gegenstände und Abstimmungen und die Art der letzteren.

Ueber diesen Theil der Verhandlungen ist ein Protokoll zu führen, welches nur die Resultate der Verhandlungen zu enthalten braucht, dasselbe ist vom Vorsitzenden und von denjenigen Mitgliedern des Vorstandes, welche anwesend sind, und zwar bei Neuwahl des Vorstandes von dem alten und neuen zu vollziehen und hat in dieser Gestalt für alle Mitglieder beweisende und verbindliche Kraft.

Abschrift des Protokolls ist derjenigen Behörde, durch welche die Staatsaufsicht über die Gesellschaft geführt wird, einzureichen.

§ 12. An den jährlichen Versammlungen, soweit sie nicht die Geschäfte der Gesellschaft, sondern die Förderung des Zweckes derselben betreffen, können alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturkunde und Medicin beschäftigen, und den von der jedesmaligen Geschäftsführung für die Theilnahme an der Jahresversammlung festgesetzten Beitrag entrichtet haben, theilnehmen.

Ueber die Zulassung von Theilnehmern entscheidet im Zweifelfalle die Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft.

Die Jahresversammlung, soweit sie sich mit dem wissenschaftlichen Zwecke der Gesellschaft befasst, tritt in allgemeinen Versammlungen und in Abtheilungen (Sectionen) zusammen.

§ 13. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden, sieben Mitgliedern, dem Schatzmeister und Generalsecretär, sowie aus zwei zur Vorbereitung der nächstjährigen Versammlung alljährlich zu wählenden Geschäftsführern, welche letztere an dem Orte der neuen Versammlung ihren Wohnsitz haben müssen.

Diese sämmtlichen Mitglieder des Vorstandes werden von der Jahresversammlung gewählt, und zwar alle bis zur nächsten Versammlung, der Schatzmeister und Generalsecretär aber auf je drei Jahre, d. h. bis zu der im dritten Jahre zusammentretenden Versammlung.

Es soll stets einer der Vorsitzenden der naturwissenschaftlichen und der andere der ärztlichen Richtung angehören, wie auch bei der Wahl der anderen Vorstandsmitglieder möglichst auf eine gleichmässige Berücksichtigung der naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fächer Rücksicht zu nehmen ist.

Sollte im Laufe des Jahres ein Mitglied des Vorstandes ausscheiden oder dauernd gehindert sein, so steht dem Vorstande das Recht der Ergänzung zu.

Die Vorstandsmitglieder legitimiren sich nach aussen durch ein von der Amtsaufsichtsbehörde auf Grund der Wahlverhandlungen zu ertheilendes Attest.

§ 14. Der Vorstand regelt seine innere Thätigkeit und die Amtsthätigkeit seiner Mitglieder selbst. Er fasst seine Beschlüsse in Vorstandsversammlungen, zu welchen der Vorsitzende, oder bei dessen Behinderung sein Vertreter mit angemessener Frist nach einem, in der Einladung zu bestimmenden Orte einladet, durch Mehrheitsbeschlüsse der erschienenen Mitglieder.

Der Vorsitzende, beziehungsweise sein Vertreter kann auch Abstimmungen durch Einholung schriftlicher Vota herbeiführen, wobei nur diejenigen Stimmen gezählt werden, welche bis zu dem bei Einsendung der Stimmen anzugebenden Termine abgegeben sind.

§ 15. Der Vorstand vertritt die Gesellschaft in allen Rechtsangelegenheiten nach aussen, und hat zu dem Zwecke alle die Befugnisse, welche dem Vorstande einer Corporation gesetzlich beigelegt sind.

Er verwaltet insonderheit das Vermögen der Gesellschaft, schliesst für dieselbe alle Rechtsgeschäfte ab, und vertritt dieselbe in allen Rechtsstreitigkeiten.

Zur Giltigkeit jeder die Gesellschaft verbindlich machenden Erklärung genügt die Unterschrift von zwei Mitgliedern des Vorstandes, wenn darunter diejenige eines der Vorsitzenden und entweder die des Schatzmeisters oder die des General-Secretärs ist.

Gerichtliche Zustellungen erfolgen rechtsgiltig an den Vorstands-Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter allein. (Schluss folgt.)

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen dürfte sich besonders die Abtheilung, welche das Approvisirungswesen, sowie die Abfuhr und Verwerthung der Abfallstoffe grosser Städte zur

Anschauung bringen wird, überraschend reich gestalten. Angemeldet haben bisher: der Stadtmagistrat von Berlin, jener von Dortmund und von Augsburg die Pläne der dortigen städtischen Einrichtungen und Anlagen; ferner stellen Capt. Liernur und H. Classen die Pläne von Anlagen zur Verarbeitung der Fäkalstoffe aus; zahlreiche Kunstdüngerfabriken sandten ihre Anmeldungen (A. Schramm etc.). Auch der Grossgrundbesitz rüstet sich, die Ausstellung reich zu beschicken. Ausser dem Ackerbauministerium, das in einem besonderen Pavillon die Objecte seines Ressorts zur Schau bringen wird, haben mehrere Grossgrundbesitzer beschlossen, die Producte ihrer Domänen in eigenen Pavillons getrennt von den übrigen auszustellen: wie Fürst A. J. Schwarzenberg, Fürst J. Liechtenstein, Fürst Leo Sapieha, Graf Curt Zedtwitz etc. Reichlich ist das Meliorationswesen angemeldet: der Landesausschuss von Tirol und Krain, die Weichselregulirungscommission in Troppau, die Karstaufforstungscommission in Triest etc. werden ein sehr zahlreiches und sehr instructives Materiale zur Schau bringen. Die Anmeldungen laufen bisher sehr zahlreich ein.

A. K. HÖHNE, Chemnitz i. S.

Josephienstrasse Nr. 12.

Züchterei Trute'scher Hohlroller.

Die Vögel gehen lang in gebogenen und geraden Hohlrollen, Hohlklingel, Klingel und tiefer Knorre, bringen schöne Pfeifen und Flöten.

Preis von 10—36 M., nach Leistung derselben, Weibchen vom Stamm **2 M.** pro Kopf.

Prämiirt mit der silbernen Medaille 1887 | Chemnitz.
Prämiirt mit der goldenen Medaille 1888 |

Ehrenpreise, I. und II. Preise stets errungen.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am **7., 14., 21.** und **28.** jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark,** sammt Franco-zustellung **15 Mark.** — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien,** I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction,** das **Secretariat,** die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für **Ausländer 10 Mark** jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Mittel- und West-Florida, Frühjahr 1889. Von **August Koch.** — Ornithologische Notizen. Von **Robert Eder.** — Literarisches. — Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi,** (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 40. **Wien, den 28. October 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Fringilla coelebs L. Schwärme im hohen Erzgebirge.

Im September und October, sowie auch im März und April kann man alljährlich im hohen Erzgebirge Schwärme von Fringilla coelebs L. beobachten. Der Edel- oder Buchfink ist bekanntlich je nach dem Klima seines Standortes Stand- oder Zugvogel. Ist dasselbe zu rauh, so macht er sich zu starken Flügen zusammen, um gemeinschaftlich auf kurze Zeit auszuwandern. Vor der Abreise vom hohen Erzgebirge nimmt er aber Abschied von allen von den Nachtfrösten bereits schwarzgebrannten Kartoffeläckerchen und von jenen Vogelbeerbäumen, aus deren rothen Laub noch verlockend einige Trauben rother Beeren hervorblinzeln. Im treuen Zusammenhalte durchstreifen die Edelfinken die herbstlichen Fluren, um plötzlich im October zu verschwinden und die bereits angekommenen Fringilla montéfringilla L. ebenfalls zur Abreise zu veranlassen. Im Februar und März kommen zuerst die Männchen und einige Wochen später auch die Weibchen zurück, um auf ihrem früheren Standorte entweder das alte Nest zu beziehen oder zu einem Neubaue zu schreiten.

Peiter.

Mittel- und West-Florida, Frühjahr 1889.

Von **August Koch.**

(Fortsetzung.)

Nachdem ich die Leiber der abgebalgten Vögel in nothwendiger Entfernung vom Hause weggetragen, stellte sich bald oben genannte Geierart ein, zuerst in grosser Höhe anmuthig kreisend, später mehr niedrig schwebend ohne sichtliche Bewegung. Diese Vögel haben den anmuthigsten Flug von allen von mir beobachteten Vögeln: mit grossem Anstande lassen sie sich auf den Aesten hoher, trockener Tannen nieder, wo sie sogleich die hässliche und nachlässige Stellung der Aasvögel annehmen, oder sie lassen sich mit fächelnden Flügeln am Boden nieder, um noch einige Schritte weit zu springen, ehe sie sich mit komischen Sätzen und Geberden dem Fleische nähern, schnell etwas anfassen und ebenso schnell und mit ebenso komischem Schrecken wieder zurückspringen, bis sie endlich dreister werden und ruhig schmausen.

Meine erste Beute war ein Meter langer Alligator, der ruhig an der Oberfläche des seichten Wassers vor dem Hause am Ufer lag; ein leichter Schrottschuss in's Genick, brachte seine Haut in unseren Besitz.

Eine Art Wasserschlange war hier in grosser Anzahl anwesend; dieselben scheint aber nicht gefährlich zu sein, ich konnte wenigstens keine Giftzähne entdecken, obgleich die Einwohner dieselben Moccasinschlange nennen. Die Kinder waten mit blossen Füssen im Wasser, ohne jemals gebissen zu werden. Die von mir in West-Florida getödteten hingegen, hatten gefährlich aussehende Fänge und waren sehr bissig, hatten auch anders geformte Köpfe.

Am Abend kamen die Jäger von ihrer mehrtägigen Expedition zurück; ihre Beute bestand aus Rebhühnern und Schnepfen; Enten hatten sie nur zu ihrem augenblicklichen Gebrauche geschossen, obgleich Massen derselben angetroffen wurden. — Einer der Jäger, ein junger Mann mit dem Vornamen „Douglas" hatte einen schönen braunen Pelikan (Pelecanus Fuscus) geschossen und präparirt.

Sein älterer Freund hatte ein lustiges Geschichtchen über „Douglas" und seinen von ihm hochgeschätzten Pelikan zu erzählen:

Als nämlich die Gesellschaft ein altes „Camp" (Lagerplatz einer vorjährigen Partie) besuchte, fand der Herr den Oberschnabel eines verwesten Pelikans; unbemerkt steckte er das Stück bis auf Weiteres in seine Rocktasche.

Man war wieder mit dem Segelboote unterwegs, als der Freund des Douglas mit gut gespieltem Schrecken und Bedauern den letzteren anredete, indem er ihm das alte Schnabelstück hinhielt — — Gerechter Himmel, verzeihe mir Douglas, dass ich das Unglück hatte, mich auf deinen Pelikan zu setzen.

Mit halb Schmerz- und halb Wuthgeschrei stürzte sich der junge Mann auf seinen hochgeschätzten Vogel — um denselben im besten Zustande vor sich zu sehen, auch nicht eine Feder war ausser Ordnung gekommen.

Das Uebrige kann man sich vorstellen; mit komisch drohender Geberde sprach Douglas den Wunsch aus, eine Gelegenheit zu bekommen, den „Trick“ einmal heimzahlen zu können.

Am folgenden Tage musste das von der Partie gebrauchte Segelboot, welches sich augenblicklich in der theilweis die Insel von Norden nach Süden durchschneidenden Creck befand, abgehen, um die durch besagte Creck und Indian River gebildete Spitze zu umsegeln und dann endlich den Indian River in nördlicher Richtung bis vor die Besitzung unseres Wirthes heraufgebracht zu werden.

Nun war auch meine Gelegenheit gekommen; Douglas und Don, der Sohn unseres Wirthes, begleitet von meiner Wenigkeit, unternahmen die Fahrt, welche voraussichtlich mehrere Tage nehmen würde.

Mit Sack und Pack, Munition, Proviant, Gewehren etc. auf dem Rücken, legten wir die mehrere Meilen breite Strecke durch Wasser, Sumpf und Hamock zurück, um bei Einbruch der Nacht segelfertig zu sein, denn die besten Prisen sind hier gewöhnlich während der Nacht im Gang.

Beim silbernen Lichte des Mondes durchschnitt unser flachgebautes Boot das Wasser der auf beiden Ufern mit Mangrovebäumen und hohem Grase bewachsenen Creck.

Gegen Morgen legten wir bei, um einige Stunden Schlaf zu geniessen, ehe die blutdürstigen „Musquitto's“ alle Ruhe unmöglich machen würden.

Frühe machten wir uns von den zeitig erscheinenden Plagegeistern geweckt auf, um das Ufer zu betreten, denn wir waren hier nur etwa hundert Meter vom Ocean; das donnerähnliche Getöse der Brandung hatte schon in der Nacht zu uns herüber geklungen.

Am westlichen Rande des Ufers, an dem unser Boot lag, sahen wir viele, beinahe tellergrosse Pferdefusskrebse; die weiblichen hatten viele Eier auf der unteren Seite angeklebt.

An der Brandung angekommen, nahmen wir eine Anzahl Haifische war, die sich parallel mit dem Ufer auf dem Kamm der höchsten Welle hereintragen liessen, untertauchten, um wiederholt das gleiche Spiel zu treiben.

Ein Truppchen Strandläufer (Calidris arenaria) lief dem eben von der letzten Welle beleckten Ufer entlang, um hier und dort etwas aufzunehmen — schnell der zunächst hereinbrechenden Welle ausweichend, um ebenso schnell derselben wieder zu folgen.

Weiter seewärts, gerade ausserhalb der Brandung, flogen kleine Gesellschaften brauner Pelikane (P. Fuscus) auf und ab, um zu fischen. Sie stürtzten wie Seeschwalben hoch aus der Luft auf ihren Raub, so dass das Wasser hoch aufspritzte.

Leider konnten wir keine der Pelikane erlegen, indem dieselben immer ausser Schussweite blieben.

Hier passierte mir etwas ganz unerwartetes; eben war ich im Begriffe, im Saude sitzend auf einem am Strande aufgewaschenen Kistchen einige der Calidris arenaria abzubalgen, als ich eine Bewegung zu meiner Linken wahrnahm; hinblickend sah ich unter

meinem Arm ein aufwärts schnüffelndes, nach meinen Vögeln lüsternes Opossum (Didelphys Virginana).

Eine solche Frechheit machte mich für einige Augenblicke stutzen: ein rascher Fehlgriff nach dem Genicke des Thieres und es sprang weg; es war aber gleich eingeholt, und hatte ich nun viel Arbeit um es zu tödten, ohne die Haut zu beschädigen, denn das Opossum hat ein ungewöhnlich zähes Leben. Forsetzung folgt.

Literarisches.

Dr. Karl Russ, „Allerlei sprechendes gefiedertes Volk". (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg). Von dem Werk „Sprechende Vögel", ein Hand- und Lehrbuch, ist jetzt der oben genannte zweite Band erschienen. Während die meisten Liebhaber sich daran gewöhnt haben, die Papageien ausschliesslich als gefiederte Sprecher anzusehen oder doch als die hervorragendsten, können wir auch eine grosse Anzahl von Vögeln aus anderen Familien kennen lernen, welche den Papageien in dieser Hinsicht mehr oder weniger gleichstehen. Dies sind namentlich die Raben- oder Krähenartigen, und zwar eigentliche Raben und Krähen, Felsen- oder Alpenkrähen, Elstern und Heher, denen sich in gleicher Weise noch vielerlei fremdländische Verwandte, wie Blauelstern, Jagdelstern, Blau-, Gold- und Finkenheher u. a. m. anschliessen. Ihnen verwandte Sprecher und mehr oder kunstfertige Nachahmer von Liederweisen haben wir weiter in den Flötenvögeln und Laubenvögeln vor uns. Als reich begabt treten uns sodann die Stare in zahlreichen Geschlechtern: Eigentliche, Hirten-, Heuschrecken-Stare, Beos oder Mainaten u. a., entgegen, ferner noch Steindrossel, Amsel, dann selbst Finkenvögel, wie der Gimpel oder Dompfaff und sogar der Kanarienvogel. Von allen diesen Vögeln gibt der Verfasser die ganze Naturgeschichte, Näheres über ihre Begabung und schliesslich Anleitungen zu ihrer bestmöglichen Pflege, Behandlung und Abrichtung, und zwar zum Fang und Einkauf, zur Eingewöhnung, Einrichtung der Käfige, Ernährung, Gesundheitspflege und dann zum Unterricht. Jeder Band: I. „Die sprechenden Papageien", II. „Allerlei sprechendes gefiedertes Volk", bildet ein für sich abgeschlossenes Buch und ist einzeln zu beziehen.

„Der Kanarienvogel." Seine Naturgeschichte, Pflege und Zucht. Von Dr. Karl Russ. Sechste Auflage. (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg.) Von Russ „Kanarienvogel" sind im Laufe des letzten Jahrzehnts sechs sehr starke Auflagen erschienen — ein Beweis dafür, dass einerseits dieses Buch doch jedenfalls als eine der besten Belehrungsquellen für Kanarienpfleger und Züchter sich bewährt und dass anderseits die Liebhaberei für den goldgelben Hausfreund in jener Frist einen ausserordentlichen Aufschwung genommen hat. Die letztere Thatsache ergibt sich schon daraus, dass allein die Züchtung des Harzer Kanarienvogels in Deutschland einen jährlichen Ertrag von etwa 450,000 Mk. bringt. In der sechsten Auflage sind selbstverständlich alle neuesten Erfahrungen in der Zucht des Harzervogels mitgetheilt, gleicherweise Anleitung zur Pflege und Zucht der übrigen Rassen: Holländer, gem. Landrasse, englische Farbenvögel und auch ein Anhang über sprechende Kanarien gegeben. Quellen zum Einkauf der Vögel, wie der Käfige, des Futters u. a. m. fehlen natürlich nicht. Ausserdem ist diese 6. Auflage mit vielen Holzschnitten im Texte, sowie mit 7 Racentafeln geschmückt.

Die Beurtheilung des Orpingtonhuhnes bei der diesjährigen Geflügelausstellung in Wien.

Von befreundeter Seite wurde mir mitgetheilt, dass gegen die Beurtheilung der, bei der diesjährigen Ausstellung des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien vorgeführten Orpingtonhühner in den Fachblättern von dem Aussteller der Vorwurf erhoben wurde, die Beurtheiler, die Jurymitglieder hätten keine genaue Kenntniss des Standards dieser „neuesten" Hühnerrace gehabt, und demnach ein unzutreffendes Urtheil gefällt. Als Mitglied dieser Jury, wenn gleich bei der Beurtheilung dieses Hühnerstammes nicht betheiligt, da ich erst im weiteren Verlaufe des Preisgerichtes an dessen Arbeiten theilnehmen konnte, nachdem das Verdict der Jury diesfalls bereits gefällt war, fühle ich mich doch verpflichtet, das Urtheil meiner Collegen vollinhaltlich in Schutz zu nehmen. Ich wäre auf diese Angelegenheit an diesem Orte nicht zurückgekommen, wenn nicht in einer Nummer unseres Blattes dieser Vorwurf wiederholt und gerade die Beurtheilung des Orpingtonhuhnes beanständet worden wäre.

Da ich mir schmeicheln darf, ein ziemlich aufmerksamer Beobachter der Vorkommnisse auf dem Gebiete der Geflügelzucht zu sein und auch naturgemäss diesem neuesten Wunder auf dem Gebiete der Hühnerzucht meine Aufmerksamkeit zuwendete, dies dürfte vielleicht der Umstand darthun, dass ich in der am 22. Mai d. J. erschienenen Nummer 41 der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung" — wohl das verbreitetste landwirthschaftliche Fachblatt — nach englischen Quellen eine Beschreibung des Orpingtons veröffentlichte; ich sprach mich unumwunden dagegen aus, dass nach den bisherigen geringen Erfahrungen, diese Hühnerart unter die „anerkannten Nutzungsracen einzureihen wäre, die durch Verleihung der höchsten Auszeichnung, der silbernen Staatsmedaille prämiirt werden sollen."

Die bisherigen Erfahrungen der praktischen Geflügelzüchter Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns mit dieser so viel gepriesenen Neuheit sind noch viel zu kurz, um eine so hohe Auszeichnung zu rechtfertigen. Heutzutage ist das Orpingtonhuhn nichts anderes als eine noch nicht gefestigte Kreuzung; die Nachzucht fällt derzeit keineswegs in der gewünschten Sicherheit aus den Zuchtstämmen, um die angenommenen Racekennzeichen unverändert festzuhalten. Dies bewies der letzte Herbstmarkt, wo gleichfalls ein Stamm Orpingtons zur Schau kam. Die Thiere waren an sich gewiss recht preiswürdig, wiesen aber nur zu deutlich darauf hin, dass diese neue Hühnerart ein Kreuzungsproduct ist, und dass noch manche Jahre vergehen werden, ehe diese neu herangezüchtete Race die erforderliche Constanz erreicht haben wird, um von einer wirklichen Hühnerrace zu sprechen. Heutzutage ist diese Hühnerart meines Erachtens erst in der Ausbildung begriffen, und erst nach Jahren lässt sich über deren Preiswürdigkeit und Anempfehlungen endgiltiges Urtheil

fällen. Diese Erwägungen waren für die Preisrichter massgebend, und dass die Richtigkeit dieser Anschauung selbst der herbste Vorwurf eines Züchters dieser Neuheit nicht zu erschüttern vermag, wird wohl jeder ruhig Ueberlegende anerkennen müssen.

Es wird darauf hingewiesen, dass auch andere Kreuzungsproducte heute als selbstständige Hühnerracen sich die allgemeine Anerkennung errungen haben: vornehmlich sind es die Plymouth-Rocks und Wyandottes, welche wir den amerikanischen Züchtern verdanken, und die sich nun in vielen heimischen Geflügelhöfen als sehr werthvolle Nutzhühner eingebürgert haben. Dabei darf man nicht vergessen, dass beide Hühnerarten in Amerika nach mehr als zwanzigjähriger sorgsamer Zucht ihre Beständigkeiten erreichten, und dass auch bei uns die Erfahrungen eine Reihe von Jahren umfassen, die seit der Einführung dieser Hühnerarten gewonnen wurden. Die beiden letztgenannten Hühnerracen wurden auf ihre wirthschaftlichen Eigenschaften von den heimischen Züchtern erprobt, und erst als das allgemeine Urtheil diese Meinung der anerkannten Züchter bestätigte, als diese Hühnervarietät zur constanten Hühnerrace wurde, fanden die beiden genannten Hühnerarten Aufnahme in der Reihe der distincten Racen, insbesondere der Nutzungshühner, welche mit den höchsten heimischen Preisen, mit der Staatsmedaille, prämiirt zu werden verdienen.

Die Bildung neuer Hühnervarietäten aus dem Kreise der vielen standardmässigen Hühnerracen ist wohl keine Kunst: wir finden die mannigfachsten Hühnervarietäten, die unmöglichsten, bewussten oder auch unbeabsichtigten Kreuzungen in den Geflügelhöfen herumlaufen — und wieder verschwinden. Oft nehmen sich die Züchter enorme Mühen, etwas Neues herauszukreuzen, wie z. B. den Besuchern der letzten ornithologischen Ausstellung vielleicht K. Zdeborsky's „Huhn der Zukunft" noch erinnerlich sein dürfte, das damals viel Aufsehen erregte. Das Idealhuhn ist noch nicht gefunden, das allen Anforderungen als Fleisch-, Zuchthuhn und Eierleger entspricht. Doch ist dieser Versuch, durch Kreuzungen guter Racen dem angestrebten — (meines Erachtens aber nie erreichbarem) — Ideale eines Huhnes, nachzukommen, wohl nicht zu tadeln.

Anderseits darf aber eine derartige Kreuzung, und das Orpingtonhuhn ist eben nichts als eine Kreuzung — noch nicht den Anspruch darauf erheben, sowohl als Race wie als Nutzungshuhn anerkannt zu werden, ehe die praktischen Erfahrungen der Züchter aller Orten dies dargethan haben.

Diejenigen, welche vielleicht um theueres Geld einen Stamm dieser neuesten Hühnervarietät erworben haben, müssen im eigenen Interesse darauf bestehen, dass allgemein dies Zuchtresultat als besondere Race anerkannt werde, um durch Verkauf der Nachzucht zu theuren Preisen auf ihre Kosten zu kommen oder Gewinn daraus zu ziehen. Dies Streben ist ja vollkommen begreiflich. Allein eben so berechtigt ist die andere Frage, ob die gepriesenen Voraussetzungen auch zutreffen, ob kühlere unabhängige Beurtheiler beistimmen können.

Ich will nicht verhehlen, dass in der Eintheilung der Orpingtons unter die anerkannten Nutzungsracen, die mit Staatspreisen zu betheiligen wären, bei der Verfassung des Juryregulativs ein Fehler bei der Frühjahrsausstellung des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines unterlaufen ist. Meines Erachtens wäre dieser Hühnerstamm unter die Abtheilung: „Diverse Racen" oder unter „Neuheiten" einzutheilen gewesen und da hätte die Jury gewiss nicht gezögert, diesem Stamme eine Auszeichnung zuzuerkennen. Allein vor die Alternative gestellt, diese Thiere als anerkannte Nutzungsrace zu prämiiren, oder einen Preis überhaupt zu verweigern, musste die Jury den letzteren Weg ergreifen. Derzeit ist das Orpingtonhuhn, wie bereits erwähnt, noch keine constante Race, es fehlen die Erfahrungen, dass es eine anerkannte Nutzungsrace sei (höchstens für die derzeitigen Züchter, die um theuere Preise die Nachzucht verkaufen) — sohin konnte das Verdict der Jury nicht anders als negativ lauten. Diesem Urtheile wird wohl jeder Geflügelzüchter beipflichten, der nicht blos der Richtung der Zucht auf die Feder folgt, sondern auch die praktische, wirthschaftliche Bedeutung der Hühnerzucht im Auge hält.

Als Neuheit für den österreichisch-ungarischen Züchter hätten die Orpingtons vielleicht Anspruch auf Zuerkennung eines Preises gehabt, in der Classenprämiirung insbesondere als anerkannte Nutzhühner konnten selbe einen Preis nicht zugesprochen erhalten.

Dass übrigens meine Ansicht, respective die sich damit deckende Anschauung der Jury in diesem Falle von sehr berufener Seite getheilt wird, beweist das jüngste Werk über Geflügelzucht von Bruno Dürigen. Dessen grosses Werk „Die Geflügelzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpuncte" ist eines unserer besten Werke über diesen Zweig der Thierzucht, und allseitig bekannt. Kürzlich erschien von demselben Verfasser ein „Katechismus der Geflügelzucht", (Leipzig J. J. Weber 1890), der sich würdig dem obbezeichneten Buche anreiht und heute wohl das vollständigste Handbuch bildet. Auf Seite 171 über „Orpingtons" theilt er meine Ansicht, da er diese Varietät als keineswegs durchgezüchtet bezeichnet, die auf das Prädicat „Race" vorläufig noch keinen Anspruch erheben darf. Damit gibt Dürigen der Meinung der Züchter Deutschlands entsprechenden Ausdruck. Sohin war das Urtheil der Jury bei der letzten diesjährigen Ausstellung des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines keineswegs so unmotivirt. Die Jurymitglieder waren sich dessen wohl bewusst und konnten keinen Preis dem ausgestellten Stamme Orpingtons zuerkennen, denn dieser hätte in dem Staatspreise bestanden.

Nach meiner unmassgeblichen Ansicht war übrigens der Stamm überhaupt nicht prämiirungstähig, wenn der englische Standard in Anwendung kam; die Thiere entsprachen nicht diesen Anforderungen. Dr. Leo Pribyl.

Anmerkung der Redaction. Wir haben zu vorstehender Entgegnung, die zu einer sehr lesenswerthen, unseren Lesern gewiss erwünscht kommenden Ergehung über den Werth des Orpingtonhuhnes gediehen ist, in Kürze nur zu bemerken: 1. Wäre es wohl Sache eines Mitgliedes der Jury für die Abtheilung:

Hühner gewesen, sich zu vertheidigen: 2. Irrt sich der Herr Verfasser, wenn er uns für Vertheidiger des Orpingtonhuhnes hält, das uns selbst in den zweifellos echten Exemplaren, wie wir sie in Amsterdam und Antwerpen gesehen, nichts weniger als gefiel; wir unterschreiben vielmehr Alles von ihm über das Orpingtonhuhn Gesagte vollkommen; 3. Hat uns der Herr Verfasser nicht zu seiner Ansicht zu bekehren vermocht, dass die Nichtprämiirung der im Frühjahre ausgestellt gewesenen Orpingtons correct gewesen; Orpingtons haben auf deutschen Ausstellungen wiederholt Ehrenpreise und erste Preise errungen und der in Bezug auf neueste Racen immer recht spät nachhinkende österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein war daher zu seinem Veto vielleicht doch nicht berufen. Aber über all' das hinweggehend, haben wir 4. in unserem Artikel gesagt: „Kommt es nicht vielleicht vor, dass sich die Leitung des Vereines seitens anerkannter Züchter den Vorwurf gefallen lassen muss, sie kennen den Standard einer Race nicht", womit wir doch nur sagen wollten, die Jurymitglieder wüssten nicht immer für ihre Vota mit der nöthigen fachmännischen Sicherheit einzutreten . . . Wir vermissen noch heute auf die ziemlich scharfe Abfertigung, die dem Vertheidigungsversuche des Herrn B. v. V. S. seitens des Herrn K. H. (durchaus keines „Nichtfachmannes") geworden, die fachgemässe Entgegnung. Eine Corporation, die erst vor ganz Kurzem durch die Anstrebung des Titels „k. k.", wenn sie ihn erlangt hätte, in die Kategorie der doch sehr ernst zu nehmenden gelehrten Gesellschaften getreten wäre, dürfte sich ein so absprechendes Urtheil in seinem Leibjournale eigentlich doch nicht gefallen lassen.

Prämiirungsliste der Geflügel-Ausstellung anlässlich des Volksfestes in Linz 1889.*)

Ehrenpreise (Grosse silberne Medaille).

Für Hühner: Emil Langlotz, Kleinkromsdorf, weisse Cochin. A. F. Beyer, Linz, schwarze glattb. Langshan. L. Kommenda, Erlach, weisse Plymouth-Rock. Frau Kath. Nostlinger, Linz, Silber-Wyandotte. Oswald Reichelt, Niederbobritzsch, Houdan, J. Birnapfel, München, La Flèche.

Privat-Ehrenpreise:

Franz Oth, Linz, Spanier. Pfarrer Pameisl, Scharten, rauhb. Langshan.

Für Tauben: Florian Feilegger, Gallspach, Hühnerschecken. Josef Leithner, Wien, Florentiner. Josef Mantzell, Wien, Brünner Kröpfer. Jacob Schopper, Linz, diverse Tümmler. E. Sinner, Hetzendorf, Pfautauben. Ludwig Lehner, Pfaffenhofen, Perrücken. G. Krebs, Regensburg, Tümmler, Indianer und Perrücken. Emil Langlotz, Kleinkromsdorf, Möven.

Für Truthühner: Ihre Durchlaucht Frau Ida Fürstin zu Schwarzenberg.

Für Ziervögel: (3 Dukaten) Karl Aumeyer, Linz.

Kleine silberne Medaille:

Für Hühner: Ferd. Leeb, Weizenkirchen, Plymouth-Rock, gesperbert.

*) Raummangels wegen nicht früher unterbringbar gewesen.

Für Tauben: A. Schäfer, Budapest, Tümmler. A. Grubmüller, Linz, Mövchen. Frau Marie Mayer, Linz, Lockentauben. Josef Götzendorfer, Wien, Lahora und Kibitz. Johann Hentschel, Wien. Malteser. Hans Piseeker, Wien. Mövchen.

Für Truthühner: Alois Heitzinger, Linz.

Für weisse Pfauen: Frau Marie Findeis, Hetzendorf.

Für Perlhühner: Frau Kath. Brameshuber, Wilhering.

Für Sing- und Ziervögel: Michael Völkl, Linz.

Für Silberfasanen: Eduard Seibt, Reichenberg.

Erste Preise:

Für Hühner: A. F. Beyer, Linz, gelbe Coehin. Eduard Seibt, Reichenberg, rebhuhnf. Cochin. G. Braumann, Linz, Silber-Wyandotte. Josef Nagl, Graz, Houdan. Ignaz Hora, Linz, Andalusier. Hans Pisecker, Wien, schwarze Italiener. A. F. Beyer, Linz, Hamb. Silbersprenkel. Löbl. o.-ö. Geflügelzuchtverein, Linz, silberhalsige Phönix. Frau Baronin Kielmannsegg, Hainstetten, Siebenbürger Nackthälse. G. Braumann, Linz, Kreuzungshühner. Wenzel Zapp-Weipert, Zwergkämpfer. Frau Kath. Brameshuber, Wilhering, Silberbantam. Josef Samereier, Luderbach, Bayern, weisse Italiener.

Für Wassergeflügel: Frau Therese Zeitlinger, Micheldorf, Emdener Gänse. J. Hörschinger, Aistenthal, Peking-Enten. J. Samereier, Luderbach (Bayern), Rouen-Enten. J. K. Koch, Aidenbach (Bayern), Smaragd-Enten.

Für Tauben: G. Braumann, Linz, schwarze Malteser. Florian Feilegger, Gallspach, weisse Malteser. G. Braumann, Linz, braune Malteser. Derselbe Malteser, Schecken. J. Obermüller, Thanstetten, schwarze Hühnerschecken. G. Braumann, Linz, rothe Hühnerschecken. J. Hinterleitner, Thanstetten, blaue Hühnerschecken. Derselbe, blaue Hühnerschecken. G. Krebs, Regensburg, weisse Bagdetten. Josef Mantzel, Wien, blaue Brünner Kröpfer. Derselbe weisse englische Kröpfer. Gustav Partsch, Wien, englische Weisskopf-Tümmler. Eduard Ranftl, Wien, Krakauer Elstern. G. Krebs, Regensburg, schwarze Indianer. Alois Mayer, Freising (Bayern) Pfautauben. G. Krebs, Regensburg, blaue Blondinetten. Michael Völkl, Linz, Lockentauben. E. Sinner, Hetzendorf, Gimpel. J. Götzendorfer, Wien, Libanon. J. Graf, Passau, Schildtauben. Anton Diener, Weipert, schwarz-weiss-geschw. Tümmler.

Zweite Preise:

Für Hühner: Frl. Betty Nagl, Purkersdorf, gelbe Coehin. C. Pallisch, Erlach (Niederösterreich), junge weisse Coehin. Baron von Nesselrode, Landshut, Langshan. C. Pallisch, Erlach (Niederösterreich) weisse Langshan. Franz Oth, Linz, Plymouth-Rock. Karl Danner, Oberdöbling, Silber-Wyandotte. Josef Nagl, Graz, Houdan. J. Eineigl, Linz, Houdan. A. F. Bayer, Linz, Crève-coeur. Franz Oth, Linz, La Flèche. Friedrich Winkler, Linz, weisse Italiener. Joh. Peter Linz, gesperberte Italiener. Franz Stark jun., Linz, rebhuhnfarbige Italiener. Frau Therese Zeitlinger, Micheldorf, Chamois-Paduaner. Joh. Graf, Passau, Holländer. Eduard Seibt, Reichenberg, Hamburger, Silbersprenkel. Josef Huber, Landshut, schwarze Ham-

burger, Frau Kath. Brameshuber, Wilhering, goldhalsige Phönix. Josef Habichler, Linz, Malayen. Florian Feilegger, Gallspach, Kreuzungshühner. A. F. Bayer, Linz, gesperberter Bantam. Louis Neubert, Niederbobritzsch, Butschi-Chabo.

Für Tauben: J. Lackner, Dringendorf, schwarze Malteser. G. Braumann, Linz, schwarze Malteser. Michael Völkl, Linz, weisse Malteser. J. Hinterleitner, Thanstetten, blaue Malteser. G. Braumann, Linz, blaue Malteser. Michael Völkl, Linz, braune Malteser. Josef Meindl jun., Leonding, chamois Malteser. J. Hentschel, Rudolfsheim, rothe Malteser. Florian Feilegger, Gallspach, schwarze Hühnerschecken. J. Hinterleitner, Thanstetten, schwarze Hühnerschecken. Josef Götzendorfer, Wien, rothe Hühnerschecken. J. Obermüller, Thanstetten, rothe Hühnerschecken. J. Götzendorfer, Wien, gelbe Hühnerschecken. Michael Völkl, Linz, blaue Hühnerschecken. G. Braumann, Linz, blaue Hühnerschecken. G. Krebs, Regensburg, scheckige Bagdetten. Michael Berger, Eggenfelden, englische Carrier. J. Götzendorfer, Wien, weisse Brünner Kröpfer. Ignaz Müller, Ingoldstadt, rothgeherzte englische Kröpfer. J. Ratzinger, Mühldorf, weisse englische Kröpfer. J. Götzendorfer, Wien, gestorchte Tümmler. Karl Grauer, Wiener-Neudorf, geganselte Tümmler. Gustav Partsch, Wien, englische Tümmler. J. Götzendorfer, Wien, schwarze deutsche Tümmler. Derselbe, rothe deutsche Tümmler. Johann Baier, Weipert, deutsche Tümmler. G. Berner, Penzing, rothe Indianer. Alfred Geyer, Eisenach, englische Pfautauben. Emil Langlotz, Kleinkromsdorf, Gimpel. Gustav Partsch, Wien, egyptische Mövchen. Florian Feilegger, Gallspach, Lockentauben. J. Götzendorfer, Wien, Trommler. Emil Langlotz, Kleinkromsdorf, Gimpel. Josef Götzendorfer, Wien, Lackmövchen. J. Graf, Passau, Schildtauben. Karl Grauer, Wiener-Neudorf, schwarze Nonnen.

Für Wassergeflügel: Johann Weinzierl, Marchtrenk, chinesische Schwanengänse. Franz Stark jun., Linz, Peking-Enten. Alois Ramsauer, Linz, Ailesbury-Enten. A. F. Bayer, Linz, Rouen-Enten. J. Halbmeier, Wolfbach (Niederösterreich), Kreuzungs-Enten.

Ausserdem kamen an dritten Preisen: 19 für Hühner, 35 für Tauben und 3 für Wassergeflügel und Anerkennungs-Diplome zur Vertheilung.

Von den Brieftauben, welche am Wettfluge Regensburg-Linz concurrirten, erhielten den Ehrenpreis (grosse silberne Medaille nebst 12 fl.) Michael Wiesbauer, Linz: den ersten Preis (kleine silberne Medaille nebst 8 fl.) Friedrich Neumüller, Linz: den zweiten Preis (sechs Silbergulden) Florian Pichler, Linz: den dritten Preis (vier Silbergulden) A. Eckhart, Linz: den vierten Preis (zwei Silbergulden) J. Leitinger, Linz.

Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte.

(Schluss.)

§ 16. Der Vorstand hat auch die inneren Angelegenheiten der Gesellschaft zu verwalten, also insonderheit Beschluss zu fassen über den Eintritt und Austritt der Mitglieder, das Mitglieder-Verzeichniss zu führen, das Archiv der Gesellschaf

einzurichten und fortzuführen, für Aufbewahrung und Anlegung des Gesellschaftsvermögens Sorge zu tragen, die Versammlungen vorzubereiten, und sowohl hinsichtlich der derselben zu machenden geschäftlichen, als auch hinsichtlich der wissenschaftlichen Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen, die Programme der jedesmaligen Versammlung festzustellen und für geeignete Vorschläge hinsichtlich der in den Versammlungen vorzunehmenden Wahlen zu sorgen, sowie auch Beschluss zu fassen über etwaige, in der nächsten Versammlung für die wissenschaftlichen Verhandlungen zu bildende neue Abtheilungen (Sectionen).

§ 17. Die schon bisher zur besseren Erreichung der Gesellschaftszwecke bei den Jahresversammlungen gebildeten, beziehentlich die in Zukunft etwa noch weiter auf Antrag des Vorstandes durch die Jahresversammlungen zu bildenden weiteren Abtheilungen haben alljährlich am Schluss ihrer Abtheilungsversammlungen je einen Abtheilungsvorstand zu wählen, welcher das Specialprogramm der Abtheilung für das nächste Jahr vorzubereiten, und sich zu dem Zweck mit dem Vorstande in Verbindung zu setzen hat.

§ 18. Das Vermögen der Gesellschaft besteht:

a) aus dem angesammelten Bestande, nämlich·

b) aus dem gemäss §§ 5, 6 und 12 der Statuten eingehenden Beiträgen der Mitglieder und Theilnehmer,

c) aus den etwa von Dritten zu machenden ausserordentlichen Zuwendungen.

Insoweit das Baarvermögen zur laufenden Verwaltung nicht erforderlich ist, ist dasselbe nach den Vorschriften des § 39 der Vormundschaftsordnung nach den Beschlüssen des Vorstandes vom Schatzmeister der Gesellschaft verzinslich anzulegen. Der jeweilige Cassenbestand ist von dem Schatzmeister aufzubewahren Der Schatzmeister zieht die Einnahmen der Gesellschaft ein und bestreitet die Ausgaben (§ 13).

§ 19. In der Jahresversammlung ist ein Verzeichniss des Vermögens der Gesellschaft und die Abrechnung über das letzte Geschäftsjahr durch den Vorstand zur Entlastung der Verwaltung vorzulegen, desgleichen sind der Versammlung die etwa erforderlich erscheinenden Vorschläge über die Verwendung des Gesellschaftsvermögens und der Mitgliederbeiträge für das nächste Jahr zu unterbreiten. Innerhalb der durch die Beschlüsse der Versammlung der Mitglieder gezogenen Grenzen bestimmt der Vorstand die Verwendung der laufenden Einnahmen. Zur Verausgabung von angesammelten Capitalbeträgen ist stets die Zustimmung der Versammlung nothwendig.

Zahlungen hat der Schatzmeister nur zu leisten auf Grund von Zahlungsanweisungen, welche der Vorsitzende respective dessen Stellvertreter und der General-Secretär vollzogen haben.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft, d. h. das Jahr, für welches die Jahresabrechnungen abzuschliessen und die Voranschläge aufzustellen sind, umfasst die Zeit vom bis

Abänderungen dieses Statuts, einschliesslich der Erhöhung der Jahresbeiträge der Mitglieder, können nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der in einer Versammlung erschienen Mitglieder beschlossen werden, nachdem der Wortlaut des betreffenden Antrages spätestens bis Ende Juli in einigen der verbreitetsten politischen und Fachzeitschriften, jedenfalls aber im Reichsanzeiger bekannt gegeben ist.

Dadurch wird die Einbringung von Unteranträgen zu der vorgeschlagenen Aenderung in der Versammlung selbst nicht ausgeschlossen.

Aenderungen des Statuts, welche den Sitz, die äussere Vertretung oder den Zweck der Gesellschaft betreffen, bedürfen der landesherrlichen Genehmigung, andere Aenderungen der Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz, in der die Gesellschaft ihren Sitz hat).

Die Auflösung der Gesellschaft, beziehentlich die Vereinigung derselben mit einer anderen Gesellschaft kann ebenfalls nur von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder beschlossen werden und nur, nachdem der Antrag in der Versammlung des Vorjahres von wenigstens 25 Mitgliedern schriftlich eingebracht ist.

Im Falle der Auflösung der Gesellschaft hat die die Auflösung beschliessende Mitglieder-Versammlung zugleich Beschluss über die Ausführung der Auflösung und über die Verwendung des Vermögens der Gesellschaft zu treffen.

Das Gesellschafts-Vermögen kann im Falle einer Auflösung nur einer ähnlichen Corporation oder Stiftung zugewendet werden.

Der Beschluss über die Auflösung der Gesellschaft und über dessen Ausführung, sowie über die Verwendung des Vermögens bedarf der landesherrlichen Genehmigung.

A. K. HÖHNE, Chemnitz i. S.

Josephienstrasse Nr. 12.

Züchterei Trute'scher Hohlroller.

Die Vögel gehen lang in gebogenen und geraden Hohlrollen. Hohlklingel, Klingel und tiefer Knorre, bringen schöne Pfeifen und Flöten.

Preis von 10—36 M., nach Leistung derselben, Weibchen vom Stamm **2 M.** pro Kopf.

Prämiirt mit der silbernen Medaille 1887 }
Prämiirt mit der goldenen Medaille 1888 } Chemnitz.

Ehrenpreise, I. und II. Preise stets errungen.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im **Buchhandel** betragt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — Einzelne Nummern kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction). **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Fringilla coelebs L. Schwärme im hohen Erzgebirge. — Mittel- und West-Florida. Frühjahr 1889. Von August Koch. — Literarisches. — Die Beurtheilung des Orpingtonhuhnes bei der diesjährigen Geflügelausstellung in Wien. — Prämiirungsliste der Geflügelausstellung anlässlich des Volksfestes in Linz 1889. — Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

Dieser Nummer liegt ein Prospect der **Haynauer-Raubthierfallen-Fabrik** bei, auf den wir aufmerksam machen.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 41. Wien, den 7. November 1889. XIII. Jahrgang.

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ueber das Ausbleiben von Turdus pilaris, L. in Oesterreich während des Winters 1888-89.

Von E. von Middendorf.

Es handelt sich um das auffällige Fortbleiben des Turdus pilaris, L. in Oesterreich während des Winters 1888 89, wie solches in Nr. 13, ddo. 7. April 1889 Ihres geschätzten Blattes, von den Herren W. Peiter und K. Geyer geschildert wird. Ist es auch nichts Ungewöhnliches, dass Turdus pilaris in häufig recht grossen Schaaren den Winter bei uns in Livland zubringt, zumal wenn die Beeren von Sorbus aucuparia oder Juniperus communis gut gerathen sind, so bildete der Winter 1888 89 doch in dieser Beziehung eine auffällige Ausnahme. Die völlige Schneelosigkeit, welche bis gegen Ende Januar anhielt, veranlasste eine ganze Reihe sonst vereinzelter Wintergäste in grösserer Menge bei uns auszuhalten und vermochte besonders Turdus pilaris, der gleichzeitig auf Ebereschen und Wachholder ungewöhnlich reich gedeckten Tisch fand, so sehr zu fesseln,

dass scheinbar die Mehrzahl unserer Brutvögel dieser Art, wohl noch verstärkt durch hochnordische Stammesgenossen, bis in den Februar die russischen Ostseeprovinzen durchstreifte. Anfangs Februar waren die Beerenvorräthe ziemlich erschöpft und trat anhaltender Schneefall ein, der von keinem Thauwetter unterbrochen, das ganze Land mit colossalen Massen lockeren Schnees überschüttete. Die Wachholder-Drosseln mussten weichen, mögen aber für die bis zu Beginn des Frühjahres übrig bleibenden wenigen Wochen in den südlich angrenzenden Gebieten so günstige Nahrungsverhältnisse gefunden haben. Sorbus aucaparia scheint durch ganz Europa reich mit Beeren besetzt gewesen zu sein, dass sie ihre Wanderungen deshalb gar nicht bis Oesterreich auszudehnen brauchten.

Genaue, alljährlich sich wiederholende, Angaben über diese Zugerscheinungen finden sich in der „Ornis", welche die von mir verfassten Berichte für die russischen Ostseeprovinzen bringt. Die Berichte pro 1887 und 1888 werden nächstens veröffentlicht.

Mittel- und West-Florida, Frühjahr 1889.

Von **August Koch.**

(Fortsetzung.)

Den Tag über war wenig Interessantes wahrzunehmen, gegen Abend aber zogen viele Seevögel hoch über uns weg und an uns vorbei, dieselben bestanden aus Enten, Cormoranen, Möven, Reihern und Pelikanen, gaben uns aber keine Gelegenheit zum Schuss.

Indem der Mond früh zu erwarten war, beschlossen wir den Rand des dicht mit vier bis sechs Fuss hohen Säge-Palmengestrüpp bewachsenen Strandes abzusuchen, da es hier nichts ungewöhnliches war, Luchse, Waschbären, Opossum und sogar Panther anzutreffen.

Meine Wenigkeit zog in nördlicher Richtung am Strande hin, die beiden jungen Männer in südlicher Richtung. An derselben Stelle, wo wir einander verliessen, wollten wir in einigen Stunden wieder zusammentreffen.

Auf meiner Suche sah ich noch viele Seevögel dahinziehen, ohne auch nur einen erfolgreichen Schuss anbringen zu können, sonst sah ich eine Menge Spuren von allen obengenannten Thieren.

Dem Platze unserer früheren Verabredung näher kommend, drang fröhliches Gejauchze an mein Ohr, denn die See war nun durch Wechsel des Windes ganz ruhig, nur langsam noch den Sand bespühlend.

Meine jungen Begleiter mussten besseres Glück gehabt haben, als ich.

Endlich kamen dieselben in Sicht und nun konnte man erkennen, dass sie irgend ein kleines Thier vor sich hertrieben, welches ein zorniges Krächzen und Brummen hören liess; es war ein zweites Opossum, das auf seinem nächtlichen Ausflug überrascht wurde.

Seine Peiniger fingen es wiederholt am Schwanze, um es immer frei zu geben; dann fuhr es den jungen Leuten nach den Beinen, was die jungen Herren ungemein amüsirte.

Das gefangene Thier sollte lebend nach Hause gebracht werden, und wurde daher im kleinen „Tender“ (kleines, das grössere begleitende Boot) freigegeben, wo es sich auf dem Sitzbrette behaglich machte.

Bisher hatten meine jungen Freunde keine Idee, dass das Thier das Wasser annehmen würde, obgleich ich sie versichert hatte, dass solches geschehen werde.

Sobald wir unter Segel waren, lies sich das Opossum in's Wasser gleiten und schwamm rasch dem Ufer zu, ruhig liess ich solches geschehen, bis es einen guten Vorsprung hatte. — — „Possum over Bord“ — — Nach diesem Rufe war es eine Lust zu sehen, mit welchem Eifer der Tender gelöst wurde, um dem Flüchtling noch das Ufer abzugewinnen. — „Go it Boy's“. — Ganz durchnässt wird das Thier wieder an seinen früheren Platz gebracht, denn nun wird es wohl bleiben.

Doch nein, bald schlüpft das Opossum wieder in's Wasser. Noch einmal wiederholte ich meine Warnung und zur besseren Sicherheit wird das arme Thier in den leeren Brodsack gesteckt.

Mit gutem Winde hatten wir bald eine ansehnliche Strecke hinter uns, die helle Nachtluft wirkte sehr erfrischend. — Doch was war das? Wir sind ohne Tender, das alte Seil, welches beide Boote verband, war zerrissen — wie lange schon? Wohl oder übel mussten wir wenden, um das kleine Boot mit dem Unglücksthier im Brodsack womöglich wieder aufzufinden, was uns auch nach langem umständlichen Kreuzen gelang.

Wieder ging es in südlicher Richtung weiter und gegen Morgen kam Regen mit Sturm.

Wir waren froh eine sichere Stelle in der Nähe der Hütte eines Einsiedlers zu finden.

Vom Besitzer freundlich empfangen und zum Besuch der Hütte eingeladen, war ich sehr verwundert, einen sehr fein gebildeten und belesenen Mann zu finden, dem jedes Thema geläufig schien. Nachdem er uns mit einer Anzahl der feinen Indian River Orangen aufgewartet hatte, lud er uns nach seiner kleinen, auf zwei Seiten offenen Küche ein, wo bald ein erwärmendes Feuer im alten eisernen Kochofen brannte, denn der Nordwind (für uns Gegenwind von jetzt an) und Regen machten die Luft nasskalt und unbehaglich. Das „Breakfeast“ (Morgenessen) war mit unserer Beihilfe bald bereitet und in dem uns kaum alle fassenden Wohnhause aufgetragen.

Der Tag wurde trotz dem schlechten Wetter mit seltenem Vergnügen verbracht.

Gegen Abend liess der Sturm etwas nach und wir besuchten eine Indianer-Grabstätte unter Anleitung unseres Freundes Douglas, der schon früher hier war und jetzt sogleich eifriges Ausgraben in's Werk setzte, auch mehrere leidlich erhalten scheinende Schädel und Knochen an's Tageslicht förderte. — Die Schädel zerbrachen jedoch leider in kleine Stücke, ehe er mit denselben zu Hause ankam. Diese Gräber sollen den Seminol-Indianern ganz räthselhaft sein und als viel älter, als ihre eigene Race betrachtet werden, da die Ablagerungen über und um die Gräber vor sehr langer Zeit enstanden sind.

Nochmals muss ich zu unserem zweiten Opossum zurückkehren, das letztere wurde von den beiden jungen Herren endlich erschlagen und dem Einsiedler überlassen, der es unter einer der herrlichen Palmen, von denen eine reiche Gruppe die Hütte umgab, niederlegte. Später schaute ich, am Tische sitzend, durch das kleine Fenster der Hütte, während ich mit dem Besitzer derselben sprach, und sah das Opossum langsam rückwärtsgleiten; der Zählebigkeit des Thieres keineswegs trauend, trat ich erwartungsvoll unter die Thüre und sah gerade noch, wie einer der oben genannten Geier das Opossum am Schwanze gefasst hatte und dasselbe, rückwärtslaufend, fortzuschleifen suchte.

Bald verabschiedeten wir uns von unserem neuen Freunde, dem es wirklich sehr leid war, dass er uns nicht länger bei sich behalten konnte.

Es ist so selten, dass man hier mit Jemanden zusammentrifft, mit dem man über so vielerlei sprechen kann, sagte der Herr beim Abschied, mit wehmüthiger Stimme; nur mit den unwissenden und uncultivirten „Cräcker" (Eingeborenen) kommt man hier zusammen.

Mit dem gegenseitigen Versprechen, einander später zu schreiben, riefen wir uns noch ein wohlgemeintes „Good Bye" zu, um bald darauf im salzigen Wasser der Indian River Lagune in nördlicher Richtung weiter zu fahren.

Unter gutem Winde flogen wir bald wie ein Vogel dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Zum Zuge der weissbindigen Kreuzschnäbel. Seit meiner Notiz in Betreff des hier gefangenen weissbindigen Kreuzschnabelmännchens wurde mir noch ein Weibchen mit schönen weissen Flügelbinden und ein Vogel im Jugendkleide mit weniger entwickelten weissen Binden, von denen der Erste am 11. und der Zweite am 17. October hier gefangen wurde, gebracht und halte ich beide Vögel im Käfige. — Auch im benachbarten Preussisch-Schlesien zeigt sich Loxia bifasciata und wurde am 15. October ein Stück erlegt, wie mir der Ausstopfer Seidel aus Grenzdorf schreibt. — Ebenso scheint dieser nordische Gast im Thüringer-Walde aufgetreten zu sein, denn die Thierbörse (Berlin) Nr. 42 vom 16. October bringt ein Verkaufsoffert betreffs eines lebenden weissbindigen Kreuzschnabelweibchens.

Neustadtl bei Friedland in Böhmen, den 18. October 1889.

Robert Eder.

Sonntag, den 20. October zogen von 5 Uhr Nachmittags bis nahezu einhalb 6 Uhr vierzehn Colonen Wildgänse in der Richtung von Norden nach Süden in Zwischenzeiten von 2 bis 3 Minuten über dem Vivarium vorüber, dessen Besucher den lautschreienden Wanderern mit grossem Interesse nachblickten. Ich zählte mit Hilfe eines Fernglases in dem stärksten Trupp 55, in dem schwächsten

36 Stücke. Interessant war das Verhalten unserer Wildgans (Saatgans) während des Zuges. Anfangs lugte sie neugierig aus ihrem Käfige nach oben; dann begann sie unruhig die Flügel zu schlagen und liess eigenthümlich ängstliche leise Laute hören, um dann wieder, den Hals weit nach oben gestreckt und den Kopf ganz nach der einen Seite gewendet, unverwandt den Reisenden nachzublicken.

Dr. K.

Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

(Sitzung vom 9. September 1889.)

Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Prof. **Cabanis**. — Eine grosse Anzahl von neu erschienenen Veröffentlichungen gelangt zur Vorlage und Besprechung. Der Unterzeichnete weist u. a. auf eine kleine Arbeit von Ad. Thiele: „Die Vögel Deutschlands nach ihrem Nutzen und Schaden in tabellarischer Uebersicht (Wurzen, Ph. Heym)“ hin, welche circa 200 Arten bespricht und ihr vornehmliches Augenmerk darauf richtet, an Hand genauer und sorgfältiger Untersuchungen nachzuweisen, dass man von einem absoluten Nutzen, respective absolutem Schaden der einzelnen Vögel nicht sprechen könne, sondern, dass je nach Jahreszeit, localer Verbreitung oder anderen Momenten stets neben einem Nutzen der betreffenden Art auch ein Schaden, den dieselbe anrichtet, bei der Beurtheilung des wirthschaftlichen Werthes in Rechnung zu stellen ist. Und diese Erwägungen gelangen in der vom Verfasser gewählten tabellarischen Darstellungsform recht scharf und überzeugend zum Ausdrucke. — Es werden ferner neue Arbeiten von Selater, Sharpe, Atlen und Chapman eingehend besprochen.

Herr Hartwig legt eine kleine Sammlung von Bälgen und Eiern vor, welche er aus Madeira erhalten hat. Es befinden sich darunter Exemplare von Serinus canarius L., Regulus madeirensis Harc., Erithacus rubecula L., sowie eine der prächtigen, der Lorbeertaube verwandten seltenen Columba hocaz, die der Insel eigenthümlich ist. Der Vortragende theilt mit, dass von den wilden Kanarienvögeln, welche er im Jahre 1886 aus Madeira mitgebracht hatte, der letzte vor Kurzem gestorben ist. Derselbe hat seine charakteristische Färbung bis zum Tode beibehalten und nichts von der gelben angenommen, die auf den Canarien gefangen gehaltene Vögel oft schon nach wenigen Jahren intensiver Weise zeigen. Herr Hartwig ist der Ansicht, dass die schöne gelbe Race, welche in Deutschland hauptsächlich gezüchtet wird, sich bereits auf den Canarien gebildet habe.

Herr Dr. Reichenow berichtet über die im Auftrage und mit Unterstützung der königlichen Akademie der Wissenschaften ausgeführten Reisen des Herrn Dr. Stuhlmann in Ostafrika, welche lediglich zum Zwecke zoologischer Studien unternommen worden sind. Der Vortragende legt eine Anzahl seltener Exemplare aus den ornithologischen Sammlungen, welche an das königliche Museum gelangt

sind, vor, darunter einen neuen schönen Sporenkibitz, den er zu Ehren des Entdeckers Limnetes Stuhlmanni n. sp. benannte.

Nach einer brieflichen Mittheilung des auswärtigen Mitgliedes, des Herrn Rittergutsbesitzers Jablonski in Zirn bei Bentsch wurde von dem Genannten am 31. August bei Brätz in Posen, an der brandenburgischen Grenze, ein Exemplar des seltenen Bindenkreuzschnabels, Loxia bifasciata (Br.) erlegt. Seit 43 Jahren ist diese Art zum ersten Male wieder in der Mark, beziehungweise an der Grenze derselben beobachtet worden.

Herr Prof. Dr. Cabanis spricht unter Vorlage einzelner Arten über die eigenartigen, die Sandwich-Inseln bewohnenden Kleidervögel. Hemignathus, Lichst. und charakterisirt eine neue, dem königlichen Museum gehörige Art, welche er Hemignathus procerus n. sp. benannte.

Herr Dr. Reichenow theilt mit, dass die von Herr Matschie bearbeitete Tabelle zur Bestimmung der deutschen Raubvögel — siehe Journ. für Ornithologie 1889 S. 67—72 — durch die Vorstände der Jagdvereine in den Provinzen Brandenburg und Westpreussen in mehreren hundert Exemplaren vertheilt worden ist.

Ein kurzer Bericht über die in den Tagen vom 10. bis 12. Juni in Münster in Westphalen abgehaltene Jahresversammlung der Gesellschaft wird gegeben.

Herr Postmeister Podlech in Zehdenik berichtet über ein 220 Gramm schweres Doppelei von Anas domestica, in welchem sich ein zweites mit vollständig ausgebildeter Schale versehenes Ei befand.

Unterzeichneter sprach über die Verbreitung des Atlas-Kolkraben, Corvus tingitanus Irby in Nordwestafrika. Er weist darauf hin, dass diese Art dem Corvus affinis Rupp viel näher stehe als dem Corvus corax L. und dass er den letztgenannten in Nordwestafrika zu ersetzen scheine. Die Mittheilungen Diederich's in dessen Arbeit über die geographische Verbreitung des echten Corvinen, bedürfen bezüglich dieser Art der Berichtigung. Die Verwirrung bei Diederich beruht zum Theile darauf, dass er Tanger und Tingis für zwei verschiedene Orte hält, während Tingis nur der alte lateinische Name für das moderne Tanger ist. Nach den neueren Forschungen von Irby und Reid für Marocco, Dixon für Algier und König für Tunis kommt in diesen genannten afrikanischen Gebieten nur Corvus tingitanus vor, während Corvus corax die europäischen Mittelmeergestade nicht zu überschreiten scheint.

Von dem auswärtigen Mitgliede Herrn C. Reiser in Sarajewo ist ein Brief eingegangen, welcher sich gegen das jüngst wieder von einem Herrn M. Hollborn aufgetischte alte Märchen, dass kleine Sänger die Kraniche als Reitthiere bei dem Zuge nach dem Süden benützen, wendet.

Herr G. Mützel berichtet über seine diesjährigen Beobachtungen des Strandvogellebens auf der Ostseeinsel Zingst, im Westen von Rügen. Während in früheren Jahren unendliche Massen von Vögeln der verschiedensten Arten den Strand belebten, war es in diesem Jahre auffallend leer, und der Vortragende möchte annch-

men, dass der abnorm warme und günstige Frühling die Strandvögel ihre Wohnsitze weiter im Norden habe aufsuchen lassen.

Berlin. Hermann Schalow.

Stubenvogelzucht.

„Säng' nicht das Vöglein mit munterm Schall,
Blüthen nicht Blumen allüberall,
Glänzte nicht nieder der Sonne Schein,
Möcht' ich auf Erden kein Wand'rer sein."

Die Vogelliebhaberei bestand schon in den grauesten Vorzeiten und hat sich, Dank dem Umstande, dass die Liebe zur Natur, das wahre Empfinden für deren schönste Schätze, die Sehnsucht, ihre reichen Gaben in nächster Nähe zu geniessen, sich in des Menschen Brust mit mächtigem Triebe entwickelt, bis auf den heutigen Tag erhalten.

Wir finden allüberall diese lieblichen Bewohner der Lüfte; wohin unser Auge schauen mag, sehen wir sie zum Genossen des Menschen gemacht, sowohl in der russigen Hütte des ärmsten Kohlenbrenners im armseligen Holzbauer, als auch im Palaste des Reichen. Dort ein kleines Waldvögelein, hier die prächtigen Amazonen im goldig schimmernden Käfig.

Allzu empfindsame Naturen und potencirt humanitäre Menschen klagen wohl über das Eingesperrtsein des armen Vogels; wir können aber nicht voll und ganz uns dieser theilweise wohl berechtigten Anschauung anschliessen und wagen die Behauptung, dass es kein Unrecht ist, Vogelliebhaber zu sein, wenn man seinen Lieblingen entsprechende Räume zu ihrer Behausung gibt und ihnen die denkbar beste Nahrung und Pflege angedeihen lässt. Nur zu bald lernen sie die sogenannte goldene Freiheit vergessen, welche zwar für diese Geschöpfe ihr Freuden aber auch ihre Leiden und ihre Sorgen hat. Sie acclimatisiren sich gar schnell, gewöhnen sich an ihre Ernährer, Pfleger und Beschützer und fühlen sich wohl, so unendlich wohl, dass in ihnen der mächtigste Trieb aller lebenden Wesen, die Liebe, erwacht. Sie schreiten zur Brut, ziehen ihre Jungen auf, oft besser, weil ungestörter und keinen Gefahren ausgesetzt, wie in der freien Natur, und vermehren sich derart in der Gefangenschaft, dass schliesslich solche Vögel gar nicht mehr die Freiheit ertragen würden und elendiglich zu Grunde gingen, wollte man selbe der Natur zurückgeben. Wir verweisen hier nur auf die europäischen Culturen der Kanarien und auf die in Japan aus bunten Thieren gezogenen weissen und andersfärbigen Reisvögel und Mövchen.

Wir können es uns nicht versagen, die Stubenvogelzucht als eine schöne und edle Liebhaberei zu betrachten, sobald selbe mit Vernunft betrieben wird, die ebenso wie die Nutz- und Sportgeflügelzucht ihre wirthschaftlichen, hier ihre ethischen Ziele verfolgt. Ja wir gehen noch weiter und behaupten, vom pädagogischen Standpuncte ausgehend, dass die Vogelliebhaberei und Vogelzucht auch auf die Erziehung des Kindes einen gar mächtigen Einfluss bewirkt. Durch die Liebe zu den Thieren wird ganz entschieden

auf das zart besaitete Gemüth eines Kindes ein gewaltiger Zauber ausgeübt, die Pflege der Vöglein erweckt in dem Kinde die Liebe zur Natur, das Gemüth wird verfeinert durch den trauten Umgang mit den Thieren und die Brütezeit und Aufzucht der Jungen lässt dem beobachtenden Kinde unauslöschliche Eindrücke zurück, welche auf die Entwicklung des seelischen Zustandes gewiss nur die günstigsten Perspectiven eröffnen.

Der Mensch, welcher seit frühester Jugend die Thiere geliebt, gepflegt und geschont hat, der wird gewiss auch kein böser Mensch werden; wie roh und verwildert hingegen jene Menschen, welche schon als Kinder die Thiere gehasst, verfolgt oder gar misshandelt haben.

Und ist es für uns Erwachsene nicht ein gar schöner Zeitvertreib sich mit Stubenvogelzucht zu beschäftigen, sei es aus blosser Liebhaberei oder gleichzeitig auch zum Erwerb. Wie schön können wir uns unsere Mussestunden vertreiben und wie reichlich kann unsere Mühe und Plage belohnt werden. Von vielen Seiten wird wohl nur die Kanarienvogelzucht als berechtigt angesehen; aber ebenso wie dieser fremdländische Stubenvogel sich das Bürgerrecht auf unserem Continente erworben hat, so haben bereits auch andere Vögel sich vollkommen eingewöhnt und werden noch viele fremdländische Vögel zur Culturrace sich herausbilden. Mit glücklichstem Erfolge wurden doch schon ausser erwähnten Reisvögeln und Mövchen, diverse Prachtfinken, Webervögel, Finken und Zeisigarten, Kardinäle und Sittiche u. a. m. in Europa gezüchtet und fortgepflanzt.

Wir wollen auch hier nicht versäumen, hauptsächlich zur Stubenvogelzucht die fremdländischen Vögel anzurathen, zum Theile, um unsere Gärten und Wiesen, Auen und Wälder zu schonen, zum Theile, weil sich gerade die Vögel des Orientes bei weitem besser züchten lassen wie unsere einheimischen. Und halten wir uns Vögel aus fernen Ländern, so haben wir hierzulande einen doppelten Frühling, denn wenn unsere lieben Genossen aus Wald und Flur von dannen ziehen, ihre Stimmen nicht mehr unser Ohr entzücken und ringsum alles öde wird und die Mutter Erde sich in ihr weisses Winterkleid hüllt, können wir uns in unserer Stube mit Vögeln und Blumen einen Frühling zaubern, der uns ein Miniaturbild jener unvergleichlich herrlichen Tropenländer bietet. Und dieses verdanken wir dem „Erfinder der Vogelstuben", dem Altmeister Dr. Carl Russ, welchem diese schöne Liebhaberei ihr Entstehen, besser gesagt, ihren gewaltigen Aufschwung verdankt.

Wir wollen für diesmal, unsere flüchtigen Bemerkungen schliessen mit dem lebhaften Wunsch, dass das berührte Thema freundliche Aufnahme finde und wir ermuthig dadurch, auch weiterhin über Vogelstubenzucht unser Schärflein beitragen. Unser sehnlichster Wunsch hiebei wäre jener, dieser schönen und edlen Liebhaberei viele Freunde zu erwerben, würde ja dadurch vielen Menschen ungekannte Freude und Zerstreuung zu theil und nicht in letzter Linie auch der Wissenschaft „Ornithologie" gedient.

Hetzendorf. Josef Const. Schultz

Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm.

Aus wiederholten diesbezüglichen Anfragen glauben wir schliessen zu dürfen, dass es Vielen nicht bekannt, dass die Sammlung des Vater Brehm bis heute noch nicht verkauft ist, sondern, in Kisten sorgsam verpackt, im Besitze seines Enkels Dr. Horst Brehm und dessen Onkels, Dr. R. Brehm, sich befindet. Es mag wohl, wie wir von Ersterem erfahren, ein- und das andere Stück der Sammlung im Laufe der Jahre gelitten haben; doch muss bei der sorgsamen Verpackung und Conservirung das Gros der Sammlung intact geblieben sein. Es wäre überflüssig hier über den Werth dieser Sammlung für wissenschaftliche Zwecke abzuhandeln und beschränken wir uns darauf, mitzutheilen, dass diese Sammlung zu jeder annehmbaren Bedingung abgebbar ist und die nachfolgenden Arten und Unterarten*) enthält.

I. Raptatores.

Falconidae.

1. (1—4) Falco Hierofalco Gyrfalco 7, islandicus 4, groenlandicus 3, fasciatus 4.

2. (5—8) Falco peregrinus cornicum 2, abietinus 3, leucogenys 4, griseiventris 2.

3. (9—11) Falco peregrinoides Feldeggii 4, cervicalis 1, barbarus 1.

4. (12) Falco biarmicus 3.

5. (13) Falco laniarius 2.

6. (14) Falco Chiquera ruficollis 2.

7. (15) Hypotriorchis concolor 2.

8. (16—18) Hypotriorchis subbuteo vulgaris 3, arboreus 5, rufiventris 3.

9. (19) Hypotriorchis gracilis (Horus) 2.

10. (20—21) Hypotriorchis lithofalco major 4, minor 3.

11. (22—23) Hypotriorchis aesalon major 2, minor 1.

12. (24—38) Tinnunculus alaudarius murum 7, medius 8, minor 8, anceps 4, ruficeps 5, rupicola 1, rupicolae formis 7, ruficaudus 4, longicaudus 4, taeniurus 8, pallidus 8, guttatus 8, ambigrus 4, fasciatus 5, intercedens 6.

13. (39—43) Tinnunculus cenchris elegans 3, paradoxus 2, gracilis 2, megarhynchos 2, brachyrhynchos 1.

14. (44—45) Erythropus vespertinus obscurus 2, pallidus 3.

15. (46—50) Astur palumbarius communis 6, brachyrhynchos 8, microrhynchos 2, paradoxus 6, gallinarum 7.

16. (51—58) Nisus communis major 7, minor 10, elegans 13, peregrinus 8, septentrionalis 1, intercedens 7, macrourus 6, fringillarum 6.

17. (59) Nisus japonicus elegans 1.

18. (60) Micronisus Gabar 4.

19. (61—64) Strigiceps cyaneus vulgaris 3, nigripennis 3, cinerarius 5, pallens 3.

20. (65—66) Strigiceps pallidus major 3, minor 3.

21. (67—70) Strigiceps cineraceus pratorum 2, communis 1, obscurus 1, elegans 2.

---

*) Wir bringen die Namen, wie sie das Verzeichniss dieser Sammlung nennt.

22. (71—73) Circus arundinaceus fuscus 3, rufus 2, aeruginosus 4.

23. (74) Elanus melanopterus 4.

24. (75—76) Milvus regalis communis 1, ruber 2.

25. (77—79) Milvus ater vulgaris 2, niger 1, Forskahli 1.

26. (80—81) Milvus parasiticus aegyptiacus 2, leucorhynchos 1.

27. (82—85) Pernis apivorus major 2, planiceps 1, apium 3, vesparum 4, var. 1.

28. (86—95) Buteo vulgaris murum 4, macrourus 7, major 5, medius 6, minor 3, albidus 2, planiceps 1, crassirostris 1, borealis 1, septentrionalis 6.

29. (96) Buteo Tachardus 1.

30. (97—101) Archibuteo lagopus major 2, minor 1, alticeps 4, planiceps 3, sublagopus 4.

31. (102) Circaëtos brachydactylus 3.

32. (103) Circaëtos orientalis 2.

33. (104—113) Aquila naevia vulgaris 2, clanga 4, subnaevia 1, pomarina 2, fulviventris 3, fusca 2, fuscoatra 2, unicolor 1, assimilis 1, dubia 1.

34. (114—116) Aquila rapax lestris (raptor) 1, naevioides 2, variegatus 2.

35. (117) Aquila Adalberti 4.

36. (118) Aquila imperialis 2.

37. (119) Aquila chrysaëtos 3.

38. (120—121) Aquila fulva nobilis 1, nigrifrons 3.

39. (122—124) Hieraëtos minutus occidentalis 3, orientalis 1, guttatus 3.

40. (125—127) Hieraëtos pennatus major 1, medius 1, pygmaeus 1.

41. (128) Pseudoaëtos Wiedii 1.

42. (129) Pseudoaëtos Bonellii 1.

43. (130) Spiziastur spilogaster 2.

44. (131—136) Haliaëtos albicilla germanicus 2, borealis 2, orientalis 2, islandicus 1, groenlandicus 1, funereus 2.

45. (137) Haliaëtos leucocephalus 4.

46. (138) Haliaëtos vocifer 3.

47. (139—145) Pandion Haliaëtos major 2, minor 2, alticeps 1, planiceps 1, fasciatus 1, clypeatus 2, albicollis 2.

Strigidae.

48. (146—147) Surnia funerea nisoria 2, suecica 2.

49. (148—149) Nyctea nivea europaea 2, americana 1.

50. (150—152) Glaucidium passerinum nanum 2, pygmaeum 2, microrhynchon 2.

51. (153—156) Athene noctua vulgaris 4, mortifera 4, leucophrys 4, psilodactyla 4.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Die Anmeldungen nehmen einen erfreulichen Fortgang; darunter befinden sich etliche, die in landwirthschaftlichen Kreisen besonderes Interesse erregen. Complette Molkereianlagen in voller Thätigkeit werden die Bergedorfer Eisenwerke und A. Pfannhauser vorführen. In reicher Weise ist die Beschickung der Weinkosthallen

gesichert. Niederösterreich werden mit ihren Weinen vertreten: Schlumberger, Stallehner, Wieninger, Liebl, Leibenfrost, Heger, Werner, Krug etc. Böhmen: der böhmische Weinbauverein. Ungarn: unter anderen Max Wirth etc. Südtirol: die Società oenologica in Trient etc. Dalmatien: Morpurgo. Görz: Gutsverwaltung Russitz (Graf Latour). Mähren: Gräflich Reichenbach'sche Kellerei in Bisenz und J. Eisler (Bisenz) etc. Zahlreiche Maschinenfabriken sandten Anmeldungen, Zimmermann (Halle), Mayfarth (Frankfurth), J. Friedländer (Wien), Cellulosefabrik Elissen & Röder) Theresienthal) etc. Korbflechtereien bringen die Prag-Rudnikes Korbwaarenfabriken, Graf Hompesch etc. zur Schau. Luxardo sendet seinen Maraschino, Graf Dzieduszieczky seine berühmte Sammlung ausgestopfter Thiere; Avenarius bringt Carbolineum; der Verein der Zuckerindustriellen eine grossartige Collectivausstellung der Producte der Zuckerindustrie und so liessen sich noch zahllose Namen anführen, die heute bereits die Anmeldungslisten füllen.

Geehrter Herr Redacteur!

Hiemit erlaube ich mir an Sie das höfliche Ersuchen zu richten, nachstehender Notiz in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes gefälligst Aufnahme zu gewähren.

„In Ihrem Artikel in Nr. 37 Ihres geschätzten Blattes, betitelt: „Zu unserem Artikel über den I. Oesterr.-Ungar. Geflügelzuchtverein in Nr. 33 l. J." erwähnen Sie, dass Herr J. H. mit der Abfassung einer Entgegnung auf Ihren Artikel in Nr. 33 Ihres geschätzten Blattes betraut worden sei.

Um nun jeglichen etwaigen Irrthümern vorzubeugen, erlaube ich mir hiemit Ihnen mitzutheilen, dass meine Person mit dem oben angeführten Herrn nicht identisch ist, da einerseits die Thatsache an sich nicht zutrifft, andererseits ich seit der letztjährigen Generalversammlung des I. Oesterr.-Ungar. Geflügelzuchtvereines als ausserhalb der Vereinsleitung stehend den Directions-Angelegenheiten des genannten Vereines vollständig fern stehe."

Hochachtungsvoll

Jacques Helfer.

Literarisches.

Katechismus der Geflügelzucht. Ein Merkbüchlein für Liebhaber, Züchter und Aussteller schönen Racegeflügels von Bruno Dürigen. Mit 40 in den Text gedruckten, 7 Tafeln Abbildungen. XIV und 399 Seiten. In Leinwand gebunden. Preis 4 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Dieser die Racenkenntniss fördernde Katechismus der Geflügelzucht ertheilt dem Züchter, Liebhaber, Aussteller und Anfänger, der nicht auf allen Gebieten der Geflügelkunde bewandert ist, in knapper und übersichtlicher Form jede gewünschte Auskunft über die Geflügelzucht, und die Puncte, welche bei Beurtheilung jeder Race, sei es auf der Ausstellung, sei es auf dem Geflügelhof, beziehungsweise bei An- und Verkauf das Hauptgewicht zu legen ist. Man wird keine einzige der bis jetzt bekannten Racen und Schläge

des Haus- und Truthuhns, der Haustaube, der Ente und Gans vermissen. Die Abbildungen und Tafeln, mit welchen das Buch in reichem Masse ausgestattet ist, gereichen demselben zur Zierde, fördern und erleichtern das Verständniss seines Inhaltes.

---

†

Graf Casimir Wodzicki ist in der Nacht vom 20. auf den 21. October zu Olejin im Zloizower Bezirke im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war ein trefflicher Ornithologe, insbesondere vorzüglicher Beobachter der heimischen Vogelwelt.

Seine schriftstellerischen Arbeiten sind sehr zahlreich; sie erschienen meist in polnischer, viele aber in deutscher Sprache, und zwar in der Zeitschrift Naumannia 1850 bis 1858 und im Journal für Ornithologie 1853 bis 1859.

Die Ornithologie hat in dem Verewigten einen treuen Pfleger und Föderer verloren.

A. K. HÖHNE, Chemnitz i. S.

Josephienstrasse Nr. 12.

Züchterei Trute'scher Hohlroller.

Die Vögel gehen lang in gebogenen und geraden Hohlrollen, Hohlklingel, Klingel und tiefer Knorre, bringen schöne Pfeifen und Flöten.

Preis von 10—36 M., nach Leistung derselben, Weibchen vom Stamm **2 M.** pro Kopf.

Prämiirt mit der silbernen Medaille 1887 }
Prämiirt mit der goldenen Medaille 1888 } Chemnitz.

Ehrenpreise, I. und II. Preise stets errungen.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1**, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden** der **Redaction** und des **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ueber das Ausbleiben von Turdus pilaris, L. in Oesterreich während des Winters 1888-89. Von E. von Middendorf. — Mittel- und West-Florida, Frühjahr 1889. Von August Koch. — Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin. — Stubenvogelzucht. — Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Literarisches. — Eingesendet. — Graf Casimir Wodzicki. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

Die Schwalbe

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 42. **Wien, den 14. November 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von A. v. Pelzeln.

V.

Johann Jakob v. Tschudi.

Am 8. October dieses Jahres verschied auf seinem Gute Jakobshof bei Edlitz in Niederösterreich Johann Jakob von Tschudi in Folge von Lungenlähmung im 71. Lebensjahre.

Aus einer der ältesten Adelsfamilien der Schweiz entstammt, war er am 25. Juli 1818 zu Glarus geboren, studirte am Gymnasium und der Universität zu Zürich und setzte seine Studien zu Neuchâtel, Leiden und Paris, später auch zu Berlin und Würzburg fort. Im Jahre 1838 unternahm er eine Reise nach Peru und verwendete fünf Jahre zu naturhistorischen und ethnographischen Durchforschung dieses Landes. Im Jahre 1843 nach Europa zurückgekehrt, begann er mit Benützung der hervorragendsten Museen die Bearbeitung seiner wissenschaftlichen Ausbeute.

Im Jahre 1857 bis 1859 bereiste er zu wissenschaftlichen Zwecken Brasilien, die La Platastaaten, Chile, Bolivia und Peru.

Im Jahre 1860 wurde er zum ausserordentlichen Gesandten des schweizerischen Bundes in Brasilien ernannt; im Jahre 1866 zum schweizerischen Geschäftsträger und im Jahre 1868 zum ausserordentlichen Gesandten am Wiener Hofe designirt. Er bekleidete diese Stellung bis zum Jahre 1883 und nahm dann wieder seinen Aufenthalt auf seinem Gute, um sich ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen.

Im Jahre 1873, während der Wiener Weltausstellung war er es, der im Congress der Land- und Forstwirthe das Referat über die Vogelschutz-Angelegenheit erstattete.

Dem ornithologischen Vereine in Wien hatte von Tschudi vom Beginn an die wärmste Sympathie und lebhafte Theilnahme zugewendet. Als Ausschussrath und als Vicepräsident hat er sich durch eine Reihe von Jahren grosse Verdienste um diesen Verein erworben und war stets bereit denselben zu fördern.

Von Tschudi hat durch seine Erforschung Peru's unvergänglichen Ruhm erlangt und seine Fauna Peruana wird für immer eine der wichtigsten Quellen zur Kenntniss dieses Landes bilden.

Er war aber nicht nur ein hervorragender Naturforscher, sondern ein Gelehrter von seltener Vielseitigkeit, ausgezeichnet als Ethnograph, Archäolog und Sprachforscher.

Von Tschudi hat das altperuanische Drama „Ollanta" aus der Keohuasprache übersetzt und in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, deren correspondirendes Mitglied er war, veröffentlicht. Später wurde dieses merkwürdige Denkmal altperuanischer Dichtung vom Grafen Wickenburg in metrischer Bearbeitung einem weiteren Leserkreise zugänglich gemacht.

Von Tschudi's zahlreichen Werken mögen hier angeführt werden: System der Batrachier (Neuchâtel 1838), Peruanische Reiseskizzen aus den Jahren 1838 bis 1842 (St. Gallen 1846). Untersuchungen über die Fauna Peruana (St. Gallen 1844 bis 1847), Reise durch Südamerika 5 Bände (Leipzig 1866 bis 1868), eine Umarbeitung von Winchell's Handbuch für Jäger, 5. Auflage, zwei Bände (Leipzig 1878) von der dritten Auflage angefangen. Sein Prachtwerk Antiguedades Peruanas (Wien 1851) mit Atlas, die Keohuasprache, 2 Bände (Wien 1853) und Andere gehören uns ferne liegende Gebiete des Wissens an.

Das Andenken an diesen eminenten Gelehrten, der allgemeine Hochachtung genoss, wird dauernd fortleben.

Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

(Sitzung vom 14. October 1889.)

Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Cabanis. — Nach Vorlage und Besprechung der eingegangenen Literatur durch den Vorsitzenden, Dr. Reichenow und den Referenten hält Herr Dr. König aus Bonn einen längeren Vortrag über die ornithologischen Ergebnisse seiner

Forschungen und Reisen auf Madeira und den Canarischen Inseln. Der Vortragende bespricht in lebendiger Darstellung die einzelnen von ihm auf den Inseln beobachteten Arten nach einem eingehenden historischen Ueberblick über die Entwicklung unserer Kenntniss der Avifauna der genannten Inseln. Besondere Berücksichtigung widmete Dr. König der Erforschung des Lebens einzelner wenig bekannter Arten. Es gelang ihm das Nest und die Eier des schönen Teydefinken, Fringilla teydea, zu erwerben, die einzigen, die sich bis jetzt in Sammlungen befinden. Herr Dr. König hat auf seiner Reise eine sehr grosse Anzahl von Bälgen gesammelt, von denen viele seltenerer Arten vorgelegt werden. Besonderes Interesse erregen die neu entdeckten Species: Fringilla coerulescens aus den Lorbeerwaldungen der Insel Palma, Erithacus superbus von Teneriffa, sowie ein noch unbenannter, unserem grossen Buntspecht ähnlicher Dendrocopus.

Herr Hartert spricht über einige seltene von ihm auf seiner letzten Reise in Ober-Assam und in Indien gesammelte Arten und erläutert an den vorgelegten Exemplaren die Beziehungen zu verwandten Formen. — Derselbe verliest einige Stellen aus einem Briefe des Herrn C. Reiser in Sarajewo, Beobachtungen über die Vogelwelt Bosniens enthaltend. — Ferner theilt Herr Hartert einige Ergänzungen mit zu dem von Herrn Oberförster Reune in Münster gehaltenen Vortrage über die Verbreitung des Birkwildes in Westfalen. Die Mittheilungen beziehen sich auf das Häufigwerden von Tetrao tetrix im Emslande. In Ostpreussen wird der Bestand an Birk- und Haselwild immer geringer.

Herr Dr. Schäff berichtet über zwei Exemplare von Sterna leucoptera Schinz, welche im Kreise Samter in Posen erlegt wurden und an die königlichen Museen gelangten. Derselbe spricht ferner nach eigenen Beobachtungen über den ungeheuren Reichthum der grossen holstein'schen Seeen an Schwimmvögeln. An der Howachter Bucht bei Lützenburg soll neben Cygnus olor auch Cygnus musicus brüten. Am Plönersee brütet die Graugans in grosser Menge. An einem Tage wurden in diesem Jahre von 1000 eingestellten Vögeln 247 Stück erlegt.

Herr Dr. Reichenow legt ein Exemplar von Picus canus Gm. aus Bergen vor und weist nach, dass der bei uns vorkommende Grauspecht, der gewöhnlich mit dem obigen Namen bezeichnet wird, ein ganz anderer Vogel ist, der sich durch weissliche Kehle und gelben Bürzel von dem echten Picus canus Gm. unterscheidet. Der deutsche Grauspecht muss mit dem Namen Picus viridicanus Wolf (1810) bezeichnet werden. Der echte Gmelin'sche Picus canus ist eine specifisch nordische Art.

Der Unterzeichnete legt eine Anzahl Photographien vor, welche von dem in der Sitzung anwesenden Herrn Dr. Ehrenreich während der zweiten grossen von den Steinen'schen Reise zur Erforschung des Xinguflusses in Centralbrasilien aufgenommen worden sind. Die Aufnahmen sind im Gebiete der Bakairï und verwandter Indianer gemacht worden. Ornithologisch sind sie insoferne interessant, als sich auf ihnen eine Anzahl von eigenthümlichen dichten kegelförmigen Bambus-

verschlägen befinden, in denen die genannten Indianer den gefürchtesten Raubvogel Südamerikas, die Harpye, gefangen halten. Die Vögel werden jung aus dem Neste genommen und mit Affen gefüttert. Oft fand Dr. Ehrenreich drei und vier solcher Käfige in einer Niederlassung; jeder Käfig enthält einen Vogel. Da die Xinguindianer, welche noch vollkommen wie Menschen der Steinzeit leben, — sie kennen kein Eisen, keine Metalle, keine Hunde, keine Bananen — gar keinen Federschmuck tragen, so trifft für sie die von d' Orbigny gemachte Beobachtung, dass die Indianer Brasiliens die Harpyien gefangen halten, um sie der grossen Federn zur Bereitung von Schmuck zu berauben, nicht zu. Die südlicher wohnenden Bororó Indianer, welche Dr. Ehrenreich gleichfalls besucht hat, tragen prächtigen Schmuck aus Harpyien- und Ararafedern. Bei ihnen werden aber die genannten Raubvögel nicht gefangen gehalten, sondern zur Erlangung der Federn gejagt. Eine Photographie eines Bororóhäuptlings mit dem aus den Schwanzfedern der Harpyie gefertigten Kopfputz wird vorgelegt. Herr Dr. Ehrenreich ergänzt die Mittheilungen des Vortragenden durch eine Anzahl von ihm gemachter Beobachtungen über die bei den Bakairí gehaltenen Vögel: Papageien, Reiher, Steisshühner, Schakohühner und Staararten.

Herr Hocke spricht über das in diesem Jahre wieder beobachtete Brüten von Sterna caspia Pall. auf Hiddensoa an der Westküste von Rügen.

Der Unterzeichnete theilt mit, dass am 15. September d. J. bei Oranienburg drei Exemplare von Squatarola helvetica (L.) geschossen worden sind. Es ist dies das erste Vorkommen des Kibitzregenpfeifers in der Provinz Brandenburg. Es wird noch hinzugefügt, dass seit der letzten Veröffentlichung des Unterzeichneten über die Vögel der Provinz Brandenburg aus dem Jahre 1885 acht weitere Arten für das Gebiet nachgewiesen worden sind, nämlich: Larus minutus, Pall., Squatarola helvetica, (L.), Ardea ralloides, Scop., Vultur monachus, L., Buteo tachardus, Daud. Nyctea ulula (L.), Parus cyanus Pall. und Erithacus philomela (L.).

Berlin. Herman Schalow.

Wilhelm Trute †

Am 20. October d. J. verschied in St. Andreasberg der im Ruhestand lebende Bergmann und Kanarienzüchter Wilhelm Trute.

Es gibt wohl kaum einen Namen, der in allen Blättern für Geflügelzucht etc. mehr genannt worden, als der dieses schlichten Mannes, den nun der Rasen deckt. Und nicht in diesen Blättern allein! So weit man sich erfreut an edlem Kanarien-Sang und Können, so weit man von der berühmten Andreasberger Zucht überhaupt wusste, weit hinaus über die Marken des deutschen Vaterlandes klang der Ruf und Ruhm des einfachen Bergmannes, der vorangestanden in der echten und rechten Zucht der edelsten der gefiederten Sänger!

Er ist heimgegangen und da erscheint es als eine Ehrenpflicht dieser Blätter, seines Wirkens in grossen Zügen zu gedenken; nicht als ob seine Erfolge nicht noch lange nachdauern würden, sondern um seinen Freunden ein ihnen sicher willkommenes Gedenkblatt zu geben.

Wie es gekommen, dass der unscheinbare Mann in dem kleinen Harzstädtchen sich einen so weitgehenden Ruf erworben, es dürfte schwer zu analysiren sein, wenn man nicht annehmen will, es sei der Triumph der rastlosen Arbeit, der Hingabe an ein schönes Ziel, der lauteren Rechtschaffenheit und soliden Festigkeit in einem Wirkungskreise, der zu den angefochtensten gehört. Schreiber dieses Nachrufes lernte Trute vor nun bald zwei Jahrzehnten kennen und es war wohl damals, dass seine Zucht sich herauszuheben begann aus dem Gros der Züchter Haus bei Haus in St. Andreasberg. Man nannte sie mit den ersten, und dass man sie heute noch zu diesen zählt, ja sie dreist die erste nennen darf, das ist das grosse Verdienst des wackeren Mannes und seiner treuen Lebensgefährtin; denn von jenen, die man damals als beste nannte, sind nicht viel mehr geblieben.

Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte ich hier von den Vorzügen des Trute'schen Stammes reden: ihn kennt die Welt in vielgestaltigen Spielarten, denn er ist weitergetragen durch die besten Vogelstuben; er ist in der Fachpresse oft genug gekennzeichnet worden; ich will nur verweilen bei dem Wirken des Verstorbenen, das seiner Erfolge Ursache und Grundlage war. Trute war unbewusst aus sich heraus ein streng conservativer Charakter, er war ein streng rechtlicher Mensch. All' das Tasten und Haschen um Erfolg, das Jagen um zweifelhaften Ruhm, das Verdienen um jeden Preis, das quantitative Ausgestalten der Hecken, um grössere Einnahmen zu erzielen, die zahllosen Machenschaften und Versuche, welche der Kanarienzucht und dem Handel ankleben, und welche leider der St. Andreasberger Zucht so tiefe Wunden geschlagen, lagen ihm fern. Er hielt fest, was er als richtig erkannt, hielt treu an den alten Ueberlieferungen, nahm jede angebotene Verbesserung erst nach sorglichster Prüfung auf; er ging seinen Weg unbeeinflusst durch die Nebenströmungen, durch Anfeindungen und neidvolle Verlästerungen. Er setzte andere nie herunter; wie oft habe ich von ihm gehört, der und der hat doch ebenso gute Vögel als ich! Darum hatte er auch wenig Feinde, wenn auch viele Neider. Seiner Vogelstube gehörte sein ganzes, ungetheiltes Interesse; ihr widmete er jede Freistunde, die sein schwerer Beruf ihm liess, und als er vor wenigen Jahren wegen fortschreitender Kränklichkeit den Bergbau aufgeben musste — sein ganzes Leben. Er und seine Frau, die mit ihm in vielen Jahren eingedrungen in die tiefsten Mysterien der trefflichsten Zucht, kannten jeden ihrer Vögel, wachten über Jedem und diese Sorge wuchs, als in den letzten Jahren der Umfang der Hecke unter den unablässigen Aufforderungen von aussen etwas grösser werden musste, sie erlahmte auch nicht, als der einzige Sohn als Stütze mit in das Geschäft eintrat.

Trute züchtete in den letzten Jahren mit 20 Hähnen; diese

Zucht konnte er voll übersehen, überwachen; so entging ihm kein Fehlton, so blieb ihm nach Abnahme des Gros der jungen Vögel durch den Händler, dem er unentwegt und trotz höherer anderer-seitiger Angebote treu blieb, ein Stamm junger Hähne, den er bis in's Detail zu bilden trachtete, der als Bestes — von ihm selbst vertrieben — in die Welt ging, weithin oft, für hohe Preise durchwegs. Das Auserlesenste aber behielt er stets zurück, es war eben gut genug für seine Hecke. Die Vorsänger, die er für sich, für seine Hecke gewählt, waren ihm um keine Summe feil: das war ein wichtiger Theil des Geheimnisses seiner Erfolge! Es war ein trefflicher Trute'scher Verkaufsgrundsatz, dass er den von ihm abgegebenen Vogel zu dem festen Preise, den er für denselben gemacht, in angemessener Zeit zurücknahm, sobald er dem verlässlichen Käufer nicht gefiel; mehr kann man doch wahrlich nicht vom rechtlichen Züchter verlangen. Trute prahlte nie mit den Leistungen seiner Vögel, am liebsten war es ihm, der Käufer hörte die Thierchen vorher bei ihm selber und wählte sich darnach das seinem Geschmack Zusagende. In diesen Principien ist er fest gestanden, ist er gross geworden und hat durch seine Erfolge und sein Geschäftsgebaren seiner Heimatstadt unendlich genützt. Sie wird d'rum sicherlich das Gedächtniss dieses schlichten und doch weitberühmten Bürgers und Ehrenmannes in hohen Ehren halten!

Sie aber, die sein Erbe angetreten, mögen sie auf den Pfaden des verewigten Begründers des Ruhmes ihres Stammes weiterwandeln — und die mit erprobte, noch thatkräftige verwitwete Gefährtin leistet dafür wohl alle Gewähr — so wird es noch lange, lange wohlbestellt sein um Trute's Stamm und Schiller's Wort sich erfüllen:

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis!“ —

Er aber, dem diese Zeilen gelten, er ruhe in Frieden!

Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm.

(Fortsetzung.)

52. (157—162) Athene meridionalis major 2, minor 2, intercedens 1, indigena 2, nilotica 2, ferruginea 1.

53. (163) Athene Vidalii 2.

54. (164—170) Scops carniolica vulgaris 3, rufescens 2, rupestris 1, meridionalis 2, microrhynchos 1, minor 2, pygmaea 2.

55. (171—177) Brachyotus palustris major 4, medius 3, minor 3, melanopsis 1, leucopsis 3, crassirostris 1, agrarius 2.

56. (178—183) Otus sylvestris communis 4, major 7, minor 4, gracilis 5, arboreus 7, assimilis 1.

57. (184—189) Bubo maximus germanicus 2, sibiricus 1, septentrionalis 2, occidentalis 1, melanotus 2, melanogenys 1.

58. (190) Ulula lapponica 1.

59. (191) Ulula nebulosa 2.

60. (192—193) Ptynx litturata uralensis 1, septentrionalis 1.

61. (194—198) Syrnium aluco vulgare 3, stridulum 4, aedium 3, rufescens 3, macrocephalon 2.

62. (199—204) Nyctale funerea abietum 3, pinetorum 4, planiceps 5, minor 3, Baedeckeri 2, leucopsis 1.

63. (205—212) Strix flammea vulgaris 5, maculata 2, guttata 2, margaritata 2, adspersa 2, paradoxa 1, splendens 2, Kirchhoffii 2.

Vulturidae.

64. (213—216) Gypaëtos barbatus grandis 1, nudipes 1, occidentalis 2, subalpinus 1.

65. (217) Cathartes percnopterus 5.

66. (218) Neophron pileatus 3.

67. (219—220) Gyps fulvus fuscus 6, albicollis 2.

68. (221) Gyps Rueppellii 5.

69. (222) Vultur cinereus 3.

70. (223—224) Otogyps auricularis nubicus 3, pennatus 1.

Raptatores: Expl. 660.

II. Insessores.

Laniidae & Muscicapidae.

71. (225—230) Lanius excubitor communis 3, rapax 5, crassirostris 4, tenuirostris 3, longirostris 2, brevirostris 1.

72. (231) Lanius meridionalis 4.

73. (232) Lanius algirensis 1.

74. (233—234) Lanius borealis longirostris 2, brevirostris 1.

75. (235) Lanius assimilis 1.

76. (236) Lanius leuconotos 2.

77. (237) Lanius ludovicianus 2.

78. (238) Lanius mexicanus 1.

79. (239—245) Lanius minor arboreus 5, pinetorum 8, septentrionalis 4, graecus 1, nigrifrons 5, eximius 3, microrhynchos 4.

80. (246—252) Phoneus rufus longirostris 7, brachypterus 4, melanotos 4, medius 7, planiceps 6, superciliosus 7, paradoxus 3.

81. (253) Phoneus phoenicurus 2.

82. (254—257) Enneoctonus collurio communis 11, brachyrhynchos 5, dumetorum 9, spinitorquus 11.

83. (258—261) Leucemetopon personatus medius 1, magnirosiris 1, brevirostris 3, tenuirostris 2.

84. (265) Telophonus erythropterus 2.

85. (263—265) Bombycilla garrula vulgaris 4, bohemica 3, brachyrhyncha 4.

86. (266—270) Butalis grisola subsp? 11, domestica 5, alpestris 1, montana 2, pinetorum 2.

87. (271—273) Muscicapa collaris albifrons 6, microrhyncha 6, atrostriata 3.

88. (274—280) Muscicapa atricapilla vulgaris 6, luctuosa 4, alticeps 6, microrhyncha 5, atrogrisea 5, fuscicapilla 5, microrhyncha 4.

89. (281—282) Erythrosterna parva ruficollis 5, rufigularis 5.

Chelidonidae.

90. (283—287) Hirundo rustica vulgaris 6, fumaria 8, latirostris 7, pagorum 8, minor 5.

91. (288—290) Hirundo Boissoneautii latirostris 3, microrhynchos 2, minor 2.

92. (291—296) Chelidon urbica vulgaris 4, latirostris 1, fenestrarum 6, tectorum 5, rupestris 4, septentrionalis 3.

93. (297—300) Cotyle riparia vulgaris 8, minor 1, fluviatilis 6, microrhynchos 7.

94. (301—302) Cotyle murinicollis major 1, minor 1.

95. (303—304) Cotyle rupestris major 8, obsoleta 2.

96. (305) Progne purpurea 2.

97. (306—312) Cypselus apus vulgaris 4, murinus 2, murarius 7, turrium 5 niger 2, pallidus 2, obscuricollis 7.

98. (313—315) Cypselus Melba alpinus 3, fascicollis 1, microrhynchos 4.

99. (316—320) Caprimulgus europaeus maculatus 9, punctatus 8, pinetorum 5, foliorum 5, peregrinus 4.

100. (321—323) Caprimulgus ruficollis latirostris 2, brachyurus 2, macrourus 2.

101. (324) Scotornis climacurus 2.

Corvidae.

102. (325—331) Corax nobilis sylvestris 6, littoralis 2, montanus 2, peregrinus 2, pitycorax 2, planiceps 1, minor 1.

103. (332) Corax orientalis 2.

104. (333—336) Corax umbrinus fuscicollis 2, nigricollis 1, crassirostris 1, minor 1.

105. (337) Corax affinis (brachyurus) 2.

106. (338—346) Corvus corone major 7, minor 5, longirostris 4, brevirostris 4, subcorone 6, intercedens 6, assimilis 4, hiemalis 6, montanus 6.

107. (347—352) Corvus cornix vulgaris 5 cinereus 4, subcornix 3, planiceps 3, brachyrhynchos 4, tenuirostris 3.

108. (353—362) Corvus frugilegus major 4, agrorum 6, gregarius 3, longirostris 4, angustirostris 2, crassirostris 3, tenuirostris 4, planiceps 3, advena 3, orientalis 4.

109. (363—370) Monedula vulgaris turrium 3, arborea 5, alticeps 3, planiceps 4, crassirostris 3, occidentalis 1, septentrionalis 2, spermologos 4.

110. (371) Monedula daurica 1.

111. (372—374) Fregilus graculus major 1, macrorhynchos 3, microrhynchos 2.

112. (375—378) Pyrrhocorax alpinus major 3, gregarius 3, alticeps 3, planiceps 3.

113. (379—390) Nucifraga caryocatactes major 3, media 3, minor 4, pygmaea 3, arcuata 2, bamata 7, alpestris 4, montana 2, crassirostris 2, macrorhynchos 2, platyrhynchos 3, brachyrhynchos 3.

114. (391—396) Glandarius vulgaris major 2, minor 3, alticeps 5, robustus 4, obscuricapillus 4, septentrionalis 5.

115. (397—400) Glandarius fasciatus verus 2, major 6, minor 3, brachyrhynchos 4.

116. (401—403) Perisoreus infaustus verus 2, brachyrhynchos 3, microrhynchos 1.

117. (404—412) Pica europaea major 6, minor 4, hortorum 5, pinetorum 6, montana 3, robusta 6, brachypus 5, hiemalis 5, septentrionalis 7.

118. (413—422) Pica leuconotos germanica 5, major 1, alticeps 1, planiceps 2, macrorhynchos 2, crassirostris 3, parvirostris 2, valida 2, Hungariae 1, orientalis 1.

119. (423) Pica melanotos 5.

120. (324) Pica mauritanica 1.

121. (425—426) Cyanopica Cookii alticeps 5, planiceps 5.

122. (427—433) Coracias garrulus germanicus 3, glaucopterus 4, longirostris 2 planiceps 4, meridionalis 2, occidentalis 2, septentrionalis 3.

123. (434—442) Oriolus Galbula aureus 5, musicus 6, tibicen 4, minor 4, garrulus 6, alticeps 6, planiceps 6, crassirostris 4, septentrionalis 4.

124. (443—449) Sturnus vulgaris domesticus 9, sylvestris 5, nitens 3, tenuirostris 6, longirostris 6, batavorum 4, septentrionalis 9.

125. (450) Sturnus unicolor 7.

126. (451—452) Pastor roseus rosans 3, subroseus 2.

Luscinidae.

127. (453—457) Luscinia major Philomela 1, pomarina 3, eximia 2, Melpomene 1, hybrida 1.

128. (458—463) Luscinia vera megarhynchos 7, media 3, minor 2, intercedens 6, peregrina 4, Okenii 3.

129. (464—465) Cyanecula suecica vera 10, bicolor 2.

130. (466) Cyanecula orientalis 7.

131. (467) Cyanecula Wolfii 7.

132. (468) Cyanecula leucocyana 6.

133. (469—471) Cyanecula obscura major 10, minor 7, longirostris 4.

134. (472—474) Rubecula sylvestris pinetorum 6, foliorum 5, septentrionalis 1.

135. (475) Ruticilla titys 7.

136. (476—478) Ruticilla domestica atra 6, atrata 8, gibraltariensis 6.

137. (479—481) Ruticilla phoenicura sylvestris 5, arborea 4, hortensis 4.

138. (486) Ruticilla aurorea 2.

Turdidae.

139. (483—486) Monticola saxatilis major 6, gracilis 2, Gourcyi 5, polyglotta 5.

140. (487—489) Petrocossyphus cyanus solitarius 2, macrorhynchos 4, carolinensis 1.

141. (490—497) Merula vulgaris major 6, pinetorum 5, truncorum 9, alticeps 7, carniolica 4, gracilis 5, tenuirostris 7, microrhynchos 4.

142. (498—501) Merula torquata collaris 6, montana 6, robusta 3, microrhynchos 4.

143. (502—504) Merula alpestris maculata 3, vocifera 2, microrhynchos 4.

144. (505—509) Turdus viscivorus major 3, medius 7, alticeps 4, planiceps 6, meridionalis 5.

145. (510—518) Turdus pilaris major 8, minor 5, subpilaris 4, juniperorum 8, usci-lateralis 8, alticeps 5, tenuirostris 3, brachyrhynchos 3, superciliaris 6.

146. (519—526) Turdus musicus philomelos 8, virescens 2, occidentalis 3, alticeps 8, macrorhynchos 4, microrhynchos 3, minor 5, pygmaeus 2.

147. (527—532) Turdus iliacus betularum 4, alticeps 4, planiceps 5, obscurus 2, concretus 4, gracilis 4.

148. (533) Turdus Seyffertizii 1.

149. (534) Turdus pallidus 1.

150. (535) Turdus pallens 1.
151. (536) Turdus libonyanus 2.
152. (537) Turdus ruficollis 2.
153. (538) Turdus Naumanii 1.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Anlässlich dieses grossen Wettbewerbes der heimischen Landwirthschaft findet auch eine umfassende Bienen-Ausstellung statt, deren Durchführung der Wiener Bienenzüchter-Verein sich zur Aufgabe stellt. Der genannte Verein fordert durch einen warmgeschriebenen Aufruf alle Bienenfreunde, alle Imker Oesterreich-Ungarns auf, sich möglichst zahlreich an dieser Bienen-Ausstellung, welche alle Zweige der Bienenzucht umfassen soll, zu betheiligen. Bei dem wachsenden Interesse, das der Bienenzucht entgegen gebracht wird, dürfte dieser Aufruf von Erfolg begleitet sein, und eine der sehenswerthesten Schaustellungen im reichlichsten Masse beschickt werden. Die Bienenzucht hat in den letzten Jahren sehr erfreuliche Verbreitung gewonnen und in Oesterreich-Ungarn viele Anhänger gefunden. Bei diesem Wettbewerbe kommen zahlreiche Preise zur Vertheilung.

Literarisches.

Ornithologisches Jahrbuch mit besonderer Berücksichtigung des palaearktischen Faunengebietes. Herausgegeben von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. Verlag des Herausgebers.

Mit Jänner erscheint diese neue ornithologische Zeitschrift, welche dem Bedürfnisse nach einem in erster Linie die europäische Ornithologie pflegenden Fachblatte abhelfen und verhindern soll, dass auf diesem Gebiete sich bewegende Arbeiten in verschiedensten naturwissenschaftlichen Zeitschriften zerstreut publicirt werden. Wir können nicht viele Ornithologen namhaft machen, welche in gleichem Grade zur Redaction eines solchen Fachorganes berufen wären, wie der bienenfleissige, jedem Ornithologen bestbekannte Präsident des Comités für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn, der auch unserem Vereine und seinem Organ jederzeit das beste Wohlwollen entgegenbrachte.

Im Interesse recht weiter Verbreitung dieser neuen Fachschrift wäre es vielleicht gelegen gewesen, nicht den Titel „Jahrbuch“ zu wählen, da Viele, die eben nur eine flüchtige Novitäten-Liste in diesem oder jenem literarischen Anzeiger zu Gesicht bekommen, der Meinung sein können, die Zeitschrift erscheine jährlich nur einmal. Auch halten wir den Preis von 5 fl. für 18 Bogen zu hoch gegriffen.

Der lebhafte und berechtigte Wunsch des Herausgebers nach einer durch dieses Organ zu erreichenden Centralisation ornithologischer Specialartikel wird wohl kaum Erfüllung finden. Heute nehmen die gut redigirten populärwissenschaftlichen Monatsschriften in der periodischen Fachliteratur den ersten Platz ein. Von grossen Verlagsfirmen herausgegeben, über einen gut honorirten Mitarbeiterstab, dem Koryphäen der Wissenschaft angehören, verfügend, trachten diese Zeitschriften nicht blos für das grössere Publicum bestimmte Artikel zu bringen, sie

bieten auch streng fachmännische Aufsätze aus den verschiedensten speciellen Gebieten der Naturwissenschaft, nur dass sich solche Artikel einer etwas geniessbareren Ausdrucksweise befleissen, als man sie in den meisten Monographien vorfindet. Wenn dem aber auch nicht so wäre, so bleiben ja alle die vielen gelehrten Gesellschaften und Vereine, an deren Monats-, Vierteljahr- und Jahresschriften die einzelnen Mitglieder je nach ihrem Fachgebiete Mitarbeit leisten. Durch diese von einzelnen Corporationen herausgegebenen periodischen Fachschriften wird sich der Ornithologe nach wie vor durcharbeiten müssen, will er die ornithologische Literatur nur einigermassen beherrschen.

v. Tschusi's ornithologisches Jahrbuch wird in monatlichen Lieferungen. in der Stärke von 1—1½ Druckbogen erscheinen und beim Verleger 5 fl. (10 Mark), im Buchhandel 6 fl. (12 Mark) kosten. Alle Zusendungen, Manuscripte Druckschriften, sowie Abonnements sind an Herrn Ritter v. Tschusi (Villa Tännenhof bei Hallein) zu senden.

Wir wünschen dem neuen Unternehmen, für dessen Gediegenheit der Name des Herausgebers bürgt, den besten Erfolg und sind überzeugt, dass demselben die Unterstützung aller Fachornithologen nicht fehlen wird. Dr. Fr. Knauer.

Druckschrifteneinlauf.*)

1. Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. 14. Jahrgang, Nr. 15.
2. Die Natur. 38. Jahrgang, Nr. 42—48.
3. Freie Schulzeitung. 15. Jahrgang, Nr. 52—54. 16. Jahrgang, Nr. 1—7.
4. Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern. September und October 1889.
5. Schule und Haus. VI. Jahrgang Nr. 10—11.
6. St. Andreasberger Blätter für Kanarienzucht. Nr. 28—32.
7. Der Waidmann. 21. Jahrgang, Nr. 2.
8. Dr. Jäger's Monatsblatt. Nr. 19.
9. Der praktische Geflügelzüchter. 9. Jahrgang, Nr. 37 — 41.
10. Blätter für Geflügelzucht. 23. Jahrgang, Nr. 40—42.
11. Der Geflügelfreund. 3. Jahrgang, Nr. 37.
12. Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien. 11. Jahrgang Nr. 1.
13. Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht, 13. Jahrgang, Nr. 10—11.
14. Der Fruchtgarten. 4. Jahrgang, Nr. 18—22.
15. Süddeutsche Blätter für Geflügelzucht. 14. Jahrgang, Nr. 10.
16. Nordböhmische Vogel- und Geflügelzeitung. 2. Jahrgang Nr. 10.
17. Pädagogium. 11. Jahrgang. Nr. 12.
18. The naturalist Nr. 171—172.
19. Chasse & Peche. 7. Jahrgang. Nr. 52—54. 8. Jahrgang. Nr. 1—7.
20. Humboldt. 8. Jahrgang, 10. Heft.
21. Schlesisches Schulblatt 18. Jahrgang, Nr. 20—22.
22. Bulletin de la société belge de microscopie. 15. Jahrgang, Nr. 11.
23. Der gute Kamerad. 4. Jahrgang, Nr. 1—5.

*) Diese Mittheilung wolle als Empfangsbestätigung genommen werden.

24. Australian Museum (Report of trustees for the year 1888).
25. Isis. 14. Jahrgang, Nr. 44—45.
26. Feuille des jeunes naturalistes. 19. Jahrgang. Nr. 229.
27. Gazette médicale d'orient. 31. Jahrgang. Nr. 7.
28. Academie d'Ilippone. Nr. 19. 1889.
29. Dürigen, Geflügelzucht. 1889.
30. Dr. E. Holub: Von der Capstadt in's Land der Maschukulumbe. 22.—26. Lief.
31. Atti della società italiana di scienze naturali. Vol. XXXI. 1889.
32. H. V. Hahn: Fragen über Raum, Zeit und Gott.
33. Dr. K. Russ: Allerlei sprechendes gefiedertes Volk. 1889.
34. Dr. K. Russ: Der Kanarienvogel. 6. Aufl. Ebenda.
35. Ornis. V. Jahrg. I.—III. Heft.
36. William Marshall: Die Spechte. 1889.
37. C. G. Friederich: Naturgeschichte der deutschen Vögel. 1.—3. Lief,
38. Transactions of the eighteenth and vineteenth annual meetings of the Kansas Academy of science. Vol. X.
39. Nouveaux mémoires de la société imperiale des naturalistes de Moscou Tome XV. 6. Lief.

Aus unserem Vereine.

Ausweis des Secretariats über den Einlauf der Mitgliederbeiträge.

Beim Secretariate (Wien, Prater, Hauptallee 1) haben ihren Mitgliedsbeitrag pro 1889 (5 fl.) bezahlt:

v. Stockert
Julius Michel
Johann Knotek.

Dem ornithologischen Vereine in Wien sind als neue Mitglieder beigetreten

Paul Leverkühn, d. Z. in München.
Privatdocent Dr. Hans Reiter. Wien, IV., Louisengasse 21, 3. Stock.
A. v. Blumencron.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das Präsidium bestimmt, sind an Herrn A. Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11. alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von A. v. Pelzeln. — Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin. — Wilhelm Trute †. — Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Literarisches. — Druckschrifteneinlauf. — Aus unserem Vereine. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich. Dr. Fr. Knauer).
Druck von Johann L. Bondi, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick (verm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 43. **Wien, den 21. November 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Die Spechte.

Eine der interessantesten Vögelordnungen ist jedenfalls die der Spechte. Wer über dieselben in zusammenhängender und erschöpfender Weise sich Belehrung holen will, lese William Marshalls jüngst erschienene Monographie: Die Spechte. Leipzig 1889. Richard Freese.

Bei kaum einer anderen Gruppe der Vögel lässt sich der Einfluss der Lebensweise eines Vogels auf alle Theile seiner Organisation so überraschend nachweisen, wie bei den Spechten. Wie die Papageien sind sie zu Klettervögeln κατ' ἐξοχήν geworden, aber auf ganz andere Weise als diese. Während bei den Papageien sowohl die Füsse, als der Schnabel zu grösster Beweglichkeit entwickelt sind, in Folge deren diese Vögel auf das Freieste im Baumgeäste herumzuklettern im Stande sind, klettern die Spechte nicht von Stelle zu Stelle weitergreifend, sondern rutschend oder schnellend in kurzen Sätzen auf verticalen oder schrägen Flächen die Bäume hinan; sie schlagen dabei die scharfen, kräftigen Zehennägel tief in

das Holz oder die Rinde ein und vermögen in Folge eigens gearbeiteter Fussmuskulatur (die Sehne des Zehenstreckmuskels verläuft auf der Oberseite des Laufbeines in einen knöchernen Canal) dieselben wieder leicht auszulösen. Die sehr feste Verbindung der einzelnen Abschnitte des Beines untereinander, die innere Einlenkung des Laufes an das Schienbein, die geringe Beweglichkeit der Sprunggelenkknochen und der Schienbeine, von denen erstere fast ganz in der Körperhaut eingeschlossen sind, befähigen den Specht zu der eigenthümlichen Hängestellung, die er beim Klettern einnimmt. Die Spechte beginnen ihr Emporklettern immer von unten an und hüpfen mit Vorliebe in weiter Spirale nach oben empor; oben angelangt fliegen sie ab und beginnen an einem nächsten Baume ihre Kletterei in gleicher Weise.

Beim Emporklettern und, wenn sie an ihre Zimmerarbeit gehen, stützen sie sich auf ihren Schwanz.

Die Nahrung besteht vorherrschend in unter der Rinde und im Holze wohnenden Gliederfüssern. Um diesen beizukommen, müssen sie grössere oder kleinere Löcher in das Holz hauen; noch geräumigere Oeffnungen im Holze bringen sie für ihre Nistplätze an. Die Gewalt, mit der sie diese ihre Zimmermannarbeit leisten, ist eine überraschende und sie vermöchten die grosse Erschütterung, die ihr Körper bei solchen Arbeiten erfährt, nicht auszuhalten, wenn deren Consequenzen nicht durch specielle Vorrichtungen gemildert wären. Die Knochen des Hirnschädels nämlich sind sehr dick und fest; zwischen die beiden Augenhöhlen schiebt sich ein fast vollständig abtrennende Knochenscheidewand ein; der Sehnerv erscheint dort, wo er in die Augenkapsel eintritt durch derbe, knorpelige bis knöcherne Schuppeneinlagerungen geschützt; der Gesichtsschädel ist mit dem Hirnschädel sehr innig, fast ganz unnachgiebig verbunden, so dass die vom mit dem Gehirnschädel fest verbundenen Gelenkbein zum Schnabel gehende innere und äussere Knochenkette fast ganz unverschiebbar erscheint. Der Schnabel selbst ist umso gestreckter gebaut, je mehr diese oder jene Spechtart solcher Zimmermannarbeit zu obliegen genöthigt ist. Der Schädel eines Spechtes stellt so gewissermassen den Kopf eines Hammers dar, dessen Firne, die meisselartig zugestumpfte Schnabelspitze, mit dem Halse, dem Hammerstiele, parallel verläuft.

Und desgleichen ist in der Organisation der die zur Bewegung dieses Hammers nöthige Kraft erzeugenden Körpertheile entsprechend vorgesorgt, indem an den Abschnitten der Wirbelsäule des Halses und der Brust die Oberfläche der Rückseite durch vorspringende Erhabenheiten vergrössert erscheint, die kräftigen Halsmuskeln zur Ansatzbasis dienen.

So wie der Arbeiter, wenn er mit einem schweren Hammer zu kräftigem Schlage ausholt, den Hammer mit beiden Händen fasst, ihn, sich stark nach rückwärts krümmend, über den Kopf hebt und sich dabei breitspurig, die Fussspitzen nach innen richtend hinstellt, so hat sich beim Spechte in durch viele Generationen immer wieder gebrauchter Körperstellung eine entsprechende Organisation des

Körpers, insbesondere der Beine, in der Entwicklung der Steuerfedern und des Hinterendes der Wirbelsäule herausgebildet.

Das Schwanzgefieder erscheint sehr eigenthümlich; man zählt 12 Steuerfedern, von welchen die fünf inneren beiderseits von aussen nach innen stufenweise an Grösse zunehmen, die äusserste aber ganz unvermittelt stark verkürzt ist, so dass der Schwanz eines Spechtes auf den ersten Anblick blos 10 Federn zu haben scheint. Diese Entwicklung der längeren Steuerfedern, besonders der beiden mittelsten, welche beim Stützen in erster Linie in Anspruch genommen werden, steht mit dem Umfange, in welchem von der bezüglichen Spechtgruppe das Klettern geübt wird, in engstem Zusammenhange; die Stützfedern sind bei den kletternden Formen sehr stark und elastisch, bei den wenig kletternden weich und am freien Ende abgerundet.

Der Gestaltung des Schwanzgefieders entsprechen selbstverständlich innere Veränderungen. Da sich der von unten und hinten gegen die Steuerfedern wirkende Druck auf die inneren Theile überträgt, muss die Stütze oder der Widerstand gegen diesen Druck, das Pygostyl (Endknochen des Steissbeines) verschieden gebaut sein: bei den energisch kletternden Spechtarten mit stark entwickelten Steuerfedern ist das Pygostyl stark verbreitert, bei den wenig kletternden Arten mehr schlank.

Sehr eigenthümlich, wie schon lange bekannt, ist die Zunge der Spechte gebaut, die ihnen ein wichtiges Organ beim Erwerb ihrer Nahrung ist. Wie bei anderen Vögeln schliesst sich an einen mittleren, einpaarigen, aus mehreren hinter einander gelegenen Stücken zusammengesetzten Theil, jederseits ein ziemlich langes, dünnes, am Ende ein wenig nach aufwärts gebogenes Horn an; nur dass bei den Spechten sowohl der Mitteltheil wie die Hörner sehr lang sind; letztere nähern sich in ihrem hinteren Abschnitte mehr und mehr, schlagen sich um das Hinterhaupt unter der Kopfhaut nach oben, legen sich auf der Stirn aneinander und reichen oft mit den freien Enden bis in eine unter und hinter dem rechten Nasenloch gelegenen Grube. Mit ihnen correspondirt auf der Oberseite des Schädels eine Furche, in der sie sich leicht gleitend bewegen. Die Zunge selbst ist klein, pfriemenförmig, an den Seiten mit kleinen, widerhakenartig nach hinten gestellten Hornpapillen besetzt. An der Zungenbasis befindet sich eine Hautscheide, eine Art grosser Schleimbeutel, in welcher ein Stab, der hintere längere Abschnitt des schlanken Zungenbein-Mittelkörpers liegt. Beim Hervorstossen der Zunge gleiten die langen Zungenhörner vorwärts, dringen in die Hautscheide und stossen die glattwalzige Zunge enorm weit heraus. Um dieses Herausschleudern und Zurückziehen der Zunge abwechselnd hervorzubringen sind eigene, bei den Spechten besonders entwickelte Hin- und Zurückziehmuskeln thätig. Mit den Seglern zum Unterschiede von anderen Vögeln haben die Spechte den Besitz stark entwickelter Mundhöhlendrüsen gemein; der leimartige, klebrige Speichel dieser Unterzungen- und Unterkieferdrüsen spielt, indem die von demselben überzogene Zunge wie eine Leimrute wirkt, beim Fange der Insecten eine wichtige Rolle.

Wie wissen die Spechte zu erkennen, ob ein Baum Futterthiere für sie beherbergt oder nicht? Durch den Geruch, wie man bis in die neueste Zeit noch behauptet hat, gewiss nicht. Wohl aber wird der Specht durch Anschlagen an einen Baum, also durch Percussion, aus dem, je nachdem der Baum gesund oder angefressen, verschieden klingenden Tone herausfinden und durch der ersten Untersuchung folgendes probeweises Blosslegen ein- und der anderen Stelle herausfinden, ob Holzinsecten vorhanden. Gewiss wird auch ein Specht durch das Gesicht kränkelnde, von Bohrinsecten befallene Bäume von gesunden zu unterscheiden wissen. Nebenher geht eine gewisse Vorliebe für gewisse Baumarten: so scheint der Schwarzspecht die Buche oder Kiefer, der grosse Buntspecht die Kiefer, im Laubwalde die Eiche vorzuziehen.

Alle Spechte sind Insectenfresser, aber nicht alle nähren sich ausschliesslich von Insecten: manche leben sogar vorwiegend von Pflanzenkost. Insbesondere sind es die Larven und Käfer der Bockkäfer, Prachtkäfer, Splintkäfer u. s. w., dann die Holzwespen, welche den insectenfressenden Spechten den Haupttheil ihrer Nahrung liefern. Einige Spechte holen sich ihre Nahrung fliegend aus der Luft, andere suchen sich dieselben in Ameisenhaufen. Exotische Spechte nähren sich von Maiskörnern (so Campophilus principalis), reifen Aepfeln (Melanerpes erythrocephalus), Orangen (Leuconerpes dominicanus), vom Saft und Cambium des Zuckerrohres (Sphyropicus). Unser grosser Buntspecht lässt sich die Sämereien der Nadelhölzer bestens schmecken. Der Melanerpes formicivorus Südamerikas hat es soger schon zum Ansammeln von Eicheln für den Winter gebracht.

Das sogenannte „Ringeln" der Spechte, d. h. das Herstellen in horicontalen Reihen dicht nebeneinander stehender runder Löcher in der Baumrinde wird von den Einen mit krankhafter Beschaffenheit der betreffenden Bäume, die ohne von Insecten befallen zu sein, die Spechte anlocken, von Andern für Percussionsarbeit oder wieder für Suchen nach dem Bast, um diesen zu verzehren, erklärt*). Was weitere, nicht so sehr in's Auge springende Eigenthümlichkeit am Spechtkörper betrifft, so wären zu erwähnen: dass die kleineren Contourfedern sonderbar zerfasert und zerschliessen erscheinen, dass unter den circa 350 Spechtarten keine einzige Blau in ihrem Gefieder hat, eine einzige (Melanerpes torquatus) ausgesprochenen metallischen Schimmer auf dem Rücken zeigt, dass wellige Zeichnung der einzelnen Federn sehr häufig, die verschiedenen Farben in der Regel schroff und unvermittelt nebeneinander stehen, dass bei den Spechten keine Verschiedenheiten des Gefieders nach den Jahres-

*) Nach vielfachen Beobachtungen, wie ich sie an frei lebenden und gefangen gehaltenen Spechten gemacht, würde ich dieses Ringeln bestimmt als Probeversuche der Spechte erklären. Oft habe ich gesehen, wie ein Specht einen Baum an einer Stelle anhackte, und, falls er nichts vorfand, knapp daneben ein zweites, ein drittes Loch hieb, ehe er die weiteren Versuche aufgab. Ich habe aber auch gesehen, dass ein Specht solche Ringelstellen öfter heimsuchte und Insecten hervorholte, so dass es den Anschein hatte, als seien diese Löcher absichtlich angelegt, um allerlei Insecten Schlupfwinkeln zu bieten.

Dr. Fr. Knauer.

zeiten auftreten, also von einem Hochzeitskleid keine Rede sein kann.

Das „Trommeln“ oder „Rollen“ der Spechte (der Specht hämmert im jähen Wirbel auf einen Resonanzboden los) wird als Ausdruck des Liebegefühls, dann überhaupt des Wohlbehagens gedeutet*).

Die Spechte leben in strenger Monogamie. So wie sich ein Paar zusammengefunden, wird zur Anlage einer Niststätte geschritten, für die immer eine Höhlung (in der Regel in einem Baume, seltener im Felsen, Sandwänden) gewählt wird. Der Löwenantheil an der Herstellung des Nistloches fällt dem Weibchen zu. Zuerst wird an geeigneter Stelle ein sehr regelmässig rundes Loch als Eingang in den zu bildenden Schacht gemacht; dann wird der anfangs gerade oder etwas schräge, sonst aber senkrecht nach unten verlaufende Schacht angelegt. Die Eier kommen unmittelbar auf den Boden der Nisthöhle zu liegen. Ob ein Spechtpaar eine solche Nisthöhle nur einmal oder öfter benützt, wird von den Einen verneint, von den Andern bejaht. Die Wahrheit, meint Marshall, liegt wahrscheinlich in der Mitte; je nach Umständen werden sie sich eine neue Nisthöhle anlegen oder die alte benützen. Diese Baumhöhlen dauern das ganze Jahr als Schlafstellen.

Die Eier sind reinweiss glänzend und überaus dünnschalig; sie sind elegant geformt, an dem einen Ende breit und abgerundet, an dem anderen schlank zugespitzt; bei unseren Arten schwankt die Eierzahl zwischen 3 und 6 (durchschnittlich 5), bei den nordmerikanischen sind es durchschnittlich 6, bei den tropischen, soweit bekannt 2 bis 3. Das Männchen nimmt an dem Brutgeschäfte, wenn auch nur aushilfsweise, Theil.

Der directe Nutzen der Spechte ist gering. In Italien werden sie, wie viele andere Vögel gegessen. Die Federn standen bei den Indianern in grossem Ansehen. Was den indirecten Nutzen betrifft, wird sich bei unseren heimischen Arten Nutzen und Schaden so ziemlich die Wage halten. Auf der einen Seite vertilgen sie wirklich schädliche Insecten, auf der anderen schädigen sie Holz und Sämereien und vertilgen überdies auch nützliche Insecten.

(Schluss folgt.)

Die Vogelfauna von Val. Tellina.**)

Dr. Angelo De-Carlini in Sondrio zählt in seiner Schrift: Vertebrati della Valtellina folgende, diesem Gebiete angehörige Vogelarten auf:

*) Ich erlaube mir auf das in einigen Tagen zur Ausgabe gelangende Januarheft der Monatsschrift „Der Naturhistoriker“, IX. Jahrgang, zu verweisen, in welchem ich die immer und immer wieder beobachteten Trommelbewegungen eines Schwarzspechtes beschreibe und dieselbe als mit Witterungswechsel im Zusammenhange stehend, erkläre. Dr. Fr. Knauer.

**) Das von der Mündung der Adda in den Como-See am linken Ufer hin, etwa bis zum Monte Sarotti, sich erstreckende Thal der italienischen Provinz Sondrio.

I. Accipitres.

1. Gyps fulvus, Gmelin. Italienisch Grifone.

2. Aquila chrysaetos, L. Ital. Aquila reale. Im Dialect Aquila.

3. Circaëtus gallicus, Gmelin. Ital. Biancone.

4. Buteo vulgaris, Leach. Ital. Pojana. Falco cappone. Im Dialect Aigula.

5. Astur palumbarius, L. Ital. Astore.

6. Accipiter nisus, L. Ital. Sparviere. Im Dialect Gavinell.

7. Aesalon regulus, Pall. Ital. Smeriglid.

8. Hypotriorchis subbuteo, L. Ital. Lodolajo.

9. Erytropus vespertinus, L Ital. Falco cuculo.

10. Tinnunculus alaudarius, Gmelin. Ital. Gheppio. Im Dialect Falchett.

11. Circus cyaneus, L. Ital. Albanella reale.

12. Strix flammea, L. Ital. Barbagianni.

13. Syrnium aluco, L. Ital. Gufo selvatico. Im Dialect Olocch?

14. Nyctale Tengmalmi, Gmelin. Ital. Civetta-capogrosso. Im Dialect Sciguetta?

15. Carine noctua, Scop. Ital. Civetta. Im Dialect Sciguetta.

16. Bubo ignavus, T. Forster. Ital. Gufo reale. Im Dialect Düech, Düg.

17. Asio otus, L. Ital. Gufo commune. Im Dialect Olocch.

18. Scops giu Scop. Ital. Assiolo. Im Dialect Scisceu.

II. Picariae.

19. Gecinus viridis, L. Ital. Picchio verde. Im Dialect Picarc, Pigazz.

20. Picus martius, L. Ital. Picchio nero. Im Dialect Picasc?

21. Dendrocopus major, L. Ital. Picchio rosso maggiore. Im Dialect Picasc de peghera.

22. Dendrocopus minor, L. Ital. Picchio rosso minore. Im Dialect Picozel.

23. Iyex torquilla, L. Ital. Torcicollo. Im Dialect Stortacoll, Vacagrossa.

24. Cuculus canorus, L. Ital. Cuculo. Im Dialect Cucù, Cùcol, Cuchétt.

25. Coracia garrula, L Ital. Ghiandaja marina.

26. Alcedo ispida, L. Ital. Martin Pescatore uccello S. Maria. Im Dialect Martin pescadù.

27. Upupa epops, L. Ital. Upupa. Im Dialect Bùbola.

28. Caprimulgus europaeus, L. Ital. Mottolone. Im Dialect Cavrafesula, Tettavacch.

29. Cypselus apus, L. Ital. Rondone. Im Dialect Rundôn.

30. Cypselus melba, L. Ital. Rondone alpino. Im Dialect Rundôn bianc?

III. Passeres.

31. Chelidon orfica, L. Ital. Balestruccio. Im Dialect Dard.

32. Hirundo rustica, L. Ital. Rondine. Im Dialect Rûnden.

33. Biblis rupestris, Scop. Ital. Rondine montana. Im Dialect Dard de montagna.

34. Cotyle riparia, L. Ital. Topino. Im Dialect Dard de montagna.

35. Muscicapa grisola, L. Ital. Pigliamorche.

36. Ficedula atricapilla, L. Ital. Balia nera. Im Dialect Alett.

37. Ficedula collaris, Bechstein. Ital. Balia dal collare. Im Dialect Alett.

38. Ampelis garullus, L. Ital. Beccafrusone.

39. Lanius excubitor, L. Ital. Averla maggiore. Im Dialect Strangossol, Gazzot fluvâl.

40. Lanius minor, L. Ital. Averla piccola. Im Dialect Gazzot.

41. Lanius auriculatus, P. L. S. Müller. Ital. Averla capirossa. Im Dialect Gazzot.

43. Regulus cristatus, Vieill. Ital. Regolo. Im Dialect Stellin, Sizin.

44. Regulus ignicapillus, C. L. Brehm. Ital. Fiorrancino. Im Dialect Stellin, Sizin.

45. Acredula rosea. Blyth Ital. Codibugnolo ruseo. Im Dialect Cua longa.

46. Acredula caudata. L. Ital. Codibugnolo testa bianca. Im Dialect Cua lunga?

47. Parus coeruleus, L. Ital. Cinciarella. Im Dialect Muneghina.

48. Parus major. L. Ital. Cinciallegra. Im Dialect Parascicula.

49. Parus ater, L. Ital. Cincia mora. Im Dialect Parasciulin de mont.

50. Parus palustris, L. Ital. Cincia bigia. Im Dialect Parasciulin de mont.

51. Lophophanes cristatus, L. Ital. Cincia col. ciuffo. Im Dialect Parasciulin colla cresta.

52. Sitta caesia, Wolf. Ital. Picchio muratore. Im Dialect Parulò, Picarcinch, Ciott-ciott.

53. Tichodroma muraria, L. Ital. Picchio murajolo. Im Dialect Reusa.

54. Certhia familiaris, L. Ital. Rampichino alpestre. Im Dialect Rampeghia.

55. Certhia brachydactyla, Brehm. Ital. Rampichino. Im Dialect Rampeghin.

56. Troglodytes parvulus, Koch. Ital. Scricciolo. Im Dialect Forabeuce, Trentapér, Riatt.

57. Cinclus merula, Schaeffer. Ital. Merla acquajolo. Im Dialect Merlo aquireu.

58. Accentor collaris, Scop. Ital. Sordone. Im Dialect Matarott, Macion.

59. Accentor modularis, L. Ital. Passera scopajola. Im Dialect Motelina, Passera buschina, Sipul.

60. Turdus viscivorus, L. Ital. Tordela. Im Dialect Dress.

61. Turdus musicus. L. Ital. Tordo bottaccio. Im Dialect Tord.

62. Turdus iliacus, L. Ital. Tordo sassello. Im Dialect Duro spinard, Züff.

63. Turdus pilaris, L. Ital. Cesena. Im Dialect Viscarda.

64. Merula nigra, Leach. Ital. Merlo. Im Dialect Merlo.

65. Merula torquata, L. Ital. Merlo col petto bianco. Im Dialect Merlo de montagna.

66. Monticola cyaneus, L. Ital. Passera solitaria. Im Dialect Passera sulitaria.

67. Monticola saxatilis, L. Ital. Codirossone. Im Dialect Currassulon.

68. Saxicola oenanthe. L. Ital. Culbianco. Im Dialect Culbianch.

69. Pratincola rubetra, L. Ital. Stiaccino. Im Dialect Taragu, Taraguin, Machett.

70. Pratincola rubicola. L. Ital. Saltimpalo. Im Dialect Taragu? Maratt.

71. Ruticilla phoenicurus. L. Ital. Codirosso. Im Dialect Cuross.

72. Ruticilla titys, Scop. Ital. Codirosso spazza camino. Im Dialect Curóss-ferè, Muretton.

73. Cyanecula Wolfi, Brehm. Ital. Pettazzurro occidentale.

74. Erithacus rubecula, L. Ital. Pettirosso. Im Dialect Picett, Pettróss.

75. Luscinia vera. Sandicoll. Ital. Rusignolo. Im Dialect Rusigneu.

(Schluss folgt.)

Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm.

(Fortsetzung.)

154. (539) Turdus fuscatus 1.

155. (540) Turdus atrigularis 2.

156. (541) Turdus obsoletus 1.

157. (542—544) Turdus migratorius megarhynchos 2. mikrorhynchos 2. minor 1.

158. (545) Turdus rufiventris 1.

159. (546) Turdus ferrugineus 1.

160. (547) Turdus Wilsonii 1.

161. (548) Turdus mustelinus 1.

162. (549) Turdus pygmaeus 1.

163. (550) Turdus nanus 1.

164. (551) Oreocincla varia 1.

165. (552) Mimus rufus 1.

166. (553) Mimus polyglottus 1.

167. (554—555) Picnonotos arsinoë major 2. minor 2.

168. (556—559) Cinclus aquaticus verus 6, medius 9, obsoletus 7, peregrinus 5.
169. (560) Cinclus rupestris 7.
170. (561) Cinclus meridionalis 6.
171. (562) Cinclus septentrionalis 3.
172. (563) Cinclus melanogaster 1.
173. (564) Cinclus leucogaster 1.
174. (565) Cinclus Khevenhuelleri 1.

Saxicolidae.

175. (566—568) Dromolaea leucura magnirostris 5, parvirostris 5, nigerrima 1.
176. (569) Dromolaea leucocephala 2.
177. (570—571) Dromolaea leucopyga major 2, minor 1.
178. (572) Saxicola leucomela 2.
179. (573—574) Saxicola lugens major 2, minor 1.
180. (575—582) Saxicola oenanthe grisea 5, cinerea 8, septentrionalis 6, alpestris 4, melanoptera 5, maritima 4, crassirostris 2, macrorhynchos 5.
181. (583—584) Saxicola saltatrix major 2, minor 1.
182. (585—587) Saxicola rufa longirostris 2, brevirostris 4, crassirostris 2.
183. (588—589) Saxicola stapazina brachyrhynchos 3, macrorhynchos 2.
184. (590—591) Saxicola paradoxa major 3, minor 2.
185. (592—594) Saxicola aurita brevirostris 2, longirostris 3, occidentalis 3.
186. (595—596) Saxicola nigribarbata crassirostris 2, tenuirostris 2.
187. (597—603) Pratincola rubetra major 3, media 4, planiceps 3, longirostris 2, pratorum 8, septentrionalis 4, crambes 5.
188. (604—606) Pratincola rubicola fruticeti 10, media 4, titys 3.
189. (607) Pratincola maura 6.
190. (608) Pratincola Hemprichii 1.

Sylviadae.

191. (609—610) Adophoneus nisorius undatus 5, undulatus 3.
192. (611) Curruca Orphea 6.
193. (612) Curruca Vidalii 4.
194. (613) Curruca musica 1
195. (614—615) Curruca atricapilla pileata 5, nigricapilla 7.
196. (616) Curruca ruficapilla 5.
197. (617—619) Curruca hortensis musica 7, grisea 4, brachyrhynchos 2.
198. (620) Curruca guttata 1.
199. (621—623) Curruca cinerea cineracea 9, fruticeti 3, caniceps 5.
200. (624—625) Curruca conspicillata major 2, minor 3.
201. (626—628) Curruca leucopogon major 2, minor 4, orientalis 1.
202. (629—631) Curruca garrula molaria 3, dumetorum 3, sordida 7.
203. (632) Curruca superciliaris 1.
204. (633) Curruca septentrionalis 3.
205. (634) Curruca assimilis 4.
206. (635) Curruca obscura 1.
207. (636—638) Pyrophthalma melanocephala major 7, luctuosa 2, longirostris 3.
208. (639) Pyrophthalma sarda 1.
209. (640—641) Melizophilus provincialis macrourus 3, brachyurus 4.

210. (642—646) Phyllopneuste trochilus fitis 5. arborea 4, acredula 2, septentrionalis 2, gracilis 5.

211. (647—648) Phyllopneuste Bonellii montana 3. Nattereri 3.

212. (649—651) Phyllopneuste ruta pinetorum 7. solitaria 2. sylvestris 5.

213. (652—653) Phyllopneuste sibillatrix megarhynchos 6. sylvicola 2.

214. (654—656) Hypolais hortensis alticeps 2. media 2. planiceps 5.

215. (657—659) Hypolais polyglotta major 2 minor 2. intercedens 2.

216. (660) Hypolais olivetorum 2.

217. (661) Hypolais elaica 2.

218. (662) Hypolais paradoxa 2.

219. (663—664) Hypolais pallida crassirostris 2. tenuirostris 2.

220. (665—667) Hypolais Arigonis platyrhynchos 2. longirostris 2. brevirostris 2.

221. (668) Calliope kamschatkensis 2.

222. (669—672) Lusciniopsis fluviatilis strepitans 2. alticeps 2. macrorhynchos 2, macroura 2.

223. (673) Lusciniopsis Wodzickii 1.

224. (674—676) Lusciniopsis luscinioides rufescens 2. macrorhynchos 1. brachyrhynchos 1.

225. 677—680) Locustella vera major 2. fruticeti 2. tenuirostris 3. anthirostris 3.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Ornis. Internationale Zeitschrift für die gesammte Ornithologie. Herausgegeben von Prof. Dr. R. Blasius und Prof. Dr. G. v. Hayek. V. Jahrg. I. bis III. Heft. Preis des Jahrganges (4 Hefte) 4 fl. (8 Mark). Wien. Karl Gerold's Sohn.

Von dieser vortrefflichen Vierteljahrsschrift liegen uns heute drei Hefte des laufenden Jahrganges vor.

Heft I (I—XXXIV und 1—164) bringt einen von Prof. Dr. R. Blasius verfassten, sehr umfangreichen Nachruf nach dem verstorbenen Protector des permanenten internationalen ornithologischen Comité's, Kronprinz Rudolf, mit dem dem Comité seine Hauptstütze gefallen; dann die Aufsätze: Die Vögel Transcaspiens. Von Dr. G. Radde und Dr. A. Walter (mit einer Tafel. S. 1—128). — Der Tannenheherzug durch Oesterreich-Ungarn im Herbste 1887. Von Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen (mit einer Tafel) S. 129—148. — Description of a new Cinnyris by Dr. Julius von Madarash (With a plate). S. 149. — Prof. Dr. Modest Bogdanow. Von Th. Pleske. S. 150—155. — Ueber das Auftreten des Zwergfliegenfängers (Muscicapa parva. Bechst.) in Schweden. Von Dr. Karl Sundström. S. 156—164. — Mittheilungen.

Heft II. (S. 165—343) enthält: Die Vögel Transcaspiens. Von Dr. G Radde und Dr. A. Walter (Schluss). S. 167—279. — Die geographische Verbreitung der Elstern, Genus Pica Vieill. Von Dr. Franz Diederich in Leipzig. (Mit einer Karte). S. 280—332. — Phänologische Notizen aus Holland. Von J. E. Coenradte (mitgetheilt von (Paul Leverkühn). S. 333—335. Erwiderung auf Herrn Prof. M. N. Bogdanows (†) Kritik der Ornis caucasica. Von Dr. G. Radde. S. 336—340. — Zusatz zum Artikel Ueber das Auftreten des Zwergfliegenfängers (Muscicapa parva. Bechst.) in Schweden. Von Dr. Karl Sundström. S. 341. — Mittheilungen. S. 341—342.

Heft III (S. 343—518) bringt den VI. Jahresbericht (1887) des Comité's für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn von V. v. Tschusi und Dr. K. v. Dalla-Torri (bis Corvus frugilegus).

Wir kommen auf diesen Jahrgang noch bei Vorlage des Schlussheftes zurück.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Bekanntlich wird im nächsten Jahre eine besondere Abtheilung, und zwar in dem einstigen „Pavillon des Handelsministeriums vom Jahre 1888" inscenirt werden. Dieses allerdings nicht sehr grosse, aber für den Zweck sehr geeignete Gebäude wird ein so vollständiges Bild der österreichischen Hausindustrie bieten, wie es bisher noch niemals zu sehen war.. Die zwei Hauptanziehungspuncte wird wohl die vom Grafen Wladimir Dzieduzcycki zu organisirende galizische Gruppe und jene Section bilden, die das Fachcomitémitglied Hofrath Storck zur Darstellung der bosnisch-herzegowinischen Hausindustrie durchzuführen sich bereit erklärt hat.

Von dem „patriotischen Museum" in Olmütz ist durch Intervention des Kammer-Secretärs Dr. Hönig eine Serie von Objecten angemeldet, welche zu den interessantesten, schönsten bäuerlichen Erzeugnissen gehören. Die Fürstin Czartoryska wird Erzeugnisse der von ihr in's Leben gerufenen Hausindustrie vorführen. Der Böhmerwald-Bund wird die wenig bekannte Böhmerwald-Industrie zur Anschauung bringen. ähnliche Expositionen der Beskiden, der Viechtau bei Gmunden, des oberen Salzkammergutes, des Grödner Thales, der Umgebung von Görz sind sichergestellt. Die Hausindustrie der Bukowina wird von den Herren Landesrath Zachar, Dr. Wiglitzki und Professor Romstorfer vorgeführt werden. Für Ungarn wurde ein specieller Commissär in der Person des Herrn Geza von Koppely aufgestellt. Zuschriften in dieser Angelegenheit sind an den Obmann dieser Ausstellungs-Abtheilung Hofrath Exner zu richten, der einen raisonnirenden Katalog redigiren wird.

Aus unserem Vereine.

Auszug aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 14. November 1889.

Anwesend: Präsident A. v. Bachofen, 1. Vicepräsident A. v. Pelzeln. 2. Vicepräsident Fritz Zeller, 1. Secretär Dr. Fr. Knauer, Cassier Dr. Karl Zimmermann, Dr. O. Reiser, Hofrath A. Watzka, Julius Zecha.

Entschuldigt: Hofrath Dr. C. Claus, Dr. H. v. Kadich, Dr. Leo Přibyl, Rath G. Spitschan.

1. Verlesung und Verificirung des Protokolles der letzten Ausschusssitzung.

2. Den während der Vereins-Ferien verstorbenen Ornithologen E. F. v. Homeyer, Joh. Jac. v. Tschudi und Graf Casimir Wodcicki wird ein warmer Nachruf gehalten.

3. Präsident A. v. Bachofen verliest eine Interpellation von F. Zeller und Consorten, über die sich eine Debatte entspinnt, an der sich die Herren Dr. Knauer, F. Zeller, Dr. Reiser und Julius Zecha betheiligen.

4. Dr. F. Knauer bringt die Frage der Betheiligung des ornithologischen Vereines an der forst- und landwirthschaftlichen Ausstellung im nächsten Jahre zur Discussion. Da zur Zeit der letzten Ausschusssitzung im Frühjahre positive Anhaltspuncte für eine Berathung noch nicht gegeben waren, die Erledigung auf eine Eingabe vom 4. August d. J. erst nach mündlicher Urgirung erfolgte, konnte diese Frage erst in der ersten Sitzung nach den Ferien zur Sprache gebracht werden. Mit Rücksicht darauf, dass den einzelnen Fachcomités für ihre Abtheilungen nur ganz beschränkte Geldmittel zugewiesen werden können, in weiterer Erwägung, dass für die ornithologische Abtheilung die Geldpreise ganz gestrichen und von der Vertheilung goldener Medaillen gleichfalls ganz abgesehen wurde, würde eine solche ornithologische Ausstellung bei Weitem nicht einer der letzten, vom ornithologischen Vereine in Wien veranstalteten gleich kommen. Auch erscheint die Frage, wer denn eigentlich für die Kosten dieser Ausstellung aufzukommen habe, noch ganz unklar. Dazu kommt, dass in der ornithologischen Abtheilung, da sie sich doch dem forst- und landwirthschaftlichen Charakter der ganzen Ausstellung möglichst anpassen soll, von einem nennenswerthen Eingange aus Verkaufsperceenten nicht die Rede sein kann. Wenn der Verein eine selbstständige Ausstellung veranstaltet, so hat er bei nicht viel grösseren Auslagen erheblich bessere Gewinnstchancen, die hier ganz ausser Betracht kommen. Nach längerer Debatte wird beschlossen, eine bestimmte Entscheidung heute noch zu vertagen.

4. Auf Einschreiten der k. k. Postdirection um Abgabe eines Gutachtens, ob Eulen für die fahrpostämtliche Versendung zuzulassen, wird nach kurzer Berathung beschlossen, der k. k. Postdirection zur Mittheilung zu bringen, dass nach dem Ermessen des Ausschusses diese Zulassung entschieden zu befürworten sei und bezüglich der Verpackung die Verschliessung der Luftlöcher in den Versandtkisten mit einem Drahtnetze vorzuschreiben wäre.

5. Als neue Mitglieder werden aufgenommen: Paul Leverkühn, Dr. Hans Reuter, Carl v. Blumencron (pro 1889), Jos. Conrad Schulz (pro 1890).

6. Der Austritt der Herren L. Pianta und W. Seemann aus dem Vereine wird zur Kenntnis genommen.

7. Dem Wunsche der nordböhmischen Vogel- und Geflügelzeitung betreffend gegenseitigen Tausches der Zeitschriften wird Folge gegeben.

8. 9. und 10. Kommen nebensächliche Vereinsangelegenheiten zur Sprache.

Dr. Fr. Knauer, d. z. 1. Secretär.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark**. — **Einzelne Nummern** kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Die Spechte. — Die Vogelfauna von Val Tellina. — Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm. — Literarisches. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Aus unserem Vereine. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich **Dr Fr. Knauer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. **FRIEDRICH K. KNAUER.**

Nr. 44. **Wien, den 28. November 1889.** **XIII. Jahrgang.**

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Die Spechte.

(Schluss.)

Sehr merkwürdig ist die Verbreitung der Spechte über die Erde; sie zeigt grosse Uebereinstimmung mit der der Eichhörnchen und der der hunde-, katzen- und marderartigen Raubthiere, indem die Spechte wie diese auf Madagaskar und dem grössten Theile Australiens fehlen. Am verbreitetsten, wie sich dies aus dem Umfange der Waldungen daselbst erklärt, sind sie in Indien und im tropischen Amerika. In Amerika gehen sie bis über den Polarkreis nach Norden vor und in's Gebirge hinauf bis 4700 Meter. In der alten Welt reichen sie bis zum Cap.

Die artenarme Familie: Jyngidae mit den Arten: Jynx torquilla, J. indica, J. aequatorialis, J. pulchirostris und J. pectoralis ist auf die drei Regionen der alten Welt beschränkt, Jynx torquilla ist weit verbreitet, indem diese Art alle Theile der paläarktischen Region an der Westküste bis zum Polarkreis in der Osthälfte bis zu 56° n. Br. bewohnt.

Die 29 Arten zählende Familie: Picumnidae (Picumnus micromegas, P. cinnamomeus, P. olivaceus, P. granadensis, P. squamulatus, P. minutus, P. Buffoni, P. spilogaster, P. lepidotus, P. squamifer, P. Lefresnayi, P. rufiventer, P. albosquamatus, P. Steindachneri, P. Castelnaui, P. ocellatus, P. asterias, P. orbignyanus, P. guttifer, P. sagittatus, P. rufiollis, P. cirratus, P. Azarae, P. Jebringi — sämmtliche der neuen Welt angehörig; Vivia innominata, V. abinensis, Sasia ochracea, S. abnormis, Verreauxia africana, der alten Welt angehörig) nach Marschall's Ansicht eine künstliche, aus dreierlei Elementen zusammengewürfelte Familie, gehören überwiegend dem tropischen Südamerika an. Manche dieser Arten fallen durch ihre geringe Grösse auf (einige sind nicht grösser als unser Goldhähnchen); dies und ihr kurzer, schwacher Schnabel deuten schon darauf hin, dass sie nicht fähig sind, nach Art anderer Spechte das Holz zu behacken. Leider sind die anatomischen Verhältnisse und die Lebensweise dieser Spechtgruppe nur mangelhaft bekannt.

Die aus 4 Arten (Hemicercus cordatus, H. canente, H. sordidus und H. concretus) bestehende Familie der Hemicercidae — von anderen Ornithologen als Unterfamilie der Picidae oder der Picumnidae angesehen, bewohnt das nordwestliche Vorderindien, ganz Hinterindien, Selanga, Sumatra, Borneo und Java.

Die Familie der Picidae zerfällt in die Unterfamilien: Dendrotominae (mit den Gruppen: Dryocopi und Dendrocopi), Chrysoptilinae, Chrysocolaptinae, Centurinae, Celeinae, Colaptinae, Gecininae.

Die Dryocopi, Grossspechte, mit 35 oder 36 Arten, sind auf die neue und alte Welt ziemlich gleich vertheilt. Die Gattungen: Campophilus (C. principalis, C. principalis var. Bairdii, C. imperialis, C. magellanicus) und Phloeotomus (Ph. pileatus, Ph. guatemalensis, Ph. scapularis, Ph. Malherbi, Ph. pollens, Ph. lineatus, Ph. s. s. mesorhynchus, Ph. melanoleucus, Ph. rubricollis, Ph. Sclateri, Ph. haematogaster, Ph. fuscipennis, Ph. melanotis, Ph. galeatus, Ph. robustus, Ph. Boiei, Ph. Schulzei) gehören Amerika an. In der paläarktischen Region ist diese Gruppe durch den Schwarzspecht (Dryocopus martius, Dr. martius Richardsii) vertreten, welcher in früherer Zeit viel weiter verbreitet, jetzt in England, Holland, Belgien, Nordfrankreich fehlt, nach Osten bis Sachalin und Japan, nach Süden bis zum Atlasgebirge vordringt und im Gebirge bis zum Abschlusse der baumartigen Nadelhölzer vorgeht. Durch sehr originelle Formen sind die orientalischen Grossspechte vertreten. Am artenreichsten ist die auf Vorderindien, Hinterindien, Sumatra und Java vertretene Gattung Thriponax (Th. javanensis, Th. Hodgsoni, Th. Jerdoni, Th. Feddeni, Th. Hodgei, Th. pectoralis, Th. Hargitti). Sehr charakteristisch ist die nicht über die Sundastrasse vordringende Gattung Alophanerpes (P. pulverulentus, A. fulvus, A. funebris). Lepocestes pyrrhotis lebt in Vorderindien, während die zweite Art dieser Gattung: L. porphyromelas auf Borneo, Sumatra und der Halbinsel Malakka auftritt. Auf das südliche Vorderindien, die grossen Sundainseln und Borneo beschränkt ist Xylolepes validus.

Was nun die Verbreitung der Dendrocopi, Buntspechte betrifft, hat von den fünf europäischen Arten: Dendrocopus major, D. medius, D. minor, D. leuconotus und Picoides tridactylus, der grosse Buntspecht die weiteste Verbreitung, indem er die ganze paläarktische Region bewohnt, in der er aber nicht so weit nach Norden geht, wie der Schwarzspecht. An den südlichen und südöstlichen Grenzen seines Verbreitungsgebietes bildet er zahlreiche Localracen. Aehnliche Verbreitung hat der kleine Buntspecht; ersterer ist auf Corsica, dieser auf den Azoren die einzige Spechtart. Der mittlere Buntspecht ist sehr localisirt. Grosse Neigung nach Westen vorzudringen, zeigt der weissrückige Buntspecht, der in ganz Skandinavien, Finnland, Lappland brütet, bis zu den Amurlanden hin vorkommt und im Südwesten seines Gebietes, in Dalmatien, Griechenland und Kleinasien die locale Race: Dendrocopus leuconotus Lilfordi bildet. Der in den skandinavischen Gebirgen (bis zum 70° n. Br.) im nördlichen Russland und Sibirien, Ural, Kaukasus, den ungarischen Gebirgen, den Alpen, Kamtschatka, auf Sachalin, dann in Nordamerika heimische Dreizehenspecht verirrt sich zeitweise nach den tieferen Gegenden Deutschlands, wo er dann als Unglücksbote angesehen wird. Die Arten der Dendrocopi sind: Dendrocopus major (s. s. japonicus, cissa, numidicus, Poelzami, leptorhynchus, v. leucopterus), Dendrocopus Gouldi, D. mandarinus, D. Luciani, D. Cabanisii, D. himalayensis, D. assimilis, D. s. s. scindianus, D. syriacus, D. s. s. Feliciae, D. Khan, D. majoroides, D. cataphoricus, D. hyperythrus, D. insularis, D. leuconotus, D. minor, D. s. s. Danfordii, D. canifrons, D. auritus, D. Kaleensis, D. medius, D. s. s. St. Johannis, D. auriceps, D. cirris, D. atratus, D. analis, D. Macaci, D. s. s. Westermani, D. andamensis (sämmtliche altweltliche Arten), D. villosus, D. pubescens, D. scalaris, D. Nuttallii, D. Stricklandi, D. lignarius, D. mixtus, D. cancellatus, D. albolarvatus, Phrenopicus borealis, Xenocrangus cactorum (neuweltliche Arten); Picoides tridactylus, P. s. s. americanus, P. s. s. arcticus, Sphyropicus varius, Sph. s. s. nuchalis, Sph. s. s. ruber, Sph. Williamsoni, Sph. thyroides.

Die Dendrocopi sind aber in den zwei charakteristischen Gattungen: Jyngipicus (mit den Arten semicoronatus, Mitchelli, pygmaeus, rubricatus, scintilliceps, Kisuki, s. s. nigrescens, Doerriesii, nana, gymnophthalmus, meniscus, pumilus, variegatus, s. s. canicapillus, Ramseyi, Temminckii, maculatus, validirostris, flavifasciatus) und Liopipo (mahrattensis) in die orientalische Region bis nach Java und den Philippinen vorgedrungen und haben über die Strasse von Mangkassar hinweg in Celebes die australische Region erreicht und sind längs der Ostküste bis Japan vorgedrungen; diese Einwanderung in die westliche paläarktische Region ist jedenfalls in verhältnissmässig neuer Zeit erfolgt.

Merkwürdigerweise ist die Unterfamilie: Chrysoptilinae ausschliesslich auf Südamerika und die äthyopische Region beschränkt. Sie verbreitet sich in der neotropischen Region von Südmexico bis Südbrasilien und Paraguay. Die äthyopische Region besitzt, mit einziger Ausnahme einer Colaptinen-Form im äussersten Süden, gar

keine anderen Spechtformen als solche dieser Unterfamilie. Dabei ist keine der 34 Arten allen Provinzen gemeinsam, eine einzige findet sich in drei, eilf in zwei Provinzen; die anderen 21 sind auf die einzelnen Provinzen vertheilt, und zwar in einer der Entwicklung der localen Floren entsprechenden Weise, in gleichem Verhältnisse zum Umfange der Wälder in den betreffenden Gegenden.

Die amerikanischen Arten dieser Unterfamilie sind: Chloronerpes oleogineus, Chl. aeruginosus, Chl. yucatanensis, Chl. sanguinolentus, Chl. canipileus, Chl. callopterus, Chl perspicillatus, Chl. Ceciliae, Chl. callonotus, Chl. rubiginosus, Chl. rubidus, Chl. sedulus, Chl tephrodops, Chl. sanguineus, Chl. Kirkii, Chl. affinis, Chl. Selysii, Chl. Kirtlandi, Chl. aurulentus, Chl. chrysochlorus, Chl. polyzonus, Chl. murinus, Chl. erythrops, Chl. flavigula, Chl. capistratus, Chl. taenionotus, Chl. agilis, Chl. zeucolaemus, Chl. Caboti, Chl. allipes, Chl. olivinus, Chl. spilogaster, Chl. fumigatus, Chl. nigriceps, Chl. Cassinii, Chrysoptilus guttifer, Chr. punctipectus, Chr. punctigularis, Chr. icteromelas, Chr. chrysomelas, Chr. melanochlorus, Chr. chlorozostus, Chr. flavilumbis, Chr. atricollis, Chr. speciosus, Chr. melanoleucus.

Die afrikanischen Formen der Chrysoptilinae sind: Mesopicus namaquus, M. schoënsis, M. goërtan, M. spodocephalus, M. griseocephalus, M. pyrrhogaster, M. xantholophus, Dendropicus Lafresnayi, D. Sharpii, D. lepidus, D. abyssinicus, D. melanauchen, D. obsoletus, D. Hemprichii, D. minutus, D. cardinalis, D. Zanzibari, D. gabonensis, D. lugubris, Poliopicus Ellioti, Chrysopinus cubica, Chr. Cailliaudi, Chr. Bennetti, Chr. Capricorni, Chr. notatus, Chr. punctatus, Chr. Malherbii, Chr. Smithii, Chr. Albingoni, Chr. maculosus, Chr. pecunistus, Chr. vestita, Chr. Caroli, Chr. nivosa.

Die Unterfamilie: Chrysocolaptinae, deren Vertreter, denen der vorigen Unterfamilie sehr nahe stehen, repräsentiren die Chrysoptilinen im Oriente; sie mögen mit diesen (und zwar den afrikanischen Formen) und mit den colaptesähnlichen Spechten in der Mitte der Tertiärzeit zuerst von Nordosten her aus der neuen Welt in die alte eingedrungen sein und dann unter dem Einflusse der eiszeitlichen Veränderungen südwärts gedrängt worden sein. Die Chrysocolaptinen sind vertreten durch: Chrysolaptes sultaneus, Chr. s. s. major, Chr. s. s. Delesserti, Chr. s. s. strictus, Chr. Philippinarum, Chr. haematribon, Chr. Carlotta, Chr. festivus, Brachypternus bengalensis, B. chrysonotus, B. puncticollis, B. dilutus, B. erythronotus, Tiga javanensis, T. intermedia, T. erythropygus, T. Schoreï, T. Everetti, Gecinulus grantia, G. scotochlorus.

Die nun folgenden Unterfamilien der Spechte stehen einander näher und bilden gewissermassen den übrigen Spechten gegenüber eine zusammenhängende Gesellschaft von dem Range einer eigenen Familie. Vorahnen dieser Gruppe wanderten gelegentlich der ersten Invasionsperiode von Amerika nach der alten Welt ein, wurden durch die Consequenzen der Eiszeit gleichfalls nach Süden gedrängt, vermochten sich aber nicht gleich den Nachkommen in der orientalischen Region reich zu entwickeln; erst später, nachdem die Existenzverhältnisse im Norden (in der heutigen paläarktischen

Region) wieder günstigere geworden, wanderten die Grünspechte in kühnem Zuge von Süden und Südosten über den grössten Theil Nord- und Mittelasiens und Europas bis nach dem äussersten Nordwesten Afrikas ein und bildeten hier zahlreiche Localracen.

Die hierhergehörige Unterfamilie: Centurinae mit folgenden 29 Arten: Centurus percussus, C. striatus, C. radiolatus, C. albifrons, C. aurifrons, C. polygrammus, C. carolinus, C. uropygialis, C. Hoffmanni, C. tricolor, C. s. s. Pucherani, C. hypopolius, C. elegans, C. superciliaris, C. Gerini, Leuconerpes dominicianus, Hypoxanthus Rivolii, Melanerpes erythrocephalus, M. rubrifrons, M. hirundinaceus, M. flavifrons, M. melanopogon, M. flavigula, M. torquatus, M. Herminieri, M. portoricensis, M. formicivorus, M. s. s. augustifrons, M. s. s. striatipectus gehören ausschliesslich Amerika an, wo sie von 50—45° n. Br. bis in die La Plata-Länder sich finden; der Schwerpunkt ihrer Verbreitung liegt in Centralamerika, von wo sie nach Norden und Süden ziemlich gleichmässig abnehmen. Auf den Antillen bilden sie nicht weniger als sechs originelle Arten, was für das hohe Alter der Unterfamilie spricht.

Die Unterfamilie: Celeinae tritt im continentalen Südamerika (vom südlichen Mexico bis nach Peru und den La Plata-Ländern) und in Indien (auf die östliche Hälfte der orientalischen Region beschränkt) auf. Hierher gehören die Arten: Celeus castaneus, C. pholidotus, C. spectabilis, C. Verreauxi, C. loricatus, C. jumana, C. Reichenbachii, C. cinnamomeus, C. tinnunculus, C. multicolor, C. exalbidus, C. rufus, C. undatus, C. flavescens, C. grammicus, C. lugubrio, Meiglyptes gularis, M. fokiensis, M. rufinotus, M. jugularis, M. squamigularis, M. grammithorax, M. Tukki, M. badius, M. brachyurus, M. tristis, M. badiosus, M. infuscatus.

Die Unterfamilie der Coloptinae, Goldspechte, mit den Arten: Colapter auratus, C. hybridus, C. mexicanus, C. chrysoides, C. submexicanus, C. Fernandi, C. puna, C. Stoltzmanni, C. rupicola, C. campestris, C. chilensis, C. agricola, C. longirostris, Geocolaptes arator tritt in Amerika auf; ihre Arten sind zum Theile nur locale Racen, zum Theile Bastardirungen dieser untereinander.

Die letzte Unterfamilie: Gecininae, Grünspechte mit den Arten: Gecinus chlorophus, G. squamatus, G. striolatus, G. flavinucha, G. occipitalis, G. malaccensis, G. puniceus, G. vittatus, G. miniatus, G. Weberi, G. mystacalis, G. mentalis, G. Tancola, G. Guerini, G. canus, G. Awokera, G. xanthoderus, G. Gorii, G. Karelini, G. Saundersii, G. viridis, G. Sharpii, G. Vaillantii hat ihre Vertreter nur in der orientalischen und paläarktischen Region. Der gemeine Grünspecht ist weiter verbreitet als der Grauspecht; in den grösseren Theilen Deutschlands kommen beide nebeneinander vor, da der eine, dort der andere häufiger auftretend. In Skandinavien dringt der gemeine Grünspecht weiter nach Norden vor als der Grauspecht; dieser fehlt in Dänemark, Grossbritanien, Holland, Belgien, wo der gemeine Grünspecht gemein; auch in Frankreich und auf der Balkanhalbinsel ist der letztere viel häufiger. Auf Corsica und Sizilien fehlen beide.

Die Vogelfauna von Val. Tellina.

(Fortsetzung.)

76. Sylvia salicuria, L. Ital. Beccafico. Im Dialect Beccatigh.
77. Sylvia atricapilla, L. Ital. Capinera. Im Dialect Capnegher.
78. Sylvia orphea, Temm. Ital. Bigia grossa.
79. Sylvia curruca, L. Ital. Bigiarella Im Dialect Bianchett?
80. Sylvia rufa, Boddaert. Ital. Sterpazzolo. Im Dialect Bianchett.
81. Phylloscopus trochilus, L. Ital. Luigrosso. Im Dialect Tuinott.
82. Phylloscopus collybista, Vieillot. Ital. Lui piccolo. Im Dialect Tuin
83. Phylloscopus Bonlli, Vieillot. Ital. Lui bianco.
84. Hypolais polyglotta, Vieill. Ital. Canepino.
85. Acrocephalus streperus, Vieill. Ital. Cannajola.
86. Acrocephalus arundinaceus, L. Ital. Cannareccibue
87. Locustella naevia, Bechst. Ital. Forapaglie macchiettate. Im Dialect Fenaren.
88. Motacilla alba, L. Ital. Ballerina. Im Dialect Onatremula bibuca.
89. Motacilla sulphurea, Bechst. Ital. Ballerina gialla. Im Dialect Onatremula gialda.
90. Budytes flavus, L. Ital. Cutretolla gialla. Im Dialect Buarina.
91. Budytes cinereocapillus, Savi. Ital. Cutrettola capocenerino. Im Dialect Buarina.
92. Anthus trivialis, L. Ital. Prisopolone. Im Dialect Dardina.
93. Anthus pratensis, L. Ital. Pispola. Im Dialect Squizzetta.
94. Anthus spinoletta, L. Ital. Spioncella. Im Dialect Squizzetton.
95. Anthus campestris, L. Ital. Colaudro. Im Dialect Gic-giac.

Scutelliplantares.

96. Alauda arvensis, L. Ital. Lodola. Im Dialect Odola.
97. Lullula arborea, L. Ital. Tottavilla. Im Dialect Turlo. Oldolin de crap.
98. Galerida cristata, L. Ital. Cappellaccia.
99. Calandrella brachydactyla, Leisler. Ital. Calandrella.

Conirostres.

100. Emberiza citrinella, L. Ital. Zigolo giallo. Im Dialect Spajarda.
101. Emberiza hortulana, L. Ital. Ortolano.
102. Emberiza cia, L. Ital. Zigolo musciata. Im Dialect Zipp. Spinneza (Tirano).
103. Emberiza schaeniclus, L. Ital. Migliarino di palude.
104. Emberiza palustris, Savi. Ital. Passera di palude.

105. Passer Italiae, Vieill. Ital. Passera. Im Dialect Passer gross.

106. Passer montanus. L. Ital. Passera mattugia. Im Dialect Passer.

107. Petronia stulta, Gmelin. Ital. Passera legia.

108. Coccothraustes vulgaris, Pallas. Ital. Frosone. Im Franct Sfrison.

109. Montifringilla nivalis, L. Ital. Fringuello alpino.

110. Fringilla coelebs, L. Ital. Fringuello, Im Dialect Franguel.

111. Fringilla montifringilla, L. Ital. Peppola. Im Dialect Franguel montan.

112. Ligurinus cloris, L. Ital. Verdone. Im Dialect Verdon.

113. Chloroptila citrinella, L. Ital. Venturone.

114. Chrysomitris spinus, L. Ital. Lucarino. Im Dialect Legurin.

115. Carduelis elegans, Steph. Ital. Cardellino. Im Dialect Lavarin.

116. Serinus hortulanus, Koch. Ital. Verzellino. Im Dialect Sverzerin.

117. Cannabina linota, Gmelin. Ital. Fanello. Im Dialect Finett.

118. Aegiothus rufescens, Vieill. Ital. Organetto minore. Im Dialect Cardinalin.

119. Pyrrhula europea, Vieill. Ital. Ciuffolotto. Im Dialect Cifullot, Gemon.

120. Loxia curvirostra, L. Ital. Crociere. Im Dialect Bech in crus, Becher.

Cultrirostes.

121. Sturnus vulgaris, L. Ital. Storno. Im Dialect Sturnell.

122. Pastor roseus, L. Ital. Storno marino.

123. Oriolus galbula, L. Ital. Bigogolo.

124. Pyrrhocorax graculus, L. Ital. Gracchio corallino. Im Dialect Crasc, Crascin, Taccola.

125. Pyrrhocorax alpinus, Vieill. Ital. Crasc, Crascin, Taccola.

126. Corvus corax, L. Ital. Corvo imperiale. Im Dialect Carv gross, Corvatt.

127. Corvus frugilegus, L. Ital. Corvo. Im Dialect Coro, Corvatt.

128. Corvus cornix, L. Ital. Cornacchia. Im Dialect Cornagia.

129. Coloeus monedula, L. Ital. Taccola.

130. Nucifraga caryocatactes, L. Ital. Nocciolaja. Im Dialect Gagia niscúi leia.

131. Pica rustica, Scop. Ital. Gazza. Im Dialect Bertu.

132. Garrulus glandarius, L. Ital. Ghiandaja. Im Dialect Gagia, Ghea marina (Bormio).

(Schluss folgt.)

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Sitzung vom 18. November 1889.

Vorsitzender Herr Professor Cabanis. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung spricht der Unterzeichnete Worte der Erinnerung an den am 19. October dahingeschiedenen König Dom Luis von Portugal, der als Ehrenmitglied seit 1856 der Gesellschaft angehört hat. Wenn auch nicht wie Kronprinz Rudolf selbst schriftstellerisch thätig, hatte der Verstorbene doch stets regsten Antheil an der Entwicklung der ornithologischen Wissenschaft genommen und in seinem Lande ausserordentlich viel für die Förderung derselben gethan. Wer immer als Ornithologe nach Portugal kam, durfte sicher sein, beim Könige die weitestgehende Unterstützung und die verständnissvollste Förderung seiner Pläne zu finden. Dr. Rey, William Tait und vor allem der unvergessliche Alfred Brehm, welchen der König ausserordentlich hoch schätzte, und den er durch hohe Auszeichnungen zu ehren wusste, haben dies erfahren. Dom Luis liebte es, mit Fachgenossen über die reiche Vogelwelt seines Vaterlandes zu sprechen und etwa bestehende irrthümliche Ansichten über dieselbe aufzuklären. In seinem Reiche hat der König sehr viel für die Entwicklung der Vogelkunde gethan. Die planmässige Erforschung der westafrikanischen Besitzungen Portugals durch Anchieta, Monteirov, Souza u. A., die Herausgabe der Ornithologie d'Angola durch Prof. Barboza du Bocage, ja die Berufung dieses hervorragenden Gelehrten zum Minister der Colonien dürften der eigensten Initiative des Königs und seiner Liebe zur ornithologischen Wissenschaft zuzuschreiben sein. Die Anwesenden ehren das Andenken an das dahingeschiedene Mitglied durch Erheben von den Sitzen.

Die Herren Prof. Cabanis, Dr. Reichenow und der Unterzeichnete legen eine grössere Anzahl neu erschienener Veröffentlichungen vor und referiren über dieselben. Es sind vornehmlich Arbeiten von Shelley über ostafrikanische Arten, eine Arbeit von Nehring über die Herkunft der Moschusente, Hyonetta moschata, verschiedene Nummern amerikanischer Zeitschriften, die ersten Hefte der vierten Auflage von Friedrich's Naturgeschichte der deutschen Vögel u. s. w., welche zur Besprechung gelangen.

Im Anschluss an die von Meyer & Helm im 4. Jahresberichte für Sachsen gegebenen Mittheilungen über das Vorkommen des Rosenstaars in Europa im Jahre 1889 und in früheren Jahren berichtet Herr Dr. Reichenow, dass er auch aus Ostpreussen Beobachtungen erhalten hätte, nach denen in der Nähe von Gumbinnen Vögel dieser Art erlegt worden sind.

Herr Hartert legt aus seinen reichen Sammlungen eine grosse Anzahl seltener Arten aus den Gattungen Dicaeum, Cissa, Budytes und Motacilla vor, welche von ihm auf seiner letzten Reise auf Sumatra und in Indien gesammelt worden sind. Interessant sind die Ausführungen des Vortragenden über eine Anzahl von nahe ver-

wandten, sehr schwer zu unterscheidenden, weissen Bachstelzen, von Motacilla Hodgsoni, leucopsis, dukhunensis und baicalensis.

Der Genannte sprach alsdann über die Lebensweise des in Indien ungemein häufigen Milan's, Milvus govinda und betonte vornehmlich die Frechheit, mit der diese Raubvögel in Calcutta und im Hafen dieser Stadt auf Jagd gehen. Der Reisende sah einmal 34 Milane in der Takelage seines Dampfers. Beim Ergreifen der Beute beobachtete Herr Hartert, dass diese Vögel nicht, wie man gewöhnlich abgebildet sieht, im Fliegen die Fänge im Fersengelenk gebogen tragen, sondern nach hinten weit ausgestreckt wie die Reiher, so dass sie beim Stossen aus dieser Lage nach vorn und dann nach unten schlagen. Herr Hartert hat diese Bewegung so oft beobachtet, dass kein Zweifel darüber sein kann. Eine längere Debatte entspinnt sich darüber wie unsere Raubvögel beim Fliegen die Fänge tragen. Die Meinungen hierüber gehen auseinander, wirklich correcte Beobachtungen liegen nicht vor.

Herr Hartwig legt Nest und Gelege des Goldhähnchens von Madeira, Regulus madeirensis vor, solche von Fringilla tintillon und vom wilden Canarienvogel. Bei Vorlage der letzteren bemerkt Herr Hartwig, dass er glänzend weisse Nester, wie sie Bolle beschreibt, nie gefunden habe, sondern nur solche, welche innen mit weisser Pflanzenwolle ausgepolstert sind. Ferner werden Eier vom Sturmtaucher, Puffinus cinereus von den Desertes, sowie Bälge ven Steinschmätzer, Saxicola oenanthe vorgelegt, welch' letztere Art neu für Madaira ist.

Herr Hocke berichtet über ein im Anfang October bei Friedrichshagen, Prof. Brandenburg, geschossenes Exemplar des Schlangenadlers, Circaëtus gallicus. Derselbe legt fernereine grosse Serie von Eiern der Lachmöve, Larus ridibundus, vor, welche von ihm auf der Insel Beuchel, an der Küste von Rügen gelegen, gesammelt worden sind und ganz ausserordentlich sowohl in Bezug auf Gestalt und Färbung wie Zeichnung variiren.

Herr Dr. Reichenow legt eine grosse Anzahl von Nusshehern vor und charakterisirt eine bisher übersehene neue Art dieser Gattung aus Europa, welche er Nucifraga relicta benennt. Der Vortragende bespricht eingehend die drei in Europa vorkommenden Arten. Er unterscheidet, wie folgt: Nucifraga caryocatactes (Lin.): dickschnäblig, mit hellem braunen Rücken, grossen weissen Flecken auf demselben und auf der Brust, bewohnt den Norden unseres Erdtheils; Nucifraga macrorhyncha Br.; dünnschnäblig, mit hellem braunen Rücken und gleicher Fleckung wie der weisse Brutvogel im nördlichen Russland und in Sibirien; Nucifraga relicta n. sp. mit dunkelbraunem Rücken in allen Altersstufen (selbst die hellsten Individuen der neuen Art sind bedeutend dunkler als solche der vorgenannten Arten!) mit schmaleren Flecken auf Brust und Rücken, bewohnt die südeuropäischen Gebirge.

Herr Dr. Schäff referirt über eine interessante Arbeit des Herrn Prof. Dr. Nehring, welche den Transport thierischer Reste durch Vögel und ihre Bedeutung für Geologie und Paläontologie behandelt.

Berlin. Herman Schalow.

Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm.

(Fortsetzung.)

226. (681) Losculro tellaracistris 3.

227. (682—683) Calamoherpe turdoides lacustris 7, stagnatilis 5.

228. (684—685) Calamoherpe major megarhynchos 3, microrhynchos 2.

229. (686) Calamoherpe longirostris 1.

230. (687—689) Calamoherpe arundinacea alnorum 14, arbustorum 12, salicaria 5.

231. (690—693) Calamoherpe pinetorum hydrophilos 15, piscinarum 7 orientalis 1, ambigua 4.

232. (694—696) Calamoherpe Brehmii crassirostris 5, canneti 9, pygmaea 3.

233. (697—699) Calamoherpe palustris major 4, philomela 5, musica 4.

234. (700) Cettia sericea 2.

235. (701) Caricicola melanopogon 3.

236. (702—708) Caricicola phragmitis tritici 10, subphragmitis 4, schoenibaenus 6, danubialis 4, brachyrhynchos 2, acurostris 7, juncorum 4.

237. (709—713) Caricicola aquatica cariceti 3, limicola 3, striata 4, longirostris 4, crassirostris 3.

238. (714—715) Cisticola schoenicla crassirostris 4, tenuirostris 3.

239. (716—717) Aedon familiaris Bruchii 2, brachyrhynchos 2.

240. (718—724) Aedon galactodes communis 3, major 2, brachyrhynchos 3, macrorhynchos 1, brachypteros 2, gracilis 2, meridionalis 2.

241. (725—730) Troglodytes europaeus domesticus 5, tenuirostris 7, bifasciatus 2, crassirostris 1, pygmaeus 2, taeniotos 5.

242. (731) Troglodytes sylvestris 3.

243. (732—733) Troglodytes Naumanii punctatus 4, maculatus 2.

244. (734) Troglodytes borealis 2.

Paridae.

245. (735—741) Sitta caesia major 2, pinetorum 7, longirostris 1, advena 4, pygmaea 1, hungariae 2, septentrionalis 4.

246. (742—744) Sitta europaea caesia 2, sordida 2, foliorum 4.

247. (745) Sitta uralensis 2.

248. (746) Sitta syriaca 3.

249. (747—750) Parus major robustus 17, perniciosus 7, intercedens 1, paradoxus 1.

250. (751—753) Parus cyanotos eximius 2, accedens 3, pallidus 14.

251. (754—756) Parus ater pinetorum 7, abietum 5, carbonarius 5.

252. (757—758) Cyanistes cyanus major 2, minor 2.

253. (759) Cyanistes violaceus 1.

254. (760—763) Cyanistes coeruleus glaucopterus 6, megarhynchos 8, coerulescens 7, meridionalis 4.

255. (764) Baeolaphus bicolor 2.

256. (765) Poëcila sibirica 2.

257. (766) Poëcila melanothorax 1.

258. (767) Poëcila lugubris 1.

259. (768) Poëcila lugens 1.

260. (769) Poëcila alpestris 4.

261. (770—771) Poëcila borealis vulgaris 5. assimilis 1.

262. (772—773) Poëcila salicaria accedens 3. murina 4.

263. (774—777) Poëcila palustris vulgaris 7, subpalustris 5. sordida 5. 2 longirostris.

264. (778) Poëcila stagnatilis 5.

265. (779) Lophophanes rufescens 6.

266. (780—781) Lophophanes cristatus mitratus 6, septentrionalis 6.

267. (782—784) Mecistura caudata longicauda 9, pinetorum 7, microrhynchos 4.

268. (785—787) Calamophilus biarmicus russicus 3, arundinaceus 2, dentatus 2.

269. (788—789) Aegithalus pendulinus macrourus 2, polonicus 2.

270. (790—792) Regulus crococephalus verus 9. septentrionalis 6, crysocephalus 1.

271. (793—795) Regulus pyrocephalus communis 6, Nilsonii 5, brachyrhynchos 3.

272. (796) Regulus griseus 1.

273. (797) Regulus Satrapa 1.

274. (798) Phyllobasileus modestus 1.

Motacillidae.

275. (799—805) Motacilla alba vulgaris 12, major 5, minor 2, fasciata 8, brachyrhynchos 12, sylvestris 9, septentrionalis 11.

276. (806—808) Motacilla cervicalis alticeps 8. planiceps 4, pratorum 8.

277. (809) Motacilla Yarelii 7.

278. 810) Motacilla lugubris 2.

279. (811) Motacilla leucoptera 2.

280. (812) Motacilla capensis 2.

281. (813—817) Pallenura sulphurea communis 10, montana 6. rivalis 6 macroura 7, albicollis 1.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Vierter Jahresbericht der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen, bearbeitet von Dr. H. B. Meyer und Dr. F. Helm mit einer Karte des Königreichs Sachsen nebst Anhängen über das Vorkommen des Rosenstaares in Europa im Jahre 1889 und in früheren Jahren, sowie über die Verbreitung der Kreuzotter im Königreich Sachsen. Dresden 1889.

Dieser Bericht bringt nach einer Einleitung und der Liste der 122 Beobachter im allgemeinen Theile das Verzeichniss der 111 Beobachtungsstationen nebst Notizen über ihre Lage u. dgl., ferner Aufzeichnungen und Tabellen über die Witterung des Jahres 1888 und Bemerkungen über den Vogelzug. Im speciellen Theile werden die gemachten Beobachtungen über die einzelnen Vogelarten mitgetheilt. Der sehr rationell und sorgfältig gearbeitete Jahresbericht bietet wieder viel werthvolles und Interessantes. Von Wichtigkeit sind auch die Anhänge: Die Wanderungen des Rosenstaares (Postor roseus) nach Europa, speciell die Wanderung 1889 und: Ueber die Verbreitung der Kreuzotter im Königreich Sachsen.

P.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Das Generalcomité hat beschlossen, den Besuch der genannten Ausstellung auch in den Abendstunden zu ermöglichen. Die Firma Siemens und Halske übernahm die Installirung der elektrischen Beleuchtung der Ausstellungs-Räumlichkeiten, und werden 300 Bogenlampen nebst der erforderlichen Zahl von Glühlampen die Abendstunden erhellen. Die renommirten Maschinenfabriken Steinlen & Co. haben unentgeltlich zwei je 100pferdige Dampfmaschinen zur Verfügung gestellt, desgleichen erboten sich Bächle & Co. (Wien), sowie Steinmüller (Gummersburg) je 100pferdige Kessel dem Ausstellungscomité unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, während die Brünner Maschinenfabrik zwei Schnellläufer à 100 Pferdekräften installiren wird. Dem Ausstellungscomité liegen noch mehrere Anbote von Maschinenfabriken vor, über deren Annahme in der nächsten Zeit entschieden werden wird. Allenthalben zeigt sich das sehr erfreuliche Bestreben, diese grosse Ausstellung zu fördern. Abgesehen von den namhaften Summen, welche der niederösterreichische Landtag, die Commune Wien, das Ackerbauministerium etc. für die Ausstellungszwecke votirten, finden auch bedeutende Zuwendungen für specielle Zwecke statt. Der niederösterreichische Landtag bestimmte fl. 3000 für Subventionen der niederösterreichischen landwirthschaftlichen Vereine und Bezirks-Casinos, welche collectiv die Ausstellung beschicken wollen. Der schlesische Landtag widmete fl. 500 für Preise, in erster Linie für schlesische Aussteller. Noch erheblicher sind die Zusicherungen seitens Ungarns. Der Landesculturrath von Parenzo, die Handelskammern von Czernowitz und Rovigno bemühen sich, die Ausstellung reich zu beschicken. Der Wiener Handels- und Gewerbeverein verspricht sich eine sehr bedeutende Betheiligung seiner Mitglieder an dieser Ausstellung.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn A. Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in **Wien**, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-, Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1**, zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I. Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction** und das **Secretariates**: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Die Spechte. — Die Vogelfauna von Val. Tellina. — Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft in Berlin. — Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm. — Literarisches. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Kneuer**).

Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.

Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen **Erzherzog Rudolf**
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 45. Wien, den 7. December 1889. XIII. Jahrgang.

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Brieftauben können dressirt werden, ihren Weg nicht nur hin, sondern auch wieder retour zurückzulegen.

Bisher waren alle Brieftaubenzüchter der festen Ueberzeugung, dass Brieftauben nur in einer Richtung für den Botendienst dressirt werden können, also z. B. entweder in der Richtung Krakau-Warschau oder umgekehrt. Auf die Anwendung im Kriege übertragen, müsste man also kurz vor einer Belagerung Krakaus, um mit der belagerten Stadt in Brieftaubencorrespondenz bleiben zu können, von Krakau heraus nach allen jenen Orten, die in ständigem Verkehr mit Krakau bleiben sollen, eine so grosse Zahl von Brieftauben schaffen, als man für die annehmbare Dauer der Belagerung zu einem solchen Botendienst brauchen würde. Da man nun für solchen Depeschendienst bei jeder Sendung mehrere Tauben absendet, um falls die eine oder andere sich verfliegt oder weggeschossen würde, oder sonstwie nicht an ihr Ziel gelangen würde, wenigstens ein Exemplar anlangen zu sehen, so lässt sich leicht berechnen, welche grosse

Zahl von Brieftauben für einen solchen, längere Zeit hindurch in Stand zu haltenden, Depeschendienst nothwendig ist. So sind z. B. in der That für den Depeschendienst zwischen Warschau und Iwangorod behördlich 500 Brieftauben in Dienst gestellt.

Wie viel einfacher würde sich aber ein solcher Depeschendienst einrichten lassen, wenn Brieftauben dazu dressirt werden könnten, eine gewisse Tour hin- und wieder zurück zu machen. Es haben auch schon mehrere Züchter die Möglichkeit einer solchen Dressur behauptet, so der bekannte Brieftaubenzüchter Dr. Chapuis, der sich zu Beginn der 70er Jahre diesbezüglich dem französischen Kriegsminister General Cissey zur Verfügung stellte. Auch in unserem Blatte ist vor drei Jahren (Jahrgang 1886) von Hofrath Dr. Mayer auf die bezüglichen Versuche Herrn Bronkhorst's in Haarlem hingewiesen worden. Immer aber wieder wurde eine solche Möglichkeit bestritten.

Nun hat Hauptmann Malagoli, der Leiter des italienischen Militär-Brieftaubenwesens den Beweis geliefert, dass eine solche Dressur in der That möglich ist.

Malagoli weist darauf hin, dass der grosse Werth der Taube als Briefbotin schon in ältester Zeit geschätzt worden, später aber nicht genügend gewürdigt, fast ganz der Vergessenheit anheimfiel, und erst nach dem deutsch-französischen Kriege wieder zu allgemeinem Bewusstsein kam, dass dann alle europäischen Grossmächte an die Einrichtung von Militär-Brieftaubenschlägen gingen, dass aber die Italiener allein es waren, welche auf den Gedanken verfielen, die Taube einer genauen Prüfung zu unterziehen, und sie gewissermassen nach allen Richtungen in Bezug auf ihre Verwendbarkeit zu diesem Botendienste zu prüfen. Schon früher hatte Malagoli den Beweis erbracht, dass die belgische Brieftaube auch bei schneebedecktem Boden, bei — 10° C. noch treffliche Dienste zu leisten im Stande sei, und sie hohe Berge, weite Meeresstrecken zu überfliegen vermöge. Schon 1879 machte Malagoli einen Versuch, Brieftauben zum Hin- und Rückflug auf kurze Entfernung zu dressiren, der ihm auch glückte; erst jetzt, nach unermüdlichen derartigen Versuchen, macht er die Art, wie Brieftauben in solcher Weise dressirt werden können, publik.

Die bisherige Verwendbarkeit der Brieftaube für den Botendienst in einer bestimmten Richtung beruht darauf, dass eine solche Taube immer wieder getrieben wird, ihre Geburtsstätte, ihr Heim, ihre Gefährtin, ihre gewohnten Futterplätze aufzusuchen. Dagegen handelt es sich beim Hin- und Rückflug darum, eine Brieftaube, die nie freiwillig ihr Heim verlässt, dahin zu bringen, dass sie sich von ihrem Schlage weg nach einem anderen, ihr schon bekannten, aufmacht, um dort Wasser und Futter zu holen und dann wieder zu ihrem Schlage zurückzukehren. Dadurch aber ist man in den Stand gesetzt, eine Taube mit einer Depesche nach einem gewissen Orte gelangen und von dort mit der Antwort rückkehren zu lassen, so dass man auf diese Weise mit etwa 10 dressirten Tauben den Verkehr zwischen zwei Orten, z. B. zwischen zwei Festungen, selbst wenn beide belagert sind, aufrecht erhalten kann.

Zu seinen bezüglichen Experimenten hat Hauptmann Malagoli Rom und Civitavechia gewählt, welches letztere in der Luftlinie etwa 65 Km. von Rom entfernt ist. Es wurde in Civitavechia auf der hoch gelegenen, leicht sichtbaren Kaserne il quarterione ein kleiner Taubenschlag eingerichtet; ein ganz gleicher auf dem Gebäude der Geniedirection in der Quirinalstrasse in Rom.

Im März 1887 wurde der Schlag in Civitavechia mit 50, etwa 30 bis 35 Tage alten Tauben besetzt; 5 Tage nach der Uebersiedlung wurden sie ausgelassen, damit sie sich in der Umgebung orientiren: am zehnten Tage waren die Tauben schon ganz eingewöhnt und nicht eine einzige blieb vom Schlage fort.

Sowie die Tauben 2½ Monate alt waren, liess man sie etappenweise (zuerst von S. Marinella 9 Km., S. Severa 17 Km.; Palo 32 Km., Pontegalera 46 Km. entfernt, endlich von Rom selbst) nach Civitavechia fliegen, damit sie ihren künftigen Weg genau kennen lernen. Zwischen je 2 einanderfolgenden Etappen trat eine 2 bis 3tägige Pause ein. Diese Dressur wurde so rasch und in so kurzen Pausen durchgeführt, damit die Tauben bereits fertig dressirt waren, ehe sie zeugungsfähig geworden und etwa in Civitavechia an's Brüten gegangen wären.

Nun liess man die Tauben nochmals die Strecke Rom—Civitavechia zurücklegen; dann liess man sie 1 Tag, dann 2, dann 4, endlich 6 Tage im Schlage in Rom, den sie in Zukunft definitiv bewohnen sollten. So lernten sie ihr künftiges Heim genau kennen.

(Schluss folgt.)

Fringilla domestica L. im Hocherzgebirge.

Der Wanderer, der während der Sommermonate das Hocherzgebirge bereiste, wird in den inmitten der dunklen Fichtenwaldungen gelegenen Ortschaften gewiss öfters eine in seiner Heimat allbekannte und deshalb schon gar nicht mehr beachtete Erscheinung aus der Vogelwelt vermisst haben. Die Gassen und Plätze der Orte kamen ihm so leer, so still vor; im ersten Augenblicke weiss er den Grund dieser ihm befremdenden Ruhe nicht zu finden. Halt! Der dort auf dem halbdürren Vogelbeerbaum ein lustiges Liedchen zum Besten gebende Fink ruft eine dunkle Vorstellung in den Vordergrund des Gedächtnisses. Verwundert fragt er seinen Begleiter: „Wo habt ihr denn euere Spatzen?“ — „Unsere Spatzen“ erwidert dieser etwas gedehnt, „unsere Spatzen, ja wissen's Herr, heute sind gerade keine da!“

Fringilla domestica fehlt wohl der Ornis des Hocherzgebirges nicht, ist aber daselbst mehr Strichvogel. Solche starke Flüge, wie wir sie in den Ortschaften des Flachlandes antreffen, sind im Hocherzgebirge nirgends zu sehen. Mehr als ein Dutzend Sperlinge zu besitzen, dürfen sich selbst die grösseren Orte nicht rühmen. In den kleineren Orten ist der Spatz selbst eine Seltenheit; ich habe Per-

sonen getroffen, die ihn nicht kannten. Obwohl er aus den Städten öfters in Gesellschaft in die umliegenden Dörfer und Orte kleine Ausflüge unternimmt, habe ich doch ein Nest in letzteren Ortschaften nicht ausforschen können. Die Ursache des seltenen und in einzelnen Ortschaften des Hocherzgebirges sogar sehr seltenen Vorfindens von Fringilla domestica mag erstens in dem Mangel an der nöthigen Nahrung, zweitens in dem rauhen Clima des Gebirges und drittens auch theilweise in dem zu nahen Heranrücken des Waldes an die einzelnen Ortschaften zu suchen sein. Warum auf den Höhen sich um die kargen Bissen so abmühen, wenn man in den Thälern, wenn auch nicht im Ueberflusse, so doch angenehm leben kann; das mag gewiss einen Standvogel wie den Spatz nicht zur Wanderschaft bewegen.

Den Liebesfreuden im April und Mai und selbst auch im September, welch' Monate dem Hocherzgebirge manch' weissen Ueberzug noch und schon bringen zu entsagen, dazu hat Freund Spätzchen auch keine Lust. W. Peiter.

Die Vogelfauna von Val. Tellina.

(Schluss.)

Columbae.

133. Columba palumbus, L. Ital. Colombaccio. Im Dialect Perion salvadegh.

134. Columba oenas, L. Ital. Colombella. Im Dialect Pevion salvadegh.

135. Columba livia, L. Ital. Piccione selvatico. Im Dialect Pevion salvadegh.

136. Turtur communis, Selby. Ital. Tortora. Im Dialect Turtura salvadega.

Gallinae.

137. Lagopus mutus, Montin. Ital. Pernice bianca. Im Dialect Roncase.

138. Tetrao tetrix, L. Ital. Fagiano di monte. Im Dialect Gall de muntagna ♂. Gallina o Sterla ♀. Pullastron (giovine).

139. Bonasia betulina, Scop. Ital. Francolino di monte. Im Dialect Franculin.

140. Caccabis saxatilis, Meyer. Ital. Coturnice Im Dialect Coturna.

141. Perdix cinerea, Lath. Ital. Starna. Im Dialect Pernis. Pernisetta.

142. Coturnis communis, Bonnaterre. Ital. Quaglia. Im Dialect Quaja.

Grallatores.

Linicolae.

143. Oedicnemus scolopax, Gmelin. Ital. Occhione.
144. Vanellus capella, Schoeffer. Ital. Pavoncella. Im Dialect Pavonzin.
145. Charadrius pluvialis, L. Ital. Piviere.
146. Aegialitis curonica, Gmelin. Ital. Coriere piccolo.
147. Machetes pugnax, L. Ital. Gambetta.
148. Tringoides hypoleucus, L. Ital. Pirópiro piccolo. Im Dialect Piú.
149. Totanus fuscus, L. Ital. Totano moro.
150. Totanus stagnatilis, Bechst. Ital. Piro-piro gambe lunghe.
151. Limosa belgica, Gmelin. Ital. Pitteina.
152. Numenius arquata, Linn. Ital. Chiurlo maggiore.
153. Scolopax rusticala, L. Ital. Beccaccia. Im Dialect Beccazza.
154. Gallinago major, Gmelin. Ital. Croccolone. Im Dialect Sugeppon.
155. Gallinago caelestis, Frenzel. Ital. Beccacina. Im Dialect Sgneppa.
156. Limnocryptes gallinula, L. Ital. Frullino. Im Dialect Sgneppin.

Fulicariae.

157. Rallus aquaticus, L. Ital. Porciglione. Im Dialect Grugnett.
158. Crex pratensis, Bechst. Ital. Re di quaglie. Im Dialect Re de quai.
159. Porzana fulicula, Scop. Ital. Voltolina. Im Dialect Gilordina.
160. Porzana parva, Scop. Ital. Schiribilla. Im Dialect Calchin?
161. Gallinula chloropus, Linn. Ital. Sziabica. Im Dialect Grugnetton.
162. Fulica atra, L. Ital. Folaga. Im Dialect Fulega.

Alectorides.

163. Grus communis, Bechst. Ital. Gru.

Herodiones.

164. Ardea cinerea L. Ital. Airone cinerino. Im Dialect Sgolgion?
165. Herodias alba, L. Ital. Airone bianco.
166. Ardeola ralloides, Scop. Ital. Sparza cinfetta.
167. Ardetta minuta, L. Ital. Tarabusino. Im Dialect Sgulgin.
168. Botaurus stellaris, L. Ital. Tarobuso.
169. Nycticorax griseus, L. Ital. Nitticora.
170. Ciconia alba, Bechst. Ital. Cicogna bianca.

Anseres.

Lamellirostres.

171. Anser segetum, Gmelin. Ital. Oca granajolu. Im Dialect Oca salradega.
172. Cygnus musicus? L. Ital. ligno selvatico.
173. Anas boscas, L. Ital. Germano. Im Dialect Aneda salvadega.
174. Mareca penetope, L. Ital. Fischione.
175. Dafila acuta, L. Ital. Codone.
176. Spatula clypeata, L. Ital. Mertolone.
177. Querquedula crecca, L. Ital. Alzavola. Im Dialect Garganell.
178. Querquedula circia, L. Ital. Marzajola. Im Dialect Garganell.
179. Fuligula cristata, Leach. Ital. Moretta.
180. Mergellus albellus, L. Ital. Pesciajola.
181. Mergus serrator, L. Ital. Smergo minore.

Longipennes.

182. Hydrochelidon nigra, L. Ital. Mignattina.
183. Hydrocolaeus ridibundus, L. Ital. Gabbiano commune.

Pygopodes.

184. Podicipes cristatus, L. Ital. Svassa maggiore.
185. Tachybaptes fluviatilis, Tunstall. Ital. Tufetto.

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von **A. v. Pelzeln.**

VI.

Johann Natterer.

Johann Natterer, der zweite Sohn des k. k. Hoffeloniers Josef Natterer, dessenSammlung den Grund zu dem später so reichen k. k. zoologischen Museum legte, ist am 9. November 1787 zu Laxenburg geboren. Durch Studien in verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften vorbereitet, und nachdem er wissenschaftliche Reisen, im Jahre 1806 nach Ungarn, und im Jahre 1808 nach Steiermark und dem Küstenlande unternommen, trat er 1809 in den Verband des k. k. Naturalienkabinetes, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Kurz nach seiner Anstellung ging er mit den vor der französischen Invasion geflüchteten Sammlungen nach Ungarn und benützte die Gelegenheit, um im Banat und Slavonien naturhistorische Objecte, namentlich Vögel zu sammeln.

Auf einer in den Jahren 1812 bis 1814 auf eigene Kosten unternommenen Reise nach Italien bis Calabrien leistete er der

Wissenschaft fernere Dienste. Nachdem er im Jahre 1815 in Paris bei der Rücksendung der, von den Franzosen weggeführten Natur- und Kunstgegenstände betheiligt war, wurde er 1816 zum Assistenten ernannt.

Als im Jahre 1817 die grosse wissenschaftliche Expedition nach Brasilien unternommen ward, wurde er zum Mitgliede derselben gewählt und auf dieser Expedition hatte er sich unsterblichen Ruhm erworben. Bereits in Südspanien und auf den canarischen Inseln hatte Natterer werthvolle Sammlungen gemacht.

An dem eigentlichen Orte seiner Bestimmung, in Brasilien, durchforschte er während mehrerer Jahre die südlichen Provinzen dieses Reiches, zog dann nördlich bis in die Provinz Matto grosso und schiffte auf dem mächtigen Strom Madeira bis zur Mündung desselben im Amazon; in der, an dem Eintritt des Rio negro in den Amazon gelegenen Stadt Barra do Rio negro oder Villa dos Manaos verweilte er längere Zeit, befuhr den Rio negro bis an den Cassiquiare nahe an dem Punkte, wohin Humboldt von Norden aus vorgedrungen war und die Nebenflüsse des Rio negro, Xié, Içana und Waupé, den die Provinz Guiana durchfliessenden Rio branco und den Amazon bis zu dessen Mündung.

In Pará wurde seine Reise durch den dort wüthenden Bürgerkrieg unterbrochen.

Nachdem er über siebzehn Jahre der Erforschung Brasiliens gewidmet hatte, kehrte er im Jahre 1835 nach Europa zurück.

Wohl kein Forscher hat je solche wissenschaftliche Schätze der Heimat zugeführt, als Natterer während seines langjährigen Aufenthaltes in Brasilien, während welchem es ihm möglich war, wiederholt an einigen Plätzen längere Zeit bis über ein Jahr zu verweilen, so dass er die Fauna derselben während aller Jahreszeiten kennen zu lernen im Stande war.

Natterer war ein ausgezeichneter Jäger und Präparator, so dass die von ihm geschossenen Vögel, wenn sie vor dem Einfluss des Lichtes geschützt waren, noch heute so frisch aussehen, als wären sie gestern erlegt. Mit bewunderungswürdiger Sorgfalt hatte er bei jedem Stücke das Geschlecht, den Ort der Erlegung und das Datum angeführt, mit Beziehung auf seinen handschriftlichen, noch im Museum befindlichen Katalog, in welchem er bei den einzelnen Exemplaren die Farbe der Iris, des Schnabels, der Füsse u. s. w. verzeichnete und viele Beschreibungen und Bemerkungen über Lebensweise, Nahrung u. s. w. beifügte.

Natterer war auch ein vorzüglicher Zeichner und fertigte eine grosse Anzahl von Darstellungen der, nach dem Tode unkenntlich werdenden Theile, namentlich der Köpfe und Hauttheile der Fledermäuse, sowie farbige Abbildungen von Fischen an.

Seine Sammlungen umfassten 1146 Säugethiere; 12.293 Vögel; 1678 Amphibien; 1621 Fische; 23.825 Insecten; 409 Crustaceen; 1024 Mollusken, darunter 73 mit Thieren in Weingeist; 1729 Gläser mit Helminthen, 192 Stück Schädel; 42 anatomische Präparate; 125 Eier; 242 Packete Sameuproben; 430 Stück Mineralien; 216 Stück Münzen; 147 Holzproben und 1492 Stücke ethnografische Gegen-

stände, als: Gewänder, Geräthschaften, Waffen südamerikanischer Ureinwohner, nebst etwa 60 Sprachproben der Letzteren.

Durch diese Sammlungen ist das k. k. naturhistorische Hofmuseum an Producten aus Brasilien das reichste der Welt geworden.

Nach seiner Rückkunft in die Heimat beschäftigte sich Natterer, der inzwischen zum Custosadjuncten ernannt worden war, eifrig mit wissenschaftlichen Arbeiten.

In den Jahren 1838 und 1840 unternahm er Reisen in Europa, auf welchen er die vorzüglichsten Museen besuchte und daselbst Daten für die von ihm begonnene Synopsis der Vögel sammelte. Im Vereine mit Professor Andreas Wagner in München beabsichtigte er ein Werk über die Säugethiere Brasiliens herauszugeben. Der am 15. Juni 1843 in Folge wiederholten Blutsturzes erfolgte Tod Natterers setzte jedoch diesem Unternehmen ein Ziel.

Er veröffentlichte nur zwei Abhandlungen in den damaligen Annalen des Wiener Museums, und zwar über die, von ihm in Brasilien entdeckte Lepidosiren paradoxa und über die südamerikanischen Krokodile.

Seine in Handschrift hinterlassenen Arbeiten, sowie seine Tagebücher, letztere mit Ausnahme eines sehr kleinen Restes sind im October 1848 bei dem Brand im Museum ein Raub der Flammen geworden.

Von den durch Natterer gesammelten wissenschaftlichen Schätzen wurde noch während seines Lebens einiges durch Professor Mikan „Delectus Florae et Faunae Brasiliensis“ publicirt. Director von Schreibers veröffentlichte die Beschreibung und Abbildung zweier Colibris.

Nach seinem Tode sind unter Anderem Theile des Natterer'schen Materials behandelt worden: Ueber Säugethiere, von Prof. Andreas Wagner, eine bedeutende Anzahl von Arten in den Abhandlungen der Akademie zu München und in Wagner's Säugethierwerke: Pelzeln, die Säugethiere Brasiliens, in welchen die Aufzeichnungen Natterer's in seinem handschriftlichen Katalog publicirt werden, herausgegeben von der k. k. zool. bot. Gesellschaft 1884. Ueber die Vögel: Pelzeln: Zur Ornithologie Brasiliens, Wien 1869 bis 1871 und mehrere frühere Abhandlungen in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften und in den Verhandlungen der zool. bot. Gesellschaft. Ueber Fische verschiedene Abhandlungen, von Heckel, Prof. Kner und Dr. Steindachner. Von Schmetterlingen sind im zoologischen Theile des Novarawerkes verschiedene Arten besprochen worden.

Natterer hatte sich in Barcellos am Rio negro mit Maria de Reyoo verheiratet, jedoch erlagen seine Gattin und zwei Kinder bald nach ihrer Ankunft in Europa dem Einflusse des Clima. Die älteste bei Barra do Rio negro geborene Tochter Gertrude blieb am Leben und wurde die Gattin des Herrn Julius Freiherrn von Schröckinger-Neudenberg, dem wir eine vortreffliche Biografie seines verstorbenen Schwiegervaters verdanken, die von Wurzbach in seinem biografischen Lexikon und theilweise auch in diesem Aufsatze benützt worden ist.

Natterer war nicht nur, wie allgemein anerkannt, ein Zoologe ersten Ranges, sondern, wie schon erwähnt, als Jäger, Sammler und Zeichner ebenso ausgezeichnet. Durch seinen trefflichen und liebenswürdigen Charakter war er von Allen, die mit ihm in Berührung kamen, geachtet und geliebt.

Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm.

(Fortsetzung.)

282. (818—823) Budytes flavus alticeps 5, plumbiceps 7, boarulus 8, brachyrhynchos 9, albicollis 6, chrysogaster 6.

283. (824) Budytes fasciatus 7.

284. (825—831) Budytes cinereocapillus ovium 6, Feldeggii 5, atrigenalis 10 caniceps 5, superciliaris 8, pallidus 6, albicollis 6.

285. (832—835) Budytes atricapillus planiceps 9, alticeps 9, albogularis 5, dubius 8.

286. (836—838) Budytes melanocephalus vulgaris 10, cervicalis 4, brachyrhynchos 2.

287. (839—840) Budytes paradoxus longirostris 10, brevirostris 5.

288. (841—842) Budytes pygmaeus longirostris 1, brevirostris 3.

289. (843—847) Budytes campestris major 8, chlorocephalus 6, olivaceus 7 brevirostris 6, microrhynchos 5.

290. (848) Budytes calcaratus 2.

291. (849) Budytes giganteus 1.

292. (850—852) Budytes Rayii alticeps 4, planiceps 2, flavicapillus 1.

293. (853) Budytes citreolus 1.

294. (854) Budytes citrinellus 2.

Alaudidae.

295. (855—862) Leimoniptera pratensis stagnatilis 9, pratorum 7, limicola 9, virescens 7, danica 4, tennirostris 7, alaudaria 5, minor 6.

296. (863—866) Leimoniptera Lichtensteinii desertorum 7, alticeps 8, musica 6, brachyrhyncha 1.

297. (867) Leimoniptera montanella 13.

298 (863—870) Leimoniptera acurostris vulgaris 5, palustris 6, hydrophila 8.

299. (871—872) Leimoniptera cervina major 6, minor 3.

300. (873—874) Leimoniptera rufigularis major 5, minor 3.

301. (875—880) Pipastes trivialis (arbor.) major 3, foliorum 8, juncorum 6, herbarum 10, luteigularis 2, saxorum 2.

302. (881—886) Anthus aquaticus rivalis 4, montium 2, alpinus 10, hiemalis 8, major 3, minor 2.

303. (887) Anthus orientalis 3.

304. (888—891) Anthus obscurus rupestris 2, littoralis 3, longirostris 11, microrhynchus 4.

305. (892—893) Anthus ludovicianus major 1, minor 2.

306. (894—904.) Corydalla campestris vulgaris 4, robusta 3, gracilis 5 arvensis 6, agrorum 7, hispanica 4, graeca 2, septentrionalis 1, striata 5, subarquata 4, arenaria 1.

307. (905) Corydalla orientalis 1.

308. (906) Corydalla Vierthaleri 2.

309. (907) Corydalla Richardi 1.

310. (908—909. Tarrhaleus modularis verus 7, pinetorum 7.

311. (910—912) Accentor alpinus communis 6, major 4, subalpinus 2.

312. (913—929) Alauda arvensis vulgaris 6, segetum 7, agrestis 6, pratorum 8, planorum 1, montana 9, bugiensis 7, orientalis 2, galeritaria 5, albigularis 5, robusta 9, gracilis 5, major 2, minor 7, crassirostris 9, tenuirostris 7, brachyrhyncha 5.

313. (930—936) Corys nemorosa arborea 6, musica 5, sylvestris 5, brachyrhyncha 1, tenuirostris 2, anthirostris 3, anthoides 2.

314. (937—950. Galerita cristata communis 7, major 5, gigantea 1, viarum 6, pagorum 9, nigricans 5, undata 2, maculata 2, striata 1, pallida 2, longirostris 1 tenuirostris 1, brevirostris 4, Theklae 6.

315. (951—954) Galerita flava lutea 1, abyssinica 2, crassirostris 4, tenuirostris 2.

316. (955—957) Certhilauda desertorum bifasciata 2, Dupontii 2, minor 1.

317. (958—963) Phileremus alpestris bicornis 1, rufescens 2, albigula 2, striatus 4, macrouris 3, brachyurus 1.

318. (964—965) Ammomanes deserti galeritania 2, macrorhynchos 2.

319. (966—967. Ammomanes isabellina arabs 2, minor 2.

320. (968) Ammomanes elegans 1.

321. (969—975) Calandrella brachydactyla itala 2, graeca 2, gallica 2, macroptera 3, albicollis 3, bifasciata 1, tenuirostris 3.

322. (976) Calandrella Apetzii (pispoletta) 2.

323. (977—979) Melanocorypha Calandra torquata 1, longirostris 5, tenuirostris 1

324. (980) Melanocorypha semitorquata 1.

325. (981) „ rufescens 1.

326. (982) „ leucoptera 2.

327. (983) Saxilauda tatarica 2.

Emberiziadae.

328. (984—989) Plectrophanes nivalis major 4, mustelinus 7, borealis 4, hiemalis 1, montanus 1, macrodactylus 4.

329. (990—995) Centrophanes calcaratus major 2, latirostris 3, angustirostris 3, brachyrhynchos 3, microrhynchos 3, groenlandicus 3.

330. (996—1003) Cynchramus schoeniclus riparius 4, stagnatilis 9, limicola 8, phragmitis 5, lacustris 8, alnorum 6, tapponicus 3, septentrionalis 8.

331. (1004) Cynchramus microrhynchos 3.

332. (1005) Cynchramus rusticus 2.

333. (1006) Cynchramus pityornis 2.

334. (1007—1008) Cynchramus pyrrhuloides palustris 1, arundinaceus 3.

335. (1009) Cynchramus canneti 2.

336. (110) Cynchramus pseudopyrrhuloides 3.

337. (1011—1019) Emberiza citrinella major 5, longirostris 7, brachyrhynchos 5, sylvestris 4, planorum 6, campestris 6, pratorum 3, septentrionalis 4, erythrogenys 1,

338. (1020) Emberiza chrysophrys 1.

339. (1021) Emberiza Cirlus eleathorax 7.

340. (1022—1027) Glycispina hortulana major 1, pinguescens 5, delicata 4, antiquorum 2, planiceps 2, intercedens 4.

341. (1028—1031) Glycispina caesia longirostris 1, crassirostris 2, tenuirostris 3, rufibarba 3.

342. (1032—1033) Glycispina cia major 8, canigularis 5.

343. (1034—1035) Glycispina striolata crassirostris 3, tenuirostris 3.

344. (1036) Glycispina pusilla 2.

345. (1037—1038) Euspiza melanocephala macrorhynchos 2, brachyrhynchos 2.

346. (1039—1042) Euspiza aureola magnirostris 1, parvirostris 1, latirostris 1, septentrionalis 2.

347. (1043—1051) Miliaria cana valida 4, crassirostris 5, altirostris 4, advena 3, germanica 5, septentrionalis 4, meridionalis 3, peregrina 5, minor 4.

348. (1052) Struthus hiemalis 2.

Fringillidae.

349. (1053—1057) Fringilla coelebs nobilis 16, hortensis 6, sylvestris 3, septentrionalis 7, minor 1.

350. (1058—1061) Fringilla montifringilla major 11, alticeps 7, septentrionalis 8, borealis 7.

351. (1062—1063) Montifringilla nivalis alpina 2, glacialis 4.

352. (1064—1070) Passer salicarius major 1, minor 3, hispanicus 4, elegans 2, magnirostris 2, longirostris 2, brevirostris 2.

353. (1071) Passer arcuatus 2.

354. (1072) Passer italicus (cisalpinus) 2.

355. (1073—1083) Passer domesticus intercedens 7, rusticus 15, pagorum 13 familiaris 10, validus 5, minor 6, crassirostris 9, macrorhynchos 9, brachyrhynchos 12, microrhynchos 12, brachypterus 3.

356. (1084—1088) Passer rufidorsalis longirostris 5, tenuirostris 1, major 9, medius 2, minor 3.

357. (1089—1095) Passer montanus vulgaris 6, campestris 6, hortorum 5, septentrionalis 3, macrourus 4, microrhynchos 4, montanoides 2.

358. (1096) Passer motlitensis 1.

359. (1097) Auripasser luteus 4.

360. (1098) Pyrgitopsis Swainsonii 3.

361. (1099—1102) Petronia rupestris communis 7, saxorum 5, macrorhynchos 2, brachyrhynchos 2.

362. (1103) Petronia albigularis 2.

363. (1104—1109) Chlorospiza chloris hortensis 8, pinetorum 4, montana 3, septentrionalis 1, curvirostris 3, megarhynchos 1.

364. (1110—1113) Coccothraustes vulgaris fagorum 6, cerasorum 5, planiceps 5, minor 7.

365. (1114—1115) Citrinella montana vulgaris 3, alpina 2.

366. (1116—1120) Cannabina linota vulgaris 6, arbustorum 10, pinetorum 6, major 7, minor 1.

367. (1121—1123) Cannabina montium flavirostris 5, major 4, microrhynchos 2.

368. (1124—1134) Aegiothus ruber Holboellii 5. Hornemanni 1. alnorum 3. betularum 5. agrorum 4. canescens 1. crassirostris 1. longirostris 2. tenuirostris 3. microrhynchos 5. intercedens 1.

369. (1135—1143) Aegiothus borealis robustus 4. rufescens 1. canigularis 4. assimilis 6. dubius 19. leuconotos 5. septentrionalis 6. flavirostris 4. pusillus 5.

370. (1144—1147) Chrysomitris Spinus alnorum 4. betularum 4. obscurus 1 medius 6.

371. (1148—1153) Carduelis elegans accedens 6. germanica 3. meridionalis 3. septentrionalis 8. aurantipennis 8. minor 1. eleg. hybr. c. Fr. canaria 2.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Die Forstproducten-Ausstellung wird in Folge eines zweckmässigen Arrangements jedem Waldbesitzer und Forstmanne Gelegenheit bieten, auch einzelne sehenswerthe Gegenstände mit den geringsten Kosten ausstellen zu können, da mehrere Landesforstvereine beschlossen haben, unter ihrem Namen Collectiv-Ausstellungen zu veranstalten. Wir begrüssen dieses Unternehmen aus den vorbezeichneten Gründen mit grosser Befriedigung und können demnach erwarten, dass diese Collectiv-Ausstellungen den Forstbetrieb und dessen Hilfsmittel für die einzelnen Länder und Landestheile in vollkommener Weise veranschaulichen werden. Da jeder Gegenstand die Vignette des Ausstellers erhalten und in die betreffende Abtheilung des Specialprogrammes eingereicht werden soll, so wird nicht nur die Theilnahme jedes einzelnen Ausstellers ersichtlich, sondern auch der Zweck der Landescollectiv-Ausstellung erreicht werden. Wir wünschen daher im Interesse der Sache eine recht allgemeine Betheiligung an diesen Collectivausstellungen und würden uns freuen, wenn durch die vorstehende Mittheilung sich auch jene Herren zur Theilnahme an der Ausstellung entschliessen würden, welche dies bisher in der Befürchtung grösserer Kosten, oder weil ihre Objecte eine Separatausstellung nicht lohnend erscheinen lassen, nicht gethan haben.

Die ornithologischen Mittheilungen erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement: 12 Mark, sammt Franco-Zustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das Präsidium bestimmt, sind an Herrn A. Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die Jahresbeiträge der Mitglieder an Herrn Dr. Karl Zimmermann in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die Redaction, das Secretariat, die Bibliothek u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher, Zeitungen, Werthsendungen u. s. w. an die Redaction der Zeitschrift: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1 zu senden.

Vereinslocale, Bibliothek, Sammlungen, Redaction: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1. — Die mit Vorträgen verbundenen Monatsversammlungen finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften, I. Universitätsplatz 2, statt. — Sprechstunden der Redaction und des Secretariates: Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das Secretariat zu richten.

Inhalt: Brieftauben können dressirt werden, ihren Weg nicht nur hin, sondern auch retour zurückzulegen. — Fringilla domestica L. im Hochgebirge. — Die Vogelfauna von Vall. Telina. — Zur Erinnerung an hervorragende Ornithologen. Von A. von Pelzeln. — Die naturgemässe Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm. — Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: Dr. Fr. Knauer).
Druck von Johann L. Bondi, verantw. R. E. Bondi, Wien, VII., Stiftgasse 25.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf

gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 46. Wien, den 14. December 1889. XIII. Jahrgang.

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

Ornithologische Notizen.

Loxia bifasciata, Chr. L. B. Wie mir Emil Kahl, Vogelhändler in Steinheid in Thüringen schrieb, wurden in dortiger Gegend im October d. J. sechs weissbindige Kreuzschnäbel, und zwar vier Männchen und zwei Weibchen gefangen. Von diesen erhielt ich zwei Männchen und ein Weibchen. Aus hiesiger Gegend scheinen die Kreuzschnäbel wieder fortgezogen zu sein. — Linaria alnorum, Ch. L. B. Die ersten Leinzeisige wurden hier am 27. October d. J. gefangen, seither haben sie sich in grossen Schaaren eingefunden. — Nucifraga caryocatactes, Linn. Ein Tannenheher (Dickschnäbler) wurde am 6. December d. J. hier beobachtet. — Lanius excubitor, Linn. Am 1. December sah ich bei Rückersdorf drei Stück, am 3. December hielt sich ein grosser Raubwürger in einem hiesigen Garten auf. — Archibuteo lagopus, Brünn. Am 1. December beobachtete ich einen Rauhfussbussard bei Rückersdorf. — Tetrao tetrix, Linn. In den letzten Wochen des November hielten sich Birkhühner in einer Kette von ca. 50 Stücken bei Heinersdorf

auf den Feldern auf und sollen nur Hähne gewesen sein: ebenso wurde eine Kette von 12 Stück bei Rückersdorf angetroffen und ein Hahn erlegt.

Neustadtl, bei Friedland (Böhmen). Robert Eder.

Wie halten Raubvögel beim Fliegen die Fänge?

Der Afrika- und Indienreisende E. Hartert theilte in der Sitzung der allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin (4. November d. J.) mit, dass er wiederholt beobachtet habe, wie der indische Milan und der Brahminenweih gleich dem Kicherweih die Fänge beim Fliegen nicht im Fersengelenk eingebogen tragen und dieselben, ehe sie ihre Beute erhaschen, nie nach vorne, sondern stets nach hinten unter dem Schwanze ausgebreitet halten, aber beim Ausholen mit einer blitzschnellen Bewegung sofort aus dieser Lage mit Leichtigkeit nach vorne hinauf und wieder herunterzuschlagen im Stande sind.

Wie sind nun unsere heimischen Raubvögel gewohnt, die Fänge während des Fliegens zu tragen? An ausgestopften Exemplaren sieht man dieselben an den Bauch nach vorne angezogen. Es frägt sich aber, ob dies auch richtig. Bei dem scheuen Wesen fast aller Raubvögel sind bezügliche Beobachtungen nicht leicht. Die über diese Frage in genannter Gesellschaft geführte Discussion ergab kein endgiltiges Resultat, weshalb bezügliche Mittheilungen seitens bewährter Ornithologen und gut beobachtender Jäger gewiss erwünscht kommen.

Brieftauben können dressirt werden, ihren Weg nicht nur hin, sondern auch wieder retour zurückzulegen.

(Schluss.)

Im Juni erfolgte die Uebersiedlung der nun $4^1/_2$ Monate alten Tauben. Jetzt erwachte auch der Zeugungstrieb; sie begannen sich in dem neuen Heim zu paaren und gewöhnten sich bald an dieses mehr, als an das alte in Civitavechia. Im Ganzen waren noch 36 Tauben übrig.

Selbstverständlich mussten die Tauben in dem Schlage in Rom unter Verschluss gehalten werden, bis sie zum zweiten Male Eier gelegt hatten. Am 16. September wurden sie freigelassen; 8 flogen wieder nach Civitavechia, 4 gingen verloren, 24 (12 Männchen, 12 Weibchen) blieben in Rom: diese wurden zur weiteren Dressur benützt.

Nachdem diese Paare noch 20 Tage in Freiheit geblieben, damit sie das Aeussere ihres Schlages und die Umgebung genau kennen lernten, wurden sie wieder etappenweise (in umgekehrter

Richtung wie oben) zum Fluge nach Civitavechia dressirt. Dabei gingen wieder 3 Tauben verloren, so dass nur 10 Männchen, 11 Weibchen übrig blieben. Diese mussten den Weg noch 4 Mal zurücklegen, wozu sie durchschnittlich 56 Minuten brauchten.

Nun wurden die 9 noch vorhandenen Männchen (eines war gestorben), weil die kräftigeren und um das Brüten weniger beschäftigt, ausgewählt und, nachdem sie nach ihrem letzten Flug von Civitavechia nur einen Tag ausgerastet, 2 Mal denselben Flug wiederholen, nachdem vorher festgesetzt worden war, dass die Versuchsthierchen in Rom nichts mehr und nur in Civitavechia Futter bekommen sollten Um den Männchen einen ersten Lockbissen zu verabreichen, hatten sie in Rom vorher 2 Fasttage durchzumachen, wobei sie natürlich eingeschlossen bleiben mussten. Dann wurden sie an acht aufeinander folgenden Tagen nach dem Schlag in Civitavechia gebracht, dort gefüttert und nach Rom fortgelassen.

Während dieser Versuche liessen 2 Männchen ihre Familien in Rom im Stich und blieben im Schlag zu Civitavechia; sie wurden nach Rom zurückgebracht und von den weiteren Versuchen ausgeschlossen. Alle anderen flogen nach der Fütterung und etwa halbstündiger Ruhe sofort wieder nach Rom zurück. Die Thiere mussten bei ihrer Fütterung in Civitavechia scharf beobachtet werden, damit sie einerseits nicht in ihrer ursprünglichen Heimat verblieben, andererseits aber auch wieder nicht durch gewaltsames Wegjagen dem Fütterungsorte entfremdet wurden.

Die bis nun dressirten Männchen kannten also jetzt den Schlag in Civitavechia, in welchem sie 4 Monate gewesen waren; aber noch grösser war ihre Neigung für den Schlag in Rom, in dem sie sechs Monate gewesen und ihre Weibchen und ihr Nest hatten; sie kannten auch den Weg von Rom nach Civitavechia und zurück genau; schliesslich mussten sie einsehen gelernt haben, dass der Schlag in Civitavechia der einzige Ort sei, wo sie Nahrung erhielten.

Nun wurde zur entscheidenden Probe geschritten. In den ersten Fastentagen wurden sie mit den anderen, dem Versuche nicht unterworfenen Tauben, in's Freie gelassen. Sie suchten in allen Ritzen nach Futter, flogen aber nicht ab; als sie auch am dritten Fasttage keine Miene machten, abzufliegen, wurden am vierten Fasttage die hungernden Tauben allein herausgelassen. Sowie sie allein waren und zum Fliegen angeregt wurden, flogen sie etwa 20 Minuten und begannen schon die Richtung nach Civitavechia einzuschlagen, setzten sich aber wieder auf die Flugöffnung des Schlages. Nach einigen Minuten wurden sie wieder aufgescheucht und nun flogen sie wieder in der Richtung gegen Civitavechia ab. Zwei Stunden später traf aus Civitavechia von dem bestellten Aufseher das Telegramm ein, dass 7 Tauben mit Pausen angelangt und nach der Fütterung wieder fortgeflogen seien. Eine Stunde nach Einlangen des Telegrammes trafen erst 3, dann 2, dann die letzten 2 Tauben wieder ein. Die, welche Jungen hatten, fütterten dieselben sofort, worauf sie sich zum Brüten in's Nest begaben.

Sowie die Tauben früh die Freiheit erhielten, segelten sie sofort nach Civitavechia ab; dies geschah regelmässig bis zum vierten

Tage. Als sie aber wieder kräftiger waren und nicht so dringend Hunger fühlten, liessen sie Unterbrechungen eintreten und traten die Reise nur jeden zweiten Tag an, so dass, um tägliche Flüge zu ermöglichen, Ablösungen eingeführt wurden, und täglich nur vier Tauben abgelassen wurden.

Nachdem so dieser Erfolg erreicht war, liess Malagoli Depeschen an den Kapitän Bonatto Gaspare des in Civitavechia garnisonirenden 8. Infanterie-Regimentes und an den dortigen Bürgermeister abgehen, welche auf demselben Wege antworteten.

Nun würde der Versuch 14 Tage ausgesetzt, den Tauben wieder Futter in Rom gereicht; nach Verlauf dieser Zeit liess man die Tauben wieder hungern und am 4. Tage abfliegen, worauf sie sofort nach Civitavechia zogen; auch nach 30tägiger Pause erinnerten sie sich ihres Futterplatzes in Civitavechia; erst als man eine zweimonatliche Pause eintreten liess, schlug der Versuch fehl: die Tauben flogen auf die Felder, um Futter zu suchen und waren durch eine neuerliche Dressur von Feldern nicht mehr abzubringen. Diese Tauben würden, damit sie nicht die Jungen verderben, von weiteren Versuchen ausgeschlossen.

Darauf machte Malagoli dieselben Versuche mit den bisher mit dem Brüten beschäftigt gewesenen Weibchen, überdies mit der Abänderung, dass diese nicht erst eine Zeit lang nach Civitavechia gebracht, sondern blos in der Richtung Civitavechia—Rom abgerichtet wurden. Die 9 Weibchen wurden sonst ganz, wie dies mit den Männchen geschehen war, dressirt und lernten gleichfalls, den Weg nach Civitavechia und retour zurücklegen.

Man kann Herrn Hauptmann Malagoli für seine unermüdlichen Versuche auf diesem Gebiete und dem erzielten Erfolg nur zu grossem Danke verpflichtet sein. Was er erreichte, lässt die bisherigen Erfolge auf diesem Gebiete weit hinter sich zurück.

Mittel- und West-Florida Frühjahr 1889.

Von **August Koch.**

(Fortsetzung.)

Vor uns sahen wir ein grösseres Boot, denn das unsere (Schoonerrig), welches wir bald einholten und in kurzer Zeit weit hinter uns liessen. Es war das Eigenthum eines „Cräckers", der in Begleitung seiner besseren Hälfte, seine Früchte und andere Gewächse zu Markte fuhr.

Die Frau war trotz dem Regen am Steuer und mit einem alten Rock ihres Gemals bekleidet. — Ihr Herr und Meister? war im Begriffe das „Supper" (Nachtessen) zu bereiten, was kaum besondere Kunst erfordert. — Das Absieden von etwas schwachem Caffee und etwas Hafermehl oder Homing (Maismehl) erfüllt alle Bedürfnisse dieser genügsamen Menschen.

Zu Zeiten bringen einige selbst gefangene Fische oder einige leicht zu erlangende Wasserhühner etwas Abwechslung, gewöhnlich macht ihnen solches zu viel Mühe zum Zubereiten.

Wind und Regen kamen immer stärker, die See wurde immer wilder, Alles fing an nass zu werden, sogar das Bettzeug in den Canoass, unser selbst nicht zu gedenken. Endlich kam der Wind in kurzen Stössen, was Gefahr für uns brachte; doch „Don" ist für sein Alter ein ausgezeichneter Bootmann, indem er das Seil des „Mainsail's" mit einem Fuss gegen das Cleet stemmte, hielt er dasselbe mit beiden Händen, um immer bereit zu sein, den Wind aus dem Segel gleiten zu lassen, wenn das Boot zum Umschlagen sich neigte, während wir Anderen bereit standen, letzteres wieder zum Winde zu bringen.

Sehr behelligt wurden wir einige Mal durch das öftere Brechen des alten Taues, welches unseren „Tender" hielt. Mit grossen Schwierigkeiten mussten wir dann gegen den zum Sturm werdenden Winde kreuzen, um das untreue Boot wieder zu bekommen.

Inzwischen drohte es ganz dunkel zu werden, die sturmgepeitschten Wellen erschienen schwarz wie Tinte und auf ihren Kämmen zischte der weisse Schaum hoch auf, über uns hin und zum Theile auf uns. Wir hatten keine Zeit das Wasser aus unseren triefenden Angesichtern zu wischen, denn wir hatten Anderes zu thun.

Endlich kamen die Lichter unserer jetzigen Heimath in Sicht und bald flogen wir der schützenden Landung zu. Dort angekommen, wurden wir mit Jubel empfangen, denn man hatte uns schon längst mit banger Erwartung beobachtet und öfters für verloren gehalten. Niemand konnte am Lande verstehen, warum wir immer wiederholt, während eines solchen Sturmes, gegen den Wind kreuzten, da solcher nur uns im Rücken günstig sein konnte.

Dem alten Tau hatten wir das Meiste zu verdanken, ohne dasselbe wären wir zu guter Zeit in Sicherheit gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm.

(Fortsetzung.)

Loxiadae.

372. (1154—1156) Dryospiza flavescens orientalis 5, meridionalis 6, occidentalis 5.

373. (1157—1158) Erythrothorax erythrinus 1, roseus 1.

374. (1159) Bucanetes githagineus 6.

375. (1160—1162) Pyrrhula vulgaris major 5, germanica 7, peregrina 8.

376. (1163—1164) Pyrrhula minor gracilis 14, pusilla 3.

377. (1165—1169) Corythus Enucleator splendens 2, latirostris 3, angustirostris 2, macrorhynchos 1, microrhynchos 3.

378. (1170—1174) Crucirostra pityopsittacus major 6, subpityopsittacus 5, pseudopityopsittacus 1, brachyrhynchos 4, intercedens 4.

379. (1175—1181) Crucirostra curvirostra paradoxa 4, longirostra 5, montana 12, pinetorum 11, media 4, dubia 2, assimilis 1.

380. (1182) Crucirostra americana 2.

381. (1183) Crucirostra mexicana 1.

382. (1184) Crucirostra rubrifasciata (erythroptera) 13.

383. (1185—1187) Crucirostra bifasciata taenioptera 5, leucoptera 2, orientalis 2.

Tenuirostres.

384. (1188—1192) Certhia familiaris Costae 1, macrodactyla 10, septentrionalis 3, rufidorsalis 1, pusilla 2.

385. (1193—1197) Certhia brachydactyla communis 4, media 4, paradoxa 5, megarhynchos 5, brachyrhynchos 2.

386. (1198—1200) Tichodroma muraria macrorhynchos 2, media 3, brachyrhynchos 2.

387. (1201—1207. Upupa epops communis 2, major 1, medius 2, minor 1 macrorhynchos 3, brachyrhynchos 3, bifasciata 2.

Investigatores.

388. (1208—1210) Merops apiaster hungariae 3, elegans 4, minor 2.

389. (1211—1212) Merops Savignii major 3, minor 3.

390. (1213—1219) Alcedo ispida vulgaris 7, subispida 7, major 5, media 5 bella 6, pallida 5, brachyrhynchos 5.

391. (1220) Ceryle rudis 4.

392. (1221—1225) Dendrocopus Martius vulgaris 5, ater 4, niger 4, pinetorum 7, alpestris 2.

393. (1226—1232) Gecinus viridis communis 6, vallium 4, frondium 5, pinetorum 5, virescens 3, cuneirostris 1, robustus 2.

394. (1233—1237) Gecinus canus communis 4, viridicanus 1, caniceps 4, crassirostris 2, subtorquatus 4.

395. (1238—1245) Picus major frondium 5, foliorum 3, pinetorum 8, lucorum 4, montanus 7, alpestris 3, sordidus 2, pityopicus 8.

396. (1246) Picus mauritanicus 2.

397. (1247—1249) Picus cirris leuconotus 4, polonicus 1, roseiventris 2.

398. (1250—1253) Picus medius quercum 4 roseiventris 3, major 3, minor 3.

399. (1254—1258) Piculus minor sylvestris 5, hortorum 4, herbarum 3, crassirostris 2, pusillus 2.

400. (1259—1261) Apternus tridactylus montanus 2, septentrionalis 3, maculiventris 1.

401. (1262—1263) Apternus alpinus vulgaris 5, minor 3.

402. (1264) Apternus leucogaster 1.

403. (1265) Apternus albidorsalis 1.

404. (1266—1270) Yunx torquilla arborea 4, punctata 9, major 5, minor 45 ongirostris 4.

Clamatores.

405. (1271—1274) Oxylophus glandarius major 2, medius 2, minor 2, occientalis 1.

406. (1275—1282) Cuculus canorus cinereus 7, major 7, medius 7, minor 6, alticeps 8, planiceps 7, occidentalis 1, longipennis 8.

407. (1283) Cuculus americanus 2.

Insessores, Exempl. 4293,

III. Columbidae.

408. (1284—1288) Palumbus torquatus pinetorum 6, alticeps 3, planiceps 5, longirostris 5, excelsus 1.

409. (1289—1294) Palumboena vulgaris arborea 3, cavorum 5, bissonans 2, altifrons 3, major 2, minor 2.

410. (1295—1301) Columba livia vera 6, rupestris 9, Amaliae 4, elegans 2, glauconotos 5, unicolor 4, dubia 1.

411. (1302—1306) Turtur auritus tener 4, rufidorsalis 1, cyanotos 1, alticeps 4, minor 2.

412. (1307) Turtur aegyptiacus 2.

413. (1308) Turtur senegalensis 2.

414. (1309) Streptopeleia ri oria 3.

415. (1310) Streptopeleia ridens 2.

416. (1311) Streptopeleia semitorquata 2.

417. (1312—1313) Ectopistes migratorius megarhynchos 1, microrhynchos 3.

Columbidae, Exempl. 94.

IV. Gallinae.

418. (1314) Syrrhaptes paradoxus 2.

419. (1315) Pterocles arenarius 3.

420. (1316) Pterocles alchata 4.

421. (1317) Tetrao Urogallus major 14.

422. (1318—1819) Tetrao Urogall s minor 2, sulciceps 4.

423. (1320) Tetrao pseudourogallus (maculatus) 1, hybridus (medius) 2.

424. (1321—1323) Lyrurus tetrix ericeus 7, juniperorum 6, migratorius 2.

425. (1324—1328) Bonasia lagopus rupestris 4, sylvestris 4, albigularis 1, bitorquata 1, minor 2.

426. (1329) Lagopus scoticus 1.

427. (1330) Lagopus alpinus 2.

428. (1331) Lagopus islandicus 3.

429. (1332—1333) Lagopus Reinhardii macrourus 2, brachyurus 2.

430. (1334—1340) Lagopus montanus nigricans 4, crassirostris 4, longirostris 1, major 3, minor 4, macrodactylis 2, subalpinus 3.

431. (1341—1342) Phasianus colchicus macrorchynchos 2, microrchinchos 2

332. (1343—1346) Caccabis saxatilis major 2, minor 2, meridionalis 2, crassirostris 1.

433. (1347—1348) Caccabis rubra communis 6, intercedens 2.

434. (1349—1350) Caccabis petrosa major 2, minor 1.

435. (1351—1357) Starna cinerea vulgaris 9, sylvestris 5, peregrina 6, cineracea 2, tenuirostris 2, major 9, minor 5.

436. (1358—1361) Coturnix communis major 7, dactylissonans 9, hybrida 5, leucogenys 1.

437. (1362) Coturnix Baldamni 7.

438. (1363) Coturnix minor 3.

439. (1364) Turnix gibraltariensis 1.

Gallinae. Exempl. 182.

V. Cursores.

440. (1365—1367) Otis tarda major 3. media 2. minor 2.

441. (1368—1370) Otis tetrax orientalis 1. media 3. occidentalis 1.

442. (1371—1372) Cursorius europaeus brachydactylus 1. brachyrhynchos 1

443. (1373—1374) Glareola pratincola austriacae 4. orientalis 1.

444. (1375) Glareola Nordmanni 3

445. (1376) Glareola limbata 4.

446. (1377) Ilyas aegyptiacus 2.

447. (1378—1380) Oedicnemus crepitans arenarius 4. desertorum 7. platyurus 3.

448. (1381) Oedicnemus senegalensis 1.

449. (1382—1385) Pluvialis apricarius communis 5, auratus 4. albifrons 4. septentrionalis 7.

450. (1386) Pluvialis longipes 1.

451. (1387—1388) Eudromias morinellus montanus 9. stolidus 4.

452. (1389) Eudromias asiaticus 2.

453. (1390) Eudromias mongolicus 1.

454. (1391—1397) Charadrius cantianus verus 4, Homeyeri 2, pecuarius 3 albifrons 4, albigularis 2. atrigularis 2, nigrigenalis 2.

455. (1398) Charadrius indicus 1.

456. (1399) Charadrius gigas 1.

457. (1400—1403) Charadrius hiaticula vulgaris 5, septentrionalis 3, arenarius 5, latifasciatus 3.

458. (1404—1407) Charadrius minor fluviatilis 4, riparius 9, gracilis 1. pygmaeus 1.

459. (1408—1409) Squatarola helvetica varia 6. megarhynchos 1.

460. (1410—1412) Vanellus cristatus communis 14, bicornis 12. crispus 6.

461. (1413) Chaetusia gregaria 4.

462. (1414) Chaetusia leucura 3.

463. (1415—1416) Hoplopterus spinosus aegyptiacus 2. armatus 1.

464. (1417—1421) Strepsilas collaris vulgaris 7. borealis 4. littoralis 5. minor 3. pusilla 2.

465. (1422—1424) Haematopus ostralegus verus 4. orientalis 4. balthicus 5.

Cursores. Exempl. 217.

VI. Grallatores.

Rallariae.

466. (1425—1426) Grus vulgaris major 2. gracilis 1.

467. (1427) Grus cineracea 3.

468. (1428) Scops Virgo 2.

469. (1429) Balearica pavonina 2.

470. (1430—1434) Rallus aquaticus communis 10, minor 5, fuscilateralis 2. major 1. cariceti 1.

471. (1435—1439) Crex pratensis vulgaris 7, herbarum 4, major 4, alticeps 4, brachyrhynchos 2.

472. (1440—1443) Gallinula porzana maculata 8, subporzana 1, leucothorax 6, punctata 6.

473. (1444) Gallinula gracilis 4.

474. (1445—1446) Gallinula minuta meridionalis 2, minutior 1.

475. (1447) Gallinula pusilla (parva) 4, pygmaea 5.

476. (1448) Gallinula pygmaea 5.

477. (1449—1451) Stagnicola chloropus vulgaris 15, septentrionalis 11, crassirostris 6.

478. (1452) Stagnicola parvifrons (minor) 6.

479. (1453) Porphyrio hyazinthinus 2.

480. (1454) Porphyrio chloronotus 3.

481. (1455—1459) Fulica atra communis 8, aterima 7, platyura 3, maculatipennis 1, magapus 6.

482. (1460—1461) Fulica cristata megarhynchos 1, microrhynchos 1.

Magnirostres.

483. (1462—1468) Ciconia alba vulgaris 2, major 2, robusta 2, recurvirostra 3, leucomelas 3, gracilis 4, pygmaea 1.

484. (1469—1470) Ciconia nigra vera 2, fusca 3.

485. (1471) Tantalus Ibis 3.

486. (1472—1475) Ardea cinerea major 4, media 4, minor 3, brachyrhynchos 4.

487. (1476—1478) Ardea purpurea major 3, media 1, minor 3.

488. (1479—1480) Herodias egretta mojor 2, minor 2.

489. (1481) Herodias Laliefii 2.

490. (1482) Herodias brachyrhynchos 2.

491. (1483—1485) Egretta garzetta vulgaris 5, major 2, candidissima 1.

492. (1486) Egretta Lindermayeri 5.

495. (1487) Egretta jubata 2.

494. (1488) Bubulcus russatus 3.

495. (1489) Bubulcus acquinoctialis 5.

496. (1490—1492) Buphus ralloides illyricus 5, pseudoralloides 2, commatus 3.

497. (1493—1495) Ardetta minuta robusta 3, brachypus 3, melanotos 3.

498. (1496—1497) Nycticorax griseus badius 3, meridionalis 3.

499. (1498—1501) Botaurus stellaris major 3, arundinaceus 3, lacustris 3, lentiginosus 1.

500. (1502—1503) Peatalea leucorodia 3, tenuirostris 1.

Scolopacidae.

501. (1504) Threskiornis religiosa 4.

502. (1505—1507) Plegadornis falcinella major 6, media 2, minor 2.

503, (1508—1511) Numenius arquatus major 2, assimilis 1, leucothorax 3, rufescens 1.

504. (1512) Numenius Wilsonii 1.

505. (1513—1514) Numenius medius gracilirostris 4, intercedens 2.

506. (1515) Numenius islandicus 2.

507. (1516) Numenius phaeopus 4.

508. (1517) Numenius tenuirostris 1.

509. (1518) Numenius australis 1.

510. (1519—1521) Limosa melanura islandica 4, brachyptera 4, vulgaris 4.

511. (1522—1523) Limosa rufa vera 3, Meyeri 3.

512. (1524) Limosa grisea 2.

513. (1525) Xenus cinereus 2.

514. (1526—1528) Glottis chloropus canescens 3, grisea 4, fistulans 5.

515. (1529) Glottis albicollis 1.

516. (1530) Catoptrophorus semipalmatus 1.

517. (1531—1532) Totanus fuscus ater 4, natans 3.

518. (1533—1535) Totanus calidris striatus 11, littoralis 3, graecus 1.

519. (1536—1539) Totanus glareola vulgaris 6, sylvestris 3, palustris 2, Kuhlii 1.

520. (1540—1542) Totanus ochropus leucuros 7, umbraticus 2, rivalis 4.

521. (1543) Totanus stagnatilis 4.

522. (1544—1547) Actitis cinclus hypoleucus 8, stagnatilis 4, major 2, minor 1.

523. (1548—1550) Tringa maritima vulgaris 4, littoralis 4, nigricans 2.

524. (1551) Canutus islandicus 8.

525. (1552) Canutus rufescens 6.

526. (1553—1555) Pelidna subarquata vera 9, africana 2, macrorhyncha 4.

527. (1556—1561) Pelidna alpina communis 7, variabilis 6, Schinzii 10, calidris 1, americana 1, media 1.

528. (1562—1564) Pelidna minuta germanica 6, parva 2, pusilla 5.

529. (1565—1566) Pelidna Temminckii gracilis 6, pygmaea 5.

530. (1567—1569) Limicola pygmaea platyrhynchos 1, media 7, americana 1.

531. (1570) Limicola recurvirostra 1.

532. (1571—1573) Calidris arenaria grisea 8, americana 1, Muelleri 2.

533. (1574—1577) Machetes pugnax communis 13, alticeps 10, planiceps 9, minor 6.

534. (1578—1579) Lobipes cinereus hyperboreus 5, ruficollis 4.

535. (1580—1582) Lobipes rufus fulicarius 2, platyrhynchos 2, Wilsonii 1.

536. (1583—1587) Himantoups rufipes communis 5, longipes 4, brevipes 1, melanocephalus 4, leucocephalus 3.

537. (1588) Himantopus nigricollis 2.

538. (1589) Himantopus minor 1.

539. (1590) Himantopus brasiliensis 1.

540. (1591—1593) Recurvirostra avocetta natans 3, fissipes 3, Helebi 1.

541. (1594—1597) Scolopax rusticola vulgaris 6, pinetorum 6, sylvestris 3, micropus 2.

542. (1598—1602) Gallinago major auctorum 2, brachyptera 2, uliginosa 1, nisoria 1, alticeps 1.

543. (1603—1616) Telmatias gregaria robusta 5, faeroensis 3, salicaria 6, communis 5, septentrionalis 5, peregrina 2, lacustris 4, crepitans 4, brachyrhynchos 4, rivalis 3, silvestris 3, stagnatilis 5, angusticauda 2, maculati-pennis 1.

544. (1617) Telmatias Brehmii 5.

545. (1618) Telmatias brachypus 2.

546. (1619) Telmatias frenata.

547. (1620) Telmatias stenura 1.

548. (1621—1623) Philolimnos gallinula vera 6, stagnatilis 6, minor 4.

549. (1624) Macroramphos griseus 3.

VII. Natatores.

Lamellirostres.

550. (1625—1626) Phoenicopterus antiquorum ruber 3, platyrhynchos 3.
551. (1627) Cygnus olor 3.
552. (1628) Cygnus musicus 5.
553. (1629) Cygnopsis cygnoides 2..
554. (1630) Plectropterus gambensis 2.
555. (1631) Anser cinereus 4.
556. (1632—1633) Anser segetum platyuros 15, rufescens 15.
557. (1634) Anser arvensis 15.
558. (1635) Anser brachyrhynchos (obscurus) 15.
559. (1636) Anser Bruchii 15.
560. (1637) Anser paradoxus 15.
561. (1638) Anser albifrons 3.
562. (1639) Anser medius 1.
563. (1640) Anser brevirostris (minutus) 1.
564. (1641) Anser cineraceus 1.
565. (1642) Anser nigro-albiceps 2.
566. (1643) Bernicla leucopsis 3.
567. (1644—1645) Bernicla torquata platyura 1, pallida 2.
568. (1646—1647) Bernicla glaucogaster collaris 2, micropus 2.
569. (1648) Chenalopex aegyptiacus 3.
570. (1649) Chenalopex varius 2.
571. (1650) Casarca rutila 1.
572. (1651—1653) Tardorna gibbera maritima 9, littoralis 4, Şchachraman 1.
573. (1654) Cairinia moschata 1.
574. (1655—1657) Anas boschas communis 8, archiboschas 10, subboschas 6.
575. (1658—1660) Dafila acuta vera 2, caudata 3, longicauda 3.
576. (1661—1662) Mareca penelope fistulans 7, Kajalka 2.
577. (1663) Ghaulelasmus streperus 4.
578. (1664—1666) Pterocyanea circia vulgaris 9, scapularis 6, glancoptera 2.
579. (1667—1671) Querquedula crecca germanica 5, subcrecca 6, creccoides 6, groenlandica 1, americana 2.
580. (1672) Aix sponsa 2.
581. (1673—1677) Rhynchaspis clypeata pomarina 4, platyuros 3, macrorhynchos 4, brachyrhynchos 4, americana 2.

(Schluss folgt.)

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Das österreichische k. k. Finanzministerium hat dem Ansuchen der Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft stattgegeben, wonach mit der geplanten Ausstellung eine grosse, reich mit Treffern dotirte Lotterie verbunden werden darf. 600.000 Lose (à 1 fl.) werden in zwei Ziehungen um die zahlreichen Treffer sich bewerben.

Die rege Antheilnahme aller Kreise beweisen die Beschlüsse der Landtage, dies gemeinnützige Unternehmen zu fördern. Der böhmische Landtag widmete fl. 10.000 für die Kosten der Beschickung; jener von Salzburg fl. 1500 zur Unterstützung Salzburger Landwirthe, welche die Ausstellung beschicken wollen; einen gleichlautenden Beschluss haben wir vom Landtage in Parenzo zu verzeichnen. Die heimischen Zuckerindustriellen wollen in einem besonderen Pavillon eine Collectiv-Ausstellung umfassendster Art zur Schau bringen. Grossgrundbesitzer Freiherr von Popper lässt in einem Pavillon mit einem Kostenaufwande von fl. 20.000 eine Zusammenstellung seiner Bodenproducte veranstalten. — In der letzten Sitzung des Generalcomités wurde beschlossen, Fürst Odescalchi zum Ehrenpräsidenten der italienischen Abtheilungen zu ernennen. Aus den Kreisen der Viehzüchter Englands, Deutschlands, Italiens und Frankreichs laufen zahlreiche Anfragen ein, ob eine Beschickung der Ausstellung auch mit ausländischen Viehproducten möglich sei. Die Thierschauen sind jedoch auf die Producte der österreichisch-ungarischen Viehzucht ausschliesslich beschränkt, so dass diese Anfragen verneinend beantwortet werden müssen. Es ist dies ein Beweis des aussergewöhnlich regen Interesses, welches alle land- und forstwirthschaftlichen Kreise an dieser sich nun grossartig gestaltenden Ausstellung nehmen. Die italienischen Weinproducenten haben z. B. die Bitte gestellt, ohne Preisbewerbung eine Mustercollection italienischer Weine vorzuführen.

Aus unserem Vereine.

Ausweis des Secretariates über den Eingang der Mitgliederbeiträge.

I. Beim Secretariate, II., k. k. Prater, Hauptallee 1.

Paul Leverkühn pro 1889 5 fl.

Prinz Emil zu Fürstenberg pro 1890 5 fl.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes Monates. Im Buchhandel beträgt das Abonnement 12 Mark, sammt Francozustellung 15 Mark. — Einzelne Nummern kosten 50 Pf. — Inserate 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das Präsidium bestimmt, sind an Herrn A. Rachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Ornithologische Notizen. Von Robert Eder. — Wie halten Raubvögel beim Fliegen die Fänge? — Brieftauben können dressirt werden, ihren Weg nicht nur hin, sondern auch retour zurückzulegen. — Mittel- und West-Florida, Frühjahr 1889. — Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (vorm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. 47, 48. Wien, den 31. December 1889. XIII. Jahrgang.

Nachdruck unserer Artikel untersagt.

An die sehr geehrten Mitglieder unseres Vereines und Leser dieses Blattes!

In kaum zu bewältigender Weise durch die **Direction** des **Wiener Vivariums**, welches Institut ja immer grössere Ausbreitung anstrebt, und überdies durch die **Redaction** meiner Wochenschrift: **„Der Naturhistoriker"** in Anspruch genommen, sehe ich mich gezwungen, das Amt des **Redacteurs** unseres Vereinsorganes und des **I. Secretärs** des ornithologischen Vereines niederzulegen.

Indem ich bitte, meinen Nachfolgern in diesen Functionen gleiche und gewiss verdientere Unterstützung zu Theil werden zu lassen, obliegt mir nur noch die Pflicht, alle Jene, deren Anfragen und Anliegen rasch zu erledigen mir leider nicht immer möglich war, ob dieser gewiss nicht durch Mangel an gutem Willen begründeten Versäumniss um Entschuldigung zu bitten.

Wien, den 25. December 1889.

Dr. Friedrich Knauer.

Die Amsel als Schädigerin der Obstcultur.*)

Mit welchem Jubel und welcher Begeisterung ist voriges Jahr die improvisirte Obstausstellung in Maxglan begrüsst worden. Niemand hat geahnt, dass in Salzburg so schöne Obstgattungen vorkommen. Die feinsten Tafel-Aepfel und Birnen, die kostbarsten Trauben etc., gelangten zu dieser ersten Ausstellung. Welchen guten Eindruck dieselbe auf das culturliebende Publicum gemacht hat, dafür gibt wohl der massenhafte Eintritt in den landwirthschaftlichen Verein ein glänzendes Zeugniss. Aber, wie es doch immer vorkommt, dass auch das Beste oft wieder, wenigstens theilweise, getrübt wird, können wir aus Folgendem entnehmen.

Wir müssen eben nochmal erwähnen, dass die so massenhafte Vermehrung der Amseln einen ungemein grossen Schaden in den vielseitigen Zweigen der Obstcultur verursachen. Neuerdings haben wir uns überzeugt, dass in den traubenreichen und ausgedehnten Weingeländen im Fürst Arenberg'schen Garten und fast in allen übrigen Hausgärten nicht nur die Ernte geschädigt, sondern geradezu vernichtet wurde. Anstatt Trauben erblickt man nur abgefressene Stengel, aber nicht die Trauben allein sind von der diebischen Amsel der Vernichtung preisgegeben, sondern sämmtliche Beerengewächse, z. B. Erdbeeren, Himbeeren (auch Ribisel und Stachelbeeren, Vogelbeeren,**) sowie auch Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Weichsel. Dies bestätigen auch die Ornithologen.

Und seitdem die Amseln „Standvögel" geworden sind, vermehren sich dieselben in erstaunlicher Weise, und verheeren den ganzen Sommer hindurch unsere Gärten. Dass alles dies nicht allein auf unserer Beobachtung beruht, dafür wollen wir noch Folgendes aus der „Jagdzeitung" anführen:

„Die Amseln waren früher klug und vorsichtig. Aber sie haben die Scheu und das Misstrauen abgelegt, so dass sie geradezu dreist geworden sind. Im Laufe dieser Aenderung ihres Wesens haben sie zugleich eine Vorliebe für Fleisch, namentlich das junger, nackter Vögel erworben; sie treiben in den Gärten Nesträuberei, obgleich sie auch gekochte und ungekochte Gemüse und Vegetabilien so wenig verschmähen, wie rohes Kernobst. Infolge dieser reichlichen Nahrung haben sich die Gartenamseln über alles Mass hinaus vermehrt, so dass beispielsweise 300 Paare in den Gärten der Stadt und des Weichbildes nisten, welche eine Nachkommenschaft von mindestens 3000 Individuen jährlich erwarten lassen." Auch in Steyr haben sich die Amseln in ausserordentlicher Weise vermehrt.

Dass die Amseln die nackten Vögel fressen und die Alten verscheuchen, dafür dürfte wohl die Thatsache sprechen, dass seit einigen Jahren Schwarzplättchen, Grasmücken, Rothkelchen etc. in unseren

*) Von Herrn H. Neweklowski uns zugesandt.

**) Ein Vogelbeerbäumebesitzer sagte mir, dass er sonst viele, viele Metzen Beeren zum Branntweinbrennen verkaufte; jetzt sind viele Bäume kahl von Beeren.

Gärten und Gebüschen nicht mehr so zahlreich nisten. Und gerade diese lieben Singvögel sind die eigentlichen Insectenfresser. Die Amseln suchen sich in der Regel compactere Nahrung, und diese besteht grösstentheils aus Gartenfrüchten.

Einen sehr drastischen Vergleich führt die „Jagdzeitung" gegen die Vogelsangfanatiker an: „Wenn sich z. B. diese Fanatiker den grössten Entbehrungen aussetzen, um einen Ton aus dem Munde irgend einer gottbeglückten Sängerin zu erhaschen, so wäre es denselben nicht zu verdenken, dass ihr Fanatismus etwas abgeschwächt würde, wenn diese Künstlerin zugleich eine Gewohnheitsdiebin wäre, und einige Silberlöffel in ihre Tasche verschwinden liesse."

Wir wenden uns daher ergebenst an den löblichen landwirthschaftlichen Verein, mit der Bitte, Mittel und Wege zu verschaffen, dass wir von dieser Land- und Gartenplage möglichst befreit werden, um wieder die Obst- und Gartencultur ruhig und unangefochten pflegen zu können. J. Mayburger.

Herr Hans Neweklowski, der uns vorstehenden Artikel übersendet, fügt noch Folgendes hinzu:

Ein schon lange andauerndes Grollen aller Gartenbesitzer meiner Bekanntschaft gegen die Eingriffe in das Kirsch- und Beerenobst seitens der Amsel bestimmt mich, beigeschlossenen Bericht des hiesigen Alpenboten über diesen Gegenstand an den ornithologischen Verein einzusenden.

Die Amsel ist ein so arger Plünderer unserer Gartenfrüchte, dass es nach meiner hier selbst gemachten Erfahrung gewagt schiene, sie länger im Weichbilde unserer intensiven Bodencultur zu dulden und wird dieser Gegenstand eine kleine Abänderung im Vogelschutzgesetze nöthig machen.

Gleichzeitig bitte ich, da ich sehe, dass meine Anregung in Bezug auf den hohen Werth der Lachmöve für die Bodencultur gar keinen Wiederhall gefunden, um gütige Zusendung jener Nummer, welche mein in diesem Sinne an Euer Hochwohlgeboren gerichtetes Schreiben enthält, da mir eben diese Nummer zur Complettirung des Jahrganges abgeht. Vielleicht kann einst mein Sohn ein dankbareres Ohr finden, um dieser hochwichtigen Culturangelegenheit in betheiligten Kreisen Eingang zu verschaffen.

Heute leben wir, wie es scheint, noch zu sehr von Jagdlust umnebelt, um ein Wort aufkommen zu sehen, welches uns die Freuden eines Jagdvergnügens rauben könnte — welches zu so früher Jahreszeit und in so ausgiebiger Weise das nach Thaten dürstende Jägerherz erfreut. Und es ist nur das Bedauerliche, dass eben solche Gesellschaftskreise es sind, an deren Thun und Lassen alle Augen haften.

Anmerkung der Redaction: Es wäre wohl im Interesse der Sache gelegen, wenn von verschiedener Seite die Amsel-Frage pro und contra behandelt würde.

Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen.

Von A. v. Pelzeln.

VI.

Johann Zelebor.

Der Lebenslauf Johann Zelebor's ist ein sehr eigenthümlicher. Es ist merkwürdig zu sehen, wie ein Mann von Picke auf, ohne entsprechende Vorbildung durch Talent, Liebe zur Zoologie, Fleiss und Beharrlichkeit sich emporgearbeitet und zuletzt eine wissenschaftliche Stellung errungen hat. Zelebor wurde am 5. December 1815 zu Eggenburg V. O. M. B. in Niederösterrerch geboren.

Im Jahre 1828 erlernte er das Tischlerhandwerk, 1833 wurde er als Geselle freigesprochen. Vom Jahre 1835 bis 1845 arbeitete er selbstständig als Tischlermeister.

Im Jahre 1846 oder 1847 ist er am k. k. zoologischen Naturalienkabinete als k. k. Hofhausdiener angestellt worden. 1849 oder 1850 wurde er zum Präparator daselbst ernannt und am 21. März 1857 zum Assistenten, in welcher Eigenschaft er die Weltreise der Novara als Naturforscher mitmachte.

Nach seiner Rückkehr wurde ihm am 9. September 1861 die dritte Custosadjunctenstelle verliehen; als solcher und später als Custos verwaltete er bis zu seinem am 9. Jänner 1869 erfolgten Tode die ihm anvertraute Sammlung der Säugethiere.

Zu wissenschaftlichen Sammelzwecken hat er ausser der Weltfahrt der Novara 1857—1859, von welcher er sehr reiche Ausbeute mitbrachte, noch folgende Reisen zum Theile im Auftrage des k. k. Obersthofmeisteramtes unternommen. Im Jahre 1855 an die

untere Donau im Tittler Banate und in den Theisssümpfen, im selben Jahre nach Mailand, um Thiere nach Schönbrunn zu überbringen, im Jahre 1856 nach der Insel Candia, nach Damiette und in das Nil Delta, im April 1863 abermals in die unteren Donaugegenden, namentlich die Dobrudscha, im September desselben Jahres nach Militär-Croatien, im Jahre 1865 nach Militär- und Civil-Croatien.

Von all' diesen Reisen brachte er reiche Sammlungen von Vögeln und anderen Naturalien heim.

Er war es auch, der die an Vögeln so reichen Fundorte von Obresch und Kupinowa näher bekannt machte.

Zelebor war ein trefflicher Beobachter, Jäger und Präparator. Aus seiner schon früh geschlossenen Ehe hinterliess er mehrere Kinder, von welchen der älteste Sohn Rudolf, dem ich die Daten zu dieser Lebensskizze verdanke, als Präparator am k. k. nat. Hofmuseum fungirt, während ein jüngerer Sohn als Präparator am Landesmuseum zu Sarajewo sich befindet.

Veröffentlicht hat Zelebor die Bearbeitung der Säugethiere im zoologischen Theile des Novarawerkes und einige kleinere Arbeiten.

Erst 54 Jahre alt, wurde er zum Bedauern jener, die ihn kannten und schätzten, vom Tode hinweggerafft. Das Sumpffieber, welches er sich auf den Jagden in Ceylon zugezogen, war wohl die erste Veranlassung, die zu seinem frühen Ende führte.

VII.

José Augusto de Sousa.

Vor einigen Tagen erhielt ich durch das National-Museum in Lissabon die Trauerbotschaft, dass mein Freund de Sousa am 13. Juni d. J. vom Tode ereilt worden ist. Zugleich mit derselben sind mir die letzten Abhandlungen des Verblichenen, nebst einem, im Journal de Sciencias, Mathematicas, Physicas e Naturaes 2. Serie Nr. II Lisboa 1889 veröffentlichten Nachruf zugekommen, welchem ich die nachfolgenden biografischen Daten entnehme.

José Augusto de Sousa starb in der Kraft seines Alters — er zählte kaum zweiundfünfzig Jahre — zum grössten Schmerze seiner Familie, seiner Collegen und Freunde, und zu grossem Verluste der Wissenschaft, zu deren Fortschritt er so viel beigetragen hatte. Er war ursprünglich bestimmt, sich dem Handelsstande zu widmen, aber als er noch sehr jung der Gehilfe seines Vaters wurde, der Conservator der zoologischen Sammlungen war, die König Pedro V. in einem interessanten Naturaliencabinete vereinigt hatte, zeigte es sich sogleich, dass sein Beruf der des Naturforschers sei, und dass er mit grossem Enthusiasmus das Studium der Zoologie erfasste. Als im Jahre 1863 Pedro V. starb, überliess sein Bruder Don Louis dem Nationalmuseum den Nutzbrauch der zoologischen Sammlungen, und eine wissenschaftliche Bibliothek seines erlauchten Bruders. Die beiden Conservatoren dieser Collectionen traten in der gleichen Eigenschaft in das Nationalmuseum über. Von diesem Zeitpuncte war de Sousa ein fleissiger, unermüdlicher und geistvoller Mitarbeiter an

diesem Institute, und unaufhörlich bestrebt, das Nationalmuseum auf einen hohen Standpunct zu bringen. Zugleich mit dem Amte eines Conservators übte er die Function eines naturwissenschaftlichen Adjuncten, sich besonders mit der ornithologischen Sammlung, die ihm anvertraut war, beschäftigend.

Das Arrangement und die Anordnung des einen der grossen Säle des Museums, wo die allgemeine Sammlung der Vögel ausgestellt ist, ist sein Werk. Ebenso verdankt man ihm die wissenschaftliche Bestimmung unzähliger Exemplare, von welchen noch viele nicht ausgestellt sind, sondern sich noch im Magazin des Museums aufbewahrt befinden.

Mit welchem Eifer und welcher Gewissenhaftigkeit de Sousa stets vorging, beweisen seine Arbeiten, die er in einem verhältnissmässig kurzen Zeitraume veröffentlichte.

Im Jahre 1869 erschien seine erste zoologische Publication, Catalog der Papageien und Raubvögel des Museums. Im Jahre 1873 folgte der der Tauben und Hühner.

Alle anderen Arbeiten de Sousa's, mit Ausnahme einer Abhandlung über die Vögel Timors, die im Bulletin da Socieda de de Geographia 1883 enthalten ist, finden sich im Jornal de Sciencias der k. Akademie der Wissenschaften von Lissabon, und behandeln die Vögel, insbesondere der afrikanischen Ornis.

J. A. de Sousa, dessen persönliche Bekanntschaft ich bei seiner Anwesenheit in Wien vor einer Reihe von Jahren zu machen die Freude hatte, blieb mit mir bis zu seinem Tode in stetem Verkehr. Er war ein Mann von Geist und seltener Liebenswürdigkeit, ein vorzüglicher Ornithologe, dem die Wissenschaft viel zu verdanken hat.

Ornithologische Notizen.

Aus Riv. Ital. di sc. nat e Boll. del Naturalista von S. Brogi in Siena, Nr. 21—22 de 1889. Mit Noten aus Primo Resoconto dei risultati della Richiesta ornitolog. in Italia. I Avifauna italica di E. Giglioli. Firenze 1889. Herausgegeben vom k. Ackerbau-Ministerium in Rom.

Herr Arrighi-Griffoli in Lusignano berichtet über einen prachtvollen, am 13. October v. J. bei Foiano erlegten Cursorius gallicus, ein Männchen im Herbstkleide, welches gänzlich mit der von Savi gegebenen Beschreibung stimmt, nur mit dem Unterschiede, dass in dieser die Füsse milchweiss angegeben sind, während sie im frischen Zustande porcellanfärbig sind. Dieser Cursorius findet sich im 1. Th. von Giglioli's Primo Risoconto (Cap. 1889, p. 504) als zufällig vorkommend in Prov. Movora (1875); — in Prov. Pavia (1881); — in Prov. Padua (1882); — Spezia (1865); erscheint zufällig in den Marimen, Siracusa.

Moschella in Reggio Calabria berichtet über einen Hälfte September v. J. gegen Melito stattgehabten Durchzug von starken Scharen von Loscia curvirostra.

Brogi in Siena erwähnt der Parus ater, welche er heuer am Markt von Rom vorfand; im verflossenen Jahre sah er zwei Exemplare, durch mehrere Jahre keinen. Poecile palustris findet sich häufiger auf den Märkten.

Im Jahre 1883 (Giglioli l. c.) war in Judicarien zahlreicher Durchzug dieser Parus — mit Leimruthen wurden 55 Individuen gefangen, unter welchen 1 Cyanistes coeruleus und 2 L. cristatus — bei Stenico rechnet man, dass an einem Tage gegen 1000 Individuen gefangen werden. Nistet in den Gebirgen von Cadore, Belluno u. a. O. veneticus.

Ferner erwähnt Brogi, dass im verflossenen October v. J. zwei Cinclus aquaticus in der Ebene von Rosia (Siena) erlegt wurden, welcher in diesen Gegenden selten ist, in manchen Jahren gar nicht gesehen, und die wenige Jäger kennen. Salvadori (Giglioli l. c.) hält die Form mit schwarzem Abdomen als selbstständige Species (C. melanogaster), dem aber Giglioli widerspricht.

Brogi beschreibt Oreocinela varia, welche im verflossenen November v. J. in einer Schlinge noch lebend in einem mit Arbutus unedo bewachsenem Walde bei der Villa di Frosini nicht weit von Siena gefunden wurde. Diese Oreocinela, ein Männchen, nicht allein in Italien, sondern auch in ganz Europa selten, findet sich: 1. im Museum von Rovereto, Tirol. 2. in der Sammlung Turati in Mailand. 3. im Museo civico Genua, im Museum Florenz, Rom, und in der Sammlung Brogi in Siena; das in Rovereto vorfindliche Exemplar wurde, wie Gigliali (C. c.) bemerkt, im October 1854 in Val di Sella (Tirol) erlegt; ein anderes wurde erlegt 1885 auf der Insel Elba, dieses Exemplar jedoch, nachdem es einige Tage im Käfig gehalten war, starb und wurde weggeworfen, da man deren Werth nicht gekannt.

Graf Nini in Venedig berichtet, dass Anfangs November v. J. Harelda glacialis schon in den salzigen Wässern von Venedig erschienen sie, was nur in der kalten Jahreszeit vorkommt; im Jahre 1882 sah jedoch Nini 1 Exemplar am 6. März. In Venedig kennt man diesen Vogel unter dem Namen Oedemia fusca, nigra, wegen seiner Seltenheit und Jägern fast unbekannt.

Senoner.

Die Spatzen im Wiener Stadtparke

führen, Dank der reichlichen Fütterung von Vogelfreunden, ein verhältnissmässig sorgenfreies Leben, und die tausendköpfige Schaar ist stets bereit, jede dieser Liebesgaben hurtig aufzulesen. Wer sich das Vergnügen bereitet, eine Hand voll Futter diesen vielgeschmähten Spitzbuben vorzuwerfen, wird derzeit 2 Pärchen beobachten können, die durch ihr Gefieder von den Uebrigen abweichen. Es sind dies partielle Albinos: die Flügeldeckfedern sind weiss, der übrige Körper normal befiedert. Aus der braunen, eigentlich schwarzen, russigen Schaar, leuchten diese Thierchen besonders hervor, und dürfte diese Beobachtung mancher Besucher des Stadtparkes gemacht haben.

Dr. Přibyl.

Rentabilität der Racegeflügelzucht. Dass zielbewusste Racegeflügelzucht bei der noch allgemein vorhandenen Vorliebe für die Zucht auf die Feder-Erträge zu liefern vermag, die nach unseren Anschauungen einfach unmöglich klingen, beweisen die Mittheilungen englischer Fachblätter. Bei der grossen Birmingham Ausstellung im Jahre 1888 erhielt ein Züchter von Kämpfern (game fowls) nicht weniger als 100 Pfund Sterling an Preisen (circa 120 fl.; derselbe verkaufte 8 Stück seiner Zuchtthiere, für welche er annähernd 300 Pfund Sterling (3600 fl.) erlöste. Die Berichte heben übereinstimmend hervor, dass diese Thiere die prächtigsten gewesen wären, die jemals zur Schau kamen. Allein der Preis von mehr als 400 fl. für ein Huhn ist wohl nur sehr selten erzielt worden, niemals jedoch als Durchschnittspreis für mehrere Stücke derselben Gattung. Rechnen wir hiezu die gewonnenen Ehrenpreise, so muss man wohl anerkennen, dass mit der Hühnerhaltung enorme Summen verdient werden können. Dr. Přibyl.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Der Statthalter von Niederösterreich Se. Excellenz Ehrich Graf Kielmansegg und der neugewählte Bürgermeister Wiens Dr. Prix, wurden zu Ehrenpräsidenten der Ausstellung gewählt.

Den Bemühungen des General-Comités ist es gelungen ein Ausstellungsobject zu gewinnen, das zwar nicht genau in den Rahmen dieser Fachausstellung gehört, jedenfalls aber einen der grössten Anziehungspuncte für das grosse Publicum bilden wird. Es sind dies die leuchtenden Fontainen, fontaines lumineuses, welche in der letzten Pariser Ausstellung so grosses Aufsehen erreichten, und sehr erheblich zu dem grossen Erfolge der Pariser Ausstellung beitrugen, da jedesmal eine nach Zehntausenden zählende Menge dies prächtige Schauspiel bestaunte. Wien dürfte die erste Stadt nach Paris sein, in welcher dieses zauberhafte Schaustück gezeigt werden wird.

Interessant ist die rege Betheiligung des Auslandes an dieser Ausstellung, die unter anderem z. B. eine Collectivausstellung Algier's enthalten wird. Die sächsische Staatsregierung wird sich in hervorragender Weise an der Ausstellung betheiligen, ebenso auch Schweden und Norwegen; die beiden letztgenannten Länder haben sehr reich angemeldet. In Italien fördert die Staatsregierung sehr lebhaft die Beschickung der internationalen Gruppen.

In Verbindung mit dieser Ausstellung ist für den Anfang des Monates September 1890 die Abhaltung eines allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Congresses mit internationalem Charakter geplant und wurde zu diesem Zwecke ein vorbereitendes Comité bestehend aus den Herren: Arthur Freiherrn von Hohenbruck, Dr. E. Meissl und Dr. Ritter von Weinzierl gewählt. Die Dauer dieses Congresses soll 3 bis 4 Tage betragen. Gewiss bietet ein derartiger Congress die erwünschte Gelegenheit, nicht blos die per-

sönliche Bekanntschaft der Berufs- und Fachgenossen zu erleichtern, sondern auch durch die daselbst gefassten Beschlüsse wichtige land- und forstwirthschaftliche Fragen zu eventueller Lösung zu bringen, Die Verhandlungen sollen in Einzelnsectionen erfolgen, von welchen vorläufig nachstehende in Aussicht genommen sind: 1. Section für Ackerbau und Viehzucht. 2. Landwirthschaftliche Specialzweige (Obst-, Wein-, Gemüse-, Flachsbau, Bienen-, Fisch- und Seidenzucht.) 3. Culturtechnik. 4. Landwirthschaftliche Industrie. 5. Forst- und Jagdwesen und forstliche Meteorologie. 6. Land- und forstwirthschaftliches Unterrichts- und Versuchswesen und Literatur. 7. Volkswirthschaft. Die zu wählenden Localitäten für die Verhandlungen dieser Sectionen richten sich nach deren Theilnahme. Jeder Congresstheilnehmer hat eine Mitgliedskarte zu lösen, die zur Theilnahme an den Verhandlungen, Festen und Excursionen berechtigt. Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst das vorbereitende Comité.

Das rege Interesse, welches alle Kreise an dem Gelingen dieser grossartigen Schaustellung der heimischen Land- und Forstwirthschaft nehmen, beweist die Verfügung des österreichischen Ackerbauministeriums, das an Staatspreisen für Rinder und Schweine 10.000 fl., für Pferde 5000 fl. dem Generalcomité zur Verfügung stellte und überdies 20 schwere goldene und 300 silberne Staatsmedaillen (à 12 fl. Werth) für Prämiirungszwecke zu widmen beschloss. Ueberdies stellt das Ackerbauministerium die Summe von 10.000 fl. zur Bedeckung eines eventuellen Deficites der Ausstellung zu Gebote. Die Regierung von Schweden und Norwegen bestimmte eine Summe von 30—40.000 Kronen zur Unterstützung der Aussteller Schwedens und Norwegens, welche in Wien 1890 ausstellen werden; die Betheiligung aus diesen Ländern ist eine sehr bedeutende. Die schwedischen Bahnen gewähren den Ausstellungsobjecten namhafte Frachtermässigungen. In der am 11. December d. J. stattgefundenen Sitzung des Generalcomités wurden die erforderlichen Stallbauten vergeben. Um gedeckte Räume für die massenhaften Anmeldungen von Rindern, Pferden, Schweinen und Schafen zu schaffen, sind grosse Räumlichkeiten nöthig; circa 5000 Quadratmeter Stallräume sind erforderlich. Die rechtzeitige Vollendung wurde sichergestellt. Um dem Prodector der Ausstellung, Sr. Majestät dem Kaiser einen würdigen Raum in den Ausstellungsräumlichkeiten zu schaffen, wurde einstimmig beschlossen, einen Kaiserpavillon zu errichten. Architekt Emil Bressler legte einen Entwurf diesbezüglich vor, welcher ob seiner Originalität und künstlerischen Vollendung unter lebhafter Zustimmung einstimmig angenommen wurde. Dieser künstlerisch entworfene Bau wird von den ersten Firmen Wiens als Huldigung für den allerhöchsten Protector unentgeltlich ausgeführt werden. Das Generalcomité beschloss, einen Garantiefond zu bilden, um für jeden Fall die Durchführung dieser Ausstellung sicher zu stellen. Im Kreise der Mitglieder der Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft, sowie im Kreise der niederösterreichischen Grossgrundbesitzer und Industriellen erfreut sich dieser Vorschlag der wärmsten Unterstützung.

Gruppe:

Ornithologische Ausstellung.

Unter den verschiedenen Gruppen der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien 1890 besteht auch die Gruppe:

Ornithologie.

Es ist die Aufstellung von **vier grossen Volieren** in der Rotunde selbst und eine **temporäre Ausstellung** in einem für die Zwecke der Thierausstellung eigens errichteten Baue vorgesehen.

Die **vier Volieren** werden mit **lebenden Exoten** besetzt und bleiben diese Thiere während der ganzen Dauer der Ausstellung zur Schau gestellt.

Die eigentliche (temporäre) **ornithologische Ausstellung**, auf die Dauer von 4 Tagen berechnet, soll im Herbst gleichzeitig mit der **Herbstgeflügelschau** stattfinden.

In dieser letzteren Austellung gelangen lebende **ausländische** und **exotische Vögel** (Nutzgeflügel ausgenommen), **ausgestopfte Vögel, Präparate, Erzeugnisse der ornithologischen Literatur, Vogelkäfige, Brutapparate, Trinkgefässe u. s. w., u. s. w.**, überhaupt aller Objecte, wie sie auf ornithologischen Ausstellungen zu sehen sind, zur Schaustellung.

Ein ausführliches **Specialprogramm** wird rechtzeitig zur Versendung und Publication gelangen.

Vorläufige Anmeldungen, Vorschläge für etwaige Neuerungen, Anfragen um Auskunft sind an den gefertigten **Obmann** des **Fachcomité's** für **Ornithologie** zu richten.

Wien, den 27. December 1889.

Dr. Friedrich Knauer,
Director des Vivariums
in Wien, II., k. k. Prater.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Sitzung vom 9. December 1889. — Vorsitzender: Herr Prof. Cabanis.

Eine grosse Anzahl von neu erschienenen Veröffentlichungen gelangt durch den Vorsitzenden, Dr. Reichenow und den Unterzeichneten zur Vorlage und zur Besprechung. Es sind u. a. die Arbeiten von J. A. Allen über die Arten des Genus Elainea, der zweite Theil von Plaske's Ornithographia Rossica, der die Laubsänger behandelt, Zeledon's Catalog der Vögel Costa Rica's und vor Allem Walter Bullers excellentes Werk über die Vögel von Neu-Seeland.

Herr Dr. Reichenow legt das von ihm verfasste und vor wenigen Tagen erst erschienene „Systematische Verzeichniss der Vögel Deutschlands" vor und erörtert eingehend die Gründe für die von ihm in einzelnen Fällen angewendete Nomenclatur. Streng dem Gesetze der Priorität folgend, wie es jetzt überall in der wissenschaftlichen Zoologie Geltung hat, hat der Verfasser stets den ältesten Namen, so weit er ihm bekannt, angenommen, zurückgehend bis zum Jahre 1758 der Ausgabe der zehnten Editio von Linnés Systema Naturae. Dr. Reichenow entwickelt die Gründe, weshalb er nicht, wie die Engländer in ihrer List of British Birds es gethan, die zwölfte Ausgabe vom Jahre 1766 seinem Verzeichniss zu Grunde gelegt hat. Abgewichen ist von dem Gebrauch des ältesten Namens nur dann, wenn dieser Name später zu einem Gattungsnamen erhoben wurde oder wenn er bereits anderweitig in einer anderen Thierclasse benützt war.

In der sich dieser Vorlage anschliessenden Discussion wird allgemein der Freude Ausdruck gegeben, endlich ein brauchbares Verzeichniss unserer deutschen Vögel zu erhalten, welches in kritischer Bearbeitung, sowohl in Bezug auf die systematische Anordnung, wie auf die logisch angewandte und durchgeführte Nomenclatur, auf wissenschaftliche Gründlichkeit Anspruch erheben darf. Der englischen List of British Birds, der amerikanischen Check List, reiht sich Reichenow's Verzeichniss würdig als ernst zu nehmende Arbeit an.

Der Unterzeichnete theilte Einiges aus seiner demnächst erscheinenden Arbeit: „Neue Beiträge zur Vogelfauna der Provinz Brandenburg" mit und zeigte vornehmlich in allgemeinen Zügen, wie sich die Kenntniss der Vogelwelt des genannten Gebietes seit dem Jahre 1675, aus dem die ersten Notizen stammen, stetig entwickelt hat. Er gibt eine kurze Uebersicht der ornithologischen Arbeiten, welche die Mark behandeln. Das Verzeichniss dieser Arbeiten enthält 222 Nummern. Bei der Besprechung des Werthes der einzelnen Arbeiten geht der Unterzeichnete auf die Berichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands eingehend ein und betont die Nothwendigkeit der Reform dieser Veröffentlichungen.

Herr Dr. Reichenow und Herr Oberamtmann Nehrkorn (Braunschweig) schliessen sich den Wünschen des Vorredners an. Eine eingehende Besprechung über diesen Gegenstand wird demnächst stattfinden.

Unter Bezugnahme auf eine frühere Discussion berichtet Herr Lehrer Lange (Oberberg), dass er verschiedene Male den Wanderfalken genau beobachtet habe, wie er im Fluge die Fänge angezogen unter dem Bauche gehalten habe. Die Hartert'sche Beobachtung, dass die Fänge von dem fliegenden Raubvogel nach hinten ausgestreckt getragen wurden, hat Herr Lange nie gemacht.

Herr Landrichter Ehmke macht die Mittheilung, dass Se. Excellenz der Minister für Landwirthschaft und Forstwesen, Herr Freiherr Lucius von Ballhausen, der Ornithologischen Gesellschaft 300 Mk. bewilligt hat zur Vornahme von Erhebungen über die Ernährungsverhältnisse und von Feststellungen über den Nutzen und Schaden der einzelnen Vogelgattungen, sowie der Herausgabe entsprechender Tabellen.

Herr Ehmke berichtet über eine Anzahl von Beobachtungen, welche ihm von Herrn Lehrer Techlar in Szamoit'schen in Ostpreussen übersandt worden sind, und welche das Vorkommen von Aquila pomarina Br., Buteo desertorum (Daud), Nyctea uralensis, Pastor roseus (L.) u. a. behandeln.

Herr Oberamtmann Nehrkorn berichtet über den eigenthümlich gefärbten, von Carl Russ neubeschriebenen Cardinalis flavonotatus, welcher die Gesellschaft bereits einmal beschäftigt hat. Herr Maler Mützel hatte seinerzeit nachgewiesen, dass man den gewöhnlichen rothen Cardinal durch Behandlung mit Salpetersäure in die neue Art umwandeln könne. Ein von dem Genannten derartig behandelter alter Balg des Berliner Museums zeigte noch schönere Farben als die von dem Händler Ruhe in Alfeld bezogenen lebenden Vögel. Es wurde noch erwähnt, dass Herr Director Stechmann vom Breslauer zoologischen Garten ein von Ruhe bezogenes Exemplar dieses Cardinals gehalten hatte, welches die gelbe Zeichnung ganz unsymmetrisch zeigte und bei welchem recht ungeschickt durch eine ätzende Flüssigkeit die gelben Merkmale hervorgebracht zu sein schienen. Mit Rücksicht hierauf theilt nun Herr Nehrkorn mit, dass ihm Herr Röyan aus Leyden erzählt hat, dass er von Russ bezogene Cardinalis flavonotatus Russ gesehen habe, welche nach der Mauser vollkommen das Kleid des gewöhnlichen rothen Cardinals angenommen hatten.

Herr Nehrkorn veranlasst eine Discussion über den Schaden der Amsel. Der Vortragende ist von dem Vereine der Kunstgärtner in Hildesheim, denen die Amsel vielen Schaden an Gartenfrüchten verursacht, um ein Gutachten gebeten worden. Er habe erklärt, dass die Amsel nur da, wo sie in grosser Menge vorkommt, schädigend auftrete und dort nach seiner Ansicht geschossen und gefangen werden dürfe, eine Ansicht, mit der die Anwesenden voll und ganz einverstanden sind.

Herr Hocke legt die in Sammlungen immer noch seltenen Eier von zwei Felsenhühnern vor, von Megaloperdix caucasicus Brat und M. Nigelli Brdt, welche er aus Kuldscha in Centralasien erhalten.

Herr Dr. Schäff stellt den Antrag, den von Matschie bearbeiteten Raubvogel-Tabellen bald solche der Schwimm- und Sumpfvögel folgen zu lassen.

Herr Dr. Reichenow ladet die Versammlung zum Besuche des neuen zoologischen Museums ein, dessen Sammlungen ziemlich fertig aufgestellt sind, das aber erst im April nächsten Jahres dem allgemeinen Besuche eröffnet werden soll.

Berlin. Hermann Schalow.

Richtigstellung. Durch ein Versehen der Redaction wurde in Nr. 38, p. 500 der Artikel „Loxia rubrifasciata“ aufgenommen, dessen Inhalt eine Wiederholung der Notiz in Nr. 36 „Weissbindiger Kreuzschnabel“ ist, sowie auch der „Ornithologischen Notizen in Nr. 39, p. 509 in Betreff des rothbindigen Kreuzschnabels.

Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm.

(Schluss.)

582. (1678—1680) Callichen rufinus verus 2, subrufinus 2, micropus 1.

583. (1681—1683) Aythya ferina communis 5, erythrocephala 3, Valisneri 1.

584. (1684—1686) Fuligula cristata marila 11, islandica 4, leuconotos 4.

585. (1587 Fuligula patagiata 5.

586. (1688—1689) Nyroca leucophthalma obsoleta 3, cupricollis 3.

587. (1690) Erismatura leucocephala 4.

588. (1691—1693) Oidemia nigra gibbera 6, nigripes 2, megauros 1.

589. (1694—1697) Oidemia fusca megapus 3, vera 4, Hornschuchii 4, platyrhynchos 4.

590. (1698—1701) Clangula glaucion peregrina 4, leucomelas 3, tricolor 3, minor 2.

591. (1702) Clangula angustirostris 2.

592. (1703) Clangula scapularis 2.

593. (1704—1705) Clangula histrionica borealis 4, torquata 2.

594. (1706—1710) Harelda glacialis hiemalis 10, Faberi 4, brachyrhynchos 4 megauros 1, musica 2.

595. (1711—1712) Heniconetta Stelleri longirostris 2 brevirostris 2.

596. (1713—1717) Somateria mollissima danica 3, norvegica 4, faroensis 2, islandica 2, borealis 1.

597. (1718—1719) Somateria borealis megaurus 1, platyurus 2.

598. (1720—1722) Somateria spectabilis megarhynchos 6, intercedens 3 Altensteinii 3.

599. (1723—1724) Mergus merganser vulgaris 3, Castor 2.

600. (1725—1727) Mergus serrator cristatus 8, leucomelas 5, longirostris 1.

601. (1728) Mergus cucullatus 3.

602. (1729—1730) Mergellus albellus glacialis 1, minutus 4.

Longipennes.

603. (1731—1732) Cataracta Skua rapax 1, minor 1.

604. (1733—1734) Lestris pomarina maritima 2, sphaeriuros 1.

605. (1735—1739) Lestris parasitica vulgaris 2, Boji 2, Schlepii 2, Benichii 2, macropterus 2.

606. (1740—1743) Lestris cephus crepidata 4, longicaudata 2, microrhynchos 1, alticeps 3, planiceps 3.

607. (1745) Larus maximus 5.

608. (1746—1748) Larus marinus vulgaris 5, Muelleri 4, Fabricii 4.

609. (1749—1753) Larus glaucus giganteus 3, glacialis 4, Consul 2, minor 2, cachinnans 1.

610. (1754—1757). Laroides major argentatus 5 argenteus 2, argentaoides 3, argentaceus 3.

611. (1758) Laroides Michallesii 2.

612. (1759) Laroides Audonini 1.

613. (1760—1762) Laroides leucopterus glaucoides 3, subleucopterus 2, megarhynchos 4.

614. (1763—1767) Laroides fuscus melanotos 1, harengorum 3, fuscescens 5, nigridorsalis 2, macropterus 2.

615. (1768—1770) Laroides canus procellosus 4, canescens 4, lacrymosus 5.

616. (1771—1774) Rissa tridactyla gregaria 6, brachyrhynchos 1, borealis 2, minor 3.

617. (1775) Gavia gelastes 2.

618. (1776) Chroicocephalus melanocephalus 1.

619. (1777—1779) Chroicocephalus ridibundus caniceps 6, capistratus 6, minor 3.

620. (1780) Chroicocephalus pileatus 4.

621. (1781) Chroicocephalus minutus 3.

622. (1782—1783) Pagophila eburnea borealis 3, nivea 2.

623. (1784—1786) Sylochelidon caspia vera 4, balthica 1, Schillingii 1.

624. (1787) Thalasseus affinis 1.

625. (1788—1791) Thalasseus cantianus gallicus 2, canescens 2, candicans 2.

626. (1792—1794) Gelochelidon anglica balthica 4, agraria 2, meridionalis 2.

627. (1795) Gelochelidon velox 2.

628. (1796) Sterna Dougallii 1.

629. (1797—1803) Sterna hirundo fluviatilis 2, lacustris 2, oceani 4, communis 7, Blasii 1, argentata 2, argentacea 2.

630. (1804—1805) Sterna arctica borealis 3, macroura 3.

631. (1806—1812) Sternula minuta vera 3, fissipes 2, pomarina 2, danubialis 2, danica 1, arenaria 1, microrhynchos 1.

632. (1813—1819) Hydrochelidon nigra communis 7, nigricans 3, pallida 4 obscura 3, minor 3, gracilirostris 3, nigerrima 1.

633. (1820—1821) Hydrochelidon leucoptera vera 1, subleucoptera 1.

634. (1822—1825) Hydrochelidon leucopareja danubialis 4, subleucopareja 1, leucogenys 1, nilotica 2.

635. (1826) Anous stolidus 1.

636. (1827—1828) Procellaria glacialis communis 2, hiemalis 1.

637. (1829) Procellaria cinerea 2.

634. (1830) Procellaria aequinoctialis 1.

639. (1831—1832) Thalassidroma pelagica faroensis 2, minor 1.

640. (1833) Thalassidroma albifasciata 1.

641. (1834) Thalissidroma Wilsonii 2.

642. (1835) Thalissidroma Leachii 2.

643. (1836) Ossifraga gigantea 1.

644. (1837) Diomedea exulans 1.

645. (1838) Diomedea chlororhynchos 1.

646. (1839) Puffinus major 2.

647. (1840) Puffinus cinereus 2.

648. (1841) Puffinus arcticus 2.

649. (1842) Puffinus fuliginosus 1.

Steganopodes.

650. (1843—1844) Sula alba major 2, bassana 2.

651. (1845) Tachypedes aquilus 1.

652. (1846—1850) Phalacrocorax Carbo Cormoranus 8, glacialis 2, arboreus 1, subcormoranus 1, brachyrhynchos 2.

653. (1851) Phalacrocorax graculus 6.

654. (1852) Phalacrocorax gygmaeus 3.

655. (1852) Pelecanus crispus 2.

656. (1853) Pelecanus onocrotalus 2.

657. (1855) Pelecanus minor 1.

658. (1856) Pelecanus pygmaeus 1.

Pygopodes.

659. (1857—1859) Podiceps cristatus urinatur 8, mitratus 4, patagiatus 5.

660. (1860—1862) Podiceps rubricollis eucullatus 3, subcristatus 3, canogularis 2.

661. (1863—1865) Podiceps cornutus obscurus 4, bicornis 2, arcticus 2.

662. (1866—1869) Podiceps auritus borealis 4, nigricollis 5, orientalis 1, recurvirostris 2.

663. (1870—1875) Podiceps hebrycidus Lathami 5, major 6, minor 5, pygmaeus 7, pallidus 3, albigularis 2.

664. (1876—1879) Colymbus arcticus major 5, megarhynchos f. Homeyeri 2, balthicus 2.

665. (1881—1882) Colymbus glacialis maximus 5, hiemalis 4.

666. (1883—1886) Colymbus septentrionalis lumne 2, rufigularis 7, microrhynchos 2, borealis 4.

667. (1887—1890) Uria troile arra 4, norvegica 1, Bruennichii 3, polaris 1.

668. (1891) Uria hringvia 2,

969. (1892—1896) Cepphus Grylle columba 6, arcticus 2, Meisneri 3, faroensis 2, glacialis 1.

670. (1897—1898) Mergulus alle arcticus 3, minor 4.

671. (1899—1902) Mormon fratercula arctica 4, glacialis 2, polaris 4, Grabae 1.

672. (1903—1906) Alca torda balthica 5, glacialis 2, islandica 1, microrhynchos 3.

673. (1907) Plautus impennis (expl. eximium) f.

Natatores. Exempl. 819.

Zur Uebersicht:

1. Raptatores 660, 2. Insessores 4293, 3. Columbidae 94, 4. Gallinae 182, 5. Cursores 217, 6. Grallatores 708, 7. Natatores 819. In Summa 6973 Exemplare.

Aus unserem Vereine.

Ausweis des Secretariates über den Einlauf der Mitgliederbeiträge.

I. Beim Secretariate: II., Prater, Hauptallee 1, sind eingelaufen:

1.	Von Durchlaucht Prinz E. z. Fürstenberg	5	fl.	pro 1890.
2.	„ Herrn Dr L. Přibyl	5	„	„ „
3.	„ „ Wolfgang Reichsritter v. Manner	5	„	„ „
4.	Vom löbl. techn. u. administr. Militärcomité	5	„	„
5.	„ Herrn Inspector A. Kraus	5	„	„ „

	H. Beim Cassier Dr. Carl Zimmermann I., Bauernmarkt 11					
1.	Von Herrn	J. A. Adam.	5	fl.	pro	1889.
2.	„ „	Prof. A. Bonomi	5	„	„	„
3.	„ „	Grafen Brenner-Enkevoirth	5	„	„	„
4.	„ „	Grafen Colloredo-Mannsfeld	5	„	„	„
5.	„ „	Johann Czato	5	„	„	„
6.	„ „	Director Ed. Döll	5	„	„	„
7.	„ „	Ignaz Dušek	5	„	„	„
8.	„ „	Baron Ludwig Fischer	5	„	„	„
9.	„ „	Herm. Fournes	5	„	„	„
10.	Freunde der gefiederten Welt St. Gallen		5	„	„	„
11.	Von Herrn	Carl Hanisch	5	„	„	„
12.	„ „	Jaques Helfer	5	„	„	„
13.	„ „	Siegfried Höpfner	5	„	„	„
14.	„ „	Dominik Heinrich Edl. v. Hardegger	5	„	„	„
15.	„ „	Prof. Franz Kandernal	5	„	„	„
16.	„ „	Hochwürden Abt Carl	5	„	„	„
17.	„ „	Rechnungsrath Aurel Kermenič	5	„	„	„
18.	„ „	Grafen Christ. Kinsky	5	„	„	„
19.	„ „	Johann Kletetschka	5	„	„	„
20.	„ „	Max Kruel	5	„	„	„
21.	„ „	Adolf Künast	5	„	„	„
22.	„ „	Dr. Kumpf	5	„	„	„
23.	„ „	Dr. Victor Langhans	5	„	„	„
24.	„ „	Dr. Jul. Madaraes	5	„	„	„
25.	„ „	Hanns Newekłowski	5	„	„	„
26.	„ „	Max Pasch	5	„	„	„
27.	Von Herrn	Graf Josef Platz	5	fl.	pro	1889.
28.	„ „	Carl Schäfer	5	„	„	„
29.	„ „	Gustav Scheerbaum	5	„	„	„
30.	„ „	Dr. Erasmus Schwab	5	„	„	„
31.	„ „	Hofrath Franz Steindachner	5	„	„	„
32.	„ „	Graf Adalb. Széchény	5	„	„	„
33.	„ „	Bürgermeister Eduard Uhl	5	„	„	„
34.	„ „	Michael Wachter	5	„	„	„
35.	„ „	Mathias Waniczeck	5	„	„	„
36.	„ „	Baron Dr. Stefan Washington	5	„	„	„
37.	„ „	Dr. Herrmann Wiederhofer	5	„	„	„
38.	„ „	Hofrath Dr. Carl Zimmermann	5	„	„	„
39.	„ „	Wladislaw Zontag	5	„	„	„
40.	„ „	Fürst Colloredo-Mannsfeld	5	„	„	1890.
41.	„ „	Prof. Dr. Dalla Torre	5	„	„	„
42.	„ „	Moriz Faber	5	„	„	„
43.	„ „	Ed. Hodek sen.	5	„	„	„
44.	„ „	Herrmann Schmidtmann	5	„	„	„
45.	„ „	Robert R. v. Stockert	5	„	„	„
46.	„ „	Hofrath Alois Watzka	5	„	„	„
47.	„ „	Anton Rieder	5	„	„	„
48.	„ „	Grafen Nostiz-Rieneck	5	„	„	„

Auszug aus dem Protokolle der Ausschusssitzung vom 22. November 1889.

Anwesend: I. Vicepräses A. v. Pelzeln, I. Secretär Dr. Fr. Knauer, Cassier Dr. K. Zimmermann, Dr. R. Lewandowski, Dr. L. Přibyl, Rath Spitzchan, Julius Zecha.

Entschuldigt: A. Bachofen v. Echt, Dr. E. Reiser.

1. Dr. Fr. Knauer referirt über die Frage der Betheiligung an der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung im nächsten Jahre. Er gibt der Befürchtung Ausdruck, dass der Wegfall der Goldpreise vor Allem die kleineren Züchter von der Beschickung der Ausstellung abhalten werde; die grossen Züchter wieder aspiriren bei solchen im grossen Style veranstalteten Ausstellungen auf goldene Medaillen, bezüglich deren es sehr fraglich ist, ob solche bei dieser Ausstellung zur Verleihung kommen; die Zahl der Medaillen und sonstigen Preise sei noch nicht definitiv festgesetzt. Es frage sich weiters, in welcher Weise der ornithologische Verein sich an dieser Ausstellung zu betheiligen gedenke, ob einfach als Aussteller oder als Arrangeur der ganzen ornithologischen Ausstellung. Nach längerer Debatte, an der sich sämmtliche Anwesende betheiligen, wird beschlossen: 1. Der ornithologische Verein tritt einfach als Mitaussteller auf und überlässt das Arrangement der Ausstellung dem für diese Zwecke bestimmten Fachcomité; 2. er ist bereit, durch sein Fachorgan für diese Ausstellung Propaganda zu machen. Dr. Fr. Knauer hält es mit Hinblick auf die vorgerückte Zeit und den Umstand, dass erst nach Vorlage der bestimmten Entscheidungen bezüglich der Medaillen, der Subventionirung Seitens des Generalcomités u. s. w. definitive Abmachungen mit den Ausstellern getroffen werden können, für zweckmässig, erst im Herbste gleichzeitig mit der Junggeflügelschau die temporäre ornithologische Ausstellung zu veranstalten. Die vier grossen Volièren in der Rotunde selbst, für die ganze Dauer der Ausstellung bestimmt, kämen aber gleich zu Beginn der Ausstellung zur Schaustellung.

2. Dr. Fr. Knauer kommt dann auf die Frage der Zusammensetzung des Fachcomités zu sprechen. Als Obmann dieses Comités hätte er nach dem Wortlaut der Statuten die einzelnen Mitglieder dem Generalcomité in Vorschlag zu bringen; er überlasse aber dieses Recht dem Ausschusse des ornithologischen Vereines und ersuche diesen, die Mitglieder vorzuschlagen. Dr. Přibyl meint vor, es möge der gesammte Ausschuss für das Fachcomité in Vorschlag gebracht werden und schon in der nächsten Nr. des Vereinsblattes eine auf die ornithologische Ausstellung hinweisende Ankündigung publicirt werden.

3. Dr. Fr. Knauer constatirt, dass bis heute weder dem Präsidenten noch dem Secretariate eine Einladung zum nächstjährigen Congresse zugegangen ist.

4. Der Thierschutzverein in Lauben frägt wegen der Zeller'schen Nistkästchen an.

5.—7. Gelangen Anfragen wegen Brieftauben zur Erledigung.

8.—24. Kommen geschäftliche Angelegenheiten zur Mittheilung.

Die „**Schwalbe**“ erscheint vom nächsten Jahrgange ab unter der Redaction der Herren Ingenieur **J. Pallisch** und Custos **A. v. Pelzeln** im früheren Quartformate 1½ Bogen stark am 15. und letzten jeden Monats

Wir ersuchen alle auf die **Redaction** und das **Inseratenwesen** Bezug habenden Sendungen und Schriften an Herrn Ingenieur **J. Pallisch** (Erlach bei Wiener-Neustadt, N.-Oesterreich), alle das Secretariat betreffenden Mittheilungen, Büchersendungen und sonstigen Correspondenzen an den **ornithologischen Verein** (Wien, II, Prater, Hauptallee 1) zu senden.

Für das Secretariat:

Dr. Fr. Knauer.

Der Naturhistoriker.

Organ des Wiener Vivariums.

Illustrirte naturgeschichtliche Wochenschrift für Schule und Haus

zur

Verallgemeinerung naturgeschichtlichen Wissens, Verbreitung naturkundlicher Liebhabereien, Anregung zur Naturbeobachtung, Anleitung bei Einrichtung von Aquarien, Terrarien, Volieren, Lehrmittelsammlungen, Schulgärten u. s. w., Berathung im Kauf-, Verkauf- und Tauschverkehre des Thier- und Naturalienhandels, Hebung des Thiergartenwesens, Begutachtung der einschlägigen Literatur.

Herausgegeben von **Dr. Friedrich K. Knauer.** Director des Wiener Vivariums.

Jährlich 1152 Seiten mit mindestens 300 Illustrationen. Ganzjährig fl. 4.—, vierteljährig fl. 1.10.
Billigste und reichst illustrirte Zeitschrift dieser Art.

Die **ornithologischen Mittheilungen** erscheinen am 7., 14., 21. und 28. jedes **Monates.** — Im **Buchhandel** beträgt das Abonnement **12 Mark**, sammt Francozustellung **15 Mark.** Einzelne Nummern kosten **50 Pf.** — **Inserate** 10 Pf. für die 2fach gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mittheilungen für das **Präsidium** bestimmt, sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien, die **Jahresbeiträge** der Mitglieder an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11, alle anderen für die **Redaction**, das **Secretariat**, die **Bibliothek** u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher-Zeitungs-, Werthsendungen u. s. w. an die **Redaction** der Zeitschrift: **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1** zu senden.

Vereinslocale (Bibliothek, Sammlungen, Redaction): **Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1.** — Die mit Vorträgen verbundenen **Monatsversammlungen** finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: I., Universitätsplatz 2, statt. — **Sprechstunden der Redaction und des Secretariates:** Freitag 1 bis 2 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Beitritts-Erklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. für Ausländer 10 Mark jährlich) sind an das **Secretariat** zu richten.

Inhalt: Die Amsel als Schädigerin der Obstcultur. Von H. Newekłowski. — Zur Erinnerung an heimgegangene Ornithologen. Von A. v. Pelzeln. — Ornithologische Notizen. — Die Spatzen im Wiener Stadtparke. — Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890. — Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin. — Richtigstellung. — Die nachgelassene Sammlung meist europäischer Vögel von weil. Dr. Ch. L. Brehm. — Aus unserem Vereine. — Verkehrsanzeiger.

Verlag: Der Ornithologische Verein in Wien (verantwortlich: **Dr. Fr. Knauer**).
Druck von **Johann L. Bondi**, (verantw. R. E. Bondi) Wien, VII., Stiftgasse 3.
Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung **Wilhelm Frick** (verm. Faesy & Frick) in Wien, Graben 27.

SACHREGISTER.

XII. JAHRGANG.

Aasgeier 321, 331, 446
Accentor alpinus . . . 151, 316, 377
339, 310, 450
Accentor collaris 559
Accentor modularis . 41, 151, 316, 341
377, 427, 450, 559
Accipiter nisus . 22, 52, 116, 271, 296
340, 380, 427, 446, 558
Accipitres 446, 558
Accipitres diurni 446
Accipitres nocturni 447
Acredula caudata . 20, 41, 116, 151
279, 317, 436, 448, 559
Acredula rosea 448, 559
Acridotheres fuscus 378
Acrocephalus arundinaceus . 134, 412
451, 570
Acrocephalus palustris . 134, 409, 451
Acrocephalus streperus . . 451, 570
Acrocephalus turdoides . . 42, 117
134, 377, 414
Actitis hypoleucus . . . 55, 117 342
Actodromas minuta 459
Actodromas Temmincki 459
Adlerbussard 307
Aegialites cantianus . . . 53, 459
Aegialites curonica 459, 581
Aegialites hiaticula 53, 459
Aegialites minor . . 53, 116, 281, 330
Aegintha amondava 370
Aegintha cinerea 370
Aegintha formosa 370
Aegintha melpoda 370
Aegintha sanguinolenta 370
Aegiotus linarius 453
Aegiothus rufescens 453, 571
Aegitalus pendulinus . 42, 151, 448
Aesalon regulus 558
Agelaius phoeniceus 378
Agrodroma campestris 43, 117, 137, 319
Aguja 323
Alauda alpestris 218
Alauda arborea 138
Alauda arvensis . 20, 35, 43, 60, 117
137, 167, 280, 319, 328, 341
370, 451, 570
Albinismus 205
Alea torda 309
Alcedo ispida . 40, 116, 149, 272, 308
368, 427, 448, 558
Alectorides 581
Alexandersittich, grosser 367
Alexandersittich, kleiner 367
Alken 477
Alophanerpes 566
Alpenkrähe 66, 68, 70, 237
290, 340, 378, 453
Alpenlerchen 218, 451
Alpenschneehuhn 299
Alpensegler 66, 448
Alpensumpfmeise 303
Alpenbraunelle 450
Alpendohle 68, 338, 378, 453
Amazone, gemeine 367
Amazone rothhalsige 367
mmerling 280
Ampelis garrulus . . 150, 448, 559
Amsel 35, 152, 377
Anas acuta 57
Anas boschas 57, 116, 281
342, 390, 460
Anas crecca . 7, 116, 282, 342, 343
Anas domestica 390, 534
Anas penelope 57
Anas querquedula . . 57, 117, 343
Anas strepera 57, 342
Andalusierhuhn 109, 476
Angola 333
Ankonahuhn 109
Anser albifrons 460
Anser cinereus . . . 56, 386, 460
Anser domesticus 390
Anseres 430, 582
Anser segetum . . 56, 390, 460, 582
Anthus aquaticus 137
Anthus arboreus 20, 43, 117, 137, 218
318, 341, 377, 400, 451
Anthus campestris 451, 570
Anthus cervinus . . 60, 137, 304 451
Anthus pratensis . 43, 137, 318, 451, 570
Anthus Richardi 451
Anthus spinoletta 327, 339, 451, 570
Anthus trivialis 570
Apteryx tridactylus 369
Aquila audax 323
Aquila chrysaëtus . . 296, 327, 340
381, 446, 558
Aquila clanga 298
Aquila fulva 178
Aquila imperialis . . . 178, 296, 381

Aquila naevia . . . 22, 178, 218, 296
298, 380, 446
Aquila orientalis 298
Aquila pennata 296, 283
Ara, dunkelrother 367
Araras 322
Ararauna 367
Archibuteo lagopus . . . 22, 38, 340
446, 589
Ardeola ralloides 460, 581
Ardea cinerea . . . 18, 54 181, 330
311, 390, 460, 581
Ardea egretta 54, 331, 506
Ardea gazzetta 54, 331
Ardea nycticorax 218
Ardea purpurea 19, 54, 330, 390, 460
Ardea ralloides 54, 514
Ardea stellaris 218
Ardetta minuta . . 54, 390, 460, 581
Aseelhuhn 7
Asio otus 558
Astrild 478
Astrild, gelbgrüner 370
Astrild, getiegerter 370
Astrild, goldbrüstiger 370
Astrild, grauer 370
Astrild, orangebäckiger 370
Astur nisus 181
Astur palumbarius . 21, 52, 180, 271
296, 327, 340, 380, 446, 558
Athene noctua . . . 39, 52, 116, 181
272, 380, 447
Athene passerina 39
Atlasvogel 370
Auerhahn . 299, 333, 382, 458, 478
Auerhenne, hahnenfedrige . . . 362
Austernfischer 304, 459
Avosettschnäbler 459, 477
Bachamsel 329
Bachamsel, nordische 398
Bachstelze 37, 167, 280, 332
337, 470, 472
Bachstelzen, gelbe 470
Bachstelze, schwarzköpfige . . . 451
Bachstelzen, weisse 218, 326, 470, 573
Bachstelze, weissköpfige 451
Bagdetten 476, 486
Bantams 473
Bantams, weisse 389
Bartgeier . . . 28, 45, 66, 236, 321
323, 333, 380, 399, 446
Barthühner 473
Bartmeisen 448, 477
Bauerhuhn 228
Baumhackl 279
Baumläufer 279, 449, 469
Baumpieper . . 377, 400, 451, 470
Bausbäckchen, Thüringer . . . 228
Becassine 459
Bergenten 477
Bergfink 375
Berglaubvogel 450
Berniele 476
Bernicla brenta 460
Bernicla torquata 56
Beutelmeise 448
Beutelmeise-Nester 298
Bienenfresser 299, 311, 448
Bindenkreuzschnabel . 453, 463, 534
Binsensänger 451
Birkhahn 237, 333, 478
Birkhenne . . . 218, 224, 382, 458
Bisamente 390
Blässengans 460
Blaudrossel 377, 449
Blaukappenrabe 378
Blaukehlchen 377, 478
Blaukehlchen, rothkerniges . . . 450
Blaukehlchen, weissstterniges . . 450
Blaumeisen . 184, 279, 378, 427, 449
Blondinetten 487
Bluthänfling 370
Blutschnabelweber 369
Bodenburzler 476
Bolborhynchus monachus . . . 367
Bombycilla garrula . . 193, 303, 340
Bonasia bettulina 458, 580
Botaurus stellaris . . . 54, 460, 581
Brachpieper 451
Brachvögel 38, 459, 477
Brachyotus palustris . 40, 340, 447
Brahma-Bantams 437
Brahma-Hühner 138, 473
Bahma-Huhn, dunkles . . . 139, 388
Brahma-Huhn, helles 139
Brahminenweih 590
Brautenten 476
Breitschwanzlori, schwarzköplige . 367
Brieftauben . . . 402, 476, 577, 590
Bronceamandine, gestreifte . . . 370
Bronceflügeltaube 382
Brünner 486
Brustsandpfeifer 122
Brutvögel 279
Bubo ignavus 558
Bubo maximus . . 40, 182, 272, 307
340, 447, 580
Bubo virginianus 323
Bucephala clangula 460
Buchfink 326, 370
Budytes 572
Budytes borealis 304
Budytes campestris 451
Budytes cinereocapillus . . 450, 570
Budytes flavus . . 43, 117, 137, 318
427, 451, 579
Budytes melanocephalus 451
Buhu 272
Buntsittich 367
Buntspechte 567
Buntspecht, grosser . . 369, 447, 567
Buntspecht, kleiner 447, 567
Buntspecht, mittlerer . 369, 447, 567
Buntspecht, weissrückiger . 447, 567

Bussard 311, 327, 469, 477
Buteo ferox 307
Buteo lineatus 509
Buteo tachardus 544
Buteo vulgaris . . 22, 179, 272, 307
327, 340, 381, 400, 436, 445, 446, 558
Caccabis rufa 388
Caccabis saxatilis 387, 580
Calcarius lapponnicus 462
Calcarius nivalis 462
Calamodus aquaticus 451
Calamodus schoenoboenus . . . 451
Calamoherpe aquatica . . . 42, 135
Calamoherpe phragmitis . 42, 134, 425
Calandrella brachydactyla . 451, 570
Calidris arenaria 459, 519
Campophilus 566
Canadagänse 476
Cannabina flavirostris 452
Cannabina linota . . 277, 452, 571
Cannabina sanguinea . . 20, 53, 116
319, 341
Cantores 134
Caprimulgus europaeus . 40, 117, 148
Caracarafalken 381
Caranchos 311, 321, 323
331, 333, 381
Carbo cormoranus 58
Cardinalis cucullatus 370
Cardinalis virginianus . . . 370, 508
Carduelis elegans . 20, 52, 117, 281
319, 328, 341, 452, 462, 571
Carine noctua 558
Carpodacus erythrina . 369, 453, 462
Carrier 476, 486
Cathartes stratus 323
Cathartes Aura 323, 509
Celeinae 569
Centurinae 569
Certhia brachydactila . . . 449, 559
Cerchneis cenchris 309, 447
Certhia familiaris . 41, 116, 166, 279
309, 340, 449, 559
Cerchneis tinnunculus . . 21, 51, 116
271, 295, 380, 447
Chamoispaduaner 389
Charadrius pluvialis 581, 230, 399, 459
Chaublasmus streperus 460
Chelidon orfica 558
Chelidon urbica 118, 448
Chimago 333
Chloroptila citrinella . . . 552, 571
Chroocephalus melanocephalus . 461
Chroocephalus minutus 461
Chroocephalus ridibundus . . . 461
Chrysomitris spinus . . 52, 281, 328
370, 452, 571
Chrysoptilinae 567
Chrysotis aestivus 367
Chrysotis colarius 367
Chrysotis farinosus 367
Chrysotis leucocephalus 6.1
Chrysotis ochrocephalus 367
Cianecula leucocyanea 20
Ciconia alba . . 18, 49, 54, 253, 330
341, 390, 460, 581
Ciconiae 390
Ciconia nigra . . . 54, 330, 373, 390
400, 460
Cinclus aquaticus 151, 317, 327, 329
341, 398, 449, 607
Cinclus merula 559
Circaëtus gallicus . . 179, 307, 381
446, 558, 573
Circus aeruginosus . 22, 181, 307, 381
399, 427, 447
Circus cineraceus . 39, 181, 381, 447
Circus cyaneus . . 39, 181, 447, 558
Circus Swainsoni 399, 447
Cissa 572
Cisticola cursitans 451
Clangula glaucion 57, 342
Cocrothraustes vulgaris 52, 117, 319
328, 370, 462, 452, 571
Coccygomorphae 368
Cochinbantams 437
Cochinchina-Hühner 91
Cochins 91, 473
Cochins, hellgelbe . . . 92, 93, 388
Cochins, rebhuhnfarbige 93
Cochins, reinweisse 92
Cochins, schwarze 93
Cochins, weisse 388
Cochins, zimmtfarbig 92
Coirina moschata 390
Coleus monedula 571
Colinus-Virginianus Floridanus . 508
Coloptinae 569
Columba 328
Columba attilibrans 12
Columba chalcoptera 382
Columbae 453, 580
Columba elegans bicolor 12
Columba quiratrix 12
Columba hocaz 533
Columbinae 381
Columba laticanda 12
Columba livia 11, 320, 381, 453, 586
Columba livia, Albinismus . . . 105
Columba mansuelata 12
Columba menstrua 12
Columba mixta 12
Columba oenas . . 53, 115, 281, 320
381, 391, 453
Columba palumbus . 53, 116, 281, 320
341, 453, 580
Columba striata 382
Columba tabellaria 11
Columba trigantina 11
Columba turbita 12
Columba vinegiana 11
Columbigalina Passerina 509
Colymbus arcticus 58, 461
Colymbus glacialis 58, 461

Colymbus septentrionalis 58, 342, 461
Condor 331
Conirostres 570
Conurus aureus 367
Copus-viérges 47
Coracias garrula 19, 40, 117, 149, 308
340, 368, 447, 558
Corallenaugentauben 476
Cormoranen 530
Corrials 476
Corvus affinis 534
Corvus caryocatactes 193
Corvus corax . 67, 149 273, 308, 327
379, 453, 534, 571
Corvus cornix . 40, 49, 116, 205, 273
379, 453, 571
Corvus corone . . 149, 273, 327, 453
Corvus frugilegus . 40, 149, 278, 308
379, 453 571
Corvus fruginosus 569
Corvus monedula 149, 453
Corvus tingitanus 534
Coturnix communis . . 388, 458, 580
Coturnix dactylisonans . . 20, 51, 53
117, 281, 328, 341
Cotile riparia 148, 448, 559
Cotile rupestris 448
Cou-Couhühner 473
Coucous de Malines 79
Crex pratensis . . 51, 54, 117, 281
331, 341, 400, 459, 581
Cuculus canorus . 19, 40, 117, 149, 218
308, 327, 340, 368, 426, 447, 558
Cullrirostes 571
Cursorius europaeus . . . 398, 478
Cursorius gallicus 458, 606
Cyanecula secica 33, 136, 266, 377, 450
Cyanecula leucocyanea 43, 137, 341, 450
Cyanecula Wolfi 560
Cyanites cyanus 151
Cyanocitta cristata floridanus . . 508
Cyanocorax chrysops 378
Cygnus musicus 19, 427, 460, 543, 582
Cygnus olor 460, 543
Cypselus apus . . . 40, 117, 148, 327
340, 400, 448, 558
Cypselus melba . . . 69, 448, 558
Dacher, Dachfeitl 272
Dachshuhn 227
Dafila acuta 460, 582
Damascener 476
Dandalus rubebula . 35, 43, 116, 137
280, 318, 328, 341
Dendrocopi 567
Dendrocopus 543
Dendrocopus leuconotus 567
Dendrocopus major 369, 558
Dendrocopus minor 548
Dialektnamen der Vögel . . 33, 49
Diamantfasan 388
Dicholophus 332
Dickschnäbler 341
Dicaeum 572
Distelfink 452
Dohle 379, 453
Dohlen 436
Dohle, weisse 479
Dolychonyx oryzivorus 378
Domicella garrulus 367
Domicella lori 367
Dominikanerwida 369
Dorfschwalbe 218
Dorking 473
Dorking-Hühner 60
Dorkings, graue 62
Dorkings, silbergraue 62
Dorkings, weisse 61, 62
Dorndreher 279, 470
Dorngrasmücke . . . 36, 337, 450
Dorngrasmücken 400
Dragoner 476
Dreizehenspecht . . . 369, 437, 565
Drossel 37, 280
Drosseln 478
Drosselrohrsänger 377, 414
Dryocopi 566
Dryocopus martius 116, 119, 165, 279
308, 368, 447, 566
Edelfasan 388
Edelfasane 299, 311
Edelfink 152, 452
Egretta alba 460
Egretta Garzetta 160
Eichelheher . . 299, 378, 453, 477
Eiderente 460
Eistaucher 461
Eisente 477
Eisvogel 368, 427, 448, 478
Eisvögel 477
Elephantiasis 80
Elster . . . 49, 299, 378, 427, 453
Elsteramandine, kleine 370
Elstern 477
Emberiza cia. 280, 452, 570
Emberiza cirlus 452, 462
Emberiza citrinella . 20, 35, 44, 116
280, 318, 326, 341, 369, 452, 462, 575
Emberiza hortulana . 117, 869, 452
462, 463, 570
Emberiziden 461
Emberiza leucocephala 60, 399, 452
Emberiza melanocephala . . . 369
Emberiza miliaria 369
Emberiza palustris 452, 570
Emberiza pusilla 452
Emberiza rustica 452
Emberiza schoeniclus . 369, 452, 463
570
Emous-Huhn 78
Emu 333
Emus 332, 333
Enneoctonus collurio 378
Enten 34, 35, 530
Enten nordische 477

Entenvögel 390
Epaulettenstaar 378
Erythacus philomela 544
Erythacus rubecula. 377, 450, 533, 560
Erythacus superbus 543
Erlen-Zeisig 370, 452
Ery hropus vespertinus 180, 371, 290
295, 447, 558
Erythrosterna parox 348
Eudromias morinellus 450
Eulen 400
Euphema pulchella 367
Eupilectes franciscanus 369
Eupilectes madagascariensis . . 369
Eupilectes oryx 369
Euspiza melanocephala 462
Fahlgeier 446
Falcinellus igneus 54, 330
Falco aesalon 180, 446
Falco lanarius . . . 21, 179, 380
Falco peregr nus . 21, 65, 179 296
i 380, 446
Falco subbuteo 21, 117, 180, 271, 295
299, 380, 436, 446
Falco tinnunculus 67, 180, 218, 340
Fasänchen 478
Fasane . . . 299, 311, 322, 332, 333
Fasan, gemeiner 36
Fasan, schneeweisser 44
Feldlerche . . 35, 38, 370, 451, 470
Feldhühnchen 508
Feldsperling 436, 452
Felsenschwalbe 67, 70, 448
Felsentaube 453
Fensterschwalben 217
Ficedula atricapilla 559
Ficedula collaris 559
Fichtenkreuzschnabel 195, 369, 473, 453
Finken 280, 478
Fischadler 323, 446
Fischreiher 390, 470
Fischreiher, der graue 18
Fischschnepf 281
Fissirostres 148
Fitislaubvogel 450
Flammingo 460
Fliegenfänger 427, 478
Fliegenschnapper 328, 448
Florentiner 476, 486
Flötenvogel 378
Fluevogel 377
Flussrobrsänger 423
Flussschreiadler 323
Flussseeschwalbe 391, 461
Flusstaucher 461
Föhrenkreuzschnabel 453
Fregilus graculus 66, 378
Fringeliden 461
Fringilla brasiliensis 370
Fringilla butyracea. 370
Fringilla carduelis 370
Fringilla ciris 370
Fringilla coelebs 20, 52, 116, 280, 319
326, 370, 436, 452, 461, 517, 571
Fringilla coerulescens 543
Fringilla cyanea 379
Fringilla domestica 570
Fringilla jacarina 370
Fringilla linota 370
Fringilla montefringilla . 52, 328, 341
370, 452, 461, 571
Fringilla nivalis 370
Fringilla teydea 543
Fringilla tintillon 573
Fuchsenten 19, 37, 476
Fulica americana 507
Fulica atra 5, 117, 196, 341
389, 460, 581
Fulicariae 582
Fuligula cristata . . . 57, 343, 582
Fuligula ferina 57
Fuligula manila 57
Fuligula nyroca 57, 343
Fuligula rufina. 57, 460
Fulix cristata 460
Fulix ferina 460
Fulix marila 460
Fulix nyroca 460
Gänse 34, 35
Gänseartige Vögel 342
Gänsegeier . 236, 299, 323, 380, 477
Galerida cristata 20, 43, 115, 138, 280
319, 370, 451, 570
Gallinaceae 382
Gallinae 458, 589
Gallinago 323
Gallinago coelestis 581
Gallinago gallinula 55, 459
Gallinago major . . 55, 342, 459, 581
Gallinago scolopacina . 55, 342, 459
Gallinula chloropus 55, 331, 341, 389
460, 581
Gallinula minuta 341
Gallinula parva 309
Gallinula porzana . . 54, 331, 341
Gallus aenaeus 473
Gallus domesticus 388
Gambettwasserläufer 459
Garrulus glandarius . . 41, 116, 150
278, 308, 327, 340, 378, 453, 571
Gartenammer 369, 452
Gartengrasmücke 450
Gartenrotbschwanz 377, 450
Gartenspötter, kurzflügliger . . . 451
Gaukleradler . . 323, 333, 381, 400
Gebirgsbachstelze 218, 451
Gebirgsbachstelze, gelbe 470
Gebirgsstelze 377
Gecininae 569
Gecinus canus . 117, 165, 279, 308, 447
Gecinus viridis 19, 41, 116, 165, 278
308, 327, 447, 558
Geier 509

Geieradler 332
Geier, brauner 236
Geflügelzucht 73, 89, 152, 167, 183, 464
Gelbbauchsittiche 367
Gelbhaubenkakadu, kleiner . . . 366
Gelbmantellori 367
Gelbschnabelenten 476
Gelbsteissbülbül 238, 377
Gelege erstes; Normaltag . . . 115
Gelochelidon anglica 461
Genneus nycthemerus 388
Geraneaëtus melanoleucus . . . 323
Gimpel 36, 453, 487
Gimpel, gemeiner 369
Gimpeltauben 487
Girlitz 369, 452, 470
Girrvögel 381
Glareola pratincola 399, 458
Glaucidium passerinum . . 181, 447
Goldammer . 36, 326, 369, 452, 469
Goldamsel 38, 378, 453
Goldfasane 299, 388, 436
Goldhähnchen, feuerköpfiges . . 448
Goldhähnchen, goldköpfiges 377, 448
Goldlackbanlams 389
Goldlackpaduaner 388
Goldregenpfeifer 459
Goldspechte 569
Grallae 389
Grallatores 458, 581
Grasmücken 332
Grasmücke, schwarzköpfige 377, 400, 450
Grauammer 369, 452, 470
Graugans 460
Graupapagei 367
Grauspechte 369, 447
Grauwürger 470, 448
Grauwürger, kleiner 400
Grayor Coloured Dorkings . . . 62
Grossspechte 566
Grosstrappe 389, 458
Grünling 452
Grünsittich 367
Grünspecht 49, 470, 569
Grus cinerea 53
Grus communis 460, 581
Gymnorhina tibicen 378
Gypaëtos barbatus . 45, 236, 295, 321
323, 332, 380, 399, 446
Gyps fulvus . 177, 236, 295, 299, 380
446, 558
Gyps meridionalis 236
Habichte 52, 380, 446, 477
Habichtsadler 381
Häher 508
Haematopus ostralegus 53, 304, 309, 459
Häringsmöve 461
Haidelerche 451
Halbente 342
Halbmondsittich 367
Haliaëtos albicilla . . 22, 108, 178
296, 381, 446
Haliaëtus vocifer 323
Halsbandamandine 370
Halsbandfliegenfänger . . . 400, 427
Hamburger 473
Hamburger Huhn, schwarzes . . 250
Harelda glacialis 58
Harpye 544
Hartlaubszeisig 370
Haselhühner . . 458, 471, 478, 281
Haubenlerche 370, 451
Haubenmeise 327
Haubensteissfuss 461
Hausente 390
Hausgans 390
Haushuhn 388
Hausrothschwanz . 35, 316, 329, 338
377, 450, 470
Hausschwalben 224
Haussperling 326, 370, 452
Haustaube 381
Heckenbraunelle . . . 377, 427, 450
Helotarsus ecaudatus . 323, 381, 400
Hemicercidae 566
Hemignathus 534
Hemignathus procerus 534
Herelda glacialis 460
Herodias alba 581
Herodiones 581
Heuschreckenrohrsänger . . 417, 451
Himantopus candidus 459
Himantopus rufipes 56
Hirundo riparia . . 40, 117, 272, 472
Hirundo rupestris 67
Hirundo rustica 35, 40, 117, 148, 218
272, 307, 326, 332, 340, 370, 448, 472, 558
Hirundo urbica . 117, 217, 224, 307
316, 340, 472
Höckerschwäne . . . 299, 460, 476
Holbölli 477
Hohltaube 381, 387, 453
Holländer 388, 473
Holztaube 281
Holztaube, partieller Albinismus . 105
Hokkos 322
Houdan 476
Hühner 34, 77, 323, 332
Hühnereientwicklung . . . 105, 113
Hühnergeier rothköpfige 323
Hühnerhabicht 436
Hühnerschecken 476, 486
Hühnervögel 382
Hühnerzucht 109, 225
Hüttensänger 377
Huhn, friesländisches 228
Huhn, steirisches 228
Hydrochelidon fissipes 461
Hydrochelidon hybrida . . 59, 461
Hydrochelidon leucoptera . 59, 461
Hydrochelidon nigra . . . 59, 582
Hydrocolaeus ridibundus 582
Hyonetta moschata 572
Hyphantornis melanocephalus . . 369

Hyphantornis melanogaster . . . 369
Hyphantica sanquinirostris . . . 369
Hypolais elaica 451
Hypolais icterina 451
Hypolais polyglotta 451, 570
Hypolais salicaria . . . 36 117, 134
Hypotriorchis aesalon . . 21, 299, 509
Hypotriorchis subbuteo 558
Icterus baltimore 378
Impennes 391
Indigofink 370
Indianer 476, 487
Insessores 149
Italiener 473
Jamaica Amazone 367
Jungfernhähne 47
Jungfernkraniche 322
Jyngipicus 567
Jynx indica 565
Jynx pulchirostris 565
Jynx pectoralis 565
Jynx aequatorialis 565
Jynx torquilla 19, 41, 49, 165, 309, 327 340, 368, 418, 447, 558, 565
Kaiseradler 323
Kalanderlerche 370, 451
Kampfhühner 7
Kampfhuhn, blaues 9
Kampfhuhn, englisches 7
Kampfhuhn, englisches, rothscheckiges 9
Kampfhuhn, gelbes, mit Entenflügel 9
Kampfhuhn, indisches 7
Kampfhuhn, rothes, braunbrüstiges 9
Kampfhuhn, rothscheckiges . . . 8
Kampfhuhn, schwarzes 9
Kampfhuhn, silbergraues, mit Entenflügel 9
Kampfhuhn, silberhalsiges . . . 8
Kampfhuhn, weisses 9
kampfschnepfen 459, 477
Kanarienvogel 369
Kanarienvogel, belgischer . . . 123
Kanarienvogel, wilder 573
Kappenammer 369
Kappenmeisen 326
Kardinal 508
Kardinal, grauer, gehäubter . . . 370
Kardinal, rother 370
Karmingimpel 369
Kasuare 333
Kaulhuhn 227
Kauz, grosser 340
Keilschwanzadler 323
Kernbeisser, dunkelblauer . . . 370
Kicherweih 590
Kiebitz . . . 38, 389, 458, 470, 477
Kiebitzregenpfeifer 544
Kirschkernbeisser 370, 452
Kleidervögel 534
Klettervögel 165, 553
Königsadler 238, 381
Königsgeier . . . 323, 331, 332, 418
Kolbenente 460
Kohlamsel 202, 449
Kohlkrähe 279
Kohlmeise . . . 164 378, 427, 449
Kolkraben . . 18, 67, 327, 379, 453
Kondor 323, 332, 333
Kornweihe 38, 447
Krähen 149, 470, 477
Krähe, weissgefleckte 205
Krammetsvögel 193
Kranich, gemeiner 460
Kreuzschnabel 28, 283, 471
Kreuzschnabel, rothbindige . . . 509
Kreuzschnabel, weissbindiger 473, 532
Kreuzschnabel, zweibindiger . . 509
Krickenten 460, 477
Kröpfer, englische 487
Kröpfer, französische 487
Kröpfer, holländische 486
Krohnteitl 273
Kronenkraniche 222
Kronentauben 233
Kronewetter 279
Kropftauben 476
Krügerhuhn 227
Krummschnäbel 471
Kuhstaar 378
Kukuk-Dorkings 62
Kukuke . 38, 368, 436 447, 470, 478
Kriegstaube 346, 351, 364
Kukuksvögel 368
Kukuks-Cochins 93
Kukukssperberhuhn 78, 79
Kuttengeier 238, 323
Lachmöve 391, 470, 477, 573
Lachtaube 382, 479
Lackenfelderhuhn 228
Lämmergeier 236
Lagopus alpinus . . . 299, 328, 341
Lagopus mutus 458, 580
Lagopus rupestris Nelsoni . . . 59
Lamellirostres 390, 582
Landhuhn, böhmisches 227
Landhuhn, deutsches 225
Landhuhn, ostpreussisches . . . 228
Langshan 473
Langshan-Hühner 28, 30
Langshans, weisse 388
Lanius auriculatus 559
Lanius colurio . 41, 49, 117, 150, 279 309, 327, 340, 448
Lanius excubitor . . 41, 150, 279, 378 448, 559 589
Lanius Homeyeri 241
Lanius Ludovicianus 509
Lanius minor 150, 400, 448
Lanius rufus 117, 150, 448
Larus argentatus 19, 38
Larus cachimans 461
Larus canus 58, 282, 461

Larus cinereus 253
Larus fuscus 98, 461
Larus marinus 461
Larus minutus 544
Larus ridibundus 391, 573
Larus rissa 253
Laubsänger 478
Leinfink 370
Leinfink Holböls 398
Leinfink, nordischer 304
Leiothrix luteus 377
Lepocestes porphyromelas . . . 566
Lepocestes pyrrhotis 566
Lerche, kurzzehige 451
Lerchenfalke 38, 299, 380, 446, 504, 536
Lestris Buffoni 309
Ligurinus chloris . . 20, 116, 280, 319
370, 452, 462, 571
Limicola platyrrhyncha 459
Limnocryptes gallinula 584
Limosa aegocephala . . . 55, 459
Limosa belgica 581
Limosa rufa 459
Linaria alnorum . 304, 328, 341, 370
398, 477, 589
Linicolae 981, 583
Liopipo 567
Lockentauben 469, 476
Locustella fluviatilis . . . 134, 423
Locustella luscinioides . 42, 317, 451
Locustella naevia . 134, 417, 451, 570
Löffelente 460
Löffelreiher 390, 460
Longipennes 391, 582
Lophophanes cristatus . . . 449, 559
Lophortix californicus 388
Loxia bifasciata . . . 369, 473, 453
509, 535, 589
Loxia curvirostra . 132, 195, 319, 328
453, 462, 463, 471, 494, 571
Loxia pithyopsittacus . . 53, 369, 453
Loxia rubrifasciata 509
Lullula arborea 43, 115, 319, 451, 570
Luscinia major 377
Luscinia minor . . 20, 36, 43, 117
318, 450
Luscinia philomela 136
Luscinia vera 136, 560
Luxtauben, polnische 476
Lycos monedula . . 40, 116, 272, 308
340, 436
Machetes pugnax . . . 55, 459, 581
Madagaskarweber 369
Malteser 476
Malayenbantams 437
Malabaramandine 370
Maltesertaube 486
Mandelkrähe 368, 447
Mandarinente 390
Mantelmöve 461
Mareca penelope 582
Mauerläufer . . . 67, 70, 370, 449
Mauersegler 300, 396, 400, 448, 470
Mausgeier 272, 327, 340
Mauerspecht 340
Mäusebussard 384, 436, 446
Meerzeisel 341
Meinastaar 378
Meisen 163, 332, 478
Melanocorypha calandra . . 60, 451
Meleagris gallopavo . . . 129, 389
Melopsittacus undulatus 367
Melanocorypha calandra 370
Mereca penelope 460
Mergus albellus . . 60, 82, 382, 460
Mergus merganser 58, 313, 342, 460
Mergus serrator . . . 58, 460, 582
Merops apiaster . . . 40, 149, 448
Merula nigra 560
Merula torquata . . . 135, 449, 560
Merula vulgaris . 20, 35 43, 116, 279
317, 328, 377, 449
Merula torquata . . . 317, 328, 341
Milliaria europea 462
Mimus polyglottus 378
Milan, indischer 590
Milan, rother 21
Milan, schwarzbrauner 380
Milanus ater 380
Miliaria europaea . 44, 117, 319, 452
Misteldrossel . . . 60, 377, 449, 469
Milvus ater 295, 446
Milvus gorinda 573
Milvus niger 179
Milvus regalis . . . 21 179, 295, 446
Minorkahuhn, schwarzes 109
Minorkahuhn, weisses 109
Modeneser 476
Mönchsgeier 321, 331, 380
Mönchssittich 367
Mövchen, ägyptische 487
Mövchen, chinesische 476
Mövchen, deutsche 476, 487
Mövchen, italienische 476
Möven 470, 477, 507, 530
Mövchen, blaue 487
Mövenartige Vögel 342
Mohrenhühner 46, 389
Molobrus pecoris 378
Molukkenkakadu 366
Monticola cyaneus . . 377, 449, 560
Monticola saxatilis 116 136, 303, 318
377, 450, 560
Montifringilla nivalis 328, 341, 452, 571
Monedula candata 379
Mooriente 477
Morinell 451
Moorhühner 477
Moschusente 572
Motacilla sulphurea 328
Motacilla hodgsoni 573
Motacilla dukhunensis 573
Motacilla sulphurea 377
Motacilla leucopsis 573

Motacilla 572
Motacilla alba 43, 116, 137, 218, 280, 318, 326, 341, 451, 472, 570
Motacilla sulphurea 115, 137, 218, 280, 318, 341, 451, 570
Mülleramazone 367
Muscicapa albicollis 41, 117, 316, 400 427
Muscicapa atricapilla 448
Muscicapa collaris 150
Muscicapa grisola 19, 41, 117, 150, 309 427, 448, 559
Muscicapa luctuosa 41, 150, 316, 340
Muscicapa parva . . . 150, 303, 339
Muskatvogel 370
Nachtigall 36, 478
Nachtigallrohrsänger 451
Nachtraubvögel 181
Nachtreiher 18, 38, 390, 418, 460, 477
Nackthuhn, siebenbürger . . . 389
Nangasaki-Huhn 78, 79
Napoleonsweber 369
Nasenkakadu 366
Nebelkrähe . 17, 49, 290, 379, 453, 470
Negerhühner 46
Neophron percnopterus . . 295, 446
Nicaëtus fasciatus 381
Nammamandine schwarzköpfige . 370
Nammamandine, weissköpfige . . 370
Nordseetaucher 461
Nucifraga relicta 573
Nucifraga caryocatactes 19, 34, 41, 120 193, 224, 278, 290, 327, 308, 340, 378, 453, 571, 573, 589
Nürnberger 476
Numenius arquatus 55, 342, 459, 581
Numenius phaeopus 459
Numenius tenuirostris 459
Numida meleagris 389
Nussheher 493
Nussknacker 193
Nyctale Tengmalmi 182, 340, 379, 447 558
Nictea nivea 181, 290
Nictea ulula 544
Nycticorax griseus 18, 38, 54, 331, 341, 390
Octocorys alpestris 451
Oedemia fusca 460
Oedemia nigra 460
Oedicnemus crepitans 20, 38, 53, 281 330, 341, 389
Oedicnemus scolopax . . . 458, 581
Oelbaumspötter 451
Ohrensteinschmätzer 450
Ohrentaucher 461
Ohrgeiger 333
Orangetukan 368
Orangeweber 369
Oreocincla varia 449
Oreolus galbula 40, 117, 149, 227, 308 340, 378, 453, 571
Orpingtonhuhn 521
Orpingtons 437
Ortygometra Bailloni 459
Ortygometra parva 459
Ortygometra porzana 459
Oryxweber 369
Otis tarda 20, 53, 389, 458
Otis tetrax 53, 458
Otus brachyotus 182
Otus vulgaris 37, 40, 182, 340, 379, 447
Padnaner 473
Palaeornis torquatus 367
Pallasia sibirica 451
Palumbus torquatus 382
Pandion haliaëtus . . 178, 296, 446
Panurus biarmicus . . 41, 151, 448
Papageien 323, 360, 478
Papstfink 370
Paradieswida 369
Parus ater . 117, 151, 279, 317, 327 449, 549
Parus atricapillus 132
Parus borealis 449
Parus cristatus . . . 116, 151, 327
Parus coeruleus 19, 41, 116, 151, 279 327, 341, 378, 449, 559
Parus cyanus 544
Parus major . 19, 41, 116, 151, 317 327, 341, 378, 449, 559
Parus palustris . 151, 326, 341, 378 449, 559
Passer domesticus 52, 116, 280, 319 326, 341, 370, 452, 461
Passeres 369, 448, 558
Passer hispaniolensis . . . 461, 463
Passer Italice . . 166, 452, 461, 463 544, 571
Passer montanus . 52, 116, 166, 167 319, 328, 436, 452, 461, 463 571
Pastor roseus 149, 301, 378, 427, 453 571
Pavo cristatus 389
Pekingbantams 437
Pelecanus fuscus 518
Pelecanus onocrotalus 461
Pelidna alpina 459
Pelidna subarquata . . . 399, 459
Pelikan, brauner 518
Pelikane 332, 333, 461
Perdix cinerea . 224, 388, 458, 580
Perdix saxatilis . 328, 330, 341, 458
Perlhühner 389, 476
Pernis apivorus 117, 179, 299, 323, 446
Perückentauben 476
Petronia stulta 452, 571
Pfannestiel 279
Pfau 389
Pfaue, wilde 311
Pfautauben 476, 487
Pfautauben, weissgeschwänzte . . 487
Pfefferfresser 368
Pfeifente 460

Pflaumenkopfsittich 367
Phalacrocorax carbo 460
Phalacrocorax pygmaeus 390
Phalaropus fulicarius 459
Phasianus colchicus . 36, 282, 388
Phasianus pictus 388, 436
Phileremos alpestris 138
Phloeotomus 566
Phoenicopterus roseus 460
Phyllopneuste Bonelli . . . 265, 397
Phyllopneuste rufa . 42, 116, 134, 317
Phyllopneuste sibilatrix 117, 134, 317
Phyllopneuste trochilus 20, 42, 117
134, 317
Phyiloscopus Bonelli . . . 450, 570
Phylloscopus collibista 570
Phylloscopus rufus 450
Phylloscopus sibilator 450
Phylloscopus trochilus . . 450, 570
Pica caudata 41, 49, 115, 149, 278,
308, 340, 368, 378, 27
Picariae 447, 558, 571
Pica rustica 453
Picidae 566
Picoides tridactylus 165, 447
Picumnidae 566
Picus canus 360, 543
Picus leuconotus . . 165, 279, 309
447
Picus major . 19, 41, 116, 165, 279
309, 340, 447
Picus martius 558
Picus medius 165, 447
Picus minor . 19, 41, 279, 447, 165
309
Picus pubescens 132
Picus villosus 132
Picus viridicanus 543
Picus viridis 340
Pieper 332
Pieper, rothkehliger . . . 304, 451
Pinicola enucleator 453
Pirol 182, 478
Platalea leucorodia . 54, 390, 460
Platycercus eximius 367
Platycercus flaviventris 367
Plectrophanes lapponicus . . . 451
Plectrophanes nivalis . . . 399, 452
Plectolophus nasica 366
Plectolophus roseicollis 366
Plectolophus sulfureus 366
Plymouth-Rooks 388
Podiceps auritus 461
Podiceps cristatus 58, 117, 184, 342
343, 461
Podiceps griseigena 461
Podiceps minor . . 58, 116, 342, 461
Podiceps nigricollis 58, 461
Podiceps rubricollis 58, 117
Poecile borealis alpestris 303
Poecile palustris 20, 41, 116, 279, 317
436
Polarseetaucher 461
Polyborus brasilianus 323
Polyborus tharus 381
Porphyrio antiquorum 399
Porzana fulicula 581
Porzana parva 581
Pratincola rubetra 43, 117, 137, 318
560, 326, 341, 436, 450
Pratincola rubicola 88, 116, 137, 318
377, 450, 560
Prosthemadera Novae Zeelandiae 377
Psittaci 360
Psittacula cana 368
Psittacus erithacus 367
Psittacula passerina 367
Psittacula pullaria 368
Pteroches exustus 382
Puffinus cinereus 573
Puhu 340
Purpurreiher . . . 19, 299, 390, 460
Pygopodes 382
Pyrrhocorax alpinus 68, 378, 327, 340
377, 453, 571
Pyrrhocorax graculus 290, 340, 453, 571
Pyrrhula europaea 36, 53, 319, 328, 341
369, 453, 571
Querquedula circia 460, 582
Querquedula crecca 460, 582
Quisqualus major 509
Raben 509
Rabenkrähe . . . 18, 38, 327, 453
Rackelhähne 362
Rallenreiher 460
Rallus aquaticus 54, 341, 459, 477, 581
Ramelsloherhuhn 228
Ramphastus Temminkii 368
Rapaus 177
Raptatores 379
Raubvögel . . . 177, 340, 379, 589
Raubwürger 378, 448
Rauchamsel 449
Rauchfussbussard 446
Rauchfusskauz 379, 447
Rauchschwalbe . 326, 377, 448, 470
Rebhühner 51, 281, 298, 388, 458, 470
Recurvirostra avocetta . . . 56, 459
Redcaps 476
Regenbrachvogel 459
Regulus cristatus . 42, 116, 134, 279
317, 327, 341, 377, 478, 559
Regulus ignicapillus 12, 134, 448, 559
Regulus madeirensis . . . 533, 573
Reiher . . . 323, 332, 333, 477, 530
Reiherenten 460, 477
Reisamandine 370
Reisamandine, weisse 370
Reisstaar 378
Rennvogel, europäischer 398
Rhea 332
Rhea americana 332, 333
Ringamsel 478
Ringdrossel 341

Ringeltauben 28. 37. 38. 167, 381. 453
Rissa tridactyla 7. 342, 461
Römer 486
Römertauben 476
Rohrammer 369, 452
Rohrdommel 218. 460. 477
Rohrsänger 409, 421, 433
Rohrweihe 427
Rosakakadu 366
Rosenstaare 299. 301, 378. 400, 453. 572
Rosente 19
Röthelfalke 309. 447
Röthling 280
Rothfussfalke 290. 447
Rothhuhn 388
Rothkehlchen . . 35. 44. 377. 470
Rothkröpfe 280
Rothschwänzchen 472. 478
Ruderfüssler 390
Rusamzeisl 280
Ruticilla phoenicura 43. 116, 136, 280
318, 377. 450, 560
Ruticilla tithys 20, 43, 116. 136, 280
316. 318. 450. 472. 560, 341. 377
Saatgans 299. 390. 460
Saatkrähe 38. 379. 433
Säger 460. 477
Sänger 134
Sängergrasmücke 377. 450
Safranfink 370
Samabias 476
Sammetente 460
Sandflurhuhn 382
Sandregenpfeifer 459
Sarcoptes mutans 30
Sarcoramphus gryphus 323
Sarcoramphus papa . . . 323. 418
Satinetten 487
Saxicola oenanthe 43. 116. 127. 318. 377
573. 326. 351. 450. 560
Saxicola aurita 450
Saxicola stapazina 450
Saxicola rubetra 218
Scansores 165
Schaarvögel 341
Schafstelzen 304. 427. 451
Scharbe 460
Schellenten 477
Schildhahn 341
Schilfamandine 370
Schilfrohrsänger 425
Schlangenadler 331. 333. 381. 446. 573
Schlangenbussard 400
Schleiereule . 202, 379. 436. 447. 470
Schnabelwucherungen 298
Schneeeule 290. 333
Schneefalke 340
Schneefink 370. 452
Schneegänse 476
Schneehuhn 59
Schneemeisen 164
Schneespornammer 452
Schnepfen 51, 281. 342, 477
Schoenicola intermedia 319
Schoenicola schoeniclus . . 52. 341
Schopftaube. australische 382
Schopfwachteln 388
Schopfwachteln. weisse 311
Schreiadler . . . 218. 331, 380, 446
Schwäne 332, 427
Schwalben 35, 38. 272. 334, 446. 454
472. 487. 500
Schwanzmeisen 436, 448
Schwarzplättchen 299
Schwarzspecht . . 119, 368, 447. 566
Schwimmvögel 323
Scolopax galinago 399
Scolopax rusticola 18, 116. 281. 342.
459. 55, 581
Scops Aldrovandi 379, 436
Scops carniolica 182. 382
Scops giu 447, 558
Scuteliplanteres 570
Seeadler 108. 238. 299. 321. 323. 331
381. 446. 477
Seetaube 282
Seetaucher 477
Seidenhühner 45, 389
Seidenhuhn, japanesisches . . . 45
Seidenhuhn. siamesisches . . . 45
„ „ . . . 46
Seidenreiher 460
Seidenschwänze 28, 193. 303. 477, 478
Serinus canarius . 369, 462. 463, 533
Serinus hortulanus 20, 52, 116, 280
319, 369. 462, 571, 452
Shanghais 91
Siebenbürger 473
Silberfasane 299. 388. 476
Silber-gray Dorkings 62
Silberlackbantams 389
Silbermöve 19
Silberreiher 460
Silberschnabelamandine 370
Silky Fowls 45
Silvia cinerea 20
Singdrossel . . 35, 152, 299, 377, 470
Singschwäne 19, 460
Sitta caesia 19, 116, 165. 377. 400, 449
559
Sitta caroliensis 132
Sittace chloropterus 367
Sittace coerulea 367
Sitta europaea . . . 41. 279, 309
Sitzfüssler 149
Somalistrauss 323, 333
Somateria mollissima 460
Sonnenvögel 377
Squatarola helvetica . . . 458, 544
Spermestes cantans 370
Spermestes castanothorax . . . 370
Spermestes castanotis 370
Spermestes cucullata 370
Spermestes fasciata 370

Spermestes maja 370
Spermestes malabarica 370
Spermestes oryzivora 370
Spermestes punctularia 370
Spermestes sinensis 370
Spermestes striata 370
Spaltschnäbler 148, 340
Spanierhühner . . . 108, 109, 473
Spatula clypeata . . 57, 117, 460, 582
Spatz 280
Spechte 368, 470, 553, 565
Spechtmeise 377, 400, 449
Spechtvögel 478
Sperber . 38, 52, 167, 380, 427, 446
Sperbereule 447, 477
Sperbergrasmücke . . 377, 400, 450
Sperlingspapageien 367
Sperbertäubchen 382
Sperlinge 27, 202, 217
Sperlingskäuzchen 87
Sperlingsvögel 369
Sphenisens demersa 391
Spiegelpfau 332
Spiessente 460
Spottdrossel 378
Spottvogel 36, 509
Sprosser 377
Staararten 509
Staare 28, 37, 38, 151, 161, 229, 272, 337, 349, 378, 453, 469, 470
Stadtschwalbe 316, 325, 448
Starna cinerea 20, 53, 116, 281, 330, 341
Steinadler 120, 323, 381, 477
Steindrossel 303, 377, 450
Steinhühner 478, 458, 387
Steinkauz 52, 299, 380, 447
Steinkrähe 68, 340
Steinwälzer 459
Steinschmätzer . . 326, 377, 450, 573
Steganopoda 390
Stelzen 477, 478
Stelzvögel 323 341, 389
Steppenhuhn 1, 100, 138, 145, 166, 208, 389, 322, 282, 458, 478, 497
Steppenweihe 447
Stercorarius parasiticus 461
Stercorarius pomatorhinus . . . 461
Sterna anglica 59
Sterna cantiaca 399
Sterna caspia 544
Sterna fluviatilis . . 59, 342, 343, 461
Sterna hirundo 391
Sterna leucoptera 543
Sterna minuta 59, 461
Steglitz . . . 281, 370, 470, 472, 478
Stockente 281, 477
Störche 38, 323, 332, 333, 390, 470, 477
Storch, schwarzer 373, 390, 400, 460
Storch, weisser . . 18, 49, 390, 460
Stossfalke 271
Strandläufer 477, 519
Strasser 176
Strausse 322, 323, 332, 333
Streifgänse, indische 476
Strepsilas interpres 399, 459
Strix bubo 327, 427
Strix flammea 39, 182, 202, 379, 436, 447, 558
Strix lactea 323
Strix pygmaea 87
Strupphuhn 228, 389
Struthio molibdophanes 323
Stummelmöve 461
Stubenvogelzucht 535
Sturmtaucher 573
Sturnus vulgaris 40, 116, 119, 167, 272, 308, 327, 340, 378, 453, 457, 472, 571
Surinamamazone 367
Sturmmöve 461
Sultanshühner 321, 473
Sumatra 473
Sumpfeule 477
Sumpfläufer, kleiner 459
Sumpfmeisen . . . 326, 378, 436, 449
Sumpfohreule 447
Sumpfrohrsänger 409, 451, 477
Sumpfschnepfe, Grosse 459
Sumpfschnepfe, Kleine 459
Sumpfweibe 381, 417
Surnia ulula 181
Suro-Chabo 389
Sylvia atricapilla . 117, 135, 299, 317, 42, 327, 377, 400, 445, 450, 570
Syrnium aluco 39, 115, 182, 272, 299, 307, 400, 340, 379, 447, 558
Sylvia cinerea 36, 42, 117, 135, 317, 400, 450
Sylvia curruca 117, 135, 400, 450, 570
Sylvia hortensis . . 42, 135, 317, 450
Sylvia nisoria 117, 135, 377, 400, 450
Sylvia orphea 377, 450, 570
Sylvia sialis 277
Sylvien 327
Syrnium uralense 182, 426
Syrrhaptes paradoxus 100, 208 382, 458, 497
Sylvia subalpina 450
Sylvia rufa 570
Sylvia salicaria 570
Tachyhaptes, fluviatilis 582
Tadorna cornuta 460
Tadorna rutila 19
Tafelente 460
Tagraubvögel 177
Tanagra melaleuca 370
Tanagra tatao 370
Tangare, siebenfarbige 370
Tannenheher . . 19, 34, 193, 290, 299 378, 453, 471
Tannenmeisen 164, 270, 449
Tauben . . . 11, 30, 34, 323, 341, 486
Tauben-Albinos 104
Taubenbefiederung 320
Taubenstössl 125

Taubenzucht 109
Taucher 342, 391, 477
Teichhuhn, gemeines 389
Grünfüssiges Teichhuhn 460
Teichrohrsänger 412, 451
Teichwasserläufer 459
Tetrao bonasia . . 281, 328, 330, 341
Tetrao medius 341
Tetrao umbellus 130
Tetrao urogallus 224, 328, 329, 341, 382, 458
Tetrao tetrix . 117, 218, 224, 328, 329 341, 382, 458, 543, 580, 589
Textor alecto 369
Textorweber 369
Thaumalea Amherstiae 388
Thriponax 566
Thurmfalken . 38, 51, 67, 70, 218, 380, 447, 469
Tichodroma muraria 67, 165, 309, 327 340, 370, 449, 559
Tinnunculus alaudarius 558
Totanus calidris 55, 116, 342, 399, 459
Totanus fuscus 342, 459, 581
Totanus glareola 55, 459
Totanus glottis 55, 342, 459
Totanus ochropus . . . 55, 342, 459
Totanus stagnatilis . . . 55, 449, 581
Trauerenten 477, 460
Trauertangaren 370
Trichoglossus cyanocephalus . . . 367
Triel 38, 389, 458, 478
Tringa alpina 56
Tringa canutus 459
Tringa cinerea 56
Tringa macutata 122
Tringa minuta 56, 309
Tringa subarquata 56, 399
Tringa Temmincki 56
Tringoides hypoleucus . . . 459, 581
Troglodytes parvulus 41, 116, 151, 279 316, 327, 341, 377, 449, 559
Trommeltauben 476
Troupial 378
Truthühner, wilde 129, 311
Truthuhn 389
Tummler 476
Tummler, deutsche 487
Tummler, englische und ungarische 487
Tummler, Wiener 487
Türken 476
Turbitins 487
Turdus atricularis 136, 449
Turdus fuscatus 449
Turdus iliacus . . . 135, 280, 449, 560
Turdus meruta 135
Turdus musicus . 20, 35, 42, 116, 135 218, 280, 317, 328 341, 445, 449, 560
Turdus obscurus 136, 378
Turdus pilaris 36, 42, 116, 135, 193, 194 279, 328, 341, 449, 529, 560
Turdus Swainsonii 449
Turdus viscivorus 42, 115, 135, 218, 280, 317, 377, 449, 559
Turtel 470
Turteltaube 38, 281, 382, 387, 453, 509
Turtur auritus 53, 117, 281, 329, 341, 382, 479
Turtur communis 453, 580
Turtur risorius 312, 382, 479
Turtur vinaceus, Partieller Albinismus 105
Tyrann (Tyrannus carolinensis) . 369
Uferschnepfe, schwarzschwänzige 459
Uferschwalbe 448
Uhu 238, 299, 310, 477
Uhu, europäischer 323
Uhu, heller 323
Uhu, virginischer 323
Upupa epops 19, 41, 51, 116, 166, 279 309, 340, 368, 448, 558
Uraleule 425
Vanellus capella 581
Vanellus cristatus 53, 115, 330, 341, 389, 458
Vidua nitens 369
Vidua paradisea 369
Vidua principalis 369
Vögel, nützliche 253
Vögel des Tridentino . . . 446, 458
Vogelfauna 557
Vogelschutz 7
Vogelschutzgesetz 59
Vultur monachus 178, 295, 380, 544
Wachholderdrossel 36, 38, 193, 194, 449
Wachtel 38, 51, 388, 470, 458
Wachtelkönig 51, 400, 459, 470
Waldkäuze 37, 167, 238, 299, 379, 400 447, 478
Waldlaubvogel 450
Waldohreule 37, 379, 447, 478
Waldschnepf, die 18, 459
Wanderfalke 38, 68, 70, 299, 321, 323 380, 400, 446
Wasseramsel 449, 469
Wasserhühner 477
Wasserhuhn 196
Wasserhuhn, schwarzes . . 389, 460
Wasserläufer, dunkler 459
Wasserläufer, heller 459
Wasserpieper 327
Wasserralle 459
Wasserschmätzer 478
Weber, schwarzköpfiger 369
Webervögel 322
Webervögel-Nester 321
Weidenlaubvogel 450
Weindrossel 377, 449
Weissbuchenkreuzschnabel 369
Weissbuntspechte 299
Weissflügelkreuzschnabel 510
Wellensittich 367
Wendehals . . 49, 368, 418, 470, 447

Wespenbussard 299, 323, 446
Wichtl 272
Widafink, stahlblauer 369
Wiedehopf 38, 51, 368, 448
Wiesenpieper 451
Wiesenschmätzer, braunkehliger . 326, 436, 450
Wiesenschmätzer, schwarzkehl. 88, 450
Wiesenweihe 381, 400, 447
Wildente 390
Wildgänse 286
Wildhahn 473
Wildtauben 587
Wollhühner 45
Wollhuhn, chinesisches 46
Würger, rothköpfiger 448
Würger, rothrückiger 49, 311, 326, 378, 380, 448
Würgfalk 400
Wüstenrennvogel 478
Wyandottes-Hühner . . 156, 157, 476
Xema minitum 59
Xema ridibundum 58, 117, 282, 342, 343
Xema Sabinii 7
Xylolepes validus 566
Zaunammer 452
Zaungrasmücke 450
Zaungrasmücken 400
Zaunkönig 377, 449, 478
Zebraamandine 370
Zeisige 470, 478
Zeisl 281
Zenaides Narcraura 509
Ziegenmelker 448
Zipperammer 452
Zirbenheher 340
Zitterhalstauben 476
Zorazer 280
Zwergadler 283
Zwergammer 452
Zwergcochins 437
Zwergfalk 509
Zwergfalken 299
Zwergfliegenfänger 303, 339, 448, 479
Zwerghühner 437
Zwerghühner, bunte 389
Zwergkämpfer 476
Zwergkämpferhenne 12
Zwergohreule . . 379, 385, 436, 447
Zwergpapagei 367
Zwergpapagei, grauköpfiger . . . 568
Zwergreiher 460
Zwergrohrdommel 390
Zwergscharbe 390
Zwergseeschwalbe 461
Zwerg-Seidenhuhn, schwarzes . . 46
Zwergtäubchen 509

Mitth. Ornith

AMNH LIBRARY
100112361